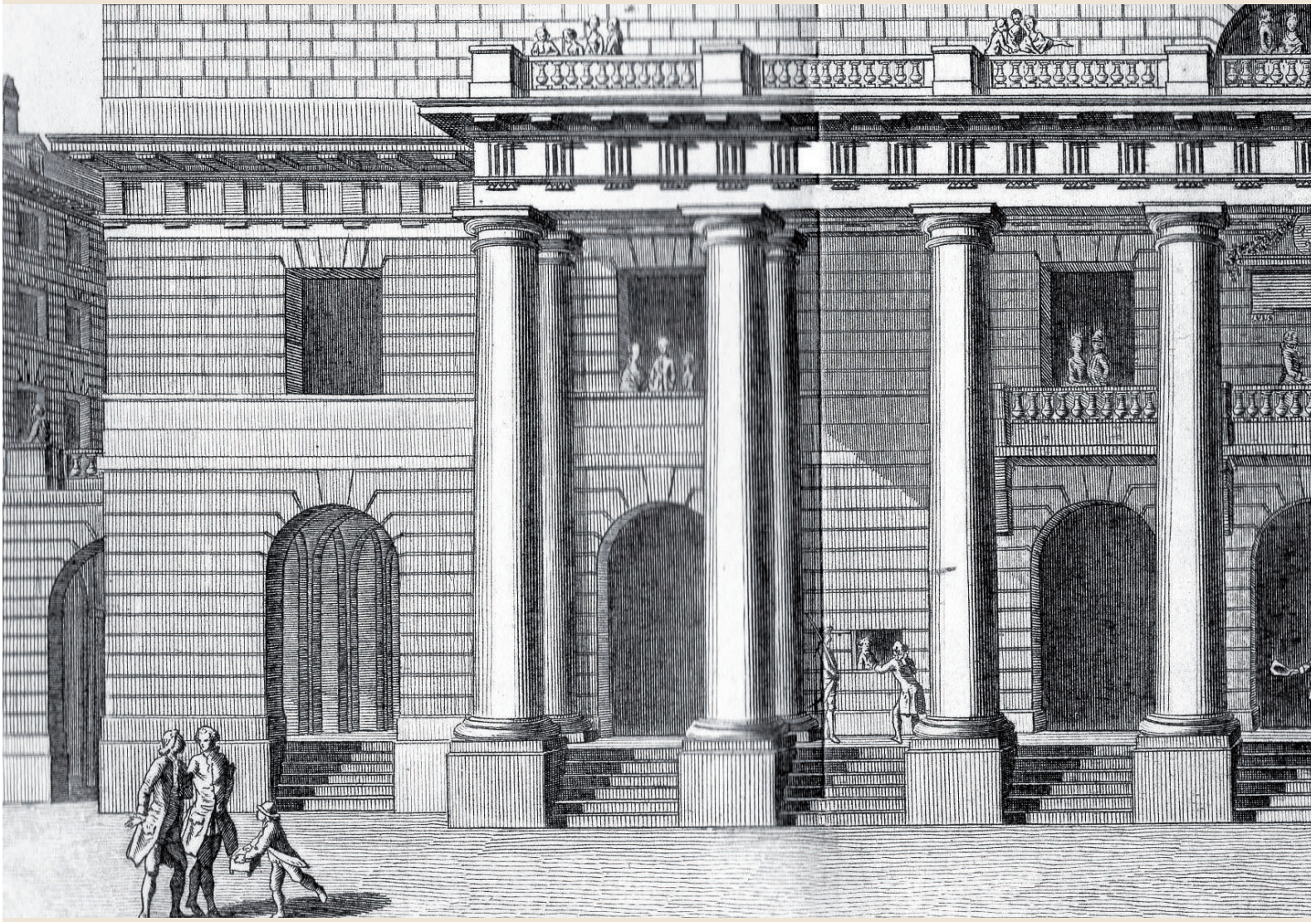
Daniel Brandenburg (Hg.)
unter Mitarbeit von Mirijam Beier



Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

BAND 1

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk:
Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

Herausgegeben von Daniel Brandenburg
unter Mitarbeit von Mirijam Beier

Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk: Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

BAND 1

Herausgegeben von Daniel Brandenburg
unter Mitarbeit von Mirijam Beier

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:

Michael Alram, Bert G. Fragner, Andre Gingrich, Hermann Hunger,
Sigrid Jalkotzy-Deger, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt,
Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 708-Z



Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert
unter der Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0
Open access: Except where otherwise noted, this work is licensed
under a Creative Commons Attribution 4.0 Unported License.
To view a copy of this licence, visit http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Bildnachweis für das Cover:
Tafel 9, Architecture – Théâtre (Ausschnitt), aus *Recueil de planches sur les sciences, les arts liberaux et les arts méchaniques* der *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* von D. Diderot und J. Rond d'Alembert, Paris 1751–1780 (© privat).

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses des Verlages
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bevor ein Buch zur Veröffentlichung
angenommen werden kann, wird es von internationalen Fachleuten bewertet und muss
schließlich von der Publikationskommission der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt
die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Bestimmte Rechte vorbehalten.
Copyright © Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2021
ISBN 978-3-7001-8898-8
Lektorat: Claudia Michels, Andrea Sommer-Mathis, Wien
Satz und Covergestaltung: Barbara Ebeling, Wien
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/8898-8, https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

Inhaltsverzeichnis

Band 1

Vorbemerkung I

Danksagungen II

Einführung **1**
Die *Operisti* als künstlerisches Netzwerk
im Spiegel der Pirker-Korrespondenz

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker **33**
Editionsrichtlinien 35
Edition der Korrespondenz (Brief Nr. 1 bis 124) 41

Band 2

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker **515**
Edition der Korrespondenz (Brief Nr. 125 bis 250)

Anhang **909**
Personenverzeichnis 910
Sachverzeichnis 983
Währungen 986
Literaturverzeichnis 993
Abbildungsverzeichnis 1010
Personenregister 1011
Werkverzeichnis 1022
Ortsregister 1024

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

Theatergeschichte Österreichs Band X
Heft 8

Vorbemerkung

Die vorliegende Edition ist das Ergebnis eines dreijährigen Forschungsprojekts, das unter dem Titel „Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk: Einblicke und Kontexte der Pirker-Korrespondenz“ mit Unterstützung des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) von 2015 bis 2018 an der Abteilung für Musik- und Tanzwissenschaft der Paris Lodron-Universität Salzburg unter meiner Leitung durchgeführt wurde. Mitarbeiterin des Projekts war Mirijam Beier M.A., die sich aufgrund ihrer Erfahrung im Umgang mit schwer lesbaren und stark beschädigten Schriftstücken bei der Übertragung der deutschsprachigen Briefe sehr verdient gemacht hat und der ich für ihre engagierte Mitarbeit zu großem Dank verpflichtet bin.

Anring, Sommer 2019 Daniel Brandenburg

Danksagungen

Mein Dank gilt in erster Linie dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) für die Finanzierung des dieser Publikation zugrunde liegenden Forschungsprojekts und der ehemaligen Leiterin des Fachbereichs Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft der Universität Salzburg, Andrea Gottdang, sowie deren Stellvertreter Nils Grosch für die Aufnahme in diesen Fachbereich.

Besonderer Dank gebührt ferner den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, die uns bei der Arbeit an den Originalquellen großartig beraten und unterstützt haben.

Darüber hinaus bedanken wir uns bei den folgenden Personen herzlich für ihren Rat und zahlreiche Hinweise, die uns insbesondere bei der Arbeit am Kommentar sehr hilfreich waren:

Thomas Adrian, Celle, Deutschland
Christoph Brandhuber, Universität Salzburg, Österreich
Gerhard Croll (†), Universität Salzburg, Österreich
Sibylle Dahms, Universität Salzburg, Österreich
Nicolai Elver Ostenlund, Universität Kopenhagen, Dänemark
Rebecca Geoffroy-Schwinden, Universität North Texas, Denton, USA
Edmund Hoppe, Aachen, Deutschland
Franklin Kopitzsch, Universität Hamburg, Deutschland
Heidrun Lichner, Zaberfeld, Deutschland
Jana Perutková, Universität Brno, Tschechische Republik
Curtis Price, Universität Oxford, Großbritannien
Juliane Riepe, Universität Halle, Deutschland
Andrea Sommer-Mathis, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, Österreich
Reinhard Strohm, Universität Oxford, Großbritannien
Rainer Theobald, Berlin, Deutschland
Erich Viehöfer, Strafvollzugsmuseum Ludwigsburg, Deutschland
Gunhild von Schrader, Ganderkesee, Deutschland
Michael Walter, Universität Graz, Österreich

Einführung

Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk im Spiegel der Pirker-Korrespondenz

Die Korrespondenz Franz und Marianne Pirkers ist der Forschung seit mehr als hundert Jahren bekannt. Rudolf Krauß konsultierte sie bereits im Jahr 1903 für einen lokalhistorischen Beitrag über Marianne Pirker, allerdings ohne sie ausdrücklich als Quelle nachzuweisen.[1] Die besondere Faszination, die diese Künstlerin aufgrund ihres tragischen Schicksals auf weitere Lokalhistoriker ausübte, führte in der Folgezeit dazu, dass auch andere biografische (und das Leben der ‚Pirkerin' romantisierende) Publikationen[2] – ebenfalls ohne dies genau zu belegen – aus dem Briefwechsel schöpften. Auch Erich Müller von Asow nutzte die Briefe für seine Studie zu den Gebrüdern Angelo und Pietro Mingotti und zitierte sie auszugsweise zur Rekonstruktion der Wanderwege, Spielstätten und des Repertoires der von diesen Impresari geführten Opernensembles.[3] Da die von ihm dargebotenen Informationen mögliche weitere Aufschlüsse zu den Wandertruppenjahren Christoph Willibald Glucks versprachen, interessierte sich Anfang der 1980er-Jahre auch Gerhard Croll für diesen Bestand. Eine ausführliche Auswertung aller Briefe im Rahmen einer Publikation wurde dabei nicht ins Auge gefasst, die daraus gewonnenen Einzelinformationen zu Gluck wurden jedoch teilweise für eine Biografie des Komponisten genutzt.[4] Mit der hier vorgelegten Studie und der Gesamtedition dieser Korrespondenz wird sie zum ersten Mal in ihrer musikhistorischen Bedeutung wissenschaftlich erschlossen und ausgewertet.

1. Entstehung und Überlieferung der Korrespondenz

Marianne (1717–1782) und Franz Josef Karl Pirker (1701–1786) waren, soweit ihre Biografie bekannt ist, zeit ihres Lebens in der italienischen Oper tätig und gehörten damit jener Berufsgruppe an, die im Jargon des 18. Jahrhunderts als *Operisti* bezeichnet wurde. Trotz der Anerkennung, die beide Künstler unter ihren Kollegen und beim Publikum genossen, hat eine gründliche Erforschung ihres Lebens bisher noch nicht stattgefunden.

---

1 Krauß, Rudolf: Marianne Pirker. Ein deutsches Künstlerleben aus dem Zeitalter Herzog Karls, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, N.F., 12 (1903), H1 und 2, S. 257–283.

2 Haidlen, Richard: Marianne Pirker. Sängerin, Gefangene Herzog Carl Eugens 1717–1782, in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken, Bd. 10, Stuttgart 1966, S. 78–100.

3 Müller von Asow, Erich Hermann: Angelo und Pietro Mingotti. Ein Beitrag zur Geschichte der Oper im 18. Jahrhundert, Dresden 1917.

4 Croll, Gerhard und Renate: Gluck. Sein Leben, seine Musik, Kassel 2010.

Die Sängerin Marianne Pirker, geborene Geiereck, ist neunzehnjährig 1736 zum ersten Mal als Mitglied der Mingottischen Truppe nachweisbar, die sich damals zur Zeit des Karnevals und der Herbstmesse in Graz aufhielt. Die Sängerin war zu jenem Zeitpunkt schon mit dem Geiger Franz Josef Karl Pirker verheiratet, der Konzertmeister der Truppe war. Er wurde in Salzburg geboren, besuchte dort die Lateinschule und war in der zweiten Hälfte der 1720er-Jahre am Wiener Kärntnertortheater tätig.[5] In erster Ehe war er mit der Sängerin Josepha Susanna Geiereck verheiratet,[6] die jedoch bereits 1734 verstarb. Marianne war seine zweite Frau und, wie der Mädchenname vermuten lässt,[7] eine jüngere Schwester Josephas. Dem Paar wurden zwischen 1737 und 1741 drei Töchter geboren, von denen die dritte offenbar aber das Kleinkindalter nicht überlebte.[8] Zu Beginn der Saison 1743/44 ging das Ehepaar nach Italien,[9] wo 1746 in Bologna eine vierte Tochter geboren wurde,[10] die zunächst in die Obhut eines Klosters gegeben wurde. Franz und Marianne Pirker verließen Italien erst wieder im Laufe des Sommers 1746 und reisten im Herbst desselben Jahres nach London. Anlass war ein Engagement Mariannes als Gesangssolistin (wahrscheinlich zugleich mit dem von Franz als Orchestergeiger) für die Opernsaison 1746/47 bei der Middlesex-Opernunternehmung, die das King's Theatre am Haymarket bespielte. Da der Tenor Francesco Borosini, der wie Marianne zum Ensemble gehörte, London zu Saisonende nur mithilfe eines Darlehens der Pirkers wieder verlassen konnte,[11] ist davon auszugehen, dass das Impresariat des Charles Sackville Earl of Middlesex bereits zu Beginn des Jahres 1747 finanzielle Schwierigkeiten hatte. Die Gagen für die nachfolgende Saison 1747/48 wurden jedenfalls nachweislich nicht mehr vertragsgemäß ausgezahlt, weshalb der Vermieter der Pirkers bis zur Bezahlung ihrer inzwischen aufgelaufenen Schulden ihren Koffer als Pfand konfiszierte. Die Opernsaison endete im Mai, doch erst Ende August 1748 reiste Marianne aus London ab,[12] um sich in Hamburg der Operntruppe Pietro Mingottis anzuschließen, der sie bereits vor ihrem Italienaufenthalt angehört hatte. Das Ensemble stand damals im Begriff, für die Spielzeit 1748/49 nach Kopenhagen zu gehen. Bereits in der ersten Maihälfte 1748

5 Sommer-Mathis, Andrea: Die Anfänge des Wiener Kärntnertortheaters zwischen deutschsprachiger Stegreifkomödie und italienischer Oper, in: Divadelní Revue 2 (2015), S. 139–152: 147; bzw. dies.: Von der höfischen zur öffentlichen Oper. Die Anfänge des Kärntnertortheaters als Opernbühne in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Dominique Meyer u. a. (Hg.), Geschichte der Oper in Wien, Bd. 1: Otto Biba / Herbert Seifert (Hg.), Von den Anfängen bis 1869, Wien-Graz 2019, S. 76–99: 84.

6 Sommer-Mathis, Die Anfänge des Wiener Kärntnertortheaters, S. 150 bzw. 97.

7 Der Mädchenname Mariannes ist den Grazer Taufeinträgen ihrer ersten drei Töchter zu entnehmen, siehe Haidlen, Marianne Pirker, S. 79.

8 Maria Aloysia Anna Josepha am 27. Juli 1737, Rosalia Maria Anna Cajetana am 21. September 1738, Maria Ludovica Aloysia am 1. April 1741.

9 Siehe Schreiben Mariannes an Pietro Vendramin vom 11. Mai 1743 (1).

10 Maria Viktoria, genaues Geburtsdatum unbekannt.

11 Brief Rosa Borosinis an Marianne vom 31. Mai 1748 (3).

12 Brief Mariannes aus Harwich vom 24. August 1748 (9).



Abbildung 1
Charles Sackville, Earl of Middlesex und zweiter Herzog von Dorset, National Portrait Gallery, London, 36463 D2281.

hatte auch der Kastrat Giuseppe Jozzi, ein enger Freund der Pirkers, London verlassen.[13] Er gehörte 1745/46 dem Ensemble des King's Theatre an,[14] nicht aber 1746/47 und 1747/48. Sein im Mai 1748 beendeter Aufenthalt auf den Britischen Inseln war deshalb nicht durch eine Scrittura und deren negative Folgen begründet.[15] Dennoch spielte auch

13 Brief Jozzis aus Harwich vom 13. Mai 1748 (2).
14 Er sang im März 1746 in Christoph Willibald Glucks Opern *Artamene* und *La caduta dei giganti.*
15 Wann dieser Aufenthalt begann und welchem Zweck er diente, ist unklar. Möglicherweise stand er aber in Zusammenhang mit der Veröffentlichung einer von ihm bearbeiteten Sonatensammlung Domenico Albertis unter seinem Namen.

in seinem Fall die Erschließung neuer Einkommensquellen für die Abreise eine Rolle. Mit der jeweiligen Abreise und der damit verbundenen räumlichen Trennung begann ein reger Briefwechsel zwischen Franz, Marianne Pirker und Giuseppe Jozzi, der bis zum Aufenthalt von Franz in Hamburg Ende September 1749 andauerte. Überliefert sind die Korrespondenz von Franz und Marianne, von Franz und Giuseppe Jozzi sowie die Briefe von Jozzi an Marianne;[16] Schreiben von Marianne an den Kastraten sind nicht überliefert. Ferner stammen aus diesem Zeitraum Briefe an die beiden Pirkers aus der Feder des Hamburger Kaufmanns Giovanni Antonio Porta, des Sängers Francesco Borosini und seiner Frau Rosa d'Ambreville, des Impresarios Pietro Mingotti sowie von Raffaele Turcotti, dem Bruder der Sängerkollegin Maria Giustina Turcotti. Für die Zeit von Oktober 1749 bis Januar 1756 sind ferner mehrere Schreiben des Kaufmanns Nathaniel Voogd, die Warenkäufe der Pirkers betrafen, und verschiedener weiterer Personen mit teils privatem, teils beruflichem Inhalt überliefert. Dazu gehören auch Briefe an Niccolò Jommelli, die Franz Pirker wohl von Amts wegen – er war damals bereits in württembergischen Diensten – zur Kenntnis übermittelt wurden. Ebenfalls in diesen Zeitraum gehören drei weitere Briefe von Franz aus Venedig vom Juli 1753, in denen er über seine Bemühungen um das Engagement neuer Kräfte für das Stuttgarter Hoftheater berichtete.

Dass dieses Konvolut von insgesamt 250 Briefen überhaupt erhalten geblieben ist, verdankt man zwei besonderen Umständen: Zum einen war Franz Pirker offensichtlich ein recht penibler Archivar, der schon wegen der Verzögerungen, die der Postweg immer wieder mit sich brachte, und der steten Angst, dass Schreiben verloren gehen oder in falsche Hände gelangen könnten, seine eigenen Briefe nummerierte und auch seine Frau darum bat. Außerdem bewahrte er die erhaltenen Schreiben auf, ließ sich die eigenen später wieder aushändigen und verfuhr ähnlich mit den an Marianne gerichteten Briefen Jozzis. Zum anderen wurde die von Franz gesammelte Korrespondenz im Zuge der von Herzog Carl Eugen von Württemberg angeordneten Gefangennahme der Pirkers im September 1756 beschlagnahmt, behördlich archiviert und damit vor der Vernichtung bewahrt; sie wurde dem Paar, das erst Ende 1764 wieder freigelassen und des Landes verwiesen wurde, auch nach der Haft nicht wieder ausgehändigt. Erst in jüngerer Zeit kam es zum Verlust eines Briefs von Giuseppe Jozzi.[17] Zugleich konnte aber auch ein bisher unbekannter, zu dem Bestand gehöriger Brief Pietro Mingottis vom 1. April 1749 (123) unter einer anderen Archiv-Signatur aufgefunden werden.[18]

16 Zu Jozzis Briefwechsel mit Franz und Marianne Pirker siehe Blume, Verstümmelte Körper?, S. 236–259.

17 Ein Brief Giuseppe Jozzis vom 3. November 1748 (66) ist seit spätestens 2015 nicht mehr auffindbar, jedoch auf einem Archivfilm aus den 1980er-Jahren überliefert (HStAS, Signatur A 202 Bü 2841).

18 HStAS, Signatur A 21 Bü 620.

1.1. Kulturhistorische Bedeutung

Die Briefe aus der Zeit, in der das Ehepaar getrennt war, beschäftigen sich mit den Lebensbedingungen von Franz Pirker in London, seinen Strategien und Vorgehensweisen gegenüber seinem Hauptschuldner, dem Operndirektor Charles Sackville Earl of Middlesex, und mit der finanziellen Notlage, die ihn und seine Frau gleichermaßen betraf. Wirtschaftliche Agenda (Käufe von englischen Luxuswaren zum profitablen Weiterverkauf durch Marianne auf dem Festland, Operationen des Geldtransfers) und berufliche Aktivitäten (Bemühungen Mariannes um lukrative Scritture oder eine feste Anstellung) nehmen deshalb in den Schreiben breiten Raum ein. Sie öffnen aber auch den Blick auf das künstlerische Umfeld und die persönlichen Beziehungen, die das Paar mit diesem verbanden, auf den sozialen Status der Pirkers sowie die Organisation ihres beruflichen Lebens. Zugleich lassen sie uns an den gedanklichen Hintergründen ihrer Entscheidungen teilhaben. Der Briefwechsel mit dem Kastraten Giuseppe Jozzi, zugleich Kollege und Freund, bereichert dieses Gesamtbild, indem er in vertraulichem Ton zur Perspektive der Pirkers die eines Sängers und Instrumentalisten hinzufügt. Obwohl die Überlieferung weder für die durch die Trennung der Pirkers definierte Kernzeit des Quellenbestands von August 1748 bis September 1749 noch für die darauffolgenden Jahre bis 1756 lückenlos ist, bildet die Korrespondenz doch ein recht geschlossenes Ganzes und hat für das 18. Jahrhundert kulturgeschichtlichen Seltenheitswert. Unter den im Musiktheaterbetrieb tätigen Berufsgruppen haben vor allem die im Vergleich zu anderen Künstlern sesshafteren Librettisten umfangreiche Korrespondenzen hinterlassen. Als Literaten waren sie Teil einer intellektuellen Szene, in der brieflicher Austausch auch im Sinne einer „Gelehrtenkorrespondenz“ gepflegt wurde. Prominente Beispiele dafür sind die Briefcorpora Pietro Metastasios[19], Giovanni Battista Castis[20], Ranieri de’ Calzabigis[21] sowie die Briefe Lorenzo Da Pontes[22] oder auch Giovanni de Gamerras[23]. Bei den Komponisten sind die bisher nachweisbaren Korrespondenzen hingegen schon weniger zahlreich. Als Beispiele seien die Briefe Johann Adolf Hasses[24] und Christoph Willibald Glucks[25] erwähnt, sowie der Schriftverkehr der Familie Mozart[26], der in Umfang und Zusammensetzung allerdings wiederum einen Sonderfall darstellt. Weniger scharf abgrenzbar

19 Metastasio, Pietro: Tutte le opere, hg. von Bruno Brunelli, Bde. 3–5, Verona 1951–1954.
20 Casti, Giambattista: Epistolario, hg. von Antonino Fallico, Viterbo 1984.
21 Landesarchiv Brno, Sign: R A Kaunitz, G 436.
22 Da Ponte, Lorenzo: Lettere, hg. von Giampaolo Zagonel, Vittorio Veneto 1995.
23 Marri, Federico: Le lettere di Giovanni De Gamerra, in: Studi musicali 29 (2000), H. 1, S.7–183; H. 2, S. 293–452; 30 (2001), H. 3, S. 59–127.
24 Hasse, Johann Adolf und Ortes, Giammaria: Lettere (1760–1783), hg. von Livia Pancino (Speculum Musicae 4), Turnhout 1998.
25 Eine Gesamtausgabe der Briefe wird im Rahmen der Gluck-Gesamtausgabe erscheinen.
26 Mozart, Familie: Briefe und Aufzeichnungen, erweiterte Ausgabe, hg. von Ulrich Konrad, 8 Bde., Kassel 2005.

sind Korrespondenzen von Impresari, unter denen sich sowohl Vertreter anderer Berufssparten des Opernbetriebs (Komponisten und Sänger) als auch betriebsfremde Quereinsteiger (Abenteurer, Spekulanten) befanden, die in dem Wirtschaftsbetrieb Oper ein lohnendes Geschäft sahen. Zudem konnte diese Profession mit recht unterschiedlichen institutionellen Konstellationen verbunden sein (Impresario einer Operntruppe, Pächter und Impresario eines öffentlichen Opernhauses, Impresario im Dienste einer von einem Adelskollektiv verwalteten Bühne oder eines Hoftheaters usw.), und daraus resultierten auch von Fall zu Fall differierende Kompetenzen. Entsprechend breit gefächert ist das Spektrum der Schriftstücke, die aus dem Umfeld der Impresari erhalten sind: Es reicht von privaten Schreiben bis hin zu offiziellen Briefen im Auftrag einer Institution oder eines Kollektivs. Beispiele dafür sind der eher private Brief von Carlo Francesco Mattei, Impresario des Teatro Argentina in Rom, vom 10. Februar 1756 an Gaetano Grossatesta, Impresario des Teatro San Carlo in Neapel,[27] in dem er über die Produktion von Glucks *Antigono* berichtet, oder die Briefe der Gebrüder Mingotti.[28] Einem kollektiven Impresariat zuzuordnen sind hingegen die sieben der im Namen der Theaterleitung des Theaters in Bologna verfassten Schreiben des Grafen Luigi Bevilacqua aus der Zeit von Juli 1762 bis Mai 1763,[29] in denen er über einen Mittelsmann Vertragsverhandlungen mit Gluck führte. Umfangreichere, einem Impresario zuzuordnende Briefbestände sind nach dem gegenwärtigen Forschungsstand für das 18. Jahrhundert nicht überliefert.[30] Schriftwechsel wurden nur mit nicht ortsansässigen, meist ihrerseits mobilen Opernkünstlern geführt, also vor allem mit Komponisten und Sängern. Außerdem dürften ein Wechsel im Impresariat einer Bühne und die häufigen Theaterbrände so manchen Briefbestand vernichtet haben.

Die Mobilität der Opernschaffenden dürfte überhaupt ein entscheidender Grund für die geringe Überlieferung beruflicher oder privater Korrespondenzen gewesen sein. Insbesondere im Falle der Sänger gibt es, sofern man im höfischen Kontext gestellte dienstliche Gesuche ausklammert, weit gestreute Einzelschreiben. Als Beispiel dafür können z. B. drei Briefe von Giovanni Carestini an den Marchese degli Obizzi in Padua aus der ersten Hälfte des Jahres 1743 gelten,[31] oder Briefe von Sängern im Fondo Greppi des Archivio di Stato zu Mailand.[32] Dadurch ergibt sich bei den eigentlichen Protago-

27 Vgl. Della Seta, Fabrizio: Il Relator sincero (Cronache teatrali romane, 1739–1756), in: Studi Musicali IX (1980), S. 73–116: 11f.

28 Siehe die im Pirker-Bestand enthaltenen Schreiben Pietro Mingottis, den Brief Angelo Mingottis an Carl Eugen von Württemberg (HStAS, Signatur A 21 Bü 620, cc. 233–234) oder die von Juliane Riepe entdeckte Korrespondenz Angelo Mingottis mit dem Kurfürstlichen Hof in Bonn (Archiv der Freiherren von Boeselager, Burg Heimerzheim).

29 Bern, Schweizer Nationalbibliothek, Sammlung Liebeskind, MLHs 133.

30 Richard Erkens sei an dieser Stelle für aufschlussreiche Hinweise herzlich gedankt.

31 Biblioteca Estense Modena, Fondo Campori. Siehe dazu auch Korsmeier, Claudia Maria: Der Sänger Giovanni Carestini (1700–1760) und „seine" Komponisten. Die Karriere eines Kastraten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eisenach 2000.

32 Siehe z. B. Filippo Laschi, Brief vom Oktober 1758, Greppi Ms 336.7.

nisten des Opernbetriebs ein recht fragmentiertes Bild. Eindeutig private Inhalte und Perspektiven, wie sie in der Pirker-Korrespondenz zu finden sind, lassen sich meist nicht nachweisen.

1.2. Die drei Hauptschreiber und ihr Briefstil

Die Korrespondenz der Pirkers umfasst sowohl formellere Schreiben als auch Briefe privater Natur. Beiden Kategorien gemeinsam ist, dass sie berufliche und private Inhalte unterschiedlich gewichtet miteinander verbinden. Die Schreiben Franz Pirkers an Mingotti betreffen z. B. Vertragsverhandlungen und haben deshalb einen eher offiziellen Charakter, während sein Schriftwechsel mit Giuseppe Jozzi im Tonfall rein privater Natur ist, obwohl es dabei auch um berufliche Angelegenheiten geht. Briefe des Kaufmanns Nathanael Voogd sind hingegen als formelle Geschäftskorrespondenz insofern privater Natur, als sie den Warenhandel der Pirkers zum Thema haben. Wenig überraschend ist ferner, dass sich das Ehepaar untereinander anders austauscht, als dies mit Dritten geschieht. Beide beherrschen das Italienische, jedoch unterschiedlich gut. Franz weiß sich in dieser Sprache gut auszudrücken, wenngleich nicht auf dem Niveau eines Muttersprachlers. Seine Wortwahl und insbesondere die Wahl mancher Redewendungen ist häufig durch den venezianischen Dialekt geprägt, ein Indiz dafür, dass der Aufenthalt in Venedig und Oberitalien in den Jahren 1743 bis 1746 sowie vielleicht auch der Umgang mit dem Venezianer Pietro Mingotti den Künstler entscheidend beeinflusst hat. Seine Sprachgewandtheit, zu der fundierte Kenntnisse des Lateinischen und eine gute schriftliche Ausdrucksfähigkeit im Deutschen gehören (die sich bei ihm auf höherem Niveau bewegte als bei seiner Frau), fußt auf einer gründlichen Ausbildung in jungen Jahren in Salzburg.[33] Kenntnisse der großen Werke der klassischen antiken Literatur, die er in seinen Briefen gelegentlich durch im Wortlaut nicht ganz korrekte Zitate unter Beweis stellte,[34] und eine gute Beherrschung der Schriftsprache bildeten zudem die Voraussetzung für seine Betätigung als Arrangeur und Übersetzer von Libretti.[35] Die Sprachbeherrschung

33 In den Jahren 1717 und 1718 war Franz Pirker, wie Mirijam Beier herausgefunden hat, an der Salzburger Universität immatrikuliert; siehe dazu ihre in Vorbereitung befindliche Dissertation, Mehr als nur die *Nachtigall vom Hohenasperg*: Die Karriere der Sängerin Marianne Pirker (ca. 1717–1782), Universität Salzburg.

34 Siehe z. B. den Brief vom 10. Juni 1749 (156).

35 Wenn auch nicht alle italienischen Librettisten des 18. Jahrhunderts eine so fundierte und differenzierte humanistisch-literarische Ausbildung wie Pietro Metastasio genossen haben, so gehörte doch der Besuch einer Lateinschule und ein der Schriftlichkeit affiner Beruf, wie der eines Juristen oder Rechtsanwalts, zu den Grundvoraussetzungen für die Ausübung des Librettisten-Handwerks. Franz Pirkers Tätigkeit als Arrangeur und Übersetzer erforderte wahrscheinlich ähnliche, wenn auch nicht so umfangreiche Kenntnisse. Siehe dazu auch Della Seta, Fabrizio: Il librettista, in: Lorenzo Bianconi/Giorgio Pestelli (Hg.), Storia dell'opera italiana, Bd. 4, Turin 1987, S. 231–292: 244–258.

und der Schreibstil (inklusive Schrift) Marianne Pirkers legen hingegen nahe, dass sie keine so fundierte Schulbildung genossen hatte wie ihr Ehemann. Dennoch vermag auch sie sich auf Italienisch verständlich zu machen. Die umgangssprachliche, zuweilen unbeholfene Ausdrucksweise ihrer deutschen Briefe findet sich auch dann wieder, wenn sie auf Italienisch schreibt. Gedanken und Sätze bleiben nicht selten unvollendet und sind häufig nur nachlässig formuliert und hingeschrieben. Franz und Marianne benutzen das Italienische in ihrer Korrespondenz immer dann, wenn Giuseppe Jozzi den jeweiligen Brief mitlesen soll, oder wenn Franz beim Abfassen eines Schreibens nicht ganz ungestört ist und unbefugte Mitleser fürchtet.

Die italienische Sprache dürfte auch außerhalb Italiens in dem von Italienern bestimmten Opernbetrieb die gängige berufliche Umgangssprache gewesen sein. Kenntnisse des Französischen, der Sprache der gehobenen Gesellschaft, mit der die *Operisti* ebenfalls Umgang pflegten, waren aber sicherlich auch von Nutzen. Da ein Postskriptum zu einem Brief Mariannes an Franz vom 25. Oktober 1748 (60) von der Hand Teresa Pompeatis auf Französisch abgefasst ist, kann man davon ausgehen, dass Franz zumindest Lesekenntnisse in dieser Sprache besaß. Der – neben Franz und Marianne Pirker – dritte Hauptschreiber des Briefwechsels, der Kastrat Giuseppe Jozzi, verfasste seine Briefe hingegen ausschließlich auf Italienisch und scheint, abgesehen von Französisch, keine weitere Fremdsprache beherrscht zu haben. Als Muttersprachler beachtete er die italienische Orthografie genauer, als das bei Franz und Marianne Pirker der Fall war, die bisweilen ein wenig „nach Gehör“ schrieben. Jozzi bediente sich eines umgangssprachlichen, sehr emotionalen Briefstils, der durch häufige Verwendung von Kraftausdrücken und Injurien geprägt ist, nicht selten mit sexuellen Anspielungen.

1.3. Franz Pirker als Chronist von Gesellschaft und Oper

Franz Pirker ist ein aufmerksamer Berichterstatter nicht nur von Ereignissen, die die Londoner Gesellschaft bewegten, sondern auch von neuen Entwicklungen im Londoner Opernbetrieb. Die recht große Anzahl der von ihm erwähnten Diplomaten, deren Rang (vom Gesandten über den Legationssekretär bis hin zum „Sekretär“) nicht in jedem Einzelfall genau festzustellen ist, lässt ferner erkennen, wie eng Opernbetrieb, Musikerkreise und gesellschaftliches Leben in London miteinander verwoben waren und welch hohen Stellenwert die diplomatischen Kreise für das europäische Musiker- und Opernnetzwerk hatten.

Im Mai des Jahres 1749[36] befasste sich Franz Pirker in einem Brief an seine Frau ausführlich mit dem Feuerwerk, das in London am 8. Mai 1749 (stilo novo) anlässlich des am 18. Oktober 1748 geschlossenen Friedens von Aachen veranstaltet wurde, erzählte von einer pyrotechnischen Panne mit den für das Ereignis gezimmerten Holzbauten und erwähnte die große Anziehungskraft, die dieses Fest auf das Publikum ausübte. Ungefähr

36 Brief vom 9. Mai 1749 (139).



Abbildung 2
John Rocque, A plan of the cities of London and Westminster, and borough of Southwark, with contiguous buildings, London, John Pine & John Tinney, 1746, Library of Congress, Geography an Map Division, Washington D. C., G5754.L7 1746.R6

einen Monat später, am 15. Juli 1749 (193), berichtete Franz Jozzi über die sogenannte „Sailor's revenge", die infolge eines von einem Seemann in einem Bordell erlittenen Diebstahls[37] zu Ausschreitungen gegen Prostituierte führte. Und auch der „Bottle Hoax", ein Schabernack, der zur Zerstörung des Little Theatre am Haymarket durch aufgebrachte Zuschauer führte, bleibt nicht unerwähnt.[38] Er hatte direkte Auswirkungen auf den Opernbetrieb, indem er den Plan des Tänzers Antonio Campioni zu einer Opernunternehmung vereitelte und damit auch Giuseppe Jozzis Hoffnungen auf ein neuerliches Londoner Engagement zunichtemachte.[39]

Darüber hinaus war Franz Pirker auch ein aufmerksamer Leser der Londoner Presse, die von ihm als „foglietti" („Blättchen") bezeichnet wurde,[40] und insbesondere des London

37 Vgl. Shoemaker, Robert: The London Mob. Violence and Disorder in Eighteenth-Century England, Yale 2007, S. 125.
38 Brief vom 31. Januar 1749 (102); siehe auch Ryan, Richard/Talma, François Joseph: Dramatic Table Talk: or, Scenes, Situations, & Adventures, Serious & Comic, in Theatrical History & Biography, Bd. 3, London 1830, S. 69–74.
39 Undatierter Brief, der zwischen dem 4. und 7. Februar 1749 verfasst worden sein muss (104).
40 Briefe vom 10. und 13. Juni 1749 (156, 164).

Magazine.[41] Er verwies auf diese Zeitschrift in Zusammenhang mit der Hochzeit der Tänzerin Eva Maria Veigel mit dem Schauspieler David Garrick, die einiges Aufsehen erregte: Der „berühmte“ Schauspieler[42] heiratete „die Violetta“, löste damit ungläubiges Erstaunen aus und wurde auch noch zusammen mit seiner Frau, gekrönten Häuptern gleich, im London Magazine abgebildet.[43]

Franz hielt aus mehreren Gründen engen Kontakt zu den Londoner Opernleuten und beobachtete die Entwicklungen. Die Lösung seiner eigenen wirtschaftlichen Misere hing nicht unwesentlich davon ab, wie sich die finanzielle Lage des Operndirektors Earl of Middlesex entwickelte, weshalb er mögliche Indikatoren für weitere Perspektiven im Auge behalten musste. Darüber hinaus gehörte es offensichtlich zur beruflichen Netzwerkpflege, informiert zu sein, um hin und wieder durch kleine Engagements bei Privat- oder Benefiz-Konzerten etwas dazu zu verdienen. Korrespondenzpartner mit hilfreichen Neuigkeiten zu versorgen, war zudem für Franz und seine Adressaten ein Tauschgeschäft, das sowohl für ihn als auch für seine Frau von Nutzen war.

Die Nachricht von der Ankunft der Truppe Francesco Crosas in London, mit der ein von der Opernleitung gewollter programmatischer Umschwung weg von der Opera seria und hin zur Opera buffa vollzogen werden sollte, findet sich deshalb auch in den Briefen Franz Pirkers wieder.[44] Während Pietro Pertici und Filippo Laschi ohne viele Umschweife und als den Briefadressaten bekannte Größen zur Sprache kommen, weckt der „castrat“ der Truppe zunächst mehr Interesse bei Franz. In seinem Brief an Marianne vom 3. Oktober 1748 (38) berichtete er, dass der neue Kastrat gut singen solle, was in einem weiteren Schreiben vom November 1748[45] durch die Nachricht bestätigt wird, dass er dem Publikum gefalle, obwohl seine Gestik, wie es etwas später heißt, ungenügend sei.[46] Insgesamt soll die Opera buffa dem bürgerlichen Publikum gefallen haben, während der Londoner Adel ihr ablehnend gegenüberstand[47] – wie auch Franz Pirker selbst, der sie als „rovina della musica virtuosa“ („ruinös für den virtuosen Gesang“) bezeichnete.[48]

Obwohl bei den Aufführungen auch immer wieder einmal ein „gutes Haus“ (guter Zulauf des Publikums) zu vermelden war,[49] reichte der wirtschaftliche Erfolg der Unternehmung nicht aus, um Crosa vor dem Bankrott zu bewahren. Bereits im November 1748

41 „Magazini di Londra“, Brief vom 5. August 1749 (202); siehe London Magazine, Jg. 1749, S. 288.
42 Brief vom 13. Juni 1749 (164).
43 Die Porträts finden sich im Juni-Heft (1749) des London Magazine.
44 Briefe vom 24. und 28. September 1748 (27, 32). Zum Schicksal der Crosa-Unternehmung in London siehe King, Richard G./Willaert, Saskia: Giovanni Francesco Crosa and the First Italian Comic Operas in London, Brussels and Amsterdam, 1748–50, in: Journal of the Royal Musical Association, 118/2 (1993), S. 246–275.
45 Brief vom 19. November 1748 (75).
46 Brief vom 17. Dezember 1748 (86).
47 Brief vom 28. November 1748 (78).
48 Brief vom 1. Oktober 1748 (36).
49 Siehe z. B. die Briefe vom 24. Dezember 1748 und 11. Februar 1749 (88, 106).

soll er Schulden in der Höhe von 2000 Pfund angehäuft haben,[50] und im Januar 1749 musste der Earl of Middlesex mit einer Geldspritze von 200 Pfund aushelfen, um den Spielbetrieb kurzfristig am Laufen zu halten.[51] Eine Einigung auf eine monatliche Subvention von 300 Pfund (50 Pfund pro Abend) erwies sich als nicht ausreichend, denn bereits im März 1749 stellte Crosa erneut Geldforderungen in Höhe von 400 Pfund.[52] Diesem Ansinnen entsprach der Earl of Middlesex aber offensichtlich nicht, denn der Impresario ließ nur wenige Tage später Flugblätter verteilen, mit denen die Aufführung einer neuen Oper abgesagt wurde. Der Oberaufseher der Londoner Theater, der Duke of Grafton, zwang ihn jedoch zur Rücknahme dieser Ankündigung.[53] Die schwierige Lage spiegelte sich, so kann man Pirkers Briefen entnehmen, im Versuch des Earl of Middlesex, die Verantwortung für das Tagesgeschäft der Unternehmung auf neue Personenkonstellationen zu übertragen: Der Theatermaler Antonio Joli, der Dichter Francesco Vanneschi sowie sein Kollege John Lockman[54] sollten auf Wunsch von Middlesex eine Geschäftspartnerschaft mit Crosa eingehen und auf diese Weise den Betrieb fortführen. Joli wollte sich jedoch nicht darauf einlassen[55] und zog es schließlich vor, nach Spanien abzuwandern. Ungemach drohte ferner auch durch die Pläne des Tänzers Antonio Campioni, der am Little Theatre am Haymarket eine eigene Unternehmung eröffnen und in Konkurrenz zum King's Theatre Opera seria spielen wollte.[56] Der Plan scheiterte, wie oben erwähnt, an den Folgen des „Bottle Hoax".

Trickreich verstand es der Earl of Middlesex, sich seinen Gläubigern zu entziehen. Franz Pirker schreibt von langen Stunden des Wartens im Vorzimmer des Impresario, von seinen Hoffnungen, durch Eingaben beim Prince und der Princess of Wales des Earl habhaft zu werden, und von den Kollegen, die auf ihre Weise versuchten, London wieder zu verlassen, um andernorts Geld zu verdienen. Der Kastrat Angelo Maria Monticelli zog gegen den Earl erfolgreich vor Gericht,[57] sein Kollege Nicola Reginelli vereinbarte eine Auszahlung in Raten,[58] und der Tenor Francesco Borosini hatte sich schon längere Zeit zuvor bei den Pirkers Geld für die Rückreise geliehen. Alle hatten das grundsätzliche Problem, dass selbst bei regulärer Auszahlung der Gage während des Engagements Ratenzahlung normal war und der Lebensunterhalt durch Schulden vorfinanziert werden musste. In London wurde das insbesondere durch die hohen Lebenshaltungskosten ein Problem.[59] Blieb die Gage aus, so konnten die Schulden nicht abgelöst werden, und damit

50 Brief vom 28. November 1748 (78).
51 Brief vom 21. Januar 1749 (99).
52 Brief vom 21. März 1749 (118).
53 Brief vom 25. März 1749 (120).
54 Brief vom 1. November 1748 (65).
55 Brief vom 12. November 1748 (72).
56 Brief vom 9. Januar 1749 (94).
57 Brief vom 1. Oktober 1748 (36).
58 Brief vom 22. September 1748 (23).
59 Manche der Reisenden berichteten, dass die Lebenshaltungskosten doppelt so hoch seien wie in Frankreich, vgl. Schwartz, Richard B.: Daily Life in Dr. Johnson's London, Madison 1983, S. 45.

war auch kein Geld für die teure Reise zu neuen Scritture vorhanden. Franz bestritt seinen Lebensunterhalt mit gelegentlichen Auftritten bei Privatkonzerten der Londoner Gesellschaft (etwa bei der Kunstmäzenin Lady Margaret Brown)[60], durch Verpfändung seiner Habseligkeiten und mit kleineren geliehenen Geldbeträgen. Letztere erbat er sich sowohl bei Londoner Bekannten als auch brieflich bei seiner Frau und Giuseppe Jozzi. Nicht immer waren seine Anstrengungen erfolgreich: Eine zunächst in Aussicht gestellte Mitwirkung bei einem Oratorium Händels fand z. B. letztlich nicht statt.[61] Franz dachte deshalb auch immer wieder darüber nach, heimlich aus London abzureisen,[62] hatte aber genügend Beispiele von misslungenen Fluchtversuchen vor Augen: Die Tänzerin „La Tedeschina“ hatte trotz zahlungskräftiger Liebhaber 600 Pfund Schulden, derer sie sich vergeblich durch Flucht zu entziehen versuchte.[63] So wählte Franz schließlich doch einen legalen Weg und verkaufte den Schuldschein des Earl of Middlesex an einen Dritten. Die Summe Geldes, die er dafür bekam, reichte zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten, zur Bezahlung der zur Übernahme bereitgestellten Waren und für die Rückreise aufs Festland.

1.4. Lebensalltag in London

Von August 1748 bis September 1749 wohnte Franz Pirker in vier verschiedenen Quartieren, die sich alle in der näheren Umgebung des Haymarket und seiner Theater befanden. Die an ihn gerichteten Briefe ließ er teils an seine Wohnadressen schicken, teils an Kaffee- oder Gasthäuser,[64] die für ihr jeweiliges Umfeld als Postannahmestationen dienten. Auch nach Mariannes Abreise wohnte er weiter bei Herrn Realy,[65] einem Schneider in der Panton Street, der sich aufgrund der ausbleibenden Mietzahlungen nach der Opernsaison 1747/48 des Koffers der Pirkers versichert hatte. Am 25. Oktober 1748 (59) kündigte Franz seinen Umzug für Montag, den 28. Oktober, an. Sein neues Quartier war ein Zimmer, das vorher von dem Geigerkollegen Giuseppe Tessarini bewohnt worden war.[66] Nachdem er seine Schulden mit Realy geregelt hatte[67], erhielt Franz ab 14. November 1748[68] seine Post in der „Oxendon Street near the Haymarket“. Die Gegend gefiel Marianne nicht, weil dort der Prostitution nachgegangen wurde. Mit seinem Brief vom 3. Dezember 1748 (80) übermittelte Franz wieder eine neue Adresse: „Pall mall in Stone

60 Brief vom 28. November 1748 (78).
61 Brief vom 3. Dezember 1748 (80).
62 Briefe vom 8. April 1749 (126) und vom 29. Juli 1749 (198).
63 Brief vom 8. Juli 1749 (189). Der bürgerliche Name der Künstlerin ist nicht bekannt.
64 Siehe z. B. den Brief vom 27. Mai 1749 (145).
65 Die genaue Schreibweise des Namens ist aufgrund mehrerer von Franz angebotenen Versionen ungewiss. Der Beruf Realys ist aus dem Umstand zu ersehen, dass er für Franz eine Weste anfertigte; Brief vom 18. Oktober 1748 (54).
66 Brief vom 28. Oktober 1748 (63).
67 Brief vom 1. November 1748 (65).
68 Brief vom 14. November 1748 (73).

Cutter Court near Carlton House“. Bei dieser Wohnung, in der er bis Februar 1749 blieb, handelte es sich seiner Aussage nach um das ehemalige Logis von Francesco Borosini. Von dort wechselte er zusammen mit Giuseppe Jozzi, der inzwischen für kurze Zeit nach London zurückgekehrt war, in eine nach eigenen Angaben[69] besonders günstige Unterkunft bei einem Herrn Labrosse (die Post erreichte ihn nun an der Adresse „at the 4 nations Panton Street“), dessen Name Marianne vertraut gewesen sein muss, weil Franz ihn in den Briefen nicht weiter einführt. Denkbar ist also, dass Labrosse, über dessen Beruf den Briefen nichts zu entnehmen ist, im weitesten Sinne ebenfalls dem Theatermilieu verbunden war. Er muss jedenfalls einen gewissen Stand gehabt haben, weil er, wie die ‚feine‘ Gesellschaft, Zeit in Bath zu verbringen pflegte. Ein besonderer Vorzug der Unterkunft war, dass sie „2 herrliche Zimmer, die man in einen Saal verwandeln kan, wann Frimaçon loge gehalten wird“,[70] hatte. Labrosse führte wohl ein lustiges Leben und zog gern durch die Wirtshäuser.[71] Einige seiner Kumpane aus Handwerker- und Theaterkreisen waren bei ihm verschuldet.[72] Am 29. Juli 1749[73] bekundete Franz den Wunsch, aus dieser Wohnung wieder auszuziehen, blieb dann aber doch bis zu seiner Abreise aus London dort, wie aus seinem Schreiben vom 6. September 1749[74] hervorgeht.

Bis Franz tatsächlich die Abreise gelang, war sein Alltag von Hunger, gesundheitlichen Problemen und Momenten großer finanzieller Not geprägt.[75] Um seine brieflichen Betteleien um Geld zu rechtfertigen, sah Franz sich immer wieder gezwungen, seine vielen Ausgaben vorzurechnen und seinen Zustand in dunklen Farben wiederzugeben. So erfahren wir beispielsweise, dass die wöchentliche Miete für sein zweites Quartier („des Tessarini Zimmer“) fünf Shillings betrug. Dieser Betrag muss durchaus üblich gewesen sein, weil Franz selbst drei oder vier Shillings, die die Solistinnen der Crosa-Truppe für ihre Unterkunft zahlen wollten, als zu wenig erachtete.[76] Zu den weiteren Kosten gibt der Geiger für eine tägliche Schale Brei aus Zucker und Brot monatlich 16 Shillings[77] und für Kerzen 18 Shillings an.[78] Darüber hinaus war er gelegentlich auch in Adelshäusern zu Gast, die freien Mittags- und Abendtisch hielten, so etwa im Hause des Earl of Abingdon.[79] Auch Solidarität unter Kollegen half hin und wieder, dem Hunger zu entgehen: Am Weihnachtstag des Jahres 1748 war Franz mittellos und froh, bei der Sängerin

69 Brief vom 4. Februar 1749 (103).
70 Ebd.; Franz dürfte dieser Bemerkung zufolge Freimaurer gewesen sein.
71 Brief vom 1. Juli 1749 (182).
72 Brief vom 15. Juli 1749 (192).
73 Brief vom 29. Juli 1749 (199).
74 Brief vom 6. September 1749 (217).
75 Zu den Lebenshaltungskosten in London bzw. England im 18. Jahrhundert siehe Burnett, John: A History of the Cost of Living, Harmondsworth 1969, S. 128–188: 128–148.
76 Brief vom 30. September 1748 (33).
77 Das entspricht etwa 6 Pence am Tag, wobei 2 kg Brot in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in London im Schnitt 4 bis 5 Pence kostete, siehe Burnett, History of the Cost of Living, S. 135.
78 Brief vom 27. Juni 1749 (179).
79 Brief vom 24. Juni 1749 (176).

Margherita Giacomazzi verköstigt zu werden.[80] Einladungen zum Essen im Hause des Komponisten Domenico Paradis waren Marianne nicht genehm, weil dort die „Schiavona" – die Sängerin Angelika Seitz, die den Pirkers aus Wien bekannt war – wohnte,[81] deren lockeren Lebenswandel sie als Gefahr für die eheliche Treue ihres Gatten ansah.[82]

Dass die schwierige Lage Franz auch physische und psychische Probleme verursachte, liegt nahe. Im Herbst 1748 schreibt er immer wieder von seinem Kummer, „Chagrin", seiner Gemütskrankheit, die er in Beziehung zu seiner Armut setzt.[83] Aufgrund des medizinischen Wissensstandes und der unzulänglichen Heilmethoden wurde in der Frühen Neuzeit jede Infektionskrankheit als potentiell lebensbedrohlich angesehen.[84] Jede in den Symptomen heftigere Erkrankung konnte deshalb Todesangst auslösen und macht aus heutiger Sicht eine Bewertung der realen Hintergründe meist schwierig. Franz weist in der zweiten Oktoberhälfte 1748 mehrfach darauf hin, dass er eine tödliche Krankheit überstanden habe,[85] und lässt dann am 22. des Monats durchblicken, dass es eine Geschlechtskrankheit gewesen sei.[86] Hilfe erhielt er nicht von einem Arzt, sondern nach Londoner Usus von einem Apotheker namens Brandenburg, der ihn mit Heilmitteln versorgte und ihn ferner bei Bedarf zur Ader ließ.[87]

Für seine sonstigen Bedürfnisse griff Franz Pirker auf entsprechende ‚Dienstleister' (Barbier, Wäscherin, usw.) zurück. Auf einen persönlichen Diener musste er verzichten, weil er diesen seiner Frau Marianne als Reisebegleitung überlassen hatte. Dienstpersonal zu haben, war für Künstler nicht ungewöhnlich. Das zeigen sowohl das Beispiel Giuseppe Jozzis als auch die Zusammensetzung der Mingotti-Reisegesellschaft in Hamburg im Herbst 1748, zu der neben dem künstlerischen Personal auch zahlreiche Dienstpersonen gehörten.[88]

2. Privat- und Berufsleben in der Mobilität

Die berufsbedingte Mobilität prägte die Existenz der *Operisti* in vielerlei Hinsicht. Nach ihrer Eheschließung im Jahr 1736 waren Franz und Marianne Pirker bis 1742[89] gemeinsam bei Pietro Mingotti engagiert. Während dieser Zeit wurden, wie bereits erwähnt, drei

80 Brief vom 7. Januar 1749 (93).
81 Brief vom 1. Oktober 1748 (36).
82 Brief vom 11. Oktober 1748 (49).
83 Brief vom 22. Oktober 1748 (58).
84 Zu Krankheit und deren medizinischer Behandlung siehe Münch, Paul: Lebensformen in der Frühen Neuzeit 1500 bis 1800, Frankfurt a. M. 1992, S. 452–470.
85 Briefe vom 18. und 22. Oktober 1748 (54, 58).
86 Brief vom 22. Oktober 1748 (58): „Du weist, daß ich von einer tödlich[en] Krankheit, die ich dir nicht einmahl recht wissen lassen, aufstehe, welche meist darum entstand[en,] daß mein feindseliges \Glücke/ mir alle Wege abgeschnitten dich zu vergnügen."
87 Brief vom 7. Oktober 1748 (43). Siehe dazu auch Schwartz, Dr. Johnson's London, S. 134.
88 Brief vom 1. November 1748 (65): Das Dienstpersonal der Truppe bestand aus „4 Menscher" und „10 Kerl[en]".
89 Vgl. Theobald, Rainer: Die Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, 1730–1766, Wien 2015, S. 31.

ihrer vier Töchter geboren (Aloysia, 27. Juli 1737; Rosalia, 21. September 1738, Maria Ludovica, 1. April 1741) und wahrscheinlich sehr bald in die Obhut der Mutter Mariannes gegeben, die in zweiter Ehe in Stuttgart verheiratet war. Da die dritte Tochter, Maria Ludovica, in der Korrespondenz nicht mehr erwähnt wird, ist davon auszugehen, dass sie bereits im Kindesalter verstarb. 1743 hielten sich die Pirkers in Wien auf,[90] von wo sie sich nach Italien wandten. Während ihres dortigen Aufenthalts wurde 1746 die jüngste Tochter Maria Viktoria geboren, die sie spätestens bei ihrer Abreise in Richtung London den Karmeliterinnen von S. Maria Maddalena dei Pazzi in Bologna anvertrauten.[91] Der Unterhalt für diese Tochter, die erst Mitte 1750 wieder zur Familie zurückkehrte, wurde über den Agenten und Kollegen Raffaele Turcotti in Bologna sichergestellt, während für die beiden älteren Töchter regelmäßig Kostgeldzahlungen an Mariannes Stiefvater geleistet wurden. An ein normales Familienleben war unter diesen Umständen nicht zu denken. Dass sich Franz in seinem Brief vom 17. Juni 1749 (167) so ausführlich nach den Fortschritten in der Entwicklung seiner Töchter erkundigte, ist deshalb vor dem Hintergrund zu sehen, dass er damals vermutlich seit mindestens zwei Jahren keinen persönlichen Kontakt zu ihnen gehabt hatte. In den beruflichen Plänen, insbesondere als Marianne über Vor- und Nachteile eines längerfristigen Festengagements in Kopenhagen nachdachte, spielten die Kinder und die Möglichkeiten des Kontakts zu ihnen daher eine durchaus wichtige Rolle.[92] Gleichwohl hatte die wirtschaftliche Sicherung der Existenz deutlich mehr Gewicht. Das kommt auf zwei unterschiedlichen, jedoch miteinander verknüpften Ebenen zum Ausdruck: bei der Organisation der eigenen Mobilität und der Entwicklung und Pflege eines künstlerischen und diplomatisch-politischen Netzwerks.[93]

Marianne Pirkers Briefe reflektieren Strategien,[94] die vom gemeinsamen Reisen mit ihrem Mann Franz und dem Geschäftsmodell des *Operisti*-Ehepaares ausgehen, das gemeinschaftlich seine Dienste anbot. Dieses Modell prägte die gesamte Karriere der Pirkers: Schon 1736 bei Pietro Mingotti in Graz war Marianne als Sängerin, Franz als Geiger,

90 Brief vom 11. Mai 1743 (1).

91 Brief vom 23. Juni 1750 (233).

92 Briefe vom 3. bis 7. Januar und 8. Februar 1749 (90, 105).

93 Zur Musiker-Mobilität und -Migration siehe auch zur Nieden, Gesa: Frühneuzeitliche Musikermigration nach Italien. Fragen, Verflechtungen und Forschungsgebiete einer europäischen Kulturgeschichtsschreibung der Musik, in: Goulet, Anne-Madeleine/zur Nieden, Gesa (Hg.): Europäische Musiker in Venedig, Rom und Neapel (1650–1750), Kassel 2015 (Analecta Musicologica 52), S. 9–30; Ehrmann-Herfort, Sabine/Leopold, Silke (Hg.): Migration und Identität. Wanderbewegungen und Kulturkontakte in der Musikgeschichte, Kassel 2013 (Analecta Musicologica 13); zur Nieden, Gesa/Over, Berthold (Hg.): Musician's Mobilities and Music Migrations in Early Modern Europe. Biographical Patterns and Cultural Exchanges, Bielefeld 2016; Guzy-Pasiak Jolanta/Markuszewska, Aneta (Hg.): Music Migrations in the Early Modern Age. Centres and Peripheries – People, Works, Styles, Paths of Dissemination and Influence, Warsaw 2016.

94 Siehe dazu Brandenburg, Daniel: Mobilität und Migration der italienischen Opernschaffenden um 1750, in: Nils Grosch/Wolfgang Gratzer (Hg.), Musik und Migration, Bd. 1, Münster 2018, S. 197–205.

Kopist, Textbearbeiter und Übersetzer italienischer Libretti engagiert. Für Mariannes Gastspieljahre in Oberitalien ist eine gemeinschaftliche vertragliche Bindung des Paares an das Teatro San Giovanni Grisostomo in Venedig 1743/44 zwar nicht eindeutig belegbar, in der Korrespondenz findet sich jedoch der Hinweis, dass beide nebenher Engagements in Oberitalien wahrnahmen und offensichtlich auch zusammen auftraten.[95] Als Künstlerin alleine unterwegs zu sein, wurde von Marianne während der Zeit der Trennung von ihrem Mann nicht nur als ökonomischer Nachteil, sondern auch als Einschränkung ihrer Freiheit im Alltag angesehen.[96] Deshalb und weil die Sängerin in drei weiteren Fällen wie selbstverständlich von einer gemeinsamen Scrittura ausgeht, dürfte diese Variante die Regel gewesen sein. Sowohl in Zusammenhang mit der Abreise von Franz Pirker aus London und seiner Rückkehr zur Mingotti-Truppe als auch bei Mariannes Verhandlungen mit den Wiener Theatern und dem Stuttgarter Hof diskutieren die beiden die entsprechenden Bedingungen. Im Rahmen des vertraglich fixierten Engagements seiner Frau sollte Franz beispielsweise von Pietro Mingotti neben einem Platz im Orchester die Kopiatur der Truppe übertragen und damit das Recht zuerkannt werden, diese Tätigkeit auf eigene Rechnung auszuüben.[97] Im Falle der bereits erwähnten Wiener Verhandlungen hingegen war die angebotene Gage niedriger als üblich und keine Kompensation im Hinblick auf die Tätigkeit von Franz Pirker in Sicht, was mit dazu beitrug, dass Marianne dieses Angebot ablehnte.[98] In Stuttgart war das Salär hingegen in Ordnung, und für Franz bestand zugleich die Aussicht, in absehbarer Zeit ebenfalls in den bezahlten Hofdienst aufgenommen zu werden.[99]

Das Modell des Künstlerehepaares verband überdies die Flexibilität des Einzelreisenden mit den Vorzügen des gemeinsam reisenden Ensembles. Da Marianne Pirker 1748 das Reisen mit ihrem Ehemann verwehrt war, schloss sie sich folgerichtig im Mai 1748, von London kommend, dem Ensemble Pietro Mingottis in Hamburg an und zog mit diesem im November desselben Jahres weiter nach Kopenhagen. Dieser Transfer fand unter der Verantwortung und auf Rechnung des Impresarios statt.

Ihre Tätigkeit in einer Operntruppe, der sie bereits zuvor angehört hatte, versprach zunächst ein halbwegs gesichertes Auskommen, platzierte sie aber auch an einem Knotenpunkt des künstlerischen Informationsflusses und konnte damit Ausgangspunkt für weitere

95 Während Marianne ein Gastspiel in Bologna gab, betätigte Franz sich auch außerhalb der Opernhäuser als Musiker, siehe Brief vom 11. September 1748 (16).

96 Sie beklagt sich z. B. darüber, dass sie „keine gute Figur“ abgebe, wenn sie allein ins Wirtshaus gehe; Brief vom 18. Oktober 1748 (55). Auch Franz sieht das Problem, wenn er seiner Frau rät, sich bei ihrer Reise nach Durlach und Darmstadt von ihrem Vater begleiten zu lassen; Brief vom 17. Juni 1749 (167).

97 Bei ihrem Engagement mit Mingotti in Kopenhagen 1749/50, siehe u. a. Brief vom 15. Juli 1749 (194).

98 Brief vom 18. Oktober 1748 (55).

99 Er wird mit Dekret vom 20. September 1752 als Konzertmeister angestellt; vgl. Schauer, Eberhard: Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750–1800, in: Reiner Nägele (Hg.), Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater (1750–1918), Stuttgart 2000, S. 40.

Engagements werden, sei es am jeweiligen Spielort selbst, sei es an entfernten Bühnen oder in höfischen Residenzen. Nicht zuletzt deshalb bestand ein direktes Konkurrenzverhältnis der Ensemblemitglieder untereinander, die alle an dem jeweiligen Spielort nach Nebenverdiensten in Benefiz- und Privatkonzerten,[100] Renommee sowie gewinnbringenden Kontakten in der höheren Gesellschaft strebten.

Reisen war kostspielig, und deshalb war die Erstattung der Aufwendungen für die An- und Abreise zu und von einem Engagement in den Vertragsverhandlungen zwischen Sängern und Impresari stets ein besonders strittiges Thema. Zudem war es für Frauen nicht schicklich, alleine unterwegs zu sein, weshalb Marianne etwa auf ihrer Reise von London nach Hamburg von ihrem Diener Philipp begleitet wurde. Einzelmobilität war aber auch ein wichtiges Werkzeug des beruflichen Netzwerkens und bot zumindest grundsätzlich auch Chancen profitabler Engagements, wie das Beispiel des Kastraten Giuseppe Jozzi zeigt. Er verließ London im Mai 1748, um in den Niederlanden und in Paris als Cembalist sowie gegebenenfalls auch als Sänger zu konzertieren. Unmittelbarer Anlass der Reise, die er Anfang des Jahres 1749 nur kurz mit einem weiteren Aufenthalt in der britischen Hauptstadt unterbrach, war das große Aufgebot an Diplomaten, Militärs und Fürsten, welche die Verhandlungen und Feierlichkeiten zum Frieden von Aachen in der Region in Bewegung setzten. Jozzi versprach sich davon internationale Kontakte und vielfältige Gelegenheiten zu Konzerten. Stolz berichtete er über seine Aussicht auf die Bekanntschaft mit Hermann Moritz Graf von Sachsen, dem berühmten Maréchal de Saxe, von dem er als Türöffner in Versailles eine Empfehlung[101] an die Frau des Dauphins, Maria Josepha von Sachsen, erhalten sollte.[102] Einen Konkurrenten, den Kastraten Nicola Reginelli, der ebenfalls von London aus nach Frankreich auf Konzertreise gegangen war, behielt er dabei fest im Blick und ließ sich über ihn von Franz Pirker genau informieren, der sich dazu in der Londoner Gesellschaft umhörte. Diese Nachrichten hielt Jozzi für wichtig, um seine eigenen Erfolgschancen abschätzen zu können. Seine Erwartungen wurden insofern erfüllt, als er Vertreter der leitenden Società dei Cavalieri des Teatro Regio in Turin traf und diesen eine Gagenforderung im Hinblick auf ein mögliches Engagement unterbreiten konnte.[103] Ferner erreichte ihn nach einer Begegnung mit dem spanischen Botschafter in Den Haag[104] ein Angebot aus Madrid.[105] Dennoch war die Reise im unmittelbaren finanziellen Ergebnis nicht sehr ergiebig. Kastratengesang wurde am französischen Hof nicht sonderlich goutiert, weshalb schon Reginellis Reise nicht die erhofften Früchte

100 Benefizkonzerte zu eigenen Gunsten, d. h. mit dem Recht, die Einnahmen zu behalten.

101 Zum Empfehlungsschreiben im 18. Jahrhundert siehe Jost, Edmund: Eintrittskarte ins Netzwerk. Prolog zu einer Erforschung des Empfehlungsbriefs, in: Edmund Jost/Daniel Fulda (Hg.), Briefwechsel. Zur Netzwerkbildung in der Aufklärung, Halle 2012 (Kleine Schriften des IZEA 4/2012), S. 103–143.

102 Brief vom 11. Oktober 1748 (48).

103 Brief vom 14. Oktober 1748 (51).

104 Brief vom 24. September 1748 (25).

105 Brief vom 11. April 1749 (128).

getragen hatte. Aber auch Jozzis Bemühungen, sich als Cembalo-Virtuose zu präsentieren, liefen dort ins Leere.[106] Durch eine geschickte Planung vermochte Jozzi jedoch, trotz finanzieller Verluste, wenigstens seine Mobilität sicherzustellen. Es gelang ihm zumindest, in den Niederlanden Konzerte zu geben und bei einem Besuch in Bonn dem Kurfürsten von Köln, Clemens August, vorzusingen.[107] Beides brachte ihm offenbar genug ein, um zwischendurch sogar noch einmal nach London zurückzukehren. Erst briefliche Verhandlungen mit Pietro Mingotti, in die er mit Unterstützung seines Freundes Franz Pirker eintrat, führten ihn dann in ein neues Engagement nach Kopenhagen und später in den Dienst des Herzogs von Württemberg.[108]

Während Giuseppe Jozzi eine Konzertreise unternahm, versuchte Marianne 1749, ihre mit den Engagements bei Mingotti und den Vertragsbemühungen in Stuttgart verbundenen Reisen von Hamburg gen Süden und wieder zurück durch Gastauftritte an kleineren Höfen nutzbringend zu unterbrechen. Bereits im April dieses Jahres[109] gab Franz ihr Empfehlungen, wie sie von Hamburg über Hannover, Betheln, Einbeck, Nordheim und Göttingen nach Kassel und von dort entweder über Fulda oder über Frankfurt reisen könnte. Dabei stellte er die Kosten den zu erzielenden Vorteilen gegenüber: Frankfurt war als Etappe teuer, dagegen residierte in Kassel eine Schwester der dänischen Königin, was Grund genug war, dort vorzusingen: „verwerffe ja dieses project nicht“, fügte Franz hinzu, „denn es kann dir die ganze Reise eintragen.“[110] Aber auch der Reichtum des Fürstabts der Reichsabtei Fulda wäre einen Aufenthalt wert gewesen. Als lohnende Ziele legte Franz seiner Frau ferner die Residenzen der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und Schleswig-Holstein-Plön ans Herz. Bei letzterem verwies er auf einen Londoner Kollegen, den Geiger Francesco Baroni, der in Plön im Dienst gewesen war und damit das musikalische Interesse des Fürsten bezeugen konnte. Marianne schmiedete aber auch eigene Pläne und wollte in Karlsruhe, der Residenz des Markgrafen von Baden-Durlach, und in Darmstadt beim dortigen Landgrafen vorstellig werden, beides auf Anraten ihres Mannes,[111] der besseren Wirkung oder Schicklichkeit wegen in Begleitung ihres Stiefvaters. Dass solche Reisestrategien auch von Kolleginnen eingesetzt wurden, kann man einem Schreiben Franz Pirkers vom 15. April 1749 (129) entnehmen: „Daß die Turcotti die Höffe abbrennen will, ist mir nicht gar zu lieb, denn wir woll[en] es auch thun, wenn Gott will.“

106 Brief vom 4. Januar 1749 (91).
107 Brief vom 14. September 1748 (18).
108 Wichtiger Bestandteil der Vertragsverhandlungen war auch hier, die richtige Balance zwischen Höhe der Gage, Reisekosten und täglichem Auskommen zu finden.
109 Brief vom 4. April 1749 (125).
110 Ebd.
111 Brief vom 17. Juni 1749 (167).

3. Netzwerk – Opernbetrieb

3.1. Der italienische Opernbetrieb des 18. Jahrhunderts als soziokulturelles Phänomen

Der italienische Opernbetrieb kreiste um ein komplexes künstlerisches Produkt, das differenzierte Organisationsformen des kreativen Herstellungsprozesses verlangte, weil es eine Vielzahl unterschiedlicher Ausdrucksformen in sich vereinte (Gesang, Instrumentalmusik, szenische Darstellung, Ballett, Bühnenmalerei, Bühnentechnik, Kostüm, usw.) und die Mitwirkung ganz verschiedener künstlerischer und handwerklicher Berufe erforderte (Sänger, Orchestermusiker, Komponisten, Librettisten, Maler, Maschinisten, usw.). Außerdem war dieses künstlerische Produkt, die italienische Oper, als repräsentative Kunstform ein gesellschaftlicher Kristallisationspunkt, der nicht nur im Herstellungsprozess, sondern auch auf der Ebene der Rezipienten Angehörige unterschiedlicher Gesellschaftsschichten zusammenführte. Das waren hinter der Bühne z. B. Handwerker (Maler, Schreiner, technisches Personal), aber auch Advokaten[112], literarisch gebildete Adelige (wahlweise als Librettisten oder Förderer von Gesangstalenten), aus dem ländlichen Milieu stammende Bühnenkünstler (Tänzer, Sänger), im städtischen Bürgertum verankerte Musiker, investitions- und risikobereite Kaufleute (als Impresari oder Kapitalgeber), oder als Theatermanager dilettierende regierende Fürsten. Vor der Bühne im Zuschauerraum saß ferner ein je nach Spielstätte und Operngattung immer vielfältigeres Publikum.

All diese Personengruppen waren an dem Netzwerk des italienischen Opernbetriebs auf unterschiedlichen Ebenen beteiligt, trugen zu seinem Funktionieren bei und waren damit in ein System des künstlerischen Transfers eingebunden, das die italienische Oper zu einem wichtigen, gesamteuropäischen Phänomen des 18. Jahrhunderts machte. Kern des Systems war das – trotz der aus heutiger Sicht rudimentären Kommunikationswege – erstaunlich enge Netzwerk der Künstler, das durch die hohe Mobilität seiner Mitglieder einen Grundpfeiler des musikalischen Kulturtransfers bildete. Diese Mobilität wiederum wurde durch weit verzweigte diplomatische Verbindungen zwischen den für die Musiktheaterpflege wichtigen Residenzstädten (u. a. Wien, Berlin, Stuttgart, Mannheim, Neapel), wirtschaftlichen Machtzentren (z. B. Venedig oder Bologna) und deren kulturtragender politischer Entscheidungselite unterstützt. Diese setzte die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Wirken der Künstler, indem sie finanzielle Unterstützung leistete, durch Theaterbauten wichtige logistische Voraussetzungen schuf, teilweise auch ihrerseits Übertragungskanäle für das musikalische Repertoire verfügbar machte oder über das Netzwerk der diplomatischen und dynastischen Verbindungen durch Empfehlungen Kontakte und Engagements vermittelte.

---

112 Der Berufsgruppe der Juristen und Advokaten gehörten viele Librettisten an; Pietro Metastasio und Carlo Goldoni sind dafür nur zwei besonders prominente Beispiele.

Die im Opernbetrieb tätigen Künstler reisten teils alleine, teils als Mitglieder einer Wandertruppe, wechselten gegebenenfalls eine Zeit lang in eine feste Anstellung und kehrten dann in die Mobilität zurück.[113] In diesem Zusammenhang leisteten vor allem die Wandertruppen als Künstlerkooperativen und Vermittler von künstlerischem Personal einen wesentlichen Beitrag zu der weit über die Grenzen Italiens hinausgehenden Verbreitung des italienischen Opernrepertoires. Sie brachten die italienische Sprache sowie die mit den italienischen Opern verbundenen ästhetischen Konzepte in Residenzen, Handelszentren und auch in Städte ohne Hof oder regelmäßigen Opernbetrieb. Sie trugen damit substanziell dazu bei, dass die italienische Oper sowohl literarisch (als Theatergattung in italienischer Sprache) als auch musikalisch zu einem gemeinsamen Kulturgut für ganz Europa wurde.[114] Damit konnte insbesondere die Opera seria zu einem Medium für das politisch-kulturelle Handeln von Fürsten und Herrschern werden: Könige entwarfen Opernlibretti (z. B. Friedrich II. von Preußen) und nutzten heroisch-historische Stoffe der Geschichte als Chiffren für absolutistische Verhaltensweisen im Sinne eines dem Herrscher huldigenden/belehrenden Theaters. Darüber hinaus eigneten sich die Stoffe der römisch-griechischen Antike, wie sie etwa von Pietro Metastasio herangezogen wurden, besonders gut dazu, auf europäischer Ebene die Bedeutung der Dynastien hervorzuheben. Das weit verzweigte dynastische Netz etablierter Herrscherhäuser – wie das der Habsburger, Bourbonen oder aufstrebender ‚Newcomer' wie der Hohenzollern – und die mit ihnen verbundenen europäischen Territorialstaaten beförderten in diesem Sinne den europaweiten Austausch und eröffneten den *Operisti* einen weiten, internationalen Absatzmarkt.[115]

Netzwerkkonzepte wurden in der Sozialwissenschaft bereits in den 1970er-Jahren als analytische Werkzeuge eingeführt, fanden aber erst in jüngerer Zeit auch Eingang in die geschichtswissenschaftliche Forschung. Die Netzwerktheorie bot sich für die wissenschaftliche Auswertung des Briefwechsels der Pirkers als vielversprechender Ansatz zur Untersuchung von Personengruppen und ihren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen an, zumal Netzwerke auch in der historischen Perspektive in zunehmendem Maße als allgegenwärtig begriffen werden. Netzwerk-Studien zu vergangenen Epochen müssen sich aber besonderen Bedingungen unterwerfen: Sie rekonstruieren Beziehungen im Nachhinein, können – anders als aktuelle Untersuchungen der Soziologie – methodisch nicht auf Befragungen von am jeweiligen Netzwerk beteiligten Personen oder andere der

113 Siehe dazu Strohm, Reinhard: Europäische Pendleroper. Alternativen zu Hoftheater und Wanderbühne, in: Thomas Betzwieser/Daniel Brandenburg (Hg.), Gluck und Prag, Kassel 2016, S. 13–28 (Gluck-Studien 7).

114 Strohm, Reinhard: Dramma per musica, in: Ludwig Finscher (Hg.), Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil, Bd. 2 (MGG 2), Kassel 1995, Sp. 1452–1500: 1481 und Wiesend, Reinhard: Die italienische Oper im 18. Jahrhundert: Hinführung, in: Herbert Schneider/Reinhard Wiesend (Hg.), Die Oper im 18. Jahrhundert Laaber 2001, (Handbuch der musikalischen Gattungen 12), S. 15–21: 15.

115 Strohm, Reinhard: Italian Operisti North the Alps c. 1700–1750, in: ders., The Eighteenth-Century Diaspora of Italian Music and Musicians, Turnhout 2001, S. 1–59.

Feldforschung verpflichtete Methoden zurückgreifen. Sie müssen sich vielmehr auf einen vielfältigen, qualitativ unterschiedlichen Quellenbestand stützen, der in den seltensten Fällen – und dann wahrscheinlich auch nur für einen überschaubaren Zeitraum – annähernde Vollständigkeit erreicht.[116] Klassische Informationsquellen derartiger historischer Studien sind Briefe, Tagebücher und Autobiografien, die individuelle Beziehungsgeflechte als Grundlage größerer Zusammenhänge dokumentieren. Sie können unter Berücksichtigung quellenkritischer Aspekte zur qualitativen Netzwerkanalyse dienen, die, von einem so dokumentierten Teilbereich ausgehend, Rückschlüsse auf das ‚große Ganze' ermöglicht, wobei zu berücksichtigen ist, dass z. B. autobiografische Textsorten eine subjektive Sichtweise des jeweiligen Netzwerks wiedergeben, die sich von dem damals real existierenden unterscheiden kann.

Netzwerke lassen sich auch innerhalb einzelner Berufsgruppen nachweisen, so etwa bei den künstlerischen Berufen im Bereich von Theater und Musik. Darüber hinaus implizieren sie Kommunikationsstrukturen, die sowohl innerhalb der jeweiligen Berufsgruppe als auch zwischen dieser und der Gruppe ihrer potenziellen Auftraggeber oder Rezipienten und deren Netzwerken funktionieren. Als politisch-diplomatische Beziehungsstrukturen befähigen sie z. B. Musiker, als Mittler und Träger eines kulturellen Transfers wirksam zu werden. Der Erforschung kultureller Übertragungsprozesse kommt in den Geisteswissenschaften seit den Studien zum deutsch-französisch Kulturtransfer von Michel Espagne und Michael Werner[117] immer größere Bedeutung zu; dieser theoretische Ansatz wurde aber nicht in allen Disziplinen gleichermaßen rezipiert.

Die kulturwissenschaftlich begründeten Überlegungen der Netzwerk- und Kulturtransferforschung können durchaus auf musik- bzw. opernhistorische Untersuchungen Anwendung finden, weil es auch hier darum geht, Beziehungsstrukturen aufzudecken. Der italienische Opernbetrieb des 18. Jahrhunderts stellt in seiner Vielschichtigkeit allerdings eine besondere Herausforderung dar. Schon allein die Auswertung der überlieferten Libretti im Hinblick auf einzeln oder in bestimmten personellen Konstellationen vollzogene Karriere-Etappen der *Operisti* ergibt eine Fülle von Daten zu Übertragungswegen des Repertoires (geografisch wie durch die Gesangssolisten selbst) und wechselnden Ensemblezugehörigkeiten der Sänger. Sie lassen Strukturen erkennen, die in ihren Verästelungen am besten mit dem Begriff eines Netzwerks zu erfassen sind.[118] Libretti sind

116 Hertner, Peter: Das Netzwerkkonzept in der historischen Forschung. Ein kurzer Überblick, in: Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft, Wiesbaden 2011, S. 67–86: 67 und 70.

117 Keller, Thomas: Kulturtransferforschung: Grenzgänge zwischen den Kulturen, in: Stephan Moebius/Dirk Quadflieg (Hg.), Kultur. Theorien der Gegenwart, Wiesbaden 2011, S. 106–119: 106.

118 Es wird aber auch deutlich, dass diese Beziehungsstrukturen im Laufe des 18. Jahrhunderts einem Wandel unterlagen. Sängerpersönlichkeiten kam beispielsweise für die Verbreitung des Repertoires der Opera buffa bis ca. 1760 größere Bedeutung zu als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in der die Opern dank anderer, noch nicht gründlich erforschter Mechanismen zirkulierten. Siehe Brandenburg, Daniel: Paisiello, Cimarosa e gli interpreti vocali: il mestiere degli operisti e la trasmissione del repertorio, in: Antonio Caroccia (Hg.), Commedia e musica al tramonto dell'ancien régime: Paisiello, Cimarosa e i maestri europei, Avellino 2018, S. 19–26.

aber nur institutionelle Zeugnisse des Wirkens der Opernleute, nicht solche dieser selbst als den Akteuren einer heterarchisch organisierten Struktur.[119] Daten aus den Libretti ermöglichen also – anders als die Briefe der *Operisti* – nur eine Perspektive aus der Position eines Betrachters von außen. Die Korrespondenz der Pirkers erlaubt hingegen eine Untersuchung des Phänomens von innen, nämlich aus dem Blickwinkel der Künstler selbst. Da sie Schreiben mehrerer Personen umfasst, ist trotz unvollständiger Überlieferung der im Kernzeitraum 1748–49 verfassten Briefe eine detailliertere Betrachtung des Netzwerks aus unterschiedlichen Perspektiven möglich.

3.2. Die Netzwerke der Pirkers

Zu dem künstlerischen Netzwerk von Franz und Marianne Pirker gehören im Kern zunächst einmal nur am Opernbetrieb mitwirkende künstlerische Berufssparten, vor allem Sänger und Impresari. Da die beiden Ehepartner unterschiedliche Professionen vertraten, brachten sie in dieses Netzwerk auch unterschiedliche Schwerpunkte ein: Franz erweiterte als Geiger die Verbindungen zu den Instrumentalisten, während Marianne als Sängerin vor allem die Kontakte zu den Gesangssolisten beisteuerte. Die verschiedenen Standorte im Zeitraum des Briefwechsels förderten diese Differenzierung, weil Franz in London zwar zur Opernszene Kontakt hielt, ihr aber nicht direkt durch ein Engagement angehörte, während Marianne als Mitglied der Mingotti-Truppe unmittelbar in dieses berufliche Umfeld eingebunden war. Voraussetzung für die Aufnahme in das künstlerische Netzwerk der Pirkers waren berufliche Gemeinsamkeiten, meist verbunden mit persönlichen Bekanntschaften. Im Falle der Sängerin Maria Masi stellt Marianne die Verbindung zu Franz dadurch her, dass sie auf seine Bekanntschaft mit deren Mann in Bologna verweist.[120] Das Ehepaar Borosini gehörte spätestens seit dem gemeinsamen Aufenthalt in London – wenn nicht sogar schon seit einer früheren Begegnung in Wien – zu den Kontakten der Pirkers. Besonders wertvoll waren deshalb Wirkungskreise und -orte, die im Laufe der Zeit das Knüpfen einer Vielzahl von Verbindungen ermöglichten. Im Falle der Pirkers waren das insbesondere das Mingotti-Ensemble, die Londoner Musik- und Opernszene sowie wahrscheinlich auch der für den mitteleuropäischen Opernbetrieb wichtige geografische Bereich Oberitaliens. Wie belastbar die Kontakte waren, und wie hoch die Bereitschaft der jeweiligen Person ausgeprägt war, im Sinne von Marianne oder Franz Pirker tätig zu werden, wurde von verschiedenen Faktoren bestimmt: Persönliche und berufliche Parameter (persönliche Freundschaft, erotische Bindungen oder berufliches Konkurrenzverhältnis) gehörten ebenso dazu wie landsmannschaftliche Zugehörigkeit[121] oder auch

119 Siehe dazu Gießmann, Sebastian: Die Verbundenheit der Dinge. Eine Kulturgeschichte der Netze und Netzwerke, Berlin 2016, S. 123.

120 Brief vom 11. September 1748 (16).

121 Brief vom 28. September 1748 (31), „per essere Nazionale“. Giuseppe Jozzi warnt Marianne davor, aus landsmannschaftlicher Verbundenheit Gluck zu sehr zu vertrauen.

gegenseitige Verpflichtung durch Gefälligkeiten (z. B. finanziell durch die Gewährung eines Darlehens). Mariannes gutes Verhältnis zu Pietro Mingotti wird in dem Briefwechsel mehrfach auf eine amouröse Affäre zurückgeführt,[122] und auch die Freundschaft zu Giuseppe Jozzi hatte wohl eine erotische Komponente. Sinn und Zweck des Netzwerks war es, einen möglichst breiten beruflichen Informationsfluss über größere Distanzen herzustellen und mit Hilfe von an anderen Orten ansässigen bzw. tätigen Korrespondenten gegebenenfalls auch ohne persönliche Anwesenheit zum eigenen Vorteil aktiv werden zu können. All das geschah aber auch in dem Bewusstsein, dass die Kommunikation aufgrund persönlicher Interessen der Akteure manipuliert werden konnte.

Da Netzwerke als soziokulturelle Praxis fluktuierende Gebilde sind,[123] unterliegen sie auch Störungen und Teilzusammenbrüchen. Dies wird im Falle der Pirkers in zweifacher Hinsicht deutlich: zum einen ganz praktisch in der postalischen Kommunikation, die in ihren Zeitabläufen zu Lücken und Überschneidungen, in der Zuverlässigkeit der Zustellung aber auch zu Ausfällen in der Informationsübertragung führen konnte, zum anderen aber auch in der bewussten Fälschung oder im Zurückhalten von Informationen durch die Netzwerkakteure. Franz war sich dieser Risiken bewusst und versuchte, Verluste und Manipulation der Informationen durch Nummerierung der Briefe, kryptisch-allusiv gehaltene Formulierungen (ohne Nennung von Namen) und beständige Warnungen an seine Frau zu verhindern. Er nutzte die jedem Akteur des Netzwerks bekannten Unwägbarkeiten aber auch zum eigenen Vorteil. So versuchte er etwa, Vertragsverhandlungen zwischen Jozzi und Mingotti im Jahr 1749 dadurch zu retten, dass er Briefe ignorierte und verleugnete. Eine dem Kastraten seitens des Impresarios wegen unannehmbarer Forderungen bereits erteilte endgültige Absage wollte er auf diese Weise noch einmal ungeschehen machen, um weiter verhandeln zu können. Ferner setzte er das Netzwerk auch manipulativ ein, indem er eine unliebsame Konkurrentin seiner Frau, Rosa Costa, durch eine gezielte Einladung nach London aus der Truppe Mingottis abziehen wollte, scheiterte aber mit diesem Versuch.[124]

Kein Netzwerk steht für sich allein,[125] vielmehr folgen sie chronologisch aufeinander,[126] schließen durch gemeinsame Knotenpunkte aneinander an. Im Falle der künstlerischen Netzwerke der *Operisti* war es für jeden Akteur von grundlegender Bedeutung, über Kontakte zu den gesellschaftlichen Entscheidungsträgern, zu der kulturtragenden Elite zu verfügen. Genau deshalb standen das künstlerische und das diplomatisch-aristokratische Netzwerk über zahlreiche „Netzwerkknoten“ miteinander in Verbindung. Der Zugang zu Diplomaten- und Adelskreisen erfolgte für die *Operisti* entweder durch eine Empfehlung oder auf Initiative der sozial Ranghöheren selbst. Diplomaten konnten einen Sänger

122 Siehe z. B. die Briefe vom 14. und 28. September 1748 (18, 31).
123 Vgl. Gießmann, Verbundenheit der Dinge, S. 127–129.
124 Siehe u. a. den Brief vom 3. Juni 1749 (148).
125 Vgl. Gießmann, Verbundenheit der Dinge, S. 130.
126 Vgl. ebd., S. 129.

gleichsam auf dem ‚Dienstweg' an ihre Fürsten empfehlen, Militärs von Rang konnten dies über die militärische Hierarchie ebenfalls tun. Marianne suchte in Kopenhagen die Nähe der Oberhofmeisterin der dänischen Königin; die Königin selbst sollte sie dann, wie Franz Pirker anregte, an ihre Schwester in Kassel empfehlen.[127] Giuseppe Jozzi wiederum wollte sich 1748 in Den Haag von einem sächsischen „Colonello" an den Maréchal de Saxe (Hermann Moritz Graf von Sachsen) empfehlen lassen, der ihm seinerseits in Paris Zugang zur Dauphine verschaffen sollte, die eine sächsische Prinzessin war.[128] Aber auch in diesem Zusammenhang gab es für Sängerinnen einen Sonderweg über den auch in der Opernsatire institutionalisierten *Protettore*, einen adeligen Herrn (durchaus auch einen Funktionsträger), der eine Zeit lang im Rahmen einer Liaison ihr Auskommen bestritt und für ihr berufliches Weiterkommen sorgte. Genau dieses ‚Modell' hatte wohl auch Franz Pirker vor Augen, als er Folgendes an seine Frau schrieb: „Durch Dames zu gehen ist der beste und reputirlichste Weg allerorten. Erstlich giebt ihre Protection weit mehrer aus, denn der Cavaliers, 2do ist es auch ehrbahrer."[129]

Eine genauere Analyse der Informationen, die die Pirkers und Giuseppe Jozzi zu diesen beiden Netzwerken geben, lässt erkennen, dass sie je nach geografischem Standort und institutionellem Hintergrund unterschiedlich intensiv zum Tragen kamen. In London waren diplomatische Vertreter großer wie kleiner Mächte anzutreffen und teils in der Person des Gesandten, teils durch untere Dienstränge der jeweiligen Gesandtschaften im direkten Umfeld der Musiker und Opernleute präsent. Der österreichische Gesandte Ignaz von Wasner[130] und sein Legationssekretär Anton von Zöhrer, der kurbayerische Gesandte Josef Xaver Graf Haslang und sein Legationssekretär C. W. Kellerhoff,[131] der dänische Gesandte Heinrich Friedrich Baron von Solenthal und sein vermutlicher (Legations-)Sekretär „Herr Koch" oder der langjährige britische Gesandte in Hamburg, Sir Cyrill Wych, sind Beispiele für Diplomaten, die ganz offensichtlich auch von sich aus die Nähe der Opernkünstler suchten. Nicht selten war das allerdings auch mit Hintergedanken verbunden, denn Haslang war z. B. eine Zeit lang mit der Tänzerin Ancilla Campioni liiert und Wych mit der Tänzerin „La Tedeschina"[132]. Hinzu kam, dass in Großbritannien seit der Revolution von 1688 („Glorious Revolution") die gesellschaftliche Hierarchie weniger auf Trennung im sozialen Umgang ausgelegt war als in manchem absolutistischen Regime des Festlands. Die Briefe von Franz an Marianne lassen auf einen recht vertrauten Austausch selbst mit höher gestellten Persönlichkeiten schließen, wenn z. B. im Brief vom 10. September 1748 (14) Grüße des Thronfolgerpaares und hochrangiger Diplomaten ausgerichtet werden. Diplomaten sind es auch, die den *Operisti*

127 Brief vom 4. April 1749 (125).
128 Brief vom 10. Oktober 1748 (48).
129 Brief vom 28. November 1748 (78).
130 Für nähere Informationen zu dieser und weiterer im Folgenden erwähnten Persönlichkeiten verweise ich auf das erläuternde Personen- und Sach-Verzeichnis im Anhang.
131 Die abgekürzten Vornamen konnten nicht ermittelt werden.
132 Ihr bürgerlicher Name ist nicht bekannt.

auf vielfältige Weise halfen, wenn sie in ökonomisch oder juristisch schwierige Situationen gerieten.

Die Aufmerksamkeit, die Franz Pirker in seinen Briefen den einschlägigen Persönlichkeiten in seinem Umfeld widmete, zeugt von deren Bedeutung für den Standort London und von der besonderen Rolle, die diese Stadt als politisches und wirtschaftliches Zentrum – trotz aller Probleme des Opernbetriebs – für das künstlerische Netzwerk der Opernleute hatte. Giuseppe Jozzi versuchte hingegen, mit seiner Reise in die Österreichischen Niederlande in seiner Karriereplanung das eine diplomatische Zentrum (London) durch ein anderes (Den Haag bzw. Brüssel) zu ersetzen. Durch den Friedensschluss von Aachen und die Aussicht darauf, dass der Schwager Maria Theresias, Karl Alexander von Lothringen, seine Hofhaltung in Brüssel einrichten würde,[133] baute er darauf, dass seine Kontakte zur wallonischen Aristokratin Marie-Louise-Bernardine Gräfin Nobili zu weiteren beruflichen Perspektiven – auch für die Pirkers – führen würden. In Jozzis Briefen wird deutlich, wie sehr er im Sinne eines Andockens an das diplomatisch-aristokratische Netzwerk die Nähe von Vertretern des Militärs und ihrerseits gut vernetzter Persönlichkeiten wie des Marquis de Montolieu[134] suchte. Seine Idee einer gemeinsamen Impresa mit den Pirkers in Brüssel zeugt davon, dass er seine Kontakte für hinreichend solide hielt, um dieses Wagnis einzugehen.

Sowohl in London als auch in den Niederlanden wurde das diplomatisch-aristokratische Netzwerk – wahrscheinlich nicht nur von den Pirkers – unter dem Aspekt seiner internationalen Reichweite betrachtet. Ganz anders waren die Strategien und Erwartungen, wenn es um einzelne Höfe wie etwa den in Kopenhagen, Stuttgart oder Wien und deren jeweilige Hofoper ging. Hier galt es, die lokalen hierarchischen Strukturen der Hofverwaltung, die Einflusssphären einzelner Personen und Günstlinge genau zu kennen. Marianne ersuchte ihren Mann noch von Hamburg aus um nähere Informationen, über welche Bekannte sie Kontakt zum Grafen Rantzau, dem Adjutanten des dänischen Königs, herstellen könnte,[135] und Franz schickte ihr daraufhin ein Memorandum des „Herrn Koch“, das Aufschluss über die Verhältnisse am dänischen Hof geben sollte.[136]

Weniger eindeutig ist ihr Vorgehen in Stuttgart. Kenntnisse der lokalen Bedingungen dürfte Marianne bereits durch ihre Eltern und dort ansässige Künstlerkollegen erhalten haben, z. B. durch den Tenor Kajetan Neusinger, den Geiger Giovanni Battista Bianchini und vielleicht sogar die Sängerin Francesca Cuzzoni, die seit 1745 am württembergischen Hof engagiert war und deren Nachfolge Marianne Pirker antreten wollte. Der Zugang zum Hofdienst war aber nur über den Oberhofmarschall Ferdinand Reinhard Wolfgang Freiherr von Wallbrunn möglich,[137] dessen Wohlwollen sich Marianne auch noch nach der

133 Franz erwartete, dass sich in Brüssel einer der „magnifiqsten Höffen von Europa“ etablieren werde; Brief vom 16. März 1749 (117).
134 Siehe z. B. den Brief vom 29. April 1749 (129).
135 Brief vom 11. September 1748 (16).
136 Brief vom 28. Oktober 1748 (63).
137 Brief vom 11. Juli 1749 (191).

offenbar nur mündlichen Zusage[138] durch Beschaffung von englischem Stoff zu sichern suchte.[139] Welche Rolle die Herzogin in diesem Beziehungsgeflecht spielte, ist unklar, obwohl auch sie als Bestellerin von Waren in Erscheinung trat.[140] Während Giuseppe Jozzi auf ein Empfehlungsschreiben an den Grafen Brühl setzte,[141] um gegebenenfalls in Dresden in den Dienst des sächsischen Hofs aufgenommen zu werden, knüpfte Marianne ähnliche Hoffnungen kurzzeitig an die dort angestellte Kollegin Regina Mingotti.[142] In Wien hingegen war der Opernbetrieb aus den höfischen Strukturen so weit herausgelöst, dass hier die Kontakte über Francesco Borosini bzw. Baron Rocco di Lopresti als Theaterpächter geführt wurden.

Diese Beispiele zeigen, wie die Standorte der Opernbühnen je nach politischem, gesellschaftlichem und künstlerisch-institutionellem Hintergrund den *Operisti* hinsichtlich ihrer Netzwerke und Karrierestrategien unterschiedliche Möglichkeiten anboten und jeweils andere Erfordernisse an deren Aktivierung und Erweiterung stellten. Die Netzwerke sicherten Kommunikationskanäle zur Anbahnung von Engagements und längerfristigen Anstellungen. Die Kriterien, die solche Vertragsverhandlungen bestimmten, konnten aber auch ihrerseits Auswirkungen auf und über die Netzwerke entfalten und damit für die Karriere der *Operisti* entscheidend sein.

3.3. Scrittura – Verhandlungen und Bedingungen

In Zusammenhang mit der Anbahnung eines Engagements und der Gestaltung von Vertragsverhandlungen fallen in der Korrespondenz immer wieder zwei Begriffe, die für den Stand der Künstler offensichtlich von großer Bedeutung waren: „merito“ und „l’onorifico“. Mit „merito“ werden die bis zum jeweiligen Zeitpunkt erbrachten künstlerischen Leistungen und das dadurch erworbene Renommee bezeichnet. In ihrem Schreiben an Pietro Vendramin vom 11. Mai 1743[143] bedankte sich Marianne dafür, dass sie trotz ihrer bis dato geringen „meriti“ die Chance bekommen habe, zum ersten Mal in einem der ersten Theater Italiens aufzutreten. Nur fünf Jahre später waren diese aber schon so angewachsen, dass Franz in einem Brief vom 10. September 1748[144] seiner Frau, die auf ein Engagement in Wien hoffte, mitteilte, sie solle in Wien aufgrund ihrer „merit[en]“ der Kaiserin Maria Theresia vorgestellt werden. Renommee dieser Art konnte man sich durch Auftritte an entsprechend angesehenen Theatern erwerben, wie aus einer Bemerkung der Sängerin Luisa Peruzzi über Marianne Pirker hervorgeht: „la peruzzi ha parlato assai male

138 Brief vom 10. Juni 1749 (156). Das eigentliche Anstellungsdekret wurde erst im April 1750 ausgefertigt; vgl. Schauer, Das Personal des Württembergischen Hoftheaters, S. 41.
139 Brief vom 29. Juli 1749 (199).
140 Brief vom 22. Juli 1749 (197).
141 Brief vom 14. Oktober 1748 (50).
142 Brief vom 11. September 1748 (16).
143 Brief Nr. 11. Mai 1743 (1).
144 Brief Nr. 10. September 1748 (14).

di me, e dice che io non abbia mai cantato sopra un teatro di merito.“[145] Offenbar war es normale Praxis, solche Karriereleistungen, wie Franz schreibt, anhand von Libretti und Huldigungssonetten des Publikums nachzuweisen: „Du kanst ja genug Opern Bücher, die du alle in Händen dort, und Sonetti aufweisen, wo du gesungen, und niemahl[en] keine Battello und Serenat[en] Sängerin gewest.“[146] Mit solchen Belegen sollte Marianne den Beweis erbringen, dass sie sich nicht mit zweitklassigen Tätigkeiten abgegeben hatte; eine „Battello und Serenat[en] Sängerin“ würde im modernen Sprachgebrauch etwa einer „Straßensängerin“ entsprechen. Die Anerkennung der „meriti“ durch den Impresario oder den jeweiligen Vertragspartner war dann auch wesentlich für den Status innerhalb des jeweiligen Ensembles. So versicherte Franz seinem Freund Jozzi, dass Mingotti sein künstlerisches Renommee anerkenne und der Ansicht sei, seine Truppe mit ihm maßgeblich verstärken zu können: „Lui m’accorda tutti i meriti più che mai di lei, e per tal raggione lui credeva di rinforzare assaissimo la sua compagnia con lei.”[147] Mingotti verband das allerdings, so Franz weiter, mit der Einschränkung, dass er Jozzi aufgrund der geringen Gewinnmöglichkeiten am Standort Kopenhagen nicht dessen Forderungen gemäß bezahlen könne: „In un altro luogo dice se fosse un gran signore o ricco, avrebbe contentato lei in tutte sue dimande, e non paiono a lui sproposizionate al suo merito, ma parla d’impossibilità, che evidentemente sa che la piazza non importi tal denaro.“[148] Eine den erworbenen künstlerischen Meriten entsprechende Bezahlung als äußerer, für alle sichtbarer Beleg derselben war aber wichtig, um sich gegenüber der Konkurrenz behaupten zu können.

Der zweite Terminus, „l’onorifico“, ist grammatikalisch ein substantivisch gebrauchtes Adjektiv. Dieser Umstand könnte darauf hindeuten, dass es sich um einen Jargon-Begriff handelt. Er benennt die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Bezahlung und dem hierarchischen Ordnungsprinzip der Gesangskünstler innerhalb des Ensembles sowie der diesem entsprechenden Partien in der Oper. Im Zuge ihrer Vermittlungsbemühungen zwischen Pietro Mingotti und Giuseppe Jozzi empfahl Marianne letzterem, sich nicht auf sein „onorifico“ zu versteifen – also auf die Garantie, mit hoher Bezahlung seinem Rang entsprechend auf der Bühne eingesetzt zu werden, sondern lieber darauf zu schauen, dass er überhaupt Geld bekomme.[149] Die Truppe Mingottis wäre in der Saison 1749/50 in Kopenhagen durch ein Engagement Jozzis in den Partien des ersten Soprans überbesetzt gewesen, weil sie mit Marianne Pirker und Rosa Costa bereits über zwei erste Sopranistinnen verfügte. Jozzi befürchtete deshalb Nachteile für sich, und Franz Pirker, der für ihn vermittelte, war seinerseits bemüht, die daraus resultierende Beschädigung des „onorifico“ seiner Frau möglichst gering zu halten: „Per salvare l’onorifico a mia moglie,

145 Brief vom 24. Mai 1749 (143).
146 Brief vom 3. Juni 1749 (149).
147 Brief vom 13. Juni 1749 (162).
148 Ebd.
149 Brief vom 18. April 1749 (132): „posso consigliare questa volta, perché lui deve misurare la sua borsa, però non prejiudicarsi al onorifico […].“

sarebbe l'espediente di farla fare almeno in 2 opere da prima Donna. in 2 potrebbe fare parte eguale col Jozzi, il quale li cederebbe volontieri la parte d'azzione e d'impegno, basta che l'abbia tant'arie, e le altre prerogative nel libro. Quando lei vuole sono facili a trovare libri simili. In 2 poi dovrebbe o contentarsi di fare la seconda parte \vera/ ella, o il Jozzi \deve/ restar fuora."[150]

Die Höhe der Gage war für all jene, die sich nicht persönlich ein Bild von den Fähigkeiten des Sängers/der Sängerin machen konnten, ein äußerer Maßstab für dessen/deren Qualität und Talent. Sie bildete als wirtschaftliches Zeichen seines/ihres künstlerischen Renommees und zusammen mit dem Rang der zugewiesenen Partien – und damit verbunden dem Rang im Ensemble – das „symbolische Kapital"[151] des Solisten/der Solistin, das den Fortbestand bzw. die positive Weiterentwicklung der Karriere sichern sollte. Folgerichtig spielten beide Aspekte in Giuseppe Jozzis Verhandlungen mit Mingotti eine so wichtige Rolle, dass lange um eine Lösung gerungen werden musste. Oberstes Gebot für Jozzi wie für Marianne Pirker war, für sich selbst einen Verlust des Ansehens zu vermeiden. Die von Franz Pirker vorgeschlagenen Kompromisse zielten deshalb auf eine hierarchische Gleichstellung der beiden in der Truppe, auf der Bühne und in den „Attori"-Angaben der Libretti ab. Diese war dadurch zu erreichen, dass die ersten Partien in Rotation („a vicenda") besetzt wurden. Als besonders heikel erwies sich in diesem Punkt Jozzis Position als Kastrat, die ihm aus seiner Sicht gegenüber seinen Kolleginnen in der Besetzung der Partien den Vorrang einräumte: „Lei sa l'Etichetta dei Musici, quando mai un Musico di rango o nome [h]a mai ceduto ad una [q]ual si sia Donna? Lui dice, quando fosse nella Camera, o privato, non pensarebbe meno, ma in publico, e la stampa di Libri, che venghino di qua e di là, questo è, che lui teme."[152] Für einen Kastraten war es abträglich, wenn er hinter eine Kollegin zurücktrat, weil er sich damit den Rang hätte ablaufen lassen – mit Auswirkungen auf weitere Engagements: Die Zirkulation der Aufführungstextbücher war offenbar so groß, dass sich dieser Schritt vor Kollegen und Impresari nicht hätte geheim halten lassen können. Das hätte wiederum in späteren Verhandlungen seine Position geschwächt, auch in der Bemessung der Gage.

Gagen und deren Höhe werden in der Korrespondenz in unterschiedlichen Zusammenhängen diskutiert. In der Spielzeit 1748/49 versuchte Mingottis abtrünniger Kapellmeister Paolo Scalabrini, die Kopenhagener Impresa für die nachfolgenden Jahre mit dem

150 Brief vom 13. Juni 1749 (162).

151 Siehe dazu auch Walter, Michael: Oper. Geschichte einer Institution, Kassel 2016, S. 279–283.

152 Brief vom 13. Juni 1749 (163). Vgl. auch den folgenden Brief vom selben Datum (164): „Du cedirst ja kein[en] Fremden sondern dein[en] besten Freünd, gutwillig, ohne daß dich jemand zwinget, und dort kanst du es der ganzen Welt sagen warum du es thust, und hernach einem Musico die alzeit den Rang über die Frauen hab[en], für ihm aber ist es gar zu spötlich und nachtheilig. Und dieses mein Project nur f in 2 Opern, die etwa der Mingotti speciali[ter] præsentirt hab[en] möchte. In 2 andern solst du die 1ma Donna mach[en], welches mir der Mingotti selbst geschrieb[en], daß er es suchen will so auszumach[en], und in 2 sollst du mit ihm parte equale hab[en], da er dir den best[en] action Part lassen will, wenn er nur gleiche Arien, und im Buch in Colonnen dir gleich ist."

Argument an sich zu ziehen, er könne dort einen kostengünstigeren Opernbetrieb etablieren.[153] Die Gagenangebote, die Scalabrini den Gesangskräften, darunter auch Giuseppe Jozzi, unterbreitete, fielen deshalb offenbar auch geringer aus als üblich. Nach dem Scheitern des Unternehmens übernahm erneut Pietro Mingotti die Geschäfte, lehnte aber unter Hinweis auf die geringen Ertragsmöglichkeiten in der dänischen Hauptstadt eine Erhöhung der Gagen ab. Inwieweit sich die Bemessung der Bezahlung auch nach Standortfaktoren des jeweiligen Theaters richtete, ist wegen der schwierigen Vergleichbarkeit von Beträgen in unterschiedlichen Währungen nur schwer festzustellen.

Wie die Verträge konkret aussahen, die Pietro Mingotti mit den Sängern und Sängerinnen schloss, muss mangels einschlägiger Dokumente offenbleiben. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sie sich in den Klauseln und Bestimmungen nicht wesentlich von denen unterschieden, die Anfang der 1740er-Jahre an venezianischen Theatern abgeschlossen wurden. So unterzeichnete etwa Mariannes Kollegin Teresa Pompeati, damals noch unter ihrem Mädchennamen Imer, folgende Vereinbarung mit dem Impresario des Teatro degli Obizzi in Padua:

> *Adì 26 Marzo 1743*. Con questo mio viglietto d'obligazione, che valer debba quanto qualunque pubblico instrumento fatto per mano di P[ubblic]o notaro di questa città resta stabilito da me sottoscritto di accettare, come in fatto accetto per cantare nell'opera che si dovrà fare in questo mio teatro nella prossima fiera di giugno 1748 la Sig[no]ra Teresa Imer per recite N. 24 in circa, cominciando dal giorno 13 giugno sino c[irc]a la metà del venturo luglio, per le quali conseguirà per suo onorario a' suoi debiti tempi zechini di Venezia numero trentacinque, restando in questa somma compreso viaggi, spese di cibarie, piccolo vestiario ed altre spese che resteranno tutte a carico di detta virtuosa di musica, fuorché il semplice aloggio fornito, che da me resterà a lei per d[ett]o tempo e per quello delle prove in Padova da me provveduto. Si obbliga all'incontro la sud[ett]a Sig[no]ra Teresa di cantare la sua parte imparata alle prove che si faranno e in Venezia e in Padova, e per le sud[ette] recite, e per tutt'altro, come sopra, altro non potrà pretendere che Zecchini di Venezia no 35, aloggio, come sopra. In fede Io Teresa Imer affermo e prometto quanto sopra."[154]

Festgelegt wird in der Scrittura der Zeitraum der Aufführungen (13. Juni bis Mitte Juli 1743) und deren Anzahl (ca. 24), die Bezahlung (35 Zecchini), welche Spesen zusätzlich erstattet wurden (die Unterkunft war für die Zeit der Proben und Aufführungen frei) und welche zu Lasten der Solistin selbst gingen (Reise, Verpflegung, das „piccolo vestiario"[155] und alle weiteren Ausgaben). Die Sängerin musste sich verpflichten, mit ihrer einstudierten Partie zu den Proben zu erscheinen. Weitere Forderungen seitens der Sängerin für die Proben, das Aneignen der Partie und die Auftritte auf der Bühne waren mit der Gage pauschal abgegolten.

---

153 Brief vom 7. Januar 1749 (90).

154 Brunelli, Bruno: I teatri di Padova, dalle origini alla fine del secolo XIX, Padua 1921, S. 130; Cavalcaselle, Giovanni Battista: Tipi di scritture teatrali attraverso luoghi e tempi diversi, Rom 1919, Documento 17, S. 22.

155 Darunter verstand man Wäscheteile, Schuhe, Handschuhe, Bänder, Schmuck, Strümpfe, usw.; vgl. Tabanelli, Nicola: Il codice del teatro, Mailand 1901, S. 123.

Das Beispiel zeigt, dass zu den reinen Geldbeträgen gegebenenfalls auch fakultative Zusatzleistungen des Impresarios hinzukamen. Während Imer in Padua für die Dauer der Proben und Aufführungen (vier bis sechs Wochen) eine freie Unterkunft gestellt wurde, mussten die *Operisti* in London, wie das Beispiel der Solistinnen der Crosa-Truppe zeigt,[156] trotz ihres deutlich länger dauernden Engagements selbst dafür Sorge tragen. Jozzi erhielt von Scalabrini für sein Engagement in Kopenhagen – nach Aussage Marianne Pirkers – zunächst ein Angebot über 300 Dukaten, was bei ihr Empörung auslöste, weil die Gage angesichts der damit verbundenen Verpflichtung zu Auftritten als *Parte seria* in den Opere buffe zu gering ausfiel. Marianne riet deshalb zu einem Mindestbetrag von 500 Dukaten, obwohl – laut Franz Pirker – die An- und Abreise nach und von Kopenhagen sowie das dortige Quartier damit nicht abgegolten waren, sondern zusätzlich bezahlt werden sollten[157] – dies auch angesichts der Tatsache, dass Teresa Imer-Pompeati zur selben Zeit eine Forderung über 600 Ongari stellte.[158] Eine verbesserte zweite Offerte Scalabrinis über 400 Ongari soll Jozzi akzeptiert haben.[159] Als Mingotti an Scalabrinis Stelle wieder in die Verhandlungen eintrat, nahm er dessen Zusage zurück und handelte die Bedingungen auch hinsichtlich der Zusatzleistungen neu aus. Abgesehen vom Verlust des Ansehens, den Jozzi bei Zustimmung zu einer geringen Gage befürchtete, spielte dies auch als Teil wirtschaftlich-lebenspraktischer Bedenken eine Rolle. Bereits im Oktober 1748 hatte Jozzi gegenüber Marianne geklagt: „Marianna Adoratiss[i]ma[,] per voi farò tutto, ed in poche parole vi dirò, che per tutto un anno, non voglio pensare né a viaggi né a spese cibarie, e mi darà 500 ongari. Sapete cara Marianna che avendo io bene fatto riflessione a quel ch'io domandai l'anno passato a Londra[,] ciò è di 600 ongari[,] facendo tutto da me per un anno; sapete che io quasi quasi avrei rimesso? e non pensai alla spesa terribile de Diabolici viaggi […].“[160] 600 Golddukaten hatten Jozzi als faktische Jahresgage in London fast nicht für seinen Unterhalt gereicht, deshalb wollte er sich mit einer Forderung von 500 Golddukaten erst einmal keine weiteren Sorgen machen müssen. Franz Pirker versuchte, diese Bedenken dadurch aufzufangen, dass er dem Freund das Angebot eines gemeinsamen Haushalts mit gemeinsamer Kasse unterbreitete.[161] Bei Reisespesen und Logis kam ihm Mingotti immerhin entgegen. Jozzi wurde schließlich in Kopenhagen für die Dauer einer ganzen Spielsaison eine freie Wohnung gewährt und die Bezahlung der An- und Abreise in Aussicht gestellt: „[Mingotti] non puol spendere ne più ne meno che mi prometteva il Scalabrini, ciò è di viaggi andare, e ritornare a Londra,

156 Brief vom 30. September 1748 (33).
157 Brief vom 25. März 1749 (120).
158 Brief vom 1. April 1749 (124). „Dukaten“ und „Ongari“ werden hier gleichbedeutend benutzt; siehe dazu auch den Brief vom 21. März 1749 (118): „Jozzi glaubt, daß, wenn die Pompeati hat können 600 Duc[a]t[en] fordern […].“. – Zu den einzelnen Währungen und deren Relationen verweise ich auf das erläuternde Verzeichnis im Anhang.
159 Brief vom 6. Juni 1749 (152).
160 Brief vom 11. Oktober 1748 (48).
161 Brief vom 13. Juni 1749 (162).

alloggio e 400: ongari."[162] Der Hinweis auf London als Herkunftsort und Rückreiseziel ist unter der Prämisse zu sehen, dass es bei zusätzlich bezahltem Reisegeld seitens des Impresario nicht unüblich war, Route und Transportmittel vorzugeben, um die Ausgaben im Rahmen zu halten.[163]

Über den Inhalt der Verhandlungen, die Marianne Pirker im Zeitraum der Korrespondenz mit der Wiener Theaterleitung und später dem Stuttgarter Hof führte, sind wir leider nicht so detailliert informiert. Am 15. Oktober 1748 schrieb sie ihrem Mann: „Mei[n] gott morg[en] ist opera und post tag nach wien ich weiß nicht was ich schreib[en] soll, dann sie offerir[en] mir 400: ducaten, und du bist auch obligirt zu spiehl[en], und dann und wann ballet zu componir[en], ich thue es aber um dieß[en] preis nicht, basta ich werde müß[en] ei[nen] post tag wart[en], dann ich kan mir nicht so geschwind e[X][.]"[164] Wie aus einem weiteren Brief vom 18. Oktober 1748 hervorgeht, handelte es sich bei diesem Angebot, mit dem auch eine Betätigung von Franz Pirker als Instrumentalist und Ballettarrangeur abgegolten werden sollte, um eine Jahresbesoldung: „morg[en] soll ich nach wien resolvir[en], alleine die Besoldung ist zu schlecht, dann es soll[en] nur 400: ducat[en] vor das ganze jahr seyn vor dich und mich, morg[en] schreibe ich und will es auf 500 poussir[en], wo nicht so werde d[en] impres[ario] persuadir[en] daß er es in holland risquirt, dann es ist noch ungewiß."[165] Der Plan, eine Erhöhung des Betrags zu erwirken, misslang offensichtlich, denn am 26. November 1748[166] teilte Marianne mit: „Biß dato habe noch keine antwort von Wien erhalt[en], alleine meine demanda non era troppo perché, sie sagt[en] mich zu distinguir[en] vor der Holzbauerin welche 1000 thaler hat, mir woll[en] sie 400 ducat[en] geb[en]."[167] Auch wegen des „symbolischen Kapitals" – ihrer „meriti" und des „onorifico" – und nicht nur aus lebenspraktischen Gründen, hielt die Sängerin ihre Forderung offenbar für gerechtfertigt.

In Stuttgart genügte es nicht, sich der Gunst des Herrscherhauses und der hohen Hofbeamten zu vergewissern, um mit Honorarforderungen Erfolg zu haben. In seinem Brief an Jozzi vom 24. Juni 1749 stellt Franz klar, dass die „maledetta Paggenza", die württembergischen Landstände, die Carl Eugens Opernbetrieb mitzufinanzieren hatten, in diesem Punkt intervenieren konnten.[168] Das erste Angebot, das Marianne unterbreitet wurde, belief sich, wie ihrem Brief vom 6. Juni 1749[169] zu entnehmen ist, auf 1200 Floren: „Die

162 Brief vom 11. Juni 1749 (159).

163 Brief vom 29. März 1749 (122): „NB: solte der Jozzi die reiße auf des Scal[abrini] unkosten machen, so soll er sich wohl in acht nehmen, dann sie werden ihm zu Hamburg per aqua gehen machen, mithin muß er specificir[en] biß nach Coppenh[agen] zu land, dann sonsten kostet es ihm auß seinen Beutel, und auf solche art auch die zuruk reiße, obwohln diejenigen so hieher kommen, ihre noth haben werden, das reißgeld z[u]ruk zu bekommen […]."

164 Brief vom 15. Oktober 1748 (53).

165 Brief vom 18. Oktober 1748 (55).

166 Brief vom 26. November 1748 (77).

167 Ebd..

168 Brief vom 24. Juni 1749 (176).

169 Brief vom 6. Juni 1749 (152).

verwittibte Herzogin welche mich zum erst[en] mal ~~getha~~ gehört, ware außer sich, enfin Gott gebe was er will, es sind schon 4. Täg daß mann mir 1200 fl. offerir[en] laßen, ich bin aber auf 1500 beruhet, morg[en] werde die Resolution hören, es versteht sich aber wann du komst mann dir aparte Besoldung geben wird, mann will dich aber vorhero hören."

Der Grund für Mariannes Forderung war, dass ihre Vorgängerin Francesca Cuzzoni eine höhere Besoldung erhalten hatte. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Marianne zwar nicht das internationale künstlerische Renommee der Kollegin besaß, diese sich aber in ihren Stuttgarter Jahren bereits jenseits des Zenits ihrer Karriere befand. Das Ergebnis der Verhandlungen teilte Marianne ihrem Mann am 19. Juni 1749 mit: „Enfin ich muß dir doch bericht[en,] daß ich vor 8: täg[en] /:aufs künftige nach meiner Retour:/ in hießige Dienste angenomm[en] \word[en]/ bin, und zwar mit all[en] avantagen so mann wünschen kan, dann ich habe nicht nur der Cuzzoni ihre Besoldung, sondern habe die Helfte naturalien, welche mann gedoppelt verkauft, mithin komme ich auf 1800 fl. ich allein, hernach wird mann dir nach dein[en] meriten auch eine Besoldung außwerf[en], dann mann will dich zu erst höre[n], wann ich eine schöne arie welche neu von Klug ist, so sage ich sie seye von dir […]."[170] Die Produktion von Lebensmitteln war teuer, weshalb eine Bezahlung in Naturalien ebenso bedeutsam war wie Bargeld. Die Aussicht darauf, dass Franz Pirker, anders als in Wien, eine Anstellung mit zusätzlicher Besoldung würde aushandeln können, versprach weitere Einnahmen, die aus Mariannes Sicht auch die ‚Aneignung' einer Komposition Glucks („von Klug") rechtfertigten.

Mit der Anstellung in Stuttgart gelang es den Pirkers, sich endlich ein mittel- bis längerfristig gesichertes Auskommen zu verschaffen. Die Briefe von Franz aus dem Jahr 1753 zeigen, dass er dank seiner reichen, europaweit gesammelten beruflichen Erfahrungen mit der Aufgabe betraut wurde, als Bevollmächtigter des württembergischen Herzogs in Italien geeignetes Opernpersonal zu engagieren. Wahrscheinlich wirkte er in dieser Funktion auch an der Verpflichtung Niccolò Jommellis mit, der als württembergischer Opernkapellmeister in den folgenden Jahren am Stuttgarter Hof eine Zeit besonders prachtvoller Opernpflege zu verantworten hatte. Am weiteren Schicksal des Paares wird aber auch deutlich, wie fragil die Position eines Musikers als Hofangestellter sein konnte. Eine höfische Affäre, die nur in ihren Ergebnissen bekannt ist, genügte, um die gewonnene existenzielle Stabilität durch eine mehr oder minder willkürliche Inhaftierung wieder zu zerstören und damit paradoxerweise für die Überlieferung eines Briefbestandes zu sorgen, der uns ungewöhnliche Einblicke in die Opernwelt des 18. Jahrhunderts gewährt.

170 Brief vom 19. Juni 1749 (169).

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

Editionsrichtlinien

1. Definition der zu edierenden Texte und deren Anordnung

1.1. Zum Bestand

Die Edition beinhaltet die Briefe von und an Franz und Marianne Pirker aus dem Bestand des Hauptstaatsarchivs Stuttgart (HStAS). Das Corpus umfasst die Korrespondenz des Ehepaares, aber auch Briefe an Franz oder Marianne von dritter Seite oder an einen Dritten.

Die Briefe sind vorwiegend auf Deutsch (zum Teil mit italienischen Abschnitten) oder auf Italienisch abgefasst, enthalten aber auch einige wenige Passagen in französischer Sprache. Ein Schreiben von dritter Hand ist auf Französisch abgefasst.

Die den Briefen beigefügten Beilagen von dritter Hand wurden als Teile des jeweiligen Briefes behandelt.

1.2. Anordnung

Die Briefe sind chronologisch angeordnet und durchlaufend nummeriert. Nicht sicher datierbare Schreiben wurden unter die eindeutig datierbaren in der Form „vor dem 30. November“ o. ä. eingereiht. Die lediglich nach dem Jahr datierbaren Briefe wurden an das Ende des jeweiligen Jahrgangs gesetzt. Briefe, die wegen der festgelegten Posttage am selben Tag verfasst wurden, sind in alphabetischer Reihenfolge nach dem Schreiber (bzw. Adressaten) angeordnet. Von dieser Ordnung wurde nur dann abgewichen, wenn ein Schreiber am selben Tag mehrere Briefe verfasste und Angaben zu ihrer Reihenfolge machte.

1.3. Strukturierung der Daten

Jedem Brief ist eine Kopfleiste vorangestellt: Sie enthält die Nummer des Briefes, das Datum, den Namen des Schreibers (einschließlich Hinweis auf Nachschriften von dritter Hand und Beilagen), den Schreibort, den Adressaten sowie den Wohnort. Vom Herausgeber erschlossene Angaben sind in eckige Klammern gesetzt.

Der edierte Text der Briefe beginnt mit der Adressierung (und eventuellen postalischen Vermerken), daran schließen der Haupttext und der kritische Apparat an, der aus Angaben zur Vorlage und eventuellen Beilagen besteht sowie aus einem Themenkommentar und einem Einzelstellenkommentar. Beilagen von fremder Hand folgen nach dem Hauptbrieftext und sind im Apparat kommentiert.

1.4. Besondere Begriffsdefinitionen

– Nachschriften: vom Verfasser des Briefes außerhalb des Haupttextes geschriebene

Textpassagen (z. B. am Rand oder auf der Adressenseite als Post scripta notiert)
– Einschübe: Textpassagen außerhalb des Haupttextes, die durch ein Verweiszeichen in eine bestimmte Stelle desselben eingebunden sind
– Zusätze: Textpassagen von einer anderen Hand als der des Hauptschreibers des Briefes

2. Edition des Brieftextes

2.1. Allgemeines

Der Text wurde möglichst diplomatisch getreu übertragen, wobei der originale Zeilenfall nicht übernommen wurde. Am jeweils äußeren rechten Seitenrand findet sich eine Zeilenzählung, die der besseren Orientierung und Zitierbarkeit dienen soll. Datum, Anrede und Grußformel sind unabhängig von ihrer Position in der Vorlage links gesetzt. Fehlen der Umschlag oder eine Adressierung, so wurde dies mit „[ohne Adressierung]“ vermerkt.

2.2. Spezielles

Der Brieftext wurde nach den folgenden Richtlinien behandelt:

Da der **Zeilenfall** der Vorlage nicht übernommen wurde, sind auch Trennzeichen (egal welcher Form) des Originals in der Transkription nicht berücksichtigt. Der Beginn einer neuen Seite in der Vorlage ist jedoch durch eine entsprechende Angabe im Brieftext markiert. Nachschriften auf Seitenrändern stehen (wenn sie nicht durch ein Verweiszeichen einer bestimmten Stelle im Text zugeordnet sind) unter Angabe der Seite am Ende der Übertragung.

Die originale **Orthografie** wurde grundsätzlich beibehalten, das gilt auch für die Groß- und Kleinschreibung. In Zweifelsfällen wurde die Groß- und Kleinschreibung nach der heutigen Orthografie angepasst. Aufgrund divergierender Schreibgewohnheiten gelten verschiedene Regeln für die unterschiedlichen Hände und Sprachen (siehe auch dort).

Die **Zeichensetzung** wurde diplomatisch übernommen (Bsp.: Doppelpunkt statt Punkt wurde beibehalten). Da aber der Unterschied zwischen Punkt und Komma häufig nicht zu erkennen ist, wurde das inhaltlich sinnvollere Zeichen gewählt. Ergänzungen (und Änderungen), d. h. Eingriffe in den Text, sind durch eckige Klammern markiert.

Abkürzungen: In der Regel sind Abkürzungen durch eckige Klammern markiert aufgelöst.

Stillschweigend aufgelöst wurden:
– heute unübliche Faulenzer und Kürzel: nn oder mm-Doppelungen mit Strich über den Buchstaben
– sehr häufig auftretende Abkürzungen wie z. B. „v.“ oder „v:“ für „von“, „u“ für „und“ oder (in den italienischen Briefen) „p.“ für „per“

– Abgekürzte Anreden („H:*l*“ oder „H:“, „Sgr“, „S^{gr}“, „M^{r}“, „Mons:“, etc.); Adels-, Amts- und Ehrenanreden bzw. -titel („B:“, „S: M:“, „Chvlr“, etc.)

Gängige Anreden wurden, wie folgt, aufgelöst:
– „Sgr.“ u. ä. => „Signor“; Sgra“, Sra“ usw. => „Signora“
– „Mr“ ausnahmslos zu „Monsieur“ oder „Messieurs“ (je nach Zusammenhang), weil in der Briefsprache der Zeit üblicher als „Mister“
– „Dr“ => „Doctor“
– „C“ => „Count“, „Comte“, „Conte“ (je nach Zusammenhang)
– „Mil“ => „Milord“, „Milords“, „Milady“, „Miladies“
– „B:“ => „Baron“ (dt.), „Barone“ (ital.)
– „M^{o}“ => „Maestro“

NB: Eine exakte inhaltliche Trennung von Adels-, Amts- und Ehrentiteln ließ sich in den Briefen nicht vornehmen. Nur wenn die Auflösung der Abkürzung unsicher war, erfolgte sie in eckigen Klammern.

Keine Auflösung der Abkürzung erfolgte bei „pp“ oder „p“ für „etc.“ sowie bei NB. Schnörkel nach der Unterschrift wurden nicht übertragen, da sie selten eindeutig als „mp“ oder „pp“ zu lesen sind.

„Abkürzungsschnörkel“: Endsilbenverschleifung etc. („-en“, „-keit“, „-heit“ im Deutschen) ist in eckigen Klammern aufgelöst.

Verschriebene oder korrigierte Worte oder Buchstaben sind in ihrer letztgültigen Form wiedergegeben, die verschriebenen oder korrigierten Stellen sind dabei nicht eigens ausgewiesen.

Verschliffene Buchstaben (z. B. „c“ in „nicht“, „e“ und/oder „i“ in „Brief“, „n“ in „und“, „e“ in „geld“ und „bey“) wurden stillschweigend ergänzt (das gilt besonders für die Briefe Marianne Pirkers)

Diphthonge wurden aus dem Original übernommen

Wenn **Zahlzeichen** einen Wortteil darstellen, so wurden sie aufgelöst: „7bris“ => „[septem]bris“, „7bre“ => „[settem]bre“, „2ley“ => [„zweier]ley“; Zahlzeichen innerhalb einer Ordnungszahl, Bruchzahl oder Altersangabe („1mo“, „2te“, „4^{tel}“, „3 jährig“) wurden hingegen nicht in das entsprechende Wort umgewandelt.

2.2.1. Sonderregelungen für italienische Brieftexte

Die Orthografie einzelner Worte wurde in den Fällen modernisiert oder kommentiert, in denen Missverständnisse entstehen können, wie z. B. „colera“ für „Zorn“ => „col[l]era“, weil „colera“ = „Cholera“; „sonno“ für 3. Person Plural Präsens „sein“ => Anmerkung „sono“ im Einzelstellenkommentar)

Fehlerhafte Schreibweisen ohne Verwechslungsmöglichkeit (z. B. „m'eco" statt recte „meco") wurden ebenfalls im Einzelstellenkommentar erläutert.
Die Akzentsetzung ist zur besseren Verständlichkeit der modernen Schreibweise angepasst.

2.3. Diakritische Zeichen

Folgende Kennzeichnungen wurden für Schreibeigenheiten, Fehlerkorrekturen in der Vorlage, Schreibversehen oder Textverlust verwendet:
- Ergänzungen des Herausgebers sind in [ ] gesetzt (das gilt auch für Ergänzungen wegen Textverlust durch Papierverlust oder Tintenfleck)
- Unterstreichungen wurden diplomatisch wiedergegeben
- (lesbare) Streichungen wurden durchgestrichen: ~~gestrichen~~
- vom Schreiber getilgte, unlesbare Worte/Passagen: <x> (immer nur ein „x", unabhängig von der Anzahl der Worte)
- Textstelle, die nicht lesbar ist: [†]
- Schadhafte Stellen im Original (Tintenfraß, Flecken, nicht zu erschließender Textverlust durch Risse, Löcher) wurden mit [X] gekennzeichnet.
- Einschub von oben: \ /, Einschub von unten: / \ [ohne Leerzeichen hinter bzw. vor den Schrägstrichen]
- Die Kennzeichnung /: :/ für eine Parenthese wurde diplomatisch wiedergegeben.
- Einschübe, die mit „+" (oder anderem Zeichen) gekennzeichnet als Fußnote bzw. am Briefrand festgehalten wurden, wurden durch +……+ gekennzeichnet an der vorgesehenen Stelle im Haupttext eingefügt.
- Zusätze/Beilagen von dritter Hand wurden zu Beginn und am Ende folgendermaßen gekennzeichnet: | |

3. Kritischer Apparat

Der kritische Apparat schließt sich direkt an den edierten Text an.

Die erste Rubrik beschreibt die Vorlage. Der **Themenkommentar** fasst, wenn dies zum Verständnis notwendig ist, den Inhalt des Briefes kontextualisierend zusammen.

Der Einzelstellenkommentar gibt die zu kommentierende Stelle als Kurzzitat an.
Kommentiert sind
- sinnentstellende oder verunklarende Schreibweisen
- eventuelle Fehler, Auslassungen der Schreiber, die das Verständnis bzw. die Lesbarkeit erschweren
- Personennamen:
  - Hier erfolgt von Fall zu Fall nur eine für das Verständnis des Briefs notwendige Kurzinformation, insbesondere bei einer vom Standard abweichenden Schreibweise des Namens. Grundsätzlich wurde der Name nur bei der ersten Erwähnung kommentiert.

  - Bei häufiger Erwähnung oder besonderer Bedeutung einer Person im künstlerischen Kontext der Pirkers sind die Namen mit * gekennzeichnet und werden im Personenverzeichnis mit einer Kurzbiografie genauer vorgestellt. Personen aus dem Alltagsleben (Diener, Händler etc.), deren Biografie sich nicht näher ermitteln ließ, wurden in einem mit * markierten Sammelstichwort zusammengefasst.
- Sachbegriffe, die heute nicht mehr gebräuchlich sind, aber in der Korrespondenz häufig Verwendung finden, sind mit * markiert und im Sachverzeichnis erklärt.

4. Personen- und Sachverzeichnis, Literaturverzeichnis

Alle im Einzelkommentar mit * markierte Namen und Begriffe sind in alphabetischer Reihenfolge und mit ausführlicheren Informationen gelistet. Im Kommentar verkürzt zitierte Literaturnachweise sind in der Bibliografie der Referenzwerke aufgeschlüsselt.

5. Bemerkungen zu den Briefen in italienischer Sprache

5.1. Franz Pirkers Briefe und Briefpassagen in italienischer Sprache

Franz Pirker beherrschte die italienische Sprache sehr gut, wenn auch nicht auf dem Niveau eines Muttersprachlers. Seine Wortwahl und insbesondere die Wahl mancher Redewendungen ist häufig durch den venezianischen Dialekt geprägt, ein Indiz dafür, dass der Aufenthalt in Venedig und Oberitalien zwischen 1743 und 1746 sowie vielleicht auch der Umgang mit dem Venezianer Pietro Mingotti auf den Künstler entscheidenden Einfluss hatte. Dennoch orientiert sich sein Satzbau im Italienischen immer wieder auch am Deutschen. Obwohl die Groß- und Kleinschreibung grammatikalisch meist nicht korrekt ist und insbesondere S/s, A/a, D/d und C/c nicht immer klar zu unterscheiden sind, folgt Franz Pirker, im Gegensatz zu seiner Frau, weitgehend den für die Sprache gängigen Regeln der Orthografie. Lediglich die Wortakzente sind in den meisten Fällen falsch gesetzt oder nicht vorhanden. Satzzeichen sind, wie in den deutschen Briefen und Briefpassagen, nicht durchgehend klar erkenn- und unterscheidbar.

5.2. Zu Marianne Pirkers Briefen und Briefpassagen in italienischer Sprache

Sprachbeherrschung, Schreibstil und Schrift Mariannes legen nahe, dass sie keine so fundierte Schulbildung genossen hatte wie ihr Mann; dennoch vermag auch sie sich auf Italienisch auszudrücken. In den vorliegenden Briefen wählt sie diese Sprache, wenn sie den Inhalt einer Passage nur für Franz Pirker und Giuseppe Jozzi als ‚Mitleser' erfassbar machen will. Ihre durchgängig auf Italienisch verfassten Schreiben an Jozzi und andere italienische Kollegen sind hingegen nicht überliefert. Die umgangssprachliche, zuweilen unbeholfene Ausdrucksweise ihrer deutschen Briefe entspricht dem Stil ihrer italienischen Briefe. Gedanken und Sätze bleiben nicht selten unvollendet und sind nur

flüchtig formuliert bzw. schlampig hingeschrieben. Bei häufig fehlender oder irreführender Interpunktion sind sie deshalb inhaltlich häufig erst nach mehrfachem Lesen verständlich.

5.3. Zu Stil und Schreibweisen Giuseppe Jozzis

Giuseppe Jozzi verfasste seine Briefe ausschließlich auf Italienisch und scheint, vermutlich abgesehen vom Französischen, keine weitere Fremdsprache beherrscht zu haben. Englische Namen gibt er phonetisch bzw. nach dem Gehör wieder. Als Muttersprachler beachtet er die italienische Orthografie genauer, als das bei Franz und Marianne Pirker der Fall ist. Auffällig ist die häufige Verwendung von Kraftausdrücken und Injurien, die er allerdings meist abkürzt. Die gelegentlichen Abweichungen von dieser Regel verraten allerdings auch in diesem Bereich eine umgangssprachliche, stark sexualisierte Ausdrucksweise. Ähnlich sind auch Kosenamen und Metaphern geprägt, die er in Zusammenhang mit Marianne verwendet.

Die Groß- und Kleinschreibung am Satzanfang ist auch in den Briefen Jozzis inkonsequent bzw. nicht immer zu unterscheiden. So benutzt er für das große „M“ und „A“ jeweils zwei Buchstabenformen, beim „C“ jedoch nur eine Form, die er neben „c“ auch als Kleinvariante einsetzt. Darüber hinaus verwendet er viele Abkürzungen mit ‚Abkürzungsschlenkern‘, oftmals in verschiedenen Varianten für dasselbe Wort, insbesondere bei Superlativformen wie z. B. „amatissimo“, bei denen nur der Wortstamm ausgeschrieben, die Endung aber abgekürzt wird. Durchgehend abgekürzt als „p. che“ wird „perché“, wobei er die notwendigen Akzente weglässt. Letzteres gilt auch bei der dritten Person Singular Präsens von „essere“ („sein“), die er wie die Konjunktion „e“ („und“) schreibt. Das im Italienischen stumme „h“ der ersten, zweiten und dritten Person Singular sowie der dritten Person Plural des Verbs „avere“ („haben“) fehlt ebenfalls häufig.

Die Interpunktion ist meist vorhanden, jedoch ergeben sich manchmal sinnentstellende ‚Endlossätze‘, weil Komma und Punkt nicht zu unterscheiden sind, oder weil Jozzi eine Abfolge von Gedanken einfach mit Kommata aneinanderreiht.

Brief Nr. 1

Marianne Pirker aus Wien an Pietro Vendramin in Venedig, 11. Mai 1743

A Sua Eccellenza
Il Signor Pietro Vendramino N[obile] V[eneziano] Venezia

Vienna 11: Maggio 1743

Eccellenza
Io mio trovo senza espressioni per dare le dovute grazie all'Eccellenza Vostra che si degnò di propormi a codesta nobile Assemblea e protegere il mio poco merito a segno di rendere appieno contento il mio sommo desiderio di produrmi la prima volta nel principale Teatro d'Italia. Chi ha mosso così l'alto patrocinio dell'Eccellenza Vostra a farmi grazia così segnalata potrà ancora attestare che i miei primi pensieri furono quelli di fare ogni mio possibile, acciocché l'Eccellenza Vostra non avesse a pentirsi di avermi non solo proposta ma con la sua grande autorità fatta accettare per seconda donna: Né prima d'ora ho osato di umiliare a Vostra Eccellenza questi miei osseguiosi sentimenti di gratitudine perché me ne fu fatto qualche tacito divieto. Supplico per [S. 2] tanto riverentemente l'Eccellenza Vostra di credere che io conosco quanto devo a Vostra Eccellenza, quanto devo affaticarmi per esigere qualche compatimento in codesto teatro a riguardo della gloria di Vostra Eccellenza e con quanta rassegnazione ed ubbidienza debba io dipendere da di lei venerati comandi. Se vorrà il cielo, che io possa, giunta così, mettere in esecuzione tutto ciò, che mio dovere conosco, allora umilmente supplicherò l'Eccellenza Vostra di volermi accordare la convinzione del suo autorevole patrocinio, e per ora mi do solamente l'onore di rassegnarvi col più profondo ossequio
Dell'Eccellenza Vostra Umilissima Divotissima et Obbligatisima Serva Pi[rker]

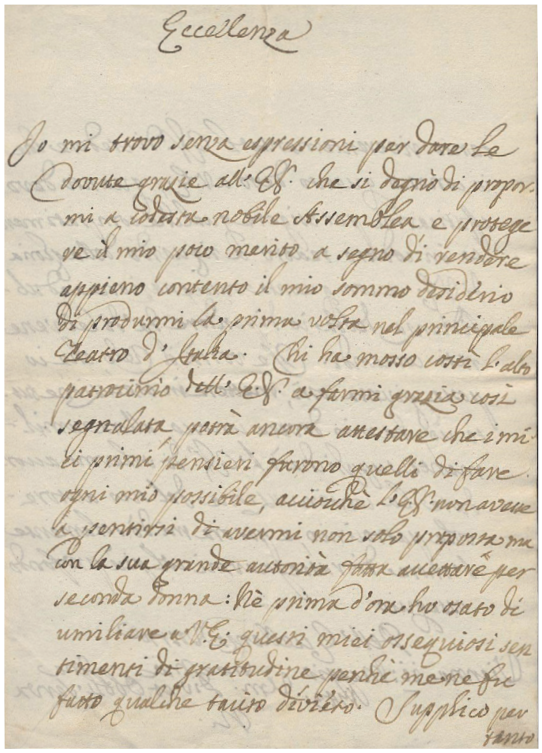
VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten. Von Schreiberhand im Auftrag von Marianne verfasst, ohne Siegel.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne Pirker wurde für die Saison 1743/44 an das Teatro San Giovanni Grisostomo in Venedig engagiert, wo sie u. a. Rosmiri in der Oper *Arsace* von einem unbekannten Komponisten (möglicherweise ein Pasticcio, SartoriLib 2871, Wiel, I teatri musicali veneziani 420), Semira in der Oper *Artaserse* von Domingo Terradellas* (SartoriLib 2980), Areta in *Meride e Selinunte* von Pietro Chiarini (SartoriLib 15486), Giunone in *Le nozze d'Ercole e d'Ebe* von Nicola Porpora (SartoriLib 16702) und Rossane in *Il Temistocle* von Andrea Bernasconi (SartoriLib 22939) sang.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > principale Teatro d'Italia:] Teatro San Giovanni Grisostomo in Venedig, an dem Marianne engagiert war.

< > Pietro Vendramin:] Venezianischer Adeliger (geb. 1689), wurde 1723 Senator und 1733 zum „Provveditore Generale da Mar" ernannt (Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 2, S. 321ff.). Die Familie Vendramin gehörte zu den einflussreichsten Adelsfamilien Venedigs und besaß mit dem Teatro San Luca ein eigenes Theater.



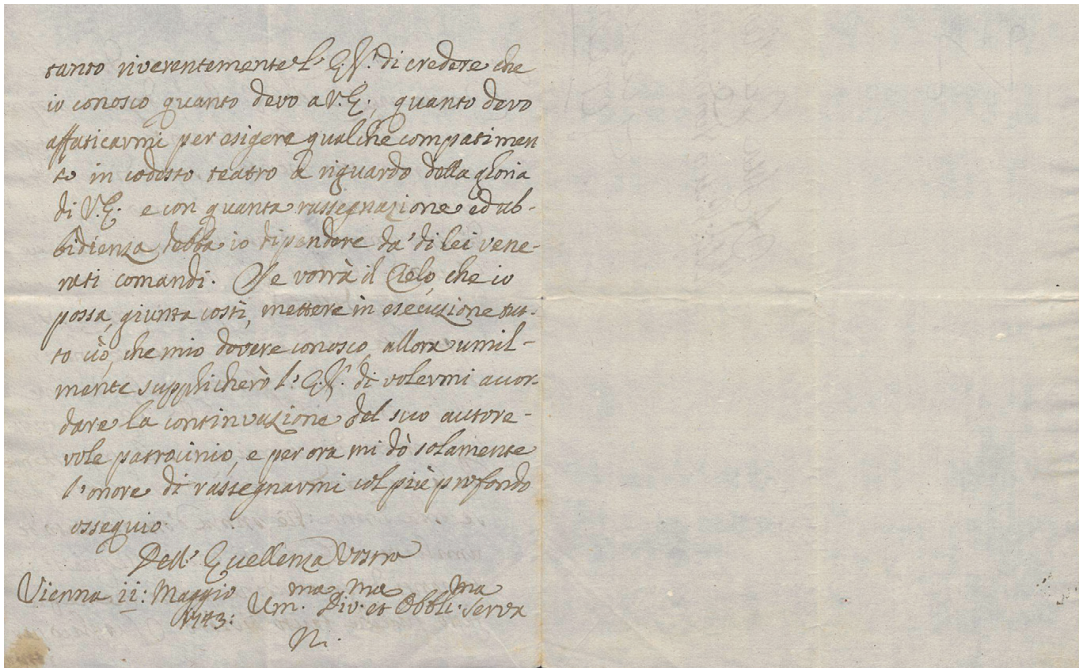


Abbildung 3 und 4
Brief Nr. 1 vom 11. Mai 1743, Marianne Pirker an Pietro Vendramin, S. 1, 2 und 3, HStAS, Signatur A 202 Bü 2842

Brief Nr. 2

Giuseppe Jozzi aus Harwich an Marianne Pirker in London, 13. Mai 1748

A Madame
Madame Pirker, At the Golden ball in Panton Street, near the Hay-Market London

arvic 13: Mag[gio] 1748

Madame
In questo punto che sonano le 9: e ½ siamo con tutta felicità a questa Posta d'arvic, ma il mio povero core è troppo oppresso dal dolore per aver lasciato la sua cara compagnia della povera Marianna e suo consorte che l'abbraccio di tutto core. Mi creda Signora Marianna, che il Peperman, ha fatto tutto il suo possibile per divertirmi ma tutto è stato vano, mentre il mio pensiero non era altro che la caris[si]ma Marianetta[,] vi assicuro, ch'è così. fin d'ora il vento non è gran cosa favorevole, ma il Capitano dice di [S. 2] partire domani senza dubbio alle 8: della mattina[.] Le onde marittime ci minacciano una cattiva collazione, oh Dio povero Jozzi. La confusione in questo Porto è grande e mi è convenuto scriver questa col rumore di tutta questa gente, che sono tutto affatto stordito. il mio Equipaggio non è andato in dogana e non [h]o pagato niente stante d'aver fatto regalo al M[aest]ro di Posta di due sole prese di Tabacco di Spagna, ed il Tesoro, è tutto bene; il mio Francese si mette a piedi suoi, come di Monsieur Pircker; i Corrieri avrebbero scritto qui sotto ma siccome hanno di già cominciato il Poncio, figuratevi che delizia. [S. 3] Preghi Iddio per me e rinovandogli la mia candida F….tà. [X] P. S. i miei Complim[en]ti al Papista Reginelli
Sono con tutto l'affetto h[umilissi]mo dev[otissi]mo obl[igatissi]mo Ser[vo] ed amico vero Giuseppe Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Kastrat Giuseppe Jozzi* reiste nach einem Aufenthalt in London im Mai 1748 von Harwich mit dem Paketboot nach Hellevoetsluis auf dem europäischen Festland. Diese Route war die für England-Reisende des 18. Jahrhunderts übliche. Der Grund seiner Abreise ist nicht bekannt. Seine letzten Auftritte auf der Londoner Opernbühne lagen zu jenem Zeitpunkt schon eine Weile zurück: In der Saison 1745/46 hatte Jozzi in Christoph Willibald Glucks* *La caduta dei giganti* und in Giovanni Battista Lampugnanis *Alessandro nell'Indie* gesungen. Offenbar betätigte er sich danach vor allem als Cembalo-Virtuose, jeden-

falls kündigte der General Advertiser vom 28. März 1748 (stilo vetere) für den folgenden Tag Jozzis* Teilnahme an einem Benefizkonzert der Sängerin Giulia Frasi* an.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > arvic:] Harwich, Hafenstadt in Essex, die als Seehafen für London diente.

< > 13: Mag[gio] 1748:] Auf den britischen Inseln galt im 18. Jahrhundert der julianische Kalender, während auf dem europäischen Festland weitestgehend der gregorianische eingeführt worden war. Franz Pirker datierte seine Briefe aus London, die für das Festland bestimmt waren, trotzdem nach dem gregorianischen Kalender (also „stilo novo"). Da es sich in diesem Fall jedoch um einen Brief innerhalb Englands handelt, ist eine Datierung „stilo vetere" durch Jozzi* nicht auszuschließen: der 13. Mai 1748 „stilo vetere" entspräche dem 24. Mai „stilo novo".

< > Peperman:] Mitreisender Jozzis*, der nicht näher identifizierbar ist.

< > il mio Francese:] Jozzis* Diener Renard.

< > Corrieri:] Möglicherweise diplomatische Kuriere, die mit dem Postboot reisten.

< > Poncio:] Punsch.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

Brief Nr. 3

Rosa Borosini aus Wien an Marianne Pirker in London, 31. Mai 1748

A Madame
Madame Marianna Pircher Londra

Vienna lí 31 magio 1748

Stimatissima et Riveritissima Signora Marianna
Lei non puol chredere l'affanno, e la passione che habbiamo provato; e che proviamo il mio caro marito, et io per non haver potutto, e per non poter subitto instantemente compire al nostro debitto[,] debitto il maggiore che mai habbiamo havuto. Tratandosi di una circostanza cossì delicata, nella quale il mio marito è stato con tanta Amicizia sollevato dalla Loro Bontà, et in Prova di questo il mio marito, Prima che il suo Signor Consorte scrivesse al Signor Kirchoff fu dal medemo, per dare una disposizione per il Loro pagamento ben Giusto. ma sì come per il di Lui Viaggio Fattale da Londra a Vienna, [h]o dovuto vendere li quartali del Tempo fino ad ora, /: e pur troppo, come lei saprà, sono pagati lentamente a causa della Guerra [:/] [S. 2] non è /: con nostro sommo dolore :/ stato possibile. Per ciò abbiamo fatto un obligo in solidum al Signor Kirchoff di pagar questa somma sicuramente al medemo, a loro disposizione per la fine del Anno corrente, del che Lei mia cara Signora Marianna non ne puol dubitare, poiché scrisi, se chredessi di vender il letto dove dormo, mentre non mi scordai mai di Avermi liberato il mio caro marito, et è certo che lei non puol chredere come ogni momento sia presente il suo bel animo, e ch'io voglia che il mio marito possa esserli uttile un giorno e non lo dispero. perché so che chercava Tutte le occasione di così secondarlo in ogni modo, e se caso lei mia cara venisse a Vienna, lei non lascia [S. 3] di darmi il contento di servirla in qual si sia cosa, che mi troverà sempre pronta. il mio marito non scrive a causa di una Flossione in un ochio, ma non lascia di pregarla assieme con me, d'haver ancor la Bontà di darci questa dilazione, della quale ce ne saremmo Eternamente obligati, sì a lei, come al suo Signor consorte, che la prego di miei più destinti rispe[tti] da parte ancora e del mio marito e con la più perfetta stima resto la sua divo[tissima] obli[gatissima] Serva Rosa Borosini

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Francesco Borosini* hatte, wie Franz und Marianne Pirker, ein Engagement in London und wurde ebenfalls von Milord Middlesex* um seine Gage geprellt. Franz Pirker lieh ihm deshalb Geld, damit er London verlassen und nach Wien

zurückreisen konnte. Wie aus dem Brief Borosinis* an Franz vom 19. April 1749 (133) hervorgeht, konnte er auch noch ein Jahr später seine Schuld nicht begleichen. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Zahlungsunfähigkeit war es den Borosinis* ein besonderes Anliegen, Franz und Marianne in beruflichen Belangen als Ansprechpartner in Wien zu Diensten zu sein. Francescos Frau Rosa Borosini* war ebenfalls Sängerin.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > mio marito:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).

< > obligo in solidum:] Das Ehepaar Borosini* übernahm für den Betrag seine gesamtschuldnerische Haftung.

< > Signor Kirchoff:] Michael Gottlieb Kirchhoff*, Finanzbeamter in Wien.

< > medemo:] „medesimo“, derselbe.

< > i quartali del Tempo fino ad ora:] Die Gagen der Opernleute wurden gewöhnlich zu festgelegten Zeiten in Teilzahlungen von je einem Viertel („quartale“) der Gesamtsumme ausgezahlt, um dem Impresario die Chance zu geben, das Geld vorher zu erwirtschaften. Im Falle der Borosinis ging es zum damaligen Zeitpunkt bereits um Pensionszahlungen des Kaiserhofes, die ebenfalls in Quartalen erfolgten. Und Rosa Borosini* hatte zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes die ihr bis dahin zustehenden „quartali“ bereits verpfänden müssen.

< > Guerra:] Gemeint ist der Österreichische Erbfolgekrieg (1740–1748), der nach dem Tode Kaiser Karls VI. als Kampf um die Thronfolge ausbrach und aufgrund der finanziellen Belastungen auch zu Einschnitten im Opern- und Theaterbetrieb Wiens führte.

< > una Flossione in un ochio:] „flussione in un occhio“, triefendes Auge.

Brief Nr. 4

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 25. Juni 1748

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Golden ball in Panton street near the Hai-market
Londres
[Franz Pirker:] | No 1. Amsterdam von 25 Junio [1]748. |

Amsterda[m] 25: Giugno 1748

Monsieur
Ricevo la sua stimatis[si]ma che non posso abastanza esprimere di qual dolore mi sij stata per sentire la Signora Maria Anne poco bene; in verità mi dispiace all'ultimo segno. Però spero in Dio che presto ricupererà la sua salute e che non sarà nulla, e non bisogna che s'affligga di tutte le cose, ma bisogna essere superiore qualche volta a se stesso; se Lei si trovasse qui, sarebbe più malenconica ed ammalata, stante questa Diavola di canaglia che ieri, [h]anno roinato più 18 case fino a fondam[en]ti e tutta la città è su l'arme, e Renard oltre che deve portare la Coccarda D'oranje, è obbligato di portare il fucile in una Compagnia [S. 2] di burgini, e Jeri [h]anno amazzato 23: Persone dell'istessa mappa, e 62: feriti, ma Renard Grazie a Dio non [h]a a[v]uto alcuna disgrazia, ma solam[en]te nel volersi diffendere il suo fucile non [h]a preso mai foco, che se non avesse a[v]uto altri Compagni sarebbe certam[en]te perito. Per li stivali non serve altro perché non mi fanno più bisogno, e la ringrazio infinitam[en]te come per la novità di Sua Altezza Locovitz. Per li disegni delle sue Figlie venerdì prossimo gli saprò dire il tutto senza fallo. Mi conservi la sua grazia e pregandola de miei Complim[en]ti alla Signora Marianna Sono Devo[tissi]mo Obl[igatissi]mo Ser[vito]re Giuseppe Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, separater Umschlag; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Als Giuseppe Jozzi* in Amsterdam ankam, war ein Pächter-Aufstand im Gange. Dieser hatte am 17. Juni 1748 begonnen und steuerte am 24. Juni seinem Höhepunkt zu. Innerhalb weniger Tage kam es zu Plünderungen und Ausschreitungen gegen Landbesitzer (Gabel/Jarren, Kaufleute und Fürsten, S. 157).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Renard:] Diener Jozzis*.
< > Coccarda D'oranje:] Kokarde von Oranien.

< > burgini:] Wahrscheinlich meint Jozzi* „Bürgerkompanie“, abgeleitet vom niederländischen „burger“.
< > dell’istessa mappa:] Eigentlich „desselben Tuchs“, i. e. derselben (militärischen) Farben.
< > Sua Altezza Locovitz:] Ferdinand Philipp Prinz Lobkowitz* galt als Förderer der Musik und protegierte u. a. Christoph Willibald Gluck*.

Brief Nr. 5

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 30. Juli 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Amsterdam
No 4. von 30t[en] Julij [1]748

Londra il 30 di Luglio A[nno] 1748

Monsieur
Se questa lettera trova lei in Amsterdam tanto meglio. mia moglie ne ha scritto un'altra a Aix la Chapelle, come lei vuol nella sua ultima, onde scrivo questa a azzardo. Lei vien in quella pregato di farci l'ultimo e più gran favore, che possiamo abboccarsi ancora una volta da cose, che toccono il suo più, e poi il nostro interesse. fra le cose principali vorressimo dar nelle proprie mani una lettera venuta ultimamente d'Italia, che supponiamo dal plicco o fagotto, che dentro sia la lettera di raccomendazione per Parigi. poi ho un progietto per riparare alla voce scorsa qui che li sue sonate sijno d'Albertis, e forse d'impedire la stampa, oltre molte altre cose. [S. 2] Noi facciamo tutt' il nostro possibile di poter qui partire il 7. o al più tardi il 10 d'Agosto stilo d'Italia. Se lei si trovasse in Aix la Chapelle abbiamo scritto, che lei andasse fino a Cleve, una bella città, che farebbe per aqua la mezza strada, ed l'altra metà faressimo noi d'Aya, per dove lei avrà \la bontà/ subito ricevuta questa, \di/ mandare una risposta addirizzata al Signor Lapis, per sapperci regolare, e potrà ancora /: caso che mia lettera la trova ancora in Amsterdam :/ azzardare una lettera a Londra. Se lei puol distaccarsi per questo picciolo viaggio da suoi compagni, sarebbe meglio per molte raggioni, anzi di tenerli secreto tutto questo nostro progietto, ed in speranza di poter abbracciandola dire, ch'io sia sempre di lei um[i]ll[issi]mo de[vo]t[i]ss[i]mo Servo Pirker

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* plante infolge der Friedensverhandlungen in Aachen, die am 24. April 1748 begonnen hatten, einen längeren Aufenthalt in dieser Stadt, weil er sich im Zusammenhang damit Verdienstmöglichkeiten erhoffte. Nach drei Tagen verließ er aber Aachen schon wieder enttäuscht. Am 17. September 1748 (19) informierte er Franz Pirker aus Amsterdam über seinen Misserfolg. Zwischen dem 30. November 1748 (unter diesem Datum meldete er sich aus Paris, 80) und 18. November 1749 (aus Versailles, 99) war er in Frankreich. Im vorliegenden

Brief wird ferner zum ersten Mal eine Affäre um die Drucklegung einiger von Jozzi* bearbeiteter Cembalo-Sonaten seines Lehrers, des Komponisten Domenico Alberti*, erwähnt. Die Drucklegung erfolgte 1747 in Amsterdam unter Jozzis* Namen und ein Jahr später in London (bei Walsh*) unter dem Albertis* (Rasch, Music Publishing in Europe, S. 35). Eine ihm wenig wohlgesinnte Partei in London nutzte diesen Umstand (angeblich), um ihn bei seinen Londoner Förderern in Misskredit zu bringen und zugleich seine künstlerischen Ambitionen in Amsterdam zu zerstören.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > come lei vuol nella sua ultima:] Dieser Brief Jozzis* ist nicht erhalten.

< > ho un progietto per riparare alla voce scorsa qui che li sue sonate sijno d'Albertis:] Das Gerücht eines Plagiats verbreitete sich nach Franz Pirkers Ansicht sowohl in London als auch in Amsterdam.

< > Albertis:] Domenico Alberti*, Komponist und Cembalist.

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

Brief Nr. 6

Giuseppe Jozzi aus Aachen an Marianne Pirker in Den Haag, 8. August 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pircker a la Haye

Aix l[a] Chapelle 8: Agosto 1748

Madame.
Ricevo una sua caris[si]ma segnata lí 30: scorso Luglio, e sento che alla fine partirà senz'altro lí 10: corrente. Sopra a questa novella altro non posso dire che ~~non solam[ent]e~~ mi troverò a Colonia, e ciò dico perché m'inmagino che Lei vorrà passare a Bona, avanti d'intraprendere ~~il viaggio~~ il suo viaggio per Animarca come suppongo quantunque non mi dica niente; se io non fossi impegnato per Brusselles, sarei venuto fino a Amsterdam per do non dargli tanto incommodo; ma gli assicuro Signora Marianna, che ancor Io [h]o guai assai grandi come avrò L'onore de dirgli a voce. sabbato prossimo 10: corrente sarò a cena a Colonia all'Albergo dello Spirito Santo, che la Patrona parla francese. ~~che~~ non si trattenga in nessun loco perché alli 17: di questo principia l'altra opera a Bona e la rosa Costa deve andare questo carnevale a Napoli sicché è meglio che lei parli pr[i]ma al'Elettore, gli assicuro, che farà molto bene. Vado a stivalarmi per Sabbato. Um[ilissi]mo ob[ligatissi]mo Jozzi
[Nachschrift S. 1 oben:] Quando lei passerà a Cleve faccia p[ri]ma ricerca ove si fermano tutti i carri di Posta, perché farò tutto il mio possibile di trovarmi là caso che no sarò a Colonia, senza fallo, ma gli assicuro, che è un paese maledetto a fermarsi e vogliono sapere mille cose e quando uno si ferma, perché è piazza d'arme de Prussiani, che sono diavoli.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* möchte sich mit Marianne Pirker auf deren Reise nach Kopenhagen, die sie am 10. August 1748 antreten will, in Köln oder Kleve treffen. Nach Bonn kann er nicht kommen, weil er Verpflichtungen in Brüssel hat. Marianne solle sich nirgendwo länger aufhalten und rechtzeitig in Bonn vorsprechen, weil Rosa Costa* im Begriff sei, dort ihren Posten aufzugeben. Der kurfürstliche Hof in Bonn gehörte zu den kleineren deutschen Höfen, die für Opernschaffende Betätigungsmöglichkeiten boten. Um Zeit und Geld zu sparen, war es für die *Operisti* üblich, Reiserouten zu Engagements so zu legen, dass unterwegs auch interessante

Höfe zwecks eines Konzerts möglichst nacheinander besucht werden konnten. Marianne machte im Juli 1749 auf dem Weg von Stuttgart nach Kopenhagen in Karlsruhe Station (Brief vom 15. Juli 1749, 194), und auch die Sängerin Giustina Turcotti* beabsichtigte 1749, Höfe „abzurennen“ (Brief von Franz Pirker vom 15. April 1749, 129), was Franz nicht recht war, weil er in ihr eine Konkurrentin für seine Frau sah.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Ricevo una sua caris[si]ma segnata lí 30: scorso Luglio:] Dieser Brief ist nicht erhalten. Marianne reiste am 13. August 1748 nach julianischem Kalender (24. August nach gregorianischem, s. Brief vom 24. August 1748, 9) ab. Das legt die Vermutung nahe, dass ihr in dem Brief vom 30. Juli 1748 mit 10. August angegebenes Abreisedatum aus London ebenfalls „stilo vetere“ gerechnet war, während Jozzi* am Samstag, 10. August „stilo novo“ in Köln sein wollte und sein Schreiben nach Den Haag richtete, wo Marianne aber noch nicht eingetroffen sein konnte.

< > a Bona:] Bonn.

< > per Animarca:] „Danimarca“, Dänemark.

< > a Colonia all’Albergo dello Spirito Santo:] Gasthof zum Heiligen Geist in Köln am Thurnmarkt, ein traditionsreiches Haus, in dem auch Leopold und Wolfgang Amadé Mozart auf ihrer dritten großen Reise im September 1763 logierten.

< > alli 17: di questo principia l’altra opera:] Die Opernaufführung stand möglicherweise in Zusammenhang mit dem Geburtstag des Kurfürsten Clemens August* am 16. August 1748.

< > rosa Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > Elettore:] Kurfürst Clemens August von Köln*.

< > ma gli assicuro, che è un paese maledetto a fermarsi e vogliono sapere mille cose e quando uno si ferma, perché è piazza d’arme de Prussiani, che sono diavoli:] Das Herzogtum Kleve war Teil von Brandenburg-Preußen und die Stadt Kleve preußische Garnisonsstadt.

Brief Nr. 7

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Aachen, 13. August 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Aix la Chapelle
N^{o} 5. vom 13$^{t[en]}$ Aug[ust] [1]748.

Londra il 13 d'Agosto 1748

Monsieur
La sua stim[a]tis[si]ma d'Aix la Chapelle ci ha fatto sapere il suo felice arrivo costì colla sua compagnia alla quale prego di parte nostra di dire, che li riveri[a]mo caramente. Il passaggio di Colonia non ha riuscito al desiderio nostro, e ci dispiace l'assenza dell'Ellettore. Con tutto questo se lei sarebbe passato per Bonna avrebbe trovato lettera, ch'informava la Signora Stella di lei, e forse avrebbe avuto il suo intento senza pregiudizio del suo onorifico. Questa preventiva lettera ci avisava lei ancora di altre nostre, che spero, ch'avrà int[a]nto ricevuto addirizzate a Aix la Chapelle, et Amsterdam. Almeno lei vedrà di questa attenzione d'aver scritto alla Signora Stella il nostro buon cuore. Ci rincresce infinitamente, che lei non abbia mandato subito alla Posta doppo la sua venuta in Aix la Chapelle per aver potuto rispondere nella sua ultima sopra capitoli di molta Importanza contenuti in quella lettera, perché essendo noi in mossa di partire sarà difficile d'incontrarsi regulatamente colla nostra corrispondenza. La Partenza del Principe di Lobkovitz è seguita jeri, e quella dell'amica 6 giorni avanti accompagnata dal Giachi. Non sarebbe statto mai avvanntaggio suo tal rincontro, perché 24 raggioni, perché non passa [S. 2] per Colonia, e va a Hannover e poi a Vienna[.] D'altra parte ha preso tanto di quest'Aria, che pare un nativo in punto della volubilità essendo adesso corpo et anima del Conte di Saint Germain ed il Protettore d'Albertis ed in consequenza tirato nelli \loro/ sentimenti sopra l'Autore delle Sonate di Lei. come avrà sentito dalle nostre scritteli con gran cordoglio toccante questo punto. Se lei trova disastri causate per Femini, noi troviamo il doppio e causate da Uomini e Donne. Benché tanta contrarietà, che lei ci da notizia, che trova in tutte queste cose[,] ci da del vivo dispiacere, ed auguriamo da cuore meglio fortuna, come a noi, ringraziandovi d[e]v[o]t[a]m[en]te per le notizie date. Il Milord autore di tutti i nostri affanni e disgrazie è ancora causa, che non possiamo, come ho sperato[,] abbracciarsi[.] intanto lei faccia a momenti una siccura e fida disposizione per mezzo d'un mercante in Aja, al quale potremo confidare la lettera venuta d'Italia che supponiamo della grossezza, che sia la lettera per Parigi e le altre lettere consapute, che lei premono tanto. ma non si scordi di mandare, ~~ed~~ voglio dire, che la troviamo in mano del mercante in Aja tutte le lettere che desidera mia moglie

in controcambio, se lei vuol ottenere le sudette della R: Non s'intende mai quella d'affari, novità d'interesse pp[.] Acciò che il mercante sappia quando arriveremo, lei potrà addrizzarlo al Signor Lapis, al quale subito al nostro arrivo sarà ricercato da noi, e potrà avisare [S. 3] il mercante, e noi s'informerano sopra questo capitolo. Ma per l'Amor di Dio non differisca tal affare, perché Venerdì prossimo col Aiuto di Dio partiremo da qui, sicuramente. la qual cosa sarebbe successa già molto tempo se la maledizione del Milord non l'avvrebbe impedito. Non voglio att[e]diarla con un racconto delle nostre fattalità e miserie per causa di questo infame ritardamento. Questo è certo che farebbe pietà ad un sasso. Spero che lei ancora ci risponderà sopra tutti capitoli delle nostre lettere, che intanto avrà avuto, ed una del Reginelli in [cui] da raguaglio della fatale istoria, e vociferazion[i] sopra l'Albertis e lei pp. Il Prencipe di Lobkovitz si fermerà qualche giorno in Aja. Non so ben intendere un certo non so che nella sua ultima, che da un pocco da vedere come se volesse finire la corrispondenza con noi. non crederei mai capace \di tal cosa/ per molte raggioni, e spero incontrario che ci leverà questa idea. I Libri saranno consegnati alle Signore Kemptorn, e queste andranno in Francia, onde lei sapp[ia] ~~di~~ regularsi, come disponerà di questi libri con esse. Quasi non mi fido di ricordarla per il Schiavonetti, ma almeno lei troverà questa di più importanza, che quella comissione di Amsterdam. e così spero, che l'avrà a cuore. Il padre e la figlia lei non conosce sono di più richi di Londra Esquire Fart. mia moglie la riverisce d[e]v[oti]ssim[amen]te e scriverà prossimamente ed io sono di Lei Monsieur Votre tres humble et tres obeisant Pirker

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Das Schreiben zeigt die Probleme brieflicher Kommunikation in der damaligen Zeit auf: Durch beschwerliche Reisewege und die verzögerte Zustellung von Briefen enthalten diese häufig Aussagen, die in Unkenntnis bereits auf dem Weg befindlicher anderer Korrespondenzen getroffen werden und deshalb in der rückblickenden Zusammenschau – auch angesichts der nur lückenhaften Überlieferung – ein Nachvollziehen der Gedankengänge der Schreiber nicht immer möglich machen. Hinzu treten gerade in italienischen Briefen Formulierungen, die im Falle von Franz und Marianne Pirker die Nichtmuttersprachler verraten und nicht selten viel Raum zur Interpretation bieten. Im vorliegenden Fall ist es zu einem der, durch diese Kommunikationsbedingungen entstandenen, häufigen Missverständnisse gekommen: Anders als zuvor mit Franz verabredet, besuchte Jozzi* Bonn nicht. Franz hatte für Jozzi* ein Empfehlungsschreiben an die dort ansässige Sängerin Giovanna Della Stella* gerichtet, die mit den Pirkers spätestens seit der gemeinsamen Zeit mit Mingotti* in Graz 1739 gut bekannt war.

Die von Franz erhoffte baldige Abreise aus London fand aufgrund der Zahlungsunfähigkeit des Impresarios Milord Middlesex* nicht statt.

Auch in diesem Brief müssen einige Randbemerkungen aufgrund des fehlenden Kontexts ungeklärt bleiben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > costì colla sua compagnia:] Damit ist wohl Jozzis* Reisebegleitung gemeint.

< > Ellettore:] Clemens August, Kurfürst von Köln*.

< > Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.

< > Prencipe di Lobkovitz:] Wahrscheinlich Ferdinand Philipp Prinz Lobkowitz*, Musikkenner, Komponist und Gönner Christoph Willibald Glucks*. Die London Evening Post schrieb am 2. August 1748 (stilo vetere, 13. August 1748 stilo novo), dass sich der Prinz von dem britischen Thronfolgerpaar verabschiedet habe, um nach Deutschland zurückzukehren.

< > e quella dell'amica 6 giorni avanti:] Wer diese Freundin war, lässt sich nicht mehr ermitteln. Mit „amica" (bezogen auf Jozzi* selbst) kann hier nicht Marianne gemeint sein, u. a. deshalb, weil sie erst später abreiste (Brief vom 24. August 1748, 9).

< > Giachi:] Der Kastrat Giuseppe Ciacchi* trat die Rückreise nach Italien mit dem scheidenden venezianischen Botschafter an (Brief vom 27. September 1748, 29). Da eine mitreisende „Freundin" in den späteren Briefen nicht mehr erwähnt wird, muss offen bleiben, ob es sich bei Giachi und Ciacchi um dieselbe Person handelt.

< > Conte di Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.

< > Albertis:] Domenico Alberti*, Cembalist und Komponist.

< > Femini:] Von ital. „femmina", Frau jedoch mit männlicher Pluralendung; wohl eine Anspielung auf den Kastraten Nicola Reginelli*.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > R:] Die Person ist nicht sicher identifizierbar.

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Signore Kemptorn:] Die Schwestern Mary Ann und Charlotte Kempthorne*, Förderinnen des Nicola Reginelli*.

< > Schiavonetti:] Welcher Vertreter der Musikerfamilie Schiavonetti* hier gemeint ist, bleibt unklar.

< > Esquire Fart:] Person nicht identifizierbar.

Brief Nr. 8

Giuseppe Jozzi aus Köln an Marianne Pirker in Den Haag, 24. August 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker à La-Haye

Colonia 24: Agosto 1748

Madame
Ieri son ritornato da Bona, e la Signora Stella mi favorì una sua stimatiss[i]ma segnata lí 2 corrente Agosto, ove mi dice che sarebbe partita senza fallo da Londra il giorno 10: che perciò non avendo ancora ricevuto da Lei altra nova del suo arrivo in Olanda, arischio questa a la Ha[ye] diretta al Signor Lapis per avvisarla, che [ind]ubitatam[en]te Mercordì prossimo 28: corrente sarò a [A]msterdam e se questa ~~la~~ trova Lei a la Haye, potrà rispondermi a amsterdam, ~~come~~ con una sopra carta A Monsieur Keresbyl Wouters dans la Wessel Bank à la Maison de Ville Amsterdam, che in caso che arrivassi di notte son sicuro di ricevere subbito la lettera. dunque all'orare di rivederli Mercordí sera senza dubbio i miei complimenti a Monsieur Pirker, e sono con tutta stima Um[ilissi]mo Dev[otissi]mo Ser[vo] Jozzi
[Beilage 1:] in het Logement op de hoch rande Zeylstraat & nerens de Zeylspoort tot Haarlem
Questa è la direzzione dell'osteria ove lei si deve trovare subbito giunta a arlem che è quasi attaccata a la Porta, ove deve La Cara Pirker Entrate_____
[Beilage 2:] A Monsieur Magdellaine a La Fontaine dant le Naiso [sic] amsterdam.
Questa è la direzzione, ove Lei deve indirizzare un giorno avanti il suo bagaggio qui in amsterdam e sopra ciasche pezzo deve scriverci la detta direzzione, che verrà più che sicuro, e non porti il bagaggio con Lei perchè gli sarà di troppa pena, dovendo cambiar di Barca tutti i momenti.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, 2 Beilagen (1. Beilage 16,7 x 7,5 cm; 2. Beilage 15,5 x 6,5 cm).

THEMENKOMMENTAR:
Anders als zunächst gedacht (Brief vom 8. August 1748 aus Aachen, 6) fuhr Giuseppe Jozzi* doch noch nach Bonn. Dass er dies als Reaktion auf Franz Pirkers Schreiben vom 13. August 1748 (7) tat, kann angesichts der geringen Zeitspanne zwischen diesen beiden Briefen nicht der Fall sein. Jozzi* schreibt an Marianne

in Den Haag, weil er davon ausgeht, sie sei, wie angekündigt, am 10. August 1748 (stilo novo) abgereist. Marianne hatte in der Datumsangabe den julianischen und den gregorianischen Kalender verwechselt (s. dazu auch Brief 7).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Stella:] Giovanna Della Stella, Sängerin*.

< > Lapis:] Sante Lapis, Impresario*.

< > con una sopra carta:] Marianne soll den an Jozzi* adressierten Brief in einen zweiten „Umschlag“ einschlagen und postlagernd an die Amsterdamsche Wisselbank (s. u.) schicken.

< > Keretbyl Wouters:] Schreibweise des Vornamens unklar, Person deshalb nicht näher identifizierbar.

< > Wessel Bank:] Amsterdamsche Wisselbank, erste städtische Wechselbank in Europa, gegründet 1609 (North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Wisselbank).

Brief Nr. 9

Marianne Pirker aus Harwich an Franz Pirker in London [24. August 1748]

A Monsieur
Monsieur Francois Pirker pr[ésentement] a Londres in Panton Street.
[Franz Pirker:] | Harwich No 1. Dat[um] den <x> \13[t[en]]/ Aug[usti] Stil[o] V[etere] |

arwich Samstag um 6: uhr: abends

lieber Pircker
wir sind hier Gott lob glückl[ich] angekomm[en][,] um ein wenig mehr als halb sechs uhr, nachdeme wir in den rumpel Kasten entsezlich sind zerstoßen worden. vor die starcke pagage habe ich müßen 13 Schil[ling] apart zahl[en,] dann es sind 157 lb über unsere 40:[,] so uns erlaubt sind, jedes lb ein[en] Sou. Die hießig[en] Mauth Canalien haben mir auch ein Drinkgelt abgezwung[en], ansonst[en] hätte[n] sie mir den Coffre in die Mauth geschleppt[,] welches mich noch mehr würde gekostet hab[en]. Den[en] steitts Kutzhern habe für jede person noch 4: Schil[ling] gezahlt[,] dann es gehört sich; vor die pasage übers Meer vor mich 12: Schil[ling][,] vor d[en] Kerl 6: und Drinkgelt halbe Kron[,] dann es gehört sich: o ihr verflucht[en] Blut Igeln, wie der Teufel das gelt schon geholt hat, und habe erst ein[en] Tag gereist. Der Wind ist völlig contrair zu meiner Consolation, sie hoffe[n] aber er wird sich wend[en], und glaub[en] morg[en] abzugehen. Es ist mir gestern nicht wenig angst geweß[en] Euch beede zu fuß nach hauß gehen zu sehen, ich hoffe es wird euch ja nichts übels begegnet haben. lieber pircker[,] ich bitte dich um Gotts will[en][,] mache daß du balt auß den verfluchten Land komst, ansonsten kommen wir noch ärger in das unglück, schaue etliche ghinee mehr oder weniger nicht an, freylich thut es uns sehr schaden, allein dießes wird das wenigste seyn, an welchen wir sind prejudicirt word[en]. Meiner Kopfrechnung nach [S. 2] /: welche ich zu meiner unterhaltung auf der reiß gehabt :/ wird uns so wenig genug übrig bleibe[n], alleine gedult[,] gott wird wieder helffen, zahle nur gleich alle schuld[en] ab[,] auch dieße von Secretario, und solte dir kei[n] Kr[eu]z[e]r bleib[en], damit du auß den unersättlich[en] land komst, dann es tornirt dir nicht a conto dort zu bleib[en][,] biß ich das Gelt schicke, und wann es möglich[,] so versaume das Schif vom lobkowiz nicht. nun auf alle unsere sach[en][,] so dort sind[,] zu komm[en], so dienet dir zur nachricht, daß alles das jenige[,] was in dem Boureau geblieb[en][,] alles mit zu nehm[en] ist, außgenomme[n] die alt[en] fezen[,] so in den obern lädel so alzeit of[en] war[,] nicht. item alles[,] was in den Bettkammer Kast[en] sich befindet[,] muß mitkomm[en], außgenomm[en][,] was in den[en] zwey kleinen lädeln war offen[,] auch nicht. ich habe meine alten Klack vergeßen, laße sie also

gleich buz[en], und lege sie zu den[en] neuen, in das Cabinetl[ein], dann ich will sie alle beede baar. NB: in der klein[en] bunden Schachtel wori[n] ich die garnitur von der friedrich gekauft, habe ich zwey stück spiz[en] und d[en] Haub[en] Bod[en] vergeßen zu mei[nem] großen verdruß, damit solche keine Beine bekomm[en]. ich recomandire dir meine Bibel und gesangbuch so beede im Boureau sind. NB thu mir ja den streich nicht die Rizzischen Brief zu neglichir[en][,] sondern hebe sie auf wie dein leb[en], dann durch dieße halten wir ihm in Zaum, ansonst[en] würde er schon ein[en] andre streich wieder [S. 3] mich angefangen haben. nimm dir mit gelegenheit die Mühe mich bey etlich[en] gut[en] freund[en] zu excusir[en][,] als nemlich: Asch[,] Kloss, Haslan, Vaneschi anzi andate da lui perché è giusto che vi ringrazziate doppo che Moris[on] ha sotto scrito; trovate paradies per qualche momento. Des phillips Balbier stein ligt ober den klein[en] wein Kast[en][,] vergiß ihm ja nicht. Ich habe ein außgehachtes und 2: alte Hembter mitgenomm[en][,] solte dir eines abgeh[en], ich habe die tazzeln zu ein[em] zugeschnitt[en], sie seynd drin eingewickelt[,] es ist solches sehr gut, und liegt in klei[nen] mittern lädel[,] laß dir solches zur noth machen. Ich D[en] gerieben[en] taback[,] welcher im klein[en] Cabinet in einer Büchße steht[,] kanstu dem Herrn Nicolai eine große Finesse mach[en], oder gieb ihm Monsieur Mercie, es gilt mir gleich, verlaß letztern nicht[,] dann er hat auch Rath von nöthen[.] soltest du weg geh[en][,] so vergiß meine drey Haub[en] von der Kingsack nicht, und dörft ihr nur eine zahl[en][,] wann du de[n] Zettel gezahlt hast; mir fällt ein, du thästet [sic] sehr übel auf meine Brief von Hamburg zu wart[en], wann du eher fort kanst, dann ich erwarte dich dort[,] es gehe wie es wolle. schreibe an papa wie wir uns ageredt. lieber pirker[,] ich mögte noch wei[nen][,] wann ich an die mühe gedencke[,] so du dir dieße etliche wochen her gegeb[en], allein Gott wird es dir vergelt[en][,] dann du hast es dein[en] Kindern gethan. Habe kinftig gedult und bleibe gescheid, habe mich liebe gleich wie ich dich[,] ich ersterbe deine getreue Mariandl

P S. volevo scriver a Monsieur Mercie ma non è più tempo, salutatelo million volte wie auch Signori Baroni[,] gemini[ani][,] Reginel[li][,] Pasqu[alino][,] nicolai[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Beschwerlichkeiten und die hohen Kosten des Reisens sind ein immer wiederkehrendes Thema in den Briefen der Pirkers. Sie spielen sowohl in der Planung der Reisewege als auch bei Vertragsverhandlungen und insbesondere bei der Bemessung der Gage sowie eventueller Reisezulagen eine entscheidende Rolle.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > 13t[en]/ Aug[usti] Stil[o] V[etere]:] Die Datierung auf Samstag, den

13. August 1748, entspricht dem julianischen Kalender (stilo vetere, in England gültig). Nach dem gregorianischen Kalender (stilo novo, weitestgehend auf dem europäischen Festland gültig) handelt es sich dabei um Samstag, den 24. August 1748. Dass gegenüber dem julianischen Kalender 11 Tage addiert werden müssen, ergibt sich aus Brief 11: Marianne gibt darin an, am 29. August 1748 (stilo novo) von Deventer aus zu schreiben. Dieser Tag war ein Donnerstag, woraus sich errechnen lässt, dass es sich bei dem Samstag ihrer Abreise um den 24. August 1748 handelte.

< > in den rumpel Kasten entsezlich sind zerstoßen worden. vor die starcke pagage habe ich müßen 13 Schil[ling] apart zahl[en,]:] Marianne ist mit einer Express-Kutsche nach Harwich gefahren, bei der es Beschränkungen beim Gewicht des Gepäcks gab.

< > 157 lb:] Pfund (Währungen*).

< > Sou:] Englische Pence (Währungen*).

< > steitts Kutzhern:] „state's", also im Sinne von „öffentlichen" Kutschern.

< > 4: Schil[ling]:] Schilling (Währungen*).

< > halbe Kron] Crown (Währungen*).

< > etliche ghinee:] Guineen (Währungen*).

< > Secretario:] Es ist unklar, wer damit gemeint ist. Es könnte sich, wie der Gebrauch dieses Titels in anderen Briefen nahelegt, um einen Legationssekretär (oder ähnlichen Diplomaten) handeln.

< > dir kei[n] Kr[eu]z[e]r bleib[en]:] Kreuzer (Währungen*).

< > tornirt dir nicht a conto:] Es lohnt sich nicht.

< > das Schiff vom lobkowiz:] Das Reisen mit einem Adeligen konnte die Reisekosten senken. Deshalb sollte Franz Pirker die Abreise des Schiffs von Ferdinand Philipp Prinz Lobkowitz* nicht versäumen.

< > obern lädel:] Obere Lade.

< > ich habe meine alten Klack vergeßen:] Clogs, Schuhe mit Holzsohle.

< > die friedrich:] Person, nicht näher identifizierbar.

< > thu mir ja den streich nicht die Rizzischen Brief zu neglichir[en]:] Franz Pirker soll die Briefe des Giuseppe Ricci* nicht vernachlässigen oder verlieren; warum, bleibt angesichts der lückenhaften Überlieferung unklar.

< > Asch:] Captain Ash (s. Brief vom 18. Oktober 1748, 54), der Vater der Miss Ash*.

< > Kloss:] Vermutlich der Schauspieler Thomas Clough.

< > Haslan:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Resident in London.

< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > Moris[on]:] William Morrison*, Sekretär der Middlesex-Oper.

< > paradies:] Domenico Paradis*, Komponist und Cembalist.

< > des phillips Balbier stein:] Philipp war der Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*). Er verließ London mit Marianne.

< > ein außgehachtes und 2: alte Hembter:] „aushachen", „aushacken" – (österr.) „ein Tier zerlegen", im übertragenen Sinne „zerreißen".

< > die tazzeln:] Tasseln (von lat. „tassellus"), runde Schmuckelemente am Hals-

ausschnitt, verbunden mit einer Kette oder Band (Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s. v. Tasseln).

< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger und Page der Königin von England.

< > Monsieur Mercie:] Philip Mercier*, Maler und Kupferstecher.

< > die Kingsack:] In den Briefen u.a. auch „Quensach“ geschrieben, Haubenmacherin von Marianne Pirker in London (Dienstleister des Alltags*).

< > wann du de[n] Zettel gezahlt:] Die offene Rechnung, den Schuldschein bezahlt hast.

< > wie wir uns ageredt:] „abgeredt“, ausgemacht.

< > Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.

< > gemini[ani]:] Francesco Saverio Geminiani*, Geiger und Komponist.

< > Reginel[li]:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Pasqu[alino]:] Pietro De Marzis*, gen. „Pasqualino“, Violoncellist.

Brief Nr. 10

Marianne Pirker von der Überfahrt ab Harwich nach Hellevoetsluis an Franz Pirker in London, 25. [bis 27.] August [1748]

A Monsieur
Monsieur Pirker pr[ésentement] à Londres in Panton Street near the Heymarket
[Franz Pirker:] | Helvortschloys No 2. Dat[um] 14 Aug[usti] Stil[o] V[etere] |

auf den Meer, sontag d[en] 14: agusti nachmittag um 3 uhr.

lieber pirker

wir sind dießen Morgen glückl[ich] abgesegelt, alleine mit schlechter Hoffnung bald anzukommen[,] dann es geht ein grausam und erschröcklicher wind, welchen wir nicht ganz 4tel oder 8tel in favor haben, und seynd biß dato /noch\ immer am land obwohln wir die ganze zeit lavirt. mei[n] glück ist[,] daß es nicht regnet, bin alßo dato noch nicht in die charmant[en] unterquartier gegang[en]. ich habe zu Mittag ein stük ross beef gegeßen[,] welches ich zur provission mitgenomm[en], damit ich desto reichlicher den Meer mei[nen] tribut geb[en] kan, welches auch schon offt seine[n] Effect gethan, und dieße übrige Zeit daß ich wohl bin, emploire ich, dir meine reiß Beschreibung zu mach[en]. Dieße[n] Morg[en] um 9 uhr kam ein paketbott an von holland[,] welches gestern abend spät von dort abgefahr[en][.] Stiamo fresche noi altri[,] il Capitanio è il medemo che ha condotto noi infelici in inghilterre[,] cat[t]ivo prognostico; die compagnie derer passagier bestehet in un sbirro – oh volevo dire curiere d' inghilterra und sonst niemand. Die well[en] bedek[en] alle augenblick das Schiff, wir könn[en] nicht mehr oben bleib[en]. nun ist es 6. uhr und wir fang[en] an das land zu verliehr[en] und hab[en] bald den 4tel wind. um 9. uhr war ich endlich gezwung[en] in das charmante Schlaf zimer zu gehen[,] alwo ich auch kein[en] augenblick mehr ruh hatte. unsere Hoffnung hatte auch bald ein ende[,] dann in der fruh montags um 8. uhr wurde der wind völlig contrair und stürmete so sehr[,] daß er die well[en] gleich Bergen gegen uns würffe und dießer donnerte gleich die ganze nacht, so daß ich mir tausendmal gestorb[en] zu seyn wünsche[,] um dieße qual [nich]t länger außzusteh[en]. nun ist dienstags um 10 uhr[,] alwo sich der wind ei[n] wenig gelegt, obwohln solcher noch contrair ist, und in der Höhe auf den Mastbaum sieht Mann ein wenig land. [S. 2] wir sind zu Helfut Schlus glückl[ich] um 4 uhr angekomm[en], mithin in all[em] 54: stund auf d[em] meer geweß[en][,] arme Mariannel[.] ich hab nicht wenig schmerz[en] und forcht außgestanden.

in dießen augenblik um 7. uhr sind wir zu Marlosschleus angekommen, und in 3. stund[en] werde[n] wir zu Rotterdam seyn. bekümer dich nicht um mich[,] es kostet freylich etwas mehr, allei[n] ich erspahre die Zeit von 2: täg[en][,]

wann ich zu wasser ginge. Ich habe zwey gelübte auf d[em] Meer getan, eines Mein lebtag nicht mehr mit contrar[em] wind außzufahr[en], und das andere kan ich erst vollziehen wann du bey mir bist. addieu dann ich muß vort. NB: wann du mir den taftent abneh[en] läst, so lasse ihm mit mehr woll[en] füttern und daß die leinwad zum füttern feiner ist[;] wann es auch gestrift ist es thut nichts, daß ja der Daffent die nemliche farb hat und hübsch breit[.] soldestu etwa eher fortgeh[en] als es die frau kan fertig mach[en][,] so bringe mir den Daffent so mit. Dießer Brief taucht dir nichts[,] ich weiß es[,] allein ich schreibe ihm daß du siehst[,] daß ich glückl[ich] das meer passirt. adieu lieber pircker[,] hab mich lieb, ich grüße alle freunde herzlich, und erstrebe deine getreue Marianel.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; teils mit Tinte und teils mit Bleistift geschrieben, Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne beschreibt die Widrigkeiten einer Überfahrt von Harwich nach Hellevoetsluis mit dem Paketboot, dem für Reisende zwischen den britischen Inseln und dem europäischen Kontinent üblichen Transportmittel. Des Weiteren klingt in diesem Brief das Thema der „Kommissionen“ an: Marianne erinnert Franz an Aufträge für Schneiderarbeiten und damit verbundene Stoffkäufe, die sie ihm hinterlassen hatte. Mitteilungen dieser Art, die in der Korrespondenz viel Raum einnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass das offenbar breite und kostengünstige Angebot von Waren, insbesondere industriell gefertigter Stoffe, für nicht auf den britischen Inseln ansässige Personen verlockend war. Franz und Marianne verschafften sich durch den Verkauf von englischen Waren, die sie mit einem Aufpreis belegten, einen angesichts ihrer finanziellen Notlage notwendigen Nebenverdienst.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > lavirt:] „laviren“ – „kreuzen“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. laviren).
< > Stiamo fresche:] „Wir sind angeschmiert“, „haben ein Problem“ (Grande Dizionario della lingua italiana, Bd. 6, S. 355, § 37, s. v. star fresco).
< > medemo:] „medesimo“ , derselbe.
< > sbirro – oh volevo dire curiere d’ inghilterra:] Einziger Mitreisender war ein Kurier, den Marianne aber für einen „sbirro“, einen Häscher, hielt.
< > helfut Schlus:] Hellevoetsluis.
< > Marlosschleus:] Maassluis.
< > du mir den taftent abneh[en] läst:] Taft – steifer, vielfach zum Abfüttern von Kleidungsstücken verwendeter Stoff aus Seide.

Brief Nr. 11

Marianne Pirker aus Deventer an Franz Pirker in London, 29. August 1748

A Monsieur
Monsieur Pirker a Londres in Panton Street.
[unbekannt:] | fr[an]co Amsterdam |
[Franz Pirker:] | Dewenter N^{o} 3. den 29$^{t[en]}$ Aug[usti] Stil[o] n[ovo] |

Deventer 29. agosti 1748:

lieber pircker.
Ich hoffe du wirst dich in dein[em] witwen stand wohl und anzi viel besser befinden, derohalb[en] erwarte mit Schmerz[en] einige Nachricht von dir; ich hab dir von ~~Holland~~ \almes Sleus/ auß geschrieb[en]. Sono arrivata fin qui molto felice, ma ho fatto il più gran sproposito del mondo di non essere andata per la haye, ma credendo di far bene sono andata in compagnia del curiere per Rotterdam /: come eravamo d'accordo :/, ma arrivando un poco tardi era già fermato onde eravamo costretti di passare avanti, onde non posso sapere se l'amico abbia scrito o dove si trova, abbiate la bontà di scriverli una lettera in qualche luogo. il sproposito è che non ho pensato che le lettere in hamburgo costono tanto come in inghilterra, onde figuratevi che spesa sarà questa. o pircker che inesantite spese per la posta, e fin ora non ho potuto arrivare a carro della posta qui si aspetta dimani sera, onde bisognerebbe perdere il tempo e spendere intanto. pur troppo hieri, per aspettare una carozza che condusse d'un luogo a l'altro dove vo aspettare un giorno, ~~onde~~ e ho speso il [S. 2] medemo nel osteria, dubito molto che il denaro mi basterà benchè mangio a pena una volta al giorno, ma sono le poste. o maledetta ollanda. ti prego a non scordarti le spille della turcotti a prenderne per mezza ghinee ma senza carta, la lambert lo fa si trova s'ul [sic] ponte, di qualità grande e mezzane. ed ordonate subito la cassetta per il thee e zuckero come tutto il mondo se ne serva, ma guardate bene che sotto vi sia una secreta per mettere del denaro, se la trovate fata, tanto meglio ma sarà difficile. ho scritto al lapis per strada ma non so se avrà la lettera perché in questo fotuto paese non sono poste. devo andare idio ti conservi. Se mi puoi fare il piacere di scrivere pure al lappis acciò me mandi le lettere mi farei gran finezza[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Pirkers ließen sich briefliche Nachrichten auch an Poststationen oder Vertrauens-

personen schicken, wenn es der schnellen oder sicheren Beförderung dienlich war. Manche Briefe lagen deshalb postlagernd zur Abholung bereit. Marianne ist mit einem Kurier nach Rotterdam und von dort gleich weitergereist, weil sie verspätet angekommen war. Deshalb konnte sie in Den Haag bei Lapis* nicht nach Nachrichten „eines Freundes“ fragen (gemeint ist Giuseppe Jozzi*, s. dazu dessen Brief vom 3. September 1748, 12), der sich irgendwo auf ihrer Reise mit ihr treffen wollte.

Dem vorliegenden Brief zufolge ist Marianne auf dem Weg nach Hamburg von Hellevoetsluis über Maassluis nach Rotterdam gefahren und von dort, weil sie Den Haag und damit die Hauptpostrouten zu Land umging, wahrscheinlich auf dem Wasserweg über Rhein und Ijssel bis nach Deventer.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > almes Sleus:] Der gemeinte Ort muss sich auf Mariannes Brief vom 25. bis 27. August 1748 (10) beziehen, dort erwähnt sie „Helfut Schlus“ (= Hellevoetsluis), „Marlosschleus“ (vermutlich Maassluis) und Rotterdam. Hier könnte in einer weiteren verschriebenen Variante Maassluis gemeint sein. Möglicherweise handelt es sich auch um eine nicht kenntlich gemachte Abkürzung: „alm[ar]l[o]s Sleus“, mit welcher ebenfalls Maassluis gemeint wäre.

< > inesantite:] Neue Wortschöpfung von Marianne. Sie meint „verrückt gewordene“ Preise, abgeleitet von ital. „insano“.

< > medemo:] „medesimo“, dasselbe.

< > della turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > per mezza ghinee senza carta:] Ohne Schuldschein, d. h. nicht auf Kredit (s. auch Währungen*).

< > la lambert:] Hausbedienstete (Dienstleister des Alltags*).

< > lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

Brief Nr. 12

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 3. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball in Panton Street, near the Hay-Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N° 2. Amsterd[am] vom 3t[en] [septem]bris [1]748. |

Amsterdam 3: [sette]mbre 1748

Monsieur.
Sono 4 giorni che sono giunto in questa città doppo di averla aspettata a Cleve 8: giorni, e vedendo che mai veniva mi son fatto coraggio di avanzare sempre il viaggio col desiderio di rancontrarla per Viaggio, e quando io partij da Cleve per venire a Amsterdam all'incontro spedij Renard dalla parte di Rotterdam perché Lei non mi marcava se veniva dalla parte di Amsterdam, o di Rotterdam, o quanto gli [h]o da gridare per il loro scrivere confuso. Subbito qui giunto ho scritto al Signor Lapis credendo che Lei già fosse passato per l'aya, ma sento dal medemo, con mio sommo dispiacere che crede che la Signora Marianna sia poco bene per l'afflizione della pena datasi per il suo Danaro. Se ciò è vero poveri amici vi compiango di vero core[.] ancor io ho avuto molte disgrazie, basta ci consoleremo in sieme. intanto gli fò vedere la stima che [h]o per Lei quantunque piccolo segno, è sempre sarò qui fino al suo arrivo. Io sono poco bene, e credo che mi caveranno sangue domani, stante un gran svenimento che mi [h]a sorpreso oggi, e ciò diviene d'abondanza di sangue. Un bacio, già mi risente l'Addio caro Amico ho ricevuto la sua lettera scritta qui e quella di Bona dalla Signora Stella[.] [S. 2] in caso che questa la trovi a Londra, mi faccia l'onore di portarmi di quella felpa negra per fare un paro di calzoni, ma che sia della più fina, assieme con un cappello, ma senza piuma, e lo prenda dal mio cappellaro, come gli dissi in altra mia, e che sia grande 5. polzi, e 3: quarti, ed il prezzo à di 13. in 15: scelini. il detto capellaro ne aveva fatto uno per me giusto così, ma io mi scordai di prenderlo. il medemo parla italiano ed è un piccolo huomo ed abita in ai Market passato la Casa rili nel comiciam[en]to di una strada retta. il cappello non lo faccia montare, perché lo monterò a mio gusto.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Das im Brief vom 29. August 1748 (11) erwähnte geplante Treffen findet im vorliegenden Schreiben ein Nachspiel: Jozzi* schreibt sehr formell an „Monsieur“,

nicht an den „amico carissimo“. Er hat in Kleve, das an einer der Hauptrouten von Amsterdam nach Osten lag, vergeblich auf die Pirkers gewartet, wollte ihnen dann Richtung Amsterdam entgegenkommen. Lapis* informierte ihn schließlich über das Malheur der nicht ausgezahlten Gage. Eigenes Unwohlsein erklärt Jozzi* auf der Grundlage der Lehre von den Körpersäften mit „zu viel Blut“, weshalb er am nächsten Tag zur Ader gelassen werden soll. Abschließend gibt er Anweisungen für Bestellungen, die Franz in London für ihn erledigen soll (Stoff für eine Hose und ein neuer Hut).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > medemo:] „medesimo“, derselbe.

< > Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.

< > e che sia grande 5. polzi, e 3: quarti:] Angabe zum Durchmesser des Huts, polzi (pollici) steht für „Zoll“. In diesem Fall handelt es sich um einen Durchmesser von 5 3/4 Zoll (≈ 17 cm).

< > ed il prezzo à di 13. in 15: scelini:] Scellini, Shillings (Währungen*).

< > ai Market:] Haymarket.

< > Casa rili:] Vermutlich phonetisch für „casa Realy“, Haus des Realy. Realy (Schreibweise unsicher) war der Vermieter der Pirkers (Quartiere*), der ihren Koffer beschlagnahmt hat, als sie aufgrund der ausbleibenden Gage ihre Schulden nicht begleichen konnten (s. Brief vom 1. November 1748, 65).

Brief Nr. 13

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in Den Haag, 3. September 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker à La-Haye

Amsterdam 3: [sette]mbre 1748

Madame.
Signora Marianna. Subbito che Lei sarà giunta à la haye, abbia la bontà di avvisarmi subbito, e nell'itesso tempo dirmi il giorno della sua partenza per amsterdam, ciò è mi avvisi un giorno intiero avanti, e Lei potrà partire dall'aja con la Barca di 5: ore di mattina per essere a mezzo giorno a arlem a pranzo et io mi troverò là per avere l'onore di rincontrarla, e portarla meco fino a amsterdam in carro olandese, che vuol dire quando Lei sarà a arlem non fermi altra barca per il doppo desinare, ma sia certa del mio incontro, ma bisogna che Lei mi avvisi un giorno avanti. quante cose abbiamo da discorrere, oh quante. Madame sono poco bene di salute, stante molte disgrazie sofferte, pazienza. Votre tres humble Serviteur Jozzi
P.S. la polvere per i denti non la prenda perché l'[h]o io per Lei. ah piccola.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* geht weiterhin davon aus, dass Marianne nach Den Haag kommt (s. auch Brief vom 3. September 1748 an Franz, 12), weil diese mit ihrem Schreiben vom 29. August 1748 (11) nur ihren Ehemann von ihren geänderten Plänen informiert hat. Für die Fahrt von Den Haag nach Harlem soll Marianne ein Küstenschiff benutzen, für die Strecke von ca. 60 Kilometer rechnet Jozzi* mit einer Reisezeit von ca. sieben Stunden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la polvere per i denti:] Jozzi* hat für Marianne Zahnpulver als Geschenk gekauft.

Brief Nr. 14

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 10. September 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg. bey Madame Turcotti abzugeben.
No 6 No 5 von 10t[en] [septem]bris [1]748.

London den 10t[en] [septem]bris 1748

Liebe Marianna
NB Read this Letter all alone.
Samstags id est den 7t[en] /: teütsch[en] Cale[nde]r :/ habe dein werthestes von Denwenter [sic] vom 29 Aug[usti] datiret, also innerhalb 10 Dägen, und just einen Dag, nachdem ich dir vorhero am 6t[en] huius geschrieben; Gestern aber dein vergnügliches von 3t[en] hui[us] aus Hamburg also innerhalb 7 Dägen empfangen, gleich wie ich nicht zweifle, daß du seitdem 3 von mir, mit diesem das 5te Schreiben, alle unter der Madame Turcotti address[irt][,] wirst erhalten haben. Man muthmasset hier, daß man die Post müsse aufgehalten, und gewisse Brieffe untersuchet haben, dann der Wind war fürtreflich, und daher unmöglich, daß sie so lang aus gewesen, welches deinen Brief von Dewenter betroffen. Von dieser Stadt aus bis Hamburg habe ich dir vermög der Landkarten 5 Däge zugegeben, und es hat auch zimlich eingetroffen, und du hast ganz wohl gethan, daß du dann und wann [has]t gerastet, gleichwie mir sehr wehe thut, daß du dir sonst in andern Tractament was abgehen lassen; Nun ist es Gott Lob vorbey, und ich war in keinen geringen Sorgen, daß du mit dem Geld nicht aus kommest, ist es also besser etwas gelitt[en][,] als auf der Strasse liegen geblieben seyn. Wegen den Regen habe ich es auch leider errathen, gleichwie ich wegen des Mantels nichts sagen wollen, daß er zu enge, anbey auch des Coffers wegen besorgt war, daß der Regen nicht durch dringe, weil der Pilip ~~wie~~ die Wachßleinwat nicht mitgenommen. Noch eine andre Sorge, wirst du aus bey liegenden Papier lesen. Jezt haben wir hier das schönste Wetter von der Welt. Dem Lapis kan ich erst mit heütiger Post schreiben vermög ausbleiben des Dewnter Briefes. Alle übrige Comissiones überhaupt werde mir zu seiner Zeit jede recht angelegen seyn lassen. Deine Gottlob glückliche Ankunft in Hamburg hat mich unendlich erfreüet, und getröstet, forderst, daß die Sachen glücklich und wohl sind beygeleget worden, wiewohl mir nichts destoweniger einige Unzufriedenheit hinter bleibet, daß du bey der ersten Opera nicht mitsingest. Vieleicht ist es besser. Die Fatalitet, so du gleich bey deiner Ankunft des Philips wegen gehabt[,] scheinet mir eine unnöthige[,] nach des heil[igen] Römisch[en] Reichs Bürgerschaft schmeckende Handwerker Anstalt gewesen zu

seyn, die Niemand vorhinein sehen od[er] sich einbilden können. Den Wechßel Zettl betreffend habe ich noch nicht mit Monsieur Kellerhof sprechen können[,] welcher seit Sonndags in Patington sich befindet, ich werde dir aber besser unt[en] bey andrer Gelegenheit meine Meinung hierüber eröffnen. Die rechte Erleüterung über meinen Brief vom 27t[en] behalte mir auf andre Zeiten bevor, und bishero habe mich wie ein Menzl, od[er] Bernklau aus allen Sturm durchgehauen. Die Arien und andre Comissiones sollen alle besorget werden, so viel in meiner Macht stehet. Des Kleids und Blumen wegen sind dir aber die Schwürigkeiten selbst bekant. Wegen der Ciocolata möchte ich wissen[,] ob keine Mauthdifficultet[en], wie auch überhaupt, wie du die Mauth gefunden, und wie es mit solch[en][,] wenn man addrittura auf der See kommt? Die Unverhofte Handschrift von Monsieur Gluck hat mir ein ungemeine Freüde und Vergnügen verursachet, und winsche nur[,] das Ihme mein Umgang so ~~v~~ angenehm seyn möge, als mir der seine, so könten wir Uns viele vergnügte Stunden vorhinein versprechen. Richte ihm mein ergembstes Compliment aus mit Versicherung, daß ich der Orignalien halber so viele Sorge tragen werde, als wenn es meine eigene Sache. Es thut mir anbey sehr leid[,] daß ich gestern nichts von dieser Sache gewust, denn vor Erhaltung deines Briefes war ich bey der Miss Ashe, welche sich dir schönstens empfehlen und alles Glück winsch[en] läst, und Sye war eben fertig auf ein paar Däge auf das Land zu gehen, muß also Monsieur Gluck bis auf künftigen Postdag in Geduld stehen wegen einer Antwort hierauf. Allen gutten Freünden[,] so sich meiner erinneret[,] bite mein Gegen Compliment zu machen[,] foderst Signor Mingotti, Signor J[ozzi][,] Signor Chechini[,] Monsieur Hager. An dich habe Ordre von königl[ichen] Hoheit[en] Prinz und Prinzessin von Walis \dich zu grüssen[,]/ gnädigst /dasselbe\ von Mil[ord] Midlesex, und Honourable Count Haßlang[;] Monsieur de Zechner, Kempthornisch[en], Madame d'Arondee[,] Miss Ashe ihre Compl[imente] wie auch von Herrn Baron Schrader, Baron von Solendal, Madame Rizan, Monsieur Engel, Nicolai, Palmann, Signor Marchetti, Baroni, Monsieur Mercie und vielen andern zu schreiben. item von Chevalier Wych, und seinen Herrn Vettern. Sein Camerdiener empfiehlet sich auch. Beym Monsieur Campioni haben wir gestern deine Gesundheit getrunken, er bittet mich es zu schreiben. [S. 2] Nun komme ich auf andre Wichtigkeiten. Ich habe seit deiner Abreise wenige Däge darauf einen Brief von Signor Mingotti vom 29 July von Dreßden datirt empfangen. Der Todfall des alten Brieftragers muß vermutlich an den langen Anstand Ursach seyn massen ~~ein~~ liegengebliebene Briefe von lieben Eltern, meinen Bruder, Bologna, und Venedig mit eingelauffen, welche eben von so alten und ältern datis waren. Der Innhalt hat mich anfangs nicht wenig allarmiret, und weil ich gehoffet die Zeit werde entzwisch[en] den Signor Pietro auf andre Gedanken gebracht haben, so wolte ich ehender von dir einen Brief von Hamburg abwart[en], um dich nicht gleich bey deiner Ankunft zu beunruhig[en], und mich hier darnach reguliren zu wissen. Nun sehe ich aus deinem Schreib[en], daß es eben nicht mehr nöthig das

Postgeld unnüz auszugeben, ich werde dir solchen demnach selbst mitbringen. Mit vorlezter Post habe ich 2 Schreib[en] von Monsieur Churfeld[,] eines mit einem Einschlus von Lopresti, das andre von Monsieur Ekler, das erste vom 4t[en] July, und das andre vom 8 August[,] durch Herrn von Zeher hier erhalten. Das erste meldet überhaupt, daß vor heüer nichts zu thun, daß die Momula wohl mißfalle, aber nicht zuruckgeschickt seye worden. alles übrige bestehet in Complimenten und Artigkeit[en], die du mit der Zeit schon lesen wirst. Der Einschlus von Monsieur Ekler bestehet in einem detail von Wienerisch[en] Opera. Das andere ist ganz kurz und zur des Loprestisch[en] Einschlus halber geschrieben, nebst einem Rath die Sache kurz zu tractir[en], und nicht langer Correspondenz aus sezen. Der Einschlus aber sagt viel gutes von deinen merit[en], daß er dich der Kayserin und den übrig[en] associirt[en] Cavaliern præsentiren will, und daß es an dem seye aus zu mach[en], ob die grossen Opern gleich nach Ostern od[er] den 4t[en] [octo]bris künftiges Jahr ihren Anfang nemmen sollen. Daß er von Herrn Borosini vernommen habe, daß du sollest nacher Wien kommen, welches er sehr winschet, um nicht die Zeit mit Briefwechßeln zu verlieren. Mit dieser Post fällt mirs unmöglich darauf gleich zu antworten, indem mir von der Madame Borosini ein weit wichtigeres Schreib[en] durch die Canzley vom Duc de Bedfort vom 14t[en] Aug[usti] zu gekommen, des Innhalts. Nach einer unbeschreiblichen Danksagung und Loberhebung deiner genereusité, und gutten Gemüth, und Versicherung, daß die Bezahlung bey bestimmter Zeit erfolgen solle, fällt sie auf die Aufmerksamkeit, die ihr Herr jederzeit hat[,] dich bey den Cavaliern vom Wiensch[en] Theater zu proponiren, daß es ihm endlich gelungen mit Ihnen zu beschliessen, daß so bald sich die Momula entschliessen wird nacher Venedig abzureisen, weil ihr die ~~hie~~ dasige Luft nicht anständig, ~~daß~~ du statt ihrer sollest aufgenommen werden, also möchtest du mit aller Geschwindigkeit so nur möglich bericht[en], wohin man dir zuschreiben solle, und was das beste, sollest du deine prætension schreiben, was du verlangest von Anfang [septem]bris 1749 bis zu Ende des Carnevals 1750. Sie schreibt anbey, daß du discret seyn sollest, und daß die Cavaliers genau seyen, um so mehr, daß sich die Signora Turcotti mit eüssersten impegno durch Herrn General d'olone recomandiren lässet[,] um als anderte aufgenommen zu werden. Daß der Signor Borosini die Sache bis zu deiner Antwort zum Aufschub gebracht. Sie bezeügt hierüber eine unendliche Freüde, und bittet dich, du sollest dieses ja keinem Menschen vertrauen, du sollest derentwegen 2 Brieffe an Signor Borosini schreiben[:] einem um aufzuweisen, den andern aber deine lezte und aufrichtige categorische Meinung. Es wäre auf dem punct[,] daß die Cavaliers mit dem Seliers des andern Theater wegen im Accord stünden, worüber Borosini g[e]ne[ra]l inspector würde, wo er auch vor mich sorgen will. als denn schliesset sie wieder mit einen unaussprechlich[en] Compliment. Nun schreibe ich hierauf eine kurze Beschreibung unsrer dermalig[en] separation, daß ich dir alsofort zuschreibe, und daß indessen meine Meinung

seye sich auf Herrn Borosini hierin zu remittir[en], daß weil er gesonnen Uns zu helffen, er auch das übrige dabey thun werde, weil wir kein andre mesure von der dermahlig[en] Bezahlung \in Wien/ nicht wissen, als das wir hoffen, man würde dich nicht weniger als die Momula \<x>/ tractiren, daß du selbst dessentwegen schreiben ~~würdest~~ wirst, und vieleicht eine summa benennen, welches ich dir müsse heimstellen, und daß hierin deine resolution werde giltig seyn. Daß ich bestmöglichst die geschwindigkeit der Antwort, und das Stillschweigen dir recomandiren will. Ist dir nun dieses anständig, so seze es also ins Werk, denn ich weis dir hierin in der That nicht anders zu rathen. Du köntest wohl, von Gluk, Hager, Pompeati, ausforsch[en], was sie jezt geben, und dich darnach regulir[en], hüte dich aber daß sie es nicht merken, sondern ganz weitläufig, in specie nimm dich vor der Dicken Frau Turcotti in acht, und du beleidigst gar die Freündschaft hierdurch nicht, gleichwie sie nicht, denn diese affair ist für dich schon ehender und länger angefangen. [S. 3] In dem Brief zum aufweisen müste freilich eine suma ernennet werd[en], welche du entweder von obbesagten ausspioniren, oder nach gegenwärtigen Contract mit Signor Mingotti einrichten must, im heimlich[en] Brief aber stehet es bey dir, was du zu thun entschlossen, und zu benennen, gleichwie überhaupt, ob dir die ganze Sache anständig? Meiner Meinung nach ist sie nicht so gar verwerflich, indem just das Fruhe Jahr zum Reisen entweder nach Frankreich, höffe pp[,] und der Sommer bis dahin zu emploiren wäre. solte aber hier eine Veränderung vorgehen, ~~so wer~~ od[er] sonst für Uns was bessers od[er] beständigeres auskommen, so würde sich allezeit jemand finden, den du dorthin schicken köntest, und ich glaube, daß sich wohl Mittel finden würden den Contract mit gutter Art auflösen zu können. Schreibe ihr die heimliche Meinung zu, und ihm den öffentlichen Brief. Beyden sehr höflich, denn Sie es recht überflüssig gethan. Vergesse <u>von Hohen Stern</u> nicht. Bey der Turcotti kanst du immer agen, du hättest von ihren Wienersch[en] Briefwechßel nichts gewust, drum hüte dich, daß Sie es dir nicht selber vertraue, alsdenn kanst du frey sag[en], Herr von Churfeld tractire dieses schon über ein Jahr. Mit deinem Brief von Hamb[urg] ist zugleich einer von Jozzi eingelauffen. Er schreibt von Amsterdam aus von 3$^{t[en]}$ [septem]bris[,] Wovon er auch an die Kempthorn geschrieben, welches mich ärgert dann hierdurch wird es der [sic] Reginelli innen. Er giebt vor, er hätte 8 Däge auf Uns in Cleve gewartet, welches ich ihm nicht recht glaube. Endlich seye er von Ort zu ort gereiset in Hofnung Uns zu begegnen, er habe auch den Renard nach Rotterdam geschikt, Uns vieleicht dort zu begegnen: Er klaget über unser confuses schreiben. So bald er in Amster[dam] ankommen, habe er gleich an Signor Lapis geschrieben; Er hätte aber von selben vernommen, daß du deines gelds von Milord wegen übel auf seyest, welches Jozzi sehr bedauret. Er habe auch viele dergleichen Unglücke, wir sollen Uns zusammen consoliren. Er seye allzeit unser wahrer Freünd. Er habe meinen ~~hier~~ nach Amster[dam] und den Brief nach Bonn empfang[en]. leztlich giebt er mir etliche Comissiones, so ich

mich noch in London befinde. Hierauf antworte ich, daß mir leyd, daß er sich habe müssen aderlassen in ~~Ho~~ Amsterd[am] /: welches er mir geschrieb[en] :/ und a propos auf die andern punct[en][.] Ich möchte wissen, ob seine Compagnons noch bey ihm? ich berichte ihm Unser separation, und das du die Briefschaften bey dir habest, wiewohl er kein Wort hievon meldet, noch auch wegen seines Buchs, sonst wann er was meldete, hätte ich ihm wenigsten den Romanisch[en] Brief geschickt. Ich erwarte hierüber von dir eine Nachricht, wann ich anderst so lang hier zu bleiben verdammet seyn solte, denn ich sehe in der that keine Hofnung, indem ich 1000 derley Project[en] unternohmen, man wolte mir nicht einmahl 100 darauf geb[en] wenn ich die 97 gleich wolte fahren lassen[,] so discretitirt ist der verfluchte Nahm. Gestern und Vorgestern war der Hof hier, ich hab mich Prinz und Pr[inze]ßin præsentirt, er hat den Hut abgenommen, die Milady Midlesex hat aus der Port de chaise auf mich geredt. [Al]lein was hilft alles dieses. Ich war bey der Milady How, Sye läst ihr compliment mach[en], Sye hätten dich an Dänemark nachdrüklich recomandirt, so versicherte mir Sye, Herr von Schrader, Madame Rizan, Baron Solendal, bey den ich allen war. Allein gestern ist der Duc von Cumberl[and] frühe angekommen, da bin ich gleich ins Carlthown Haus gelauffen, Monsieur Engel hat die Prinzess[in] erinnert, allein Sie liesse mir sagen, daß Sie es nicht thun könte, weil ihr der Duc vieles anders abgeschlagen, daß Sie sich also nicht exponiren mehr könte, die recomendation aber seye geschehen nebst gn[e]d[i]gst[em] Gruß. Also kan ich Sie nicht mehr importuniren. Nun habe ich etwas vor, gelingt mir dieses nicht, so weiß ich mir nicht mehr zu helfen. Unterdessen schicke den Wechßelzettl mir zu, nebst einem obligeanten DanksagungsBrief an Graf Haßlang /: an den ich das Couvert hier selbst der Post\unköst[en]/ weg[en] machen will :/ und bite er möchte diese summa dir noch auf 2 Monat lang vertrauen, du wollest damit die Waßnerische Schuld bezahl[en], und mit übrig[en] andre. Er seye sonst so genereus, er solle dein Glück, davon er so zu sagen der Stifter, dardurch ausführen, du wollest redlich einhalt[en], wie er jezt deine punctualité und des Impress[ario] seine siehet, damit ich hier wegg käme. Dieses könte mir viel helffen. Es ist mir nur leyd, daß dir auf einmahl so viel zu schreib[en] zusammen kommt. Das übrige will ich schon mündlich sprech[en]. Monsieur Kellerhof läst sich empfehlen, er ist selbst in der Stadt gewest um den Brief abzuholl[en], sonst wäre er heüte abgegang[en], und in den Augenblick, als ich dieses schreibe, ist er zurukgekommen, und mir die wahre Antwort gebracht. Gott gebe, das mein Project, und dieses von Haßlang gelinge. Lasse deine Musiqs niemand sehen, erzehle auch der Pompeati nicht viel von Engelland, od[er] der Ambassadrice. Reginelli sagt vom verreisen, und spricht er will von Berlin auch nach Coppenhagen kommen. Der Deiffel errathe sein intention. Marchetti und die Charlotte sind durch ihn ver\kupelt/liebt word[en], und ich glaube, ihr Absicht gehet wirklich auf eine Heirat. Der Campioni ist in die Miss Ashe verliebt, und bittet mich ich soll ihn dort aufführ[en][.]

Figureva. Dein Schuster sagt, du hättest 2 paar Schuhe angefrimt, ich förchte aber er macht sie nichts nuz, weil du nicht gegenwärtig. Ich kann unmöglich lesen, ob \ich/ die Rahme od[er] Wahne verkauffen solle, ich weis eines so wenig als das andre, was es seyn solle? Adio ich küsse dich 1000mahl in Gedanken, und habe mich allzeit lieb, wie ich dich, als dein getreüer Pirker bis in tod.

[Beilage 1 S. 1:] Ich bite dich lege deine Schamhaftigkeit ab, und exercire deine Stimme öfters, und laut aus voller Brust, befleisse dich der Intonation, so viel dir möglich, und habe courage, durch das Exercitiu[m] komt alles wieder. Dein armer Hinder wird auch ein rechtes ausgestanden haben, weil du das Kiß vergessen. Das war auch eine von meinen Sorg[en], es ist mir leid, daß ich ihn nicht curiren können, dann er hat in solchen Umständen ein besonders languissantes aussehen, seine Nachbahrschaft aber ungemeine meriten. Die Bandltücher sind auch zurukgeblieben. Ich winsche, daß du Sie, dir aber ohne Schaden[,] bis zu meiner Ankunft immer tragen müstest, dann es werden etliche seyn, die gern von deinen Wittwen Stand
[Beilage 1 S. 2:] profitiren möchten. Alte Liebe rostet nicht. Gluck, Chechini, Hager sind keine Kostverrachter [sic]. Giebe ihnen aus überflüssiger complaisance keinen Gelegenheit, dich allein finden zu lassen, und sich ihrer tentation zu exponir[en], und üble suiten zu verursachen. Die Wohlanständigkeit und Beochbachtung [sic] des exterieurs kan dir jezt zu einen guten Schild dienen. Hätten Sonn und Mond sich in Holland begegnet, da würde es wohl was rechtes gesezt haben[.] Ihr lauf und die Zeit war nicht gar weit von einander entfernet. NB Den Brief betrefend von Mingotti von Dreßden, habe solches mit Fleis in teütsch[en] geschrieb[en], daß du, so dirs nicht recht, expliciren kanst, wie du wilst, ist es aber recht, so lasse es von Monsieur Broks od[er] sonst jemand expli [sic] expliciren[.]

[Beilage 2 S. 1:]
N^{o} 25. von 22$^{t[en]}$ No[vem]bris [1]748
N^{o}. 53. vom 25$^{t[en]}$ April [1]749
~~N^{o}. 57. vom 13$^{t[en]}$ May [1]749~~
~~N^{o}. 58. vom 20$^{t[en]}$ May [1]749~~
~~N^{o}. 59. vom 23$^{t[en]}$ May [1]749~~
~~N^{o} 60. vom 27$^{t[en]}$ May [1]749~~
Alle diese Brieffe sind entweder verlegt, oder verlohren.
[Beilage 2 S. 2: leer]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 2 Beilagen (Nachschrift von Franz Pirker, 23 x 2,5 cm; Notiz von Franz Pirker, 10,5 x 13,5 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4. In der unter dieser Signatur überlieferten Notiz Franz Pirkers

über verlorengegangene Schreiben werden Briefe aufgezählt, die später als September 1748 datiert sind (bis Mai 1749). Vermutlich gehört diese Notiz zu einem konkreten Brief und wurde von Franz Pirker nur für sich selbst erstellt, um den Überblick über die Briefe zu behalten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief diskutiert wieder ausführlich die Unwägbarkeiten des Postverkehrs, insbesondere desjenigen von London über das Meer auf den Kontinent, sowie die hohen Kosten des Reisens, in diesem Falle diejenigen, die durch Übernachtung und Verpflegung („Tractament“) entstehen können. Weiterhin geht es um die „Comissiones“ (Bestellungen, die Franz erledigen sollte) und Schulden, beides Themen, die auch für nachfolgende Briefe bestimmend bleiben werden. Die Aufträge betreffen Luxusgüter (wie Schokolade), aber auch Musikalien, die hier allerdings nicht näher beschrieben werden. Wichtiger Bestandteil des nebenerwerblichen Warenhandels der Pirkers ist die Beachtung der durch Zoll und den Transport entstehenden Belastungen. Zum gesellschaftlichen Ritual zumindest der ersten Briefe nach Mariannes Abreise gehört auch das Austauschen von „Complimenten“ und „Empfehlungen“. Breiten Raum nehmen in diesem Schreiben auch berufliche Überlegungen, vor allem hinsichtlich eines Engagements Mariannes in Wien, ein, das nach längeren Verhandlungen schließlich von der Sängerin abgelehnt werden wird. Einzelheiten zum täglichen Üben der Musiker sind im Briefwechsel selten. Die Nachschrift auf der Beilage gibt Einblick sowohl darein, als auch in das soziale Leben der Truppen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Madame Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > den 7t[en] /: teutsche[en] Cale[nde]r :/:] Samstag 7. September nach gregorianischem Kalender.
< > dein werthestes von Denwenter vom 29 Aug[usti]:] S. Brief 11 aus Deventer.
< > ich dir vorhero am 6t[en] huius geschrieben:] Ein Brief von Franz an Marianne vom 6. September 1748 ist nicht überliefert.
< > dein vergnügliches von 3t[en] hui[us] ausHamburg:] Das Schreiben ist nicht überliefert.
< > Tractament:] Bewirtung, Schmaus (Krünitz, Oekonomische Encyklopädie, s. v. Tractament).
< > Wachßleinwat:] Gewachste Leinwand als Regenschutz auf einem offenen Postwagen.
< > Pilip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.
< > Monsieur Kellerhof:] C. W. Kellerhoff*, kurbayerischer Diplomat.
< > Patington:] Paddington.
< > über meinen Brief vom 27t[en]:] Das Schreiben ist nicht überliefert.

< > Menzl:] Vermutlich eine Anspielung auf Friedrich Wilhelm Menzl, Kanzlist im königlich sächsischen Kabinett, geb. 1726 in Dresden, gest. im Mai 1796. Gegen Bestechung lieferte er 1753 dem preußischen Gesandten Abschriften der geheimen Korrespondenz zwischen Sachsen, Österreich und Russland über die gegen Preußen gerichteten Verhandlungen, die er sich durch Nachschlüssel aus dem Staatsarchiv verschaffte. Als der Verrat entdeckt wurde, floh Menzl, wurde in Prag festgenommen, 1757 in Warschau verurteilt und mit lebenslanger, strenger Haft auf dem Königstein bestraft.

< > Bernklau:] Wahrscheinlich Johann Leopold Freiherr von Bärnklau zu Schönreith (1700–1746), Feldmarschall-Lieutenant in der kaiserlichen Armee während des Erbfolgekriegs.

< > Mauthdifficultet[en]:] Schwierigkeiten mit dem Zoll.

< > addrittura:],„addirittura“, ital. sogar, wirklich, geradezu, nachgerade.

< > Unverhofte Handschrift … Monsieur Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist; offenbar ein Zusatz von Gluck* zu dem nicht überlieferten Schreiben von Marianne aus Hamburg.

< > ich der Originalien halber so viele Sorge tragen werde:] Um welche Originale es sich handelt, ob um autographe Musik von Gluck* selbst, eines anderen Komponisten oder z. B. eine Reinschrift zum Kopieren, lässt sich nicht mehr klären.

< > Miss Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*, Tochter des Captains Ash*.

< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Signor Chechini:] Wahrscheinlich der Tenor Franz Werner*.

< > Monsieur Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > Prinz und Prinzessin von Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales,* und seine Frau Augusta.

< > Mil[ord] Midlesex, und Honourable Count Haßlang:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario; Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Resident.

< > Monsieur de Zechner:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.

< > Kempthornisch[en]:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.

< > Madame d’Arondee:] Frances, Lady Arundell*, britische Aristokratin.

< > Herrn Baron Schrader:] Ludwig Julius von Schrader, Diplomat und Erster Sekretär des Prince of Wales* Frederick Lewis.

< > Baron von Solendal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > Madame Rizan:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Monsieur Engel:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger.

< > Palmann:] Möglicherweise der Schauspieler Palmer, der zu jener Zeit am Drury Lane Theatre engagiert war (London Stage, S. 6).

< > Signor Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?

< > Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.
< > Monsieur Mercie:] Philip Mercier*, Maler.
< > Chevalier Wych:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > Campioni:] Antonio Campioni*, Tänzer.
< > Brief von Signor Mingotti:] Der Brief ist nicht überliefert.
< > meinen Bruder:] Name nicht bekannt.
< > Monsieur Churfeld:] Franz von Churfeld*, Korrespondent der Pirkers, Großkaufmann („Niederleger“) in Wien. Die erwähnten Schreiben sind nicht überliefert.
< > mit einem Einschluss von Lopresti:] Ein beigelegtes Schreiben des Wiener Theaterpächters Rocco di Lopresti*.
< > Monsieur Ekler:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Herrn von Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > die Momula:] Gerolama Tavani, gen. „Momola”, Sängerin (SartoriLib, Indice II, S. 630).
< > der Kayserin:] Maria Theresia von Habsburg*.
< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Theaterpächter in Wien.
< > Madame Borosini:] Rosa Borosini*, Sängerin.
< > durch die Canzley vom Duc de Bedfort:] Das Schreiben wurde vermutlich per Boten zusammen mit einer Briefsendung an John Russel, Duke of Bedford, aus Wien übermittelt. Russel wurde 1748 einer von zwei Außenministern der britischen Krone (Secretary of State for the Southern Department, s. Olson/Shadle, Historical Dictionary of the British Empire, Bd. 2, S. 992 f.).
< > Signora Turcotti … durch Herr General d’olone recomandiren lässet[,] um als anderte aufgenommen zu werden:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin, wollte als Seconda donna („anderte“) engagiert werden; General Alexis D’Olonne, trat als Diplomat 1747 aus österreichischen in sächsische Dienste und war von 1749 bis 1751 sächsischer Botschafter in Neapel.
< > Seliers:] Joseph Carl Selliers*, Tänzer, Choreograph und Impresario. Da das Theater nächst der Burg unter die Leitung von Rocco di Lopresti* gestellt worden war, der dort vor allem Opern und Sprechtheaterstücke aufführen lassen wollte, spekulierte Franz auf ein Engagement an dieser Bühne (Zechmeister, Wiener Theater, S. 23–31).
< > mesure:] Frz. Maßnahme.
< > tractiren:] Hier: „vertraglich verpflichten“.
< > Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin oder ihr Mann Angelo, Tänzer und Choreograph.
< > von Hohen Stern:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Impresario, wurde um die Mitte der 1740er Jahre in den Ritterstand erhoben und nannte sich von da an „Borosini de Hohenstern”.
< > zugleich einer von Jozzi:] Brief 12.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Renard:] Diener Jozzis*.

< > den Romanisch[en] Brief:] Einen Brief aus Rom, wo Giuseppe Jozzis* Schwester lebte.
< > Milady Midlesex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.
< > aus der Port de chaise:] Sänfte.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Sye:] Sie.
< > Duc von Cumberland:] William Augustus, Duke of Cumberland*, britischer Feldherr.
< > Carlthown Haus:] Carlton House, Wohnsitz des Prince of Wales*.
< > die Waßnerische Schuld bezahl[en]:] Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Missionschef in London; er hatte den Pirkers Geld geliehen.
< > der Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > der Ambassadrice:] Es handelt sich hier wohl um die Gattin des venezianischen Botschafters Pietro Andrea Capello, Eleonora Contessa di Collalto, die engen Kontakt mit Teresa Pompeati* pflegte (s. Zusatz der Pompeati zum Brief vom 25. Oktober 1748, 60).
< > die Charlotte:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft.
< > Figureva:] Ital. „si figurava“, stellte er sich vor.
< > angefrimt:] bestellt (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. anfremmen).
< > Bandltücher:] Sogenannte Taubinden, die als Ersatz für Unterwäsche im Schritt getragen wurden. Marianne würde sich wünschen, dass Franz sie wie eine Art Keuschheitsgürtel trage, so lange er fern von ihr ist.
< > tentation:] Versuchung.
< > Monsieur Broks:] Der kurkölnische Rat Barthold Heinrich Brockes* d. J.

Brief Nr. 15

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in Hamburg, 11. September 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pircker chanteuse au Teatre de L'Opera à Hamburgo

Amsterdam 11: [sette]mbre 1748

/: Se mi permette \dirò/ :/ Carissima mia Signora Marianna
Scrivo la presente in letto mentre sono già 6: giorni che mi trovo poco bene, e ieri mi h[anno] levato sangue dal braccio, sicché mi si rende impossibile di rispondere capitolo per capitolo alla sua crudelis[si]ma lettera che stamattina ho ricevuto; so ben'io quante lacrime mi costa; non avrei mai creduto in Lei tanta crudeltà di mortificarmi a torto; Iddio sa quanto dolore che sento. è vero che la mia lettera è terribilm[en]te ingiuriosa, ma Dio! ci si vede bene che è tutto effetto di gran gelosia, ed il senso lo capirebbe un ragazzo d'un anno. So bene che Lei [h]a Testa, so bene che Lei non è… . So che [h]o molto obbligazioni, ma sentirmi dire che adesso Lei gode tranquillità, salute, e pace per essere lontana da me; Lei puole bene immaginarsi come son restato morto. Tutto avrei aspettato d'ingiurie ma un complim[en]to simile mai, mai al mondo, e vedo da questa mortificazione che ricevo il partito che Lei prende per Bologna; forsi, forsi, se qualcuno gli dicesse così di me, non so se prenderebbe tanto calore; io dunque sono l'ingrato; ma l'altro no; pazienza. [S. 2] Mi rallegro che gli pare di essere rinata per essere da me lontana; non posso dir così io, stante che peno più di Lei pensa, e gli do il piacere dirgli che in questa v'è più lacrime che lettere; conosco adesso se l'[h]o amata o no; non sono bugiardo, gli assicuro che con Lei sarò sempre sincero, e tutte le lettere che gli [h]o scritto a Londra parevano impertinente è vero, ma [h]o fatto ciò per vedere se la sua Persona si stancava della mia amicizia. L'essere io venuto in amsterdam sono venuto espressam[en]te per Lei, mi creda adorata ~~che~~ Signora Marianna che è così; e col dirlo non [h]o preteso fargli il minimo rinfacciamento perché non è mio stile; oh quanto direi, ma non posso essendo assai debbole. Solo gli dirò che dal giorno che sono partito da Londra non [h]o avuto mai più pace, e sempre [h]o avuto nel mio core la mia caris[si]ma Marianna; oh Dio mio caro, adesso non potrò più chiamarla così perché Lei me lo vieta. che in questo punto mi sento morire dal dolore che provo; ah faccia quel che Lei vole prenda pure novi acquisti che tutti saranno meglio della mia povera Persona. le lettere non le desidero più perché non voglio dare in contracambio lettere sì care, e \che/ amo più che me stesso, e sono la mia consolazione, che non passa giorno che venghino da me lettere 3: e 4 volte; se Lei mi vorrà aggraziare di risposta, farà le parti della misericordia consolando un

povero afflitto, che chi sa per quanto tempo dovrò ancora guardare il letto; in tanto [S. 3] Lei si divertirà con più tranquillità per essere lontana da me; non dico che si ricordi qualche volta di me perché sono troppo ingrato. oh mio Dio affliggermi ancora con il miserabile anello, e con il piccolo core; ah pazienza. Gli dirò, che se io potessi sapere qualche cosa di sicuro per altro anno, gli do parola che non anderei a Londra questo inverno, ma bensì a Parigi[.] Mi dispiace all'ultimo segno di non essere al presente in sua compagnia, e adesso vedo che [h]o fatto la c… via. Se pure sono l'istesso appresso Lei, mi faccia la grazia dirmi la caggione perché non è passata per l'aja. ho ricevuto Ieri da aix la Chapelle le altre lettere che Lei mi aveva inviate. Ma non rispondere ora che sono più morto che vivo mi vuole affliggere ancora con la ricevuta? eccola annessa. Io gli prometto che mai più guarderò donna al mondo. ogni qual volta che [h]o perso la sua amicizia e non [h]o core dirgli, e supplicarla di essere <u>fedele</u> perché non merito questo, assicurandola avanti il trono S[anto] S[antissi]mo di Dio, che doppo Londra non [h]o baciato la mano di una donna. Mi permetta che con le lacrime gli baci le mani, non m'avanza di più, per \non/ ricevere altre mortificazioni. Si ricordi di non fidarsi della Turc[otti] e se Lei la potrà inviare all'erba farà molto bene. Questa sera scrivo a Monsieur Pirker dandogli parte che [h]o ricevuto sua lettera, ma non del contenuto. Si conservi bene, e si diverta, giacché il povero J[ozzi] pena per Lei. e non mi fiderò più di persona al mondo, che della cara cara Pirker, se pure sarò più in tempo gli raccommando di essere saggia, non dico per me ma per Monsieur Pircker Addio M[ia] M[arianna] Confermo le parole di <u>ricciamon con vero core</u>, se pure saranno più ricevute. non posso più scrivere stante il mio braccio debbole; finisco con <u>le lacrime agl'iocchi, e altro non</u> posso dire[,] preghi Iddio per me addio M[ia] A[do]rata M[arianna]

[Nachschrift S. 1 oben:] Non mi sarà mai possibile ch'io impedisca di unirmi con lei anzi sarò molto contento, e sotto scrivo col mio sangue di essere due corpi, e un'anima come Lei dice, e spero che così sarà. per l'amor di Dio non fate amor con /nessuno\

[Nachschrift S. 2 oben:] Gli raccomando per le viscere di Dio, Adorata mia caris[si]ma Marianna di non fare amore con nessuno, e vi priego di scrivermi qualche cosa candidam[en]te sopra questo capitolo. Marianna mia cara, sia saggia[.]

[Nachschrift S. 2 unten:] Se mi volesse agraziare di un poco di nastro per la spada mi farebbe grande onore perché l'altro, è già sporco, ed in caso che mi favorisca ci faccia per mia consolazione, un M: ed un P. che sarà un gran ristoro per un povero afflitto come me.

[Beilage, Vorderseite von Marianne Pirkers Hand:] | io Marianna Pircher confesso d'avere in consegna 27: libri di suonate del Signor Jozzi, gli quali prometto di renderli in effetto, o per ogn'uno 2: ghinee di quelli che venderò, oltre 3: zeghini

che ha sborsato per me a Roma, e 850: pietre false di theatro che mi ha imprestato. confermo come sopra io Marianna Pirker |

[Nachschrift auf Rückseite von Jozzis Hand:] Non più la sua vita, ma bensì la mia è nelle sue mani, voglio dire adorata Mia Marianna che vi priego scrivermi di assicurarmi, se siete l'istessa di Londra per me[.] Per l'amor di Dio disingannatemi con vera sincerità altrim[en]ti volto il cerviello e vi domado di vero core mille volte Perdono, e vi baccio le mani, e credetemi viscere mie che vi adoro, e farò per voi tutto quel' che vorrete. Siate savia mia ad[ora]ta Mari[anna]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Quittung von Marianne Pirker und Nachschrift von Giuseppe Jozzi, 15 x 6,5 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Im September 1748 spielte die Truppe Pietro Mingottis* in Hamburg, die Spielzeit sollte am 23. des Monats mit *Arsace* (Pasticcio; Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 87) eröffnet werden. Jozzi* richtet sein Schreiben deshalb nach Hamburg. Der Brief zeigt das etwas exaltierte Verhältnis, das Jozzi* zu Marianne gepflegt hat: Der Tonfall schwankt zwischen enger Freundschaft und erotischer Beziehung. Jozzi* möchte Marianne wiedersehen und ist deshalb verärgert, dass er sie auf ihrer Reise nach Hamburg nicht treffen konnte. Ferner beschwört er sie, ihm treu zu sein und sich auf niemanden einzulassen („non fare amore con nessuno"). Anders als in späteren Briefen verzichtet der Kastrat auf eindeutige erotische Anspielungen. In einer beiliegenden Quittung, die auf der Rückseite mit einer Nachschrift Jozzis* versehen ist, bestätigt Marianne einen Verkaufsauftrag für 27 Hefte von Sonaten Jozzis* und gibt Einblick in den Kommissionshandel: Der Verkaufspreis beträgt zwei Guineen und unverkaufte Restbestände sollen an Jozzi* zurückgehen, zusammen mit der Rückzahlung von drei Zechinen an Schulden der Sängerin sowie einer Leihgabe von 850 künstlichen Theatersteinen. Mutmaßlich handelt es sich um Drucke jener bearbeiteten Sonaten Albertis*, die Jozzi* unter seinem Namen veröffentlicht hatte (Brief vom 30. Juli 1748, 5).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ricevo il partito che Lei prende per Bologna:] Um welche Entscheidung Mariannes „für Bologna" es sich handelt, ist unklar.
< > ho ricevuto Ieri da aix la Chapelle le altre lettere che Lei mi aveva inviate:] Briefe, die von Marianne an Jozzi* in Aachen oder über Aachen an ihn gerichtet sind, haben sich nicht erhalten.
< > la Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > ricciamon:] Richmond, heute Stadtteil im Südwesten von London gelegen, 1748 ländlicher Vorort der Stadt mit Jagd Georgs II.*
< > ogn'uno 2: ghinee di quelli che venderò:] Guineen (Währungen*).
< > 3: zeghini che ha sborsato per me a Roma:] Zecchini (Währungen*); Auslagen, die Jozzi* für Marianne in Rom getätigt hatte, in welchem Zusammenhang ist unbekannt.

Brief Nr. 16

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 11. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in Panton Street near the hewmarkt.
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 5. den 11$^{t[en]}$ [septem]bris St[ilo] n[ovo] |

hamburg 11. settembre 1748.

allerliebster Pirker

Ich habe dein Schreib[en], obwohl ohne dato, richtig erhalten, welches nun das 2.^{te} ist, obwohln ich gehofet dich statt selben selbst zu sehen, so muß ich doch mit meinen großen verdruß ersehen[,] daß du noch wenig hofnung hast. Gott wird helffen. und versichere dich[,] daß Signor Mingotti dich schon erlöst hätte, allein die somma unserer Schulden ist ihm gar zu groß, absonderlich da die opern erst den 23.$^{t[en]}$ dießes seinen anfang nehme[n] auß ursache[,] weil künftige woche ein Buß und Betttag ist, so hat er solche müßen aufschieb[en]. er dachte die 30: lb jezo zu schick[en], alleine es ist ihm lieber solches hier zu zahlen, und in wahrheit weil ich doch den wechßel außgestellt habe, so macht es nicht aufs neue confusion, laße alßo sogleich den wechßel herschick[en], damit wir nicht mit unwahrheit bestehen. vor Ittalien kümere dich nicht, ich werde schon mittel find[en]. auf die forierung derer ringe von Monsieur urspringer folget dieße antwort an \d[en]/ papa, „es äußert sich ein gegenstand, dann meine Ehe consortin hat Herrn Pir[ker] schon 1734. 50 fl. gelehnt, wogeg[en] er die Bezahlung so geschwind es möglich zu thun versproch[en], nun aber sind 14 Jahr verflossen[;] ja er hat bey seinem hierseyn nicht ein wort davon gedacht[,] was solt[en] wir alßo ins künftige gutes von ihme zu versprechen haben? und ich kan ihme auch in der welt nicht nachlauffen[,] demnach werde ich die ringe so lang zuruck halten biß er meine frau in totem contenter[en] wird. Der papa sagt[,] es seye darauf kein conto zu machen, weiß ich alßo nicht was du ihm geschrieb[en] hast. indeßen übereile dich nicht, dann ich sehe schon[,] daß wir gezwungen sind, die 50 fl. zu zahl[en][,] welche ich so bald es möglich übermach[en] werde, vorhero aber müß[en] wir aufs nothwendigste denck[en]. Der arme Jozzi war zu amsterdam wie ich durch holland passirt bin, es hat mich sehr geschmerzet[.] schreibe alßo an ihn, er hatte mir alle addresse gegeb[en], ich weiß nicht was vor ein unglick stern mich geleitet hat. gedult[,] es hat so seyn sollen. heute schreibe ich ihm auch. ich habe von ei[nem] Ittaliener gehört[,] welcher hier ist, daß er wieder nach london und nicht in frankreich geht, kanstu ihm alßo schreib[en][,] was du mit d[em] Brief mach[en] solst, und vergieß das Band nicht mitzuschik[en]. er schreibt mir von disgrazien[.]

ich hab immer vergeßen zu schreib[en] wer die massi ist, es ist die mariuggia von Romm, du hast mit ihrem Mann in der Kirch zu Bologna gespiehlt, in der Kirche[.] sie macht secondo huomo e l'impressario pretende d'averla presa di più per causa che non era sicuro ~~ch'era~~ \di/ me. die erste opera ist arsaces la quale parte fa haagher, la seconda ove reciterò io sarà la clemenza di tito, ove farò la parte di sesto, e questa è molto bella[,] scelta a posta acciò ch'io avessi una buona parte, o dio s'io avessi risposta al principio subito, addesso saressimo fuori die guaj, perché tutti hanno avuto molti regali. Pacienza. può essere ch'io faccia la prima donna nel temistocle. Iddio mi dia fortuna ch'io incontri. giorni sono ch'è arrivato qui Monsieur Champigni e resterà qui tutto l'inverno, gli ho fato una visita. ogn'una di noi sta a parte, ho molta malinconia a pranso perché pranso sola. Caro pircher avete preso un libro del luccio vero [S. 2] che avevo già preso io, onde vi prego di farmi subito subito copiare l'aria <u>cara sposa amato bene</u> perché mi dovrà servire nel altra opera, e se volete prendere il libro prendete la prima edizione ove non c'è il duetto perché come duo l'ho due volte. Siete pregato di provedere questo libro che troverete qui incluso il titolo, ma non lo scordate che serve per il mio padrone di casa. fate il possibile per trovarlo. Signor neusinger ist nacher Bareuth beruff[en] worden zur hochzeit, und weil[en] die Selarina ausser Dienst ist[,] so hat der neusinger mich proponirt, ich weiß nicht wie er riusir[en] wird, ich bekümmere mich aber nicht darum dann der hoff gefällt mir nicht. Der Mingotti hoft[,] daß seine frau mich mit der zeit an den dortig[en] Hoff bring[en] wird, er ist Conseiller worden, mit 800. reichsthaler Besoldung des jahrs und seine fr[au] 2000. erkundige dich mit wem der graf Ranzau bekand war[,] er kan alles bey hof zu Coppenhag[en]; es wird mir zwar der sprachmeister ei[nen] Brief geb[en], an welch[en] ich auch künftige post schreib[en] werden [sic], allein ich mögte gerne noch ei[nen] haben. Ich werde nächstens an die Mylady aw schreib[en]. die rechnung vom phillip ist ganz recht, alleine so viel ich merke so will er das schlaffgelt von mir hab[en], kanstu ihm alßo zahlen[,] ich werde schon richtig mit ihm werd[en]. Bey Monsieur Copp[,] resident[en] von Engelland[,] hat sich die pompeati schon lang eingenistelt, ich werde jedoch bey ihm auf d[em] land speiß[en] künftige woche. liber pirker[,] ich bin froh[,] daß ich ein wenig außruh[en] kan von mei[nem] Kummer, ich wünsche nur daß du auch bald dazu gelang[en] mögest, verliehre alßo die 20: lb wann es möglich, und komme bald, dann ich mögte nicht gern die figur mach[en] nacher Dännemark ohne dich zu kommen. NB: soltest du das gelt bald bekomm[en][,] so verweile nicht alle schuld[en] sogleich zu zahlen, verschicke kein gelt dann wir könne[n] es von hier auß leichter thun, verkauf die alt[en] Kleyder so du nicht brauchst, und kauf dir ein baar neue. Du wirst wohl böß werden wann ich dich bitte mir von den blauen Moir[,] so Monsieur Jozzi gekauft[,] so viel Ell[en] als zu einen Manteau \Kleyd/ gehört mitzubring[en][,] er ist nicht hell und nicht dunkel [S. 3] blau, bey den Korn Busch in comun jardin[,] aber daß es von d[em]

nemlich[en] ist[,] und zahle solch[en] um 9: Schill[ing][.] Kanstu aber d[en] gestikt[en] sack nicht verkauf[en][,] so laße es seyn, obwohln mir solches höchst nöthig und ich kein[en] solch[en] mehr finden werde. D[en] blau gestrift[en] irrländer zeug schicke mir gleich mit d[em] erst[en] Coffre, obwohln ich hofe[,] daß du selbst mitkomm[en] wirst; solte es aber nicht möglich seyn so schicke wenigstens gleich d[en] Coffre dann es geht mir alles ab, und du weist daß ich kein Kleyd habe und mögte wei[nen][,] daß ich das neue so ruinir[en] muß[,] welches die general approbazion hat. item habe ich nichts im hauß anzuzieh[en][.] ingleich[en] wann ich in 4: oder 5: woch[en] soll weis mach[en], wo nehme ich de[n] stikrok und mieder her? Du weist daß ich in dieß[em] sehr delicat bin, laße mich alßo nicht stek[en], dann weil mann d[em] hauß Herr hat cauzion geb[en] müßen, so kan er die sach[en] nicht mehr aufhalt[en]. vergieß aber nicht d[en] coffre assicurir[en] zu lassen nicht weg[en] den feind, sondern auch weg[en] tempesta. Bringe etliche reißblei von accayo, ingleich[en] ei[n]ige schöne tirebouchon. Signor Mingotti: e tutta la compagnia vi riverisce[,] ich aber küße dich tausend mal. Die Kinder zu stuttgard sind wohl auf. Der papa hat uns heimlicher weiß geschrieb[en], dann die mama macht schon wieder calender warum ich nach so reich[em] benefizio nichts erspahrt, vermuthlich glaubt sie habe alles an Kleyder gewendet. Meine Empfehlung an alle gute freunde[,] ich kan heute an niemand anders schreib[en], vor lauter visit[en], addieu habe mich lieb, und komm bald: ich küße dich tausendmal und ersterbe lieber pirker deine getreue Mariannel.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Als berufliche Belange werden in dem vorliegenden Schreiben hauptsächlich Marianne Pirkers bevorstehende Auftritte, Konkurrenzsituationen mit Kolleginnen, die Beschaffung von Musicalia, neue Möglichkeiten des Engagements in Dresden sowie in Zusammenhang mit der Bayreuther Fürstenhochzeit von 1748 behandelt. Deutlich wird, dass neben Empfehlungen von Kollegen (Dresden und Bayreuth) vor allem das Wohlwollen von Diplomaten und sonstigen Würdenträgern (James Cope*, Schack Carl von Rantzau*) berufliches Weiterkommen sicherte. Außerdem nimmt in diesem Brief das Thema der Schulden der Pirkers breiten Raum ein. Bemerkenswert ist, dass Pietro Mingotti* trotz seiner berufstypischen finanziellen Risiken sich nicht allein auf Vorschüsse auf die Gage beschränkte, sondern bei Bedarf auch als Kreditgeber fungierte. Im vorliegenden Fall scheiterte Mariannes Ansinnen daran, dass die erste Opernvorstellung noch nicht stattgefunden hatte, was an den Finanzierungszyklen des Opernbetriebs lag: Da es in der Regel keine finanziellen Rücklagen gab, wurden Zahlungen nur in dem Maße vorgenommen, wie Geldfluss vorhanden war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > absonderlich da die opern erst den 23.t[en] dießes seinen anfang nehme[n]:] Am 23. September sollte Mingottis* Spielzeit in Hamburg mit *Arsace* (Pasticcio, Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 87, LXV) beginnen.

< > die 30: lb jezo zu schick[en]:] Pfund (Währungen*).

< > vor Ittalien kümere dich nicht:] Vermutlich spielt Marianne hier auf den Umstand an, dass ihr jüngstes Kind, Maria Viktoria, in Bologna bei einem Schwesternorden untergebracht war und dort Kostgeld geleistet werden musste.

< > forierung:] Auslösung, Herausgabe.

< > Monsieur urspringer:] Franz Urspringer*, Musiker.

< > 50 fl.:] 50 Floren/Gulden (Währungen*).

< > conto machen:] „Jemanden wegen einer Summe, die man von ihm erhalten hat, Rechnung legen“ (Krünitz, Oekonomische Encyklopädie, s. v. conto). Mariannes Vater meinte, man könne nicht damit rechnen, von Urspringers* noch einmal Geld zu bekommen, wenn die Schulden nicht beglichen werden.

< > disgrazien:] Unglücke, von ital. „disgrazia“.

< > die massi … mariuggia:] Maria Masi*, gen. „Mariuccia“, Sängerin.

< > du hast mit ihrem Mann in der Kirch zu Bologna gespiehlt:] Maria Masi* war mit dem Geiger Angelo Giura verheiratet. Marianne war 1745 in Bologna engagiert, denkbar ist deshalb, dass Franz den Kollegen Giura bei dieser Gelegenheit kennengelernt hat.

< > arsaces:] Das Opernpasticcio *Arsace* (Müller von Asow, Repertoire der Hamburger Oper, S. 333).

< > haagher:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > la clemenza di tito, ove farò la parte di sesto:] *La clemenza di Tito* (Text von Metastasio*), Musik von Johann Adolf Hasse* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXXVIII).

< > temistocle:] Gespielt wurde schließlich das Pasticcio *Bajazet* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXX), während *Temistocle* erst in Kopenhagen zur Aufführung kam.

< > Iddio mi dia fortuna ch’io incontri:] Hier: „incontrare“ – Erfolg beim Publikum haben.

< > Monsieur Champigni:] Charles Chevalier de Champigny*, Agent des Kurfürsten von Köln*.

< > luccio vero:] Die Truppe hatte Paolo Scalabrinis* *Lucio Vero* im Repertoire (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 59), die Textvorlage war aber nicht die von Apostolo Zeno, sondern eine Pasticcio-Fassung.

< > l’aria cara sposa amato bene:] Die Arie stammt aus Händels* Oper *Radamisto* (Libretto Nicola Francesco Haym), 1. Akt, 4. Szene und galt als eine der schönsten Opernarien überhaupt.

< > perché mi dovrà servire nel altra opera:] Marianne hatte vor, „Cara sposa“ in die

andere Oper („altra opera“), *Bajazet*, einzufügen.

< > se volete prendere il libro prendete la prima edizione ove non c’è il duetto:] Franz soll, falls er die Partitur besorgen kann, die der ersten Fassung des *Radamisto* (April 1720) wählen, also die ohne das zusätzliche Duett („Non ho più affanni“) im dritten Akt.

< > Siete pregato di provedere questo libro che troverete qui incluso il titolo:] Hier ist wahrscheinlich eine Übersetzung Alessandro Marchettis von De rerum natura des Titus Lucretius Carus gemeint, s. Brief vom 19. September 1748 (21).

< > Signor neusinger ist nacher Bareuth beruff[en] worden zur hochzeit:] Der Tenor Kajetan Neusinger*, der am württembergischen Hof tätig war, wurde zur Hochzeit der Bayreuther Prinzessin Elisabeth Friederike Sophie mit Herzog Carl Eugen, die am 23. September 1748 stattfinden sollte, zur Verstärkung des dortigen Ensembles nach Bayreuth beordert.

< > die Selarina:] Maddalena Gerardini*, gen. „La Sellarina“, Sängerin.

< > Der Mingotti hoft[,] daß seine frau … an den dortig[en] Hoff bring[en] wird, er ist Conseiller worden:] Regina Mingotti* wurde 1747 an den Dresdner Hof engagiert, Pietro Mingotti* zum „Conseiller de Sa Majesté le Roj de Polonie et Electeur de Saxe“ ernannt (Brief vom 20. Juni 1749, 170).

< > 800. reichsthaler Besoldung:] Reichstaler (Währungen*).

< > graf Ranzau:] Schack Carl von Rantzau*, Generaladjutant des dänischen Königs.

< > zwar der sprachmeister ei[nen] Brief geb[en]:] Möglicherweise der Sprachlehrer Bartoli. Im Brief vom 27. September 1748 (30) teilt Marianne aus Hamburg mit, sie wohne beim Poeten und Franz schreibt im Brief vom 19. September 1749 (221) aus Hamburg, er befinde sich bei Bartoli und in dem Zimmer, in dem Marianne logiert hatte.

< > Mylady aw:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.

< > phillip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > Monsieur Copp[,] resident von Engelland:] James Cope*, englischer Botschafter in Hamburg.

< > die pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.

< > Manteau Kleyd:] Der Manteau* war ein mantelartiges Damenobergewand.

< > bey den Korn Busch in comun jardin:] Vermutlich ein Hinweis auf einen Händler am Covent Garden.

< > Schill[ing]:] Schilling (Währungen*).

< > gestikt[en] sack:] Ein bestickter Leinenstoff.

< > blau gestrift[en] irrländer zeug:] Blau gestreifter Wollstoff aus Irland, Irish Stuff*.

< > stikrok:] Mit Fischbein versteifter Rock.

< > feind:] Editorische Anmerkung: Die mittleren Buchstaben des Worts wurden bei der Siegelöffnung herausgerissen, sind aber lesbar auf der Rückseite des Siegels.

< > reißblei von accayo:] Bleistift aus Metall (ital. „acciaio“).

< > tirebouchon:] Frz. Korkenzieher.

< > Die Kinder zu stuttgard:] Die Töchter Aloysia und Rosalia lebten bei Mariannes Eltern in Stuttgart.
< > Der papa hat uns heimlicher weiß geschrieb[en]:] Mariannes Stiefvater Eber.
< > dann die mama macht schon wieder calender:] Macht sich Gedanken (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Calender).

Brief Nr. 17

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 13. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres in Panton Street near the haymarket gold[en] ball.
[Franz Pirker:] | Hamburg № 6. den 13t[en] [septem]bris. |

hamburg d[en] 13. [set]tembre 1748:

liebster pirker.
heute empfange ich dei[n] wehrtes schreib[en], welches die antwort ist auf dasjenige so ich dir auf d[em] meer geschrieb[en], in hofnung du wirst schon etliche von mir erhalten haben. ermangle nicht durch gegenwärtiges dich zu avvisir[en][,] daß ich Gott lob sehr wohl bin, und hoffe zu Gott[,] daß wir uns völlig auß unsern Nöth[en] helffen werden, dann ich trage bedenk[en] ein[en] kreuzer zu spedir[en]. das eßen kostet mich biß dato noch nichts dann der impressario schickt es mir von seiner Kuchel, dann er läst koch[en] vor sich, d[en] haager, und d[en] Kluck[,] und mir komt vor ich bin in einer neue[n] welt. Herrn chevalier waiz empfehle mich gehorsamst und bitte dich stat mir zu bedank[en]. Marschall Alefeld ist noch immer auf d[em] land, muß alßo geduld hab[en] biß er kommt. das chapitre von der princessin hat mich unendlich consolirt. NB: NB: NB: vergiß ja nicht die zwey Matraz[en] mit zu bring[en], dann ich leyde wie ei[n] hund, und in Coppenh[agen] ist es noch ärger, und alle trag[en] die Matrazz[en] mit, der Signor pietro empfiehlt sich dir und recoman[dirt] dir gleichfalls solches. Du wirst über manges chapitre lach[en][,] so mir auf der reiß passirt ist. die erste aria so ich sing[en] werde ist parto ma tu ben mio del originale, ich wüste keine schönere zu find[en], und weg[en] der hoboe ist es unmöglich, es sind keine hier, und zu Copp[enhagen] ist es noch ärger mit d[en] blaßent[en] Instrument[en]. ich hab noch nicht an alle gut[en] freund schreib[en] könne[n], dann theils bin ich d[en] prob[en] beygewohnt zuzuhör[en], in des Herrn Cons[ellier] Brokes Behaußung, und theils bi[n] ich mit der Compag[nie] Spazir[en] gefahr[en]. lieber pirker[,] kome bald, damit du dich auch divertir[en] kanst, grüße indeße[n] alle gute freünde, absonderlich S[eine] E[xzellenz] Conte haslan welch[em] ich selbst schreib[en] werde wann ich ihm werde bezahlt hab[en]. an die Caterl habe ich geschrieb[en] sie soll das gelt nach Venedig schik[en], brauchstu ihr also nicht zu antwort[en]. adieu ich küße dich tausendmal[,] hab mich lieb und komm bald[,] alle alle grüß[en] dich. Gotte erhalte dich[,] deine getreue Mariannel[.] Vergiß die Matraz[en] nicht. addio addio.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief bietet Einblick in die Hierarchie des Ensembles und den Alltag der Musiker. Christoph Willibald Gluck* und Christoph Hager* hatten als Kapellmeister und renommierter Solist entweder per se eine Sonderstellung im Ensemble oder die kostenlose Verpflegung durch den Impresario im Vertrag ausgehandelt. Lebensmittel waren teuer und machten deshalb einen erheblichen Teil der Lebenshaltungskosten aus, weshalb Marianne angesichts ihrer angespannten finanziellen Lage glücklich war, an der kostenlosen Speisung teilhaben zu können. Da es im Vertragsrecht des italienischen Opernbetriebs Usus war, den Solisten zumindest ein Logis zu Verfügung zu stellen, war es nicht unüblich, dass Proben, wie von Marianne in diesem Brief geschildert, in privaten Räumlichkeiten stattfanden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > heute empfange ich dei[n] wehrtes schreib[en], welches die antwort ist auf dasjenige so ich dir auf d[em] meer geschrieb[en]:] Das Antwortschreiben Franz Pirkers auf Brief 10 vom 25. bis 27. August 1748 ist nicht erhalten.
< > avvisiren:] „avisieren“, benachrichtigen, ankündigen.
< > der impressario schickt es mir von seiner Kuchel, dann er läst koch[en] vor sich, d[en] haager, und d[en] Kluck:] Pietro Mingotti* ließ für sich kochen und hielt damit auch die Herren Hager* und Gluck* aus.
< > Herrn chevalier waiz:] Sir Cyrill Wych*, Diplomat.
< > Marschall Alefeld:] Bendix von Ahlefeldt*, holsteinischer Aristokrat, der allerdings kein Marschall war.
< > das chapitre von der princessin:] Augusta Princess of Wales*. Worauf Marianne hier anspielt, lässt sich nicht mehr ermitteln.
< > Signor Pietro:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > die erste aria so ich sing[en] werde ist parto ma tu ben mio del originale:] In Hamburg stand Hasses* *La clemenza di Tito* (Text von Metastasio*) auf dem Programm. Marianne wollte die Arie „Parto ma tu ben mio“ in der Originalvertonung Hasses* singen, nicht eine Neuvertonung oder eine andere Einlagearie.
< > und wegen der hoboe:] Diese Bemerkung kann sich nicht auf Hasses* Arie beziehen, weil diese zumindest in der Fassung von Dresden 1738 keine Oboen vorsieht.
< > Herrn Cons[eiller] Brokes:] Des kurkölnischen Rats Barthold Heinrich Brockes* d. J.
< > S[eine] E[zellenz] Conte haslan:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.
< > die Caterl:] Katharina Mayer*, Sängerin.

Brief Nr. 18

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in [Hamburg], 14. September 1748

[ohne Adressierung]

Amsterdam 14 [sette]mbre 1748

Madame

È dovere che doppo tante confessioni faccia alfine una confessione Generale per ben morire, la quale ho più volte cominciata in Italia ed a Londra, ma siccome mi fu sempre interrotta con bruttalità di flaggelli, così non ebbi mai il sospirato piacere di ferirla; dunque spero che in questa ultima mia che [h]o l'onore di inviarle di poterla ferire quantunque non sarà ben descritta, non per mancanza di volontà ma per essere la mia povera Testa assai ignorante, senza loquacità, e senza la minima dicitura Toscana, mentre questa è una lingua che stampa, però non so in che materia. Madame scusi; Lei ben sa che quando uno deve morire gli si concede che dica tutto quel che vuole, e per questo motivo dovendo morire la v[ost]ra amicizia è dovere che mi dia licenza che parli con tutta libertà.

Madame. La stima che [h]o sempre avuto per Lei è stata assai grande e unita a tutto il rispetto e amore, che per parlar chiaro non [h]o mai provato il più forte [S. 2] e se ciò non fosse stato non avrei sofferto un Inferno di 8: mesi. è vero che verso la fine avanti la mia partenza parve che mi stancassi, e per dir la verità fu vero stante l'angustia che provavo di non poter praticare i miei cari amici, ma siccome il mio mestiere presso questi era di fare il buffone ed altro, come più volte m'[h]a onorato dirmi; oh Dio gran cosa a non aver Barba mentre se avessi questa cosa parirei più <u>serioso</u>, più <u>savio</u>, più huomo di <u>famiglia</u>. non riceverei alcun Titolo piccante, sarei ubbidito, e <u>Temuto con dovere, acciò non parlassi dell'Errore che qualcuno avesse potuto commetter meco</u>, in somma sarei un perfetto <u>Rafaelle</u>, non d'urbino il virtuoso, e Galantuomo, ma di <u>Toscana</u>, il <u>Garzone</u> e b... f...to. Ricevei a aix La Chapelle la sua stimatis[si]ma de 30: Luglio passato da Londra, e marcandomi che sarebbe partita il giorno 10: agosto infallibilm[ent]e non gli veniva in tempo a Londra la mia risposta tanto più che la detta sua lettera la ricevei il giorno 7: agosto, ma bensì scrissi subbito all'aja a Monsieur Lapis, /: come Lei mi marcava :/ inviandogli una lettera per Lei da [S. 3] ricerverla nel suo passaggio dicendogli che l'avrei aspettata a Colonia stante allora non potevo venire a Cleve perché era vicino il giorno di nascita dell'Elettore, e dovevo ritrovarmi a Bona come in fatti feci, e ricevei un'altra sua dalla Signora Stella de 2: Agosto che mi rattificava sempre più la sua partenza per il giorno <u>10:</u> detto. e subbito che ebbi l'onore di cantare avanti l'Elettore partij il giorno seguente per Colonia scrivendogli un'altra lettera all'aja dicendogli che sarei stato a amsterdam la sera de 27: agosto /: come infatti

fu :/ per non dargli tanto incommodo, e quando fui a Cleve spedij Renard dalla parte di Rotterdam, et io venni per la parte di Amsterdam credendo di poterla trovare per viaggio o d'una parte o dall'altra. e subbito che giunsi qui, scrissi un'altra a Monsieur Lapis per sapere delle sue nove, ed il medemo mi rispose dicendomi che ancora non era passata[.] a tal nova provai in quel tempo molta consolazione, e gli scrissi un'altra lettera con [S. 4] le direzzioni per arlem, e amsterdam mentre tutto era pronto per il suo felice arrivo; quanto tutto in un tempo ricevei lettera da Monsieur Lapis inviandomi il medemo la sua scrittagli da Rotterdam acciò mi regolassi; oh Dio restai più che morto. non solo gli uomini Madame cangiano di pensiero, ma anche le Teste senza cervello delle Donne; farmi tanta premura che scrivi all'aja, e poi non ci passa. almeno si doveva far trasmettere le lettere a Rotterdam, che allora avrebbe veduto che ero qui [ad] attenderla; oh Testa senza giudicio, e senza la minima finezza, a d'altro non buona che a flagelli; Lei vedrà il tutto dal pacchetto che Monsieur Lapis gli avrà trasmesso a amburg, e che [h]o fatto un poco più della strada d'arvic, ed [h]o perso qualche avantaggio a Bruselles, non dico questo per rinfacciamento non essendo mio stile, come il suo, che ben mi ricordo quanti rinfacciam[en]ti [h]o ricevuto a Londra; ah se avessi saputo quel che so al presente[,] non avrei avuto tanto rispetto e sofferenza; qualche Persona degna di fede mi disse a aix La Chapelle gli amori che Lei [S. 5] [h]a avuto con questo Signor Impressario, non dalla parte di Lui /: come Lei mi disse :/ ma dalla sua, e che Era divenuta matta affatto, ed a me dice tutto al contrario. oh Bugiarda maledetta. Il Secretario del Conte Losi di Dresda[,] m'inpone riverirla caram[en]te[,] mi [h]a parlato molto della sua Persona; oh Dio questa è la Donna \che/ mai [h]a commesso il minimo mancam[en]to. altra Persona di gran nascita mi disse ancora che il suo Amico di Vienna oltre la stima che aveva per Lei aveva ancora molto amore, e &.[,] e a me dice che era una semplice Protezzione[.] Ma per dir la verità non [h]o mai creduto a cose simili, e sarei stato /: credendole :/ alla fine il più gran c[oglione] del Mondo. Le Povere Waffinton si sa che [h]anno commesso molti mancam[en]ti, ma sentir questi commessi da Persone di Garbo, non so che tono possa fare all'orecchio, e perciò all'avvenire non m'intrigherò più con tanta castità, massima con quelle Donne che il solo Marito le [h]a Toccate. Gli avviso con tutta carità, e sincerità che la gran [S. 6] Buggeronis[si]ma Signora Giustina Turcotti disse a questo suo Signor Impressario tutto il male del Mondo della sua Persona dicendogli ancora che a Bologna si era fatta scorgere; questa parola di scorgere in italiano significa mille cose, e chi m'[h]a detto questo è gran Galantuomo, e non sa quanto io gli fossi amico, perciò si guardi dalla medema; La povera Stella [h]a sofferto cose assai grandi, e se non fosse stata la sua prudenza, il suo marito avrebbe rotto le corna al caro Signor b... f... Checchini, ma che dico? Le non puole revangiarsi della minima offesa stante il Fratello, altrim[en]ti questi chi sa cosa direbbe. di me [h]a detto, oh Dio non si puol dire di peggio del p[ri]mo b... f... del mondo, ma io la scuso perché era di già imbeverata d'italia della

maldicenza della Signora Pirker contro il pover J[ozzi] e ciò faceva per secondare il Vagabondo b... f... F[rate]llo. oh Povero c... ch'io sono stato a tornare a prendere la sua amicizia massime doppo un sì degno cavaliere, ma ho conosciuto che Iddio ha voluto castigarmi col suo mezzo. Si prevalga dell'aviso [S. 7] e badi bene che questa canaglia non la faccia sospirare, mentre parlo senza alcuna passione, ma solam[en]te per antica amicizia, e non più per la presente. Perdoni Signora Marianna il mio ultimo giusto sfogo che da altro non è nato che di averla troppo amata con vero cor sincero, e gli assicuro che se fossi stato meglio Trattato averei voluto essere la consolazione della sua famiglia e di Lei, e forsi forsi sarebbe stato come dico avendomi ridotto Iddio tutto solo /: mentre mia sorella e di già maritata in Roma e sta bene :/, e non farmi perdere una città come Londra che mai più ne troverò una come questa; i miei nemici ridano; Trionfano col dire che una Donna mi [h]a fatto paura, eh Dio mio; dicano così perché non sanno la giusta antifona. La prego per l'ultima volta /: non di risposta:/ d'inviarmi subbito per le Viscere di Dio la lettera d'italia unita alle consapute carte, e mi tratterrò qui fin' a tanto che riceverò questo pacchetto che potrà inviarlo qui diretto al solo mio nome che verrà più che sicuro; di grazia non mi manchi altrim[en]ti mi farebbe la tardanza gran pregiudi[S. 8]zio, e non serve che l'addirizzi ad alcun mercante, perché verrà non ostante sicuris[si]mo. Addio Signora Marianna[,] gli domando di vero core Perdono, riposi di sicuro su l'onorifico d'un Galantuomo come me. gli auguro fortuna[,] felicità, e contentezze, come a tutta la sua cara famiglia di Stuccard; preghi Iddio per me quando sene ricorderà, o pure quando sentirà che sarò all'altro mondo mentre sono assai vicino per andarvi non avendo più pace doppo la perdita di Londra. Iddio la Benedica addio.

Madame

P. S. La supplico de miei complim[en]ti a Monsieur Beiser. attendo risposta da Monsieur Pircher ma ancora non l'[h]o potuta ricevere stante il vento contrario e la lettera che gli [h]o scritto consiste che prendo addio ancora da Lui. Le Parole che una volta dissi a Ricciamon, le [h]o avute scritte nel mio povero core lungo tempo più di quel ~~che tempo~~ che Lei puole immaginare. e non è molto che sono cancellate grazie a Dio, dico così, perché mi trovo assai meglio essendo senza la minima passione. Um[ilissim]o De[votissi]mo Obb[ligatissi]mo Servitore N---- N------

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 2 Doppelblätter, 8 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:

Jozzis* Schreiben, dessen vorwurfsvoller Grundtenor schon durch die formelle Anrede „Madame" deutlich wird, dreht sich im Wesentlichen um zwei Themen: seine abgewiesene Liebe zu Marianne und sein vergebliches Warten auf sie in Kleve

(s. dazu Brief vom 3. September 1748, 13), weil sie auf ihrem Weg nach Hamburg nicht über Land und Den Haag gereist ist. Für die abweisende Haltung, die er Marianne unterstellt, macht er u. a. seinen Stand als „Mann ohne Bart“, also Kastrat, verantwortlich, aufgrund dessen er nicht wirklich ernstgenommen werde. Mit dieser Selbsteinschätzung offenbart er den Konflikt zwischen künstlerischer Anerkennung und gesellschaftlicher Verachtung, dem die Evirati ausgesetzt waren. Jozzis* Verweise auf angebliche Affären Mariannes mit anderen Männern (Mingotti*, „Amico di Vienna“) und die Quellen diesbezüglicher Informationen lassen sich deshalb partiell auch als Klage über einen gesellschaftlichen Status der Emargination lesen. Typisch für Jozzis* Briefstil ist der häufige Gebrauch der abgekürzten, nicht immer eindeutig aufzulösenden Schmähungen, insbesondere „b… f…“.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

<> senza la minima dicitura Toscana:] Ohne jeglichen toskanischen Zungenschlag.

<> Raffaelle, non d’urbino il virtuoso, e Galantuomo, ma di Toscana, il Garzone:] Anspielung auf Raffaele Sanzio, Künstler aus Urbino und Raffaele Turcotti*, den „Laufburschen“ aus der Toskana.

<> b.. f…to:] Injurie, vielleicht aufzulösen mit „barone fottuto“ (s. Brief vom 17. September 1748, 19).

<> la sua stimatis[si]ma del 30: Luglio passato da Londra:] Ein Brief Mariannes an Jozzi* unter diesem Datum ist nicht überliefert.

<> Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

<> il giorno di nascita dell’Elettore:] Clemens August, Kurfürst von Köln* hatte am 16. August Geburtstag.

<> Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.

<> Renard:] Diener Jozzis*.

<> gli amori … con questo Signor Impressario:] Jozzi* unterstellt Marianne eine Affäre mit dem Impresario Pietro Mingotti*.

<> Secretario del Conte Losi di Dresda:] Jozzi* meint hier wahrscheinlich den Sekretär eines Mitglieds der Familie von Loß, möglicherweise des Diplomaten Christian Graf von Loß (1697–1770) oder des sächsischen Gesandten in Frankreich, Johann Adolph Graf von Loß (1690–1759) (Matzke, Gesandtschaftswesen, S. 349f.).

<> suo Amico di Vienna:] Auf wen Jozzi* anspielt, ist nicht ersichtlich. Denkbar wäre, dass es sich um Francesco Borosini* handelt.

<> il più gran c…:] Aufzulösen als: „il più gran coglione“, der größte Dummkopf.

<> le Povere Waffinton:] Margaret Woffington* war eine irische Schauspielerin und bekannt für ihre Liaison mit David Garrick* sowie zahlreiche weitere Affären. Ihre Schwester Mary war ebenfalls Schauspielerin.

<> Giustina Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

<> medema:] „medesima”, dieselbe.

<> avrebbe rotto le corna al caro Signor b… f… Checchini:] Wahrscheinlich der Tenor Franz Werner*; Die Auslassung steht hier für eine Injurie, Auflösung unklar.

Giovanna Della Stella* hatte wohl zeitweise ein Verhältnis mit Checchini, den ihr Ehemann Giovanni Battista Locatelli* verprügelt hätte, wenn sie nicht so vorsichtig gewesen wäre. Möglicherweise eine versteckte Drohung Jozzis*.

< > mia sorella e di già maritata in Roma:] Jozzi* stammte aus Rom.

< > lettera d'italia unita alle consapute carte:] Jozzi* erwartete ein Schreiben aus Italien, das von den Pirkers an ihn weitergeleitet werden sollte und deshalb auch noch in weiteren Briefen zur Sprache kommt.

< > Monsieur Beiser:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Ricciamon:] Richmond, damals Vorort von London.

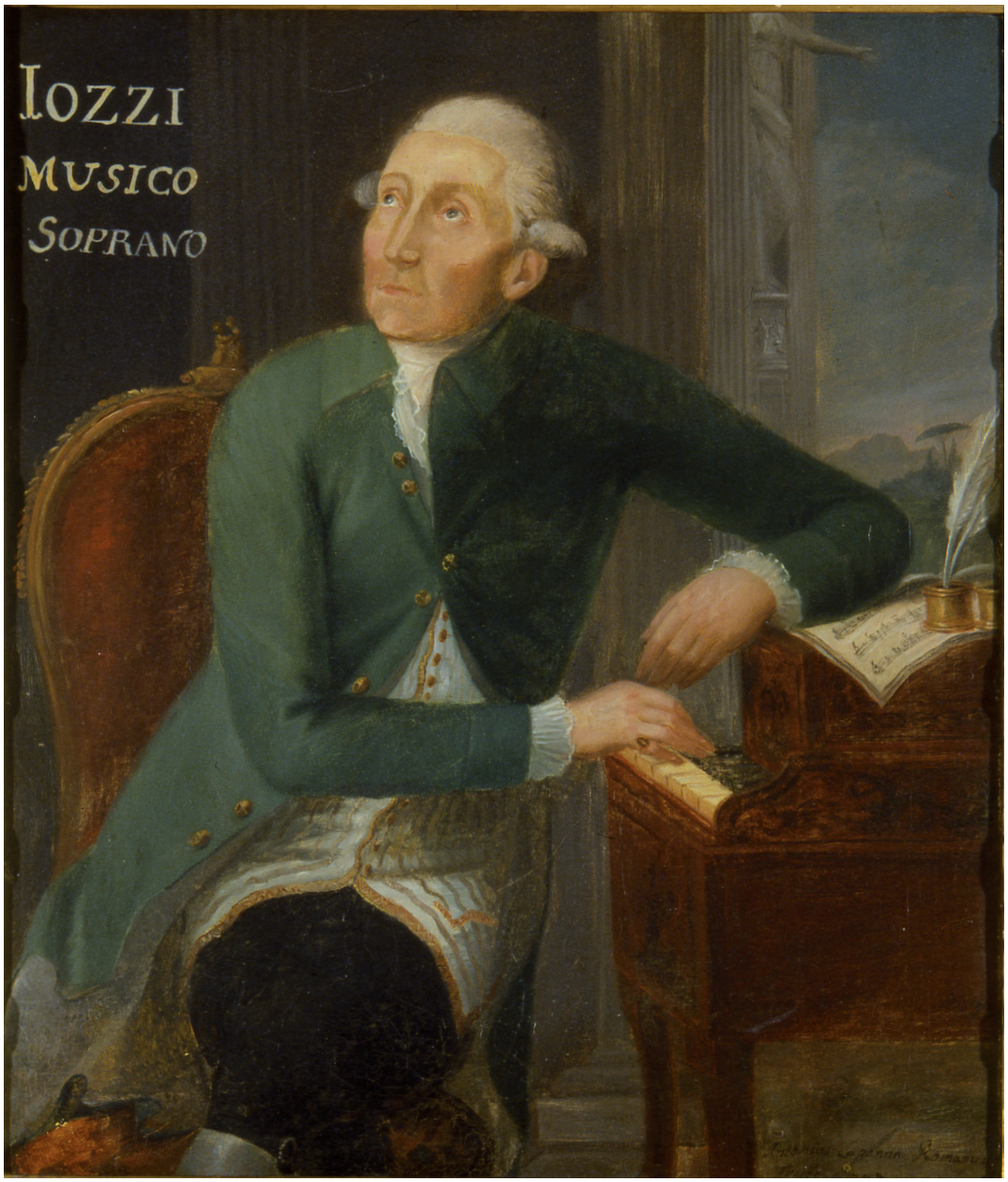


Abbildung 5
Unbekannter Maler, Portrait des Kastraten und Cembalisten Giuseppe Jozzi, Öl auf Leinwand, Museo internazionale e biblioteca della musica, Bologna, B 11959 / B 39252

Brief Nr. 19

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 17. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball in Panton Street, near the Hay-Market
a Londres
[Franz Pirker:] | No. 3. Amsterd[am] von 17t[en] [septem]bris [1]748. |

Amsterdam 17: [septem]bris 1748

Monsieur, et tres cher Amis.
Non potei rispondere venerdì scorso alla sua stimatissima stante la tardanza della Posta, che in vece di ricevere le lettere il detto venerdì, l'abbiamo ricevute il sabbato mattina; ora gli dirò caris[si]mo Monsieur Pirker che la sua lettera mi è stata di non poca consolazione, ma di altre tanta tristezza per sentirla in mare di guai, che in verità sfido l'istesse sue figlie di poter sentire tanto dolore, quanto ne sento io, e particolarm[en]te per aver veduto quanto abbiano penato in quel paese baron fottuto, e veramente ci voleva ancora questo ultimo rinforzo per consolarli, poveri miei cari amici. La partenza della stimatis[si]ma Signora Marianna /: oh Dio :/ mio, l'[h]o sentita con dolore il più forte che dar si possa, ed in questo punto /: amico caris[si]mo :/ non posso trattener le lacrime; povera donna veram[en]te martire, e Grande Iddio che gli dia tanta \forza/ di poter resistere a tante pene, e stenti, e perché? per pretendere il giusto e faticato denaro, e per essere stata l'amica che non [h]a messo zizzania né ciarle, né confusione come [h]anno fatto tutti della compagnia; ah Paese mille volte baron fottuto, refugio di tutta la canaglia [S. 2] particolarm[en]te dell'italiana, che in verità mi vergogno di essere d'una maledetta nazione, ad altro non buona che a metter confusioni, e maldicenza particolarm[en]te quella che risiede a Londra, che ognuno tradirebbe Cristo per uno scellino. Lo credo benis[si]mo[,] amico caro[,] i sudori, passi, e passioni che lor Signori avranno sofferto, nessuno puol ben comprendere che me per essere informato del tutto. e fra tante ruine e stata ben fatta la partenza della Caris[si]ma Signora Marianna, almeno per tenersi in bilancio in qualche parte, e spero che la lontananza da Lei avrà sempre giudizio di portarsi bene, e quando Lei avrà gli raccomandi la saviezza /: come non ne dubbito :/ perché molto preme a suoi amici particolarm[en]te a qualcuno, che dovrà fenire i suoi giorni con il caris[si]mo Monsieur Pirker, e quel che dissi a Londra l'affermo in questa mia che [h]o l'onore d'inviarle, se pure Lei avrà a caro una debbole compagnia come la mia. I miei compagni li lasciai a aix La Chapelle e sono andati a Parigi [,] ed a aix La Chapelle non feci alcun concerto perché viddi di non poter fare qualche cosa di Riputazione, e ci dimorai soli 3: giorni. Spero di fare qualche \cosa/ all'aja, e di ciò l'avviserò.

Mi farà gran piacere dirmi se Lei si trattiene a Londra per avere il suo Danaro o pure se è per qualche altra cosa. Alli 17 di agosto scorse il giorno di nascita dell'Elettore di Colonia. ebbi l'onore di cantare avanti il medemo, e più tosto fui sofferto; ed ebbi 50: ongari. La stella mi fece molte Politezze e mi diede un Desinare superbo; ma il Signor M[a]ri[to] della b… mi guardò con occhi non [S. 3] molto benigni, stante il giorno che cantai mi accompagnai da me medemo, e questo gli venne un poco nel culetto, e se ciò non havessi fatto sarebbero andate le mie arie al Diavolo stante la Perfida orchestra, oh Dio, che veleno. Venerdì scorso scrissi alla caris[si]ma marianna, e venerdì prossimo mattino spero di aver la risposta, che veram[en]te ne sono anzioso all'ultimo segno. Mi saprà dire caro amico, se Ciacchi, Casarini siano ancora a Londra, e cosa fa Regginelli e se [h]a guadagnato la casa Borleton come credo senza dubbio. Caro Pirker si dia coraggio più che puole; già so che sono cose insoffribili. spero in Dio che una volta tutto finirà, e presto [ci] uniremo noi tre, e respireremo un poco in pace perché ancor io ne [h]o bisogno che e gli assicuro che ne anche io son felice. La Signora Marianna doppo il carnevale, credo che anderà a stuccard, che se ciò sarà ci uniremo tutti là, o pure in qualche alltro luogo. Mi consoli spesso con le sue stimatis[si]me che mi darà molto contento assicurandola di tutto il mio rispetto, ed amicizia per tutta la mia vita. gli raccomando di scrivere alla Signora Marianna quanto desidero, scusi la libertà che prendo ed anzioso di presto abbracciarlo in qualche parte, sono fino alle ceneri di vero core Monsieur, e tres cher amis um[ilissi]mo dev[otissi]mo ser[vito]re ed Amico Giuseppe Jozzi

P. S. Mia sorella è di già maritata in Roma e sta bene, ecco il Povero Jozzi tutto affatto solo, perciò bramo quanto ho detto di sopra

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:

Giuseppe Jozzis* Briefe an Franz oder Marianne Pirker schwanken zwischen fast übertrieben anmutender Hingabe und vorwurfsvoller Verärgerung. Im vorliegenden Fall empfindet Jozzi* tiefstes Mitgefühl für die desolate Lage seiner Freunde, die aus wirtschaftlichen Gründen zur Trennung gezwungen sind. Die Kritik an der Intriganz seiner in London ansässigen italienischen Landsleute berührt ein Thema, das selbst noch Lorenzo Da Ponte während seiner Londoner Zeit zu schaffen machte. Jozzis* Bericht über seinen Auftritt in Bonn anlässlich des Geburtstags des Kurfüsten und Erzbischofs Clemens August im August 1748 zeigt, welchem Konkurrenzdruck die Musiker in fester Stellung ausgesetzt waren: Locatellis* Argwohn und ein möglicherweise unbotmäßiges Orchester sind Hinweise darauf, wie kritisch der Erfolg gastierender Musikerkollegen beäugt wurde.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Non potei rispondere … alla sua stimatissima stante la tardanza della Posta:] Der letzte vor dem vorliegenden geschriebenen überlieferte Brief Franz Pirkers an Giuseppe Jozzi* stammt vom 13. August 1748 (7). Er passt allerdings nicht mit den inhaltlichen Reaktionen des vorliegenden Schreibens zusammen, weshalb von einem verschollenen Brief von Franz Pirker zwischen dem 13. August und 17. September 1748 auszugehen ist, in dem er Jozzi* von dem Abreisedatum Mariannes und den Gründen seines Verbleibs in London informiert.

< > sue figlie:] Aloysia, Rosalia und Maria Viktoria Pirker.

< > quel paese baron fottuto:] Gemeint ist England, das Jozzi* mit einem Kraftausdruck als betrügerisch bezeichnet.

< > e per essere stata l'amica:] Gemeint ist Marianne Pirker.

< > scellino:] Schilling (Währungen*).

< > fui sofferto:] Giuseppe Jozzis* Auftritt anlässlich des Geburtstages von Clemens August, Kurfürst von Köln*, hatte wohl nur mäßigen Erfolg, da er nach eigener Einschätzung nur „ertragen" wurde.

< > fenire:] finire.

< > Elettore di Colonia … ongari:] Clemens August, Kurfürst von Köln*; ungarische Goldgulden (Währungen*).

< > medemo:] „medesimo", derselbe.

< > La stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.

< > il Signor M[a]ri[to]:] Giovanni Battista Locatelli*, Librettist und Impresario, Ehemann der Della Stella*.

< > Ciacchi:] Giuseppe Ciacchi*, Sänger (Kastrat).

< > Casarini:] Domenica Casarini*, Sängerin.

< > Regginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > casa Borleton:] Das Haus (die Familie) des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.

Brief Nr. 20

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 17. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in Panton Street near thee heymarket
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 7 den 17$^{t[en]}$ [septem]bris N[euen] St[ils] |

ham[burg] 17. [settem]^{bre} 1748.

liebster pirker.
heute habe ich wieder ein schreib[en] von papa erhalt[en], welcher sich auf andere 2. so er her geschrieb[en] bezieht, es enthalten aber solche nichts als wegen derer ringe, dann die Kinder sind sehr wohl auf. ich habe aber schon auf eines geantwortet, dann gar zu oft darf ich nicht schreib[en] dann sonsten merken sie[,] daß du nicht hier bist. wilstu ihne[n] schreib[en] und den datum verändern kanstu es thun[,] doch finde ich es beßer so du es unterläst[,] dann er hat mir die addresse so gar verändert wann ich an ihm schreibe[,] dann die Mama sezt sich tausend grille[n] in Kopf. noch ist es unmöglich etwas nacher Hauß zu schick[en], dann du weist daß ich auf Ittalien nothwendig denken muß, und könne[n] wir es thun, wann du das billet verwechßelt hast. lieber pircker[,] es wäre wohl gut wann du bald kämmst, und wann es sich gut schickt, so vergieß nicht die comissionen so ich dir gegeben. absonderlich vergieß ja nicht /: und NB: dießes recomandirt dir auch Signor Mingotti selbst :/ vor den Raffael eine tombachene uhr zu kauffen[,] aber nicht gearbeitet, völlig glat mit zwey geheißer. nimm sie von waschborn so wird sie über 3: ½ chinée nicht kosten, laß dich solches nicht reuen, dann sie hab[en] sich schon oft gerümmt[,] daß wir so viel obligation mit Ihn[en] haben. item bringe wenigstens Ein duzent von de[m] jozzi seinen Büchern mit, dann ich will meines ragalier[en] um ein gutes regal wieder davor zu bekomme[n] und so werde ich es mit den[en] andern auch mach[en], der Signor pietro räth es mir, und versichert daß ich nicht dabey verliehr[en] werde. wilstu mehr mit nehme[n] so ist es auch gut. du kanst nur d[em] Jozzi schreib[en], wir hätt[en] comission, und solte er sie alle zuruk hab[en] woll[en], so sage du häst dieße[,] so viel du wilst, schon verschickt[,] solt[en] es auch zwanzig seyn. NB: der haager bit dich um alles in der welt um ei[nen] affen, ist es möglich so kaufe einen, wann er auch schon klein ist desto lieber ist es ihm, sage ~~unasimia~~ una simia. gieb ja den anterjeng nicht weniger als um 18 lb oder ghinee, dann sonst[en] kan ich solch[en] zu Coppenha[gen] beßer anbringen. NB: verliehre das kleine Zettel nicht so in der schachtel ligt wo die neuen Dosen sind und packe solche sehr wohl ein damit sie nicht ruinir[en]. nimm des ungerers seine addresse mit und wo er wohnt, dann

er könte mir villeicht Dos[en] zu schick[en] haben. vor all[em] notire dir alle comiss[ionen] und erinerung[en] fleißig auf so ich dir schreibe. mache das couvert auf dieß[en] Brief an die Charlotte Kemthorn, und sag mir ob du nur 1: Schil[ling] davor bezahlt hast. ich werde son coup pas: in die opera thun. mich schmerzt sehr daß es dir so übel geht[.] bey d[em] waiz laß dich nicht mehr herauß wie es dir geht, er schreibt alles hieher und zwar als ob nur almos[en] gefodert hätt[en]. ich küß dich 1000 mal addieu deine getreue M[ari] A[nne]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Franz und Marianne Pirker versuchten, ihre finanzielle Not durch den Handel mit Luxusgütern aus London zu lindern. Dazu besorgte Franz vor allem Stoffe, Accessoires weiblicher Kleidung, aber auch aufwendig gearbeitete Tabakdosen und Taschenuhren. Er tat dies teils mit, teils ohne vorherige Bestellung durch einen Kunden. Ohne Auftrag erworbene Gegenstände wurden von Marianne mit Aufschlag weiterverkauft.

Laut Franz Pirkers Brief vom 24. September 1748 (27) war diesem vorliegenden Schreiben als „Einschluss“ ein Wechsel beigefügt, der nicht seinen Erwartungen entsprach, weil er auf eine ihm nicht gewogene Person ausgestellt war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > papa:] Mariannes Stiefvater, der Secretarius Eber. Die Briefe sind nicht überliefert.
< > wegen derer ringe:] Franz Pirker hatte Ringe bei seinem Freund Ursprinｇer* als Pfand gegen Geld hinterlassen (s. Brief vom 11. September 1748, 16).
< > die Kinder:] Die beiden älteren der Pirker-Töchter, Aloysia und Rosalia, lebten bei den Großeltern.
< > grillen:] Launige, sonderbare Einfälle.
< > daß ich auf Ittalien nothwendig denken muß:] Die jüngste Tochter der Pirkers befand sich in Obhut eines Klosters in Bologna.
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > den Raffael:] Raffaele Turcotti*, Bruder der Sängerin Maria Giustina Turcotti*.
< > tombachene:] Aus Tombak*, einer goldfarbenen Messinglegierung.
< > geheißer:] Gehäuse.
< > waschborn:] Thomas Washbourn*, Uhrmacher.
< > so wird sie über 3: ½ chinée nicht kosten:] Guinee (Währungen*).
< > obligation:] Der Wortteil „ligation“ wurde bei der Siegelöffnung ausgerissen, aber das ausgerissene Stück Papier ist auf der linken Seite des Blattes

(auf der Rückseite des Siegels) erhalten; Schuldverhältnis, Schuldverschreibung.
< > Jozzi seinen Büchern:] Marianne bezeichnet mit „Buch“ nicht notwendigerweise einen Textdruck, sondern benutzt diesen Begriff auch für gebundene Notendrucke. Denkbar ist deshalb, dass sie ihren Mann hier auffordert, weitere Exemplare der gedruckten Sonaten Jozzis* mitzubringen (s. dazu Beilage zum Brief vom 11. September 1748, 15).
< > Signor Pietro:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > häst:] hättest.
< > der haager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > una simia:] Ital. „scimmia“, Affe.
< > den anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.
< > 18 lb oder ghinee:] Pfund, Guineen (Währungen*).
< > des ungerers:] Gemeint ist der nicht genauer zu identifizierende Händler Angerer, bei dem die Pirkers in London u. a. Tabatieren kaufen.
< > Charlotte Kemthorn:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft.
< > son coup pas::] Frz. „sans coup bas“, ohne Tiefschlag; Marianne will sich nichts anmerken lassen.
< > waiz:] Sir Cyrill Wych*, Diplomat.
< > nur 1: Schil[ling]:] Schilling (Währungen*).

Brief Nr. 21

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 19. September 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^{o} <x> 8. vom 19$^{t[en]}$ [septem]bris 1748

London den 19$^{t[en]}$ [septem]bris A[nno] 1748

Allerliebste Marianna
Heüte erhalte dein werthestes zwar sehr kurzes vom 13$^{t[en]}$ also in 7 Dägen. Mich erfreüet es von Herzen, daß es dir gut gehet, und du dich divertirest, wann es nur ohne meinen Schaden geschiehet. Heüte habe auch vom Jozzi Brief bekommen. Er ist jezt ohne seinen Compagni, und hauset sehr über die Welschen. Er bedauret Uns entsezlich, und ich glaube ihm, dann er hat niemahl so aufrichtig geschrieben. Wegen der Matrazzen werde ich nicht vergessen. Die Aria kenne ich nicht von was für einen Meister seye, od[er] aus was für einen Original[,] weil du nicht sagst was eüer Opera die erste seye, wo du singst. Wann es Clemenza di Tito, so habe observiret, daß dein Part unvergleichlich, aber für die Arien ist es eben so leicht nicht welche a propos zu finden. Die vom Hasse sind schön in dieser Opera, wann du sie hättest, und just wegen der ersten war ich besorget. Ich hoffe, du wirst nicht zu kurz kommen, und dir vileicht besser zu rathen wissen als andere. Seye beherzt beym Proben, und giebe dir ein wenig Aire, sage deine Meinung Monsieur Gluck /: dem ich mich empfehl[en] lassen wie auch allen andern guten Freünden :/ er wird das Orchester schon zu raison bringen. Deine Übrige Comissiones werde ich ausrichten. Ein kleines accidens muß ich dir erzehlen, wie ich deinen Brief auf den Tisch gelegt kommt die Mi beriecht, und caressirt ihm mit stossen, nimmt ihn ins Maul, und will mir ihn wegtragen. jezt komm ich auf ein grösseres. Mittwochs, da ich nichts weniger als dieses gedachte, kamm[en] wieder auf der Gassen 2 Belli, und sagen mir sie hatten ein Wright wieder mich, ich liesse mir solchen weisen und funde, daß des realj Nahmen darunter. Ich berufte mich auf die Protection, kunte aber sonst nichts ausrichten, als daß sie mit mir in mein Haus giengen, und in der rage hörte ich nicht[,] daß sie bey ersten Gruß dem Realj selbst den arrest ankündigten, sondern ich gienge gleich zum Haus wieder hinaus und ließ den Haußherrn mit ihnen im Haus, lieffe nach den Grafen Haßlang, und weil der secrit[ario] selbst glaubte, daß der Hausherr diesen Streich gespielet habe, kammen wir beede ganz erhizt zuruck. da fand sichs nun, daß der Realj den termin der gegeben[en] Caution wegen der Tabaquieren verstreichen lassen, obwohl er geschwor[en], er seye ~~weg~~ etlichmahl bey ihm gewest, und zahlen wollen, hätte ~~sie~~ ihn aber niemahlen angetroffen. da

haben sich nun die Spizbuben dieses zu Nuzen gemacht, und den Wright exequirt, und mir wieder einen Guinée aus den Beütel gestohlen, welches der Realy ihnen nebst heftig[en] injurien in Bart gesagt, welches sie hineingeschluckt Gesund des Guinees und es ist dahier kein rimedium auf der Welt. Realj hat entsezlich geschwor[en], und wenn sie ihm wie mich auf der Gassen angetroffen, hätten sie ihn ohne Remission in ihr Haus [S. 2] in arrest mit genohmen, welches ihm an seinen Credit geschadet, daß er nicht 100 Guinées nehmmen wolte. Du kanst dir vorstellen, in was für einer Rage ich mich befunden habe. Des Belzebub[en] seine gesäze bringen es aber so mit sich. Der Deüfel holle sie. Die Gesäzmacher wird er ohnedem schon haben. Mit der Protection ist es auch mit der Wurst verbunden, denn sie nemmen die Leüte gleichwohl mit, schicken alsdann nach des Gesandten Haus und informiren sich, alsdenn müssen sie einen wieder ohne Entgeld loß lassen. Mein Project mit den Morison ist nach gewöhnlichen hiesigen Stylo, auf etliche Däge Verzug angenohmen, als dann wird er mir sagen können, ob er was ausgerichtet? Er kan ehender mit den Leüten nicht sprechen. Ich sehe kein anders Mittel meiner Erlösung über, als das ich mir ~~sehen~~ den Wechßel zu Nuzen zu machen sehen muß, wann du ihn anderst schicken kanst, und wann der Signor Mingotti /: den du mein Compliment auszuricht[en] nicht vergessen wirst :/ ohne seiner incomoditet einen Wechßel, oder mir einen Credit hier auf 50 Guinees machen könte, die er alsdann mit seiner Gelegenheit dort in Hamburg zahlen kann. Er hat ja dort so viel Credit als er will, und darf nicht gleich paar Geld aus legen. Er ersparte Uns bey 40 lb Wann er ~~mich~~ Uns jezt auslößete, Wir wolten gern, wann er Interesse geben müste[,] dasselbe bezahlen. Du darfst aber indessen nicht glauben, daß ich mich auf dieses verlasse und sonst nichts unternemme? Nein, ich thu alles, was nur möglich, aber es ist alles umsonst, man leihet unanimit[er] keinen Pfennig auf des Mylords Nahmen[,] ehender auf des Sathan seinen. Ich weis nicht mehr, ob ichs geschrieb[en][,] daß die Casarina ohne [Kreuz]er darauf abreisen, <x> und so wie du Geld zur Reise borgen müssen. Reginelli will monathlich eine assignation haben, um es den seinen schick[en] zu können. Vaneschi hat mir gesagt, daß ers erhalt[en], Reginel[li] aber hat mich expressé gebeten, ich solle dir nichts davon schreib[en], quasi, als wann es dir möchte wehe thun oder verdrüssen. Ich kan nicht begreiffen, was \er/ für ein Absicht darunter habe, daß er es zu cachiren suchet. Er sagt immer, daß er dich bald antreffen [S. 3] wolle. Thut ers vieleicht um von Uns was zu erfahren, od[er] sein wahres Abseh[en] vor Uns und den Jozzi zu verberg[en], und Uns irre zu mach[en], oder meinet ers im Ernst, das mus die Zeit lehren. Das schlimst ist, das künftige Woche Schiffe nach Hamburg gehen, die schon vor 4 Woch[en] hätt[en] abgeh[en] sollen, also wann ich auch gleich das Geld gehabt hätte, so hätte ich dennoch auf solche wart[en] müssen. Ich werde just auf bösses Wetter und Sturm wart[en], welche um Michaeli in dieser Überfahrt renomirt sind. Mir gehet der kalte Schweis aus, wann ich gedenke, daß ich dir absoluté den

Coffrè schick[en] muß künftige Woche /: dann ehender wie du schon gehört und dich in Hamburg informir[en] kanst wäre es doch keine Moglichkeit gewest :/ und bin gewiß daß mir der Hausherr nichts wird abfolgen lassen, [a]usser es erleüchtet Gott ein mitleidigs Herz so Bürge stehet bey ihm oder es kommt durch Schickung Gottes des Haßlangs Wechßel an mich. Schreibe mir wie es mit der Grune ihren Guineé, so viel zu der Lambet /: die sich unter[tänigst] empfehl[en] läst :/ gesagt hättest du mit ihr dessentweg[en] schon Rechnung gepflogen, und nimmt ihn also nicht in Gestalt eines Regals an. Mit dem Herrn von Churfeld weiß ich auch nicht, wie sich zu regulir[en], dann du wirst ihn gleichwohl ~~be~~ antwort[en] und schreib[en] müssen, daß er dir Verzeih[en] solle, daß du durch den Borosini gegang[en], weil er dir præcisè in Nahmen des Lopresti unerwartet zugeschrieb[en], und deine prætension gefordert. Die Adresse weiß ich nur nicht wies jezt zu mach[en]. künf-tige Post will ich hierüber was gewissers schreib[en]. Die Aria Cara sposa ist præparirt wann du sie mit der Post willst. Das welsche Buch von Lucrezio wird difficultet[en] sezen es auszufind[en]. Der Author heißt Marchetti so es übersezt, ich habe schon in mehr denn 30 Buchläden nachgefragt[,] Englisch und Lateinisch hat mans überall. Ist dein Hausherr nicht der Opern Poet? ich habe schlechte Nachricht von ihm. Die Pompeati wird continuirlich beym Champigni stecken. Addio liebe mich, und bleibe mir treü, ich küsse dich 1000 mahl in Gedank[en] und bin dein getreüer Pirker

[Beilage S. 1, von unbekannter Hand:] | Di Tito Lucrezio Caro della Natura delle Cose 𝄞. Libro In 8.º Stampato a Londra |

[Beilage S. 2: leer]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Notiz von unbekannter Hand, 12 x 5 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz erörtert wieder einmal seine finanzielle Lage und hofft auf einen Wechsel über 50 Pfund als Darlehen von Pietro Mingotti*, um seine Schulden ab- und den beschlagnahmten Koffer auslösen zu können, da sich andernfalls sein Londoner Aufenthalt verlängere und er zur Aufnahme weiterer Schulden gezwungen wäre, die er mit 40 Pfund beziffert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > dein werthestes zwar sehr kurzes vom 13$^{t[en]}$ also in 7 Dägen:] Brief vom 13. September 1748 (17).
< > hauset sehr über die Welschen:] Er zieht wütend über die Italiener her.
< > Die Aria kenne ich nicht:] S. Brief vom 13. September 1748 (17), „Parto, ma tu ben mio“.

< > vom Hasse:] Johann Adolf Hasse* schuf eine sehr erfolgreiche Vertonung der *Clemenza di Tito* Metastasios*.
< > Seye beherzt beym Proben, und giebe dir ein wenig Aire, sage deine Meinung Monsieur Gluck:] Marianne soll bei den Proben selbstbewusst auftreten („Aire geben“) und dem Kapellmeister Gluck* sagen, was sie sich vom Orchester wünscht.
< > Mi:] Katze der Pirkers in London.
< > Belli:] Bailiff* oder Bailje, Vollstreckungsbeamter.
< > ein Wright:] „writ“, schriftliche gerichtliche Anordnung.
< > Realj:] Realy, der Vermieter der Pirkers in London, der ihren Koffer gepfändet hatte, s. auch Quartiere*.
< > wieder einen Guinée aus den Beütel gestohlen:] Guinee (Währungen*).
< > Grafen Haßlang … secrit[ario]:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London, und dessen Legationssekretär C. W. Kellerhoff*.
< > Gesund:] Hier: „wegen“.
< > Guinée:] Guinee (Währungen)*.
< > rimedium:] „remedium“, Abhilfe, Rechtsmittel.
< > Remission:] Nachlassung, Verminderung.
< > Morison:] William Morrison*, Sekretär der Oper.
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > unanimit[er]:] Lat. einhellig.
< > bey 40 lb:] Pfund (Währungen*).
< > des Mylords:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > die Casarina:] Domenica Casarini*, Sängerin.
< > ohne [Kreuz]er:] Kreuzer (Währungen*).
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Michaeli:] Der Tag des Erzengels Michael am 29. September.
< > abfolgen lassen:] abliefern.
< > des Haßlangs Wechßel:] Ein Wechsel des kurbayerischen Gesandten Joseph Xaver Graf Haslang*.
< > der Grune ihren Guinée:] Realys Hausangestellte Green (Dienstleister des Alltags*).
< > Lambet:] Die Lambert war eine Bedienstete der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Herr von Churfeld:] Franz von Churfeld*, Wiener Korrespondent der Pirkers, s. Brief vom 10. September 1748 (14).
< > den Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Theaterpächter in Wien.
< > Lopresti:] Rocco di Lopresti*, Nachfolger Joseph Carl Selliers'* als Theaterpächter in Wien.
< > Die Aria Cara sposa:] S. Brief vom 11. September 1748 (16). Die Arie stammt aus Händels* Oper *Radamisto* (Libretto Nicola Francesco Haym), 1. Akt, 4. Szene und galt als eine der schönsten Opernarien überhaupt.

< > Marchetti:] Alessandro Marchetti (1632–1714), Philosoph und Mathematiker, Übersetzer des Werks De rerum natura des Titus Lucretius Carus.

< > Ist dein Hausherr nicht der Opern Poet?:] Marianne wohnte nicht bei Barthold Heinrich Brockes d. Ä., weil dieser 1747 bereits gestorben war. Franz schreibt im Brief vom 19. September 1749 (221) aus Hamburg, er befinde sich bei Bartoli und in dem Zimmer, in dem Marianne logiert hatte, deshalb liegt der Schluss nahe, dass Marianne bei dem Sprachmeister Bartoli wohnte.

< > Die Pompeati … Champigni stecken:] Die Sängerin Teresa Pompeati* hatte wohl auch eine Liaison mit dem Chevalier de Champigny*, dem kurkölnischen Gesandten in London.

< > Di Tito Lucrezio Caro della Natura delle Cose:] De rerum natura, Abhandlung des römischen Dichters und Philosophen Titus Lucretius Carus, die in Übersetzung des Philosophen und Mathematikers Alessandro Marchetti (1632–1714) in London gedruckt worden war.

Brief Nr. 22

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 20. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball in Panton Street Near the Hay Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N°. 4. Amsterd[am] vom 20t[en] [septem]bris [1]748 |

amsterdam 20: [sette]mbre 1748

Monsieur.
Solo jeri ho ricevuto da aix La Chapelle tre lettere di lor Signori ciò è due della Signora Marianna in date di 12: e 20: Agosto scorso, e l'altra di Vostra Signoria segnate li 13: detto, che a questa è necessario che risponda, e principio da Capitoli più ~~nes~~ necessarij, per esempio ringraziandola infinitam[en]te della bontà che [h]anno a[v]uto di scrivere alla Signora Stella raccommandandogli una persona senza minimo merito, ed ora conosco per qual causa abbia io ricevuto tante politezze dalla sudetta, assicurando Monsieur Pirker, che senza m'avessi marcato col dirmi che avendo scritto alla Signora Stella dovevo conoscere il loro buon core, averei a[v]uto tanto spirito di ben conoscere la loro gentilezza, e metter questa unita a tante altre centinaja di obbligazioni che gli conservo; la sua maniera di scrivere questo capitolo, pare che sia un poco di rimprovero, ma voglio dare la colpa alla penna, e non alli suoi sentim[en]ti: Ringrazio Monsieur Pirker del ~~core~~ del bon core che [ha] a[v]uto, nel soffrire tanto dolore per le sonate, alle quali tanto quanto vi posi il mio Nome per acreditarle, ed all'istesso Adamo gli dissi che erano dell'albertis, e non sono [S. 2] l'unico professore che faccia ciò, assicurandola particolarm[en]te che tutti prendano chi da uno chi dall'altro, e mettano sopra il loro nome, altrim[en]ti poco si dispiaccia; e gli assicuro che a Lei fa tanta pena, e a me niente; non perché mi prema tutto l'onore al par d'un altro, ma perché già lo sapevano, e poi, Glukc ha fatto peggio col mettere della musica in Pupplico Teatro di St. Maritino ed esperai il suo F[rate]llo ad ascoltarla; oh che bella cosa; non è vero? non'ostante sarà Glhuc, nella virtù, ed io sarò sempre Jozzi nell'ignoranza. Lei mi descrive questo capitolo come si avessi ammazzato l'istesso Re, dicendomi il gran cordoglio che [h]anno sofferto e che Reginelli mi [h]a scritto una lettera dandomi parte della fatale Istoria /: la quale non [h]o ricevuto ≠ e vorrei sapere ove me l'[h]a inviata :/ oh Dio, neanche se avessi dovuto morire inpiccato; puol essere che per le dette sonate mi sia costato più fatica a metterle su ultima finezza di gusto che a l'istesso autore, e solo mi dispiace che il povero Albertis sia già due anni scorsi morto in Roma in casa di Monsieur Molinari, altrim[en]ti mi avrebbe ringraziato. Lasci pure che il Mondo dica tutta quel che vuole, ma Londra sarà per me quale

la desidero. Monsieur Pirker se io dissi che soffrivo disastri per Femmine, lo dissi con tutta raggione, però [S. 3] non pretesi di offendere la Signora Marianna, perché ben vedo dalla sua maniera di scrivere, che si stima offeso, assicurandola che lo scrivere equivoco non è mio stile, e se la Signora Marianna [h]a sofferto al doppio disgrazie causate da huomini, non credo che le avrà sofferte per causa mia; scusi Monsieur Pirker, ma \la/ loro Nazione è troppo sospettosa, ed avrà creduto nell'a[ltra che [h]o avuto l'onore inviarla segnata li 17: corrente, quali sentim[en]ti si rinchiude nel mio Core, ma doppo ricevuta questa di aix la Chapelle, bisognerà che regoli altrim[en]ti ritirando quel che di bon core gli [h]o scritto nella detta lettera de 17: corrente. in questo punto ricevo lettera dalla Signora Marianna, che molto mi [h]a consolato nel sentirla in buon stato di salute, e che sta assai [a]llegra, massima per la compagnia di Gluck e Monsieur Ogher. scusi il tedio, e sono con tutta stima Monsieur

P. S. La prego per l'amor di Dio di trasmettermi subbito la lettera d'italia come la Signora Marianna m'avvisa dicendomi che l'[h]a Lei nelle mani.
Um[ilissim]o Dev[otissi]mo Obblig[atissim]o Serv[ito]re Gius[eppe] Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief gewährt einen interessanten Einblick in die Behandlung von geistigem Eigentum im 18. Jahrhundert. Giuseppe Jozzi* leitet das Recht, die Sonaten Domenico Albertis* unter seinem eigenen Namen drucken zu lassen, davon ab, dass er diese mühevoll nach dem neusten Geschmack bearbeitet habe. Zugleich behauptet er, dass Christoph Willibald Gluck* Musik seines Mailänder Lehrers Giovanni Battista Sammartini in einem öffentlichen Konzert unter seinem – Glucks – Namen habe spielen lassen, und zwar ohne eine eigene Leistung, zum Beispiel in Form einer Bearbeitung, durchgeführt zu haben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Solo jeri ho ricevuto da aix La Chapelle tre lettere di lor Signori ciò è due della Signora Marianna in date di 12: e 20: Agosto scorso, e l'altra di Vostra Signoria segnate li 13: detto:] Die Briefe vom 12. und 20. August 1748 sind nicht überliefert. Bei dem Brief vom 13. August handelt es sich um das Schreiben Nr. 7, auf das Giuseppe Jozzi* genauer antworten will.
< > Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin, damals in kurkölnischen Diensten. Jozzi* beschwert sich, dass Franz „eine Person ohne Verdienste" wie die Della Stella um Vermittlung gebeten habe.
< > Adamo:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist, der möglicherweise als Kopist auch in die Drucklegung der Sonatensammlung Giuseppe Jozzis*

eingebunden war.
< > albertis:] Domenico Alberti*, Cembalist und Komponist.
< > Glukc:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.
< > col mettere della musica in Pupplico Teatro di St. Maritino:] Gluck* soll in einem „öffentlichen Theater“ in Mailand unter seinem Namen Musik seines Mailänder Lehrers, Giovanni Battista Sammartini (1700–1775), aufgeführt haben.
< > esperai il suo F[rate]llo ad ascoltarla:] Giuseppe Sammartini*, Oboist und älterer Bruder Giovanni Battista Sammartinis.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Molinari:] Person nicht näher identifizierbar.
< > ritirando quel che di bon core gli [h]o scritto nella detta lettera de 17: corrente:] Jozzi* bezieht sich hier auf seinen Brief vom 17. September 1748 (19).
< > Ogher:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

Brief Nr. 23

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 22. September 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Amsterdam
N° 7 von 22t[en] [septem]bris [1]748

Londra il 22 [sette]mbre A[nno] 1748

Monsieur
La mia ultima ho scritto con una testa sì confusa, che lei ne sarà statto pocco sodisfatto, anzi l'avrà ben osservato, ch'il mio Capitolio in quel tempo sia stato in disordine. Finora le raggioni di tal Imbarazzo non sono ancora tolte, e mi trovo nell'istesso sito, ma pocco alla volta prendo costume a soffrire gran cose. Lei dunque, spero, che non si chiamerà aggravato, s'io scrivo la presente come una aggiunta alla antecedente. Replico ancora il gran dispiacere ch'io sento di quel disturbo, che lei indarno ha ~~preso~~ preso per rincontrarci. Mia moglie mi scrive l'istessi sentimenti, e spero, ch'avrà ricevuto intanto una sua conforme, che mi <x> da notizia d'averli scritto coll'ordinario passato. Veramente il fato ci è troppo contrario per lasciarsi godere una sorte di bene. Intanto non posso dissimulare a lagnarmi d'una cosa, la quale m'affligge più del tutto, ed è che lei non si confida ad un amico provato coll'esperienza ch'io ancora di questo sono costretto a dubitare, ed a sospendere qualche volta la penna, che vorrebbe coll'istesso amore ed amicizia farli vedere l'intrinseco del mio cuore, come [h]anno fatto miei discorsi e parole sempre sincerissime. [S. 2] Protesto, che questi miei lamenti non provenghino d'altro origine, che per sapermi ben regolare conforme al suo interesse dal desiderio ardente per il di lei bene. Il principale soggietto è, ch'io sono desideroso di sapere, se ci sia qualche corrispondenza fra lei, e l'anima lunga? Ho le mie raggioni. questo procura di nascondermi i suoi dissegni, quanto, che puol, anzi parla in maniera di farmi credere una cosa per l'altra, confondendo così per meglio celare la sua vera intenzione, se resti qui in Londra o se voglia partire, \per/ e dove? Fa qui un sottoscrizzione per la stampa delle Arie sue. 2do vorrei sapere, se li suoi compagni siano ritornati con lei in Amsterdam? Tutte queste ricerche [h]anno il suo utile per fine, perché ogni volta ch'io vedrò la di lei antica sincerità, anch'io mi fiderò di darli molte nuove curiose. La causa di questo dubbio è, perché lei mai mi risponde a tuono, anzi nissuna parola sopra il libro che vogliono stampare sotto il nome d'Albertis. Io so, che lei sia indietro a far stampare qualche cosa. Perché non avisarmi? forse il mio consiglio o parere non sarebbe tanto cattivo, o almeno sarebbe sincero. Avanti del tutto prego di dirmi cosa ho da fare colla lettera di Roma? e di prescrivermi [S. 3] la maniera o menzione di

farla avere sicura. Lei mi dia ancora qualche nuova d'Aix la Chapelle, di suoi affari, e cosa mai possino essere le sue disgrazie, le quali compiango da vero cuore come le mie istesse. Il capello è ordinato, e l'avrò ~~la~~ la settimana, che viene. Ma la Felpa non so, cosa lei intendi, forse Plusch. perché io non mi riccordo d'aver veduto mai da lei calzoni di felpa. Non so la Bottegha, il prezzo, la quantità, sopra tutto questo prego d'informarmi. spero che lei presto avrà li Buttoni tanto desiderati da Vienna, sono andati a Hannover per errore, e di la saranno mand[ati] a Hamburgo a mia moglie, e poi a lei. Un Corriere Inglese ha fatto questo imbroglio. La Casarina è partita senza potere espettare il suo biglietto compagno del mio, ed io non so per quanto che durerà ancora il mio esilio. Vedo pocca speranza di essere liberato così presto. questi sono guaj davero. Il Reginelli ha fatto col Milord di aver qualche rata a conto del suo Biglietto ogni mese. Se l'abbia ben fatto così, non lo so dire. a me dissimula di sapere, che lei stia in Amsterdam, benché io so che lo sappia. Se lei dubbita di me, ha torto imenso, e l'assicuro ch'io sia ancora il suo vero antico servitore ed amico, in qualità di tale mi dico con ogni stima di lei Monsieur Votre tres humble Valet Pirker mp

P.S. Prego di dirmi, se non abbia avuto alcuna nuova del Schiavonetti? delle cose in Amsterdam non mi fido più di pregare, benchè adesso lei si trovi di nuovo li.

[Nachschrift S. 2/3 oben:] Mentre ero per Sigillare questa, ricevo la sua carissima arcicarissima, la quale m'ha consolato più, che s'avessi avuto non so qual gioja. Lei potrà argomentarlo del contenuto della lettera antecedente su questa medema carta. Dio lo remuneri per la viva compassione ch'ha con noi. Io mi riserbo di rispondere all'ordinario prossimo per non perdere oggi la posta. Intanto scrivo solamente in succinto, ch'il Reginelli non credo che s'abbia annidato nella casa Burlington, bensì ~~che~~ è quasi sempre in campagna con Monsieur Forbes e la Francesina. Adesso sta in città a componere, e frequenta sempre Bronton, ove le Signore Kemptorn si parechiono d'andare a Parigi ben presto. Ciachi è partito col Ambasciadore di Ven[ezia] e quel buon buono Cavaliere ha avuto la bontà di far cauzione a la nota o Biglieto del Milord, e così quello ha avuto tutti suoi denari. È magnificamente equipato, mercè la guardarobba pp. O quante altre nuove, ma non posso fidare della posta. Godo infinitamente della sua accoglienza a Cologna, come ancora del stabilimento della Signora Sorella. Mia moglie mi scrive puntualmente ~~ed~~ e colla sua ricevo ancora una da essa, ove mi scrive, che grazia Iddio, che tutto vadi secondo il suo desiderio, e vorrebbe solamente ch'io venisse presto[.] Pare d'essere in un altro mondo trovandosi un pocco in tranquilità. A tutti li altri capitoli risponderò coll'ordinario prossimo addio, addio carissimo amico. Qui si trova il Campioni, il quale si dice, che farà i Balli. M['h]a volsuto barettare il mio Biglietto del Milord. Obbligato per tante finezze[,] Soddi ha ~~scritto~~ fatto stampare negli foglietti, chi [h]a d'avere da lui, che venghi al Signor Lachetti, che

sarà pagato. Saglio è liberato della sua schiavitù d'algeri, ed [h]a scritto d'Italia.
75 NB non scrivi alcuna cosa confidata da me ni <x> conte [sic] il Reginelli ni alle Kemptorn, molto meno a lui.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Inhalte des vorliegenden Briefs lassen sich nicht alle eindeutig klären, da ein unmittelbar vorangegangenes Schreiben Franz Pirkers an Giuseppe Jozzi, auf das er Bezug nimmt, nicht überliefert ist. Eine von dem Kastraten geplante Wiederbegegnung mit den Pirkers auf dem Festland fand nicht statt (s. u. a. Brief Jozzi an Marianne, 3. September 1748, 13), da Franz in London blieb und Marianne auf direktem Weg nach Hamburg reiste. Darüber hinaus hegte Franz Zweifel an Jozzis Ehrlichkeit in der Kommunikation, weil er ihm über Londoner Intrigen berichtet hatte und die Befürchtung hegte, die Informationen könnten auf Umwegen und zu seinem Nachteil wieder auf die Insel zurückgelangen. Seine prekäre Situation in London schlug sich offensichtlich immer wieder in einer depressiven Stimmung nieder, die auch in den Briefen durchscheint.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > La mia ultima ho scritto con una testa sì confusa:] Der Brief ist nicht überliefert.
< > mio Capitolio:] Mein Kapitol im Sinne von „mein Kopf".
< > anima lunga:] Spitzname des Kastraten Nicola Reginelli*.
< > Fa qui un sottoscrizione per la stampa delle Arie sue:] Eine in London gedruckte Ariensammlung Nicola Reginellis* ist nicht nachweisbar.
< > nissuna parola … sotto il nome d'Albertis:] Um Jozzi* bloßzustellen, planten Widersacher die Drucklegung jener Sonaten, deren Bearbeitung der Kastrat unter seinem Namen veröffentlicht hatte, unter dem Namen des eigentlichen Autors der Werke, Domenico Alberti*.
< > lettera di Roma:] Wohl der Brief aus Italien, der im Schreiben vom 30. Juli 1748 (5) bereits von Franz Pirker erwähnt wird.
< > il capello è ordinato:] S. Brief vom 3. September 1748 (12).
< > Casarina:] Domenica Casarini*, Sängerin.
< > il suo biglietto compagno del mio:] Die Casarini* dürfte von Charles Sackville, Earl of Middlesex* einen ähnlichen Schuldschein erhalten haben wie Franz Pirker, wollte die Auszahlung aber nicht abwarten.
< > Reginelli … di aver qualche rata … ogni mese:] Der Kastrat Nicola Reginelli* hatte erreicht, dass der Schuldschein auf seine Gage von Middlesex* in monatlichen Raten abgelöst wurde.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*.
< > nuova del Schiavonetti:] Welcher Vertreter der Musikerfamilie Schiavonetti* hier gemeint ist, bleibt unklar.
< > medema:] „medesima“, dieselbe; „auf diesem selben Blatt Papier“.
< > casa Burlington:] Haus des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.
< > Monsieur Forbes:] Obwohl Franz Pirker hier die Anrede „Monsieur“ statt „Lord“ o. ä. benutzt, könnte es sich um den schottischen Adeligen James Forbes, 15th Lord Forbes (1689–1761) handeln.
< > la Francesina:] Elisabeth Duparc*, Sängerin.
< > Bronton:] Thomas Broughton (1704–1774), englischer Geistlicher. Im Zuge seiner Karriere, bei der er verschiedene wichtige kirchliche Ämter bekleidete, wurde Broughton 1730 Kaplan von John Russel, 4th Duke of Bedford. 1744 verfasste er für Georg Friedrich Händel* das Textbuch zu *Herkules*, HWV 60 (Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 228).
< > le Signore Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > Ciachi:] Giuseppe Ciacchi*, Sänger (Kastrat).
< > Ambasciadore di Venezia:] Pietro Andrea Capello, Botschafter der Republik Venedig in London von 1744 bis August 1748 (Hausmann, Repertorium, S. 414).
< > di far cauzione a la nota … del Milord:] Capello hat Ciacchi* den vom Earl of Middlesex* ausgestellten Schuldschein abgekauft, um dem Künstler die Abreise zu ermöglichen.
< > Sorella:] Giuseppe Jozzis* Schwester heiratete in Rom.
< > il Campioni:] Antonio Campioni*, Tänzer und Choreograph.
< > m’ha volsuto barettare il mio Biglietto del Milord:] Campioni* hat Franz Pirker angeboten, seinen Schuldschein einzutauschen.
< > Soddi:] Pietro Sodi*, Tänzer und Choreograph.
< > Lachetti:] Person nicht näher zu identifizieren.
< > Saglio:] Auch Salio geschrieben (Brief vom 19. April 1749, 133) und nicht näher identifizierbar. Der inhaltliche Zusammenhang legt nahe, dass es sich um einen Mitarbeiter der Middlesex-Oper handelt, der ebenfalls auf seine Gage warten musste.

Brief Nr. 24

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 24. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball'in Panton Street near the Hay –Market à Londres
[Franz Pirker:] | N° 5. Amsterd[am] vom 24t[en] [septem]bris [1]748. |

Amsterdam 24: [sette]mbre 1748

Monsieur, et tres cher Amis
Ricevo questa Mattina la sua caris[si]ma in data di 7: corrente la quale è stata di non poca mia consolazione per sentirla bene di salute, ma altre tanto affanno per la continua pena del maledettis[si]mo Biglietto. P[ri]ma d'ogni altra cosa gli domando perdono della mia 2ª lettera scritta con un poco di calore, sì per le Sonate, che per la parola ch'io dissi che avevo sofferto disastri per Femmine, assicurandola caris[si]mo Monsieur Pircker, che non pretesi mai di offendere la stimatis[si]ma Signora Marianna che /: se mi permette dirò :/ che l'adoro, come adoro Lei fino che avrò vita; troverà ancora nella stessa lettera ch'io dico che mi regolerò per l'avvenire, e che ritiro quei sentim[en]ti che [h]o scritto nella mia p[ri]ma, la qual cosa non creda caro amico che venga dal core, ma solo da un poco di calore che mi prese in quel punto. perciò di nuovo glie ne domando scuse, e mi creda che sono al presente per Lei più sincero della mia antica sincerità, voglio dire che puol fidarsi di me a occhi chiusi, ed alla Signora Marianna gli [h]o detto che darò il mio sangue per la cara casa Pircker, e ciò manterrò fino all gli ultimi miei respiri. Ora rispondo alla sua caris[si]ma dicendogli che non gli faccia tanto rammarico, se non abbiamo potuto [S. 2] abbraciarci a Cleve, perchè quando Iddio permetterà che ci dobbiamo abbracciare, sarà un abbraccio per sempre, e mi dica sincer[a]m[en]te se Lei mi concede questa grazia. Caro mio amico, non mi affligga col dirmi, che Lei dubita della mia sinceritá, e non trattenga la penna, anzi deve parlare meco, come se fossi suo figlio e mi glorio che farò quanto Lei mi dirà in tutto, e per tutto sicché non parliamo più di questo capitolo. Io l'assicuro che non [h]o alcuna corrispondenza con l'anima lunga, doppo le due lettere che gli scrissi di qui il mese di Giugno scorso. i miei compagni /: come in altra mia avrà sentito :/ sono partiti a quest'ora per Italia, sicché caro amico, scrivetemi tutto quel che mi volete dire. l'assicuro ancora che mai mi sono sognato di far stampare qui cosa alcuna, stante penso di f non venire à Londra, ma di passare al meglio che potrò l'inverno a Parigi, mentre qui in Olanda non è possibile, stante le torbolenze scorse. Ho piacere che presto riceverò i consaputi Bottoni e la ringrazio di tutte le nove musicali. Se mai stamperanno il libbro col Nome dell'albertis, Lei mi spedisca subbito uno

dell'anima lunga, che le farò stampare qui sotto l'istesso Nome per fare la caricatura come che va[,] ma non se ne scordi. il Schiavonetti non lo trovai a aix la Chapelle, gli assicuro caro amico, che \non/ lo trovai, e per quelle carte di qui non è stato possibile di trovare quel Monsieur Martini. Mi dica che altra strada debba prendere che farò tutto fedelm[en]te[.] Mi sappia dire ancora il giorno che partiranno le Kemptorn per Parigi; e Lei dubbita ch'io possa scrivere qual che cosa che Lei mi confida? ah mio [S. 3] caris[si]mo amico non mi dica più così, mentre sento parole nel più vivo del mio core; è vero che posso avere tutti i difetti del mondo, ma di essere Traditore non lo sarò mai con Persona al mondo, tanto più con Lei che adoro come me stesso. Credo bene che la Signora Marianna non veda l'ora che Lei vada a trovarla, e molto più preme a me di poterla abbracciare nel suo passaggio, ma credo che la mia sfortuna non mi permetterà \questa/ consolazione, stante il viaggio, che dovrò fare a Parigi; caro mio amico sono già 11: giorni che sono in letto e mi [h]anno cavato sangue; presentem[en]te mi porto un poco meglio, ma assai debbole; altro non posso dire che piango amaram[en]te la lontananza del mio caro, et adorato amico. gli scrivo che sia fedele a chi l'adora e che sia /: come sempre [h]a fatto :/ saggio[;] la mia maggior pena che provo è la lontananza sua, e di Lei. gli ricordi, che [h]o piacere, s'alla sua tranquillità, ma che per qu[esto] non scordi i suoi veri amici, e che questi penano al presente per Lui, più di quel che puol mai pensare. Caro Monsieur Pircker scusi tanto libertà che prendo, ma tutto nasce da un vero amore che [h]o per Lei, e per Lui perciò non mi vergogno di dirgli tutto il mio core, ed abbracciandola con vero amore sincero, sono fino alle ceneri suo Vero, e Fedelissimo amico Jozzi

P.S. La ringrazio delle Nove del Campioni e di Salio

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Da die Korrespondenz nicht vollständig überliefert ist, kann man aufgrund von Giuseppe Jozzis* Äußerungen nur mutmaßen, dass Franz Pirker von dessen glühender Verehrung für Marianne Kenntnis erhalten hatte und darüber so wenig erfreut war, dass der Kastrat sich nun genötigt sah, für die Zukunft Besserung zu geloben. Der Brief thematisiert ferner die Sehnsucht Jozzis*, seine Freunde wieder zu treffen – ein Motiv, das sich genauso durch viele seiner Schreiben zieht wie seine andauernde Rivalität mit dem Kollegen Nicola Reginelli*.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la sua caris[si]ma in data di 7: corrente:] Ein Brief vom 7. September 1748 ist nicht überliefert.
< > anima lunga:] Spitzname des Kastraten Nicola Reginelli*.

< > le torbolenze scorse:] Giuseppe Jozzi* spielt hier auf den Aufstand der Doelistenbewegung in Holland an (s. Brief vom 25. Juni 1748, 4).
< > albertis:] Domenico Alberti*, Komponist und Cembalist.
< > il Schiavonetti:] Welcher Vertreter der Musikerfamilie Schiavonetti* hier gemeint ist, bleibt unklar.
< > Monsieur Martini:] Person nicht näher identifizierbar.
< > le Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*.
< > del Campioni:] Antonio Campioni*, Tänzer und Choreograph.
< > Salio:] Auch „Saglio“ geschrieben und nicht näher identifizierbar. Franz Pirkers Bemerkung im Brief vom 22. September 1748 (23) legt nahe, dass es sich um einen Mitarbeiter der Middlesex-Oper handelt, der ebenfalls auf seine Gage warten musste.

Brief Nr. 25

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker [in Hamburg], 24. September 1748

[ohne Adressierung]

Amsterdam 24. [sette]mbre 1748

Signora Marianna Stimatis[si]ma e Caris[si]ma per me In Eterno
Anticipo questa per rattificare il dolore che continuatam[en]te soffro, e lacrime che mi costa la sua lettera crudele. Prima d'ogn'altra cosa gli domando umi[lmen]te Perdono di tante offese che [h]o commesso presso la sua, e mia per sempre adorabile Persona, /: se pure Lei vorrà permettermi che per l'avvenire la chiami così :/ [h]o continuo rimorso di non averla più destinta, è vero[.] voglio confessare La Verità, ma se l'avvenire potrà essere per me come a Londra, ciò è, che la mia adoratissima Marianna sia l'istessa per me, vi assicuro che sarò assai diverso senza paragone a costo dell'ultima goccia del mio sangue. Marianna mia abbiate compassione del povero J…[,] altrim[en]ti presto perderò la mia povera vita, scrivendo anche questa in letto, e non sono ancor bene, in questo punto piango amaram[en]te di essere lontano da voi, non [h]o nessuno che mi consola, il tormento maggiore che provo, è l'essere incerto della v[ost]ra adorabile amicizia[.] Piangendo dunque vi dirò, che abbiate pietà di me se v'è possibile. [S. 2] Adesso è il v[ostr]o tempo se volete veram[en]te trafigermi il core, ed in caso che voi adoraste qualche altra Persona di maggior merito che il povero J[ozzi,] vi priego per le viscere di Dio di non dirmelo, ché se ciò faceste sarebbe l'istesso che ammazzarmi. divertitevi dunque lontana da un povero Infelice come son'io al presente[.] Siete la patrona di farmi quanti torti volete, che di vero core vi dico[,] amatis[si]ma Marianna[,] che \non/ li merito; se potessi essere sicuro di questo /che non fosse\ sarebbe per me una grandis[si]ma Consolazione, ma riflettendo che questo Impressario vi [h]a amato teneram[en]te [h]o pure qualche altro, particolarm[en]te adesso che siete sdegnata meco, oh mio Dio; non posso più scrivere[,] sento troppo dolore; per le viscere di Dio assicuratemi se siete l'istessa come a Londra. altro non so che dire. Vi priego mia cara Marianna di levarmi il sospetto in una delle v[os]tre lettere che [h]o riscosso da aix la Chapelle, che mi dite, che non dica niente a miei compagni del v[ost]ro passaggio per l'aja, e che gli dica che non [h]o v[ost]re nove[.] Cosa vuol dire questo[?] Cara mia vita ditemi tutto candidam[en]te e consolate benché non lo merita il povero J[ozzi]. Mi dite che vi scriva a amburgo cautam[en]te e da quel che posso comprendere, bisogna che a Londra vi abbiano preso qualche mia lettera; disingannatemi candidam[en]te [S. 3] ma io ho creduto che abbiate vergogna di ricevere mie lettere, che benché sono stato troppo ingrato, non voglio credere dal v[ost]ro core una cosa simile. Non vedo l'ora che venga venerdì per

ricevere la v[ost]ra adoratis[si]ma e spero in Dio che mi consolarete assicurandomi della v[ost]ra amicizia, e del v[ost]ro amore come a Londra, e se ciò è vi priego per l'amor di Dio di giurarmelo con vero cor sincero. Non so ancora dove passerò l'inverno assicurandovi che sono assai intrigato; qui in olanda è difficile stante le torbelezze scorse, però farò un solo piccolo Concerto, ed un altro spero di fare all'aja, e poi di andare a Bruselles, per passare a Parigi, non fidandomi di Londra gran cosa. oh Dio come sono confuso doppo la spese di 110 Ghinee che fin'ora ho speso, e non [h]o avuto altro frutto che 20: Caroline dall'Elettore, ma ognuno si sarebbe ingannato per aix la Chapelle, e vi assicuro che non [h]o veduto di poter fare qualche cosa di onorifico me ne sono andato; se mai andassi a Londra, sarebbe rischio di mai più vedervi, /: vedere dunque come ora vi parlo :/ stante se la fortuna volesse tornare per me propizia, non so l'affare come anderebbe, non per gli amori, no, no, mia cara Marianna. Ma Voi ben sapete che potrebbe nascere l'accidente di qualche Opera, e d'essere costretto accettare il partito, tanto più che la Middlesex mi disse avanti la mia partenza, <u>felice viaggio, e presto ritorno</u>. Vi dirò ancora, che v'è qualche dama che avrebbe piacere di sentirmi in Teatro, la quale fedelm[en]te voglio dirci /: care mie viscere :/ che è <u>La renga</u>, e siccome questa è amica di Milord Ciorcel, è questo sarà uno dei primi direttori per l'anno 49 unito al Duca di Leeds, vedete bene che l'affare sarebbe fatto, non mettendo per questo affare in conto la casa Burlington [S. 4] la quale sarà ancora de Direttori, e perciò l'anno passato non [h]o mai cantato per arrivare tutto novo, che se mai dovesse succedere non so se si ricorderanno più di Monticelli, che voglio\dire/ andando io a Londra gioco una gran carta per non mai più vedervi /: oh mio Dio come son confuso :/. La qualcosa non vorrei che succedesse, perché amo troppo la mia sincerissima Marianna. all'incontro quando sarò a Parigi, e veda di non poter guadagnare cosa alcuna, bisogna che a rischi di andare a Londra[.] Dove volete che vada? consigliatemi che farò tutto quel che mi direte, riflettendo ancora che se a Parigi ancora si da buon vento per me forsi sarò all'istesso angustie come a Londra, oh Dio, oh Dio, il male l'[h]o fatto io per la mia testa maledetta, che \si/ avessi risposto a tempo non avrei pregiudicata voi, et io non vi avrei perso[.] Marianna sono disperato consigliatemi ma è un gran punto il sapere ove debba passare l'inverno; è 9: giorni che sono in letto e tengo ancora la camiscia con i v[ost]ri ultimi cari manichetti e li lavo ogni giorno con le mie lacrime riflettendo quanto amore avete avuto per me; e spero che l'istesso sia presente e li manichetti sono macchiati di sangue del mio povero braccio, pensando in quel momento che me lo cavareno alla mia adoratis[si]ma <u>Pircotta</u>, assicurandovi con vero \cor/ sincero che mi pareva ~~dare il~~ versando il mio sangue di offrirlo a voi; ed ebbi un svenim[en]to longo più di mezzora avanti che riaquistassi i sensi. Questa dunque sarà la lettera vera della mia <u>conversione</u> e sarò sempre grato, e sincero, e darò il mio sangue alla casa Pirker, dunque fidatevi a occhi chiusi del povero J[ozzi]. Scrivetemi tutto quel che vi passa, e se nessuno vuol fare il grazioso con voi, ma io non

mi fido del v[ost]ro onorifico, che tale sempre ho Conosciuto, ma voi siete un poco qualche volta cocchetta[,] perdonatemi Marianna[,] di amare due persone alla volta per esempio come ciacchi e Terradellas; scusate i miei Timori, che da altro non [n]aschero, che da un terribile amore che [h]o per la v[ost]ra adorata [persona].

[Nachschrift S. 1 oben:] rispondetemi capitolo per capitolo a questa mia lettera per mia grande consolazione

[Nachschrift S. 2 oben:] affliggermi ancora che non mi rincresca un scellino per le v[ost]re adoratis[si]me lettere? ah Marianna[,] Voi siete qualche Volta peggio d'una Tigre. Vi priego scrivermi due volte per settimana ve ne priego, ma adesso siete in divertim[en]ti[,] ah mio Dio. Non vi fidate di nessuno ma solo siate certa del povero mio core, ed in questo punto baciando il piccolo core mi pare di avere l'originale; spero che lo troverò come l'[h]o lassato.

[Beilage mit Nachschrift:] In questo punto ricevo lettera dall'aja da un cavaliere mio amico, il quale mi dice che sarà facile di fare per me un grazioso concerto circa la pr[i]ma settimana d'ottobre, e ben ché sono in letto ho cominciato un concerto novo in Cesolfaut per la comodità de corni da caccia a due orchestre, che vi assicuro pare che la mia adoratis[si]ma Marianna mi abbia infuso un si bel pensiero, non vedo l'ora di farmelo sentire. La pr[i]ma volta che fui all'aja cantai in casa del Ministro di Dresda, oh Marianna, ho trovato una certa maniera di cantare che non vi dispiaccerà; L'Ambasciador di Spagna restò sorpreso doppo aver sentito Farinello ed è una maniera che non fo ne anche una volata ma solam[en]te l'umanità di metter la voce, che questa l'[h]o acquistata vi assicuro perfettam[en]te[.] Scusate questo biglietto di più ma ciò [h]o fatto per darvi tutte le nove. addio mia vita, addio Marianna mia

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 16,5 x 11,5 cm). Der Aufenthaltsort Mariannes ergibt sich aus ihrem Brief an Franz vom selben Datum.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* hatte sich während der gemeinsamen Zeit mit den Pirkers in London wohl in Marianne verliebt, wobei ungeklärt bleibt, wie nahe sich die beiden gekommen sind und ob Marianne diese Gefühle erwidert hat. Nach Jozzis* Abreise nach Holland und Mariannes über Holland nach Hamburg äußert sich der Kastrat in seinen Briefen an die Sängerin im Tonfall eines verschmähten Liebhabers. So auch im vorliegenden Schreiben, wenn er mit übersteigertem Pathos über eine „lettera crudele" Tränen vergossen haben will und Marianne angebliche andere Liebschaften vorhält. Jozzis* Aufenthalt in Holland

fiel in die unruhigen Zeiten des Doelistenaufstands, der das gesellschaftliche Leben und damit auch Konzertveranstaltungen stark beeinträchtigte. Nicht zuletzt deshalb spielt er auch mit dem Gedanken an eine Rückkehr nach London. In seiner Nachschrift berichtet Jozzi* von einem neuen Gesangsstil, die er bei einem Konzert beim sächsischen Gesandten in Den Haag Claude de Brose realisiert haben will: ohne improvisierte Koloraturen („fo ne anche una volata“) und mit schlichter Stimmführung („l’umanità di metter la voce“). Das sei ihm so gut gelungen, dass selbst der spanische Gesandte, der Farinelli gehört hatte, erstaunt war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > la sua lettera crudele:] Der Brief ist nicht überliefert.

< > Impressario:] Pietro Mingotti*.

< > in una delle v[os]tre lettere che [h]o riscosso da aix la Chapelle:] Die Briefe sind nicht überliefert.

< > qui in olanda è difficile stante le torbelezze scorse:] Giuseppe Jozzi* spielt hier auf die Unruhen um den Doelistenaufstand an (s. Brief vom 25. Juni 1748, 4), die seine Konzert-Pläne vereitelt haben.

< > 110 Ghinee … 20: Caroline:] Guinea, Karolin (Währungen*).

< > Elettore:] Clemens August, Kurfürst von Köln*.

< > la Middlesex:] Grace Countess of Middlesex*, Frau des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > La renga:] „l’aringa“, der Hering, Spitzname der Geliebten von Lord Churchill. Möglicherweise meint Giuseppe Jozzi* damit die Sängerin Giulia Frasi*, mit der Lord Churchill eine Tochter hatte.

< > Milord Ciorcel:] Charles Churchill of Chalfont (1720–1812), Politiker und illegitimer Sohn des Generals Charles Churchill (1679–1745) und der Schauspielerin Anne Oldfield (1683–1730), seit 1746 verheiratet mit Lady Maria Walpole, Tochter des Politikers Robert Walpole. Churchill hatte eine Liaison mit der Sängerin Giulia Frasi*, aus der 1744 eine Tochter hervorging (Walpole, Correspondence, Bd. 18, S. 481).

< > Duca di Leeds:] Thomas Osborne, 4th Duke of Leeds (1713–1789), und Mitglied der Royal Society of Music.

< > casa Burlington:] Haus des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.

< > Monticelli:] Angelo Maria Monticelli*, Sänger (Kastrat).

< > ciacchi:] Giuseppe Ciacchi*, Sänger (Kastrat).

< > Terradellas:] Domingo Terradellas*, Komponist.

< > un scellino:] Schilling (Währungen*).

< > Ministro di Dresda:] Claude de Brose, von 1721 bis 1750 sächsischer Gesandter in Den Haag (Matzke, Gesandtschaftswesen, S. 327) oder sein Legationssekretär Johann Heinrich Kauderbach (1707–1785), im Jahr 1748 kursächsischer Vertreter beim Aachener Friedenskongress (Sächsische Biografie s. v. Kauderbach).

< > Ambasciador di Spagna:] Joaquin Ignacio Barrenecha y Erquinigo Marqués del Puerto (Hausmann, Repertorium, S. 390).
< > Farinello:] Der Kastrat Carlo Broschi, gen. „Farinelli“, wirkte von 1737 bis 1759 am spanischen Hof in Madrid. Er soll, auf Rat Kaiser Karls VI., ebenfalls einen Stilwechsel im Gesang vorgenommen haben. Jozzi* stellt sich mit seiner Bemerkung also in eine Reihe mit dem großen Kollegen.

Brief Nr. 26

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi [in Amsterdam], 24. September 1748

[ohne Adressierung]
[S. 4 oben:] N^{o}. 8 von 24$^{t[en]}$ sept[em]bris [1]748

Londra il 24 di [sette]mbre 1748

Monsieur

Quando ricevei dal 20 di [settem]bre io osservai prima la datta, ma non bene il mese, e seguitando a leggere mi pareva, che sia forse scritta nel mese d'Avrile combinandola colla antecedente sua, perché in quella staggione i tempi si mutino a momenti, or freddo, or caldo pp[.] Adesso siamo in una staggione già molto avanzata, ove il freddo già comincia di molto superare il caldo ed in consequenza il nostro sangue dovria naturalmente essere dell'istesso temperam[en]to. L'Amicizia, che si chiama vera, non è supposta a tali cangiamenti, ed il freddo fa l'esspirare pocco a pocco, ed il soverchio caldo l'amazza più volte in un sol colpo. Io dunque amo e voglio almeno di parte mia seguitare quel temperamento giusto, istesso, e costante. Lei, mio Pr[i]n[cip]e St[i]m[a]t[i]ss[imo] comincia la sua lettera con un Complimento soverchio, ed abbondante, anzi pungente, se l'opposito soggetto fosse di materia fragile e sensitiva; ma trovandosi composto di realità, solidezza, e sincera innocenza de sentimenti amichevoli, li \strali/ <x> andavano vuoti, perché erano scroccati a torto. Si /: s'è lecito, ch'io parli d'amico vero :/ li interpreta male ed a torto quell'effetto di buon cuore, e premunito a servire ove si presenta la minima occasione, quando abbiamo scritto alla Signora Stella, e la sua lettera, ch'essa [h]a ricevuto, potrebbe convincer lei, che tutto s'attribuisce al di lei merito, e non alla nostra debole raccomendazione, il quale termine in effetto non ho trovato proporzionato [S. 2] a lei, ed a noi, e così ho procurato di proporre la cosa con altra espressione dimandando in certa maniera perdono, d'avermi tolto questa libertà, essendo \statto/ necessitatto d'avisarlo, acciò che abbia notizia, e sene possi profitare, e non per altro fine, che a noi bastava, che lei sia statto servito, e non di cercare qualche obbligo in lei verso noi. La troppo delicatezza, che ci pareva improprio che noi vogliamo raccomendare lei ad altri, ha fatto in lei un sinistro effetto inespettato da noi, credendo di non poter operare meglio con un Prencipe. S'abbiamo fallato, errare est humanum, ed un benigno amico perdona facilmente a suoi amici, quando fallino per ignoranza, e non per malizia. Carissimo Signor Jozzi, lei abbia a l'avenire la bontà, di cavar sempre il meglio delle mie lettere benché mal scritte in materia dell'eleganza, e di credere, che venghi da buon fondo ed origine, così m'intenderà senza raffinare e criticare sopra le parole, perché meco non ha raggione si sospettare ne meno un ombra di doppiezza.

L'Espressioni di cordoglio, fatale Istoria pp a lei parino troppo essaggerate, ed a me nient'affatto tanto secondo le leggi d'una vera sensibile e stretta amicizia, quanto allo strepito e susurro di tal affare nato. Con quei dunque lei dovrebbe lagnarsi, ch'[h]anno talmente caricato, e non con quelli, ch'[h]anno a spada dritta lei difeso al meglio che potevano contro una gran quantità di razza b: che cantavano un altissimo trionfo sopra di lei. Se io quella volta avessi saputo il segreto solamente degno di Signor Adamo, avrei la difesa resa più efficace, e m'avrei risparmiato quel cordoglio, ch'io vivamente ho sentito come dissi, in virtù di delicato amico. E per questo merito un rimprovero sì pungente? Per solievo nelle mie tribulazioni mi vien questo da un mio più caro amico. Che colpa ho io, che la lettera del Reginelli non sia venuta a le sue mani? o lui ha mentito d'aver scritto [S. 3] e faceva gran premura \per/ ~~di~~ saper ben addrizzarla della sua menzione a soggiorno, o fu perduta da senno. Lui era il primo, che ci dava a suono di trombe e timpani questa nuova e diceva, che questo giri con gran discapito ~~suo~~ di lei per tutta la città, e che l'abbia veduto l'originale medemo apresso il Conte di Saint Germain in mano d'un Cavaliere scolaro d'Albertis. Poi sono venuti non pocchi a darci visita apposta per mortificarci con questa fatale Istoria. Le sue raggioni, che a lei compiacce di scrivermi sopra questo capitolo mi danno più sodisfazzione e vivo piacere, che lei forse non crede. Sono persuaso tutt'afatto e sono con lei. mi spiace solamente, che lei me le dice con tanta vehemenza, e pare, ch'abbia di fare un gran sforzo a rendermi capace, come uno de mal'impressi. Sin dove s'estende, caro amico, quel duro procedere contro un innocente \amico/ degli suoi più fedeli! Io da buon minchione ero allegro di poterli scrivere come buona nuova d'aver fatto discorso con un tal Cavalier Waytsh molto virtuoso, il quale [h]a gran concetto di lei, ed il quale mi raccontava d'aver portato quasi simili raggioni, come la lettera mi dice, a diversi Cavaglieri e Dame, ch'erano del partito contrario e molto mal informati da suoi nemici sopra questo punto, provando, che questo sia una cosa da niente, e non pregiudiciosa alla sua virtù. Lasciamo dunque questo capitolo col dire, abbiamo creduto di far bene, e secundum lei abbiamo fatto male. Lei tocca poi un certo sentimento sopra li disastri causati da uomini, e femine. Per adesso non trovo a proposito di toccare questa cosa tanto delicata, solamente dico, che lei quella sospizione innata a noi da a divedere in se stesso nell'istesso e forse più caricato grado. Dio ne guardi, se questa s'annida una volta fra amici addio l'amicizia. Non sarebbe dunque meglio a non mortificarsi vicendevolmente, e credere e stimarsi buoni, veri e sinceri amici da buona fede, cacciando lungi questi maledetti sospetti, e diffidenze e finisco col rassicurarla seriosemente, ch'io resti quell'immutabile amico e servitore ad onta di tutte le lettere puntiliose, come ero sempre, che a lei poi importi, o no, questo non ha di mutare il mio proposito, e così prego di guardarmi[.] [S. 4] Ma acciò non resti qualche cosa indiggerita sopra il stomaco devo rappresentarli un suo detto, quando, come spero, il sangue sarà calmato e passato le prime furie. Carissimo amico ci compatiamo un pocco

l'uno coll'altro, lei ha troppo spirito, di pretendere d'essere senza diffetto ed io ne ho mille. Bisogna prender ed amar ancora l'amico colli suoi diffetti. Lei mi compatisca dunque, ed io vedo ben differente il suo cuore da quella lettera scritta nel primo impeto, il quale connosco, e così non è tanto facile che m'offendi. Siamo vivi tutti e due, e s'io crederei differentemente, non mi darei la fatica di sincerarmi con lei, perché per Dio\mai/ alcun interesse puol legare il ben povero Pirker coi legami d'amicizia, bisogna che sijno altri meriti e motivi. Io dunque lascio considerare a lei sodamente la conclusione della sua ultima lettera: del 17 sin al 20 si trova obbligato di regolarsi altrimente ritirando quel, che di buon cuore ha scritto nella antecedente. In 3 giorni se ne pente, e già rinfaccia una cosa, che non è ne meno principiata, per causa d'una lettera non scritta al modo suo, e scritta lungo tempo fa, parte provocata, e parte addatta a quelli tempi e circonstanze, che poi per molte altre \lettere consecutive/ fu derogata, e ristabilita in quel fratempo l'antica armonia interotta di molto dalla mutua diffidenza, e la maggior colpa è d'essere statto troppo zeloso del di lei onore, con altri puntigli e sospetti significanti niente. Lei mi dica un pocco. È questo degno del nostro Jozzi? Certe nuove, confesso, riservo a meglio tempo, per questa proposizione, ma il mio cuore resta con tutto questo interamente dicato a lei, e per questa volta non dirò altro, che ecco servito colla lettera d'Italia, tratatto male per strada, come una quantità de'altre arrivate ~~coll~~ con la medesima posta, che la valisa era per perdersi, e il Postiglione anegarsi, come poi si leggeva nelle carte. Venerdì Partono le Kemptorn per la Francia. Il Reginelli partirà ancora con loro, benché a me non lo dice, ma suo servitore l'ha detto in casa. benché in questo momento, sento, ch'il viaggio sia differito per la settimana ventura. Un gran secreto viene occulto certo quando a me nasconde sui dissegni, e pure credo, che l'indovinerò. Questo fa, che lo bruccia di molto a non sapere l'andamenti di Lei. Se lei scrive, si regoli, perché fa la scimia a tutto, che fanno li altri e tanto basti. Lei sarà avisato a tempo del tutto. Ho trovato nelle gazette, che Monsieur de Diere, e \fatto/ uno ~~fatto~~ de primi in Amsterdam e mi rallegro con lei da vero cuore, pregando instantemente di volermi bene, e di dubitar mai di me che sono a non posso più di Lei Mio carissimo e stimatissimo amico d[e]v[o]t[i]ss[i]mo servo e fedel[issi]mo amico Pirker

[Nachschrift S. 4 links:] NB Il capello tengo in casa, e mi pare ben reuscitto. Espetto i suoi comandi ed informazioni sopra la Felpa.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten. Der Aufenthaltsort Amsterdam für Jozzi ergibt sich aus dem Brief desselben an Franz Pirker vom 24. September 1748.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beschäftigt sich mit Giuseppe Jozzis* Schreiben vom 17. September 1748 (19)

und 20. September 1748 (22) sowie seinem vorwurfsvollen Tonfall, den er in letzterem anschlägt. Franz Pirker rechtfertigt sich für sein Vorgehen und insbesondere dafür, dass er „nur“ die Della Stella* darum gebeten habe, sich am kurkölnischen Hof für den Freund einzusetzen. Der zweite Streitpunkt ist die Affäre um Giuseppe Jozzis* Veröffentlichung der von ihm bearbeiteten Sonaten Domenico Albertis*. Hier weist Franz die Verantwortung Nicola Reginelli* zu, der die Nachricht des Plagiats in Umlauf gebracht haben soll. Nur mit einer Andeutung geht Franz auf mögliche Ambivalenzen im Verhältnis zwischen seiner Frau und Jozzi* ein, indem er jeden Verdacht seinerseits verneint.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin in kurkölnischen Diensten, der die Pirkers ihren Freund Giuseppe Jozzi* empfohlen hatten.

< > Adamo:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat), Konkurrent Jozzis* und deshalb von diesem kritisch beobachtet.

< > medemo:] [lui] „medesimo”, er selbst.

< > Conte di Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.

< > Albertis:] Domenico Alberti*, Komponist und Cembalist.

< > Cavalier Waytsh:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat, der sich im Auftrag von Franz Pirker für Jozzis* guten Ruf einsetzen soll.

< > servito colla lettera d’Italia:] Diesem Brief lag ein an Jozzi* in London gerichtetes Schreiben aus Italien bei, dass Franz ihm nachschickt. Es war bereits in vorangegangenen Briefen der beiden Diskussionsgegenstand.

< > le Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.

< > Monsieur de Diere:] Lesart des Namens unsicher.

Brief Nr. 27

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 24. September 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^{o} 9 von 24$^{t[en]}$ [septem]bris [1]748.

London den 24$^{t[en]}$ [septem]bris A[nno] 1748.

Liebste Marianna

Dein Schreiben vom 17$^{t[en]}$ [septem]bris habe ich gestern erhalt[en]. Obwohlen mich solches vergnüget deinen Wohlstand zu hören, so war es dennoch allzukurz für mich, und der Haupt Punct gehet ab, welcher mich getröstet haben würde. Ich bekenne es[:] du bist sehr kurz, und läst mich ohnberichtet, wie dir die Pompeati, und Mariuggia gefällt? wie die Prob[en] von statten gehen? oder sonst ein und andre Neüigkeit[en] an den mir was gelegen. Den Einschlus hätte ich gerne an jemand andern v[erbi] g[ratia] an Graf Haßlang, oder Milady How gestellet gesehen, dann an Sonndag kommen sie alle herein auf 2 Däge, und an Grafen wäre es die gröste Schuldigkeit. Es ist zwar dieser Brief auch a tempo, denn sie reisen Freydag nacher Paris und ich glaube Reginelli mit Ihnen, welcher mir aber kein Wort davon sagt, aber sein Vertrauter Guil[laume] hat es dem Hausleüt[en] erzehlet. Dieser ist ihr Abgott, \nemlich Reginelli der Kempthorn/ ich glaube sie werd[en] alle 2 Cathol[isch] und die Charlotte wird den Marchetti heurath[en], welcher fast alle Däge hinaus kommt. Reginelli ist ihr Abgott. Gott gebe es daß er nach Paris gehe, dann ich habe vom dänisch[en] Gesandten nicht undeütlich verstanden, daß er nach Coppenh[agen], aber nicht aufs Theater sondern nur in der Königin Dienst[en] trachtet, er habe aber alle an Impres[ario] angewies[en], und daß er in diesen Sach[en] keine Comission habe. Du must beym Impres[ario] vorbauen, dann es ist sicher, daß er ~~den~~ wo er hinkommt, alles Unheil mit bringt, und alles ruiniren würde. Der dänische Gesandte war sehr genädig hat mir auch 2 Guine[en] vor dein Benefice geschenkt, welche ich also gleich zu deinen Kleyd emploirt. Ich habe ihn sondirt, und seinen Brudern, weil die Pompeati durch den Michel /: den blind[en] Preüssisch[en] Resident[en] ein grober Schweizer :/ an Prinz[en] schreib[en] lassen um eine Recomandation, welche er aber nur mündlich dem morg[en] dorthin gehend[en] Herrn Brudern des gesandt[en] selbst aufgegeben mit den formalien, daß er sie öfter habe hier singen gehört. Dieses hab ich aus des Cavaliers eigenen Mund, und der alte Gesandte hat mich versichert, daß deine recomendation von ganz andern Nachdruk seye. Er ist auch mit mir accord, daß es sehr wohlgethan seye, wenn bey der Abreise nacher Denne[mark] eine neüe Erinerung nachkommen könte. Er will das seine auch beytragen. Ich habe dieses alles

bey Herrn Zeher ausgekundschaft, und war anfänglich sehr darüber allarmirt. Verschweige dieses vor jedermann. Wegen den Grafen von Ranzau will wed[er] der Gesandte, noch Sprachmeister was wissen, id e[st], daß er was thun könne, und der Sprachmeister hat dir von Graf Larwich gesproch[en] nicht von Ranzau. Der Herr Koch sagt das nemliche, er kennet ihm von Hamburg aus, und in Coppenh[agen] hätte er zu seiner Zeit nichts zu bedeüten gehabt. Hier aber sagt Nicolai seye er auch nicht viel angeseh[en] gewest, in suma, kein Mensch von all[en] bekant[en] correspondirt mit ihm, ausser Monsieur Mercies Brief lautet an ihn. Er ist höre ich ein petitmaitre: Ich habe Graf Haßlang, Wych, Zeher darum ersuchet. Nun will ich deine Comissions alle gerne verrichten, die in allen Brieffen anwachß[en], und du machst dir Hofnung auf das Geld, weil ich dich in meinen erstern nicht betrüben und recht informiren wollen. In meinen leztern aber ~~bin~~ war ich es imer mehr und mehr zu thun genöthiget. [S. 2] Wisse demnach, daß 1mo die Maulmacher noch immer, fortfahren mich mit Versprechen aufzuhalt[en], es ist mir aber absoluté unmöglich Sie zu einer resolution, ich mag sing[en] od[er] beten, zu bring[en][,] sondern sie sprech[en] wie die Raben immer Cras. 2. Ist der Hundsfütsche Morinson jezo mit der Lotterie occupirt die eben gezogen wird, also daß es leichter mit dem unsichtbahren Priester Johannes zu sprechen, obwohlen er zuvor zimlich sich geneigt erwiesen. 3. Mein Project in petto hat nicht auch bishero, wie schon gemeldet, vollzogen werd[en] können, und zur bestimt[en] Zeit sind noch wenig Däge übrig. Gott gebe, daß es angehe. Nun habe ich auf deinen Brief wie die Juden auf den Messias gewartet, ach! wann der liebe Wechßel mit gekommen wäre, mit was frohen Herzen hätte ich solch[en] zum Coffrè weg zu bring[en] employrt. Nun bin ich leider Gotterbarms in gröster Unruh, und werde seh[en] Caution aufzutreib[en], daß mir der Hausherr bis Samstags die Sachen ausfolgen läst. Siehe die Schife von Hamburg sind noch immer hier, und vieleicht geh[en] sie erst künftige Wochen ab, sie sagen zwar gewis Samstags, ich war heüt wieder in der Stadt dessentwegen. Das assecurir[en] kostet 2 p[er] cento, und ich es [sic] werde es assicurir[en] lassen. Du siehest ich gedenke nicht einmahl auf mich, wann du nur einmahl die Sachen erhaltest, die ich wohl weis, daß du sie höchst benöthigt. O warum seyd ihr nicht bey der ersten Meinung des Wechßels halber geblieben. Man sagt mir nach der Michaeli Mesß wunderding von Gefahr[en] über Meer nach Hamburg vor, aber Geduld, ich muß mich in den Willen Gottes ergeb[en], und thu es gerne. Ich hoffe du wirst meinen Vorschlag wegen Caution, so der Impress[ario] machen solle, nicht ausser Acht lassen, dann dieses siehe ich noch für die sicherste Rettung an, und das Billiet will ich sehen, daß ich unterdessen etwa 80 lb darauf bekomme, dann die Comissiones /: mit welch[en] id e[st] für fremde non plus ultra zu geh[en] bite :/ erfodern keine geringe Summa. Ich verstehe nicht um 80 lb zu verkauffen, sondern nur darauf zu lehnen. Ich für mich lebe so genau, als ich in meinem Leben nicht gethan. Daß neüe Kleyd hoffe ich mit den Coffrè zu senden, die Aria aber cara sposa p

mit der Post, dann Winden ist nicht zu drauen. Du schreibst den Jozzi, daß du dich mit Hager und Gluck divertirest, gehe doch behutsam im schreiben. Der Reginelli hat auf offner Gassen dem Vaneschi wollen den Arsch küssen, weil er ihm von Mylord das Billiet ausgebracht zum grossen Gelächter der Kinsack und titta, er begehrt nur 6 lb Monatl[ich][;] allein alle sagen mir, daß es eben so ungewis wie unsers, Wann ihm nicht der Marchetti für den Kuplpelz hilft. Der Impress[ario] von Buffa Opern wird däglich erwartet, er läßt die Compag[nie] zu Doveres, bis er hier die Quartier und alles bestellet, er bringt einen Castrat[en] mit, die Gali /: die auch wieder hier, und 300 lb in der Campagne verludert :/ und Frasi werd[en] serios darauf singen. Der Monsieur Mercie merkt etwas und doch nicht recht von Marchetti, und catholisch werd[en] [sic]. Ich habe nach dem begrieffen, was du vor eine Aria meinest, nachdem ich gemerket, daß du die erste in Clemenza di Ti[to] ausläst, und diese die erste wirst [sic], also wirst du vieleicht gar nur 3 haben. Der Reginelli macht es wie die Affen die alles nachmach[en], gleichwie er dirs gleich nachgemacht durch den Vaneschi zu gehen. Er ~~oder~~ möchte so gern von Jozzi alles wissen, er hat mich aber in nichts gefang[en], in dem ich [S. 3] immer von indifferent[en] Sachen mit ihm spreche. Es ist viel, daß ihn der Deüfl nicht nach Cölln führt. Nach Stutgart will er auch. Schreibe ja den Kemptorn nichts von solch[en] sach[en], sonst erfährt er alles, ich habe es dem Jozzi auch so gerathen. Grüsse den Philip. Der Soldat und die Lambert empfehlen sich. An Churfeld must du schreiben Par Presburg a Neustadel En Hongrie, aber ein Couvert darüber an Herrn von Schmerling a Vienne wie beyliegende Adresse meldet. Williams läst sich schönstens empfehlen. Hier sind Leüte von Stutgart, ~~allein~~ id e[st] Cavaliers[,] ich darf mich ihnen aber nicht zu erkennen geben denn sonst möchte die Mama nochmehr allarmiret werd[en]. Das ist auch ein punct so mir sehr am Herzen liegt, Gott weis, was die Kinder alles gegen Winter bedürftig seyn, und die Eltern werd[en] auch Ungeduldig seyn. Der armen Rosalia ist auch ihr Geburts und Nahmensdag, und ich habe ihr nicht gratulir[en] können. Thu du es gleichwohl, wenn es gleich zu spät komt, so kanst du es ja mit der Reise excusiren. Liebe Marianna seye ein wenig fleissiger mit Schreiben. Ich habe ja sonst auch keine Consolation hier. Ich liebe von allen informirt zu seyn. Das Welsche Buch von Lucretio ist mir gewiß versproch[en] word[en], es wird zwar wenigsten einen ½ Gui[nee] kosten, obwohl es Lateinisch nur 2 Sch[illing][.] Ich habe bey den vornehmst[en] Buchführer nachgefragt, der hat mir gesagt, ich solte mir keine Mühe geb[en], dann es seye sehr rar hier geword[en], und wann ichs erfrage so wird es sehr theüer seyn, so kan ich also zufrieden seyn wann ich es um einen ½ Gui[nee] haben kan. In Venedig ist es aber wie ich höre aufgelegt, und um leichten Preis zu hab[en]. Adio liebe mich, wie ich dich, als der ich bis in Tod verharre

dein getreüer Pirker

115 [Beilage S. 1:] | A Monsieur
Monsieur Jacques de Schmerling, Conseiller de Leurs Majestés Imperiales pour la Regence de la Basse autriche p. p: à Vienne en autriche. |
[Beilage S. 2: leer]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage von unbekannter Hand (mit Wachs eingeklebte Notiz, 18,5 x 4 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz ist von Mariannes Brief vom 17. September 1748 (20) enttäuscht, weil er keine Einzelheiten zu Teresa Pompeatis* und Maria Masis* sängerischen Fähigkeiten enthält. Darüber hinaus entspricht der „Einschlus“, offenbar ein Wechsel, der in dem besagten Brief aber nicht erwähnt wird, nicht seinen Erwartungen. Er wollte damit den von seinem ehemaligen Vermieter beschlagnahmten Koffer auslösen und noch vor den ersten Herbststürmen das Land verlassen.

Welchen Stellenwert für Franz Informationen über Kollegen hatten, lässt sich gut daran erkennen, dass er selbst detaillierte Auskunft zu den ihm bekannten Strategien und Plänen Teresa Pompeatis* gibt und u. a. seiner Frau davon abrät, sich in Kopenhagen an Schack Carl von Rantzau* zu halten, weil dieser, seinen Informationen nach, beim dortigen Hof „nichts zu bedeuten“ habe. Ferner berichtet er von der bevorstehenden Ankunft der Truppe des Francesco Crosa* in London. Ein weiteres Thema ist der Stand der Dinge zu den ihm aufgetragenen Kommissionen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein Schreiben vom 17t[en] [septem]bris habe ich gestern erhalt[en]:] Brief 20.
< > die Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > Mariuggia:] Maria Masi*, Sängerin.
< > Den Einschlus hätte ich gerne an jemand andern v[erbi] g[ratia] an Graf Haßlang, oder Milady How gestellet gesehen:] Joseph Xaver Graf Haslang* war kurfürstlich bayerischer Gesandter in London. Mariannes Brief lag offenbar ein Wechsel bei, mit dem Franz Schulden bezahlen sollte. Franz hätte sich gefreut, wenn dieser zugunsten des Grafen oder Milady Howe* ausgestellt gewesen wäre.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > an Grafen wäre es die gröste Schuldigkeit:] Beim Grafen Haslang* hatte Franz die meisten oder am dringlichsten abzuzahlenden Schulden.
< > Reginelli … sein Vertrauter Guil[laume:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat). Um wen es sich bei diesem Vertrauten Guillaume handelt, war nicht zu ermitteln.

< > der Kempthorn:] Mary Ann Kempthorne*, Schwester von Charlotte Kempthorne.
< > Charlotte wird den Marchetti heurath[en]:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft; Marchetti* ist nicht näher identifizierbar, vielleicht handelt es sich um einen Diplomaten.
< > vom dänischen Gesandten:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.
< > in der Königin Dienst[en]:] In den Diensten von Louisa, Königin von Dänemark*.
< > beim Impresario:] Pietro Mingotti*.
< > hat mir auch 2 Guine[en] vor dein Benefice geschenkt:] Guinea (Währungen*).
< > Michel /: den blind[en] Preüssisch[en] Residenten:] Abraham Ludwig Michell*, preußischer Diplomat und Resident in London.
< > an Prinzen:] Frederick Lewis, Prince of Wales*. Teresa Pompeati* bat offensichtlich um eine Empfehlung des Prince of Wales an seine Schwester, die Königin Louisa von Dänemark*, um in Kopenhagen fest angestellt zu werden.
< > Herrn Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > den Grafen von Ranzau:] Schack Carl von Rantzau*, dänischer Würdenträger, Militär und Adjutant des dänischen Königs.
< > weder der Gesandte, noch Sprachmeister:] Weder Baron von Solenthal*, noch der nicht näher identifizierbare Sprachmeister mit Namen Williams (Brief vom 10. Dezember 1748, 83).
< > Graf Larwich:] Christian Konrad Danneskiold-Laurvig*, dänischer Offizier.
< > Herr Koch:] Ein dänischer Diplomat (?) namens Koch*.
< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger.
< > kein Mensch von all[en] bekannt[en] correspondiert mit ihm, ausser Monsieur Mercies Brief lautet an ihn:] Philip Mercier*, Maler.
< > Wych:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > Maulmacher:] „eine Person, welche der andern vergebliche Hoffnung macht, ihr gleichsam das Maul aufsperret, ohne ihr etwas hinein zu geben“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Maulmacher).
< > Monrinson jezo mit der Lotterie ocupiert:] William Morrison*, Sekretär der Oper. Eine Lotterie, die der Geldbeschaffung dienen sollte, ist bis dato nicht nachweisbar.
< > Das assecurieren kostet:] Die Transportversicherung.
< > nach der Michaeli Meß:] Nach dem 29. September.
< > 80 lb:] 80 Pfund (Währungen*).
< > Ich für mich lebe so genau:] Ich lebe so sparsam.
< > die Aria aber cara sposa:] S. Brief vom 19. September 1748 (21).
< > Du schreibst den Jozzi, daß du dich mit Hager und Gluck divertirest:] Christoph Willibald Gluck* und der Tenor Christoph Hager* galten als Schürzenjäger, weshalb Franz Marianne zur Vorsicht aufruft.
< > von Mylord das Billiet ausgebracht:] Vanneschi* hat Reginelli* einen Schuldschein, den Charles Sackville, Earl of Middlesex* Reginelli* ausgestellt hatte, überbracht.

Reginelli* will monatlich sechs Pfund Verzugszinsen erhalten.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Kinsack:] Quensach, Haubenmacherin Mariannes in London (Dienstleister des Alltags*).
< > titta:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Marchetti:] Signor Marchetti*, möglicherweise ein Diplomat.
< > Kuplpelz:] Kuppelpelz; in der Wendung „sich einen / den K. verdienen“: sich (erfolgreich) als Brautwerber, Eheanbahner, Heiratsvermittler betätigen (Goethe-Wörterbuch, s.v. Kuppelpelz). Franz bezweifelt, dass Reginelli* zu seinem Geld kommt, wenn ihm nicht Morrison* als Vermittler dient.
< > Der Impressa[ario] von Buffa Opern:] Giovanni Francesco Crosa*.
< > Doveres:] Dover.
< > einen Castrat[en]:] Gaetano Guadagni*.
< > die Gali:] Caterina Galli*, Sängerin.
< > Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.
< > daß du die erste in Clemenza di Ti[to] ausläst:] *La clemenza di Tito* von Hasse* stand auf dem Programm. Marianne sollte den Sesto singen.
< > Philip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Der Soldat und die Lambert:] Der Soldat lässt sich nicht näher identifizieren; die Lambert war Bedienstete im Haushalt Realy (Dienstleister des Alltags*).
< > Churfeld:] Franz von Churfeld*, Niederlagsdeputierter (Kaufmann) in Wien.
< > Neustadel en Hongrie:] Das heutige Baia Mare in Rumänien.
< > Das Welsche Buch von Lucretio:] De rerum natura von Titus Lucretius Carus, in der Übersetzung von Alessandro Marchetti.
< > Lateinisch nur 2 Sch[illing]:] Schilling (Währungen*).
< > Herrn von Schmerling:] Jakob von Schmerling, Kaiserlicher Rat für die Niederlande.
< > Williams:] Möglicherweise der Sprachmeister Williams (Brief vom 10. Dezember 1748, 83).
< > Mama:] Mariannes Mutter.
< > die Kinder:] Aloysia und Rosalia Pirker.
< > Rosalia:] Die zweite Tochter der Pirkers.

Brief Nr. 28

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 24. September 1748

A Monsieur
Monsieur François Pircker a Londres in Panton Street at the golden ball near the hewmarket
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 8. den 24$^{t[en]}$ [septem]bris. N[euen] St[ils]. |

hamburg d[en] 24:$^{[ten]}$ settenbre 1748.

allerliebster pirker

Ich kan nicht begreiff[en] warum du so wenig Brif von mir bekomst[,] da ich doch nicht ermangelt alle postäge an dich zu schreib[en], außgenomm[en] 2: alwo ich mich geirret mit der welsch[en] post[,] welche eine[n] tag später vort geht. ich habe indeßen dei[n] vorleztes erhalten[,] welches viele capitel in sich hält, absonderlich das von wien[.] alleine ich bekenne dir aufrichtig[,] daß ich ganz und gar nichts darauf halte, dann wann es wahr wäre so hätte mir wenigstes der Churfeld was davon geschrieb[en], habe alßo vor dienlich befund[en] ihme solches zu notificir[en][;] weil[en] du mir aber nicht geschrib[en] wo er sich befindet so habe solch[en] an Herrn von Smerlich addressirt, nun habe ich mich indeß[en] mit Herrn Mingotti dieß berahtschlagt und er findet apropos[,] daß ich auch an die Borosinj schreib[en] soll, welches ich morg[en] gewiß thun werde. er hat mir sehr gut[en] rath gegeb[en][,] daß ich solches nicht verliehr[en] soll, ich habe es ihme mit fleiß vertraut, zu wenigsten wann er mich selbst hab[en] wolte so muß er mir so viel geben als sie mir zu wien geben wollen, dann ich glaube daß er gesinnt ist künftiges jahr nacher Holland zu gehen. Mein gott ich kan mir nicht einbilden wie du verlang[en] kanst daß ich den wechßel übermachen soll, da ich erst[ens] die summa nicht weiß nach den[en] Marck[en] gerechnet, anders verliehrte ich an den cambio[;] so ist es ja tausend mal beßer solches hier zu zahlen[.] basta[,] wann der zettel kommt so werde ich mich einrichte[n] dir etwas mehr zu schick[en], oder den graffen zu ~~schik[en]~~ schreiben. nimm mir nicht übel daß ich dir dieß üble papier schicke es war schon halb geschrieb[en], als ich die Dinte darauf schütte. an die Eltern habe ich 2: mal geschrieb[en], ich habe 3. Brife von ihn[en] erhalt[en], alleine ich weiß fast nicht mehr was ich schreib[en] soll, dann es sind alle ihre Brife auf d[en] nemlich[en] schlag weg[en] einig[em] vorschuß. mit Bayreuth wird es so viel ich merke auch nichts darauß werd[en], es liegt mir aber nichts daran. Die Kinder sind sehr wohl auf. nach Ittali[en] habe ich 12 ducat[en] geschickt[,] item der caterl comission gegeb[en] das wenige gelt auch hinein zu schick[en], obwohln er noch nicht genug hab[en] wird. [S. 2] Herr Mingotti empfihlt sich dir und bittet du möchtest 2 garnitur[en] von denen

schwarzen Knöpfen mitbringen, du weist schon was vor welche, solche hoffe ich du wirst sie auch vor dich nehmen c'est a dire zu rock und camisol. vergieß es alßo nicht, daß weil du zu waßer kömst so kanst du alles leicht mit nehme[n], und obwohln es Kleinigkeit[en], könn[en] wir doch unsern klein[en] profit machen, item nimm 7: oder 8. orologij da ciscisbek vor Herrn Mingotti aber vergieß es ja nicht du kanst sie alle von waschborn nehme[n], und wir kön[en] gut profitir[en]. item solst du mitnehm[en] ein halb Duzent federn \o più/ wo mann Dint[en] hinein thut wie ich eine habe[,] item drey fornimenti die carta per foderare una gran stanza[,] ma gli più belli disegni che potete trovare[.] tutto questo è comisione ove avrete subito il denaro e anche il profito. gli fiori non le date via che tutto venderemo bene a Coppenhag[en] e s'impegna il Signor pietro come pure l'abito se non lo potete vendere per 18 ghinee o lb. la carta per le stanze prendele bianca con fiori, ~~e qualche~~ Jozzi mi aveva scrito molto imperdinente ed io più imperdinente gli risposi, ora mi ha scrito una lettera che farebbe pietà a un sasso ed io ho fato pace con lui. quel maledetto gluk parla si male di lui. gestern ware die erste opera und der teufel hat den verflucht[en] champigni her geführt, welcher die pompeati so recomandirt daß sie solche hier vor die erste singeri[n] in der welt halt[en] und ich versichere dich daß ich mit furcht und zittern in scena gehe, gott wird mir helf[en]. o gott ich hab soll[en] die aspasia nel temistocle mach[en][,] allein weg[en] der maledeta pompeati [S. 3] wird hier nichts drauß werden[,] weil[en] viele sich verwundern, warum sie nicht die prima donna macht. Monsieur hager empfihlt sich dir. ich hofe du wirst etliche licht buz[en] nicht vergess[en] mit denen wädl unten, ich glaub es kostet eine halbe Krona. schreibe d[em] jozzi und schicke ihm das band, er hat mich darum gebetten[.] vergieß nicht dir ein paar schöne tücher zu Kleydern mitzunehm[en] und hier wirst du schon die Doeßen bekomme[n], o hätte ich nicht das unglük von Engelland so könte ich bald auß allen mein[en] Nöthen kommen. aber mein Gott warum schickts [sic] du mir d[en] Koffre nicht[,] wilstu dann daß ich soll nackend gehen[?] [Du] weist daß ich kein[en] fezen anzuzieh[en] [habe], es fang[en] die prob[en] an, und ich schäme mich zu todt. basta du hättest alles in der welt mach[en] soll[en], mein gott es ist vor einer wochen ein schif ankomme[n][,] welches nur 3. täg unterwegs war. verzeihe mir[,] alleine es ist eine große nachläßigkeit, es ist ein glük daß die opern hier gefällt, alleine mit all[en] dießen[:] wann nicht mehr leute komme[n] so werden wir in 4: woch[en] schon weg geh[en]. wie kanstu dan pretentir[en] daß ich soll nakend weg geh[en], es ist hier schon sehr kalt, basta[.] ich hofe du wirst indeß[en] distrigirt seyn worde[n] und daß du selbst mit d[em] Coffre komm[en] kanst, laß die sachen assicuren wann du schon auch dabey bist, du darfst sie schon nicht visitir[en] laßen, wann du nur sagst so und so viel hundert[.] ich kan nicht sag[en] wie viel ell[en] papier vor eine stube, nimm es beylaufig wie du selbst glaubst[,] aber nicht vor kleine scheiß stub[en] von Engelland. vergieß mei[n] Zeug nicht[,] aber nicht zu ei[nem] Englisch[en] Kleyd; sondern zu ei[nem] anterjeng ce' est a dire

von den irrländisch[en], basta, bring mir was du wilst. adieu ich küß dich 1000 mal leb wohl, und komme bald. dei[ne] getreue Marianna addieu. [S. 4] P: S: erinnere Monsieur waiz daß er dir die Coffe mühle giebt, solte er es nicht thun, so kaufe eine[,] sie soll hoch und rund seyn. Meine Empfehl[ung] an alle gute freund[.]

[Beilage S. 1, Zusatz von Christoph Willibald Gluck:] | Liebster Pircker[,] ich bitte sie woll[en] mir Eine silberne Uhr Von Poi mit bring[en][,] welche in diament gehet, sie wird ohngefehr 8 pfundt kosten, sag[en] sie ihme Nic[ht] das sie Vor mich gehöhrt. Auch bitte ich ihne[n] umb Eine gutte Princ[b]e[ke]ne Von Ein[em] andern Meister, Ungefehr Umb 3. und ½ Pfundt, Hernacher 3 oder 4 Dutzendt feine frauziemmer scheere[n], ungefehr Ein[en] schilling Eine, oder 1 ½, so bald sie werd[en] ankomm[en] allhier, werd ich ihne[n] mit Danck die ausgabe[n] wiederumb Ersetzen[.] Adieu gluck. |

[Beilage S. 2, Nachschrift:] fate tutto il vostro possibile di avere delle historie delle pantomime. so che no[n] sono parole ma procurate di farvi dare una coppia del historie [X] Ma[X] e musica [X] per il Signor p[ie]tro onde fate tutto il vostro possibile.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Zusatz von Christoph Willibald Gluck und Nachschrift von Marianne Pirker, 12 x 13 cm); Tintenfleck auf S. 1/2. Eingeschränkte Lesbarkeit der Beilage wegen durchdrückender Schrift und Beschädigung durch Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Der vorliegende Brief gibt Einblick in die Gedanken Mariannes rund um die Aussicht auf ein Engagement in Wien. Sie zweifelt an den vorliegenden Informationen, weil ihr Wiener Korrespondent Franz von Churfeld* ihr nichts dazu mitgeteilt hat. Dennoch berät sie sich auch mit Pietro Mingotti*, sei es um von seiner Erfahrung zu profitieren, sei es um bei ihm durch das Signal, dass auch von anderer Seite Interesse an ihr bestehen könnte, ihren Preis hoch zu halten. Ein weiteres Thema bilden wie üblich die Kommissionen, darunter 7 oder 9 Uhren für Mingotti* aus einer speziellen Legierung sowie weitere Luxusgüter, die sich mit Profit weiterverkaufen lassen. Ein besonderes Problem stellt für Marianne der noch beschlagnahmte Koffer dar, weil ihr dadurch die Kleidung für den Alltag und die Bühne ausgeht.

In der dem Brief beiliegenden eigenhändigen Notiz erweist sich Christoph Willibald Gluck* als Mann mit Sinn für Luxus. Von besonderer Bedeutung ist Mariannes Nachschrift mit der Bitte um Übersendung eines Exemplars der Abhandlung von John Weaver („The History of Mimes and Pantomimes“, London 1728) an Pietro Mingotti*. Sie belegt das Interesse an einem Pionier

des nachmaligen Handlungsballetts im unmittelbaren Umkreis Christoph Willibald Glucks*.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > mit der welsch[en] Post:] Die Post nach Italien.

< > ich habe indeßen dei[n] vorleztes erhalten:] Die Option einer Anstellung in Wien wird von Franz im Brief vom 10. September 1748 (14) angesprochen, ebenso im Brief vom 19. September 1748 (21). Da erst Freitag, der 20. September, ein Posttag war, ist es aufgrund der langen Laufzeiten von der Insel zum Kontinent eher unwahrscheinlich, dass Marianne diesen letztgenannten bereits in den Händen hielt. Deshalb liegt der Schluss nahe, dass – sofern Mariannes Angaben stimmen – ein Brief Franz Pirkers vom 13. oder 17. September verlorengegangen ist.

< > der Churfeld:] Franz von Churfeld*, Korrespondent der Pirkers in Wien.

< > Herrn von Smerlich:] Jakob von Schmerling, kaiserlicher Hofrat.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > die Borosini:] Rosa Borosini*, Sängerin.

< > welches ich morg[en] gewiß thun werde:] Die Post nach Italien ging entsprechend Mariannes Angaben einen Tag später als die nach London ab, in diesem Fall am Mittwoch.

< > da ich erst[ens] die summa nicht weiß nach den[en] Marck[en] gerechnet:] S. Währungen*.

< > wann der zettel kommt … den Graffen zu … schreiben:] Franz soll seinerseits einen Wechsel schicken, auf den Marianne ihm Geld schicken will oder durch den Diplomaten Joseph Xaver Graf Haslang* in London auszahlen lassen kann.

< > die Eltern:] Mariannes Eltern in Stuttgart, bei denen zwei der drei Kinder der Pirkers lebten.

< > mit Bayreuth wird es … nichts darauß werd[en]:] S. Brief vom 11. September 1748 (16). Marianne Pirker hatte gehofft, auf Vermittlung Kajetan Neusingers* zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Bayreuth (Hochzeit der Bayreuther Prinzessin Elisabeth Friederike Sophie mit Herzog Carl Eugen von Württemberg* am 23. September 1748) engagiert zu werden.

< > die Kinder:] Aloysia und Rosalia, die beiden älteren Töchter.

< > 12 ducat[en] geschickt:] Dukat (Währungen*).

< > caterl:] Katharina Mayer*, Sängerin in Wien.

< > rock und camisol:] Längere Jacke mit Weste.

< > ciscisbek:] Gemeint ist die nach ihrem Erfinder benannte Legierung Pinchbeak*.

< > waschborn:] Thomas Washbourn*, Uhrmacher.

< > item drey fornimenti die carta per foderare:] Ital. „carta da foderare“, Tapete.

< > con fiori:] Franz soll Tapeten mit Blumenmuster besorgen und diese mitbringen, weil sie sich gut verkaufen lassen.

< > 18 ghinee o lb.:] Guineen, Pfund (Währungen*).

< > Jozzi mi aveva scrito molto impertinente … gli risposi … farebbe pietà a un sasso:] S. Giuseppe Jozzis* Brief vom 14. September 1748 (18).

< > quel maledetto gluk parla male di lui:] Jozzi* war bereits in Glucks* Oper *Artaserse* (Mailand 1741) sowie in *Artamene* und *La caduta dei giganti* (beide London 1746) aufgetreten, konnte aber Glucks* Wertschätzung offenbar nicht erringen.

< > champigni:] Charles Chevalier de Champigny*, Diplomat und Abenteurer.

< > die pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > ich hab soll[en] die aspasia nel temistocle mach[en]:] Pietro Mingottis* Truppe hatte einen *Temistocle* (Text von Metastasio*) mit Musik von Filippo Finazzi* im Repertoire (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CLIf.). Diese Oper kam jedoch nicht in Hamburg, sondern erst in Kopenhagen zur Aufführung (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 54). Möglicherweise verwechselt Marianne hier den *Temistocle* mit *Bajazet* (ein Pasticcio), in dem sie als Asteria zu hören war.

< > Monsieur Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > licht buzen:] Lichtputze, scherenförmiges Gerät zum Abschneiden des verkohlten Kerzendochtes.

< > wädl:] Wadel, Fächer (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. wadel).

< > distrigirt:] Von ital. „districare“, entwirren, sich befreien.

< > anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.

< > Monsieur waiz:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > Poi:] Godfrey Poy*, Uhrmacher in London.

< > Princ[b]e[ke]ne:] Pinchbeakene, s. oben.

< > Ein[en] schilling:] Schilling (Währungen*).

< > gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Kapellmeister bei Mingotti*.

< > delle historie delle pantomime … del historie [X] Ma[X] e musica [X]:] Gemeint ist die Abhandlung „The History of Mimes and Pantomimes“, London 1728 von dem Tänzer und Choreographen John Weaver. Weaver, Sohn eines Tanzmeisters, war am Drury Lane Theatre engagiert, wo er vor allem Charakterrollen und komische Rollen tanzte. Er gilt als Vater der englischen Pantomime und Pionier des Handlungsballetts. Er betätigte sich auch als Autor von Abhandlungen, darunter „The History of Mimes and Pantomimes“, London 1728. Für letztgenannte interessierten sich, wie das Schreiben belegt, auch Christoph Willibald Gluck* bzw. Pietro Mingotti*, weshalb sie Franz Pirker beauftragten, ein Exemplar zu beschaffen.

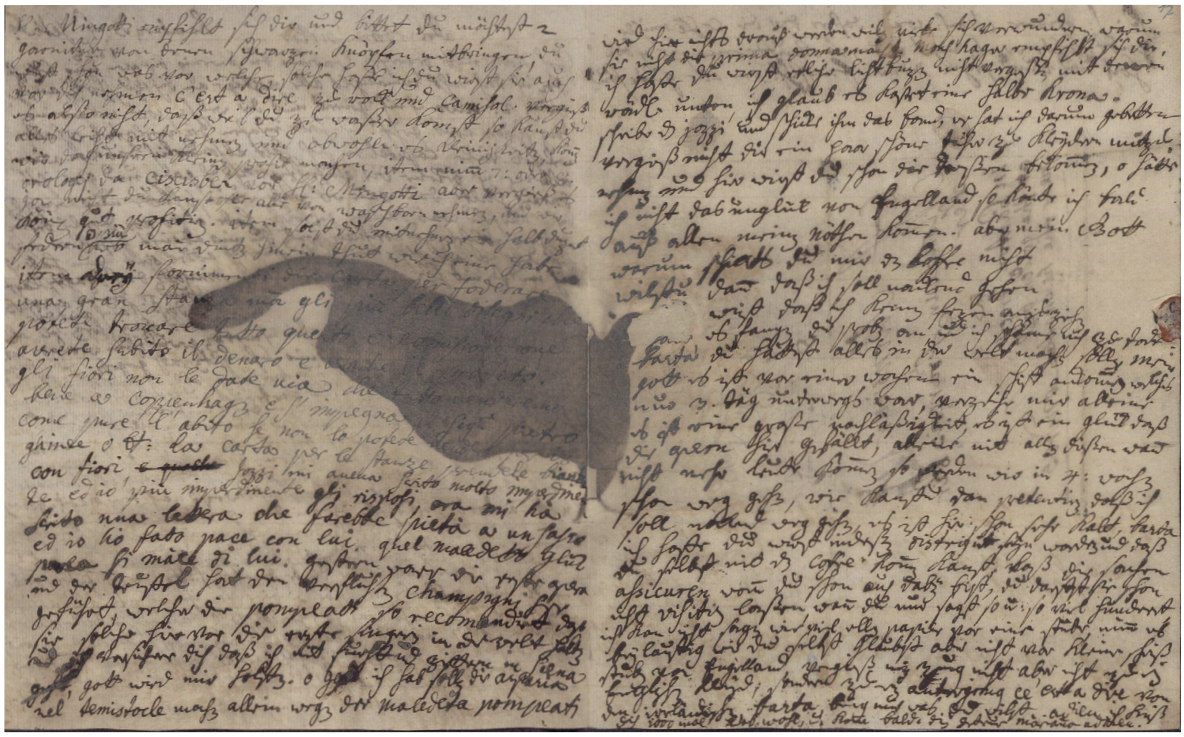


Abbildung 6
Brief Nr. 28, vom 24. September 1748, Marianne Pirker an Franz Pirker (Schriftprobe), S. 3 und 4, HStAS, Signatur A 202 Bü 2840

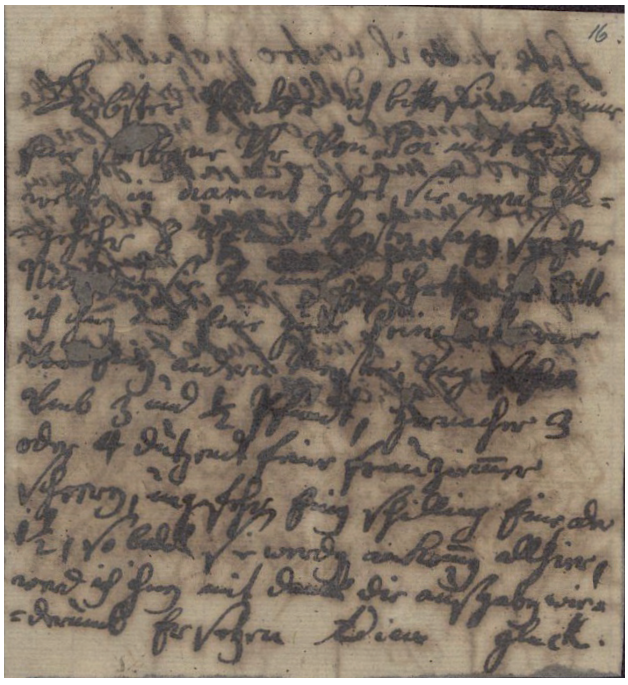


Abbildung 6a
Beilage zu Brief Nr. 28 von der Hand Christoph Willibald Glucks, HStAS, Signatur A 202 Bü 2840

Brief Nr. 29

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 27. September 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^{o} 10 von 27$^{t[en]}$ [septem]bris [1]748.

London den 27$^{t[en]}$ [septem]bris A[nno] 1748

Allerliebste Marianna

So, wie die Juden auf den Messias, so habe ich heüte auf einen Brief von dir gewartet, aber meine Hofnung hat fehl geschlag[en], welches mich um desto mehr anfichtet, weil morgen der Hof von Clifden hereinkommet, und ich kan der Milady How keinen Brief von dir geben. Ich bilde mir zwar ein, daß die Wienerische affaire dich wird abgehalten hab[en], daß du mit dem schreiben nicht klecken können. Ich war heüte mit aller meiner Incomoditet auf der Börse und 2 mahl in Comun Garden. Die 2 Schiffe, The Anna Catherina Reynart Pieteraz wollen schon Sonndags abgehen, Es sind zwar noch andre mehr hier, aber Gott weis, wann sie Ladung bekomm[en][,] dann diese \2/ sind von Kaufleüt[en] zum Deüfel gewunsch[en], daß sie sich so lang hier aufgehalten, und bis 50000 lb Ste[rling] Schad[en] gemacht, weil die Güter zu allen Messen in Teütschland zu spät kommen. Es kan zwar seyn, daß ein Schif in einer Wochen abgehet, aber es ist halt nicht gewiß. Indessen weis der Liebe Gott, daß ich mir solche Mühe gegeben Caution aufzutreib[en], und 1 Guinée, so mir zu dein[em] Kleid abgegang[en], daß ich darüber aus Ärgernis, und Lauffen krank geword[en], und zwar wie im lezten Winter, daß wäre noch abgegang[en], und just jezt, da der Hof herein kommt, und der Coffre fortzuschick[en]. Wann mir Monsieur Koch, der jezt mein Trost, mir nicht ein Pulver gegeb[en], Gott vergelte ihms, so hätte ich heüte nicht ausgehen können, welches mich zwar sehr sauer angekommen. Ich bin ein recht armer Narr, du kanst dirs unmöglich vorstellen, was ich ausstehen muß. Wegen der Caution hat man mir das Maul gemacht, wie [S. 2] mit dem Geld, und wanns zur Sache gekommen, so waren lauter Wind. Der Hausherr hat mir vorhinein das Compliment gemacht, wann die Haus Kiper ihm anständig und tüchtig, so will er endlich die Caution anemm[en] und prætendirt mir noch eine grosse Gnad zu thun. In summa alle diese Juden haben ganz andre Manieren und Weg, und unsre raisons, sie mögen noch so gut und ehrlich seyn, die gelten bey ihnen nichts, da hilft kein persuadir[en] od[er] reden, so wenig als den Deüfel wied[er] zum Engel zu mach[en]. Ich war bey meinem Landsmann dem Schnirbrustschneider, der versprache mir die 2 Guinées zu geben /: dein Stoff macht 48 Sch[illing] aus, und des Jozzi Hut 15 Sch[illing] zusamen 3 lb 11 Sch[illing] :/ weil aber das Weib

das Geld unter Händ[en], so muste ich nach einem verfluchten Donnerwetter, und nachdem 3 Stund mir die Ohren müssen zu vor anschreyen lassen wieder umsonst abzieh[en], und der Mann hat sich nicht wenig geärgert, und mich hat woll[en] der Schlag rühren, heüte, aber hat er mir verstohlner das Geld in das Haus gebracht. Die Übrigen 13 Sch[illing] brauche ich sonst zu meiner Ausgab, wann ich anderst essen will, und Brief bestell[en][.] Das war die Ursach warum ich neülich so gewis vom Kleyd geschrieben, Mittwoch passirt mir der Streich darauf. Weil mir nun beym Morinson die Zeit zu lang geword[en], so habe ich ihm mit Hilf des Sprachmeisters /: der sich empfehl[en] läst :/ ein Billiet geschrieb[en], worauf ich gestern wie ich die Antwort abholl[en] wollen solche von ihr von der Stiegen herab, und durch das Mensch empfangen, Er wolt damit nichts zu thun haben, es wäre ein recht impertinenter Brief. nachdem ich ihm 15 p[er] cento \nemlich/ mit dem Mil[ord] intere[ss]e versproch[en], und Still zu schweigen. Das sind Herzbrechende Stösse. Dein Kleid solle mit gröster Sorgfältigkeit unternohmen werde [sic], Gott gebe nur, daß ich die Schife nicht versaume od[er], neüe Gelegenheit geschwind erfrage. Ich habe diesesmahl recht erfahren, was ein Mensch ohne Geld seye. Ein Schinder, Dieb, Hure pp alles ist ehrlicher und mehr respectirt, man scheüet einem wie die Pest. Drum adieu Genereusité, und gutes Herz. Dieses sind Chimeren, und unser ruin. Niemand raisonirt so wie wir, dieser od[er] diese hat Uns dieses oder jenes gethan, wir sind obligirt pp nein, jederman denkt erst auf sich, und wenn sie den zu weilen mit einen Schiling vom Galgen retten können, so sagen \sie/ henkt ihn nur auf. Geld, Geld, ist der Gott, die Religion, die Ehr, die Tugend, meriten und alles. ohne diesen tauget alles übrige nichts. Kein Mensch redt von der obligation [S. 3] oder Dienste so wir verrichtet. Alle Welt hat mir wieder rath[en], und ich habe es auch von mir selbst nicht thun wollen[,] dir anfänglich diese Dinge zu schreib[en], und es ist mir leid, daß ich es jezt thun muß, allein die Noth ist da, und unterdessen ist die Zeit verstrich[en]. Der Kaufmann hat mich heüte auch auf der Börse wegen des Wechßels angeredet, und ich förchte auch mein Vorschlag, daß mir der Graf und Secretari[o] so lang Verzug geben möchten, daß dieses Geld zur Caution vor dem Hausherrn diente, bis ich ~~das~~ Geld aufgetrieb[en] um die Sachen fortschicken zu können[,] werd mir auch nicht angehen, wann du noch länger anstehest mir solchen zuschick[en]. Dann ich hab ihn schon heüte erwartet, dessentweg[en] mir auch der Secretari[o] keine Caution mehr machen wollen, weil der Wechßel ausbleibet, ob er mir solches schon ehender versprochen, und wann er dort gezahlt wird, so hilft es Uns nichts, hätte ich ihn aber in meine Hände bekommen, so hätte es mir viel genuzt auf das wenigste zum wegschicken der Coffrè. Jezt bin ich in einem negocio 50 lb paar Geld, 50 lb Wahr[en], und das übrige zur Sicherheit bis der Milord zahlet, alsdann solle Uns der rest [a]uch bezahlt werd[en]. Man macht mir wieder das Maul, ich glaube aber nichts [m]ehr, als bis ich das Geld wirklich in meinen Händen. Wann also du mir [wie] ich dich leztens gebeten 50 lb schicken köntest, so

wolte ich fast mich heraus wi[nden]. Wann der Impressari[o] in Hamburg jemand gefunden hätte, der Uns diese su[mma] 5 p[er] cento unterdessen vorgestrecket hätte, so hätten wir ihm des Milords Billiet einsezen können, das ist ~~ich~~ wir hätten ihm eine legale cession gemacht, und das Billiet wäre hier geblieben bey einem sichern Comissair, der es in seinem Nahmen eincassirte, und auf unsre Unkösten überschikte. Er ersparete Uns dadurch über 40 lb. Des Milords intere[ss]e könte man ihm auch verschreiben. Zu Anfang künftiger Woche wird mein Project auch gut od[er] schlecht ins Werk gebracht werden. Unterdessen habe ich bey dieser Gelegenheit erfahr[en], daß in vielen Haüsern kein ½ Guinée jezt anzutreff[en], darüber du erstaunen würdest, und kanst dir unmöglich einbild[en], wie wenig Geld jezt /: es ist alle Jahr um diese Zeit so :/ in London vorhand[en], und die eines haben, machen es wie die Getraid oder Weinn Juden beym Mißwachß. Mache mit den Knöpfl kein regal. es ist jezt nicht a tempo. er hat mir heüt wieder einen tendren Brief geschrieben. Heüte fruhe sind die Kemptornisch[en] abgereiset, \NB sie wird von Paris antworten/ aber ohne Reginelli, der hat mich gestern zu Gast bey sich geladen. Das Buch ist auch gefund[en] vor ½ Guinée wied[er] eine neüe Sorg den zu bezahlen, sonst verkauffen sie mirs wied[er], alle Welt verwundert sich, das ichs aufgetrieben. Es fällt mir ein, daß vieleicht die Mama einen verschmacht weil ich wegen der Rosalia Krankheit weg[en] des zu heissen zu denken geschrieben. Hier ist ein spargement, als wenn der Giachi, Prete und Secretaire vom Veneti[anischen] Bottschafter in der Schweiz von Strassenraubern Todt geschlag[en] worden. Er und sie, und ihr Kind hätten sich so zu sagen nakend gerettet. Ich halte alles vor eine Venet[ianische] Lüge dan die Brief kommen vor dort her. Adieu ich küsse dich 1000 mahl im Gedanken, vergiß meiner nicht ich bin dein getreüer Pirker bis in Tod.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz trägt ein weiteres Mal (s. dazu Brief vom 19. September 1748, 21) die Bitte vor, bei Mingotti* einen Wechsel zu erwirken, damit er seinen Aufenthalt in London beenden kann.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > von Clifden:] Der Landsitz Cliveden in Buckinghamshire gehörte Anne Douglas-Hamilton, Countess of Orkney, die ihn von 1737 bis 1751 an den Prince of Wales* Frederick Lewis vermietete.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Comun Garden:] Gemeint ist wahrscheinlich Covent Garden, wo ein großer Markt beheimatet war.

< > bis 50000 lb Ste[rling] Schad[en] gemacht:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > 1 Guinée:] Guinea (Währungen*).
< > Monsieur Koch:] Ein dänischer Diplomat (?) namens Koch*.
< > hat mir das Maul gemacht:] Vergeblich Hoffnung gemacht (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Maulmacher).
< > Haus Kiper:] House keeper.
< > Schnirbrustschneider:] Schnürbrust-Schneider.
< > Morinson:] William Morrison*, Sekretär der Oper.
< > durch das Mensch empfangen:] Von einer „Weibsperson“ empfangen (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Mensch).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernmanager.
< > der Graf und Secretari[o]:] Möglicherweise Joseph Xaver Graf Haslang* (Brief vom 19. September 1748, 21) und der Legationssekretär C. W. Kellerhoff*.
< > negocio:] Ital. „negozio“, hier im Sinne von Geschäft, Handel.
< > der Impressari[o]:] Pietro Mingotti*.
< > cession:] Zession, (Abtretung, Übertragung), „im eigentlichen Sinne das Rechtsgeschäft, vermöge dessen ein Forderungsrecht von dem Gläubiger auf einen Dritten übertragen wird“ (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Zession).
< > Mißwachß:] „Der fehl geschlagene Wachsthum der Feldfrüchte, der ungewöhnlich geringe Ertrag derselben“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Mißwachs).
< > die Kemptornisch[en]:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Mama … verschmacht ... Rosalia … des zu heissen zu denken geschrieben:] Die Mutter Mariannes verschmähte einen Brief. Rosalia war die zweite Tochter der Pirkers.
< > spargement:] Von ital. „spargimento“, verbreitete falsche Nachrichten (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. spargement).
< > Giachi, Prete und Secretaire vom Veneti[anischen] Bottschafter:] Der Ciacchi, der Priester und der Sekretär des venezianischen Botschafters. Der Kastrat Giuseppe Ciacchi* reiste in Begleitung des abgelösten Botschafters Pietro Andrea Capello.

Brief Nr. 30

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 27. September [1748]

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres at the golden ball in Panton Street hewmarkt
[unbekannt:] | fr[anc]o Anvers |
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 9. Den 27$^{t[en]}$ [septem]bris. |

hamburg 27:$^{t[en]}$ [settem]bre

allerliebster pircker.
Heute empfange ich dein wehrtes vom 17: und ein gleches vom 19:$^{t[en]}$ hujus. worinn[en] ich capitel finde, welche mir durch Herz und Seel dringen, Mein Gott hättest du mir wenigstens gleich dießes geschrieb[en], wegen arretirung deiner und der Coffre, so hätte ich biß dato anstalt gemacht, allein anjezo ist es sehr spät, nicht weg[en] des gelt vom Impres[ario] sondern weg[en] derer unkost[en] so du dort[en] hast, und weg[en] der Schand, item daß ich hier kein[en] fezen anzulegen habe, und auch so gezwung[en] seyn werde nach Dännemark zu gehen, mio dio perché non dirlo subito? es thut mir leyd, daß ich dir dießes vorruck[en] muß, alleine der fehler ist gar zu groß, ich weiß nicht ob ich dir auf alle capitel antwort[en] kan[,] dann der teufel macht just daß die ganze compagnie auß speist. freylich habe ich mich im anfang divertirt, allein eben anjezo[,] da ich ruh von nöth[en][,] empfange ich in dein[en] die Billen[,] welche ich lieber im anfang verschlukt hätte als jezt, alleine du gelahtest gut es \zu/ mach[en]. aber mein Gott[,] nun gesetzt ich findete rath um dich dort auß zu lößen, wo komme ich hernach zu meinem Gelt vom Mylord wann niemand von uns zu gegen? verstreichet mehrere Zeit so möchte ich auch nicht gern allein nacher Dännemark, daß wann wir wär[en] dieß[en] winter hier geblieb[en][,] hätte ich gerath[en][,] daß du lieber dich in dem orghester dort[en] engagirt hättest, dann um dasselbe Gelt hättest du schon leb[en] könn[en], nur damit du gelegenheit gehabt hättest den Mylord zu exequir[en], dann künftiges frühjahr gedenkt der Imp[resario] nach Hollland zu geh[en], alleine es ist mir weg[en] Coppenhag[en]. Die post geht 2: mal von hier nach london, allei[n] zu wiße[n] daß du nothleydest, so wolte ich dir das postgeld erspahr[en]. ich weiß nicht wie der Haußh[err] [S. 2] 30: lb verlang[en] kann, zeige ihm seine riconnt[en] gib solche aber ja nicht auß denen Händen. verspriche den vaneschi oder Morison daß sie dir helffen. Bey den schuster habe ich nur ein Baar schwarze und halb rothe bestehlt, alleine wann du ihm sagst[,] daß du sie nicht zahl[en] kanst[,] wird er sie wohl behalt[en], wo nicht nimm nur die schwarz[en] dann ich hab sonst keine andere bestellt, und hier macht mann sie weit schöner.

Die Zeit ist heut zu kurz, habe gedult biß künftig[en] post tag, ich werde such[en] dir zu helffen lieber pirker[.] montag über 8: tage ist meine opera[,] ich förchte mich nicht wenig, weil alle andere schon ihr[en] credit gemacht hab[en] und gefall[en] unendlich, bitte vor mich; ich glaube es auch[,] daß der jozzi bedauert sich nicht engagirt zu hab[en] bey Mingotti, allein anjezo führt der teufel den Klug[,] welcher sehr übel vom ihm redet. wann die Knöpfl ankomm[en] werde ich solche ihm über schick[en], alleine das gelt kan ich nicht von ihm fordern, du weist ja daß ich ihm 3: Bücher und 3. zeghin vor der ceccilia schuldig, welches 9: zighin außmachet, laße alßo es unter uns außmach[en] und contentire ihn wann ich dir gelt schicke die sach[en] einzukauf[en]. wann wir hätt[en] gleich geantwortet so wäre ich prima donna statt der turcotti[.] ecco quello che dicevo saressimo stati fuora di guai, perché il Mingotti mi avrebbe avanzato a buon ora ed io avrei potuto approfitarmi in hollanda, basta[.] con tutto ciò spero senz'altro che questo sarà l'anno ove mi delibererò di tutti guai. NB: laß dich etwa nicht einschläfern von der Borosini, sondern regire die sache daß die richtige Bezahlung [S. 3] einlauft zu End des jahrs, ich habe an Churfeld[,] Eltern, Catel, und Borosini geschrieb[en]. Mein Haußh[err] ist der poët und weil ich im wirtshauß bin sehr übel mit der Kost tractirt word[en], so läst mich der Impres[ario] mit ihn[en] speiß[en]: neml[ich] fr[anco] der Haager, Kluch, und ich, ich muß aber auß mein[em] Hauß zu ihn[en] gehn, welches mir sehr incomod, indeß[en] spendire ich nichts vor mich im essen. raisonire nicht viel von de[n] arien mit d[em] waiz, er ist ei[n] narr, schreibt alles wieder hieher und ist in ein[em] sehr schlecht[en] credit, es ist auch nicht wahr[,] daß er mich recomandirt hat, thu aber nichts dergleich[en]. j'ai aucun autre comte avec Mistress green, que la lambert at emprounté une ghinee dans son nome, et se elle ne veut pas se souvenir, nous le rebatterez a la gage de la lambert, puisque je ne dois rien a Mistress green que la pomade qu'elle m'at fait. Künftig[en] Dienstag werde ich dir etwas schick[en], alleine den wechsel schicke ich nicht, biß ihm der Herr secretaire schick[en] wird. Künftig ei[n] mehrers, Gott erhalte dich und gebe dir gedult, schike des secretario wechsel sogleich, ich werde dir schon sag[en][,] warum er von hier nicht kan weg geschikt werd[en]. Heut habe ich Brif von hauß, sie sind alle sehr wohl adieu[.] von all[en] tausend grüße, habe mich lieb, und zweifle nicht daß ich bin und ersterbe deine treue Marianna biß in todt adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne beschäftigt sich in diesem Brief mit den finanziellen Sorgen, die sich aus der Situation der Trennung der Eheleute ergeben: Franz muss im teuren London bleiben und sie selbst hat weder angemessene Kleidung für den Alltag, noch, so ist

anzunehmen, für die Bühne. Um wenigstens vorübergehend finanzielle Engpässe mildern zu können, werden auch in diesem Brief wieder Bürgschaften für Wechsel u. ä. Lösungsansätze thematisiert, die sich jedoch wegen der Lücken in der Überlieferung der Briefe nicht genau erklären lassen. Die hohen Lebenshaltungskosten in der Verpflegung mögen ebenfalls der Grund dafür gewesen sein, dass Marianne in den Genuss der freien Tafel bei Pietro Mingotti* kam.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Heute empfange ich dein wehrtes vom 17: und ein gleches vom 19:t[en] hujus:] Ein Brief von Franz an Marianne vom 17. September 1748 ist nicht überliefert. Bei dem erwähnten Brief vom 19. September 1748 handelt es sich um Nr. 21.

< > wegen arretirung deiner und der Coffre:] Der Koffer der Pirkers war als Pfand beschlagnahmt worden und Franz durfte wegen seiner bestehenden Schulden London nicht verlassen.

< > vom Impres[ario]:] Pietro Mingotti* hätte den Pirkers Geld leihen können.

< > dießes vorruck[en]:] Hier: „vorhalten“, „Figürlich rückt man jemanden etwas vor, wenn man ihm etwas Vergangenes mit Bitterkeit wieder in das Andenken bringet“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. vorrücken).

< > du gelahtest:] gelobtest.

< > Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernmanager.

< > zu exequir[en]:] „(bei jdm) auf Zahlung ausstehender Gelder dringen“ (Goethe-Wörterbuch, s. v. exequiren).

< > die post geht 2: mal … das Postgeld erspahr[en]:] Die beiden Posttage der Ordinario-Post waren in Hamburg wie in London zumindest für den Postverkehr zwischen diesen Städten jeweils der Dienstag und Freitag einer Woche. Der Empfänger eines Briefes bekam diesen nur gegen Zahlung einer Gebühr ausgehändigt.

< > 30: lb verlang[en] kann:] 30 Pfund (Währungen*).

< > riconnten:] „riscontro“, die Kompensierung gegenseitiger Verbindlichkeiten durch Abrechnung (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Skontro), hier im Sinne von „Abrechnungen“.

< > den vaneschi oder morison:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario, William Morrison*, Sekretär der Oper.

< > habe gedult bis künftig[en] post tag:] Der nächste Posttag war Dienstag, 1. Oktober 1748 (s. Brief 37).

< > montag über 8:tage ist meine opera:] Die nach *Arsace* zweite Oper auf dem Programm, *La clemenza di Tito*, sollte am 14. Oktober aufgeführt werden, also nicht wie Marianne irrigerweise angibt am 7.

< > daß der jozzi:] Giuseppe Jozzi*, Sänger (Kastrat).

< > der teufel Klug:] Christoph Willibald Gluck*, Kapellmeister der Truppe.

< > 3: Bücher und 3 zeghin vor der ceccilia schuldig:] Marianne schuldete für drei Bücher (Libretti? Notendrucke?) „für die Cecilia“ Pietro Mingotti* neun Zechinen

(Zecchini); bei „der Cecilia“ könnte es sich um Cecilia Bellisari Buini handeln, die mit Mariannes älterer Schwester Josepha Susanna in den 1730er Jahren am Kärntnertortheater engagiert war (Perutková, Vienna Kärntnertortheater Singers, S. 282–283).

< > der turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Mariannes Konkurrentin als Prima donna.

< > von der Borosini:] Rosa Borosini*, Sängerin.

< > an Churfeld[,] Eltern, Catel und Borosini geschrieb[en]:] Franz von Churfeld* war ein Korrespondent der Pirkers in Wien; Mariannes Mutter und Stiefvater lebten in Stuttgart; die Sängerin Katharina Mayer*, gen. „Cat(t)erl“ war ebenfalls in Wien ansässig; Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Theaterpächter in Wien.

< > Mein Haußh[err] ist der poet:] Marianne wohnte wahrscheinlich bei dem „Sprachmeister“ Bartoli, bei dem ein Jahr später auch Franz (Brief vom 19. September 1749, 221) logierte.

< > bin sehr übel mit der Kost tractirt word[en]:] Marianne war von einem Wirtshaus schlecht verköstigt worden und hatte dafür viel Geld bezahlen müssen.

< > Haager, Kluch:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor), und Gluck* wurden kostenlos an der Tafel Pietro Mingottis* ausgehalten, ein Privileg, das nun auch Marianne zu Teil wurde.

< > waiz:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat. Er war lange Zeit in Hamburg gewesen und verfügte über gute Kontakte dorthin, weshalb Franz ihm gegenüber nicht zu viel über Mariannes künstlerische Pläne (Arien) verraten sollte.

< > comte:] compte, Rechnung.

< > Mistress green, que la lambert:] Mistress Green und die Lambert waren Hausbedienstete (Dienstleister des Alltags*).

< > une ghinee:] Guinee (Währungen*).

< > Herr secretaire:] Person nicht sicher identifizierbar, möglicherweise handelt es sich aber um C. W. Kellerhoff*, Legationssekretär beim kurbayerischen Gesandten Graf Haslang*.

Brief Nr. 31

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in Hamburg, 28. September 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pircker Chanteuse au Teatre de l'Opera à Hamburgo

Amsterdam 28: [sette]mbre 1748.

Adoratissima Marianna.

Ieri mattina ho ricevuto la v[ost]ra adoratissima lettera, se m'abbia recato della consolazione o no, lascio considerarla a voi istessa perché torno a dirvi che la v[ost]ra crudelis[si]ma lettera mi mise in una agitazione, che non potevo trovare alcun riposo; sicché vi ringrazio infinitam[en]te della consolazione, ed assicurazione del v[ost]ro caris[si]mo amore, e non dubbito che sarà l'istesso come per il passato, ma /: perdonatemi Mariannetta :/ mi pare che dite con molta in[di]firenza, che doppo 6: settimane partirete più lontana e che perciò non manchi di scrivervi spesso. ah[,] mia Marianna, temo che a quest'ora /: quantunque mi assicurate :/ ~~che~~ qualche v[ost]ro antico amico abbia tornato a piacervi; /: mia vita non vi offendete :/ dico ciò perché vedo che prendete con molta indiferenza il mio ritorno a Londra, il quale non è ancora sicuro; sia fatta la Volontà di Dio, altro non posso dire che non c[']è huomo al Mondo che peni come il povero Infelice J[ozzi] adesso provo cosa sia il vero amore; Marianna adorata divertitevi[,] altro il mio dolore non mi permette dire. Vi ringrazio delle Novità dell'anima lunga, e non dubbitate che non mi fiderò, no, no. Voi dunque mi deridete col dirmi che la mia malatia sia per la troppa castità? ed è possibile che mi volete ancora affligere? Sappiate Marianna, che vi giuro avanti il Trono S[anto]s[antissi]mo di Dio, che doppo la mia partenza da Londra non [h]o toccato non solam[en]te una Donna, ma ne anche una mano; e volete diffidare? Se dovessi morire sarei più contento, che di farvi il minimo torto; è vostro tempo il mortificarmi[,] servitevi con tutta libertà. Mi dite ancora che la mia lettera è stata ben scritta per persone che non conoscano la mia volubilità, e che il core non corrisponde alla penna; Ma [S. 2] cara Marianna voi siete un core qualche volta di Tigre; eh[,] volete ancora affliggermi col non credere sincere le mie vere Espressioni? Marianna vi priego di non parlarmi più così, oh Dio! oh Dio! Mi consolate all'Estremo nel dirmi che la n[ost]ra amicizia dovrà essere inseparabile assicurandovi che dal mio canto non si separerà mai più e solo la morte mi farà essere volubile. Vi ringrazio infinitam[en]te dell'Enigma che mi avete sciolto per qual causa non passaste per l'aja, ed avete fatto prudentem[en]te a regolarvi come vi siete regolata, e adesso che [h]o sentito le raggioni non mi fa più tanto dispiacere a non aver potuto abbraciarvi, stante che avreste sofferto del pregiudizio de v[ostr]i interessi, e la lettera maledetta che vi scrissi fu solam[en]te

per rabbia che non potei avere il contento di abbraciarvi con vero core di v[ostr]o Fedelis[si]mo J[ozzi] e non per sgridarvi ne rinfacciarvi. Mi dite ancora, che siete coriosa di vedere quanto tempo durerà il mio scrivere Cristiano. Sopra a ciò vi rispondo adorata Marianna, che durerà per il tempo di mia vita, e ne vederete gli effetti. Mia Marianna, in questo punto non posso trattenere le Lacrime pensando, che chi sa quando avrò il piacere di abbracciarvi. il mio core è molto torbido, e mi dice che la lontananza vi farà perdere quell'antico amore che avete avuto per me; oh povero Jozzi \J…/, veram[en]te peno all'ultimo segno; ah divertitevi pure, ed io mi raccomanderò a Iddio acciò mi assista in un caso sí deplorabile; oh Dio che smania. Voi però non mi assicurate della fedeltà che a me più preme, mi dite di volermi sempre bene; ah, perdonatemi tanto disturbo che vi reco, e tante seccature. Domani 29: del corrente parte da qui la solita carrozza per hamburgo, perciò prendo la libertà d'inviarvi una cassettina con un poco di perfettis[si]ma Cioccolata, ed una minchioneria per il latte quando prendete il caffè, assieme con la Polvere per i Denti; scusate Marianna la libertà che prendo, e di ciò è colpa la v[ost]ra bontà. La detta cassetta è Franca, e non vi costerà nulla a riscuoterla, e sopra c'è il sopra scritto diretta a voi in olandese[.] [S. 3] La detta carozza sarà in hamburgo fra 12: o 13: giorni, sicché potete informarvi in che alloggio arrivi la carozza D'amsterdam, che la riceverete sicuris[si]ma[.] Vi priego che la Cioccolata la facciate servire per la v[ost]ra Persona perché non so se \a/ amburgo ne troverete la megliore domandandovi di nuovo perdono della mia Confidenza. L'ordinario scorso ricevei lettera dal v[ost]ro caris[si]mo Monsieur Pirker, ed è molto contento di me, avendo accettate le mie esebizioni di una Eterna amicizia, e sincerità, per tutta la n[ost]ra vita. Ieri sono sortito per la p[ri]ma volta; Sono ancor debbole stante il sangue, e facilm[en]te s'entrante settimana partirò per l'aja per vedere se potrò fare il concerto come molti cavalieri mi promisero, giacché qui non è possibile di fare cosa alcuna stante il paese è troppo sotto sopra; altro non posso dirvi che mai ho sofferto fin'ora disgrazie simili, e sono all'ultima confusione, e quel che è peggio il Diavolo m'[h]a portato via tutti quei pochi bezzi mentre non [h]o veduto, né goduto de medemi alcun frutto. conosco un gran gastigo di Dio; non ostante spero che avrà misericordia. Stasera pregherò Monsieur Pircher che m'invij il caris[si]mo Nastro, e la lettera dovevo riceverla ieri, ma ancora la posta non è giunta; vi ringrazio adorata Marianna della v[ost]ra grandi[ssi]ma attenzione; oh, quanto la considero adesso; oh quanto; e più la considererò quando avrò l'onore di esservi accanto. Mi[a] vita perdonate queste lettere longhe, stante vi ispedirò per i v[ost]ri affari del Teatro, ma è dovere che rimetto il tempo perduto. Vi ricordo sempre di non fidarvi della T[urcott]i, e di Gluhc, e le parole che la detta disse di Voi sono veris[si]me e chi mi me lo disse fu il marito della Stella, assicurandovi, che non è stata solam[en]te la tardanza mia a non rispondere a questo Signor Mingotti, ma la medema è stata la ruina del tutto, ché gli disse di me tutto il male del mondo, ed il povero lucatelli mi disse tutto, dicendomi che vi avessi

avvertita se vero amico. dunque se voi veram[en]te mi amate, vendicatemi che potete farlo mentre è il tutto in v[ost]re Mani. vi priego di aver giudizio con questo Signor Impressario, il quale è stato molto amante di voi, che per segno vi diede il suo ritratto [S. 4] e voi fedelm[en]te l'avete conservato come una reliquia, oh che matto ch'io fui di non levarvelo a Londra, ma che dico? poco \curo/ il suo ritratto a me, è voi che a me preme! Cara Marianna non fate torto al povero pir[cker] né al povero J[ozzi][.] Oh Mio Dio, io divengo matto se Iddio non [h]a misericordia di me; sì, mi fido di Voi[,] fate quel che volete, mas[s]imo adesso che siete lontana da me. In questo punto ricevo la lettera di Monsieur Pircker con la lettera d'italia, e ricevo ancora una lettera delle Kemptorn che mi avvisano la loro partenza per Parigi, che sarà giusto oggi. Monsieur Pircher mi dice che l'anima longa partirà assieme con le dette Signore e che è disperato per non sapere i miei diportam[en]ti. [H]a sociezzione di trovarmi, a b… f… mi capita bene la balla di trovarlo fuori di Londra. Le Kempton mi dicano che l'avevano a Londra a tutta passate contro di me per le consapute sonate; lo credo bene, ma credo ancora che caricano di più acciò non ritorni per l'assare tutto il campo all' b… f… . Vi priego di rispondere a questa all'aja, e di La saprete il giorno prefisso, che partirò per Bruselles; faccino pure a Londra tutto quello che vogliano, e non mi affligge punto tutte le persecuzioni, di Gluhc è stato l'istesso caso, non siamo i p[ri]mi che abbiano fatto cose simili, ma fanno tanto per non farmi più ritornare[.] Questo seguente è il nome del carozziere che porterà la cassettina Claas Riepper[.] Il caro pircher mi scrive una lettera satirica come il diavolo, ed io gli [h]o dato l'occasione di scriverla così; vi assicuro che [h]o voluto morire dal ridere; oh tedesco satirico. ditegli che quando avrò il contento di abbracciarlo saprò io cosa avrò da strappargli per vendetta di tante satire, oh che lingua. Marianna assicuratelo del mio incangiabile amore, e sono di vero core suo figlio, ed a voi abbracciandovi di vero core, e con l'amore più perfetto sono v[ost]ro fedelis[si]mo J… fidandomi del v[ost]ro onorifico. ditemi se avete con voi il v[ost]ro felippo. ed il mio Renard vi fa um[ilissim]a riverenza, e la cagnolina la servo per voi, mentre l'[h]o comprata da Renard, che la voleva vendere ad un'ofiziale, stante che porta il mio Nome di

[Fortsetzung auf Innenseite eines separaten Umschlags:]

Persona. Vi notifico la morte del povero Albertis, morto in Roma, che sono già due anni è solo oggi hò saputo. Vi averto ancora di non fidarvi gran cosa di Glukc, perché è goffo è destro come l'orso è non vorrei che per essere Nazionale vi fidaste di tutti i suoi interessi, perché per uno scellino è capace di mettere Christo in Croce come fece con il Monticelli contro me. Scrivetemi due volte la settimana, comprendo i v[ost]ri affari del Teatro, ma per il povero J… acquisterete merito presso Iddio di consolare gli afflitti, leggete bene questa lettera, perché molto male scritta, e considerate la sincerità del mio povero core. Addio mia viscera della mia cara Marianna lasso a mie labbra con cuore[.] se veramente mi amate inviatemi la maldettissima lettera che v'ò inviato perché il Diavolo l'[h]a scritta e non il mio core.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, separater Umschlag (abgelegt unter Bü 2839).

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* reagiert in seinem Brief auf ein nicht überliefertes Schreiben Marianne Pirkers an ihn mit der für ihn typischen, launischen Art des verschmähten Liebhabers. Ansonsten beschäftigt er sich mit angeblichen Intrigen von Musikerkollegen gegen ihn oder möglicherweise Marianne. Er warnt sie, ihrem Landsmann Gluck* aufgrund der gemeinsamen Herkunft zu sehr zu vertrauen, da Jozzi* ihn für einen grobschlächtigen Verräter hält, der im Zweifelsfall „wie Judas den Herrn Jesus Christus für einen Schilling ans Kreuz“ bringt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ho ricevuto la v[ost]ra adoratissima lettera … che la v[ost]ra crudelis[si]ma lettera:] Beide Briefe Mariannes an Giuseppe Jozzi* sind nicht überliefert.
< > doppo 6: settimane partirete più lontana:] Nach dem Gastspiel in Hamburg sollte das Ensemble nach Kopenhagen weiterreisen.
< > che prendete con molta indiferenza il mio ritorno a Londra:] Jozzis* Rückkehr nach London fand erst um den Jahreswechsel 1748/49 statt.
< > l’anima lunga:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat) und Konkurrent Giuseppe Jozzis* in London, Holland und Paris.
< > dell’Enigma che mi avete sciolto:] Marianne war von London kommend auf dem Festland nicht, wie von Jozzi* erwartet, über Den Haag und Kleve nach Hamburg gereist, sondern hatte den Wasserweg nach Deventer gewählt (Brief vom 29. August 1748, 11). Deshalb konnte sich Jozzi* nicht mit ihr treffen und war darüber erbost (Brief vom 3. September 1748, 13).
< > la solita carrozza per amburgo:] Die Diligence nach Hamburg.
< > il paese è troppo sotto sopra:] Jozzi* bezieht sich auf den Doelistenaufstand in den Niederlanden (s. auch Brief vom 25. Juni 1748, 4).
< > medemi:] „medesimi“, dieselben.
< > della T[urcott]i:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Gluhc:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist und Kapellmeister der Mingotti-Truppe.
< > il marito della Stella:] Giovanni Battista Locatelli*, Impresario, verheiratet mit Giovanna Della Stella*.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > medema:] „medesima“, dieselbe.
< > lucatelli:] Giovanni Battista Locatelli*, Impresario.
< > questo Signor Impressario:] Pietro Mingotti* soll nach Giuseppe Jozzis* Aussage eine Affäre mit Marianne Pirker gehabt haben.
< > ricevo la lettera di Monsieur Pirker con la lettera d’Italia:] Vermutlich handelt

es sich um den Brief vom 22. September 1748 (23).

< > delle Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.

< > l'assare:] lassare, lasciare.

< > b… f…:] Injurie, Auflösung unklar.

< > felippo, ed il mio Renard:] Philipp war der Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*), Renard der Giuseppe Jozzis*.

< > povero Albertis:] Domenico Alberti*, Komponist und Cembalist.

< > per uno scellino:] Für einen Schilling.

< > Monticelli:] Der Kastrat Angelo Maria Monticelli* stand mit Jozzi* zusammen 1746 in London in Glucks* *La caduta dei giganti* auf der Bühne.

Brief Nr. 32

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 28. September 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Amsterdam
N° ~~9~~. 10. von 28t[en] [septem]bris [1]748

Londra il 28 di [settem]bre 1748

Monsieur et mon tres cher ami
Dimando perdono del spesso incomodo e dell'ultima Lettera. Presentamente la Posta d'ollanda non è arrivata per causa del vento contrario, e casoche fosse una St[i]m[ati]ss[i]ma sua per me in quella valisa risponderò, se Dio vuole, coll'ordinario prossimo. Ho promesso di dire il mio progietto del Libro. Questo non sarebbe buono adesso duoppo ch'io so la morte dell'Albertis, e le altre cose scritteme, ma in quel tempo credo, che non sarebbe statto mal pensato, quando lei con concerti o altra robba di Lei avesse fatto un nuova stampa, con una Dedica all'Albertis, la quale ho in tali termini e sentimenti ideato che veramente non avrebbe fatto vergogna a lei, e nell'istesso \tempo/ sarebbe statto una accerba risposta alle sui malevoli. Basta, spero che non si parlerà altro di questo, ed io scrivo questo solamente, per far vedere, ch'io abbia pensato realmente a far un riparo. Vedremo ben presto comparire le stampe grandi e lunghe, perché dice de trovarsi impegnato, e credo ancora per causa della sottoscrizzione, ma non sarà stampato qui, perché dice sicuramente di partire dimani per Pariggi. So che non era più frequenza col Conte Saint Germain, ma chi sa, se non sia fatto apposta per coprire più loro secreti. Domenica passata erano gran urli e pianti perché Milord [S. 2] ha ben promesso di pagare le 6 lb per mese, ma non vuol obbligarsi in scriptis, quel che l'ha fatto tanto disperare. ma hieri è andato a Kiu ove si trovavano Il Principe e la Principessa, Milord e Milady Middlesex[.] Cosa li abbia fatto, o effetuato? non so, ma lo saprò, e l'aviserò. Prima era qui in città per la strada avanti la casa del Milord molto tempo e credo che non l'abbia parlato, perché le sue cose sono datte in dispaccio al Morinson. Lui mi disse medemo avanti di partir in Kiu di voler andare Martedì /: cioè oggi :/ a Parigi ma della sua andata in Kiu non mi disse niente. Non credo che farà gran cosa in Parigi, benché puol essere ch'abbia l'intentione di far stampare le sue Arie seche lì, ma difficilmente troverà modo di fermarsi molto in Parigi colla sua professione. Potrà ben far del danno con produrre le di lei belle Sonate guastandole colle solite Napolitanate. ultimamente era lui presente quando ho scritto a lei, e per questo dovevo finir più presto, acciochè non mi guardi nella carta, come è solito di fare. Colla casa Burlington non ci era communicazione alcuna. Era inamorato della Ashe, e me confessò, che quando lei [h]a fatto la

proposizione di ~~far~~ prendere Lezzione [S. 3] di Lui, esso ha dimandato un certo numero di Bacci per mese. si figuri che risposta l'abbia dato. A me ha detto fyfy, ma credo ch'avrà aggiunto qualche cosa. L'Istoria curiosa è, che un certo Signore era veduto d'un'altra casa a spassizzare con una tal Signora per la camera e le rideaux erano mezzo calati, allora si ritiravono \nel cantone presso la finestra/ les rideaux abasso tutt'affatto, ma giusto facevano la spia, perché si movevono a tempo e misura, che facilmente quelli dell'altra casa potevano congietturare che giuocco si giuocava \nel cantone/. Pocco tempo avanti \havevano/ licenziato il servitore, perché \lui/ ha veduto la sua Padrona menarsi medema, e lui lo raccontava ad altri. Li Nomi non si mette in carta, ma le Persone sono ben note a lei ed a me. Io povero diavolo scrivo queste cuionerie, dove dovevo più tosto piangere come Reginelli, perché io non trovo il modo di tirarmi dal labirinto, e non voglio attediarla con avisare le mie miserie, e per tal raggione ho scritto più tosto per divertir lei quelle Barcelette. Oggi dicono, ch'arriveranno le nuove virtuose, e il mio P[adro]ne di casa ha avuto già relazione, che siano raccaglie, perché cercono casa 3 per 4 schilinge per settimana. Certo non troverà più altri matti Pirker. Dell'Istoria dell'Ambasciador di Venezia non si sa più altro, perché non sono venute altre lettere d'Italia in fra tempo. Prego di conservarmi sempre nella sua grazia ed amore, ed io sarò sempre di Lei Monsieur Votre tres humble Valet et tres fedel ami Pirker
Adesso che non siamo più noi Reel e la sua Grin se battono e gridono Merder ben spesse volte. prego d'esser cauto o brucciare questa lettera.
PS: Veracini è tutto del Reginelli ed oggi ha preso addio come si partisse dimani. e molti altri hanno preso addio, così credo che dimani o in pochi giorni partirà[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz erzählt in diesem Brief auf gewohnte Weise vom gesellschaftlichen Geschehen in seiner Umgebung und liefert Informationen zu Musikerkollegen und deren Londoner Geschicken. Sein Lösungsvorschlag für die Affäre um die von Jozzi* in Bearbeitung gedruckten Sonaten Domenico Albertis* (eine Widmung Jozzis* an den ursprünglichen Autor) ist durch den Tod des Komponisten obsolet geworden. Über Jozzis* Konkurrenten Nicola Reginelli* berichtet Franz zunächst ohne Namensnennung, auch weil es um eine pikante Episode zwischen dem Kastraten und Miss Ash* geht. Die Furcht, dass Inhalte noch während des Schreibens durch indiskrete Beobachter verbreitet werden oder die Briefe selbst während des Transports mit der Post bzw. beim Adressaten in falsche Hände geraten könnten, ist in der Korrespondenz immer wieder ein Thema.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > dell'ultima Lettera:] Bezug unklar: Brief vom 22. oder 24. September 1748 (23, 26)?

< > valisa:] „valigia", Koffer, hier vielleicht im Sinne eines Behältnisses zum Transport von Briefen auf dem Seeweg gemeint.

< > morte dell'Albertis:] Domenico Alberti*, Komponist und Cembalist, starb 1746.

< > Vedremo presto comparire stampe grandi:] Franz bezieht sich hier auf Pläne Reginellis*, eine Ariensammlung herauszubringen. Den Namen nennt er aus Gründen der Diskretion nicht.

< > Conte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > le 6 lb per mese:] 6 Pfund (Währungen*).

< > Kiu:] Recte: Kew, steht für Kew Palace, eine Residenz in Richmond upon Thames, damals südwestlich von London.

< > Principe e la Principessa:] Frederick Lewis und Augusta, Prince and Princess of Wales*.

< > Milady Middlesex:] Grace Boyle, Gattin des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > Morinson:] William Morrison*, Sekretär der Oper.

< > medemo:] „medesimo", derselbe, er selbst.

< > Non credo che farà gran cosa in Parigi:] Franz glaubt nicht an Reginellis* Erfolg in Paris, weil er als Kastrat dort nicht gefragt sein wird.

< > solite Napolitanate:] Auszierungen nach neapolitanischem Geschmack.

< > casa Burlington:] Haus des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington* und Direktor der Royal Academy of Music.

< > della Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*; an dem beschriebenen amourösen Treiben waren Miss Ash und der Kastrat Reginelli* beteiligt.

< > detto fyfy:] fifty.

< > spassizzare:] Von dem italienischen Substantiv „spasso", Vergnügen, abgeleitetes Verb.

< > medema:] „medesima", seine Herrin selbst.

< > piangere come Reginelli:] S. dazu auch den Brief vom 30. September 1748 (33).

< > le nuove virtuose:] Franz meint damit die Sängerinnen der Buffa-Truppe des Giovanni Francesco Crosa* (s. auch Brief vom 24. September 1748, 27).

< > raccaglie:] Von frz. „racaille", Gesindel.

< > per 4 schilinge:] Shilling (Währungen*).

< > Ambasciador di Venezia:] Wahrscheinlich Pietro Andrea Capello (Hausmann, Repertorium, S. 414), der um die Mitte des Jahres 1748 durch Pietro Busenello abgelöst wurde. Über ihn wurde das Gerücht verbreitet, er sei auf seiner Rückreise in die Heimat in der Schweiz von Räubern überfallen worden (Brief vom 27. September 1748, 29).

< > Reel e la sua Grin:] Realy war der Vermieter der Pirkers (Quartiere*), der den Koffer beschlagnahmt hatte, und Frau Green seine Angestellte oder Lebensgefährtin.

Franz berichtet auch in seinem Brief vom 30. September 1748 (33) von lautstarken Auseinandersetzungen der beiden.

< > Veracini:] Francesco Maria Veracini*, Komponist und Geiger.



Abbildung 7
Antonio Maria Zanetti, Karikatur des Kastraten Nicola Reginelli, Zeichnung, Royal Collection Trust, London, RCIN 907417, (c) Her Majesty Queen Elizabeth II 2019.

Brief Nr. 33

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 30. September 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N° <x> \N°/ 11. von 30t[en] [septem]bris [1]748.

London den 30t[en] [septem]bris 1748.

Meine liebe Marianna
Nun schreibe ich wieder diesen Brief ohne von dir einen erhalt[en] zu haben[,] dieses mahl zwar aus Mangel der Post wegen contrair Wind. Wie übel ist es gethan, daß ich der Mylady How keinen Brief von dir geben können. Der Prinz und Prinzessin haben mich gesehen und gar genädig gedankt[,] die Prin[zessin] hat auch auf unser Fenster gesehen. Die Milady How hat mich zwar gesehen[,] aber ich habe mit ihr nicht sprechen gekönt. Nun sollst du auch mein Project wissen. Ich habe der Milady Midlesex einen recht beweglich[en] Brief geschrieben und ihr vorgestellet, daß ich das Billiet unmöglich alles grossen Verlusts darauf ungeacht anbringen könne, ich bite sie demnach mich von meinen bevorstehendem Untergang zu retten, und bey ihren Herrn zu bit[en], daß er mir Geld gebe. Der Brief ist so gemacht, daß er gedrukt zu werden verdienet. Nun wolte ich solchen durch den Poli ihr geben lassen, als wenn er von dir kämme allein er ist auf dem Land, so war ich dann gezwungen, denselben durch die Peny Post zu schicken. Er ist \ihr/ auch zugekommen, daß habe ich erfahren, sie \war/ aber eb[en] zum wegfahren nacher Kiow, stehet also zu erwart[en] ob, und was sie darauf antworte? Nicolai und Engel wolten absoluté, daß ihr solchen in Carlington haus geben \soll/, allein das wolte ich durchaus nicht thun, noch weniger auf der Gassen. Meine raison ist, Sie würde es für einen affront in specie in des Prinzens Haus aufgenommen haben, und mein Entzweck ist sie zum Mitleiden zu bewegen, und durch die Überreichung gäbe ich ihr eine Maulschelle. Wann sie ein Mensch und eine Empfindung hat, so müssen sie meine angeführte Gründe rühren, ist sie aber unempfindlich, so würde sie auch Entschuldigungen gefunden haben, wann ich ihn ihr selbst gegeben hätte. Daß wäre gar zu viel, wann der arme Pirker dahin gekommen wäre auf der Gassen Briefe zu überreichen. Sonndags war ein erschrecklicher Dag in unserm Haus, oben heülte und weinte der Reginelli weil ihm der Milord zwar die 6 lb Monatl[ich] zu bezahlen zugesagt, sich aber nicht schriftlich obligiren wollen. In der Mitte war ich entsezlich unruhig wegen Überreichung des Briefes, und unten rauften und schlugen sich Real und die Green, welches zwar fast alle anderte Däge wenigsten geschiehet. Mondags ist der Regi[nelli] wieder bis 2 Stunden vor des Milords Haus gewest, und ich zweifle, daß er mit ihm gesproch[en]. Morinson

hat wegen seinen Sachen die Comission bekommen. Er gienge aber [S. 2] Nachmittags ganz verstohlner nach Kiow, und kamme heüte gegen Mittag wiederum, was er dort ausgerichtet, daß weis ich noch nicht, oder ob er auch beym Prinzen, oder bey wem er gewesen. sein Rath Guil[aume] hat zwar in der Küche gesagt, er gienge zum Prinzen sich zu beurlauben. Es ist nicht weit davon die Mylady Brown[,] vieleicht ist er bey Ihr gewest, er kommt auch sehr selt[en] zum Conte Saint Germain, vieleicht geschieht es zu fleis um die intriguen geheimer zu halten. Er giebt zu allen vor er gehe nach Paris, und ich glaube es fast, wer weis aber wo er von dort aus hingehet? dann ich glaube nicht, daß er sich lange dort aufzuhalten Ursach finden solle. Es kommen zu ihm Leüte sich zu beurlaub[en], als wann er schon morgen verreisen wolte. Zu mir selbst hat er gesagt~~, daß~~ gestern, daß er als heüte verreisen wolle. Mir ist nur leyd daß Monsieur Nicolai nicht mit in Kiow gewest, ich will aber schon alles ausspionir[en]. Die Hauptsachen anbetrefend: so sind \folgende/ meine elende Hofnungen auf einen Advocat[en] der mich nun bereits 4 Wochen bey der Nase herum führet. Dein Weib so dich in der Opera angekleidet, hat mir eine[n] grossen Lerm gemacht, daß sie ein Freünd des May angeredet, wann ich 40 lb verliehr[en] wolte, so wolle er mir das Billiet \auswechßeln/[,] ich habe aber zu so viel mich nicht eingelassen, aber sonst die Partie angenohmen; Gestern aber kamm Sie, und die verfluchte Alte rufte mich nicht, und sie wolte nicht heraufkommen, weil sie 2 andre bey sich hatte, brachte auch die Antwort, daß dieser \Herr/ sich informiret, und Gott weis wann der Milord zahlen würde, also wolte er es nicht thun. Ich habe aber die alte wieder zu ihr geschickt, daß ein Jahr der termin seye, daß ~~er~~ auch <u>NB welches wahr</u> am Sonntag der Milord dem Vaneschi gesagt, <u>daß er alle seine Quartal zur Bezahlung ~~sein-~~ seiner ausgegeben[en] Noten bestimmet und mit nechsten damit anfangen wolle.</u> welches ich auch glaube, bevoraus wann die Opern wieder anfangen. Dein Schuster hat sich auch melirt Geld aufzutreiben. Das ist nun alles das tröstliche auf was ich richtigen <u>scilicet</u> Conto kan machen. Caution aufzutreib[en], ist mir eben, und noch mehr unmöglicher, dann dieses will gar Niemand thun, und der Kellerhof hat sich völlig davon abgeschrauft. Es ist auch leichter eine verdamte Seele aus der Hölle zu retten, als von unsern Sachen was von Hausherrn zu erhalten, und die Zuruckbleibung des Coffres ist mir als wann ich das jüngste Gericht nennen hörte. Aber was ist zu thun, wie ich [sic] kan ich Rath schaffen, wenn mein Todt darzu was contribuir[en] könte, so würde ich mich vieleicht__[.] Ach hättest den Wechßel geschickt, so wäre der Coffre schon dort, oder wenigstens nicht weit von Hamburg. Jezt ist kein anders Mittel als solchen über Bremmen zu schicken[,] [S. 3] mache dahero eventualit[er] Anstalt durch einen Freünd, daß er auf die Ankunft der hier stehenden 2 Bremmer Schiffen vigilant, und bey Ankunft derselben den Coffrè alsogleich über Land nach Hamburg abschicke. Es sind nur 12 Meilen. Schicke anbey deine Addresse od[er] Nahmen an den Freünd in Bremen, daß er ihn gleich ausfinden könne, das übrige werde ich hier schon gut bestellen.

Gott gebe baldigen Ankunft des Wechßels, baldige Abreis der Schiffe /: es heisset noch vor 14 Dägen :/ und guten Wind. Siehe Um Gottes Willen, daß der Impressario helffe, stelle ihm die Ehre von die er sich machen wird, wann er Geld hier \her/ schicket auf eine ausgestellte Note eines grossen Milords Directors des Königl[ichen] Londnisch[en] theaters. \Ich werde es überall ausbreiten./ Wegen seiner Sicherheit will ich in der That bedacht seyn, dann ich werde sehen, die Nota an Herrn Von Waßner in Comission zu geben, od[er] an Dänisch[en] Gesandt[en], welches \man/ durch einen Minister von Coppenhag [sic] aus nachdrüklich könte recomandir[en] lassen. Ich glaube auch, wie oben gemeldet, daß der Milord in der That in kurzen zahlen werde. Und wann dieses ist warum solt[en] wir umsonst so viel Geld den Wuchersch[en] verflucht[en] Engl[ischen] Hunden zu steck[en], das könte er Uns ja alles ersparen. Verwerffe meine Project[en] nicht, du wirst sehen, es ist keine andere Hilfe. sie sind wohl ausgedacht und mit Fundament. Auf hier mache keinen Staat. Heüte heist es, daß die Buffe ankommen sollen. Herr Gu[X] Borck und der Hausherre hat sie schon[,] elle sont des raccailles, dann sie such[en] vor 3 o[der] 4 Schiling wochentlich Zimmer. Sie sind freilich keine törrechte Pirker. Ehester Däge hoffe ich, daß er mich /: aber nicht meine Sachen :/ zum Haus hinausstoss[en] werde, dann er spricht vom repariren, od[er] vieleicht begehrt er wenn ich Geld solte bekommen, denn Zins seines Versprechens ungeachtet, so lang ich nach deiner geblieb[en]. Ich kann nichts als Stosen erwart[en], wie länger ich mich hier aufhalt[en] muß. Basta wegen meiner ist es das wenigste. Ich war heüt auch im Towr um mit den Schiffern selbst zu sprech[en], auch in Custom Haus, und auf der Börse, weil ich meinem Kaufmann nicht allein glauben woll[en], allein es ist alles nur gar zu wahr. Mit der Aria habe ich die Post betrog[en], und nur simple bezahlt. Deine Schneiderin ist auch indessen in das Kindbeth gekommen id e[st] die Französin[.] Siehe zu daß du in Coppenhagen ein Benefice zu machen erhältst. Die Stollisch[en] befinden sich dort, und der Graf Ranzau hält eine Tochter aus. Vaneschi hat die Copie meins Briefs, den ich den Morinson geschrieb[en], dem Mylord gewiesen, er hat nichts impertinentes gefunden, sondern gelacht, und gesagt, Er sucht sich halt zu helfen so gut er kan. Schola läst sich empfehlen, er winschte so viel ich gemerkt, ist er auch dessentweg[en] zum sondir[en] gekommen, daß ich abreisen könte, damit mich vieleicht <x> die neüe Compagnie nicht hier antreffe. Wegen der Affaire des Venet[ianischen] Botschafters weiß man noch nichts positives, weil die Itali[enischen] Briefe seit dem nicht angekommen. Der Joli ist desperat, dann er hat viel interesse dabey auch dem Secret[ario] Geld gelieh[en]. Das Cameo von arm[en] tonin Zanetti wäre auch hin[.] + Adieu Lebe wohl, und habe mich lieb, mein elender Stand solle dich desto mehr dazu aufmuntern. ich bin bis in Tod dein getreüer Pirker +

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz schreibt von seinen Bemühungen, seine finanzielle Notlage zu bereinigen. Da er seines Schuldners Lord Middlesex* nicht Herr werden kann, versucht er brieflich und mit Vermittlung von dessen Frau eine Lösung herbeizuführen oder mit Hilfe einer Hofdame der Prinzessin von Wales* (Milady Howe*) das Thronfolgerpaar zu einem Machtwort zu bewegen. Persönlich bei diesem vorstellig werden will Franz nicht, weil er das für unbotmäßig hält. Er zieht es vor, Mitleid zu wecken. Außerdem berichtet Franz von erneuten Zahlungsversprechen des Lords und macht seiner Frau Vorschläge, wie der finanzielle Engpass durch weitere Kredite und Bürgschaften in Form von Wechseln überbrückt werden könnte. In diesem Brief wird deutlich, wie sehr der Opernbetrieb der Zeit von teils unregelmäßigen, auf jeden Fall jedoch nur in größeren Abständen (Quartalen) erfolgenden Geldflüssen abhängig war. Je weiter hinten in der Reihe der Gläubiger ein Angehöriger des Opernpersonals angesiedelt war, desto geringer war seine Chance, am Zahltag größere Summen zu erhalten und desto größer war der Bedarf, den eigenen Lebensunterhalt durch immer neue Schulden zu finanzieren.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mylady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Der Prinz und die Prinzessin:] Frederick Louis und Augusta, Prince and Princess of Wales*.
< > Milady Midlesex:] Die Ehefrau des Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Grace Boyle.
< > den Poli:] Nicht näher zu identifizierende Person der Opernverwaltung (?).
< > die Peny Post:] Londoner Stadtpost.
< > Kiow:] Kew Palace war ein Landsitz des Prince of Wales*.
< > Nicolai und Engel:] Frederick Nicolay*, Geiger. Die zweite Person ist nicht näher identifizierbar.
< > Carlington haus:] Heute Carlton House, gebaut von Henry Boyle, Baron Carleton. Das Gebäude wurde 1732 vom Prince of Wales*, Frederick Lewis gekauft.
< > die 6 lb Monatl[ich] zu bezahlen zugesagt:] 6 Pfund (Währungen*).
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Real und die Green:] Der Vermieter der Pirkers Realy und seine Angestellte, s. auch Quartiere* und Dienstleister des Alltags*.
< > Morinson:] William Morrison*, Sekretär der Oper.
< > sein Rath Guil[laume]:] Ein nicht näher identifizierbarer Ratgeber Reginellis*.
< > Mylady Brown:] Lady Margaret Brown*, britische Aristokratin und Musikliebhaberin.

< > Conte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > der Kellerhof:] C. W. Kellerhoff*, kurbayerischer Diplomat.
< > der Impressario:] Pietro Mingotti*.
< > eines grossen Milords Directors des Königl[ichen] Londnisch[en] theaters:] Gemeint ist Charles Sackville, Earl of Middlesex*, dessen Unternehmung am King's Theatre spielte (Londoner Theater*).
< > Herrn Von Waßner:] Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Diplomat.
< > an Dänisch[en] Gesandt[en]:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.
< > dass die Buffe kommen sollen:] Die Sängerinnen der Truppe des Giovanni Francesco Crosa* (s. auch Brief vom 28. September 1748, 32).
< > Herr Gu[X] Borck:] Evtl. als „Guillaume" – „William" Borck zu lesen. Die Person konnte nicht näher identifiziert werden.
< > 3 o[der] 4 Schiling:] Schilling (Währungen*).
< > raccailles:] „racailles", Gesindel.
< > Die Stollisch[en] … und der Graf Ranzau:] Die Sängerin Giacomina Stolle und ihr Bruder, ein Tanzmeister; Schack Carl von Rantzau*, Würdenträger am dänischen Hof.
< > Schola:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist.
< > Der Joli:] Antonio Joli*, Maler und Bühnenbildner.
< > auch dem Secret[ario] Geld:] Person nicht näher identifizierbar.
< > tonin Zanetti:] Graf Antonio Maria Zanetti (1679–1757), venezianischer Künstler und Kupferstecher sowie Sammler von Kameen.

Brief Nr. 34

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in Hamburg, 1. Oktober 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker chanteuse au Teatre de L'Opera à Hamburgo

Amsterdam 1: [otto]bre 1748

Mia Caris[si]ma Marianna Adorata
Questa rattifica La mia partenza per l'aja, la quale seguirà Domani a Dio piacendo, e venerdì prossimo spero che avrò il contento di ricevere qualche v[ost]ra adorati[si]ma giacché lunedì scorso sono restato p[ri]vo di questo contento, e non so il perché. So bene che attendevo la risposta e consiglio come vi domandavo, ciò è che andando a Londra, o a Parigi giocherei una gran carta per mai più forsi vedervi, ed abbracciarvi, e che Larenga aveva piacere di sentirmi in Teatro. puol essere che non abbiate ricevuto tal lettera, perché vi conosco troppo pontuale nel rispondere, massime quando si tratta di consolare un povero infelice come me. puol essere ancora che il giorno che dovevate rispondermi sia stato per Voi qualche p[ri]ma sera d'opera[,] che se ciò è anche tutta la raggione, la gelosia mi detta che forsi qualch'uno vi averà inpedito lo scrivere al povero J[ozzi]. Se volete aver compassione farete cosa grata a Dio, altrim[en]ti divertitevi pure, che pur troppo pena qualche per voi. Marianna, è v[ost]ro tempo, servitevi. Ieri ho ricevuto lettera caris[si]ma dal v[ost]ro Monsieur Pirker, ed è contento de miei portam[en]ti e mi dice che le Kemptorn sono già partite per la Francia. Vi mando qui l'adresse per quando sarete a Coppenhaghen, acciò io possa ricevere sicure le v[ost]re [S. 2] caris[s]me lettere, dunque ad ogni lettera che mi scriverete, farete un piccola sopra carta diretta al nome seguente Myn Heer De Heer Philippus Roos op de heer-gragt by de Berg Straat à amsterdam, che questi mi spedirà subbito le dette lettere con tutta sicurtà ove sarò. Questa sera darò ordine al caris[si]mo Monsieur Pirker che m'invii subbito il sospirato nastro. Marianna adorata[,] altro non posso dirvi, che avrò per voi tutta la costanza perfetta che dar si possa mai in un cor Fedele; e se non li curati, o no, mai vi farò il minimo torto; dall'aja saprete quando partirò per Brusselles. Conservatevi sana, e tranquilla come siete[,] basta che questa non vi faccia dimenticare chi pena per voi. Augurandovi tutte le Contentezze del Mondo, sono fino alle ceneri, e di vero core V[ost]ro[,] Marianna Stimatis[si]ma[,] U[milissi]mo e Fedelis[si]mo Amico G.J.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* bittet Marianne Pirker um Nachricht zu seinen möglichen weiteren Plänen und teilt ihr hierzu mit, wie sein weiterer Reiseverlauf sein wird. Die Briefe Mariannes an Jozzi sind nicht überliefert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ciò è che andando a Londra, o a Parigi giocherei una gran carta per mai più forsi vedervi, ed abbracciarvi, e che Larenga aveva piacere di sentirmi in Teatro:] Die von Jozzi* unterstrichene Textpassage ist ein Zitat aus einem früheren an Marianne gerichteten Brief, der allerdings nicht überliefert ist.
< > Larenga:] Ital. „l'aringa", der Hering, möglicherweise ein Spitzname der Sängerin Giulia Frasi*.
< > le Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > de Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > Questa sera darò ordine:] Dieser Brief wurde also vor dem am selben Tag an Franz gerichteten geschrieben.

Brief Nr. 35

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam, an Franz Pirker in London, 1. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Golden ball in Panton Street near the Hay Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N° 6. vom 1t[en] [octo]bris Amsterdam [1]748. |

Amsterdam 1: [otto]bre 1748

Amico mio Adoratissimo.
Ricevo in una Volta due sue cariss[i]me, e perdoni amico caro se non rispondo esattam[en]te stante che sono ancor debbole, e sotto sopra per la mia partenza d'aja la quale seguirà Domani a Dio piacendo, sicché attendo là, la risposta di questa. alla sua p[ri]ma altro non dico che Lei non deve più deffidare, e di credermi sincero e con incangiabile amore per il mio cariss[i]mo amico Monsieur Pirker e gli affetti gli faranno vedere se sarò sempre costante. Nella 2a mi consolo infinitam[en]te per vedere che Lei crede sincere le mie espressioni assicurandola che non sono da mese d'Aprile ah Satira? io sono il pungente eh? oh che lingua Tedesca dio ne liberi; amico sap[i]ate che scherzo, e torno a dirvi che vi adorerò fino alla morte e d'altro non desidero, che passare avanti che arriva questa il resto di mia vita assieme con un amico il quale non ha più prove da darmi per esprimermi la sua vera amicizia. La ringrazio di tutte le nove, e non dubbiti che non mi fiderò dell'anima lunga. per la Felpa non mi serve più, ed il capello lo porterà con Lei, e me lo darà quando avrò il con[S. 2]tento di abbracciarla. All'Aja spero di fare un concerto, come mi promisero certi cavalieri, giacché qui non c'è speranza di far nulla stante i fracassi scorsi. Dall'aja Lei saprà quando partirò per Bruselles trovandosi colà presentem[en]te il Marechal di Saxe, e Madame Nobili molto mia Padrona. è di già lavoro un concerto novo in Cesolfaut a due orchestre, con viole, e corni obbligati; oh mio caro amico[,] son sicuro che vi piacerebbe l'idea, ed i soli del cembalo sono un continuo foco, insomma lì una cosa sa gran matto f… . Da Bruselles partirò per Parigi ove credo che passerò l'inverno al meglio che potrò, e non curo di fare grande incontro stante se ciò facessi chi sa quando avrei il sospirato piacere di abbracciarla. tutte queste cose ho già scritte al n[ost]ro adoratis[si]mo amico e ieri dovevo ricevere lettera dal medemo, ma non l'[h]o ricevuta, no so il perché; al presente non [h]a alcuna occasione di lamentarsi di me. Non ostante che la stampa del Libbro si facessi, gli sia a cuore di avere uno dell'anima lunga ogni qual volta che sortiranno dalla stampa nel tempo della sua dimora a Londra. [S. 3] Amico mio caro[,] vi priego dirmi sicuram[en]te se Miss Rich siano in città, ciò è in Grosvenor Square, che gli dirò il perché, ma non se ne scordi di accertarsi bene,

come anche di fare l'istessa ricerca della casa Burlington. Amico mio[,] vi priego ancora di spedirmi subbito all'aja il Nastro per la spada che gli lasciò l'adoratissimo amico; non se ne scordi di farlo subbito. questa sera scrivo al detto per rattificargli la mia costante stima ed amore e quando Lei gli scriverà si ricorda il povero J[ozzi]. Addio mio caris[si]mo amico[.] Altro non desidero, che di non fare alcuno incontro a Parigi, ma solam[en]te guadagnare quel tanto per vivere, altrim[en]ti /: come [h]o detto :/ non vi vedrò più. Da questi sentim[en]ti Non Lei potrà giudicare se l'ami o no. in caso che A lungo partisse mi avvisi. mi dica se le Kemptorn sono andate per la parte di Calé. Addio mio stimatiss[i]mo amico. ricordi all'altro, che non ci scordi, stante la sua tranquillità che me ne rallegro infinitam[en]te. e baciandovi di vero core sono per tutto il tempo di vita vero, e sincero Stimatis[si]mo Amico_____Amico Incangiabile
Joseph Jozzi
[P.S.] questo Signor Heghman, o per dir meglio questo Signor Martini non è possibile trovarli e non sono conosciuti per niente in questa città[.] Non ostante l'asso un amico mio che farà altra ricerca. ditemi quel detto ch'io dicevo mi levi questa coriosità. Addio mio caro amico

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* informiert Franz Pirker etwas ausführlicher über seine weiteren Pläne in Den Haag (und darüber hinaus), als er es zuvor bei dessen Frau Marianne getan hat. Er hofft darauf, als Cembalist Konzerte geben zu können.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ricevo in una Volta due sue cariss[i]me:] Der zweite dieser genannten Briefe dürfte der vom 24. September 1748 (25) sein, da Jozzi* auf dessen Nachschrift (Hut und Filzstoff) Bezug nimmt.
< > Marechal di Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, Offizier in französischen Diensten.
< > Madame Nobili:] Marie-Louise-Bernardine Gräfin Nobili*, wallonische Aristokratin, Frau des kaiserlichen Staatsrats Nicola Graf Nobili*.
< > un concerto novo in Cesolfaut a due orchestre, con viole, e corni obbligati:] Das Konzert konnte bisher nicht nachgewiesen werden.
< > medemo:] „medesimo", derselbe.
< > stampa del Libbro si facessi:] Falls es zu dem Druck einer Ariensammlung Reginellis* kommen sollte, will Jozzi* ein Exemplar haben.
< > anima lunga:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Miss Rich:] Es handelt sich hier wahrscheinlich um Lady Elizabeth Rich,

Tochter des Lord Robert Rich, der Lord of the Treasury war.
< > Grosvenor Square:] Platz im Londoner Mayfair-Viertel, das insbesondere bei Vertretern des Adels beliebt war.
< > casa Burlington:] Haus des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*, Direktor der Royal Academy of Music.
< > le Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > Calé:] Calais.
< > Heghmann:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Martini:] Person nicht näher identifizierbar.
< > l'asso:] lascio.

Brief Nr. 36

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 1. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Amsterdam.
No ~~10~~ 11. Stil[o] no[vo] Vom 16t[en] [octo]bris [1]748

Londra il 1mo ~~d'ottbre di~~ <x> d'ottobre 1748

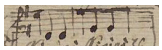
Monsieur mon tres cher ami

Devo avvi[sa]rla, che dimani sicuramente parti il Reginelli per Pariggi. Lui ha preso il Passoporto, e tutto è preparato. L'andata ai Principi Reali in Kiu aveva per fine di baciarli una altra volta le mani, e per arrivare a l'udienza diceva che lui sia accomodato col Milord, benché questo non sia vero, perché il Mil[ord] non vuol dar cosa alcuna in scriptis a lui[,] ma per bocca ha datto ordine al Morinson. Alla prima l'udienza fu negata rotondè, ma lui piangeva al solito e faceva tanto, ch'il Cavalier \della camera/ per disperazione andava la seconda volta a dimandarla, onde aveva ordine per dimani, era il lunedì. La notte passava dal Cavalier Fornes chi n'è pocco lontano. La mattina finalmente l'[h]a avuto, credo ch'abbia sollecitato una Lettera di Raccomendazione per la Principessa d'Orange. Non so, se l'abbia attenuto qualche cosa, ma questo a me dispiace da molto, che li Principi Reali li [h]anno datto un complimento \per bocca/ alli giovani Principi di Wirttemberg[,] il quale lui applicherà l'interpreterà assai in suo favore[,] tanto più, che cotesti Principi, e parti[co]l[arme]nte loro ajo è assai portato \per/ lui. Lui francamente è andato al Coppenal[,] veramente dicono l'Inglesi Impudent, e dimanda udienza, da [S. 2] da poi ha fatto per mezzo della Milady Brown e Conte Saint Ger[main] amicizia più stretta, ch'ha cenato con loro e cantato, e l'[h]anno promesso di prenderlo seco per viaggio franco e lì in Pariggi, e che serviranno dove potranno, e veramente potranno di molto. Il viaggio è andato a monte perché dovevano partire, e lui espettare in Kiu per il Principe di Walis, altrimente lunedì sarebbero andati insieme a pernottare a Grinits appresso la Milady Brown. Lui è disperato per questo colpo mancato, ma prima non ho pottuto scoprire niente \di questa conoscenza fatta/, perché la teneva così segreto, e le cose passavano più parte in campagna. Carissimo Signor Jozzi vorrei, che lei avesse questo appoggio, ma col cantar con tutto questo farà pocco o niente. Perché il Re di Francia diceva dal Carestini, È peccato che quest'uomo così ben fatto, grande abbia una voce così feminina e piccola. Si figuri, cosa diranno di lui. Poi non sono di sperare Regali, la qual cosa li ~~f~~ riendrà ben presto in c[ulo] e così non credo che resterà molto tempo lì. Lei in contrario colla sua buona maniera e tratto, e colla sua virtù di suonare, e con scolari

porterà sempre avanti, e bisogna ancora cercar del tutto di procurarsi l'amicizia e Prottezzione di questi giovani Principi. Io parlo a caso, se lei è intenzionato d'andar lì. Dio ne guardi, ch'io prendi la libertà di consigliarlo. Ma in tal caso lui sarà subito appresso di lei, allora bisogna studiare accioché il Romano gabbi il Napolitano, e si guardi di quella scimia, di non dir mai i fatti suoi, nemmeno in [S. 3] cose indifferenti, altrimenti vedrà subito tante copie, che guastono poi l'un e l'altro. In casa Burlington e statto solamente una volta a pranso, sarà un mese. La nuova compagnia è finalmente arrivata 1 un soprano bello, giovane 17 anni Lodesano, ho scordato il nome, ma lei non lo connosce, o lo saprà un'altra volta. Laschi, e la sua moglie, che si dice che farà da 1ma donna, o la Frasi, e questi coll'Impressario in 10 persone stanno appresso scola in casa. appresso il Capitanio stanno Berticci e la sua moglie. In casa Paradies sta il Violoncello[,] la sua nipote, la Schiavona, ch'io ho mandato a Vienna, se si ricorda[,] col Seliers [,] scolara di Carlani. questi sono in 4. L'Istoria dell Ambas[ciatore] di Venezia era una sol[e]n[i]ss[i]ma Venezianada come dissi, ed ho indovinato polito. Ne men un insogno di tutto questo, che si diceva[,] era vero. Coll'ultimo ordinario non ho avuto lettere da lei. Sarà forse qualche cosa di nuovo? Chi ama, teme. Reginelli avrà fatto una trentina di sottoscriventi qua per le sue arie, ma dal resto credo che questi Buffi saranno felici qua, e che questo sarà l'anno dell'ultima rovina della musica virtuosa. Mi perdoni l'incomodo, e sono colla istessa stima di Lei Monsieur Votre tres humble Valet e tres fedel Pirker

Prego d'amarmi, e di non scordarmi.

[Beilage S. 1:] Avendo perduto la posta ho gusta d'aggiungere coll'ordinario \questo/ il seguente. Finalmente l'opera è andato in scena. L'uomini piacciono, ma le Donne non tanto. Pertici, Laschi, nel suo genere, ed il Musico piacce molto. Contro li Balli [h]anno terribilmente. Tutto insieme è più gradito che sprezzato, benchè non manchino, chi dicono male assai. Furono fischi e applausi e repliche d'arie. Il resto deciderà il tempo. Prego di non farmi autore di queste nuove Teatrali a chi potrebbe avere corrispondenza in Londra. Avviso ancora che di tutto questo, che tratta questa Lettera, e tutti miei consigli sono tutt'a fatto incognite al nostro corrispondente. Non sa nulla di questo, almeno io scrissi nemeno una silaba di tal materia, onde lei si saprà regolarsi. Martedì passato al giorno dell[a] 1ma Recita Milord ha perduto la lite contro Monticelli con condanna alla spese della lite. furono da sentire bellissime cose e li defensori del Monticelli s'[h]anno portato bravamente col dire robba pontiliosa e satirica. [S. 2] Oggi l'era questa cosa sopra le carte pubbliche. Io ho di pregare per una grazia singolare, che m'obbligherà infinitamente, e spero non mi darà un rifiuto. Sono stampate a Parigi certe canzonette sotto il titolo Le Tribut de Toilet. ma sono molti libretti. Ma ci è uno non so certamente Nº 47 o sia No 57. pagina 400. 500. Perché l'[h]o veduto un momento, e quando l'[h]o volsuto vedere un'altra volta,

ci [h]anno fatto un mistero, ed era per me invisibile. Ci è una Canzonetta ove la moglie accusa appresso il marito il suo clerck o scrivante, e il marito dice sempre  No, no, no, No, no, no pp ~~quest~~ così dice l'Aria. Credo che sarà facile di poterl[a] avere, e costa pochissimo, allora prego di lasciarmi copiare solamente quest'ultima canzonetta, ch[e] é al fine del libretto tanto minuto, che sarà possibile e carta fina e di mandarmila colla Posta. Il marito non vuol credere benché la Donna la dica, lui dice sempre. è niente, un baccio vuol dir nulla pp[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 13,7 x 8 (8,5) cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz Pirker berichtet Giuseppe Jozzi* über dessen Intimfeind und Rivalen Nicola Reginelli*, der sich seine ausstehende Gage in Raten auszahlen lassen will und dafür von Lord Middlesex* lediglich eine mündliche Zusage bekommen hat. Zur Vorbereitung seiner Reise nach Paris hat sich Reginelli* um ein Empfehlungsschreiben an die Prinzessin von Oranien* (ebenfalls Angehörige der Hannoveraner Welfen) bemüht. Dieses sollte ihm die Türen in den Niederlanden öffnen. Das Thronfolgerpaar war nur zu einer mündlichen Empfehlung an die beiden jüngeren Brüder des Herzogs Carl Eugen von Württemberg bereit, die auf ihrer Kavaliersreise auch in Paris verweilten und dort über gute Kontakte verfügten. Franz schätzt Reginellis* Chancen in Paris zu reüssieren allerdings als gering ein, da selbst der viel bekanntere Kastrat Giovanni Carestini dem französischen Hof weder Lob noch Regalien abringen konnte. Virtuoser Kastratengesang wurde in Versailles nicht so sehr geschätzt. Ferner äußert sich Franz zur Ankunft und zum ersten Auftritt der Truppe des Francesco Crosa*. Die Mitglieder logierten teils bei Musikerkollegen (Scola*, Paradis*), teils in anderen Privatunterkünften, und der Erfolg Perticis* und Laschis* war größer als der der Sängerinnen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Principi Reali:] Das Thronfolgerpaar, Frederick Lewis und Augusta, Prince and Princess of Wales*.
< > Kiu:] Kew, eine Sommerresidenz des Prince of Wales* Frederick Lewis.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*.
< > Morinson:] William Morrison*, Sekretär der Oper.
< > Cavalier Fornes:] Lesart des Namens nicht eindeutig, Person nicht näher identifizierbar.
< > Principessa d'Orange:] Anne, Prinzessin von Oranien*.
< > Principi di Wirttemberg:] Die jüngeren Brüder von Herzog Carl Eugen von Württemberg*, Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*.

< > loro ajo:] Erzieher der Prinzen, Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*.
< > Coppenal:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Milady Brown:] Lady Margaret Brown*, Förderin der Musik.
< > Conte Saint Ger[main]:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.
< > Principe di Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Grinits:] „Greenwich".
< > Re di Francia:] Ludwig XV.
< > Carestini:] Giovanni Carestini (1700–1760), Sänger (Kastrat).
< > il Romano gabbi il Napolitano:] Giuseppe Jozzi* stammte aus Rom, Nicola Reginelli* galt, obwohl in Bari geboren, als Neapolitaner.
< > casa Burlington:] Haus des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*, Direktor der Royal Academy of Music.
< > soprano bello, giovane … Lodesano:] Gaetano Guadagni*, Sänger (Kastrat), und aus Lodi gebürtig.
< > Laschi, e la sua moglie:] Filippo Laschi*, Sänger, und Anna Laschi*, geb. Querzoli, Sängerin.
< > la Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.
< > coll'Impressario:] Giovanni Francesco Crosa*.
< > appresso scola:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist.
< > il Capitanio:] Möglicherweise Captain Ash*.
< > Berticci e la sua moglie:] Pietro Pertici*, Sänger, mit seiner Frau Caterina Brogi-Pertici*, Sängerin.
< > Paradies:] Domenico Paradis*, Komponist und Cembalist.
< > la Schiavona … scolara di Carlani:] Angelica Seitz*, Sängerin; wurde möglicherweise von dem Sänger Carlo Carlani ausgebildet.
< > Seliers:] Joseph Carl Selliers*, Tänzer und Impresario.
< > rovina della musica virtuosa:] Franz Pirker sieht im Gesangsstil der Opera buffa den Niedergang des virtuosen Gesangs der Opera seria voraus.
< > Pertici:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > il Musico:] Gaetano Guadagni*, Sänger (Kastrat).
< > Monticelli:] Angelo Maria Monticelli*, Sänger (Kastrat).
< > Le tribut de Toilet:] *Le Tribut de la toilette. Melanges lyriques* (Paris, ca. 1744), eine Sammlung von Gesängen.

Brief Nr. 37

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 1. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in Panton Street near the hewmarket
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 10 Den 1$^{t[en]}$ O[cto]bris |

hamburg den 1.$^{t[en]}$ octobre 1748.

allerliebster pirker

Heute erhalte dein Schreib[en] von 24:$^{t[en]}$ passato, obwohln ich auß solchen ersehen, daß du nicht zu frieden mit mir bist, und deucht dir ich schreibe wenig. Biß dato hate ich in wahrheit nicht immer ursach vieles zu schreiben, überhaubt ist es hart neuigkeit[en] von denen opern zu schreib[en], absonderlich da ich mit furcht und zittern in scena gehe und nur allein der crytich unterworf[en], weil[en] die andern alle schon ihren credit gemacht. jedoch will ich dich diesfalls contentir[en], die turcotti und Haager kenst du, die pompeati ist so affectirt und ist in mein[en] ohren weit schlechter als die Holzbauerin, singt in Halß und naßen, \ distonirt/ allein da die welt allezeit das üble erwehlt, so hat dieße auch allen applauss. Der Champigni recomandirt sie überall, sie selbst ist imperdinent und lauft zu alle[n] leut[en], ist hofärtig, aber nicht mit mir, /: villeicht weil ich ihr meinen geschmuck gelieh[en] in dießer ersten opera :/[.] all incontrario die Masi hat ein sehr herzige stimm, starke pravur[,] gute intonation, klein aber herzigs personage d'homo; et in somma ist die beste von allen, etliche kenne[n] es allein biß mann nicht nach und nach alle fehler der andern entdecket, wird dieße wohl ein wenig unterdrukt bleib[en], der castrat ist sehr schlecht. die intermez sehr schlecht, nun hat ihm der teufel gerathen die pantomin unter der opera zu machen, welche der pompeati abgericht hat, in Hofnung er wird seiner frau ein Benefice mach[en] laßen, der Impres[ario] thut es aber nicht, und ist ihr todt feind, die sau ist in 6. Monath schwanger, und hat dem Imp[resario] nichts davon gesagt, verlaugend es auch noch. um gottes will[en] sage das von dene[n] pantominen niemand, ich schäme mich zu todt, es geschieht auß pitte weg[en] der compagnie wo der fiorillo Maestro ist welche würkl[ich] heut angekomm[en], und obwohln das Casotto noch nicht fertig ist, so sorgt er doch daß sie etwa anfang[en] mögt[en], weil[en] wir noch hier sind, mithin [S. 2] will er wenigstens die neuigkeit benehmen. es haltet sich die turcotti sehr darüber auf, und ich bin auch von Herzen zornig, alleine weilen ich bey ihm bin, so muß ich der Kazen die Kolben laußen, und von der Zeit profitir[en]. Ich hofe du wirst mit beyliegenden wohl zu frieden seyn, welches ich wohl nicht würde zu wegen gebracht hab[en], wann ich nicht verdraut hätte,

daß die coffre arrestirt sind, in occassion daß ich solte auß speißen, und er zeigte dispiaccere, daß ich allezeit in einem Kleyd erschiene, und warum du so lang die coffre nicht schickts [sic], mithin ließe er mir sogleich den wechßel Zettel ändern. ist es nun daß Monsieur Kellerhof den wechsel schon hieher geschickt, so laße ihm sogleich an den Corispondent[en] schreib[en], damit er uns solches hier nicht abfordert, versaume aber hierinnen keine Zeit. ich weiß daß du sehr ungern zahlest, alleine ich hofe daß du diesmal nach meinen Kopf thun wirst, anzi vi scongiuro di farlo subito, dann je länger du wartest abzuzahlen, je mehr geht das gelt zum teuffel. Nun überleße wohl was ich dir schreib; ich wünsche daß du den Zettel nicht schon verwechselt hast, dann auf dieße art verliehren wir nichts. 1.lich. zahle gleich d[em] Baron haslan. 2: schicke denen Eltern 12: ghinee aber mehr erlaub ich dir nicht[.] von dießen sollen sie sogleich die ring außlößen, das übrige vor sich behalt[en], und sich mit denen ringen helfen. Du kanst ihn[en] alßo schreib[en] vom Hamburg auß, obschon der Wechßel von london ist, sie wißen doch nicht wie es ist. Dann ich hab unmöglich könne[n] über das Herz bring[en] den Mingotti dieße schuld auch zu entdeken. nun bleib[en] dir noch 63. lb. lößе sogleich alle pfänder auß, dann ich muß hier alles haben, weil ich wie eine Bettlerin gegen dene[n] andern, bin, und kanst dir wohl einbilden daß es mich unendlich schmerzet. NB: NB: NB: gieb acht daß es der Haußh[err] nicht innen wird daß du so viel gelt hast. und NB: NB: NB: der Baron wasner, und Haußh[err] kan warten, gieb dießen canaglien ja nichts, daß wann du den wechsel Zettel gezahlt hast, so mache daß derselbe Kaufman Caution vor dich im Hauß stelle, kanstu aber wie du mir geschrieb[en] unsern Zettel versezen so thue es, dann ich mögte nicht gern ein[en] Kr[eu]zer daran verliehr[en], dan wann es auch nur 20: lb sind, und 10 was das interesse außträgt so sind es schon 60: ducaten, welches in Engelland ein Bagatell ist, alleine hier sehe ich was dießes vor eine große summa ist, und könn[en] wir unmöglich denen Kindern dießes abstehlen[.] und weil[en] die Zeit so vergehet, so will ich auch nicht, daß du dich auf das meer [S. 3] rischirst, sondern gehe nach amsterdam, von dar geht alle woch[en] eine post ab, und komt hierher in 6. täg[en], wolte gott ich hätte es auch so gemacht, allein ero tanto avilita delle disgrazie, che non avevo più testa a pensare[.] nun habe ich schon 250. ducaten an meiner Besoldung, mit dem was ich in Ittalien geschickt. siehe alßo wie ich mich genau behelfen muß. ich hätte dir gern mehr geschickt, allein es ist unmöglich; der wechsel Brief konte nicht eher als auf 3. woch[en] gestellt seyn, allei[n] wann du einen ducaten verliehrst, so geben sie dir ihm wohl gleich. Zahle alle die klein[en] schuld[en] ab, auch die Kinsack, damit sie mir die Haub[en] alle außfolg[en] läst, und schicke mir sie, mache das der irrländer Zeug nicht zu wenig ist, zu einen anterjeng, ich hofe du kenst ihm noch. Kanst du eine gute summa auf d[en] Zettel gelehnt bekomme[n] so ist es dir leicht weg zu komme[n], wo aber nicht so weiß ich meines Elends kein End, dann wir könne[n] das gelt unmöglich verliehren. ich mögte dich nicht gern um rath fragen, dann Gott weiß was du etwa

von mir gedenckest[,] wann ich dir proponirte alldort[en] im orghestre zu spiehlen, dann mehrer wirst du wohl hier nicht gewinn[en], und wann du zugegen, so kanst du die sache urgiren daß dich der Mylord nach und nach zahlt, sonst sind wir wieder in vorigem Elend[.] Kanst du aber das Billet einsezen, so thue es und kome gleich, alleine es wäre gut daß es leute hätten, welche den Mylord tormentir[en], verspriche Ihn[en] den Zinß zu zahlen, nicht aber etwas zu verliehren. Bitte Monsieur asch daß er dir hilft er hat genug Bekandschaft. anderdens kenne ich deine Hitzigkeit und daß du ohne du /: verstehst mich schon :/ nicht seyn kanst, wann du alßo dort[en] bleibst so köntest du dich villeicht an eine Hur henk[en], und mir prav Hörner aufsezen, auch dich gar an der gesundheit ruinir[en]. basta[,] wann du die grösten Brok[en] abgezahlt hast, so nimm dir ein[en] tag Zeit zu überleg[en], ich schreib dir aufrichtig, findest du es zu unsern nuzen so thue es, glaubst du ich thue es auß Malice, so kome gleich, ich werde dich mit freud[en] erwart[en] und steht alles bey dir, rechne die Zeit auß, und resolvire dich zu was du wilst, du siehst daß ich in der welt thue was ich kan, glaube daß ich hier so viel vernunft habe, als ich niemals gehabt, e tanto basta. schicke mir ja das opern mieder und stikrok, dann ich werde zu Copp[enhagen] die 1.^{ma} donna mach[en] in der 2.$^{t[en]}$ opera, hier hab ich selbst nicht gewollt weg[en] der pomp[eati][.] schicke mir etliche kleine stücke von den rothen grotitur, oder wann du Zeit hast so laße sogleich die Ermel in dem roth[en] sack verändern, aber nicht die aufschläg[,] jedoch sie müßen um etwas weiter seyn. gehe öfters zum sollenthal. vergieß ja nicht das gedrukte papier vor d[en] Herrn Imp[resario] zu schik[en] und die comissionen so du kanst. auch die steknadeln[.] ich küße dich 1000. und ersterbe de[in]e t[reue] Marianna.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne gibt in ihrem Brief Einblick in ihren künstlerischen Alltag und lässt erkennen, wie stark der Konkurrenzdruck innerhalb des Ensembles war: Offensichtlich war einzig ein Erfolg beim Publikum („credit machen“) Garant für eine dauerhafte vertragliche Bindung an Mingotti*. Kritik an den künstlerischen Leistungen der anderen Ensemblemitglieder und deren Strategien zur Festigung ihrer Position per Empfehlungen waren Teil der Selbstdarstellung. Ein Schlaglicht zur Bühnenpraxis gibt die Bemerkung zum ausgeliehenen (Bühnen-) Schmuck, während der Hinweis auf die verschwiegene Schwangerschaft der Pompeati* aufzeigt, unter welch prekären sozialen Umständen Sängerinnen der damaligen Zeit tätig waren. Breiten Raum nehmen wieder die Überlegungen zur Lösung der dringlichsten finanziellen Probleme ein: Bezahlung der Schulden beim Grafen Haslang*, Unterhaltszahlungen für die Kinder, Ablöse der Pfänder und Erschließung neuer Geldquellen. Franz Pirkers Brief vom 10. Oktober 1748 (47) zufolge,

lag dem vorliegenden Schreiben auch ein Wechsel bei. Marianne äußerte auch die Sorge, dass Franz sich bei zu langer Trennung von ihr mit einer Prostituierten einlassen und eine Geschlechtskrankheit davontragen könne. Diese gesundheitliche Bedrohung war im 18. Jahrhundert, wie wir aus Casanovas Memoiren wissen, allgegenwärtig und kaum heilbar. Christoph Willibald Gluck* steckte sich in seiner Kapellmeisterzeit bei der Mingotti-Truppe, wie aus der vorliegenden Korrespondenz zu entnehmen ist, ebenfalls an (s. Brief vom 3. Dezember 1748, 81). Während Müller (Angelo und Pietro Mingotti, S. 89) und Schütze (Hamburgische Theatergeschichte, S. 205) von einer Konkurrenzsituation zwischen Mingotti* und der Truppe des Filippo Nicolini* berichten, stellt Marianne die Situation anders dar: Mingotti* soll die Pantomimen aus Mitleid (und um Konkurrenz auszuschließen) in sein Programm aufgenommen haben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Heute erhalte dein Schreib[en] von 24:t[en] passato:] Brief vom 24. September 1748 (27).

< > der crytich unterworfen:] Der Kritik unterworfen.

< > schon ihren credit gemacht:] Schon ihren Publikumserfolg gehabt. Marianne debütierte erst am 14. Oktober in Johann Adolf Hasses* *La clemenza di Tito*.

< > die turcotti und Haager kenst du:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin, und Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > die pompeati ist so affectirt … schlechter als die Holzbauerin:] Teresa Pompeati* sang in der ersten vom Ensemble in Hamburg produzierten Oper *Arsace* die Partie der Rosmiri. Wann Marianne Rosalie Andreides, verh. Holzbauer* auf der Bühne erlebt hatte, bleibt unklar.

< > Der Champigni:] Charles Chevalier de Champigny*, Diplomat und Abenteurer.

< > hofärtig:] hoffärtig.

< > die Masi … starke pravur … klein aber herzigs personage d'homo:] Maria Masi* hat eine starke „bravura", eine sehr agile, für Koloraturen geeignete Stimme und wirkt in der männlichen Rolle, obwohl sie klein ist, sehr ansprechend.

< > der castrat ist sehr schlecht:] Antonio Casati*, Sänger (Kastrat).

< > nun hat ihn der teufel gerathen die pantomin unter der opera zu machen:] Der Impresario Pietro Mingotti* ließ in den Aktpausen Pantomimen bzw. Ballette aufführen, die von Angelo Pompeati* eingerichtet worden waren, weil die Intermezzi schlecht ankamen. Pompeati hoffte im Gegenzug auf die Erlaubnis eines „Beneficio" für seine Frau Teresa Pompeati*. Die Pantomimen wurden aus Mitleid („pitte" = „pitié") für die „Compagnie wo der fiorillo Maestro ist" ins Programm genommen, weil das für diese vorgesehene Holztheater (Casotto) noch nicht fertiggestellt war (s. dazu auch Briefe vom 1. und 11. Oktober 1748, 37, 49). Kopf der Truppe war der Tänzer Filippo Nicolini*.

< > Compagnie wo der fiorillo Maestro ist:] Ignazio Fiorillo*, Komponist und Kapellmeister der Nicolini-Truppe.

< > der Kazen die Kolben Laußen:] Der Katze den Kopf kraulen.

< > er zeigte dispiaccere:] Pietro Mingotti* tat es leid, dass Marianne immer in einem und demselben Kleid erschien, weil ihre Ausstattung in London gepfändet worden war.
< > Monsieur Kellerhof:] C. W. Kellerhoff*, kurbayerischer Diplomat.
< > den Zettel … verwechselt:] Den Wechsel eingelöst.
< > Baron haslan:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.
< > 12: ghinee:] Guineen (Währungen*).
< > die ring außlößen:] Franz Pirker hatte 1737 Ringe seinem Freund Urspringer* als Pfand für eine Summe Geldes hinterlassen, s. Brief vom 11. September 1748 (16).
< > 63. lb.:] 63 Pfund (Währungen*).
< > Baron wasner:] Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Diplomat.
< > ein[en] Kr[eu]zer … 60: ducaten:] Kreuzer, Dukat (Währungen*).
< > die Kinsack:] Auch Quensach geschrieben, dem vorliegenden Brief zufolge Mariannes Haubenmacherin (Dienstleister des Alltags*).
< > irrländer Zeug:] Irish Stuff*.
< > anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.
< > der Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Monsieur asch:] Captain Ash*, Vater der Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*.
< > stikrok:] Bühnengewand für eine Prima donna-Partie.
< > von den rothen grotitur:] roter Gros de Tours* (Groditur), Seidenstoff.
< > die Ermel in dem roth[en] sack verändern:] Ärmel an einem roten jackenartigen Übergewand.
< > sollenthal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

Brief Nr. 38

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 3. Oktober 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^o^ 12 N^o^ 12 [sic]. vom 3^t[en]^ [octo]bris [1]748.

London den <x> 3ten [octo]bris 1748

Allerliebste Marianna
Erlaube mir, daß ich gleich anfangs zu deiner Regl etwas von unsern Briefwechsel anmerke, und damit du nicht irr werdest, so habe alles nach den neüen oder teütschen Stylo gerechnet. Deinen lezten Brief von 29 24t[en] [septem]bris dat[iert] habe hier den 29t[en] und also in 6 Dägen erhalten. Er ist die Antwort auf meinen Brief, den ich, nachdem ich dein erstes von Hamburg aus[,] vom 3t[en] [septem]bris dat[iert], erhalten, an dich untern 10t[en] hui[us] geschrieben. Woraus folget, daß en entweders <x> mein Brief 15 Däge unterwegs gewest, od[er] du hast so lang zu antworten verschoben. Überhaupt nach deinen datis schreibt man dort eben wie hier Dienst- und Freidags. Ich habe von Hamburg aus 5 Briefe von dir empfangen, davon einer 8, der andere 7. zwey 6, und dein erster nur 5 Däge bis hieher unterwegs gewes[en][.] Der lezte hat die Post um einen Dag versaumt, und die 2 mahl da ich ohne Brief geblieb[en], hast du d[ann] wie du selbst schreibest, die Post übersehen. Das ist das ganze Geheimnis. Nun hast dich nicht [X] über den Dintenfleck dich zu entschuldigen, allein mir ist er zum übeln omen und Trauer B[rief] geworden, weil ich daraus ganz andern Trost in meinem beklagenswürdigen Zust[and er]hoffet. Zu dem muß ich mich auch sonst über dich beschweren, daß \du/ meine Neügierigkeit, und \zu [X]/ i[X]dere, was dich anbetrift, so kurz angebunden, und da du doch weist, daß es mir in meiner Gefängnis das einzige Vergnügen machen kan. Wenigsten hätte ich geglaubet, daß du mein beygelegtes Zettl mit einer kleinen finesse entgegen zu antwort[en] würdigen würdest, aber du glaubest vieleicht, daß es für einen so unglücklichen, wie ich, zu viel seye, wenn er dann und wann um sich zu erleichtern auf was angenehmes denket. Wenn du nur auch dein \den/ Beütel so als mit Guineen, als das Papier mit Comissionen fühlest füllen köntest: Ich will dir zum Troz, weil du so ungern schreibest, wenigsten viel zu lesen machen, und demnach erstlich deinen Brief beantworten, nemlich den vom 24^t[en]^ hui[us] denn es solte heüte vermög des Windes wieder einer einlauffen, und der Deüfel weis, was mit der Post vorgehet. Daß Herr von Churfeld nichts davon geschrieb[en] ist erstlich nicht so, dann ich habe ja gemeldet, daß er einen Brief von Baron Lopresti selbst [hat einge]schlossen, worinnen er meldet, daß er dich der Kayserin præsentiren wolle, und den übrigen von der associrt[en]

Cav[aliers] und Dames. 2dò ist er in Hungarn, kan also so geschwind nicht alles erfahren. Die Adresse an Baron Schmerling zu machen hast du gar wohl gethan, ich habe auch dessentwegen sie dir zugeschickt und erinnert daß es nothwendig an Herrn von Churf[eld] zu schreiben. Ich förchte nur es könte dein verweil[en] eben so üble seiten in der Wienersch[en] affaire, als in der Dennemarkisch[en] nach sich ziehen, bevoraus wegen der Dicken. Du schreibst mir, daß der Mingotti künftig eine intention nacher Holand habe, macht er denn keinen Conto auf dich, daß er dich andern zuschanzen will? Wegen des Wechßel ist das die laueste Ausrede von der Welt, daß du nichst [sic] die Marken mit lb Sterl[ing] zusam zu rechnen gewust. Du freilich nicht, aber jeder der elendest[en] Kaufleüt[en] hat ein Wechßelbuch, wo sie in einen Augenblich [sic] den Corso finden, so habens sie auch hier gemacht und die 30 lb so viel mir recht, auf 300 Mark gestellet. Etwas zu verliehren /: wie ich zwar nicht glaube, od[er] wenigsten ein Bagatel :/ ware bess[er] gewest, als daß der Coffrè noch hier stünde. Jezt weis ich mir gar nicht zu helffen, dann ich kann nicht wissen, ob du auf meine andre Briefe vieleicht der Wechßel unterwegs, und getraue mich nicht mehr im Haßlang[schen] Haus sehen zu lassen, wo wir dardurch den Credit verliehr[en], der au contraire durch die punctualitet, anzi anticipation ungemein würde brillirt haben. Daß ihr eüeren ersten guten Gedanken verändert, habt ihr suadente diabolo gethan, und du kanst dir nicht vorstellen, wie vieles mir würde geholffen haben. Daß die Eltern immer von einen [Vor]schus schreiben, müssen deine gar zu eilfertig geschriebene und kurze Brief ihnen unser Ung[lück] nicht recht vormahlen, sonst würden sie vielmehr Mitleiden mit Uns haben. Aber die g[X] lieben Leüte werden halt auch mit der Cassa übl daran seyn, und nicht mehr vorstreck[en] könne[n][,] Gott erbarme es. Ich habe vergessen weg[en] den Wechßel muß ich nothwendig noch ein wenig zuwa[rten] aus obiger Ursach, ehe ich ihn schicke. [S. 2] Wegen Italien ist alles sehr wohl gethan. Signor Mingotti lasse mich wieder schönstens empfehl[en][.] Er solle so viel ihm möglich trachten Uns zu helffen, Er hat ja in solchem Fall doppelte Sicherheit an dir und mir, und hernach an der Cession, wie schon öfters geschrieben, des Milords Billiets. Jezt würde das eine unsterbliche Ehre für ihm seyn, dann ich wolte es hier allen denen neü angekommenen Welschen sagen, welches es in ganz Italien austrompet[en] würden. Ich werde freilich nicht sagen, daß wir in solcher Noth waren, aber wohl, daß er so gut stünde, daß er mein Gel Billiet ausgezahlt, und über sich genommen. Du darfst auch nicht etwa glaub[en], daß ich schon meinen Conto auf andre Jahre mache bey ihm zu bleib[en], dann dieses, daß er dopelte Sicherheit an Uns, verstehe, wenn er zu keiner Bezahlung kommen könte in Fall der eüssersten Noth, und was ich ob[en] wegen Holand geschrieb[en], ist aus einem pontilio, weil es scheinet als mache er keinen Staat von dir. Wegen Bareüth muß man es Gott heim stellen, was er mit Uns machen will. Du schreibst wir können an den Pinchbekischen tabat[ieren] Uhren gewinnen, und der Gluck weis auf ein Haar was sie hier kosten. Basta ich werde suchen alles

zu thun vor Herrn Mingotti, aber wann ich alle Comissiones zusamm schreiben werde, so wirst du dich verwundern, was es für eine summa [au]smach[en], woher die Schulden bezahl[en], Pfänder auslösen, und reisen? Ich werde thun was ich [we]rde können, und die so uns dienen können unterscheiden, und was das nothwendigste, und dahero vor allen und allen auf dich gedenken. Jozzi hat mir fast auch so geschrieb[en]. Ich habe es ja gesagt, dein Brief nach Aix la Chapelle ware auch impertinent genug, allein ich habe ihm mit solcher civil[en] Arth blutige Dinge geschrieb[en], daß er darüber geschwizt wird haben ohne auf mich zörnen zu können. Er ist mir auch vorgekommen mit einer rechten Abbitschrift \und wiederuft den vorigen Brief,/ in der Zeit als meine Antwort hingegang[en]. Ich habe den Brief beygeschlossen von Ital[ien], aber mit lezter Post habe noch keine \ Gegen/antwort hierauf erhalten[.] Vieleicht ist heüte was Unterwegs? Ich schreibe ihn auch jezt und berichte vieles von Reginelli. Du must nichts dergleichen thun, daß du davon was weist, dann ich hab es ihm freyer dings so versproch[en]. Mache mich nicht zum Lügner, und verrathe mich nicht durch dergleich[en] thun, daß du was hievon weist, sonst würde es mich greülich ärgern. Ich verstehe von Piquant[en] Brief. Wegen den Champigni und der Pompeati habe mir solches gleich eingebildet. mà animo. Ihr könt alle 2 gefallen, lasse nur den Muth nicht sinken, sondern nimm allen deinen Geist zusamm[en]. Dahier war es wohl anderst. Du must dennoch von der ersten Frau in Dennemark nicht ablassen, und man muß dort durch den Hof durchzudringen suchen. Es ist ganz natürlich[,] Champigni sucht immer solche Leüte um dardurch auch Spieler und soupirer in sein Haus zu ziehen, sie wird auch sehr fleissig mit ihren Visiten gewest seyn. NB du verstehst mich schon. \Scilicet denn auch[.]/ Allein wann du nicht wie sie empfang[en] worden, so thust du recht, daß du solche Orte meidest. Allein man mus die eigene Compagnie zwisch[en] virtuosen \nicht/ gar zu sehr lieb[en], weil mir Wych sagt, daß es ganz artige und honête Leüte dort gebe, die viele Kleinigkeit[en] regalir[en], wenigsten in das Haus, und nicht secondo fine. Du must auch dein möglichstes thun zu verhindern[,] daß diese Opera nicht die erste in Coppenhagen seye. Im übrigen hat Cham[pigny] einen abscheülich[en] Nahmen hier gelassen /: Ich schreibe es nicht, daß du es etwa dort sagen sollest Dio guardi aus deinen /: Mund :/ und Schuld[en] über Schuld[en]. Chevalier Wych ist verteüfelt über ihm erbost, und heissen ihn einen fil[ou] weil er dort in sein Haus hinein gewolt, und vorgegeb[en] Wych logire hier in seinen. Wann der Cammerdiener sein[en] Hausherrn wüste und nennen könte, so will er ihm zu schreiben und warnen, auch alles bericht[en], was hier vorgegang[en]. Du schreibst mir nicht, ob sie in der That merit[en]? Was sie für Arien? ob Gluck vor sie? ob die Maruggia und Hager gefallt? beym Wych wissen sie noch nichts. Wegen dem, was du mich avisirest, habe mich schon im Wy[ch] Haus so reguliret. Dem Jozzi werde ich das Band mit dem Hut schicken. Monsieur Gluck lasse mich auch schönstens empfehlen, ich werde suchen ihm möglichst zu dienen, er solle auch hingegen jeder zeit unser guter

Freünd seyn. Nun komm ich auf das Capitl was mir meine Seele durchgeschnitten, und zum rechten Dinten Fleck. Du heissest die blosse Unmöglichkeit eine Nachlässigkeit, und Gott weis es ob ich vieleicht deinetwegen \nicht/ mehr leide als du selbst, und auf mich nicht einmahl gedenke, obwohl mein Zustand der allerele[n]-deste hier von der Welt ist. Du glaubst \nicht/ was ein Mensch, von dem man hier weis, daß er kein Geld \habe/, für eine verrachte Creatur seye, und wie ich mich schäme vor den neüangekommenen. Du wirst aus meinen vorigen vernohmen haben, wie die Sachen stehen, wisse aber /noch mehr,\ [S. 3] damit du nicht etwa glaubst, man könne durch gute Worte, Biten, Persuasions und Gründe bey Wucherern was ausricht[en], dann dieses heisset dem Deüffel das Christenthum predigen; so will ich dir nur 2 Casus erzehl[en] der eine ist mir passirt, und de[n] ander[en] kanst du von der Pompeati erfahr[en], welche ich bite expressé zu fragen. Wie Hieraus wirst du den Caracter vom Hausherrn abgemalter seh[en]. Wie er wegen der Protection so allarmirt war, und expressé Caution, od[er] NB: alle unsre Sach[en] in seinen Klauen haben wolte, mir auch ehender mein Billiet nicht ausfolgen liesse, so gedachte ich wann er alle unsre Pfänder auslösen will, so würde das übersteigende ihm eine genugsame Sicherheit geb[en], weil die Geldausleiher kaum einen Viertheltheil darauf geben. Er war damit zu frieden, und morgens machte er eine Ausrede, daß er nicht Zeit hätte, sondern schikte die Mistress Green mit mir, welche wirklich alles ausgelöst, das in intere[ss]e bezahlt, mir auch daran einen avantage gemacht. Wie sie die Sachen in Händen gehabt, kamm er Nachts mit einem Advocat[en] der ihm gerath[en], er solle sich nicht begnügen lassen /: seinem Vorgeb[en] nach ma era punto studiato :/ und wolte alle meine Sach[en] sehen, visitir[en], und zu sich nehmen, dann das Geld gehöre nicht sein sondern der Mistress Green. Du kanst dir einbild[en], daß mich der Schlag fast gerühret, und nach greülich[em] fluch[en] und zanken, gab ich ohne ihm das übrige s[ehen] zu lassen so viel heraus, daß Reginelli und Mercie /: der meist wieder mich war, auch sich nicht mehr seh[en] lä[sst :/] hat müssen erkenn[en], daß es zulänglich vor 33 lb seye, diese Sach[en] hat er zu sich genommen, und \kamm/ mir es fast vor [als] wenn man eine Erbschaft theilete. Ich begehrte aber auch Caution für die Mistress Green, weil er sagte, sie sey[e] seine Magd, er wolle daher nicht gut stehen vor sie. Nichts desto weniger nahm ich die andern zum Zeüg[en] und wir machten eine Verzeichniß. Du sollst aber gesehen haben, wie die Canailie alle ausgeschimpft und im Haus gelermt hat, daß wir geglaubt, sie seye eine Furie aus der Hölle, den andern Dag lude er mich zum essen, und sagte sie wolle ihm Caution stellen, und er mir. Sie ist aber nicht zum Vorschein gekomm[en] und ich muß mich begnügen lassen mit noch andern Zeügen daß er mir gesagt, er stehe vor alles gut. Wann sie so rauff[en] und schlag[en], da ist mir wohl dabey. Jezt will sie in Ernst von ihm in 14 Dägen weggehen. Acht Dage vor der Pompeati abreise /: daß hat mir die Lambert im grösten Vertrauen erzehlt :/ schickte die Ambassadrice ihr eine schwere Geschmuck Truhen, wie man sie in Wienn, mit

roth[em] saffian und gold[enem] Beschlag hat, zu[,] um es der Prinzesß von Wal[es] zu weisen. Da hätte sie alle der Deüfel holen mögen vor curiositet. Sie habens heimlich besch[X] gewog[en] pp endlich die wie die sesseltrager es zur Prinz[essin] tragen wolt[en], sprunge der Hausherr hervor /: a[us] anstift[en] der Green sagt die al[te, w]elches sie auch respectu meiner gethan haben solle :/ God dam[,] ich lasse nichts aus mein[em] Haus[;] der Laquai Carl, und die alte hätten aber so viel gemacht, daß er es hätte abfolg[en] lassen[,] Es auch bereüet, und die Leüte gebet[en], sie sollen droben nichts sagen, welches sie auch so gethan hätten, und die Pompeatisch[en] wüsten nichts davon. Befrage sie doch[,] ich bite dich, aber so, daß sie nichts von Uns argumentir[en] können. Ich lasse es dir über. Jezt spricht er zu andern ganz gut von mir, und heüte abends tractirt er den Reginelli zum Henkermahl und mich. Reginelli ist zum Prinz[en] nacher Kiow darum, um Urlaub zu nemmen. Es wurde ihm aber rotundé abgeschlag[en], er heülte jammerte aber so im Vorzimmer, daß der Cavalier aus jammer noch einmahl hinein gienge, wo er auf den andern Dag fruhe bestellt wurde, und zum Handkuß gekommen. Er hat anfangs vorgegeb[en] um Audienz zu haben, er seye mit dem Milord richtig. Es ist aber nicht wahr, er hat nichts schriftliches erhalt[en] können, sondern Morinson hat C[X][.] Unterdessen hat er durch seine Impudenz bey den jung[en] 2 Prinz[en] von Wirttemberg audienz ganz frey genohm[en], und hernach durch die Milady Brown, und Comte Saint Ger[main] so in Gnad[en] gekommen, daß sie ihm versproch[en] franco mit zu nehmen, in Paris zu defrayr[en], und wo sie können aufzuführ[en]. Aus der Reis aber ist nichts word[en] weil diese abgereist, weil er zu Kiow war, aber der Prinz von Wal[es] hat ihm ein Compl[iment] mündlich an die Wirtt[embergischen] Pr[inzen] aufgegeb[en], welches er sich schon wird zu Nuzen mach[en]. Mir ist leid weg[en] den Jozzi. Mein Advocat tröstet noch immer. Kraffort und May versprech[en] mir auch ihr bestes zu thun, und versichern, daß der Milord gewiß zahl[en] wird, und wann sie das Geld hätten, wolt[en] sie es gleich darauf leih[en]. Der Prinzeß von W[ales] weis auch schon vom Brief durch die Peny Post, sie hat zum Monsieur Engel noch selb[en] morgen gesagt, daß die Milady es darum nicht thun würde, weil ihr alle über den Hals kämmen. Ich erwarte auch Antwort durch die Madame Ritzan, die ihrs auch sag[en] wird, und alsdann will auch das neüe schreib[en] lassen, daß ich reinen Mund halt[en], daß alle vereißt, und vieleicht bringe ichs zu weg[en], daß die Prinzess[in] mit ihr davon spricht. Das ist alles auf was ich meine elende Hofnung gründe. Den Joli habe ich auch angere[det] der hat alles [nach] Italien geschikt. Die Histori vom Ven[e]t[ianischen] Amb[asciadore] ist alles erstunken und erlog[en], wie ich mir gleich eingebildet. Rede do[ch dem] Impressari[o] zu und stelle ihm recht betrüblich unsre arme Kinder vor, Ihnen zu lieb soll er Uns helfen. Die Compag[nie ist] angekommen. Beym Schola befind[en] sich 10 Person[en], der Impress[ario], Laschi und seine Frau, welche 1ma Donna seyn wird, wann es nicht [X][,] ein schöner Junger Castrat von 17 Jahren, von Lodi, der Nahmen ist mir ausgefall[en].

Du kennst ihm so nicht. Berttici mit seiner [Frau] sind beym Capitano. bey der Friderica ist die Schiavona und ihr Mutter, die wir nach Wien geschickt, der Violoncel[list], und sein M[X] Personen. Der Castrat solle gut sing[en]. Laschi hat nach mir gefragt und Scola ist expressé bey mir darum gewest. Vom dän[ischen Gesandten] habe noch nichts gehört. Sie haben die compagni zu fleis nicht über Paris gelassen, die Dänzer sind in Paris. Adieu lebe wohl und [X] dein bis in Tod getreüer Pirker

[Nachschrift S. 3 links:] Die Casarina ist der Compagni auch nicht begegnet. Zu Paris haben die Entrep[reneurs] hier sich vor dortig[en] Welsch[en] geforchten[.]

[Nachschrift S. 2 links:] Du schre[ibst], daß du mir auf den Vorlezten Brief antwortest, wann kommt dan[n] die Antwort a]uf den lezten?

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und eingerissene Ränder.

THEMENKOMMENTAR:

Franz Pirker thematisiert in diesem Brief die Laufzeiten im Postwesen, wohl angetrieben von der in der Korrespondenz immer wieder anklingenden Sorge, Schreiben könnten in falsche Hände gelangen oder verlorengehen. Nicht zuletzt deshalb führte er über die ausgetauschten Briefe genau Buch. Die von ihm genannten Tage Dienstag und Freitag als Posttage der „Ordinario-Post“ werden durch die Datierung der Briefe bestätigt, wobei anzunehmen ist, dass Franz seine Schreiben an Marianne wirklich am Posttag selbst verfasste, um maximale Aktualität seiner Informationen zu gewährleisten.

Die allgegenwärtige Sorge um die finanzielle Lage ist auch Inhalt dieses Briefs, zumal Marianne Franz immer neue „Comissionen“ (Beschaffungsaufträge für Luxuswaren) erteilt. Damit verbunden sind die Gedanken über ein mögliches Engagement in Wien, das in seiner Anbahnung allerdings keine Fortschritte zu erzielen scheint, und Mariannes Perspektiven in Kopenhagen, die sich durch die kunstsinnige dänische Königin Louisa ergeben.

Die fehlende Bereitschaft Pietro Mingottis*, mit einem Kredit auszuhelfen, stößt bei Franz auf Unverständnis, das er mit dem interessanten Hinweis begründet, der Impresario könne sich doch auf diese Weise Mariannes (und seiner?) Dienste versichern. Darüber hinaus verspiele er die Chance eines Gewinns an Renommee als zahlungskräftiger Impresario, das Franz mittels der in London anwesenden italienischen Musiker befeuert hätte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > alles nach den neüen oder teütschen Stylo gerechnet:] Nach dem auf dem Kontinent üblichen gregorianischen Kalender datiert.

< > vom 3t[en] [septem]bris:] Dieser Brief ist nicht überliefert.
< > 5 Briefe von dir empfangen:] Vom 11., 13., 17., 24. und 27. September 1748 (respektive Briefe 16, 17, 20, 28 und 30).
< > über den Dintenfleck:] Franz bezieht sich auf den Brief vom 24. September 1748 (28), der einen großen Tintenfleck aufweist.
< > mit Guineen:] Guinea (Währungen*).
< > Herr von Churfeld:] Franz von Churfeld*, Kaufmann in Wien.
< > Baron Lopresti:] Rocco di Lopresti*, Theaterpächter in Wien.
< > der Kayserin:] Maria Theresia von Habsburg*.
< > Baron Schmerling:] Jakob von Schmerling, kaiserlicher Hofrat.
< > der Dicken:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > die Marken mit lb Sterl[ing]:] (Hamburger) Mark, Pfund Sterling (Währungen*).
< > im Haßlang[schen] Haus:] Haushaltung des Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.
< > anticipation:] Vorauszahlung gegen Verpfändung künftiger Einnahmen (Goethe-Wörterbuch, s. v. Antizipation).
< > Cession … des Milords Billiets:] Lat. „Abtretung“, „Übertragung“: Abtretung eines Rechts oder „das Rechtsgeschäft, vermöge dessen ein Forderungsrecht von dem Gläubiger auf einen Dritten übertragen wird“ (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Zession).
< > des Milord Billiets:] Schuldschein, ausgestellt von Charles Sackville, Earl of Middlesex*.
< > Wegen Bareüth muß man Gott heim stellen:] Marianne hatte sich Hoffnung gemacht, zu den Hochzeitsfeierlichkeiten von Carl Eugen, Herzog von Württemberg,* und Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth* im Sommer 1748 engagiert zu werden und damit Aussicht auf eine Anstellung am Bayreuther Hof zu bekommen.
< > Pinchbekischen:] Aus Pinchbeak*, einer Messinglegierung.
< > der Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > den Champigni und der Pompeati:] Der Abenteurer und Diplomat Charles Chevalier de Champigny* und Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > von der ersten Frau in Dennemark nicht ablassen:] Louisa, Königin von Dänemark*.
< > Wych:] Sir Cyrill Wych*, englischer Diplomat.
< > ob die Mariuggia und Hager gefallt?:] Maria Masi*, Sängerin, und Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > Mistress Green:] Dienerin bei Franz Pirkers Vermieter (Dienstleiter des Alltags*).
< > Mercier:] Philip Mercier*, Maler.
< > die Lambert:] Dienstbarer Geist (Dienstleister des Alltags*).
< > Ambassadrice:] Es handelt sich hier wohl um die Gattin des venezianischen Botschafters Pietro Andrea Capello, Eleonora Contessa di Collalto, die engen Kontakt mit Teresa Pompeati* pflegte (s. Zusatz der Pompeati zum Brief vom 25. Oktober 1748, 60).

< > Prinzess[in] von Wal[es]:] Augusta, Princess of Wales*.
< > die Pompeatischen:] Angelo und Teresa Pompeati*.
< > zum Prinz[en] nacher Kiow:] Zum Prince of Wales* Frederick Lewis in seine Sommerresidenz Kew.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Morinson:] William Morrison*, Sekretär der Oper.
< > bey den jung[en] 2 [Prinz[en] von Wirtemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > defrayr[en]:] „defrayieren“, jemandem freie Kost und Unterkunft gewähren (Goethe-Wörterbuch, s. v. defrayieren).
< > Milady Brown, und Comte Saint Ger[main]:] Lady Margaret Brown*, Förderin der Musik, und der Abenteurer Graf von Saint Germain*.
< > Kraffort und May:] Peter Crawford*, Finanzverwalter des Earl of Middlesex*; zweite Person nicht näher identifizierbar.
< > Monsieur Engel:] Person nicht näher identifizierbar.
< > die Milady:] Grace Countess of Middlesex*, Ehefrau des Charles Sackville; sie weigerte sich, zwischen den Gläubigern und ihrem Mann zu vermitteln.
< > Madame Ritzan:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Joli:] Antonio Joli*, Maler und Bühnenbildner.
< > Die Histori vom Ven[e]t[ianischen] Amb[asciadore]:] Der abgelöste venezianische Botschafter Pietro Andrea Capello (Hausmann, Repertorium, S. 414) wurde einem Gerücht zufolge auf der Heimreise von Räubern überfallen (s. Brief vom 27. September 1748, 29).
< > Schola … der Impress[ario], Laschi und seine Frau:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist; Giovanni Francesco Crosa*; Filippo Laschi*, Sänger, und Anna Laschi*, geb. Querzoli, Sängerin.
< > ein schöner Castrat von 17 Jahren von Lodi:] Gaetano Guadagni*.
< > Berttici mit seiner Frau:] Pietro Pertici* und Caterina Pertici*, geb. Brogi, Sänger.
< > Capitano:] Person nicht näher identifizierbar.
< > bey der Friderica ist die Schiavona und ihr Mutter:] Angelica Seitz*, gen. „La Schiavona“, logierte bei der jungen Sängerin und Cembalistin Cassandra Frederick*, die mit ihrer Mutter im Hause des Domenico Paradis* lebte.
< > Vom dän[ischen Gesandten] habe noch nichts gehört:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.
< > Die Casarina:] Domenica Casarini*, Sängerin.

Brief Nr. 39

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 4. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Golden ball in Panton street near the Hay-Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N° 7. ~~Am~~ Haag den 4t[en] [octo]bris [1]748 |

Haja 4 [otto]bre 1748

Monsieur, et sente milla fois tres mon amis
Mio caris[si]mo Monsieur Pircker. Ieri sera sono giunto in questo villaggio con buona salute. questa mattina sono andato per far visita a que' tali cavalieri che mi avevano promesso di farvi il concerto, ma per mia disgrazia sono tutti in campagna e non ritorneranno che alla fine di questo mese; oh Dio; comincio a non potere più soffrire tante disgrazie in una volta. Dunque perciò l'avviso, che la risposta di questa potrà inviarla a amsterdam, mentre per colà partirò domani, non tornandomi conto di restar qui, stante è tutto caro all'ultimo segno, perché è pieno di Gente a più non possum. Mi dia qualche novità per consolarmi nel mio tristo stato, e scriva sempre a amsterdam che saranno lettere più sicure ed in caso che partissi subbito per Brusselles da amsterdam l'avviserò. La risposta che Lei mi favorirà qui dell' ultima mia da amsterdam, l'asserò l'incombenza ad un mio amico [S. 2] che me la trasmetta subbito a amsterdam, e se mai di quel tempo non vi fossi, me l'inviaranno ove sarò. però scriva sempre a Amsterdam per non fare confusione ed a ciò le lettere non vadino perse. Domani dovrei ricevere qui lettera del v[ost]ro adoratis[si]mo amico, che perciò ho di già dato l'istesso ordine acciò non si perda. Amico mio caris[si]mo Pregate Iddio per me, altro non dico d'avantaggio che sarò sempre per Lei il più sincero che dar si possa al Mondo. se \non/ faccio presto il viaggio di Parigi resterò come Borosini, ciò è senza soldo, mentre tutti i viaggi costano Tesori, con tutte queste disgrazie altro rammarico non [h]o che di non poterla abbracciare caram[en]te. chi sa cosa diverrà del povero Jozzi. Mio Caro Amico Addio. Suo Aff[ezionatissi]mo Amico Vero Giuseppe Jozzi.
PS Amico non si fidi in qualche affare musicale del Santo Lapis, perché l'[h]o scoperto gran b.. f.. invidioso <x>

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* unternahm seine Reise in die Niederlande als Konzertreise, auch

in der Hoffnung, von den im zeitlichen Umfeld der Aachener Friedensverhandlungen zahlreich anwesenden Diplomaten zu profitieren. Seine Ablehnung gegenüber Sante Lapis* beruhte darauf, dass dieser ihn in seinen Bemühungen um Konzerte oder ein Engagement entweder nicht unterstützt oder diese hintertrieben hatte (Brief vom 5. Oktober 1748, 41).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > l'asserò.] lascerò.

< > qui lettera del v[ost]ro adoratis[si]mo amico:] Wer damit gemeint ist, bleibt unklar.

< > Borosini:] Der Tenor Francesco Borosini* konnte nur mit Geld, das ihm Franz Pirker lieh, von London nach Wien zurückkehren.

< > Santo Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > b.. f.. invidioso:] Injurie, Auflösung unklar.

Brief Nr. 40

Marianne Pirker [in Hamburg] an Franz Pirker in London, [4. Oktober 1748]

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in panton Street
[Franz Pirker:] | N°. 3 |

allerliebster pirker.
Ich bin just bey der prob, kan dir unmöglich schreib[en], ich hofe du wirst d[en] wechsel empfang[en] hab[en], hier ist der andere wie es gebrauchlich: dei[nen] Brif hab ich erhalt[en], und mögte Blut wein[en], daß du so viel aus stöst, doch hofe daß der wechsel dich wird auß der noth geriß[en] hab[en]. Biß die opera nicht in scena ist, kan ich kei[nem] Menschen schreib[en]. adieu, lieb mich, und schick mir um gotes will[en] d[en] coffre[.] ich küße dich tausend mal. die aria war eingeschloß[en], ich avestire dich.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne fasste sich in ihren Briefen immer dann besonders kurz, wenn sie durch ihren künstlerischen Alltag (Korrepetition, Proben und Aufführungen) besonders beansprucht war. Die Premiere von Johann Adolf Hasses* *La clemenza di Tito*, bei der Marianne den Sesto singen sollte, war für den 14. Oktober geplant.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > dei[nen] Brif hab ich erhalt[en], und mögte Blut wein[en]:] Legt man eine Laufzeit von mindestens einer Woche zugrunde, kann es sich bei diesem Brief allenfalls um den vom 27. September (29) oder einen früheren gehandelt haben, etwa den vom 24. September (27).
< > der andere:] Ein zweiter Wechsel. Daraus ergibt sich die Datierung, s. Brief vom 11. Oktober 1748 (23).
< > aus stöst:] ausstehst.
< > die aria war eingeschloß[en]:] Die Arie „Cara sposa“, s. Brief vom 24. September 1748 (27). Das könnte bedeuten, dass Franz die Arie diesem genannten Brief beigelegt hatte.
< > avestire:] avisiere.

Brief Nr. 41

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Hamburg, 5. Oktober 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pircker Chanteuse au Theatre de L'Opera à Hamburgo
[unbekannt:] | F[ranco] amsterdam |

aja 5: [otto]bre 1748

Stimatiss[i]ma Adoratiss[i]ma Marianna.
Ricevo questa mattina da Amsterdam la v[ost]ra caris[si]ma de 30: [settem]bre scorso; scusate se non rispondo a tutti i capitoli stante non [h]o il dovuto tempo, mentre devo andare fra mezzora dall'Imbasciador de Napoli. Solo vi dirò che vi dovete fidare di me più che se fossi v[ost]ro Figlio, e vi giuro avanti il Trono di Dio che non presi alcuna partenza dall'arenga e rettasi poco corrispondenza; ah b.. f.. adamo ancor lui affliggermi a metter male; pazienza bensì L'arenga mi disse nel tempo che andavo da Ella, che averebbe a[v]uto quasi piacere di tornarmi a sentire in Teatro, ma non con la musica del b.. f.. Gluk. Ho già deciso che non anderò a Londra, ma bensì a Parigi assicurandovi che se non farò presto mi mancherà il Danaro[,] giacché qui all'aja non potrò più fare il concerto stante que[i] tali cavalieri che mi avevano promesso di assistermi sono tutti in campagna e non ritorneranno che alla fine di questo mese; sicché la risposta di questa potrà inviarla a Amsterdam, che sarà sicura e darò ordine che me la inviano ove sarò. Ho gran piacere [S. 2] che la sua compagnia sia allegra per resuscitare un morto, ed è ora veram[en]te che si diverta e gli auguro per mille anni tutte le maggior contentezze del mondo, e adesso tocca a me tutte le pene ed afflizzioni a soffrire che non sono poche, e sono pronto a soffrire tutto quello che Iddio vorrà. Dunque è superfluo che Lei peni più per me? gran refrigerio alle mie presenti circostanze? Mi mortifica ancora per la libertà che [h]o preso di un poco di cioccolata? e che voglio far a pace a forza di regali? ancor queste mortificazioni deve soffrire? intendo cosa Lei vuol dirmi ciò è, mi rinprovera la mia Ingratitudine; [h]a raggione, si serva, e mi mortifichi quanto Lei vuole, che è suo tempo. ~~è t~~ Mi dice ancora che vicino non la posso soffrire, che è meglio che sia lontana; obbligato Signora Marianna si sfoghi dica tutto il core suo; che io altro non potrò dire di essere costante non solam[en]te per il mese di [sette]mbre, ma per tutto il tempo di mia vita, la quale solo mi dispiace che non sarà per durare gran tempo per dimostrargli la mia costanza. Devo inviare il Conto della cioccolata, oh Dio caro Jozzi, e per che cosa affrontarmi tanto, e farmi arrossire di una bagatella, già gli avevo domandato assai scuse per la mia libertà. pazienza, Iddio la [S. 3] feliciti sempre più. Per la stampa alora non posso dire che faccino quel che vogliano, e qui assicuro che non [h]o

alcuna corrispondenza con quelle Dame mie scolare; si vede la gran passione di fare ciò per non farmi più ritornare. Spero però che Iddio mio provederà in qualche altra parte, ed in caso che no andrò lemosinando con gli altri[.] Nessun'aria mi farà suttile il cervello per farmi scordare la promessa, e conversione, e tanto quanto cerco di andare in un paese grande per passare l'inverno altrim[en]ti volete che resti in mezzo una strada? Non manco di scrivere ogni ordinario a Monsieur Pircher e ieri sera gli [h]o scritto dandogli parte delle mie disgrazie. Addio mia Signora Marianna; direi qualche cosa di più ma mi vergogno, stante mi pare che non sono più appresso \Lei/ come ero per il passato. Si diverta, con la sua compagnia, si ricordi qualche volta d'un miserabile come me e preghi Iddio che mi proveda; e baciandoli con tutto core di sincerità le mani, sono In Eterno. Jozzi

P.S. Se Iddio mi farà la grazia di vederla un'altra volta avanti morire, oh quante cose gli dirò! Non dubbiti che non ne scorderò ne anche una virgola, e presentem[en]te non posso descriverle, che per far ciò bisognerebbe ch'io stasti due mesi continui al Tavolino; sono ancor debbole stante il sangue[.] Il mio povero Renard piange continuam[en]te per vedermi sì afflitto, e si cangiata la mia salute, e quella poca vivacità che avevo[.] Iddio mi aiuti, pregate Iddio per me.

[Beilage S. 1:] No si fidi del Signor Lapis per gli affari musicali, mentre l'[h]o scoperto un gran b… f… e credo senza dubbio che m'abbia fatto il tiro lui stesso di non poter fare il concerto per gelosia; povero J[ozzi] quante disgrazie in una volta. perciò vi aviso in caso che vi volesse tirare [S. 2] e di già è avertito Monsieur Pirker pregate Iddio per me.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 10 x 5,5 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Reisen dienten einerseits dem Lebensunterhalt, bargen andererseits aber auch das Risiko höherer Lebenshaltungskosten. Giuseppe Jozzi* hatte London verlassen, weil er sich in der Konzerttätigkeit auf Reisen bessere Einnahmen versprach. Konzerte waren aber auch in Amsterdam und Den Haag von der Fürsprache einzelner Adelspersonen abhängig, wie etwa dem Botschafter Neapels oder einigen Kavalieren. Außerdem war zu bedenken, dass sich die Gesellschaft saisonweise auf das Land zurückzog und damit das Konzertleben zum Erliegen brachte. Ein weiterer wichtiger Aspekt war der richtige Standort für den Winter. Dieser musste für die Monate, in denen das Reisen beschwerlich oder unmöglich war, ein hinreichendes finanzielles Auskommen sichern.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Ricevo questa mattina da Amsterdam la v[ost]ra caris[si]ma de 30: [settem]-

bre scorso:] Dieser Brief ist nicht überliefert.

< > Imbasciador de Napoli:] Conte Giuseppe Finocchietti (Schipa, Il Regno di Napoli, passim).

< > ah b… f… adamo:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist. Die abgekürzte Injurie lässt sich nicht auflösen.

< > L'arenga:] Ital. „l'aringa", „der Hering", möglicherweise ein Spitzname der Sängerin Giulia Frasi*.

< > con la musica del b… f…Gluk:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist. Jozzi* hatte in London in Glucks* Opern *Artamene* und *La caduta dei giganti* gesungen, sah aber in dem Komponisten einen Widersacher, weshalb er ihn mit Beleidigungen belegte. Die Abkürzung steht für eine Injurie, die Auflösung bleibt unklar.

< > Mi mortifica ancora per la libertà che [h]o preso di un poco di cioccolata?:] S. Brief vom 28. September 1748 (31).

< > con quelle Dame mie scolare:] Jozzi* hatte in London Unterricht im Cembalo-Spiel erteilt, bei den genannten Damen könnte es sich um die Schwestern Kempthorne* handeln.

< > a Monsieur Pircher e ieri sera gli [h]o scritto dandogli parte delle mie disgrazie:] Brief vom 4. Oktober 1748 (39).

< > Renard:] Diener Jozzis*.

< > Lapis:] Der Impresario Sante Lapis* war damals in Den Haag tätig.

Brief Nr. 42

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Den Haag, 5. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à La Haye.
N° ~~12~~ 13 von 5t[en] [octo]bris [1]748.

Londra il 5 d'ott[o]bre 1748

Monsieur et tres cher ami
Dispensatemi oggi carissimo amico, se scrivo male, e pocco perché oggi si voleva cavarmi sangue perché è venuto tutto in mozione, ma pure la febre m'[h]a lasciato un pocco, a nissun altro potrei scrivere; ma quando si tratta da lei si fa l'ultimi sforzi. Mi dispiace che la mia ultima dal 1mo di questo secondo la sua ultima della medema datta non l'[h]a più trovato in Amsterdam. Spero però che sarà statta rimessa a la Haye, lì troverà diversissime notizie sopra Reginelli. Avanti di partire ha detto, che vuol restar 2 mesi almeno in Parigi perché questo \tempo/ sarà la dimora facilmente dei Principi di Wirttemberg, e poi vuol partir per l'olanda. oggi sono venute 3 Lettere per lui, tutti 3 sono per ricapito del Signor Marchetti, ma suo l'uomo le ha portato in casa nostra, e Monsieur Reli haveva strettiss[i]ma e rigor[osiss]ima comissione in presenza mia avanti che partisse, di non dar a chi si sia lettere venute dalla casa Marchetti in mano, ma di tenirle, e che ~~sarà~~ verrà un Officiale spagnuolo a prenderle e metterle alla Posta ma questo non è venuto e Reli s'ha scordato del tutto e me l'ha mandato una mi pare delle Kemptorn ~~per~~ un'altra con una scatola di grandezza ed altezza di carte a giudicar italiane ~~di~~ fatta di legno, con un sigillo di qualche Conte e la terza è di qualche Italiano, chi da al R[e]g[i]nel[l]i il titolo di I[llustri]ss[i]mo. NB Signor Marchetti, e Conte Saint Germ[ain] sono in campagna, e suo uomo non puol mettere le lettere alla posta, ma devele portare in casa nostra, ~~Gr~~ benché sono sotto il recapito del suo P[ad]r[o]ne gran segreti di Pace e guerra. [S. 2] Le Kemptorn sono \passati/ partiti per Calais. Per la Burlington e la Rich non ho potutto farlo \ancora/ perché sono 4 giorni in letto, e non ho nissuno a mandarla. Signor Jozzi carissimo si fueris felix, multos numerabis amicos. Il progietto di Brusselles, di Marechal Saxe, e Madame Nobili è incomparabile, questo potrebbe fare ancora assai di più che li Principi di Wirtt[emberg] Ma non voglio in queste cose ni persuadere, ni dissuadere. Solo dico quel che vuol fare, \se vuole/ ~~voglio~~ andare a Pariggi le faccia presto. Io sono già 2 Poste senza lettera di mia moglie. O se lei sapesse il mio statto afflitt[ati]ss[i]mo per tutte le raggioni! Non dubito ch'il Concerto sarà incomparabile, già mi figuro. L'altri capitolo risponderò l'ordinario venturo, non posso più guardar fuora di occhi di gran calor[e], e dolor

di testa. Addio carissimo amico mi voglia sempre bene, ed io sono fin alla tomba /: che forse non è troppo lontano :/ Di Lei fedel[i]ss[i]mo ed infelice amico
35 Pirker mp

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz Pirker erwähnt eine Unpässlichkeit aufgrund derer er zur Ader gelassen werden sollte. Er begründet damit die relative Kürze seines Schreibens. Darüber hinaus gibt er Einblick in die Gepflogenheiten der Postzustellung und das Risiko für vertrauliche Nachrichten in die falschen Hände zu gelangen. An seine eigenen Korrespondenten gerichtete Aufforderungen, auf die Vertraulichkeit zu achten, lassen sich in der Korrespondenz immer wieder finden und mögen auch in diesen Erfahrungen begründet sein.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ultima dal 1mo di questo secondo la sua ultima della medema datta:] Briefe vom 1. Oktober 1748, 36 und 34.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Principi di Wirttemberg:] Die jüngeren Brüder Herzog Carl Eugens, Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*.
< > Signor Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* erwähnt, möglicherweise ein Diplomat.
< > Monsieur Reli:] Realy war der Vermieter der Pirkers (Quartiere*).
< > delle Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > Conte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.
< > la Burlington:] Dorothy Savile, Frau des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.
< > la Rich:] Es handelt sich hier wahrscheinlich um Lady Elizabeth Rich, Tochter des Lord Robert Rich, der ein Lord of the Treasury war.
< > si fueris felix, multos numerabis amicos:] „donec eris felix, multos numerabis amicos“ (Ovid, Tristia I, 9, 5).
< > Marechal de Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, sächsischer Offizier in französischen Diensten.
< > Madame Nobili:] Marie-Louise-Bernardine Gräfin Nobili*, wallonische Aristokratin, Frau des kaiserlichen Staatsrats Nicola Graf Nobili* in Brüssel.

Brief Nr. 43

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 7. Oktober 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hamburg.
<x> N.o 13. Vom 7t[en] [octo]bris [1]748.

London den 7t[en] [octo]bris A[nno] 1748

Herz Allerliebste Marianna

Wenn ich deine Briefe mit gröster Begierde erwarte, da bleiben sie just aus. In meinem lezten habe ich gemeldet, daß die Post nicht angekommen, /: welches heüte zur Vermehrung meines Vergnügens eben so ist, so sie nicht diesen Abend etwa einlauft :/ den Dag darauf habe zwar einen Brief vom Jozzi aber nicht von dir bekommen. Ich wäre gar zu glücklich, wenn mir nur ein \einziges/ Ding allein nach Wunsch gienge, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen, so gehet ~~gehet~~ gleich alles überhaupt schlim. Mein lezters wird den Jozzi auch nicht mehr in Amsterdam angetroffen haben, dieses thut mir sehr leid, dann es war vieles des Reginelli wegen darinn, welches er gleich hätte wissen sollen. Dieses leztern Abreise, und sein Henkermahl ist mir sehr übl bekommen. Mir war schon etliche Däge her nicht recht wohl, und nachdem ich durch Briefschreiben \selben Abend/ meinen Kopf sehr erhizet, muste ich bey einem grossen Kohlfeüer, welches ich heüer noch nicht gehabt, soupiren, und die innerliche Hize machte mich dürsten und etwas mehr trinken, da mir Reg[inelli] und der Hausherr auch zugesezt, und so wurde mir mein Geblut so entzündet, daß ich schon 4 Nächte nichts schlaffe, greüliche Kopfschmerzen, und keinen Appetit zum essen habe, keine Wart, und zu mein[em] Trost melancholie, Einsamkeit, Chagrin und Kumer. Heüte ist der Dag, da man mir will Aderlass[en][,] dessentwegen schreibe ich dieses diesen Morgen vorhinein \und das nöthigste/. Der Brandenburger aber ist noch nicht gekommen. Indessen ist es noch febris intermittens, aber sehr geneigt zum hizigen, weil ich fast gar keine Kälte. Wenn du dich nicht erschrecklich bey Gott an mir versündigen willst, so giebe mir keine Schuld daß ich nichts ausrichte, dann dieser Vorwurf bringt mich ums Leben. Die Milady Mid[dle]sex hat den Brief dissimulirt, nun hat der Maestro Nicolai der Madame Rizzan einen erbärmlichen Brief meiner Krankheit wegen zu geschrieben, sie solle der Prinzessin doch zureden, daß sie den Milord zuredt, sie weis es daß ich ihr mit der PenyPost geschriebe[n], und wann mir Gott die Kräften morgen giebt, so schreibe ich den nemlich[en] Brief nochmahl ab, und er wird in des Prinzens eigenes Paquet eingeschlossen werden, daß ihr ihn der Prinz selbst geben muß[;] ich werde auch noch etliche motiva beysezen, worunter dieses, daß nunmehro alle abgereiset, und ich ganz allein hier. Jezt lauft

ein gewisser Lehmann, denn ich von Wienn gekennt meinetwegen herum, er wird aber soviel ausricht[en] wie alle andere. Das schlimste ist, daß ich jezt nicht ausgeh[en] kann wegen den Kraffort, und wann man nicht beständig antreibt, so versprech[en] die Leüte viel und halt[en] nichts, od[er] lüg[en] etwas daher. Dein Anzieh Weib kommt auch nicht mehr, und der Schuster hat 50 lb auf cession des Billiets auftreib[en] woll[en] \will sagen anstatt 200: 50./. Stelle dir ein wenig meine Umstände vor e vestiti un pocco di miei panni. Wegen des Hausherrn hat er sich declarirt, daß er das Geld vorschiessen, damit ich die Green \vor die Pfänder/ bezahle, und er will sie zu sich nemmen. 14 Däge nach deiner Abreise schenkt er mir den Hauszins, das übrige aber solle ich ihm geben[,] was ich selber gern will. Sie läst ihn nicht mehr bey ihm schlaffen, sondern schläft bey dem Lambert od[er] des Regi[nelli] Bet. Jezt zieht er los über die Lambert, die er sagt, daß er sie nicht mehr im Haus geduldete, so es nicht meinetweg[en] geschähe. Er hat de [sic] Green öfentlich seine H[ure] declarirt, und gestern ist die Ammel mit dem Kind [S. 2] gekommen und hat ihms gebracht, der Peter sein Vatter und Mutter dörften auch nicht mehr ins Haus. Er sagt sie seyen alle zusammen ein Canal[ien] Gepack. Ich habe ihm aber auf eine ganz gute Art zu sagen gewust, daß wir zu allen diesen Leut[en] durch ihn gekommen, od[er] wenigstens so lang behalten. worauf er es bedauret. Aber zu spät für Uns. Er hat sie alle in Argwohn des Kuppelns, hat auch mehr als zu recht. Ich bite dich etwa nicht zu glauben, daß ich mich besoffen selben Abend, ach nein, Meine Krankheit stekte mir schon lang im Leib, und es wäre eine Thorrheit lang um den Ursprung zu frag[en], es ist nur viel, daß ich nicht ehender darnieder geleg[en], oder gar crepirt. Mit einem Wort[:] selber Abend hat Gelegenheit gegeben, daß sie ausgebroch[en]. Ich habe alles bey deiner Abreise vorhinein gesehen, auch selbe Nacht kein Aug zu gethan, sondern es stunde mir der Angstschweis auf der Stirne wegen den künftigen Ding[en] pp. Ich hoffe du wirst es auch für keine [sic] geringes Zeich[en] der Liebe ansehen, daß ich dich nicht gleich anfangs betrüb[en] woll[en], sondern lieber allein gelitten, weil du auch deinen Theil zu leiden hast, insbesondere, wegen Ausbleibung der Coffrè. Dann ohne Geld ist da kein Mittel, so wenig als eine verdamte Seele sich aus der Hölle herauslüg[en], od[er] biten kan, auf die lezt aber war ich gezwungen dir nach und nach die Beschaffenheit der Sachen zu schreib[en]. Wann du wüstest wie schwer mir das schreib[en] ankommt, du wirst es wohl aus der zitternden Hand und Verwirrung erkennen. Ist vieleicht der Philip daran schuld, daß du so oft die Post versäumst, od[er] ist etwa eine andere Ursach Schuld daran, und dein lezter Brief mir ein trauerbrief? Dann ich habe \schon/ in etlichen eine grosse Kaltsinnigkeit wahrgenohm[en], und das meist bestund in Comissionen. Ich kan mich nicht genugsam verwundern, daß du so sichere Hofnung auf Ausbringung des Billiets machest, ich habe dir ja niemahlen keine Hofnung in meinen Brief[en] gegeb[en], sondern nur berichtet, was ich vorhabe, du hast auch in deinem hierseyn die entsezlich[en] Schwürigkeit selbst gesehen. Ich rucke dir dieses nicht vor, sondern ich

thu es um dir zu beweisen, daß da ich um keinen [Kreuze]r Credit auch \keinen/ Heller habe, wie kann ich diese Sach[en] anschaffen? hättest mir also wenigsten Zeit zu gewinnen, und die Sach[en] indessen einzukauff[en], etwas Geld schick[en] soll[en]. Verzeihe meinem Schmerzen was, daß ich so schreibe, dann mein Herz ist gar zu sehr unterdrucket, es kostet mich noch mein Leb[en]. Endlich ist Herr Brandeburg gekommen und hat mich etwas aufgerichtet. Dann er war in der Stadt nach einem Hamburger Schif gewest, welches zu End der andern Woche abgehen solle, ma non lo credo così presto. Sie haben ihn aber sehr versichert dann er hat was mitgegeb[en]. Bekomme ich unter dessen keine andre Hilffe, so will ich dem Realy proponiren, daß ich freywillig in arrest gehen will, bis man mich auslöset, er solle nur den Coffre abfolgen lassen. Gott weis es, ob es mir nicht Ernst, dann dieses wäre \was/ weit geringers, als was ich bisher gelitten. Hernach hat er mir gesagt daß ich nicht nöthig Ader zu lassen habe, aber zu purgir[en], um mir die Hize aus den Kopf zu bringen. Gott gebe mir nur bald wieder meine Gesundheit, wozu viel contribuir[en] würde \~~wann ich~~/ von dir ein erfreüliches Schreiben zu erhalten, aber es ist bereits schon Abend, und der Wind höre ich, seye contrair. Ich habe vieles mit dem armen Brandenburger gesproch[en] wegen des Champig[ny] der ihn um 20 lb betrogen. Doch wolte ich nicht, daß das, was zu deinen revange dienen solle, dir in der Hiz entfahre, und dich in einen [S. 3] in einen [sic] greülich[en] Verdruß bringe, deroweg[en] verwarre diesen Brief wohl, daß er niemand in die Hände fälle, od[er] gelesen werde, dann der andre ist gleichwohl ein M[ini]st[e]r von 2 grossen Churfürsten, und du weist es wie es in ReichsStädt[en] ist. Er ist ein so saubrer Kerl, daß er den Larwich den gut[en] Freund vom William einen Kup[pler] abgegeb[en] \ihn ruinirt/ und wirklich mit den Hur[en] das Geld getheilet. Diesem wird er nun ganz gewis die gute Freündin in Coppenhag[en] recoma[ndiren][,] nun mus man dahin tracht[en], daß es dort kund werde so verliert sie gleich allen Credit bey Hof. Dann der Cavalier ist ganz verrachtet dort, und ist gut daß du keinen Brief an ihn hast. Hernach wird mir Brand[en]b[urger] eine Verzeichnis seiner Schuld[en] geb[en], vieleicht lassen wir sie druck[en], und dort an die Börse anschlag[en]. Unterdessen wann du ohne Gefahr kanst, so lasse seinen Haush[errn] verdekter Weis warnen. Brand[en]b[urger] schreibt heüt auch an ein[en] gut[en] Freünd, und thut das nemliche. traue kein[em] Welsch[en], auch dein[en] Handwerker nicht, denn er ist viel zu einfältig. Du wirst auch wissen, wie weit die Verträuligkeit mit Signor Mingotti /: den ich mein Compl[iment] abzuleg[en] bite :/ und den Pompeatisch[en] gehe, die dicke Frau muß man aufhez[en], sie ist in Coppenh[agen] schon bekant, und die ist mit ihr am üblesten dran, wird auch schon ein Mittl wissen, alles dorthin zu bericht[en]. Wann das Weib wirklich Verdienste, so ist es \in/ Gewissen, bringt sie \sich/ aber durch Spiel[en][,] hu[ren] od[er] kupeln \durch ihren Mann/ empor, so verdient sie solches, und der Petitmaitre thut alles nur solcher Ursachen weg[en]. Herrn Gluck lasse mich empfehl[en], und wissen, daß der Poy wirklich an seiner Uhr arbeite. Monsieur

Hager ein gleiches. Wegen des Affens weis ich nicht wer ihm hier ein solcher Handel zu seyn zu versteh[en] gegeb[en], dann ich habe bishero noch kein[en] erfrag[en] \können/, obwohl[en] ich neülich im Towr expresse auch angefragt, ich werde mein möglichstes thun, vor allen aber wegen der Pantomi[men], und ist kein besserer Weg, als durch dein Einsager beym Rich, zuvor wuste ich es nicht, und seitdem ich krank habe ich 2 mahl nach ihm geschikt, morg[en] hat er versproch[en] zu kommen. Es wird hart hergeh[en], od[er] er wird vieleicht ein zimliches begeh[en], wie alle Leüte hier sind. Heüte sind 3 Briefe an Reginelli eingekommen. 1. ist von der Kempt[horn] von Calais. ein andrer ist im hartes Küstl von Holz eingeschlossen, in der grösse \und dicke/ trischack Kart[en] id e[st] welschen. ich habe gegriffen daß der Dekel zum Auf und Zuschieb[en] und hat stälzel. Die Wappen ist gräflich. der dritte ist von ein[em] einfältig[en] Welsch[en]. Er giebt ihm Ill[u]s[t]r[issim]o. Giebe jezt auf alles acht. Es hat sie nemlich der Bediente von NB Marchetti ins Haus gebracht, weil dieser auf dem Land, wie auch der Comte Saint Germ[ain][.] Die Brieffe waren alle an Marchetti adressirt, und bey Reginellis Abreise hat er den Realy greülich eingebunden, die Brieffe die von Readlion Street kommen keinen Menschen zu geben, als ein[em] gewissen fremd[en] lang[en] Spänisch[en] Officier der sie abhollen in persona würde. Realy aber hat alles dieses vergessen, und mir sie zugeschickt. Ich habe zimlich viel von Kempt[hornischen] gelesen, allein nichts besonders als von der Reise gefunden. Ich glaube, es darfens des March[etti] Leüte selbst nicht wissen, wo ihres Her[rn] Aufenthalt. Der Officier ist seitdem niemahls gekommen, und ist sterblich in die Arondel verliebt. O Don Quixote. Regi[nelli] sagt er würde gewis wenigst[en] 2 Monath in Paris bleib[en], vieleicht weil die Prinzen von Wirtte[mberg] so lang dort seyn werden, als dann will er über Holland gehet [sic], sagt aber nicht wohin. Er weis es selbst nicht recht. Ich habe allzeit vergessen, daß du die Pompeati selbst weg[en] der Lambert und Peters Wäsche fragen sollst. Von der Compagnie habe niemand geseh[en]. Die ganze Welt ist für mich tod, Merciè auch. Si fueris felix pp Adieu ich küsse dich in der That dopelt hizig zu 1000 mahl habe mich lieb[en] [sic], ich bin so lang ich lebe dein getreüester Pirker

[Nachschrift S. 3 links:] Gott vergelte es was die Madame Rizzan, Nicolai, und Engel an Uns thun. Monsieur Nicolai hat mich 2 mahl besucht. Man sagt noch immer daß der Reginelli nichts schriftliches erhalt[en], Morinson habe ordre alle Monath das Geld dem Kaufmann zu bringen.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz schreibt von seiner angeschlagenen Gesundheit, seinen Befindlichkeiten und seiner neuen Strategie, unter Hinweis auf seinen erbärmlichen Zustand das

Mitgefühl der Entscheidungsträger zu erregen. Er will auf diese Weise Lord Middlesex* unter Druck setzen, auf dass dieser endlich seine Schulden begleiche. Ferner geht Franz auch in diesem Brief auf die finanziellen Überbrückungsmaßnahmen ein, mit denen er sein Auskommen finanzieren will, ungeachtet der „Commissionen“, die ihm von Marianne aufgetragen werden. Wie immer berichtet Franz auch gerne über das Alltagsgeschehen in seinem Umfeld, Gaunereien (Champigny*) und Liebesaffären, in diesem Falle auch über „die Lambert“, die, obwohl verheiratet, als Dienstmagd des Vermieters diesem und seinen Logiergästen (Reginelli*) als Bettgenossin zu Diensten ist.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Mein lezters wird den Jozzi auch nicht mehr in Amsterdam angetroffen haben:] Das letzte (überlieferte) vorhergehende Schreiben Franz Pirkers an Giuseppe Jozzi* in Amsterdam ist auf den 1. Oktober 1748 (36) datiert.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > keine Wart:] Keine Ruhe.

< > Chargrin und Kumer:] Enttäuschung (Leid) und Kummer.

< > Der Brandenburger:] Franz Pirkers Apotheker (Dienstleister des Alltags*).

< > febris intermittens:] Franz meint damit wohl Schüttelfrost.

< > Milady Mid[dle]sex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Ehefrau des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > dissimulirt:] Hier: „übergangen“.

< > Maestro Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger.

< > Madame Rizzan:] Person nicht näher identifizierbar.

< > der Prinzessin … daß sie den Milord:] Augusta, Princess of Wales*, sollte sich bei dem Earl of Middlesex* für Franz verwenden.

< > mit der Peny-Post:] Franz hatte den Brief mit der Londoner Stadtpost zustellen lassen.

< > der Prinz:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

< > ein gewisser Lehmann:] Person nicht näher identifizierbar.

< > hat 50 lb auf cession:] 50 Pfund (Währungen*).

< > Kraffort:] Peter Crawford*, Finanzverwalter der Oper.

< > Dein Anzieh Weib:] Mariannes Garderobiere in der Oper.

< > des Hausherrn:] Der Vermieter Realy, s. auch Quartiere*.

< > die Green:] Dienerin und wohl auch Lebensgefährtin (s. weiter unten) des Vermieters der Pirkers, Realy.

< > bei dem Lambert … die Lambert:] Bedienstete des Realy (Dienstleister des Alltags*).

< > Peter:] Person nicht identifizierbar.

< > der Philip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > will ich dem Realy:] Der Vermieter, dem die Pirkers Geld schuldeten, s. Quartiere*.

< > purgiren:] Von lat. „purgare“, reinigen, laxieren.

< > Champig[ny]:] Charles Chevalier de Champigny*, Diplomat und Abenteurer.
< > ein M[ini]st[e]r von 2 grossen Churfürsten:] Champigny* stand in den Diensten des Kurfürsten von Köln*, der zugleich auch Fürstbischof von Münster, Paderborn, Hildesheim und Osnabrück war. Direkt im Dienste eines zweiten Kurfürsten stand Champigny* nicht.
< > Larwich den gut[en] Freund vom William:] Christian Konrad Danneskiold-Laurvig*, dänischer Offizier; zweite Person nicht näher identifizierbar.
< > Cavalier:] Charles Chevalier de Champigny*.
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > den Pompeatischen:] Der Tänzer Angelo und die Sängerin Teresa Pompeati*.
< > die dicke Frau:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Herrn Gluck … der Poy:] Godfrey Poy*, Londoner Uhrmacher, bei dem Franz Pirker für Christoph Willibald Gluck* eine Uhr bestellen sollte, s. Brief vom 24. September 1748 (28).
< > Monsieur Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > Wegen des Affens:] Hager* hatte bei Franz einen Affen bestellen lassen.
< > im Towr expresse auch angefragt:] In der königlichen Menagerie im Tower of London wurden bis ins 19. Jahrhundert hinein exotische Tiere gehalten, darunter auch Affen (J. Newbery, An Historical Description of the Tower of London, London, 1740, S. 14). Franz hatte offensichtlich gehofft, dort einen Affen kaufen zu können.
< > Einsager beym Rich:] Souffleur bei John Rich*, Impresario.
< > von der Kempt[horn]:] Charlotte oder Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > trischack Kart[en]:] Karten für das Trischackspiel; der Name wurde aus dem ital. „giuocare i tre sciacchi“ gebildet, von drei, vier oder fünf Personen erhält jede drei Karten und „diejenige gewinnt, welche die meisten Karten von einerlei Figur hat.“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. drischaken).
< > Comte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.
< > Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?
< > Arondel:] Lady Frances Arundell*, britische Aristokratin.
< > die Prinzen von Wirtte[mberg]:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > Mercié:] Philip Mercier*, Maler und Kupferstecher.
< > Si fueris felix:] Franz zitiert hier wohl, wenn auch unkorrekt, Ovid, *Tristia* I, 9, 5: „Donec eris felix, multos numerabis amicos“.
< > Engel:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Morinson:] William Morrison*, Sekretär der Oper.

Brief Nr. 44

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 8. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Golden ball in Panton Strett near the Hay-Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N° 8. Vom Haag Vom 8t[en] [octo]bris A[nno] 1748. |

Aja 8: [otto]bre 1748

Amico adoratis[si]mo.
Ricevo da amsterdam due sue cariss[i]me una de 25: scorso [sette]mbre, e l'altra del 1: corrente [otto]bre. Amico mio la ringrazio infinitam[en]te di tutte le nove che si compiace darmi, e mi regolerò assai bene presso il lungo, e non dubbiti che quando sarò a Parigi voglio vedere di che colore sia il suo sangue. basta. oggi ho ricevuto dal n[ost]ro adoratiss[i]mo amico li bottoni, oh Dio che sono belli all'ultimo segno, oh quanto gli sono obbligato. Amico mio rispondi a questa a amsterdam che così le lettere saranno più sicure e le riceverò ove sarò. in tanto l'assicuro che non tema di me, e della mia costante amicizia, assicurandolo mio caris[si]mo amico che per loro Signori sarò incangiabile. Bisogna ch'io fenisca dovendo sortire per [S. 2] andare dal Reischiac. Mi conservi la sua a me cariss[i]ma amicizia e da amsterdam saprà la mia partenza per Brusselles, ove per la spero di essere raccomandato al Marechal di Sax, che se mai avessi questa gran Fortuna, oh fatto il colpo per Parigi! Addio mio cariss[i]mo amico, vi abbraccio di vero core.
Suo aff[ezionatiss]imo fino alla Morte GJ

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und eingerissene Ränder.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* bedankt sich bei Franz Pirker für zwei Briefe und die darin enthaltenen Informationen. Zugleich lässt er durchblicken, dass er auf gutem Wege ist, eine Empfehlung für den Maréchal de Saxe zu bekommen, der ihm in den Österreichischen Niederlanden weitere Türen öffnen soll.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ricevo da amsterdam due sue cariss[i]me una de 25: scorso [sette]mbre, e l'altra del 1: corrente [otto]bre.:] Jozzi* meint hier wohl den Brief vom 24. September und 1. Oktober 1748 (26, 36).
< > il lungo:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Reischiac:] Judas Taddäus Freiherr von Reischach*, kaiserlicher Diplomat.
< > Marechal de Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, sächsischer Offizier in französischen Diensten.

Brief Nr. 45

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 8. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres. at the golden ball in Panton Street near the hewmarket.
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 11 Den 8$^{t[en]}$ [octo]bris |

ham[burg] 8. [otto]bre 1748.

allerliebster Pirker.

Heute ist die general prob, und übermorg[en] ist die opera, ich zittere mei[nen] theil, dann sie hab[en] mich hier in ein[em] unbeschreiblich gut[en] concept. Heute empfange dei[nen] Brif vom 28: $^{t[en]}$ passati, es ist schlimm daß mann die Brif erst mitags außträgt, desweg[en] kan mann niemals vorschreib[en]; ich wolte daß der teufel dem hollete welcher mei[nen] außgestellt[en] wechsel Brif nicht nach 14. täg[en] hierher geschikt, wie wir accord war[en][,] dann so hätte der Kellerhof neue Caution gestellt, und ich dörfte nicht nackend hier herum gehen, es wird kalt ich bin alzeit im Sommerkleyd, cospetto de Dio, und muß nach Dännemark wie eine Bettleri[n] geh[en]. ich bitte dich um verzeihung[,] allei[n] wäre der wechsel überschikt word[en], so hätte alles ein End, dann ich wolte dir etlich[en] diccaten erspahr[en] welche il cambio kostet, glaubstu dann ich bin völlig von Vernunft. nun reuet es mich daß ich so viel geld fortgeschikt, dann ich hätte mir wenigstens wäsch und ein Kleyd anschaf[en] könn[en], hätte wohl der teufel die coffre alsdann hohl[en] könn[en]. Cazzo[,] mir wolt[en] d[en] temistocle mach[en], und weil ich weder mieder noch stikrok hab, so muß ich es selbst hintertreib[en], dann die Zeit ist zu kurz solches mach[en] zu laß[en]. Son fuor di me, dann es ist fünf woch[en] daß du mir allezeit schreibst du hofest caution zu hab[en] weg[en] der coffre, a cosa serviva dunque il lusingarmi? ich begreife es sehr wohl daß es dir übel geht. allei[n] du weist auch daß wir zu End dieses Monaths hier aufhör[en], und gleich fort geh[en], das project ein[en] hießig[en] Kaufmann auß zu find[en] ware gar närisch und das beste ist dießes von der Myladi Midlesex. gott gebe daß es gut außschlägt. ich mögte nur [S.2] wiß[en], wer der narr gewes[en], die lüge vom ambasciadore auß zu spreng[en], dann der ciachi hat zu bologna mit der turcotti ihr[en] Brudern gesproch[en], wie er nach Venedig gegang[en], informire sie alßo. so lang die opera nicht in scena kan ich unmöglich an die Milady aw schreib[en]. gott gebe die gedult, es verdrüst mich rechtschaf[en], daß du d[en] Jozzi das Band nicht geschikt hast: der baron wasner ist hier durch, ich bin in der fruh zu ihm gegang[en], er war aber zu altona, und konte ich nicht mär zu ihn komm[en] weil er d[en] andern tag fort ginge[.] addieu ich bin sehr pressirt, lebe wohl und gesund, ich küße dich 1000 mal dei[ne] getreue Mari[anna].

schike alßo die coffre nach bremen und laße sie an ein[en] Kaufmann addressir[en] und schreib mir gleich d[en] Nahm[en] des Kaufmanns, damit ich anstalt mach[en] kan daß mann mir d[en] coffre nach schikt, NB: thue nur meine sach[en] darein dann er geht nach Koppenhag[en] kan ich alßo nicht umpack[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Ein Versuch, mittels eines Wechsels den Koffer in London auszulösen und damit Marianne aus der Notlage zu befreien, keine geeignete Kleidung für den Alltag und die Bühne zu besitzen, ist aufgrund postalischer Verzögerung fehlgeschlagen. Marianne gibt in diesem Brief Einblick in die Mitspracherechte der Künstler bei der Auswahl des Repertoires und in die Ausstattungspraxis.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Heute ist die general prob, und übermorg[en] ist die opera:] Die Premiere der zweiten Oper des Ensembles in Hamburg, *La clemenza di Tito*, fand erst am 14. Oktober statt (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 88).
< > dei[nen] Brif vom 28: t[en] passati:] Marianne bezieht sich hier wohl auf das Schreiben vom 27. September 1748 (29).
< > der Kellerhof:] C. W. Kellerhoff*, kurbayerischer Diplomat.
< > Cazzo[,] wir wolt[en] d[en] temistocle mach[en] … stikrok:] Marianne hätte in der Oper *Temistocle* zunächst die Aspasia singen sollen, was aber durch Teresa Pompeati* hintertrieben wurde (Brief vom 24. September 1748, 28). Möglicherweise sollte sie dann, wie später in Kopenhagen, den Serse übernehmen, eine Primo uomo-Partie (vgl. das Libretto der Aufführung der Oper 1749 in Kopenhagen, s. Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CLIII), zu der ihr jedoch als passendes Bühnengewand ihr mit Fischbein versteifter Rock fehlte (s. auch Briefe vom 11. und 28. Oktober 1748, 49, 63).
< > Myladi Midlesex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, die Gattin des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.
< > die lüge vom ambasciadore … dann der ciachi:] Im Brief vom 27. September 1748 (29) erwähnte Franz das Gerücht, es habe in der Schweiz einen Überfall auf den abgelösten venezianischen Botschafter Capello und sein Gefolge gegeben, zu dem auch der Kastrat Giuseppe Ciacchi* gehörte. Marianne dementiert diese Nachricht.
< > der turcotti ihr[en] Brudern:] Die Sängerin Maria Giustina Turcotti* hatte einen Bruder namens Raffaele.

< > Milady aw:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > baron wasner ist hier durch:] Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Diplomat, hielt sich im Oktober, von London kommend, in Hamburg auf.

Brief Nr. 46

Raffaele Turcotti aus Bologna an Marianne Pirker in Hamburg, 9. Oktober 1748

A Madame
Madame Marianne Pircher Hamburgo

Bologna 9. [otto]bre 1748

Madame
Con la sua gentiliss[i]ma ricevo l'aclusa Cambiale ed il biglietto per la Catterl di vienna, quale ho dato tutto a un mercante che alle Risposte si di venezia che di vienna mi pagherà qui il denaro, e gli assicuro non poteva giungere meglio in tempo; mentre il monte dell' scuole messe fuori le cedole per avviso che vende, e sappia che tutti gli biglietti che lei tiene in quell'monte tutti andavano alla vendita, onde quest'altra settimana quando avrò a[v]uto il denaro della cambiale di venezia saranno da me rinnovati ed a suo tempo gli dirò l'occorrente. Con mio sommo piacere l'invio tutta la somma de suoi pegni, quale però deve ancor Lei tenere avendoli fatta copia avanti la sua partenza onde avrò gran consolazione quando Lei rimetterà denaro per poter ritirare la sua roba e godersela, che così non starà Lei e me in questa agitazione[.] [S. 2] Sento che questa prima opera per esser lei giunta tardi starà ha godersala onde la prego di far coraggio alla mia sorella, e di esserli buona amica, starò in attenzione di sentire l'arrivo di suo Signor consorte come la prego porgerli gli miei ossequi e portandoli il suo denaro tanto da lei sospirato non manchi di eseguire quanto Lei mi accenna[,] che sarà molto bene per il suo vantaggio; vorrei avere abilità da poterla servire, ma vedendomi sempre senza di lei comandi segno evidente ch'io non son capace per nessuna cosa. però sappia che mi sarà sempre un piacere quando si degni avanzarmi suoi comandi ch'io metterò tutto il mio debole spirito per renderla servita alla meglio.
Qua non vi è veruna nuova da parteciparli solo gli dirò che siamo in continue preghiere per la mortalità delle bestie che questo è l'ultimo precipizio di questo paese e tutti siamo in continue orazioni. Intanto mi conservi la sua grazia e dichiarandomi suo mi protesto per sempre suo

F[l.] 80
F[l.] 15
F[l.] 70
F[l.] 20
F[l.] 12
F[l.] 9
F[l.] 13
F[l.] 18

F[l.] 70
F[l.] 40
F[l.] 50
F[l.] 220
F[l.] 70
F[l.] 30
F[l.] 30
F[l.] 200
F[l.] 400
F[l.] 80
F[l.] 80
F[l.] 60
F[l.] 60
F[l.] 70
F[l.] 80
F[l.] 60 Somma
F[l.] 60_____
F[l.] 1897_____ guardi se la somma sta bene
_____2
3994
798
Dev[otissi]mo et Ob[ligatissi]mo Serv[ito]re Raffaele Turcotti

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Raffaele Turcotti*, Bruder der Sängerin Maria Giustina Turcotti*, diente den Pirkers als Korrespondent und Bevollmächtigter in Bologna. Er kümmerte sich dort um deren finanzielle Belange, insbesondere in Zusammenhang mit der jüngsten Tochter der Pirkers, die von Mai 1748 bis Juni 1750 (s. Brief vom 23. Juni 1750, 232) in einer von Karmeliterinnen geführten karitativen Einrichtung untergebracht war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Catterl:] Katharina Mayer*, gen. „Cat(t)erl“, Sängerin und Korrespondentin der Pirkers in Wien.
< > monte dell’scuole:] Der Monte di S. Petronio, auch „Monte delle scuole“ genannt, war eine kirchliche Kreditanstalt, bei der sich auch Marianne wohl gegen Hinterlegung eines Pfands Geld geliehen hatte, wahrscheinlich um den Aufenthalt ihrer Tochter Maria Viktoria in der kirchlichen Einrichtung Conservatorio di

S. Maria Maddalena de' Pazzi (Brief vom 23. Juni 1750, 233) zu finanzieren.
< > sorella:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin und Kollegin Mariannes in der Truppe Pietro Mingottis*.
< > mortalità delle bestie:] Zwischen 1742 und 1748 grassierte in Europa die Rinderpest (Kiesewetter, Das einzigartige Europa, S. 93).
< > F[l.] 80:] Floren (Währungen*).

Brief Nr. 47

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker [in Hamburg], 10. Oktober 1748

[ohne Adressierung]
[S. 2 links:] N^{o} <x> /14.\ vom 10$^{t[en]}$ [octo]bris [1]748.

London den <x> \10t[en]/ [o]ct[o]bris 1748

Herzallerliebste Marianna
Deine 2 schäzbahrste[,] eines von 27$^{t[en]}$ [septem]bris das andre von 1 [octo]bris[,] sind \gestern/ mir just als wie eine Medicin zur Herzens Stärkung eben in tempo gekommen, da ich vor unsäglich[en] Kopfschmerzen fast rasend war. Gott segne dich 1000 mahl in allen deinen Unternehmungen in specie in deiner ersten Opera, die ich hoffe, daß sie wird gut und zu deinen und meinen Vergnügen abgelauffen seyn. Ich kan dir die Freüde und Verwirrung nicht vorstell[en][,] die mir der Einschlus verursachet, und haüfige Thränen erpresset, Gott seye ein reichlicher Belohner davor. Nun wisse daß ich dags daraüf als dir leztens geschrieb[en] gleichwohl habe Ader gelassen. Es ist mir zwar sehr übel darauf word[en], aber nachgedens [sic] war ich wie im Himmel, allein Nachts finge der Kopfschmerz wieder an und das wird allzeit bis ~~Morg[en]~~ \gegen/ Dag da ich einen gelind[en] Schweis bekomme der mich soulagiret. Gestern aber hat er um 3 Uhr Nachmittag angefang[en], und hat gewehrt bis 2 Uhr Morgens, da ich sehr stark geschwizt. Den eig[en]nen Dag der Aderlaß hab ich auch ein laxativ \lonicen/ genohmen all'inglese, und morgen mus ich wieder zum Purgier[en] einnemmen. Es ist kein rechtes Fieber sonder ein rasender Kopfschmerz[en], wie die Migrania zum verzweifl[en], und es ist ein hiziger Flus der allein im Kopf stekt, und mein[en] Aug[en] entsezlich zusezet, verzeihe dahero, wann ich dir sehr wenig schreibe, und die Capitl[en] zu beantwort[en] verschiebe wenn mir Gott wieder die liebe Gesundheit schickt. Ich werde alles so viel ich kan so thun, wie ~~Ich~~ du ge/schrieb[en]. [S. 2] Signor Paradies und Signor Baroni hab[en] mich besucht, und der erster hat mir sein Haus angetrag[en]. Sie lass[en] ihr Co[m]pl[iment] dir machen und Baroni wu[n]dert sich daß Monsieur Brockes nicht schreibet, noch du von ihm was. Wegen den Coffrè werde ich mirs höchst angelegen seyn lassen, daß du solchen so bald als möglich bekomst. auf das übrige kan ich nichts sag[en], denn mein armer Kopf ist so schwach, daß er nicht einmahl denken kan[,] ich bite dich derowegen 1000mahl um verzeih[en], ich kan der Aug[en] und des Kopfs halber unmöglich mehr schreib[en]. Ich küsse die [sic] zu 1000mahl[en] habe mich imer lieber. Gott vergelte dies was du gethan, und ich bin bis in Tod Dein armer getreüester Pirker

Ich bite dich nicht wegen meiner zu sorg[en], dann es ist Gott lob nichts tödliches, und heüte dem höchsten sey Dank, befinde ich mich auf den Abend um viel besser. ausser der Blödigkeit der Aug[en] und des Kopfs. Ich mus mich imer in der finster und ganz stille halt[en]. Es ist mir nur leid, daß ich der Milady M[i]d[dlese]x ihr[en] Brief noch nicht abgeschrieb[en] kan noch einmahl. adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Franz war erkrankt und wurde mit den seinerzeit üblichen Therapien, unter denen der Aderlass eine prominente Rolle spielte, behandelt. Die Aufforderung an Marianne, sich keine Sorgen um ihn zu machen, lässt sich aus der Tatsache erklären, dass angesichts des allgemeinen Stands der Medizin der damaligen Zeit jegliche Erkrankung als lebensbedrohlich wahrgenommen wurde.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Deine 2 schäzbahrste[,] eines von 27$^{t[en]}$ [septem]bris das andre von 1 [octo]bris[,]:] Es handelt sich um die Briefe 30 und 37.
< > in deiner ersten Opera:] Marianne sollte in Hamburg am 14. Oktober 1748 in *La clemenza di Tito* von Johann Adolf Hasse* debütieren.
< > die Freüde und Verwirrung nicht vorstell[en,] die mir der Einschlus verursachet:] Dem Brief vom 1. Oktober 1748 (37) lag ein Wechsel bei, der allerdings im Brieftext selbst nicht eindeutig nachvollziehbar erwähnt wird. S. dazu auch den Brief Mariannes vom 11. Oktober 1748 (49).
< > der mich soulagiret:] Der mich erleichtert, beruhigt.
< > lonicen:] „Lonicera caprifolium“, deutsch „Echtes Geißblatt“ genannt, wurde trotz Vergiftungsgefahr als schweiß- und harntreibendes Medikament eingesetzt. Es dürfte sich hier um ein zusätzlich zum Laxativ eingenommenes Mittel handeln, weil das Geißblatt nicht abführend wirkt (je nach Dosis kann es aber Erbrechen herbeiführen).
< > Signor Paradies:] Domenico Paradis*, italienischer Komponist und Cembalist.
< > Signor Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.
< > Monsieur Brockes:] Selbst wenn Baroni* den Dichter Barthold Heinrich Brockes d. Ä. aus früheren Zeiten kannte, so war dieser 1748 bereits verstorben. Anderenfalls kann es sich hier nur um den Schriftsteller und kurkölnischen Rat Barthold Heinrich Brockes* d. J. handeln.
< > Milady M[i]d[dlese]x:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Gattin des Earl of Middlesex*.

< > N^{o} 14 vom 10$^{t[en]}$ [octo]bris [1]748:] Üblicherweise steht diese Zählung auf der Seite mit der Adresse. Dies könnte darauf hinweisen, dass der Umschlag schon sehr früh verloren ging, oder der Brief als Beilage zu einem anderen Brief versendet wurde.

Brief Nr. 48

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker [in Hamburg], 11. Oktober 1748

[ohne Adressierung]

Haya 11: [otto]bre 1748

Mia Adoratis[si]ma Marianna.
Scrivo questa due giorni avanti per prender tempo e dirvi avanti ch'io mi scordi il mio parere circa l'affare di questo Signor Impressario per doppo Pasqua. p[ri]ma d'ogni altra cosa vi dirò che li bottoni sono eccellenti, e non potete mai credere quanto mi piacciano, e solo attendo il v[ost]ro ordine per dove volete ch'io vi faccia pagare il costo de medemi, che in risposta di questa potrete dirmelo. Il Reginelli è di già a Parigi ed [h]a fatto gran conoscenza con i Principi di Wittemberg i quali sono ancor loro presentem[en]te a Parigi; puol essere che si produrà col sonare le mie sonate, ma non lo credo; io ho aspettato fin'ora qui due de miei parziali cavalieri acciò mi assistessero per il mio concerto, ma questi ancora non compariscono dalla campagna che perciò sono all'ultima confusione, mentre vorrei di già essere a Parigi, e nell'istesso tempo vedere di che colore sia il sangue del b. f.. Reginelli, che senza alcun dubbio mi [h]a da pagare il male che m'[h]a fatto, e non parlo con la mia solita furia, no, no; ma ne sentirete gli effetti Anima mia; e ancora volete mortificarmi col dirmi che io ho carteggio con L'arenga? ma è possibile che non siate ancor persuasa della mia sincerità? che prove volete? ditemele. Veniamo a questo Signor Impressario. Marianna Adoratiss[i]ma[,] per voi farò tutto, ed in poche parole vi dirò, che per tutto un anno, non voglio pensare ne a viaggi [S. 2] ne a spese cibarie, e mi darà 500 ongari. Sapete cara Marianna che avendo io bene fatto riflessione a quel ch'io domandai l'anno passato a Londra[,] ciò è di <u>600</u> ongari[,] facendo tutto da me per un anno; sapete che io quasi quasi avrei rimesso? e non pensai alla spesa terribile de Diabolici viaggi, che [h]o ben provato questa volta cosa vol dire; io vi dico queste mie raggioni in tempo \acciò/ crediate la mia sincerità, tornandovi ad avvisare Marianna carissima che se non risolverà presto, non so se sarò più in caso , /: come vi dissi in altra mia :/ non dico per Londra, ma parlo per tutta sorte di Paesi, che il p[ri]mo che troverò propizio per i miei interessi, non so se l'abbandonerò si presto perché in tutti questi viaggi che [h]o fatto fin'ora ho sofferto troppe disgrazie, e per questo dico, che la pr[i]ma fortuna che mi verrà, cara Marianna[,] vi assicuro che la terrò ben forte per i capelli; adesso che Reginelli è andato a Parigi, sarebbe il tempo che io gli giocassi la carta a Londra, ma non essendo più sicuro de miei Prottetori e per non dar pena a qualche <u>Persona</u> che amo più di me stesso non posso fare simil cosa. Questa a questo Signor Impressario, che in caso che risolve di venir qui non

faccia alcun conto di sperare ne anche un soldo dalla corte, e non creda ad altre relazioni, che se \di/ ciò s'informassero diversam[en]te verrebbe all'ultimo segno ingannato. non nominate me per l'amor di Dio, per che potrebbe scrivere queste informazioni a Monsieur Lapis, e questo potrebbe farlo sapere alla corte. [S. 3] Datemi la risposta di questa a amsterdam perché le lettere di amburgo sono più sicure la e non vi scordate dell'adresse per Copenhagen, e quando sarò a Parigi ancor'io vi manderò il mio acciò ogn'uno di noi possa ricevere con sicurezza le lettere. Divertitevi bene, e non fate gran cosa l'amore; pregate Iddio per un povero infelice come è al presente il povero J[ozzi,] il quale comincia un poco a prendere il suo color vermiglio, e viene un poco grassetto, e domani si veste alla Bavarese stante una veste Rossa, con la Fodera di plus blò, e cappello alla Moschetter, che in verità non fa cattiva figura; oh mi scordavo del meglio, ciò è il Tuppé, e li Denti; ah b.. f.. so che in questo momento tu ridi! dico a posta per divertirti, assicurandovi cara Marianna che mi sono passate tutte le vanità che avevo, e se non fosse per la proprietà, non penserei più né a capelli, né a Denti che pur troppo avete detto la verità che sono stati causa della v[ost]ra, e mia ruina. questa sera vado a cena da un colonello sassone, il quale mi [h]a promesso una lettera di raccomandazione per il Marechal di Sax, e se ciò avrò, vi assicuro che [h]o fatto il colpo per Parigi; il detto colonello /: per Dio :/ è incantato del mio tratto, e mi [h]a assicurato che se vado a Parigi non sortirò più. Marianna per l'amore che io vi porto vi dico il tutto con vera, e candida verità, per le viscere di Dio fate sollecitare questo Signor Impressario /: se pure mi vuole :/ altro non vi posso dire, assicurandovi viscere mie che gioco /: torno a dirvi :/ una gran carta, e ciò vi dico con l'anima su la bocca, acciò succendendo quanto vi dico, che non abbiate a dirmi finto. in questo punto il detto colonello mi [h]a inviato per un suo lacché la lettera per il Marechal di Sax [S. 4] ed il Marechal di Sax, puol essere che mi raccomanderà alla Dulfinessa ~~tron~~ o per dir meglio mi ~~farà~~ presenterà lui stesso, tanto più che il detto Marechal passerà l'inverno prossimo a Parigi. Marianna destrigatevi, perché troppo vi amo. Ieri sera il detto colonello mi [h]a portato a cena seco e vi erano più di 14 uffiziali tutti sassoni ed uno di questi è colonello, e parente del Conte Brill che perciò mi ha dato una lettera grande di premura di raccomandazione dicendomi che non mi servirà, stante che quando sarò a Parigi facilm[en]te non sortirò più. oh Marianna come ho cantato ieri sera; per Dio non potete mai credere, e se sentiste una nuova sonata che [h]o fatto, altro che quelle di Londra; tutti quei Signori mi [h]anno per Dio santo divorato a baci. questa mattina è giunto qui il caro Signor Marchese Belgarde ed uno de miei cavalieri della campagna, e puol darsi che farò il concerto. Belgarde mi persuade di andare con lui a Londra, e che mi assisterà a spada tratta dovendoci il medemo passare tutto l'inverno, ma non posso far più il ritorno stante la sospirata lettera che [h]o a[v]uto per il Marechal di Sax. adesso vado a tirare il colpo, o fortuna grande, o pover'uomo al solito. altro rimedio non vedo di essere con la v[ost]ra Adorata Persona che io restassi qui tutto questo mese per qualche affare di Musica ed in

questo tempo che potessi venir fermato, altrim[en]ti se mi si darà fortuna in Francia, bisognerà che io pensi a farvi venire a vedere quella città e senza v[ost]ro discapito, altrim[en]ti chi sa quando ci abbracciaressimo. Ieri ho ricevuto lettera del mio caris[si]mo Monsieur Pirker. in verità mi [h]a fatto piangere per sentirlo malato, e mi dice ancora che è stato due ordinarii senza v[ost]re lettere, per che cosa non gli scrivete povero amico. ho ricevuto dal mede
mo, il caro nastro superbo e vi ringrazio[,] cara Marianna[,] della v[ost]ra cara attenzione.[S. 5] In questo punto ricevo d'amsterdam, la v[ost]ra Adoratis[si]ma lettera de 9: corrente. oh mia diletta Marianna, anima mia caris[si]ma vi ringrazio delle sincere promesse del v[ost]ro Amore, e state sicura di me di altre tanta sincera corrispondenza; ah mio Dio che consolazione, che [h]o provato. adesso son sicuro che siete l'istessa per me, e spero in Dio che non mi farete alcun torto come voi per Dio siete sicura di me, che ancora devo baciare la mano ad una Donna doppo la mia partenza da Londra. Marianna caris[si]ma per che cosa dirmi, che non avrò al fianco chi mi inpedirà? per che cosa affliggermi mia cara, forsi dubbitate che io possa pensar così di voi[?] a b.. f.. guardatevi bene dalla mie prime furie, quando avrò il contento di abbracciarmi, e adesso anticipo le parole già dette e le confermo. ah. Mia C[ara] M[arianna] non ti l[ascio] mai più; ti assicuro Marianetta che se vi metterò addosso le sgriffe un'altra volta non ci scapparemo più l'uno, con l'altro. ah b.. f.. dunque deve essere maritato con l'avanzo di un altro mio nemico, e deve soffrire ancora questa mortificazione; non dubbitate [S. 6] mie care viscere; state sicura di me più che se mi staste a fianco, che con nessuna Persona del Mondo non vi offenderò. ah, spero anch'io che doppo 5: mesi tornerò dire certe parole ~~in~~ non so in qual occasione le abbia dette, se bene che le [h]o ancora siggillate nel mio core; spero che vi troverò onesta come siete stata sempre, Iddio vi conservi così per mia consolazione. Sempre scriverò Anima Mia, e quando voi sarete a Coppenagen, ed io a Parigi ci scriveremo due volte la settimana acciò ci possiamo consolare, e regolarci de n[ost]ri affari. Anima Mia Cara la Posta parte fra mezzora, ed è ora che invii Renard con questa, il quale si rassegna um[ilmente] v[ost]ro serv[ito]re ed altro non desidera che l'onore di accomodarvi i v[ostr]i cappelli. il cagnolino sarà sempre per voi. ditemi se avete ancora il v[ost]ro Felippo; Amatemi mia Cara Marianna, e dando mille baci, e mille di vero core alla v[ost]ra cara P… /: che prego sia bene cautelata :/ sono l'istesso come voi Mia cara Marianna_____

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 1 Einzelblatt, 6 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* legt seine Forderungen für ein mögliches Engagement bei Pietro Mingotti* dar: Mit 600 Dukaten für eine Saison ohne die Bezahlung zusätzlicher Spesen ist

er in London fast nicht ausgekommen, weshalb er für 500 nur dann bereit ist zuzustimmen, wenn er Reisekosten und Verpflegung zusätzlich bezahlt bekommt. Diese zusätzlichen Kosten waren bei Vertragsverhandlungen ein Streitpunkt, da diese für gewöhnlich nicht in der Scrittura enthalten waren. Ferner gibt Jozzi* Einblick in das System der beruflichen Vermittlung: Sowohl in London als auch in Den Haag und Paris sind dafür aristokratische Persönlichkeiten „protettori" („Beschützer") von großer Bedeutung. Ein sächsischer Offizier und Verwandter des sächsischen Premierministers Brühl* dient als „Türöffner" beim „Maréchal de Saxe" Hermann Moritz Graf von Sachsen*, der als Offizier in französischen Diensten wiederum Zugang zur Frau des Dauphins, einer sächsischen Prinzessin, hat.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > medemi:] „medesimi": dieselben.

< > Impressario:] Pietro Mingotti*.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Principi di Wittemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen und zu jener Zeit auf Kavaliersreise durch die Niederlande und Frankreich.

< > del b. f. Reginelli:] Injurie, Auflösung unklar.

< > l'arenga:] Ital. „l'aringa", der Hering, möglicherweise ein Spitzname der Sängerin Giulia Frasi*.

< > 500 ongari:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario und in Den Haag tätig.

< > si veste alla Bavarese stante una veste Rossa, con la Fodera di plus blò, e cappello alla Moschetter:] Roter Rock mit blauem Plüschfutter, breitkrämpiger Hut.

< > il Tuppé:] Perücke.

< > colonello sassone:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Marechal de Sax:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe", Offizier in französischen Diensten.

< > Dulfinessa:] Maria Josepha von Sachsen*, Dauphine von Frankreich, zweite Frau des Dauphins Louis Ferdinand de Bourbon*.

< > Conte Brill:] Heinrich Reichsgraf von Brühl*, seit 1746 sächsischer Premierminister.

< > Marchese Belgarde:] Wahrscheinlich mit Eugéne Marquis de Bellegarde* zu identifizieren, mit dem Jozzi* aus London bekannt war.

< > lettera de 9: corrente:] Der Brief ist nicht überliefert.

< > Renard:] Diener Jozzis*.

< > Felippo:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

Brief Nr. 49

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 11. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in panton Street.
[Franz Pirker:] | N^{o} 12 Hamburg den 11$^{t[en]}$ [octo]bris |

hamb[urg] 11. [otto]bre 1748.

Herz allerliebster ~~papa~~ pirker.
Ich bin so confus daß ich papa statt pirkr geschrib[en]; ich habe dei[nen] vom 1: [otto]bre heut erhalt[en] mithin ist er 11: täg unterwegs geweß[en]. weiß ich alßo nicht warum du dich über mich zu beklag[en] hast, wann die schuld an der post liegt, in dein[em] vorig[en] sagst du daß du 2. täge keine Brif von mir gesehen, und ich habe dir von hier auß nachfolg[en]d geschrib[en] nemlich d[en] 5: [sett-tem]bre 13: 17: 24: 27. 1: [otto]bre mit d[em] wechsel. 4.$^{t[en]}$ wechsel second, 8:$^{t[en]}$ und heute welches der achte Brif ist. es wird dich wohl verdrüße[n] daß ich nicht lange Brif schreibe, allein wann du betrachtest daß ich alle post täge 2: biß 3: in die welt herum zu schreib[en] habe, so soltest du mir es nicht übl nehm[en], der papa ist auch fleißig im schreib[en], und ich muß fleißig antwort[en]. ich hatte einen tag ein[en] sehr lustig[en] und närrisch[en] Brif an dich angefang[en], alleine ich habe ein[en] von dir bekomm[en], der war mit so viel Creuz und unglük angefüllt, daß mir aller guter humor vergang[en], und gezwung[en] war nur auf unser interesse zu antwort[en], glaubst du dann daß ich deine[n] scherz nicht vor eine finesse annimm? wann nur solcher von Herzen geht, allein ich kenne dich und habe jezt nicht wenig unruhe daß die Hur die Schiavona dort ist, alßo von dießen aug[en]blik an rath ich dir nicht mehr zu ihr zu gehen, dann du weist daß sie eine canaglie ist, beantworte mir dießes capitel; ich bin gar nicht wohl, hab beständig Kopfwehe, und bitte dich bald zu komme[n], sonst muß ich andere Hilf suchen. Den Zorn so ich über den verflucht[en] Haußh[errn] hab, kanst du dir einbild[en]; gehe gleich auß den Hauß, und ehe du fortgehst, thue ihm ein[en] Schabernak, solt[en] es auch nur die fenster einwerf[en] seyn, aber erst wann du von london abreisest. wann es dir kein[en] schad[en] thut so kanst du kek sag[en] daß uns der Impres[ario] so viel gelt vorgestrekt hat, nimm dich aber in acht, und rechne erst ab mit d[em] Haußh[errn] damit er dir etwa nicht den ganz[en] Haußzinß verlangt; über alles insolentire die prinz[ess]in nicht mehr, sondern laße das billet in sichern Händen, oder verseze es leut[en], welche d[en] Mylord prav exequir[en], und reiß so bald ab; ich hofe es wird dich ja mein Brif mit d[em] wechsel nicht verdrossen hab[en], allein die nothwendigkeit, machte mich dießes schreib[en], dann ich habe dir nicht mehrer gelt schick[en] können; NB: ich sagte zwar du soltest den

Haußh[errn] nichts geb[en], allein ich sehe daß es nothwendig ist, o gott ich kan dir nicht mehr verzeih[en], daß du d[em] H[aus]h[errn] die pfänder entdekt, dießes war der gröste narr[en] streich, allei[n] ich weiß die ursach weil du ihm nicht hast woll[en] das scheiß billet lass[en]. nun muß ich darunter noth leyden, und ganz london weiß unsrer armuth, verzeihe mir das selbige, ist mit d[em] wechsel zettel gescheh[en], mein gott weist du dann nicht daß wir d'accord geblieb[en], solchen sogleich herzuschick[en], warum hast du es dann nicht gethan? wir sind auch d'accord geweß[en] den[en] Eltern nicht alles zu schreib[en], warum sagst du mir dann daß ich sie villeicht nicht genug informirt hätte? [S. 2] glaub mir sicherlich daß ich dasjenige schreibe wie ich soll. indeß[en] ist ein Brif von urspringer eingelauf[en], der flegel gratulirt dir zu dein[em] nahmtag /: welcher zwar nicht der rechte wahr, sonst würde ich nicht manqirt hab[en] meine schuldigkeit zu beobacht[en] :/ nachdem er sich gepfändet, ich kan den augenblik nicht erwart[en], daß die ring zu Hauß sind, alsdann soll er ein[en] prav[en] Brif bekomm[en], aber jezt ist es nicht Zeit, sonst könte er Zinß fordern. nun siehe meine opera geht erst künftig[en] Montag an. indeß[en] schreibt mann an denen parten von den bayazet, allwo ich die Asteria nemlich prima donna mache, die pompeati ist die seconda allezeit, dießes kanst du kek sag[en], und anbey das die pompeati die seconda macht. nun siehe wie ich unglükl[ich] bin, ich habe weder stekrock noch Mieder, und um die pompeati zu schlag[en] gehört ein schönes personage. o gott und in 10 tag[en] ist die opera, dan auf den 4:t[en] 5: Novembre geh[en] wir von hier weg. du hast recht daß die comissione[n] sehr groß seyn, allein es verstünd sich wann du das billet hätest völlig außgewechßelt, nun aber ist nichts nötig als des Herrn Impres[ario] und turcotti comissionen, item die Kleinigkeit[en] nemlich licht buz[en], Bleystift, Dint[en] federn und dergleich[en]. Damit es dir aber nicht an der reiß schadet, nun wiße dich zu richt[en] und komme über land, mit der amsterdamer Kutsche bist du in 5: 6: täg[en] hier[;] siehe aber zu ob du uns noch antriffst, dann die reiß ist festgestellt und das schif trift den 4:t[en] zu lübek ein. Hast du Hofnung daß der Mühlord [sic] gewiß bald zahlt, so versaume es nicht, wilst du aber auf dieses nicht wart[en], so mache dich gleich auf den weg, schick die sach[en] zu waßer, und komme hieher zu land. basta[,] non vi posso dir altro[,] procurate di venire presto, e senza perdere sul billetto che certo sarebbe una bestialitá. se veramente volete risparmiare potete andare per gli canali da amsterdam fino a due poste lontano di qui, e nella carta troverete un certo lago ove passarete, e venite anche presto; certo se avesti il denaro da mylord gran profitto potressimo avere con gli comissioni [S. 3] che vi ho dato massimo con gli orologi delli quali portate almeno due o tre, ne io farei la figura mia bensì l'impres[ario] non vi scordate gli fornimenti di carta. weg[en] Wien sagt mir der Impres[ario] so, daß es allzeit beßer sich in zwey contract zu melir[en], wer hernach der beste ist den acceptirt mann; er ist sehr resonable hierin, und wann er in holland geht, so zehlt er mich vor gewiß, und wenigstens muß er mir als dann geb[en] was mann mir zu Wien

offerirt. sag mir um gottes will[en] wie es mit mei[nen] Haub[en], daß ich solche etwa nicht verliehre, und mit den Handschuhmacher, bitte den Milord selbst[en]. so bald meine opera vorbey werde ich der Myladi aw schreib[en] eher ist es unmöchlich. ich habe der Cuzzoni geschrib[en], daß ich gehört sie wolte in welschland geh[en] um proces wieder ihres Mannes testament /: welcher kürzl[ich] gestorb[en] :/ anzufang[en,] allein sie würde den process verliehren, und da jezt so Vile Canaglien herum betteln, so würde sie leicht ihr[en] Dienst verliehr[en]. ich habe es auß einiger finess gethan damit ich zugleicher Zeit nicht auch darum komme. Die Kinder sind wohl, und ich erwarte mit nächsten von ihrer arbeit, welches ich verlangt, ehe ich weg gehe. Monsieur Mingotti und die ganze Comp[agnie] empfihlt sich dir. Die pompeati hat im anfang allei[n] brillirt, nun aber erkenn[en] sie auch der Masi merit[en], die pomp[eati] ist eine üble coppie der Holzbauri[n], aber noch schlechter. Haager gefällt sehr[,] dißes ist sein schade dann er fängt an sich zu affect[ieren]. Klug ist tod feind mit der pompeati, weg[en] der scielta der arien in der neu[en] opera. o wie machst du mich lach[en], weg[en] des benefit[;] ich war gezwung[en] selbst die benefizien zu wiederath[en] weil[en] die pomp[eati] per force eins wolte, weil[en] ihr mann die pantomi[men] abricht, sie mach[en] es sehr gut, aber die Hamburger sind nichts wehrt. adieu liebe mich und seye mir treu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 2 Einzelblätter, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne tritt in diesem Brief Franz Pirkers beständiger Klage über fehlenden Briefkontakt und möglichen Verlust von Briefen entgegen. Darüber hinaus bewegt sie die Sorge, ihr Mann könne durch leichtlebige Künstlerkolleginnen auf abseitige Wege geraten. Geschäftstüchtig legt sie ihrem Mann vor allem die englischen Uhren als Luxusgüter ans Herz, weil sich aus diesen ein besonders hoher Profit schlagen lässt. Das Gerücht, Francesca Cuzzoni* werde wegen einer Erbsache Stuttgart verlassen, war für Marianne sogleich Anlass, sich als Nachfolgerin ins Gespräch zu bringen. Aufschlussreich sind die Aussagen zu den Laufzeiten eines Briefs von London nach Hamburg (11 Tage), die Reisezeit mit der Kutsche aus Amsterdam nach Hamburg (5 bis 6 Tage) und die Kostenverhältnisse zwischen Land- und Wasserweg auf dieser Strecke: Alles in allem konnte sich der Seeweg von London ans Festland so auswirken, dass Brief und Mensch wahrscheinlich gleich viel Zeit von der britischen Insel nach Hamburg benötigten. Da die Kutsche das schnellste Transportmittel darstellte, war der langsamere Wasserweg über Flüsse und Kanäle kostengünstiger.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > vom 1: [otto]bre heut erhalt[en]:] Gemeint ist der Brief an Marianne vom 30. September 1748 (33).

< > habe dir von hier auß nachfolg[en]d geschrib[en] nemlich d[en] 5: [settem]bre 13: 17: 24: 27. 1: [otto]bre mit d[em] wechsel. 4.t[en] wechsel second, 8:t[en] und heute:] Ein Brief vom 5. September ist nicht überliefert. Bei den Briefen vom 13., 17., 24. und 27. September sowie 1. Oktober 1748 handelt es sich um die Nrn. 17, 20, 28, 30 und 37.

< > die Hur die Schiavona:] Angelica Seitz*, Sängerin.

< > Zorn so ich über den verflucht[en] Haußh[errn] hab:] Gemeint ist der Vermieter der Pirkers, Realy, der die Habseligkeiten des Paares hatte beschlagnahmen lassen.

< > der Impresario:] Pietro Mingotti*.

< > insolentire die prinz[ess]in nicht mehr:] Franz soll Augusta Princess of Wales* nicht mehr mit seinem Anliegen belästigen (insolentiren von ital. „insolentire“, belästigen, beleidigen).

< > Mylord prav exequir[en]:] Die Schuld bei Charles Sackville, Earl of Middlesex* gerichtlich eintreiben (Herders Conversations-Lexikon, s. v. exequiren).

< > den[en] Eltern:] Mariannes Mutter und Stiefvater lebten in Stuttgart.

< > urspringer … die ring zu Hauß sind:] Franz Urspringer*, mit Franz aus früheren Jahren bekannt und seit vielen Jahren sein Gläubiger. Mariannes Zorn beruht auf der Tatsache, dass er Ringe als Pfand festhielt.

< > denen parten von den bayazet:] Die Einzelstimmen zu dem Pasticcio *Bajazet*, das am 1. November 1748 Premiere haben sollte (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 88).

< > die pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > stekrock noch mieder, um die pompeati zu schlag[en] gehört ein schönes personage:] Marianne vermisste ihre Bühnenkostüme, insbesondere einen mit Fischbein versteiften Rock (s. den „Steifrock“ erwähnt im Brief vom 28. Oktober 1748, 63), denn um sich gegen die Pompeati* behaupten zu können, musste sie als Bühnenfigur („personage“) einen guten Eindruck machen.

< > auf den 4:t[en] 5: Novembre geh[en] wir von hier weg:] Mingotti* reiste lt. Müller von Asow (Angelo und Pietro Mingotti, S. 88) erst am 7. November nach Kopenhagen weiter.

< > des Herrn Impres[ario] und turcotti comissionen:] Pietro Mingotti* und Raffaele Turcotti* hatten Franz Aufträge erteilt.

< > und komme über land, mit der amsterdamer Kutsche bist du in 5: 6: täg[en] hier:] Marianne empfiehlt Franz den Weg von Hellevoetsluis über Den Haag und Utrecht, wo er mit der Kutsche aus Amsterdam weiter nach Hamburg reisen konnte.

< > Mühlord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > se veramente volete risparmiare potete andare per gli canali da amsterdam fino a due poste lontano di qui … un certo lago:] Möglicherweise meint Marianne hier den Weg von Amsterdam an der Küste entlang bis zum Jadebusen.

< > mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > l’impres[ario]: Pietro Mingotti*.
< > in zwey contract zu melir[en]:] Mit zwei Verträgen abzugeben (Heyse, Allgemeines Fremdwörterbuch, s. v. meliren).
< > Myladi aw:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Cuzzoni:] Francesca Cuzzoni*, Sängerin am württembergischen Hof und mit Marianne gut bekannt.
< > die Kinder:] Aloysia und Rosalia, die bei Mariannes Eltern lebten.
< > Masi:] Maria Masi*, Sängerin.
< > Holzbauri[n]:] Rosalie Andreides, verh. Holzbauer*, Sängerin.
< > Haager … dann er fängt an sich zu affect[ieren].:] Der Tenor Christoph Hager* beginnt sich geziert zu benehmen weil ihm der Erfolg zu Kopf steigt (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. affectiren).
< > Klug ist todt feind mit der pompeati, we[en] der scielta der arien:] Christoph Willibald Gluck* war Kapellmeister der Truppe und als solcher für die Einrichtung der Opernpartituren zuständig.
< > weil[en] ihr mann die pantomi[men] abricht:] Angelo Pompeati* betätigte sich als Choreograph (Brief vom 1. Oktober 1748, 37).

Brief Nr. 50

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 14. Oktober 1748

A Monsieur
François Pircker at the Golden ball in Panton Street, near the Hay-Market à
Londres
[Franz Pirker:] | N° 9. Haag den 14t[en] [octo]bris [1]748. |

Haya 14: [otto]bre 1748

Mio Caro Amico.
Amico Mio Caro ricevo la v[ost]ra gratis[si]ma con il sospirato nastro, ed altro non posso dire che vi conserverò eterna gratitudine, ed obbligazione. Amico Mio non [h]o potuto trattener le lacrime per sentirvi poco bene ed in mezzo a un Mare di Guai; spero in Dio che una volta sarete consolato, e sortirete da quell f… Abbisseto. Vi ringrazio infinitam[en]te di tutte le nove, ed io vi do la nuova che l'altra sera sono stato a cena da un colonello sassone al servizio di Francia, anima e corpo del Marechal di Sax, e doppo che ebbi cantato e sonato, il regalo che mi fece fu di una superba lettera di raccomandazione per il detto Marechal, e questi passerà l'inverno a Parigi e non a bruselles, sicché, secondo la regola del 3: /: come dice il proverbio :/ dovrei aver fatto il colpo per la Francia, e non dubbito caro amico che sia altra raccomandazione che de i Wittemberg. Tutto il mondo dice che quando sarò a Parigi non mi faranno più sortire; questo non voglio credere, ma per un colpo lo spero. [S. 2] la detta lettera dice, e prega il Marechal, che mi faccia presentare avanti Sua Altezza Reale la Dulfina. amico mio desidero guadagnar qualche cosa, ma desidero ancora di abbracciarvi; oh mio Dio, quando ci abbracciaremo? Tutti questi sassoni sono incantati di me, ed [h]o a[v]uto ancora una lettera assai forte per il Conte Brill di Dresda, mentre questi Signori mi lusingano col dirmi che non [h]anno a Dresda un Musico che canti sul mio fare. Videbimus vedremo cosa produranno tutti questi preparativi, oh gran Fortuna, o prover'uomo al solito. se l'anima lunga verrà in Olanda, si farà assai coglionare solam[en]te con la sua Figura, perché non potete credere quanto qui siano critici. puol essere che farò un concerto, ma ancora non sono sicuro. Tutte le v[ost]re lettere inviate a amsterdam, le [h]o già ricevute, e la risposta di questa potete inviarmela a amsterdam perché quella Posta è più sicura di questa, ed [h]o più piacere di riceverle d'amsterdam, che così non anderanno mai perse. che lavori pure l'anima lunga contro di me a Parigi, non temo, stante che arriverò con ordini di Generalissimo; ed il colonello mi [h]a già detto un complimento che dovrò fare al Marechal quando gli presenterò la lettera, perché il medemo ama le Persone che si presentano con gentilezza, e che siano belle Figure /: per esempio come me :/[;] amico

scherzo, lo so che non sono bello, a riserva de Capelli, e de' Denti. [S. 3] gli onori che ricevo dalla Nobiltà, sono grandi; tutti i giorni sono a Desinare, e Cenare e con la p[ri]ma Nobiltà, ed il Colonello viene a prendermi sempre in pupplico caffè in carozza; tutto va bene, ma la scarsella è ammalata, e si dubbita /: se Iddio non provede :/ che darà in cattiva salute. Amico Mio voi vi lamentate ch'io non vi scrivo, assicurandovi che ciò ho fatto una volta la settimana. Sabbato scorso ricevei lettera dal n[ostr]ro Adorato Amico, e molto mi consolo che stia bene. in questo punto ricevo ordine da questi cavalieri che stia all'ordine per il concerto per Giovedì sera prossimo; oh Dio come sono intrigato; il concerto a due orchestre non è possibile farlo perché non [h]o tempo da finirlo. Ticchetti sono messi a un Ducato Doro ciasquno, ed il Capo Popolo, è il caro Marchese Belgard che qui si ritrova; il cembalo è gradito, ma il concerto lo fanno per sentirmi cantare, la quale maniera mia povera, piace qui all'ultimo segno. Vi saranno tutti i sassoni. Amico mio addio, se questa sera riceverò altra vostra, non vi meravigliate se non ~~ri~~ ve l'accuso, stante non [h]o più tempo ne anche per respirare; oggi è martedì, e giovedì deve essere il concerto. L'orchestra sarà numerosa, e buona, e li farò andare come il Diavolo. addio mio adorato amico, rispondetemi a amsterdam.

[Nachschrift auf Beilage:] Il Marechal di Saxe, presentem[en]te è a Parigi, sicchè l'affare non puole andar meglio. essendo, ~~ci spero~~ la, così senza lettera mi farà presentare, e mi raccomanderà alla corte. quando sarò a amsterdam vi aviserò il giorno che partirò per Parigi. Tutte queste nove le [h]o già scritte all'amico. addio_____

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 10 x 6 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Jozzi* bemüht sich um ein Empfehlungsschreiben des „Maréchal de Saxe" genannten Hermann Moritz Graf von Sachsen*, weil er damit die Gunst der Frau des Dauphins, Maria Josepha von Sachsen*, zu erlangen hofft. Er ist dabei der Überzeugung, dass diese Empfehlung wirkungsvoller ist als die des württembergischen Prinzenpaars, die zwar am französischen Hof eingeführt, aber der Kronprinzessin nicht landsmannschaftlich verbunden sind. Da sein Konkurrent Reginelli* als langer, dünner Mensch („anima lunga") nach seiner Einschätzung kein so stattliches Auftreten hat wie er selber, sieht er für sich bessere Chancen, zu reüssieren. Aus der Bewunderung, die er bei seinen sächsischen Förderern ausgelöst hat, und einem weiteren Schreiben an den Reichsgrafen Brühl*, leitet Jozzi* auch Hoffnungen auf ein Engagement in Dresden ab. Besonders stolz ist Jozzi* auf seinen neuen, auf Schlichtheit zielenden Gesangsstil („maniera mia povera"), der dem Publikum gut gefällt und den er auf Gluck* zurückführt (s. Brief vom

14. Oktober 1748, 50). Jozzi* kommt in seinen Briefen immer wieder auf diese interpretatorische Errungenschaft zurück.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > quell f… Abbisseto:] Auflösung etwa: „fottuto abbisseto“ (von ital. „abisso“, Abgrund), beschissene Lage.
< > Colonello sassone:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Marechal di Sax:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe“, Offizier in französischen Diensten.
< > i Wittemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > la Dulfina:] Maria Josepha von Sachsen*, Dauphine von Frankreich, Frau des Dauphins Louis Ferdinand de Bourbon*.
< > Conte Brill di Dresda:] Heinrich Reichsgraf von Brühl*, sächsischer Premierminister.
< > l’anima lunga:] Spitzname des Kastraten Nicola Reginelli*.
< > medemo:] „medesimo“, derselbe.
< > la scarsella è ammalata:] Die Geldbörse ist leer.
< > il concerto per Giovedì sera prossimo:] 17. Oktober 1748, s. dazu auch den Brief an Marianne Pirker (50), vom selben Datum.
< > Ticchetti:] Tickets.
< > Capo Popolo … Marchese Belgard:] Eugéne Marquis de Bellegarde*, Offizier in niederländischen Diensten; welche öffentliche Funktion Jozzi* mit diesem Begriff genau meint, ist unklar.

Brief Nr. 51

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Hamburg, 14. Oktober 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker Chanteuse au Teatre de l'opera à Hamburg
[unbekannt:] | F[ranco] amsterdam |

Haya 14: [otto]bre 1748

Mia adoratis[si]ma Marianna
Ieri Lunedì ho ricevuto l'ordine da questi cavalieri ~~che stia all'~~ per il concerto di Giovedì prossimo 16: corrente; sono stato tanto sorpreso, ché il concerto a due orchestre non è possibile farlo perché non [h]o tempo di finirlo. Li Tichetti sono messi ad un Ducato D'oro ciasquno; il Marchese Belgard è Capo Popolo; tutta la Nobiltà mi adora, particolarm[en]te per il canto, che Belgard quando mi [h]a sentito è restato morto come tutti gli altri; vi assicuro /: grazie a Dio :/ che [h]o una maniera nova di cantare che non mi da soggezzione musico al mondo /: ah Gluhc b… f… :/ il mio Instrom[en]to piace, ma il canto mi [h]a ammazzato il cembalo. Due cavalieri Direttori del Teatro Reggio di Torino mi [h]anno detto se voglio servirli l'anno prossimo; io [h]o Domandato 800: luigi D'oro, vedremo cosa che sarà, o pure per un altro anno, e se anderò io sarà la Pircher con me, non so se la conoscete. il Marechal di Saxe è presentem[en]te [S. 2] a Parigi, sicché essendo di già \là/, l'affare non puole andar meglio. Doppo il concerto partirò subbito per Parigi, e da amsterdam vi avviserò ~~vi avviserò~~ la mia partenza; Non ostante che non [h]o tempo di respirare non manco dir tutto quelo che mi passa. L'Orchestra è numerosa, e sarà buona e li farò andare come il Diavolo. Domani mattina sarà la prova; oh che testa riscaldata che [h]o, povero me, tutte le mie cose le [h]o da fare a rotta di collo. Tutte queste nove le [h]o già partecipate al n[ost]ro Caris[si]mo Amico. Questa mattina [h]o cantato in casa del Gran Sciambelan della corte; oh Marianna, mi facevano piacere da me stesso, sentirai, sentirai Jozzi; assicurandovi che se anderò in italia, non so chi farà più figura de noialtri giovani musici; e se adesso dovessi cantare a Londra, /: puole essere che m'inganni :/ non so dove anderebbe Monticelli. Semai questa mattina riceverò v[ost]ra cara, non vi meravigliate se non ve l'accuso, stante la Posta arriva a 10: e 2/1 [sic] ed a mezzo giorno bisogna che le risposte siano già pronte, perciò non potrò risponder-[S. 3]vi, stante in questo punto che sonano le 9: e 1/2 bisogna che vada ad accomodare la sala del concerto, e per l'orchestra; e questa lettera l'[h]o scritta ieri sera avanti di andare in letto, e l'[h]o fenita questa mattina di buon'ora, altrim[en]ti non avrei a[v]uto tempo; e per non restare un ordinari senza scrivervi; addio mia cara Marianna, ricordatevi del povero per e il quale sarà fino

alla morte Fedele per voi. Addio mie viscere, ricordatevi che sono tutto a voi; oh, in questo punto mi sorprende in mia cammera il Signor Marchese Belgard, e mi inpone salutarvi distintam[en]te e dirvi che non cocchettate tanto, che con J[ozzi]_____ addio.
alla fine ho saputo, chi fu quel b.. f.. che mise male fra di noi dui circa la Francesina, fu Terradellas, altro b. f. ancor questo è già nella mia lista
V[ost]ro Fedele Amico per sempre il povero p….
[Nachschrift S. 2 oben:] In questo punto sono disingannato ciò è, che dal porta lettere non ricevo v[ost]re lettere, credo che per gli affari siamo eguali, e pure faccio il mio dovere

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* berichtet Marianne stolz von seinen aktuellen Perspektiven, seinem bevorstehenden Konzert und der Möglichkeit einer Scrittura mit dem Teatro Regio in Turin. Besonders hebt er seinen neuen Gesangsstil hervor, der auf innovative Weise schlicht ist und, wie wir diesem vorliegenden Brief entnehmen können, wohl in Zusammenhang mit Gluck* steht, in dessen Werken er bereits auf der Bühne stand. Dieser Stil erlaubt es Jozzi* nach eigener Einschätzung auch, es mit Angelo Maria Monticelli* aufzunehmen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ieri Lunedì:] Der Brief trägt das Datum von Montag, 14. Oktober, wurde aber erst am Dienstag, 15. Oktober fertiggestellt.
< > Giovedì prossimo 16: corrente:] Hier irrt Jozzi*. Donnerstag war demzufolge der 17. Oktober.
< > Li Tichetti:] Die Tickets.
< > Marchese Belgard è Capo Popolo:] Eugéne Marquis de Bellegarde*; welche Funktion Jozzi* hier genau meint, ist unklar.
< > maniera nova di cantare:] Ein neuer, schlichter Gesangsstil, den Jozzi* für sich entdeckt hat.
< > Gkuhc b… f…:] Christoph Willibald Gluck*. Die Auflösung der mutmaßlichen Injurie ist unklar.
< > Due cavalieri Direttori del Teatro Reggio di Torino:] Um welche Vertreter der Società de'Cavalieri des Teatro Regio es sich handelte, lässt sich nicht mehr ermitteln.
< > 800: luigi D'oro:] Louis d'ors (Währungen*).
< > Marechal di Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe", Offizier in französischen Diensten.

< > Gran Sciambelan della corte:] „Großkämmerer“ des Hofes.
< > Monticelli:] Der Kastrat Angelo Maria Monticelli* war zwischen 1741 und 1746 der Star auf Londons Opernbühne.
< > chi fa quel b.. f.. che mise male fra di noi dui:] Auf Terradellas* gemünzte Injurie, Auflösung unklar.
< > la Francesina:] Elisabeth Duparc*, gen. „La Francesina“, Sängerin.
< > Teradellas:] Domingo Terradellas*, Komponist.

Brief Nr. 52

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 14. Oktober 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^{o} 15 N^{o} 15 Vom 14$^{t[en]}$ [octo]bris A[nno] 1748

London den 14$^{t[en]}$ [octo]bris 1748

Herzallerliebste Marrianna [sic]
Mein armer schwacher Kopf hat gestern das erstemahl von seinen greülichen Schmerzen etwas ruhe gehabt. Samstags nachdem ich dir dazu zuvor geschrieben, habe ich eine Purgation genohmen welche trefflich[en] effect gethan, Sonndags darauf f hab ich die China chin[chona] 3 mahl, und Mondags 1 mahl genohmen. Nun befinde ich mich durch die unendliche Gnade Gottes, der mich für dieses mahl bey so mißlichen Umständen nicht aus dieser Welt aus \uner/gründlichen Barmherzigkeit nicht abfodern wollen, zwar ohne Fieber, aber so entkräftet, math und blöd, daß man es aus dieser Schrift genugsa[m] erseh[en] kann daß ich mich nicht schämen muß. Nun warte ich mit gröster Sehnsucht auf die Nachricht von deiner ersten Opera. Samstags den 9$^{t[en]}$ hui[us] habe ich dein werthestes mit der Secunda erhalten. Heüte hat sie Monsieur Kellerhof in die Stadt getragen, /: wann ich meinen Nahmen nicht adossirt, so hilft er keinen Mensch[en] nichts, also zweifle an nichts auch nicht an der Verschwiegenheit :/ Und das hab ich gethan um Zeit zu gewinnen, der Allergütigste Gott wird mir auch in so weit beystehen, und die Kräften geben, alles gut und bald expediren zu können, du wirst auch meine liebe Marianna bald seh[en], daß du mir unrecht thust, als zahlte ich nicht gerne. Du wirst aber <x> aus den Conto sehen, was zu meinen disposition bleibt. Allein Conti sind noch nicht für mein[en] /Kopf.\ [S. 2] Donnerstags hoffe ich durch göttl[ichen] Beystand das erstemahl aus zu geh[en]. Ich armer Narr, da ich mir etwas zu guts thun solte, habe ichs nicht, und auch niemand, der mirs zu richtet. Ich mache meinen Antrag demnach, daß \bis/ zur Abreise der Hamburger Schiffe alles solte gerichtet und geschlichtet werd[en]. Die Art des Discourses, so du meinetwegen machst ist durch meine unglückliche Krankeit ohnedem fast entschieden. Ich armer Tropf fange jezt kaum an wieder ein wenig zu leb[en], kann also auf nichts wenigers als auf die Art, wo, oder wie mirs besser gefällt? gedenken. Nur dieses bite ich mir aus: Vergies meiner nicht. Unterdessen sollen alle wenige Kräften zu der Expedition angewendet mit gröster Treü und liebe, hernach wollen wir von diesen Scheleten sprech[en]. Unterdessen wolle dich der Himmel vor die Lieb und Treue, so du für mich bezeügest 1000fältig belohnen. Ich danke 1000mahl für die Opern Neüigkeit[en]. Was \hab/ ich nicht für die Träume,

Fantasme in meiner Krankeit des Champi[gny] und Pompeati wegen <x> gehabt. Du siehest aber wie Gott straft, wann es nur anderst wahr was du mir der Schwangerschaft halber schreibest. Und ich versichere[,] du hast dort selbst nicht so viel als ich hier ausgestanden, und noch zu dato, bis ich deine reussita erfahre. ich möchte die Arien wissen, so du dir ausgesucht. A propos vergist du dann ganz [S. 3] und gar auf den Grafen Haßlang, und Myladi How. Die falsche Natter die kranke Kempthorn ist hier der einzige Werkzeüg deiner Unterdrükung gewest, und diese Hündin hat den Reginel[li] ga[nz] allein aufgebracht. Ich habe die abgeschmakte Frazen, wie sie mit Ihm umgegang[en], ~~ertrag[en]~~ unmöglich mehr ertragen können. Die holde Furiè Grenn giebt vor sie hatte dir einen ½ Guinee bey der Abreise gegeben, daß übrige wäre vor die Pomade. Der Jozzi hat mir geschrieb[en], daß er die Knöpfe empfang[en], welche er nicht genug zu loben weiß. ich kan ihm heüt unmöglich schreib[en], und lezten [Post]dag hat ihm Baroni in meinen Nahmen geschrieb[en], und mir den [Kopf 1000] mahl mehr erhizet, als wann ich selbst geschrieb[en] hätte, das ist ein rechter Peterl. Adio meine liebe Marianna, ich fürchte, du möchtest mir das schreib[en] oblehenen. Hoffe in Gott[,] hat er einmahl angefangen Uns aus den Labyrinth zu rett[en] so wird er es auch nach und nach thun. Ich habe deinetwegen viele und viele heisse Thränen vergossen, und du bist mir Dag und Nacht gegenwertig und in meinen Herzen. Liebe mich, und ich lebe und sterbe als dein allzeit getreuer Pirker

NB Was ich indessen hier verzehrt, darüber mach dir ja gar Keine Sorgen. ausser was etwa Herr Brandenburg kostet, alles übrige ist nicht wehrt, daß man es nennet.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:

Immer wieder werden in den Briefen Franz Pirkers schlechter körperlicher Gesundheitszustand und eine damit verbundene Depression thematisiert. Krankheiten hatten zur damaligen Zeit bis ins 19. Jahrhundert hinein im Bewusstsein der Menschen einen anderen Stellenwert als heute, da ohne Antibiotika bereits eine zunächst harmlose Infektion tödlichen Ausgang haben konnte. Die Bemerkungen zum Stand der finanziellen Aktivitäten im Hinblick auf Wechsel, Ablösung von Schulden und Finanzierung der Lebenshaltungskosten in London fehlen auch in diesem Schreiben nicht.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > China chin[chona]:] Chinarinde, die u. a. zur Fiebersenkung verwendet wurde (von Rosenstein, Haus= und Reise=Apothek, S. 15–20).

< > von deiner ersten Opera:] *La clemenza di Tito* von Johann Adolf Hasse*,

Hamburger Premiere am 14. Oktober 1748.
< > dein werthestes mit der Secunda erhalten:] S. Brief vom 11. Oktober 1748 (49). „Secunda“ bezieht sich auf einen zweiten Wechsel.
< > Monsieur Kellerhof:] C.W. Kellerhoff*, kurbayerischer Diplomat.
< > meinen Nahmen nicht adossirt:] indossiert, d. h. einen Wechsel übertragen, also einen Übertragungsvermerk auf der Rückseite des Wechsels anbringen.
< > Conto:] Kostenaufstellung, Abrechnung.
< > Scheleten:] Der Inhalt dieser Aussage bleibt unklar.
< > des Champi[gny] und Pompeati wegen:] Charles Chevalier de Champigny* und Teresa Pompeati* waren ebenfalls in Hamburg. Champigny* protegierte die Pompeati*, die Marianne so auf besondere Weise zur Konkurrentin wurde (Brief vom 1. Oktober 1748, 37).
< > Grafen Haßlang, und Myladi How:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Diplomat und Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > die kranke Kempthorn:] Möglicherweise Mary Ann Kempthorne*, die wenige Monate später an „Lungenfäulnis“ sterben sollte (Brief vom 3. Juni 1749, 148).
< > den Reginel[li]:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat) und Protegé der Kempthorne*-Schwestern.
< > Die holde Furie Grenn …Guinee… Pomade:] Zu der Angelegenheit
der Pomade s. Brief vom 27. September 1748 (30); die Green war Dienerin des Vermieters Realy (Dienstleister des Alltags*); Guinee (Währungen*).
< > Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.
< > du möchtest mir das schreib[en] oblehenen:] ablehnen mir zu schreiben.
< > Herr Brandenburg:] Ein Apotheker (Dienstleister des Alltags*).

Brief Nr. 53

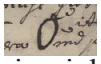
Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 15. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker à Londres at the golden ball in Panton Street.
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 13 Den 15$^{t[en]}$ [octo]bris. |

Hamburg d[en] 15.$^{t[en]}$ [otto]bre 1748

allerliebster pirker

Dein[en] wehrt[en] Brif vom 5. [otto]bre habe ich richtig erhalt[en], obwohln du settembre geschrib[en], alleine es geht mir auch oft so; erstl[ich] habe ich mich unendlich alterirt über deine Krankheit, und wann der Brif gestern gekomm[en] wäre, wo meine 1ste opera, so hätte ich gewiß nicht sing[en] könn[en] über welches ich gott zum Zeug[en] nehme, und wann ich dir dann und wann rimproveri gegeb[en], so ist es darum, daß du den tag meiner abreiß so viel difficulteten gemacht, den Haußh[errn] das scheiß billet zu laßen, worauf er so mißtrauisch worden ist. basta in dieß[em] stuk hatte ich recht, dann ich wolte noch ein baar fezzen mit nehmen, du woltest aber nicht, und wäre mir dießes alles eher bekand geweß[en], so wäre das gelt eher erfolgt, allein so verließ ich mich auf den außwechßel des billets, nun ist dießes alles vorbey, und hoffe daß du den wechsel zettel bekomm[en] hast und dich ein wenig auß der noth gerettet, auch den[en] Eltern das gelt überschikt hab[en], doch kan ich nicht begreifen, wie du 3. post täge ohne meine Brif bist, ich habe dir in mei[nem] letzten alle täge gemeldet so oft ich geschrieb[en], wirst du also finde[n] daß ich alle freytag und dienstag schreibe, nimm mir nicht übel wann ich ein wenig nachdrükl[ich] geschrieb[en], alleine ich bin völlig nackend kan auch vom Impres[ario] kein gelt mehr verlang[en], weil ich nur noch 100. ducat[en] zu hab[en] habe, er gibt mir biß dato das eß[en] weil er wohl sieht daß ich spahr[en] muß. Ich hofe daß du wieder völlig gesund bist, nenne kekl[ich] die summa von gelt so du bekomm[en] dann es ist beßer ~~mitley~~ neyder als mitleyder zu hab[en], hier überschike dir ein baar Bilder zu deiner consolation und völliger wieder geneßung, sie hab[en] mir 6: geschikt, alleine alle mit so garstig[en] farb[en], sie sind sehr wohl; lieber pirker ich habe dir mit d[em] wechsel ein[en] Brif geschrieb[en], welchen du villeicht anders wirst außgelegt haben, alleine ich schwöre dir zu gott, daß kein secondo fine dahinter stekt, sondern ich weiß mir nicht mehr zu helfen. Du hast auch recht wann du mir die comissionen vorwirfst, alleine es versteht sich daß wann du das billet außwechßelt oder darauf gelt bekomm[en], wo nicht so ist es natürlich daß du nichts einkauf[en] [S. 2] kanst, absonderlich wann ich gezwung[en] bin von hier ohne dir abzureis[en] so wird dich die reiß noch viel mehr koste[n]; ich erwarte den freytag mit schmerz[en],

daß ich weiß wann, ob, oder wie du komst, dann ich repetire wie in meine[m] vorig[en], daß wir d[en] 4:t[en] Nov[ember] von hier abreiß[en], um uns d[en] 6:t[en] zu lübek zu embarquir[en] o wie thut mir leyd caso du de[n] 2:t[en] Brif an die Mylady geschrib[en], mir scheint es übel gethan zu seyn. aber ich hätte bald vergeß[en] etwas von der opera zu schreib[en], deine Krankheit hat mich so erschrökt, gott lob nun ist es vorbey ich habe mei[nen] brav[en] theil gezittert, ich weiß nicht ob es wahr oder nicht, allein es scheint jedermann universal mit mir zufried[en] zu seyn, sowohl im sing[en][,] personage, und agiren, die pastorella habe ich repetirt, und sonst hat niemand repetirt, und scheint es mir fast unmöglich nachdeme ich zu london so unterdrukt geweß[en], so daß ich glaube sie vexir[en] mich wann sie mir applauso mach[en], nun habe ich den part von der asteria in bajazet, und die dike sau bleibt auß, du kanst dir den lerm vorstell[en], mir ist gar nicht wohl dabey, gott wird mir aber helfen, dann ich muß such[en] mich wieder lebend zu machen, nachdem 5: jahr völlig todt ware, von wien habe ich Brif von churfeld, ich bin recht en peine, der Impres[ario] rath mir nicht auß sprezzo nach wie[n] zu geh[en], sondern weil er noch kei[n] gewises ort hat, dann mit Holland ist es noch nicht gewiß, die ganze cöllnische compagnie ist zu prag, lucatelli ist impres[ario] und mann sagt daß sie hernach in Holland geh[en], aber in Vertrau[en] schreib es auch bey leib d[em] Jozzi nicht. ich habe oft von Jozzi die höflichst[en] Brif, morg[en] erwarte ich ein köstl[ichen] von ihm mit amsterd[amer] sciocolata, polvere di denti und, ein silbernes milch döpfl. ich werde dir schon von [S. 3] dießer gut[en] cioccolate aufheb[en], armer pirker glaubst du dann daß ich gar keine empfindung habe, zu wiß[en] daß es dir so übel geht, thue dir ja ein[en] gut[en] tag an, weil du jezt gelt hast, allein nicht etwa con una scuffia, che spero sarete savio. basta überlege alles gut, und wann du dich resolvirst zu komm[en], ciò è wann du gelt genug auftreibst und reist sogleich über amsterdam so triffstu mich noch an, thue selbst was du zum best[en] glaubst alleine verliehre an den billet nicht so es mögl[ich ve]rsaume etwa die Zeit nicht, und daß du weder dort emploirt wirst, noch a tempo hieher komst, Gott ist mei[n] Zeuge mit was schmerz[en] ich [o]hne dich die reiß mache, nun gieb ich dir wieder eine comission, und dises ist die letzte, thue es wann es möglich nemlich, ein[en] schönen grün[en] Blusch zu ein[em] frack vor d[en] Hager, ohne Hoß[en] noch Camisol, du weist er ist dich [sic]; vergiß aber dießes nicht und [tue] ihm den gefall[en], weg[en] d[em] aaf[en] bemühe dich nicht mehr er ist ein Narr. wann dir Herr von waiz nicht die coffé mühl gibt so must du eine kauf[en] in dieser figur  item die steknadeln; Mei[n] gott morg[en] ist opera und post tag nach wien ich weiß nicht was ich schreib[en] soll, dann sie offerir[en] mir 400: ducaten, und du bist auch obligirt zu spiehl[en], und dann und wann ballet zu componir[en], ich thue es aber um dieß[en] preis nicht, basta ich werde müß[en] ei[nen] post tag wart[en], dann ich kan mir nicht so geschwind e[X][.] Monsieur Mingotti empfihlt sich schönstens. ich küße dich 1000 mal, grüße alle gute freunde, und ich ersterbe deine getreue Marianna biß in todt.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Die genauen Umstände, wie es in London infolge der nicht ausgezahlten Gage zur Beschlagnahmung des Koffers der Pirkers kam, bleiben in der Korrespondenz weitgehend im Dunkeln. Im vorliegenden Brief lässt Marianne durchblicken, dass Franz ungeschickt agiert hat, inwiefern genau, bleibt aber unklar. Die Briefe, die zwischen Franz und Marianne nach London und Hamburg oder zwischen Franz und Giuseppe Jozzi* in Amsterdam gewechselt werden, sind überwiegend auf einen Dienstag oder Freitag datiert, die beiden Posttage der Ordinario-Post für Nord- und Mitteleuropa. Marianne bestätigt diesen Umstand im vorliegenden Schreiben und damit auch die Praxis, Briefe am liebsten direkt am Posttag selbst oder höchstens einen Tag zuvor zu verfassen. Dies gewährleistete für den Empfänger die größtmögliche Aktualität der Nachrichten. Pietro Mingottis* Interesse an einer Impresa in Holland wird in den Briefen mehrfach angesprochen. Dieses Ansinnen scheiterte aber wahrscheinlich an der Konkurrenz durch den Impresario Sante Lapis*, der sich damals in Den Haag niedergelassen hatte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein[en] wehrt[en] Brif vom 5. [otto]bre habe ich richtig erhalt[en], obwohln du settembre geschrib[en]:] Möglicherweise handelt es sich um den Brief 43, vom 7. Oktober 1748, der im Datum offenbar nachträglich korrigiert wurde. Er ist der einzige von Franz an Marianne gerichtete Brief im direkten zeitlichen Umfeld des 5. Oktober.
< > habe ich mich unendlich alterirt:] Ich habe mich aufgeregt, von ital. „alterare“.
< > rimproveri:] Ital. Tadel, Vorwürfe.
< > Eltern:] Mutter und Stiefvater Mariannes in Stuttgart.
< > vom Impresario:] Pietro Mingotti*.
< > 100. ducat[en]:] Dukat (Währungen*).
< > gibt mir biß dato das eß[en]:] S. Brief vom 13. September 1748 (17).
< > daß wir d[en] 4:t[en] Nov[ember] von hier abreiß[en], um uns d[en] 6:t[en] zu lübek zu embarquir[en]:] Müller zufolge fand die letzte Vorstellung in Hamburg am 7. November statt (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. XXX, Nr. 105).
< > Brief an die Mylady geschri[ben]:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Gattin des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.
< > sowohl im sing[en,] personage, und agiren:] Im Singen, in der Kostümierung und in der schauspielerischen Leistung.
< > die pastorella habe ich repetirt:] „Scherza la pastorella“, Arie aus *L'innocenza riconosciuta*, erstmals in Graz 1738 präsentiert (Brief vom 3. Dezember 1748, 80, und Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CCLXV).
< > nun habe ich den Part von der asteria in bajazet:] Das Pasticcio *Bajazet* war die letzte Oper der Truppe in Hamburg (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 88).

< > die dike sau:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > nachdem 5: jahr völlig todt ware:] Marianne spielt hier auf den Umstand an, dass sie sich ab 1743 überwiegend in Italien und England aufgehalten hat, und deshalb nicht auf dem mitteleuropäischen Markt präsent war.
< > churfeld:] Franz von Churfeld*, Korrespondent der Pirkers in Wien.
< > en peine:] Frz. für unter Druck, im Zwiespalt.
< > rath mir nicht auß sprezzo nach wie[n]:] Nicht aufgrund mangelnder Wertschätzung; ital. „(di)sprezzo“ für Verachtung, Missachtung.
< > dann mit Holland ist es noch:] Mingottis* Pläne nach Holland zu gehen werden in den Briefen immer wieder erwähnt, s. Brief vom 27. September 1748 (30).
< > die ganze cöllnische compagnie ist zu prag, lucatelli ist impres[ario]:] Giovanni Battista Locatelli* war zunächst in Bonn im Dienste von Kurfürst Clemens August von Köln* tätig und ging von dort mit einer Truppe nach Prag und später nach St. Petersburg.
< > nicht etwa con una scuffia:] Nicht etwa mit einer Haube: Marianne warnt Franz davor, sich mit fremden Frauen einen guten Tag zu machen.
< > ein[en] schönen grünen Blusch:] Grüner Plüsch.
< > Camisol:] Eine Art Weste.
< > Herr von waiz … nicht die coffé mühl:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat, sollte Franz eine Kaffeemühle übergeben (Brief vom 24. September 1748, 28).
< > morg[en] ist opera und post tag nach wien:] Am Mittwoch, 16. Oktober 1748, wurde *La clemenza di Tito* gegeben. Für die Beförderung von Briefen per Ordinario-Post auf der Südroute (Wien oder Italien) galten andere Posttage als von Westen nach Osten oder innerhalb Nord- und Mitteleuropas.
< > dann sie offerir[en] mir 400: ducaten, und du bist auch obligirt zu spiehl[en], und dann und wann ballet zu componir[en]:] Künstlerehepaare gemeinsam zu verpflichten war guter Usus. Die Beschreibung der Aufgaben, die Franz in Wien hätte übernehmen müssen, lassen auf die Position eines ersten Geigers schließen, mit der Verpflichtung – im Sinne der Tanzgeiger-Praxis – auch im Ballett zu spielen.

Brief Nr. 54

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 18. Oktober 1748

A Mamadame [sic]
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Hambourg.
N° 16 \16/ vom 18t[en] [octo]bris [1]748.

London den ~~7~~t[en] \18/ [octo]br[i]s 1748

Herzallerliebste Marianna.

Dein mir zwar angenehmstes Schreiben von 8t[en] huius habe schon vorgestern erhalten. Deine harte Ausdrückungen ertrage ich mit gröster Geduld, weil ich weis, daß du Ursach über Ursach darzu hast, allein ich hab dennoch keine Schuld. Kan ich davor, wenn man mir eine Sache gewis verspricht, und hernach nicht hält? hast du es nicht selbst gesehen wie er mir vorgelogen, und 2 \mahl/ in die Stadt und auf Pantington lauffen, ~~gem~~ und deine Reise um 8 Däge später verschieb[en] gemacht. Jezt, da das Geld gekommen, da hat er die Bürgen gleich aufgetrieb[en], und so könte auch meine Kaz Bürge seyn. Doch Gott Lob im Hohen Himmel, deine Sache sind nun in meinen Händen, und hoffe mit der Gottlich[en] Gnad, daß du sie nun selbst bald haben sollest. Ich \bin/ heüte [in] die Stadt gehätscht, bey bey [sic] Herrn Vogd gespeist, mit dem Hamburger Schifman Raetje van Creeken Comander of the Lady Susanna gesprochen, welcher unfehlbahr und verläslich künftige Woche von hier absegeln wird, mit dem wirst du alles assecurirter erhalten, er ist ein sehr guter und gelobter Mann. Um dem hundtsf[öttschen] Hausherrn nicht zu zahl[en], habe ich das Geld an 2 Bürger bezahlt, welche ihm eine Note gegeben, es in einen 4tel Jahr zu zahlen, wann ich nicht solte im Stande seyn. Er wolte zwar nicht gern daran, endlich bequemte er sich doch. Dieses ist nun aller Possen, den ich ihm habe spielen können. Wie seine full demande erhalt[en], und deine Sachen, da habe ich ihm gesagt, daß du ihn in Erdboden verfluchest, wegen Aufhaltung deiner Sachen pp[.] Der Conto ist so: Du hast mir nichts anders gelassen als: Monsieur Reyly e paye jusqu'au 21 Fevrier 1748[,] au 13 Juin comence l'accord de 17 Sch[illing] par Semaine. sein Conto kömt damit überein ausser, daß er 2 Guineé 3 Sch[illing] 6. S[ous] paar vorgestrekt also machet solcher bis zu deiner Abreise, wie du ihn selbst gesehen 27 lb 15 Sch[illing] 6 S[ous], und es sind alle Wochen accurat gezehlet, und ist gewis sein Verstos darinn, dann Herr Koch und ich haben ihn wohl übersehen. Hernach folgen die 6 lb die er für die Tabaquier dem Anger bezahlt. als dann 1 lb arrestgeld. Dann hat er mir aus mein alt[en] roth[en] Rock eine Veste unter den Frak gemacht 7 Sch[i]l[ling] 6 S[ous].

[S. 2] Dann haben wir nach langem dispiturir[en] für die ganze Zeit nach deiner Abreise, davon er mir doch 14 Däge schenket <x> 1 lb 10 ausgemacht für mich

und die alte bis morg[en] inclusive. Machet ~~als~~ also die ganze summa 36 lb 13 Sch[illing][.] Gott im Himel seye gedankt, daß ich aus dem verfluchten Hause noch einmahl heraus kommen kann, welches ich so oft gewollt, und gewunsch[en], und niemahl erhalt[en] können. ja hat es geheissen, auf eine so kurze Zeit wär es nicht der mühe werth pp NB künftige Wochen ist eingedung[en]. Mir hat es so gerath[en], daß ich den Wechßel so gleich zu Geld mach[en] können ohne Verlust anders Gelds. Ich möchte wissen was du von etlich[en] Ducat[en] schreibest so du auf die Cambio verlieren müssen. Dieses will hier niemand versteh[en]. Jezt komt der Hof herein denn nun, und die Mylady M[iddle]s[e]x werde ich unverschämt importuniren. Sie müssen mir was geben, sie wollen, oder wollen nicht. Gestern war ich beym Vaneschi, welcher mir sicher versproch[en], daß er mir beystehen wolle, und daß er glaubt, daß dem Milord das Michel[s] quartal gefallen, also hofet er auf ein oder andern weg was auszurichten, und das quartal an unsern Billet ist auch verfall[en], daß w[il]l ich auch sollicitir[en]. Gott ist mir besonders genädig, daß er mir s[o]viel Stärke wieder in so kurzer Zeit, und nach einer tödlich[en] Krankheit zu theilet, daß ich alles dieses verrichten kan. Morgen Löse ich die Pänder ein, und wann du wirst den Conto sehen, so wirst du bald schliessen, wieviel mir zu so vielen Comissionen überbleibet. Ich werde aber gleichwohl thun was <x> mir möglich. Zörne nicht mit mir liebe Marianna, wann ich dir nicht in allen nach Wunsch dienen können. Du versündigst dich an mir, ich bin ein armer unglükselliger Mensch, der wenn er dir mit seinem Blut diennen könte es von Herzen gern Thun würde. Glaube mir, daß alles was dir wiederfährt mir durch die Seele dringet, alles was ich leide, und gellit[en], war deinethalb[en], weil ich mir deinen Stand immer so lebhaft vorgestellet, so \hat/ mir dieses solche Todesqualen und Aengstligkeit[en] verursachet, und weil ich unmöglich helffen gekonnt, so hat mich endlich der Chagrin das Herz unterdrückt, und ins Bet geworff[en], Mein Blut zeigte es klar, dann es war voll schwarzer und grüner Gall, auch alle haben mirs gesagt und zugesproch[en]. Jozzi habe ja das Band schon lang geschickt. aber zuvor wie wir in penetilien waren, hab ichs nicht thun woll[en]. Mit dem Bremer wäre es ein sproposito dann er gehet mit dem Hamburger fast zu gleicher Zeit weg. [S. 3] Der Sauvage, so der Campioni von Graf Haßlang gedienet ist gestern wie ein Vieh crepirt und verfault, hat auch keinen Geistlich[en] gewolt. Monsieur Wegelein, und Herrn Vogds seine geweste Maitresse sind von ihm weg gelauffen, und haben sich verheürathet, worüber sie beede in das gröste Elend verfallen. Wer hätte es von diesen feinen Menschen geglaubt? Herr Vogd hat mir heüte den ganz[en] Casu[m] selbst erzehlet. Gestern erzehlte mir die Seiz, daß den armen Carlani der Donner das linke Beinn gelähmet. Der arme Mann. Ich ware gestern bey Herrn Paradis, da war nun eine ganze Confusion in dem die Miss Ashe der Seiz eine curiose Carte zu geschicket und sie einladen lassen, es ware unter andern. sie solte jemand von ihrer Compagnie mitnehmen, der ihre musiqs könne accompagnir[en], das hat der Mademoiselle gewaltig ~~in~~ die Nase gerumpft.

Paradis <x> der jezt allzeit bey der Ashe war, kam just, als die ganz ganze Compagnie auf die Seiz wartete, die bestunde, in Graf Haßlang, Venet[ianischem] resident[en][,] Tessa /pp\ M[iss] Fränz, welche ein greüliches Maul gehabt, Baron Palm, und verschiedenen andern, da hat nun der Capitain Ashe greülich mi[t] dem Paradis gestuckt. Das Mädl ist aber gleichwohl nicht gekomm[en] alles Drohens ungeacht. Der Impressario will keinen Mensch zur Probe lassen. Das Orchester bestehet in ganz wenig und fast die Helfte Violin, also wäre auch nichts zu thun vor mich[.] Die Seiz ist dicker word[en], und sieht gut genug aus, allein sie hat eine so feine Sminke, daß ich nicht bald ihres gleicheres geseh[en]. Sie wird schon Glück salva venia machen. Der Castrat ist ein charmanter Bub Gaetano Guadagna. etwas dicke Füsse. Die Nardi ist auch vorgester[n] angekommen. Wegen d[em] Campioni weis noch kein Mensch was aus ihn werden wird. Warum machst du mich wegen der Lüge des Venet[ianischen] Botschafters aus. habe ich nicht gleich geschrieb[en], daß ich es für eine Ventianata halte? Apropos es kommt mir für, als wann du mit den Turcottisch[en] etwas kaltsinnig geword[en]? Addio liebe Marianna ich bitte laß allen Grollen auf mich hinweg fallen. oh Dio ich habe es öfter schreib[en] woll[en], du sollst dir indessen ein sammet Kleid mach[en] lassen, ich habe aber geglaubt du wirst es ohne dem Thun. Adio Ich küsse dich 1000 mahl in Gedanken, und bin bis in Tod dein getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief dreht sich im Wesentlichen um die Londoner Schulden der Pirkers und deren Begleichung. Dabei erfahren wir, dass der Vermieter Realy von Beruf Schneider war, und dass Franz als Künstler in seiner Zahlungsmoral nur als bedingt vertrauenswürdig angesehen wurde (daher das Arrestgeld). Letzteres erklärt, warum Franz in späteren Schreiben an Marianne so großen Wert auf pünktliche Bezahlung der „Commissionen“ und damit Wahrung seiner Kreditwürdigkeit legt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein mir zwar angenehmstes Schreiben von 8$^{t[en]}$ huius habe schon vorgestern erhalten:] Brief vom 8. Oktober 1748 (45).
< > auf Pantington:] Nach Paddington.
< > Herrn Vodg:] Nathanael Voogd, niederländischer Kaufmann in London.
< > Um dem hundtsf[öttschen] Hausherrn nicht zu zahl[en]:] Realy, Vermieter und Gläubiger der Pirkers (Quartiere*).
< > daß du ihn in Erdboden verfluchest, wegen Aufhaltung deiner Sachen

pp:] Der Vermieter der Pirkers, Realy, hatte als Pfand für Schulden den Koffer des Ehepaars einbehalten.

< > Monsieur Reyly:] Realy, Vermieter der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > 17 Sch[illing] … 2 Guineé 3 Sch[illing] 6. S[ous] … 27 lb 15 Sch[illing] 6 S[ous]:] Shillings, Guineen, Pfund, Sou (Währungen*); die Sous stehen hier für Pence.

< > Herr Koch:] Ein dänischer Diplomat (?) namens Koch*.

< > dem Anger bezahlt:] Ein nicht näher identifizierbarer Händler, bei dem Franz Tabatieren bezog.

< > arrestgeld:] Geldsumme, die beim Antrag auf Haft eines Schuldners zur Durchsetzung eines Anspruchs seitens eines Gläubigers beim Arrestgesuch im Voraus an die Behörde zu zahlen war. Damit sollten die Aufwendungen für die Verpflegung des Verhafteten gedeckt werden. In Höhe des von ihm bezahlten Arrestgeldes entstand eine Forderung des Gläubigers gegenüber dem Schuldner. Realy oder ein anderer Gläubiger der Pirkers hatte für den Fall, dass Franz nicht würde zahlen können, vorsorglich Haft beantragt und dafür Arrestgeld bezahlt, das dieser ihm nun bei Ablösung der Schulden erstatten musste.

< > Dann hat er … eine Veste unter den Frack gemacht:] Realy, der Vermieter von Franz Pirker, war wohl von Beruf Schneider.

< > etlich[en] Ducat[en]:] Dukat (Währungen*).

< > Jetzt komt der Hof herein:] Der Hof, insbesondere der des Thronfolgers Frederick Lewis, Prince of Wales*, verbrachte längere Perioden auf dem Lande, u. a. in Kew.

< > Mylady M[idle]s[e]x … importuniren:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*, sollte sich bei ihrem Mann wegen der ausstehenden Gage für Franz verwenden.

< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > dem Milord das Miche[ls] quartal gefallen:] Middlesex* soll eine zu Michaelis (29. September) fällige Zahlung nicht erhalten haben, deshalb ist „das quartal“ für Franz und Mariannes Wechsel (Billet) „auch verfall[en]“.

< > Pänder:] Pfänder.

< > der Chagrin das Herz unterdrückt:] Ärger, Kummer bedrückte Franz.

< > penetilien:] Wahrscheinlich von lat. „poena“ hergeleitet und im Sinne von rechtlich-finanzieller Zwangslage gemeint.

< > Mit dem Bremer wäre es ein sproposito dann er gehet mit dem Hamburger fast zu gleicher Zeit weg:] Gemeint sind ein Bremer und ein Hamburger Schiff.

< > Der Sauvage, so der Campioni von Graf Haslang gedienet:] Ancilla Campioni*, Mätresse des Grafen Haslang*, hatte von diesem einen „Wilden“ (wahrscheinlich einen Afrikaner oder Indianer) als Diener zur Verfügung gestellt bekommen.

< > Monsieur Wegelein, und Herrn Vogds seine geweste Maitresse:] Wegelein und die gewesene Mätresse lassen sich nicht näher identifizieren.

< > die Seiz:] Angelica Seitz*, Sängerin.

< > Carlani:] Carlo Carlani, Sänger (Tenor).

< > Herr Paradis … die Miss Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*;

Domenico Paradis*, Komponist und Cembalist.
< > Venet[ianischem] resident[en,] Tessa[:]:] Ab Mitte 1748 war Pietro Busenello venezianischer Botschafter in London; Der Name Tessa ist aufgrund einer Beschädigung der Quelle nicht zweifelsfrei zu lesen. Möglicherweise handelt es sich um den Geiger Carlo Tessarini*.
< > Miss Fränz:] Wohl eine Miss French, die allerdings nicht näher identifizierbar ist.
< > Baron Palm:] Möglicherweise als Pelham zu lesen. Um welche Person es sich handelt, ist nicht festzustellen.
< > Captain Ashe:] Vater der Miss Ash*.
< > der Impressario:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario der in London gastierenden Buffa-Truppe.
< > salva venia:] Lat. mit Verlaub.
< > Gaetano Guadagna:] Gaetano Guadagni*, Sänger (Kastrat).
< > die Nardi:] Signora Nardi*, gen. „La Fiorentina“, Tänzerin.
< > wegen d[em] Campioni:] Antonio Campioni*, Tänzer.
< > wegen der Lüge des Venet[ianischen] Botschafters:] Es ging das Gerücht um, der scheidende venezianische Botschafter Andrea Capello sei auf dem Weg in die Heimat in der Schweiz überfallen worden.
< > Ventianata:] Venezianata – eine typisch venezianische Räubergeschichte.
< > die Turcottischen:] Maria Giustina und Raffaele Turcotti*.

Brief Nr. 55

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 18. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker pr[e]s[entement] à Londres. at the golden ball in Panton Street.
[Franz Pirker:] | Hamburg ~~den~~ \N^{o}/ 14. Den 18$^{t[en]}$ [octo]bris. |

Hamburg d[en] 18:$^{t[en]}$ [otto]bre 1748.

allerliebster pirker.

Heute empfange ich dein wehrtes vom 8:$^{t[en]}$ du kanst dir einbild[en] ob ich mich alterirt habe da ich dich schon völlig gesund glaubte, muß ich den gegentheil erfahren, Gott gebe daß du dich bald änderst, und auf die reiß machest, dann es ist absolute nicht gut daß wir so geschieden sind, dann wann ich allein außspeise so mache ich gar keine gute figur. ich bitte dich ja um alles von der welt tormentire doch die myladi nicht mehr noch de[n] prinz[en], dann es hilft doch nichts und wir werd[en] sie zu feinden bekommen; es thut mir leyd daß du so viel geschrieb[en], dann zum Kopfwehe ist es nicht gut, mein Gott wann nur die lieb[en] Eltern nicht leyd[en] weg[en] deiner Krankheit, doch hofe daß du wirst gelegenheit gefund[en] hab[en], ihn[en] den wechsel zu übermach[en] ohne daß du gezwung[en] warst selbst außzugehen, lieber pirker wann du das billet um 50: oder: 60: lb versezen köntest biß der mylord zahlt aber in sichere Hände, so köntest du gleich abreiß[en], und drüfst uns noch hier an, alleine sie zu[,] daß wir doch wenig oder nichts an den billet verliehr[en], dann in wahrheit wir stek[en] zu hart in schulden, und müß[en] auf alle Kreuzer sehen, vom Impres[ario] habe ich in all[em] noch 100 ducat[en] zu hab[en] wie ist es möglich daß ich kan außkomme[n]? gott wird uns helf[en], mein Gott ich plage mich wie ein Hund mit den schreib[en], morg[en] soll ich nach wien resolvir[en], alleine die Besoldung ist zu schlecht, dann es soll[en] nur 400: ducat[en] vor das ganze jahr seyn vor dich und mich, morg[en] schreibe ich und will es auf 500 poussir[en], wo nicht so werde d[en] impres[ario] persuadir[en] daß er es in holland risquirt, dann es ist noch ungewiß. ich weiß daß dir der Borosini geschrib[en] hat, alleine ich bitte dich hierinfalls dich völlig auf mich zu beruf[en], ich hofe du siehst, daß ich keine narretheit[en] sonder unser interesse in Kopf habe bild dir alßo ein, es sind alle woch[en] 3: mahl opera, 2: mahl [S. 2] schreibe ich an dich, hernach sind 2: posttäge nach wien und Ittalien, morg[en] und übermorg[en] suppire ich bey hießig sinticus, zu mittag und nachts muß ich zum eße[n] geh[en] so weit als von golden ball in den loicester ~~plaz~~ field, in somma die Zeit ist mir so zu kurz, meine schuldigkeit mit Myladi aw zu observir[en], dann ich muß ihr franzisch schreib[en], wozu ich ein[en]

halb[en] tag brauche; gestern ware die 3.te opera und habe ich noch biß dato alle tag eine aria repetirt, item der Hager, und sonst niemand, o lieber pirker, die turcottin ist des teufels daß ich weib agire, alleine sie muß gedult hab[en], dann der Ming[otti] sagt daß er es auß precaution thue, wann sie solte krank werd[en], künftige wird auch die pompeati außbleib[en] dann sie ist in 6. monath schwanger, und will es nicht gestehen, in somma es thut mir nur leyd, daß sie auf mich und nicht auf d[en] Imp[resario] fulminirt dann ich muß mit ihr gedult hab[en], weil[en] sie aller meine sach[en] und das Kind in Ittalien unter sich haben. Monsieur Prokes empfiehlt sich sein[en] gut[en] freund[en], er wird nächstens selbst schreib[en], er war einige Zeit auf d[em] land. lieber pirker, Gott gebe dir bald deine vorige gesundheit, das übrige laße ich deiner vernunft anheim gestellt damit unser interesse nicht noth leydet, ich bin zwisch[en] furcht und Hofnung dann ich möchte dich gern bey mir hab[en], und wäre mir leyd wann du zu spät kämste, oder unterwegs wieder krank würdeste, und unterdeß[en] die Zeit versäumste in dortig[en] orghestre employrt zu werd[en], nach Coppenhag[en] mögte ich auch nicht gern allein, basta du hast vernunft und wirst dir selbst zu rath[en] wißen; geht indeß[en] ein Hamb[urger] oder Bremer schif weg, so kanst du es kek noch schik[en] hierher, wann es mich auch nicht mehr antrift, thue meine sach[en] in ei[nen] Coffre, und schreibe mir welcher es ist, dann ich muß mir lass[en] solche nach Coppen[hagen] komm[en] laßen, komst du so nimm ja nicht viel pagage zu land mit dann du must alles extra zahl[en], in Engell[and] ei[nen] sold vor das lb dann mann erlaubt dir nur 20 lb und mit [S. 3] den \post/ Carren von amsterdam zahlt mann alles nach dem gewicht. Kinftige woche werde ich der Mylady aw gewiß schreib[en] dann man alternirt mit de[nen] opern habe ich alßo ei[nen] tag frey, hier ist und deilt mann wie in steuermarkt, aber nichts Regal, gedult sie werd[en] doch auch komme[n]. gott gebe mir nur gesundheit, und frieden, dann ich hoffe daß du auch wirst ein wenig gescheider worden seyn, indem mir das beständige zanck[en] und schreyen sehr nachtheilig, hernach ist es schon genug daß etliche von der compagnie wißen, daß wir immer in unfried[en] leb[en], werd[en] [a]uch niemals in ruh seyn, biß du deine[n] schreyent[en] humeur nicht ablegst, ich bitte dich fange alßo jezt an und nimm dir vor wie ein mensch zu leb[en], so wird es dir sehr leicht seyen solches ins Werk zu sez[en], wann du bey mir bist, dann nun empfind ich was die ruhe heist, obwohln ich mich von den gehabt[en] unglück, armuth, und beständigen verdruß von Engelland, noch nicht erhohlen, so daß ich mich in die jezige ruhe gar nicht zu schik[en] weiß, es vergnügt mich keine gesellschaft, und ist mein armes Herz so unterdrukt, daß ich alle aug[en]blik eine[n] Englisch[en] schuldner vor mir sehe, welcher bezahlt seyn will, Gott vergelte es de[m] Mingotti daß er uns geholffen obwohln ich mich genau behelf[en] muß, so sind doch die 3. portughesen so mir geblieb[en] schon hin vor Briefe, wäsch, wäg[en] in die Kirche und des Kerls Kost, ohne sei[nen] lohn, adieu lieber pirker ich küße dich taußendmal du

wirst wohl noch blöd seyn [e]rhize dich nicht, sondern fahre in die statt. Habe mich lieb ich küße dich tausendmal Gott seye dei[n] Beschüzer adieu deine getreue Marianna biß in todt.

P S: forder d[em] jozzi keine Knöpfl gelt ab, dann er macht mir so desweg[en] ein regal und ist es noch allzeit a tempo mit ihm abzurechn[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:

Marianne beklagt sich bei ihrem Mann über ihre Situation als allein reisende Künstlerin, als die sie in der Öffentlichkeit, etwa bei Einladungen zu Tisch oder Wirtshausbesuchen, wohl allerhand Widrigkeiten in Kauf nehmen musste. Zudem lässt sie uns kurz auch in ihren ehelichen Alltag Einblick nehmen, wenn sie ihrem Mann „schreyent[en] humeur“ („Schreilaune“) vorwirft und ihn bittet, sich vor allem in Gegenwart anderer zu mäßigen, da sein Gezanke auch für sie nachteilig sei, insbesondere weil das auch schon andere Mitglieder der Truppe früher einmal mitbekommen haben. Zugleich hofft sie, dass er sich diesbezüglich gebessert habe.

Das Marianne unterbreitete Angebot aus Wien, 400 Dukaten pro Jahr, weicht erheblich von den Gagen ab, die etwa Giuseppe Jozzi* für eine Saison, in der Regel also die Zeit von Stephani bis zum Ende des Karnevals, erhalten hat (600 Dukaten/Ongari in London, s. dazu Brief vom 11. Oktober 1748, 48) oder für ein neues Engagement fordert (ebda.). Denkbar ist, dass das Angebot auf die Sparpolitik zurückgeht, die durch die hohen militärischen Ausgaben des Österreichischen Erbfolgekriegs notwendig war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > dein wehrtes vom 8:t[en]:] Brief vom 7. Oktober 1748 (43).

< > alterirt:] Hier: „erschreckt“, „aufgeregt“.

< > wann ich allein außspeise so mache ich gar keine gute figur:] Marianne musste sich auswärts in einem Wirtshaus verpflegen.

< > tormentire doch die myladi nicht mehr noch de[n] prinz[en]:] Franz soll das Thronfolgerpaar nicht weiter mit seinen Anliegen belästigen.

< > wann nur die lieb[en] Eltern nicht leyd[en]:] Gemeint sind Mariannes Eltern.

< > den wechsel zu übermach[en]:] Hier im Sinne von übertragen, übergeben.

< > 60: lb:] 60 Pfund (Währungen*).

< > der mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > allein sie zu:] sieh zu (sorge dafür, dass).

< > alle Kreuzer sehen:] Kreuzer (Währungen*).

< > vom Impres[ario]:] Pietro Mingotti*.
< > 100 ducat[en]:] Dukat (Währungen*).
< > nach wien resolvieren:] Über das Angebot aus Wien entscheiden.
< > poussir[en]:] Hier von frz. „pousser“, schieben, hochschieben.
< > d[en] impres[ario] persuadi[en] … risquirt:] Den Impresario Mingotti* überreden, nach Holland zu gehen, damit Marianne weiter bei ihm engagiert bleiben kann.
< > Borosini:] Francesco Borosini* war im Wiener Theaterbetrieb tätig und den Pirkers verpflichtet, weil diese ihm Geld für die Rückreise von London nach Wien geliehen hatten.
< > sind 2: posttäge nach wien und Ittalien:] Gemeint sind die Tage, an denen die Ordinario-Post von Hamburg nach Süden abging.
< > morg[en] und übermorg[en] suppire ich bey hießig sinticus:] Syndikus der Stadt Hamburg war seit August 1748 Hans Jacob Faber (1716–1800).
< > golden ball … loicester field:] Beim Golden Ball wohnten die Pirkers; Leicester Field.
< > Myladi aw zu observir[en]:] Die Verpflichtungen gegenüber der Hofdame Mary Sophie Charlotte Howe* zu beachten.
< > die 3.te opera:] Gemeint ist die dritte Hamburger Aufführung von Johann Adolf Hasses* *La clemenza di Tito*.
< > alle tag eine aria repetirt:] Marianne wurde bei allen drei Aufführungen bisher vom Publikum aufgefordert, eine Arie zu wiederholen.
< > der Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > die turcottin:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > daß ich weib agire:] Dass Marianne als weiteres weibliches Mitglied der Truppe auf der Bühne steht.
< > die pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > auf d[en] Imp[resario] fulminirt:] Gegen den Impresario wettert, auf ihn wütend ist.
< > weil[en] sie aller meine sach[en] und das Kind in Ittalien unter sich haben:] Raffaele Turcotti* diente den Pirkers in Bologna als Bevollmächtigter gegenüber der karitativen Einrichtung, bei der die jüngste Tochter der beiden untergebracht war.
< > Monsieur Prokes:] Barthold Heinrich Brockes* d. J., kurkölnischer Rat.
< > ei[nen] sold vor das lb:] Beim Gepäck muss für jedes Pfund an Gewicht ein Penny gezahlt werden. Sold meint „soldo“, die ital. Bezeichnung des Schillings (Währungen*).
< > dann man alternirt mit de[nen] opern habe ich alßo ei[nen] tag frey … aber nichts Regal:] Es wurden abwechselnd *Arsace* und *La clemenza di Tito* gegeben. Zusätzliche Einnahmen (Regale) durch kleine Privatkonzerte gab es nicht.
< > steuermarkt:] Steiermark.
< > die 3. portughesen:] Portugalesen, in Hamburg gebräuchliche Währung (Währungen*).
< > des Kerls Kost:] Die Verköstigung des Dieners Philipp (Dienstleister des Alltags*).
< > Knöpfl gelt:] Geld für die Knöpfe, die Franz für Jozzi* besorgt hatte.

Brief Nr. 56

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in Hamburg, 22. Oktober 1748

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker Chanteuse au Teatre de l'opera à Hamburgo

Amsterdam 22: [otto]bre 1748

Mia Marianna
Ieri sono qui giunto con buona salute doppo il mio concerto Terribile, il quale è andato alle stelle per il canto e non il sono. ho ritrovato qui due v[ost]re caris[si]-
5 me una de 14: e l'altra de 18: corrente. Mi rallegro con voi[,]cara Marianna[,] del v[ost]ro incontro, e già so che tu canti bene e sei bella figura, e reciti a meraviglia, ma tu sai bene che Londra non è per il Merito ma per f.. partito gode de v[ost]ri vantaggi per Vienna, e puol essere che io vi abbracci là questo mese di maggio stante che anderò a Dresda assieme con il Signor Marchese. Vi ringrazio delle
10 vendette fatte. domani parto per Bruselles e subbito per Parigi, ed alla fine di [novem]bre sarò facilm[en]te a Londra per far vedere che non [h]o paura del male che [h]anno detto del povero J[ozzi] che vi sarà fedele fino alla morte. [S. 2] le 2: Ghinee del b.. f.. Pompeati me le feci girare a Piacenza, e le paghai con grandissima pontualità, ancor lui sarà accomodato da me quando passerò per
15 Vienna. oh quante sodisfazioni mi prenderò con un poco di tempo. addio mie care viscere siatemi per Dio fedele come lo sono io. Non posso più scrivere stante in questo punto devo spedire il mio Equipaggio a Roterdam e io parto domani per la posta. Addio mie viscere adorate, rispondetemi a Bruselles ferma in Posta.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* bestätigt am 22. Oktober in Amsterdam den Erhalt eines Briefes von Marianne vom 18. Oktober aus Hamburg und dokumentiert damit eine Laufzeit von vier bis fünf Tagen.

Seine üblichen Ergebenheitsbezeugungen Marianne gegenüber („mie viscere adorate"), die wie immer eine starke erotische Konnotation haben, fehlen in diesem Brief ebensowenig wie ein Seitenhieb auf das Londoner Publikum, von dem sich Jozzi* missachtet fühlt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > doppo il mio concerto Terribile, il quale è andato alle stelle per il canto e

non il sono:] Giuseppe Jozzi* sollte am 16. Oktober in Den Haag ein Konzert geben (Brief vom 14. Oktober 1748, 51).

< > una de 14: e l'altra de 18: corrente:] Beide Briefe sind nicht überliefert.

< > Londra non è per il Merito ma per f… partito:] Das Londoner Publikum geht nicht nach den Fähigkeiten, sondern ist verdammt parteiisch.

< > gode de v[ost]ri vantaggi per Vienna:] Marianne hatte ein Angebot aus Wien (Brief vom 18. Oktober 1748, 55).

< > Signor Marchese:] Vermutlich Eugéne Marquis de Bellegarde*, Offizier in niederländischen Diensten.

< > b… f…:] Steht für eine Injurie, Auflösung der Abkürzung unklar.

< > le 2: Ghinee:] Guineen (Währungen*).

< > Pompeati:] Angelo Pompeati*, Tänzer und Choreograph.

< > Piacenza:] Jozzi* ließ Geld an einen Herrn Piacenza auszahlen, wahrscheinlich handelt es sich um jenen „Esel Piacenza" (Dienstleister des Alltags*) des Briefs vom 22. Oktober 1748 (58).

Brief Nr. 57

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 22. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi à Amsterdam
N° 14 von 22t[en] [octo]bris [1]748.

Londra il 22t[en] d'ottobre 1748

Monsieur et mon tres cher ami
Dimando um[i]l[men]te perdono della interotta corrispondenza per 2 ordinari. Veramente la mia testa, e gli ochi erano talmente batutti di debbolezza dell'ultima mia maladia mortale, che quasi m'era impossibile a scrivere, ed ho fatto un sforzo incredibile a rispondere alla povera mia moglie sopra l'affari di nostro gran interesse. Godo infinitamente, ch'il nastro abbia datto del piacere, ma se lei sapesse con che testa, e dolori abbia scritta quella lettera ed imbaghetatto il nastro lei avrebbe avuto pietà di me. Grazia Iddio li dolori sono passati, ma le forze mi mancano assai, e sono la morte, che camina. Dio me ne liberi una volta di questa Prigione d'Egitto. Ho gran paura di non trovar più mia moglie in Amburgo. [S. 2] In tanto godo infinitissimamente a sentire tutte queste buone nuove, che lei mi scrive particolarmente del Marechal Saxe. Lei mio adoratissimo amico non puol credere, come io prendo parte de tutti li suoi avantaggi. Chi sa se la nostra Convenzione \non/ sarà forse prima che noi crediamo. Lei se ne profiti bene del Inverno, e spero, che tutto andrà meglio, che lei medemo si figura, ed io l'auguro del fondo del mio core; Di Novità non so cosa alcuna, che che l'Ashe abbia mandato un biglietto ridiculo alla prima Donna degli Buffi, ed ha fatto un gran invito [S. 3] a casa sua, ma questa non è venuta. Cosa non ha detto il Marinaro del suo Padre al Paradis, i[l] quale adesso andava sempre come Maestro alla Ragazza. Il Milord Burlington era amalato, e dalle altre amiche \non ho notizia perché/ io non ho potutto fin adesso per causa di mia malatia andare medem[o] ed altri non aveva, a chi fidarmi per mandare. Io farò questa settimana. Intanto l'abbracci[o] con tenerezza e professando con infinita stima d'essere fin che vivrò sempre di Lei mio adoratissimo amico et Monsieur mon tres cher ami Votre tres fidel et tres humble Valet Pirker

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Einladung der Miss Ash* an Angelica Seitz*, in ihrem Haus zu musizieren,

wird bereits im Brief vom 18. Oktober 1748 (54) erwähnt. Die Künstlerin erschien jedoch nicht, was in der Londoner Gesellschaft unangenehm auffiel, weil selbst von einer Prima buffa offenbar erwartet wurde, dass sie der höheren Gesellschaft ohne Widerworte zu Diensten war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > interotta corrispondenza per 2 ordinari:] Franz konnte krankheitsbedingt am 15. (Dienstag) und 18. Oktober (Freitag) nicht an Jozzi* schreiben. Gleichwohl hat er zwei Briefe (52, 54) an Marianne abgefasst.

< > Prigione d'Egitto:] Franz fühlt sich wie die Juden in ägyptischer Gefangenschaft.

< > Marechal Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe", Offizier in französischen Diensten.

< > la nostra Convenzione:] Unser erneutes Zusammentreffen.

< > medemo:] „medesimo", derselbe, er selbst.

< > Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales* und Tochter des Captain Ash*.

< > la prima Donna degli Buffi:] Angelica Seitz*, Sängerin.

< > il Marinaro del suo Padre:] Captain Ash war wohl ein Marineoffizier und hatte als Burschen einen Matrosen.

< > Paradis … Maestro alla Ragazza:] Der Komponist und Cembalist Domenico Paradis* gab Miss Ash* Musikunterricht.

< > Milord Burlington:] Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.

< > medem[o]:] „medesimo", selbst.

Brief Nr. 58

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 22. Oktober 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^{o} ~~19~~ 17. vom 22$^{t[en]}$ [octo]bris [1]748.

London den 22$^{t[en]}$ [octo]bris 1748

Allerliebste Marianna
Dein schäzbahrstes vom 11$^{t[en]}$ hui[us] zu beantworten will wahrhaftig alle Aufmerksamkeit. Zum Voraus bite ich dich alle Vorurtheile, und Grollen wieder mich bey seits, dieses aber zum Grunde zu sezen, daß ich nichts mehrer scheüe als dich meine Herzallerliebste Marianna zu beleidigen, od[er] dir in einigen Stücken was zu wieder zu thun. Du weist, daß ich von einer tödlich[en] Krankheit, die ich dir nicht einmahl recht wissen lassen, aufstehe, welche meist darum entstand[en] daß mein feindseliges \Glücke/ mir alle Wege abgeschnitten dich zu vergnügen. Alle Mühe, alle Vernunft, alle Anschläge sind mir fehl geschlagen, und dennoch wilst du mich unterschiedlicher Fehler anklagen mit gröstem Unrecht. Warum mortificirst du mich armen unglückseligen also, der ich aus Chagrin ohnedem fast den Tod erlitten? Du critisirest Sachen, die nicht zu aendern, und die wieder mein Verschulden so ausgefallen. Z[um] E[xempel] Du sagst, warum ich die Pfänder entdecket? Hast du alles vergessen, was ich zuvor geschrieben? Der hundsfüt[sche] Hausherr hat den andern \Dage/ nichts mehr vom Billiet auswechßeln mehr wissen wollen, weil in deinem Beysein und consens des einfältigen Esels Piacenza project und Maulmacherei geglaubt, und die Helfte wäre ersparet word[en]. Folgende Däge sprache der Realy von 30. 40 lb. intere[ss]e, gabe mir NB NB auch mein Billiet nicht wied[er] welches er anzubringen vorgewendet, und nachdem er sein[en] Vorgeb[en] in 6 bis 8 oertern nichts ausgerichtet, wolte er NB NB NB alle alle unsre Sachen in Klauen haben, welches ihm hiesige verfluchte Gesäze in der That zusprechen, anzi zu verkauff[en]. Die Protection hat ihm vollends allarmirt, dessentwegen ich auf die Pfänder verfall[en] glaubend mir zu helff[en]. er hat mir aber die bekante tour gespielet, indem er wirklich der Meinung war, daß ihm nichts mehr entgehen solle, und seine Erstaunung weg[en] der Caution und Auslösung der Pfänder war ganz ausserordentlich. Deine Ehre hat <x> im geringsten nichts gelitten, und die so von der Versezung was gewust, wiss[en] auch die Auslösung, und ich habe genugsam gewust dein[en] dermahlig[en] Wohlstand hervorzustreichen. Nun wisse, daß ich gestern Alle Pfänder ausgelöset, und zwar so a tempo, daß in einen Augenblick darauf die Green ein[en] falsch[en] accouche gethan, und es an dem war, daß sie durch den

Blutgang gestorben wäre. 1 Goldene und silberne tabatier Uhr mit einem Ring 8 lb <x> 8 Sch[illing] 2 Etuy eines von Gold 1 von Agath 5 lb 5 Sch[illing] Eine goldene Uhrkett[en] 2 lb 10 Sch[illing] Mein Degen 1 lb 12 Sch[illing] Meine Uhr 2 lb 12 Sch[illing] 5 rare Ducat[en] und 3 alte thaller + Die Medailen stunden im Coffè haus ohne intere[ss]e, es sind aber 8 Bottelien Wein von der Green mit bezahlet worden, welche wir dort schuldig war[en], welches 3 lb 3 Sch[illing] zusamm mit den Medalien ausmachet. + 2 lb 12 Sch[illing] 6 S[ous] Valor 23 lb 10 Sch[illing] des Panbrokers interesse 1 lb 16 Sch[illing]. facit 25 lb. 6. Sch[illing]. 9 S[ous] Der Grenn interesse für 2 Monath macht 14 Sch[illing] summa 26 lb 9 Sous. [S. 2] Das Schif id est den Capitain weis ich nicht an was für einen Kaufman ihn Herr Vogd addressiren werde, allein mache bey Signora [sic] Porta Anstalt, daß er um den Comander van Crecken, und die Lady Susanna sich umfrage, daß wann das Unglück will, Gott seye davor, daß du ehender abreisen müstest, die Sachen dir alsobald nachgeschicket werden. Mit nechster Post werde ich dir eine genaue Verzeichniß von allem dem, was ich dir schicke, mittheilen. Ach Gott, wenn du den Schmerz[en] wüstest, so ich über diesen Verzug, und dir daraus zu wachßend[en] Schaden, Verdruß, Verhinderniß, Mangel /pp\ fühle, so würdest \du/ viel mehr Mitleiden, als anders haben. Nun komme ich auf den rechten Wurm, so mein Herz näget. Du schreibest, ich solle alsbald abreisen, oder ich würde dich nicht mehr antreffen, und zu gleicher Zeit sarebbe una gran bestialità di perdere sopra il biglietto di Milordo. Mit was solle ich dann reisen? rechne nur ein wenig den Wechßel nach, den du mir geschickt, und die 2 Posten vom Hausherrn, und Pfändern, so wirst du gleich finden, ob ich mit dem überrest reisen könne, nebst andern Comissionen. Auf mich habe ich keinen Sous gewendet. Hernach wie kanst du so grausam seyn, ~~u~~ mir einen greülich[en] Flohe in die Ohren zu sezen, der mich unendlich martern wird, du hättest nemlich immer Kopfschmerzen, und du müstest dir auf andre Wege helffen. Weist du wohl, daß wenn ich zu dir komme, daß ich ohnedem kein Aufhören finden würde, und jezt reizest du mich zum rasend werden, theils gleich bey dir zu seyn, theils aus billiger Furcht, daß \du/ das nicht ins Werk sezest, was du schreibest. Dieses kommt mit deinen vorigen schreiben nicht überein. Du schreibest von der Schiavona. o Dio! Mich hat der Paradis recht genötigt, daß ich 2 mahl dort gespeiset, und dort habe ich sie in dem Parloire, wo wir gespeiset, gesehen, auch weder mit einer Hand nur ihre Kleider berühret. Diese hat jezt Milords im Kopfe, ist von ihrer Mutter[,] Paradis und Baroni verwachet, und ich gedenke auf sie, wie auf den Kayser von Marocco, und ich werde auch mit allem dem nicht mehr hingehen. Ich bitte dich um alles in der Welt, schreibe mir nur etwas was du im scherzhaft[en] Brief mir schreiben wollen, es dienet mir zur unendlich[en] Freüde und Vergnügen. Du schreibest recht ohne Gewissen, es gienge mir nicht von Herzen was ich deinetwegen für finesse geschrieben, ach wann du wüstest, was ich deinetweg[en] leide, würdest du mich nicht so quälen. Im übrigen wenn ich allein, so kan ich \mich/ endlich wohl des

Übermuths erwehren, wenn ich aber bey dir, ist es eine ganz anders Wes[en]. Die Krankheit hat mir den Küzel zimlich vergehen gemacht, die Armuth, der Chagrin hat mir nicht \einmahl/ auf den geringsten Gedanken auf andere verfallen lassen. Auf dich war[en] all meine Gedanken, und angenehme Vorstellungen, sie wurden aber bald durch die miseri unterdrucket, und auf verdrüssligkeit[en] und serieuse Sachen angewendet. Nun weiß ich daß du zu Zeit dieses ~~Brie~~ deines lezten Briefes meine grosse Krankheit nicht gewust. Ich will derentwegen recht aufrichtig reden. Ich habe allerdings einer Ruhe höchst nöthig, dann du kanst es nicht glaub[en] wie ich entkräftet [S. 3] und zugerichtet bin. Ich sehe einem todten mehr änlich als einem lebendigen, daß alle Leüte über mir erschrecken. Nun wäre ich allerdings unfähig mich alsobald foderst bey dieser Kälte auf die Reise zu begeben. Allein um bey dir zu seyn will ich gern mein Leben hazardiren, wie kann ich aber des Geldes wegen? Ich muß also mit aller Gewalt hier sehen wenigsten das Reisgeld zu erhalten, indessen erwarte ich von dir deine Categorische resolution, ob du wilst, daß ich dir nach Coppenhagen folge, welches mir das liebste. Oder ob ich bey den lieb[en] Eltern und Kindern den Winter zu bringen, die Reise dorthin würde kaum so viel kost[en], als nach DenneMark, und dort[en] könte ich aufs höchste um 15 fl. Monatlich oder noch weniger herrlich leb[en] welches in Dennemark auch kostbahrer seyn würde. Oder solle ich zum Jozzi nacher Paris, und dort[en] componir[en] und drucken lassen, ich weis gewis, daß ich mich durchbring[en] wolte ohne dir was zu kost[en]. Er schreibt, daß er nachdrückliche Schreib[en] an Marechal Saxe habe, dieses kan sein grosses Glück seyn. Du weist wie hart mir der Winter allzeit zusezet, und jezt nach einer so grossen NB Gemüths Krankheit möchte ich wohl ein wenig ausruhen. Überlege alles dieses und schreibe mir deine lezte, ernstliche, und nicht fingirte resolution, ich werde unterdessen alles mögliche thun, um bereit zu seyn aus dieser Egiptisch[en] Gefangeschaft ein mahl zu entkommen. Unterdessen möchte ich desperat werden, daß deine gebenedeyte Opera noch nicht in scena gegangen. Ich warte auf diese Nachricht, wie die Juden auf den Messias. Schike mir auch ein titelblat mit den Personagen, es koste was es wolle, wo du 1ma Donna, und die Pompeati 2da. Die Ashe plaget mich um die wörter <u>Voi miei pensieri p</u> und ich habe sie nicht, wie auch die Musiqs nicht von deiner teütsch[en] Arien die du gemacht hast. Diese brauche ich nicht, aber die Wörter für die Ashe, compress geschrieb[en] so du kanst. Borosini hat mir mit dieser Post geschrieb[en] nebst ein[em] Beyschlus von Churfeld, weil sie aber beide melden, daß sie dir schreib[en] wollen, so ist es unnöthig, daß ich weiter was davon schreibe. Wegen Fenster ein werff[en] möchte ich nicht gern nach WestIndien transportirt werd[en], aber ich habe was anders im Kopfe. Mit deinen Haub[en] solst du bedienet werden, auch mit allen übrigen so viel mir möglich. Wegen den Pantomimi ist heüte wieder der Kerl ~~hier~~ bey mir gewest, er will mir mit der Sprache nicht heraus, was er davor will, hat mirs aber bis freydag versproch[en]. Seye Gescheid liebe mich, und schicke mir zum trost wenigstens

das Portrait von deinen charmant[en] Hindern, mache es selber bey einen Spiegel. Ich küsse ihn viele 1000 mahl in Gedanken. Dieses einzig und allein könte nebst der Nachbarschaft meine abgemergelte Kräft[en] auf einmahl aufricht[en]. Ich hoffe ihr werdet so bald nicht verreis[en], als du mir schreibest, und das Schif, vieleicht ich selber[,] wird noch so glücklich seyn eüch in Hamburg anzutreffen, daß hoffe ich zu Gott. Das Schif gehet noch ganz gewis diese Woche, ich bin meist mit allem fertig. An Signor Mingotti und ganze Compagnie mein Compliment, Seye um Gotts willen gescheid, die Kopfschmerz[en] machen mir auch Kopfwehe. Adieu ich küsse dich zu 1000 mahlen als dein getreüer Pirker bis in Tod.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beleuchtet die Umstände, die zur Pfändung der Habe der Pirkers durch Realy geführt haben. Franz und Marianne wollten einen ablaufenden Schuldschein durch einen neuen ersetzen, scheiterten aber mit diesem Ansinnen bei ihrem Hausherrn, der, englischem Gesetz entsprechend, das Eigentum der Pirkers pfänden konnte, um es ggf. zu verkaufen. Franz gelang es, nach Mariannes Abreise Kaution zu stellen und die Pfänder auszulösen. Er wollte allerdings die gegenüber dem Earl of Middlesex* bestehenden Ansprüche nicht aufgeben, zumal das ihm verbliebene Restgeld für eine Reise nach Hamburg und Kopenhagen sowie die Bezahlung der „Commissionen“ nicht reichen würde. Deutlich wird an dieser Stelle wieder, welch große Bedeutung ein gesicherter Standort für den Winter und die Höhe der Lebenshaltungskosten hatten. Während der Lebensaufwand in Kopenhagen wie in London hoch war, hätte ein Aufenthalt in Stuttgart im Haushalt der Schwiegereltern eine deutliche Kostenersparnis bewirkt. Alternativ dazu erwägt Franz, die neuen Kontakte Giuseppe Jozzis* auch für sich zu nutzen, um sich in Paris durch Drucklegung eigener Werke einen Namen zu machen und damit auf eine längerfristig gesicherte Existenz hoffen zu können.

Die von Franz als tödlich bezeichnete Krankheit, unter der er zuvor gelitten hatte, könnte ungeachtet aller Hinweise auf seine „Chagrin“ eine der in jener Zeit weitverbreiteten Geschlechtskrankheiten gewesen sein. Dies würde Mariannes Sorge um das Sexualleben des Gatten und eventuelle Kontakte zu der „Hur Schiavona“ auch unter dem medizinischen Aspekt rechtfertigen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein schäzbahrstes vom 11$^{t[en]}$ hui[us]:] Gemeint ist Brief 49.
< > daß ich von einer tödlich[en] Krankheit … aufstehe, welche meist darum entstand[en] daß mein feindseliges \Glücke/ mir alle Wege abgeschnitten dich zu vergnügen:] Diese Bemerkung könnte sich dahingehend deuten lassen, dass Franz

sich eine Geschlechtskrankheit zugezogen hatte.
< > mortificirst:] Hier: „tief demütigen“, „kränken“.
< > aus Chagrin:] Aus Kummer.
< > Der hundsfüt[sche] Hausherr:] Realy, der Vermieter der Pirkers (Quartiere*).
< > des einfältigen Esels Piacenza project:] Der „Esel Piacenza“ war Franz u. a. als Barbier zu Diensten (Dienstleister des Alltags*).
< > 40 lb.:] 40 Pfund (Währungen*).
< > darauf die Green ein[en] falsch[en] accouche:] Die Green, Bedienstete des Realy, erlitt eine Fehlgeburt (Dienstleister des Alltags*).
< > 8 Sch[illing]:] Schilling (Währungen*).
< > Agath:] Achat.
< > 5 rare Ducat[en] und 3 alte thaller:] Hier handelt es sich offenbar um Münzen mit besonderer Prägung, die in England nicht in Umlauf waren.
< > des Panbrokers interesse:] pawnbroker, Pfandleiher; Zinsen.
< > Grenn:] Green (Dienstleister des Alltags*).
< > 9 S[ous]:] Steht für Pence (Währungen*).
< > Herr Vogd:] Nathanael Voogd, holländischer Kaufmann in London.
< > Signora Porta:] Schreibfehler, gemeint ist Giovanni Antonio Porta*, Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Milordo:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Schiavona:] Angelica Seitz*, Sängerin.
< > Paradis:] Domenico Paradis*, Cembalist und Komponist.
< > Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.
< > Parloire:] Frz. „parloir“, Besuchszimmer.
< > kostbahrer:] Hier: „teurer“.
< > Marechal Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe“, Offizier in französischen Diensten.
< > deine gebendedeyte Opera noch nicht in scena gegangen:] S. dazu Brief vom 4. Oktober 1748 (40).
< > Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > Die Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*.
< > Voi miei pensieri:] S. dazu den Brief vom 14. November 1748 (73).
< > von deiner teütsch[en] arie die du gemacht hast:] Das Stück lässt sich nicht genauer bestimmen.
< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Vertrauensmann der Pirkers in Wien.
< > von Churfeld:] Franz von Churfeld*, Korrespondent der Pirkers in Wien.
< > Wegen den Pantomimi:] In ihrem Brief vom 24. September 1748 (28) hatte Marianne um Übersendung einer Abhandlung von John Weaver gebeten („The History of Mimes and Pantomimes“, London 1728).
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

Brief Nr. 59

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 25. Oktober 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg
N° ~~20~~ 18. vom 25t[en] [octo]bris [1]748.

London den ~~23t[en]~~ \25t[en]/ [octo]bris 1748.

Herzallerliebste Marianna
Obwohlen ich mit der grösten Ungeduld Briefe, forderst wegen der erst[en] Opera erwartet, so stelle ich mich dennoch zu frieden, weil es wegen Contrair Wind geschiehet, denn ich von Grund meines Herzens winsche und bite Gott der Allmächtige wolle seinen heiligsten Segen darzu geben, daß das Schif dich noch dorten antreffe, morgen Fruhe bringe ich den Coffrè, und einen Ballen, in welchen das Beth, deine 2 Steiffröcke, und die Blumen an Bord, das Schif gehet \morgen/ ganz gewis ab. Liebste Marianna, wann du wüstest, wie ich diese Däge her herum gelauffen um alles zu veranstalt[en], im Towr, wo der Capitain, in die Börse, zur Kinsak, Schneiderin pp[.] Gott Lob habe ich nun alles gut genug beysammen. Die Comissiones habe Geldes halber unmöglich mit schicken können, dann nemme die 2 Post[en] von Haus Herrn, und Pfändern, und die 30 lb den Wechßel zu bezahl[en], und nacher Stutgart, assicuration /: welche c[ontra] 200 lb werth gerechnet 3 lb kostet :/ und andre Unkösten rechnest, so wirst du die Unmöglichkeit gleich selber finden. Allein Hilft mir Gott hier zu Geld, wie ich nicht ohne Hofnung mehr als jemahls bin, und ich bekomme von dir Brief daß ich dir folge, so bringe ich alles selbsten mit. Wo nicht, so schicke ich erstlich des Herrn Mingotti, und dann der Turcotti, und andre Comissiones mit erster Gelegenheit, die gleichfals bald abgehen wird, nach. Zur Turcotti kanst du sagen, daß ich ihre Sachen, nebst deinen und andern selbst nach bringen werde. Ich habe ausgesuchet, was du am nöthigsten haben möchtest, das übrige, nachdem deine resolution kommen wird werde ich theils mit, und theils in einem Verschlag Stutgart zu schicken, darob ich sorgen will, daß es am sichersten, nächst[en] und geringsten Unkösten Unkösten [sic] geschehen möge. Ich habe mich unterstanden nach meinen gusto einen ganz neümode irrischen Zeüg zu deinen andern satinern Fürtuch, und Aufschlag machen zu lassen von deiner Schneiderin, die Ärmel sind nach der neüesten franzos[ischen] mode, meiner Meinung nach solte ich hoffen Ehre damit einzulegen, allein solte ich es nicht getroffen haben, so nemme wenigstens mein gutes Herz und Willen an. Dein blau gestreift[en] irrisch[en] Zeüg, nebst den blauen moir werde ich alles in der Welt thun um dich zu bedienen. Der erste irrische ist dir ganz gewis. Daß ich das Buch, welches ein[en] halben

Guinee kostet für deinen Hausherrn jezt mit geschikt, ist darum gescheh[en], weil es schon an dem war, daß er mir es verkauffet hätte, und ich wüste es hernach nicht mehr zu bekommen. Lasse dich bezahl[en], dann es hat mich Mühe und Geld gekostet, und jedermann verwundert sich daß es so wohlfeil. [S. 2] Ich habe den Schifer an Herrn Johann Antoni Porta addressiret, mache du nun dorten die Anstalt, daß Herr Porta sorgfältig nach der Jungfer Susanna, so heist das Schif, und Comander Raetie van Creeken nachfragen, ~~bc~~ und bey Ankunft gleich licht[en] lasse, dann ich werde veranstalt[en], daß er es in Rum nehme, damit man gleich darzu könne. Der Schifer kennet zwar Herrn Porta nicht, aber wohl Herrn Petern Hiß, allwo er ihn wohl ausfragen würde, allein es ist besser, daß man ihn nachfrage. Mit den Haub[en] hoffe ich auch daß du wirst mit der Kinsack zufriden \seyn/. Das Bet ist wohl einbalirt, weil ~~das~~ der Betsack absolutè nichts mehr nuz, und mich auf einen guineé zu repariren würde gekostet haben. Es ist sigilirt mit einem Löwen in einer Crone, und darüber Siegelleinwath genähet, daß es nicht abgerieben werde. Deine Adresse darauf mit dem ricapito al Signor Porta. Der Coffrè ist gleichfalls mit der nemlich[en] addresse und mit Siegelleinwath umwund[en]. Die Sach[en] kan Herr Mingotti ohnedem in Hamburg nicht nuzen, also gilt es gleich wann es dort ankommt, wann es nur gewis, solte ers aber in Coppenhagen wollen, so ist es eben so schwer nicht, daß ihms Herr Porta nachschicke. Mit künftiger Post werde dir das Recipisse vom Schifer, und was wir accordirt, weil die Fracht dort zu bezahlen gebräuchlich, auch nothwendig aus viel[en] [Ur]sach[en] nebst einem Verzeichnis was im Coffrè, ganz klein geschrieben mitschicken. Ich [habe] alle teütsch[en] Arien in ein Buch eingeschrieb[en], welches du finden wirst, allein dieses, so du gemacht kan ich nicht finden, auch etliche dopelte texte habe ich auch nicht schreib[en] können, w[eil] ich sie nicht habe. Zu Ende ist der franz[ösische] Pantin, welche Mänlein hier in allen Galanterie Läd[en] verkauft werd[en] pp es ist jezt gran mode. Von Galanterien ist auch alles, ausgenohmen meine Uhr, und Uhrkette zur Laurettis Uhr, mein Degen, und die Medailen, welche ich ~~zu~~ im Fall einer grossen Noth /: ohne solche zu verliehr[en] NB :/ bey mir behalten. Von der Coffè Mühl hat mir Chevalier Wych keine andre Antwort gegeben, als daß er sie noch nicht angeschaffet. Ich habe das meine gethan, Unter Uns ich glaube daß ihm nicht viel an ihr gelegen, dann es kommen däglich 2 deütsche Dänzerin[en][,] die aus Welschland gekommen[,] zu ihm. Ich weis ihren Nahmen noch nicht. Mache keine Schwäzerey, es möchte dir schädlich seyn. Der Cammerdiener läst sich empfehl[en] und er sagt, du solst zu Herrn Grube Secretair und favorit von Herrn von Ahlefeld schick[en], er hat an ihn wegen deiner geschrieb[en], und mir den Brief gegeben, den ich auch fortgeschickt vor ungefähr 6 Wochen. Wann ich mich bald hier expediren kann, so reiset der Capitain sein Onkel mit mir über Holland nach Hamburg. Mit meiner Gesundheit kommen die Kräften sehr langsam, und mein Kopf ist noch sehr däumlich [sic] und schwach, und bin ohne Fleisch. Heüte war ich 2 mahl bey der Milady

Midlesex, und gestern ein mahl, sie hat sich sehr höflich excusiren lassen, und hat mich auf morgen bestellet. Sie war auch in der That überhäufet mit Geschäft[en]. [S. 3] Campioni weis ich nicht, was er hier mach[en] werde, er ist magnifiqs, und hat erst ein[en] Wechßel von 150 Guinées von seiner ~~P~~ Frauen erhalt[en]. In der Opera wird Poitier /: den du beym St. Martin geseh[en] :/ mit der Mademoiselle Rolain und ihr[en] Kinder[n] danz[en], also ist es vor ihm nichts. Mondags ziehe ich aus, um œconomie will[en], und weil der hundsfüt[tische] Hausherr geg[en] der Lambert ein Maul ~~gemachte~~ \gehabt./ Im Coffrè wirst du die Brieffe von Churfeld, und Borosini finden. Der saltinletto id est das abgenähte Stuck \darzu/ ist auch mit. Gott gebe nur daß es bald ankomme, und du mit allem zu frieden, ~~daß~~ das ist meine einzige Sorge. An meiner Mühe habe ich es gewis nicht erwinden lassen. Ach wenn du dir gleichwohl dort was unterdessen wieder die Kälte auf de[n] Leibe hättest machen lassen, ich leide hier entsezlich wegen deiner und dieses stecket mir allzeit im Kopf, und verfluche den Hausherrn alle Augenblick dessentweg[en]. Die Green ist wieder besser, aber er richtet nichts mit ihr, und möchte des Deüfels werd[en], kan auch den Jung[en] Menschen ni[cht] ertappen. Die Lambert hat er neülich als Kuplerin Canalie tractir[t] und sie zum Haus hinaus zu schmeissen gedrohet. Ich hoffe ja wohl da[ß] du dir wenigsten Flanelene Hosen wirst mach[en] hab[en] lassen. Eine kommt im Coffrè mit. Ach wie wirds dir im Theater mit dem Anziehn gehn, und aufkrausen. Arme Mariandl, Gott wird dirs anderswo wieder einbring[en], was du ausstehest. Die Miss Ashe, Miss Fränz und Shadewel sind imer beysamm[en], und haben neülich beym Graf Haßlan gespeiset. Du laße dir nicht den Kopfwehe vertreiben zu meinem Nachtheil, das ist jezt eine von meinen grösten Sorgen. Schicke mir das Portrait, vieleicht giebt es ein Frauzimmer, so eine Mahlerin in Hamburg, wo nicht so mache es selbsten. Indessen küsse ich die Nachbarschaft und das Original 1000 mahl im Gedanken. Du schreibst nichts daß dir die Bändltücher abgeh[en], sie kommen auch mit. Ich küsse dich zu 1000mahlen habe mich lieb, wie ich dich, als der ich bis in meinem Tod seyn werde Dein getreüer Pirker[.]
Die Rechnung werde ich dir vom Wechßel bis auf ein[en] Sous schick[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissene Ränder und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz informiert seine Frau über die erfolgreiche Auslösung des Koffers und der restlichen Habe, die er nun teils per Schiff an sie nach Hamburg, teils aber auch an Mariannes Eltern nach Stuttgart schicken will. Insbesondere ihre persönlichen Gegenstände (Kleidung, Bühnenkostüme) hatte Marianne schmerzlich vermisst. Nachdem nun der Vermieter Realy den Koffer wieder freigegeben hatte, bestand für Franz keine Veranlassung mehr, in dem Quartier zu bleiben. Er

kündigt seiner Frau seinen Auszug zum 28. Oktober 1748 an.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > wegen der erst[en] Opera:] Franz denkt hier möglicherweise an Mariannes „erste Opera“ (die zweite im Hamburger Spielplan Mingottis*), *La clemenza di Tito*.
< > 2 Steiffröcke:] Röcke mit Fischbeingestell.
< > in die Börse:] Franz wollte versuchen, sich den Schuldschein des Earl of Middlesex* abkaufen zu lassen.
< > zur Kinsack:] Die Quensach war Mariannes Haubenmacherin (Dienstleister des Alltags*).
< > 30 lb:] 30 Pfund (Währungen*).
< > assicuration:] Die Versicherung der zu verschickenden Gegenstände.
< > des Herrn Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > der Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > in einem Verschlag:] Aus Holz gezimmerter Transportbehälter für Waren.
< > einen ganz neümode irrischen Zeüg:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Fürtuch:] Schürze.
< > den blauen moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > Guinee:] Guinea (Währungen*).
< > Johann Antoni Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Herrn Peter Hiß:] Peter Hiss war Kaufmann in Hamburg.
< > wohl einbalirt:] Von frz. „emballer“ – verpackt, eingepackt.
< > Recipisse vom Schifer:] Quittung des Schiffers über die Übergabe des Versandguts.
< > auch etliche dopelte texte habe ich auch nicht schreib[en] können:] Franz meint damit möglicherweise „Texte mit Übersetzung“.
< > franz[ösische] Pantin:] Französischer Hampelmann.
< > zur Laurettis Uhr:] Wer mit „Laurettis“ gemeint ist, lässt sich nicht mehr klären.
< > Chevalier Wych:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > zu Herrn Grube Secretair und favorit von Herrn von Ahlefeld:] Der Jurist Jürgen Grube war Sekretär des Gutsherrn und ehemaligen Operndirektors und holsteinischen Aristokraten Bendix von Ahlefeldt*.
< > Milady Midlesex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.
< > Campioni:] Antonio Campioni*, Tänzer und Choreograph.
< > In der Opera wird Poitier /: den du beym St. Martin geseh[en] :/ mit Mademoiselle Rolain und ihr[en] Kinder[n] danz[en]:] Charles Poitier*, Tänzer; Catherine Violanta Roland*, Tänzerin, ist am Haymarket Theatre nachweisbar (The London Stage, S.137); Giuseppe Sammartini*, Oboist.
< > Mondags ziehe ich aus:] Am 28. Oktober 1748.
< > hundfüt[tischer] Hausherr:] Realy.

< > der Lambert:] Wäscherin der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > von Churfeld, und Borosini:] Franz von Churfeld* und der Tenor Francesco Borosini* waren Korrespondenten und Vertrauensleute der Pirkers in Wien.
< > Der saltinletto:] Von frz. „saut-de-lit“, Unterhemd, Nachthemd.
< > Green:] Bedienstete des Vermieters Realy (Dienstleister des Alltags*).
< > Miss Ashe, Miss Fränz und Shadewel:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*; Miss French lässt sich nicht näher identifizieren. Bei Miss Shadwell handelt es sich wahrscheinlich um eine der Töchter aus erster Ehe des königlichen Leibarztes Sir John Shadwell (1671–1747), geboren vor 1722, da seine erste Frau in diesem Jahr starb.
< > Graf Haßlan:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.
< > sous:] Steht für Pence (Währungen*).

Brief Nr. 60

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 25. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres. at the golden ball in Panton Street.
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 15. Den 25$^{t[en]}$ [octo]bris. |

hamb[urg] d[en] 25: \[otto]bre/ 1748.

allerliebster pirker.

Heute ist der 2.^{te} postag daß ich ohne dein[en] Briefe[n], bin welches mich nicht wenig quälet, indem ich nicht weiß wie es mit deiner gesundheit steht; jedoch versichert mann mich daß der wind völlig contrair, und niemand hier Brif bekomm[en] hat. Dieße woche hat[ten] wir 4: opern nemlich heute auch, dieß[en] vormitag prob, und bin ich gezwung[en] im teatro zu schreib[en]; montag ist die neue der bajazet gott helf mir, denn die dike sau wird des teufels. Heut über 8: tag ist unsere letzte opera und Dinstag reiß[en] wir ab, ich werde auß dein[en] Brif[en] sehen wann du dich auf die reiß begibst, und wann du hieher kömst werde ich dir address laß[en], wie du nach Coppenhag[en] komst. nun habe ich schon wieder eine comission an dich: [et cetera] Signor Mingotti läst dich schönstens bitt[en] du möchtest ihm 5: oder 6: gedrukte Bücher von Arien schick[en], komst du so bringe sie gleich mit, wo nicht so schicke sie unverzüglich hieher ~~an~~ nach Hamburg, unter der adresse alli Signori Rezzani, welcher sehr viel kostet, alleine trachte daß du es mit jemand[em] schick[en] kanst[,] an de[n] jozzi so er noch in amsterdam oder an den lappis damit sie solche mit der amsterdamer postkutsche schick[en]: so sind sie bald hier, nimm aber schöne Editiones von buranello, und dergleich[en] item von terradellas wo ich drinn[en] bin, und von der 1sten opera. [S. 2] aber geschwind geschwind. o dio che freddo, o come soffriremo per mare, mio dio non mi resta un momento a scrivere alla myladi. in questo punto che ho cantato la mia prima aria mi portone due vostre del 12: e una 18 corrente, non potete credere quanta consolazione mi sia stata a sentire che state meglio; Gott sey gedankt allein dann und wann schickt gott ei[n] creuz wann mann es zum wenigst[en] glaubt, wir habens es auch wohl verdint perché molte volte ci siamo scordati anche di lui ora pensate a rimettervi bene e in forza, damit ich dich fein dik und fett umarm[en] kan, aber NB: NB: ich scherze nicht, sondern sage dirs nochmal in ernst daß ich absolute nicht will, daß du die seiz praticirst: Deine Krankheit hat dich zwar geschwächt, allein er hat dir doch ein sehr scharfes gesicht gelaßen daß du kenn[en] kanst, daß die seiz so gut aussiehet, und da du schreibst daß ihr anstrich so fein ist, so must du sehr nahe bey ihr geweß[en] seyn, um solch[en] zu distinguir[en] nehme dich in

perché per dio sarò Morta per voi. Mei[n] gott wie ist es möglich daß ich mich gleyd[en] soll es bleib[en] mir ja nur 100 ducat[en], und von diß[en] habe ich auch schon 10, genno[mmen] vor d[en] Kerl[,] wäsch[,] Brif[en] und dergleich[en]. ich leide recht kält[en] du kanst es unmöglich glaub[en]. lieber pirker plage lieber d[en] Mylord, und nicht die Myladi, ich habe dich schon so oft darum gebetten, laße d[em] Haußh[errn] ein[en] scabernak thun wann du fortgehst, ich habe ihm woll[en] ei[nen] verflucht[en] Brif schreib[en], allein es dörfte dir schad[en] so laße ich es seyn. Die neuigkeit des wegelei[n] hat mich sehr verwundert[.] [S. 3] weg[en] des Scambrigni kan ich nichts thun ich habe keine Zeit nicht, ich bin mit der pompeati gut freund; apropos ich habe kürzlich bey Herrn baron von allenfeld gespeist; er ist mir sehr gnädich, Herr chevalier Waiz laße mich unterthänigst empfehl[en] und bedank[en] vor das gute angedenk[en] bey dieß[em] cavalier. Herr Haager und Kluch empfehl[en] sich dir o gott ich muß alle abend außspeiß[en], ich bin recht froh dann mann kan das leb[en] nicht auß daue[n]. lieber pirker laße dir ja nichts abgeh[en], ich ruk dir ja nicht vor was du verzehrest, du bist gar zu empfindlich, sondern ich sage nur daß wir nicht 2: Haußhaltung[en] führ[en] kön[en], und da du selbst sihst daß dort nichts zu thun vor dich so versaume kein stund abzureiß[en], wenigstens wann du nichts in hießig[en] landen verdieneste so kanst du doch wohlfeiler leb[en]. apropos die Musich kanst du nicht an Jozzi schik[en], dann er ist nach bruxelles. schike die alßo an lapis damit er sie gleich mit der postkutsche schike per addresse delli Signori Rezzani. adieu lieb mich wie ich dich und sey fei[n] gesund, aber laß die seitz steh[en], per dio lo saprò se farete il Matto con essa. Iddio vi conservi addio.

[Zusatz von Teresa Pompeati:] | Je ne me soucis pas du compliment de Monsieur Reli, parceque je n'oublierà jamais l'action infame, qu'il m'à fait avec la Cassette de l'Ambassadrice de Venise, e quand je l'aurais sçu a Londres, l'Ambassadeur avrait bien pris satisfaction de lui[.] Pompeati |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Teresa Pompeati; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne bittet Franz für Pietro Mingotti* Arien-Drucke zu besorgen und gibt Einblick in Kriterien, nach denen sie Einlagearien auswählt: Sie wünscht sich „Editiones" von schönen Arien Baldassare Galuppis* und Domingo Terradellas'*, möglichst aus Parallelvertonungen zu den Opern, in denen sie auftreten muss. Sie belegt damit auch, welche Bedeutung die Arien-Drucke des John Walsh* für die Verbreitung des Repertoires hatten.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Dieße woche hat[ten] wir 4: opern:] Vier Opernaufführungen.

< > die dicke sau:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > Heut über 8: tag ist unsere letzte opera und Dinstag reiß[en] wir ab:] Montag, den 4. November 1748, sollte zum letzten Mal *Bajazet* gegeben werden (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. XXX).

< > wieder eine comission an dich: [et cetera]:] Editorische Anmerkung: „et cetera" ist stark abgekürzt (et als tironische Note) und daher insgesamt in eckigen Klammern aufgelöst. Welchen Sachverhalt Marianne hier genau abkürzt ist nicht eindeutig zu klären.

< > Mingotti … du möchtest ihm 5: oder 6: gedrukte Bücher von Arien schick[en]:] Pietro Mingotti* bestellt bei Franz gedruckte Ariensammlungen aus dem Verlagshaus Walsh*.

< > Signori Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.

< > jozzi:] Giuseppe Jozzi*, Sänger (Kastrat).

< > lappis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > buranello:] Baldassare Galuppi*, Komponist, nach seinem Geburtsort Burano so genannt.

< > von teradellas wo ich drinn[en] bin:] Marianne bittet um schöne Arien von Baldassare Galuppi* und Domingo Terradellas*, möglichst aus Parallelvertonungen von Opern, in denen sie auftreten muss.

< > und von der 1sten opera:] Hier könnte sich Marianne auf ihre „erste Oper" in der Hamburger Spielzeit der Truppe beziehen, *La clemenza di Tito*.

< > myladi:] Mary Sophie Charlotte Howe*, s. Brief vom 18. Oktober 1748 (55).

< > die seiz praticirst:] mit der Seitz Umgang hast; Angelica Seitz*, Sängerin.

< > daß ihr anstrich so fein ist:] Marianne meint hier das Makeup der Sängerin. S. Brief vom 18. Oktober 1748 (54), in dem Franz von der Schminke der Seitz* schreibt.

< > 100 ducat[en]:] Dukat (Währungen*).

< > vor d[en] Kerl:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > Mylord, und nicht Myladi:] Charles Sackville, Earl of Middlesex* und seine Frau Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle.

< > d[em] Haußh[errn]:] Dem Vermieter der Pirkers, Herrn Realy (Quartiere*).

< > des wegelei[n]:] Person nicht näher identifizierbar, s. jedoch auch Brief vom 18. Oktober 1748 (54).

< > des Scambrigni:] Charles Chevalier de Champigny*, Diplomat und Abenteurer.

< > mit der pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > baron von allenfeld:] Bendix von Ahlefeldt*, holsteinischer Aristokrat.

< > Chevalier Waiz:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > Haager und Kluch:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor), Christoph Willibald Gluck*, Komponist.

< > Reli:] Realy, Vermieter der Pirkers und offenbar auch Teresa Pompeatis* in London, (Quartiere*).

< > je n’oublierà jamais l’action infame, qu’il m’à fait avec la Cassette de l’Ambassadrice de Venise:] Teresa Pompeati* hatte wohl auch bei Herrn Realy gewohnt, der ihr wahrscheinlich eine Kassette, die sie von der Gattin des venezianischen Botschafters Pietro Andrea Capello, Eleonora Contessa di Collalto erhalten hatte, gepfändet hat.
< > sçu:] Altertümlich für frz. „su“, gewusst.

Brief Nr. 61

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Marianne Pirker in Hamburg, 26. Oktober 1748

A Madame
A Madame Marie-Anne Pirker Chanteuse au Teatre de L'opera à Hamburgo

Amsterdam 26: [otto]bre 1748

Adorata Mia Marianna.
Ieri giorno 24: corrente averete ricevuto una mia in data de 22: corrente scritta in grandis[si]ma fretta accennando che dovevo partire il giorno seguente 23: detto per Bruselles, ma siccome fui male informato per la partenza della diligenza da Rotterdam, la quale parte il lunedì, così mi è convenuto restar qui fino il giorno d'oggi 25: corrente per avere il piacere di ricevere altra v[ost]ra caris[si]ma de 22: corrente che non potete credere di quanta consolazione mi sii stata. Adorata M[arianna] non mi mortificare con la piccola minchioneria della Scattola, mentre non farò mai alcuna cosa, che sia bastante per pagare, /: o per dir meglio :/ eguagliare le finezze che [h]o ricevuto a Londra dalla cara casa p[irker,] altro non posso dirvi che pregate Iddio per me che mi dia fortuna, che avendola io, l'avrete ancor voi e se mi permettete l'onore, dirò, e chiamerò la v[ost]ra casa mia, essendo ora ridotto solo e non trovo altre Persone che siano veram[en]te affezzionate per me che la cara M[arianna] e suo comp[agno]. [S. 2] Il Nome è di Giuseppe Belvedere e la p[ri]ma che scriverò a Copenaghen sarà col detto nome perciò vi avviso. ho piacere che la b… grassa si mangi l'anima e vi priego di essere sempre in guardia a non fidarvi. La risposta di questa non me la date a Bruselles perché non so sicuro se mi tratterrò o no. ma la risposta dell'altra che vi [h]o scritto de 22: corrente, quella la riceverò sicura. Anima Mia Caris[si]ma non sono alloggiato in casa di Monsieur Roos, ma bensì in un albergo, non dubitate che mi faccia alcun torto, assicurandovi avanti il Trono S[anto]s[antissi]mo di Dio che fino al giorno d'oggi non [h]o toccato alcuna Donna, e così sarà fino che ~~non~~ avrò il sospirato piacere di abbracciare chi amo più di me stesso, e che [h]a patito tanto per me. ah M[arianna] se fossi sicuro che voi non amaste altri, oh mio Dio, sareste Patrona del mio sangue, mia cara vita non mi fate alcun torto[;] per l'amor di Dio assicuratemi, giuratemelo di essere savia fino che mi vedrete un'altra volta, consolatemi vi priego cara M[arianna]. Domani a 7: ore di mattina partirò per Rotterdam, e subbito per Bruselles. questa sera darò avviso al n[ost]ro caro Amico della mia partenza. Quando voi manderete da Copenagen le v[ost]re lettere ~~vi sott~~ [S. 3] a Monsieur Roos, per l'amor di Dio mettete la direzzione come ve la mandai ciò è a Monsieur Roos op de heeregrag bij de Berg Straat e non chez Monsieur Roos, perché è necessario mettervi la direzzione della strada, altrimenti tardano

aver le lettere stante la grandezza di questa città. Anima mia adorata conservatevi bene, e ricordatevi che se mi sarete F… non perderete cosa alcuna e nell'istesso tempo farete un'opera pia. Addio mie care viscere, non dubbitate che le Parole di Ricciamon sono scritte nel mio core, ed altro non desidero che di tornarle a confermare nell'Istessa Posizione dandovi dunque mille baci di vero cor sincero, e col più vero amore che dar si possa al mondo. sono fino al punto di mia morte v[ostr]ro fedel[issi]mo J[ozzi]_____

P.S. Vi raccomando di rispondere a questa quando sarete a Copenagen e vi raccomando ancora di non oltragiarmi, e di non farmi alcun torto perché non lo merito per Dio Santo. assicuratemi vi priego, e giuratemi avanti Iddio, se avete passione per qualche altro.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* gibt Marianne Pirker Instruktionen, wie sie ihn auch weiterhin auf seiner Reise brieflich erreichen kann. Der Brief ist in einem überschwänglichen Ton der besonderen Zuneigung verfasst, der auf schwärmerische Gefühle zumindest von Seiten des Kastraten schließen lässt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > una mia in data de 22: corrente:] S. Brief 56.
< > altra v[ost]ra caris[si]ma de 22: corrente:] Der Brief ist nicht überliefert.
< > con la piccola minchioneria della Scattola:] Eine kleine Aufmerksamkeit, die Jozzi* ihr zukommen lassen will.
< > ho piacere che la b… grassa si mangi l'anima:] Maria Giustina Turcotti*; die Auflösung der Injurie bleibt unklar.
< > de Roos:] Phillip de Roos, Kaufman in Amsterdam.
< > questa sera … caro Amico:] Gemeint ist Franz Pirker. Aus dieser Bemerkung ergibt sich, dass Jozzis* zweiter Brief gleichen Datums nach dem vorliegenden verfasst wurde.
< > Ricciamon:] Richmond.

Brief Nr. 62

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 26. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball in Panton Street near the Hay-Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N° 10. Von Haag von 26t[en] [octo]bris [1]748. |

Amsterdam 26: [otto]bre 1748

Caris[si]mo Mio Amico.
Ricevei due ordinarij, sono all'aja[.] La v[ost]tra cariss[i]ma però scritta da altra mano. Scusate amico mio se non risposi subbito, stante ho a[v]uto un mare di affari. il mio concerto dell'aja andiede alle stelle per il canto, e non gran cosa per il sono. ebbi tutti gli ambasciadori e fui veramente adorato. Domani a 7: ore parto per Bruselles, e non mi tratterrò per essere subbito a Parigi. Amico mio non mi scrivete più fino a nuovo avviso altrim[en]ti le lettere anderanno perse. Oggi ho ricevuto lettera [S. 2] del v[ost]ro adorato amico, e gli ho dato parte della mia partenza per Francia, come anche alla fine di [nove]mbre che sarò di ritorno a Londra. Mi rallegro amico de suoi avantaggi per Vienna. Spero che sarete al presente bene di salute, e spero che un giorno ci abbraccieremo. Addio mio caris[si]mo amico, non posso più scrivere, che [h]o da fare un mare di cose; altro non vi dico, che vi sarò sempre il più sincero, e Fedele amico del mondo, e dandovi mille baci sono in Eterno V[ost]ro GJ

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* meldet Franz Pirker seine Weiterreise nach Brüssel, damit er ihn auch weiterhin brieflich erreichen kann. Der Hinweis auf seinen erfolgreichen Auftritt als Sänger ist in Zusammenhang mit seinem Brief an Marianne vom 14. Oktober 1748 (51) zu lesen. Er kündigt dort ein bevorstehendes Konzert an und rühmt sich, dank Gluck einen neuen Gesangsstil gefunden zu haben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ricevei due ordinarij:] Möglicherweise die Briefe vom 1. und 5. Oktober 1748 (36, 42).
< > il mio concerto dell'aja:] Jozzis* Konzert vom 16. Oktober 1748 (Brief an Marianne vom 14. Oktober 1748, 51).

< > vo[str]o adorato amico:] Möglicherweise eine ironische Anspielung auf den Kastraten Nicola Reginelli*.
< > avantaggi per Vienna:] Mariannes Verhandlungen mit den Wiener Theatern, die auch Franz mit einschlossen (Brief vom 18. Oktober 1748, 55).

Brief Nr. 63

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 28. Oktober 1748

A Madame
A Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg
N° ~~21~~ 19. vom 28t[en] [octo]bris. [1]748.

London den 28t[en] [octo]bris 1748

Herzallerliebste Marianna
Es ist heüte die anderte Post, die hier wegen contrair Windes ausgeblieben. Meine Begierde ist zwar unbeschreiblich von dir was zu hören aber ich will jedoch diese meine leidenschaft gerne deinem Nuzen, und Nothwendigkeit nachsezen, und /: wie wohl saure :/ Geduld tragen, weil, wann Gott seinen heiligsten Segen giebt, das Schif bey so fort daurenden Wind noch diese Woche in Hamburg anlangen kan. Es ist was erschreckliches, daß die verträkte Hamburger Schifer niemahls von London abkomm[en] können, dann sie wollen immer mehr Ladung, und der Lumpenhund hat so etliche Däge von bestem Wind vernachlässiget, also daß er jezt nicht weit von Hamburg seyn könte. Nun ist hier das Conosciment beygeschlossen, welches du gleich Herrn Porta behändigen must daß man ~~obagt~~ obacht auf die Ankunft habe. Bisweilen gehet es auf der Elbe langsam her, müste man also veranstalten, daß die Sach[en] durch ein Both od[er] Wagen, von Guckshaven od[er] Rüzebüthel hergebracht würden, man siehet aber gleich vom Wind ob solches nöthig od[er] nicht. Du must dir auch von keinem Zoll oder was andern dich übersez[en] lassen, dann der accord wie im conosciment stehet ist 5 thaler und sonst nichts. Nun solte es mich immer dauren, daß du das so gut gepakte Beth und Coffre umpacken sollest auf so kurze Zeit, ausgenohmen du wärest etwa entschlossen ein und andre Sachen in Hamburg zu lassen, damit du aber weist, was darinnen so folget hier eine Verzeichnis fast nach der Ordnung wie es gepacket von ob[en] angefangen so bald der Coffre eröffnet. 1. Briefe von Churfeld, Borosini, und memoires vom Danischen Hofe von Herrn Koch zu unsern reglement. 2 Das rothsamte Hungri[sche] Pelzl. 3 Das rothcarmesine Cardinal Kleyd. NB weil du mir geschrieb[en] daß du etliche Flecke nöthig, so ist es besser, daß du es ganz hast, und dir davon was zu recht mach[en] läst, sonst verlieget es sich gar. 4 Schwarz samtes Kleid. 5. Das Rosenfarbe sendalne Corset und Rock neü abgenähet. NB das Futter[,] Arbeit, und Baumwolle hoffe ich, daß sie nach deinen Willen ausgeschlag[en] allein die Farbe ist mit dem hinterlassenen Muster so gleich gewest, indem ich über 30 Gewölber abgeloff[en], als etwas in der Welt, allein wie es fertig ist doch der Rock etwas bleicher, wann du aber das Corset nur ein paar mahl mit was anders trägst so wird es ganz gleich werd[en]. 6. Das gestickte Wiener Kleid.

7. Gestickte Parchet Corset. 8. Rosenfarb gestickter Unterrock. 9. Das Weissene damastene Kleid. 10. Das neüe irische Kleid, mit einer Elen und 1/4 überrest. NB Beede hat mir die Schneiderin so zusammen gelegt zum einpacken. 11 Gelb Atlaßner Contouch und grün gestickter Unterrock. 12. Das reiche Kleid. 13. Scarmut[en] Rock. 14. Scarmut[en] Corset. 15. Scarm[uten] Mänterl, und ein anders von Gas. 16. toilet Tuch. 17 Gartner Corset 18. Salzb[urger] und Scarm[uten] Haübl. 19. 2 neüe seidene Schnupftücher. 20. Tyroler Hut. 21 Die gebrochene Violet ohren gehänge in einen Papier 22 Masquen und Glasohrengehänge, Eisen zum Blumen. 23. Der schöne Facher von Longti. 24. Paladinl und Husarn Flor. 25. 1 paar weis seidene Strimpfe. 26. Weisser Atlas von Mänterl. 27. 5 Stück bänder. 28. 6 paar Handschuhe. 29. Husarn Haub[en]. 30 Goldenes Paladinl und läzl. 31. Etliche Stückl reiche Bänder. 32 Stückl gestreifter Schleier. 33. Husarn Mieder u[n]d 1 Stückl weißer Atlas. 34 Husarn Mänterl. 35. 2 Fächer. 36 blaues Paladinl. 37. Opern Armbänder. 38 Rest zu deinen seidenen Kleid. 39. Pelz zur Maschera. 40 grüne Seiden. 41. Pelz stüzl. 42. Haubenschachtl mit 3 Hauben, und 2 zuruckgebliebenen Stückl Spizen. 43. Wäsche. 4 feine Hemder. 2 Nachthemder. 1 paar Strimpfe. 2. Kißziech[en]. 1 Nachthauben. 2 Unterhaubl. 1 gestiktes Tüchl. 1 Schnupftuch. 1 Aderlaß Bindl. 44. teütsches Gesangbuch. [S. 2] 45. Lucrezio für deinen Hausherrn. NB hoffe nicht das du dieses Buchs wegen auspacken wirst, dann es ligt unter der Wäsche und Packtuch. schicke ihms zuBruck. Ich habe gefehlet, daß ichs nicht oben gelegt es ist mir erst nach der hand eingefallen. 46. Galanterie Schachtl mit der goldenen Uhr, und tabatier Uhr. Goldenen, und Agathenen Etuy. Thèe löfl und Zuckerzängl. Ring. Fingerhut. 47. Dein Diploma von Modena. 48 Packtücher, und ein Leilach. 49. grüne Schuhe. 50 rothgestreifte Schnupftücher. 51 Die Bibl und Gebetbuch. 52. 15 Bücher von Jozzi. Die übrig[en] habe ich behalten, wann er sie etwa in Frankreich braucht, od[er] in Teütschland zu verkauf[en]. 53 2 paar Klack. 54. 1 paar schwarze Schuhe. 55. Bändltücher. NB brauche sie fein ordentlich. 56. Fäschen. 57. Green ihr Pomade. 58. Schminke. 59 Kästl mit Pinchbeck tabat[iere] 60 Apotecken Kästl. 61. deine Flänelne Hosen. NB hoffe daß du dir wirst unterdessen andre haben machen lassen. hier muß es keine Gänshaut geben. 62. deine 2 theater Mieder mit einem Überzug und die Menge Bänder, Schleier, Schnüre, Flecke, und andern Kleinigkeit[en] gefüllet. 63. Etliche Arien. 64. Canoni von Borosini. 65. dein Sonetto von Venedig. 66. Theater Steifrock. Den gelbgestreift[en] gelben Sommer Contouch und Rock, wie auch das schwarz verpizelte Klag Kleid, den Venti[anischen] Maschera Mantl, den du ohnedem nicht trägst und nur ander leih[en] würdest nebst bajutt[en], Jäger Kleid habe zuruckgelassen, weil fast nichts mehr in Coffre gegangen. Von Leilachern hab ich keines gefund[en], obwohl ichs zum Bethe nöthig errachtet. Den Schleifstein vom Philip, obwohl ich ihn hergerichtet, deine groitetorne Hosen, und 1 Aria die du mir ordinirst, und Schola nicht abcopir[en] woll[en], weil sie 3 Sch[illing] kosten würde die ganze Opera id e[st] 5 Arien mehr eine

1/2 Crone, beym Walsch kauffen sollen, habe ich im tod vergessen. Im Bette sind 2 Steifröcke. 2 Küssen von Federn. 1 Bolster. 1 Kissen zum Beth gehörig. Das Verschlägl mit den Blumen. Die abgenähte Decke, 2 Materazen. Die Strohsack Leinwat. Von Sackleinwat ein Überzug. Ein Matten oder Tacke zum eim balliren. Der Conto vom Wechßel ist beylaüfig. Der Wechßel 30 lb. Des Hausherrn Conto 36 lb 13 Sch[illing] die Pfänder 26 lb 9 S[ous] dein Kleid. Dein Kleid 3 lb etliche Sch[illing] deiner Schneiderin 2 lb. Assicuration weil es nach Michaeli für 100 lb <x> ~~25~~ \25 Schil[ling] kostet./ ich habe es für 200 lb assecurir[en] lassen facit 2 lb 10 Sch[illing] die Zettel 5 lb. Embarquiren den Coffrè und andre Unkösten nebst conosciment. 15 Sch[illing] dem Hausherrn seitdem du abgereist, wovon hernach 1 ½ Guinée, macht mir überhaupts gerechnet 102 Pund 13 Sch[illing] aus. Dieses schreibe ich nur zu deiner information, daß du weist wo das Geld hingekomen. Des Glucks seine Uhren wann er sie haben will, kan er mir das Geld schicken, ~~es~~ du kanst unterdessen sagen, sie seye nicht fertig worden. Ich kan mir selbst nicht helffen, und soll vor andre Geld auslegen. Den Schlißl zum Coffrè obwohl deiner auch beede Schlösser aufmachet, weil er aber könte verlohren od[er] gebroch[en] seyn, habe ich dem Schifer verpitschirter unter deiner Adresse aber Ricapito an Herrn Porta mitgegeb[en], fordere solchen demnach. Zur Vorsorge habe etliche Zeil[en] an Herrn Porta welsch inwendig an Ihn selber geschrieb[en], daß wann das Schif zu spät kömt, daß ~~du~~ er dir solchen wieder verpitschirter mit dem Coffrè nachschicke, welches der liebe Gott verhüten wolle, bishero habe ich die beste Hofnung von der Welt. Aber um Gottes willen berichte mich od[er] lasse mich von der Ankunft der Sach[en] berichten, dann ich lebe indessen in Todes Aengsten. Du must doch in allem Fall dem Porta informiren, daß der Coffrè völlig mit Wachßtuch umgeb[en], und der Ballen wie oben geschrieben bestens verwahret, und conditioniret, und dem Schifer wegen der Nässe [S. 3] sehr aufgebott[en] word[en], daß er also im besten Stand zu empfangen habe, und sich vom Schifer Rechenschaft solle geben lassen, wann aber was mit dem allen manquir[en] solte, so soll ers zu weitrer Reise reparir[en] und wohl verwahren lassen. Vogd thut mir sehr viele Höfligkeit[en] an, läst sich schönstens empfehl[en]. Das war ein Wetter wie ich die Sachen an Bord gebracht, und dennoch muste ich wieder um 5 Uhr bey der Milady Midlesex seyn aber auch umsonst. Das sind historien und Deüflereyen mit dem embarquir[en] wann mir Herr Vogd im grösten Regen nicht beygestand[en] wäre wie auch beym assecurir[en], hätte ich vieleicht um vielmehr zahl[en] müssen, und hätte 2 mahl so viel ~~Scherery~~ Scherерey gehabt. Mit den hundsfütisch[en] Einsager von Pantomimi bin ich angeführet, und kan nichts ausricht[en]. Die Leüte sind hier wie die reitstettig[en] Pferde[.] M[an m]üste nur nebst noch einen in die Comoedie geh[en], und die scenas selbst auf notir[en]. Ich glaube zwar nicht daß Herr Mingotti sie noch brauche, oder wenigstens so geschwind nicht. Pompeati hat sie hier auch hab[en] woll[en], und nicht bekommen können, hat den Ritsh selbst ersuchet, frage ihn nur, und frage ich recht in Ernst, ich bite dich recht inständig

wegen der Wäsche von der Lambert. Sie sagt auch, daß sie den lezt[en] Abend, da du vereisest 5 Sch[illing] zum Spesen von den ihrig[en] her gegeb[en]. schreibe mir hierüber wann du dich besinnen kanst. Frage auch den Philip. Der Doctor der mit dem Schife kommt heist Müller ist mit Frau und Kind. Endlich bin ich vorgestern um 5 Uhr bey der Milady vorgekomen. Sie hat mich gleich sizen gemacht, um verzeih[en] gebett[en], daß sie mich so oft ko[mmen] gemacht umsonst /: es war auch in der That unmöglich :/ mich wegen der Kra[nk]he[it se]hr bedauret. Von dir 1000 expressiones gemacht, daß Sie dir recht von Herzen wohl wolle pp Mein Vortrag war, daß sie die recomendation zu Baron Sollendahl erfrisch[en] solle, welches sie mir auch versprochen sicherlich, dieses war der Prætext. Hernach kam ich mit dem Brock[en], daß Sie mir bey ihren Herrn die Bezahlung, od[er] beym Prinzen ein Reisgeld ausbringen solle. hierauf hat sie mir recht vernünftig geantwortet. Ich solle mich in ihre Stelle sez[en] und seh[en] ob es möglich, dann ihr Herr, sagte sie, macht sich bey der ganz[en] Welt ridicul, und mischet sich in Sach[en], da er für sich selbst kaum zu leb[en] hat, und da sein Vatter noch lebt. Der Prinz seye von allem informirt und genug hierüber disgoustirt. Wenn ihr Herr mich bezahlet wolte sie es thun, und sie glaubt, daß er jezt was thun könte. Ich werde mit ihm selbst auf dem Park, und durch den Vanesch[i r]eden, welcher mirs gewis versproch[en]. In summa die Milady kann und will nichts thun. [Si]e läst sich dir schönstens empfehl[en] mit viel[en] expressionen. Ich stehe auch wieder in einen andern negotio, man will mir aber viele Wahren geb[en], daß ich noch 20 oder 40 p[er] cento gewihnen solle. ich werde aber sicher gehen, und leüte die es versteh[en] consultiren die auch die Waaren zu besehen hinführen darf. Der Deüfel hat alle diese Woch[en] auf das Land geschlagen, Geduld par force. Der Hausherr hat dem Secretari das Wort und mir weg geläugnet wie ein Schelm, und weil wir in der summa 3 Woch[en] nach deiner Abreise zu wenig gesezt, so hat er die 3 Woch[en] mit Gewalt hab[en] woll[en], mir auch wirklich die Sach[en] aufgehalt[en]. Der Secretarj ist 3 mahl da gewest, aber nichts ausgerichtet, bis ich bezahlet. Es war ein Geschrei vorm Deüfel, ich hatte mit ihm nicht mehr geredt, und ohne ihm zu grüss[en] aus den Haus gegang[en]. Die Alte will ihn alla legge sez[en], er hat auch mit ihr cruel geschrien. Ich bin in des ~~Tessini z~~ Tessarini Zimmer, und zahle wochentlich 5 Sch[illing] Adieu lebe wohl + und liebe mich wie ich dich. Gott gebe dir alles Glücke, und ich bin bis in den Tod dein getreüer Pirker[.] +

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beschäftigt sich mit dem Versand von Mariannes Habseligkeiten nach Hamburg. Die Auflistung des Kofferinhalts gibt uns Einblick in den Hausstand, mit dem eine Sängerin damals verreiste: neben Alltagskleidung, Theaterkostümen

und dem sog. „piccolo vestiario“ (vgl. Tabanelli, Codice del teatro, S. 123), für das Bühnenkünstler auch dann sorgen mussten, wenn ihnen neue Kostüme gestellt wurden, handelt es sich um Bettwäsche, Matratzen, Kissen, Musikdrucke und persönliche Dokumente. Wie sorgfältig Franz sich über berufliche Möglichkeiten Gedanken machte, zeigt die genaue Vorbereitung der Reise nach Kopenhagen, für die er sich von Herrn Koch*, der mit den Gegebenheiten des dänischen Hofes vertraut war, Informationen über einflussreiche Personen geben ließ.

Für die Strahlkraft des Londoner Theaterbetriebs spricht der Umstand, dass Mingotti* an Franz den Wunsch herangetragen hatte, über die Szenen einer Pantomime in der „Comoedie“, wahrscheinlich eine Produktion des John Rich* im Lincoln’s Inn Fields Theatre, informiert zu werden. Angelo Pompeati* hatte sich ebenfalls für das Stück interessiert, doch weder er noch Franz Pirker gelangten an die gewünschten Informationen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Es ist heüte die anderte Post:] Die zweite Post.

< > verträkte Hamburger Schiffer:] verträgt, träge geworden (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. verträgen).

< > Conosciment:] Auch „Connossement“ oder „Connoissement“, Schiffsfrachtbrief (Ditscheiner, Systematischer Unterricht Correspondenz-Wissenschaft, S. 26).

< > Herrn Porta:] Giovanni Antonio Porta*, Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > Rüzebüthel:] Ritzebüttel, hamburgischer Außenposten auf dem Gebiet des heutigen Cuxhaven und der Insel Neuwerk.

< > übersez[en]:] Hier: „Jemanden übersetzen, zu vielen Gewinn von ihm fordern und nehmen, mehr, als üblich und billig ist“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. übersetzen).

< > Briefe von Churfeld, Borosini, und memoires vom Danischen Hofe von Herrn Koch:] Franz von Churfeld* und der Tenor Francesco Borosini* waren Vertraute der Pirkers in Wien; ein Diplomat (?) namens Koch*.

< > rothsamte Hungri[sche] Pelzl:] Kleidungsstück mit Besatz aus ungarischem Pelz.

< > Das rothcarmesine Cardinal Kleyd:] Wahrscheinlich ein rotes Bühnengewand.

< > Das Rosenfarbe sendalne Corset:] Ein Korsett aus feinem leichten Stoff, von lat. „cindalum“ oder mittelhochdeutsch „Zindel“.

< > Gewölber:] Hier allgemein Kaufmannsläden gemeint.

< > Parchet Corset:] Korsett aus Barchent, einem Gewebe aus Baumwolle und Leinen.

< > Das neüe irische Kleid:] Ein Kleid aus Irish Stuff*, einem feinen Wollstoff.

< > Contouch:] Contouche, Kontusche*, weibliches Kleidungsstück.

< > Scarmut[en] Rock:] Die der Commedia dell’arte entstammende Figur des Scaramuccia trat in einem schwarzen Kostüm spanischen Stils auf. Franz meint hier die Farbe der Kleidungsstücke und/oder deren Modestil.

< > Gas:] Gaze.

< > Gartner Corset:] Ein Korsett mit Strumpfhaltern (engl. „garter“).
< > Eisen zum Blumen:] „Blumeneisen, Ausschlageisen für künstliche Blumen.“ (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Blumeneisen).
< > Facher von Longti:] Aufgrund der schlechten Beschaffenheit der Vorlage bleibt bei „Longti“ die Lesart unsicher.
< > Paladinl:] Palatin, tuchartiger Umhängekragen (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Palatin).
< > Kißziech[en]:] Kissenbezüge.
< > 1 Aderlaß Bindl:] Kompressionsbinde für den Aderlass.
< > Lucrezio:] De rerum natura von Titus Lucretius Carus. Das Buch hatte Marianne bei Franz in der Übersetzung Alessandro Marchettis bestellt, s. auch Brief vom 10. September 1748 (14).
< > Agathenen Etuy:] Achatenes Etui.
< > Dein Diploma von Modena:] Von einer Auszeichnung Mariannes in Modena mit einer Urkunde ist nichts bekannt.
< > Leilach:] Betttuch, Leinentuch (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Leilach).
< > 2 paar Klack:] clog, Schuhwerk mit Holzsohle.
< > Green ihr Pomade:] S. dazu den Brief vom 27. September 1748 (30) und Dienstleister des Alltags*.
< > Pinchbeck tabat[iere]:] Tabakdose aus Pinchbeak*, einer Messinglegierung.
< > Canoni von Borosini:] Francesco Borosini* hatte in London 1746 eine gedruckte Kanon-Sammlung herausgegeben, mit dem Titel *One Hundred Cantici in Italian after the manner of English Canons and Catches*.
< > Theater Steifrock:] Ein weiter Frauenrock, der mit Fischbein versteift ist (Grimm, Wörterbuch, s. v. Steifrock), in diesem Falle ein Theaterkostüm.
< > verpizelt:] verpitzelt, verbitzelt – zu kleinen Bissen, Stücken machen, im Sinne von „zerrissen“ (Grimm, Wörterbuch, s. v. verpitzeln).
< > Klag Kleid:] Trauerkleid.
< > bajutt[en]:] Von ital. „bauta“, venezianischer Mantel mit Kapuze und Maske.
< > Philip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > groitetorne Hosen:] Hosen aus Gros de Tours*.
< > Schola:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist.
< > 3 Sch[illing] kosten … 1/2 Crone:] Shilling, Crown (Währungen*).
< > beim Walsch:] Beim Londoner Verlagshaus John Walsh*.
< > Das Verschlägl:] Eine kleine hölzerne Transportkiste.
< > Matten oder Tacke zum eim balliren:] Matte oder Decke zum Emballagen, i. e. Verpacken.
< > 30 lb.:] 30 Pfund (Währungen*).
< > Des Hausherrn Conto:] Die Schuldenabrechnung mit dem Hausherrn Realy.
< > 26 lb 9 S[ous]:] 26 Pfund, 9 Pence (Währungen*).
< > Assicuration weil es nach Michaeli für 100 lb:] Höhere Versicherung des Trans-

portguts, weil die Verschiffung nach dem 29. September und damit unter höherem Risiko schlechten Wetters stattfinden sollte.

< > 1 ½ Guinée:] Guinea (Währungen*).

< > Des Glucks Uhren:] Christoph Willibald Gluck* hatte bei Franz Uhren bestellt (Brief vom 24. September 1748, 27).

< > verpitschirter:] versiegelt (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Verpitschung).

< > Ricapito … Herrn Porta:] Adresse von Herrn Giovanni Antonio Porta*, Kaufmann in Hamburg.

< > Vogd:] Nathanael Voogd, holländischer Kaufmann in London.

< > Milady Midlesex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.

< > Mit den … Einsager von Pantomimi … angeführet:] Franz meint hier den Souffleur des von John Rich* betriebenen Theaters.

< > reitstettige[en] Pferde:] reitstätig, störrisch (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. reitstätig).

< > Herr Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Pompeati:] Angelo Pompeati*, Tänzer und Choreograph.

< > Ritsh:] John Rich*, Impresario.

< > Lambert:] Dienstbarer Geist der Pirkers in London (Dienstleister des Alltags*).

< > recomendation zu Baron Sollendahl:] Empfehlung an Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, den dänischen Gesandten in London.

< > beym Prinzen ein reisegeld ausbringen:] Den Prince of Wales* Frederick Louis um Reisegeld angehen.

< > bey der ganz[en] Welt ridicul:] Bei der ganzen Welt lächerlich.

< > Der Prinz seye … disgoustirt:] verärgert.

< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > dem Secretari:] Es könnte sich bei dieser Person um den kurbayerischen Legationssekretär C. W. Kellerhoff* handeln, der Franz in finanziellen Fragen behilflich war (Brief vom 27. September 1748, 29).

< > nach deiner Abreise zu wenig gesetzt:] Zu wenig Pfand gegeben.

< > Die Alte … alla legge sez[en]:] Nach dem Gesetz pfänden.

< > Tessarini:] Carlo Tessarini*, Geiger.

Brief Nr. 64

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 28. Oktober 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in Panton Street
[Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 16 Den 28$^{t[en]}$ [octo]bris |

hamb[urg] 28. \[otto]bre/ 1748.

lieber pirker
oggi ricevo cara vostra[.] hieri l'altro era prova la matina e la sera opera, hieri e oggi l'istesso[,] dimani prova di recitati e la sera l'opera nuova, figuratevi la mia fatica, ich schwöre dir daß dieße strapaze fast unerträglich ist, gott lob daß wir dieße opern zu coppen[hagen] nur repetir[en]. allerliebster pirker wie bedaure ich daß du meine Brif nicht allzeit recht außlegst. Gott weiß es wie mir leyd ist daß du nicht mit mir nach Coppen[hagen] gehst, du hast recht daß dir die Krankheit nicht erlaubt eine solche weite reiß zu mach[en], und verweilest du lang so komst du eb[en] wann wir wieder weg gehen, ora fate quello che Iddio vi inspira. ich habe dir geschrieb[en] in caso che aveste potuto das billet versezen, ich weiß wohl daß dir sehr wenig übrig bleibt, alleine weil du doch nicht gern nach coppenh[agen] gehst, so trachte wenigstens das gelt von Mylord zu bekomm[en] so bald die opern angegang[en]. alsdann suche dir selbst[en] das ort auß wo es dir beßer gefallt de[n] winter zu bleib[en]. mei[n] Gott wie schmerzet es mich, allei[n] Gott siehet mei[n] Herz daß ich es auß keiner andr[en] absicht gethan, nun must du dich selbst examnir[en] und seh[en] ob du in stand bist zu reißen. alleine von london abzureißen ohne dem geld, dießes wäre die gröste sotisse von der Welt, du darfst nicht sorg[en] daß ich dich in nöth[en] steken laße und wann du fleißig abzahlst so wirst du auch in nothfall credit hab[en], und ich werde es mir am maul vor dich abspahr[en]. die wörter werde der miss asch nächstens schik[en], und dieße kan dir viel helf[en] mit den[en] sotoscriventi, und du kanst oder in london, oder in frankreich coponir[en] und druk[en] laßen, Gott helfe uns beyden, vergiß aber dein dovere[,] [S. 2] dann du sihst daß ich alles in der welt vor dich thue im wiedrig[en] falls köntest du wohl keine gnade bey Gott hab[en]. ich muß schließ[en] dann ich schreib dir in teatro, künftig[en] Dienstag d[en] 4. reis[en] wir gewiß ab, im übrig[en] sorge nicht vor mich dann ich bin auß de[n] Kinder Jahren, und werde mein Kopfwehe auf dich spahr[en], basta daß du das selbige thätest. adieu[.]
gott erhalte dich gesund, laß dir nichts ermangeln, antworte mir nach coppenh[agen] allwo ich hofe es wird uns wohl geh[en][,] d[en] Coffre laß ich mich von hier nach schik[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne schreibt über ihren anstrengenden Berufsalltag, der an drei Tagen hintereinander morgens Proben und abends eine Aufführung vorsah. Ihr Ratschlag an Franz, nach Frankreich zu gehen und dort Kompositionen (wahrscheinlich für Geige) drucken zu lassen, zeugt von der Bedeutung, die das Verlags- und Druckwesen als Multiplikator errungen hatte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > oggi ricevo cara vostra:] Höchstwahrscheinlich handelt es sich um den Brief vom 22. Oktober 1748 (58), auf den Marianne im vorliegenden Schreiben mehrfach inhaltlich Bezug nimmt.
< > dimani … l'opera nuova:] Der 28. Oktober 1748 war ein Montag, die neue Oper, *Bajazet*, hatte am 30. Oktober (Mittwoch) Premiere (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. XXIX). Da Marianne gewöhnlich an den Posttagen (Dienstag und Freitag) ihre Briefe verfasste, dürfte sie sich beim vorliegenden Brief im Datum geirrt haben.
< > so trachte wenigstens das gelt von Mylord zu bekomm[en] so bald die opern angegang[en]:] Vermutlich war der Earl of Middlesex* nach Einschätzung von Marianne erst dann wieder im Besitz finanzieller Mittel, wenn er über die Einnahmen der neuen Opernsaison verfügen konnte.
< > die gröste sotisse von der Welt:] sottise, Albernheit, Dummheit (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. sottise).
< > die wörter werde der miss asch nächstens schik[en]:] Miss Ash* hatte um einen Arientext mit dem Incipit „Voi miei pensieri" gebeten (Brief vom 22. Oktober 1748, 58).
< > Dienstag d[en] 4. reis[en] wir gewiß ab:] Die letzte Vorstellung des *Bajazet* fand erst am 7. November 1748 statt (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 88 und XXX).

Brief Nr. 65

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 1. November 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg.
N^{o} ~~22~~ 20. vom 1sten N[o]v[em]bris [1]748

London den 1$^{t[en]}$ [novem]bris 1748

Herzallerliebste Marianna.

Nun ist es der dritte Posttag, daß ich von dir ohne Brieffen bin, aus Ursach des wiedrig gewesten Windes. Dienstags Mittwochs, Donnersdags war der treflichste Wind nacher Hamburg, und allen reden in der Börse und gereißten Leüten \nach/ muß der Schifer die Elbe gestern nachts erreichet, und \in/ Kukshaven angelanget seyn, welches der Allmächtige Go[tt] verleihen wolle, dann heüte Nacht hat sich der Wind völlig gewendet ist voll Ost, dessentwegen hoffen wir morgen 3 Posten. Nun siehe ein Mensch die fatalitet, just um einen Dag, daß ich deine Brieffe nicht beantworten kan: herentgegen würde der Schifer auch nicht so weit gekommen seyn, als wir hoffen. Unterdessen kanst du meine Unruhe, Sorge, und Angst dir vorstellen, und wie ich immer zwischen Furcht und Hofnung leben müsse. Die Verzweifelten Schifer sind hier nicht aus der Tämse zu bringen, und unsrer hat eben 2 Däge mit guten Wind hier versäumet. Die Elbe gehet es gar langsam her, wenn sie keinen günstig[en] Wind haben, nacher Hamburg hinauf zu kommen, ich zweifle aber nicht, daß ihr [Verans]taltungen, wie ich in meinen vorigen gemeldet, werdet gemacht haben und auf die Ankunft des Schifes ein wachsames Auge haben. Es sind etliche, die gestern noch geglaubt, daß es ehender, als mein lezteres mit der Post, worinn[en] das Conosciment, möge ankommen. Gott geb es. Nun solle ich dir glückliche Reise nach Dennemark winschen, weil ich hoffe, daß dich dieser Brief noch antreffen werde. Ich kan dieses zwar ohne Thränen Vergiessung nicht thun, jedoch geschiehet es aus innersten Abgrund meines Herzens, Gott seye dein Begleiter und Schüzer, zu Wasser und Lande und stehe dir in allen Gefahren, und Vorhaben bey, daß du sie zu seiner Ehre und bey unsern Besten glücklich überstehen und ausführen mögest, und daß er Uns bald eine vergnügte Zusammenkunft, die ich sehnlichst winsche, geben möge. Ich erinnere dich auch ganz ernstlich, und in und durch den Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, nimme dich auf der Reise und allerorten in obacht, die Gelegenheit macht Diebe, und sie wird sich dir nur gar zu oft darstellen, fliehe sie, daß befiehlet Gott und die Vernunft, so viel dir möglich. Traue dir nicht selbsten zu viel zu, dann just dessentwegen verläst Gott den Menschen öfters in seiner Gebrechlichkeit, und obwohlen du, wenn du meinen elenden verlassnen Stande recht beherzigen

und dich in meine Stelle sezen wilst, Ursach hättest deine Treüe gegen mir zu verdoppeln, [so] begehre solches nic[ht] [S. 2] meinetwegen alleine, sondern <x> \deiner/ eignen Ehre und Bestens und der lieben Kinder wegen. Betrachte was für ein Unheil und Unglück es wäre, wenn die Welt unlaugbahre Merkmahle erführe, und an das Taglicht kommeten, welches Uns mit Gewalt auf allzeit trennen müste. Ich will dich weiter nicht beschweren, und traue dir alles gutes zu, verzeihe mir auch, daß ich dieses geschrieben; allein ~~der~~ \wer/ liebet, der <x> \förchtet/, und ich weiß, daß \du/ ganz gewiß der Gefahr ausgesezet, und daß du ein Mensch der fehlen kan, wie alle andre, und die so gar nach den Herzen Gottes waren. Mein ungewisser, und verlaßner Zustand verbietet mir ohnedem die allergeringste Ausschweifung. Meine Gedanken sind nur auf dich, dein thun und Lassen, Bestes auf die arme Kinder, auf mein Schicksal, was endlich mit mir werden solle? ~~was d~~ in Erwartung was du wegen meiner, wo ich überwintern solle? schreiben \wirst/ wie ich hier aus der Egiptischen Gefängnis entkommen könne? gerichtet. Ich glaube, daß dieses solche Wichtigkeiten, die einem wenig Ruhe und Schlaf, geschweigenst anders zu lassen, wozu noch kommt, woher ich was zu essen nemme? Nun werde ich anfangen den Milord, der morgen wieder hereinkommet, so zu verfolgen, und zu tormentiren, daß er mir aus Desperation was geben muß. Die Milady hat sich gegen mir so expectoriret, wie ich leztens schon geschrieben, daß ich darob erstaunet, allein mir ist dardurch nicht geholffen worden. Mon- Dienst- Mittwochs, und Donnerstags war ich alle Dage in der Stadt und ich bin mit einen Kaufmann mit Beyziehung verständiger und hierin [erfahr]ner Freünde sehr weit gekommen halben theil Geld, und halb[en] theil gangbahre [W]ahren zu empfangen, allein zu meinen Unglück kamme sein Bruder vom Lande, der ihn abgerath[en] mit Milord Midle[se]x nichts vorzuhaben. Dergleich[en] negotiu[m] ist anderwerts noch im fieri /: leztermeldtes aber ist mir erst gestern abgesagt word[en] :/ solte ich nun zu ein[em] guten und nüzlichen Schlus kommen, so must du und Signor Mingotti anstalt machen, ob ich die Wahr[en] an Herrn Porta abschicken, und solche erst bey der Rückkunft von Dennemark verschleißet, oder ob solche nach Coppenhagen spediret werden \sollen/? allwo man mir sagt, daß doppelter profit zu machen wäre, allein der Zoll wäre entsezlich. Alles dieses könnt ihr nun besser, als ich wissen, und veranstalten. Diese Wahren bestehen in Galanterien, Uhren, tabatier[en] pp die meist dort gangbahr, und ganze Schif Ladung derorthen von hier abgehen. Mit Tüchern und Zeügen ist für Uns nichts ersprießliches. Die Affaire mit Herrn Lehmann war auch im gut[en] Stande, und sehr avanciret, allein Milord Midl[ese]x hat durch einen andern Freünde bey dem eigenen Kaufman 1400 lb St[erling] aufzunemmen gesuchet, welches mir alles verderbet. so muß ich es glaub[en], weil man mirs so vorsaget. Man hat mir zwar den Kaufmann \genennet/, und Mittel an die Hand gegeben, daß ich mich selbst informiren könne, allein was hilft mirs! Nun siehest du, daß ich nicht Zeit verliehre, keine Mühe und Gang nicht spare, und alles

erdenkliche unternemme Uns zu helfen, allein über [S. 3] Unglücke, und wiedriges Geschicke sind meine Kräften zu wenig. Wann ich das thu, was in meinen Vermögen, habe ich Gott und der Welt ein Genüge gethan. In meinem Gewissen habe ich mir dessentwegen nichts vorzurucken, und wenn du mit dergleichen Gedank[en] eingenohmen seyn soltest, so thust du mir grosses Unrecht, und versündigst dich an mir. Den Haaß, den der canalieuse Realy wieder mich gefaßet, ist unmenschlich, dann der Bößwicht hat wirklich geglaubt daß wir Haut und Haar in seinen Klauen lassen sollen, und die unvermuthete Auslösung hat ihn so erbittert \gemacht/ daß es unglaublich. Daß er mir versproch[en] mich umsonst in quartier zu lassen, habe ich gleich anfänglich gemerket, daß er mich nur im Neze erhalt[en] wolle, dirs auch geschrieb[en], ich habe ihm gesagt, warum er keine Zettl anschlage? da versicherte er mich vous etez bien venu jusque vos affaires seront finis. Ich roche den Brat[en], konte es aber nicht ehender remedir[en], bis ich von dir das Geld erhalten, worüber ich nur eine Woche geblieb[en], weil sie schon angefangen. Die 3 Woch[en] die er selbst überseh[en], hat ihm der Deüfel den Dag darauf die Augen eröffnet, und ich glaube, daß ihm die Caution etwas argwohnisch vorgekommen, und die Pfänder Auslösung. Aber der Fluch bleibet auf sein[em] Haus. Ich hoffe, du wirst mir eine gute und richtige Adresse zu unsrer Correspondenz nach Coppenhagen schicken, dann deine Briefe sind meine einzige Consolation, die ich hier habe, obwohlen ich auch öfters unverschuldter Weise viele Herbigkeit[en] zu verdauen bekommen. Die Uhr des Herrn Klucks ist wirklich nicht fertig word[en] bey Abgang des Schifes. Ich lasse mich ihm und der ganz[en] Compagnie in specie Signor Mingotti schönstens empfehlen. Ich schäme mich von Herzen, daß ich der Turcottin das Papierne spalier nicht schick[en] können, allein die Armuth hat kein Gesäze. Im lezte[ren] Conto habe ich für das Buch den halb[en] Guinée, und viele andre Kleinigkeit[en] nicht gesezet. Auf die Assecuration habe ein[en] halb[en] Guinée nachzahl[en] müssen, weil das Office es nicht für 1 ¼ mehr gethan, wie mir der Schreiber Dags zuvor zugesagt, und weil das Billiet noch nicht unterschrieb[en], habe ich nolens volens den andern Dag den Uberrest darauf zahl[en] müssen. Wegen des Klucks seiner Comission ist mir solche sehr incomod, ein anders wäre es, wenn ich selbst nachkäme oder des Milords Bill[iet] völlig erheb[en] könte, allein bey solcher Dürftigkeit des Geldes wird mir nicht geholffen wann er es dir gleich dort zahlet, und hier machet es ein grosses Loch im Beütel. Meine Adresse ist in Oxendon Street <x> near the Haymarket. Was hier passirt weiß ich jezt gar nichts, denn ich war fast allzeit in der Stadt und mit Kaufleüten. Piacenza hat mir heüte gesagt, daß Joli, Vaneschi, und Lakman mit dem Crossa in Compagnie getrett[en], ist halt alleweil der Milord. Ich erwarte nun mit gröster Sehnsucht, was du wegen meiner schreiben wirst, was ich thun solle dies[en] Winter über, und kan sagen, daß ich dermahl[en] lebe wie ein Mensch der Mitten auf der hohen See nach der neüen Welt fähret, und sonst von den übrig[en] Welttheil[en]

115 nichts weis. Adieu allerliebste Marianna ich winsche, daß es dir wohl gehe, daß du vergnügt lebest, mir treü und hold bleibest, daß dir Gott seinen heil[igen] Segen gebe, im übrigen mache das wilde Glück mit mir was es wolle, ich bin es nun schon fast gewohnet Verdruß und Noth zu leiden, es wird doch einmahl aufhören zu tob[en], ich bleibe dennoch unveränderlich dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Die unterbrochene briefliche Kommunikation, die von Franz Pirker häufig thematisiert wird, ist auch Gegenstand dieses Briefes. Die Ausführungen legen nahe, dass für die Post neben dem Paketboot nach Hellevoetsluis auch eine direkte Seeverbindung nach Hamburg genutzt wurde. Das Wissen um die Gefahren, die mit jeder Reise verbunden waren, beschäftigt Franz im Hinblick auf Mariannes bevorstehenden Aufbruch nach Kopenhagen. Außerdem geht aus dem Brief hervor, dass sein Verbleib im Quartier bei Realy nach Mariannes Abreise nicht ganz freiwillig war, sondern auch der Sicherung gegenseitiger Ansprüche diente, die sich aus den Mietschulden und dem gepfändeten Koffer ergaben. Ob der Rückzug des Earl of Middlesex* aus dem operativen Operngeschäft zugunsten eines gemeinsamen Managements durch Francesco Crosa*, John Lockman*, Antonio Joli* und Francesco Vanneschi* für dessen Altgläubiger eine positive Entwicklung war, lässt Franz bezeichnender Weise offen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Conosciment:] Auch Connossement oder Connoissement, Schiffsfrachtbrief (Ditscheiner, Systematischer Unterricht Correspondenz-Wissenschaft, S. 26).
< > den Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > die Milady hat sich gegen mir so expectoriret:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, hat ihrem Herzen Luft gemacht.
< > in fieri:] In den Sternen.
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Herrn Porta:] Giovanni Antonio Porta*, Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > verschleißet:] Als Ware verkaufen (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. verschleißen).
< > Herrn Lehman:] Person nicht näher identifizierbar.
< > 1400 lb St[erling]:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > der canalieuse Realy:] Der ehemalige Vermieter der Pirkers in London (Quartiere*).
< > Die Uhr des Herrn Klucks:] S. dazu den Brief vom 28. Oktober 1748 (63).

< > dass ich der Turcottin das Papierne spalier:] Eine Spanische Wand für die Sängerin Maria Giustina Turcotti*.
< > halb[en] Guinée:] Guinea (Währungen*).
< > Piacenza hat mir heute gesagt, daß Joli, Vaneschi, und Lakman mit dem Crossa in Compagnie getrett[en]:] Antonio Joli*, Francesco Vanneschi*, John Lockman* und Giovanni Francesco Crosa* sollen gemeinschaftlich die Impresa des Haymarket Theatre (s. auch Londoner Theater*) übernommen haben. Piacenza war Franz u. a. als Barbier zu Diensten (Dienstleister des Alltags*).

Brief Nr. 66

Giuseppe Jozzi in Brüssel an Franz Pirker in London, 3. November 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball in Panton street near the Hay-Market
a Londres
[Franz Pirker:] | N° 11. von Brüssel vom 3t[en] N[o]ve[m]bris [1]748. |

Bruselles 3: [novem]bre 1748

Amico mio caris[si]mo
Azzardo questa perché non so /: come vorrei :/ se siete ancora fuori delle v[ost]re pene o inferno; caro mio Amico conservatevi in buona salute per consolazione di chi presto desidera abbracciarvi di vero, e veris[si]mo core. Ricevei a Rotterdam la v[ost]ra caris[si]ma de 22: scorso [otto]bre, e non potei rispondere, stante che appena l'ebbi ricevuta mi misi in viaggio per questa capitale, che solo ieri sono qui giunto doppo un viaggio assai penoso, e con una pioggia di 8: giorni continui. Domani pranzo a casa Nobili, e martedì prossimo 5: corrente partirò con la solita carrozza per Parigi, che sono giustam[en]te 7: giorni di viaggio, che voglio dire alli 11: corrente sarò piacendo a Dio a Parigi. sicché se questa vi trova ancora a Londra, rispon [S. 2] detemi subbito a Parigi acciò possa regolarmi col darvi avviso del mio arrivo. e mettele ferme en Poste. al n[ost]ro amico adorato non scrivo perché [h]o l'ordine di cominciare circa li 7: di corrente per dargli tempo che p[ri]ma arrivi nell'altro luogo acciò le lettere non vadino perse. Addio mio caro amico altro non dico che se avrò l'occasione di presto abbracciarvi l'ascierò qualunque sia cosa e ve prometto di vivo core. dunque al più presto rivederci, e dandovi mille baci con altre tanti abbracci, sono fino che avrò vita del mio caris[si]mo amico. Fedelis[si]mo Amico che v'adora

[Zusatz von Franz Pirker, S. 4:]
| 1 Enrico
22 Mitridate
3 Artamene
4 Scipione
1.5. L'ingratitudine punita
26. Annibale in Capua |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Franz Pirker; Beschädigung durch Siegelöffnung. Der Brief ist z. Zt. im HStAS nicht auffindbar, deshalb diente ein Archivfilm als Vorlage.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* schickt Franz Pirker eine kurze Nachricht aus Brüssel und erwähnt am Rande, dass er mit der Kutsche für die Strecke von ca. 300 km nach Paris etwa sieben Tage unterwegs sein wird. Die von Franz verfasste Auflistung von Operntiteln betrifft ausschließlich auf Texten oder Textarrangements von Francesco Vanneschi* fußende Werke, die in London zwischen 1742 und 1748 gegeben wurden. Alle diese Werke wurden auch von John Walsh* in Auszügen gedruckt, weshalb diese Notiz in Zusammenhang mit den an Franz herangetragenen Bestellungen von Ariensammlungen (s. Brief vom 25. Oktober 1748, 60) stehen könnte oder die sechs Operntitel wiedergibt, die im Brief vom 8. November 1748 (70) erwähnt werden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > v[ost]ra caris[si]ma de 22: scorso [otto]bre:] Brief 57.
< > casa Nobili:] Nicola Graf Nobili*, kaiserlicher Staatsrat und seine Frau Marie-Louise-Bernardine Gräfin Nobili*.
< > al n[ost]ro amico adorato ... cominciare lì 7: di corrente … nell'altro luogo:] Jozzi* könnte damit zum ersten Mal auf seine anstehenden Verhandlungen um ein Engagement bei Pietro Mingotti* anspielen, die in späteren Briefen zu einem zentralen Thema werden. Mingotti* wollte Marianne zufolge (Brief vom 28. Oktober 1748, 64) unmittelbar nach dem 7. November Hamburg verlassen und nach Kopenhagen reisen. Damit wäre plausibel, dass Giuseppe Jozzi* erst ab dem 7. November und nach Kopenhagen schreiben sollte.
< > l'ascierò:] lascerò.
< > 1 Enrico:] Oper aufgeführt im Haymarket Theatre 1742, Text von Francesco Vanneschi*, Musik von Baldassare Galuppi* (SartoriLib 8954).
< > 22 Mitridate:] Oper aufgeführt im Haymarket Theatre 1746, Text von Francesco Vanneschi*, Musik von Domingo Terradellas* (SartoriLib 15655).
< > 3 Artamene:] Oper aufgeführt im Haymarket Theatre 1746, Text von Francesco Vanneschi*, Musik von Christoph Willibald Gluck* (SartoriLib 2913).
< > 4 Scipione:] *Scipione in Cartagine*, Oper aufgeführt im Haymarket Theatre 1742, Text von Francesco Vanneschi*, Musik von unbekannt (SartoriLib 21278).
< > 15. L'ingratitudine punita:] Oper aufgeführt im Haymarket Theatre 1748 (SartoriLib 13215).
< > 26. Annibale in Capua:] Oper aufgeführt im Haymarket Theatre 1746, Text von Francesco Vanneschi*, Musik von verschiedenen Autoren (SartoriLib 2041).

Brief Nr. 67

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 1. und 5. November 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres. at the golden ball in Panton Street near the hewmarket
[Beilage 1, Franz Pirker:] | Hamburg N^{o} 17 Den 1$^{t[en]}$ [novem]bris |

Ham[burg] d[en] 1:$^{t[en]}$ [novem]^{bre} 1748.

allerliebster pirker.

Damit ich morg[en] die post [nich]t versaume, so schreib ich heute, obwohln ich müd und matt von der opera bin, du verlangst das titul blat von mir, hier übers-
5 chicke ich dir solches, nimm dich aber in obacht, und thue ja nicht dergleich[en] als ob es weg[en] der pompeati geschieht, dann die pompeatisch[en] erfahren hier alles wieder und hab[en] corispondenz nach london. nun ist heute die 2:^{te} opera von bajazet geweßen, und morg[en] als d[en] 1:$^{t[en]}$ ist die 3te, und künftig[en] mon-
10 tag die letzte Recita, ich bin so viel es möglich Compatirt und weit mehr als in Mans habit[.] gib dich alßo in all[em] zu frieden, dann die ruhe so ich jezt genieße weg[en] interess sachen macht meine stimm um viel stärker, und ich nimm mich sehr in acht, die arien so ich außgesucht habe ich dir schon geschrieb[en], ach hätte ich d[en] stikrok und mieder gehabt! jedoch bin ich um so viel mehr gelitt[en] weg[en] d[em] groß[en] unterscheid der figur der turcotti und mir. Heute ist es
15 Donnerstag und ich war schon vorgestern auf alle abend zum speißen invitirt biß künftig[en] Dienstag, welches ich fast nicht mehr auß steh[en] kan, dann nach der opera weist du daß ich ganz lahm bin, dießes sind nun die hiesig[en] Herr-
lichkeit[en], aber keine regalien sind nicht zu hoffen. Monsieur Coppe, Residente d'inghilterra /: an welch[en] ich von de[n] Kempthornisch[en] recomandirt bin :/
20 macht auf d[en] Samstag ein concert bey welch[em] ich und die pompeati singt, er hat sogar unsere arien druk[en] laßen und morg[en] fruh ist bey ihm eine prob. stelle dir nun vor es ist allerheyl[igen] mithin pro forma Kirch[en] tag um 10 uhr. um 11 die prob bey Monsieur Coppe, alsdann speißen wir auch bey ihm zu mittag, nachmitag ist posttag und opera und abends muß ich bey Herrn Sinticus Fabri
25 speißen alwo die conversation biß 3: uhr fruh währet, und so ist es alle tag, o Gott wie bin ich auß der Ruhe, in somma mann kan niemals vergnügt seyn, unsere reiße ist biß auf d[en] 6:$^{t[en]}$ auß gesezt, ich finde aber gar kein Vergnüg[en] zu waßer zu gehen, dann man sagt mir hier wunderliche sach[en] von den meer vor, bey jeziger Zeit, allein es ist unmöglich zu land zu gehen weg[en] derer Spesen, dann
30 sind 5: Fraue[n], 4: Menscher, 11 Männer, und 10 Kerl[en], des pompea[tischen] Kind, und ei[n] habduzent Hund, stelle dir alßo die confiosion vor. D[en] 5.$^{t[en]}$

Novemb[re]. auß dieß[em] Brif kanst du sehen, wie ich hier gemartert bin, so daß ich wirklich den posttag versaumet, mache dir alßo keine grill[en] daß du ein[en] posttag kein[en] Brif von mir bekomme[n], wir gehen auch erst auf d[en] 8 oder 9.t[en] weg, dann sie woll[en] perforce noch eine opera. Heute war eine sehr schöne Recita ja die allerschönste dann sie glaubt[en] es wäre die letzte. vorgestern, gestern und heute hab ich bey Monsieur Coppe gespeist und ist unser concert verschoben worden, weil[en] die sau die pompeati eine fause couche gemacht, ach pirker ich darf dir die historie nicht recht erzehl[en] dann du kanst nicht schweig[en], allein sie hat sich mit fleiß auf den fuß adergelaßen, um drum zu komm[en], mache aber ja keine schwäzerey der Carpser welcher die Kinderey gethan und ihr aadergelaß[en] entschuldigt sie, und sagt das Kind wäre schon 3: Monath in ihr tod geweß[en] welches aber unmöglich ist, dann sie wäre schon längstens crepirt. [S. 2] allein sie wolte nur den Bauch nicht nach Coppenhagen tragen. weg[en] des Champ[igny] und ihr bekümere dich ja nicht, dann sie zehl[en] hier gar wenig; du kanst dir aber wohl einbild[en] daß die dike sau sehr giftig ist weil[en] meine opera so incontrirt, dann er macht unglaublich schöne Reciten. ~~ap~~ wir hab[en] ei[nen] abend ohne die pompeati gesung[en] aber heute agirte sie wieder. apropos warum hast du dann den Dosenmacher 6. ghinee bezahlt? es gehör[en] ihn ja nur 5: jedoch siehe erst in den[en]ricevut[en] nach damit ich mich nicht irre; du versaumst auch die Zeit mit d[em] Handschuhmacher, damit wir dieses Gelt auch verliehren. ich erwarte mit schmerz[en] d[en] coffre. die Cuzzoni ist nun würklich nach bologna gereist, und die lieb[en] Eltern wünschen sehr daß wir dort[en] wär[en] ehe sich eine andere einschleicht. gedenk die Rosalia hat ihre sach gekrigt ich bin recht erstaunt darüber, anzi erschrocken, allein mann versichert mich daß es öfters geschicht Massimo in Ittalien, wann sie ihr nur keine schmirerey geben. Die caterl schreibt mir ich soll ihr das gelt noch so lang lassen, biß ein ihriger guter freund nach hamburg kommt mir es selbst zu zahl[en][,] es ist mir sehr verdrüßlich, jedoch heist es gedult. verzeihe dieße schmierey, allein damit du siehst daß ich nicht auf dich vergeßen gehabt. nun hier folgt der Brif an die Myladi aw und graf haslan mache auf beede das couvert und übergieb sie. ehe ich noch weg gehe werde ich der Miss asch die wörter schiken, allein die Musick hast du absolute. grazie Mille per le fatiche che avete avuto, ich glaub es mehr als zu wohl, absonderlich da du nichts ohne ambaras thun, auch könne ich die Englisch[en] Köpf mehr als zu wohl. tausend Danck vor das Kleyd, und wann du das gelt bekomst, so versehe dich ja mit gut[en] tüchern. lieber pirker die Zeit läst mir nicht zu dir das portrait zu schick[en], begnüge dich indeßen daß gewiß keiner die naße drein stek[en] darf, sonder spahre mich auf dich. Dieß[en] aug[en] blick empfange dei[nen] Brif mit d[em] assicur[ations] Zettel, ich bin wohl närisch geweß[en], dann zu land hätte es uns weit weniger gekostet; nun höre mich wohl, ich will absolute nichts an d[em] geld verliehr[en] noch weniger wahr annehmen, da du doch nicht a tempo hieher komst,

[Beilage 2 S. 1:] so must du schon dort darauf wart[en], mithin bediene dich der Zeit und componire etwas, ich werde der miss asch schreib[en] daß sie dir unterschreibung macht, verwerfe dießes project nicht dann erstl[ich] bekäm[en] wir kein[en] Kreuzer von d[em] Mylord, andertens kostete dich die reiß biß Coppen[hagen] wenigstens 24: ducat[en] warum soll[en] wir dieses weg werf[en], ich glaub du ließt meine Briefe nicht recht dann ich habe schon oft daßelbe geschrib[en] daß ich an den billet nichts verliehr[en] will, adieu
[Beilage 2 S. 2:] ich muß zu einer academie. Hab mich lieb, Gott wird uns schon wider zusamm[en] bald helf[en] und wann wir aufs fruhjahr in Holland gehen, so bist du um so viel näher. addio ich küße dich 1000 mal.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 2 Beilagen, Zusatz (Briefdatierung) Franz Pirkers auf S. 1 mit Wachs eingeklebt, 9,5 x 5,5 cm; Nachschrift Marianne Pirkers, 10 x 8,5 cm.

THEMENKOMMENTAR:
Mariannes Ausführungen zeigen, wie sehr die Opernkünstler in das gesellschaftliche Leben der Notablen Hamburgs eingebunden waren. Aus Sicht der Künstler diente die Gastlichkeit einerseits dem elementaren Bedürfnis nach Verpflegung, andererseits aber auch der beruflichen Kontaktpflege, insbesondere zu diplomatischen Kreisen, deren Vernetzung für das berufliche Fortkommen von großer Bedeutung war. Einblick in den beruflichen Alltag bietet auch Mariannes Bericht über Proben, Konzerte und das Publikum als alleinigem Richter über Erfolg und Misserfolg, und das sowohl was den einzelnen Künstler anbelangt (Marianne vs. Turcotti*), als auch die Gesamtleitung der Truppe und die Wahl der Werke (zusätzliche Aufführungen). Von besonderem Interesse sind Mariannes Angaben zur Zahl der Mitglieder der Mingotti'schen Truppe. Die fünf Frauen lassen sich mit Maria Masi*, Marianne Pirker, Teresa Pompeati*, Maria Giustina Turcotti* und Gaspera Beccheroni* identifizieren. Diesen standen vier männliche Interpreten gegenüber: Antonio Casati*, Christoph Hager*, Franz Werner* und Pellegrino Gagiotti*. Hinzu kamen die Kapellmeister Christoph Willibald Gluck* und Paolo Scalabrini* sowie der Impresario selbst. Bei den vier weiteren männlichen Personen des künstlerischen Personals („Männer") könnte es sich um Instrumentalisten gehandelt haben (etwa „hauseigene" Stimmführer, die jeweils gemeinsam mit lokal vorhandenem Orchesterpersonal eingesetzt wurden), was allerdings Hypothese bleiben muss, da es generell über die Vokalsolisten hinaus zu der Zusammensetzung wandernder Opernensembles keine verlässliche Daten gibt. Mit 15 Personen bisher ungeahnt umfangreich ist das Dienstpersonal („Menscher" und „Kerle").

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Damit ich morg[en] die post [nich]t versaume, so schreib ich heute:] Da der 1. November 1748 ein Freitag und damit ein Posttag war, hat Marianne den Brief am 31. Oktober begonnen, aber auf den darauffolgenden Tag datiert.

< > von der opera bin, du verlangst das titul blat von mir, hier überschicke ich dir solches:] Marianne legte dem Brief ursprünglich ein Titelblatt des Librettos zu dem Pasticcio *Bajazet* bei, das jedoch bei den Briefen nicht überliefert ist.

< > wegen der pompeati … die pompeatisch[en]:] Teresa und Angelo Pompeati*.

< > die 2.te opera von bajazet:] Die zweite Aufführung dieses Pasticcios fand am 31. Oktober statt (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 88).

< > bin so viel es möglich Compatirt:] Hier: „wohlgelitten“, „anerkannt“.

< > und weit mehr als in Mans habit:] Mehr als in Männerkleidern. Marianne hatte also mehr Erfolg als Prima donna denn als Primo uomo.

< > interess sachen:] Zinsangelegenheiten, Finanzsachen.

< > stikrock:] Bühnenkostüm, mit Fischbein versteift.

< > der figur der turcotti:] Maria Giustina Turcotti* war im Gegensatz zu Marianne recht beleibt.

< > Monsieur Coppe, residente d’inghilterra:] James Cope*, britischer Botschafter in Hamburg.

< > von de[n] Kempthornisch[en] recomandirt:] Von den Londoner Damen Charlotte und Mary Ann Kempthorne* empfohlen.

< > Samstag ein concert:] Am 2. November 1748.

< > bey Herrn Sinticus Fabri:] Person nicht näher identifizierbar.

< > unsere reiße ist biß auf d[en] 6:t[en] auß gesezt:] Grund für den Aufschub war wohl eine außerplanmäßige zusätzliche Aufführung.

< > 4: Menscher:] Frauen von niedrigem Rang (Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, S. 861), hier weibliche Bedienstete.

< > 10 Kerl[en]:] Männliche Bedienstete der Ensemblemitglieder.

< > D[en] 5.t[en] Novemb[re]. auß dieß[em] Brif kanst du sehen, wie ich hier gemartert:] Marianne hat den Posttag versäumt und setzt am 5. November (Dienstag und Posttag) den Brief fort.

< > fause couche:] Frz. „fausse couche“, Fehlgeburt.

< > der Carpser welcher die Kinderey gethan:] Peter Carpser* soll Teresa Pompeati* bei einem Schwangerschaftsabbruch geholfen haben.

< > Champ[igny:] Charles Chevalier de Champigny*, Diplomat und Abenteurer.

< > dicke sau:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > meine opera so incontrirt:] Von ital. „incontrare“, in der Ausdrucksweise der Opernleute gleichbedeutend mit „gefallen, Erfolg beim Publikum haben“.

< > 6. Ghinee:] Guineen (Währungen*).

< > die Cuzzoni:] Francesca Cuzzoni*, Sängerin.

< > die Rosalia:] Eine der Töchter der Pirkers, die in Stuttgart bei den Großeltern lebte.

< > die caterl:] Katharina Mayer*, Sängerin, Korrespondentin der Pirkers in Wien.
< > Myladi aw und graf haslan:] Mary Sophie Charlotte Howe* und Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter.
< > Miss asch:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*.
< > Kreuzer:] Kreuzer (Währungen*).
< > ambaras:] „Embarras“, Schwierigkeiten, Probleme, Hindernisse.
< > Dieß[en] aug[en] blick empfange dei[nen] Brif mit d[em] assicur[ations] Zettel:] Welcher Brief hier gemeint ist, lässt sich nicht mehr ermitteln.
< > Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > 24: ducat[en]:] Dukat (Währungen*).

Brief Nr. 68

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 5. November 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker Vertueuse de la Musique a l'Opera Italiene a Copenhagen
N° ~~23.~~ 21. vom 5t[en] N[o]v[em]bris [1]74[8]

London den 5t[en] N[o]v[em]bris A[nno] 1748.

Herzallerliebste Marianna
Samstags habe ich wertheste von dir vom 15. 18. und 25 [octo]bris auf einmahl erhalten, und gestern 1 vom 28t[en]. Mein lezteres hat hier contrair Winds halber bleiben müssen, und wird \dich/ nicht mehr in Hamburg angetroff[en] hab[en], welches mir sehr leid thut. Es war ein Glückwunsch zu deiner Reise. Gegenwärtiges /: welches ich mit Gewalt mittelst des hiesig[en] Gesandtens her schicken müssen, weil du mir nicht meldest, was für einer Adresse ich mich hinfür zu unsrer Correspondenz gebrauchen müsse :/ soll nun zu einen hoffentlichen glücklich[en] Benvenuto[,] statt medeie[,] ein von Grund des Herzens gehendes Compliment ablegen, und wünschen daß dir alles hier auch Vergnügen, und zu unsern besten, \zu/ deiner Ehre und Freüde ablauffen möge. Deine 4 Schreiben zu beantwort[en] danke ich förderst auf das schönste für das gehabte grosse Beyleid vor meine Krankheit, und die Warheit zu bekennen ich habe dir sehr wenig von den recht[en] Zustand derselb[en] geschrieb[en], weil sie in der That tödlich ware wann nicht der gute Brandenburger mich nach H[X] g[eret]tet hätte. Es ist auch eine Gnad Gottes, daß mein Brief erst einen Dag nach der erst[en] Opera gekommen. Ich habe es gar dissimulir[en] wollen, allein du hättest mich darnach einer Nachlässigkeit beschuldiget, und meine zitternde Hand hätte mich gleichwohl in mein[en] Brieffen verrathen und die unbeschreibliche Freüde, so ich unter deinen Incontro empfunden den ich mir aber allezeit eingebildet, kanst du dir unmöglich vorstellen, ich gratulire dir dennoch so aproportion darzu. Lieb wäre es mir [X]st, wenn ich die Arien soll en[X] genauso [X][,] um welches ich zwar 2mahl gebett[en][,] die Affaire mit der Turcotti fichtet mich indem hart an. Ich hätte mit ihr selbst gesproch[en] od[er] sprech[en], und die Sachen so gut als möglich vorstellen lassen. Sie wird unfehlbahr hier id e[st] in Coppenh[agen] bey Hof zu deinen Schaden von diesem reden, um diese Opera so z[u ver]hindern. basta, es mus des Heilands seyn so den Himmel hält. Es ist wohl gethan, daß du dich nach 5 Jahr[en] wieder auf[X]test, mache dir einmahl recht courage, suche gleich bey Hofe dich zu introducir[en], ich werde hier beym Baron Sol[en]thal auch renovir[en]. Gehe zum Obristhofmeister, erkundige nach der Recomendation, und komst du zum singen so nimm deinen [Mut] zusamm[en],

seye nicht blöd, und bringe das Englische, und teütsche s[X] mit guter Arth, selbst auf die Bahn, du wirst aber hier [unfehl]bahr deinen grossen coup mach[en], und es wird dir zum Benefice helffen[.] [S. 2] Die affaire zu Wien habe ich dir jederzeit heimgestellet, und lasse dich thun was du wilst. Das weiß ich zwar vorhinaus, daß sie 500 Duc[a]t[en] nicht geb[en] werden. Sie hat mir das erstemahl vom Herbst an, und nicht vor einen ganzen Jahr Meldung gethan, wie du aus den Brieff[en] in Coffre seh[en] wirst. Es wird hierin gescheh[en], was Gott will. Die Prägerische Impresa von Loc[atell]i hat mich sehr gewundert. Weg[en] den Hager sein[en] [X] und andern Comission[en] werde ich thun was, wann, und wie ich werde können. Ich bitte mich Signor Mingotti, ihm und Herrn Gluck schöns[ten]s zu empfehl[en], auch anderen gutt[en] Freünden. Was du wegen der Milady schreibest ist ohnedem unterblieb[en], und wirst alles aus nachfolgenden Brieffen vernohmen haben. Es ist mir leyd, daß du dich mit schreib[en] so plag[en] must, allein wann du es schon thust, so möchte ich daß die Punct[en] von meinen Brieffen beantwortetest der[en] eine grosse Menge in bev[or] geblieb[en][.] Z[um] E[xempel] wegen der Pompeati und der Lambert, Pantomimi, und Papiernen Spalier ob er sie gleich braucht pp[,] weg[en] den Portrait dissimulirst du auch alles, und was ich sonst in dieser materie \ge/schrieb[en] wilst du nicht einmahl mit Gedanken und Ideen \mich/ soulagir[en]. Komme ich nur einmahl zu [dir es] soll einen Arsch voll sezen. Deine Ankunft ohne meiner must du an diesen ~~Hoffe~~ Hof erstlich mit meiner Krankheit dann mit dem interesse so ich hier zu besorgen [und] wo du dich auf die Zeignis des Baron von Solenthals bezieh[en] must, weil sie sonst nicht glauben würd[en] daß man in Engeland nicht zah[let, excus]iren, anbey suche durch ein gutes Exterieur deine gute Aufführung zu bestättig[en]. Alles was deinen NB Feinden, die sich dess[en] am ersten Dag \an/ einen so punctuel[en] Hof werden zu nuzen machen wollen[,] kan Anlaß zu einem Argwohn muß man ohne andere [X] Ausrede meiden. Eine Magd, es kostet was es wolle, must du unumgänglich hab[en], und in deinem Zimer schlaffen lassen. Wann du ausgehest in andre Compagnie siehe zu, daß du jederzeit mit einer Frau bist, besser wäre es deines interesse auch reputation weg[en], wenn es jemand von Hof wäre, mit der[en] einer du Beckantschaft zu machen such[en] soll[st], als [X][,] wiewohl die Freündschaft von der Pompeati ist just nicht uneben. Die Welsche [con]duites und Ausreden[,] mit welchen sie [ihren] freyen Umgang beschönen[,] finden in diesen Ländern keinen [Staa]t. Nimme mir nicht übel, daß ich frey schreibe, gleich wie du es in dein[em] Zweit[en] gethan, und was du mir von der Ruhe schreibst, und meinen kummer, will ich auch betrachten, [S. 3] dir aber auch vorstellen, daß du die Gewohnheit auch lassen must, von allen Sachen, die auch nicht zu aendern, in allen und jeden mir meistentheils die Schuld zu geben, ob ich gleich unschuldig, oder nicht helfen kan, od[er] auch: Ich bin ungeduldig, weil mir dieser, od[er] jene dieses gethan. Man läßt den Zorn \eher/ mit allen

andern, als an sein[em] Mann aus, wenn man will leb[en] wie sichs gehöret. Ist einen Fehler vorbeygegang[en], muß man nicht Däge lang fulminir[en], die doch die Sache unmöglich mehr ungescheh[en] zu mach[en]. Die[ses] und dergleich[en], haben vielen Unfrieden erreget. Die jezige Ruhe gönne ich dir von Herzen, und erinnere nur, das nichts dieselbe, die Ehre, das Vergnügen, die Gesundheit das Singen, und das interesse und estimè mehr zernichte, als allzu verträuliche ~~Frc~~ Freündschaft, wie nun nichts schäzbahrers als obgemeldte punct[en], so hoffe daß das leztere wie der Deüfel selbst zu flieh[en] seye, und beziehe \mich/ auf mein voriges Schreib[en]. Wann du von mir ohne Brieffen bist, so ist nichts, als contrair Wind Ursach, denn ich habe sacrosancte alle Postdäge, seit du [ab]gereiset richtig an dich geschrieb[en], und kein[en] einzigen versaumet. Die Arien werde ich mit den Capitain an Herrn Rezzani schick[en]. Es gehet künftige Woche weg, und Dag und Nacht addrittura nach Hamburg. Bey Herrn von Wyth bin ich 2 mahl gewest ohne mit ihm sprech[en] zu können. Dein lezters gibt mir völlige Freyheit zu überwintern wo ich will, ich bin dir davor verbunden, jedoch weiß ich mich [sel]bst noch nicht zu entschliessen, und eine Antwort von Milord, ein[en] Brief von Jozzi, und d[en] Ausgang meiner negotien mit Wahr[en] erwartet. Glaube gewis ich feyere nicht, ich trachte weg, wie ein Vogel aus den Bauer. Ich finde immer mehr das an Waar[en], wenn man sich nicht betrügen läst, ein grosses zu profitiren, wo man sonst auf alle andre Arth verliehr[en] müste, ja man könte sich schadlos mach[en], von mein[em] sejour hier, und der Reise wenn man ein wenig glücklich ist, und auf Waar[en] ist leichter was aufzutreib[en], als sonst[en], ich habe erst jezt in diesen Sach[en] ein Einsicht bekommen, und was erlernet. NB wenn Masquen dort sind, so könte ich volti von hier, od[er] gar von Italien kommen lassen da wäre was zu profitir[en], schreibe mir hierüber. Mit der Turcotti excusire dich immer, daß ich elbst nachkommen und alle comissiones mit bringen werde, weil in deinem Coffrè kein Plaz mehr war. Nimm dich vor ihr, und andern Neidern in Acht, daß sie dir bey Hof und sonst nichts mit dem Mingotti aufbring[en], dieses wäre dein völliger Ruin, dann Hamburg passirt alles leichter als dieser Hof. Ich habe mit der Arundel gesproch[en] sie ist ganz malcontent von Frankreich zuruckgekommen, die Kemptorn sind aber im Himmel. Die Kranke gar ist jezt frisch und gesund, die falsche Schlang hat den Reginelli an einen gewissen Abbate Fabri, und dieser ihn an die Prinzen von Wirttenberg recomandirt, daß er vieleicht im Fra[n]z[ösi]sch[en] Hof gehört und ganz gewis in Wirtt[em]bergische Dienste kommen wird. Dieses hätten sie dir auch thun können. Wegen den Graf Larwich habe seitdem bessere Nachricht eingezog[en]. Er ist genereus, du wirst alles dort besser erfahr[en]. Glaube nicht, daß ich alles fahren lassen um dir nachzureisen, geschieht etwas, so siehst du mich ehend[er] als du glaubst. Im übrig[en] habe ich keine Narrheit[en] im Kopf, hätte auch nicht Willen, Sehnsucht, Mittel und Zeit darzu, sondern ich liebe dich von Herz[en] und

küsse dich zu 1000 mahlen, liebe du auch so, ich bin beständig bis in Tod dein getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; eingeschränkte Lesbarkeit wegen durchdrückender Schrift auf S. 1/2, Beschädigung durch Tintenfraß und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Zu den Kommunikationswegen der Opernkünstler gehörte auch die Diplomatenpost, mit der in diesem Fall Franz Briefe an Marianne nach Kopenhagen schickte. Seine Ratschläge zu Mariannes Auftreten und Verhalten in Kopenhagen zeugen einerseits von den gesellschaftlich bedingten Restriktionen und Problemen, denen eine allein reisende Künstlerin sich ausgesetzt sehen konnte, gehen aber auch auf den Umstand zurück, dass unter dem im Jahr 1746 verstorbenen dänischen König Christian VI. ein sehr frommes und sittenstrenges Klima am Kopenhagener Hof geherrscht hatte. Vor diesem Hintergrund ist der Seitenhieb auf den freizügig-sinnesfrohen Lebenswandel der Teresa Pompeati* zu verstehen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > wertheste von dir vom 15. 18. und 25 [octo]bris … vom 28$^{t[en]}$:] Briefe 53, 55, 60 und 64.
< > mit Gewalt mittelst des hiesig[en] Gesandtens:] Gemeint ist Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.
< > statt medeie:] Statt einer Medaille (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Medeie).
< > Brandenburger:] Apotheker Franz Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > dennoch:] Hier: „zudem“, „überdies“.
< > so aproportion darzu:] Hier: „angemessen“.
< > wäre es mir [X]st, wenn ich die Arien soll en[X] genauso [X,] um:] Text unleserlich.
< > mit der Turcotti:] Maria Giustina Turcotti* war im Ensemble eine Konkurrentin Mariannes.
< > Ich hätte mit ihr selbst gesproch[en] od[er] sprech[en]:] ... od[er] sprech[en] lassen.
< > um diese Opera so z[u ver]hindern:] Im Brief vom 15. Oktober erwähnt Marianne, dass sie in der Besetzung der Asteria in dem Pasticcio *Bajazet* gegenüber der Turcotti* den Vorzug erhalten habe und diese deshalb erbost sei.
< > es mus des Heilands seyn so den Himmel hält:] Das ist Aufgabe des Heilands.
< > beym Baron Sol[en]thal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > Gehe zum Obristhofmeister:] Adam Gottlob von Moltke (1710–1792) (Oettinger, Geschichte des dänischen Hofes, Bd. 5, S. 14; DBL).
< > zum Benefice helffen:] Zu einem Benefizkonzert zu ihren eigenen Gunsten.
< > Die affaire zu Wien:] Mariannes Verhandlungen um ein Engagement in Wien (Brief vom 18. Oktober 1748, 55).
< > Duc[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).
< > Die Prägerische Impresa von Loc[atelli]:] Die Übernahme des Theaters in Prag durch Giovanni Battista Locatelli*.
< > den Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Herrn Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.
< > Was du wegen der Milady schreibest:] Marianne hatte Franz geraten, Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*, nicht mehr wegen seinen Geldangelegenheiten zu behelligen.
< > in bev[or] geblieb[en.]:] In bevor bleiben / außen vor, d. h. nicht beachtet, unbehandelt geblieben.
< > wegen der Pompeati und der Lambert, Pantomimi:] Zu den die Pompeati*, die Lambert und die Pantomimi betreffenden Fragen s. Brief vom 28. Oktober 1748 (31).
< > soulagiren:] erleichtern, helfen, erquicken.
< > das Zeignis Baron von Solenthals:] Die Aussage des dänischen Gesandten in London Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.
< > ein gutes Exterieur deine gute Aufführung zu bestättig[en]:] Durch gepflegtes Aussehen eine gute Lebensführung bestätigen.
< > punctuel[en] Hof:] Ein Hof, der sehr auf die Form bedacht ist (engl. „punctilious“: förmlich).
< > von der Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > uneben:] Hier: „unpassend“, „unklug“, „ungeschickt“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. unêben).
< > Die Welsche [con]duites:] Die italienische Lebensart.
< > beschönen:] Hier: „rechtfertigen“.
< > nicht Däge lang fulminir[en]:] Über etwas wütend, heftig erzürnt sein.
< > Herrn Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > addrittura:] Ital. „addirittura“: geradewegs.
< > Herrn von Wyth:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > wenn Masquen … volti von hier:] Masken, die nur die obere Gesichtshälfte verdecken und Masken, die die Form eines Gesichts haben und das ganze Gesicht verbergen.
< > negotien:] Geschäfte.
< > Arundel:] Lady Frances Arundell*, britische Aristokratin.
< > malcontent:] Ital. „malcontento“: unzufrieden, missvergnügt.

< > die Kemptorn:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > die Kranke:] Mary Ann Kempthorne*, sie stirbt 1749 an „Lungenfäulnis“ (Brief vom 3. Juni 1749, 149).
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Abbate Fabri:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > die Prinzen von Wirttemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen von Württemberg*.
< > Graf Larwich:] Christian Konrad Danneskiold-Laurvig*, dänischer Offizier.

Brief Nr. 69

Martens [in Hamburg] an Marianne Pirker [in Hamburg], 6. November 1748

Pour Madame Pircker

du Logis ce 6 Nov[embre] 1748.

Madame
En vous souhaitant le bon jour après la plus charmante nuit, je m'acquite avec plaisir de la promesse des petites chansons françoises: charmé s'elles peurent vous amuser. Je n'y ai point joint les nottes a finí de vous engager, Madame, de venir souper chez nous et les entendre chanter par mon Epouse, quand vous en avret la commodité, et nous vous en avrons une parfaite obligation, égale, à la sincere estíme avec la quelle j'ai l'honneur d'ètre Madame Votre très humble et obeissant Serviteur Martens.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Das Briefchen, das ohne Adressierung ist und deshalb wahrscheinlich per Boten oder in einem Paket überbracht wurde, bietet Einblick in das gesellschaftliche Leben, an dem Marianne in Hamburg teilnahm. Verfasser war wahrscheinlich Jakob Nikolaus Martens, Schwiegersohn des Dichters Barthold Heinrich Brockes d. Ä. (1680–1747).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > promesse des petites chansons françoises:] Um welche französischen Lieder es sich handelte, ist nicht mehr zu ermitteln.
< > chanter par mon Epouse:] Maria Anna Brockes*.
< > Martens:] Wahrscheinlich handelt es sich um den Rechtsanwalt Jakob Nikolaus Martens (1712–1786), Ehemann der Maria Anna Brockes*.

Brief Nr. 70

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 8. November 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Copenhagen chez l'Opera Italiene.
N^{o} ~~21~~ 22 Vom 8$^{t[en]}$ N[o]v[em]bris [1]748.

London den 8$^{t[en]}$ N[o]v[em]bris A[nno] 1748

Herzallerliebste Marianna.

Bishero habe ich heüte von dir noch keinen Brief, obwohlen ich solchen sehnlich winsche, weil ich mir nicht getraue den Dänischen Gesandten immer zu plagen, indem ich verwichenen Posttag id e[st] Dienstags den [5]$^{t[en]}$ hui[us] durch ihn an dich geschrieben, habe also mit dieser Post gehofft, daß du mir neüe Adresse schreiben wirst, weil ich directè à Copenh[agen] zu schreiben unsicher zu seyn glaube. ob die Post gekommen weis ich zwar eigentlich nicht, od[er] ob sie nicht komen kan, weil ich eben jezt nach Haus gekommen von der execution von tyborn, wo ich 10 Person[en] /: worunter ein Weib war :/ wie einen Bund Lichter aufhängen gesehen, und zu Mittag ~~mit~~ \bey/ einen Rostbeaf und Salat zu Haus gespeist, mich auch gleich zum schreib[en] gesezt. Weil ich nun keine punct[en] zu beantwort[en] so will ich vieles schreiben, was mir deinetwegen eingefallen, indem Gott weis meine Gedanken immer an dir hengen, ich mag seyn, oder thun, was, und wo ich will. Erstlich ist mir gesagt word[en], daß das Dänische Bier nicht viel tauge, hute dich also davor, und sehe der Gesundheit wegen keine Unkösten an, wegen der Verschleimung der Brust, und hernach wegen noch einer Ursach die die Frauen angehet. NB. Hernach must du wegen deinen Arien zusehen und dich recht informir[en]. Der geweste Maestro, so jezt in Königl[ichen] Diensten, hat höre ich, durch Verkauffung der Arien entsezlich Geld gewohnen, wäre es also besser, wenn du sie dir abschreiben liessest, und selbsten den Liebhabern præsentirtest, ohne daß ein andrer davon den Nuzen ziehet, spreche hievon mit Mingotti in geheim. Du must auch zusehen, daß du /: weil ich nicht weis, wie es etwa mit deiner Taffel in Copenh[agen] seyn wird :/ ja en Compagnie einer Frauen speisen könest, wenn es immer möglich, denn die Welt urtheilet nur allein nach den eüßerlichen, und dessentwegen werden öfters die schlimste für frome, und die frömste für üble Leüte gehalten, wann sie das exterieur nicht in acht nemen, und da hilft alsdenn keine Ausrede, oder Versicherung, man glaubt immer das arge. Weil ich schon in dieser materie, so erlaube mir weiter, daß ich wirklich aus wahren Eiffer für dein Bestes, und aus keinen Argwohn od[er] sonstwas hinzufüge: daß die Dankbahrkeit und Freündschaft sich nicht so weit erstrecken, daß man ihrentwegen seine Reputation der Gefahr einer schlimen Nachrede

ausseze, und ein discreter Freünd wird, und kan dergleichen sacrifice nicht einmahl begehren weil er seines Gegentheils Ehre für das höchste, und weit mehr als das interesse schäzen muß, wenn anderst ein wahrer Freünd, wiewohl das interesse auch meistens darunter und mit der Ehre ~~mit~~ leidet. [S.2] Dieses, was mit der Veränderung des quartiers, bey deiner Ankunft, weil ich nicht mitgekommen, vorgegangen, war ungemein wohlgethan, und hat mich unbeschreiblich charmiret. Die Turcotisch[en] werd[en] keinen Schritt unangefocht[en] vorbey gehen lassen, um dich verschwärz[en] zu können, und unter die Leüte zu bring[en] daß der Mingotti vor dich partial, und andern deinetwegen torto zu füge. Du kanst ihr vorstellen, daß, wann die erste Opera \so in Hamburg præsentirt worden/ etwa gemacht wird, alsdenn du auch aus bleibest. item daß sie ja nicht neü in Coppenh[agen] und ihren Credit schon gemacht habe, daß es nicht so wie in Italien. Solte wieder alles verhoffen der coffre nicht eingetroffen seyn, so sehe ja um Gottes willen kein Geld nicht an, sondern kleide dich warm. Gesundheit gehet über alles. Gott wird es schon auf eine andre Art wieder schicken. Nimm was auf Credit aus, du bist nicht mehr in EngeLand. Thu mir das einzige Gefallen, und scherze nicht mit der Kälte, bevoraus im Unterleib trage immer flanelne Hosen. Du bist in Norden, und nicht in Engeland od[er] Italien. Lege dir auch immer Lavendel Wasser zu wegen des Schwizes \a propos mit der Kälte/, bevoraus wenn du ausgeh[en] must, od[er] im theater dich anziehest. Auf diese puncten antworte mir fürs erste NB NB NB antworte gewiß, ausfürlich, nicht geschmiert, sondern verläßlich ob die Waaren zu Hamburg gelassen, oder mit profit nach Coppenh[agen] sollen gebracht werden? wenn ich einige auswechßle, und ob kein modus des Zohles /: der dort[en] sehr stark seyn solle :/ frey zu seyn? item ob du alle meine Schreiben \in Coppenhagen/ erhalten? Du kanst es gleich aus den datis erkennen, ich habe unausgesezt alle Dienst- und Freydäge geschrieben. Von dem Glückwunsch zur Reise muß dieses der 3te Brief seyn, so du in Coppenh[agen] empfangen sollest. Der erste nachgeschickt der 2te durch den Gesandt[en], und gegenwärtiger. Ich bin beym Chevalier Wyth gewest, welcher gar höflich war, und von dir auch gute relation erfahren, ich habe ihn wegen der Coffè Mühl nochmahl sehr nachdrüklich gemahnet, er sagt, er hätte sie schon im Hause. Der Capitain möchte sich etwas in Holland aufhalten dessentwegen werde ich die 6 Opern ~~mit~~ durch Herrn von Zeher nach Holland schicken, an Signor Lapis damit sie desto geschwinder expediret werden. Wann du \in Coppenha[gen]/ dorten etwas bekant, kanst du sehen, daß die Briefe durch dasige Canzley an hiesigen Gesandten franco abgesendet werd[en], so kosten sie mich und dich nichts, Signor Mingotti, dem ich mich zum schönsten empfehl[en] lasse, wird vieleicht einen Weg wissen. Hier saget man, daß der Prinz von Walis ein Franz[ösische] Opera comique halten wolle in einem \privat/ Ort, und in der That ist der Closs vereiset, er sagt in die Campagne, aber \es/ ist was anders hinter dieser Reise, ich war bey \ihr/ mich zu beurlauben. Sie hat in ihren discorses ihren Neid gegen

dich [S. 3] nicht bergen können, indem sie in den Conto den ich seit unsern hierseyn gemacht des Prinzens regalien aufzumuzen gewust. Ich habe aber schon a propos geantwortet. Ich muste so reden, weil sie angefang[en] und halb gestichelt, daß wir immer Leüte zu Gast gehabt, und unser Taffel viel gekostet. Er war der jenige, so Reginelli in Kiow die Audi[enz] zu weg[en] gebracht und die Adresse an die Milady How weg[en] der Recom[en]d[ati]on wenn er nach Holland gehet an die Prinzeß von Oranien. Ich habe aus ihren beeden Großthun und gut[en] Muth \wegen/ das von der Reise, und Opera Francese noch größern Argwohn geschöpfet. Nun heisset \es/ der Prinz und Milord sollen Geld \bekommen/, sie stek[en] immer auf den Land, und wir haben hier, ausser dann und wann Reg[en], eine Saison, wie Anfang des FrühJahres schon die ganze Zeit her als du aus bist, und das macht, daß der Prinz hier kein Bleibens. Das schlimste ist, daß man hier aus einer Woche so viel macht, als wie, wenn man andrer Ort[en] spricht, komm der Herr nach Mittag wieder. Vaneschi läst sich schönstens empfehl[en], und verspricht mir alles in der Welt für mich zu thun, ich will ~~ihn~~ \den Milord/ aber auch im Park, und aller Ort[en] verfolgen. Ich gienge gern zur Nardi, aber ich förchte der Fioravanti, der immer dort stekt sagt ihr deine Rede, so du wegen den hintern Thor gethan. Dienstag über 8 Däge solle die erste Opera seyn. Die Leüte sind vom Impre[sario] wie auf der Galeren gehalt[en], es kommt keiner nirgend hin. Etliche sag[en] die Nardi danze nicht mit[.] Eine Satyra ist in Engl[ischen] Zeittungen heraus gekommen, der Imp[resario] Crossa solle sagen, ober er [sic] ein Manns, oder Weibsbild seye? Bis 8 Uhr habe ich auf Briefe gewartet, und spatiu[m] gelassen, wann etwa dir was zu beantwort[en], allein obschon die Post \zwar wirklich/ gekommen, so werden sie auf diese Weise \doch/ die Briefe erst morgen austragen, damit ich um ~~15 oder~~ 24 Stunden länger gequälet werde, denn du kanst mir nicht glauben mit was für Verlangen ich mich nach deinen Briefen sehne, welche mein einziges Vergnügen. Es ist mir leyd, daß dir das Schreib[en] so beschwerlich falle, allein ich hoffe daß du in Dennemark mehrer Zeit darzu haben wirst, ich förchte aber auch zugleich, daß ich wegen der Entlegenheit weit seltner werde Briefe erhalten. Vergies auf das Portrait nicht, und wann dort[en] ein habiler Mahler, so lasse dich in Ernst abconterfai[en] vor mich und deine Kinder. Das andere gehöret vor mich allein, lasse aber Niemand zusehen, wann es gemacht wird. Hätte ich ehender hier darauf gedacht. Basta. Lebe wohl, und liebe mich wie \ich/ dich, als der ich dich zu 1000 mahl küsse und verbleibe dein getreüer Pirker bis in tod[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Gesundheitliche Sorgen sind in den Briefen allgegenwärtig, weil angesichts der

Grenzen medizinischer Behandlungsmöglichkeiten die Furcht vor einem frühzeitigen Ableben durch eine Krankheit im Denken der Menschen des 18. Jahrhunderts fest verankert war. Welche Gefahren Franz mit dem dänischen Bier über die „Verschleimung der Brust“ hinaus verbindet, ist im Detail nicht nachvollziehbar. Die Einzelheiten zu Paolo Scalabrinis* Wechsel in den Dienst des dänischen Hofs werden in späteren Briefen von Marianne näher ausgeführt. Der Verkauf eigener Favoritstücke durch die Sänger zur Aufbesserung der Finanzen und zur Steigerung des Renommees war eine nicht unübliche Praxis und entsprach dem, was Giuseppe Jozzi* mit den von ihm bearbeiteten Alberti-Sonaten als Cembalist tat. Wie im vorangehenden Brief, macht sich Franz auch in diesem Gedanken über die Ehrbarkeit und ein angemessenes Verhalten Mariannes als allein reisende Sängerin in Kopenhagen. Die Sorge, sie könne sich aus „Dankbarkeit und Freundschaft“ mit einem Gönner einlassen, spiegelt den prekären, von Abhängigkeit geprägten sozialen Status insbesondere des weiblichen Bühnenpersonals (Sängerinnen wie Tänzerinnen) wider, in dem sowohl berufsbedingte als auch geschlechtsspezifische Einschränkungen und Widrigkeiten zusammenfließen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > den Dänischen Gesandten:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.

< > execution von tyborn:] Tyburn war eine Hinrichtungsstätte nahe London, an der alle sechs Wochen öffentliche Hinrichtungen stattfanden (Schwartz, Dr. Johnson’s London, S. 147).

< > Bund Lichter:] Bündel Kerzen.

< > Der geweste Maestro, so jetzt in Königl[ichen] Diensten:] Paolo Scalabrini*, zuvor Kapellmeister Pietro Mingottis*.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Die Turcotisch[e]:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > für dich partial … torto zu füge:] Von ital. „parziale“, parteiisch; ital. „torto“, Unrecht.

< > den Gesandt[en]:] Über dänische Diplomatenpost.

< > Chevalier Wyth:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > die 6 Opern … nach Holland schicken:] Möglicherweise handelt es sich um die sechs Operntitel, die Franz auf dem Umschlag des Briefs vom 3. November 1748 (66) notiert hatte: *Enrico*, *Mitridate*, *Artamene*, *Scipione in Cartagine*, *L’ingratitudine punita*, *Annibale in Capua*.

< > durch Herrn von Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > der Prinz von Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

< > der Closs:] Mit „der Kloß“ ist wahrscheinlich Charlotte Kempthorne* gemeint, die in besonderem Maße den Kastraten Reginelli* protegiert hat.

< > aufzumuzen:] aufzumutzen, jdm. etwas anhängen, tadelnd vorwerfen.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Kiow:] Heutiger Londoner Stadtteil Kew, wo der Prince of Wales* eine Residenz auf dem Lande hatte.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Prinzeß von Oranien:] Anne Prinzessin von Oranien*.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > zur Nardi:] Signora Nardi*, gen. „La Fiorentina“, Tänzerin.
< > der Fioravanti:] Wortmitte unleserlich, auch „Fiorovanti“ wäre eine mögliche Lesart. Person nicht näher identifizierbar.
< > vom Impre[sario] Crossa:] Giovanni Francesco Crosa*.
< > Das andere:] Franz hatte Marianne um ein Portrait ihres „charmanten Hinterns“ gebeten (Brief vom 22. Oktober 1748, 58).

Brief Nr. 71

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 8. November 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the golden ball in Panton Street near the hewmarket.
[Franz Pirker:] | Hamburg ~~Den~~ N^{o} 18. Den 8$^{t[en]}$ [novem]bris |

Hamb[urg] 8: [novem]bre 1748

allerliebster pirker
ich kan dir heut gar nicht lang schreib[en] dann ich habe d[en] ganz[en] tag auß zu speißen, sey alßo nicht böße, dann ich hofe daß mir dieße außschweifung[en] soll[en] etwas eintrag[en], ich habe schon ei[n] magnifiches waderl bekomm[en] und ein zahnstürbüchsel, bey Monsieur Kopp hatt[en] wir vorgestern academie, und morg[en] repetir[en] wir solche[,] hofe alßo da auch was. gestern ware die letzte opera und künftig[en] montag als d[en] 11:$^{t[en]}$ geh[en] wir ganz gewiß vort, allein quel benedetto baulo ist noch nicht angeko[mmen], e nesuno sa dove resta la nave[.] il mio anterjeng novo è di già tutto mangiato del sudore, o mio dio come sono lacerata. addio lieber pirker nimm es ja nicht übel daß ich so eyle. von Monsieur Broks welcher sich dir unbek[annter] weise empfiehlt empfange ich 1000 Hoflikeit[en] [sic], eb[en] von seiner schwester hab ich das waderl gekrigt, addio[.] pregate Iddio per me, die dike sau geht zu land so sehr ist sie disgustirt, adieu ei[n] andermal mehres[.] ich küße dich 1000 mal, ich bin gesund und hofe ei[n] gleiches von dir[.] adieu liebe mich und seze mir keine Hörner auf, sondern seye keusch wie ich ich [sic] adieu. Die nachbahrschaft und alles empfiehlt sich dir.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Obwohl Franz seinen Brief vom 8. November 1748 (70) bereits nach Kopenhagen adressiert hatte, schrieb Marianne erst am 14. November 1748 (73) aus Lübeck. Ihr erster Brief aus der dänischen Hauptstadt ist auf den 23. November 1748 (76) datiert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > waderl:] Süddeutsch-österreichisch für „Fächer“.
< > zahnstürbüchsel:] Zahnstocherbüchse.

< > bey Monsieur Kopp hatt[en] wir vorgestern academie:] James Cope*, britischer Botschafter in Hamburg.
< > vorgestern academie, und morg[en] repetir[en] wir solche:] Die Privatkonzerte bei Cope* fanden also am Mittwoch, 6. November, einen Tag vor der letzten Aufführung des *Bajazet* und am Freitag, 8. November, statt, weshalb die Abreise nach Kopenhagen erst danach stattgefunden haben kann.
< > allein quel benedetto baulo:] Franz sollte einen Koffer verschicken.
< > il mio anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.
< > Monsieur Broks … seine Schwester:] Barthold Heinrich Brockes* d. J.; Maria Anna oder Maria Helena Brockes*.
< > die dike sau:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

Brief Nr. 72

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 12. November 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen chez l'Opera Italiene.
N° ~~25~~. 23. Vom 12t[en] N[o]v[em]bris [1]748

London den 12t[en] N[o]v[em]bris 1748.

Herzallerliebste Marianna
Dein lezters von 1t[en] und dann von 5t[en] huius habe ich mit grösten Vergnügen durchlesen. Der übergangene Postdag hat mich nur darum allarmiret, weil es just um die Zeit deiner Abreise gewest, und ich den Ausgang der Opern, den precisen Dag der Abreise, und die Adresse nach Copenh[agen], die Ankunft des Coff[re]s gern gewust hätte. Das leztere bin ich zwar noch begierig zu wissen, und das erstere habe ich unterdessen auf gut Glück gewaget, also daß du hofentlich bey deiner Ankunft mehr als einen Brief von mir wirst gefunden haben. Das Leben so du in Hamburg führen müssen, hat dir freilich wenig Zeit zum schreiben überlassen können, unterdessen da es dir schon keine regalien nicht gebracht, so bin ich doch auf das eüsserste charmiret über deinen grossen incontro, und winsche dir von Herzen Glücke darzu + auch über die Ehren, so sie dir bezeuget. + Du zweifelst an meinem schweigen, und schreibst es selbst an Graf Haßlang, daß die Pompeati deine 2[a] Donna. E[s hat X] nichts zu bedeüt[en], indessen sorge dich nicht, ich habe es schon ausged[acht], daß ich das titlblat /: für welches ich dir sehr danke :/ ohne affectation aufweisen werde, und die Correspondenz vom Pompeati weiß ich ohnedem, sie ist mit dem halbblinden Preüß[ischen] Minister od[er] Secret[aire] Micheli. Ich war zuvor schon bereit alles ohne zu gasconir[en], od[er] jemand zu choquir[en] mit Bescheidenheit zu erzehlen. Wegen der OstSee die ihr passiret hast du mich in grosse Unruhe gesezet, bis ich eüre Glück[liche] Ankunft vernommen, wiewohl man mir ganz keine Gefahr zu seyn versichert. Der fauxcouche von der Pompeati wird andern so wohl als dir nach zu denk[en] Ursach geb[en], es ist freilich so, wie du schreibest, sorge anbey aber nicht, daß ich weder von diesen noch andern in Schwäzerey bring[en] werde. Wegen den Dosenmacher wolte ich winsch[en], daß es so gewest wäre, ich habe es auch anfangs so geglaubt, ich hätte ihn alsdenn auf den Pranger gebracht, allein es ist die weisse schildkrötene tabatier nicht auf dem Auszügl, und 1 Guinée ist für den Garant od[er] arest Zettl, den ich ohne remission zahlen müssen. Wegen den Handschuhmacher vergesse ich nicht. Alles zu seiner Zeit. Wegen der Rosalia bin ich erstaunet. Es ist aber in der That von dem Blut[en] aus der Nasen, welches dorten seinen Ausgang genohmen vieleicht den armen Mädl zu grossen Glücke. Schreibe ja den lieb[en] Eltern, sie

sollen die Kinder ja an keine Magenkissen gewöhnen, ich weiß derselben Schädlichkeit aus eigener Erfahrung. Ingleichen must du schreiben, daß du \[X]/ von Kunsterfahrnen, den du die [S. 2] Zeichnungen gewiesen, so viel gehöret, daß es sehr viel von den Kindern, und daß sie vieles versprechen, auch schöne sind, allein sie recomandiren das Zeichnen, id e[st] ohne Farben, und theilweise, nemlich Köpfe, Hände, Füsse pp mit welchen man die Jugend nicht mehr so lang aufhält, als wie vor Zeit[en], dessentweg[en], es auch nicht mehr so grosse Künstler giebt. Wer gut zeichnen kan, lernet alsdenn leicht mahlen. Es ist in der That auch so. Ich glaube auch, daß es Zeit, daß du den Eltern unsre separation mit guter Art beybringest, denn sie möchten es inne werd[en], und auf 1000 Sorgen und [A]rgwohn verfallen. Ich habe dessentwegen auch einen Comissionair von hier fingiret, und durch fremde Hand schreib[en] lassen bey Übermachung des Wechßels, dessentwegen berichte ich dirs, damit es dir nicht fremd vorkomme, wenn sie dir schreiben, er ist wohl bestellet nach Frankfurt, und ich habe immer in meinen vorigen vergessen dir es zu bericht[en], aber woher ich das Geld bekommen? über dieses miracl wirst du dich verwundern, wann es Zeit seyn wird dirs zu entdeck[en], dann es aus der Rechnung wirst du wohl ersehen haben, daß deine rimessa dazu nicht erkleket. Die Brieffe habe ich nicht Gelegenheit gehabt zu übergeben, es wird aber morgen geschehen. Die Musiqs zu der M[iss] Ashe ihrer Arien habe ich freilich, und habe nur die Wörter abgehert, aber die Musiqs so mir abgehet, ist deine Aria, die du auf die Wörter Hat mich der H[X] ganz vergessen pp gemacht, die hab ich in das Buch nicht einschreib[en] können du hast meinen Brief nicht recht gelesen. Wegen des Portraits studire ich auf 1000 Art[en] wie es zu mach[en], bevoraus in Coppenh[agen] wird es schwer lassen. Ich wolte dem Mahler die Lust gerne gönnen wenn ich es nur bekommen könte ohne daß jemand was erführe, die Nase wolte ich noch passir[en] lassen, aber sonst was wäre mir ungelegen, dort und in die Nachbarschaft. Wann ich auf das Billet mit Waar[en] handeln woll[en], so hätte ich es nicht auf Verlust, sondern Gewinst angetrag[en], und ich war bey Empfang des Briefes sehr weit gekommen, allein ich habe alles gleich abgebrochen, und dein Project, daß ich hier bleiben solle ist mir in soweit schon recht, wann ich nur die LebensMittl kan aufbringen. Wann ich nur anfangs ein wenig ohne deine[n] Schad[en], od[er] wenn dir Gott ein unverhoftes Glück zuschikte, könte secundiret werd[en], mit der Zeit will ich mich schon durchhauen, daß es dich nichts kosten solle. Aber so lang ohne Deiner zu seyn? Wann du wilst, so bedenke dich mit Mingotti, in was sort[en] Waar[en] in Coppenh[agen] was zu gewinnen wäre, aber schicket mir paar Geld daß ich sie aus der ersten Hand und von wem ich will mit Beyhilfe erfahrner Freünde kauffen könne alsdenn ist was zu machen. Wenigstens müst ihr mir das Geld zum Comissionen schicken, dann jezt kanst du es mit Fug begehren, wann ich nicht nachkomme, dann warum sollen wir das Geld ausleg[en]? Specie Gluck und Hager /: a propos De daß ist wohl eine [S. 3] Wienerische affectation \im

Opernbuch/ :/ den[en] ich mich doch, foderst Signor Mingotti empfehl[en] lasse. Wer nicht Geld schickt bekommt nichts; die Turcottische Sach[en] ausgenohmen. Dem Milord will ich schon zusezen, ich förchte nur, daß die Opern, die heüte 8 Däge anfangen werden, schlechtern success machen werd[en], als ich gehoffet. Sie mach[en] Comedia in Comedia. Nur einen Ballet auf die lezt. Poitier danzt nicht mit. Laschi hat kein[en] guten Caracter für ihm darin. Schlechte Kleidungen. Die andern Theater wie der Deüffel auf sie erpicht. Schlechte Subscription, und wenig Credit, es gehet den Engel[ischen] foderst den Mittelstand nicht ein, und hab[en] viele Feinde, weil alles in theater reducirt, und geschmälert word[en]. Die Nardi danzt nicht sondern man sagt, sie werde wieder fort reisen. Ich halte es für ein finesse, damit man nicht sag[en] ihrentweg[en] seye die Opera par terre, gehet es aber gut, so wird sie vieleicht wohl in der andert[en] danz[en]. Abacco und Gutmann von Cöln sind hier, ich habe sie noch nicht gesprochen, sie haben mich aber schon gesucht. it[em] ist ein Maestro[,] der mit Signor Angelo zu Graz war[,] hier[,] ein Venet[ianer] Adolfati mit Nahmen. es reüet ihm aber schon seine Anherokunft, er will nacher Hamburg gehen. Ich habe ein Project vor, ob \ich/ nicht könte wie Pasquali gewest in des Prinzen von Walis Musiqs kommen. Ich will es tentir[en] wenigstens. Joli ist nicht in der Impresa, er hat nicht gewolt[.] Die [O]pern habe ich mit den Capitain von Wedderkop Oncl von Chevalier Wyc[h] na[ch] Haag an Lapis addressiret, ihm aber auf der Post die schleinige expedi[tion] an Signori Rezzani bestens recomandirt. Es wäre aber gleichwohl gut gethan wann Herr Mingotti selbst an Signor Lapis schriebe. Schreibe doch wann und wie der Coffrè angekommen, auch ob der Jozzi das regal geschicket. Er hat mir von Brussel aus geschrieb[en], und die Antwort auf Paris addressiret. Beantworte mir meine Punct[en] auf meine Briefe. Liebe mich, wie ich dich, ich küsse dich zu 1000 mahl[en] und verbleibe so lang ich lebe dein getreüer Pirker[.]

Vergesse doch nicht wegen der Wäsche von der Lambert frage die Pompeati. Wie hält sich der Philip.

Wegen der Arien von Bajazet muß dir getraumet hab[en], daß du mir geschrieb[en] was du vor eine singest.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:

Franz schreibt seinen Brief bereits nach Kopenhagen, Marianne hielt sich jedoch noch in Hamburg auf, da sich die Abreise gegenüber der früheren Planung bereits verzögert hatte (s. dazu Brief vom 1. bis 5. November 1748, 67). Den Brief vom 8. November 1748 (71) mit der Mitteilung, dass die Truppe Hamburg nun definitiv am 11. des Monats verlassen werde, war bei Franz noch nicht eingelangt.

Nachdem er nun den „Coffre“ auslösen konnte, verblieben für ihn die Probleme der immer noch ausstehenden Gage und der Finanzierung seiner übrigen Schulden, Kommissionen sowie der Reise nach Hamburg. All das vor dem Hintergrund, dass Franz zugleich auch seinen Lebensunterhalt bestreiten musste, weswegen er auch finanzielle Vorleistungen für Gluck* und Hager* ablehnt. Seine Bemerkungen zu den Vorkommnissen der Opernunternehmung des Earl of Middlesex* geben Einblick in die Praxis der Zwischenaktballette, die im Wechsel mit Intermezzi dargeboten wurden und nicht nur bei Pietro Mingotti* Anwendung fand, sondern offensichtlich auch bei der Truppe des Francesco Crosa*. Der Hinweis auf eine Beteiligung Laschis* als „Regisseur“ oder Produktionsleiter stellt eine bisher unbekannte Facette im künstlerischen Profil des Sängers dar.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Dein lezters von 1t[en] und dann von 5t[en] huius:] Es handelt sich um das zwischen 1. und 5. November 1748 verfasste Schreiben (67).

< > keine regalien:] Keine zusätzlichen Einnahmen oder (Geld-)Geschenke aus Konzerten.

< > grossen Incontro:] Großer Publikumserfolg.

< > schreibst es selbst an Graf Haßlang:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.

< > die Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > und 1 Guinée:] Guinea (Währungen*).

< > das titlblat … ohne affectation:] Franz will das Libretto-Titelblatt (s. Brief vom 5. November 1748, 67) ohne großes Aufheben zeigen.

< > vom Pompeati:] Angelo Pompeati*, Tänzer und Ehemann Teresas.

< > Secret[aire] Micheli:] Abraham Ludwig Michell*, preußischer Diplomat.

< > gasconir[en]:] Von frz. „gascon“, sich wichtig tun.

< > fauxcouche:] Fehlgeburt, eigentlich eine Abtreibung, s. Brief vom 1. und 5. November 1748 (67).

< > Garant od[er] arest Zettl:] Bei einer Pfändung war für den Fall, dass die Schuld zum Arrest führen sollte, vom Gläubiger Arrestgeld zu bezahlen, das dem Schuldner auf die Schuld aufgerechnet wurde.

< > wegen der Rosalia:] Rosalia war die zweite der Töchter der Pirkers, die bei den Großeltern in Stuttgart lebte, s. dazu Brief vom 1. und 5. November 1748 (67).

< > rimessa dazu nicht erkleket:] Das übermittelte Geld nicht ausreicht (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. erklecken).

< > M[iss] Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Königin.

< > Wegen des Portraits:] Franz hatte sich von Marianne zwei Portraits gewünscht, s. u. a. Brief vom 8. November 1748 (71).

< > Gluck und Haager:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist, und Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > die Turcottische Sach[en]:] Bestellungen der Sängerin Maria Giustina Turcotti*.
< > Comedia in Comedia:] Opera buffa von Rinaldo da Capua.
< > Poitier danzt nich. Laschi hat kein[en] guten Charakter für ihm darin:] Franz bezieht sich hier auf die Zwischenaktballette, in denen Charles Poitier* nicht tanzen sollte. Filippo Laschi* war Sänger und wohl auch eine Art Produktionsleiter der Crosa-Truppe.
< > Die Nardi:] Signora Nardi*, gen. „La Fiorentina“, Tänzerin.
< > Abaco und Gutmann von Cöln:] Joseph Marie Clemens Dall'Abaco* und sein Schwager P. Cosman.
< > Signor Angelo zu Graz:] Angelo Mingotti, Bruder des Pietro Mingotti*.
< > ein Venet[ianer] Adolfati:] Wahrscheinlich handelt es sich um Andrea Adolfati (1711–1760), einen Schüler Baldassare Galuppis*. Obwohl als Opernkomponist aktiv, stand er 1748 im Dienst der Kirche. Über seine Tätigkeit für Angelo Mingotti in Graz und seine Reise nach London war bisher nichts bekannt.
< > Pasquali:] Pietro De Marzis*, gen. „Pasqualino“, Violoncellist.
< > des Prinzen von Walis Musiqs:] Das Musikensemble des Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Joli ist nicht in der Impresa:] Antonio Joli* lehnte es ab, mit Giovanni Francesco Crosa* und Francesco Vanneschi* die Opernunternehmung für den Earl of Middlesex* zu managen, s. auch Brief vom 1. November 1748 (65).
< > Captain von Wedderkop Oncl von Chevalier Wyc[h]:] Ein Onkel der Frau des Sir Cyrill Wych*, die eine geborene Wedderkop war.
< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.
< > Signor Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > Lambert:] Wäscherin oder Näherin der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Philip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

Brief Nr. 73

Marianne Pirker aus Lübeck an Franz Pirker in London, 14. November 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres in Oxendon Street near the Haymarket
[unbekannt:] | fr[anco] Amsterdam |
[Franz Pirker:] | Lübeck N^{o} 19. Den 14$^{t[en]}$ [novem]bris 1748 |

~~hamb[urg] 11:~~$^{~~t[en]~~}$ lübeck d[en] 14: [novem]bre 1748:

allerliebster pirker
~~dießen~~ \gestern/ Morgen um 9: uhr sind wir allhier glükl[ich] angekomme[n], der wind ist sehr favorable[,] werde[n] wir alßo morg[en] in aller fruh abseeglen, bleibt der wind so wie heute, so könn[en] wir in 2: täg[en] in Coppenhaghen seyn, weil[en] wir aber zu nacht nicht fahr[en], sondern anker lieg[en], so wird es wohl um ein oder 2: täge länger daur[en], unser schif ist ein Jacht, und ganz neu; es ist mir dein Brif vom 1:$^{t[en]}$ gestern von hamb[urg] nachgeschikt worden, lieber pirker deine gute Warnung so du mir gibst ist mehr als billig, dann ich kan dich gar nicht verdenk[en] daß du an meiner treu zweifelst bey solcher gelegenheit, allein, du weist selbst wie oft ich zu ihm hätte komm[en] könn[en], und hab mich gar nicht darum gerißen, und anjezo hat es mei[n] unglük in Engelland und große necessitè gewolt, sonst[en] wäre ich noch nicht bey ihm, dieses bitte ich zu betracht[en], überdieses sind die Zeit[en] changirt, und er liebt sein weib wie ein[en] Engel und meine lieb zu ihm bestehet darinn[en], daß wann ich ihm die Haut könte abzih[en] so thäte ichs, er ist nimmer so genereus als er war, jedoch winscht er nichts anders als uns wieder in gut[en] stand zu bring[en], allein zu Coppenh[agen] ist mein einzigs unglük daß du nicht bey mir bist, dann solte er mich in viel[en] ort[en] aufführ[en], so würde sich die ganze Comp[agnie] darüber aufhalt[en] und übel werde[n], wärst du aber bey mir, so köntest du dich überall einschmeiglen, basta gott wird mir helf[en], auf welch[en] ich allein hofe, und weder d[en] höchst[en] noch dich im geringst[en] beleidig[en] werde, seze dich alßo zu frieden, und richte alle deine sach[en] mit flema so daß es dir an der gesundheit nicht schade, dann deine Krankheit war nichts als rabbia, welche uns beede ums leb[en] bringt, nun hofe ich du wirst indeßen alle meine Briefe richtig erhalten haben, mein Gott du fragst mich auch anjezo was du dießen winter über thun sollst, was soll ich nun hierauf antwort[en], gelt kan ich dir unmöglich schick[en], dann ich hab nur noch 70: ducat[en] zu hab[en] von Impres[ario] vor diese muß ich die ganze Zeit leben; das negozio mezzo denaro è mezzo robba wäre nicht übel, allein dieses wär ein schlechter profit dann es ist natürlich daß der Kaufmann die sachen alle überschlag[en] würde und wir müst[en] sie gedoppelt annehmen, basta[.] [S. 2] wir

sind sehr unglückl[ich] im verkauf[en], du must dich nicht anführ[en] laßen; in somma beßer wäre es wann si[ch] der Mylord erbarmete, indeßen must du die Zeit nicht versaumen sondern etwas componir[en], dann mann kan es allzeit druk[en] laße[n], du bist ein wenig eig[en]sinnig dann du wärst perfect noch a tempo geweß[en] in dem orghestre zu spiehle[n], allein es hilft alles mei[n] predig[en] nichts, ich hab mehr als zu vil erbarmnuß mit dir, allein du must nicht alles mit solcher vehemenz nehm[en] sondern gedenk[en] daß dieses das letzte Jahr seyn muß daß wir so leiden, dann Gott zeigt diverse strade uns zu helfen, wann nur der winter vorbey ist, es wird dich hofentl[ich] der Haslan nicht stek[en] laß[en] wann du etwas brauch[en] soltest, weil sie sehe[n] daß ich dir so viel geschikt[.] aber mei[n] Gott wie ist es mit de[n] Eltern[,] ich sehe nicht daß du ihn[en] etwas geschikt hast. antworte mir hierauf, ingleich[en] ob du ihn[en] schreibst, ich schreibe ihn[en] alle wochen sie avvisir[en] mich daß die Cuzz[oni] würklich nach bologna ist, und daß ich wenigst[en] die fast[en] dort seyn solte, und zweiflen sie gar nicht daß ich d[en] Dinst, und die selbe Besoldung bekäme, ich bin aber sehr confus, dann ist es mit wien etwas, so muß ich die halbe fast[en] zu wien seyn, zu Hamb[urg] quälen sie mich eine opera nach ostern aufzuführen, der Impr[esario] will nicht, allein sie woll[en] wir soll[en] es selbst thun und wäre gewiß unser profit, der Impres[ario] hat heut wieder in Holland geschrieb[en] allein es wäre vor autuno e carnoval, nun wie wäre es möglich dieße 3. örter zusam[en] zu glaub[en]?, schreib mir deine meynung, dann in wahrheit wien wäre der geringste profit unter allen, in somma zweifle nicht an der Hilf Gottes; NB: der lambert sind wir die wäsch nicht schuldig absolute, da du sie aber d[em] Bub[en] gegeb[en], kan sie solche auch verlang[en]. adieu gott erhalt dich sey lustig gott wird uns helf[en] ich küße dich 1000 mal adieu.

Hier sind die vers[,] schreib solche sauber ab, aber laß keine Buchstab[en] auß und sez auch keine zu. [S. 3]

voi miei pensieri, fedeli corieri, ir maine ghedanken fliet eylend ~~ge~~ /ghescwind,\ correte, volate, un baccio portate, fereret di Scene /so mich hat enzint.\ o cara o bella mia lucida stella du bist maines Herzens fergnigen allain, te sola ti bramo, ti stimo ed amo, nichts kan mir auf Erden fergniglichers sain.

2.

Wann ich bai dir wone, hellglänzende sonne, cupido languire, penare mi fa, holdselighe Scenhait, der liblichkait Wonne il tuo sembiante nel core mi sta, il tuo bel viso, è mio Paradiso Wann ich dich anblike erfroid sich mein herz, sei mio tesoro, il quale adoro, Wann du nur libeighelst, treibt Amor gleich Scerz.

3.

holdselighe Ketten, eich tu ich anbetten, annemliche bande, stringete mio cor, son dolce le pene, felici catene, mit welcher mich fesselt il dio d'amor, du herscer der ghemiter, du herzens gebiter, du hast mich ghefanghen d'un laccio d'un

crin, prigione beata d'un alma legata, bin gherne ghefanghen, o caro bambin.

4.

o dolce ferita, o piaga gradita, cupido du hast mic[h] annemlich plessirt, o cara amata, prigione stimata, du hast mich in libliche Dinstbarkeit ghefirt, te sempre servi per te voglio morire, ich swer bai dem boghen ghefligheltes Kind, addesso mi sento, nel core contento, nun leb ich fergnighet, kein Scmerzen empfind.

5.

main hoffnung, main leben, dir bin ich ergheben, tu sei l'alma mia, mia vitta, mio cor, dain ainzigs beghinn[e]n hoff ich zu ghewinn[en], ~~du bla~~ ich blaibe dain phebus und du main Auror, col core nel petto con mano prometto, ~~ich scwer bai dem boghen~~ mit Mund und mit hand, auch mit herz dir fersprich, dich ewig zu liben, dich nicht zu betriben, zu willen tun was ich den aughen ansich[.]

[S. 4]

[Der] Impres[ario] sagt daß zu coppenh[agen] alle galanterie sach[en] [weiß] gott wohlfeil sind, überdieses zahl[en] sie eine entsezliche somma togana perché è assoluto contrabando, pur troppo devi pagare per l'abito, gli fiori, pp. ho lasciato la poliza a hamb[urgo] ma bisogna pagare altre 2 thaleri per l'accis[a] o dio, non si ha ancora nessun avviso di questa nave.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:

Marianne vermutet hinter der von Franz geäußerten Sorge um ihre eheliche Treue Bedenken, eine frühere Affäre mit Pietro Mingotti*, die auch in den Briefen Giuseppe Jozzis* Thema ist, könne wieder aufleben. Marianne versichert, dass sie nur aus Not in die Truppe zurückgekehrt sei und dass sich die Zeiten geändert hätten. Gleichwohl fürchtet sie Gerede, wenn sich Mingotti* zu sehr für sie einsetzt und ihr prominente Partien verschafft.

Beruflich erhofft Marianne sich, Francesca Cuzzoni* in Stuttgart zu deren Gehalt und Konditionen nachfolgen zu können. Zugleich spekuliert sie auf ein Engagement in Wien, dass sie aber während der Fastenzeit binden würde. Zeitgleich versucht man in Hamburg, wegen einer Absage Mingottis*, der sich in Holland bessere Geschäfte erhofft, auf eigene Faust Oper zu spielen und dafür Marianne zu verpflichten. Bemerkenswert ist, dass Marianne alle diese ganz verschiedenen Optionen gegeneinander abwägt und ausgerechnet das Wiener Engagement als das am wenigsten lukrative bezeichnet.

In seinem Brief vom 22. Oktober 1748 (58) schreibt Franz an Marianne, dass ihn Miss Ash* wegen des Arientexts „Voi miei pensieri" plage. Diesen legt Marianne dem Schreiben bei. Der Verfasser des Textes ist unbekannt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > ~~hamb[urg] 11.~~[t[en]] lübeck d[en] 14: [novem]bre 1748:] Die Abreise aus Hamburg war für den 11. November vorgesehen, s. Brief vom 8. November 1748 (71).

< > dein Brif vom 1:[t[en]] gestern von hamb[urg] nachgeschikt:] S. Brief 65.

< > er liebt sein weib:] Regina Mingotti*, Sängerin.

< > einschmeiglen:] einschmeicheln.

< > flema:] Ital. „flemma“, Phlegma, Gleichmut.

< > 70: ducat[en]:] Dukat (Währungen*).

< > Impres[ario]:] Pietro Mingotti*.

< > das negozio mezzo denaro è mezzo robba wäre nicht übel:] Ein Handel zur einen Hälfte in Geld und zur anderen in Naturalien.

< > Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > indeßen must du die Zeit nicht versaumen sondern etwas componir[en], dann mann kan es allzeit druk[en] laße[n]:] Marianne dachte hier vielleicht mehr an die Bearbeitung von Instrumentalstücken, als an das „Komponieren“ im eigentlichen Sinne, s. auch den Brief vom 18. November 1748 (74), in dem Franz selbst solche Pläne gegenüber Jozzi* äußert.

< > Haslan:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.

< > Cuzz[oni]:] Francesca Cuzzoni*, Sängerin.

< > der lambert:] Bedienstete der Pirkers (Dienstleiter des Alltags*).

< > d[em] Bub[en]:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > fereret di Scene:] verehret die Schöne.

< > so mich hat enzint.:] erzürnt oder entzündet (?).

< > Scenhait:] Schönheit.

< > Wann du nur libeighelst:] liebäugelst.

< > anbetten:] anbeten.

< > herscer:] Herrscher, nach italienischer Orthographie.

< > ghemiter:] Gemüter.

< > annemlich plessirt:] angenehm blessiert, verwundet.

< > ich swer bai dem boghen gheflighelteS Kind:] Ich schwör bei dem Bogen geflügeltes Kind.

< > galanterie sach[en]:] Modische Accessoires.

< > 2 thaleri:] Taler (Währungen*).

< > accis[a]:] Eine Art Verbrauchswarensteuer (Ditscheiner, Systematischer Unterricht Correspondenz-Wissenschaft, S. 21).

Brief Nr. 74

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Paris, 18. November 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi à Paris.
ferme en Poste.
N^{o} 15. von 18$^{t[en]}$ N[ovem]bris 1748.

Londra il 18 di N[ovem]bre A[nno] 1748

Carissimo amico

La di Lei st[i]m[ati]ss[i]ma lettera ho ricevuto, ma non ho risposto subito, accioché non intanto, finché lei sarà arivato, non sia perduta, perché mi figuro, che lei s'avrà ancora più trattenuto a Brusseles, che mi scrive. Io non dovrei essere così presuntuoso a inggerirmi nelli affari di Lei, ma per la legge d'amicizia[,] anzi di vera obbligazione[,] sono tenuto di communicarli i miei benché debboli sentimenti colla mia solita sincerità. Io per prevenire ogni sinistra opinione ch'io forse scrivi per il mio interesse dirò prima d'aver avuto la voglia d'appagarmi il tanto sospirato abbraccio in Parigi, se lei s'avesse trattenuto un pocco di più, e se m'avesse consigliato per farli stampare una mezza Dozzena di Trio addatatte un pocco al gusto Francese, e poi quando sarei statto provisto con mezzi di non essere aggravio a lei, la qual cosa prego di crederlo indubbitatamente. Adesso sento che lei sarà nel mese venturo di ritorno in Londra. Questo fu uno de motivi, ch'io facilmente farò il quartiero d'Inverno qui, unito colle altre raggioni forti che contro il mio volere quasi mi forzino a tal risoluzione, ed ho già pensato per il modo, ch'il tal mio soggiorno non sarà senza alcun guadagno. Ecco lei sa la mia intenzione. Vengo dunque alla prima proposizione e gli do a considerare, che così pocco fermarsi in Parigi farà perdere le spese del viaggio. La Verginità lì perduta della sua virtù è non abbastanza per causa di così brieve tempo premiata, e la glo[ria] ceduta al suo rivale Reginelli d'aver cantato alla corte, ~~gli~~ incontrato all'eccesso, e premiato Regalmente /: come si conta qui :/ e ritornando qua verrà per così dire in trionfo per raccogliere li frutti delle sue Arie fatte stampare in Parigi, e della sottoscrizzione. Quest'anno mi pare molto critico per la Musica in Londra, perché è un concorso di Maestri, suonatori numeroso, e si farà concerti, Benefici, Stampe, sottoscrizioni pp sine fine. Lei è statto qui [S. 2] con una distinzione particolare, e così vorrei, che fosse ancora non solamente l'istesso, ma di più, e che \Lei/ non sia contato fra il numero di questi, che corrono a Londra, come al Perù di raccogliere le Guinee per strada, e che non sia altro mondo, ove la virtù sia premi\a/ta come credono li Signori Inglesi. Desidererei che lei colmo di glorie ritornasse di Parigi, e ch'il suo emulo /: il quale non tralascierà di lacerarli

\lacerarla/ quanto potrà perché ha troppo imbevuto il sangue di veleno contro di lei, e canterà sempre cosa dell'Albertis :/ dicesse: Ecco non ha trovato di far bene in Parigi appena ha veduto, che ritorna qua, bisogna che non abbia piaciuto che non sia statto sentito pp[.] L'ultimo e il più forte è questo: Io so amico carissimo la vostra corrispondenza, e tanto particolarmente, che lei si certo merivigliarebbe. S'io scrivessi le minuzie ed il nome del segretario col culetto bianco, un pocco s: se io potessi confidarmi alla carta, e particolarmente a questa lettera malsicura ed azzardata. Ci è un pocco del g: ancora. La spiegazione di queste Lettere mi riserbo al carissimo abbraccio, che lei mi darà raggione in ~~tutto~~tutto e mi confesserà, che l'abbia saputo veramente adesso. Sono dunque certo, che quella gran casa farà grandiosamente il suo, anzi di più di quel ch'avrà promesso. Ma una o 3 case non sono quel pubblico, appresso il quale lei è statto accolto con tanto onore singolare[.] Questo è quello, ch'io ho al core, e giuro per Dio che questo venghi dell'intimo del mio petto, senza alcuna suggestione, o qualsi sia mira. Io parlo contro il mio bene, il quale sarebbe, già ch'io [h]o stabilito di restare qui, doppo che lei m'[h]a scritto nella sua antecendente, che verrà a Londra nel mese di [dicem]bre, di veder lei ben presto qui. Ma Dio mi guardi di consigliarli, che non venisse, perché potrebbe darsi, che farebbe più fortuna, più incontro, che l'anno passato, la qual \cosa/ auguro da tutto il cuore [S. 3] e n'avrei tanto piacere, che per me stesso, e ne godrei presente infinitamente. Con una parola, ~~che~~ Lei mi puol considerare come [i]l suo confessore, o Medico tanto per la segretezza per NB ogni persona di tutto il Mondo, come quanto alla sincerità del mio consiglio proporzion[ale] al mio pocco intendimento, e tendente solamente al di Lei Bene[.] Tutta mia Diceria consiste in questo. Ch'io non trovo convenie[nte] pel suo aquistato onore e nome di ritornar in questa pa[rte] senza Lauri conquistati altrove, e senza più certezz[a] di poter qui fare progressi almen simili, se non maggiori del passato. Il primo mi pare difficile, per la brevità del tem[po,] il secondo saprà lei meglio di me dalla corrispondenza sua[,] la quale veramente non credo, che voglia condurre lei al precip[izio][,] ma ch'abbia ancora al core più il suo bene, che altro. La Nazione lei conosce prima di me, le sa tutto. Io dimado perdono, s'io ho datto motivo a queste serie riflessioni d'amico vero e sincero, e se Dio dasse, che lei abbia tali avantaggi, e promesse sicure, che fuggono al mio sapere come cose incognite a me, e consapevole solamente a lei, io non vedo l'ora di godere /: basta che l'Aria Inglese non muti i \di Lei/ sentimenti presenti \~~di Lei~~/ per me :/ la sua carissima persona NB non alla Bastianella forse, ma così lei già sa, e forse più allegramente, che per il passato. Intanto espetto da lei Lettere con grandissima premura, e delli suoi progressi in Francia, e mi dico tanto ch'io vivrò abbracciandola mille e mille volte di lei mio arcicarissimo amico fedelissimo amico ed um[i]l[i]ss[i]mo servo Pirker

Spero che lei crederà mai ch'io voglia né qui, né in Parigi causare di spese per me.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und eingerissene Ränder sowie an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Franz gibt Giuseppe Jozzi* in Aussicht auf dessen geplante Rückkehr nach London, die um den Jahreswechsel erfolgen wird, eine Einschätzung der beruflichen Möglichkeiten in dieser Stadt. Die von Nicola Reginelli* selbst verbreiteten Nachrichten über seine Erfolge in Paris spielen dabei ebenso eine Rolle wie die eigenen Pläne für den bevorstehenden Winter. Dabei tritt die besondere Bedeutung von Paris als „Verlagsort" hervor: In Paris eine Sammlung musikalischer Werke gedruckt haben zu lassen, war offensichtlich ein Garant für berufliches Ansehen und breite Bekanntheit. Nicht nur Jozzi* bewegte dieser Gedanke im Zuge der Alberti-Affäre, auch Reginelli* hatte ihm zufolge solche Pläne und schließlich auch (zumindest vorübergehend) Franz Pirker selbst. In Paris eroberte Lorbeeren sind für Jozzi* deshalb wichtig, weil sie angesichts der dichten Konkurrenz, die Franz im Herbst 1748 in London zu erkennen glaubt, seinen Marktwert erhöhen, insbesondere im Hinblick auf das lebendige Konzertwesen der Stadt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > La di Lei st[i]m[ati]ss[i]ma lettera ho ricevuto:] Um welchen Brief es sich handelt, ist unklar.
< > mezza Dozzena di Trio addatatte un pocco al gusto Francese:] Eine Sammlung von sechs (Streich-) Trios, eingerichtet nach französischem Geschmack. Eine solche Sammlung ist nicht nachweisbar, wurde also wahrscheinlich nie im Druck herausgebracht.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > raccogliere le Guinee per strada:] Guineen (Währungen*).
< > canterà … Albertis:] Domenico Alberti*. Franz prognostiziert, dass Reginelli* die Affäre um die von Jozzi* bearbeiteten und gedruckten Sonaten von Alberti* weidlich ausschlachten werde.
< > segretario col culetto bianco:] Damit ist Marianne gemeint, die in der Korrespondenz zwischen Franz und Giuseppe Jozzi* mehrfach unter dem Kosenamen (?) „Weißes Hinterchen" geführt wird.
< > alla Bastianella:] Bedeutung unklar.

Brief Nr. 75

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 19. November 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] a Copenhagen. Chez l'Opera Italiene.
N° ~~26~~ 24. Vom 19t[en] N[o]v[em]bris [1]748.

London den 19t[en] N[ovem]bris 1748

Herzallerliebste Marianna.

Lezte Post ist es das erstemahl, daß ich dir nicht geschrieben, und [es wa]r zu Fleis, denn du wirst ohnedem 4 Briefe von mir bey deiner Ankunft gefunden haben, so würde es dir zu hart gefallen seyn auf 5 zugleich zu antworten. Zudem hatte ich keinen Brief von dir, indem ich deinen von 8t[en] huius erst einen Dag darauf empfangen auch keine nothwendige Sach[en] zu schreiben. Heüt hätte zwar auch die Post ankommen sollen, es ist aber noch nicht geschehen. Du kanst nicht glauben wie sehr mich das Ausbleiben deines Coffers am Herzen lieget. Ich werde morgen expresse dessentwegen nach der Börse gehen, od[er] vieleicht bekomme ich von dir die erfreüliche Zeitung, daß er noch vor deiner Abreise gluklich angelanget. Ich erwarte mit gröster Sorge und Sehnsucht die Nachricht von deiner glüklichen Ankunft, und kan mit[ler] Zeit keine recht ruhige Stunde haben. Den Mylord habe auch [X] [X]e[X], weil die neuen um Geld angesuchet, und keines erhalten könen [X] aber nur eines geben will. Monticelli ist wirklich im Proceß wie[d]er ihm und ist Festen und Haydegger heüte als Zeügen vor Gericht gefodert worden, daß sie nicht einmahl in die Opera, die heute die erste ist, gehen können. Ich glaube daß Milord Burlington darhinter stecke. So bald die Opera vorüber da werde ich hinter ihm her seyn. Ich habe zu fleis nicht hinein zu gehen gesuchet noch zum Prob[en], damit man mir nicht aufbringen könne ich spreche ihr übel davon. Die regalien, obwohlen sie gering, freüen mich dennoch inniglich wegen der Erkäntnis, und ist imer besser als gar nichts. [Des] Monsieur Brockes Present, und des Bruders Compl[iment] \an mich/ charmire[n] mich auch ungemein, und das erstere mehr, als wenn es von einer grossen Frauen gekommen wäre. Daß die Dicke so sehr er[bo]ßt, ist mir nicht bang, ich winschte daß man es accomodiren könte. Spricht sie mit dir? NB Damit du mir auf die puncten antwortest werde ich es hinfüro allezeit so mach[en], denn es sind 500 in meinen vorigen Brieffen unbeantwortet geblieb[en]. Lege meine Brieffe, wenn du schreibest jederzeit neben dir hin, du hast es ja hier so gemacht. Ich lasse nach der Nachbarschaft allerschönstens wieder empfehlen, ich seze gewis nichts auf, sie sollen sich sich nur [al]lzeit festgeschlossen halt[en], so giebt es schöne Grüblein. Deine Gesundheit erfreüet mich höchstens, Gott erhalte sie, und meine auch, die ich jezt Voll-

komen wied[er h]abe. Vergesse das Portrait nicht, ich gebe dir keine Ruhe. [S. 2] Ich bin bey Herrn Baron von Solendal gewest, er hat mir die Adresse an den Obrist Hofmeister bey der Königin gegeben, wo so bald es möglich deine Aufwartung zu mach[en], und weg[en] der Recomendation anzufragen. Seine Excellenz Monsieur le Baron de Fuel grand Maitre de la maison de Sa Majésté la Reine. Er hat mir auch zugleich gesagt, du solst seiner D[am]e auch aufwart[en], welche alles kan, und über die HofDames Obrist Hofmeisterin [ist][.] Halte solches vor der Compagnie so viel es seyn kan geheim, daß nicht andre auch den Wege finden. teütsch Fauel ist sein Nahm, wie es Dänisch ausgesprochen wird, weis ich nicht. Das was ich in dem Coffrè vom dänisch[en] Hofe mitgeschikt, halte auch geheim, und ich bin in Sorgen, daß die Maut Officier es nicht lesen, weil der Bog[en] in den Bändeln des Coffrebodens stecket, und gleich beym aufmach[en] ins Gesicht fällt. Die affaire von Wien werffe gleichwohl nicht über das Dach hinaus, dann mit Holand scheinet es mir sehr mißlich und ungewis zu seyn, dann sie müssen jezt die troupen zahl[en], und wissen nicht, wie sie es mach[en] sollen, die publique cassen sind leer, und das Volk will nichts contribuir[en]. Die Rebelions sind auch nicht völig gestillet. Figurevi. Calviner, geizige Leüte, Burger[mei]ster, unglükliche und schwere Zeiten, und Opern halten ist schwer zusammen zu reimen. [Ich] schreibe dieses um nicht zwisch[en] 2 Stühlen zu sizen. Wegen Stutgart [können deine El]tern, wenigstens bey den Capelmeistern deinen applaus, und daß du je[X] engagement nicht abkommen könnest, vorstellen, od[er] wenn es nüzlich [sollten sie] hingehen, und zusehen, daß der Plaz nicht occupiret werde. 2 Schreibe mir, ob sie nicht den Empfang des Wechßels geschrieben? Ich habe über die arme Rosalia recht nachgedacht, und finde, daß sie von einen sehr hizigen temperament seyn müsse, dessentweg[en] must du die Eltern bit[en], daß sie besonders Auge auf sie hab[en] möchten, im Bette od[er] Abtritt \NB [X]ln/ pp[.] Die Kinder sind jezt unglaublich frühzeitig in derley Sachen. Vieleicht hat die geile Amme die sie gehabt, die Laybacherin, so auch gestohlen, ihr solche Milch beygebracht. Gott gebe alles zum besten und mache dieses zu unnüzen Gedanken. Wenn du dem Jozzi schreib[st], so erinnere dich allzeit: Littera scripta manet. Notire fleißig wieviel du ihm Brieffe geschrieb[en], es wird die Zeit kommen, wo ich dir sag[en] werde, warum? mache dir aber jezt keine Grillen drum gegenwärtig ist alles treflich gut, ich gedenke aber künftig hinaus. Vorsicht ist allzeit gut. Die Ärmel, so an deinen neüen Kleid, tragen hier die Aurettischen, und wer sich gut trägt, sie stehen recht schön in meinen Augen. Champigni hat hieher geschrieb[en], daß die Hamb[urger] Opera weit besser, denn die Londrische aber ganz general, ohne jemand zu nennen. Es wäre gut gescheh[en], wenn dich Monsieur Kopp an den Englisch[en] Res[i]d[e]nt[en] in Coppenh[agen] recomandirt hätte. Er war sein Secretaire gewest. Vieleicht kanst du es noch ~~durch~~ durch Briefe richten. Nun komme ich mit etwas, welches dir vieleicht nicht [li]eb seyn wird. [S. 3] Es ist, daß du mir vom Mingotti, den ich mich schönstens empfehle, wie auch Gluck das Geld

zu den Comissionen übermachen \sollest/, und wann du vor mich was weniges beylegen köntest. Es ist Eüch allen nichts verlohren. Bey den ~~vorig[en]~~ Obig[en] 2 kanst du gut stehen, daß ich die Sach[en], und so gut als mir möglich schicken werde, und bey dir ist es so: zahlet der Mylord ganz od[er] etwas, so verspreche ich dir bey Gott, daß ich davon keinen Sous verwenden werde, ausser einzukauffen, was du mir geschrieben, und die Schulden zu zahlen, welche du doch einmahl[en] abthun must, ausser du wilst mich hier dem ruin ausgesezt seyn lassen. Ich verlange nichts für mich, obwohl[en] man gleichwohl leben muß, sondern ich will alles in der Welt thun mich durchzubring[en], ob ich schon keine andre Scholar[en] habe als die Arundel, und Auretti /: der lezte giebt mir ein[e] Guinée das Monath NB :/ für dieses mahl, sondern nur mich für den Arest zu schüzen, wenn ein und andrer kleiner Schuldner rappelköpig würde, welches wie das Wetter changirt, geschehe[n] \kan/, und mich um Gottes will[en] einmahl von der Lambert zu erlösen. Nicolai hat mich auch gemahnet, und begegnet mir zimlich kaltsinnig. Piacenza, weil er mich \bisher/ barbieret, hat auch insolent gefodert weil er aber 43 Sch[illing] inclusive der 15 so du ihm versproch[en], und für alle seine Gänge begehret, so habe ihm solche gerne gegeb[en], daß ich so von ihm abgekommen, indem bey deiner Abreise \d[u i]hm/ schon ein mehreres zugedacht. Du must zu Gluck sag[en], du kanst [mir jez]t kein Geld schick[en], und ich könte hier auch nicht so viel auslegen, weil der Milord nicht be[zahlet] und die Uhr sey fertig, gut, und Poy will bezahlt seyn, es ist auch wahr, ein andermah[l] macht er mir keine, wann ich ihn jezt anführe. Du anticipirest also das Geld nur, es bleibt dich dennoch ersparet an deinen Onorario nemlich von des Milord Schuld wird es wieder gut gemacht. Messieurs Gusman, und Abaco lassen sich dir schönstens empfehl[en]. Der leztere hat des ersten \NB 2./ Frauen zur \NB 1./ Schwester. Sie hab[en] mir erzehlet, daß sie die Tasca aus Noth genohmen \worden/, daß sie gar nicht gefall[en], daß sie ein schönes neües theater, daß so dich jemand proponirt od[er] du zugegen gewesen wärest du gewis aufgenohmen. Wieder die Giacomazzi sagen sie plages. Reginelli /: sagt Marchetti :/ hätte beym König von Frankr[eich] und Dauphin gesung[en] und sehr gefall[en], er läst seine Arien dort drucken, alsdenn wird er wieder hieher kommen. Von Lachetti, Scola, Paradies, Baronni, ~~die~~ Lauretisch[en] Compl[imente] an dich. Der Bruder in Rom fragt öfters nach dir, id e[st] Lachetta, Er hat den Sodi dorthin verschrieb[en] mit grosser gage. Ich kan die Scartechen die du von Anfang dieses Jahrs als einen Calender gebraucht, und alles darein aufgeschrieben nicht finden, hast du es vieleicht unter deinen Schriften mitgenohmen <u>3. Schreibe</u> <u>mir es.</u> Beaumond der Oculist der öfters bey der Campioni mit Uns gespeiset, und dort immer gespielet, ist bey seiner Frau tod im Bet vor 3 Däg[en] gefund[en] worden am Schlagflus. Es sterben sehr viele Leüte jezt daran, unter andern eine Magd von 20 Jahren. + Diesen Plaz habe ich gelasse[n] [X] [X]ra über, und indem ich im Coffè Haus darauf gewartet, komm[X] [X] [X]tryal wieder Milord und erzehlet + das

Monticelli den Process id e[st] die 300 lb statt des <x> Benefice mit samt den Unkösten gewonnen. Man hat den Mylord greülich durchgelassen. Die Opera hat so so incontrirt: Sie hatt[en] ein zimlich gutes Haus, es wurd[en] Arien repetirt von Laschi, Duett von Pertici und Laschi, und von ein[em] Mädl, aber nicht der Seiz. Diese hat zwar applaus gehabt aber nicht repetirt. Der Castrat gefällt auch zimlich, die Ballet \ist nur eines/ nicht extra. Es ist ihnen aber auch brav gepfiffen word[en]. Das übelste ist daß unter allen Sänger und Dänzerinen die Rosina Frasi die schönste ist. Ein anders mahl mehrer, dann man kan nicht wissen, ob der applaus od[er] der contrair part fingiret \seye/. Adieu liebe mich ich bin bis in Tod dein getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; eingeschränkte Lesbarkeit wegen durchdrückender Schrift auf S. 1/2, Beschädigung durch Tintenfraß und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz beschäftigt sich in diesem Brief mit den Karriereperspektiven Mariannes in Kopenhagen und denkt dabei wohl vor allem an die dänische Königin, die eigentliche Initiatorin des Gastspiels der Truppe. Deswegen soll Marianne zum Oberhofmeister Juel* Kontakt aufnehmen, da eine Empfehlung durch den englischen Residenten Titley versäumt wurde. Marianne soll ihre Verhandlungen mit Wien (Brief vom 18. Oktober 1748, 55) in Abwägung aller Optionen nicht abbrechen, da die aufgrund des Erbfolgekriegs leeren Kassen in Holland wenig Spielraum für ein Engagement der Truppe Mingottis* geben. Um sich in Stuttgart für die durch Cuzzonis* Abreise vakante Stelle im Gespräch zu halten, empfiehlt Franz, die Hilfe ihrer Eltern in Anspruch zu nehmen. Die üblichen Geldsorgen und Nachrichten vom Operngeschehen fehlen auch in diesem Schreiben nicht.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Lezte Post ist es das erstemahl, daß ich dir nicht geschrieben:] Der letzte Posttag war Freitag der 15. November 1748.
< > ich deinen von 8$^{t[en]}$ huius erst einen Dag darauf empfangen:] Mariannes Brief vom 8. November 1748 (71) ist also am 16. November bei Franz eingetroffen.
< > Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Monticelli:] Angelo Maria Monticelli*, Sänger (Kastrat). Er hatte den Earl of Middlesex* verklagt (Brief vom 1. Oktober 1748, 36).
< > 300 lb:] 300 Pfund (Währungen*).
< > Festen und Haydegger:] John Festing (um 1700–1772), Oboist, oder eher sein Bruder Michael Christian Festing (1705–1752), der als Violinist viel-

leicht Franz persönlich näher stand; Johann Jakob Heidegger (1659–1749), Librettist und Opernmanager.

< > in die Opera, die heute die erste ist:] Rinaldo Da Capuas Opera buffa *La commedia in commedia*.

< > Milord Burlington:] Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.

< > man mir nicht aufbringen:] Hier: „vorhalten“, „nachsagen“.

< > Monsieur Brockes … und des Bruders:] Barthold Heinrich Brockes* d. J. und ein Bruder, vielleicht Erich Nikolaus.

< > die Dicke:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > vergesse das Portrait nicht:] Franz hatte Marianne u. a. um ein Portrait ihres „charmanten Hinterns“ gebeten (Brief vom 22. Oktober 1748, 58).

< > Baron von Solendal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > Obrist Hofmeister:] Karl Juel*.

< > bey der Königin:] Louisa, Königin von Dänemark*.

< > Baron de Fuel:] Karl Juel*, Oberhofmeister der Königin.

< > seiner D[am]e:] Hofdame Christiane Henriette von Schleinitz, Ehefrau Karl Juels*.

< > Das was ich in dem Coffrè vom dänisch[en] Hofe mitgeschikt:] Franz bezieht sich auf das Memorandum zum dänischen Hof, das für ihn von Herrn Koch* verfasst wurde (Brief vom 28. Oktober 1748, 63).

< > figurevi:] figuratevi.

< > Rosalia:] Tochter der Pirkers, lebte bei Mariannes Eltern in Stuttgart.

< > die Aurettischen:] Anne und Janneton Auretti*, Tänzerinnen.

< > Champigni:] Charles Chevalier de Champigny*, Agent des Kurfürsten von Köln*.

< > Monsieur Kopp an den Englisch[en] Res[i]d[e]nt[en] in Coppenh[agen]:] James Cope* an den britischen Diplomaten Sir Walter Titley (1700–1768). Titley studierte in Cambridge und wurde bereits in jungen Jahren Sondergesandter am Hof in Kopenhagen. Darüber hinaus war er auch als Literat tätig. Der Gazette de Lyon vom 27. Juli 1737 zufolge, war James Cope* eine Zeit lang Titleys Sekretär (New and General Biographical Dictionary, Bd. 14, S. 438 f.).

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.

< > keinen Sous:] Steht hier für Penny (Währungen*).

< > die Arundel, und Auretti:] Lady Frances Arundell* und eine der Schwestern Auretti*.

< > ein[e] Guinee:] Guinea (Währungen*).

< > der Lambert:] Bedienstete der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger.

< > Piacenza:] Person nicht näher identifizierbar, diente Franz wohl als Barbier (Dienstleister des Alltags*).

< > insolent:] unverschämt.

< > 43 Sch[illing]:] Shilling (Währungen*).
< > Poy:] Godfrey Poy*, Uhrmacher.
< > Gusman, und Abaco:] Joseph Marie Clemens Dall'Abaco*, Violoncellist, und sein Schwager Cosman.
< > die Tasca:] Santa Tasca, Sängerin (SartoriLib, Indice II, S. 629).
< > die Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > sagen sie plages:] Bedeutung unklar.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?
< > König von Frankr[eich] und Dauphin:] Ludwig XV. und der Dauphin Louis Ferdinand de Bourbon*.
< > Von Lachetti; Scola, Paradies, Baronni, Laurettisch[en] Compl[imente] an dich:] Lachetti ist nicht zu identifizieren; Domenico Paradis*, Komponist und Cembalist; Tommaso Baroni*, Geiger; die Laurettischen sind die „Aurettischen", die Tänzer-Familie Auretti*.
< > Sodi dahin verschrieben:] Pietro Sodi*, Tänzer und Choreograph.
< > Scartechen:] „ein nichtswürdigen wisch, ein unbrauchbares buch" (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Skarteke).
< > Beaumond der Oculist:] Der Franzose Beaumont war Freimaurer und Augenarzt des Prince of Wales* (London Magazine 1748, S. 525).
< > der Campioni:] Ancilla Campioni*, Tänzerin.
< > hat so so incontrirt:] Hat mäßigen Publikumserfolg gehabt, „so so" vom italienischen „così così".
< > Duett von Pertici und Laschi:] Vermutlich handelt es sich um das Streitduett „Siete rozzo – E voi spiantato" zwischen Florlindo (Filippo Laschi*) und Pandolfo (Pietro Pertici*) am Ende des zweiten Akts von Rinaldo Da Capuas *La commedia in commedia*.
< > und von einem Mädl, aber nicht der Seiz:] Giustina Amoretti, die den Vespino sang; Angelica Seitz*, Sängerin.
< > Der Castrat:] Gaetano Guadagni*.
< > Rosina Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.

Brief Nr. 76

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 23. November 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres near the Hajmarket in Oxendon Street.
[unbekannt:] | franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N° 1 Dennermark. |

Coppenhagen 23 [novem]bre 1748.

allerliebster pirker.

primo, vi avviso che ho ricevuto le vostre due lettere qui ed a lübek una che mi fu mandata, che sono quelle 3 che accusate, io vi scrissi da lübek. hieri l'altro fu il nostro felice arrivo, la nostra partenza era gli 15: da lübek con vento buon e poco doppo subito contrario, andassimo due giorni, e poi restassimo ~~nel~~ a l'ancora auf einer Insul 2: täg und fast 2: nächt, fruh hatt[en] wir sehr gut[en] wind und macht[en] 7: meil alsdann hatt[en] wir vollig calma, war[en] mitt[en] auf d[em] meer, allei[n] kont[en] weder vorwärts, noch zuruk dann es ware wie ei[n] öhl, stund[en] alßo mit[en] auf d[em] meer die ganze nacht still, fruh krigt[en] wir ein[en] so entsezlich stark[en] wind in favor, welcher mich gleich schröchte, obwohln ich es nur d[em] haager und Mingotti sagte daß wir groß[en] sturm zu gewart[en] hätt[en], dann die weiber wahr[en] halb todt, es geschahe auch alßo dann geg[en] mittag bekamm[en] wir ein[en] solchen erschrö[k]lich[en] sturm und dabey sehr dick[en] nebel, so daß wir nicht wust[en] [o]b mir [sic] in d[em] hohen meer oder nahe am land war[en], der capitain selbst verliehrte die curage, die groß[en] seegel wurd[en] straks niedergelaßen und wir blieb[en] mit ein[em] ganz klein[en], welches ordinair im sturm geschieht wir sahen viele schiffe um uns, unter den[en] lage eines still auf welches wir straks zu gingen, aber an statt daß solches in anker lage /: wie wir glaubt[en] :/ ware solches auf einer sand bank, welches wir erst sah[en], da wir wirklich schon seitwärts an die bank strift[en] Gott hat uns doch rett[en] woll[en], und der capitain hatte Zeit auf die seite zu seeglen; ob dieses Spectacle bey ein[em] so große[n] sturm uns lustig oder traurig gemacht habe, laße ich dich errathen; die leute zwar hab[en] sich dort alle salvirt, alleine vor uns war schon das anseh[en] genug, indeme dieses uns arrivirt wäre, wann das schif nicht gescheittert wäre, es kam auß rußland mit seegel tüchern, auf einmal wurden wir gewahr daß wir eine kleine streke von Coppenhagen waren, wurd[en] jedoch gezwung[en] im nächsten land anker zu legen, allwo wir zwey Däge und 2: nächt lagen und Coppenhagen vor den[en] augen hatten, der sturm dauerte noch eine nacht und tag, und unser schif wurde

so hin und her gestoßen —— [S. 2] wann wir geseegelt hätt[en], dann wir war[en] nur an ein[em] anker, und der 2.te wolte nicht faßen, endlich sind wir mit gottes hülf angelangt, das wenige was ich von der statt gesehen, ist sehr angenehm, alleine die niederkunft von der Königin wird uns vieles schaden, dan zu end januari kommt sie nieder, ein monath vorher retirirt sie sich, und dießes kan zu einer großen außred dienen keine cammer musik zu halt[en]; weg[en] den schreib[en] des Baron Sollenthal bin ich sehr intrigirt, dann ich kan unmöglich erfahren, an wem er geschrieb[en], dan natürlicher weiß an den Hof wird er selbst nicht geschrieb[en] haben, gehe alßo gleich zu ihm und erkundige dich, an wemm er dann geschrieb[en], sonsten kan ich mich ja bey niemand presentir[en], dann die noblesse ist sehr delicat. nun ist der coffre zu Hamburg angekomm[en], ich bin sehr intrigirt, dann zu waßer wird er nicht mehr könn[en] ankomm[en], und zu land kostete es mich jedes pfund ei[nen] halb[en] englisch[en] schilling hießigs gelt 6. sold. Das regal von Monsieur Copp so ich vor die accad[emie] bekomm[en] bestehet in einer silbernen coffè Kanne und untersazel, es ist zwar sehr klein doch wird es ein Duzent ducaten wiegen, von Monsieur Korpser ein Zahnstürer Büchsel, von der schwester des Monsieur Broks eine magnif[ique] evantail. von ei[nem] Kaufmann eine garnitur porcelain, ecco gli miei regali di hamburgo, dießes habe ich alles dort gelaßen; ich habe dir ja geschrieb[en] daß mir der jozzi sein silbernes milchtöpfel und 6: löfel geschickt. nun komme ich auf deine Briefe, lieber pirker quäle mich nicht daß ich alle vernunft verliehr[en] solte, ich versichere dich daß der Ming[otti] völlig verändert ist, du schreibst von ein[em] menschen, du kanst nicht glaub[en] was mich der große limmel kostet, und ist mit nichts zu friden, anzi du weist daß ich ihm zu london 2: ½ ghinee gegeb[en], und er will behaubt[en] daß es nur 1 ½ geweß[en], enfin ich habe es auf mein gewissen genomm[en]; ich wohne neb[en] der turcotti in ei[nem] schlecht[en] Zimmer, allein es ist weg[en] den speißen, hier ist alles weit theuerer als in Hamburg, kan ich alßo kein[en] Kreuzer weg werf[en], und hofe du wirst nebst Gott mit meiner aufführung zu friden seyn. ich hab ja nicht mehr als 2: opern gesung[en], was wilst du dann vor arien wißen. Bey d[em] obrist Hofmeister kan ich [mic]h absolute nicht erkundig[en], wann ich nicht gewiß bin, daß ich an ihm recomandirt. [H]öre doch einmal mit d[em] verflucht[en] benefisse auf, dann es absolute unmöglich, dann dieses hab[en] sie hier so zu sag[en] eingedung[en], dann es hat den Hof vor ein[em] jahr 400: duc[aten] gekostet, welches hier ein großes gelt ist, und wird uns allen schad[en] anzi weil wir 4. weiber sind, so wird wohl gar keine, oder alle gehört werden, dann es war das vorige mal auch so, ist also nicht darauf zu gedenk[en], an den wiener engagement ligt mir gar nichts, dan ich müste schon die halbe fast[en] dort seyn, welches unmöglich dann es gefrür[en] hier die b[eid]en belte und kan kein mensch passir[en], über diß könte ich unmöglich die Kinder vorher sehen, ich zwar erwarte noch antwort, es vorsteht sich ein ganzes jahr. Die pompeati hat [S. 3] der lamb[ert] alle woch[en]

die wäsch wasch[en] laßen welches villeicht noch höer als 2 lb wird gekomm[en] seyn, sie weiß es selbst nicht, mithin wird mann es ihr schon geb[en] müßen. Die pantomimi kanst du seyn lassen, er braucht sie nicht mehr. weg[en] den portrait ist es unmöglich, dann es ist hier keine mahlerin, villeicht laße ich aber mein portrait vor die Kinder, von ei[nem] mahler mahlen, must du also gedult haben, und wird dir alsdann das original beßer gefallen, dann ich werde mir ein futeral darüber mach[en] laßen, damit ihm die sonne nicht verbrennt. Kanst du ein[en] profit an de[n] waar[en] hofen, so thue es allein, schike sie ja bey leib nicht hieher, dann es ist eine entsezliche doghna und ist solches beser zu Hambu[rg] [X] [X]g[en], aber laße dich nicht betrüge[n]; mit masque ist hier gar nichts zu thun, dann sie sind auf ewig verbotten, und zu deiner regel es kommt künftiges monath kein [Schiff] mehr hier an, biß auf das fruhjahr, geht auch keines mehr ab weg[en] d[em] unbeständig[en] wind, es wäre sonst eine lust reise und weit kürzer als in Engelland mit gut[em] wind. weg[en] d[em] copir[en] der arien ist es unmöglich, dann es ist des tarbes sein affaire, und der impres[ario] hätte es mir gewiß gethan. allei[n] es ist unmöglich, an unserer tafel ist sonst keine weib als die Bufa welche eine Hur — osà eine jungfer ist, ich darf auch gar keine difficultät mach[en], dann du siehst ja daß ich der [sic] gottes will[en] eße. mei[n] gott ich hätte mir so ei[n] Kleyd mach[en] laß[en], allei[n] ich habe nur wenig gelt mehr zu hab[en]; NB: in Hamburg ist alles zohll frey. ich kan dir unmöglich mehr antwort[en], dann die ankunft der turcotti so eb[en] heut ist verhindert mich, ich bedaure nur daß alle arien von artaserse in Coffre sind, tausend creuz hat mich der verfluchte coffre gekostet, und so viel gelt. le ragazze stanno bene, die cuzzoni wird wohl nicht mehr zuruk komm[en], ich habe d[en] Eltern versproch[en] die ostern bey ih[nen] zu halt[en]. wird aber schw[e]h[rlic]h seyn kö[nnen]. ich werde grausam geplagt zu Hamburg nach ostern opern zu halt[en], villeicht wirst du ein impressario, dann der Ming[otti] will absolute nicht mehr zu Hamburg spihl[en], das conseillirat hat ihm völlig zum narr[en] gemacht. adieu hab mich lieb und hofe zu gott, und meine conduite. ich küße dich 1000. \mal/ hab mich lieb, und schreib mir alles von der opera. leb wohl adieu adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beleuchtet ungewöhnlich ausführlich die Begleitumstände des Reisens und damit auch der Künstlermobilität im 18. Jahrhundert. Des Weiteren zeigt er wie genau es die „Noblesse“ mit den Empfehlungen nahm und wie sehr diese offenbar an gesellschaftliche Spielregeln gebunden waren: Ein an die falsche Person übergebenes Schreiben war augenscheinlich ein gravierender Fauxpas. Die Tatsache, dass Marianne gleich bei ihrer Ankunft aufgrund der bevorstehenden

Niederkunft der Königin wirtschaftliche Einbußen prognostiziert, beruht auf der für die *Operisti* selbstverständlichen Erkenntnis, dass ihr Gewerbe in hohem Maße von den durch die regierenden Fürsten diktierten Bedingungen abhängig war. Verträge zwischen Künstler und Impresario sahen immer für den Fall unerwarteter Erlasse durch den regierenden Fürsten (z. B. eine verordnete Staatstrauer und/oder Schließung der Theater) eine Klausel vor, die die Bezahlung und ggf. die Entlassung regelte. Inwieweit diese Aussichten Mingotti* bereits vor dem Engagement der Truppe bekannt waren, muss offen bleiben.

Marianne gibt ferner Auskunft über die Bezahlungsmodalitäten (Regalien) bei privaten Akademien. Auftritte in diesem Rahmen wurden im Gegensatz zu den mit dem Impresario ausgehandelten Benefizkonzerten nicht zwingend mit Geld entlohnt, sondern z. B. mit Gegenständen aus Silber. Sie bewahrten insbesondere auf der Reise befindliche Sänger vor umständlichen Geldtransfers und Wechselverlusten, hatten zugleich aber auch einen hohen Material- und Verkaufswert. Der abschließende Hinweis, Franz könne ggf. von Mingotti* das Hamburger Engagement übernehmen und damit selbst zum Impresario werden, zeigt, dass die Bedingungen des Impresariats einer durch Wanderensembles bespielten Bühne sich von denen eines stehenden Operntheaters unterschieden. Franz verfügte über keinerlei Risikokapital, das er hätte einbringen können. Er hätte allenfalls die Kräfte verpflichten können, die dann allerdings in Hamburg von anderer Seite hätten bezahlt werden müssen. Im Gegensatz dazu war es z. B. bei der Verpachtung italienischer Opernbühnen üblich, dass der Impresario entsprechende finanzielle Mittel besaß, mit denen er den Betrieb in Gang bringen konnte, bis dieser sich durch Bareinnahmen von selbst trug.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > primo, vi avviso che ho ricevuto le vostre due lettere qui ed a lübek:] Marianne bezieht sich vermutlich auf die Briefe vom 5., 8. und 12. November 1748 (68, 70, 72), die Franz bereits an sie nach Kopenhagen gerichtet hatte.

< > io vi scrissi da lübek:] Brief vom 14. November 1748 (73).

< > hieri l'altro fu il nostro felice arrivo, la nostra partenza era gli 15: da lübek:] Die Ankunft in Kopenhagen erfolgte also am 21. November.

< > haager und Mingotti:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor) und Pietro Mingotti*, Impresario.

< > salvirt:] salviert, retten, in Sicherheit bringen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. salvieren).

< > arrivirt:] Hier: „begegnen", „geschehen" (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. arrivieren).

< > niederkunft von der Königin:] Die Königin Louisa von Dänemark* war die eigentliche Initiatorin des Gastspiels.

< > Baron Sollenthal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > sehr intrigirt:] sehr neugierig.

< > sehr delicat:] sehr empfindlich.
< > jedes pfund ei[nen] halb[en] englisch[en] schilling hießigs gelt 6. Sold:] Pfund, Shillings, Pence (Währungen*).
< > Monsieur Copp:] James Cope*, englischer Botschafter in Hamburg.
< < ein Duzent ducaten:] Dukaten (Währungen*).
< > Monsieur Korpser … Zahnstürer Büchsel:] Döschen für Zahnstocher (Brief vom 8. November 1748, 71); Peter Carpser*, Wundarzt in Hamburg.
< > der schwester des Monsieur Broks … eventail:] Maria Anna oder Maria Helena Brockes*, Schwestern des Barthold Heinrich Brockes* d. J. (Brief vom 8. November 1748, 71).
< > 2: ½ ghinee:] Guineen (Währungen*).
< > neb[en] der turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Kollegin und Rivalin Mariannes.
< > kein[en] Kreuzer:] Kreuzer (Währungen*).
< > mehr als 2: opern:] *La clemenza di Tito* (Text von Metastasio*), Musik von Johann Adolf Hasse* und *Bajazet* (Pasticcio).
< > obrist Hofmeister:] Karl Juel*.
< > benefisse:] benefice, ein Benefizkonzert zu eigenen Gunsten.
< > eingedung[en]:] Von eindingen: in den Vertrag mit einschließen (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. eindingen).
< > 4. Weiber:] Die Sängerinnen Marianne Pirker, Maria Giustina Turcotti*, Maria Masi*, Teresa Pompeati*.
< > die pompeati hat der lamb[ert]:] Die Lambert war die Wäscherin der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > 2 lb:] Pfund (Währungen*).
< > Die pantomimi:] Franz sollte aus London über dortige Pantomimi berichten (Briefe vom 28. Oktober und 5. November 1748, 63, 68).
< > den Portrait … keine mahlerin:] Franz hatte um ein Portrait von Mariannes „charmanten Hintern“ gebeten (22. Oktober 1748, 58), den sie aber wohl nur von einer Frau malen lassen wollte.
< > doghna:] Ital. „Dogana“, Zoll.
< > des tarbes seine affaire:] Francesco Darbes*, Geiger und Kopist des Ensembles in Kopenhagen.
< > als die Bufa welche eine Hur:] Gaspera Beccheroni*, Sängerin.
< > osà:] o sia.
< > le ragazze:] Die Töchter Aloysia und Rosalia Pirker.
< > die cuzzoni:] Francesca Cuzzoni*, Sängerin.
< > conseillirat:] Der Hamburger Rat.

Brief Nr. 77

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 26. November [1748]

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres in oxonton Street near the hajmarkt
[unbekannt:] | franco Amsterda[m] |
[Franz Pirker:] | N° 2.
~~Schiavonetti Impressari von Hamburg. Juel. von der Galli~~ Camoedi. ~~Opera.~~ von der Kaz Palma Geminiani pp die Menge Leüte |

Copp[enhagen] 26:t[en] [novem]bre :

allerliebster pirker
Heute empfange ich dei[n] wehrtes von 12.t[en] hujus: lauf[en] alßo die Brife bey gut[em] wind 14. täge. Hofe auch du wirst indeßen eines von hier auß empfang[en] hab[en] worinn[en] ich dir unsere reiße beschrieb[en]. Du kanst kek in mein[em] nahm[en] schreib[en], dann ich bekomme die Brife sicher, und laße solche bey Madame Fabris abgeben; ich habe dir die bestialität wegen der pompeati aderlaß und fause couche verbott[en] nemlich solches wohl zu erzehlen, aber nicht darüber Raisoniren, anzi weg[en] der seconda donna muß es nur recht außgebreitet werden. Heute schreibe ich den[en] Eltern unsere Seperation mit guter Manier, kanst du alßo gleich an sie schreib[en] wann du wilst, allei[n] versichere sie daß du solst nächstens bezahlt werden, ich bin recht froh daß du ihn[en] hast den wechsel übermach[en] können, alleine ich wolte daß sie die ringe außlösten, und solche lieber versezten, die Eltern woll[en] nicht gern daß ich nach wien ginge und schreib[en] al solito ich solte nicht so geschwind mit d[em] contract seyn; biß dato habe noch keine antwort von Wien erhalt[en], alleine meine demanda non era troppo perché, sie sagt[en] mich zu distinguir[en] von der Holzbauerin welche 1000 thaler hat, mir woll[en] sie 400 ducat[en] geb[en] nebst dir, was bliebe mir dann im Beutel wann ich die reiße von hier biß wien mache[n] solte auf meine Spesen? Dann unter hundert ducaten könte ich sie gewiß nicht mach[en], liegt mir alßo gar nichts daran, überdieß ist es fast unmöglich von hier bevor ostern über die beeden pelte zu geh[en], weil[en] solche alle jahr gefrier[en]. ich bitte dich fernerhin immer miracle zu würk[en] daß du gelt weg schickst, ohne selbst eines zu haben. lieber pirker glaub mir daß du mich stark anfichst, allein gott wird mir helfen, jedoch hofe ich auch auf den milord, nun solte ich absolute hier ein Kleyd haben, dann die proben sind alle im teatro, und mann bezahlt die Helfte wie in der opera. Das teatro ist wie zu labach, aber die adienz ist größer, heute ist prob, morg[en] prob, und übermorg[en] die 1rste opera, und zwar der Bajazet du kanst dir einbild[en]

ob die Dicke giftig ist daß sie gleich anfangs außbleibt, alleine die opera ist kurz. Heute ware der junge graf lerwich bey mir, er läst sich mistress Willams empfehlen, es ist ein charmanter Herr. hat sich indeßen verheyrathet und eine sehr reiche partie getrofen. Hier ist mit keiner wahr etwas anzufang[en], daß die togana ist unerträglich. ich kan das geld von niemand begehren wegen denen comissionen biß ich ihn[en] sag[en] kan wann und wohin du komst. es freut mich daß du das deobservirt hast, in Hamb[urg] lacht[en] viele darüber. aber mein gott [S. 2] warum hast du die steknadeln nicht geschikt vor die turcotti? es ist ja natürlich daß sie solche hier und nicht in ittalien braucht. schreibe d[en] Eltern keine Miserien oder starke Krankheit sonst[en] sterb[en] sie[.] ich weiß sonst von kei[nem] regal außer daß mir der jozzi von Holland auß ciocolate, ei[n] silberns milch döpfel, 6: silberne löfel geschickt ich habe ihm nach paris geschrieb[en]. [S. 3] Das papier schlägt durch, ich kan nicht mehr auf die andere seite schreib[en]. es geht mir auch oft so, dann deine Brife schlag[en] auch stark durch. Die arien in bajazet sind. voi che sciolto il piede avete so die casarina gesung[en]; e piacceva assai a hamburgo. 2: la bella Irena del original. 3. leon cacci[a]to in selva so die casarini gesung[en]. 4. cara sposa amato bene so du mir geschikt hast und ei[n] halbes duetto mit d[em] Haager, welches sehr schön ist. Die andern alle hab[en] nur 3. arien.
wir werd[en] vor die 3.te d[en] artaserse mach[en], aber o gott du hast mir die [aria] per quel paterno amp[lesso] [unn]ütz mitgegeb[en], und der coffre wird wohl 2: monath außbleib[en]. adieu lieb mich, ich muß zur prob: gott erhalte dich ich bi[n] deine getreue Ma[ria]nna[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; eingeschränkte Lesbarkeit wegen durchdrückender Schrift auf S. 1/2, Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Mariannes Aussagen dokumentieren, auf welch vielfältige Weise (vom Gerücht zur gezielt gestreuten Nachricht) das Informationsnetzwerk der Opernschaffenden genutzt wurde. Ihre Feststellungen zu dem Angebot aus Wien belegen, welch große Unterschiede in der Gage bestehen konnten (s. Rosalie Holzbauer*) und in welcher Relation zur angebotenen Summe sich die Aufwendungen für Reisen zuweilen bewegten: Im vorliegenden Fall hätte die Reise von Kopenhagen nach Wien ein Viertel der dort in Aussicht gestellten Bezahlung ausgemacht. Das Bestreben, jeweils für den Winter ein gutes Quartier mit hinreichendem finanziellen Ertrag zu finden, das etwa auch in den Plänen Franz Pirkers für die Zeit nach seiner Abreise aus London eine Rolle spielt, findet in den Reisehindernissen der kalten Jahreszeit seine naheliegende Erklärung: Die Mingotti-Truppe hätte Kopenhagen während des Winters, wie Marianne deutlich macht, wegen der

zugefrorenen Ostsee kaum wieder verlassen können. Für den Alltag des Opernbetriebs bemerkenswert ist der Hinweis, dass in Kopenhagen die Proben nicht in einem Privatquartier, sondern im Theater stattfanden. Letzteres war eigentlich gerade im Winter nur bedingt üblich, da mit hohem Heizaufwand für das Theatergebäude verbunden. Marianne bestätigt ferner die Hierarchisierung der Partien durch die jeweils zugewiesene Zahl der Arien: sie berichtet stolz, dass sie vier Arien und „ei[n] halbes duetto“ zu singen gehabt habe.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > oxonton Street:] Oxendon Street.

< > ~~Schiavonetti Impressari von Hamburg. Juel. von der Galli~~ Camoedi. ~~Opera.~~ von der Kaz Palma Geminiani:] Notizen auf der Umschlagseite des Briefs.

< > dei[n] wehrtes von 12.$^{t[en]}$ hujus:] Brief vom 12. November 1748 (72).

< > Madame Fabris:] Gattin des Theatermalers und Theaterarchitekten Jacopo Fabris*.

< > wegen der Pompeati … fause couche:] Teresa Pompeati* hatte in Hamburg eine Abtreibung vornehmen lassen (Brief vom 1. und 5. November 1748, 67).

< > die ringe auslösten:] Franz hatte Jahre zuvor diese Ringe seinem Freund Franz Urspringer* als Pfand für einen Kredit überlassen.

< > demanda:] domanda.

< > von der Holzbauerin:] Rosalie Holzbauer*, Sängerin.

< > 1000 thaler hat, mir woll[en] sie 400 ducat[en]:] Taler, Dukaten (Währungen*).

< > die beeden pelte:] Marianne bezieht sich hier auf den Fehmarnbelt und die Wasserstrecke zwischen Lübeck und Kopenhagen.

< > daß du mich stark anfichst:] Dass deine Lage mich tief berührt.

< > milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > Das teatro ist wie zu labach, aber die adienz ist größer:] Marianne vergleicht das Kopenhagener Theater mit dem in Laibach (heute Ljubljana), meint aber, dass der Zuschauerraum größer sei.

< > der bajazet:] Das Opernpasticcio *Bajazet* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXX).

< > die Dicke giftg ist:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > der junge graf lerwich ... mistress Williams empfehlen:] Christian Konrad Danneskiold-Laurvig*, dänischer Offizier; Miss Williams lässt sich nicht näher identifizieren.

< > togana:] Von ital. „dogana“, Zoll.

< > deobservirt:] geobserviert (Partizip zu observieren).

< > die stecknadeln nicht geschikt vor die turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > Miserien:] Von ital. „miserie“, Elend, Missgeschicke.

< > voi che sciolto il piede avete:] „… il cuore avete“ (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CCLXXVII und LXX).

< > Casarina:] Domenica Casarini*, Sängerin.

< > leon cacciato in selva:] Arie aus *Bajazet* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CCLII).

< > la bella Irena del original:] Arie aus *Bajazet* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CCLI). Möglicherweise meint Marianne hier mit „original“ die Vertonung von Andrea Bernasconi, aufgeführt im Teatro San Giovanni Grisostomo in Venedig im Jahr 1742.

< > cara sposa amato bene:] „Car**o** spos**o** amato bene“ ist eine Arie aus *Bajazet* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CCXXXIX). Bis auf die männliche Anrede ist der Text identisch mit einer Arie des *Radamisto* (I, 4) in der gleichnamigen Oper Händels*. Die Arie in Händels* Vertonung wurde in *Bajazet* wiederverwendet (Brief vom 3. Dezember 1748, 80).

< > ei[n] halbes duetto mit d[em] Haager:] Hier bezieht sich Marianne wohl ebenfalls auf *Bajazet*: in dieser Oper hatten sie die Asteria und Christoph Hager* die Titelpartie gesungen.

< > artaserse:] Die Oper *Artaserse* von Paolo Scalabrini* sollte im Januar 1749 in Kopenhagen zur Aufführung kommen (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXIX).

< > per quel paterno amplesso:] Arie aus Pietro Metastasios* *Artaserse*.

Brief Nr. 78

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 28. November 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Copenhagen. Chez l'Opera Italien.
N° ~~28.~~ 26. Vom 28t[en] N[o]v[em]bris. [1]748

London den 28t[en] N[o]v[em]bris 1748

Herzallerliebste Marianna.

Es ist 2 Post Däge, daß ich seit deinem leztern von Lübeck nichts von dir höre, welches ich mir zwar schon vorhinein eingebildet, daß die Reise solches verursach[en] werde, ich mache mir auch Rechnung, daß ich vieleicht 1 od[er] 2 Postdäge so werde müssen Geduld tragen, welches aber nicht ohne Sorge geschehen kan, weil ich wegen deiner Passage über die See sehr beunruhiget bin. Damit du aber unterdessen was von mir hörest, so habe gegenwärtiges an dich ergehen lassen. Es sind zwar nichts als neüe Zeitungen. Wolte Gott ich könte was gutes von mir schreib[en], allein es hilft dir nichts meine Gänge zu wissen, bis sie einen Effect gethan. Man bestellet mich nach hiesigen Stylo Wochen weis, als wenn solche minuten wären. Mit einem Wort, wenn ich was werde ausgerichtet haben, werde ich es bericht[en], schlägt es aber fehl, so werde dir wenigsten meine Vorhab[en] wissen lassen, damit du siehest, daß ich nicht feyre. In deinen Angelegenheit[en] muß ich dir auch noch meinen Rath geb[en]: nemlich du sollst bey der Baronesse von Juel, od[er] wenn du nur eine günstige Dame hast, biten, daß Sie dich bey andern ihren guten Freünden, und Freündinen aufführe, weil du deinen Mann nicht hier hast. Du must aber nicht blöd seyn sondern sie expressè um dieses bit[en]. Dabey hast du die schöneste Gelegenheit die Ursach[en] unter den Hofe und Leüte zu bringen, warum ich nicht mit dir habe kommen können. Durch Dames zu gehen ist der beste und reputirlichste Weg allerorten. Erstlich giebt ihre Protection weit mehrer aus, denn der Cavaliers, 2do ist es auch ehrbahrer. Man erwartet den König, aber der Wind ist wiedrig. Es ist Gottlos was die Canalie hier wieder diesen Herrn treibt. Dieser Dägen ruft[en] sie ein verfluchte Satyr wieder ihn aus, weil er die Yarmouth abgeschaft, und eine andre angenohmen. Man bekam es um ein[en] halb[en] St[ü]b[e]r. Wieder ein andere, daß einer wäre verlohren gegang[en], man wüste nicht wo er wäre hingekommen. Wer Nachricht von ihm hätte solle ihm melden er solle nach London kommen. NB Erzehle dieses behutsam, und nicht jedem, du bist nicht mehr in London, od[er] Hamburg, sondern ganz contrair[en] Lande in derley Stücken. Morgen ist keine Opera buffa wegen der Prinz[e]ßin von W[a]l[e]s Geburtsdag. Es ist auch zum ersten mahl der neüe Squär im Leicesterfield illuminirt, und allfertig ihr zu Ehren.

Aber mit der Opera gehet es leyder sehr schlecht. Die Noblesse hat sehr wieder sie: Mittelleüte sind sehr zufried[en]. Allein es ist auch ein Unterscheid zwisch[en] einer ½ Guinée und 5 Sch[illing] die Burlington hat zu der Sylvester gesagt: ob das ein Opera auf ein solches und Königl[iches] Theater seye? Diese sagte: Sye hätt[e] überall in Italien [S. 2] gefallen. Da sprach jene, man giebt aber nur 6 Sous \zu sehen/ davor, und nicht eine ½ Guinée. In Zeitungen hab[en] sie auch eine Satyre über sie gemacht, aber sie war so abgeschmact und einfältig, als es immer möglich. In Renelagh mach[en] sie brackfast, bey dieser schönen Saison scilicet, und die famose und grosse Signora Frasi singet auch darauf. Arme Musiqs? Vom Königl[ichen] Theater in die Gärt[en], das ist ein gewaltiger Sprung. Es geht abwärts Herr Pfarherr. Es waren etliche sehr kalte Däge hier, da habe ich immer auf dich gedacht, wie es dir dort gehen werde, und hat mich dopelt gefroren jezt aber ist wieder Sirocco, daß man fast keines Feüers benöthiget. Vorgestern kamme ~~unherhoft~~ unverhoft des Comte Saint Germain sein bedienter in mein Haus, aber di parte della Milady Brown, und lude mich zu einem Concert ein. Sye und er nemlich Brown war[en] gar höflich macht[en] mich siz[en]. Es war der Venet[ianische] R[e]s[i]d[en]t[,] Portug[iesischer] Gesandte 3 Milords, 2 Dames, der Graf Schönborn. Saint Germain spielte wie ein Engel[,] Montoleoni, und ich und Cervetto accompagnirt[en] ihm sonst war niemand von der Musiqs. Sie fragt[en] nach dir, lassen ihr Compliment mach[en], und Saint Germain sagte, wenn ers vor der Abreise gewust, hätte er dir ein Schreib[en] mitgegeben, dann si da de nemici, qui fanno del danno qualche volta alla gente di bene. Das waren seine Worte so was mystisches in sich zu halt[en] scheinen. Ich sagte, Es wäre jezt besser Zeit, denn jemahls ich wollte kommen um es abzuhohlen. Volontieri ricevrò lei, quando sarò a Casa. Wie es aus, gab er mir einen Guinée. Wenn dergleich[en] Unglücke sich öfter ereignet[en]. Cervetto ist von dem Author, habe mich auch gar höflich gegen ihm bedankt. Montoleoni sagte mir, daß der Saint Germain den 10$^{t[en]}$ [decem]bris von hier verreisen werde, und 2 Jahr ausbleib[en]. Cervetto glaubt es aber nicht. Die Arundel /: die sich dir auch empfehlen läst :/ hat mich gefragt, ob Saint Germain nicht von hier indessen abwesend wäre geweist, denn sie wolte schwör[en], sie hätte ihn zu ~~der~~ Paris in der Comœdie geseh[en]. Ich sagte, daß ich es nicht wüste. Bey der Brown habe ich in einen Porcelainen[en] Spul fingerlange \Indianische/ lebendige fischlein gesehen die das charmanteste, was ich geseh[en], war[en]. 2 sind das schönste Ponseau. Die schönsten Aug[en], wie Vögel, und sehen einen auch so an, sind ganz kirre, und kommen, wenn man sie ruft. 2 sind wie das schönste Silber ausgenohm[en] auf den Rücken der Ponseau, wie auch ihr Maul, und das so wohl gezeichnet, als wenn es ein Mahler gemahlet hätte. Man bekommt sie auch schon hier zu verkauff[en] 1 Guinée einen, und hab[en] gezichtet, allein die Farb[en] sind bey den hies jungen nicht mehr so schöne. Heüte war ich bey der Milady How um die Antwort auf deinen Brief, allein sie hat mich auf künftig[en] Postdag bestellet. Die Ashe und er lassen

sich befehl[en] [sic], und schönstens bedanken. Bey dieser Gelegenheit hab[en] Herr Koch und ich das Gesang zimlich ausgebessert, sowohl im Welsch[en] und teütsch[en] grossen Gramatiqs und orthographie Fehlern unreinligkeit der Poesie, unrecht[en] üblen Gedank[en][,] ex[empli] g[ratia]: Dein Phœbus und Auror p: das ist der Gedank[en] heisset nichts, und ist verkehret. Hoffe also du werdest das gute dem schlechte [sic] vorzieh[en], und so es dort[en] anbringen und sing[en] wilst, so giebe wenigsten beygeseztes Original unter die Leüte, wiewohl noch viel unreines geblieben. [S. 3] Das Erste Gesäz bleibet wie es war.

2.

Hellglänzende Sonne,
Der Lieblichkeit Wonne,
Cupido languire, pan penare mi fa.
Holdseelige Schöne,
Ich seüfze, ich brenne,
Il tuo sembiante nel core mi sta.
Il tuo bel viso
E'il mio Paradiso
Wenn ich dich anblicke erfreü't sich mein Herz.
Tu sei il mio tesoro
Qual Dea t'adoro
Wenn du nur liebäugelst treibt Amor gleich Scherz.

3.

Geliebteste Ketten, Eüch will ich anbetten, Annemliche Bande, Stringetem'il cor. Son dolci le pene, felici catene, ~~Mit~~ mit welcher mich fesselt Il Dio d'amor,
Du Herr der Gemüther, du Herzens Gebiether! Du hast mich gefangen d'un laccio, d'un crin. Prigione beata pp <u>das nemliche wie im alten..</u>

4.

O dolce ferita! o Piaga gradita, die mir so lieblich mein Herze verlez't. O cara \e/ amata, \o cara e amata/
Prigione stimata, In die mich Cupido annemlich gesez't. Te vogl'io servire, E per te morire, Ich schwör' dirs beym Bogen Gefligeltes Kind! Adesso mi sento nel core
co[n]tento, Die Schmerzen der Liebe, die fühl' ich gelind.

5.

Mein Hofnung mein Leben, dir bin ich ergeben, tu sei l'alma mia, mia vita, mio c[or]
Dein, ist mein Gedanken, dein wollen mein Schranken, du bist meine Göttin, ich ehr dich davor. Col core nel petto, a te lo prometto, mit Hand und mit Munde gelob' ich dir zu,
dich ewig zu lieben, dich nicht zu betrüben, dich stets zu vergnügen in Freüden und Ruh'. Amen.

Es ist alles überhaupt nichts zu, sowohl die Gedank[en] als die Ausarbeitung[en]. Sylb[en] zu viel pp und dergleich[en] grosse Bestialitet[en] haben wir dennoch ausgemustert. Für ein Gesang ist es gut genug. Wenn es dort so incontrirt wie hier ist es schon gut. Der Graf Hasslang und Miss Ashe werd[en] bald offentlich declarirt seyn als Amanten. Vom hiesigen Impressario Crossa sagt man, daß er bereits schon ~~über~~ bey 2000 lb St[e]rl[ing] schuldig seye. Vom Jozzi habe ich schon 3 Woch[en] keinen Brief, ich habe ihm nach Paris vor 14 Däg[en] geschrieb[en]. Sein lezter war von Brüssel. Wenn mich Gott nur einmahl von der Lambert erlösete, sie ist gefallen, und liegt seit 4 Däge im Bet morg[en] kommt sie aber wieder. Ich förchte nur, ich werde sie wohl gar begrab[en] müssen lassen, od[er] wenigstens kranker erhalt[en]. Nicolai hat mir auch einen Brief aber sehr höflich zugeschickt wegen den 6 Guinées. Der Rath von der Juel, ist von Herrn Gesandten hier Herrn Baron von Solendal, daß sie dich aufführen solle, und könne. Adieu liebe mich wie ich dich, ich küsse dich zu 1000 mahlen, und bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

NB ich habe im Gedank[en] zu weit hinaus geschrieb[en], es heisset untern Pitschaft,

O cara, e amata
Servire, e per
Sento nel core
Mia vita, mio cor Du bist meine Göttin, ich ehr' dich davor. <x>

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz berät seine Frau hinsichtlich ihres weiteren Vorgehens in Kopenhagen. Dabei spielt sowohl ihr Status als allein reisende Frau eine Rolle als auch die Frage, welche Taktik am effizientesten sei: „Durch die Dames zu gehen ist der beste und reputirlichste Weg allerorten" lautet sein Fazit. Sein Bericht über die Begebenheiten um König Georg II.* und das Königshaus spiegelt anschaulich den Umstand wider, dass der Weltiner auf der Insel als Fremdkörper wahrgenommen wurde, zumal er durch häufige Besuche in seiner norddeutschen Heimat sein Fremdsein auch deutlich zu erkennen gab. Aufschlussreich ist Franz Pirkers Bemerkung zum Erfolg der Opera buffa in London: Als weniger repräsentatives Genre stieß sie beim Adel nur bedingt auf Gegenliebe, konnte aber das Bürgertum für sich gewinnen. Die von Franz beschriebene Situation eines Hauskonzerts war für die gehobenen Kreise der Diplomaten und Hoffunktionäre nicht ungewöhnlich: Um sich selbst musikalisch zu produzieren, wurden zur Unterstützung professionelle Musiker hinzugebeten. Mit dem überarbeiteten Arientext gibt Franz schließlich auch noch Einblick in seine Tätigkeit als Bearbeiter und Arrangeur, der den Text, der offen-

sichtlich einer Arie unterlegt werden sollte, unter grammatisch-literarischen und verspoetischen Gesichtspunkten einrichtet und verbessert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > seit deinem letzten von Lübeck:] Brief vom 14. November 1748 (73).

< > Man bestellet mich … Wochen weis:] Franz wurde von Woche zu Woche vertröstet.

< > Baronesse von Juel:] Christiane Henriette von Schleinitz, Oberhofmeisterin der Königin Louisa von Dänemark*, Ehefrau des Oberhofmeisters Karl Juel*.

< > Man erwartet den König:] Georg II.* besuchte während seiner Regierungszeit häufig seine hannoverischen Heimatlande, war zu jener Zeit aber wohl in Zusammenhang mit dem Aachener Friedensschluss von 1748 auf Reisen (Brief vom 3. Dezember 1748, 80).

< > Es ist Gottlos was die Canalie:] Hier als Pluralwort im Sinne von „Gesindel“ (Campe, Wörterbuch, s. v. canaille).

< > ein verfluchte Satyr:] Satire im Sinne von „Karikatur“.

< > die Yarmouth abgeschafft … eine andre angenohmen:] Amalie Sophie von Wallmoden*, Countess of Yarmouth, war Mätresse Georgs II.* Es ging damals das Gerücht, er habe sie verstoßen.

< > um ein[en] halb[en] St[ü]b[e]r:] Ursprünglich kleinere Münzeinheit des holländischen Gulden. Es ist unklar, warum Franz hier nicht in Shillings oder Pence rechnet (Währungen*).

< > der Prinzeßin von Wales Geburtstdag:] Augusta, Princess of Wales*, hatte am 30. November Geburtstag.

< > mit der Opera gehet es leyder sehr schlecht. Die Noblesse hat sehr wieder sie: Mittelleüte sind sehr zufried[en]:] Die Opera buffa wurde vom adeligen Publikum nicht goutiert, ganz im Gegensatz zu dem mittleren Stand.

< > ½ Guinée und 5 Sch[illing]:] Guinea, Schilling (Währungen*).

< > die Burlington:] Dorothy Savile, Gattin des Earl of Burlington*.

< > die Sylvester:] Wahrscheinlich die Gattin (1796) des Arztes Sir John Baptist Sylvester (1712–1789), der ab 1748 am London Hospital tätig war (Munk, The roll of the Royal College of Physicians, Bd. 2, S. 178).

< > und Königl[iches] Theater seye:] Das King’s Theatre (Londoner Theater*).

< > 6 Sous:] Steht für Pence (Währungen*).

< > Sye hätt[e]:] sie hätte.

< > Renelagh:] Ranelagh Gardens, ein öffentlicher Lustgarten in Chelsea, ab 1741 in Besitz einer Gesellschaft, Eintritt: two shillings and six pence (Weinreb/Hibbert, London Encyclopaedia, S. 656). In der Rotunde des Parks wurden Konzerte gegeben.

< > Signora Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.

< > Sirocco:] Scirocco, heißer Wind aus Afrika.

< > Comte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Abenteurer.

< > Milady Brown … er nemlich Brown:] Lady Margaret Brown*, verheiratet mit dem Kaufmann Robert Brown.
< > Venet[ianische] R[e]s[i]d[en]t [,] Portug[iesischer] Gesandte:] Pietro Busenello und Antonio d'Andrade Enserrabodez (Hausmann, Repertorium, S. 287, 414).
< > Graf Schönborn:] Welcher der kunstsinnigen Grafen Schönborn hier gemeint ist, lässt sich nicht mehr ermitteln.
< > Saint Germain spielte wie ein Engel:] Der Graf von Saint Germain* spielte Geige.
< > Cervetto:] Giacobbe Basevi Cervetto*, Violoncellist.
< > Monteleoni, und ich und Cervetto:] David Montolieu*, Baron de Saint Hippolyte, britischer General hugenottischer Abstammung.
< > Die Arundel:] Lady Frances Arundell*, britische Aristokratin.
< > Spul:] Ein langgezogenes, rechteckiges Becken (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s.v. Spule).
< > Indianisch:] Im Sinne von „exotisch".
< > Ponseau:] Frz. „ponceau": mohnblumenfarben, tiefrot. Bei den beschriebenen „indianischen Fischlein" könnte es sich um Goldfische handeln, die aus Asien importiert wurden.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Die Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*.
< > Herr Koch:] Ein dänischer Diplomat (?) namens Koch*.
< > ausgebessert … unreinligkeiten der Poesie:] S. dazu Mariannes Brief vom 14. November 1748 (73) und den darin enthaltenen Gesangstext.
< > Graf Hasslang:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Resident in London.
< > Crossa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.
< > 2000 lb St[e]rl[ing] schuldig:] 2000 Pfund Sterling (Währungen*).
< > Lambert:] Wäscherin der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger.
< > Baron von Solendal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Botschafter in London.
< > pitschaft:] petschaft, Siegel.

Brief Nr. 79

Giuseppe Jozzi aus Paris an Franz Pirker in London, 30. November 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Golden ball in Panton street near the Hay-Market
à Londres
[Franz Pirker:] | N° 12. Von Paris vom 30t[en] N[o]v[em]bris [1]748. |

Paris le 30em [Novem]bre 1748

Monsieur
Solo oggi ho ricevuto la sua caris[si]ma de 18: corrente per la continua confusione di questa Posta. il mio arrivo in questa Dominanza, fu la sera de 11: detto, e doppo 5 giorni rincontrai l'amabile regginelli, che fece una gran festa nel vedermi et io corrisposi con l'istessa sua sincerità, /: me ne pento :/ ho saputo il suo incontro presso la Delfina e la Dedica che la medema ha accettato per le sue arie, e così cosa Lei vuole che io faccia? certo è che per il canto Italiano non avrei mai creduto che avesse potuto fare effetto in questo Paese, che se ciò avessi potuto immaginarmi avrei anticipato il mio viaggio già da molto tempo. Io sono raccomandato Terribilm[en]te al Cardinal de Tencin e di già mi sono presentato a Lui, e questo puol fare molto /più\ del Marechal di Saxe, e questi Domani si spetta dalla campagna; io certo farò tutto il possibile per essere introdotto alla corte, caso che no attribuirò tutto alla mia disgrazia, e dirò come [S. 2] diceva il povero spagnolo ciò è per troppo star bene mi sono dato la morte, mentre la mia partenza da Londra è stata veram[en]te la morte di tutti i miei affari, e conobbi benis[si]mo la roina che dovevo soffrire ma per evitare qualque cosa di gran conseguenza fu necessaria la mia partenza[.] Amico scusate, ma è dovere ch'io vi parli sinceram[en]te col dirvi che stante l'invito che ricevei per cisich e dovevo restarci 6: giorni, io ricusai le grazie di quella caris[si]ma casa, e dissi che dovevo partire per affari di mia gran conseguenza per olanda, altrim[en]ti se ciò avessi accettato cosa sarebbe successo al mio ritorno? e per ciò mi attaccai al partito di partire si furiosam[en]te. pazienza quel che è passato è passato; certo è che se non potrò avere qui gli onori della corte, dove Lei vuole ch'io passi l'inverno? 'istessa sua lettera mi da a conoscere che il mio stato presente è Deplorabile, lo so, lo conosco ed altro non posso dire, che spero che Iddio mi provederà, e se mai tornerò à Londra non sortirò mai più per Dio; già le Persone che mi sono state amici lo saranno costantem[en]te e ne sono più che sicuro, e Lei sa che l'inglesi sono volubili sì nel bene come nel male, che voglio dire: miei contrarii /: quando sarò la :/ si cangieranno, e veranno con il partito de miei anziani amici. Confesso di vero core che i suoi consigli mi capacitano assai, e solo dipendano dalla [S. 3]

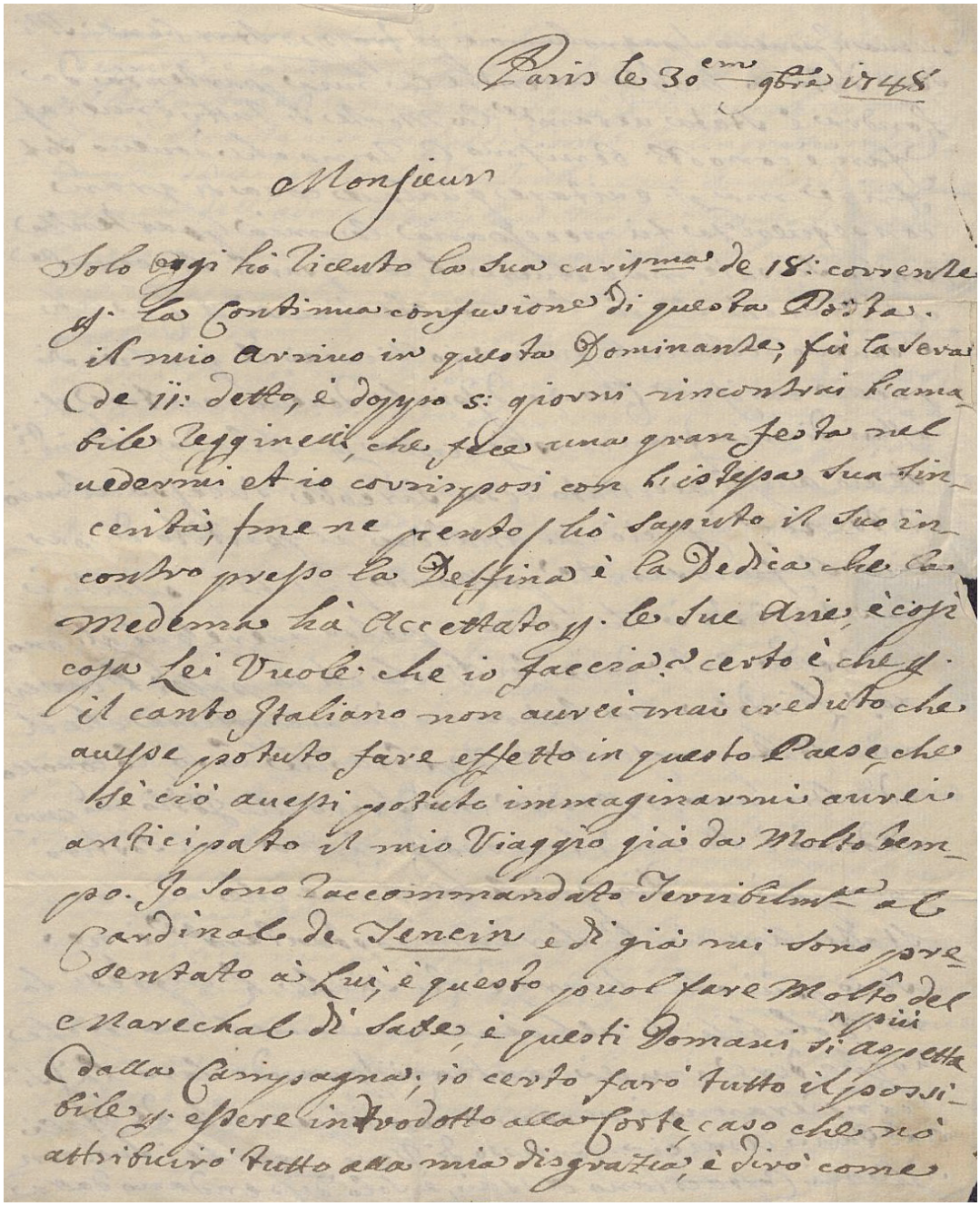
Fortuna, mentre io farò tutto il mio possibile per poterli eseguire, e caso che ni farò come ho detto di sopra. per le canzonette non mancherò di ricercarle, e ne sarà servito con la spedizione. la ringrazio infinitam[en]te delle relazioni Teatrali, come anche della causa perduta dell'adorato Mylord. Mi farà molto fa[vo]re di spiegarmi bene la mia corrispondenza, del culott[o] bianco e per essere più sicuro da ogni disgrazia in vec[e] di mettere Londra, metta aix la Chapelle, e senza il suo nome, ma la datta se, che così, perdendosi la lettera non si veda il paese, e il nome della persona. Il Terradellas l'[h]o trovato partito per Italia con quella sua amica di Londra, e le Kempthorne le trovai parim[en]te partite per Monpelliée. la Campioni, e Palma vivano insieme, ma la p[ri]ma è molto mal ridotta di salute, e credo ancora di bezzi. Ieri è giunto il Tessarini assieme con la Giacomazzi, e non so questa cogliona cosa pretenda di fare in questi Paesi, ancora non gli [h]o veduti. avanti ch'io mi scordi gl'invio qui il mio adresse. A Monsieur Jozzi dans la rue de Mont Martre a l'hotell L'ambesse orphebre pres le gout, che così riceverò sicuramente sua risposta. ancora non [h]o ricevuto alcuna lettera del v[ost]ro amico. Il Reginelli è dicontro assai politico, ma a raggione di furberia dovrei guadagnare io, e mi [h]a detto la lettera di raccomandazione che [h]a ricevuto dal Principe di Walles, per la Principessa d'orange, ma con tutte le lettere non v'è niente a fare per Dio; e non avendo in questo ordinario altro a dire sono con tutto affetto, e stima u[mili]ss[i]mo s[e]rvo ed Amico Joseph Jozzi

[Zusatz von Franz Pirker S. 4:]
| 25 14
26 15
27 16
28 17
29 18
30 19
1 20
2 21
3 22
4 23
5 24
6 25
7 26
8 28
9 29 |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* berichtet auf gewohnt geschwätzige Weise von jüngsten/aktuellen Begebenheiten, bei denen fast immer auch sein Konkurrent Reginelli* eine Rolle spielt. Die Tatsache, dass die Frau des Dauphins die Widmung einer Ariensammlung Reginellis* angenommen haben soll, interpretiert er als herben Rückschlag für sich und lässt ihn an dem allseits bekannten Umstand zweifeln, dass der italienische Kastratengesang in Frankreich nicht goutiert werde. Auf Nachrichten aus der Theaterszene Londons legt er weiter Wert, obwohl er der Ansicht ist, mit seiner Abreise aus der britischen Hauptstadt alle beruflichen Brücken abgebrochen zu haben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > la Delfina:] Maria Josepha von Sachsen*, Dauphine von Frankreich, zweite Frau des Dauphins.
< > medema:] „medesima“, dieselbe.
< > Cardinal de Tencin:] Pierre Guérin de Tencin*, Kardinal.
< > Marechal de Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, Offizier in französischen Diensten.
< > il povero spagnolo:] Anspielung unklar.
< > cisich:] Chiswick, heute ein Stadtteil von London. Im 18. Jahrhundert unterhielt dort der Earl of Burlington* eine im Stile Andrea Palladios erbaute Villa.
< > ricusai le grazie di quella caris[si]ma casa:] Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington* und Gattin.
< > la causa perduta … Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex* war von Angelo Maria Monticelli* wegen ausbleibender Gage vor Gericht gebracht worden.
< > del culott[o] bianco:] Marianne.
< > Terradellas:] Domingo Terradellas*, Komponist.
< > sua amica di Londra:] Diese Person ist nicht identifizierbar.
< > le Kempthorne:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.
< > la Campioni:] Ancilla Campioni*, Tänzerin.
< > Palma:] Bernardo Palma*, Sänger.
< > Tessarini:] Carlo Tessarini*, Geiger und Komponist.
< > la Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > Principe di Walles:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Principessa d’orange:] Prinzessin Anne von Oranien*.
< > | 25 14:] Bei diesen Zahlen handelt es sich um eine Umrechnungshilfe Franz Pirkers vom gregorianischen (stilo novo) zum julianischen Kalender (stilo vetere): Der 25. November 1748 nach gregorianischem Kalender entspricht dem 11. d. M. nach julianischer Rechnung.



Paris le 30.em 9bre 1748

Monsieur

Solo oggi ho ricevuto la sua carissima de 18: corrente
p.a la continua confusione di questa Posta.
Il mio arrivo in questa Dominante, fù la sera
de 11: detto, e doppo 8: giorni incontrai l'ama-
bile Reginelli, che fece una gran festa nel
vedermi et io corrisposi con la istessa sua tin-
cerità, fine ne prendo, ho saputo il suo in-
contro presso la Delfina è la Dedica che la
medema ha accettato p.a le sue Arie, è cosi
cosa Lei Vuole che io faccia? certo è che p.a
il canto Italiano non avrei mai creduto che
avesse potuto fare effetto in questo Paese, che
se ciò avessi potuto immaginarmi avrei
anticipato il mio Viaggio già da Molto tem-
po. Jo sono raccommandato servibilm.te al
Cardinale de Tencin e di già mi sono pre-
sentato a Lui, è questo pure fare Molto del
e Marechal di Saxe, è questi Romani di aspetta
dalla Campagna, io certo farò tutto il possi-
bile p.a essere introdotto alla Corte caso che no
attribuirò tutto alla mia disgrazia, è dirò come

Abbildung 8
Brief Nr. 79 vom 30. November 1748, Giuseppe Jozzi an Franz Pirker (Schriftprobe), S.1, HStAS, Signatur A 202 Bü 2841

Brief Nr. 80

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 3. Dezember 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen Chez l'Opera Italiene.
N° ~~29~~ 27. Vom 3t[en] [decem]bris [1]748

London den ~~22 t[en]~~ \22 N[o]v[em]bris alten S[tilo]/ 3t[en] [decem]bris 1748

Herzallerliebste Marianna
Mit gröster Freüde habe ich dein werthestes von Coppenhagen den 23t[en] N[ovem]
bris datiret und also in 11 Dägen ersehen. Wie ich daraus vernommen, so war ich nicht umsonst in grossen Sorgen deinetwegen, weil ich so lange von deiner Ankunft keine Nachricht \hatte/. Nun seye Gott Dank gesagt, daß, da du zwar vieles und gefährliches ausgestanden, solches glük[lich] vorüber. Es ist das Paquetboth, so mir diesen deinen Brief gebracht auch in sehr grosser Gefahr gewest. Der König liegt etliche Däge in Helvoet Sluys und kan nicht herüber, sonst erwartet man ihn alle Stunde. Weil ich von Brieff[en] melde, so wisse zu deiner regul wieviel ich dir Brieffe nach Coppenhagen geschrieb[en]. Den 1t[en] p[er] Einschlus vom Gesandt[en] untern 5t[en] N[o]v[em]bris. Den 2t[en] d[en] 8t[en] ejusdem auf der Post wie die übrigen alle. Den 3t[en] an 12t[en]. Den 4t[en] untern 19t[en]. Den 5t[en] an 22t[en]. Den 6t[en] \an/ 26t[en] und dieser ist nun der siebende. Du wirst nun indessen vieles aus meinen Brieffen, wenn sie anderst wie ich hoffe, richtig eingelauffen erfahren haben, forderst wegen den unglücklichen Coffrè, und den vermaledeit[en] Schiffer, der ihn gebracht. Nun habe ich gestern einen sehr alt[en] Brief Hamburg den 19t[en] N[o]v[em]bris datirt von Herrn Porta erhalt[en], worinnen er meldet, daß Schif seye den 18t[en] in Porto angekommen, welches vieleicht in Hamb[urg] zu versteh[en], denn der Doctor hat dort von 15t[en] [novem]bris aus hieher geschrieb[en], hätte also der Coffrè schon den 13t[en] vermög des Doctors Briefe dort müssen angekommen seyn, od[er] ist \selber/ er voraus gereiset, und das Schif ist vieleicht so lang in der Elbe, wie hier in der Thämse unterwegs gewest, und gelaunlet, od[er] Porta lüget, und hat nicht fleissige Obacht gehabt. Er schreibt, du müste [sic] nun wohl schon in Coppenhag[en] /: NB dazumahl :/ angelanget seyn, weil der Wind immer favorabl war, und er wolle den Coffrè und den Schlüssel gleich nachschicken. Basta es sind fatalitet[en], die man nicht aendern kan. Die Schwangerschaft der Königin hat mir schon öfters Anfichtung gemacht, da ich sie in Zeitungen gelesen. Es muß immer was seyn so den Himmel hält. Es ist der Obrist Hofmeister Baron Juel bey den du dich melden must, welches du in 2 meiner Brieffe wirst ersehen haben, und etwas von dieser

materie in meinem lezteren. Ich werde aber wieder auf das neüe mahnen, obwohl ich es schon gethan, und mir versichert worden daß alles meliori modo schon geschehen seye. Heüte habe deinen Brief erst nach 6 Uhr Abends erhalt[en], sonst wäre ich gleich zu ihm gelauffen. Wegen Jozzi hast du mir geschrieb[en], daß du es ~~sch~~ versproch[en] bekommen, daß er dirs schick[en] wolle, aber nicht daß ers gethan. Die Regalien sind besser als nichts, wenn sie gleich nicht groß. Wegen den Philip kan ich dich versichern, daß er den lezten Abend einen ½ Guinée, wenn es nur nicht 2 halbe gewest, restituiret, ~~daß~~ dieses muß ich bey meinen Gewissen sagen. ~~We~~ Se mai il diavolo non lo persuadesse di scrivere qui al suo Padrone di casa, che voi lì siete debitore, e che assignasse [S. 2] quel soldo a lui, questo mi persiguitarebbe subito fin alla prigione, denn er ist ein erz grober Flegl, e ha tormento quel povero sarto paesano del servitore, che quasi piangeva e voleva scrivere al servitore, che soffri tanto per causa sua. Non so, se l'abbia fatto. Pagatelo piutosto, tanto che li dovete e fattevi dare la ricevuta scritta sopra carta di potermila ~~esspettare~~ \mandare/ per ogni caso senza gran spesa di porto. M'esspetto ancora qualche colpo dalla Lambert, se non trovo rimedio di portarle dare qualche buona somma, perché quella carampia se mangia l'anima, quando pago, o impiego qualche soldo per qualche d'un altro e non piutosto a lei, e non potete credere di qual tuono parli. Was ich wegen den Mingotti geschrieb[en], war dazumahl, wie ich so gesucht von hier weg, und zu dir zu kommen: Jezt habe ich ganz andere Absicht[en] Gott gebe nur, daß die Opera nicht gar zu Grund gehe. Samstag war wegen der Pr[in]z[e]ßin Geburtsdag, und heüte wegen der Seiz ihrer Krankheit /: Ich glaube daß es nur was fingirtes seye :/ keine. Samstag die erste zum lezten mahl, und heüte über 8 Däge der Orazio. Die Schuld[en], so der Impressario gemacht haben solle, ist nur ein falsches spargement. Der Handschuhmacher lieffert wieder die Händschuh, hoffe also das unsre ohne Process durch den Milord zu erhalt[en]. Ich hoffe auch, daß ich in des Händels Oratorio spielen werde. Wegen den Benefice werde ich nichts mehr schreib[en], denn ich kan nicht wissen, was sich andrer Orth[en] thun läßt oder nicht? Wegen den Arien so du gesung[en], bin ich halter einmahl prædestinirt, daß ich sie nicht wissen solle, denn du lebst und stirbst darauf, du hättest mir es geschrieb[en], und ich weiß sonst von keinen als von der Scherza la Pastorella, und des Händels seiner. Jezt aber hast du mir die Sachen auf einmahl erkläret, da du schreibst, du hättest ja nicht mehr als 2 Opern \gesungen./ Jezt weiß ich es. Ich glaube, du hast dein spas mit mir, ich will dir den Arschvoll schon einmahl davor geben. Wegen Wien, wirst du aus meinen vorigen gesehen hab[en], was ich hierüber für Sentiments habe. Wegen der Lamberts Wäsche, sagt sie das nemliche, was die Pompeati, und wir werd[en] es freilich zahlen müssen. Wegen den Lieb[en] Eltern und Kindern, freüet mich derselb[en] Wohlaufseyn von Herzen, ich erwarte auch mit sehnsucht von dir, wann und wie ich ihnen wieder schreib[en] solle? Von der Stutgartisch[en] affaire, habe mich in meinen Brieffen auch schon expliciret. Jezt habe ich wieder

ein neües Räzel aufzulösen. Von was vor Arien sprichst du die von Artaxerxe im Coffrè sind? Werd't ihr denn den Artaserse mach[en]? Es ~~se~~ ist freilich Musiqs darinn, ob aber etwas von Artas[erse] weiß ich eben nicht auswendig. \Von/ Was für Meistern meinst du dann? Wegen des Portrait muß ich freilich Geduld hab[en], lasse das Fuderall fein warm machen, aber es muß kein lebendiges seyn. Die Sonne wird eüch nicht viel [S. 3] plagen, glaube ich, sie wird dir ihn auch nicht verbrennen, denn du bist so heiklich damit, daß du ihn nicht gern von ihr anscheinen läßt. Ich schicke der Nachbarschaft und ihm 1000 Bussel. Nun muß ich dir was neües schreib[en], behalte es aber bey dir, und mache dirs zu Nuzen am besten als du kanst, und glaubst, daß es dir nüzlich od[er] schädlich seyn könne, ist es dir aber indiffirent, so beschwere dein Gewissen nicht durch Verhinderung. Der Waitsch ist in eine gewisse Dänzerin von Turin verliebt, die stekt immer bey ihm, und diese ist eine sehr gutte Freündin von der Galli, leztens haben sie ihn eingelad[en] ~~zu~~ in der Galli Haus, wo er sie gehöret, und versprochen sie bestens beym Monsieur Mingotti /: dem ich mich schönstens empfehle :/ anzurühmen und zu recomandir[en]. Lasse dich bey ihm nichts merken, daß du davon was weist, so kanst du ~~h~~ in allen deine tour desto besser spiel[en]. Er wird sich unfehlbahr bey dir erkundig[en], und vieleicht selbst damit herauskommen. Nimm nur deine finesse zusammen, so kanst du es schon ausführ[en]. Der Junge Nicolai hat vom Prinzen järlich 50 lb erhalt[en]. Du kanst dir seinen Hochmuth darüber nicht einbilden. Heüte schreibe ich dir zum 1sten mahl aus meinen neüen quartier, darin ich gestern gezogen, weil in den vorigen der Hausherr einen Capitain bekommen, der schon einmahl darin logiret, der es für den ganzen Winter nemmen woll[en], welches er mir auch offeriret, ich aber gleich abgeschlagen, daß ich mich so weit nicht einlassen könne. Das jezige das selbe wo der Borosini im Pall mal logiret, und zahle 5 Sch[illing] die Woche. Ich habe schon zuvor dorthin gewolt, allein sie traute nicht recht, nachdem es aber indessen leergestanden, so hat sie sich anderst bedacht. Ich hätte es wohlfeiler zu andrer Zeit bekommen, aber jezt sind alle quartiers theüer, weil sie mit der Ankunft des Königs und aller See und Feld Officiers nach geschlosßenen Frieden unzählige Gäste erwart[en], und in der That ist es auch so. Zu deinem habe ich noch 5 andere Duetts aus dem Steffani abgeschrieben, und sind wirklich die beste, alle übrige, auch die von Reginelli /: die er mir bey seiner Abreise consigniret :/ verdienen nicht das copir[en], weg[en] ihr[en] Solos, und R[e]cit[ati]ven pp Real und Greene sind wieder die Besten, sie schlaff[en] wieder beysam zuvor[.] Der Junge Mensch hat sein Geld bekommen und ist nach OstIndien abgesegelt, und Real mitsamt seinen nachsezen Unkösten, und saurer Mühe und Zorn die 16 Guinées nicht bezahlt. Die Canaile ist ihm untreü word[en], ~~da~~ und hat sich mit dem Real accomodirt, da solst du hören, was der Junge Mensch von ihr gesagt, und gesproch[en]. Schreibe mir ob du alle Briefe empfang[en]? wie ich oben gemeldet. Wenn du mir in jeden Brief nur ein Manchet schick[en] köntest aber nur glat nicht

ausgeschnitt[en], daß sie es auf der Post nicht merkt[en]. Es ist ein Kindischer Gedank[en], allein ich hätte sie höchst nöthig und zu kauff[en] ist mirs verboth[en] adieu liebe mich wie ich dich. ich küsse dich zu 1000 mahlen. Dein getreüer Pirker bis in Tod.
[Nachschrift S. 4 unten:] Meine jezige Adresse ist: Pall mall in Stone Cutter ~~court~~ Court near Carlton House.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Neben den widrigen Wetterbedingungen, die Georg II.* auf dem Festland festgehalten und die Ankunft des von Marianne sehnlich erwarteten Koffers in Hamburg verzögert haben, sind es vor allem die das Theater und berufliche Perspektiven betreffenden Angelegenheiten, die in diesem Brief breiten Raum einnehmen: Die Schwangerschaft der dänischen Königin droht in Kopenhagen genauso zu Verdienstausfällen für die Opernschaffenden zu führen wie der Geburtstag der Princess of Wales* und eine fingierte Krankheit der Angelica Seitz* dies in London bewirken. Bezugnehmend auf seinen Quartierwechsel von der Oxendon Street nach Stone Cutter Court Pall Mall in die ehemalige Unterkunft Francesco Borosinis*, kommentiert Franz den durch die bevorstehende Rückkehr von Soldaten aus dem Gefolge des Königs angespannten Wohnungsmarkt in London.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > dein werthestes von Coppenhagen den 23$^{t[en]}$ N[ovem]bris:] Brief 76.
< > Der König liegt … in Helvoet Sluys:] Hellevoetsluis war der Ausgangshafen auf dem europäischen Festland, von dem aus eine reguläre Schiffsverbindung nach Harwich aufrechterhalten wurde. Georg II.* hatte sich in Zusammenhang mit dem Friedensschluss von Aachen auf dem Festland aufgehalten und befand sich auf der Rückreise (Brief vom 28. November 1748, 78).
< > Den 1$^{t[en]}$ p[er] Einschlus vom Gesandt[en] untern 5$^{t[en]}$ N[o]v[em]bris:] Brief 68.
< > Den 2$^{t[en]}$ d[en] 8$^{t[en]}$ ejusdem auf der Post wie die übrigen alle:] Brief 70.
< > Den 3$^{t[en]}$ an 12$^{t[en]}$:] Brief 72.
< > Den 4$^{t[en]}$ untern 19$^{t[en]}$:] Brief 75.
< > Den 5$^{t[en]}$ an 22$^{t[en]}$:] Unter diesem Datum ist kein Brief überliefert.
< > Den 6$^{t[en]}$ \an/ 26$^{t[en]}$:] Hierbei dürfte es sich um den Brief 78 vom 28. November 1748 handeln.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers. Der Brief vom 19. November ist nicht überliefert.

< > der Doctor:] Ein Doktor Müller, der mit dem Koffer auf demselben Schiff aufgebrochen war (Brief vom 28. Oktober 1748, 63).
< > gelaunlet:] Vom bayr. „laune(l)n“, schläfrig sein; hier: „getrödelt“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. launen).
< > favorabl:] günstig.
< > Die Schwangerschaft der Königin … Anfichtung:] Die Schwangerschaft hat ihm Sorgen bereitet. Louisa, Königin von Dänemark*, war die eigentliche Initiatorin des Kopenhagener Opernbetriebs.
< > der Obrist Hofmeister Baron Juel:] Karl Juel*.
< > Philip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > ½ Guinée:] Guinea (Währungen*).
< > Padrone di casa:] Der Diener der Pirkers hatte wohl ein anderes Quartier als seine Herrschaft.
< > soldo:] Hier im Sinne von „Summe Geldes“ gemeint.
< > dalla Lambert:] Bedienstete der Pirkers in London (Dienstleister des Alltags*).
< > carampia:] Venez. Hure, Dirne. Die Lambert teilte gelegentlich mit Realy das Bett.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Samstag war wegen der Pr[in]z[e]ßin Geburtsdag:] Augusta Princess of Wales* hatte am 30. November Geburtstag. Franz rechnet hier nach dem gregorianischen Kalender.
< > der Seiz:] Angelica Seitz*, Sängerin.
< > der Orazio:] Opera buffa von Gaetano Latilla.
< > der Impressario … ein falsches spargement:] Eine Falschmeldung über Giovanni Francesco Crosa* (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Spargement).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Händels Oratorio:] Wahrscheinlich Händels* *Susanna* (HWV 66), uraufgeführt im Februar 1749.
< > Scherza la Pastorella:] Arie aus *L'innocenza riconosciuta*, erstmals in Graz 1738 präsentiert (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CCLXV).
< > und des Händels seiner:] Franz meint damit „Cara sposa“ aus *Radamisto* (Brief vom 26. November 1748, 77).
< > Wegen Wien:] Angebot für ein Engagement in Wien (Brief vom 26. November 1748, 77).
< > Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > von Artaxerxe:] *Artaserse*, Text von Pietro Metastasio*, Musik von Paolo Scalabrini* und einigen anderen Komponisten.
< > Wegen des Portrait muß ich freilich Geduld hab[en]:] Franz hatte bei Marianne ein Portrait ihres Hinterteils bestellt (s. dazu auch Mariannes Brief vom 3. Dezember 1748, 81).
< > der Waitsch … Dänzerin von Turin verliebt:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat. Bei der Tänzerin handelte es sich um „La Tedeschina“*.
< > von der Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.

< > Monsieur Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Der Junge Nicolai hat vom Prinzen:] Frederick Nicolay*, Geiger.
< > vom Prinzen:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > 50 lb:] Pfund (Währungen*).
< > wo der Borosini im Pall mal logiret:] Der Tenor Francesco Borosini* hatte während seines Aufenthalts in London dort logiert.
< > 5 Sch[illing] die Woche:] Schilling(Währungen*).
< > aus dem Steffani abgeschrieben:] Agostino Steffani (1654–1728), Diplomat und zeitweise Kapellmeister in Hannover.
< > vom Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > consigniret:] Zur Aufbewahrung übergeben (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. konsignieren).
< > Real und Greene:] Der frühere Vermieter der Pirkers Realy und seine Angestellte (Quartiere*, Dienstleister des Alltags*).
< > nur ein Manchet:] Unter Manchet verstand man in England ein feines Weißbrot. Franz erlaubt sich hier einen bitteren Scherz über seinen desolaten Zustand (s. auch Brief vom 7. Januar 1749, 93).

Brief Nr. 81

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 3. Dezember 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres in Oxonton Street near the haymarkt
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N^{o} 4 |

Copp[enhagen] d[en] 3:$^{t[en]}$ decembre 1748.

allerliebster pirker
Heute empfange d[ein] schreib[en] von 19:$^{t[en]}$ [novem]b[re] und kan ich unmöglich begreifen auf was vor punct[en] ich vergeßen dir zu antwort[en], ich habe allezeit deine Brif auf d[em] tisch, wann ich schreibe, nun antworte ich dir auf alle punct, und zwar, weg[en] des coffers daß ich solch[en] noch nicht habe, und schmerzet mich nicht wenig, kan mir auch unmöglich neue Kleyder mach[en] dann ich bin auf all[en] seit[en] um gelt geplagt, du schreibst mir, in Ittalien bin ich tormentirt dann die sau die Caterl hat den[en] so ich die comission gegeb[en] geantwortet daß sie mir nichts mehr schuldig seye, welches mich nicht wenig erzörnt hat. Hier der Kerl kostet mich monatlich 6. schwere thaler das sind 18 mark oder 36: siebenzehner, was ich vor Brif außgieb ist unmöglich zu beschreib[en], und doch schreibe ich gar keinen so unnöthig wäre, basta ich bin zerlumpt und zerrißen. ich sehe wohl, daß der Cassus mit den milord desperat vor uns ist, mein gott ich sorge nur daß du die wahren nicht verstehst, sonsten wäre es ja gut, daß du köntest halb geld und halb waren bekomm[en], und ist beßer als gar nichts, nehme alßo solches in gottes nahmen an, wann es möglich aber laß dich nicht betrig[en], absonderlich cinsisbekene uhren, nimm jemand zu Hilf der es versteht; weg[en] derer comissionen der Impres[ario] verlangt sie nicht anjezo sondern wann du erst komst, ist alßo nichts mit ihm zu thun, der Klug noch weniger dann er ist sehr krank, indem ihn unsere bufa angestekt, und geht den armen teufel wie den alvord, denkt er alßo auf andere sach[en] als gelt hergeben, jedoch hofe dir bald etwas zu schick[en]. wir sind wieder völlig gut freund, ich und die Dike, wenigstens dissimulirt sie, diese woch[en] ist noch bajazet, künftige aber arsaces, heute ware die Königin in der opera, und ist sehr zufried[en], morg[en] werde ich bey Herrn baron von Juel insinuir[en] laßen, darfstu alßo Herrn von Sollenthal nicht mehr incomodir[en], ich werde dir schon schreib[en] wie es abgelof[en], er ist ein großes thier, und gibt der Königin die Händ schere mich mit d[em] portrait nicht, du weist schon daß ich jaloux mit meinen arsch bin. es soll absolute kein Mensch sehen, und ich selber kan nicht mahlen, o gott wie liebst du mich weil

ich weit von dir bin. Herrn gusmann und abacco meine Empfehlung, erkundige dich doch sotto metaffora, wie es kommt daß die sängerin[en] alle erlaubnuß bekomm[en] in ander ort[en] opern zu halt[en], /: dann wir glaub[en] sie sind beede außer Dienst :/, aber NB: du vergist auch viele puncten, item schreib mir alle nahm[en] von den[en] sängerinn[en] so bey der opera zu london sind. Die Eltern hab[en] noch nichts von d[em] wechsel geschrieb[en]; was du weg[en] den Jozzi schreibest kan ich nicht capire[n], du schreibest alles mit der Zeit, ich muß es aber jezzo wißen so schreib ich hernach mein lebtag nicht mehr an ihm, oder soll es etwa ein vorwurf von dir seyn, daß du mir villeicht [S. 2] einen Brief aufgefang[en], da ligt mir nichts daran, dann dir ist ohnedem alles bekandt, dießes aber bitte ich mir auß, anzi beschwöhre dich daß du so lieb dir dein leben, die Rizzischen Briefe nicht auß dene[n] Händen gibst, dann durch dieße halten wir ihm in freno dann castraten sind castraten, obwohln er la Madalena pentita vorstellet, sage nur immer ich habe sie mitgenommen, und laße dich nicht von ihm einschläfern. ich hab dir ja schon oft gesagt daß die pomp[eati] des Kopps Maitresse war, wie kanst du dann woll[en], daß er mich recomandire, wann er sonst niemand hier hat um sie zu reccomandir[en]. Ich liege den Impres[ario] genug in den[en] ohren wegen deiner erlößung, allein die Bezahlung des Mylords ist so unsicher sonst[en] würde er mir alles vorschießen, ich kann es unmöglich verlangen weil[en] ich schon meine ganze gage fast habe, und ist noch nicht die halbe Zeit meines engagement verfallen; NB: solte dich etwa gott verlaßen hab[en] daß du mir die trompeten Aria nicht mitgeschickt, so laße sie gleich abschreib[en], und sehe daß sie dir Herr von sollenthal einschließt, dann die post wäre sonst zu theuer, allein in Hamburg hätte ich mir viele Ehre gemacht, wann ich solche gehabt hätte, mein Gott, wann wir nur auf ein land gegang[en] so hast du mir solche mitgegeb[en], und diesesmal nicht. meine Empfehlung an alle die sich meiner erinnern, wie geht es de[n] Messieurs baroni und Merciè? von Holland erwartet er erst Briefe, allein ich glaub er wird künftiges Jahr wieder hieher, dann der graf Ranzau will absolute opern haben; gestern hab[en] sie von wien an die Masi geschrieben, sie werden erst ihre antwort hör[en] wollen, hernach werden sie mir villeicht schreib[en], und solt[en] sie mir jezt alles accordir[en], so werde ich sie eine gute weile aufhalten, und hernach piantir[en], dann ein Jahr ist zu lang, und du weist wie in wien die 2da donne seyn, ich fange kaum wieder ein wenig an zu leb[en], und solte gleich wieder unterdruckt seyn, nein ich will mich lieber an den Hof begraben. Die Scarteken von calender müßen in den schreibkast[en] sein dort wo die Ricevut[en] gelegen, ich habe alle meine schrift[en] außgesucht, gehe ich kenne deine Finesse. wie heist die opera so sie zu london [S. 3] machen? wegen den Hof kanst du deine Meynung selbst nach Hauß schreiben. Die Music so ich gemacht, habe ich hier über das teutsche lied. basta wann du siehst daß mit d[em] milord gar nichts zu thun, so trachte halb wahr[en] zu bekomm[en] aber ohne verlust, und siehe zuvor den Zinß von milord zu bekomm[en] es sind doch

auch 5: ~~ghincc~~ lb; villeicht hilft mir gott in ein baar woch[en] habe nur noch ein wenig gedult, ich will dich nicht stecken lassen. Es ist eine rebellion hier wieder die buffa dann es ist bey Hof die Melini aufgenomm[en] welche d[en] Maestro Scalabrini geheyrathet, und der Hof will sie soll agir[en] allemal wann sie in die opera komm[en], welches auch würklich morg[en] vor das erstemal geschiehet, es geschieht der sau recht, warum hat sie den arm[en] Kluch so ruinirt wann dießes der Waiz wüste, er würde ihr die hundert Mark so er ihr alle Monath gibt, auf die naßen scheißen, es wäre gut wann er es wüste, aber absolute nicht von uns auß, nimm dich alßo in acht, obwohln ich d[en] Klug gerne rächen mögte. nun hof ich daß ich dir auf alle puncten in der welt geantwortet, solte noch einer abgehen, so berichte es mir. indeßen habe mich lieb, und nimm dich in acht, dann es ist gewiß daß ich dich ein halb jahr nicht darüber laße wann wir wieder zusamm[en] komme[n], es ligt mir wien, und livorno zu stark im Kopf, seye alßo gescheid dann gott gibt uns sonst kein glük. adieu ich küße dich 1000 mal und ersterbe deine getreue Mariannel[.]

PS: NB: in questo punto mi viene la Risposta del baron Juel il quale mi fa dire che gli sono stata raccomandata, e che ha di già parlato con e sarò chiamata alla corte, ma non si sa ancora quando; per la sua dama, mi farà avvisare, onde ringraziatevi, ed io lo farò colla miladi midlesex.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:

Marianne klagt über ihre Lage, insbesondere dass sie den Koffer mit ihren Utensilien noch nicht erhalten hat. Ihr Vorschlag an Franz, sich die ausstehende Gage vom Earl of Middlesex* halb in Geld und halb in Naturalien auszahlen zu lassen, greift eine Praxis auf, die vor allem bei der Entlohnung von Hofpersonal nicht unüblich war. Angeforderte Informationen über die Sängerinnen an der Oper in London dienen Marianne zur Orientierung in eigener Sache, etwa gegenüber ihren Konkurrentinnen. Mingotti* hat als Impresario seinen Künstlern auch Geld vorgestreckt: Marianne hatte aber bereits lange vor Ablauf ihres Engagements fast ihre gesamte Gage erhalten (üblich war eigentlich eine quartalsweise Auszahlung) und ein Kredit auf die ausstehende Zahlung des Earl of Middlesex* war angesichts der mäßigen Glaubwürdigkeit desselben auch nicht möglich.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > d[ein] schreib[en] von 19:t[en] [novem]b[re]:] Brief 75.

< > in Ittalien bin ich tormentirt dann die sau Caterl:] Marianne macht sich wohl Sorgen über die Situation ihrer Tochter Maria Viktoria, die in Bologna bei Karmeliterinnen untergebracht war. Die Sängerin Katharina Mayer* („Cat(t)erl“)

war eine Kontaktperson der Pirkers in Wien, die sich in deren Auftrag um diese Angelegenheit kümmerte.

< > Hier der Kerl kostet mich:] Der Diener Philipp (Dienstleister des Alltags*).

< > monatlich 6. schwere thaler das sind 18 mark oder 36: siebenzehner:] Reichstaler, Mark (Währungen*).

< > dass der Cassus mit den milord desperat vor uns ist:] Die Situation mit Charles Sackville, Earl of Middlesex* ist hoffnungslos.

< > cinisbekene uhren:] pinchbekene, aus einer besonderen Legierung gefertigte Uhren (Pinchbeak*).

< > der Impres[ario]:] Pietro Mingotti*.

< > der Klug noch weniger dann er ist sehr krank:] Christoph Willibald Gluck* hatte sich bei Gaspera Beccheroni* mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt.

< > wie den alvord:] Gaspera Beccheroni* hatte wohl auch eine Affäre mit einem nicht näher bestimmbaren Mitglied der Familie Halford, das sie ebenfalls infizierte.

< > ich und die Dike:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > dissimulirt:] Sie lässt sich nichts anmerken.

< > bajazet … arsaces:] *Bajazet*, Komponist unbekannt (Pasticcio); *Arsace*, Pasticcio (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXX und LXV).

< > die Königin in der opera:] Louisa von Dänemark*.

< > baron von Juel insinuir[en] … Herrn von Sollenthal … incomodir[en]:] Karl Juel*, Oberhofmeister der Königin; Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London. Marianne will sich bei Juel* einschmeicheln und bittet Franz, den Gesandten nicht mehr zu behelligen.

< > schere mich mit d[em] portrait nicht:] Marianne kann den lang gehegten Wunsch ihres Gatten nach einem Portrait ihres „Hinterns“ nicht erfüllen.

< > Herrn gusmann und abacco:] Joseph Marie Clemens Dall’Abaco*, Violoncellist und sein Schwager Cosmann.

< > sotto metaffora:] Durch die Blume.

< > daß die sängerin[en] alle erlaubnuß bekomm[en] in ander ort[en] opern zu halt[en]:] Die Frage bezieht sich auf die Sängerinnen des kurkölnischen Hofes, s. dazu Brief vom 17. Dezember 1748 (86).

< > die Rizzischen Briefe:] Briefe Giuseppe Riccis*, Musiker (?).

< > freno:] Zügel, Zaum.

< > la Madalena pentita vorstellet:] sich reuig gibt (als „reuige Magdalena“), bezieht sich auf Giuseppe Jozzi*.

< > die pomp[eati] des Kopps Maitresse war:] Teresa Pompeati* war Mätresse von James Cope*, britischer Diplomat.

< > Bezahlung des Mylords:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > die trompeten Aria:] Welche Arie gemeint ist, lässt sich nicht mehr ermitteln.

< > Messieurs baroni und Merciè:] Tommaso Baroni*, Geiger; Philip Mercier*, Maler.

< > von Holland erwartet er erst Briefe:] Pietro Mingotti* überlegte in Holland zu spielen, wählte dann aber im folgenden Winter das Engagement in Kopenhagen.
< > Ranzau will absolute opern haben:] Schack Carl von Rantzau*, dänischer Kammerherr und Militär.
< > die Masi:] Maria Masi*, Sängerin.
< > hernach piantir[en]:] Ital. „piantare“ sitzen lassen, im Stich lassen.
< > Die Scarteken von calender … die Ricevut[en]:] Kladden mit chronologischen Aufzeichnungen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Skarteke); ital. „ricevuta“, Empfangsbestätigung.
< > ist bey Hof die Melini aufgenomm[en] welche d[en] Maestro Scalabrini geheyratet:] Die Sängerin Grazia Mellini* heiratete 1748 den Komponisten Paolo Scalabrini*.
< > der Waiz:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > es ligt mir wien, und livorno zu stark im Kopf:] Marianne war 1746 in Livorno engagiert. Sie spielt hier offenbar auf zwei Vorfälle an, in denen sich Franz durch außereheliche Abenteuer Erkrankungen zugezogen hatte.
< > miladi midlesex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.

Brief Nr. 82

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Paris, 9. Dezember 1748

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Paris
Dans la Rue de Montmartre a l'hotell l'Ambesse orphebre pres le gout.N^{o} 16. von 9$^{t[en]}$ [decem]bris 1748.

Londra il 9 di [dicem]bre 1748

Monsieur

Finalmente ho ricevuto la desideratissima risposta da Parigi in data di 30 di [novem]bre. In tutte le maniere sono restato contentissimo di essa, ma particolarmente sopra la soddezza di pensare e di raggionare, ed ho osservato che lei in Francia pensi meno con furia francese ch'altrove, ma in verità deliberatamente. Così mi piacce. Solamente una cosa mi resta sul stomacco, qual è, che lei da troppo presto il giuoco perduto. Bisogna prima tentare tutte le strade, quando poi, non và, la colpa non è nostra, ma del Fato. Allora si piglia quel che si presenta il più opportuno da uscire con onore. Una novità è sparsa per la città, e si trova ancora nelle novelle, ch'il Marescialo Saxe sia in disgrazi[a] della corte; questo mi rincrescerebbe assai per causa di lei. Ma bisogna accomodarsi, dove non si trova ripiego. Io ne prendo tanta parte delli prosperi o sinistri Eventi di lei, che non posso impedirmi di non aprire di sopra continuamente i più intrisechi sentimenti del mio core. già spero che lei questo non dirà ni presunzione, o temerità, ma che lo prenderà nel suo vero essere, come effetto di grandissima amicizia ed amore. S'il Cardinale Tencin rimpiazzerà col suo poderoso sostegno la perdita del Marescialo spero che lei avrà l'istessa fortuna, come il Signor Reginelli, del quale lei mi scrive, che sia Politico e fino assai. Se lei dunque ha osservato le armi bisogna combattere e coll'istesse, e mi perdoni, guardarsi, che la sua innata gentilezza e bontà qualche volta non la pregiudichi, o sia mal impiegata. [S. 2] Qualche volta è ben fatto fingere il Cugl[ione] e di saper niente. intanto si cava da altri, ma l'andamenti propri di nascondere tanto che si puole, e mai lasciarsi sentire di lamentarsi sopra la cattiva fortuna. Lei ha ben ricevuto i miei deboli sentimenti nella mia antecedente, questo mi fa ardito, e mi fido, che non mi cuglioni contro le leggi di sincera fede, ch'io sempre scrivo com'io penso. Io l'[h]o datto sempre pessimi Essempi contro tutto quello, ch'io scrivo, ma le circostanze mie erano ancora molto differenti dalle sue. Mi spiacce assai che qui sia la sua venuta anticipata fra le boche di molti e non vorrei che venghi scritto a Parigi al Rivale per i miei perché. La corrispondenza sua non importa che ~~sei~~ sia cognita a me. Forse saranno molti confessori, che \non/ saranno più \o tanto/ segreti di me.

Elisa aiutami a tener silenzio. Questo è un detto del Signor Metastasio <x> in una Licenza dedicata all'Imperatrice Elisabetta. O che curiosità di sapere chi abbia il culetto bianco? Caro, carissimo, sono sottili le finezze, e pure ci è gente ch'[hanno] de connochiali più fini, magari se l'arivassero fin'al culetto. Basta questo resta fra lei e me soli fin che si vedremo s'Iddio vorrà, allora è tempo abbastanza di divertirsi sopra questo capitolo. Il fatto è che lei scrivi tanto, che vuole, e faccia conto, come s'io non fossi in questo mondo. Da me saprà nessuno sopra la terra di tutti mortali la minima cosa. Lei si riposi sicuramente. Doppo ch'io mi sono preso la libertà di scrivere a lei, che parti alla prima che sarà possibile per Pariggi, l'Evento [h]a dimostrato, che non ho mal indovinato, perché lei avesse avuto quelle primizie, che un altro ha raccolto. [S. 3] Poi ho scritto, che resti, e tenti intanto che potrà di farsi onore in quel paese; adesso mi scrive, che se lei secondo le circostanze che mi scriver si trova per cosa dire, forzato di ritornare qui, dico da senno, di farlo presto, e di non perdere la megliore staggione, e di farlo senza che certe persone a Pariggi lo sappino. Quanto lei mi scrive della sua precipi[ta]ta Partenza di Londra riservo tutto alle risposte di bocca. Lei scrive ancora di non mai partire più: me ne pento un pocco dell'Elogio fatto al principio di mia lettera, perché il sangue, l'Aria la furia francese pp[.] Ma il tempo, le circostanze, l'interesse mutono il caso. Se il vento è sempre propizio si resta, concedo totum, ma s'il vien contrario si cerca un altro clima, e si pensa per i quartieri d'inverno un pocco. Così pensono chi [h]anno giudizio, e pensono che doppo l'estate degli anni venghi l'autunno e p[oi l'in]verno. Così vorrei anch'io pensare, che sono, ma non so, se mi [r]eusscirà. Dal amico non ho avuto altra lettera, ch'una del suo felice arrivo, e cattivo passaggio essendo 6 ơ\e/ più giorni dove si puol fare in 24 ore. espetto bene altra, ma la Posta non puol venire per causa del vento contrario. Per la canzonetta avrò eterna obbligazione e quanto prima me la manderà tanto più \grande/ la farà, e non vedo l'ora, perché è per un mi[o] gran Padrone e sono in un impegno per tal cosa. Resto obbligato per la sua direzzione, ecco la mia.

Pall mall in S[tone] Cutter Court near the Carleton House. Il medemo quartiero del Borosini, e vivo come un Romito contentissimo della mia Padrona di casa. Apropos, se lei vuol qualche libro de suoi, io tengo qui alcuni, il resto ha preso l'amico, e non dubiti, se si potrà, s'essitterà con tutt'il vantaggio di lei, non sarà defraudato in alcuna maniera. Vorrei poter effettuare tanto, come desidero e penso sempre per assicurarla come sono di lei um[i]l[issi]mo servo ed amico fedel[issi]mo Pircher

[Nachschrift S. 2:] almeno non l'[h]a negato, questo mi piacce per causa della sincerità perché essendo io sic uro avrei dovuto prendere per forza per un segno di diffidenza se l'avesse negato.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Franz bedient sich in diesem Brief vor lauter Furcht, das Schreiben könnte in falsche Hände geraten, hinsichtlich seiner Frau und persönlicher Angelegenheiten einer allusiv-verklausulierten Ausdrucksweise. Wie so häufig fühlt er sich in der Pflicht, sich Jozzi* gegenüber für seine Ratschläge zu rechtfertigen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la desideratissima risposta da Parigi in data di 30 di [novem]bre:] Brief 79.
< > Marescialo Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe“, Offizier in französischen Diensten.
< > Cardinale Tencin:] Pierre Guérin de Tencin*, französischer Geistlicher und Staatsrat.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Elisa aiutami a tener silenzio … un detto del Signor Metastasio … in una Licenza dedicata all'Imperatrice Elisabetta:] Dieses Zitat einer Licenza Pietro Metastasios* lässt sich nicht genauer zuordnen, weil es vermutlich nur sinngemäß wiedergegeben wird; Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel (1691–1750), Witwe Kaiser Karls VI. und Mutter Maria Theresias*, soll die Licenza gewidmet gewesen sein.
< > Dall'amico:] Obwohl hier von einem „Freund“ die Rede ist, meint Franz damit seine Frau Marianne.
< > Per la canzonetta:] S. dazu Brief vom 1. Oktober 1748 (36).
< > gran Padrone:] Um welchen Gönner es hier geht, war nicht mehr zu ermitteln.
< > medemo:] „medesimo“, dasselbe.
< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).
< > Romito:] Eremit.

Brief Nr. 83

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 10. Dezember 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen. Chez l'Opera Italiene.
N^{o} ~~30~~. 28 vom 10$^{t[en]}$ [decem]bris [1]748.

London den ~~18$^{t[en]}$~~ \10$^{t[en]}$/ [decem]bris 1748

Herzallerliebste Marianna
Dein werthestes habe heüte mit grösten Vergnügen erhalten. Es war vom 26$^{t[en]}$ [novem]bris also gerad 14 Däge unterwegs; allein wir haben hier contrair Winds 2 mahl keine Post empfangen, bey gutten Wind müssen die Brieffe viel ehender einlauffen wie dein voriger. So gefällt mirs, wenn du mir articl weis antwortest, auch die Arien berichtest. Jozzi habe ich auch dahin gebracht, daß er mir recht erbauliche Brieffe schreibt. Wegen der andert[en] Frau habe ich es genug austrompetet aber anbey observirt, daß die Pompeati eben nicht hier einen so grossen Nahmen habe, wie wir wohl geglaubt. Deinen Eltern zu schreiben war es heüte schon zu spät nach Erhaltung deines Brieffes, es solle aber mit nechster Post geschehen, gleichwie ich dir die Aria Per quel paterno Stückweise, und also mit erster Post eines davon schicken werde, nachdem ich weiß, daß ihr den Artaserse machet. Ich Supponire, daß du die vom terradellas verlangest. Ich muß aber auch anbey melden, daß sie ohne 2 Flûte traversen nichts machet, und daß die von Sassone und Vinci mir besser gefallen. An mir solle es nicht mangeln, du solst sie a tempo haben. Ich habe vergessen mich zu excusiren, daß ich lezte Post nicht geschrieb[en], ich habe zuvor von dir einen Brief erwarten wollen. Man sagt hier, daß der Stadlhalter [sic] und Sie hieher kommen sollen nechstes FruhJahr, daß wäre wieder ein Strich in das Concept von Holland. Deinen Eltern habe ich der Ringe Versezung wegen schon längstens Meldung gethan, ich habe es auch bey dem Wechßel durch die Feder des fingirt[en] Comissarij repetirt. Werde es aber nochmahlen schreiben, und mich auch sonsten geg[en] ihnen so reguliren wie du mir meldest. Ich hoffe du wirst so gescheid seyn gewest und ein Kleyd mach[en] lassen. Der Mylord wird schwerlich vor Weyhnacht[en] was zahl[en], so sagt mir Vaneschi /: von ihm ein C[om]pl[i]m[en]t :/ und Lackmann. Zu den Bestellern der Comissionen <x> kanst du ja sagen was du wilst wenn, und wo ich zu dir kommen werde. Es stehet ja bey dir was du am besten finden wirst, daß du ihnen die Zeit benennest und den Plaz, ich werde mich alsdann schon einzuricht[en] wissen. Die Anticipation dieses Geldes könte mir hier grosse Dienste thun. Die Stecknadl habe darum gleich andern Sachen nicht geschikt, weil ich immer gehoffet [S.2] sie selbst bringen zu können. Ich hoffe es solle alles gut gehen in Coppenh[agen] wie in Hamb[urg][.]

Ich bin nur wegen des Baron von Juel in Sorg[en] unterdessen werd[en] meine Brieffe eingelauffen seyn, und beym dänisch[en] Gesandt[en] hörte ich das selbige wieder, und daß du bester massen recomandirt seyest. Ich überlauffe ihn nur umsonst. Wegen den Borosini erwarte ich ob der Contract vor od[er] zuruck gehe alsdenn werde mich der Schuld halber reguliren, schreibe also ohne Verzug so du was von Wien erhaltest. Wegen der Galli merke ich daß der Sprachmeister Williams durch den Secretari sie gleichfalls habe recomandir[en] lassen, od[er] daß sie es selber im Bad gethan, wo der Alte sie gesproch[en] id e[st] Solendal[.] ich habe es aus seinen Discurs gemerkt, selbes aber dazumahl auf den Reginelli interpretirt jezt komme ich mehrer ins clare. Mache wenigstens, daß sie suchen muß durch dich zu gehen, od[er] durch mich, wenn ihms auch nicht Ernst sie zu nehmen, und daß er mir eine Comission gebe ihrentweg[en], es möge favorabl od[er] nicht seyn, das leztere wäre mir desto lieber. Wann aus dem Dinge was du mir wegen Hamburg geschrieben was werden solle, so must du doch ein paar Monath zuvor dich zu was entschliessen, und mir ein od[er] anders wissen lassen. Wenn sich Mingotti der Galli wegen ausredet, so <x> mache es so, daß die su[s]-p[i]c[i]one nicht auf dich fällt, daß du ihn abgeredet. Des Philips Conto habe ich ganz clar aufgeschrieben gefunden, er hat datto in dietro un mezzo della moneta d'oro solita di questo Paese ed il Signor Mercie era presente. Herr von Zeher hat mit Herren von Hamburg, deren Nahmen er mir zu sagen nicht gewust oder nicht gewollt[,] gesprochen, die von dir alles guttes gesagt. Das was ich von der Milady Jarmouth geschrieb[en] ist alles nicht wahr, sie ist wieder hieher mit dem König /: der in der selb[en] Nacht da ich dir zum lezt[en] mahl geschrieb[en] um 2 Uhr angekommen, und ich habe den Lerm und Stücke mit angehört, in dem vieles Volk unerachtet des üblen Wetters, und Später Zeit so Huroi geschrien, da siehet man die Grösse dieser Stadt. Er war in Gefahr auf dem Meer :/ gekommen. Die ganze Stadt hat es geglaubt, und ich habe es gedruckter, kan also nicht davor. Die Madame Fabri ist unfehlbahr des Schia\vo/netti Schwester und ihr[en] Mann haben wir in Berlin gesehen, er solte dazumahl das Operntheater bauen. Forsche es heraus von [S. 3] Ihr, ob sie nicht weis, wo ihr Bruder seye? was er mache, wie ihms gehe? bevor du was von der Schuld sagest, od[er] vieleicht ist es besser niemahl was zu sag[en] davon. Das kanst du sagen, daß er vorgiebt, daß er Geld von ihr und ihren Herrn zu fordern haben. Ich habe dich eben destweg[en] mahnen woll[en] und solches notirt gehabt, allein ich wolte dich zuvor erst warm werden lassen, weil du mir aber von ihr geschrieb[en], so geschiehet es hiemit. Monsieur Koch läst sich empfehl[en], und mahn[en] du sollest dich von einen gewissen Freydag Violinist[en] hüten. Er ist ein Schmeichler, reporteur und falscher Mensch. Die Milady How hat mir einen grossen Brief gegeben, den habe ich verzeihe mirs des Pitschafts unvorrukt aufgeschnitten, weil ich geglaubt was grosses der Prinzessin wegen darin zu finden der ganze Innhalt aber lautet so. J'ai etè tres aise, ma chere Madame Pirker d'apprendre par votre lettre que vous

etes arrivè en bonne santè a Hambourg, et que vous ne serez pas trop tard pour l'Opera de Copenhagen. Vous me ferez plaisir de me faire sçavoir de tems en tems de nouvelles de ce qui se passera a cette cour, et si vous avez l'honeur de voir la Reine en particulier Vous me faites scavoir, que vous avez tout a fai[t] recouvert votre voix, j'en suis tres aise, et je ne doute pas, que vous plairez a la Cour. Je suis tres sincerement votre amie Charlotte Howe. Wilst du ihn in Original hab[en], um vieleicht damit seh[en] zu lass[en], daß du gleichwohl Leüte von Condition hier hast, die an dich schreib[en], so will ich dir ihn schick[en] del resto habe das Postgeld mir und dir ersparen wollen. Ich war Samstags in der Opera, der Laschi kommt mir schlechter vor, die Seiz hat sich gebessert im üblen, singt alla incurabile 1000 Sach[en] macht sie hinein hinauf und herab, Macherone in dieffen und mittern Corden. Die tenca negra ist wohl gekleidet und macht eine feine figur Sie sagt sie hätte diesen Kleidung dir abgespikt. Das Mädl von Bologna Amoretti mit Nahmen, die hier zimlich gefällt, und repetir[en] muß, hat mir ohne mich zu kennen erzehlet, daß ihr viele Leüte sagten \daß/ sie einer gewissen Virtuosa Madame Pirker viel gleich sehe, und sie hätte auch so eine taille, also gleicht sie noch mehr wann sie als Weib angelegt, und machte sich damit sehr groß, allein wie sie gehört ~~da~~ wer ich seye, hat sie deprecirt, und von dir mit grossen respect gesproch[en]. Sie hat in der that was von dir, in specie die Nase, und seitwerts, sonst aber siehet sie mehr der Cätherl in Wien gleich, aber hübscher. Der Castrat singt zimlich wohl. Die Dänze sind sehr schlecht. Einmahl hab[en] sie gepfifff[en], wieder das repetir[en], es war aber ein schönes Haus, heüte auch \weil/ der Orazio zum erstenmahl. Caute mit dieser relation du weist schon wie es mit Brieffen gehet, in specie für den Chechini. Palma empfiehlet sich Geminiani, Pasqualini. Adieu liebe mich wie ich dich ich bin dein so lang ich lebe getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne hatte 1744 am Teatro di San Giovanni Grisostomo in Venedig bei der Uraufführung von Domingo Terradellas* Oper *Artaserse* mitgewirkt. Da sie in Kopenhagen in Paolo Scalabrinis* Vertonung des Stoffs die Partie des Arbace singen sollte, wollte sie dessen Version der Arie „Per quel paterno amplesso" durch die Terradellas'* ersetzen. Das Notenmaterial lag Franz vor, entweder in einer gedruckten Ariensammlung oder in einer kompletten Abschrift der Partitur. Da Marianne in Venedig die Semira und nicht den Arbace gesungen hatte, konnte Franz nicht auf bereits bestehendes handschriftliches Stimmenmaterial zurückgreifen.

Borosini* möchte Franz wegen der Schulden (Brief vom 31. Mai 1748, 3) nicht unter Druck setzen, solange die Verhandlungen um ein mögliches Wiener

Engagement Mariannes nicht abgeschlossen sind. Mariannes Vorschlag, an Stelle von Mingotti* möge doch er die Hamburger Impresa übernehmen, erscheint Franz übereilt. Überdies sieht er in dem Besuch des Statthalters der Niederlande in London einen Hinderungsgrund für Mingottis* Pläne (Brief vom 19. November 1748, 75), da in Abwesenheit Wilhelms IV. von Oranien in Den Haag keine Oper gespielt wird.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > London den ~~18$^{t[en]}$~~ \10$^{t[en]}$/ [decem]bris 1748:] Zur Korrektur s. Brief vom 13. Dezember 1748 (84).

< > Es war vom 26$^{t[en]}$ [novem]bris:] Brief 77.

< > die Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > die Aria Per quel paterno … Artaserse machet:] Die Arie ist in Pietro Metastasios* Libretto *Artaserse* enthalten.

< > die vom terradellas:] Marianne kannte die Oper *Artaserse* von Domingo Terradellas* aus ihrer Zeit in Venedig, wo das Werk 1744 zur Aufführung kam (sie sang die Semira).

< > ohne 2 Flûte traversen nichts machet:] In der Vertonung Terradellas'* sind in der genannten Arie zwei Flöten vorgesehen, ohne diese hält Franz die Arie für wirkungslos.

< > Sassone und Vinci:] Sowohl Johann Adolf Hasse*, nach seinem Wirkungsort Dresden „il Sassone" genannt, als auch Leonardo Vinci (1690–1730) haben Metastasios* *Artaserse* vertont.

< > letzte Post:] Der letzte Posttag war Freitag, der 6. Dezember 1748.

< > der Stadlhalter und Sie:] Vermutlich meint Franz hier den Erbstatthalter der Niederlande Wilhelm IV. von Oranien, der mit Anna von England, einer Tochter Georgs II.*, verheiratet war.

< > Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > Vaneschi … und Lackmann:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario, und John Lockman*, Literat.

< > Baron von Juel:] Karl Juel*, Oberhofmeister am dänischen Hof.

< > beym dänisch[en] Gesandt[en]:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.

< > Wegen den Borosini … ob der Contract:] Der Tenor Francesco Borosini* war Schuldner der Pirkers, zugleich aber auch in das Wiener Theatermanagement involviert.

< > Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.

< > der Sprachmeister Williams durch den Secretari:] William Morrison* war Sekretär der Oper; der Sprachmeister ist nicht näher zu identifizieren.

< > im Bad:] in Bath.

< > Solendal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > wegen Hamburg:] S. Brief vom 23. November 1748 (76), in dem Marianne anregt, Franz könne in Hamburg als Impresario auftreten, wenn Pietro Mingotti* den Ort nicht mehr bespielen wolle.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Des Philips Conto:] Die Abrechnung der Londoner Verbindlichkeiten Philipps, des Dieners der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > mezza della moneta d'oro:] Eine halbe Guinee (Währungen*).
< > Signor Mercie … Herr von Zeher:] Philip Mercier*, Maler; Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > Milady Jarmouth … mit dem König:] Franz hatte in seinem Brief vom 28. November 1748 (78) noch die Trennung des Königs von seiner Mätresse gemeldet.
< > Madame Fabri ist unfehlbar des Schia\vo/netti Schwester und ihr[en] Mann haben wir in Berlin gesehen, er sollte … das Opernhaus bauen:] Jacopo Fabris*, Theatermaler, Szenograph und Theaterarchitekt, arbeitete in Berlin mit Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699–1753) beim Bau des Königlichen Opernhauses zusammen, insbesondere bei der Realisierung der Bühnenmaschinerie. Seine Frau war Engländerin und hieß Susanna Jeffreys (ca. 1703–1786), Franz irrte sich also im Hinblick auf ihre Verwandtschaft mit der Musikerfamilie Schiavonetti*. Welchen Vertreter dieser Familie Franz hier meint, bleibt unklar.
< > Monsieur Koch:] Ein dänischer Diplomat (?) namens Koch*.
< > einen gewissen Freydag Violinist[en] … reporteur:] Dieser Musikerkollege ist nicht näher identifizierbar.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame.
< > Prinzessin:] Augusta, Princess of Wales*.
< > la Reine:] Louisa von Dänemark*.
< > Samstags in der Opera:] Am Freitag, 6. Dezember 1748 wurde *Orazio* gegeben (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 274), Samstag war der 7. Dezember, Franz irrt sich also im Tag.
< > der Laschi:] Filippo Laschi*, Sänger.
< > die Seiz:] Angelica Seitz*; Sängerin.
< > Macherone in dieffen und mitteren Corden:] Koloraturen in der tiefen und mittleren Lage.
< > die tenca negra:] „Schwarze Schleie" war der Spitzname von Caterina Brogi-Pertici* (Walpole, Correspondence, Bd. 18, S. 198, Brief von Mann vom 2. April 1743).
< > Das Mädl von Bologna Amoretti:] Giustina Amoretti, Sängerin.
< > von der Cätherl in Wien:] Katharina Mayer*, Sängerin.
< > Der Castrat singt ziemlich wohl. Die Dänze sind sehr schlecht:] Gemeint ist Gaetano Guadagni*; Die Ballette standen unter der Leitung von Charles Poitier*.
< > ein schönes Haus:] Ein gut besuchtes Haus.
< > der Orazio:] *Orazio* von Gaetano Latilla.
< > Chechini, Palma … Geminiani, Pasqualini:] Checchini war vermutlich der Künstlername des Tenors Franz Werner*; Bernardo Palma*, Sänger; Francesco Saverio Geminiani*, Geiger; Pietro De Marzis*, gen. „Pasqualino", Violoncellist.

Brief Nr. 84

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 13. Dezember 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen. chez l'Opera Italiene.
N° ~~31.~~ 29. Vom 13t[en] [decem]bris [1]748.

London den 13t[en] [decem]bris 1748

Herzliebste Marianna.

Ich muß dir forderst melden, daß ich in meinen leztern den datu[m] anstatt den 10t[en] den 18t[en] verschrieben. Nun schicke ich dir die Aria, und so du kanst, so giebe sie hinein, denn ich habe es seitdem selbst gefunden, daß sie einen grossen Effect thun müsse. Kanst du keine Flute traverse nicht haben, welches du dir \doch/ eüsserst must angelegen seyn lassen, so lasse 2 Violin ohne Sordins, die übrigen alle mit Sordins davor spielen. Sie verlieret freilich viel, allein sie wird gleichwohl thun. Ich recomandire den allerlezten pausen od[er] fermata Addio. Du kanst sie niemahls zu lang aushalt[en], sowohl der Zeit die Sordins wegzunemmen, als des Lazzo und Action wegen. Dieses muß das beste in der ganzen Aria thun. Wir haben sie in Italien so transponiren lassen, componirt und producirt ist sie a S[an] Gio[vanni] Gris[os]t[o]mo aus den Cmol. Ich weis nicht wie ihr dort stehet, und was dir für ein thon comoder falle, das must du zusehen, aber sonst kan mans in keinen andern thon transponir[en] wegen der terz minor. Es muß wohl abcopirt werden, und ich hoffe du wirst aus gegenwärtigen Original kommen. Du must sie absolutè a 7 Stimmen und so viel Linien copiren lassen nemlich. 1. Viol[i]no 1mo. 2. V[iolin]o 2do. 3. Flauto 1mo. 4. Fl[auto] 2o. 5. Viola. 6. Sing Stimme. 7. der Basso. Das Andante kan mit 5 Linien geschrieben werden, wie ordinair, weil die Flut traversiers nichts darin zu thun. Ich habe des Papiers wegen so geflikt, und gesparet, und wo ich die Flauten zwischen den 2 Viol[i]nen hineingeflikt, wirst du leicht versteh[en], daß ich es die 2 Zeilen wegen zu ersparen so gemacht, und so oft ich tacet geschrieben, so macht man ihnen im grossen Original so viele pausen als tacte in ihren Linien. Im anderten Theil nach dem Andante sind 32 tacte accurat wie im Anfang, derowegen wäre es überflüssig gewest solche 2 mahl, in specie auf der Post, zu schreiben, derohalben habe ich nur den ersten tact gesezt \die übrige 31 tacte ausgelassen/ und so dann wo es anfängt anders zu gehen. Im Original muß es ganz ausgeschrieben werden. Die Piano und forte habe ich accurat ausgesezt, diese recomandire ich gleichfalls im copiren, und in der Production. sollst du in etwas anstehen, so wird dir Monsieur Gluck, dem ich mich empfehle, schon helffen, ich hoffe aber, daß es nicht nöthig seyn solle. Ich hätte dir eine ganze Menge von unterschiedlich[en] Leüt[en] zu

schreib[en], so dich complimentir[en] lassen, daß ich einen ganzen Brief müste über schreiben. Ich werde eine Lista davon mach[en]. Die neüe Opera gefällt sehr wohl, und haben ein guttes Haus gehabt, hoff[en] Samstag noch ein besseres. Von der Melini hat das Orchester miracl gesagt, sie gefällt besser als die Seiz, die dieses mahl ausbleibt, allein das ist ~~nicht~~ gar lange nicht so, daß keine besser noch solle hier gewest seyn, wie sie zuvor gesagt. Es sind 2 Dänze, sie gefallen aber nicht. Die Nardi ist wieder verreiset nach Italien. Neülich war ich in Drurylane, weil mir die Aurettisch[en] ein Ticket gegeb[en], [do]rt hätte ich dich gewunsch[en] indem 6 Sailors, und Solo der hübsche Jung, der in Sadlers well, da Borosini mit war, die Contredance pas so gut gedanzt, charmant gedanzet, it[em] das Child von 5 Jahren ein recht schweres Solo a flute a bec ohne Anstoß geblasen. Der arme Narr war in weißen Schleyer auf Englisch \Kinderart/ gekleidet hatte ein kleine Stelle mit seinen Notten mitten im theater, und machte anfangs und lezt 3 Reverenz \recht herzig/ der Udienza. Er ist noch wunderswürdiger als der Friderica Kind. Die Laschi läst sich dir schönstens empfehlen, sie macht die Servetta passabl, und ist ausserordentlich höflich gegen mir und dir. Ich wolte nicht daß sie dich sehr überlüffen, der Junge soll ein artiger Mensch worden seyn. Adio ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]
NB die Stollische solle von Graf Ranzau ausgehalt[en] seyn, es ist aber ein Geheimnis ein Geheimnis.
[Nachschrift S. 1 oben:] Schicke mir jederzeit das titlblat von eüeren Opern, denn ich will expressè die von Coppenh[agen] auch haben.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Franz gibt im vorliegenden Schreiben Einblick in seine Kopistentätigkeit: Er schickte Marianne eine möglichst platzsparend gestaltete Abschrift der Arie „Per quel paterno amplesso“, angelegt auf das Minimum der notwendigen Notensysteme und mit Auslassungen in den sich wiederholenden Teilen. Da die Arie zwei Flöten vorsieht, die vielleicht in Kopenhagen nicht zur Verfügung standen, rät er, diese ggf. durch Geigen zu ersetzen.

Bei der von Franz besuchten Darbietung im Drury Lane Theatre dürfte es sich um einen Theaterabend gehandelt haben, der nach dem Usus der Zeit von Musik- und Tanznummern umrahmt wurde. Der General Advertiser vom 3. November 1748 (stilo vetere) kündigt am Drury Lane Theatre eine Aufführung des *Kaufmann von Venedig* an, u. a. mit folgenden „Entertainments“: Akt 1, ein Flötensolo vorgetragen von einem Kind, Akt 2 „A new Grand Ballet“ unter Mitwirkung von Anne und Janneton Auretti* sowie eines Mr. Cooke (siehe zu diesem Tänzer auch Brief Nr. 89), Akt 3 ein „Comic Dance“ mit dem Titel *The Savoyards*, getanzt von

Mr. Matthews und Mrs. Addison. Nach Akt 4 folgte ein weiteres Ballett *Vertumnus and Pomona*. Das von Franz beschriebene Ballett hat wahrscheinlich einen Titel wie *Les Matelots* o. ä. getragen und gehörte zu dem im 18. Jahrhundert beliebten Typus des Handwerkerballetts (Bauern, Seeleute etc.). Es dürfte Teil des angekündigten „Grand Ballet" gewesen sein.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > die Aria, und so du kanst, so giebe sie hinein, denn ich habe es seitdem selbst gefunden, daß sie einen grossen Effect thun müsse:] „Per quel paterno amplesso" aus Domingo Terradellas' *Artaserse*, Venedig 1744. S. dazu auch den Brief vom 10. Dezember 1748 (83).

< > od[er] fermata Addio:] Die Fermate auf „Addio".

< > a S[an] Gio[vanni] Gris[os]t[o]mo:] Marianne war 1744 in Venedig an diesem Theater engagiert.

< > Monsieur Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Kapellmeister des Ensembles.

< > Die neüe Opera gefällt:] *Orazio* von Gaetano Latilla.

< > Von der Melini:] Eugenia Mellini*, Sängerin.

< > die Seiz:] Angelica Seitz*, Sängerin.

< > Die Nardi:] Signora Nardi*, Tänzerin.

< > Drurylane:] Drury Lane Theatre (Londoner Theater*).

< > die Aurettisch[en]:] Anne und Janneton Auretti*, Tänzerinnen.

< > da Borosini mit war:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).

< > der hübsche Jung … Sadlers well:] Sadler's Wells Theatre. Bei dem jungen Mann könnte es sich um den im General Advertiser (3. November 1748) erwähnten Mr. Cooke handeln.

< > das Child von 5 Jahren:] Nicht weiter identifizierbar.

< > Udienza:] Ital. für Publikum.

< > der Friderica Kind:] Das Kind Cassandra Frederick*, Schülerin des Domenico Paradis* und Tochter einer Sängerin, die im Hause des Komponisten lebte.

< > Die Laschi:] Anna Laschi*, geb. Querzoli, Sängerin.

< > daß sie dich sehr überlüffen:] überlaufen im Sinne von überrumpeln, überrennen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. überlaufen). Was Franz hier genau meint, ist allerdings unklar.

< > die Stollische soll von Graf Ranzau ausgehalt[en] seyn:] Giacomina (Jacobine) Stolle, Schwester eines Tanzmeisters; Schack Carl von Rantzau*, Generaladjutant des dänischen Königs.

< > Schicke mir jederzeit das titlblat von eüeren Opern:] Ein Titelblatt zu *Artaserse*, Kopenhagen 1749, ist unter HStAS A 21 Bü 620 überliefert und wird als Beilage zum Brief vom 15. Februar 1749 (107) erwähnt. Ein Titelblatt von *Temistocle* ist ebenfalls mit dem Briefbestand überliefert.

Brief Nr. 85

Giuseppe Jozzi aus Paris an Franz Pirker in London, 17. Dezember 1748

A Monsieur
Monsieur Françoise Pirker in Pall'Mall in Stone Cutter Court near the Carleton House à Londres
[Franz Pirker:] | N° 13. von Paris den 17 [decem]bris A[nno] 1748. |

Paris 17: [dicem]bre 1748

Monsieur.
Scrivo in fretta perché non [h]o tempo. Solo gli dirò che ho ricevuto la sua stimatis[si]ma e la ringrazio de suoi consigli. Circa ~~il~~ la chiacchera del Marechal di Saxe è una solenne coglionerie, anzi è più in grazia che mai della corte, oh Dio, mai più crederò a relazioni, come anche di Regginelli che aveva incontrato all'Eccesso e regalato; caro Monsieur Pircher come Lei è male informato, anzi tutto all'incontrario, [h]a cantato una volta sola e non [h]a piaciuto una Buzzerada, come anche neppure avuto un soldo di regalo; sparga pure queste nove assicurandola che sono vere, e che tutti si coglionano di lui. Io fin'ora gli dico che passerò l'inverno qui. Sono amato come un angiolo, e già ho perduto la mia verginità in due case che per Dio ho fatto un [S. 2] strepito Diabolico, e per il mio Personale e qualità sono adorato. La mia politica è arrivata a tanto che [h]o trovato modo di farmi presentare ai Principi di Witemberg ieri mattina e fui ricevuto come un cavaliere, e Domani vado a pranzo da Loro e suonerò, e canterò, sicché il b. f. rivale è morto dalla passione e credo che presto partirà perché per lui non v'è niente da fare. La Giacomazzi [h]a cantato dalla Delfina ed [h]a a[v]uto 30: luigi d'oro. e venerdì prossimo parte per Londra come anche il Giuseppe del Tessarini. quando io sarò presentato alla corte, saranno gran Personaggi che mi presente[ra]nno. e per il mese di aprile ho qualche trattato per Madrid e fin'ora mi [h]anno offerto 800: doppie di spagna, sicché amico caro senza furia gli dirò addio Londra, per me, e quel che più mi fa dispiacere che non avrò il contento [S. 3] di abbracciarla, chi sa per quanto tempo. quando scriverà alla Signora Marianna la prego de miei complim[en]ti e di dargli queste nove perché io non avrò ma tempo di scrivergli. Se il Signor Mingotti mi avesse accordato l'anno passato li 600 ongari avrei a[v]uto per lungo tempo il piacere della sua compagnia, ma la gran Buggerona della Signora Turcotti [h]a rovinato il tutto stante le premure del suo vagabondo frat[ello][.] Pazienza[.] Amico caris[si]mo si conservi e mi commandi con tutta libertà. vi priego a non dir male di Eliza, perché aveva ragione. molto più dispiace di non poter venir a Londra, e gli assicuro di nuovo che sarei restato per sempre, so io quel che dico ed [h]o gran giuram[en]to

a non parlare. Addio[,] sono con tutta stima Um[ilissi]mo D[evotissi]mo Serv[itore] Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Das Konkurrenzverhältnis zwischen Giuseppe Jozzi* und Nicola Reginelli* ist Thema mehrerer Briefe, die Jozzi* aus den Niederlanden und Paris an die Pirkers schickt. Dies umso mehr, als der Gesang der Kastraten am französischen Hof nicht allseits goutiert wurde. Für Jozzi* ist es deshalb wichtig, die eigenen Erfolge hervorzuheben, vor allem, da er nicht nur als Sänger, sondern auch als Instrumentalist reüssierte. Die Begegnung mit den damals auf Kavaliersreise befindlichen Prinzen Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg* könnte im Hinblick auf Jozzis* späteres Engagement in Stuttgart von Bedeutung gewesen sein. Seine Verhandlungen mit Madrid blieben ohne direktes Ergebnis.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Solo gli dirò che ho ricevuto la sua stimatis[si]ma:] Möglicherweise bezieht Jozzi* sich hier auf den Brief vom 9. Dezember 1748 (82).
< > Marechal de Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, Offizier in französischen Diensten.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Principi di Witemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > la Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > dalla Delfina:] Maria Josepha von Sachsen*, Dauphine von Frankreich, zweite Frau des Dauphins Louis Ferdinand de Bourbon*.
< > 30: luigi d'oro:] Louis d'ors (Währungen*).
< > Giuseppe del Tessarini:] Schüler oder Diener des Geigers Carlo Tessarini*.
< > 800: doppie di spagna:] Spanische Dublonen (Währungen*).
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > li 600 ongari:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > Signora Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > suo vagabondo fratello:] Raffaele Turcotti*, Musiker.
< > Eliza:] Person nicht näher identifizierbar.

Brief Nr. 86

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 17. Dezember 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen
N^{o} ~~32.~~ \30./ Vom 17$^{t[en]}$ [decem]bris [1]748

London den 17$^{t[en]}$ [decem]bris 1748

Herzliebste Marianna.
Ich habe deinen Brief kurz bevor ich in die Opera gehen wollen erhalt[en], denn ich war nichts willens zu schreib[en], weil ich nichts nothwendiges hatte, nachdem ich aber das Billiet schon hatte, und sie anfang[en] damit groß zu thun, weil Leüte in die Opera kommen, so habe ich das schreiben bis nach selber versparet, theils um dir wahre relation zu geben, weil ich sahe aus deinen Brief, daß ihr curia darauf. Es war heüt ein gutes Haus für einen Dinstag. Der Prinz, Prinzeßin, Prinz Georg, und Prinzessin Augusta waren darinnen, und der Prinz zeigte ein besonders Vergnügen. Es ist jemand, du wirst mich schon verstehen, von dem ich hoffe, daß er nechster Dägen des Pertici od[er] Laschi part machen wird. Die Melini hat eine reine kleine Stimme, nimt acente corden sehr gut und wohl, die mittlern, und dieff[en] daugen nichts. Kleine Sachen macht sie fein aus, allein was das Orchester daraus gemacht ist nicht einmahl ein Traum, sie gehet bis in das hohe C ganz leicht. Sie hat dein blaues Kleid alla heroica /: che sproposito per la parte di Giacomina, in un' Opera Buffa :/ und den Rock hab[en] sie artig ausgepuzt. Die Perticci macht die Lauretta zimlich gut, ist aber wie eine Dänzerin als Gärtnerin gekleidet, danzt auch wenn sie agiret id e[st] sie agirt als wenn sie danzte. Eine Aria repetirt sie, die es aber auch meritirt, denn sie exprimirt sie treflich. Die Laschi macht die Elisa, bricht und macht nichts. Das Mädl Amoretti, so dir gleich sehen soll ist in dieser Burlesca mausetod sie macht den Castrat[en] Mariuccio, hat aber sehr schlechte Arien. Die Seiz siehet mortificirter mit der Frasi zum Palchetto heraus, indem sie ausgeblieb[en], und ich glaube, daß sie dessentweg[en] die Nahmen im Buch nicht darzu gesezet. a propos Was ist denn des Scalabrini seine Frau für eine Melini? Unter den Männern trägt der Perticci den Ruhm davon, er macht den Maestro Lamberto. Sie sing[en] das Duetto tippi tappi, und 2 sehr schöne terzett[en]. Laschi macht den Napolit[anischen] Impress[ario] Colaggiani, und gefällt sehr wohl, aber gedenke die famose Aria ch'a Napoli venga lauretta con me. macht nicht einmahl einen Handklatscher. [S. 2] Ich hätte sie aber bald selbst nicht gekennet denn er macht gleich Anfangs zu viel Wesens darin, und überhaupt kommt mir sein gusto sehr verändert vor. Der Castrat Gaetanino macht den Orazio, sein portement de bras ist elend, er gefällt

dennoch zimlich, wobey aber die Protection der Frasi vieles contribuiret, welche in der Gallerie, und unter den laquais ihr faction und pouvoir hören läßt. Die Dänze sind viel besser, denn die vorigen, und der Jung drehet sich in einen ~~Hay~~ Huy so geschind [sic] um, daß ich solches nie so geseh[en], und mir a fatto neü ist. Die Rolan ist gekleidet mit ein[em] Salzb[urger] Haubel wie die Violette, sie macht zwar mehrere Pas, aber sie müste ihre grace auch hab[en] sie hat aber eine gewisse spiznassige rabiate mine. Das kleine Mädl ist, und danzt recht herzig und artig gefällt auch mit Recht zimlich. Nun komme ich auf deine[n] Brief. Zuvor aber muß ich dir sag[en], daß du diese Post 2 Brieffe auf 1 mahl bekommen wirst, indem mir ein hundsfüt[ischer] Postmann ~~mir~~ von andern Haus eine confusion gemacht, und den Brief an deine Eltern p[er] 2 Sch[illing] bezahlt, und für diesen kein Geld gehabt, daß ich obligirt war + des andern Dags + selbst in das G[e]n[e]r[a]l Post Amt \in die Stadt/ zu geh[en]. Du hättest die Aria, an der ich so eilfertig und die ganze Nacht geschrieb[en] um etliche Dage ehender bekommen, und mir war es nur um den gutt[en] Wind zu thun, der vorigen Post-dag war. Der Canaile war betrunken. Mit den Vogd bin ich auch disgoustirt des Coffres halber, wiewohl er nicht davor kan. Porta muß auch mit seinen Bestel-lung[en] nachlässig seyn und wenn das Wetter wie hier so kan auf der See keine Hindernis seyn, denn wir hab[en] nur noch immer alten Weiber Sommer. Ich bedaure den Klug von Herzen. Er solle selbst den Wytch schreib[en]. Was Deüfel schreibst du von Arsaces, du hast mich erschrekt, dann ich glaube, du hast dich etwa verschrieb[en] und Artasersse schreiben wollen, so wäre die Aria umsonst, die ich geschicket. Abacco und Gusmann lassen sich wieder empfehlen. Die Sän-gerinen sind nicht ausser Dienst[en], aber der Churfürst ist wieder sehr gefärlich krank an seinen alt[en] Zustand. Sie halt[en] es ganz geheim. a propos mit der Opern relation mache mir hier keine Feinde ~~mit~~ etwa durch eüere Buffi, denn ich brauche sie nicht. Das gute kanst du alles erzehl[en], aber das schlime nicht. Wegen den Jozzi ist nichts in allen, ausser daß ich dich kenne, und weiß daß du schreibest was dir in die Feder kommt, und wie du redest, dessentweg[en] ist es mir im Sinn gekommen dich zu erinner[n] und wegen der Zeit verstehe ich, wenn wir wieder zusammen kommen, daß ich dir die Ursachen sagen will, mache dir also keine unnöthige grill[en] denn ich wolte das nicht der Feder anvertrauen, was ich dir mündlich sprechen will. Und verdriest mich nicht wenig daß du so kalte Gedanken hast vom Briefauffangen. Wenn? wo? [S. 3] warum? Er ist in Holland, du in Hamb[urg][,] ich in Engeland. Du must in einen recht zänkischen Zeich[en] gewest seyn da du diesen Brief geschrieben, denn wegen den Calender giebst du mir etwas zu versteh[en], daß ich nicht wintschte, daß du es so gedacht hättest, wie ich es etwa auslegen könte, daß du schreibest <u>ich kenne deine finess[en].</u> Ich habe ganz natürlich darnach gesucht um zu seh[en], wenn die Opern aufgehört, und konte sie unmöglich find[en], denn ich habe kurz zuvor alle Schrift[en] sortiret, und den Calender selbst in ein unreihts paquet verlegt, und wieder gefund[en],

gleichwie ich dich gleich den Posttag darauf berichtet. Das heisset recht argwöhnisches seyn, was man mir immer vorrükt. Die Trompet[en] Aria ist in dem Coffrè, aber es war andem daß ich sie nicht geschicket, weil du sie schon einmahl in Hamburg gesung[en], und nicht viel gemacht, in Coppenh[agen] dachte ich nicht daß ein trompeter wäre, der es im Stand zu blasen, und daß ihr nichts anders, als was in Hamb[urg] schon repræsentirt word[en] machen werdet. Wegen Wien finde ich nicht, daß die 2de Donne dort übl tractirt sind, au contraire, allein die andern Ursach[en], die du anführest sind raisonabler denn diese. Ich sage nicht, daß ich nicht gerne in Wien bin, aber ich bekenne anbey, daß kein grosser avantage zu hoffen, und dieses ist schon genug, daß ich mich zufrieden stelle. Ich winsche dir Glück zu dem was du mir von Baron Juel und der Königin schreibst, und hoffe, daß alles besser gehen solle, als du selbst glaubest. Du schreibst nichts, wie du der Königin gefallen, und wer sonst. Die Turcotti glaube ich dissimuliret destweg[en], um nicht bey Hof es zu verderb[en], wenn sie deine recomendation weis, und die histori mit der Buffa gesehen. Wegen den Punct[en] müste ich alle Brieffe nachschlag[en], id e[st] die erstere. Der arme Antonio Zanetti der alte Nickel, ist gestorb[en] schon vor ungefehr 5 od[er] 6 Monath, habe es von Joli gehöret. Leztlich[en] winsche ich dir glückliche und vergnügte Feyerdäge von Herz[en] so wohl als mir selbst[en], und es ist mir leid genug daß ich denn unschuldigen Dag nicht celebriren kan, er würde recht lebhaft ausgefallen seyn, wegen den obigen 2 punct[en], und er solle hübsch ~~eine~~ rosenfarbe Packen bekommen haben, ich verspare es auf ein andermahl, unterdessen sey nur imer jaloux damit, ich küsse ihn in gedanken, und dich allenthalben, liebe mich wie ich dich, und ich ~~ich~~ bin dein getreüer Pirker bis in Tod.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Da sein Opernbesuch auf einen Posttag fällt, ergreift Franz die Gelegenheit, um sich ausführlicher als sonst zu seinen Eindrücken zu äußern. Sein ausgesprochenes Misstrauen gegenüber der brieflichen Übermittlung von Informationen führt auch in diesem Brief zu Informationsdefiziten für den Leser, weil sich Andeutungen nicht entschlüsseln lassen (s. die Angelegenheit mit dem „Calender“, vgl. auch den Brief vom 3. Dezember 1748, 81).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > deinen Brief:] Brief vom 3. Dezember 1748 (81), s. dazu die Eingangsbestätigung im Brief vom 31. Dezember 1748 (89).
< > kurz bevor ich in die Opera gehen wollen:] Am 17. Dezember 1748 wurde am King’s Theatre Haymarket Orazio von Gaetano Latilla gegeben (King/

Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 274).

< > curia:] Neugier.

< > Der Prinz, Prinzeßin, Prinz Georg, und Prinzessin Augusta:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, und Augusta, Princess of Wales*, mit ihren Kindern Georg (nachmals George III.) und Augusta Frederica Ludovika.

< > Pertici od[er] Laschi:] Pietro Pertici* und Filippo Laschi*, Sänger.

< > Die Melini … nimt acente corden sehr gut und wohl, die mittlern, und dieff[en] daugen nichts:] Eugenia Mellini* besaß eine gute Höhe, aber – so Franz – ein schlechtes mittleres und tiefes Register.

< > Sie hat dein blaues Kleid alla heroica:] Ein Kleid wie es Prime donne (Heldinnen) in der Opera seria tragen.

< > Die Pertici:] Caterina Brogi-Pertici*, Sängerin.

< > Die Laschi … bricht und macht nichts:] Anna Laschi*, geb. Querzoli, Sängerin. Diese Aussage könnte sich auf ihre Stimme und Darstellung beziehen: Die Sängerin „kiekste“ und agierte nicht.

< > Das Mädl Amoretti:] Giustina Amoretti, Sängerin.

< > Die Seiz siehet mortificirter mit der Frasi zum Palchetto heraus:] Angelica Seitz* schaute gedemütigt mit Giulia Frasi* aus einer Loge zu.

< > Scalabrini … Mellini:] Paolo Scalabrini* war mit der Sängerin Grazia Mellini* verheiratet.

< > Sie sing[en] das Duetto tippi tappi:] Gemeint ist das Schlussduett aus Giovanni Battista Pergolesis *La serva padrona* „Ho un certo che nel core“, seinerseits eine Entlehnung aus der Oper *Il Flaminio*: die beiden frisch verliebten Protagonisten horchen nach ihrem Herzschlag („senti tapatà?“). Dieses Duett wurde mit leicht verändertem Text in London in der zweiten Szene des dritten Akts der Oper *Orazio* von Lamberto und Lauretta gesungen.

< > Gaetanino … portement de bras:] Der Kastrat Gaetano Guadagni* sang die Partie des Leandro (der später als Orazio wiedererkannt wird), vermochte aber Franz mit seiner Gestik nicht zu überzeugen.

< > die Protection der Frasi:] Die Sängerin Giulia Frasi* setzte zugunsten von Guadagni* ihre Claque ein, die aus einem Teil der Bediensteten („laquais“) des adeligen Publikums und den Zuschauern in der Galerie bestand.

< > a fatto:] affatto, überhaupt nicht.

< > Die Rolan … wie die Violette:] Die Tänzerinnen Catherine Violanta Roland* und Eva Maria Veigel*.

< > Das kleine Mädl:] Catherine Violanta Roland* trat auch mit ihren Kindern auf (Brief vom 25. Oktober 1748, 59).

< > daß du diese Post 2 Brieffe auf 1 mahl bekommen wirst:] Die Absendung des Briefes vom 13. Dezember 1748 (84) hatte sich verzögert.

< > 2 Sch[illing]:] Schilling (Währungen*).

< > Vogd:] Nathanael Voogd, holländischer Kaufmann in London.

< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Ich bedaure den Klug:] Franz bezieht sich hier auf die Nachricht, dass sich Christoph Willibald Gluck* eine Geschlechtskrankheit zugezogen habe (Brief vom 3. Dezember 1748, 81).
< > Wytch:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > die Aria umsonst:] Die Arie „Per quel paterno amplesso“ (Brief vom 13. Dezember 1748, 84).
< > Abacco und Gusmann:] Der Violoncellist Joseph Marie Clemens Dall’Abaco* und sein Schwager Cosmann.
< > der Churfürst:] Kurfürst Clemens August von Köln*.
< > unreihts:] unreihig (ungeordnet).
< > Die Trompet[en] Aria:] Die Arie lässt sich nicht näher identifizieren.
< > Baron von Juel und der Königin:] Karl Juel* und Königin Louisa von Dänemark*.
< > Die Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Antonio Zanetti:] Der Maler und Grafiker Graf Antonio Maria Zanetti (1679–1757) dürfte mit den Pirkers seit deren Aufenthalt in Venedig bekannt gewesen sein. Die Nachricht von seinem Tod war ein Irrtum.
< > Nickel:] Kleiner Mensch (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Nickel), hier wahrscheinlich etwa in der Bedeutung „alter Knabe“ gebraucht.
< > Joli:] Antonio Joli*, Theatermaler.

Brief Nr. 87

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 17. Dezember 1748

A Monsieur
Monsieur François Pirker a London in Pall mall in Stone Cutter court near Carlton House
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[Franz Pirker:] | N° 6 |

Coppenh[agen] 17:t[en] decembre 1748.

allerliebster pirker.

mit letztem posttag \als d[em] 14t[en]/ habe ich auf dein Schreib[en] vom 3: dato nicht antwort[en] können, weil[en] es eben der tag war, wo ich die gna[de] gehabt bey Hof zu singen; zwey tage vorhero verlangt[en] Ihro Majestet meine arien so ich sing[en] wolte zu sehen, ich suchte demnach 10: auß welche ich schon vorhero außz[ie]hen ließe, und mischte auch eine Englische. De[n] abend darauf wurde mir ein Buch gebracht, [m]it meldung, Ihro Majestet sehet[en] gerne daß ich einige von den[en] so darin war[en] singte, ich nahme es an, aber o Himmel als ich vor den schlaf[en] gehen solche studir[en] wolte, fände ich sie alle Englisch, nun kanst du dir die confusion vorstell[en], gedult, ich liefe morgens zur Madame Fabris und ließe mir solche ein wenig vorleßen, und abends sange ich sie schnur gerat weg, wie ich sie prononcirt weiß der Himmel, die Königin zeugte großes vergnüg[en] hierüber, accompagnirte selbst, und machte mich noch andere fünf arien singen von ihr[en] Büchern Ittalienische, so daß ich von mein[en] nur eine sange, sagte auch 2: mal daß ich und die Masi ihr zum besten gefalle, beym weggeh[en] sagte mir die obristhofmeisteri[n] daß, ich wohl noch einmal würde beruf[en] werden, weil[en] Ihro: Majestät der König nicht hab[en] dabey seyn können, nach einer geraum[en] Zeit retirirte mann sich um d[en] thee zu nehme[n] allwo ich mitt[en] unter denen dames saße, und thee dranke, dießes ist die wahrheit daß ich in mein[em] leb[en] keine höflichere dames gesehen, als die hießig[en]; Die Königin ist schön wie ein Engel, wann mann sie gerat ansieht so ist sie unßer gnädiger prinz von wallis, aber im schön[en], weit nicht so große aug[en], und die schönste Naaßen, schnee weiße Haare, und seine völlige vivasitet, nicht größer als er, und schlägt weit beßer als er geigt, ist um viel mägerer worden mithin sehr schön; d[en] neid so ich bey mei[nen] compagnons gehabt kanst du dir vorstell[en], obwohln sie alle Hofnung hab[en] gehört zu werden jedoch ist es ihn[en] nicht recht daß ich die erste bin, und nichts davon gesagt habe, die Dicke hat in Ittalien expresse eine cantate componir[en] laßen auf den geburthstag der Königin welcher morg[en] ist, der fiorillo hat die Music gemacht, es ist

solche schon angenomm[en] word[en], und sie wird in ein baar täg[en] drob[en] auch sing[en], viel glück, morg[en] ist die opera tito, indeßen richtet mann den artaserse zu; Der unglikseelige Coffre ist zwar schon lang von Hamburg abgereist, aber noch nicht angekomm[en], indeßen habe ich berlfarb[en] crotitor zu ein[em] manteau genomm[en] die aufschläge und Brust, mit schö[nen] spiz[en] so ich ohnedem habe frißirt, und daß schöne goldene palatinl so ich von der friedrichi[n] gekauft steht sehr schön zusammen, eine goldene uhr habe ich entlehnt, und machte alßo eine schöne figur; NB: ich habe schon lang vergeßen, daß d[u] dir \auf/ ein stückl leinwand ein wenig atlas frisir[en] läst, wie mann die manteau in Engelland trägt, dann ich kan es hier kein[em] menschen zu versteh[en] geb[en]. [S. 2] thue mir dieß[en] gefall[en] aber gleich, und wann ich es brauche so werde dir es schreib[en], auch ob der leib frisirt ist oder nicht, erkundige dich recht, und sreib [sic] mir alles außführlich, dann du vergist viel, zum exempel ich zweifle daß du das wackstuch vergeß[en], und ich habe es nothwendiger als das Brod, dann weder in Hamburg noch hier ist es zu bekomm[en] ich wäre disperat. NB: wann ich dir gelt schicke so kaufe mir eine schöne uhr Ketten von cinsisbeck, und sehe daß sie dir baron sollenthal einschliest, sonst würde sie zu vil auf der post kost[en]. es wird doch eine nicht viel kost[en], dann hier fordern sie 4: thaler aber sie sind schlecht; weg[en] den phillip ist es so, daß du den dortig[en] wirth 6: ghinee zahl[en] must, weilen ich solches schon mit ihm abgerechnet, dann so viel ware ich ihm schon zu london schuldig, solte er dich nun antreib[en], so sage du wollest an mich schreib[en], biß du ihm zahlen kanst. oibò, mai ho cantato la scherza pastorella, ma nel tito, parto ma tu ben mio; son confusa pastorella, se mai senti spirarti s'ul volto. und eine schreyente vò disperato a morte alle von des sassone original, nun weist du es gott lob. in artaserse weiß ich noch nicht was ich vorsez[en] werde, das duetto von vinci[,] per quel paterno applesso von terradellas, habe ich hier bekomm[en]; mit der sau der galli werde es schon zu hintertreib[en] wiß[en], sie hat mich auch genug thrän[en] in london gekost, sie soll nur immer fort in Englland huren. ich habe mir schon längst eingebildet, daß du endlich in das portell ziehen wirst, suche dir alßo gleich eine andere Behaußung, dann dort ist es absolute nicht wohl es gibt logis genug, dann ich will per dio nicht deine Hur[en] zahl[en] alßo contentir mich, dann ich kenne daßelbe gäßl, versaume alßo keine Zeit, du wirst wohl der Haußfrau ihr partie nehm[en], allein es ist die nachtbahrschaft von der ich rede, richte dich alßo bey zeit[en], dann ich werde es gewiß erfahr[en], wie lang du dort geweßen bist, und ich nehme absolute keine Excuse in der welt an, dießer Brif kommt in 14 täg[en] nach london raume das Hauß alßo sogleich nach empfang dießes. Köntest du den psalm o dio! perké von den vicent bekomm[en], wäre es mir wohl unendlich lieb, er wird mir wohl dieß[en] gefallen thun, es wird unmöglich seyn manchett[en] hinzuschick[en], ohne daß es die post merck[en] soll. Heute habe ich keinen Brief von dir, wohl aber ein[en] von Raphael der mich zu todt um geld schiehet; es freuet mich daß du

in oratorio spiehl[en] wirst. Bedanke dich noch nicht beym graf sollenthal, dann ich muß zugleich der myladi ei[nen] Brif schreib[en]; Heute ist es unmöglich, dann es ist general prob. [S. 3] es heist ich soll morg[en] mit der turcotti wieder beruf[en] werden, noch habe ich aber keine ordre; es reuet mich 1000 mal daß ich dir die Krankheit des Klugs beschrieb[en], um gottes will[en] sage niemand nichts ich habe meine ursachen, er ist schon um viel besser der flegel ist nur allein vor die pompeatti portirt, weil[en] ihm der Kopp 10 ducaten in einer silbern dosen geschenkt. apropos ich bin die übersezerin derer arien ins teutsche, o daß es Gott erbarme. unser teatro ist nicht so friquentirt, als wie vor einem jahr, wegen der französisch und dännischen Comedie, erkundige dich doch ein wenig in Wahrheit wie es in Holland ist, er hat an den lappis geschrieb[en] hat aber noch keine antwort; ich habe von Jozzi nur einen Brif auß paris erhalten, so viel ich merke, so glaubt er du seyest schon von london weg, ich weiß nicht warum, wilstu an ihm schreib[en] so adressire es dans la Rüe mont ~~Ma~~ Martre a l'hottel lambesse chez Madame la Blond, Marchande Orphebre pres le gout. oder schicke den Brif nach amsterdem es ist sicherer. bij min heer de heer Philippus Roos op de heer gragt bij de berg straat. Die Briefe so du mir meldest habe ich alle bekommen. zu wien tractir[en] sie auch die Masi und haben ihr 300 ducaten offerirt, sie wird aber auch schwerlich gehen, nun solten sie ohngefehr an mich schreib[en], so werde ihnen spizfinnig genug antwort[en], und nicht anders als prima donna gehen; adieu ich muß schließen und küße dich in gedank[en], aber ziehe gleich auß den Hauß; in questo punto vengo invidata a cantare dimani anch'io, colla turcotti; la pompeati è racomandata al maestro così lui la farà andare come lui ma io sono comandata della corte.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne beschreibt ihren Umgang mit dem dänischen Hof und die Art und Weise, wie ein Kammerkonzert unter persönlicher Beteiligung der Königin am Cembalo mit Konversation beim Tee verbunden wurde. Bemerkenswert ist, dass zu letzterem auch die Künstler eingeladen waren. Mit der Behauptung, der Flegel Gluck* habe sich von James Cope* bestechen lassen und sei deshalb von Teresa Pompeati* eingenommen, fügt Marianne dem zu Genüge bekannten Geschäftssinn des Komponisten eine weitere Facette hinzu. Die Schönheit der Sängerin wird ihn, der von den Pirkers als Schürzenjäger charakterisiert wird, in seinem Tun zusätzlich beflügelt haben. Im Hinblick auf das Londoner Alltagsleben im 18. Jahrhundert ist die Randbemerkung zur Verbreitung der Prostitution im Umfeld der Pall Mall und des Haymarket Theatre von Interesse. Sie ist auch Ausdruck von Mariannes Sorge um die Gesundheit ihres Ehemannes, die als moralische Warnung verklausuliert in den Briefen immer wieder thematisiert wird.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > mit letztem posttag \als d[em] 14t[en]/ habe ich auf dein Schreib[en] vom 3: dato nicht antwort[en] können:] Posttag muss Freitag, der 13. Dezember 1748 gewesen sein, möglicherweise nahm Marianne den Brief erst einen Tag später entgegen. Bei dem Brief vom 3. Dezember 1748 handelt es sich um Nr. 80.

< > Ihro Majestet:] Louisa von Dänemark*.

< > Madame Fabris:] Gattin des Bühnenmalers Jacopo Fabris*.

< > die Königin:] Louisa von Dänemark*.

< > die Masi:] Maria Masi*, Sängerin.

< > die obristhofmeisteri[n]:] Christiane Henriette von Schleinitz, Gattin des Karl Juel*.

< > Ihro Majestät der König:] König Frederick V. von Dänemark.

< > unßer gnädiger Prinz von wallis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

< > vivasitet:] Von frz. „vivacité“, Lebhaftigkeit, Aufgeweckteit.

< > schlägt weit beßer als er geigt:] Spielt besser Cembalo als Geige.

< > die Dicke hat in Ittalien eine cantate componir[en] laßen:] Maria Giustina Turcotti* hatte in Italien eine Kantate zu Ehren der dänischen Königin dichten lassen, die am 18. Dezember (stilo novo) Geburtstag hatte.

< > der fiorillo:] Ignazio Fiorillo*, Komponist.

< > die opera tito:] *La clemenza di Tito* (Text von Metastasio*), von Johann Adolf Hasse*.

< > richtet mann den artaserse zu:] Das musikalische Material der Oper *Artaserse* von Paolo Scalabrini* wurde für die Aufführung eingerichtet.

< > crotitor zu ein[em] manteau genomm[en]:] Gros de Tours*, Seidenstoff; Manteau*, mantelartiges Oberkleid.

< > palatinl:] Palatin, ein Halstuch (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Palatin).

< > von der friedrichi[n]:] Diese Person ist nicht näher identifizierbar.

< > atlas frisir[en]:] Hier: „bekräuseln“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. frisiren).

< > Ketten von cinsisbeck:] Kette aus Pinchbeak*, einer Messinglegierung.

< > baron sollenthal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > 4: thaler aber sie sind schlecht:] Taler von geringerem Wert (Währungen*).

< > der phillip:] Der Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > 6: ghinee:] Guineen (Währungen*).

< > parto ma tu ben mio; son confusa pastorella[,] se mai senti spirarti s’ul volto. und eine schreyente vò disperato a morte alle von des sassone original:] „Parto ma tu ben mio“, „Se mai senti spirarti sul volto“ und „Vò disperato a morte“ sind Arien der Partie des Sesto aus *La clemenza di Tito*, die auch in der Vertonung von Johann Adolf Hasse* („il Sassone“) zu finden sind. „Son confusa pastorella“ stammt hingegen aus dem Libretto *Alessandro nell’Indie* (von Pietro Metastasio*), das von Hasse* in dieser Form

nicht vertont wurde. In diesem Punkt irrt sich Marianne also. Mit einer „schreyenten“ Arie meint Marianne wohl „Aria agitata“, eine sehr bewegte Arie (z. B. Rache- oder Zornesarie).
< > das duetto von vinci:] „Tu vuoi ch’io viva o cara“ (Arbace/Mandane) aus Leonardo Vincis Vertonung des *Artaserse*. Marianne sollte in Kopenhagen die Partie des Arbace übenehmen.
< > per quel paterno applesso von terradellas:] amplesso; Domingo Terradellas*.
< > mit der sau der galli:] Caterina Galli*, Sängerin.
< > das portell:] Bordell. Die Umgebung des neuen Quartiers von Franz war bekannt für die vielfältigen Angebote käuflicher Liebe (Henderson, Disorderly women, S. 72).
< > den psalm o dio! perké von den vincent:] Je nach italienischer Übersetzung könnte es sich um den Psalm 73 handeln. Der Komponist ist nicht näher identifizierbar.
< > Raphael:] Raffaele Turcotti*, Korrespondenzpartner der Pirkers in Bologna.
< > zu todt um geld schiehet:] Wegen Geld in Angst und Schrecken versetzt.
< > in oratorio:] Wahrscheinlich Händels* *Susanna* (HWV 66), aufgeführt im Februar 1749 (s. Brief vom 3. Dezember 1748, 80).
< > myladi:] Milady Mary Sophie Charlotte Howe* (Brief vom 28. November 1748, 78), die Marianne um eine Empfehlung gebeten hatte.
< > mit der turcotti wieder beruf[en]:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > die Krankheit Klugs:] S. Brief vom 3. Dezember 1748 (81).
< > vor die pompeati portirt:] „für jemand, für etwas Vorliebe hegen“, eingenommen sein (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. portiert sein).
< > der Kopp:] James Cope*, britischer Diplomat.
< > 10 ducaten:] Dukaten (Währungen*).
< > er hat an den lappis geschrieb[en]:] Pietro Mingotti* hatte an Sante Lapis* geschrieben, um die Chancen für Aufführungen in Holland auszuloten.
< > Jozzi … Brief aus Paris:] Der Brief ist nicht überliefert. Da Giuseppe Jozzi* nicht selten am Posttag gleich Briefe an Franz und Marianne verschickte, könnte es sich um ein Schreiben vom 30. November gehandelt haben.
< > zu wien tractir[en] sie auch die Masi:] Die Wiener Theater wollten auch die Sängerin Maria Masi* verpflichten.

Brief Nr. 88

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 24. Dezember 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Copenhagen.
N° ~~33.~~ \31./ Vom 24t[en] [decem]bris A[nno] [1]748.

London den 24t[en] [decem]bris 1748

Herzallerliebste Marianna
Damit wir nicht aus der Correspondenz kommen, so schreibe ich diesen Brief, weilen ich es verwichenen Freydag unterlassen, dir zu schreib[en], indem ich keinen Brief von dir erhalt[en], obwohl[en] die Post eingelauffen, heüte kan sie des Windes wegen nicht kommen. Ich hoffe wohl von dir Brieffe zu bekommen, wenn sie eintrift. Das nothwendigste, so ich dir zu bericht[en] ist, daß mir Herr Baron Weddekopf Capitain in Dänischen Diensten, und neveu von Chevalier Wytch folgende recipisse von Lapis geschickt. Haye li. 17. [novem]bris J'ay recu de Mademoiselle Chategnè un paquet arrivè de Londres par Monsieur le Baron de Weddekop et[cetera] Santo Lapis. Aus den Dato kanst du sehen, daß er es gleich bey seiner Ankunft im Haag zugestellet. Ich habe mit nemlicher Post an dich, und an Lapis geschrieb[en] mit welcher Baron Weddekopf abgegangen, und dich erinnert, daß Signor Mingotti an Lapis selbst schreiben solle. Solte ich nun wieder mit dieser Spedizion etwa auch so glücklich seyn, als mit dem Coffre, so ist die Schuld auch wieder nicht mir zuzuschreiben, und muß sichs zeigen, wenn <x> und wie das Paquet mit den Opern zu Haag, und Hamburg nach Dreßden expediret word[en]. Solte Baron Weddekopf nacher Coppenhagen kommen, so erweise ihm alle erlaubte Höfligkeit, denn er ist ein recht wackerer und ehrlicher Cavalier, ein Liebhaber zwar von Frauenzimmer, und verrachtet keine Kost, wo er zu kommen kan, sonst ist an ihm nichts auszusezen. Hast du nicht etwa dem Jozzi was nemliches geschrieb[en], wie mir leztens? Denn ich erhalte keine Antwort von ihm aus Paris, od[er] hast du ihm was geschrieb[en], daß ihm disgoustirt? Milord sagt man solle auf Weyhnacht[en] zahl[en], etwas oder alles weiß ich nicht, Gott gebe, daß nur eines wahr werde. Sie woll[en] ~~ihn~~ den Monticelli zu Wien klagen, ~~als~~ aus dem fundament, daß sie per publico divieto nicht die Anzahl der Opern od[er] recit[en] der rebellion wegen mach[en] dörffen, so müste ihm auch an seinem Onorario decourtiret werden. Er wird [S. 2] wohl hofentlich so gescheid seyn, und sich zu denfendir[en] wissen, und sich auf die andern beziehen, denen nichts abgezogen worden obwohl sie mit ihm einerley reciten gehabt. Lakmann ist zu mir gekommen, und wolte ich solte ihm in Wien 2 Zeügen verschafff[en], die gegenwärtig seyn müssen, wenn man dort[en] wieder ihn die Sach[en] agir[en] wird, dieses

müssen \sie/ eidlich bezeüg[en], und alsdenn wird es hereingeschikt. Es hat ihn der Herr von Zehner zu mir geschikt, und ich konte es des Milords wegen nicht abschlag[en], und mein Zuthun kan Monticelli nichts verschlag[en], denn dieses ist das wenigste bey der ganz[en] Sache. Es ist vor aller \Welt/ ein Geheimnis welches mir Lakmann grausam anrecomandirt und vertrauet, daß es niemand wisse. Wäre ich bezahlet, wüste ich schon was ich zu thun hätte. Allein nimme dich ja in Acht für den Klug, sonst würden sie es gleich merken, daß ich aus der Schule geschwäzet, und der Spas solle uns theüer zu stehen kommen. Quella somma, che date al vostro Cameriere, non mi pare essorbitante, intendo però, che avrà di provedersi medemo colli cibari ed il resto, e spero, che vi avrete informato, cosa sia il costume del paese, e non quel che danno l'Italiani, o Virtuosi. Questo che vi prego, di lasciarvi dare quanto prima che sarà possibile un recipisse da sua propria mano, quanto abbia ricevuto da Voi, ed informatemi del tutto, quanto abbia ancora d'avere? Mandatemi questa cedula proporzionata per non aggravare le spese dalla posta nella vostra prima Lettera perché potrei averla di bisogno. Qui come sapete si fa pagare il marito per la moglie. Vi raccomando questo capitolo. Non dite a lui la raggione, ma preparate la carta fina e piccola, come si fosse accidentalmente, e fatelo scrivere senza dirli perché? Was du mir im vorigen Brief geschrieben, ach \wie/ liebst du mich, weil ich weit von dir bin. betrügest du dich, dann so du in der Nähe mich nicht öfters aufgebracht hättest, so würde es das nemliche seyn. Aber an den hizig[en] temperament an dem du krank liegest, bin ich es auch. Die Rizzischen Brieffe werde ich niemahl[en] aus meinen Händen geben. Baroni [S. 3] spielet in der Opera, und ich bekomme ihn sehr selt[en] zu seh[en], weil ich nicht unter diese Leüte gehe, und mit dem ~~de~~ all[en] hab[en] die canalieuse[n] ꝑ Spizbuben /: id est die von dieser nation :/ hier ausgesprengt Jozzi seye mit dir. Merciè habe ich schon über 2 Monath nicht geseh[en], wo er nichts zu hoffen, da gehet er nicht hin. Er ist auch niemahls zu Haus. Wegen dem was du von Wien schreibest, daß wenn sie dir alles accordirt[en], daß du sie gleichwohl piantir[en] woltest, scheinet mir in der ersten Hiz geschrieb[en] zu seyn, allein wenn sie der andern auch so viel den[n] dir offerir[en], so hättest du raison. Vergesse nicht, was du mir wegen den 2 Woch[en] geschrieb[en], daß du mich nicht wollest stecken lassen, denn ich kan mich auf den Milord nicht verlassen. Kan ich bis Neü Jahr ~~meinen~~ \unsre/ Schuldner nicht in etwas contentiren, so wirds mir übel gehen. Wegen des Interesse habe ich schon längst darauf gedacht, und werde mein möglichstes thun. Du sagst du wollest mich ein halb Jahr wart[en] lassen, und ich will es die erste Viertel Stund gleich haben, bevor aus wenn ich mich so spare, das wird \sich/ nicht so thun lassen, wie du schreibst. Die Opern gehen gut Samstag war ein sehr gutes Haus, heüte glaube ich nicht zum besten. Der Pr[inz] ist 3 mahl darin gewest. Mit meinen Quartier bin ich recht wohl zufrieden, mein alte ist wie m[eine] Mutter, ich wie ein Einsiedler, ausgenohmen, daß mancher wird mehr Geld hab[en], und

meine Kaz mein Hofnarr. Hätte ich sonst keine Grillen, so würde \ich/ noch gut genug so hin leb[en], bis Gott meine Erlösung schicket, doch hätte ich selbst nicht geglaubt, <x> was die stille Ruhe und Einsamkeit seye. Real und seine Concubin leben wie vorher. Es ist noch niemand im Haus. Er hat fast alle gutte Kundschaft verlohr[en]. Der Junge \Mensch ihr amant/ ist ihm durchgegang[en] \mit der Schuld/, und danket Gott daß er von der falschen und untreüen veränderlich[en] Hündin befreyet. Peter ist beym Portugesisch[en] Gesandt[en] recht gut accomodirt. Die Green ist immer verschlossen wie in Italien, man siehet sie nie. Gedenk das Wetter bringt die Giaccomazzi von Paris hieher. In den Zeittung[en] habe ich geles[en], daß ein Abbate Nicolini von Florenz weg[en] allzu ~~fab~~ freyen Reden wied[er] das Governo seye relegirt word[en]. Die Englische Freyheit wird Uns auch anhenken. Herrn Chechini kanst du sag[en] ob ich nicht recht gehabt, daß Frankreich mit den Prætendent[en] wie der Aff mit der Kaz spielen werde? Jezt haben sie \ihn/ aus der Opera in Arrest genomm[en], und schick[en] ihn mit Gewalt aus den Reich, weil er nicht gutwillig gewolt. Ich winsche dir ein glükliches Neües Jahr allen Seg[en] von Gott und alles Vergnügen, und daß es dir besser als in allen vorig[en] gehen möge, daß du mich immer mehr lieben sollest, wie ich dich, und daß wir Uns bald wiedersehen Adio dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

[Nachschrift S. 3 links:] Lasse doch einmahl den Camerdiener vom Wytch grüssen, daß es ihm kan weisen, er treibt es recht sehr.

[Nachschrift S. 2 links:] Ich habe auf des Walsch seinem Benefice gespielt, und ihm einen ½ Guineé gegeb[en]. Bin ich nicht ein grosser und genereuser Herr? Ja wenn du wistest.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Riss auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:

Franz schickt gedruckte Ariensammlungen, um die Marianne für Mingotti* gebeten hatte (Brief vom 25. Oktober 1748, 60), zunächst mit Herrn Wedderkop nach Den Haag zu Sante Lapis*, der sie dann auf dem Postweg nach Kopenhagen weiterleiten soll.

Nachdem Angelo Maria Monticelli*, der sich in der Saison 1748/49 in Wien aufhielt, seinen Prozess gegen den Earl of Middlesex* in London gewonnen hatte, versuchte dieser ihn unter habsburgischer Rechtshoheit nun seinerseits zu belangen. Es gab in den nach italienischem Usus abgefassten Verträgen von Sängern eine Klausel, dass die Gage im Falle höherer Gewalt (Theaterbrand, Krieg) oder eines Herrscherdekrets, das den Theaterbetrieb verbot (wegen Hoftrauer o. dgl.), nur proportional zu den wirklich geleisteten Auftritten ausgezahlt würde. Möglicherweise war in den Londoner Scritture des Earl of Middlesex* ein solcher

Vorbehalt nicht fixiert, weshalb dort zugunsten Monticellis* entschieden wurde. Der Theatermanager wollte sich nun aber wohl trotzdem auf den von Charles Edward Stuart angezettelten Aufstand von 1746 berufen, um eine Reduzierung der Gage Monticellis* zu bewirken.

Die politischen Spätfolgen der genannten Rebellion kommen in einer Randbemerkung zur Verhaftung Charles Edwards in Paris ebenfalls zur Sprache.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > diesen Brief, weilen ich es verwichenen Freydag unterlassen:] Posttag war Freitag, der 20. Dezember 1748.

< > daß mir Herr Baron Weddekopf Capitain in Dänischen Diensten:] Der Baron von Wedderkop war ein Verwandter der Ehefrau Sir Cyrill Wychs*, von Franz Pirker nunmehr als Neffe bezeichnet, im Brief vom 12. November 1748 (72) jedoch als Onkel.

< > Chevalier Wytch:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > recipisse:] recepisse, eine kurze schriftliche Bescheinigung über richtige Abgabe einer Sache, insbesondere der an Bord eines Schiffes gelieferten Güter (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Rezepisse).

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > den Monticelli zu Wien klagen … an seinem Onorario decourtiret werden:] Wegen der politischen Unruhen von 1746 war der Londoner Theaterbetrieb zeitweise eingeschränkt worden, weshalb Gagen gekürzt ausgezahlt wurden. All das hatte u. a. auch Christoph Willibald Gluck* dazu veranlasst, die Insel wieder zu verlassen.

< > decourtiret:] Das Honorar durch Abzug verringern.

< > Lakmann:] John Lockman*, Literat.

< > Herr von Zehner:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.

< > verschlagen:] Hier: „nicht viel ausmachen“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. verschlagen).

< > nimme dich ja in Acht für den Klug:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.

< > Cameriere:] Philipp, der Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*), der mit Marianne aus London abgereist war und sie mit Geldforderungen konfrontierte, ungeachtet ungeklärter Schulden, die für ihn in London zu begleichen waren.

< > medemo:] „medesimo“, selbst.

< > die Rizzischen Briefe:] Briefe Giuseppe Riccis*, Musiker (?).

< > Baroni spielet in der Opera:] Tommaso Baroni*, Geiger.

< > Mercié:] Philip Mercier*, Maler.

< > was du von Wien schreibest:] Marianne stand in Verhandlungen für ein Engagement in Wien.

< > piantir[en]:] Ital. „piantare“, im Stich lassen, hier im Sinne von (den Vertrag) ablehnen, Verhandlungen platzen lassen.

< > so hättest du raison:] So hättest du Grund dazu.
< > contentiren:] zufriedenstellen.
< > Der Pr[inz] ist 3 mahl darin gewest:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Real:] Realy, der frühere Vermieter der Pirkers in London (Quartiere*).
< > seine Concubin:] Vermutlich Mistress Green, eine Hausangestellte (Dienstleister des Alltags*).
< > Peter ist beym Portugesisch[en] Gesandt[en] recht gut accomodirt:] Möglicherweise wohnte Pieter Hellendaal* bei Antonio d'Andrade Enserrabodez (Hausmann, Repertorium, S. 287).
< > Die Green ist immer verschlossen wie in Italien:] Es ist unwahrscheinlich, dass hier die Mistress Green aus dem Haushalt des Realy gemeint ist. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Sängerin mit diesem Nachnamen (The London Stage, S. 61).
< > die Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > Abbate Nicolini von Florenz … seye relegirt word[en]:] Antonio Maria Niccolini, Diplomat, Jurist, Literat. Er hielt sich zwischen 1746 und Juni 1748 in London auf. Seine in London geäußerte scharfe Kritik an den Herrschenden des Großherzogtums der Toskana führte dazu, dass ihm 1748 die Einreise in die Heimat verweigert wurde (DBI).
< > Herrn Chechini:] Wahrscheinlich der Tenor Franz Werner*.
< > daß Frankreich mit dem Prätendent[en] wie der Aff mit der Katz spielen werde?:] Charles Edward Stuart lebte nach der Niederlage in der Schlacht bei Culloden (1746) im französischen Exil. Nach dem Aachener Friedensschluss wurde er im Dezember 1748 in Vincennes eingekerkert.
< > den Camerdiener vom Wytch:] Person nicht genauer identifizierbar; Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > auf des Walsch seinem Benefice:] Genaues Datum und Ort dieser Veranstaltung des Verlegers John Walsh* lassen sich nicht mehr ermitteln.
< > ½ Guineé:] Guinea (Währungen*).

Brief Nr. 89

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 31. Dezember 1748

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N^{o} ~~34.~~ \32./ vom 31$^{t[en]}$ [decem]bris [1]748.

London den 31$^{t[en]}$ [decem]br[is] A[nno] 1748

Herzliebste Marianna

Esspettare, e non venire pp Heüte ist es der 4te Postdag, daß ich ohne Brief von dir bin. Leztens sind 3 Posten auf einmahl gekommen, allein von dir war nichts. Ich bin zum Dänisch[en] Gesandt[en] gelauff[en] in Hofnung einen Einschluß vieleicht, oder wenigstens eine Auskunft zu ~~be~~ meiner Beruhigung zu erfahren, daß etwa der Wind von Dennemark nach Teütschland nicht günstig; allein man sagte mir, daß von \<x>/ 3 Postdägen Brieffe von Coppenh[agen] eingelauff[en], aber ohne Einschlus an mich. Nun weis ich nicht was ich gedenken solle? Ich will mich noch nicht beklag[en], bis ich die wahre Beschaffenheit, wenn es möglich, und Ursach erfahren, denn es ereignen sich Zufälle, die wir elende Mensch[en] nicht verhinderen können, sondern Geduld ist das einzige Gegenmittel. Mit einem Wort 1000 Gedanken sind hierüber mir beygefallen. Dein lezter ist vom 3$^{t[en]}$ [decem]bris datiret, und den 16$^{t[en]}$ ejusde[m] hier eingelauffen. Ich habe dir seitdem den 17$^{t[en]}$ und 24$^{t[en]}$ [decem]bris geschrieb[en]. Dieses dienet dir zur Regul um die Richtigkeit der Correspondenz zu wissen. Unterdessen hat mich ein Brief vom Lieb[en] Papa, nebst einen Neüen Jahr Wunsch von den lieben Kindern in etwas getröstet, und ist merkwürdig, daß wir beede an 13$^{t[en]}$ [decem]bris aneinander geschrieben, beede nach Erhaltung deiner Briefe, die zugleich in Stutgard und London müssen eingetroffen haben, worinnen du unsere Absönderung, und daß du es den Eltern geschrieb[en], berichtet. Der heütige Postdag ist des Gegenwindes halber ausgeblieben. Nun will ich dir ein und andre Neüigkeit berichten. Lezten Samstag war der König in der Opera, und so viel ich höre zimlich content. Der Prinz hat den Pertici, seine Frau, und Laschi zu sich kommen lassen, wo sie gesungen und ihr terzet und anders mit grossen Applaus agiret. Die Freymäurer sagen: Silentium. Lasse dir solches immer dein Symbolu[m] seyn, indem man mich versichert, daß es nirgend mehr, als dort, nöthig seye. Jozzi hat mir von Paris endlich geschrieben, daß er grosse Progressen dort zu machen hoffe, daß er bey den Prinzen von Wirttemberg aufgeführet, und dort speisen, und spielen werde, worüber Reginelli grausam jaloux, der zwar beym Hoffe gesung[en], aber gar nicht gefall[en] [S. 2] ausser der Dauphine, und daß sich jederman über ihm aufhalte, Es seye alles nicht wahr, was seine Freünde

und er hierüber nach London geschrieben, /: welches Jozzi selbst \in seinem vorlezten/ so an mich gethan, daher ich es auch geglaubt :/ ich solle ~~es~~ kecklich auf sein Wort das Wiederspiel in London ausstreüen, welches ich aber aus erheblichen Ursach[en] wohl bleiben lasse. Es muß doch so seyn, denn Campioni, und Gioseppe von Tessarini sagen fast das nemliche. Er schreibt mir auch daß die Dicke ihres Bruders halber müsse von ihm übl gegen eüeren Impressario geredet haben, das merke er wohl. Unterdessen sind seine Solos unter den Nahmen des Albertis hier wirklich gedrucket word[en], und lezten Samstag war es in den Zeittungen, die Solos \von Signor Albertis, und/ die hier von Signor Jozzi mit so grossen Applaus wären gespielet worden. Ich habe mit dem Gioseppe gesproch[en]: Er sagt, daß er im kurzen wieder nach Paris zuruckkehr[en] werde, und daß die Giacomazzi ehester Dägen hier eintreffen werde. Die Galli ist endlich von den Coronisch[en] von ungefehr weggegangen, und Gerichts Leüte habe [sic] ihre meubles kurz darauf aus der Corona Haus weggebracht. Ihre Schulden hat ein Monsieur, den ich bishero noch nicht erfahren können, alle bezahlet ~~haben~~, sie sollen sich bis gegen 600 lb St[e]rl[ing] belauffen haben. O fortuna, wie bist du kuglrund, sagte jener pp Abaco, und Gusman gehen künftigen Freydag wieder nacher Bonn, sie versprech[en] mir NB ohne meinen Begehren, ihr bestes zu thun, daß du dorthin kommest, welches sie auch im Stand zu thun sind. Wir werd[en] künftig hin correspondiren. Abaco ist ein Wunder der Natur, und sein spiele[n] ist fast nicht menschlich, er hat die ganze Stadt in die lezte curiositè gesezt, und wenn er gewollt hätte, so würde er nach der Schwere Geld gemacht haben. Er scheret \sich/ aber um die hiesige Noblesse ~~aber~~ weniger, als ich um einen alten Schuhe. Gusmann hat mir versproch[en] die besten Franzos[ischen] und teütsche Lieder zu schicken, und an Herrn Porta auf Hamburg zu addressiren, + daß er dir solche nach Coppenh[agen] spedire, + [S. 3] wenn sie dir einige Dienste thun können. Antworte mir hierüber alsogleich. Sie haben von Prag aus Brief erhalten, das des Locatelli seine Opera gut gehe. Ich habe sie bey den Aurettisch[en] aufgeführet, welches ihnen und Monsieur Cuck unendlich plaisiret, sie hab[en] ihnen wie Prinz[en] aufgewartet. Abaco aber hat sich Air de Cavalier gegeben, und der kleine[n] ist Monsieur Gusmann sehr anständig, und ihm mißfällt sie auch nicht. Wenn die wüste, was er für ein Vogl, wir hab[en] ihn für eine Jungfer in seinem Wesen und Aufführung gehalt[en], er ist aber der angenehmste, und durchtriebnste Hofmann von der Welt, der es faustdick hinter den Ohren. Hier sagt man, daß Champigni anstatt des alten als Toscanischer Resident hieher kommen solle. Du wirst dich wohl einer gewissen schwarzköpfigt[en] Comtesse, bey der ich mit der armen Spanagl gewest, erinneren, eine Coquete, die wir auch im Hamburg im ersten Wirtshaus angetroffen, und daß \dort/ etliche Officiers mit blossen Degen derentweg[en] übereinander gewest, von der hat Vaneschi ein[en] horribeln casu[m] erzehlet, der hier mit ihren Mann vorgegang[en], weil er im selb[en] Haus logieret. Es hat sich nemlich [der]selbe ihrenthalb[en] selbst durch gift umgebracht,

und ich bin gl[eich] darauf verfallen, daß sie es müsse gewesen seyn, und vermög meiner Erzehlung und Beschreibung funde er, daß sie es ganz gewis gewest. Sie ist die mit dem damahligen Groß Herzog von Prag, daß die histori von den schwarzen Haar[en] und Peruque[n] in Wien darauf passiret. Nun heißt es wieder der Milord werde bald bezahlen. Gott gebe es sonst bin ich verlohren. Ich habe neülich vergessen eine observation die ich in deinen leztern ~~gemalchet~~ gemachet zu melden. Du sagst, ich müste einen Brief aufgefang[en] haben, nun war mein Ermahnen nichts anders, als daß man der Feder und Niemand zu viel anvertrauen solle. Mache hieraus den Schlus und die Folge selbst. Daß es aber mit dem Brief geschehen können, wiederspricht die Unmöglichkeit selbst. Ich habe gleichfalls oben vergessen zu melden, daß die Opera in Bonn im Junio seye. Adio. Ich erwarte mit Schmerz[en] Brieffe, und du kanst dir meine Unruhe leicht vorstellen. Liebe mich wie ich dich zu 1000mahl im Gedanken küssend als dein getreüer Pirker bis im Tod.

Ich habe mit Ungeduld deine Aufführung bey Hof erwartet, und jezt bin ich gar ohne aller Nachricht.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Dieser Brief kreist vornehmlich um berufliche Themen: Die jüngsten Erfolge der Buffa-Truppe des Francesco Crosa* in London, Nicola Reginellis* Erfolge in Paris und Giuseppe Jozzis* Dementi dazu. Franz hegt dabei zum ersten Mal Zweifel an Jozzis* Darstellung. Außerdem berichtet er von der bevorstehenden Ankunft der Kollegin Margherita Giacomazzi* und einer finanziellen Notlage der Caterina Galli*, die sich nur dank eines adeligen Gönners von ihren Schulden befreien konnte. Im Sinne des beruflichen Netzwerks setzt Franz große Stücke auf Joseph Marie Clemens Dall'Abaco*, den er als Violoncello-Virtuosen sehr schätzt. Er hofft auf dessen Mitteilungen zu sich eröffnenden beruflichen Perspektiven für Marianne am Bonner Hof.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Esspettare, e non venire pp:] Anspielung auf die Auftrittsarie des Uberto in *La serva padrona* („Aspettare e non venire") von Giovanni Battista Pergolesi.

< > Heüte ist es der 4te Postdag … ohne Brief von dir:] Franz hatte seit zwei Wochen keine Post mehr erhalten.

< > zum Dänisch[en] Gesandt[en]:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.

< > einen Einschluß:] Ein einer Sendung beiliegender Brief.

< > vom 3$^{t[en]}$ [decem]bris datiret, und den 16$^{t[en]}$ ejusde[m] hier eingelauffen. Ich habe dir seitdem den 17$^{t[en]}$ und 24$^{t[en]}$ [decem]bris geschrieb[en]:] Brief 81,

nach ca. 2 Wochen in London eingetroffen; Briefe 84 und 88.

< > unsere Absönderung:] Unsere Trennung.

< > der König in der Opera … zimlich content:] Georg II.* war zufrieden (von ital. „contento“).

< > Der Prinz hat den Pertici, seine Frau, und Laschi zu sich kommen lassen:] Pietro Pertici*, seine Frau Caterina Brogi-Pertici* und Filippo Laschi* haben bei Frederick Lewis, Prince of Wales*, wahrscheinlich das Terzett „Come giochi alle palle“ vorgetragen (Lamberto, Lauretta, Colagianni), mit dem der erste Akt der Opera buffa *Orazio* endet.

< > Jozzi hat mir von Paris geschrieben:] S. Brief vom 17. Dezember 1748 (85).

< > Prinzen von Wirttemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzog Carl Eugen.

< > Reginelli … nicht gefall[en]:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > der Dauphine:] Maria Josepha von Sachsen*, zweite Frau des Dauphins Louis Ferdinand de Bourbon*.

< > Campioni, und Gioseppe von Tessarini:] Antonio Campioni*, Tänzer; Giuseppe von Tessarini könnte ein Schüler oder Diener des Geigers Carlo Tessarini* gewesen sein.

< > die Dicke ihres Bruders halber … gegen eüeren Impresario:] Maria Giustina Turcotti* soll auf Anstiftung ihres Bruders Raffaele Turcotti* schlecht über Giuseppe Jozzi* bei Pietro Mingotti* geredet haben.

< > seine Solos unter den Nahmen des Albertis:] Eine Reihe Sonaten Domenico Albertis* wurden in Bearbeitung Giuseppe Jozzis* in London gedruckt.

< > Gioseppe:] Giuseppe von Tessarini, vielleicht ein Schüler oder Diener des Geigers Carlo Tessarini*.

< > Die Galli ist von den Coronisch[en] von ungefehrt weggegangen:] Caterina Galli*, Sängerin; die Coronischen sind nicht weiter identifizierbar.

< > 600 lb St[e]rl[ing]:] Pfund (Währungen*).

< > Abaco, und Gusman gehen … wieder nacher Bonn:] Der Violoncellist Joseph Marie Clemens Dall’Abaco* und sein Schwager Cosmann.

< > er nach der Schwere Geld gemacht haben:] Hätte er (Dall’Abaco*) sich in seinem Gewicht mit Gold aufwiegen lassen können.

< > Herrn Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > Sie haben von Prag aus Brief erhalten, das des Locatelli seine Opera gut gehe:] Joseph Marie Clemens Dall’Abaco* und Cosmann; Giovanni Battista Locatelli* war zuvor in Bonn verpflichtet gewesen und deshalb mit den beiden Herren bekannt.

< > habe sie bei den Aurettisch[en] aufgeführet:] Franz hat Dall’Abaco* und Cosmann bei den Tänzerinnen Anne und Janneton Auretti* eingeführt.

< > Monsieur Cuk:] Philip Cooke, Tänzer, kam von Paris nach London (Milhous, Dancers, S. 48 f.).

< > daß Champigni anstatt des alten als Toscanischer Resident hierher kommen solle:] Charles Chevalier de Champigny*, Diplomat und Abenteurer, sollte offenbar den ge-

schäftsführenden toskanischen Residenten Vincenzo Pucci ersetzen.

< > einer gewissen schwarköpfigt[en] Comtesse … mit der armen Spanagl … erinnern:] Um welche „Comtesse“ es sich handelte, ist nicht mehr ermittelbar; Elisabeth Spanagl (?–?), Sängerin und in Wien tätig, den Pirkers aus den Wiener Jahren vor ihrem Italienaufenthalt bekannt.

< > der Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > Groß Herzog von Prag:] Um welchen Großherzog es sich gehandelt haben soll, ist nicht zu klären.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > die Opera in Bonn im Junio seye:] Für 1749 ist keine Opernaufführung nachweisbar.

Brief Nr. 90

Marianne Pirker (und Christoph Willibald Gluck) aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, [zwischen 3. Januar und 7. Januar 1749]

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres in ball mall in stone court near Carlton house
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N°. 5. zwischen 6. und 9 |

[Zusatz von Christoph Willibald Gluck:]
| Allerliebster Pircker, sie werde[n] von Monsieur Waich 20 ducate[n] Empfangen, so Madmoiselle Becheroni ihme zugeschrieben, dahero bitte schönstens die Uhr dar von zukauffe[n], aber das geheiß lasse[n] sie von Princbeck mache[n], den nahme[n] des Poi aufs uhr bladt und innewendig, sie muß in diamant gehen, Handeln sie immer braff, damit ihne[n] von de[n] 20 ducate[n] auf Eine stehlerne feine Kette, undt Etwan Ein guldenes petschier überbleibet, sie müsse[n] aber nicht zu Monsieur Waich sagen, zu waß das geldt dienet sondern das solches dero frau gemahlin all hier ~~Empfangen~~ \Madame Beccheroni gegebe[n]./ Adieu liebster Pircker verzeihe[n] sie, das ich sie so plage. |
NB: du must nicht sage[n] zu was dießes gelt gehört absolute nicht, sondern sage ich hätte es ihr hier baar bezahlt; mache aber daß die uhr gewiß bekomst, und schreibe gleich was es kostet. Hier hast du ein recipisse von der Bekaroni. von Hof habe ich noch kein[en] Kreutzer bekomme[n], sonst[en] hätte ich dir schon gelt geschikt. nun folget eine andere comission, nemlich ein zeug wie du mir geschickt aber nicht von dießer farb, sondern nur von dießer art, und dunkel blau, hernach von weiß und blau oder silber farb und blau gestreift, aber nicht den so ich geseh[en], sondern wie wir den[en] Kindern geschickt dann er ist wohlfeiler, von jeden 24. Jarthen, alsdann must du seh[en] ob Monsieur waiz die tambakene uhr schon gekauft vor Madame turcotti, und solche dir geb[en] laßen, wo nicht so must du eine kauf[en] und mitbring[en], aber daß sie ja gut ist, du must ohnedem 5: oder 6. mitbring[en], es wäre [S. 2] gut wann du sie von waschborn zuvor mach[en] ließest auf die prob, thue es dann es ist profitable vor uns, ich habe schon 3 dosen weggeb[en] vor 17: ducaten, die andern werde ich wohl auch gut anbring[en]. um gottes will[en] mache daß du doch einmal bezahlt wirst, dann ich habe dich nach ostern so nöthig als das liebe Brod, o wann du wistest was deine absenz d[em] arm[en] Mingotti vor ein schade ist, ich glaube er würde dich in Gold fass[en] laßen, wann es zu rimetir[en] wäre, wovon ich dir hernach erleichterung geb[en] werde, indeßen red[en] wir von unsern Interesse warum hast du mir dann die silbern spiz[en] nicht mitgeschikt, du weist daß ich 1000 mal gesagt, daß ich sie

auf das rothe conduch Kleyd sez[en] will, ich bin so giftig daß ich nicht einmal das Kleyd mehr mach[en] will, und kan mich recht unglüklich nenne[n], dann ich habe recht kein vergnüg[en] in dießer welt, kein gebettbuch habe ich nicht daß weist du, die Englische gramar hat mich fast trän[en] gekost, dann es ist unmöglich eine zu bekomm[en], und dannoch hast du sie mir nicht geschikt, apropos es muß noch ein schöne eventail zu Hauß seyn, welche ich überzieh[en] laßen, oder sie muß gar noch in lesterfiels bey der waderl macheri[n] seyn frage nach, dann ich sorge daß dir im einback[en] 1000 sach[en] werd[en] gestoll[en] word[en] seyn, du hättest wohl könn[en] d[en] plaz anstatt der scheiß tichet beßer emploir[en] könn[en] basta es ist geschehen, ich kan dir die verwirrung in mei[nem] Hirn nicht beschreib[en], habe dir auch desweg[en] mit letzterer post nicht geschrieb[en] weil[en] ich nicht wuste wo mir der Kopf stunde nemlich das künftige Jahr betreffent, dießes ist gewiß daß der Hof und alle mit mir unendlich zufried[en] alleine es sind umstände daß ich mir nicht rath[en] weiß, dann es ligt mir sehr am Herz[en] daß ich d[en] Dienst zu s[tuttg]art nicht verliehre worauf ich [S. 3] mit schmerz[en] warte zu wißen was das memorial alldort[en] vor einen Effect gethan, dann es seye der ort wie er seyn mag, so kan mann doch dann und wann Erlaubniß bekomm[en], indeßen sezt[en] wir uns gewiß und wär[en] nahe bey denen Kindern, nun komme ich auf die dolente hystorie, allein du must mit niemand davon red[en] um d[en] pietro nicht zu schad[en], eines theils bin ich froh daß er d[en] spizbub[en] d[en] tarbes kenne[n] lernt, dießer verräther unito al Maestro Scalabrini il quale per causa del pietro è qui in servizio, tutt'e due hanno saputo cosi ben giocare le carte, col mostrare alla corte certi avantagi, e che il piet[ro] abbia mandato via tanto dennaro l'anno passato, gli hanno levato l'impresa fuori delle mani per gli anni futturi, der Marschall ist ei[n] geizhalß und hat d[en] dritt[en] theil, vedete dunque come passa il tutto per le mani del Marescial non era più rimedio alla cosa, e questo tradimento era di già ordito del anno passato in quà, questi due nemici non mi hanno potuto mai soffrire e si scuopre che il tarbes abbia tratenuto le mie lettere scrite al mingotti acciò ch'io non venisse d'inghilterra temendo che veniste anche voi, e che allora lui sarebbe stato cacciato, onde loro già non fanno conto sopra di me, ma la parte più grande della nobiltà dice già adesso, che sperano facciano riflesso sopra la mia persona, il mingotti hà [otte]nuto lettere da lappis che per l[']inverno si porti a la haya, e che per questa causa due compagnie delli comedianti hanno avuto la negativa, onde vedete s'io sono in hollanda almeno posso dare prima una scorsa alla corte, farmi sentire e mettermi in sicuro che doppo l'inverno del mingotti possi andare al servizio, qui vorrei restare a marzo dispetto di questi due bechi fotuti, ondè hier ist guter rath theuer, gott wird mir in sinn geb[en] was zu thun, das einzige was mich von Copphag[en] wegbring[en] wird, ist dießes, daß sie versproch[en] künftiges jahr in die contract derer virtuosen zu sezen, daß wir alle woch[en] bey Hof zweymal bey der tafel sing[en] sollen ecco che ci levano il regalo della corte, si deve pagare medemi le carozze, e si struggia gli habiti, ne

qui v'è da sperare un soldo di regalo; la masi fa ben gli fati suoi ma sporcamente, perchè riceve molto dal conte Ranzau, ma er vögelt auch sei[nen] ehrlich[en] theil und red[en] sehr [S. 4] übel von ihr, gestern hat er sie bey Hof sing[en] mach[en], aber nur 2: Arien und nur währenter tafel. Das heist so viel als nichts, nach ostern wird der Mingotti hier noch etliche recit[en] aufführ[en], der Hager ligt im in Kopf nach Danzig zu gehen, dann wird [sic] sind zu waßer ganz nahe, du kanst dir einbilden ob dießer streich den pietro zu Herzen geht, ein andermal mehrers. ich bin 2: woch[en] ohne schreib[en] gewest, aber gestern 2: auf einmal gekrigt. Die Königin ist schon Retiriret, und erwartet ihre erlößung, dießes thut der opera groß[en] schad[en], ich werde gleich d[en] phillip zahl[en] und thun was du mir geschrieb[en], allein er kommt nicht mit der Besoldung auß und werde ich ihm müß[en] ei[n] alts Kleyd kauf[en], damit er kein[em] Bettler gleicht. adieu ich küße dich 1000 mal, der lapis hat die arien schon nach Dresd[en] geschikt, mingotti empfihlt sich dir ich aber ersterbe dei[ne] getreue Marianel.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 2 Einzelblätter, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Christoph Willibald Gluck; Beschädigung durch Siegelöffnung und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Die Datierung des Briefs ergibt sich aus der von Franz auf der Umschlagseite vermerkten Nummerierung der einzelnen Schreiben Mariannes. Da der 3. Januar 1749 der erste Posttag (ein Freitag) im Jahr war und Marianne in ihrem Brief vom 15. Januar 1749 (96) sich bereits danach erkundigt, ob der Brief angekommen sei, kann man unter Berücksichtigung einer minimalen Laufzeit von 5 bis 7 Tagen davon ausgehen, dass das vorliegende Schreiben zwischen 1. und 10. Januar 1749 (Freitag und Posttag), wahrscheinlicher sogar zwischen 3. und 7. Januar 1749 verfasst wurde.

Christoph Willibald Gluck* meldet sich in diesem Brief zum ersten Mal mit eigenhändigen Zeilen zu Wort und verrät mit seinen Ratschlägen zur geschickten Verwendung des zur Verfügung stehenden Geldbetrags seinen ausgeprägten Geschäftssinn. Marianne befindet sich im Zwiespalt zwischen den sich möglicherweise am Kopenhagener Hof eröffnenden Perspektiven eines weiteren Engagements mit Mingotti* und ihrem auf familiären Gründen fußenden Bestreben, in Stuttgart eine Anstellung zu finden. Eine besondere Rolle spielen Francesco Darbes* und Paolo Scalabrini*, die Mingotti* die Kopenhagener Impresa streitig zu machen versuchen, indem sie der Hofverwaltung im Falle einer Übernahme der Geschäfte eine Kostenreduktion in Aussicht stellen. Der Rückzug der Königin in Erwartung ihrer bevorstehenden Niederkunft, die schließlich am 29. Januar 1749 stattfand, wird von Marianne als für den Opernbetrieb nachteilig angesehen: Louisa von Dänemark* war offensichtlich die eigentliche Förderin der Opern-

darbietungen, ihre Präsenz im Theater für ein „gutes Haus“ (guten Zuschauerzuspruch) unabdingbar.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Monsieur Waich 20 ducate[n] … Madmoiselle Becheroni:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat; Gaspera Beccheroni*, Sängerin; Dukaten (Währungen*).

< > Pincbeck:] Pinchbeak*, Messinglegierung.

< > Poi:] Godfrey Poy*, Uhrmacher in London.

< > petschier:] Petschaft.

< > ein zeug:] Stoff, Gewebe.

< > Jarthen:] Yards.

< > tambakene:] Aus Tombak*, also einer Messinglegierung.

< > Madame turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > waschborn:] Thomas Washbourn*, Uhrmacher.

< > deine absenz d[em] arm[en] Mingotti … rimetir[en]:] Ital. „rimediare“, Abhilfe schaffen, abhelfen; Pietro Mingotti* vermisste Franz Pirker als Mitarbeiter.

< > auf das rothe conduch Kleyd:] Rote Kontusche* (Negligékleid, ähnlich der Adrienne*).

< > eventail:] Fächer.

< > lesterfiels:] Leicester Field.

< > waderl macheri[n]:] Fächermacherin.

< > d[en] plaz anstatt der scheiß tichet:] Franz hatte statt der Spitzen Schuldscheine geschickt.

< > doch dann und wann Erlaubniß bekomm[en]:] In Stuttgart kann man sich als Sängerin gelegentlich für andere Engagements freistellen lassen.

< > dolente:] Ital. schmerzlich, schmerzhaft.

< > pietro … tarbes … unito al Mestro Scalabrini:] Pietro Mingotti*, Impresario; Francesco Darbes*, Violoncellist; Paolo Scalabrini*, Kapellmeister.

< > der Marschall ist ei[n] geizhalß … per le mani del Marescial:] Vermutlich Oberhofmarschall Adam Gottlob Moltke (Rohlfs, Königlich-Dänischer Hof- und Staats-Calender 1749, Sp. 17).

< > lappis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > due bechi fottuti:] Schandmäuler, gemeint sind Darbes* und Scalabrini*.

< > medemi:] „medesimi“, selbst.

< > la masi … conte Ranzau:] Maria Masi*, Sängerin; Schack Carl von Rantzau*, königlich dänischer Kammerherr.

< > Hager ligt im in Kopf:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > Die Königin ist schon Retiriret, und erwartet ihre erlößung:] Königin Louisa von Dänemark* wartete auf die Geburt ihres Sohnes.

Brief Nr. 91

Giuseppe Jozzi aus Paris an Franz Pirker in London, 4. Januar 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircker in Pall Mall Cutter Court near Carleton House à Londres
[Franz Pirker:] | N° 14 von Paris von 4t[en] Jenner A[nno] 1749. |

Paris 4: Gennaro 1749

Monsieur
La partenza de Principi di Wittemberg è il tracollo della mia sollecitata venuta a Londra stante questi se fossero restati qui tutto l'inverno avrei fatto al costume di Londra un concerto pupplico, ma senza l'assistenza de medemi è impossibile far nulla. Oggi vado a Versailles, e vedrò se potrò sonare avanti La Corte, ed in caso che no partirò per Londra la mattina de 10: corrente, e per dire la verità non mi curo più di questo onore, ogni qualvolta che debba incontrare la sorte di Regginelli[,] il quale è stato a Versailles 12: giorni per vedere se poteva avere qualche regalo, ma tutto indarno, e messo in derisione che perciò è nell'ultima afflizzione ~~per~~ che per Dio lo compatisco, oh che [S. 2] Corte Generosa. gli assicuro che non v'è altro che un'inghilterra per me, e non dico i suoi consigli, ma dico bene che l'essermi trattenuto fin'ora mi costa 85: luigi d'oro senza averne tirato uno, e mi bisognerà farmi imprestare Danaro per fare il viaggio di Londra, questi sono Le Lauri della Francia. quanto è diverso l'immaginare dal vedere con i suoi occhi, e con la sua Borsa. Dunque [h]o l'onore di riverirla, e non dica niente a Persona, e quando sarò a Londra non vedrò per Dio altro mondo. e sono con tutta stima Monsieur Um[ilissim]o fe[delissimo] [servitore] GJ
P.S. se mai la sua patrona di casa avesse una cammera per me, ed un piccolo buco per Renard, avrei molto piacere tanto più per essere in sua compagnia, e l'avviso che al mio arrivo verrò a drittura da Lei a smontare, perdoni la mia libertà.
[Nachschrift S. 3:] P.S. Se la sua Donna avesse la cammera, non faccia correre il pagam[en]to del mese fino al mio arrivo[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzis* Pläne, in Paris mit Konzertauftritten als Cembalist Geld zu verdienen, haben sich zerschlagen, weil er durch die Abreise seiner Fürsprecher, der Prinzen von Württemberg*, offenbar wenig Chancen sieht, zum König oder dem Dauphin

und seiner Frau vorzudringen. Sein Rivale, Nicola Reginelli*, hatte es als Sänger versucht, obwohl Kastratengesang in Paris und Versailles nicht goutiert wurde. Er musste unverrichteter Dinge abreisen, war jedoch bestrebt, sein Scheitern durch Erfolgsmeldungen zu überspielen. Jozzi* hatte sich durch sein Instrumentalspiel größere Chancen ausgerechnet, sah sich nun aber aufgrund der hohen Aufenthaltskosten und schwindender finanzieller Ressourcen ebenfalls gezwungen, die Rückreise anzutreten.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Principi di Wittemberg:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.

< > medemi:] „medesimi“, dieselben.

< > Regginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > 85: luigi d’oro:] Louis d’ors (Währungen*).

< > Renard:] Diener Jozzis*.

Brief Nr. 92

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Paris, 6. Januar 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi à Paris Dans la Rüe Montmartre a l'hottelle l'ambesse chez Madame la Blonde Marchante orfevre pres le gout.
N° 17. vom 6t[en] Jenner A[nno] 1749.

Londra il 6 di Genajo A[nno] 1749

Monsieur
La di lei Lettera avanti d'aprirla m'ha datto un piacere infinito. All'apprire \che/ la prima construzione contineva l'altiera sentenza[:]. Scrivo in fretta perché non ho tempo. Sono un pocco restatto, perché non ho veduto mai cominciare una lettera così, particolarmente ove espettava con premura Novità di lei. ed ero molto travagliato ed aggitatto per non ricevere in si lungo tempo tanto desiderate lettere. Il mezzo poi m'ha datto sensibile piacere fin'ad un capitolo, e mi spiegherò dopo, ma la fine era compagna del principio, che non ci sia ne men tempo di scrivere mai a Copenhaghen. Il perché non saprei. So dire che le novità scritte intorno li suoi vantaggi daranno sempre piacere ad amici di vera e soda costanza. Dal resto vorrei esser informato se a Parigi faccia tanto freddo? perché ho osservato in tutta la Lettera che l'inchiostro era mezzo ghiacciato. Con una parola, il trattatto di Spagna, pare [S. 2] ch'abbia già inspirato di quell'aria? ma in mezzo nella gentile Francia, ove fiorisce la disinvolta maniera di trattare con amici questa gravidezza disdice a la scuola e costumi tutt'affatto contrari ai spagnuoli. Io scrivo all'aria, non potendo indovinare la raggione della tanta differenza d'una lettera d'un ordinario all'altro, che paiono d'essere scritte da due persone di ben differente carattere, e se a lei non compiace di levarmi questa nuvola d'ignoranza, resterò sempre in errore. Vengo alla risposta della sua carissima. Toccante le cattive informazioni ch'io ho avuto, ed ho datto a lei, rispondo che del Marescial Saxe tutte le carte, i passagieri, e tutta Londra lo dicevano e credevano. Ho ben gusto di saper adesso la verità e tanto di più che raddonde in bene di Lei. Toccante il Reginelli, lei guardi un ~~pocco~~ \pocco/ quella mia lettera, se non dica una cosa consimile: che lui, ed i suoi partiali scrivono, e dicono quello, ch'io scrissi, e lei mio Padrone l'[h]a confermato nella sua antecedente. Ho saputo l'incontro suo presso la Delfina, e la dedica che la medema ha ricevuto per le sue arie, ed accettato, cosa vuole, ch'io faccia? queste sono le precise parole accompagnate poi da molte \altre/ dicendo sempre l'incontro fatto da lui. Allora si, l'[h]o creduto. ma cosa l'importa, se so adesso l'incontrario[?] [S.3] Dal resto, tutto quello, che lei mi scrive delli suoi vantaggi in Parigi e particolarmente, della subintratura presso i Principi

di Wirttemberg, dell'aquisto della bella scolara, della casa gentile ove lei abbita, delle poderose prottezzioni mi danno un vero, vivo ed inesplicabile gusto, e ne sono tanto partecipe, come s'arrivasse a me stesso. A lei pocco importerà questa mia partialità, ma io mi contento a sodisfare a quel carattere ch'io m'investii per lei. Io non ho dubitato, e la felicito di vero cuore e da buon e fedele servitore. Il tratatto di Madrid è quel capitolo, ch'avanti \dissi/ che mi spiegherò. È vero, che come gran vantaggio di lei, devo rallegrarmi seco, ma la lunga e forse sempiterna lontananza mi tocca nel vivo, e mi spiace infinitamente. Ma vuol pazienza per forza. Lei mi scrive <u>mi comandi con tutta libertà</u>. come potrei farlo questo, se lei se n'[h]a scordato di me di questa miserabile canzonetta, che la pregai instantemente, avendo 2 occasioni di mandarmela col Signor Gioseppe o la Signora Giaccomazzi, e m'[h]a lasciato veramente in Isola in una cosa leggiera ma per me di considerabile impegno[,] perché la promisi a un Signor Benefattore il quale ho adesso più bisogno che mai, e di quel tempo in qua non mi fido di comparire davanti lui. Lei mi prega, <u>di non dir male di Eliza.</u> chi dice male? chi mai ha detto? e perché s'ha da dire? Si ricorderà bene di sentimenti ben contrari, che di dir male. E poi, l'Imperatrice il Metastasio pp[.] Mia moglie mi scrive, che ad essa pari una lettera sua, che dica, come se non mi credesse più in Londra. l'avrà frainteso. Dal resto potrei dare qualche notizia, che l'incontro suo sia molto propizio, e ch'abbia cantato in particolare appresso la Regina, e simili cose, ma voglio \prima/ espettare qualche risposta di \V[ostra] Signoria/ lei /: se pure sarò ì beato :/ e vedrò qual tempo faccia a Parigi? Spero dunque che si darà un pocco di tempo per contentare e consolare un vecchio amico. già io non desidero altro, che di sapere nuove favorevoli di lei, che veramente mi danno di solievo, perché dunque amareggiarmi? o almeno dirmi la raggione. In verità non si sa cosa di[re] e pensare sopra improvisate tali. Io sono arrivato a dubbitare, che lei scrivi in tal maniera \per dubbio/ ch'io venghi a Parigi e per impedire tal cosa, o per rabbia, che se lei sarebbe venuto a Londra ch'anch'io fossi qui pp. Se lei pecca con simili pensieri, quanto ha torto! Non parlo già di mia presenza, ma delle conseguenze della mia presenza, che lei forse s'idea. Lei mi credi dunque una volta, come in effetto sempre desidero d'essere e sono con tutta stima ed amore ed amicizia um[i]l[i]ss[im]o servo e fed[elissi]mo amico Pirker.

[Nachschrift S. 2 links:] M'ha consolato un pocco la relaztione dell Signora Giaccomazzi, la quale è tutta contraria ai sentimenti della sua lettera, perché confesso, ero molto dubbioso e penseroso in che manica ~~prendere~~ prendere e rispondere? Essa veramente m'assicurava della sua amicizia. Fin'adesso non so dare alcuna nuova dagli suoi affari qui. Dio voglia vad[a] bene.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz beschwert sich bei Jozzi* über den seiner Meinung nach kühlen Tonfall des Briefs vom 17. Dezember 1748 (85), der in der Tat mit der formellen Anrede „Monsieur“ beginnt. Franz reagiert auf gleiche Weise distanziert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > trattato di Spagna:] Jozzi* hatte ein Angebot aus Spanien erhalten (Brief vom 17. Dezember 1748, 85).
< > Marechal Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe“, Offizier in französischen Diensten. In seinem Brief vom 9. Dezember 1748 (82) hatte Franz das Gerücht weitergegeben, der Graf sei in Paris in Ungnade gefallen.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > la Delfina:] Die Frau des Dauphins Louis Ferdinand de Bourbon*, Maria Josepha von Sachsen*, Dauphine von Frankreich.
< > medema:] „medesima“, dieselbe.
< > Principi di Wirttemberg:] Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > miserabile canzonetta:] Brief vom 1. Oktober 1748 (36). Franz hatte in einer Beilage (Postscriptum) zu diesem Brief um die Übersendung einer französischen Kanzonette gebeten.
< > Signor Gioseppe:] Im Brief vom 30. November 1748 (79) berichtet Jozzi*, Carlo Tessarini* sei mit der Giacomazzi* in Paris angelangt. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Irrtum im Vornamen.
< > Signora Giaccomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > Eliza:] Auf wen hier angespielt wird, ist unklar.
< > l’Imperatrice:] Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel (1691–1750), die Witwe Kaiser Karls VI., auf die Franz in seinem Brief vom 9. Dezember 1748 (82) anspielt.
< > Metastasio:] Pietro Metastasio*, kaiserlicher Hofdichter in Wien.
< > la Regina:] Louisa von Dänemark*, vor der Marianne zu singen die Ehre hatte.

Brief Nr. 93

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 7. Januar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N° ~~35.~~ \33/ Vom 7t[en] Jenner A[nno] 1749.

London den 7t[en] Jenner A[nno] 1749.

Herzallerliebste Marianna
Endlich habe einen so sehnlich gewinschten Brief, der vom 17t[en] [decem]bris [1]748 datirt, gestern erhalten. Es hätte mir derselbe sollen schon den heil[igen] Abend, das ist Samstags ~~be~~vorgestern werden, allein die bukelte Hündin meiner HausFrauen Magd, weil sie ganz allein zu Haus war, liesse den Postmann unbezahlter wieder weg gehen, weil sie kein Geld hatte, worauf ich einen grossen Zank im Haus gehabt, und habe mit dem auszieh[en] gedrohet, welches ihr zwar nicht viel daran gelegen zu seyn schiene, ich muste aber Geduld haben, wie in allen Sach[en], weil es am besten fehlet, und ich sie schon von 2 Woch[en] her nicht bezahl[en] können. Dieses a propos wie viel mir am Haus gelegen. Ich schreitte aber zu was lustigeren, und werde das andere auf die lezt behalt[en]. Dein Brief ist also bis Samstag gerechnet 19 Däge unter Wegs gewest. Nun hat mich sein Inhalt von der Königin, und deiner zweiten Beruffung unendlich consoliret. Ich will dir auch mit nechsten ein kleines Englisches Gesang, so mir Monsieur Gusmann zu besondern Gnaden zukommen lassen, weil ers auch so bekommen, und wirklich noch in der Comœdie gesungen wird, und sehr schön ist, schicken. Ich hoffe, daß dich Seine M[ajestät] währender ihrer retirade, da Sie in kein offentliches Divertissement kommen, öfters werden kommen lassen. Mit einem Wort, ich bin hierdurch ganz wieder aufger[ich]tet word[en], der heil[ige] Dag aber ist mir dieses Briefes wegen 100 Jahr lang vorg[e]kommen. Wegen des Coffres bin ich noch in 1000 Aengsten. Die Perl far[be von] deinen neüen Kleid ist zwar schön, allein gewisser Ursach halben, die du im Coffrè finden wirst, nicht allzurecht. Magna ingenia sæpe conspirant. Das was du mir des frisirt[en] Manteau geschrieb[en], verstehe ich zwar, es solle so gemach[t] werden, und zwar so bald es möglich, allein wie ich es schicken solle? begreiffe ich nicht. Mit der Uhhr [sic] Ketten hat es gleich Bewandnis, denn auf der Post sol[te] es recht gesalzen kommen. Es hat mir der dänische Secretair erzehlet, daß sie vor einen Pariser Calender von dort bis hier 4 Guinées von ihm haben wollen. D[as] Wachßtuch habe ich nicht vergessen, sonder der Kaufmann in Panton Str[eet hatte] dazumahl kein feines, und Monsieur Holl der sich beym einpack[en] befunde, und sa[h, daß] ich derentweg[en] emb\a/rassirt war, überedete mich, man bekomme es in Ham[burg] eben

so, weil die Menge von hier dorthin abgehe, nun war es zu spät, weil ich erst von der Stadt gekommen, so könte ich mich nicht weit mehr entfernen. ich habe so, obwohl[en] ich noch sehr schwach war, bis 2 Uhr morgens mit Packen zugebracht. Es thut mir sehr leid. Nimmt der Baron Solenthal die Ketten an, so soll es am kauffen nicht fehlen, so bald Geld kommet. Wegen der Galli wird es keine Noth haben, denn die Dänzerin kommt nicht mehr zum Wytch, sagt mir sein Cammerdiener, noch viel weniger die Galli. Du must dich verschrieben haben von Hamburg aus anstatt confusa, Scherza, es hat mich selbst gewundert. Wegen der Krankheit des Gluks darfst du dich gar nicht sorgen, was [S. 2] [d]u mir hierüber geschrieben, hat niemand erfahren, und darfst überhaupt glauben, daß ich mit wenigen, auch ~~das~~ wenig, und dieses mit grossen Bedacht, spreche. Der Pompeati halber, wird seine partialità nicht viel helffen, denn was du mir von ihr schreibest, und Abacco, und Giaccomazzi sagen, so ist ihr singen gar nicht gefärlich, + weil es nur + grillenmässig, in dem kommen alle überein, ausser daß du sie der Holzbaurin verglichen, welche eben auch grillirt. Wegen den Philip wird mir Gott helffen wie in andern Sach[en], denn was du mir schreibst, daß ich thun solle, ist schon längst geschehen, es kommt nur darauf an, ob er warten will. Pfui der Schand, daß der gute Gluck sich durch das interesse so verderben läßt. Weg[en] Holand habe schon in meinen vorigen geschrieben, daß die Ruhe nicht allerdings hergestellet, daß sie dorten alle thun, als wenn sie erhungern [sic] wolten des Krigs und andern grossen Unkösten wegen, und weil das Publique ærariu[m] völig leer, welches auch wahr, sie wissen auch nicht wie sie die Russen und andre Hilfsvölcker zahlen, das vorige Governo hat so erbärmlich gestohlen, nunmehr ist es aber fast ganz abgesezt. Dieses sind freilich keine gar zu gutte Aspecten für eine Opera bevoraus bey so geizigen Volck. Jedoch sind viele Freunde in Haag, so kein Divertissement haben der Hoff ist das schlimste, daß er gleichfalls so karg seyn solle, von seiner Anherokunft aber ist es ganz still. Ich habe es auch immer für eine unmögliche Sache angesehen. Wegen Dennemark der Franz[ösischen] und dän[ischen] Comœdie habe ich es nur gar zu sehr errathen, und vorhinein gesagt. Ich werfe die Hol[ländische] impresa nicht über das Dach hinaus, allein ich finde halter meine Schwürigkeiten dabey. Mit einem Wort die Fremden Gesandt[en], und andere werden das beste bey der Sache thun müssen. Jozzi hat mir geschrieben, und hoffet jezt goldene Berge \in Paris/, und was mich freüet hat er den Reginelli bey den Prinz[en] von Wirtt[emberg] ausgestoch[en], bey seinen Hofmeister, und Abbate Fabris, des erstern seiner schlechten conduite wegen sind sie alle seiner satt word[en]. Der Dauphinesse hat er was wenigs, dem Dauphin aber gar nicht gefallen, jedoch 20 Subscribent[en] zu seinen Arien aufgetrieb[en]. Vom Hof aber kein Regal bekommen noch wieder zum sing[en] komm[en] ob er sich gleich 14 Däge in Fontaineblau aufgehalten. Alles dieses confirmiret die Giacomazzi. Diese sagt sie seye allein aus Vertrauen auf mich hieher gekommen, so gutte Description hat ihr Jozzi von mir gemacht. Sie solle sich nemlich ganz allein von mir reguliren lassen, und wenn ich sage

ja, ja pp[.] In der That habe ich ihr schon treflich gute Rathschläge gegeben, wie du hernach hören wirst. Ich komme aber selten zu ihr, und frage allzeit, ob Leüte bey ihr, damit man mich nicht bey ihr sehe. Sie gasconirt grausam, in specie ihre Armuth zu bedecken, a me, der ich in dieser Krankheit pp Ihre Kinder sind \schön/ wie Engel \sag[en] sie/. Sie giebt sich überall für verheirathet mit einen grossen Herrn aus. Das gröste Kind ist 9 Jahr alt, kan weder lesen noch nichts, sie hat sie in Padua. Allein schöne sind sie, das ist ihre consolation. Unterdessen hat sie die Menge Höffe abgebrennet. [S. 3] Sie lüget aber verdeüfelt in puncto der regalien. Sie läst sich dir schönstens empfehl[en] und glück winsch[en] zu dein[en] Progressen, in specie das was ich ihr von der Königin gesagt. Von unsern Kindern hat sie mir die Menge erfreüliches erzehlet, in specie daß sie bevor die grosse das welsche nicht vergessen, auch gut Französisch red[en], groß word[en], die grosse spiele und singe gut, allein schön sind sie nicht \wie ihre/, aber wohl gratios. Die kleine will der grossen zu troz spielen, und wenn sie nicht recht fortkommet, so aergert sie sich. Das seye lächerlich. Sie rühmet auch die Höfligkeit[en] von unsern Eltern, so sie empfang[en], aber man merket daß ihr dergleich[en] Dinge hart ankommen. Dort wo sie weis, daß wir andre relationes hab[en] können, nimmt sie sich in acht. Den Psalm sollst du bekommen, denn ich habe das Buch selbst noch im Haus. Dem Kirchhoff habe heüte durch den Courier Caironi, der sich dir empfehl[en] läst, geschrieb[en], und befohl[en], er solle den Borosini exequiren, nicht als wenn er frische Ordre erhalt[en], sondern vermög seiner habend[en] Comission, und weil d[er] termin expirirt. Von allen andern solle er keine Notiz nemmen. Dieses wird vieleicht den Contr act noch mehr poussir[en]. Die Giacomazzi sagt sie hätte von Selliers 600 Duc[a]t[en] gehabt, wie die Aschieri, aber der Deüfel glaube ihr allezeit. Der Deüfel führet den Holderness als Englisch[en] Gesandten nach Den Haag. Vaneschi thut groß, meublirt sich wohl, kauft Papageyen pp. Graf Haßlang hat neülich der Frasi, Seiz ein Soupè gegeb[en] am heil[igen] Abend, und der Castrat hat gesungen in der Kirch[en]. Herr Palma der Spizbub hat meiner vergessen, aber so bald ich ihm zu seh[en] bekomme. Der Secretaire hat ihn darauf erinneret. Ich werde es bey den graff[en] selb[st pr]esentiren. Die Buffi, nemlich die 3, so ich leztens geschrieb[en], waren seit de[m wie]der beym Prinz[en], und bey der Milady Midlesex, und Baroni hat selben Abend sein[X]et mit all[en] 2 Violins in der Gutsche gelassen, und bishero hält man sie für ver[lohre]n. Die gröste Neüigkeit ist, daß unter der Buffo compagnie id est Vaneschi, Joli, Lakmann, contra Crossa eine greüliche confusion, und heüte war keine Opera. Sie gaben zwar vor, es wäre jemand krank, aber es ist publiqs, und Campioni ist disgousiret und piquiret mit ihn[en] und will \davon profitiren, und/ in kleinen theater contra Opera mach[en]. Giaccomazzi 1ma Donna, 2da Frasi. 1 uomo Galli, ein Englisch[er] Tenor, und lezt[en] Part. Ich war eb[en] dort[en] als sie kammen, und die Proposition macht[en], mir war es gar nicht lieb, denn sie hab[en] uns auch überfall[en] und haben geglaubt verstohlen zu kommen. Die Giacomazzi hat mich Um Gottes

willen gebet[en] um mein[en] Rath. Sie haben ihr alle Abend 5 Guiné, und ein benefice das erste und franco von a[llen] spesen versproch[en]. Ich habe gesagt sie solle es thun, aber ihr grausam aufgeboth[en], daß sie mich nicht ein mahl kenn[en] solle von den Leüt[en]. Ich werde von Milord Erlaubnis begehr[en], alsdenn wenn er sie mir giebt, so spiele ich. Vieleicht werde ich 1mo de secondi. Heüte war ich bey Conte Saint Germain, der mir 1000 schönes von mir und dir gesagt, auch sein Compliment aufgegeben. Er hat mich über den grünen Klee in allem gelobet, und mich zu einer Musiqs bey einer Dame eingelad[en]. Du würdest dich jezt über mein Violin spielen verwundern. Damit du aber ein wenig mein LebensArt wissest, worzu du mir des Hauses weg[en] Anlas gegeb[en], so wisse, daß ich mir am heil[igen] Abend das Leben zu nemmen nahe daran war, ohne einen sous, ohne Uhr, ohne Degen, die ich versezen müssen, um der Lambert, und Wäscherin, und andre kleine Schuld[en] vor den Feyerdäg[en] zu bezahl[en] zu können, und der arme Pirker war an dem am Heil[igen] Dag kein[en] Bissen zu essen zu haben, wenn mich die Giaccomazzi nicht eingelad[en] hätte. Ich bin bey 8 Personen gewest um einen Guineé, meinen Barbierer \bezahl[en]/, ein[en] Haarbeütl kauffen zu kön[en], bis um 7 Uhr Abends von 9 Uhr fruhe bin ich in grösten Regen herum gelauff[en], hernach wieder bey 4 weg[en] ein[en] Deg[en], den mir endlich ein mir bekanter Schwerdfeger gelehnet. Um 7 Uhr war mein Mittag- und Nachtmahl auf Credit. Gestern hat mir Herr Werner endlich einen Guinée gelehnet. Der Canalieuse Milord, dem ich auf Vaneschi einrath[en] ein[en] Brief wieder geschrieb[en], hat mir nicht ein mahl das interesse gezahlet, ob mirs schon versproch[en], worauf ich mich auch verlassen bis auf den lezt[en]. Ich bin in 3 Woch[en] über 15 mahl destweg[en] beym Vaneschi gewest. auf deine Hilf und Brief hab ich auch gehoffet, hernach geschiehet mir der Streich mit dein[em] Brief. Ich lasse jeden Christ[en] + judiciren ob ich auf huren denken könne, wenn ich auch wolte, da ich nicht einmahl zu essen habe, du wirst seh[en] aus mein[en] Rechnung[en] was ich bezahlt und ausgelegt. Ich werde auszieh[en] so bald ich Geld habe, denn sonst glaub[en] die Leüte ich gehe durch, wenn ich so oft quartier verändre, wie mirs + + in diesem Haus gescheh[en], da alle gelauffen kommen, und mich pressiret, in specie die Lambert, und Piacenza, und mehr andre, ich wäre auch gewis arretirt word[en], wenn ich nicht Rath geschaft hätte wie [X] vor den Feyerdäg[en]. Der Milord [hatte ein] quartal vom Prinz[en] nicht bekommen, auf welches er mich verweiset. Mir liegt nichts daran, ich werde [X] Mittelst dieses Hauses [von der] Lambert erlöset, id e[st] das ihr Besoldung nicht mehr läuft, und nichts zu essen schaffen darf w[X] [X]rers [X] Pirker, der dich küsset. +

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigungen durch Siegelöffnung, eingerissene Ränder, mit Tintenfraß und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Im Kommunikationssystem der Opernleute garantierte die diplomatische Kurierpost nicht nur die gesicherte Übermittlung von Sendungen, sondern war auch eine Möglichkeit, Waren kostengünstig zu verschicken.

Infolge des Österreichischen Erbfolgekriegs, leerer öffentlicher Kassen und allgemeiner Sparsamkeit war ein Opernprojekt in Den Haag nach Meinung Franz Pirkers 1748/49 wenig aussichtsreich. Erstaunlicherweise blieb der Impresario und Sänger Sante Lapis* zu jener Zeit dennoch in jener Stadt, kompensierte finanzielle Ausfälle möglicherweise aber durch breiter gestreute Aktivitäten im gesamten Gebiet der heutigen Benelux-Staaten. In Brüssel etwa waren die Bedingungen offensichtlich deutlich besser, denn im Sommer des Jahres 1749 zog es auch Francesco Crosa* von London aus vorübergehend dorthin. Ab 1750 war die wirtschaftliche Lage zumindest schon wieder so gut, dass Crosa* einen Vertrag in Den Haag unterzeichnete (Rasch, Italian Opera in Amsterdam, S. 118).

Die Frage nach der Rangfolge der Sängerinnen innerhalb des Ensembles und in der Rollenhierarchie auf der Bühne beschäftigte Marianne ständig und sollte auch zu einem entscheidenden Aspekt ihrer Positionierung im Zuge der Verhandlungen Giuseppe Jozzis* mit Pietro Mingotti* werden. Franz greift deshalb ebenfalls das Thema der angeblichen Bevorzugung Teresa Pompeatis* durch Gluck* auf.

In der Forschungsliteratur bisher nicht bekannt ist die von Franz referierte Kontroverse zwischen Francesco Vanneschi*, Antonio Joli* und John Lockman* auf der einen, und Francesco Crosa* auf der anderen Seite. Sie mag symptomatisch für die unsichere Lage der Unternehmung Middlesex* gewesen sein, da der „Milord“ selbst das Tagesmanagement an Vanneschi* übergeben hat, und dieser wiederum einen Teil seiner Verantwortung an den Ensembledirektor Francesco Crosa*. Vor diesem Hintergrund nimmt es nicht Wunder, dass Antonio Campioni* seinerseits Pläne hegte, eine eigene Impresa zu gründen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > einen so sehnlich gewinschten Brief, der vom 17t[en] [decem]bris [1]748:] Brief 87.
< > den Postmann unbezahlter wieder weg gehen:] Portokosten wurden gemeinhin zwischen Versender und Empfänger geteilt. Wurde ein Brief bei Zustellung nicht bezahlt, galt er als abgelehnt.
< > von der Königin:] Louisa von Dänemark*, von der Marianne zu Privatkonzerten eingeladen wurde.
< > consoliret:] beruhigt (Goethe-Wörterbuch, s. v. konsolieren).
< > Monsieur Gusmann:] Herr Cosmann war der Schwager des Violoncellisten Joseph Marie Clemens Dall’Abaco*.
< > in der Comoedie:] Franz bezieht sich hier wahrscheinlich auf das Drury Lane Theatre (Londoner Theater*), das unter der Leitung des Komödianten und Tänzers John Rich* stand.
< > Magna ingenia saepe conspirant:] Große Geister stimmen häufig überein.

< > was du mir des frisirt[en] Manteau geschrieb[en]:] Manteau* aus gekräuseltem Stoff.
< > der dänische Secretaire:] Offenbar ist hier der dänische Legationssekretär gemeint, der möglicherweise mit Herrn Koch* zu identifizieren ist, der Franz mit Hintergrundinformationen zum dänischen Hof versorgt (Briefe vom 24. September und 28. Oktober 1748, 27, 63).
< > Pariser Calender:] Almanach (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Kalender).
< > 4 Guinées:] Guineen (Währungen*).
< > Monsieur Holl:] Vielleicht: Hall, Stoffhändler in London.
< > Baron Solenthal:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.
< > Wegen der Galli … denn die Dänzerin kommt nicht mehr zum Wytch:] Caterina Galli*, Sängerin; Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat. Es handelt sich um die Tänzerin „La Tedeschina*“, deren bürgerlicher Name unbekannt ist.
< > Wegen der Krankheit Glucks:] Christoph Willibald Gluck* litt unter einer Geschlechtskrankheit.
< > Der Pompeati halber, wird seine partialità nicht viel helffen … Abacco, und Giaccomazzi … so ihr singen … grillenmässig … ausser daß du sie der Holzbauerin verglichen, welche eben auch grilliert:] Teresa Pompeati*, Sängerin; Margherita Giacomazzi*, Sängerin; Rosalie Holzbauer*, Sängerin. Unter „grillenmäßigem Singen“ versteht Franz ein affektiertes, überzogen gekünsteltes Singen. Gluck* soll Teresa Pompeati* als Gegenleistung zu einem Geschenk in der Truppe besonders unterstützt haben (Brief vom 17. Dezember 1748, 87).
< > Philip:] Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Weg[en] Holland … daß die Ruhe nicht allerdings hergestellet:] Pietro Mingotti* trug sich mit dem Gedanken, nach Holland zu ziehen.
< > Publique ærariu[m]:] Öffentliche Kasse.
< > Ich werfe … nicht über das Dach hinaus:] Ich lehne … nicht völlig ab.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Prinz[en] von Wirtt[emberg]:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > Hofmeister:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*.
< > Abbate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Der Dauphinesse … dem Dauphin:] Maria Josepha von Sachsen*, Dauphine von Frankreich; Louis Ferdinand de Bourbon*, Dauphin von Frankreich.
< > gasconirt:] Wohl von frz. „gascon“, „gasconne“: prahlerisch, übertrieben; hier: „angeben“, „prahlen“.
< > Höffe abgebrennet:] Die Giacomazzi* hatte viele Höfe abgeklappert und damit ihr „Pulver verschossen“.
< > von der Königin gesagt:] Louisa von Dänemark*.

< > Kirchhoff … Courier Caironi:] Michael Gottlieb Kirchhoff*, Finanzbeamter in Wien; Caironi ist nicht näher identifizierbar.
< > den Borosini exequiren:] Vollstrecken, Schulden eintreiben (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. exequieren).
< > expirirt:] exspiriert: (von einem Auftrag) ablaufen, erlöschen (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. exspirieren).
< > poussir[en]:] Hier: „fördern“ (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. poussieren).
< > Selliers:] Joseph Carl Selliers*, Tänzer, Choreograph und Impresario.
< > 600 Duc[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).
< > Aschieri:] Caterina Aschieri, aus Rom gebürtige Sängerin.
< > Holderness als Englisch[en] Gesandten nach Den Haag:] Robert D’Arcy, Earl of Holderness (1718–1778) wurde im Mai 1749 zum britischen Plenipotentiarius in Den Haag ernannt (DNB).
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Graf Haßlang … der Frasi, Seiz:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter; Giulia Frasi*, Sängerin; Angelica Seitz*, Sängerin.
< > der Castrat:] Gaetano Guadagni*, Sänger (Kastrat).
< > Herr Palma:] Bernardo Palma*, Sänger und Komponist.
< > Der Secretaire:] Möglicherweise handelt es sich um den kurbayerischen Sekretär C. W. Kellerhoff*.
< > bei den graff[en]:] Bei Haslang*.
< > Die Buffi … beym Prinz[en], und bey Milady Midlesex:] Das Ehepaar Pietro und Caterina Pertici* mit Filippo Laschi* (s. Brief 31. Dezember 1748, 89); Frederick Lewis, Prince of Wales*; Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.
< > Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.
< > unter der Buffo compagnie … Vaneschi, Joli Lakmann, contra Crossa:] Francesco Vanneschi*, Antonio Joli* und John Lockman* sollten von dem Earl of Middlesex* die praktische Führung des King’s Theatre übernehmen. Francesco Crosa* war der Impresario der gastierenden Buffa-Truppe.
< > Campioni … contra Opera mach[en]:] Antonio Campioni* wollte im Little Theatre am Haymarket (Londoner Theater*) ein Konkurrenzunternehmen zu der Middlesex-Oper etablieren und wieder Opere serie aufführen (s. auch Brief vom 9. Januar 1749, 94).
< > ein Englisch[er] Tenor:] Möglicherweise John Beard, mit dem Giulia Frasi* in Ranelagh Gardens auftrat.
< > Ich werde von Milord Erlaubnis begehr[en]:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Conte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.
< > ohne einen sous:] Ohne einen Penny (Währungen*).
< > Lambert:] Bedienstete des ehemaligen Vermieters Realy (Dienstleister des Alltags*).

< > Herr Werner … gelehnet:] Person nicht näher identifizierbar. Es kann sich nicht um den Tenor Franz Werner* handeln, weil dieser mit der Truppe Mingottis* in Kopenhagen weilte.

< > Piacenza:] War Franz u. a. als Barbier zu Diensten (Brief vom 19. November 1748, 75, s. auch Dienstleister des Alltags*).

< > Milord … quartal vom Prinzen nicht bekommen:] Der Earl of Middlesex* erhielt vom Prince of Wales* als Operndirektor offensichtlich ebenfalls Quartalsraten ausbezahlt.

Brief Nr. 94

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Paris, 9. Januar 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi à Paris. Dans la Rue de Montmartre a l'hotell l'Ambesse Orfevre pres le gout.
N° 18. Vom 9t[en] Jenner [1]749.

<x> [Londra] il 9 di Genajo 1749.

Monsieur

Le sue st[i]m[a]t[i]ss[i]me Lettere mi vogliono esercitare in tutte le sorti de passioni ed affetti. La penultima m'[h]a fatto dubbioso, sospenso, e penseroso: l'ultima appassionato d'una parte, e dell'altra giulivo tutti due all'eccesso. Quanto mi dispiaccia che la sua dimora in Parigi non abbia secondato il desiderato effetto, e ch'io colli miei inopportuni consigli abbia avuto qualche sinistra influenza, \non so dirlo abbastanza./ Toccante quest'ultimo punto però, parte mi consolo, ch'ognuno di sana mente avrebbe detto così \l'istessa/ e che sono statto datti, mentre lei già si trovava in Bruselles, ed a Parigi. Se poi le circostanze, ed altri accidenti, come per Esempio la Partenza dei Prencipi di Wirtt[emberg] sono contrarie al successo, e non possono essere antevedute, bensì tutte l'apparenze buone, come la Recomendazione del Cardinale, del Marescial Saxe, della Nobili, e l'augurio da più da cento Francesi, Holandesi, Tedeschi, Inglesi ed Italiani, che ~~unima~~ unanimamente [h]anno detto, che lei farà la sua gran fortuna in Francia[,] contato da lei medemo a me spesse volte, e che il suo gusto brillante col personale piacerà infinitamente a quella nazione assai dillettante del cembalo, all'ora la colpa è della Fortuna. Così dice il B. Metastasio. L. vi C. 3. §15 ad Corinth: Altretanto mi sono rallegrato di doverla abbracciare ben presto qui, se non un altra \volta/ la Signora Fortuna è b: fo:a. Se lei dunque vuol venire, lei venghi al più presto che sarà possibile, accioché il Reginelli non li prevenghi, perché adesso dirò la raggione, perché ho azzardato questa Letter[a], sapendo [S. 2] bene, che lei voglia partire il 10. ma rare volte si parte il preciso giorno, così dico, che mando la presente a risico avisandola, che qui sia in fieri un Opera seria. + NB nel piccolo Teatro contro l'Opere Buffe, alle quali ancora la casa Burlington è contraria. + La Giaccomazzi 1ma Donna, Frasi 2da ed essendo l'impressario mio amico ho fatto un terribile raggiro di buggie, che venghi un Musico di Germania, il quale si troverà /: ho detto così :/ facilmente già in Aja, e ch'io abbia comissione di fermare una cosa per lui per ordine di mio Padre pp. Per \impedire/ fare, che l'Impressario non fermi la Galli per 1mo uomo, e per nascondere il di lei riverito \nome/, perché non potendo sapere la di Lei intenzione, non mi [h]o volsuto prendere il menomo

arbitrio, e se lei poi non aggradisce queste offerte, nissuno puol dire, che lei sia statto ne men tratatto. Tutto è, che so dire, che l'Impressario abbia abbracciato la mia proposizione come venuta dal Cielo, e che m'abbia \fatto/ una terribile premura di scrivere per affrettare la sua partenza, che crede, ignorando il nome e \il/ soggetto, che sia dell'Aja. Fin'adesso riguardo questa cosa come un sogno, e mal sicuro come il tempo, ma se lei [h]a già questa intenzione \di venire/, e perde nulla in Parigi, non farà male di frettolare il suo viaggio, e poi parleremo il resto, lei saprà il tutto, come io lo so, lei farà, che lei piacce senza essere nemeno nominato. A me pareva di dover fare per molte raggioni questo passo, perché è almeno ben fatto, che lei sappia, che sia tal cosa. Questa è la meglio staggione \per tal opera/, e se si perde quella, difficilmente se potrà far bene. Sono molte circostanze troppo lunghe per attediarla in una lettera, che non sono sprezzabili, e si puol dar il caso, che faccia un gran strepito. Prego, che lei alla sua venuta, o in Parigi tenghi segreto questo mio avviso, perché altrimente mi potrebbe pregiudicare di molto, e non 3000 f[iorini] C[orrenti] l'[h]o di bisogno, perché sono fortunato già abbastanza. [S. 3] Circa la casa, lei m'obbliga infintamente con tal onore, anzi sarei statto molto geloso, se l'avrebbe fatto differentemente. In tanto s'accomederà quel Romitorio al meglio che sarà possibile, ed io avrei procurato una megliore abbitazione, ma il tempo è troppo ristretto, e potrebbe a lei ~~far~~ causare qualche confusione s'io intanto mutasse di casa. Per pochi giorni si puol aver pazienza, già non sono sposato colla mia Padrona, e posso mutar opinione ogni settimana, ma fin'adesso sono arcicontento. Ardisco a pregarla di nuovo di non scordarmi riguardo delle Canzonette Francese di portarne la dimandata, e qualche altra provisione, perché costono già una bagattella e sono si facili d'avere. lei farà bene di provedersi di Almanach o Lunari Francesi, di saccoccia ed altri, ma bisogna metterle in tasca per causa della Dogana d'Inghilterra. Con queste potrà farsi onore regalandole a Dame o Signori. Qualche strazzo \di questi/ ancora per il povero Pirker, il quale da vero cuore è forse il suo più gran amico, che potrà avere in questo mondo, debbole di forze, ma ricco di buona volontà, e che non vede l'ora di poterli fra mille bacci dire d'essere Monsieur um[ili]ss[i]mo servo e fed[elissi]mo amico Pirker.

A nissun'anima vivente ho detto o dirò la sua venuta. l'espetto, come l'Ebrei il Messia.

[spätere Nachschrift S. 4:]

2400
2400
<u>2400</u>
1200
<u>6000</u>
<u>4200</u>

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der vorliegende Brief dürfte eine Antwort auf den Brief vom 4. Januar 1748 (91) sein, obwohl dieser dann mit einer ungewöhnlich kurzen Laufzeit von nur fünf Tagen bei Franz in London eingetroffen sein müsste. Wenig später kehrte Giuseppe Jozzi* weitgehend unverrichteter Dinge aus Paris nach London zurück.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > La penultima … l'ultima:] Franz bezieht sich hier, wie sich aus dem Inhalt ergibt, auf die Briefe vom 17. Dezember 1748 (85) und 4. Januar 1749 (91).
< > Prencipi di Wirtt[emberg]:] Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg* jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > Cardinale:] Pierre Guérin de Tencin*.
< > Marescial Saxe:] Hermann Moritz Graf von Sachsen*, gen. „Maréchal de Saxe", Offizier in französischen Diensten.
< > della Nobili:] Marie-Louise-Bernardine Gräfin Nobili*, wallonische Aristokratin, Frau des kaiserlichen Staatsrats Nicola Graf Nobili*.
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > personale:] Persönlichkeit.
< > il B. Metastasio. L. vi C. 3. §15 ad Corinth:] Franz befördert in einer ironischen Bemerkung den Dichter Pietro Metastasio* zum „Seeligen Metastasio" und zitiert ihn wie den Apostel Paulus.
< > b: fo:a.:] Injurie, Auflösung unklar.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > piccolo Teatro:] Little Theatre am Haymarket (Londoner Theater*).
< > casa Burlington:] Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.
< > Giaccomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.
< > impressario:] Das Projekt einer neuen, der Opera seria gewidmeten, Unternehmung stand unter der Leitung von Antonio Campioni* (Brief vom 7. Januar 1749, 93).
< > la Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.
< > 3000 f[iorini] C[orrenti]:] Auflösung der Abkürzung nicht ganz gesichert; zu Floren s. Währungen*.
< > Romitorio:] Einsiedelei.
< > delle Canzonette Francese di portarne la dimandata:] Brief vom 1. Oktober 1748 (36). Franz hatte in einer Beilage (Postscriptum) zu diesem Brief um die Übersendung einer französischen Kanzonette gebeten.

< > Almanach o Lunari Francesi:] Kalender bzw. Mondkalender (Astrologische Kalender) aus Frankreich.
< > strazzo:] Straccio, Fetzen.

Brief Nr. 95

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 10. Januar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N^{o} ~~36.~~ \34/ vom 10$^{t[en]}$ Jenner [1]749

London den 10$^{t[en]}$ Jenner A[nno] 1749.

Herzallerliebste Marianna
Ich habe zwar seit deinem lezten, auf welches ich vorigen Postdag den 7$^{t[en]}$ geantwortet keinen Brief erhalten, obwohlen seit dessen eine Post eingelauffen, ich wolte aber deinen Geburts Dag, welcher den 27$^{t[en]}$ huius einfällt[,] nicht versaumen, so habe durch gegenwärtiges bevor kommen wollen, in Hofnung, es solle wohl innerhalb 17 Dägen noch recht eintreffen. Ich winsche dir demnach von Grund meines Herzens alles gegenwärtige und künftige, Heyl, Wohl der Seelen, und des Leibes, beständiges Vergnügen, Gesundheit, Ruhe und Gemüths Zufriedenheit, welches allen Schäzen der Welt vorzuziehen, welche dir der liebe Gott auch so viel, als es nöthig zu deiner \Ehre/ und auskommen, auch guter Aufbringung der lieben Kinder mittheilen wolle: und daß du eine langwierige Wiederhohlung solcher Geburts Däge auf bessere Art als die vorhergegange, und wie ich sie dir jezt angewunschen, erleben, und anbey mich beständig und aufrichtig lieben mögest. Ich habe dir zu deiner Ruhe auch noch ausfürlicher den Scrupl, den du meiner dermahligen Wohnung hast[,] aufrichtig benemmen wollen. Auf vieles beziehe mich auf mein lezteres. Einmahl und vor allemahl kanst du glauben, daß ich so lang ich in London bin, niemahls weniger von dieser Waar, wie du schreibest, in meiner Nachbahrschaft zu sehen \oder zu hören/ bekommen. Ich habe nicht einmahl an dieses Gässel eher gedacht, als bis du mich darauf erinneret, denn es gehet kein Fenster von unsern Haus und den ganzen Court in dießelbe. Im voriger Wohnung hättest du eher Ursach gehabt, denn dort waren sie nahe, und man hörte das Geschrey die ganze Nacht wie in Panton Strit. Einmahl hat man Morder geruffen unter meinen Fenster, und da ein[en] halbtodtgeschlagene[n] von Wächtern, die zimlich langsam wie die Oelberger gelauffen kammen, weggetragen. Es war auch dieses eine Mitursach, daß ich gar wohl zu frieden war, daß ich mit schöner Manier aus dem Haus gekommen, denn das öftere ausziehen kostet viel, und machet keine reputation, bevoraus mir, der wegen Durchgehen [S.2] immer beargwohnet wird. Nun weist du die Ursach, warum sie mir dort zu sagen das Quartier aufgesagt, jezt wisse auch die Ursach[en] warum ich hieher gezogen. 1mo habe ich gewust \von Borosini aus/, daß die Haus Frau ein ehrliches gutes und dienstbahres Weib seye, die gewis nichts mal honêtes zu läst, und wenn sonst

nichts wäre, so hätte ich es ihrenthalben nicht gewaget in dieser üblen Nachbahrschaft mich einzufinden. 2do ~~Nach~~ habe ich immer einen Gedanken gehabt beym Prinzen anzuhalten, daß ich so wie Pasquali gethan, bey seiner Musiqs spielen könne, welches ich durch die Milady anbringen zu lassen, wegen 1000 andern darzwisch[en] gekommenen Umständen keine Gelegenheit gefunden bis ungefähr vor 8 Dägen, und ich erwarte die Antwort künftige Woche, dieses wäre mir demnach gelegen gewesen, und überhaupt bekommt mich der Prinz immer zu sehen und die Prinzessin. Ich habe auch der Milady hier aufgezäßt, und der Mylord kan mir auch nicht entwisch[en], wenn ich par force mit Ihm sprechen will. 3o Ist es weit wohlfeiler als im vorigen. 4o Habe ich den Barbierer + der mir auch halbsoviel nicht kostet als der hundsfüt[tische] Piaccenza. + so zu sagen im Haus, den kan ich nur klopfen an das Fenster so kommt er wann ich es will. 5o. Nähet man mir einen Strumpf, man bedienet mich sehr wohl. Ich erspare die Menge, und wenn es übel Wetter, od[er] einen Postdag habe, so macht sie mir etwas weniges zu essen, und ich bin sicher daß sie mich nicht betrüget. Im vorigen Haus hab[en] sie mir nicht gern ein Deller gelieh[en], und ich habe den Tessarini, der sie verwöhnet, alle augenblick ~~auf~~ zum Vorruck gehabt, und die Madame Lambert hat sich mit Ihnen verstanden, daß sie mir nichts in der Welt gethan, damit ich sie parforce behalt[en] solle, allein zu meinem Glück ist sie gefallen, unterdessen bin ich ausgezog[en] ohne ihr ein Wort zu sagen wohin, meine Alte wolte sie absolutè nicht im Haus hab[en], denn sie hat es schon von Borosini und Mikora gehört, was sie seye, und die Lambert hatte auch keinen Lust her, und so bin ich ihrer endlich loß word[en], daß ich nach und nach 1, und vorn Feyerdägen 2 Guinées gegeben, daß ich miraculoser Weise also dem arrest entgang[en] nicht zwar von ihr, ich weiß aber [S. 3] nicht, ob sie nicht von der Gelegenheit profitiret hätte, denn sie hat schon wunderlich gesprochen, und sie ist ganz gewis aufgehezet word[en], daß habe ich aus ihr[en] Reden gemerket. 6to haben mir alle Sach[en], und in specie der Boureau wohl gefall[en], den ich auch nicht im vorig[en] Haus gehabt, und in die Menge Quartiers so ich gesehen, habe ich keine solche comoditet gefunden, weil ich recht alles im compendio habe, und destweg[en] hat es Borosini also gelobt. Sie hat mich anfänglich nicht einmahl annehm[en] woll[en], und nicht getrauet. 7.mo Sind alle Adressen von der Post allenthalb[en] wo ich correspondenz habe hieher gemacht, die Postmänner kennen mich, die Miladies Brown, How, Midlesex, Saint Germain, dänisch[en] Gesandt[en] ~~u al~~ Leüte und alle meine bekante wissen mich hier zu finden, und mit allem dem wäre ich neülich des Briefes wegen ausgezog[en], wenn ich sie hätte bezahlen können, und alles dieses schreibe ich dir nur vom vergangenen daß du keinen Argwohn haben sollest del passato. Per il futuro, hebt sich alles von sich selbst auf, denn der Prinz hat alle diesen haüser gekauft, und will sie einreissen lassen \mit aechsten/ um vor den Carleton Haus einen Plaz zum Carossen zu haben. Jezt erwarte ich nur Geld /: Ach das sind lange 14 Däge, Kohl[en][,] Lichter, Essen, Haarpoudre, Wäsche[,] Kleinigkeit[en] pp und

das schlimst ist der Zeit Verlust den ich durch das Chevalier d'industrie machen, begehen muß :/ entweder von dir, oder von Milord. Vaneschi hat mich nach den Ferien einen termin gegeben, aber ich förchte, er haltet ihn, wie vor selben. Ich weiß mir sonst nicht mehr zu helffen. Ich habe ja viel bezahlt, und ausgelegt, und bishero gelebt. Hernach erwarte ich den Jozzi, der mir auf einmahl einen lamentablen Brief geschrieben, daß die Prinz[en] von Wirttemb[erg] weg geh[en], und er kein Geld mehr habe, er wolle den 10$^{t[en]}$ huius, das ist heüt, dort auf[br]echen, und adrittura bey mir absteig[en], er wolle sich so gut behelfen, als [X]men indessen ist es unmöglich + es ist nur unterdessen, damit er mich bey seiner Ankunft zu finden wisse. + und ich habe schon um anders Quartier umgesehen. Ich habe auch ohne ihn zu nennen, beym Campioni es dahin gebracht, daß die Galli nicht die Scriptur als 1mo uomo bekomme, ist es ihm anständig, und wird was daraus, so kommt er dazu, will er nicht, so weiß Campioni kein Wort, denn ich habe Gesagt der Papa hätte mir Comission gegeb[en] für einen Castrat[en], den er mir nicht nennet, ein quartier zu bestellet [sic], der von dort aus künftige Woche hier eintreffen solle. Adieu lebe wohl, und liebe mich wie dein bis in Tod getreüer Pirker pp[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz rechnete mit möglichen Verzögerungen auf dem Postweg und schickte sein Gratulationsschreiben zu Mariannes Geburtstag mit 17 Tagen Vorlauf ab.

Hauptthema des Briefs sind Mariannes Bedenken wegen der sittlich zweifelhaften Umgebung des neuen Quartiers, die Franz aber mit dem Hinweis auf eine geplante städtebauliche Maßnahme des Kronprinzen zu zerstreuen sucht.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > daß ich so lang ich in London bin, niemahls weniger von dieser Waar, wie du schreibest, in meiner Nachbahrschaft zu sehen:] Im Brief vom 17. Dezember 1748 (87) äußert sich Marianne wegen der dort verbreiteten Prostitution über die Umgebung der neuen Wohnung kritisch.
< > wie die Oelberger:] Hier in Bezug auf die schlafenden Jünger am Ölberg: langsame, faule, unaufmerksame Menschen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Ölberger).
< > machet keine reputation, bevoraus mir, der wegen Durchgehen immer beargwohnet wird:] Franz hatte Schulden und seine Gläubiger argwöhnten, er könne sich heimlich auf den Kontinent absetzen.
< > von Borosini aus:] Francesco Borosini* hatte vorher in der Unterkunft gewohnt (Brief vom 3. Dezember 1748, 80).

< > mal honête:] Frz. „malhonnête“, unseriös, unredlich.
< > beym Prinzen:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Pasquali:] Pietro De Marzis*, gen. „Pasqualino“, Violoncellist.
< > die Milady:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.
< > Prinz … und die Prinzessin:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, und die Princess of Wales* Augusta.
< > aufgezäßt:] aufgelauert.
< > der Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Piaccenza:] Piacenza war Franz u. a. als Barbier zu Diensten (Dienstleister des Alltags*).
< > der Tessarini:] Carlo Tessarini*, Geiger.
< > Madame Lambert:] Auch „die Lambert“ genannt, Bedienstete beim früheren Vermieter der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Mikora:] Person nicht näher identifizierbar.
< > 2 Guinées:] Guineen (Währungen*).
< > Miladies Brown, How, Midlesex, Saint Germain:] Lady Margaret Brown*, britische Aristokratin; Mary Sophie Charlotte Howe*, Hofdame; Grace Countess of Middlesex*, Hofdame; Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.
< > dänischen Gesandten:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.
< > mit aechsten:] mit Äxten.
< > Chevalier d’industrie:] Frz. für Glücksritter, listiger Betrüger, reisender Gauner, Hochstapler.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > die Prinz[en] von Wirttemberg:] Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg*.
< > Campioni:] Antonio Campioni*, Tänzer.
< > die Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.
< > Scriptur:] Von ital. „scrittura“, in der Berufssprache der *Operisti* „(schriftlicher) Vertrag“.

Brief Nr. 96

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 15. Januar [1749]

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres in ball mall in Stone Court near Carlton house
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |

Coppenhagen d[en] 15:t[en] Januarij.

allerliebster pirker.

Ich hofe du wirst mein letzteres mit d[em] kleinen billet von der Becharoni und gluk, erhalten haben, und wünsche daß du auch das gelt bald dort[en] bekomme[n] wirst, hätte ich indeßen de[n] anterjeng verkauf[en] können, so hätte dir schon gelt geschickt, allein biß dato ware es unmöglich. aber um gotteswillen wie steht es mit d[em] gelt von milord, und wie lang sollen wir noch eine doppelte Haußhaltung führen? Die hießig[en] sachen stehen noch wie ich dir geschrieb[en], nach ostern werden wir hier etwa noch 4: biß 6. Recit[en] von denen alten opern halt[en]. gestern hätte die Königi[n] schmerzen, und wir war[en] desperat heute in scena zu gehen, es ist aber wieder alles ruhig, und sie werd[en] wohl noch dieße ganze wochen gehen. Heute habe ich zwar nichts nothwendigs zu schreib[en], allein weg[en] der gut[en] ordnung; apropos kanst du dann nicht des waitch sein[en] cammerdiener grüßen ohne daß ich dirs schreibe? Du bist wohl curios. D[en] winter wird der mingoti wohl nach Holland gehen, dann er hat gute Hofnung, hier hat der Hof intention mich in Dienst zu nehm[en], allein wie wäre es rathsam da ich so weit von meiner familie entfernet bin, ich bin in 1000 gedank[en], wann nur einmal das englische gelt einkäme. Heute schreibe ich nach Hamburg um etliche Recit[en] aufzuführ[en] wann wir durchreiß[en] wozu du höchst nöthig bist, ich werde dir schon außführlich hievon schreib[en]. adieu[,] verzeihe[,] wir hab[en] alle tag 2 mal prob, dißes soll dich 1000 mal küß[en], es wird dich wohl der schilling verdrüß[en], allein damit du siehst daß ich dich liebe und gesund bin, adieu.

schreib an Jozzi daß ich ihm 4.mal geschrib[en] und hab keine Brif[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Der Rückzug der dänischen Königin aus dem öffentlichen Leben wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft ließ die Zahl der Opernbesucher zurückgehen. Zudem sollte wohl ab dem Tag der Niederkunft das Theater vorübergehend geschlossen

werden („… und wir waren desparat heute in scena zu gehen“). Marianne schrieb häufiger von Plänen Mingottis*, in Holland zu gastieren. Die Absicht des dänischen Hofes, unter der Leitung von Paolo Scalabrini* eine eigene Kapelle und einen stehenden Opernbetrieb mit abgeworbenen Kräften der Mingotti-Truppe aufzubauen, mag diese Überlegungen zusätzlich befördert haben. Unklar bleibt, warum und in welcher Funktion Marianne für die Rückreise über Hamburg brieflich Aufführungen vereinbaren sollte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > billet von der Becharoni und gluck:] Marianne bezieht sich hier auf das undatierte Schreiben von Anfang Januar 1749 (90) mit einem Kaufauftrag von Gaspera Beccheroni* und Christoph Willibald Gluck*.

< > anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.

< > gelt von Milord:] Die ausstehende Gage, die von Charles Sackville, Earl of Middlesex* zu zahlen war.

< > Recit[en]:] Von ital. „recita“, Aufführung.

< > von denen alten Opern:] In Kopenhagen kamen aus dem Repertoire der Truppe folgende Werke zur Aufführung: *Artaserse* von Paolo Scalabrini*, *Arsace* „di diversi autori“, das Intermezzo *Le gelosie fra Grullo e Moschetta* mit Musik mehrheitlich von Domenico Paradis* und *Orazio* von Domenico Latilla (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 97).

< > die Königin:] Louisa von Dänemark*.

< > des waitch sein[en] cammerdiener:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > wird der mingoti wohl nach Holland gehen:] Pietro Mingottis* Pläne, die nächstfolgende Wintersaison in Holland zu gastieren, wurden nicht realisiert, da er ein weiteres Mal nach Kopenhagen berufen wurde.

< > Heute schreibe ich:] Der 15. Januar war ein Mittwoch, nächster Posttag war der 17. Januar.

< > der schilling verdrüß[en]:] Schilling (Währungen*).

Brief Nr. 97

Giuseppe Jozzi aus Versailles an Franz Pirker in London, 18. Januar 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker in Pall Mall Cutter Court in Carleton House à Londres
[Franz Pirker:] | N° 15 von Paris Vom 18 Jan[uarij] [1]749. |

Versailles ~~13~~ \18/ Gennaro 1749

Monsieur.
Avanti ch'io mi scordi, auguro a Lei che a tutta la sua caris[si]ma Famiglia, e consorte un felicis[si]mo anno nuovo ricolmo di ogni sorte di contentezze, accompagnate da mille appresso. Ricevo oggi la sua stimatis[si]ma del 6: Gennaro, e la ringrazio infinitam[en]te de buoni auguri per questo Paese, assicurandola che non vedo l'ora di sortirne, stante che [h]o speso fino a ora 90: luigi senza tirarne uno; tutti sono incantati, oh che bella cosa, oh che gusto di sonare, oh che bravura, ma in tanto non si gua[da]gna un soldo. Reginelli fino al giorno d'oggi non ha potuto avere un soldo di regalo dalla corte, et io sono qui perché credo che presto dovrò cantare, e sarò pagato dell'istessa moneta dell'altro. il medemo voleva partire per stuccard con i Principi di Wirtemberg, ma io non gli [h]o fatto il servizio di ~~farl~~ non farlo condurre seco, ed i detti Principi partirono sabbato scorso, sicché sarà costretto a fare i viaggi con i suoi Danari. [S. 2] Lei vuol sapere il perché non avrò mai tempo di scrivere a Coppenhagen. la raggione si è che io sono creditore di 5: lettere, e mai ho potuto aver risposta di una, veram[en]te non merito tanta Tirrania, doppo tante promesse che ricevei in olanda nel tempo che era in amburgo. pazienza[,] ho imparato assai, ed a tal segno che non mi fiderò più ne anche di mia sorella per Dio; ma io so più. forsì avrà ricevuto ordine da bologna di non scrivermi, avendo a qualche altro più attenzione che a me, e puol essere ancora che qualchuno che si trova presentem[en]te a Coppenhagen, gli avrà proibito di darmi questo contento. per l'ultima volta ho l'onore dirgli che [h]o provato la pena più grande del mondo di non ricevere sue lettere a tal segno che per Dio ero matto affatto; alla fine [h]o veduto che Iddio ha voluto assistermi, col levarmi la sua Idea dal core, che in verità era assai impressa, e tutta l'obbligazione la conservo [S. 3] alla bella Dea Flora della mia scolara, la quale mi adora, ed altre tanto io ad Ella, ma caro amico dentro non lo vuole per essere le figlie di qui assai \furbe/; basta cercherò tutto il mio possibile d'ingannarla, e sarebbe la p[ri]ma volta doppo partito da Londra, oh che c[oglione] che sono, non conserverò più fedeltà a Persona di questo mondo. Eccogli spiegato l'Enigma di Coppenhagen e credo che non solo Lei, ma S. Agostino istesso non mi darà torto. L'amico fa bene di conservarsi amici persone di \meglio/ possanza

che me, mentre io non sarei buono a nulla per lui, mai. inquietola solam[en]te e solo mi glorio che non [h]o mai amato di vero core nessuno come &. le canzonette Le le avrà subbito che sarò di ritorno a parigi; e gli do nuova come non vengo più a londra, ma bensì partirò presto per la fiandra. da spagna non [h]o ancora avuto risposta, e se non mi accorderanno quanto bramo non voglio andarvi a costo di morimi di fame. perché sono troppo scotato da tutti questi viaggi. intanto mi creda sincero amico, e la prego salutarmi la Signora Giacomazzi, e dirgli che le lettere per Miledi braon sono già partite. addio caris[si]mo amico a rivederci chi sa quando. Um[ilissi]mo [†] Joseph Jozzi quando scriverà all'amico me lo saluti di vero core, e che ancora non l'[h]o scordato come lui a me, ah, addio----

[Nachschrift S. 2 oben:] in questo punto ricevo avviso da Parigi, come questa sera verrà a farmi visita la bella Venere, oh amico che bellezza, e se la posso avere, sarei più fortunato che un Re.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* hatte 1748 London verlassen, um auf einer Konzertreise, die ihn nach Bonn, Aachen, Amsterdam, Brüssel und Paris führen sollte, Geld zu verdienen. Vor allem in Paris, respektive Versailles, waren seine Bemühungen nicht von finanziellem Erfolg gekrönt: Unklar ist, ob er überhaupt in Versailles musizieren durfte, denn seine Angaben hierzu bleiben vage (s. auch den Brief vom 4. Januar 1749, 91) und sind deshalb vielleicht von dem Wunsch bestimmt, vor seinen Freunden nicht das Gesicht zu verlieren. Dies umso mehr, als er die Pariser Erfolgsmeldungen seines Konkurrenten Reginelli* dementiert und zu verstehen gegeben hatte, dass ihm ein solcher Misserfolg nicht passieren könne. Lediglich zu den Ausgaben für seinen Lebensunterhalt wird er konkret und nennt am 4. Januar eine Summe von 85 Louis d'or, die sich bis zum 18. Januar auf 90 erhöht. Die Finanzierung der Rückreise war für Giuseppe Jozzi* wie für Nicola Reginelli* angesichts ausbleibender Einnahmen ein Problem, für das es zwei denkbare Lösungen gab: Anschluss an das Gefolge eines adeligen Herrn (und damit Reise auf dessen Kosten – von Reginelli* geplant, von Jozzi* hintertrieben) oder neue Schulden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > del 6: Gennaro:] Brief 92.
< > ora 90: luigi:] Louis d'ors (Währungen*).
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > medemo:] „medesimo", derselbe.

< > Principi di Wirtemberg:] Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.
< > forsì avrà ricevuto ordine da bologna:] Die Verschwörungsvermutungen Jozzis* lassen sich nicht mehr genau nachvollziehen, möglicherweise bezieht er sich auf Raffaele Turcotti*, den dortigen Korrespondenten der Pirkers.
< > bella Dea Flora della mia scolara:] Jozzi* hatte eine Schülerin, die jedoch seine amourösen Avancen ablehnte.
< > l'amico:] Jozzis* verklausulierte Anspielungen sind schwer zu entschlüsseln. Deshalb muss unklar bleiben, ob er sich hier eventuell sogar auf Marianne oder vielleicht Pietro Mingotti* bezieht.
< > le canzonette:] Franz hatte Jozzi* um die Übersendung einer französischen Kanzonette gebeten, s. dazu auch den Brief vom 9. Januar 1749 (94).
< > da spagna non [h]o ancora avuto risposta:] S. Brief vom 17. Dezember 1748 (85).
< > Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > Miledi braon:] Lady Margaret Brown*, britische Aristokratin.

Brief Nr. 98

Giuseppe Jozzi aus Versailles an Franz Pirker in London, 18. Januar 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker in Pall Mall near Cutter Court, Caretaton House à Londres
[Franz Pirker:] | N° 16. von Versailles vom 18t[en] Jan[uarij] [1]749. |

Versailles 18: Gen[aio] 1749

Monsieur
In questo punto che già avevo spedito alla Posta la sua p[ri]ma in data de 18: /: come questa :/ ricevo un'altra sua caris[si]ma segnata lì 9: corrente dove intendo sempre più il suo buon cuore, ed amicizia che [h]a a[v]uto, ed [h]a per me. Altro non posso dire che ringraziarla infinit[issim]am[en]te della sua grande attenzione, e nell'istesso tempo gli dirò, che se questo Signor Impressario volesse aspettare un pochetto di tempo io affretterò al più presto che mi sarà possibile la mia partenza, e quantunque non arrivassi in tempo, sempre guadagnerei qualche cosa, ma in questo fottuto paese non [h]o ancora guadagnato un soldo. e sono qui per aspettare quando avrò da cantare, non essendomi ancora fatto avere l'honore tutte le [S.2] mie fottutis[si]me lettere di raccomandazione di sonare avanti la corte fino al giorno d'oggi, e proverò ancora tutto di mani ed in caso che no partirò subbito venerdì prossimo 24 corrente[.] ma bensì Lei arrischi un'altra posta a Parigi diretta così ~~chez Madame Vanloo~~ chez Monsieur Godinet, dans la rue de Colombieè, à L'hotelle de l'ouils. per tutte le cose che potessero nascere ma io secondo me avrei piacere che Lei dicesse il mio nome a questo Signore p[er]ché si potrebbe dare che non avesse piacere di avermi, ed in caso che sì Lei faccia per Dio il tutto, e quel che farà sarà ben fatto. in somma regoli tutto Lei come vuole. in questo punto parte la posta, non [h]o più tempo [S.3] di scrivere ma Lei avrà inteso il più sostanziale, ed altro non dico più che avrò sempre piacere di morirmi di fame à Londra, e non qui, perché almeno vedrò di che colore sono fatte le ghinee; ah francesi b. f. addio car[issi]mo amico non troverò gli almancchi. Um[ilissimo] [†] [Servitore]
Jozzi
La prego di pronta risposta-

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* wiederholt seine Klage darüber, dass man ihn in Versailles trotz seiner

Empfehlungsschreiben im Vorzimmer warten lässt, ohne dass er Gelegenheit zu einem Konzert und damit zum Geldverdienen bekäme.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > spedito alla Posta la sua p[ri]ma in data de 18: /: come questa :/ ricevo un'altra sua caris[si]ma segnata lì 9: corrente:] Giuseppe Jozzi* schreibt zwei Briefe mit Datum 18. Januar 1749 (97 und 98), jeweils als Antwort auf zwei hintereinander eingetroffene Briefe von Franz Pirker, vom 6. und 9. Januar 1749 (92, 94).

< > Signor Impressario:] Antonio Campioni* (Brief vom 9. Januar 1749, 94).

< > soldo:] Zum Gebrauch dieses Begriffs s. Währungen*.

< > di mani:] dimani, domani.

< > fatte le ghinee:] Guineen (Währungen*).

Brief Nr. 99

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 21. Januar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Copenhagen.
N° ~~37.~~ \35./ vom 21t[en] Jenner [1]749.

London den 21t[en] Jan[uarij] 1749.

Herzliebste Marianna.

Nun sind wieder 14 Däge verflossen, seitdem ich dein lezteres erhalten. Ich habe indessen 2 mahl an dich geschrieben, und dieses ist das 3te mahl. Hiemit schicke ich dir das versprochene Lied, du wirst besser als ich wissen, ob die materi für die Königin nicht zu lascio. Man sagte mir, weil es hier auf offentl[ichen] Theatre gesungen word[en], so seye kein Bedenken zu trag[en]. Es heisset ungefähr so: L'amant presse pour obtenir la faveur ~~pendnd~~ pendant, que la belle la refuse par ses discours, et ne veut point rendre ses doux baisers, mais elle l'invite des yeux: Puis feignant des pleurs, et de la colere, elle affecte un degout pour ce charmant plaisir, tandis que soupirant, mourante, tremblante elle est victorieuse dans le Combat. Das ist alles. Es hat keine andre Gesäze, aber die Musiqs ist herzig, und die Worte gut: alles, verstehet sich, nach Englisch[em] goût. Jozzi ist bis dato noch nicht angekommen, und ich erwarte ihn stündlich und augenblicklich, habe auch von andern, so von Paris gekommen, gehört, daß er sobald als es bey Hof vorüber, hieher kommen werde ohne Verzug. Ich habe schon ein Quartier vor Uns ausgesehen, wenn es ihm anständig, so werden wir solches gleich beziehen. Ich habe bedacht seyn müssen, daß wir beede unsre comoditet haben, und keinen a proportion zu theüer komme, welches nicht so leicht auszufinden. Die Schriften sind längstens in meinem eisernen Kästl verwahret, und ist dahero die geringste Sorg nicht hierüber zu tragen. Gestern hat die Giaccomazzi in des Palma Concert gesungen, und zimlich gefallen, ihrer Stimme meistens wegen, würde es auch noch mehr gethan haben, wenn die Galli sie nicht geschlagen hätte. Beede haben sich gebessert, die erstere seit S[an] Gio[vanni] Gris[ostomo] um vieles, und die leztere hat gestern recht gut gesungen. Graf Haßlang sagte mir, daß ihre Stimme ins Zimmer zu stark, und nur für das theater, hingegen seye ihre figur dort dissavantagieuse, und so ist es auch. Sie ist ein rechter VollMond, und um ein gutes dicker geword[en]. Sie hat brav gezittert. Ihr Großthun ist ihr ein wenig vergangen, und meine Räthe und Worte siehet sie als Evangelia an. Ich habe die Arien mit ihr müssen durchgehen, wo ich ihr das distoniren treüherzig vertrauet, sie hat es auch erkennet. aber sie intonirt weit besser als in Venedig. Das Juchzen hat [S.2] \sie noch/ doch auch nicht mehr so sehr. Die Opera von Campioni ist durch die Frasi zu Grund

gegangen, weil selbe natürlicher Weis durch Vaneschi, Jolli, Paradies angestiftet nicht unter der Giacomazzi stehen woll[en], auch 10 lb per sera begehrt[,] leztere hat sich nicht wenig darüber geärgert. Die Gart[en] Sängerin macht sich groß. Wegen den Jozzi hat Campioni \NB./ + NB: Campioni hat gehört bey der Giacomazzi, daß Jozzi ehestens her kommen solle, sie hat es von Cavaliers so von Paris gekomm[en] und sie hat ihn vorgeschlagen, damit opera werde. + schlecht[en] Lust, weil er im theater sich gar nicht rühret, und eine todte Statue scheinet, und der hundsf[öttische] Kerl, so mit der Giacomazzi ist, hat auch gesagt, daß er ihn fast im Zimer nicht singen gehört. Unterdessen habe ich seine Ehre allzeit salviret nicht durch wiedersprechen diesen Leüt[en], sonder wenn es ihm nicht anständig, weiß kein Mensch, daß er einmahl im Vorschlag gewesen, und Campioni ~~ist~~ glaubt heilig, daß der Musico von Holland herüber komm[en] solle, den er wie die Juden den Messias erwartet. Wegen deinen Kleyd hast du dich gar nicht wohl expliciret. Die Kinsack hat mich an die vornehmste Englische Schneiderin addressiret, und der titta glaubt, daß es anstatt frisirt, grespato, heissen solle, und so kommt mirs auch vor. Deine Cutturier versteht es auch nicht recht, wie es zugehen solle, daß man es in einen Brief schliessen könne, wohl aber \ver/meinen beede eine Pupen zu kleiden. Gestern war eine Dame im Concert die hat ein solch Kleid, das du Manteau nennest, hier heissen sie es aber un abit droussè, ~~welche~~ angehabt. Es war fast so frisirt, wie deine Säcke, so im Coffrè, ausser der Leib nicht, und wann ich morgen ausgehen kan der Bely halber, so werde ich zu ihr gehen, und nach ihrer Schneiderin, es ist gewis so, wie du vermeinest. Deine Worte sind so: Daß du dir auf ein Stükl Leinwand ein wenig Atlas frisirn läst, wie man die Manteau in Engelland trägt denn ich kann es hier keinem Mensch[en] zu versteh[en] geben. Erkundige dich recht, und schreib mir ausfürlich alles, und ob der Leib frisirt ist, oder nicht. Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben, um Ihnen alles wohl zu expliciren, Allein beede Französinen verstehen es nicht, es müssen mir die Engeländerin[nen] daraus helfen. Eine glaubt man ziehe Fäden durch den Zeüg, daß er grespirt wird, die andere glaubt wirklich so ausgehaktes Zeüg darauf zu frisir[en], wie auf die Andriens. Bey der gestrigen Dame, so eine Scholarin von Palma, werde ich in Claris kommen. Den Psalm wirst du auch bekommen, aber eben nicht gleich, aber er solle ~~durch~~ doch zur Fast[en] noch recht kommen. Die Buffa Opera wäre bey einem Haar zu Grunde gegangen, und der Milord hat dem Impressario lezten Samstag 200 lb zahlen müssen, sonst hätte er keine Opera gespielet, es war ein schlechtes [S. 3] Haus, weil dags zuvor nichts in Zeittung[en], das Opera, ~~sonst~~ sondern es wurde erst den eignen Dag angeschlag[en]. Heüte ist wieder Opera. \nemlich/ die erste \titulirt/ Comedia in Comedia so diese lezte 2 mahl \gehalt[en] worden/ denn die finta fraschetana ist den erst[en] Abend parterre gegangen, und nur 1 mahl gemacht worden. Unterdessen hat sich der Milord declarir[en] müssen publicè. Der Accord ist so, er solle ihm alle Monath 300 lb geb[en], oder alle Abend 50. Er hat ihm 1000 Duc[a]t[en]

in Italien schicken müssen, vor Uns aber hat er kein Geld gehabt. Dem Prinzen hat ers ins Gesicht geläugnet, daß er was damit zu thun, und hernach muste ers öffentlich bestehen. Nun bin ich versichert word[en], daß der Milord 3400 lb bekommen habe. Etwas muß an der Sache seyn, denn Vaneschi, und Lackmann haben es nicht geläugnet, aber auch nicht bestanden. beede geben mir gute Hofnung, und der erste sagte mir, daß der Milord heüte wegen meiner ja gesagt und es verheissen habe, er hätte auch den Morison zu hohlen befehl gegeben, welches er glaubt daß es destwegen geschehen seye. Gott gebe es, und ich förchte es wird dieses, und dein 14 dägiger Brief zu spät seyn, denn die Hausfrau hat mich avisirt, und expressè mich aufsuch[en] lass[en], daß Mittags 3 Kerls, die ~~sich~~ sie für Belly gehalten, um mich gefragt, und sich um mein Aus und heimgehen erkundiget, denen sie aber keine richtige Antwort gegeben. Nun weis ich noch nicht von wem dieses herkommen müsse. Mein Argwohn ist auf die Lambert, Wäscherin, Kirchmann, od[er] daß sich etliche zusammen geschlag[en], Piacenza ist vieleicht auch mit ihm Spiel, aus rage weil er mich nicht mehr ausspioniren kan. Die Milady hat mir auch noch keine Antwort beym Prinz[en] zu spiel[en] gegeben. Hat die Beccaroni vor der Königin, id e[st] bey Hofe gesung[en]? wie sie hieher geschrieb[en], mà Stille um Gottes will[en], ich weis es in der gröst[en] Geheim, mache mir und dir kein übles Spiel, wenn \du/ es sagen würdest. Vieleicht verstehet sie, daß sie in der Opera für den Königl[ichen] Persohnen gesung[en] habe. Es war hier im Zeitung[en], daß im Geburtsdag die Operisti bey Hofe zur taffel musiqs gesungen hätte[n], es war aber auch, daß am selben Dag die erste Dänische Comœdi im neüen Theater gewesen seye. Emploire wenn, und wo du kanst die Arien, Son le Donne pp Rasserena von Gluck p vergesse auch nicht auf die Schottische Thuns, dergleich[en] Dinge gefallen aller ort[en]. Deine deütsche traduction wird dir ja Ehre mach[en], und ich hoffe es werde gedruckt werden. Ich habe es hier allenthalb[en] ausgebreitet, und es freüet mich sehr. Wir wissen hier nichts von keinem Winter, wohl aber regnet es beständig, und die Bäume schlagen wirklich aus. Es wird alles hin seyn bey einer Kälte. Adieu liebe mich wie ich dich, lebe wohl, besser denn ich, als der ich dich küssend bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Gesänge aus Komödien, die der Unterhaltung eines breiteren Publikums dienten, waren wegen ihres satirischen oder erotisch-schlüpfrigen Inhalts nicht überall wohlgelitten. Der Hinweis, das von Marianne gewünschte Lied sei bereits auf einer öffentlichen Bühne gesungen worden und damit unbedenklich, mag auch darauf hindeuten, dass in Kopenhagen bis zur Thronbesteigung Fredericks V. von Dänemark und Norwegen ein sehr steifes, sittenstrenges Klima herrschte.

Margherita Giacomazzis* Beschreibung Giuseppe Jozzis* als einen Sänger ohne darstellerische Qualitäten und mit kleiner Stimme wird zumindest in letztgenanntem Punkt von Charles Burney bestätigt.

Während sich die Pläne Antonio Campionis* zerschlugen, versuchte Francesco Crosa* die finanziellen Risiken zu verringern und handelte mit Charles Sackville, Earl of Middlesex* Subventionszahlungen in Höhe von monatlich 300 Pfund oder 50 Pfund pro Abend aus. Aus dem Spielplan lässt sich in der Tat ableiten, dass in der Regel an fünf bis sechs Tagen pro Monat eine Aufführung stattfand, mit Ausnahme vom Januar 1749, in dem drei Opern an insgesamt neun Abenden gegeben wurden (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 274). Obwohl die Verantwortlichkeiten im Management der Middlesex-Oper für die Saison 1748/49 von der Forschung noch nicht eindeutig geklärt werden konnten (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 253 f.), legt Franz Pirkers Bemerkung zumindest nahe, dass der Earl of Middlesex* dem Prince of Wales* gegenüber, als dem wichtigsten Geldgeber der Unternehmung, Rechenschaft ablegen musste. Crosa*, dem Middlesex* Geld nach Italien schicken sollte, war somit wohl eher für das operative künstlerische Geschäft zuständig, wie etwa die Anwerbung neuer Kräfte in Italien, während Vanneschi* eine Art Verwaltungsdirektor und Peter Crawford* der Finanzverwalter war, wie einer Nachricht des General Advertiser vom 16. Mai 1749 (stilo vetere) zu entnehmen ist (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 254).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Nun sind wieder 14 Däge verflossen, seitdem ich dein lezteres erhalten. Ich habe indessen 2 mahl an dich geschrieben, und dieses ist das 3te mahl:] Im Brief vom 7. Januar 1749 (93) bestätigt Franz den Erhalt des Briefs vom 17. Dezember 1748 (87). Auf den 7. Januar folgen die Posttage vom 10. Januar (Brief 95), 14. Januar, 17. Januar und 21. Januar 1749. Wenn der vorliegende Brief der dritte an Marianne in diesem Zeitraum war, so sind, je nach Zählweise, (das Antwortschreiben vom 7. Januar mitgerechnet oder nicht), ein oder zwei Briefe (datiert 14. und/oder 17. Januar 1749) aus diesem Zeitraum nicht überliefert.

< > ob die materi für die Königin nicht zu lascio:] Ital. „lascivo“, frivol, anrüchig; vgl. auch frz. „lascif“.

< > die Giacomazzi in des Palma Concert gesungen:] Bernardo Palma* soll am 20. Januar 1749 (stilo novo) ein Benefizkonzert zu eigenen Gunsten geben haben. Eine Ankündigung desselben für den 9. Januar 1749 stilo vetere ist jedoch nicht nachweisbar; Margherita Giacomazzi*, Sängerin.

< > Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.

< > seit S[an] Gio[vanni] Gris[ostomo]:] Die Giacomazzi* war 1744 zusammen mit Marianne am Teatro San Giovanni Grisostomo in Venedig engagiert und stand mit ihr in insgesamt vier Opern auf der Bühne (*Artaserse* von Domingo Terradellas*, SartLib 2980, *Meride e Selinunte* von Pietro Chiarini, SartLib 15486, *Le nozze d'Ercole e d'Ebe* von Nicola Porpora, SartLib 16702 und *Il Temistocle* von Antonio Bernasconi, SartLib 22939).

< > Graf Haßlang:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Gesandter in London.
< > ins Zimmer:] Für ein Kammerkonzert.
< > dissavantagieuse:] Frz. „désavantageuse“, nachteilig, unvorteilhaft.
< > Das Juchzen … nicht mehr so sehr:] „Kiecksen“ (Glottisschlag).
< > Die Opera von Campioni … zu Grund gegangen:] Antonio Campioni* plante im Little Theatre am Haymarket (Londoner Theater*) ein Konkurrenzunternehmen zur Middlesex-Oper (Brief vom 9. Januar 1749, 82), konnte dieses aber nicht realisieren; Giulia Frasi*, Sängerin.
< > weil selbe … durch Vaneschi, Jolli, Paradies angestiftet nicht unter Giacomazzi stehen woll[en]:] Giulia Frasi* wollte sich nicht mit weniger Gage als Margherita Giacomazzi* begnügen; Francesco Vanneschi*, Librettist und Impressario; Antonio Joli*, Bühnenmaler; Domenico Paradis*, Komponist.
< > 10 lb per sera begehrt:] 10 Pfund (Währungen*).
< > Die Gart[en] Sängerin:] Giulia Frasi* trat in Konzerten in Ranelagh Gardens, einem öffentlichen Lustgarten in Chelsea, auf, zusammen mit dem Tenor John Beard. In der Rotunde des Parks wurden Konzerte gegeben.
< > Kinsack:] Auch Quensach, Haubenmacherin (Dienstleister des Alltags*).
< > der Titta:] Person nicht näher identifizierbar.
< > anstatt frisirt, grespato, heissen solle:] Ital. „crespato“, gekräuselt.
< > Manteau:] Manteau*, weibliches Kleidungsstück.
< > die Andriens:] Adrienne*, eine von vielen Bezeichnungen für ein weit verbreitetes weibliches Kleidungsstück.
< > Scholarin von Palma:] Eine Schülerin des Sängers Bernardo Palma*.
< > in Claris:] In claris verbis.
< > Den Psalm:] „Oh Dio perché“, s. Brief vom 17. Dezember 1748 (87).
< > Die Buffa Opera wäre bey einem Haar zu Grunde gegangen:] Giovanni Francesco Crosa* wäre fast bankrottgegangen und musste durch den Earl of Middlesex* mit 200 Pfund unterstützt werden.
< > Comedia in comedia:] *La commedia in commedia* von Rinaldo Da Capua.
< > finta fraschetana:] *Amor vuol sofferenza* von Gennaro Antonio Federico und Leonardo Leo (SartLib 10458).
< > parterre gegangen:] Hat ein Fiasko erlebt.
< > 1000 Duc[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).
< > Dem Prinzen:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Lackman:] John Lockman*, Literat.
< > den Morison:] William Morrison*, Sekretär der Middlesex-Oper.
< > für Belly gehalten:] Bailiffs* (Bailje), Vollstreckungsbeamte.
< > Lambert, Wäscherin, Kirchmann … Piacenza:] Dienstleister, denen Franz Pirker Geld schuldete. Die Lambert war eine Bedienstete des früheren Hausherrn, Piacenza diente ihm als Barbier, s. Dienstleister des Alltags*; Kirchmann lässt sich nicht identifizieren.

< > Die Milady … beym Prinz[en]:] Grace Boyle, Countess of Middlesex* wollte sich für Franz um ein Konzert beim Prince of Wales* Frederick Lewis bemühen.
< > Beccaroni:] Gaspera Beccheroni*, Sängerin.
< > Dänische Comœdi im neüen Theater gewesen seye:] Zum Geburtstag der Königin am 18. Dezember 1748 wurde in Kopenhagen das neue Königliche Theater eröffnet.
< > Son le donne:] Das vollständige Incipit lautet vermutlich „Son le donne come i gatti“. Die Arie stammt aus Carlo Goldonis Intermezzo *Monsieur Petiton*.
< > Rasserena von Gluck p:] „Rasserena il mesto ciglio“ aus Glucks* Oper *Artamene* (III, 2), London 1746.
< > Schottische Thuns:] Schottische Tunes.

Brief Nr. 100

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Paris, 23. Januar 1749

A Monsieur
Monsieur Jospeh Jozzi à Paris. chez Monsieur Godinet dans la rue de Colombiée, a l'hottelle de l'ovils.
N° 19. vom 23t[en] Jenner 1749.

Londra il 23 di Genaio 1749

Monsieur
Ricevo le sue stim[ati]ss[i]me 2 lettere. Già è inutile di dirli com sii interessato in tutti li suoi andamenti o prosperi o sinistri, perché spero, che lei ne sarà sufficientemente persuaso. Tutti li altri capitoli lascio senza risposta riservandomi fin alla sua desideratissima venuta, per aver la cara sorte di farla di bocca. Questa venuta però non credo che sarà solamente sopra la mia proposizione fattali \e/ fin adesso incognita a tutto il mondo, e ne trovo ancora per adesso necessario di tenerla segreta per il decoro suo, ed altre cento raggioni, tanto di più che il sapere il suo nome non fa e non disfa, e sono persuaso, che quando lei sarà informato del tutto, che resterà sodisfatto del mio contegno. Tutto dipende della sua affrettata venuta, la quale senza pregiudicarsi l'interessi di la id est in Francia, desiderà ogni cosa. Il Tempo megliore giornalmente passa, e resta in podere di nissuno di poter far riparo di quello per le scarsezze delle sere, e per la staggione, onde lei piglierà le misure più convenevoli. Io scrivo apposta in questa guisa essendo la presente azzardata alla perdita, e questo è ancora la raggione, ch'io non rispondo a diversi altri capitoli. Io sono ancora senza lettere da Parigi, e mi fu mandatta la direzione compagna alla mia. Dal resto non so scriver altro, perché tutto dipende dal suo arrivo come dissi. Se lei trova l'interessi sicuri lì, non direi di doverli abbandonare con una precipitata partenza, perché non dirò mai, che qui la cosa sia sicura, ma probabilmente, e verisimiliter. Quando si fa, chi arriverà prima avrà la sposa, e difficilmente si farà qualche cosa, se lei non viene, o un altro. Così scrivono l'amici sinceri. Io conto l'ore di aver il contento d'abbracciare caramente come di Lei Monsieur U[mili]ss[i]mo ser[vito]re e amico fed[elissi]mo P.

Volti Vostra Signoria

[Nachschrift S. 2:] P: S: La Comissione dattami ho eseguitto, e l'abbiamo communicati i complimenti reciprochi, ch'era\no/ le lettere sue per la Signora e per me dell'istessa datta, La lettera di Racomendazione per la Milady Brown è parimente arrivata. Tutta Londra sa la sua venuta, ma non per bocca mia. Lei troverà una lettera scritta coll'ordinario di oggi della medema Signora, \che si trova qui, e che

mi [h]a portato il suo complimento come di sopra,/ ove l'avisa molte cose, e che saranno ancora miei complimenti[.]

35 [Nachschrift S. 1 links:] Prego, in caso che lei prolunga la sua partenza di farmilo sapere per causa della casa. non è impegnata per lei, ma sono impegnato io in un certo modo, per potermi disimpegnare per la determinazione del tempo.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz war hinsichtlich der Rückkehrpläne Giuseppe Jozzis* um größte Geheimhaltung bemüht, auch um Intrigen konkurrierender Parteien zu verhindern. Er fürchtete, dass sein Brief in falsche Hände geraten könne, und beschränkte sich deshalb lediglich auf Andeutungen, die nicht immer genau zu entschlüsseln sind. Dass er Jozzi* zur Eile drängt, liegt u. a. darin begründet, dass die veranstaltungsarme Fastenzeit im Jahr 1749 am 19. Februar beginnen sollte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ricevo le sue stim[ati]ss[i]me 2 lettere:] Trotz der relativ kurzen Laufzeit könnte es sich um die beiden Briefe vom 18. Januar 1749 (97, 98) handeln.
< > Io sono ancora senza lettere da Parigi:] Die beiden letzten Schreiben Giuseppe Jozzis* kamen aus Versailles. Möglicherweise deutet Franz mit dieser Bemerkung an, dass er noch keine neuen Nachrichten von dem Kastraten Nicola Reginelli* und dessen Plänen hat.
< > Milady Brown:] Lady Margaret Brown*, britische Aristokratin.
< > medema:] „medesima", dieselbe.

Brief Nr. 101

Giuseppe Jozzi aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 31. Januar 1749

A Madame
A Madame Marie-Anne Pirker Chanteuse au Teatre de L'Opera à Coppenhagen

Londra nella Cammera di Monsieur Pircher in Carleton House il giorno
31: gennaro 1749 stile italiano

Oh servo dell'anti Cristo. Ieri mattina entrai in queste Dominanze, e sorprisi il caris[si]mo Monsieur Pircher, ed ebbe tanta bontà di ricevermi con il subito suo buon cuore che fece fare gran sbari d'artifici con un solenne desinare, e con un buon letto degno per qualche uno D'animarca. Se noi si parlò di Lei pu[o]l bene immaginarselo, e fra molte nove che Monsieur Pircher mi diede della sua stimati[si]ma Persona, mi disse ancora gli atti di carità che Lei esercita per Persone che veram[en]te non sono gran cosa galantuomini. Ma fa benis[si]mo avere questa carità per il prossimo. Non posso dire d'essere si fortunato io, non ostante che siano cose d'altro onorifico ~~per~~ ciò è di ricevere l'honore di qualche sua stimatis[si]ma dopo avergliene scritte 5:[,] 2: da Olanda avanti la mia partenza per Bruselles, e 3: da Parigi[.] oh mio Dio grandonne volubili; mai avrei creduto un cambiam[en]to simile doppo tante prom[esse]. Monsieur Pircher mi dice che Lei confessa d'avere ricevu[to] una mia da Parigi e perché non rispondermi e darmi questa consolazione? pazienza, pazi[enza] [S. 2] [L]a Francia, e qualche altra Persona mi [h]a fatto imparare gran cose, circa la costanza. Ancora non [h]o cominciato a fare alcuna visita e volevo cominciare da Myladi Arlington, ma ancora non riceve stante il parto d'un bellis[si]mo figlio maschio, e circa l'arenga non mi vedrà mai per non dar dispiacere a chi stimo come me stesso, e la mia condotta sarà in questo paese l'istessa come quando era presente la cara Marianna, che in verità vi amerò fino che avrò \vita/ ed altro non desidero che presto rivederci doppo Copenhagen mentre io cercherò di fare un piccolo beneficio a Hicford Room, ~~men~~ perché ho bisogno de Bezzi e la francia mi costa 115 Ghinée senza averne tirato una. pazienza ho imparato gran cose che non sapevo ancora. attenta Signora Marianna a quel che vado a dirgli. sappia dunque che quando io passai da Bruselles, mi disse Madame Nobili che tutta la città era in voglia di avere un'opera Italiana nel bellis[si]mo Teatro /: che è giusto come San Gio: Grisostomo di venezia :/ alla venuta del Principe Carlo et gli dissi che se mi avesse fatto avere sotto scriventi, e qualche fondo dalla corte, avrei preso l'impresa a mio conto, ma siccome per me sarebbe un affare [e]d un'intrapresa di troppo impegno per non essere <x> [a]costumato a queste cose, bisognerebbe che Lei parla [X] [anche] al suo Signor

Impressario /: senza però nominargli il [pa]ese :/ e si badi bene per l'amor di Dio non nominargli ił Bruselles [S.3] e non faccia che l'amore la tradisca altrim[en]ti le speran[ze] anderanno tutte all'aria. dunque gli parli così <u>che ci sarebbe un Paese, ove potrebbe ben fare i suoi intere[ssi] ma però con queste particolarità,</u> ciò è di pagar bene Lei e me con una sera per ciascuno di Benificio, e che che [sic] Monsieur Pircher dovrebbe essere a metà dell'impresa in mia vece, ma questo sarebbe fatto per maggior nostro interesse. Cara Lei mi risponda subbito qualche cosa. ma per l'amor di Dio badi bene che [non] la minchionino, e che non scuoprino ove sia tale affare, e questa Opera dovrebbe essere per l'inverno prossimo. io scrive\rò/ domani a Bruselles per sapere qualche cosa da Madame Nobili, assicurandola che se ciò potremo faremo un buono interesse. Monsieur Pircher gli do l'istessa informazione raccommandandogli <x> la condotta dell'affare. Torno a ricordargli che non si fidi dell'apis per gli affari d'olanda. il povero amico pircher teme che a quest'ora non gli abbiate fatto qualche torto. come ancor'io, cara Marianna, abbiate giudizio e credetemi Fedele rinovandovi avanti i piedi de Iddio che non [h]o comesso alcun mancam[en]to doppo che ebbi la disgrazia di lasciarvi. Cara mia vita fareste un gran sacrilegio di far torto al povero pircher, basta non so; so bene che l'[h]o consolato moltis[si]mo ne i suoi dubbi. addio mia caris[si]ma Marianna non vedo l'ora di abbravcciarvi, e darvi mille baci, e forse saranno gli ultimi perché poco resterò in vita. addio mia cara Marianna q[u]ando mi scriverete farete l'istesso adresse_____ vostro povero fedele ami[co] Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissene Ränder.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* war am 30. Januar 1749 in London eingetroffen und zu Franz Pirker ins Quartier gezogen. Neben den schon durch die vorangegangenen Briefe bekannten Lamentationen über seinen wenig ertragreichen Aufenthalt in Paris, erzählt er von seinen Konzert-Plänen in London. Das Projekt einer gemeinsamen Opernunternehmung mit Pietro Mingotti* in Brüssel konkretisierte sich nicht.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > D'animarca:] Danimarca.
< > 2: da Olanda avanti la mia partenza per Bruselles, e 3: da Parigi:] Bei den beiden erstgenannten Briefen handelt es sich vermutlich um die Briefe 56 (22. Oktober 1748) und 62 (16. Oktober 1748). Die drei weiteren sind nicht überliefert.
< > Myladi Arlington:] Person nicht identifizierbar.
< > l'arenga:] Ital. „l'aringa", der Hering, möglicherweise ein Spitzname der Sängerin Giulia Frasi*.

< > Hicford Room:] Hickford's Room, Konzertsaal in London. Benannt nach John Hickford, der 1697 zunächst eine Tanzschule mit diesem Namen nahe Panton Street gründete, dann um 1738 seine Einrichtung in die Brewer Street verlegte, wo sie in der Folgezeit als Konzertsaal genutzt wurde (Forsyth, Buildings for Music, S. 28).
< > la francia mi costa 115 Ghinée:] Im Brief vom 18. Januar 1749 (97) beziffert Jozzi* seine Kosten auf 90 Louis d'or (Währungen*).
< > Madame Nobili:] Marie-Louise-Bernardine Gräfin Nobili*, wallonische Aristokratin, Frau des kaiserlichen Staatsrats Nicola Graf Nobili*.
< > Principe Carlo:] Karl Alexander von Lothringen*, Gouverneur der Österreichischen Niederlande.
< > suo Signor Impressario:] Pietro Mingotti*.
< > e non faccia che l'amore la tradisca:] Marianne hatte wahrscheinlich einmal ein Verhältnis mit Mingotti*.
< > L'apis:] Sante Lapis*, Impresario.

Brief Nr. 102

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 31. Januar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
Nº ~~38.~~ \36/ vom 31t[en] Jenner [1]749.

London den 31t[en] <x> \Jan[uarij]/ A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna

[Zusatz von Giuseppe Jozzi:]

| Siccome [h]o veduto che altre Persone [h]anno av[u]to l'honore di scrivere nell'istessa sua lettera, così Monsieur Pircher mi [h]a dato ancora a me questo onore. mi rallegro dell'opere di carità che esercita per gli altri. | Endlich habe ich nach 3 Woch[en] und 4 Dägen gestern einen sehr verwirrt[en] Brief erhalten. Die mir darin auferlegte Comission habe zwar gleich verrichtet, allein mit meinen grösten Unwillen und Schande muß ich bericht[en], daß mich Chevalier Wych mit gröster raison unverrichter Sach[en] mit einer langen Nasen wieder abziehen lassen, und ich muß bekennen, daß du mich eine sehr schlechte figur zu mach[en] verleitest hast. Ich habe andrer Leüte ihr thun und lassen nicht zu urtheilen, allein über dich nimmt es mich wunder, daß du nicht eine kleine Einwendung gemacht. Ich schreibe nun alle seine Worte: Er sagte mir, daß wenn er auch die Ehre hätte nur der Signora Beccaroni ihr Cassier zu seyn, so würde er auf dieses Käßzettel kein Geld ausgelegt haben. Nun wüste er noch weniger, daß er es Ursach zu thun hätte, indem ~~die~~ er von der Signora Beccaroni von Coppenhagen aus nur einen einzigen Brief erhalten, diese Ausgabe aber hätte /: auch wenn er ein Cassier wäre :/ eine [sic] Avisobrief erfordert. Die Brieffe lauffen richtig genug ein, zum Zeich[en] dienet quella del Signor Suo Padre, worinnen er Scheermesser bey Herrn Franz bestellet, die zwar schon bestellet, aber hier etwas theüer sind, ist also destwegen keine Ausrede über Unrichtigkeit der Post zu machen, von diesem Geld aber seye Ihm kein Buchstaben geschrieben worden, und er wüste nicht wie das kämme, daß die Signora Beccaroni dieses Geld gebraucht, und daß du es ausgeleget. Was solte ich darauf antworten? Es ist genug, daß ich den unwissenden gemacht. Es ist also höchst nöthig, daß du alsogleich deine und meine reputation durch ihre eigenhändige Zuschrift rettest, sonst könte er glauben, ich hätte ihm unter dergleichen prætext Geld heraus locken wollen. Wo dieses nicht geschiehet, so legitimire ich mich durch dein[en] Brief, damit er sehen könn[e] daß ich dergleichen zu thun nicht fähig. Lasse dieses keklich Monsieur Gluck lesen, dem ich mich schönstens empfehle. Seine Uhr von Silber ist fertig, so er mir das erstemahl ordinirt. Er solle auch eine von Pinchbeck bekommen, wie er sie

verlangt, die Bezahlung aber muß in besserer form als jezt eingerichtet werd[en], denn der Cavalier hat nichts wieder das Geld, sondern nur wieder die Arth es zu bestellen. Über ein Pinchbekene Uhr ist ein chagrenes Kaiß nöthig, und gebräulich [sic], welches 15 Schil[ling] mehr kostet, und das ~~Uhfe~~ Zieferblat weiße Schmelzarbeit. Ich warte seine Intention, so solle er bedienet werd[en] in tempore und ich habe Poj disponirt, daß er die silberne nicht obligirt zu behalten wenn er nicht will. [S. 2] Wegen der Tombagenen Uhr von der dicken wurde er vollends Toll, und sagte mir seitwenn er dieser Leuten ihr Comissioner word[en], es wundere ihn, daß sie nicht auch gar Juwellen von ihm verlang[en]. Mit einem Wort, er sagt er wisse ~~kein~~ nichts hievon. Erinnerst du dich, daß ich dir gleich anfangs nach Hamburg geschrieb[en], daß ich von tarvis eine sehr üble relation gehöret. Ich habe mich noch darzu bemühen müssen ein rares Buch vor ihm auszusuch[en]. Wenn wirst du einmahl aufhören der gute Narr für andre Leüte zu seyn? du siehst, was andre für Uns thun. Daß ich deinen Brief verwirrt genennt, must du nicht übl nemmen, denn es ist so, und ich glaube, daß dir dein künftiges engagement viele Grillen machet, allein man muß aus so hingeschmiert[en] Briefen das meiste errath[en], und ich bilde mir ein, daß du daß \in einem/ Zimmer voller Leüte geschrieb[en] hast. Es war auch kein Datu[m], und wenn man so lang keinen Brief erhält, so ist man begierig, ein und anders ausfürlich zu vernemmen. Aus der Verkauffung der Tabatier habe ich errathen, daß der Coffrè angekommen[.] Beedes ist mir sehr angenehm, gleichwie mir entgegen sehr leid ist daß du wegen der Spizen, Gramaire, und Betbuch mißvergnügt bist. Das erstere zwar reüet mich gar nicht, denn sie sind so schwarz, heßlich, und abgetrag[en], daß du den neüen Contuch damit verschändet hättest. auf einen alten Kleid passirt[en] sie noch, und mit den blauen quästeln, aber auf ein neües wären sie unerträglich. Die Gramaire und Bettbuch habe ich in der That vergessen, die erstere nicht zwar gänzlich, sondern ich dachte, daß du sie nicht mehr nöthig und nicht einmahl ansehen würdest, od[er] wenigst[en] in Hamburg eine anschaffen. Des Bettbuch wegens weis ich keine excuse, als ich armer Narr dazumahl halb tod war, und mehr gethan als in meinen Kräften war, durch Veranstaltung andrer Sach[en], und Bestellung auf das Schif, welches du nicht mehr glauben wirst, was es für Schererey gegeben, und die Zeit war kurz ~~wegen~~ \nach/ Erhaltung des Wechßels. Du darfst dich nicht sorgen, daß mir ein Hauffen Sach[en] seyen gestohlen word[en], denn so bald du fort habe ich alles eingesperet, wie vor denen Gaudieb[en], und mich wohl in obacht genohmen. Wegen des Eventail habe ich der Ankunft des Monsieur Jozzi noch nicht nachsehen können. Daß du das regal von Hof nicht erhalten ist mir leid, doch nicht wegen meiner sonder pur allein der Schuldner weg[en] hier, die nicht mehr wart[en] wollen. Ich kan dir von der Bezahlung von Milord keine einzige Hofnung mach[en], und ich kan unter das Geheimnis nicht kommen, ob er das leztgemeldte Geld erhalten oder nicht? indessen habe ich noch keinen Sold empfangen, und wenn du mich bis Ostern wilst erlöset hab[en], so

must in der That gedenken, ob von dort aus keine recomendation auszuwirken, daß der Dänische Gesandte hier für dich solicitiren Comission bekomme. Raffinire diesen meinen Gedanken ein wenig. Ich werde hier thun was meine Möglichkeit. Ich wolte dich nimer um Geld plag[en], und es geschiehet so nicht für mich, sondern für die Schulden, und wenn ich nichts \davon/ schreibe, so geschiehet es nicht weil alles gut gehet, sondern um dich nicht zu quälen. Ich lebe hier mehr miraculoser als der heil[ige] Antonio von Padua, wenn du es recht bedenken wilst. Versprech[en] [S. 3] sind zwar noch gut, und Vaneschi seine equivoqs mach[en] mir zwar zimliche Hofnung, aber gebrantes Kind pp[.] Nun komme ich auf deine 3 zweifels Punct[en], Dennermark verwerffe ich schlechterdings aus vielen Ursachen, denn a marzo dispetto ist gar eine schlechte Ursach, 2dò schreibst du selbst daß alles verdorb[en], und in effectu wird es unter solchen Kerls so seyn. Mich wundert daß der Hof einen so Atheistisch[en] Bößwicht wie Tarbis ist, Gehöre giebt, ed in verità compiango da cuore il Signor Mingotti, 3tio siehet es in Norden gefärlich aus wegen eines vor der Thür stehend[en] Krieges. 4tò Must du sehen wied[er] unter die gangbahre Welt zu kommen, nebst viel[en] andern Ursachen mehr. Wegen Holland schreibest du Inverno. Wer weis was Lapis für einen vieleicht gar gegenwärtig[en] verstehet, und das beste wäre, wenn Signor Pietro selbst, od[er] ich bey meiner Durchreise könte augenscheinliche Nachricht einhohl[en]. Signor Jozzi sagt sehr wohl es seye auf den Lapis nicht viel zu trauen, und es bekräftig[en] dägliche Exempl, daß man sich fast für jedermann hüten solle. Gewis ist es daß es eine gute impresa wäre, und wenigst weit besser als Dänzig, denn es sind sehr viel Fremde in Haag zu allen Zeit[en], und Officiers, auch fängt die Ruhe zimlich wieder an hergestellet zu werden. Das beste ist Stutgart NB wenn denn und wann Erlaubnis anderwerts zu singen zu erhalten. Ich habe auch an Papa, von dem ich Gestern Brief bekommen[,] dessentwegen geschrieben. Wenn nur das Memorial /: von dem ich zuvor nichts gewust :/ nicht etwa gar zu submiss eingerichtet. Daß Was Monsieur Jozzi von Brüssel proponirt ist gar nicht zu verwerffen. Es ist freilich der Friede noch nicht gar zu richtig allein bis dorthin wird sichs schon zeigen. Du must dem Peter den Plaz nicht ehender nennen, ausser er hat dich und Jozzi wohl accomodirt und bezahlt, und mich als seinen Compagnon accordiret. Wegen den Jozzi muß er destwegen regard haben weil er wirklich Comission ~~hat~~, und subscribent[en] versprochener hat, und gleichsam cediret. Miei d[e]v[otissi]mi Complimenti al Signor Mingotti mi spiacce infinitamente la fatalità successa da gente veramente ingrata ed indegna, mà questi guastamestieri facilmente pagarano perché la corte vedrà ben presto la differenza delle compagnie, perché chi vorrà andare in paesi si lontani senza speranza di qualche regalo? Die Milady Midlesex hat einen fause ~~ch~~ couche mit ein[em] Bub[en] gehabt, gehet aber schon wieder aus. Der neülichen Schreken von den Bely hat der närrsche Walsch verursacht, welcher so alber und hierogliphicè um mich gefragt, und die alte hat ihn für den Beli gehalt[en],

so den Borosini eingeführt. Es hat mich etliche schlaflose Nächte gekostet. Der Junge Auretti ist sein[em] Vatter durchgegang[en], aber wieder bekom[en] word[en], jezt ist er im Hemd zu Haus im Bethe und eingespert, wied[er] ein[en] Scholar[en] verlohren. Mondags war hier das kleine theater im Heimarkt gestürmet, indem ein Kerl unbenant versproch[en] auf einem Rohr alle Musiqs nachzumach[en], in eine ordinaire Bottelien in Angesicht der Zuseher zu kriech[en], und drinen zu sing[en], todte befreünde in einer apparte Loge den so es verlangt sehen zu lass[en], und mit ihnen zu sprech[en] pp wie nun das Haus voll war, ist er mit dem Geld davon, darauf haben sie alles zerschlag[en], und auf den Heimarkt herausgetrag[en] und verbrent, also daß dem Pater, so herr davon über 400 lb Schad[en] gescheh[en]. Prinz Cumberland hat seinen Deg[en], und Joli seinen Scharla[chenen] Mantl in der Confusion verlohren. Den 22t[en] war hier grosses Wetterleücht[en], und Donner von weiten. Adieu lebe wohl, und liebe mich wie ich dich küssend als dein bis in Tod getreüer Pirker[.]
Mondag ziehen wir aus.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz bezieht sich mit diesem Brief hauptsächlich auf ein undatiertes Schreiben Mariannes vom Anfang des Jahres 1749, das sie aufgrund seiner Angaben zum Erhalt und unter Berücksichtigung der Posttage (Versandtage) ungefähr in der Zeit zwischen 3. und 7. Januar abgefasst haben muss. Die Behauptung des Musikers, er lebe „miraculoser als der heil[ige] Antonio von Padua“, wirft ungewollt ein Schlaglicht auf die katholische Gläubigkeit des 18. Jahrhunderts. Der Heilige Antonius von Padua, der im 13. Jahrhundert lebte, nahm bei seinem Eintritt in den Franziskanerorden den Namen des Heiligen Antonius Eremita an, der der Überlieferung nach in spätantiker Zeit unter entbehrungsreichen Umständen als Einsiedler in der Wüste gelebt hatte. In der Volksverehrung kam es deshalb zu Verwechslungen, das Einsiedlerleben wurde irrigerweise auch Antonius von Padua zugeschrieben. Deshalb beruft sich Franz, der in seinen Briefen an Marianne häufiger auf sein entbehrungsreiches Leben als Einsiedler mangels finanzieller Mittel hinweist, auf diesen Heiligen.

Die Betonung der Gottlosigkeit des Francesco Darbes* ist insbesondere im Zusammenhang mit dem streng protestantischen Glauben und der strengen Lebensführung zu sehen, die bis zur Thronbesteigung Fredericks V. u. a. zur Schließung des Kopenhagener Hoftheaters geführt hatten.

Wie üblich, kommen auch in diesem Brief berufliche Perspektiven zur Sprache. Franz fordert Marianne auf, wieder „unter die gangbare Welt“ zu kommen, also eine

geographisch günstige Position für die Reise zu neuen Engagements aufzusuchen. Franz dient sich Pietro Mingotti* für eine lokale Überprüfung der Situation in Holland an und schätzt die Erfolgsaussichten in Den Haag durch die vielen dort anwesenden Fremden als positiv ein. Das Brüsseler Impresariat war ein Vorschlag Giuseppe Jozzis* (s. seinen Brief vom 31. Januar 1749, 101), den Franz vorsichtig positiv bewertet.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Endlich habe ich nach 3 Woch[en] und 4 Dägen gestern einen sehr verwirrt[en] Brief erhalten:] Bei dem Brief handelt es sich um den undatierten Nr. 90, der aufgrund dieser Angabe auf (frühestens) den 3. Januar 1749 (erster Posttag im Jahr 1749) zu datieren wäre.

< > Chevalier Wych:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > Signora Beccaroni ihr Cassier:] Zu dem geplanten Ablauf dieser Transaktion s. Brief 90 (ca. 3. Januar 1749). Die Sängerin Gaspera Beccheroni* war eine Zeit lang die Mätresse Wychs*.

< > Herrn Franz:] Hier meint Franz Pirker sich selbst.

< > Monsieur Gluck:] Christoph Willibald Gluck* hatte bei Franz Uhren bestellt (Brief vom 24. September 1748, 28).

< > chargrenes Kaiß:] Lederhülle; von „chargrin“ und engl. „case“, Hülle, Behälter. Leder aus Rückenhaut von Kamelen, Pferden oder Eseln nannte man „chargrin“.

< > 15 Schil[ling]:] Schilling (Währungen*).

< > Poj:] Godfrey Poy*, Uhrmacher.

< > Tombagene Uhr:] Uhr aus der Legierung Tombak*.

< > der dicken:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > tarvis:] Francesco Darbes*, Hofmusiker in Kopenhagen.

< > Daß ich deinen Brief verwirrt genennt:] Franz meint damit Mariannes undatierten Brief 90.

< > Contuch:] Contouche, Kontusche*, weibliches Kleidungsstück.

< > Gaudieb[en]:] Schneller, listiger Dieb (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Gaudieb).

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > leztgemeldte Geld:] S. dazu Brief vom 21. Januar 1749 (99).

< > der Dänische Gesandte:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.

< > solicitiren:] sollizitieren, nachsuchen, inständig bitten (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. sollizitieren).

< > Vaneschi seine equivoqs:] Zweideutigkeiten (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. äquivok) des Librettisten und Theatermanagers Francesco Vanneschi*.

< > a marzo dispetto:] Zitat aus Brief 90. Franz ist nicht damit einverstanden, dass sich Marianne länger als nötig in Kopenhagen aufhält.

< > Tarbis:] Francesco Darbes*, Hofmusiker in Kopenhagen.

< > compiango da cuore il Signor Mingotti:] Pietro Mingotti* tut ihm leid.

< > siehet es in Norden … vor der Thür stenend[en] Krieges:] Franz bezieht sich hier auf Spannungen, die infolge des Schwedisch-Russischen Krieges (1741–43, sog. Hüte-Krieg) zwischen Dänemark und Schweden bestanden und erst im August 1749 beigelegt werden konnten.

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > Signor Pietro:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Dänzig:] Christoph Hager* hatte Mingotti vorgeschlagen, nach Danzig zu gehen (Brief datiert zwischen 3. und 7. Januar 1749, 90).

< > dem Peter:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > cediret:] „weichen, einem etwas abtreten, ein Forderungsrecht überlassen“ (Meyers
Großes Konversationslexikon, s. v. zedieren).

< > Die Milady Midlesex … fause couche:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*, hatte eine Fehlgeburt.

< > für den Bely hat der närrische Walsch:] S. dazu Brief vom 21. Januar 1749 (99). John Walsh*, Londoner Verleger; Franz meint hier Bailiff* (Bailje), Vollstreckungsbeamter.

< > den Borosini eingeführt:] Francesco Borosini* war wegen Schulden ins Gefängnis gebracht worden (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. einführen).

< > Der Junge Auretti:] Möglicherweise der Sohn einer der Schwestern Auretti*, die als Tänzerinnen in London tätig waren. Franz verdiente sich offenbar etwas Geld als Musiklehrer. Der Name des erwähnten Vaters ist nicht zu ermitteln.

< > Montags war hier das kleine theater im Heimarkt gestürmet:] Franz erzählt eine Episode, deren Hauptverantwortlicher als „The bottle conjuror“ in die Geschichte einging. Die Idee ging laut Zeitzeugen auf den Herzog von Montagu zurück (Ryan / Talma, Dramatic Table Talk, Bd. 3, S. 69–72). Der Spaß spielte sich im Little Theatre am Haymarket ab (Londoner Theater*).

< > also daß dem Pater:] Der Zimmermann John Potter hatte das Theater 1720 erbauen lassen und war dessen Eigentümer.

< > 400 lb:] 400 Pfund (Währungen*).

< > Prinz Cumberland:] William Augustus, Duke of Cumberland*, britischer Feldherr.

< > Joli:] Antonio Joli*, Bühnenmaler.

Brief Nr. 103

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 4. Februar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N^{o} ~~39.~~ \37./ Vom 4$^{t[en]}$ Febr[uarij] [1]749.

London den 4$^{t[en]}$ Febr[uarij] 1749 Aus unsern neüen quartier at the 4 nations Panton Street.

Herzallerliebste Marianna.

[Zusatz von Giuseppe Jozzi:]

| anch'io affermo quanto Monsieur Pirker dice del quartier novo stante che dimoriamo insieme, e si dorme nell'istesso letto; oh cara Mia piccola, spero che i v[ost]ri dipportam[en]ti saranno l'istessi di noi poveri afflitti Romisti altro non posso dire che non vedo l'ora si rassegnarmi um[ilissi]mo ser[vito]re Jozzi. |

Wenn ich hätte ein Quartier ausfinden sollen, wo in der Nähe keine Hu[ren] wüste ich solches in ganz London nicht anzutreffen. Die Gasse wo wir dermahl sind, ist jezt von offentl[ichen] und wissentl[ichen] ganz nett, weil seitdem ein neües Coffè Haus, so sehr magnifiqs, \(2)/ der Schneid[er] von Borosini \Molard/, /(3.)\ Leüte von Prinz[en] von Walis /: ~~so~~ \welcher/ leztens sehr krank \war/, jezt aber wied[er] besser :/ /(4)\ das dicke Fischweib /: so den Soldat[en] Sprackmenn heürathet, und ein sehr schön[en] Shop aufgerichtet, ein altes Haus gekauft, \und/ völlig neü reparirt :/ alle diese quartiere bezogen, also daß jezt diese Gassen nemlich Oxendon Street ganz neü gebaut, und von lauter honëten Leüt[en] bewohnet \ist/, allein um die Ecke in die andre Gassen erstrecket sich meine Caution nicht. /(5)\ Auf unser quartier zu kommen, so hat La Brosse das nechste Haus bestanden, solches magnifique gebaut, und meublirt, und uns 2 Zimer[,] so aneinander stossen, also daß einer zum \andern/ gehen kan, und jeder seinen Ausgang[,] so schön aus staffirt, und so comod, daß jeder Cavalier damit zu frieden seyn könte, um 5 Sch[illing] wochentlich offerirt, daß ich mir in ganz London um solches Geld solche Zimmer auch in den abgelegnsten Pläzen nicht zu haben getraute, anzi er hat mich sehr gebet[en], ich möchte den Jozzi persuadir[en], weil nun für ihm auch keine bessere Comoditet des Essens wegen zu allen Stund[en] auszufinden, so haben wir Uns resolvirt einzuziehen. Unter Uns sind 2 herrliche Zimmer, die man in einen Saal verwandeln kan, wann Frimaçon loge gehalten wird, alsdenn werden wir ein wenig unruhig seyn. Für den Renard zahlt er 2 also in allen 7 Sch[illing] du sollest dich verwundern, und Uns recht beneiden, wenn du dieses quartier sähest. Ich habe mir gleich ausgetrag[en], daß ich speisen kan wo ich will, denn hier wär es mir zu theüer. Er hat jezt ungemeinen Zulauf. [S.2] Ich hoffe also du wirst jezt zu

frieden seyn, weil ich das vorige quartier verlassen, der arme Deüfl hat sich 4 Däg bey mir beholffen, und ich hätte es nimermehr geglaubt, wie sehr er beängstiget ist, und was er für eine ünbeschreibliche Hochachtung trägt, Stunden weis und alle Augenblick ist immer der selbe discours, er ist halb närrisch, und wahrhaftig sein interesse ist in sehr elenden Stand, daß ich genug an ihm zu trösten. Er hat 1000 projecten um sich zu helffen, und er ~~will~~ spricht schon wieder vom \weg/reisen innerhalb 8 Dägen. Ich weis Gott Lob Verstellung und Wirklichkeit wohl zu unterscheiden. In meinem leztern habe ich vergessen zu melden, daß der Chevalier Wyth fast dergleichen gethan, als zweifelte er, daß es der Signora Beccaroni Handschrift seye, welches mich nicht wenig geschmerzet, siehe also, ob ich Ursach habe es zu resentiren? und wenn ihr mich nicht legitimiret, so zeige ich ihm weiß Gott deinen Brief. Ich habe noch darzu den Verdruß, daß du wegen meiner auf dieses Geld staat gemacht, und ich in der grösten extremitet con le mosche nelle mani bleibe. Ich habe mir solches gleich eingebildet, und solches in deinem leztern, so ich vorgestern erhalt[en], confirmirt gefunden. Du schreibst, es werde mich der Schilling reüen. Ganz und gar nicht, aber wohl schmerzet mich, daß du so wenig Zeit hast um mir ~~zu~~ ausfürlicher zu schreib[en], also daß ich beeden leztern nicht klug kan werd[en], od[er] kein einziges Anzeigen habe, auf was für von meinen Briefen du mir antwortest, und nicht einmahl mit einen Wort vom Coffrè od[er] Kleyd was gedenkest, da du doch weist, was für Sorg[en] und Kummer ich dessentweg[en] ausgestanden, und was für eine unbeschreibliche Freüde ich gehabt hätte, wenn das Kleid nach deinen gusto gewest wäre. Ich habe ja mit so grosser Sennsucht darauf gewartet. Auf die reprochen hast du zwar nicht vergessen. [S. 3] Ich bin dir sehr obligirt für die lezte wiewohl kurze Zuschrift. Wegen den Dienste von Dennemark sage ich, wenn sie dich recht wohl bezahlen, NB Erlaubnis dann und wann wegen anderswohin \geben/ in specie [m]üste es um die Kinder und Eltern zu besuchen und andern wichtigen Ursachen gleich im Fruhe Jahr bis künftigen Winter hin geschehen, so ist es eben nicht zu verwerffen. Des Milord seine Bezahlung bleibt noch beym alt[en] ich lauffe mir schier die Füsse weg, und kan nicht einmahl das intere[ss]e erhalten, stelle alles meinen Stand vor, unterdessen bist du in der Meinung ich hätte mir mit den 20 Guinéen geholffen. Vaneschi hat mir gesagt daß er von Milord habe, daß ihm der Prinz von Wales erzehlet, daß er von Dennemark Nachricht bekommen, du wärest die favoritin von der Königin. ~~Wa~~ Den Jozzi freüet es und auch nicht, denn er förchtet, er bekomt dich nimmer zu sehen. Sein Fedelj, der der Mercurius selbst ist, und unser Mi, auf die du niemahl gedenkst, haben endlich Freündschaft, aber die Hündin ist ihr zu insolent und unruhig. Wir gehen heüte in die Burlesca auf die Galerie. Mit nechsten wollen wir dir Nachricht davon geb[en]. Sie mach[en] die finta Cameriera, und sie incontrirt sehr. Adieu Lebe wohl, und liebe mich wie ich dich küssend zu 1000mahlen, als dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz war nun innerhalb weniger Monate ein weiteres Mal umgezogen und hatte sich in der Oxendon Ecke Panton Street niedergelassen, in der ein Häuserblock saniert und neu bezogen worden war. Mariannes öfter geäußerte Befürchtung, er könne den Prostituierten der Umgebung verfallen, beantwortet er mit dem Hinweis darauf, dass es in London kaum eine Straße gebe, wo dieses Gewerbe nicht betrieben werde. Ein weiteres Thema ist das mögliche Engagement Mariannes in Kopenhagen, zu dem Franz bereits in seinem vorhergehenden Schreiben vom 31. Januar 1749 (102) Bedenken wegen der geographischen Abgelegenheit dieser Stadt geäußert hatte. Für ihn wäre eine solche Verpflichtung nur tragbar, wenn es die vertragliche Möglichkeit zu Sonderurlaub gäbe. Ähnliche Regelungen waren nicht unüblich und waren z. B. auch Bestandteil des Vertrags, der Johann Adolf Hasse* und seine Frau Faustina Bordoni an Dresden band. Da die Bezahlung durch den Earl of Middlesex* auf sich warten lässt und Cyrill Wych* eine Geldanweisung der Gaspera Beccheroni* nicht anerkennen will, kann Franz seine „Commissionen“ nicht erfüllen. Die Klage über Giuseppe Jozzis* schwankende Stimmungen und sein launisches Verhalten findet ihre Bestätigung auch im undatierten Brief 104 (geschrieben vermutlich zwischen 4. und 7. Februar 1749).

In der Korrespondenz der Pirkers gibt es mehrere Hinweise auf eine mögliche Beziehung zu den Freimaurern (u. a. Brief vom 23. September 1749, 222).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > poveri afflitti Romisti:] Jozzi* meint hier wohl eher „romiti“, ital. für Einsiedler, Klausner.
< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).
< > Molard:] Person nicht näher zu identifizieren.
< > von Prinz[en] von Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > La Brosse:] Neuer Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).
< > 5 Sch[illing]:] Schilling (Währungen*).
< > wann Frimaçon loge gehalten:] Franz war wahrscheinlich Freimaurer.
< > den Renard:] Diener Giuseppe Jozzis*.
< > Chevalier Wych:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > Signora Beccaroni:] Gaspera Beccheroni*, Sängerin und zeitweise Wychs* Mätresse.
< > resentiren:] Ital. „risentirsi“, grollen.
< > der Schilling reüen:] Schilling (Währungen*).
< > reprochen:] Frz. „reproche“, Vorhaltung, Vorwurf.
< > con le mosche nelle mani:] Mit leeren Händen.

< > den Dienste von Dennemark:] Eine Anstellung am Hof in Kopenhagen.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > 20 Guinéen:] Guineen (Währungen*).
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > der Prinz von Wales erzehlet:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > der Königin:] Louisa von Dänemark*.
< > sein Fedelj … unser Mi:] Die Hündin Jozzis* und die Katze der Pirkers.
< > wir gehen in die Burlesca auf die Galerie:] Burlesca steht für Opera buffa.
< > Sie mach[en] die finta Cameriera, und sie incontrirt sehr:] Die Opera buffa *Don Colascione* von Gaetano Latilla wurde 1738 in Rom unter dem Titel *La finta cameriera* uraufgeführt. Franz besuchte die Aufführung vom 24. Januar 1749 (nach julianischem Kalender), die nach gregorianischer Rechnung am 4. Februar 1749 stattfand (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 274); incontrirt von ital. „incontrare“, „beim Publikum Erfolg haben“ (Berufssprache der *Operisti*).

Brief Nr. 104

Giuseppe Jozzi aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, [zwischen 4. Februar 1749 und spätestens 7. Februar 1749]

A Madame
Madame Marie Anne Pirker Chanteuse ou Teatre de L'Opera a Coppenhagen

Londra

Caris[si]ma P[icc]ola, e caris[si]mo mio culett[o]
Caris[si]ma Marianna. Non potei scrivervi nell'altra lettera le mie sfortune cagione di queste[.] La Francia, che doppo aver ricevuto politezze, ed incantesimi, non è stato possibile ricevere alcun interesse, se non che, con le stampe, se le avessi fatte, ma per far queste ci voleva ancora 3: mesi di tempo, sicché era meglio per me di essere senza Danaro qui, che in Francia non essendo in quelli Paesi altra risorsa che d[elle] stampe. Alla corte non sonai, né cantai, stante, che nel tempo che dovevo essere avvisato ricevei lettera da Monsieur Pircher notificandomi che qui, si doveva far un'opera al piccolo Teatro, e perciò partii più furios[a]m[en]te avanti che il b.. f.. reginelli mi prevenisse, e subbito che fui giunto ritrovai la disgrazia che soffrì il detto Teatro ciò è, siccome un certo vagabondo fece mettere sopra le carte che avrebbe fatto vedere un huomo dentro ad una botteglia, il mondo corse tutto, e quando ebbe preso tutto il Danaro se ne fuggì; il Popolo vedendosi c[oglionato] fracassò le banche, scene ed altro, e per questo l'opera andiede a monte, quantunque il danno non è stato come si decantò. Presentem[en]te si parla un'altra volta, ed il Campioni comparisce impresario, ma non [X] [solo] Lui. La comp[agnia] sarebbe [S. 2] [J]ozzi, Galli 2^{o} huomo, Giacomazzi p[ri]ma Donna, Frasi 2^{a}[,] un certo Tenore Italiano venuto da Genova, che dicono che sia buono, e la sibilla ultima Parte. L'Opera sarebbe pasticcio, ma la difficoltà è, che io non voglio cantare /: quantunque abbia bisogno di bezzi :/ se \non/ mi fanno una scrittura di 10: o 12 recite sicure perché non voglio essere esposto di cantare 1. o: 2 sere, e che poi debba serrare il Teatro. oh che bella sodisfazione per i miei inimici. per la paga non canterò meno di 8: Ghinèe per sera, ed un beneficio franco di spese; se ciò mi accorderanno l'affare sarà fatto, e non è disprezzabile, tanto più per essere la staggione avansata, e crederei che dovesse riuscire un'opera assai graziosa. già avrete inteso da Monsieur pircher il n[ost]ro nuovo alloggio, che in verità viviamo con grandis[si]ma tranquillità, ma per render questa più felice ci vorebbe la n[ost]ra adoratis[si]ma piccola, che in verità non vedo l'ora di presto abbracciarvi, e spero in Dio che avrò questa consolazione, e se l'avrò per sempre. Ah crudelis[si]ma Marianna; in questo punto ricevo un[a] v[ost]ra lettera de 31: scorso [dicem]bre, la quale era andata a Parigi, e me l'[h]anno trasmessa qui. ah Marianna quante lacrime mi costa, oh Dio mio, ed è possibile che siate tanto

crudele? nel dirmi che 3: vi fanno la corte? e dirmi che sempre mi sarete lontana? oh mio caro Dio; domandate a Monsieur pircher quanto ho pianto, e sono inconsolabile; e poi mi date il Titolo di Monsieur? e mi dite di vedermi in braccio di qualche pittura? No mia adorata Marianna, sappiate che in tutto questo tempo /: e lo giuro avanti il Trono d'iddio :/ non ho solam[en]te baciato le mani ad alcuna donna, sì, mia vita, per Dio santo, che è quanto dico; oh se vedeste come è costante, e come è addolorato il povero v[ost]ro fed[e]lis[si]mo J[ozzi]. vi assicuro, che ne sentirest[e] [p]ietà, cara mia Marianna, ho ris[pettato] il mio des[tino][.] come è si è, [S. 3] [c]he potessi essere sempre in v[ost]ra compagnia, mi conten[te]rei di ma[n]ggiar solam[en]te Erba. per che cosa dirmi, quella amara parola se qualche volta mi venite in mente[;] ah, dunque sono affatto fuori de v[ost]ri pensieri; oh Dio mio non avrei creduto mai tanta volubilità in voi, non posso dir così io, non ostante che sempre mi avete creduto volubile; ah Marianna mia[,] voi al presente siete innamorata di qualcuno, me ne accorgo dal v[ost]ro scrivere; pazienza, ogni qual volta che ciò sia, spero in Dio che mi assisterà a farmi scordare la v[ost]ra amabile Persona, altrim[en]ti sono perduto. divertitevi dunque con meglio compagnia che la mia, augurandovi da Dio tutte quelle felicità che potete desiderare. solo vi priego per l'amor di Dio di souvenirvi qualche volta del v[ost]ro povero galantuomo, ed infelice Jo.. gia[c]ché la fortuna vuole così per più versi. Vi domando perdono di vero cuore di tutte le offese fattevi, assicurandovi che ne sento tutto il rimorso. nell'altra lettera avrete veduto scritto le parole di Londra in lettere grandi; cara mia vita non le prendete per equivoco, ma solam[en]te le scrissi per morbino del mio arrivo con Monsieur pircher. No, Marianna mia[,] non significano niente. oh mio Dio se mi vedeste come son saggio restereste incantata, e ciò farò fino alla morte, non ostante ch'io sapessi che mi facessino de torti. Addio mia cara adoratis[si]ma Marianna, vi priego di assistermi se potete, che farete un'opera pia. puol essere che alla corte di stuccard avrete per compagno l'anima lunga, così mi disse avanti la mia partenza da Parigi. le Kempthorne sono a Montpellier, e righini al solito luogo di Exeter. addio mia vita vi do di vero core mi[lle] e mille b[aci] abbracciandovi di vero core, e se mi am[ate] [X] te vedere i [X] e col rivedersi [X]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissene Ränder und Siegelöffnung, Textfragment von S. 3 unten klebt auf S. 1 am Siegel.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* berichtet über seine vergeblichen Bemühungen um ein Konzert in Paris bzw. Versailles (s. dazu seine Briefe vom November und Dezember 1748 sowie Anfang Januar 1749). Die Verluste aus seiner Frankreichreise wollte er mit einem Engagement am Little Theatre am Haymarket ausgleichen. Auch dieser

Plan zerschlug sich zunächst durch die Aufführung von „The bottle conjuror“ (s. dazu auch Brief vom 31. Januar 1749, 102), die zur Zerstörung der Einrichtung des Theaters führte. Jozzi* forderte eine abendliche Gage von acht Guineen und ein Benefizkonzert zu seinen Gunsten, Margherita Giacomazzi* (s. Brief vom 7. Januar 1749, 93) hingegen fünf Guineen und ein Konzert. Giulia Frasi* (s. Brief vom 21. Januar 1749, 99) verlangte zum Vergleich eine Gage von 10 Pfund pro Abend. Somit dürfte eine Guinee ungefähr einem Pfund entsprochen haben (s. dazu auch Willebrandt, Historische Berichte, S. 166).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > piccolo Teatro:] Das sogenannte „Little Theatre am Haymarket“ (Londoner Theater*).

< > reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Campioni:] Antonio Campioni*. Der Choreograph wollte im Little Theatre eine Konkurrenzunternehmung zu der Kompanie des Earl of Middlesex* am King’s Theatre gründen.

< > Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.

< > Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.

< > Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.

< > un certo Tenore italiano venuto da Genova:] In Genua war in der Saison 1748/49 der Tenor Annibale Pio Fabri verpflichtet, der bereits 1729 bis 1731 in London gesungen hatte. Von Verhandlungen über ein weiteres Engagement in London im Jahr 1749 ist nichts bekannt. Denkbar ist, dass Franz hier Francesco Bianchi meint, der ein hoher Bariton war.

< > la sibilla:] Sibilla Pinto*, geb. Gronemann, Sängerin.

< > 8: Ghinèe per sera:] Guineen (Währungen*).

< > un[a] v[ost]ra lettera de 31: scorso [dicem]bre:] Der Brief ist nicht überliefert.

< > di souvenirvi:] Wortschöpfung, abgeleitet von frz. „souvenir“, sich erinnern.

< > morbino:] Große (Vor-)freude.

< > l’anima lunga:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > le Kempthorne:] Charlotte und Mary Ann Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft.

< > righini:] Person nicht näher identifizierbar.

Brief Nr. 105

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 8. Februar 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres in ball mall into the Stone Court near the Karlton house.
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[unbekannt:] | Amsterdam den 18. Febr[uarij] 1749 P[e]r addresse van E[uer] Ed[len] D[ienst]W[illige] Dien[er] Cordes & Compa[gnie] |
[Franz Pirker:] | N^{o} 12 Den 8$^{t[en]}$ Februar[ij] |

Coppenhagen d[en] 8$^{t[en]}$ Febr[uarij] 1749:

allerliebster pircker.

Ich bin nicht in wenig sorgen, weilen ich schon 6: posttäg keinen Brief von dir erhalten, obwohln ich mir vorstelle daß die Brife allzeit unrichtig gehen zu winters Zeit, jedoch beängstige ich mich daß dir etwa kein unglük arrivirt ist. ich schreibe dir eine Zeit her nur einmal die wochen, indem ich nichts wichtiges habe, und dir sowohl als mir jederzeit einen Schilling erspahre, geschiehet es alßo auß keiner nachläßigkeit. Du wirst mit letzterer post einen Brif vom Impr[esario] erhalten haben, obwohln ich nicht weiß was er dir in selben geschrieb[en], so muß dir doch bericht[en] wie sich indeßen seine umstände geändert, nemlich er bekame gestern Briefe von Lapis daß die Burletta so zu london ist, die erlaubtnüß bekommen hätte künftig[en] winter in Holland zu spiehlen, indeme solche vom prinz und prinzessin von Wallis recomandirt seyen, hinter dieße sache must du nun sehen zu kommen, dann er schriebe ihm anfangs daß mann keinen andern als d[en] Mingotti die Erlaubnuß geben würde und daß er deswegen 3. menorial [sic] eingegeben hätte, auf welchen seinen Brif der Mingotti schon resolvirt ware die ganze Compagnie zu contractir[en], jedoch hat es ihm Gott eingegeb[en] daß er solches nicht gethan, indeßen glaubt er daß etwa Herr lapis selbst[en] mit dieser Impressa vermenget ist, er schreibt daß sie im Monath May anfang[en] woll[en], versaume alßo nicht alles gut außzuforschen, ohne jemals d[en] mingotti zu nennen, vor uns wäre es sehr gut geweßen, dann wir hätten dießen sommer bey unsern Kindern zubringen können, und den Winter unser Brod in Holland gehabt, basta es ist alles Gott heimgestellt, reusirt dießes nicht, so hofe jedoch mehr als zu Wien zu gewinnen, wann ich mich auf der reiße nach Stuttgard nur an allen Höffen hören laße, und villeicht fische ich gar der stella ihren Dienst ab, dann sie sind alle auf 4: jahr des Dienstes entlassen. aber o Gott wann wirst du dan ein mal das Gelt zu hofen haben? du wirst wohl ewig dort size[n] ohne etwas außzuricht[en], du must würkl[ich] darauf denk[en], daß dir [S.2] der Milord eine monathliche

assignation macht, hast du hernach dießes[,] so kanst du solches jemand in procura lassen, und wegreißen. allein da muß sich jemand gescheider oder Ministre darein legen sonst richtest du nichts auß, gehe doch zum Herrn von Reks und conseltire Saint germain. wann ich dir auch nichts schreibe so inventire Complimentes, Handküße und 1000 obligation[en] von mir an alle meine patronen, ich habe ja andere sachen, alß mit dießen ceremonien das papier anzuschreib[en]. es bringt uns dieße schuld von Milord in das gröste verderben, dann du kanst nicht glaub[en] wie viel mir das prò in Ittalien kostet. Ich habe dir letzhin geschrieb[en] von einer tombachenen uhr wann sie auch nur von Waschborn ist aber daß sie gut geht, und nicht gearbeitet sondern ganz glat. Dieße muß eine schöne steinern Ketten haben, indeßen bestelle 2: Sigilli legati in aria in cinsisbech, sie kön[en] von carmiol oder anderen stein seyn wie mann sie in Engelland macht, eines ~~nuß~~ muß ein wappen seyn und das andere ein verzogener nahme welche bede ich dir auf ein apartes papier zeignen werde, dieße bestelle indeßen, dann du must sie ohne Zweifel mit bringen, versaume nicht diejenig[en] Comissionen so ich dir schreibe zu bestell[en], wann sie Zeit brauchen, absonderlich solche bagatellien, wann du sie auch nach und nach kanst anschaffen so ist es gut, sie eßen ja kein Brod biß zu deiner abreiße, ich hoffe du wirst eine lista gemacht haben, schreibe also alles darauf, und lösche es nach und nach auß[,] was du davon verrichtet, lege alles in einen Kasten, und sorge nicht, wir werden schon unsern profit daran machen, dann ich versichere daß die generosität bey mir völlig verbannet ist, und daß ich von einer Ellen Band meinen profit haben will. Den sack habe ich so weit angebracht, es hat solchen die becharoni genommen vor 36: ducaten, obschon sie mir solchen \noch/ nicht [S. 3] bezahlt hat, so ist es jedoch beßer als wan ich ihm abgeschmuzt hätte, ich will gerne auf das gelt wartten, NB: thue mir ja den torto nicht an, daß ich um dasselbe schöne irrländer Zeugl komme welches wir bede gesehen, ich hofe du wirst es noch wißen wo es ist und daß es das schöne weiß und blaue ist, es kan ja so viel nicht kost[en] so thue mir alßo die freude und kaufe es gleich erinnere dich daß es nicht glat gestreift ist sondern Mossirt oder geblumt gestreift, ich könte dir es in ewigkeit nicht verzeihen, wann ich es nicht mehr bekäme es muß zu einen ganzen anterjeng seyn, ohne frissirung aber etwa eine jahrt mehr wegen den schwizen, lieber pirker kauffe es gleich wann es möglich dann ich habe keine Ruhe. indeßen schreibe auf deine liste daß du mitbring[en] must, hell violet oder schön dunkel blaue farben Zeug auf die art wie du mir von Engelland geschickt. item eine[n] andern mit breiten \blauen/ seidenen streifen wann auch der Boden nicht ganz weiß ist, du bist von guten gusto alßo verlaße mich auf dich, jedes muß 23: Englische Jahrt seyn wann es breit, ist es vom schmählsten, so nimm um eine Jahrt mehr schreib mir was es kostet, und laße mich sorge[n] auf jede Ellen ein baar schilling profit zu machen, in summa ich hab mir in Kopf gesetzt daß unsere nach hauß reiße nichts kosten soll und es soll[en] mir solche die Comissionen zahlen. Hier werd[en] wir nach ostern noch ein baar

reciten halten, indeßen wirst du wohl wißen daß unsere Königin mit ei[nem] schönen prinzen ist entbunden word[en], wir sungen den tage der taufe alle bey der tafel, ich habe Hofnung noch einmal en Camera berufen zu werden, dann ich habe noch kein regal bekommen, wir ging[en] an d[em] gebuhrtstag ohne prob mit d[em] artaserses in scena, anjezo studir[en] wir d[en] temistocle; die vorige woche[n] war[en] 2: mal pantomimen wovon Herr pompeati directeur ist, und bring[en] d[em] mingotti passable gelt ein. adieu lieber pirker, die halbe Zeit allhier ist schon passirt, hofe [S. 4] alßo dich bald embrasir[en] zu können, indeßen lebe wohl, laße dir nichts abgeh[en]. ich küße dich 1000 mal und ersterbe deine getreue Marianna addio.

Du must dieße Zeigung niemand weiße[n], und solches auf die seit[en] schön außzühr[en] laßen, dißes ist nur in der mitt[en].

[Beilage S. 1:]

eine Krone ob[en].



Der Bod[en] blau, ein Cruz roth: und stern. Das andere mit ein[em] verzogen[en] nahmen A: G: C:

[Beilage S. 2: leer]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 4,5 x 6 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Die Geschicke des Giovanni Francesco Crosa* und des von ihm geleiteten Ensembles sind trotz der Forschungen von Richard King, Saskia Willaert (Giovanni Francesco Crosa) und Rudolf Rasch (Italian Opera in Amsterdam) für die Jahre seiner Bindung an London (1748 bis 1750) noch nicht durchgehend geklärt. Mariannes Hinweis auf die Pläne der Truppe für den Winter 1749/50 füllen diesbezüglich eine Lücke.

Für die Auszahlung der ausstehenden Londoner Gage bringt Marianne den Vorschlag monatlicher Ratenzahlung durch den Earl of Middlesex* ins Gespräch, eine Option die auch schon Nicola Reginelli* in Anspruch nehmen wollte (Brief vom 30. September 1748, 33), allerdings mit nur mäßigem Erfolg, weil Charles Sackville als Schuldner nicht zu einer schriftlichen Verpflichtung bereit war.

Dass Marianne bereits im Februar 1749 von der bevorstehenden Entlassung der Giovanna Della Stella* aus kurkölnischem Dienst (wenn auch mit einem Ehrentitel) wusste, die erst im Sommer des Jahres mit entsprechendem Verwaltungsakt rechtskräftig wurde, zeugt von dem hervorragenden Informationsfluss unter den Künstlern.

Wer die „Pantomimen“ unter der Leitung Angelo Pompeatis* aufführte, ist unklar. Denkbar ist, dass es sich um das Ensemble des Filippo Nicolini* handelte, mit dem Mingotti* schon in Hamburg zusammengearbeitet hatte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > weilen ich schon 6: posttäg keinen Brief von dir erhalten:] Also seit Dienstag, dem 21. Januar 1749.

< > jederzeit einen Schilling:] Schilling (Währungen*).

< > einen Brif vom Impr[esario]:] Der Brief von Pietro Mingotti* ist nicht überliefert.

< > von Lapis daß die Burletta so zu london ist … vom prinz und prinzessin von Wallis recomandirt:] Sante Lapis* hatte die Buffa-Truppe des Giovanni Francesco Crosa* auf Empfehlung des Thronfolgerpaares Frederick Lewis und Augusta (Prince and Princess of Wales*) nach Holland verpflichtet. Crosa* selbst ging allerdings im April 1749 bankrott, wurde eingekerkert, konnte aber bald fliehen und seine Spuren verwischen (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 263 f.). Im Sommer 1750 war er dann in Amsterdam nachweisbar.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > vom prinz und prinzessin von Wallis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, und seine Gattin Augusta, Princess of Wales*.

< > villeicht fische ich gar der stella ihren Dienst ab … auf 4: jahr des Dienstes entlassen:] Marianne machte sich Hoffnung, Giovanna Della Stella* in Bonn nachfolgen zu können. Offenbar war bereits im Februar bekannt, dass Della Stella* nach vier Jahren Dienst im Juli 1749 entlassen werden würde (Braubach, Mitglieder der Hofmusik Köln, S. 35).

< > Milord eine monathliche assignation:] Geldanweisung (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Assignation).

< > Herrn von Reks … Saint germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer; der andere Herr ist nicht näher identifizierbar.

< > alle meine patronen:] Förderer, Gönner.

< > mir das prò in Ittalien kostet:] Marianne meint hier das Wohlergehen ihrer jüngsten Tochter, die in Bologna in kirchlicher Obhut war (s. auch Brief vom 25. Februar 1749, 110).

< > tombachenen Uhr … von Waschborn:] Eine Uhr mit einem Gehäuse aus Tombak*, einer speziellen Messinglegierung. Die Washbourns waren eine renommierte Uhrmacherfamilie, das Unternehmen wurde in London durch Thomas Washbourn* vertreten.

< > 2: Sigilli legati in aria in cinisbech:] 2 Petschaften in Pinchbeak* (Messinglegierung) gefasst. Eine der beiden war wohl für Mingotti* bestimmt, s. den Brief vom 29. April 1749 (135).

< > von carmiol:] Karneol, ein orange-weißer Schmuckstein.

< > ein verzogener Name:] Die Initialen eines Namens.

< > die becharoni:] Gaspera Beccheroni*, Sängerin.

< > 36: ducaten:] Dukat (Währungen*).
< > schöne irrländer Zeugl:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Mossirt … anterjeng … ohne frissirung:] Moussiert, hier als Gegenbegriff zu „glatt“, also im Sinne von „bewegt“, „mit gekräuselter Oberfläche“ gebraucht. Adrienne*, weibliches Kleidungsstück; gekräuselt (von franz. „frisée“).
< > jahrt:] Yard.
< > unsere Königin … schönen prinzen entbunden:] Louisa von Dänemark* war am 29. Januar Mutter eines Prinzen geworden (nachmals Christian VII.).
< > wir ging[en] an d[em] gebuhrtstag … mit d[em] artaserse in scena:] Am 29. Januar 1749 wurde *Artaserse* gegeben (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXIX, Nr. 31).
< > den temistocle:] Die Oper *Temistocle* (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CLIII, Nr. 130).
< > pantomimen wovon Herr pompeatri directeur ist:] Angelo Pompeati*, Tänzer und Choreograph.
< > Zeigung:] Zeichnung.
< > [Beilage] A: G: C::] Die Initialen haben sich bisher keiner Person zuordnen lassen.

Brief Nr. 106

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 11. Februar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] a Coppenhagen
Nº ~~40.~~ \38./ Vom 11t[en] Febr[uarij] [1]749.

London den 11t[en] Febr[uarij] 1749

Herzallerliebste Marianna
Weil es schon wieder bald 4 Woch[en], daß ich von dir keinen Brief erhalten /: ausser den lezt[en] kurzen den ich für keinen rechne als nur in so weit, daß er mich deiner guten Gesundheit versichert :/ so muß ich wieder antreib[en] um die correspondenz zu erhalten. Dieses Stillschweig[en], und daß du auch wegen des Gelds so sehr auf mich, id e[st] vielmehr der Schuldner, wie ich schon so oft geschrieb[en], vergießest machet mich nebst den Verdruß und Schand, der ich immer durch ein Loch aufzumachen, um das andre zuzustopfen um nicht arrestiret zu werden, wovon mich bishero mein industrioser Kopf gerettet, ausgesezt bin auf unterschiedliche Gedanken verfallen, die mich nicht wenig beunruhigen. Solte wohl eine unverantwortliche Schwacheit, in die du vieleicht verfallen, an dieser so gleichgiltig scheinender Ausserachtsezung schuldig seyn? Ich habe dir meine Umstände genug beschrieb[en], und wenn ich nicht immer um Geld schreibe, bin ich darum der Gefahr nicht entgangen, sondern wenn eine vorbey, zeiget sich eine neüe, und ich mag dich nicht immer plagen, weil ich dein Unvermögen auch betrachte, und nur gar zu wohl einsehe. Verspreche mir aber nichts, und seze mir keinen Termin von 14 Dägen, denn ich habe den Schuldnern auch termin gesezt auf dein Wort, wodurch solche nur in Harnisch gebracht worden. Schreibe mir lieber glatterdings du kanst od[er] wilst mir nichts schicken, so will \ich/ sehen wenigstens durchzugeh[en], denn in arrest will ich hier nicht crepiren. Auf den Milord mache keinen Staat, denn er und sein Anhang sind für den Henker noch zu ~~ehrlich~~ \gut/. Den einzigen resource weis ich noch, daß ich dir vieleicht mit nechster Post einen Aufsaz <x> von einem memorial schicken werde, welches du sehen must, daß es der Hof an hiesigen Gesandten ~~recomandirt~~ \ordert/, daß er es dem Prinzen, od[er] gar dem König übergebe \und recomandiren lasse/. Findest du hierin difficult[en] od[er] hast das Courage nicht, so mache das Creüz darüber. Ich verlange [nur][,] [S. 2] daß du es gleich thust, damit du dir das regal, od[er] den Dienst nicht dardurch [ver]derbest, sondern du kanst dich vorläufig darnach richten. Der jezige Impressario Crossa hat ihn auch durch den savoysch[en] Gesandt[en] zu paaren getrieben. Ein anders Ding machet mich auch zittern. Treibe ich dich so an, daß du wieder hinter den Mingotti her must, so ist mir bekant, wie

sehr du die Dankbahrkeit zu extendiren pflegest. Du sezest ihr solche Gränzen, daß es heisset über die Gränzen schreitten. Allein ich will indessen das bessere hoffen, und lieber alles Elend erdulden, als meine Rettung so theüer erkauffen. Chi ama, teme, verzeihe mir demnach. Die Burlesca hat grosse approbation, und Samstag ein gutes Haus gewest. Sie ist die Finta Cameriera, und <x> Laschi brilliret ~~mehr~~ meist. Ich bin heüte nicht disponirt mehrer hievon zu schreib[en], wie ich leztens versprochen. Nun komme ich auf etwas anders. O wie sehr kan man sich öfters betrügen, wenn man den innerlich[en] nach den eüsserlichen Menschen misset! Wir haben beede einen ganz andern Caracter an den armen teüfel Uns eingebildet, als ich jezt wirklich an ihn finde und durch uneinwendliche proben das innerste seines Herzens geprüffet. Ihm ist das gröste Unrecht wiederfahren, daß er \1mò/ für ein[en] ganz andern gehalten word[en], 2dò sein Geld, und 3zo fast sein Leben und Gesundheit verlohren. Im meinem Leben habe ich keine solche Liebe gesehen, auch nicht geglaubet, daß sie so heftig seyn könne. Er ist ohne Geld, Uhr, und Ring hieher gekommen, und bisher wie ein halbrasender von einem Ort zum andern gereiset. Alle augenblick nennet er seine cara piccola. Seüfzen und weinen ist sein Morgen und Abend Brod, und neülich haben wir von 7 Uhr Abends bis um 2 Uhr fruhe, und von 8 ~~bis~~ Morgens des andern Dags bis wied[er] um 12 Uhr Mittags immer von dieser materie unaufhörlich gesprochen. Jezt da alle Freiheit vorhanden gebraucht er sich dessen weniger als nie. Nach der Opera od[er] Burlesca hat die Galli, Tedeschina /: das ist die Dänzerin vom Wytch :/ Seiz, gleich zu ihm geschickt ihre Comissarios, bis dato aber hat ihn noch keine gesehen. Wenn nur keine üble Briefe von der Kleinen nicht einlauffen, wie neülich von Amsterdam noch von [decem]ber, der von Paris hieher geschikt word[en]. Ich weiß nicht was darinnen war, allein daß weiß ich, daß er die ganze Nacht geweinet. Er macht mich auch halb närrisch mit, und ganz rege, daß ich mir fast nicht zu helffen weiß. Ich habe ohne dem Jammer genugs für mich. Gestern habe ich die Zufälle von der Aderlaß, und Ohnmacht erzehlet, da ist ihm ordentlich übl worden, [S. 3] und hat die ganze Nacht alteration gehabt, und die Puls gienge wie im hizigen [Fieber,] daß mir recht bang geworden, und ich erstaune recht hierüber. Sein einzig[es] Klagen ist, daß er so Unglückselig, daß man ihm niemahls geglaubt. Er hat mir verwunderliche Sachen erzehlet, so er entzwischen ausgestanden, daß er mir recht von Herzen erbarmet. Nichts in der Welt ist, so ihm diese Gedanken aus den Kopf bringen, und eine Erleichterung geben kan. Er hat keine bleibende Stelle nirgends gehabt. Jezt soulagiren wir Uns ein wenig einer mit dem andern, und schwäzen halbe Nächte imer von der selben Sache. Sein Interesse scheinet hier ein schlimes Ansehen zu haben, und wegen der Opera ist es zimlich ungewis, jezt scheinet es, als ob der Carmi der Gali wegen der Sach[en] sich annemmen wolle. Mit nechsten hoffe ich was mehrers zu schreiben. Adio lebe wohl, und liebe mich so wie ich dich, welche \Liebe/ gewißlich jezt unaussprechlich \mehr und mehr/ angefeüert worden, je länger ich von dir abgesondert

seyn muß. Ich küsse zu 1000 und 1000 mahlen als dein bis in Tod getreüester /NB\
75 Pirker[.]
NB wirst du dich wohl auch mit solchem Recht so unterschreiben können?

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz äußert sich zu den jüngsten Entwicklungen in seinem Streitfall mit dem Earl of Middlesex*. Offenbar scheint auch ihm der Weg, mit Unterstützung eines einflussreichen Helfers zum Ziel zu kommen, nicht ganz abwegig zu sein. Giuseppe Jozzis* Stimmungsschwankungen sind ein weiteres Thema des Schreibens. Franz befürchtet, dass Jozzis* Ansehen Schaden gelitten hat (Anlass dürfte die Affäre um die Sonaten Albertis* gewesen sein, s. Brief vom 13. August 1748, 7) und sieht auch keine Perspektiven für ihn bei der Oper. Das geplante Konkurrenzunternehmen Antonio Campionis* zur Middlesex-Oper kam nicht zustande (Brief vom 9. Januar 1748, 94; Brief vom [7.] Februar 1749, 104).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > industrioser:] industriös, fleißig, emsig.
< > Auf den Milord mache keinen Staat:] Rechne nicht mit dem Earl of Middlesex*.
< > einen Aufsaz <x> von einem memorial:] Eine Notiz zu einem Memorial (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Aufsatz).
< > der Hof an hiesigen Gesandten:] Franz bezieht sich hier wohl auf den dänischen Hof und den dänischen Gesandten in London, Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.
< > es dem Prinzen … dem König übergebe:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, und Georg II., König von Großbritannien*.
< > Der jezige Impressario Crossa hat ihn auch durch den savoysch[en] Gesandt[en] zu paaren getrieben:] Der Impresario Giovanni Francesco Crosa* hat mit Hilfe des Gesandten von Savoyen, Giuseppe Antonio Osorio (1697–1763), den Earl of Middlesex* zur Raison gebracht; „zu paaren treiben“: zur Ruhe bringen, bändigen, bewältigen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Paar).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > die Dankbahrkeit zu entendiren pflegest:] Franz befürchtete, das Marianne Mingotti* sexuelle Gefälligkeiten erweisen könnte.
< > Chi ama teme:] Italienisches Sprichwort, „Wer liebt, der fürchtet“.
< > Die Burlesca:] Die Opera burlesca im Sinne von Opera buffa.
< > Samstag ein gutes Haus gewest:] Am Samstag, 8. Februar 1749 stilo novo (28. Januar 1749 stilo vetere) hatte die Oper guten Zulauf.

< > die Finta Cameriera, und Laschi brilliret:] *La finta cameriera* von Gaetano Latilla, auch gespielt unter dem Titel *Don Colascione*; Filippo Laschi*, Sänger.

< > Nach der Opera … hat die Galli, die Tedeschina /:das ist die Dänzerin vom Wych:/ Seiz:] Caterina Galli*, Sängerin; Angelica Seitz*, Sängerin. Die Tänzerin „La Tedeschina“* ist bisher namentlich nicht genauer zu identifizieren; Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > von der Kleinen:] Marianne.

< > alteration:] Schreck, Bestürzung (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Alteration).

< > soulagiren:] Hier: „erquicken“, „trösten“.

< > ob der Carmi:] Person lässt sich nicht näher identifizieren.

Brief Nr. 107

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 15. Februar 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres in ball mall in Stone Court near Carlton house
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N° 13. |

Coppenhaghen d[en] 15 februari 1749

allerliebster pirker.
ich muß dir auf 2: Briefe antwort[en] obwohln mir heute die Zeit sehr kurz dann ich muß außspeißen. neme dahero die nothwendigst[en] articul[,] überdieß ist prob von temistocle, künftig[en] posttag werde ich dir außführlich schreib[en]. Die Königi[n] gehet in 3. woch[en] auß, und wir müß[en] auch eine Serenade außwendig lernen ciò è la contesa dei numi vom Metastasio, indeß[en] schicke ich dir das titel bladt von artaxerxes weil du es verlanget. indeß[en] mache daß der Jozzi in Brüsel schreibt[,] alleine es ist nichts mit der Impresa vor uns zu thun, und ist ja gescheider daß wir alle gut bezahlt sind, als daß wir uns in ein[en] rischio sezen, der Mingotti soll den ort nicht wiß[en], obwohln er schon lang willens ist nach ostern in Holland und Brüßel zu gehen, du kanst alßo hör[en] was des jozzi pretention ist, ohne benefice[,] dann dießes geht er nicht ein, und dir aufrichtüg zu sagen so sucht er pur allein wegen mir und dir eine Impresa zu unternehmen weil ich ihm weißmache daß es mir sehr geschadet von london weggegang[en] zu seyn, alßo sucht er durch dießes uns schadloß zu halten, dann sowohl seine frau als der Hof tormentirt ihm er soll nach Hauß gehen, überdießes weist du ohndem daß er alles auß sich mach[en] läst, absonderlich wann alsdann der t'arbes nicht mehr um ihn ist, und wann er hier künftigs jahr reusirt hätte, so wäre er niemals hier geblieb[en], sondern häte dir die Impresa übergeb[en], ist es alßo eine thorheit ihm solches zu ~~profitir[en]~~ proponir[en], dann der rischio ist zu groß, und wir taug[en] nicht darzu, überdießes macht[en] wir ihn zum feind, und er verspricht mit der Zeit uns an den sächsisch[en] Hof zu bring[en]. laße den jozzi gleich schreib[en] um den fondo, und wann mann d[en] prinz[en] Carl erwartet. adieu habe mich lieb. ich hofe daß Monsieur waich nicht mehr wird leugn[en] könn[en] dann heute schreibt sie zum 2.t[en] mahl an ihn, allein ich glaube daß der gute Herr kein gelt wird gehabt hab[en]. ich küße dich 1000 mal als deine getreue marianna biß in tod.
[Beilage S. 1:]
ARTASERSE, DRAMA [sic] DA RAPRESENTARS [sic] IN MUSICA.
IN COPENHAGEN, NELLA STAMPERIA D'ERNESTO ENRICO BERLING, STAMPATORE DELLA REGGIA CORTE.

[Beilage S. 2:]
ATTORI.
ARTASERSE, Prencipe, e poi Re di Persia, amico d'Arbace, ed amante di Semira.
La Signora Maria Masia.
MANDANE, Sorella d'Artaserse, ed Amante d'Arbace.
La Signora Giustina Turcotti.
ARTABANO, Prefetto delle guardie Reali, Padre di Arbace, e di Semira.
Signor Cristoforo d'Hager.
ARBACE, Amico d'Artaserse, ed Amante di Mandane.
La Signora Marianna Pircher.
SEMIRA, Sorella d'Arbace, ed Amante d'Artaserse.
La Signora Teresa Pompeati.
MEGABISE, Generale dell'armi, Confidente d'Artabano.
Il Signor Antonio Casats. [sic]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Beilage (HStAS, Signatur A 21 Bü 620, 1 gedrucktes Blatt aus einem Libretto mit den Besetzungsangaben zu Artaserse, 13 x 17 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beschäftigt sich mit den Vorbereitungen der Feierlichkeiten und Zeremonien anlässlich der Geburt des dänischen Thronfolgers am 29. Januar 1749. Da der erste öffentliche Auftritt der Königin im Rahmen eines Kirchgangs am 12. März 1749 (also etwas mehr als drei Wochen nach der Geburt) bereits in die Fastenzeit fiel (welche am 19. Februar begonnen hatte), konnte eine szenische Aufführung der Serenata *La contesa dei numi* zu diesem Zeitpunkt nicht stattfinden. Da am 15. Februar 1749, wie Marianne schreibt, in Erwartung des Auftritts der Königin drei Wochen später schon die Korrepetition des Stücks begonnen hatte, war also trotz Fastenzeit eine Darbietung geplant, zumindest in konzertanter Form. Diese könnte anlässlich eines Hofkonzerts am 15. März stattgefunden haben. Die öffentliche Aufführung im Theater erfolgte nach Ostern, am 19. April.

Marianne berichtet von den Plänen Mingottis* und ihren Bemühungen, ihn zu der Übernahme einer Unternehmung zu bewegen, von der in der Folge auch sie und Franz profitieren könnten. Anders als sie prognostiziert, wurde Mingotti* dann auch für die folgende Saison 1749/50 nach Kopenhagen engagiert. Die Hoffnungen auf eine Verpflichtung nach Dresden wurden nicht erfüllt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ich muß dir auf 2: Briefe antwort[en]:] Es ist unklar, auf welche Briefe sich Marianne hier bezieht. Von einer geschätzten Laufzeit von mindestens 10 Tagen

ausgehend, könnte es sich um die Briefe vom 31. Januar (102) und 4. Februar 1749 (103) handeln.

< > prob von temistocle:] *Il Temistocle*, Text von Metastasio, Musik von ?

< > Die Königi[n] gehet in 3. woch[en] auß:] Der erste Kirchgang der Königin Louisa von Dänemark* nach Geburt ihres Kindes sollte am 12. März 1749 stattfinden.

< > la contesa dei numi vom Metastasio:] Die Serenade *La contesa dei numi*, Libretto von Pietro Metastasio*, Musik von Christoph Willibald Gluck*.

< > titel bladt von artaxerses:] Ein Titelblatt des Kopenhagener Librettos zu der Oper *Artaserse* ist im HStAS unter A21 Bü 620 überliefert. Dieses wurde dem Brief als Beilage ergänzt und hier transkribiert.

< > daß der Jozzi in Brüsel schreibt:] S. dazu Jozzis* Brief vom 31. Januar 1749 (101).

< > mit der Impresa vor uns zu thun:] Marianne rät Franz davon ab, sich aktiv in eine Impresa in Brüssel einzubringen.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > des jozzi pretention:] Jozzis* Forderungen.

< > sowohl seine frau als der Hof tormentiert ihm:] Pietros Frau Regina Mingotti* und der Dresdner Hof.

< > der t'arbes:] Francesco Darbes*, Hofmusiker in Kopenhagen.

< > wann mann d[en] prinz[en] Carl erwartet:] Karl Alexander von Lothringen*, Gouverneur der Österreichischen Niederlande.

< > Monsieur waich:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat, sollte eine Geldanweisung seiner Mätresse Gaspera Beccheroni* an Franz auszahlen.

< > La Signora Maria Masi:] Maria Masi*, Sängerin.

< > La Signora Giustina Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > Signor Cristoforo d'Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > La Signora Teresa Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > Il Signor Antonio Casats:] Antonio Casati*, Sänger (Kastrat).

Brief Nr. 108

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 18. Februar 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker à Coppenhagen
N° ~~41.~~ \39./ Vom 18t[en] Febr[uarij] [1]749.

London den 18t[en] Feb[ruarij] 1749

Herzallerliebste Marianna
Gegenwärtigen Brief liese ganz allein, ich winsche sogar, daß es niemand wisse, daß du ein Schreiben von mir erhalten, und siehet dich jemand lesen, so sage es seye eine Antwort auf ältere Brieffe von dir. Dieses præambulum ist vorbey. Madame la cousine est bien fine, mais il y a des bons Microscopes en Angleterre pour decouvrir la cuture, nonobstant qu'elle n'est pas fait de file blanche. Brava Signora Marianna, s'[h]a portato d'incantissimo. Proverb[ia] 73. Just heüte sind es 21 Däge, daß ich den vorlezten, und 17, daß ich den kleinen lezten erhalten, nun kanst du dir vorstellen wie mirs gewest, als gestern 2 Posten eingelauffen ohne einen Brief von dir zu erhalten, wohl aber von Herrn Peter Ming[otti] indem ich aber von meinem vorigen in gegenwärtiges Hause gienge und ganz bestürzt einen \recht/ warmen Brief an dich zu schreiben unterwegs ausdachte, finde ich einen Brief von Herrn Porta mit dem Wechßel, und einen an Jozzi mit einer ganz unbekanten Überschrift. Daß erstere hat mich so entzücket als wenn ich 1500 lb empfangen hätte. Ich winsche dir davor 15000fachen Segen. Ich werde davon keinen üblen Gebrauch machen, wie du aus meinen punctuel[en] Rechnungen mit der Zeit sehen wirst. Das andere sezte mich in noch grössere Verwunderung, als wir solchen von Skalabrini unterzeichnet gefunden. Des Peter seiner ist vom <x> \3/t[en] und dieser vom 5t[en] datirt. Nun gieng es an ein rathen und untersuchen. Warum schreibet der Herr Peter, und du nicht? Deine Hand kennten wir gar wohl auf der Adresse so du /: nemlich die Wohnung :/ geschrieb[en], folglich hast du Wissenschaft um diesen Brief gehabt. Wie weis der Skalabrini daß Jozzi hier, daß er so getrost an ihn \hieher/ schreibet? Warum ist der Wechßelbrief ohne aller andern Nachricht eingelauffen? Über alle diese Puncten haben wir die halbe Nacht im Bethe berathschlaget. Wir musten lachen, und Uns über des kleinen losen Schalks, dich meine ich, \Ränke/ vergnügt verwundern. Du wirst dich aber dabey vieleicht nicht ohne Verwirrung befinden. Wie wir merken hast du deine Anker in zweierley Gewässer werffen wollen, und du weist aus Stutgart, Holland, Coppenhagen nicht was du erwehlen sollest, und möchtest Uns gern beede bey dir haben, ohne daß du bey jemand die figur machen wilst, daß du dergleich[en] Gedanken hegest, od[er] deine Hände in Spiel habest, jezt kommt noch Brüssel

darzu. Wir sorgen Uns aber nicht, daß du darüber närrisch wirst, denn dein Köpfl weis sich schon zu helfen, es hat keine Noth. [S. 2] Des Peters sein Brief bestehet in blossen Höfligkeiten, und bedeütet so zu sagen nichts, wie du vieleicht selbst wohl wissen wirst. Er rathtet [sic] mir meine Sachen hier zu enden, und wieder zu dir zu kommen. Beedes winsche ich so sehr, als mein Leben, bevoraus das leztere, denn ich kan <x> fast nicht mehr, und mein \neüer/ Camerad macht mich vollends närrisch. Wenn es nur in meinem Vermögen stünde, Wolte der Himmel! Warum schreibt er aber alles dieses? Ich verstehe wohl, daß er mich gern in Holland bey sich hätte, denn er schreibt, er würde mich leichtlich auf dieser Reise zu sehen bekommen. Sonst könte ich nichts daraus abnemmen, als daß ers so verstehen müsse. Ich bin bereit, so bald ich mehrere Erleüterung hören werde. Ich glaube, daß du dirs gerne einen Arschvoll würdest haben kosten lassen, wenn du Uns hättest über alle diese Brieffe rahtschlagen können sehen. Mit einen Wort, wir haben Uns entschlossen diesen Postdag keinem von allen beeden zu antwort[en], in Hofnung, es könte indessen ein Schreiben von dir einlauffen, und auch \um/ einen Postdag zu gewinnen, daß du Uns vorläufig berichten kanst, was wir zu thun haben, künftigen Freydag aber als den 21$^{t[en]}$ huius werde ich dem Peter, und er dem andern unfehlbahr antwort[en]. Seine Anfoderung wird so seyn, wie ers dem vorigen gethan. Die Kost aber will er nicht annemmen, schreibe indessen, wie viel er beym gleich[en] davor monatlich fordern solle, und ob es theüer zu leben? Deine Antwort kan alsdenn allzeit ehender, als des andern seine kommen, worauf er \alsdenn/ seine völlige Entschliessung geben wird. Imgleichen kanst du Uns meld[en] ob Brüssel, od[er] Holland vor alle nicht anständiger? od[er] ob es nicht thunlich bis in August Holland mit zu nemmen? Soltest auch, wie du mir leztlich geschrieb[en], in völlige Dienste tretten, so wird der Hof über dieses billige Begehren deine Eltern zu sehen, und die Kinder abzuhohlen leichtlich und ganz natürlich gerne einstimmen, und folglich könte[n] wir wenigsten füglich zusammen kommen, und miteinander die vorgesezte tour auf die Höfe vor nemmen, bis auf den August ist es Zeit, denn dort schreibet er ihm fiengen die fatiguen an bis zu Ende des Carnevals dessentwegen glaubt mein Freünd auch, daß die obgemeldte Forderung nicht zu viel für so lange Zeit, und viele Opern seyn würde. Er bietet ihm Reisekösten, Wohnung und Disch an, er solle seine Anfoderung aber so bald es möglich schreiben, und solche nicht gar zu hoch spannen. it[em] meldet er daß du ~~ihn~~ sehr gute Nachricht zu meines \dermahligen/ Bethgespans Vortheil gegeben hättest, und daß er den Brief anfänglich dir als seiner guten Freündin habe zustellen wollen, aus gewissen Ursach[en] aber hätte ers unterlassen. Der arme Deüfel hat 64 lb St[e]rl[ing] Schulden in Frankreich gemacht, [S. 3] und hat genug zu thun, wenn er sich retten will, unterdessen klagen wir einer dem andern das Leid, und der gestrige Wechßelzettl /: wiewohl ich ihn noch nicht erheben können :/ ist treflich a tempo kommen, worüber er sich herzlich mit mir erfreüet. In meinem Leb[en] habe ich keinen elendern Fasching gehalt[en], ja, ich weiß

nicht einmahl, daß einer gewest seye. Verwichenen Samstag war eines der allervollesten Häusern in der Opera, 5 od[er] 6 solche könten Hofnung zur Bezahlung machen. Vaneschi giebt mir zwar immer gute Hofnung. Das Project wegen den dasigen Hof, daß er sich um deine Bezahlung annemmen solle, wird wohl nicht angeh[en], so viel mir Herr von Zehner, den ich darüber consultiret, gesagt hat, dessentweg[en] habe ich auch das Memorial nicht geschickt, wohl aber werde ich mit nechster Post den Psalm schicken. Du schreibst immer der Mingotti wird diesen Winter nacher Holland gehen. Man siehet wohl, daß du aus Nord[en] schreibest, weil du den Winter so weit hinaus ~~verstehe~~ dehnest. Ich kan nicht begreifen, warum der liebe Papa die Ringe nicht ausgelöset, es wäre ja eben dasselbe gewest, indem er die ~~alte su~~ selbe summa und noch viel mehr darauf würde bekommen haben. Der Philip den wir grüssen lassen, solle doch dem Knörsch seinen Hausherrn zuschreib[en], und ihm wenigst[en] [einen] termin sezen, damit er nicht an seine Leüte und Schwester nacher Zweybr[ücken sch]reiben wovon ich ihn leztens abgehalten, und mir versproch[en], er wolle n[och] [auf] diesen Brief wart[en] auf mein Wort so ich gegeb[en], daß ich ihm destwegen zureden [wer]de. Sonst bin ich glüklich hier, wie die Hunde in der Kirche. Der hundsfüt[tische] Handel hat mir und etlich[en] andern das Maul gemacht, und leztlich gesagt, er seye so überhäuft, daß er etliche auslassen müste. Baroni hat sich gleichwohl eingedrung[en]. Er zahlt aber sehr schlecht id e[st] wenig, und Gott weis, was und was für ein[en] Plaz er mir gegeben hätte. Viele hausen über ihn. Die Milady macht mir auch das Maul, und es kommt zu kein[em] Effect. Sogar der canalieuse Palma hat mich \angeführt, und/ in sein Concert schon längstens bestellt, zu gleich aber den Bitti, Agos, Scarparelli, und ein[en] andern Engelländer, die alle unter meiner gesessen, jezt aber ~~sol~~ hätte ich allen diesen weich[en] sollen. Jozzi rächet mich aber, und gehet ihm nicht. Er sagt mir immer, daß er aus Verzweiflung weggereiset, und wenn man ihm nur gesagt hätte, er solle noch eine Woche probir[en], ob sie ohne flagelli ablauffen würde, so wäre er geglieben [sic], dazu hätte man sich aber niemahl[en] verstehen wollen od[er] überwinden können. Seine gröste Klage ist, daß man ihm nicht geglaubt, das schmerzet ihn so. Die glückliche Entbindung S[eine]r M[ajestät] mit einem Prinz[en], wird dir hofentlich auch zu gut[en] kommen; [Zusatz von Giuseppe Jozzi:] | ah quantunque sono affatto es[c]luso da suoi pensieri, prendo la libertà di rassegnarmi aff[ezzionatissi]mo amico e se il Signor Scalabrini mi accorderà la somma di 600 ongari, viaggi ed alloggio il negozio sarà fatto, ma il secondo viaggio bisogna che mi rimetta qui a Londra. addio stimatis[si]ma Signora Marianna il suo consorte mi fa disperare con la sua filosofia, e libbri, e tutte le mattine litichiamo, ed è l'istessa cosa come quando Lei era qui. | aff[ezionatissi]mo Consorte Pirker

[Nachschrift S. 2/3 oben:] Mein Kaufman hat mir eine Adresse an ~~einen~~ dortige Wechßelherrn Messieurs Fabritius et Weber in Coppenhagen gegeben, diese sollen

sehr dienstfertig seyn, und in ein od[er] andern Fall köntest du dich dessen wohl bedienen, bevor, wenn du dort in Diensten giengest, od[er] noch singen mit den andern woltest.
[Nachschrift S. 2 links:] Monsieur Gluck mein Compliment. Er solle mich mit der Uhr nicht stecken lassen, den hier railirt man nicht in derley fällen, und Titta hat es 3 Guinée gekostet, weil er eine Uhr, die der Uhrmacher NB nicht zur recht[en] Zeit fertig gemacht, nicht genohmen.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz Pirkers beständige Furcht, vertrauliche Inhalte seiner Briefe könnten an die falschen Adressaten gelangen, hatte wohl in Mariannes Bericht über ihre von Darbes* abgefangenen Schreiben (s. Brief 90) neue Nahrung erhalten. Entsprechend kryptisch sind seine Andeutungen, mit denen er die Nennung konkreter Namen vermeiden will. Er verbindet sie mit einer gleich eingangs platzierten Ermahnung an seine Frau, den Brief vor fremden Augen zu schützen. Deshalb sind nicht alle der in Umschreibung genannten Personen sogleich eindeutig zu identifizieren. Ferner versucht Franz Mariannes in Brief 90 festgehaltene Bedenken und Zweifel hinsichtlich ihrer weiteren beruflichen Entscheidungen zu zerstreuen, beispielsweise mit dem Hinweis, ein festes Engagement am Hof zu Kopenhagen müsse nicht unbedingt eine dauerhafte Trennung von ihren Kindern mit sich bringen.

Paolo Scalabrini*, der als Hofkapellmeister in Kopenhagen eine eigene Operntruppe aufbauen wollte, bot Jozzi* 600 Ongari plus Reise und Unterkunft an, ein Angebot, dass in den nachfolgenden Briefen in Zusammenhang mit durch die Pirkers initiierten Vertragsverhandlungen mit Mingotti* zu heftigen Meinungsverschiedenheiten führen sollte.

Die Hoffnung, endlich vom Earl of Middlesex* bezahlt zu werden, blieb weiter unerfüllt. Eine von Georg Friedrich Händel* in Aussicht gestellte Mitwirkung des Geigers bei der Aufführung eines Oratoriums fand ebenfalls nicht statt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Madame la cousine:] Franz meint hier Marianne, s. Brief vom 11. März 1749 (114).
< > Proverb[ia] 73:] Ironische Anspielung auf die Sprüche Salomonis.
< > Just heüte sind es 21 Däge, daß ich den vorlezten, und 17, daß ich den kleinen lezten erhalten:] Bei dem letzten nachgewiesenen Brief könnte es sich um Nr. 90 handeln, einen undatierten Brief von Anfang Januar 1749 (s. dazu auch Brief vom 31. Januar 1749, 102). Die Rechnung geht aber nicht auf, es sei

denn der vorletzte Brief ist verlorengegangen.
< > wohl aber von Herrn Peter Ming[otti]:] Der Brief Pietro Mingottis* ist nicht überliefert.
< > von Herrn Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers. Der Brief ist nicht überliefert.
< > 1500 lb:] Pfund (Währungen*).
< > von Skalabrini … Des Peter seiner ist vom <x> \3/t[en] und dieser vom 5t[en] datirt:] Paolo Scalabrini*, Komponist. Dieser Brief vom 3. Februar 1749 an Jozzi* bildete offenbar den Auftakt zu Vertragsverhandlungen, die in den nachfolgenden Briefen eine Rolle spielen. Der zweite Brief, von Pietro Mingotti* auf den 5. Februar 1749 datiert, ist nicht überliefert.
< > Der Peter:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > mein \neüer/ Camerad:] Giuseppe Jozzi*.
< > als den 21t[en] huius werde ich dem Peter:] Ein entsprechender Brief von Franz an Mingotti* ist nicht überliefert.
< > der Hof:] Hier: der Hof in Kopenhagen.
< > die vorgesezte tour:] die geplante Reise.
< > mein Freünd:] Gemeint ist Giuseppe Jozzi*, der zu jener Zeit bei Franz in London weilte.
< > 64 lb St[e]rl[ing]:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Herr von Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > den Psalm:] Marianne hatte Franz mit Brief vom 17. Dezember 1748 (87) um Übersendung einer Psalmvertonung („Oh Dio perché“) gebeten.
< > die Ringe nicht ausgelöset:] Hierbei handelte es sich wahrscheinlich um die an Franz Urspringer* verpfändeten Eheringe der Pirkers (Brief vom 11. September 1748, 16).
< > Der Philip … dem Knörsch:] Philipp, der Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > Der hundsfüt[ische] Handel:] Georg Friedrich Händel* hatte Franz in Aussicht gestellt, in einer Oratorienaufführung im Orchester spielen zu können (Brief vom 3. Dezember 1748, 80).
< > Baroni:] Tommaso Baroni*, Geiger.
< > Viele hausen über ihn:] Ziehen verbal über ihn her.
< > Die Milady macht mir auch das Maul:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*, machte Franz weiter vergeblich Hoffnungen.
< > der canalieuse Palma:] Bernardo Palma*, Sänger und Komponist.
< > Bitti, Agos, Scarparelli:] Alexander Bitti, Geiger; Giuseppe Agus (gest. 1798), Geiger (Angermüller, Mozarts Reisen in Europa, S. 103); der dritte Musiker ist nicht näher identifizierbar.
< > 600 ongari:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > Monsieur Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Kapellmeister bei Mingotti*, hatte

bei Franz u. a. eine silberne Uhr von Godfrey Poy* bestellt, aber noch nicht bezahlt.
< > railirt:] Frz. „railler“, (ver)spotten, über etwas lustig machen.
< > Titta:] Kurzform des Namens Battista, Person nicht näher identifizierbar.
< > 3 Guinée gekostet:] Guineen (Währungen*).

Brief Nr. 109

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 21. Februar 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres at the 4: nations in Panton Street.
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N^{o} 14 |

Copp[enhagen] d[en] 21: februa[rij] 1749.

Herz allerliebster Pirker:
gestern erhalte dein Schreib[en] vom 4: correnti, und freuet mich sehr daß ihr sowohl mit euern neuen quartier zufrieden seyd, und ist gut daß ihr einander trösten können. nun must du gescheid auf unser Interesse dencken, dann hier wollen die canaglien nicht mehr vor ein ganzes Jahr geben, als uns Mingotti für 6: Monath gibt, und da sind alle obligirt alle woch[en] 2: mahl bey des Königs tafel zu singen, alßo ist uns alsdann das regal von Hof auch benommen, ist es alßo absolute vor hier nichts. Du weist daß der Mingotti schon lang willens ist auf ostern nach Holland zu gehen, obschon ihm der lappis contrair schreibt, allein der spizbub muß villeicht selbst[en] interessirt seyn, und ist gar natürlich daß wann alldort[en] nichts zu thun ist, daß er nach Brüßel geht, in somma ich versichere dich daß er es auß keiner andern ursache thut als uns ein wenig auß unsern Nöthen zu retten, ist es alßo beßer daß wir ihm allein rischir[en] laßen, berede auch solches den Jozzi. Du weist[,] lieber pirker[,] daß der jozzi im teatro sehr schlecht ist, mache daß er alßo die sait[en] nicht zu hoch spannt, dann wir müst[en] alsdann den Verdruß von Mingotti haben, indeßen mache daß er gleich schreibt und versichert daß es eine von den[en] best[en] Compagnien ist dann sobald er nur ein wenig fondament hat, so nimmet er sogleich den Haager auf, de[n] castraten so er hat als 2:t[en] homo, ist auch gut, die Intermezzo werden in selb[en] ort auch gefallen, in somma ich hofe du [S. 2] wirst es alles gut einzuricht[en] wißen, er selber machte mir den fürschlag du soltest die Impresa /: ohne d[en] ort zu wiß[en] :/ annehme[n], alleine ich will absolute mit de[n] welsch[en] canaglien nichts zu thun haben, laße alßo den Jozzi fleißig in dießen Werk arbeiten, und laße sogleich wißen, was er vor 6: Monath verlangt aber keine imbroglio von benefizio, ist das land erträglich und wir gefallen, so kan mann allezeit allsdann tentiren. NB: mann muß absolute gedenk[en] weg[en] unserer Bezahlung, von hier auß ist nichts zu thun, dann ich würde mir an den Regal von Hof schaden, alleine auf ostern must du nach Hamburg kommen, dann es ist unmöglich daß ich die reiße nach Hauß mit dem Kerl allein thun kan, indem ich die Höfe unterwegs mitnehmen will, was würde ich

alsdann für eine figur machen, etwa wie die cuzzoni und giaccomazzi. Die historie vom waitch verdriest mich nicht wenig, ich bitte dich um alles von der Welt wann du das gelt hast thue ihm recht abkappen, ich habe es ihr hier auch prav gesagt, alleine mit de[n] Hur[en] ist es gar übel zu zanck[en] thue ich alßo dissimulir[en], es wird aber die Zeit noch kommen, mei[n] Gott ich habe dir ja schon oft vom Coffre und Kleyd geschrieb[en] mich auch schönstens bedanckt, du glaubst wir hab[en] hier nichts zu thun, ich habe in mein[em] leb[en] nicht so viel studirt, dann jezt ist wieder der Themistocle welcher auf d[em] Mittwoch seyn wird. Hernach la [S. 3] contesa dei numi welche Klug neu componirt auf der Königin fürgang, außspeis[en] muß mann auch, ist es alßo kein wunder wann ich dann und wann confus schreibe.
Maledetta repetizione che mi chiamano ogni momento, è la causa che ho getato l'ingnostro in vece della sabbia, scusate adieu lieber pirker ich küße dich 1000 mal. al caro giuseppino mille salutti, spero [che] avrò il contento l'inverno prossimo di godere la sua cara compagnia, intanto [ama]tevi voi due ch'io sono una buona fant[oli]na.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Tintenflecke auf S. 3, Beschädigung durch Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne berichtet über die Versuche Paolo Scalabrinis*, aus dem Ensemble Mingottis* eine stehende Truppe für das dänische Hofopernhaus zu formen. Die angebotene Jahresgage lag aber unter dem, was Mingotti* schon für eine Saison zu zahlen bereit war, und schloss überdies die sonst für die Opernleute lukrativen Privatkonzerte mit ein. Angesichts Mingottis* Plänen für eine Reise nach Holland und das in diesem Zusammenhang möglicherweise eigennützige Verhalten des Sante Lapis*, rät Marianne ihrem Mann, eine Impresa in Brüssel, die Giuseppe Jozzi* ins Gespräch gebracht hatte (Brief vom 31. Januar 1749, 101), abzulehnen. Dies ungeachtet der Tatsache, dass Mingotti* selbst zu einer Annahme des Angebots geraten hatte.

Die von Cyrill Wych* verweigerte Auszahlung einer Geldanweisung der Beccheroni* verärgert Marianne. Die Summe sollte der Bezahlung einer der von Gluck* bestellten Uhr dienen (s. undatierten Brief vom Januar 1749, 90). Marianne bittet Franz darum, möglichst zu Ostern, also zum 6. April 1749, nach Hamburg zu kommen, um sie auf der Rückreise nach Stuttgart zu begleiten; sie wollte diese Rückreise mit einigen Konzertaufenthalten an auf dem Weg liegenden Höfen verbinden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > dein Schreib[en] vom 4: correnti:] Brief 103.

< > canaglien:] Orthografisch von ital. „canaglia“ abgeleitet.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > des Königs tafel zu singen:] Dänischer König war damals Frederick V.

< > das regal:] Eine Gabe (Geld oder ein kostbarer Gegenstand) als Bezahlung für ein nicht vertraglich festgelegtes Privatkonzert bei Hofe.

< > lappis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > den Haager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > de[n] castraten:] Antonio Casati*, Sänger (Kastrat).

< > keine imbroglio von benefizio:] Kein Recht auf ein Benefizkonzert, das sich als Betrug erweisen könnte.

< > tentiren:] Ital. „tentare“, versuchen.

< > mit dem Kerl:] Mit dem Diener Philipp (Dienstleister des Alltags*).

< > cuzzoni und giacomazzi:] Francesca Cuzzoni* und Margherita Giacomazzi*, Sängerinnen.

< > Die historie von waitch:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > ihm recht abkappen:] Vor ihm den Hut ziehen, sich dankbar erweisen.

< > der Themistocle … auf d[em] Mittwoch seyn wird:] Die Oper *Temistocle* sollte also am Mittwoch, den 26. Februar 1749 gegeben werden.

< > la contesa dei numi welche Klug neu componirt auf der Königin fürgang:] *La contesa dei numi*, Komposition von Christoph Willibald Gluck* zur Geburt des dänischen Thronfolgers bzw. zum ersten öffentlichen Auftritt der Königin Louisa von Dänemark* nach der Entbindung.

< > außpeisen:] Marianne meint damit die Teilnahme an fremden Ausspeisungen, also an fremden Essenstafeln, Einladungen zum Essen.

< > l’ingnostro:] l’inchiostro (Tinte).

< > giuseppino:] Giuseppe Jozzi*.

< > fant[oli]na:] Wohl von ital. „fantolino“ (Kindchen) abgeleitet, hier im Sinne von „Mädchen“.

Brief Nr. 110

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 25. Februar 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N° ~~42.~~ \40./ Vom 25t[en] Febr[uarij] [1]749.

London den 25t[en] Feb[ruarij] A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Dein lezters vom 8t[en] huius, so ich den 22t[en] erhalten, hat mich so sehr erfreüet, als in Verwunderung gesezt, daß du in 6 Postdägen kein Schreiben von mir erhalten. Wie dieses zugehen müsse, kan ich nicht begreiffen. Ich schreibe dir dessentwegen durch hiesige Gesandtschaft zu, und weil ich aus etlichen dein[en] Brieff[en] /: Wenn dich die ~~Sch~~ Schmiersucht ergreiffet, oder das Zimmer voller Leüte :/ unmöglich wissen kan, ob, oder was für Brieffe du von mir erhalt[en]? weil keine Antwort auf das vorhergeschriebene erfolget, so schreibe ich dir eine Verzeichnis von lezten [decem]br[is] \an/ ~~bis~~ aller meiner Brieffe bis auf diesen. Dein lezter war wieder ein regularer Brief. In vorige \aber/ hast du mir nicht einmahl die Erhaltung des Coffres pp und die Menge der gleich[en] Sachen nicht berichtet. Ich habe dir auch zum Feyerdägen und Neü Jahr Glück gewunschen, ich kan nicht wissen hast du es erhalt[en], od[er] würdigst du dich nicht mir es zu melden. Siehe also nach und NB berichte mirs ob alle folgende Brieffe eingelauffen, damit ich meiner Sorge erledigt werde, indem michs nicht wenig anficht, ob einer davon solle verlohren gegangen seyn. 1. Den 31t[en] [decem]bris. 2. Den 7t[en] Jenner einen langen Brief, wo ich dir mein Elend klage, und auf die punct[en] des hauses in pall mall antworte. Bist du über diesen unempfindlich, od[er] ist er verlohren, denn gar nichts auf alle diese Sach[en] zu antwort[en] scheint mir sounmöglich, [sic] daß ich nicht weiß, was ich gedenken solle. 3. Den 10t[en] Wo ich dir zu deinen Geburtsdag Glückwünsche. 4t[en]. Den 21t[en] in welchen ich das Englische Gesang beygeschlossen. 5 Den 31t[en] und lezten in Pall mall, eod[em] Jozzi dir geschrieben. 6t[en]. Dem 4t[en] Febr[uarij] erster im neüen Haus beym la Brosse. 7t[en] Den 11t[en] hui[us]. Ich und Jozzi dir geschrieben. 8t[en] Den 18t[en] mein lezter, vor diesem. In dem von 31t[en] Febr[uarij] [sic] habe ich dir wegen der Beccarinisch[en] 20 Duc[a]t[en] so eifrig geschrieb[en]. Von dieser kan zwar noch keine Antwort bisher gekommen seyn. Aber im vorig[en] vergist du mir zu melden, ob du die Aria erhalt[en] per quel paterno pp ob das Kleid nach deinen Gusto gewest pp. Was ich weg[en] den frisirt[en] manteau Kleid Muster zu thun habe, und einen Hauffen andre Sachen. Nun beantworte ich deinen Brief. Die Affaire von Holland habe ich in so kurzer Zeit nicht vom Grund decouvrir[en] können. Bisher

scheint es mir eine intrique [sic] von Lapis zu seyn, denn dieses weis ich gewis, daß sie den Maestro Cochi, der in Buffa Opern excellirt, auf künftiges Jahr hieher verschrieben. Es müste nur seyn, daß sie vieleicht im Sommer über in Holland zubring[en], und im Winter hieher wieder wolt[en], od[er] daß sich die Compagnie zertrennet, und etliche davon in Holland wolt[en] kommen. Jozzi und ich werden uns alle erdenkliche Mühe geben hinter die Warheit zu kommen, und es dir vieleicht mit nechster Post bericht[en]. Mit lezter habe ich an Signor Mingotti geschrieb[en], und ich hoffe daß du meines vom 18t[en] id e[st] das leztere vor diesem wirst erhalten hab[en], in welchen ich dir [S. 2] berichtet, daß der Skalabrini dem Jozzi geschrieben, und was er darauf geantwortet, daß du Uns berichten sollest was wir zu thun? Mit einem Wort lezter will alles thun und eingehen, wenn er nur wieder bey Uns seyn kan. Mache also daß wir nicht alle beede zwisch[en] 2 Stühlen sizen. Schreibe bedachtsam, ausfürlich, verständlich, und ohne Verzug über derley Sach[en] von importanz. Er könte dem Mingotti auch in Holland vieles nuzen und dienlich seyn, massen er sehr viel dort gilt, und er mag im theater kalt od[er] warm seyn, so würde er dennoch in Holland, od[er] Brüssel gefallen, und beliebt seyn. Diesen lezten Ort lasse auch nicht ausser acht, überlege alles wohl, damit wir einen gewissen Winter od[er] Carneval haben. Er will Uns alsdenn auch auf der Reise compagnie mit mach[en], und dahier finden wir es nicht seine Convenienz zu seyn mit einer solchen Burantin opera und kleinen theater sich zu exponir[en], zudem ~~es~~ ist es auch schon zu spät, allein ein Concert will er mach[en] in form eines Benefice, und daß sobald es möglich, damit er unter Geld kommt, die Reise mit Uns zu thun. Nun weist du seinen Willen, du kanst auserlösen, was dir am besten gefällt, und zum rathsamsten ist, denn daß er dem Skalabrini so geschwind geantwortet, ist darum geschehen, weil er gehoffet, du würdest dort, und in Diensten bleiben: Ist dieses richtig, so wird er sich schon zu einer discret[en] prætention verstehen. Du schreibst aber nichts mehr davon \id e[st] Dienst/, wenn du demnach deine intention anderstwohin hast, so gehet alles wieder mit dem Skalab[rini] zuruck. Die Reise nach Teütschland muß immer vor sich gehen, es mögen ausfallen was es wolle. Der Papa hat mir auch geschrieb[en] und macht die Dahinkunft sehr pressant, wie er denn auch so an dich geschrieb[en] zu hab[en] meldet, und eine Antwort erwartet. Wegen des Geldes von Milord habe ich dir in meinen vorigen genugsam zu verstehen gegeb[en] in was für einem Stande sich die Sachen befinden. Ich will ihn tormentir[en], aufpässen, und verfolg[en] genug, ob es aber helfen wird weis der Himmel. Getraust du dir ein recomandation an hiesig[en] Gesandt[en] wegen \unsers Gelds/ aus zu wirken, ist es das allerbeste, wie wohl mir Herr von Zeher schlechte Hofnung hierzu gegeb[en], und mich fast von diesen Gedank[en] abgebracht, gleichwie ich dir leztens geschrieb[en]. tentare licet. Auf die Miladies How, und Midlesex hast du auch gänzlich vergess[en], auch auf der ersten ihr[en] Brief kein Wort mehr davon in deinen Schreib[en] Meldung gethan. Es kommt dir erschreklich schwer

für hieher zu schreiben. Reginelli hat keinen Sous von sein[em] monathlich[en] appointement erhalt[en], und so würde es Uns auch gehen. Das Pro in Italien kostet freilich viel, aber es erklecket kein Geld, so dorthin gehet, man muß die selbe Rechnung mit der Zeit genau untersuch[en]. Trau schau wem. Die Uhr solle eine schöne steinerne Ketten hab[en]. Dergleich[en] habe ich in meinem Leben [S. 3] nicht geseh[en], es solle vieleicht stählene heissen. Alles was du von Comissionen schreibst besteht in einem einzig[en] Wort, das heißt. L'Argent. Aus meinen vorig[en] Brieffen wirst du gehört hab[en], in was für einem Stand ich mich befinde, und die 15 lb sind mir so gekommen, wie einem, der eben im Wasser untergeh[en] will, und dem man im lezten Augenblick einen Stecken reichet, damit ich aber in keinem Stück glücklich seye, so hat Signor Porta das Geld an einen spizbubsch[en] Juden addressiret, daß ich dessentweg[en] 3 mahl in die Stadt lauffen, und 7 Däge nach Einreichung des Brieffes wart[en] müssen. Du wirst aus meinen Rechnungen sehen, daß ich unglaublich hausgehalt[en], und ~~get~~ mehr gethan, als so zu sagen möglich; Aber mit dem allen kanst du dir leicht einfallen lassen, was ich haben anschaffen, in einen Kasten legen, und aus der Comission Lista auslöschen können, wenn ich manch[en] Abend nicht gewust, was \und wo/ ich morg[en] essen werde. Wegen den Kleidern habe noch nicht frag[en] könn[en] was der Zeüg kosten wird. In summa ich werde alles so gut bestellen als mir möglich, aber schreibe um Gottes will[en], wohin, wenn, ich alles dieses schicken, od[er] ob ich es bringen solle? Wo, und wenn wollen wir zusammen kommen? Je eher je lieber ist es mir, das Weis Gott. Der arme Jozzi hat mir auch ein und anders gekostet, und ich bin recht glüklich daß ich den armen Tropfen ein wenig beyspring[en] können. Er ist ein recht grundaus guter Mensch, und ich kenne und liebe ihn jezt mehr als jemahls. Er läst sich dir gehorsamst empfehl[en], und wartet mit grösten Schmerzen auf eine Antwort auf seine 2 Brieffe von hier. Ich habe keinen Plaz gehabt ihn hierin schreib[en] zu lass[en]. Wir leb[en] zusammen, und lieb[en] Uns wie 2 Kinder. Der Churfürst von Cöln ist nacher Westphalien, und man weis nicht wenn er zurukkömt, vieleicht bekomst du ihn in deiner Zurukreise, od[er] wir alle zusammen ihn dort zu sehen. Vergies auf Brüssel nicht, ehe ein ander vorkommt, die Giaccomazzi hat auch ihre Gedanken hin, und kommt mit Jozzi überein, daß dort was rechtes zu thun seye. Ich habe vergessen oben zu schreib[en], daß dahier anfrimmen, eben so gefärlich, als Schulden mach[en] seye, bis ich nicht von dir was verlässlichers habe, lasse ich mich in nichts ein. Ich werde aber destweg[en] mich gleichwohl nicht länger aufhalt[en] dörffen, denn hierzu ist keine so grosse Zeit nöthig. Ich bite dich fange mir ein paar seidene Strumpfbänder für mich an, ich werde dir die Hände und deinen schönen Hindern davor küssen. Was macht die Madame Pipina, ich hoffe ja nicht, daß sie von jemand andern eine visite annemmen werde, ausser etwa dann und wann von der Signora Caturigula, und schreibe mir den Datu[m] wenn der Herr Margraf sich jederzeit einfinde, damit ich mich darnach zu

115 richten wisse, aber gewiß, vergesse ja nicht mir es zu schreiben. Richte mir an sie ein stehendes Compliment aus. Adio, lebe wohl, ich küsse dich allerort[en] zu 1000 mahl[en], als dein bis in Tod getreüester Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz nutzte für den Brief die dänische Diplomatenpost, da er sich nicht sicher war, ob Marianne seine vorherigen Schreiben alle erhalten hatte. Seine Auflistung belegt, dass seine an Marianne adressierten Briefe zwischen 31. Dezember 1748 und 25. Februar 1749 komplett überliefert sind. Wie Marianne in ihrem Brief vom 21. Februar 1749 (109), den er aber am 25. des Monats noch nicht erhalten haben konnte, ist auch er der Ansicht, dass Sante Lapis* die Pläne Pietro Mingottis* für Holland hintertreiben will. Für Franz steht aber der „gewisse Winter oder Carneval“, also eine kommende Opernsaison mit sicherem Engagement, im Vordergrund, weshalb auch Marianne noch einmal über die Option eines Gastspiels in Brüssel, das Franz selber leiten würde, genau nachdenken soll. Giuseppe Jozzi hatte diese Idee ins Gespräch gebracht.

Jozzi* war offenkundig von seinen Aussichten in London enttäuscht und beabsichtigte deshalb, wenigstens mit einem Konzert Geld zu verdienen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein lezters vom 8t[en] huius:] Brief 105.
< > hiesige Gesandtschaft:] Dänischer Gesandter in London war Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*.
< > 1. Den 31t[en] [decem]bris. 2. Den 7t[en] Jenner … 3. Den 10t[en] … 4t[en]. Den 21t[en] in welchen ich das Englische Gesang beygeschlossen. 5 Den 31t[en] … 6t[en]. Dem 4t[en] Febr[uarij] … beym la Brosse. … 7t[en] Den 11t[en] hui[us]. … 8t[en] Den 18t[en] …:] Es handelt sich um die Briefe 89, 93, 95, 99, 102, 103, 106 und 108. Um welchen englischen Gesang es hier geht, ist nicht bekannt. Labrosse war Franz Pirkers neuer Vermieter (Quartiere*).
< > von 31t[en] Febr[uarij] [sic]:] Recte: 31. Januar, also Brief 102.
< > 20 Duc[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).
< > die Aria erhalt[en] per quel paterno pp:] S. Brief vom 13. Dezember 1748, 84.
< > den frisiert[en] manteau:] Bezieht sich auf eine Bestellung Mariannes, vgl. die Briefe vom 17. Dezember 1748 (87) und 21. Januar 1749 (99); Manteau* aus gekräuseltem Stoff.
< > Die Affaire von Holland … intrique von Lapis:] S. dazu auch Brief vom 21. Februar 1749 (109); Sante Lapis*, Impresario.
< > Maestro Cochi … verschrieben:] Gioacchino Cocchi (um 1715–nach 1788)

war ein erfolgreicher Opernkomponist aus Neapel.
< > Mit lezter … Signor Mingotti geschrieben:] Da der 25. Februar 1749 ein Dienstag war, war der vorhergehende Posttag Freitag, der 21. Februar 1749. Der Brief an Pietro Mingotti* ist nicht überliefert.
< > daß der Skalabrini dem Jozzi geschrieben:] Der Kapellmeister Paolo Scalabrini* versuchte, in Kopenhagen ein Opernensemble aufzubauen (s. auch Brief vom 18. Februar 1749, 108).
< > von importanz:] Von Bedeutung, wahrscheinlich abgeleitet von ital. „importanza“ oder frz. „importance“.
< > auf der Reise compagnie mit mach[en]:] Giuseppe Jozzi* wollte zusammen mit Franz und Marianne reisen.
< > mit einer solchen Buratin opera und kleinen theater:] Franz bezeichnet die Londoner Impresa als Marionetten- oder Puppenoper (ital. „burattino“, Theaterpuppe).
< > die Dahinkunft sehr pressant:] Mariannes Stiefvater in Stuttgart drängte auf eine baldige dortige Ankunft Mariannes.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > an hiesig[en] Gesandten:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.
< > Herr von Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > Miladies How, und Midlesex:] Mary Sophie Charlotte Howe* und Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Hofdamen.
< > Reginelli hat keinen Sous von sein[em] monathlich[em] appointment:] Nicola Reginelli* hatte beim Earl of Middlesex* eine Auszahlung seiner ausstehenden Gage in monatlichen Raten ausgehandelt (Brief vom 30. September 1748, 33), dann aber nichts davon erhalten. Sous steht hier für Penny (Währungen*).
< > Das Pro in Italien kostet freilich viel, aber es erklecket kein Geld:] Der Unterhalt der Tochter Maria Viktoria in Italien (s. auch Brief vom 8. Februar 1749, 105).
< > 15 lb:] 15 Pfund (Währungen*).
< > Signor Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Der Churfürst von Cöln ist nacher Westphalien:] Clemens August, Kurfürst von Köln*, war u. a. auch Bischof von Paderborn.
< > Giaccomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > anfrimmen:] bestellen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. anfremmen).
< > Was macht die Madame Pipina … Compliment aus:] Was Franz damit meint, ist unklar. Wahrscheinlich handelt es sich um eine erotische Anspielung.

Brief Nr. 111

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 1. März 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres at the 4: nations in Panton Street.
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[Franz Pirker:] | N^{o} 15 |

Coppenh[agen] 1: Marzo 1749.

allerliebster pirker.

Ich habe dein Wehrtes von 11: febr[aio] erst d[en] 25:$^{t[en]}$ erhalt[en] da wir eben in der general prob waren, und da die post wie du weist schon um 5: uhr will expedirt seyn so konte dir selb[en] tag nicht mehr antword[en]. gestern empfange ein anders von 18: antworte dahero auf beede, in Hofnung es werden indeßen alle meine Brife eingelauf[en] seyn, dann ich habe nur ein mal manquirt dir ~~im~~ 14: tag nicht zu schreiben weil[en] ich dir kein gelt schick[en] konte. nun hofe ich du wirst das gelt von Waitch erhob[en] hab[en], oder wenigstens wird er ihr[en] Brif bekomm[en] haben welchen er nicht wird leugnen können, dann ich habe solch[en] durch mei[nen] Kerl auf die post geschickt. Ich muß [nic]ht wenig lachen über deine grillen als ob ich mich durch die schwacheit überwinden laßen, und eine Intrighe angenomme[n], gebrentes Kind förcht feuer ich weiß was mich der Jozzi gekost, da wäre ich wohl ein Narr mich mein lebtag mehr zu verliehre[n], nein ich bin von alle[n] dieß[en] narretheye[n] völlig curirt, und verlange mir nicht mehr mein leben abzukürzen. Du schreibst auf den Milord kein[en] staat zu machen, alleine ich merke wohl daß du dich einschläffern läst, zum teufel laße dir doch indeßen das Interesse geben, steke dich hinter den Dreks der kan es zum besten, dann der vaneschi zieht dich nur auf, fange ich einmal an den milord zu schreib[en] so verderbe ich alles, fange ich einmal an so giebe ich ihm alle titel so mann den [S. 2] ärgsten spizbub[en] in der Welt geben kan. wegen den memorial oder recom[endation] von hier auß schreibe mir doch nicht mehr dann ich ärgere mich zu todt wie dir ein solches sproposito einfallen kan. wann ich auch 100 ducat[en] von Hof bekomme so habe ich schon die Helfte von Mingotti zum vorauß. Die Königi[n] macht uns großes prejudizio al teatro weil[en] sie noch nicht außgeht, heute ist die letzte recita, nemlich die 3.$^{t[e]}$ von temistocle welcher unendlich gefällt meine Arien sind: 1:^{ma} Se del comun periglio 2: Sei bella sei vezzosa welche entsezlich gefällt 3. benché giusto a vendicarmi. 4. Cada dal ciel un fulmine. welche auch entsezlich gefällt. es thut mir sehr leyd daß sich jozzi wegen uns soll prejudicirt haben, damit er nun nicht mehr so sagen kan, so laße

ihm alles wohl überlegen was ich auf der andern seite schreib[en] werde, und findet er seinen conto so mag er kek mit den Scalabrini gehn, dann du weist daß mingotti schlechte meinung von ihm hat, und der Scalabrini wird sich sehr betrügen, dann ich laße mir den Kopf abschlag[en] wann er hier nach mir gefällt, weil[en] ich mich mit der action in großen estim gesezt. wegen seinen malheur ist er selbst schuld, mit seinen Lügen, und confidenz des Herrn Reginelli, ich habe nicht Zeit hiervon mehr zu schreiben, nun giebe wohl acht, und sage ihm nicht alles, sondern nur das was zu seinem Interesse dienen kan, dann ich will ihm in nichts prejudicir[en], die affair von Scalabrini ist hier noch nicht allzu gewiß, meine patrons[chaft] absonderl[ich] die oberhofmeisterin ist sehr erbost, daß er noch kein Wort mit mir geredet, die masi ist aufgenomme[n], die pompeati machet impegni zum teufel und thut als wolte sie dieße wochen wegreis[en], und hat 600. ducaten verlangt. Der Scalabr[ini] will nicht so [S. 3] Spendir[en]. mich wird er müß[en] per comando della Corte tractir[en] obwohln wir schwerlich werden über eins kommen, dann die fatiken sind künftig weit stärker als biß dato, indem er die Musici obligirt die wochen zweymal bey Hof zu singen, mithin benimmt er uns das Regal von Hoff, außerhalb tractirt er alle sängerinn[en] als ob solche bey Hoff in Dienst kämen, dann der spizbub hat keinen Credit, thut alßo der Jozzi recht daß er sich um keine Miserie engagirt, was die Kost anbetrift, wir sind 10: personen an der taffel, und kostet mehr dann 6: ducaten des monaths die person, weil wir viel sind so überträgt eines das andere, es ist natürlich, dann der Wein ist theuer. findet der Jozzi daß die Affaire von Brüßel thunlich ist, so wird mingotti solches gern Rischir[en], den ort habe ich ihm zwar noch nicht gesagt, alleine ich Weiß daß die pantominen so in Hamburg sind, dießen sommer und winter hingehe[n] und zwar mit den privilegio des prinz Carls, mithin muß mann dießes vorhero wißen, und ja gewieß seyn daß mann ein fondo hat, aber NB: daß ja die giaccomazzi kein Wort davon erfährt, dann sonsten wäre alles auß und einen cancaro come ella braucht mann nicht in der compagnie. indeßen biß Jozzi antworth von Scalabrini hat, kan er auch von Brusel etwas gewießes wissen, sommers Zeit ist nichts ala haye zu thun, ich kan mich auch nicht prejudicir[en], dann ich will von Coppenhagen a diritura nach Hauß reißen, damit mir die anima lunga nicht vorkommt, wie mir Jozzi schreibt, und wann dich mingotti antreibt so ist es daß ich nicht allein an denen Höffen herum fahre; weder Brüsel noch hier, kan mir nicht mit stutgardt schaden, dann es könte auch seyn, daß zu stuttgardt nichts darauß würde. nun muß ich dir eine andere sache vertraue[n], es könte seyn, daß die hießige sache den Scalabr[ini] noch auß denen Händen gespiehlt würde, alleine alßdann müste mingotti diejenig[en] behalten, welche vom Scal[abrini] aufgenomm[en] sind, er sagt er hätte die costa, alsdann wäre ich primo homo, ist es mit der costa nicht wahr, so bin ich 1:ma donna, mithin ist für den Jozzi kein plaz wann die costa käme, und dießes ist die ursach warum ich d[em] Jozzi nicht abrath[en] will mit den Scalabrini zu gehen hat er gute Hofnung mit bruselles so ist es mir desto

lieber[.] [S. 4] Du must wißen daß er auf des Jozzi antwort wartet, um als dann mit mir zu reden, laße ihm alßo selbst auf sein interesse denck[en], dann mir tournirt es nicht a conto hier zu bleib[en] alleine 600: ducaten wird er ihm niemals accordiren, es könte seyn daß er hier mit dem Clavier noch seinen impegn[o] ein benefizio zu wegen brächte, dann es sind die noblesse lauter engel. wir haben in dießer kurz[en] Zeit als wir hier sind. 6. neue opern gespiehlt, unter welchen wir noch ein wenig außgeruht weilen er 5: mal eine pantomime rapresentir[en] laßen, wann mann nun künftiges Jahr eher anfängt so werden wohl ein duzent herauß kommen. al caro pepino mille bacci, non posso scriverli oggi, solo diteli che faccia bene le mie veci con voi, che pensi al suo interesse, e se la sorte non vorrà che siamo insieme l'inverno prossimo spero che lo saremo un altro anno, ma che non faccia confidenza con nessuno con brusseles, se Scalabr[ini] vi paga bene accetatelo. addio. Die antwort auf dieß[en] Brif schicke mir unter dießer addresse, dann es kan seyn daß wir bald weggehen.

[Beilage S. 1:] [KOPENHAGEN 1749, Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CLIII]
INTERLOCUTORI.
SERSE, Re di Persia.
La Signora Pirker.
TEMISTOCLE.
Il Signore de Hager.
ASPASIA la sua figlia:
La Signora Giustina Turcotti.
ROSSANE, Principessa, e Amante di Serse.
La Signora Theresia Pompeati.
LISIMACO, Ambasciatore de' Greci.
La Signora Maria Masi.
NEOCLE, figlio di Temistocle.
Il Signore Antonio Casati.
SEBASTE, Confidenti di Serse.
Il Signore Francesco Verner.
ARGO-

[Beilage S. 2:]
Veränderung des Theatri.
In der ersten Abhandlung.
Ein angenehmer Orth in dem Pallast des Xerxes.
Ein prächtiger, zur öffentlichen Audientz gewidmeter Orth. Ein hoher Thron auf einer Seite.
In der andern Abhandlung.

Prächtige Zimmer, von Xerxes der Bedienung des Themistocles gewidmet.
Ein großes reiches und von allen Seiten aufgeschlagenes Zelt, unter welchem zur Rechten, ein mit Krieges-Zeichen gezierter Thron befindlich. Das Gesichte einer weiten Ebene, welche mit dem Persischen in Ordnung gestellten Krieges-Heere bedecket ist.
In der dritten Abhandlung.
Zimmer worin Themistocles in Verwahrung gehalten wird.
Die Königliche Burg.
Auf-

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, 1 Beilage (1 gedrucktes Blatt aus einem Libretto mit den Besetzungsangaben zu Temistocle, 11,5 x 17 cm; die Zuordnung ergibt sich aus dem Brief vom 11. März 1749, 114).

THEMENKOMMENTAR:
Im Mittelpunkt des Briefes stehen die beruflichen Aussichten Mariannes, die sich einerseits aus Paolo Scalabrinis* Bemühungen um ein stehendes Kopenhagener Ensemble, andererseits aus ihren Hoffnungen auf ein Stuttgarter Festengagement ergeben. Dabei diskutiert sie auch mögliche zukünftige Konstellationen in der Truppe Mingottis*. Sie kritisiert die von Scalabrini* ins Gespräch gebrachten Vertragskonditionen und insbesondere die Bezahlung: wenig Gage, kostenlose wöchentliche Hofkonzerte und das alles bei hohen Lebenshaltungskosten. Um diese Kosten zu senken, gab es in der Truppe für das Gesangspersonal wohl eine gemeinsame Tafel. Jozzis* Vorschlag an Franz, in Brüssel mit Mingotti* eine Impresa zu übernehmen, ist Marianne angesichts der Lage offenbar nicht so abgeneigt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > dein Wehrtes von 11: febr[aio]:] Brief 106.
< > ein anders von 18::] Brief 108.
< > Waitch … ihr[en] Brif bekomm[en] haben:] Der britische Diplomat Sir Cyrill Wych* sollte von Gaspera Beccheroni* einen Brief mit einer Zahlungsanweisung bekommen. Mit dem Geld sollte Franz eine Uhr bezahlen, die Christoph Willibald Gluck* bestellt hatte (s. undatierten, aber auf den 3.–7. Januar 1749 zu datierenden Brief, 90).
< > mei[nen] Kerl:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > und eine Intrighe angenommen:] S. dazu Brief vom 18. Februar 1749 (108).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > den Dreks:] Person nicht näher identifizierbar.
< > der vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > wegen den memorial … von hier auß:] Marianne möchte nicht um Empfehlungen angegangen werden.
< > sproposito:] Ital. Unsinn.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > 100 ducat[en]:] Dukat (Währungen*).
< > Die Königi[n]:] Louisa von Dänemark*.
< > prejudizio al teatro:] Die Königin ging noch nicht wieder ins Theater und beeinträchtigte (präjudizierte) damit den Erfolg der Unternehmung.
< > letzte recita, nemlich die 3.t[e] von temistocle:] Die Oper *Temistocle*, Libretto von Metastasio*, Musik von ?
< > meine Arien sind: 1:ma Se del comun periglio 2: Sei bella sei vezzosa welche entsezlich gefällt 3. benché giusto a vendicarmi. 4. Cada dal ciel un fulmine.:] Die erste Arie stammt aus *Annibale in Capua*, Text (teilweise?) von Francesco Vanneschi*, London 1746; die zweite ist in der Oper *Tullio Ostilio* zu finden, von Mingotti* 1737 in Graz gespielt; die dritte geht auf die Oper *Antigono* zurück, London 1746 (Text von Metastasio*, Musik von Baldassare Galuppi*, s. Burden, Metastasio on the London Stage, S. 49); die vierte ist in *Temistocle*, Hamburg 1746 zu finden (Musik von Filippo Finazzi*).
< > prejudicirt:] Lat. „praeiudicare“: vorgreifen, im Voraus entscheiden, festlegen.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Komponist.
< > estim:] Frz. „estime“, Achtung, Wertschätzung.
< > confidenz:] Vertraulichkeit.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > oberhofmeisterin:] Christiane Henriette Juel*, geb. von Schleinitz, Gattin des Karl Juel*.
< > masi:] Maria Masi*, gen. „Mariuccia“, Sängerin.
< > pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > impegni:] Verpflichtungen.
< > mich wird er müß[en] per comando della Corte tractir[en]:] Ital. „trattare“, verhandeln; auf Befehl des Hofes in Verhandlungen treten.
< > um keine Miserie:] Um keinen Hungerlohn.
< > die pantominen so in Hamburg sind:] Die Pantomimen-Truppe des Filippo Nicolini*.
< > privilegio des prinz Carls:] Prinz Karl Alexander von Lothringen*, kaiserlicher Feldmarschall und Gouverneur der Österreichischen Niederlande, kehrte im April 1749 aus dem Militärdienst nach Brüssel zurück.
< > giaccomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > cancaro:] Ital. abschätzige Bezeichnung für die Giacomazzi*, gleichbedeutend mit „Geschwür“ im Sinne von „hässliche Person“.
< > ala haye:] Nach Den Haag.
< > a diritura:] Geradewegs.
< > anima lunga:] Spitzname des Kastraten Nicola Reginelli*.

< > die costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > 6. neue opern:] Nach Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, handelt es sich um die Opern *Bajazet* (Pasticcio), *Arsace* (Pasticcio), *La clemenza di Tito* (Text von Pietro Metastasio*, Musik von Johann Adolf Hasse*), *Artaserse* (Text von Pietro Metastasio*, Musik von Leonardo Vinci), *Il Temistocle* (Text von Pietro Metastasio*, Musik von ??) und *Orazio* (Text von Antonio Palomba, Musik von Gaetano Latilla).
< > caro pepino:] Giuseppe (Peppino) Jozzi*.
< > de Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > Giustina Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Maria Masi:] Maria Masi*, gen. „Mariuccia“, Sängerin.
< > Antonio Casati:] Antonio Casati*, Sänger (Kastrat).
< > Francesco Verner:] Franz Werner*, Sänger (Tenor).

Brief Nr. 112

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 4. März 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres at the 4: Nations in Panton Street.
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[unbekannt:] | Amsterdam den 11 Maart 1749 P[e]r addresse van E[uer] Ed[len] D[ienst]W[illige] Dien[er] Cordes & Compa[gnie] |
[Franz Pirker:] | Nº 16. |

Copp[enhagen] 4. Marzo 1749.

herzallerliebster pirker.
du wirst dich wohl nicht über mich beklagen daß ich dir nicht schreibe. nun muß ich noch auf etliche puncten auf deinen letzten Brif antworten, nemlich den phillip betreffent, ich kan mir unmöglich einbilden was du von ihm wilst, ich habe dir ja schon oft geschrieben daß wir schuldig sind vor ihm 6: ghinee zu bezahlen, und daß ich solche ihm hier abgerechnet. [NB: dreymal unterstrichen,] beziehe dich immer auf eine antwort, und gieb ihm dann und wann eine ghinee, solte dießes nun eine andere schuld über die 6. ~~ducat~~ ghinee seyn, so berichte mir solches gleich, das wäre schön gewest, wann ich den Kerl hätte eine quittung laßen machen, und du hättest noch nicht bezahlt gehabt. indeßen finde ich in deinen Brif daß du glaubst, als hätte ich den Jozzi so stark recomand[irt] es ist nicht wahr dann wann er kommt so ist für mich kein plaz, indem der flegel die Rosa costa aufgenomm[en] hat, die oberhofmeisterin ist sehr disgoustirt und wird es der Königin sag[en], daß der spizbub noch kein Wort mit mir geredet hat da mich doch die ganze statt und Hof verlangt, und glaub[en] es ist alles richtig, er hat mich aber den ersten augenblik nicht leyden können, wege[n] den Betrüger den tarbes, und weil sie wohl sehen, daß ich sie mit sehr schlecht[en] Herze dienen würde, er sagte zu ein[em] cavaglier daß er auf eine antwort warte, und hernach würde er mit mir reden, ich antwortete aber daß ich alsdann kein struppo buso seyn wolte, alßo kan ich und der jozzi nicht hier beynander seyn, es thut aber nichts laße ihm nur immer auf dießer meynung, dann du kanst wohl glaub[en], daß ich sehr gut vom ihm rede. um alles von der welt schreibe doch an den hundsfütisch[en] lapis wegen der arien dann sie sind niemals zu Hamburg eingetrof[en], er schrieb den mingotti daß er solche an den porta geschickt, es ist aber nicht wahr, er muß sie selbst behalten haben, melde aber nichts von des mingotti sache a la haye betrefende. auf die reden von Jozzi will ich gar nicht antwort[en], er hat in allen unrecht und ich bin froh daß ich courirt bin. was zum teufel schikt ihr

mir vor Brif, legt sie doch recht zu samm[en] und nicht übergeschlagen noch das Bittschaft auf einer seite, dann ich zerreiße sie alle im aufmach[en]. NB: vergieß ja nicht daß der Jozzi auch unter den nahmen so ich dir geschikt schreibt aber NB NB NB: kein anderes Bittschaft als das seinige mit denen 3. figuren, sonst bricht er [X] [a]uf. wir hatt[en] Hofnung noch [S. 2] in der fasten der Königin diejenig[en] opern zu spiehlen, welche sie nicht gesehen, allein es geht nicht an, werden wir also nach ostern ein baar wochen hier bleib[en], zu mein[em] verdruß weg[en] des stuttg[arter] Hof, und damit mir der lange spizbub nicht vorkommt. um gottes will[en] gedenk auf mittel daß du bezahlt wirst. adieu ich muß schließen, halte dich mit dein[em] schlafgesellen wohl und nemmt ja nicht d[en] 3:t[en] zu euch, ich küße dich 1000 mal und ersterbe deine getreue marianna biß im todt adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Wie schon im vorherigen Brief angedeutet, sah Marianne in Giuseppe Jozzis* möglicher Aufnahme in das Kopenhagener Ensemble eine Gefahr für ihr eigenes Engagement, weil sie damit überflüssig geworden wäre. Angesichts der noch nicht geklärten Lage hinsichtlich eines Stuttgarter Engagements wollte sie sich offenbar alle Optionen offen halten. Das Spielverbot für die Fastenzeit betraf auch Christoph Willibald Glucks Serenata *La contesa dei numi*.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > auf deinen letzten Brif:] Brief vom 18. Februar 1749, 108.
< > phillip:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > 6: ghinee:] Guinea (Währungen*).
< > den Kerl hätte eine Quittung:] Marianne hatte Philipp Geld ausgezahlt, das die Pirkers ihm noch aus Londoner Tagen schuldig waren, ihm bei dieser Gelegenheit aber schon seine Mietschulden abgezogen, die Franz für ihn in London begleichen sollte.
< > der flegel die Rosa costa aufgenomm[en] hat:] Der Kapellmeister Paolo Scalabrini* hatte die Sängerin Rosa Costa* nach Kopenhagen engagiert.
< > die oberhofmeisterin:] Christiane Henriette von Schleinitz, verh. Juel*.
< > der Königin:] Louisa von Dänemark*.
< > der spitzbub:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister.
< > der tarbes:] Francesco Darbes*, Geiger.
< > struppo buso:] Notbehelf, Lückenbüßer.
< > lapis:] Sante Lapis*, Impresario.
< > wegen der arien:] Marianne hatte per Brief vom 25. Oktober 1748 (60) um

Übersendung einiger schöner „Editiones“ (gedruckter Ariensammlungen) gebeten, die über Lapis* auf dem Landpostweg verschickt werden sollten.

< > mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > den porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > Bittschaft:] Petschaft, Siegel.

< > der lange spitzbub:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

Brief Nr. 113

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker [in Kopenhagen], 7. März 1749

A Mada[me]
Madame [Marianne] Pirker p[résentement] à [Copenhagen.]
N° ~~43.~~ \41./ von 7t[en] Martij [1]749

London den 7t[en] Martij A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Ich habe zu spät und zu fruh erfahren, daß der dänische Courier, so die Botschaft wegen des Prinzens hieher gebracht, wieder dahin abgeh[en] solle weil ich in der Meinung daß er gleich mit selber Post verreisen werde, und nicht Zeit gehabt ein und anders anzuschaffen nachdem er noch hier verzieh[en] müssen ist der ihm mitgegebene Brief alt worden, und habe indessen deines von 21t[en] Febr[uarij] erhalt[en]. Nun will ich dir auf die vornehmsten materien antwort[en]. Jozzi hat bereits 2 mahl nachdrüklich auf Brüssel geschrieb[en]. Die Ausrede von Lapis ist es [X] und ich habe von 3 bis 4 Oertern gewisse Nachricht, daß alles ohne Grund. NB Wenn dem Mingotti im Ernst was zu unternemmen, so muß er selbst gehen, denn mit relationen ist alles mit der Wurst [X]bunden. Jozzi hat auch ausgeforscht, und er wird seines theils [alle]s thun was möglich, [den]n wenn er schon schlecht auf dem Thea[ter i]st ers nicht Brüssel noch in Holland wo er in grossen concept [und] dem Mingotti grossen Dienst thun kan, und in regard dessen muß er ihn auch viel besser halten und zahlen. Jozzi ist sehr verleg[en], daß du ihn so kurz, und nur scherzweis und equivoque antwortest, du darfst \dich/ auf meine Erinerung jezt nicht kehren, da ich bey ihm, und weiß was er vor hat und alle seine Aufführung, auch des Schilings halber keine Ausrede mach[en], daß du so kurze und geschmierte Brieffe schreibest. Ich muß frey bekennen, ich förchte immer du hast dich wieder auf den Gräzer und Preßburger Fuß gesezet denn deine Kaltsinnigkeit und [S]eltenheit auch Kürze in Brieffen, die beständige Ausreden, daß du nicht Zeit, giebt mir grossen Argwohn. Ich merke an ihn eine gleiche Beunruhigung obwohlen dieser schäzenswürdige Mensch allzu discret sich gegen uns was merken zu lassen. Ich beschwöre dich mir es lieber aufrich[tig] zu bericht[en], und mich nicht zu meinen Tod auf diese Art zu dir zu kommen zu lassen, und mich [lieb]er in gröstem Elend gehen lassen wo mich mein destin hinführen wird, denn dergleich[en] [S. 2] leben wäre mir nicht mehr erträglich. Ich hoffe das bessere, und glaube du wirst dich deiner Schwüre erinneren und solche halten. Wegen des Wytch seiner affaire möchte ich den Deüffel bekommen. Verstehst du nicht mehr Teütsch, od[er] kanst du nicht mehr lesen, daß ich NB NB NB: etwas aufzuweisen begehret habe, um mich zu legitimir[en], hast du keine

Empfindung mehr von deiner Ehre? solle ich ein Lügner od[er] Impostore erscheinen od[er] vieleicht deine 2 Brieffe id e[st] die leztere aufweisen, wo du von einer Hure, od[er] [e]b[en] daß er kein Geld[,] meldest. Warum hast du dir denn \ihren/ Brief nicht zum einschliessen, od[er] selbst auf die Post zu schicken geben lassen? Was ste[ckt] [X] hier für Geheimnis dahinter? Er hat mir, id e[st] Chevalier Wych bey der Milady Chiesterfield, so mir ein Compliment auf dich aufgegeb[en], und wo ich mit Comte Saint Germain gespielet, beym Deüfel hohl[en] geschworen, daß er keinen Brief seit sie in Coppenhagen empfang[en], ich schwöre auch beym Deüfel hohlen, daß \wenn/ du mich nich[t leg]itimirest, so zeige ich ihm deinen ersten Brief, und entdecke a[lles][.] Er hat mir auch gesagt, daß ihm von Hamburg aus geschrieb[en] s[eye] word[en], daß ~~er~~ sie mit dem Gluck verheirathet seye, und daß er ihr vieleicht verbothen habe an ihm zu schreib[en]. Giebe acht, daß du dein Geld für dein Kleid bekommest, und mache nicht die complaisante. Meinem Cameraden schreibe einmahl gescheid, wie du vorhin gepfleget hast, ohne Stichlen, freü[n]dlich, und aufrichtig, denn er ist ohnedem elend genug, man muß die Leüte nicht z[u] hoch treiben sonst werden sie desperat. Ich wolte du [kö]ntest ihm Geld vorschiessen, Gedenke wenn es möglich, entwed[er] von [d]em Mingotti od[er] von deinen Regal. Adieu verzeihe mir meinen Eifer, durch den Courier wirst du ein[en] längern Brief erhalt[en], liebe mich, seye mir nicht unt[reü] denn ich verdiene es nicht, [de]in dich 1000 mahlen küssen[der] [X] deiner Treüe sein, dein bis in Tod getreüer Pirker[.] [S. 3] Der Guilaume ist hier ankommen, er sagt Reginelli gehe nacher Holland. Gehet er dorthin so schlägt er sich zum Lapis, und verderbt alles, er bringt Brieffe an die Prinzesß d'Oranges von Prinzen Walis. Nacher Brüssel hat der Jozzi auch seintwegen avisirt, daß man ihm nichts vertrauen solle. Nemmt eürer mesures darnach. Auf Stutgart habe ich auch seintwegen ~~se~~ deinen Eltern geschrieb[en] und sie gewarnet, wenn er etwa dorthin gienge.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; eingeschränkte Lesbarkeit wegen durchdrückender Schrift auf S. 1/2, Beschädigung durch Tintenfraß auf S. 1/2 und Siegelöffnung, untere Hälfte von S. 3/4 ausgeschnitten.

THEMENKOMMENTAR:
Franz wollte sich auch bei diesem Brief des Kuriers der dänischen Gesandtschaft bedienen, da er die Befürchtung hegte, seine Schreiben an Marianne würden sonst in Kopenhagen von missliebigen Zeitgenossen abgefangen und nicht bei der Adressatin ankommen. Die „Affaire" um die Auszahlungsanweisung Gaspera Beccheronis* an Wych* wird auch in diesem Brief weiter diskutiert. Das Zögern des Diplomaten wird mit dem lockeren Lebenswandel seiner Mätresse in Hamburg, insbesondere dem Techtelmechtel mit Gluck*, dessen bestellte Uhr (s. undatierten

Brief vom Januar 1749, 90) mit diesem Geld bezahlt werden sollte, in Zusammenhang gebracht.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > die Botschaft wegen des Prinzen:] Die Nachricht von der Geburt des dänischen Thronfolgers Christian.

< > verzieh[en]:] Hier aufschieben, verzögern (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. verziehen).

< > deines von 21$^{t[en]}$ Febr[uarij] erhalt[en]:] Brief 109.

< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > in grossen concept:] Wo er große Pläne hat.

< > in regard dessen:] Unter Berücksichtigung dessen.

< > equivoque:] Zweideutig.

< > Gräzer und Preßburger Fuß gesezet:] Auf welche Verhaltensweisen Franz hier anspielt, bleibt unklar. Die Pirkers waren zwischen 1736 und 1740 mit Mingotti* in Graz sowie 1741 in Preßburg (heute Bratislava).

< > Schilings:] Schilling (Währungen*).

< > mein destin hinführen wird:] Mein Schicksal.

< > Wytch:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > Impostore:] Ital. Betrüger.

< > Milady Chiesterfield:] Möglicherweise Eugenia Stanhope, Gattin des Philip Stanhope Earl of Chesterfield (1694–1773).

< > Comte Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.

< > daß sie mit dem Gluck verheirathet seye:] Gaspera Beccheroni*, Mätresse Wychs*, hatte in Hamburg 1748 eine Affäre mit Christoph Willibald Gluck*, der infolgedessen an einer Geschlechtskrankheit erkrankte.

< > die complaisante:] Die Nachgiebige.

< > der Guilaume:] Nicht näher identifizierbarer Vertrauter oder Diener Nicola Reginellis*.

< > Reginelli.:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Prinzesß d'Oranges:] Prinzessin Anne von Oranien*.

< > von Prinzen Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

Brief Nr. 114

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 11. März 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] a Coppenhagen.
N^{o} ~~44.~~ \~~44.~~/ 42. Von 11$^{t[en]}$ Martij [1]749.

London den 11$^{t[en]}$ Martij A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna.

Niemahls habe ich ~~dein~~ \ein/ Schreib[en] von dir so geschwind erhalten, als dein wehrtestes leztere von 1$^{t[en]}$ hui[us]. Herentgegen förchte daß ein grosser Theil unsrer Brieffe spät ankommen werd[en], weil der Wind völlig entgegen zur Abreise. Ich habe indessen seit den von 25$^{t[en]}$ Febr[uarij] so ich dir p[er] Einschluß geschicket, den 7$^{t[en]}$ huius an dich geschrieben, welches du hoffentlich wirst erhalten haben, indem ich immer die Abreise des Dänisch[en] Couriers gehoffet, welcher aber noch immer hier lieget, und ich kan wohl sag[en] wie des Signor Angelo sein Gesang chi è più sfortunato di me. Wir haben beede dessen schleinige Abreise gehoffet um dir eine surpresa zu mach[en], jezt muß ich dir aber mit Gewalt schreib[en] was in dem Paquet. Den Brief habe ich wieder zuruckgenohm[en], und werde ihm einen neüen mitgeben, weil sich indessen vieles geändert, und theils in meinem vorig[en], und jezigen berichtet. Ein Brief von Herrn Jozzi ist noch bey ihm, welcher sehr alt ankommen wird. Dieser will keinen neüen Schreib[en], weil du ihm nicht geantwortet als nur im Scherz, und dieses mahl gar nicht, er hat auch recht, und die Gleichgiltigkeit so du bezeigest, ob er künftig[en] Winter mit Uns en Compagnie seye oder nicht, schmerzet ihn nicht wenig, wenn du mich also lieb hast, so schreibe wie es sich gehöret nicht piquant, equivoque, noch so kaltsinig, als ob dir an seiner Freündschaft gar nichts mehr geleg[en], ich hoffe wenigstens noch vor meiner Abreise ihm dieses Vergnügen mach[en] zu können. Ich habe dir destwegen ja öfters sehr nachdrücklich geschrieben. Solte aus Brüssel od[er] Coppenhag[en] mit ihm was werd[en], so will er sich eine falsche scrittur mach[en] lassen, daß er in Monat May schon dort seyn müsse, um nur zu Uns zu kommen, denn wieder ohne Ursach so \nicht/ einen erheblich[en] Vorwand hat, von hier abzureisen, wäre seiner Ehre gar zu nachtheilig. Er hat eine ausgesucht und die Uhrketten mit eingekauft, die der Courier mitbringet, auch statt deines sein Officiu[m] mit geschickt und ausgedauscht, er hat auch alles mit eigener Hand selbst eingepacket, und mich nichts thun lassen. Es blutet ihm das Herz, ~~daß~~ wie mir, daß wir nicht im Stande dir was mehrers zu schicken, wie seine intention wäre und auch meine. Bite mir aus mir nichts von Turcotisch[en] Sach[en] zu meld[en], denn jezt ist es nicht mehr der Mühe werth, weil ich alles selber mitbring[en]

werde, und der Courier würde es auch schwerlich angenohmen haben. Apropos bi[tte] dich gegen ihn höflich zu seyn und ihm deine Dienste id e[st] im gebürlich[en] zu offerir[en]. Ich habe ihm mit einer Jozzisch[en] und Jomellisch[en] Sinfonie [S. 2] und ein[em] a Trè von Dubourg ein present gemacht. Es ist eben nicht nöthig daß sonst jemand weiß, daß du was durch ein[en] Courier erhalten. Wäre von Wich das Geld eingekommen, so hätte ich vieleicht die Uhr ~~selbst~~ mit ~~gebracht~~ gegeben. Das beste wäre gewest, so du den Brief in mein[en] eingeschlossen hättest, so hätte ich ihn selbst eingehändigt, und alsdenn hätte ers nicht läugnen können. Ich habe den Brief selbst gesehen von Hamburg, wo darin stehet: es seye eine Rede hier in Hamb[urg] Monsieur Gluck hätte die Signora Beccaroni geheürathtet [sic]. Du schreibst nichts was mit der Turcotti, und Hager wird? Es ist ganz richtig, daß der Lapis wegen der hiesig[en] Buffa compag[nie] gelog[en], denn aufs Jahr spiel[en] sie wieder hier, und Opera seria solle auch werd[en], aber Englich. Ich vertraue aber dieses leztere von der serieusen \dir/ ganz allein. Wegen Brüssel dauret es mich rechtschaff[en], daß alles schon solle verstellet seyn. Wir wollen hören, was auf des Jozzi seine 2 Brieffe für eine Antwort folget, der vertrackte contrair Wind wird uns solche lang aufgehalt[en] hab[en], wie vieleicht gegenwärtig[en]. Der Courier aber ist nicht des Windes weg[en] hier aufgehalt[en], sondern der langsamen expedition des gut[en] alt[en] Gesandt[en], od[er] vieleicht hält er ihn ~~wegen der~~ \bis auf die/ Entbindung der Prinzeß von Walis so lang hier auf. Der Laschi und sie gehen noch immer unterweil[en] zum Prinz[en]. Der Cammerdiener vom Witch hat mir geschwor[en], sein Herr hätte keinen Brief erhalt[en], morgen gehe ich wieder zu ihn, und ich werde meine Plag beym Milord und durch den Drechß auf das eifrigste fortsezen, um dich so bald es möglich recht embrassiren zu können, du schreibst freilich mir grossen Trost zu, daß ich nur Grillen in Kopf des wegens wegen habe. Gott gebe es, so bin ich der glücklichste Mensch von der Welt, solte ich aber mit der Zeit das Wiederspiel erfahren müssen, so kanst du dir das Unglück leicht vorstell[en]. Unterdessen werde ich mich allgemächlich zur Reise anschicken, und alles in der Welt thun um Geld zu erhalt[en]. Lasse unterweg[en] dem Milord insolent zu schreib[en], denn es wäre sonst alles auf sein Lebensdag verlohr[en]. Er macht wied[er] auf das Jahr Opera wie ich schon geschrieb[en], und heüte hat der Crossa seine Benefice, daß also die ganze Welt erkenn[en] muß, daß er nicht der wahre impressario, sondern der Milord. Ich danke dir für den Titl, Arien und gratulire dir zum applaus, wie auch der Jozzi, er läst sich dir schönstens und 1000mahl empfehl[en]. Er wird dem Scalabrini heüte od[er] mit nechster Post /: wenn er nicht so bald nach haus kommt heüte :/ wieder schreiben, und ich habe ihm alles wohl eingeprägt und explicirt, auch seiner freyen Wilkür überlassen. Von Brüssel sagt er mir sehr viel gutes für, und es schmerzet ihm die Zeitung, so du Uns der Pantomimi wegen geschrieben. In meinen Vorig[en] wirst du vernohm[en] hab[en], daß der Guilaume ohne Reginelli hieher gekommen, daß er vorgiebt, er wolle nach Holland pp und daß

wir auf Brüssel, Amsterdam, und Stutgart geschrieb[en], damit sich alle wegen seiner zu richten wissen. Wenn dem Scalabrini die ~~Recita~~ \Impresa/ aus den Händ[en] solle \noch/ gespielet werd[en], so solte es mich [S. 3] vom Herzen erfreüen, und wir müssen zusehen dem armen Jozzi auf künftig[en] Winter was auszufind[en]. La finesse de la cousine will nichts anders sag[en], als daß wir geglaubt, du hättest die Sache so künstlich gekärtelt, daß der Scalabrini an ihn geschrieb[en]. Wegen deiner habe ich allezeit geschrieb[en], daß du selbst am besten wirst erkenn[en] und auserwähl[en] könn[en], was Uns am nüzlichst[en], und bishero finde ich deine sentimenti hierinfalls ganz gut und vernünftig, und eines Theils freüet es mich das du mit gesunden Juditio raisonirest, ohne auf meinen Bethgespan zu reflectir[en], wenn es nur nicht aus einer andern Ursach etwa geschiehet. Du wirst mich schon versteh[en], wo mich der Schuhe druckt. Im Paquet ist ein Muster für ein[en] Manteau, wie du verlanget hast. ~~Siegel Lein~~ Wachß Leinwat, Uhrkett[en], was mich schmerzet, der Psalm o Dio perché p daß dieser so spät ankomt. Ein Menuet von Jozzi, der aber ohne seiner Art und Gusto nicht herauskommen wird. Er hat zwar seine Meinung zimlich aus <x> gesetzt mit Appoggien pp. Das Officiu[m], und die EnglischeGramaire. Merci[e und] Aurettisch[en] empfehl[en] sich, it[em] Paradis welcher schier gestorb[en]. Die Frasi macht die Susana [in] Händels Oratorio, o che casta Susanna! Du schreibst mir nichts von der Madame Fabris, und von Schiavonetti. Dem Philip recomandire ich dir, weil wir recht überlegt, daß er dir auf der Reise so getreü gewest, wenn er gleich ungeschickt. Du hättest seinetwegen in grosse Gefahr od[er] Unglück kommen könn[en]. Schreibe mir auch eine List[a] wie viel Brieffe, und die datta davon, du an mich geschrieb[en] seit 2 Monat her, daß ich weiß [ob] keiner verlohr[en], und ob mein langer Brief, den ich an Weihnachten geschrieb[en] wohl condionirt seye angekommen weil ich geforcht[en] man könne ihn lesen. Schicke sogleich die Wörter, und Aria in klei[nen] von Jozzi, daß er sie gar verfertig[en] kan. Der Jozzi hat ihn Paris erfahr[en], daß die Charlotte Kemptorn sterblich in Reginelli verliebt war, sie hat es selbst jemand dort vertrauet. Wer hätte wohl dieses glaub[en] sollen? Vergesse auf des Jozzi Aria nicht. Ein wunderschönes theater ist in Brüssel, wie a S[an] Gio[vanni] Grisostomo, und noch schöner. Bis hieher habe ich auf den Jozzi gewartet des Rings wegen, er muß aus soupir[en][.] Adieu liebe mich wie ich dich ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

Ich muß diesen Brief unter deiner Adress hazardir[en], weil ich den Ring nicht habe um die Post nicht zu versaum[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief antwortet auf den Mariannes vom 1. März 1749 (111) und greift Themen auf, die schon in den vorangegangenen Schreiben erörtert wurden. Darüber hinaus geht es auch um letzte Neuigkeiten aus dem Londoner Theaterleben: Der Earl of Middlesex* hatte angeblich seine Impresa auf Giovanni Francesco Crosa* übertragen (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 253–255), um sich aus den Risiken des Operngeschäfts zurückzuziehen, was Franz aber nicht glaubte. Die Nachricht, dass die Truppe des Filippo Nicolini* sich ab Sommer 1749 in Brüssel aufhalten werde und damit als Konkurrenz die Überlegungen Pietro Mingottis* zunichtemachen könnte, erschwerte auch eine mögliche Wiederbegegnung von Jozzi* und Franz mit Marianne, die in Brüssel vom Reiseweg her leichter zu bewerkstelligen gewesen wäre als in Kopenhagen.

Das Teatro San Giovanni Grisostomo in Venedig kannten die Pirkers aus den Jahren 1743–44 und war für sie das Musterbeispiel eines schönen Theaters.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > von 1t[en] hui[us]:] Brief 111.
< > seit den von 25t[en] Febr[uarij] so ich dir p[er] Einschluß geschicket:] Brief 110, der mit dänischer Kurierpost versandt wurde.
< > den 7t[en] huius an dich geschrieben:] Brief 113.
< > des Signor Angelo sein Gesang chi è più sfortunato di me:] In Analogie zu „Signor Pietro“ könnte Franz hier Angelo Mingotti meinen und „Gesang“ metaphorisch im Sinne von „wiederholter Klage“ verwenden.
< > piquant, equivoque, noch so kaltsinnig:] Spitz, zweideutig und teilnahmslos.
< > eine falsche scrittur:] Einen falschen Engagementsvertrag.
< > auch statt deines sein Officiu[m] mit geschickt:] Marianne hatte um die Übersendung ihres Gesangbuchs gebeten (s. undatierten Brief vom Januar 1749, 90).
< > mir nichts von Turcottisch[en] Sach[en] zu meld[en]:] Die Bestellungen der Sängerin Turcotti*.
< > mit einer Jozzisch[en] und Jomellisch[en] Sinfonie a Tre von Dubourg:] Um welche Kompositionen von Giuseppe Jozzi*, Niccolò Jommelli* und des Violinvirtuosen und Komponisten Matthew Dubourg (1703–1767) es sich gehandelt hat, lässt sich nicht mehr ermitteln.
< > von Wych das Geld:] Geld, das Sir Cyrill Wych* auf Gaspera Beccheronis* briefliche Anweisung an Franz auszahlen sollte.
< > Monsieur Gluck hätte die Signora Beccaroni geheürathet:] Gluck* hatte mit Gaspera Beccheroni* in Hamburg eine Affäre, mit für ihn gravierenden gesundheitlichen Folgen.
< > was mit der Turcotti, und Hager wird?:] Franz interessierte sich dafür, ob Christoph Hager* und Maria Giustina Turcotti* ebenfalls in Kopenhagen mit Paolo Scalabrini* in Verhandlungen standen.
< > der Lapis wegen der hiesig[en] Buffa compag[nie] gelog[en]:] Die Truppe

Francesco Crosas* spielte im Sommer 1749 in den Niederlanden (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 255–256).

< > des gut[en] alt[en] Gesandt[en]:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter in London.

< > die Entbindung der Prinzeß von Walis:] Louisa Anne sollte als erste Tochter der Princess of Wales* Augusta allerdings erst am 19. März 1749 geboren werden.

< > der Laschi und sie … zum Prinz[en]:] Filippo Laschi* und Anna Laschi*, geb. Querzoli, traten bei Privatkonzerten im Hause des Prince of Wales* Frederick Lewis auf.

< > werde meine Plag beym Milord:] Franz Pirkers Bemühungen bei Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > Drechßs:] Person nicht näher identifizierbar.

< > insolent:] unverschämt, anmaßend.

< > der Crossa sein Benefice:] Ein Benefizkonzert Crosas* zu seinen eigenen Gunsten, angekündigt im General Advertiser am 28. Februar 1749 (stilo vetere, entspricht dem 11. März stilo novo).

< > danke dir für den Titl, Arien und gratuliere dir:] S. Beilage zum Brief vom 1. März 1749 (111).

< > dem Scalabrini … schreiben:] Giuseppe Jozzi* stand mit Paolo Scalabrini* wegen eines möglichen Engagements in Kopenhagen in Verhandlungen.

< > die Zeitung, so Uns der Pantomimi wegen geschrieben:] Die Truppe des Filippo Nicolini* sollte Marianne zufolge im Sommer und Winter 1749 in Brüssel auftreten (Brief vom 1. März 1749, 111).

< > Wenn dem Scalabrini … solle \noch/ gespielet wird[en]:] Franz hoffte darauf, dass Scalabrini* der Auftrag, in Kopenhagen ein Hofopernensemble zusammenzustellen, wieder entzogen werden könnte.

< > La finesse de la cousine:] Franz erklärt eine französische Passage im Brief vom 18. Februar 1749 (108).

< > ohne auf meinen Bethgespahn zu reflectir[en]:] Gemeint ist Giuseppe Jozzi*.

< > ein Muster für ein[en] Manteau:] Stoffmuster für einen Manteau*.

< > der Psalm o Dio perché:] Je nach italienischer Übersetzung könnte es sich um den Psalm 73 handeln (s. dazu auch den Brief vom 17. Dezember 1748, 87).

< > Merci[e und] Aurettisch[en] … Paradis:] Der Maler Philip Mercier*, die Tänzerinnen Anne und Janneton Auretti*, der Komponist Domenico Paradis*.

< > Die Frasi mach die Susana … o casta Susanna!:] Giulia Frasi* sang bei der Uraufführung von Georg Friedrich Händels* Oratorium *Susanna* am 10. Februar 1749 (stilo vetere) die Titelpartie.

< > Madame Fabris, und von Schiavonetti:] Susanna Fabris*, Gattin des Jacopo Fabris*; Franz nimmt irrtümlich eine Verwandtschaft mit der Musikerfamilie Schiavonetti* an. Welchen Vertreter der Familie er meint, bleibt unklar.

< > Philip:] Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > Charlotte Kemptorn sterblich in Reginelli verliebt:] Charlotte Kempthorne*,

Dame der Londoner Gesellschaft; Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Vergesse auf Jozzis Aria nicht:] Um welche Arie es sich handelt, lässt sich nicht klären.
< > Ein wunderschönes Theater in Brüssel, wie a S[an] Gio[vanni] Grisostomo, und noch schöner:] Franz vergleicht das Brüsseler Theater mit dem Theater San Giovanni Grisostomo in Venedig.
< > gewartet des Rings wegen, er muß soupir[en]:] Franz sollte seine Briefe mit dem Siegelring Giuseppe Jozzis* versiegeln, um Briefdiebe hinsichtlich des Absenders zu täuschen (Brief vom 4. März 1749, 112).



Abbildung 9
Vincenzo Maria Coronelli, Teatro Grimani a San Giovanni Grisostomo, Museo Correr, Venedig, Gabinetto Stampe e Disegni in. St. PD3503

Brief Nr. 115

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 14. März 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen
N° ~~45.~~ 43. von 14t[en] Mart[ij] [1]749

London den 14t[en] Martij 1749

Herzallerliebste Marianna.
Weil sich der Courier so lang hier aufgehalten, so habe ich den alten Brief zurückgenommen, und verwichene Post an dich geschrieben, aber unter deiner eigenen Adresse, weil ich das Pitschaft von Monsieur Jozzi nicht a tempo haben können, denn er war in der Accademie bey der Miss Ashe, und ich habe geforcht[en] die Post zu versaumen. Ich hoffe zwar, du wirst Anstalt gemacht haben durch ermeldten Herrn Treiber, daß er dir die Brieffe nachschicke, gleichwie ich dem Courier auch diese Adresse gegeben, im fall er dich nicht mehr antreffen solte. Monsieur Jozzi schreibt mit heütiger Post wieder an \NB es ist im andern Brief eingeschloss[en]/ Scalabrini, wo er seine prætension repetirt, falls sein erster Brief nicht solte eingelauffen seyn, er hat aber hinzugesezt, daß er verstehet, daß er ihm allein in Opern zu dienen obligirt seyn solle, wiedrigenfalls, würde er ihm nicht die Ehre hab[en] zu dienen, und dieses glatterdings. Was aber mein völliger Ernst ist, daß ich um alles in der Welt bite für den armen Jozzi zu sorgen, damit er im Winter einen raisonablen Plaz od[er] recita habe, denn in der That, er wird genug zu thun haben, wenn er sich von hier wegzukommen heraushauen will. Er hat von Paris wied[er] Brief bekommen, daß der Reginelli nacher Tourin zu gehen vorgiebet, ich glaube es aber nicht sondern er suchet nur sein wahres Vorhab[en] zu verstecken. Des Crosa sein Beneficiu[m] ist ziemlich gut abgelauffen, und er hat ein sehr gutes Haus, mir aber selbst gesagt, daß er keine Opera will mehr halt[en] lassen, weil ihm der Milord schon [S. 2] wieder 2 Mesade schuldig, dieses ist eine fatale Zeitung für Uns, denn wenn der Milord diesen nicht zahlen kan, wie wird er es für Uns thun? Crosa sagte auch, es stehet bey ihm, ob er hier, od[er] anders wo die Opera fortsezen wollen, denn ich habe von der Gelegenheit profitiren, und von ihm wegen Holland was heraus locken wollen. Der Signor Mingotti solle den Monsieur Jozzi mit sich nach Brüssel nemmen, od[er] Geld herschicken, so gehet er allein, und er ist ein Galantuomo, daß er es nicht so wie der Sciavonetti machen würde.
[Zusatz von Giuseppe Jozzi:] | L'ordinario scorso non potei scrivere perché ero impegnato tutta la giornata, e ancor'oggi ho molto da fare; Cara Marianna freno che queste poche righe insegno della vera stima, ed amore che vi conservo, sperando

che non mi averete fatta qualche gran Toppè Addio adorata consorte, spero che l'anno prossimo, ò per dir meglio questo maggio consumerò il mio dovere col desiderio del quale vi abbraccio, e vi bacio mille volte addio. | Der Wind ist wieder gut zum abreis[en] also hoffe ich daß du auf meine, nemlich diesen, und den von 11t[en] wirst Uns noch antworten können, denn deiner von erst[en] Martij ist in 9 Dägen hiehergekommen. Schreibe doch und antworte so wie ich dich so oft gebet[en], daß wir einen Trost bekommen noch vor meiner Abreise. Die Dänzerin hat eine amour gemacht mit den Jung[en] Castratt[en] so hier singt Caetanin Guadagni, und ihr amant ein Capitain den sie grausam viel gekostet, hat Nachricht erhalt[en], daß sie gestern beysam geschlaffen, so ist er mit 5 Kerls [S. 3] gekommen, hat sie in Bett beede überLassen \fallen/, und jämerlich zerpeitschet. Sie ist eine tourinerisin, von teütsch[en] Eltern, und läst sich tedeshia Tedeschina dessentweg[en] hier heissen. Ich habe dir schon öfters von ihr geschrieb[en]. Sie kennet Uns von Bologna aus, wo sie gewest, da du das lezte mahl dort gesung[en]. Sie hat alles in der Welt tentirt den Jozzi in die Schlingen zu bekommen, sie hat ihn aber nicht einmahl in ihr Haus bring[en] können. Nimm dein Köpfl recht zusammen, und siehe doch zu, daß du diesen Winter für ihn was ausdenkest, und daß der Mingotti ihn wegen Brüssel emploirt, es wird gewiß sein Schad[en] nicht seyn, und dort würde er gewiß gefallen. Schreibe allzeit fleissig, damit ich weis, wie, wenn, und wo wir Uns einand[er] finden sollen. Wenn mir der kleine Finger nichts wiederwärtiges sagt, o wie solle es alsdenn zugehen. Wer weis, warum Mingotti so wied[er] den Jozzi ist, vieleicht ist es ein anders nisi. Ich habe dir das meiste schon i[n] meinem vorig[en] Brief mit der Post geschrieben,+ in specie die Nothwendigkeit[en] betreffend, und was der Courier mitbringt. + also schliesse ich für d[ies]es mahl dich 1000mahl küssend als dein bis in Tod getreüer Pirker Liebe mich so wie \ich/ dich, und wie ich dir jederzeit getreü verblieb[en]. Ich habe dir den alt[en] Brief von Jozzi beygeschloss[en] den wir ich dem Courier gegeb[en], als ich gehoffet er solle schon vor 14 Dägen abreisen.

Die Affaire von der Tedeschina ist anfänglich ist auch mehr davon gesproch[en] word[en]. Er [sic] waren nur Drohung[en], und keine Streiche, und jezt ist Sie und der Capitain gut wie vor.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Der Brief führt die Themen der unmittelbar vorangegangenen fort, insbesondere Giuseppe Jozzis* Verhandlungen mit Paolo Scalabrini* wegen eines möglichen Engagements im dänischen Hofdienst, die Überlegungen zu einem Gastspiel Pietro Mingottis* und seines Ensembles in Brüssel sowie Francesco Crosas* Benefiz-

konzert und Impresa in London. Dem Stil seiner Briefe entsprechend ergänzt Franz seine Ausführungen mit dem letzten Klatsch und Tratsch aus der Künstlerwelt der britischen Hauptstadt. Bei der nur als „Tedeschina“* bekannten Künstlerin handelt es sich – anders als Patricia Howard annimmt (Howard, The Modern Castrato, S. 32) – nicht um die Sängerin dieses Künstlernamens, sondern um eine Tänzerin.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Weil sich der Courier so lang hier aufgehalten:] S. dazu den Brief vom 7. März 1749 (113).

< > verwichene Post an dich geschrieben … das Pitschaft von Monsieur Jozzi:] S. Brief vom 11. März 1749 (114).

< > in der Accademie bey der Miss Ashe:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*.

< > Herrn Treiber:] Sekretär der Gesandtschaft des Königs von Polen in Kopenhagen, s. Adresse des Briefs vom 21. März 1749 (118).

< > Scalabrini, wo er seine praetension repetirt:] Jozzi* wiederholte brieflich seine Forderungen an Paolo Scalabrini*.

< > im Winter einen raisonablen Plaz od[er] recita habe:] Ein vertretbares Engagement.

< > Brief bekommen, daß der Reginelli nacher Tourin zu gehen vorgiebt:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > Des Crosa sein Beneficiu[m] ist ziemlich gut abgelauffen:] Angekündigt im General Advertiser am 28. Februar 1749 (stilo vetere, entspricht dem 11. März stilo novo; s. auch Brief vom 11. März 1749, 114); Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.

< > Milord … 2 Mesade schuldig:] Charles Sackville, Earl of Middlesex* war Crosa* zwei Monatsraten Subvention schuldig geblieben.

< > wegen Holland:] Franz Pirker diskutierte mit Marianne über eine mögliche Reise Pietro Mingottis* in die Niederlande.

< > Der Signor Mingotti … Jozzi mit sich nach Brüssel nehmen:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > der Sciavonetti:] Welcher Vertreter der Musikerfamilie Schiavonetti* hier gemeint ist, bleibt unklar.

< > Toppé:] Frz. „toupé“, Bösartigkeit, Frechheit.

< > von erst[en] Martij:] Brief 111.

< > Die Dänzerin hat eine amour gemacht mit … Caetanin Guadagni … Sie ist eine tourinerisin … und läst sich Tedeschina … heissen:] Marianne hatte die „Tedeschina“*, wie Franz nachfolgend ausführt, 1745 in Bologna kennengelernt. Diese Affäre des Kastraten Gaetano Guadagni* wird ausführlich von Horace Walpole in einem Brief an Horace Mann (23. März 1749, Correspondence, Bd. 20, S. 41) erwähnt.

< > vieleicht ist es ein anders nisi:] Hier im Sinne von „vielleicht hat es einen anderen Grund“; sonst bedeutet „nisi“ eine Bedingung oder Beschränkung (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. nisi).

Brief Nr. 116

Marianne Pirker [aus Kopenhagen] an Franz Pirker in London, 15. März [1749]

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the 4 Nations in Panton Street
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[unbekannt:] | Amsterdam den 26. Maart 1749 P[e]r addresse van E[uer] Ed[len] D[ienst]W[illige] Dien[er] Cordes & Compa[gnie] |
[Franz Pirker:] | N^{o} 18. |

d[en] 15. Marzo

allerliebster pirker.

Ich hofe ja du wirst nicht böße seyn, allein es ist nicht auß nachläßigkeit geschehen, sondern ich dachte Joseph käme erst in april, bitte dahero meinen aufrichtig[en] Wunsch aufzunehmen. aber was soll ich gedencken daß ich schon 5. posttäge keinen Brief bekommen, schreib mir doch wie viel du geschrieben nach denjenig[en] so du an den mingotti geschrieben, und NB: denselben posttag bekamm ich keinen und seither nichts mehr, solte etwa der spizbub der tarbes die Briefe auffangen auß forcht daß ihr mir etwas von der corespondence des Scalabrini berichtet. nun heist es er häte an den lorenzin geschrieben. verwichenen mitwoch d[en] 12:$^{t[en]}$ haben wir wieder alle bey Hof im appartement bey der spiehlen gesung[en] es war der tag des Hervorgangs, sie ist wieder schön wie ein Engel, ach der verfluchte Scalabrini; welcher schuld ist daß ich nicht noch ein Jahr dießer gnädigen Herrschaft dienen kan. Die kleinen zwey prinzeßin[en] sind schön wie Engel die große geht ins 3.^{te} Jahr, ich wartete Ihnen letzhin auf, und damit ich ihr sang so singte sie mir erstl[ich] etwas vor, wolte absolute ich solte sie auf den arm nehmen, ich thate aber solches auß Respect nicht sie glatschte ihr kleine schöne Händge[n] und dorfte sie keine von denen herum stehent[en] dames rühren, eine solche schönheit habe ich in meinen leben nicht gesehen. unsere Serenate haben wir noch nicht aufgeführt, weilen es schon zu tieff in der fasten ist, in Hamburg schehren sie mich auch ich soll ihn[en] nach ostern eine opera geben, ich will aber den Hof nicht versaumen, und lieber bey meiner Durchreiße sotoscribenti vor den Winter machen, wann ohngefehr auß den Hof und Brüßel nichts werden solte. NBNBNB: vergeße ja nicht ein baar schwarz seidene Mansstrimpfe einzukauf[en] aber nicht glatte, sondern gewürfelte oder gestreifte, ich hofe du wirst mich ja verstehen, vergieß es ja nicht. item schicke mir sogleich die aria oder vielmehr Canzonetta von palma, che ti giova o cara philis. Der psalm kommt mir nicht mehr a tempo, mithin ist es überflüßig daß du ihn hieher schickst, vergieß nur nicht ihn abzuschreiben, und soviel es möglich stefanische duetten, sie sind vor den Hof sehr nothwendig,

kauf auch ein Büchel englische Dänze, ach du wirst vieles vergeßen, vergieß ja die schreibfedern wo mann Dinten in thut nicht. Du kanst nicht glauben was dein charmanter englischer Zeug vor aprobation hat von der ganzen Welt. wann indeßen nur der gewiße blau gestreifte nicht weggekommen ist. nun ist gott lob die pompeati auch abgereist, ich habe in meinen leben keine intrigante donna gesehen wie dieße, ich hätte es niemals geglaubt, und doch hat sie mit d[em] Scalabrini nicht reusir[en] können allein sie ist nach Hamburg um de[m] Monsieur Kopp die Haut abzuzieh[en] und wird sich dort[en] schon mit d[em] Scalabrini accordir[en]. adieu lieber pirker ich küße dich 100000 mal hab mich liebe de[ine] getreue M[ari] A[nne][.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne erwähnt den ersten öffentlichen Auftritt der Königin von Dänemark* nach der Geburt des Thronfolgers und berichtet leider nur en passant von der musikalischen Darbietung in den königlichen Gemächern. Ebenso kurz angebunden handelt sie alle weiteren Themen ab.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Joseph:] Giuseppe Jozzi*.
< > der spizbub der tarbes:] Francesco Darbes*, Hofmusiker in Kopenhagen.
< > von der corespondence des Scalabrini:] Giuseppe Jozzis* Korrespendenz mit Paolo Scalabrini* wegen eines möglichen Engagements im dänischen Hofdienst.
< > den lorenzin:] Lorenzo Gherardi (um 1705–nach 1756), gen. „Lorenzino“, Sänger (Kastrat).
< > bey der spiehlen:] Während sich die Gesellschaft mit Spielen vergnügte.
< > es war der tag des Hervorgangs:] Der Tag des ersten öffentlichen Auftritts der dänischen Königin nach der Geburt des Thronfolgers.
< > Die kleinen zwey prinzeßin[nen]:] Sofia Magdalena (1746–1813) und Wilhelmine Caroline (1747–1820).
< > unsere Serenate:] *La contesa dei numi* von Christoph Willibald Gluck*.
< > Hamburg … eine opera:] S. Brief vom 14. November 1748 (73). Marianne wollte auf der Durchreise durch Hamburg Subskribenten für das Opernprojekt gewinnen.
< > Canzonetta von palma, che ti giova o cara philis:] „Che ti giova o cara Fille“ von Bernardo Palma* ist nicht zu identifizieren. Palma* veröffentlichte in London mehrere Sammlungen von Arietten-Arrangements (Rostirolla, Ghezzi, S. 319). Ein Text des ebenfalls in London tätig gewesenen Dichters Paolo Rolli

weist ein ähnliches Incipit auf („Che ti giova amabil Fille“, s. De poetici componimenti del Signor P. R., Venedig 1753), weshalb eine Verwechslung durch Marianne nicht ganz auszuschließen ist.

< > Der psalm:] S. Brief vom 11. März 1749 (114).

< > stefanische duetten:] S. dazu Brief vom 3. Dezember 1748 (80). Die Duette des Agostino Steffani (1654–1728) erfreuten sich weit über dessen Lebenszeit hinaus großer Beliebtheit.

< > englische Dänze:] Gemeint sind damals sehr beliebte Kontretänze.

< > die pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

< > Monsieur Kopp:] James Cope*, britischer Diplomat und Gesandter in Hamburg.

Brief Nr. 117

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker [in Kopenhagen], 16. März 1749

[ohne Adressierung]
[S. 4 oben:] N^{o} 44 von 16 Mart[ij] [1]749 N^{o}. 44

London den 16$^{t[en]}$ Martij 1749.

Herzallerliebste Marianna
Nachdem der Courier wieder verwichenen Freydag nicht abgegangen, so habe ich zwar nicht für nöthig erachtet mit der Post zu schreib[en], weil ich nichts besonderes gehabt dich zu bericht[en], allein ~~nachd~~ seitdem habe ich gestern dein werthestes von 4$^{t[en]}$ hui[us] erhalten, und ich habe noch ein \und/ an anders beyzufüg[en] für gut befunden, so habe ich dieses dem vorigen Brief beygeschlossen, und dem Courier so heüte gewiß abgehet, mitgegeb[en], Gott begleite ihm und gebe guten Wind und Wetter, daß er bald ankomme. An Lapis habe mit heütiger Post geschrieben. Das Couvert so wir gemacht ist eine neüe Franz[ösische] Manier, hat Uns aber nicht recht gerath[en]. Wegen den Reginelli weiß ich weiter nichts neües, aber von Holland haben wir schon wied[er] Nachricht, daß er beym Roosisch[en] nicht solle aufgenohmen werden, od[er] Ehre und Hilf bekommen. Ich hoffe und glaube auch nicht, daß er in Stutgart etwas zu deinen Nachtheil reden sollen, allein der Hof möchte vieleicht, wenn er ihn ~~g~~ aufgenohmen sich nicht in weitere Unkösten ein lassen wollen. Wegen den Milord thu ich, was ich kan, Er hat den Crosa gleichwohl wieder persuadirt, daß er Samstag hat Opera halt[en] lassen. Der Prinz hat zum Perticci neülich gesagt, er wolle übers Jahr in sein Benefice kommen, und Jozzi hat auch mit dem Laschi gesproch[en], alle mach[en] auf künftiges Jahr Conto, also ist der Lapis ein Lügner. Selbst, Selbst muß er hingeh[en], wenn er was ausricht[en] will. Was du vom 3$^{t[en]}$ Schlafgespan schreibst wolten wir allein winsch[en], es wäre die Piccola, allein es würde ihr übl geh[en], daß sie vieleicht etliche Däge nicht gehen könte. Jozzi läst um Verzeihen bit[en], daß er heüte nicht auf deinen Brief antwortet, er will es aber gewiß \mit/ nechster Post unter der fürgeschriebenen Adresse thun. Er hat heüte Lections gehabt, und ausspeisen, auch zu einen Concert gemust. Nun komme ich wieder auf das Brüsselische Wesen. Rede um Gottes Willen dem Mingotti zu, denn es würde ihm reüen, wenn er nicht hingienge, und es ist just wie in Preßburg, wo er sich auch so stopfen lassen. Es kan ein andrer leicht vorkomm[en]. [S. 2] Es ist ein Courier hier, der ist ein gebohrner Brüßler, er sagt, daß die Menge Leüte von Wien werden hinreisen, und daß es einer der magnifiqsten Höffen von Europa werden wird. Der Prinz Carl wird bald nach Ostern hinreisen, und wer weiß ob nicht bald ein Beylager dort wird. Beati allora chi saranno presenti. Prinz Carl kennet ja den Mingotti von

Preßburg aus, er würde sich gewiß von dort aus seiner erinneren, und ihm vor allen andern den Vorzug gönnen. Er müste sich alsdenn eine Recomendation von Dreßden an Prinzen selbst, od[er] sonst jemand Vornehmen am Hof geben lassen. Jozzi hat den General Grune \NB: dieser ist actualit[er] schon dort./ /: bey dem der Capitain Weiß sein Adjudant war :/ welcher ihn unentlich extincirt, dieser ist des Prinzen Carls Hof Marschall ernennet, und durch ihn könte er alles ausricht[en], nebst andern conaissancen so hat dort[en]. Sie hab[en] einen greülich[en] Hunger nach Opern, und sind rasend darauf erpicht, allein Dänze müste er hab[en], davon ist noch Zeit zu red[en]. Frankreich ist nahe, <x> \zwar/ Mingotti peißt nicht gerne an Dänze. Wenn ich die Pantomimi hin gienge, es thut nichts, sie könten das Theater miteinander nehm[en], und 2 od[er] 3 mahl die Woche Opern, die übrig[en] Pantomimi halt[en], denn der Affitto des Theaters wird theüer seyn. Wenn also der Mingotti so bald es möglich abkommen könte, so wolte[n] wir in Holand im Haag zusammen kommen, ich gienge dir entgegen um dich abzuhollen[,] Jozzi machte indessen auch in Holland für ihm \id e[st] Mingotti/ was er könte, und ~~gieg~~ gehet es dort[en] gut, è bene, od[er] \er kan/ von dort aus den Jozzi nacher Brüssel schick[en], wenn er in Holand seinen Conto nicht findet, od[er] selbst mit ihm hinreisen. Jozzi ist ein Galantuomo Mingotti würde die Reise Unkösten sich nicht gereüen lassen dürffen, es ist auch eine sehr kürze Reise, und Jozzi würde allezeit in Brüssel gefallen, sie mögen sagen von ihm was sie wollen, denn sein sing[en] hat ihnen unendlich gefallen, das weis ich von andern, und dieses ist genug, wenn er schon kein guter Actor. Wegen Reginelli hab[en] wir dort auch schon vorgebauet, und erwart[en] alle Postdäge Antwort auf [S. 3] die Brieffe so Jozzi nach Brüssel geschrieben. Du kanst jezt keklich mit dem Mingotti davon sprech[en] und den Ort benennen, du must ihm aber zuvor den Jozzi recht einreimen, und sage nur, daß ich so grausam darauf antreibe, du kanst ihm auch sag[en], daß es der armen Aloysia wegen meist geschehe, jedoch ohne des Mingotti pregiudizio, vor welches ich garantire, daß ihm Jozzi keinen Schaden bringen wird. Er solle sich auf mich verlassen. Ich förchte nur es hat sonst ein nisi, daß sich Mingotti so sehr vorm Jozzi spreizt. Er wird durch ihn sowohl in Holand als Brüssel in rechtschaffene Conaissanzen kommen, die er durch sich selbst nimmermehr machen würde. Geld zur Reise ist natürlich, daß er ihm in diesen Fall schicken müste. Jezt komme ich auf Copenhag[en]. Könt ihr den die Hunde id e[st] tarvis und Scalabrini nicht dethronisir[en]? Lezterer hat Jozzi noch nicht geantwortet, und wundert Uns, da ~~der~~ du doch schon auf die Brieffe geantwortet, die mit selben Postdag abgelauff[en], da er an ihn geschrieben. Ich schliesse dir hier einen Brief ein an Scalabrini um ein[en] Schil[ling] zu ersparen, schicke ihn dem Scalabrini zu durch unbekante Hand, als wenn du um die ganze Sache nichts wüstest, sondern, als wenn er von der Post kämme. Apropos auf das vorige. Tarvis ist ja ein Atheist, und sagt daß, Moises und [Chri]stus die grösten Betrüger von der Welt waren, wenn sie dieses bey Hof wüst[en],

Er würde bald in Ungnad[en] kommen, und Scalabrini ist ja von ihm durch seine gedrukte Canzonetta die ich hier bekommen für den grösten Esel declarirt word[en], wie sind denn Pontius und Pilatus wieder gute Freünde geword[en]. Was hast du mit dem Buch gemacht, so ich für ihn geschikt? hätte ich denselb[en] ~~h~~ halb[en] Guinée an heil[igen] Weihnachtsdag gehabt, du verstehst mich schon. Enfin Jozzi sagt, du sollst \dich/ wohl bezahl[en] machen, er will mit dir a vicenda bald 1mo bald 2do Uomo mach[en], und die Mariuggia 2da Donna[.] Ecco das sind 3 Vorschläge, wo ich dir und mein[en] gutt[en] Freünd[en] id e[st] Jozzi und Mingotti zu dienen prætendire. Suche das beste davon aus, und was zum thunlichsten. Mingotti könte durch dich dem Tarvis und andern Compagnon durch den Sin fahren, und er weis daß ich ihm öfters wohl gerathen, und aus diesen 3 Vorschläg[en], wenn er die behalt[en] müste, die [S. 4] Scalabrini accordiret, ist der lezte wegen Coppenhag[en] zu versteh[en]. Declarirt ein wenig beyn Hof /: aber nicht du directè, sondern sotto l'aqua :/ was sie für Spizbub[en], und daß sie dich niemahls tractirt, und daß sie nimermehr ihr Wort werd[en] halt[en] könn[en], daß auf ihre Conditiones kein rechtschaffenes subjectu[m] kommen wird, wohl aber schlechtes Gesindl, und daß der Hof wird Verdrußes genug bekommen ihrer gemacht[en] Contract[en] halber, denn sie hab[en] nirgends keinen Credit noch Italien, noch anderswo, es kennt sie auch kein rechtschaffener Mensch ausserhalb. Man weiß auch nicht einmahl daß sie auf der Welt. Mingotti kan hieraus seh[en], daß ich gleichfalls nachdrücklich auf sein Intere[ss]e gedenke, explicire ihm alles wohl, nebst einen höflich[en] Compliment von mir. Gestern haben wir eine kleine Accademie bey Uns gehalt[en], wo Jozzi und Merciè, der sich schönstens empfehlen läst, einand[er] das erste mahl gehöret, hernacht trunck[en] wir deine Gesundheit, und als wir die Gläser zusammen gestoss[en], Schüttet[en] Nicolai und ich den Wein über des erstern Manchet ab, Jozzi wolte remittir[en], und wurffe zu gleicher Zeit einen Leichter über den Tisch Merciè unter die Füsse, daß er aufspring[en] muste um nicht gebrent zu werd[en], alles war in ein[em] Huy, und zugleich, daß wir halb Tod Uns lacht[en], allein ich dachte gleichwohl, ob es eine gute od[er] schlimme Bedeütung habe? Wo warst du gestern den 15$^{t[en]}$ Nachts nach 10 Uhr? ich bin es curios zu wissen? Heüte Frühe war in Unsern Schlafzimer in der fruhe Feüer angezündet, die Thür war verschlossen, und gestern den ganz[en] Dag war keines in selb[en] Camin. Monsieur Zeher fängt mir an Bang zu mach[en], denn von Wienn giebt mir kein Mensch Antwort des Borosini auf meine Brieffe. Gott helffe mir aus dieser affaire. Pertici, und Laschi gehen noch imer zum Prinz[en], sind aber gegen einand[er] wie Hunde, und Kaz[en]. Die Prinzeß ist noch nicht entbund[en]. Der arme Mi hat einen elend[en] Tod genommen. Er wurden [sic] von ein[em] Hund geschreckt, und verkroche sich in ein Closet hinter ein[em] Packoff[en], wo er muß versperet word[en] seyn, und er wurde nach etlich[en] \Dagen/ todt gefund[en], wo er vom Hunger und Hize verschmacht[en]

müssen. Ich habe ihn unterdessen allenthalb[en] gesucht und such[en] lassen. Mir ist recht leid. Hiemit küsse ich dich 1000 mahl und bin bis in Tod dein getreüer Pirker[.]

[Nachschrift S. 1 links:] Crossa hat in seinem Benefice bey einem mittelmässigen
120 Haus 164 lb St[e]r[ling] gemacht bey der Entrée allein, und Milord Samstags beym stekvoller Audienz 140 kanst dir einbild[en], wie es zugehen muß.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:

Franz legt in diesem Brief die Argumente und Gedanken dar, die ihm in Zusammenhang mit dem ursprünglich von Giuseppe Jozzi* angeregten und dann über mehrere Brief diskutierten Projekt einer Opernsaison in Brüssel für den Sommer 1749 (und ggf. den Winter 1749–50) durch den Kopf gegangen sind. Konkurrenzgefahr durch die Londoner Operntruppe sah er nicht, da diese nach eigener Auskunft für den Sommer 1750 plante. Dass der Schwager Kaiserin Maria Theresias*, Karl Alexander von Lothringen*, in Brüssel als Gouverneur der Österreichischen Niederlande Wohnung beziehen wollte, betrachtet er als positiv für die Pläne, da die damit voraussichtlich wachsende Attraktivität der Stadt für Wiener Adelskreise und Notable gute Perspektiven für einen neuen Opernstandort boten. Empfehlungen an den Prinzen Karl aus Dresden waren für Franz ebenso wichtig, wie die Feststellung, dass zukünftig für einen „der magnifiqsten Höffen von Europa“ auch Ballette zum Opernabend dazugehörten. Der Hinweis auf die Möglichkeit der Verringerung des finanziellen Risikos durch gemeinsame Nutzung des Brüsseler Theaters mit der eventuell ebenfalls anwesenden Pantomimen-Truppe Filippo Nicolinis* zeigt, dass bei allen rosigen Publikumsprognosen wirtschaftliche Überlegungen nicht aus den Augen zu verlieren waren.

Der Kopenhagener Hof war bis zur Thronbesteigung von Frederick V. aus religiösen Gründen dem Operntheater nicht sehr gewogen und von protestantischer Frömmigkeit geprägt. Die Anregung, Francesco Darbes* als Atheisten anzuschwärzen, war deshalb naheliegend.

Die von Franz angestrebte Aufteilung der Aufgaben in der Mingotti-Truppe zwischen Giuseppe Jozzi*, Marianne und Maria Masi* sollte wenig später zum heiß diskutierten Streitpunkt in den Briefen werden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > nachdem der Courier wieder verwichenen Freydag nicht abgegangen:] Am 14. März 1749.

< > dein werthestes von 4$^{t[en]}$ hui[us] erhalten:] Brief 112.

< > so habe ich dieses dem vorigen Brief beygeschlossen:] Franz hat den

vorliegenden Brief seinem Schreiben vom 14. März 1749 (115), das noch nicht abgehen konnte, beigelegt. Deshalb fehlt bei dem vorliegenden Schreiben eine genaue Adressierung.

< > An Lapis:] Sante Lapis*, Impresario und damals in den Niederlanden tätig.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > beym Roosisch[en]:] Der Kaufmann Phillip de Roos in Amsterdam war ein Vertrauter Giuseppe Jozzis* (Brief vom 1. Oktober 1748, 34).

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > Er hat den Crosa gleichwohl wieder persuadirt:] Middlesex* war Giovanni Francesco Crosa* Geld schuldig geblieben, weshalb dieser den Opernbetrieb einstellen wollte (s. Brief vom 14. März 1749, 115).

< > Der Prinz hat zum Perticci:] Frederick Lewis, Prince of Wales*; Pietro Pertici*, Sänger.

< > mit dem Laschi:] Filippo Laschi*, Sänger.

< > Was du vom 3t[en] Schlafgespan schreibst … es wäre die Piccola:] Franz versucht Mariannes eifersüchtige Mutmaßungen zu zerstreuen (s. Schlusszeilen des Briefs vom 4. März 1749, 112).

< > die Piccola:] Marianne.

< > Er hat heute Lections gehabt, und ausspeisen:] Jozzi* gab in London Unterricht und hatte eine Einladung zum Essen.

< > dem Mingotti … in Preßburg, wo er sich auch so stopfen lassen:] Mingotti* war 1741 in Preßburg (heute Bratislava), Marianne gehörte damals zum Ensemble (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 29).

< > daß die Menge Leüte von Wien werden hinreisen:] Brüssel gehörte zu den Österreichischen Niederlanden.

< > Der Prinz Carl … bald ein Beylager dort wird:] Karl Alexander von Lothringen*, Gouverneur der Österreichischen Niederlande.

< > den General Grune … Capitain Weiß … des Prinzen Carls Hof Marschall ernennent:] Nikolaus Franz Graf von Grunne* wurde im März 1749 zum Hofmarschall Karl Alexanders von Lothringen* ernannt (Genealogisch-Historische Nachrichten 133. Theil 1749, S. 32).

< > Mingotti peißt:] beißt; Mingotti* ließ aus Kostengründen zwischen den Akten lieber Intermezzi spielen als Ballette aufführen.

< > daß es der armen Aloysia wegen meist geschehe:] Aloysia, älteste Tochter der Pirkers.

< > sonst ein nisi:] Eine Bedingung oder Beschränkung (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. nisi).

< > tarvis und Scalabrini:] Francesco Darbes*, Hofmusiker in Kopenhagen, und Paolo Scalabrini*, Kapellmeister daselbst.

< > ein[en] Schil[ling]:] Schilling (Währungen*).

< > gedrukte Canzonetta:] Das Stück lässt sich nicht ermitteln.

< > halb[en] Guinée an heil[igen] Weihnachtsdag:] Guinea (Währungen*). Franz hatte an Weihnachten 1748 fast nichts zu essen gehabt (Brief vom 7. Januar 1749, 93).
< > die Mariuggia:] Maria Masi*, gen. „Mariuccia“, Sängerin.
< > und andern Compagnon:] Paolo Scalabrini*.
< > sotto l’aqua:] Ital. unter Wasser, heimlich, verdeckt.
< > dich niemahls tractirt:] Mit dir niemals in Vertragsverhandlungen eingetreten.
< > wo Jozzi und Merciè, …einand[er] das erste mahl gehöret:] Philip Mercier*, Maler.
< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Geiger.
< > Manchet:] Ein Kuchen.
< > Monsieur Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > des Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).
< > Die Prinzeß ist noch nicht entbunden:] Die Prinzessin Louisa Anne, Tochter der Augusta Princess of Wales*, sollte erst am 19. März 1749 geboren werden.
< > Der arme Mi:] Katze der Pirkers.
< > Crossa hat in seinem Benefice:] In seinem Brief vom 14. März 1749 (115) schreibt Franz noch von einem „sehr guten Haus“.
< > 164 lb St[e]r[ling]:] Pfund Sterling (Währungen*).

Brief Nr. 118

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 21. März 1749

A Monsieur
Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roy de Polonie p à Coppenhagen.
N° ~~47~~ \45/ Vom 21t[en] Martij [1]749

London den 21t[en] Martij 1749.

Herzallerliebste Marianna
Leztere Post, id e[st] dienstags ist der Courier endlich abgereiset, und ich hoffe, daß er glüklich wird angekommen seyn, und dir alles überliefert haben. Mit dieser Post hat dir auch Monsieur Jozzi geschrieben, apparte, und selbst auf die Post getragen unter der Adresse von Monsieur Teibern, denn er hat mir gesagt, daß es die complaisance so erfordere, weil du ihm gemeldet, daß er sich dieser Adresse bedienen solle, so seye es ein Zeich[en], daß es nicht ein blosser Einschluß seyn solle. Er hat mir gesagt, daß er dich um der vorigen Brieffe wegen um Verzeihung gebett[en] habe, er hat solche in seiner desolation und Betrübnis geschrieben, ich habe sie aber nicht auf die Post gegeben, weil sie dich vieleicht geärgert haben würden, allein sie \sind/ nicht arg auszulegen. Schreibe also en general, daß du solche Brieffe keiner Antwort würdig schäzest, und das ist alles, denn die desperation macht ihn denn und wann ausser sich komm[en]. Ich hoffe daß ihr für die Wochen, so ihr über den Contract dort bleiben müsset besonder bezahlt werdet, du wirst dich unfehlbahr darnach richten, w[enn es] andre thun. Wenn du dieses erhaltest, so frage gleich um den B[rief von] Jozzi, falls er sie nicht beede zugleich einhändigt. Voglio ancora p[X] un pocco il tuo culetto. Wenn Mingotti keine Opern mehr mach[t] in Coppenhagen, was liegete denn ihm daran wenn du ein Benefice /und er auch\ machtest, bevor wenn du vor allzeit von dort wegreisest? Wegen den andern köntest du einwend[en], der Hof hätte dir diese Gnad ganz allein zugestandt[en], wegen den Verlust den du in Engeland deiner Bezahlung wegen gehabt, und Mingotti hätte hierin nichts zu disponiren. Alsdenn müstest du Französich und Deütsch singen, welches dir einen ungemein[en] applaus machen würde, verstehe nebst den welschen. Diesen Brief schreibe ich um allein des Couriers Abreise zu avisiren. Jozzi glaubt, daß, wenn die Pompeati hat können 600 Duc[a]t[en] fordern, so könte ers mit grosserem Fug Thun, und in diesem Stuck hat er bey mir und der ganzen Welt recht. Ich hoffe, daß diese Brieffe auch ohne Herrn Teibers Adresse würden dich angetroff[en] hab[en], allein die Vorsorge ist allzeit gut, und man weiß nicht von was für humor die Winde seyen. [S. 2] Wie stehet es denn mit dir und den Hof? du hast mir ja geschrieb[en], daß man dich

in die Dienste nemmen wolle, ist wieder alles verschwunden? Von Scalabrini und Brüssel ist noch keine Antwort eingelauffen. Der Lapis ist ein Lügner. Die Compagnia Buffa gehet diesen Sommer nacher Bristol, wo die Frasi gesung[en], der es auch keinen Nuzen bringen wird. Er hat mir noch nicht geantwortet. Das beste ist daß sein eigenhändiges Recipisse der Musiqs vorhanden. Die Prinzessin ist vorgestern an S[ankt] Joseph Dag mit einer Prinzess glücklich entbund[en] word[en], die Leüte haben hin und wieder FreüdenFeüer und illumination gemacht, welches andrer orts Prinzessin[nen] wegen nicht gewöhnlich. Die Giaccomazzi hat leztlich an der Woffingtons benefice nach der Comœdi in Comungarden gesungen und 15 lb von ihr bekommen. Die erste Aria war unendlich applaudirt, die andre gepfiffen, und die 3te liessen sie ihr nicht aus[singen]. Sie macht sich nichts daraus, und prætendirt, daß die Frasi [ih]r solches thun lassen, und daß es lauter Welsche gewest, und daß solches vielmehr ihrem Benefice, welches sie im kleinen Theater halt[en] will, avantage bring[en] solle. Die Reise des Reginelli nacher Tourin und Wien wird wohl der Kemptorn halber gescheh[en], die er in Lyon antreffen wird. Gott begleite ihn dorthin, wenn es nur nicht nacher Stutgart, Brüssel od[er] Holand gehet, allein dieses sind wied[er] andre Brieffe von ihm selbst, die es confirmir[en], daß er Tourin zu gehet. Gestern war ich wied[er] beym Milord Turlamore, wo ich mit Conte Saint Germain gespielet. Die Shadwel läst sich dir empfehle[n], sie hat wied[er] gesungen. Die Frasi ist hier jezt en vogue, und hat die Galli geschlag[en] in Oratorien. Jezt komme ich auf liederliche Zeitung[en]. Man zweiflet daß hier \diese Saison/ mehr Buffa Opern seyn sollen, denn der Crosa hat 200 lb empfang[en], und hat den Milord einer neüen Opern Prob halt[en] [S. 3] und hören lassen, und der Milord hat geglaubt, es seye alles schon richtig, weil er ihm überdies verwichenen Samstag hat Opern gehalten. Allein Crosa sagte, die neüe Opera seye zwar fertig und in Bereitschaft, allein er müsse zuvor die übrig[en] 400 lb /: 600 in allem mit den schon empfangenen 200 :/ auch hab[en], sonst liesse er keine Opern zu. Hierauf gieng Vaneschi zu Cavalier Osorio \der den Crosa/ spada dritta /: anderst als unsre deütsche Gesandschaft[en]:/ protegirt, und sagte, Crosa seye ein Im[p]ostore und hätte nicht mehr so viel zu fordern, allein der leztere bewiese daß Vaneschi ein Impostore, und \Osorio/ beklagte sich hierauf beym Milord der Unverschämheit des Vaneschi weg[en], worauf Milord declarirte, daß er dieses ohne seinen Vorwissen gethan, und Vaneschi solle destweg[en] wirklich in die höchste Ungnad beym Milord ~~verflalle~~ verfall[en] seyn. Du kanst dir einbilden, was für Hofnung ich bey solchen Umständen wegen unsern Geld haben könne. Gott erbarme es, wie werde ich von hier weg kommen. Die 15 lb habe ich zu Bezahlungen und andern \Nothwendigkeit[en]/ verwendet, worüber du mit nechsten einen Conto erhalt[en] sollest. Joli gehet nach Spanien mit treflich[en] conditionen, und es ist nicht wahr daß der alte Tonin Zanetti gestorb[en], er hat selbst an Joli geschrieben. Die Opera Buffa kommt künftig[en] Winter wied[er] hieher. Ich küsse dich allenthalb[en] zu

1000 mahlen, liebe mich NB so wie ich dich, und bin dein bis in tod getreüer – Pirker[.]
Wäre ein Glückwunsch nur von 2 Zeil[en] auf unsre[n] Nahmens und Geburts <x> \Dag/ eingelauffen, so hätten wir ihn so vergnügt, als wir leider mißvergnügt thun müssen, celebrirt. Basta. Man kan hieraus sehen, wie weit die estime sich erstrecke.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Tintenfraß und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Die Überlieferung der Briefe ist insbesondere hinsichtlich derer, die Giuseppe Jozzi* an Marianne Pirker geschrieben hat, lückenhaft. Vermutlich hat Marianne nicht jedes Schreiben aufgehoben, so wie umgekehrt auch Jozzi* es nicht getan hat. Aus vorliegendem wird deutlich, dass Franz ebenfalls einige Briefe des Kastraten an seine Frau zurückgehalten hat. Außerdem werden vier Themen angesprochen, deren Diskussion sich schon über einen längeren Zeitraum hinzieht: die gedruckten Arien-Sammlungen, die Franz auf dem Landweg über Sante Lapis* in Den Haag an Marianne nach Hamburg schicken wollte, die aber dort nicht angelangt waren; die Frage, inwieweit Pläne der Londoner Buffa-Truppe für eine Impresa Mingottis* in Brüssel eine Konkurrenz darstellen könnten; die finanzielle Krise, die den Impresario Francesco Crosa* zu drastischem Handeln gegenüber dem Earl of Middlesex* nötigte; und Giuseppe Jozzis* Verhandlungen mit Paolo Scalabrini* respektive dem dänischen Hof.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roy de Polonie:] Zu dem Legationssekretär gibt es keine weiteren Informationen; Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, war als August III. König von Polen.
< > Leztere Post, id e[st] dienstags ist der Courier endlich abgereiset:] Am 18. März 1749.
< > daß er dich um der vorigen Brieffe wegen um Verzeihung gebett[en] habe:] Giuseppe Jozzis* letzter überlieferter Brief an Marianne (104) ist auf den 7. Februar 1749 datiert.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > wenn die Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > 600 Duc[a]t[en] fordern:] Dukat (Währungen*).
< > daß man dich in die Dienste nemmen wolle:] S. Brief vom 4. März 1749 (112).
< > Von Scalabrini:] Der Kapellmeister Paolo Scalabrini*, mit dem sich Giuseppe Jozzi* in Verhandlungen um ein Engagement in Kopenhagen befand.
< > Der Lapis:] Sante Lapis*, Impresario, in Den Haag ansässig.
< > die Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.

< > sein eigenhändiges Recipisse der Musiqs vorhanden:] Lapis* sollte in Franz Pirkers Auftrag Notenmaterial an Mingotti* nach Hamburg weiterschicken, das jedoch nicht ankam (Brief vom 4. März 1749, 112).

< > Die Prinzessin ist vorgestern … mit einer Prinzess glücklich entbund[en] word[en]:] Louisa Anne, Tochter der Augusta Princess of Wales*, wurde am Tag des Hl. Joseph, 19. März 1749, geboren.

< > Woffington:] Margaret Woffington*, irische Schauspielerin.

< > Die Giaccomazzi … in Comungarden:] Am 6. März 1749 (stilo vetere, 17. März. stilo novo) fand lt. General Advertiser im Covent Garden Theatre (Londoner Theater*) eine Benefizveranstaltung zugunsten der Margaret Woffington* statt, zu der das Stück *The Fair Penitent* aufgeführt wurde. Im Anschluss gab Margherita Giacomazzi* eine Probe ihres Könnens.

< > 15 lb von ihr bekommen:] 15 Pfund (Währungen*).

< > welches sie im kleinen Theater halt[en] will:] Im Little Theatre am Haymarket (Londoner Theater*).

< > Die Reise des Reginelli nacher Tourin … wohl der Kemptorn:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat); Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft.

< > Milord Turlamore … Conte Saint Germain:] Charles Moore, Lord Tullamore (1712–1764), ein bekannter Freimaurer; Graf von Saint Germain*, Musiker und Abenteurer.

< > Die Shadwel:] Es handelt sich wahrscheinlich um eine der Töchter aus erster Ehe des königlichen Leibarztes Sir John Shadwell (1671–1747), geboren vor 1722, da seine erste Frau in diesem Jahr starb.

< > die Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.

< > der Crosa … den Milord:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario; Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > gieng Vaneschi zu Cavalier Osorio:] Francesco Vanneschi*, Librettist und zeitweise Mitgesellschafter der Oper; Giuseppe Antonio Osorio*, Gesandter des Königs von Sardinien.

< > spada dritta:] a spada tratta, mit gezücktem Degen.

< > Joli gehet nach Spanien:] Antonio Joli* ging 1749 auf Vermittlung Farinellis als Maler nach Madrid.

< > Tonin Zanetti:] Der Maler und Grafiker Graf Antonio Maria Zanetti (1679–1757) dürfte mit den Pirkers seit deren Aufenthalt in Venedig bekannt gewesen sein. Zur irrtümlichen Todesnachricht s. Brief vom 17. Dezember 1748 (86).

Brief Nr. 119

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 22. März 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the 4. nations in Panton Street.
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[Franz Pirker:] | N° 19. |

Coppenhaghen 22: Marzo 1749.

allerliebster pirker.

ricevo due vostre in data gli [sic] 7: e 11: Marzo. wir haben nicht gewust daß der courier sogleich nach Engelland ginge so bald die niederkunft vorbey, sonsten hätten wir das geld vor die uhr mitgeschickt. und thut mir sehr leyd daß du dieße oder wenigstens etwas vor die turcotti nicht mitschicken kanst, du kanst nicht glaub[en] wie ich wegen alles tormentirt bin, wenigstens schicke mir die schwarzen strümpfe so ich dir letzhin geschrieb[en] ganz gewiß mit, wann der courier noch alldorten ist, thue mir nur dießen gefallen, NB: sie müßen gewürffelt seyn, und nicht glat, schreibe auch was sie kost[en] auf ein zettlg[en] a part, dann ich laße mir solche mehr zahlen, indem ich bin geizig worden wie der teuffel. Die niederkunft der Königin hat uns in viel[en] stuck[en] das concept verrukt, erstl[ich] hat der mingotti dießes jahr viel verlohre[n], mithin sucht er nach ostern sich ein wenig zu erholen; Die Serenata haben wir nicht mach[en] können, weilen es mitt[en] in der fast[en] ware wie sie hervorginge. mithin haben wir weder zu Hamburg den wenig[en] profit mitnehmen könn[en] weilen es dort[en] gleich zu ostern seyn müste, item hat der Ming[otti] dieße fasten auch nicht nach Holland geh[en] könne[n] wie er intensionirt war, er wird aber doch von hier auß hingehen. Daß ich den Jozzi so kurz schreibe kan ich nicht helffen dann nun ist die Reihe an mir, wann ich ihm werde halb todt sehen /: wie ich wegen seiner war :/ so werde ihm villeicht wieder die vorige freundschaft schencken, jedoch 3: stücke ihm auf meinen todtbett nicht vergeßen, es nicht nöthig daß du ihm etw[as] sagst, um ihm nicht zu quälen, allein er kan mit seinen Blut nicht bezahlen was er mir an meinen leben geschadet; ich mögte weinen daß ich ihm nicht helffen kan mit einen vorschuß, allein ich habe von Hoff noch nichts bekommen, wir sind ihm auch schuldig wie du weist, die 3. Bücher so ich in london verkauft, und 3. ducaten so er der cecilia zahlen laßen, ich weiß nicht wieviel du Bücher von ihm hast, alleine hier ist ihnen der preiß zu hoch, ein anders ist wann sie solche von ihm spiehlen hör[en], so mach[en] die Sonaten weit größere Figur, den mingotti vor ihm gelt zu verlang[en] würde ich ihm zu stark prejudicir[en], dann ich sprenge ihm bey allen vor einen capitalisten auß; bekomme ich das regal, so werde euch beyden helffen.

merckgst du dann nicht das der wyth nichts mehr von der becheroni wiße[n] will? ich bin Zeige daß sie ihm oft geschrieb[en], hier folgt auch ein Brif von ihr, dann ich habe ihr die meynung braf gesagt, der Herr Wyth muß ein praver lügner seyn. NB. ich habe in meinen leb[en] hier keinen Br[ief] von dir per Einschluß erhalten. ich habe dir 3. mahl geschrieb[en] daß ich die Kett[en] nicht mehr brauche, ich werde sie aber hier doppelt verkauffen, schreib mir was sie kostet. es sind [S. 2] schon 4. personen so sie hab[en] wolle[n]. adieu liebe mich und sezte dir alle närisch[en] grill[en] auß den Kopf, dann anjezo non faccio che il mio interesse, und denke an keine Kindereyen. ersterbe dahero deine biß in todt getreue Marianna addio.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Die schwierigen Umstände, unter denen das Mingotti-Ensemble in Kopenhagen im Winter 1748/49 gastierte, gingen zum einen auf die bevorstehende Niederkunft der dänischen Königin, deren Rückzug aus der Öffentlichkeit und dem damit zurückgehenden Publikumsandrang im Hoftheater zurück, wurden zum anderen aber auch durch die Abwerbungsversuche von Paolo Scalabrini* verschärft. Überdies war Mingotti* gezwungen, über die Fastenzeit hinaus in Kopenhagen zu bleiben, wollte er nicht die Aufführung von Glucks* Serenata *La contesa dei numi*, die zur Geburt des Thronfolgers geplant war, in der Fastenzeit aber nicht stattfinden konnte, gänzlich in Frage stellen. Die damit verbundene Verzögerung der Abreise aus Kopenhagen machte es unmöglich, rechtzeitig in Hamburg zu sein, um dort nach Ostern (Ostersonntag fiel 1749 auf den 6. April) noch ein wenig Geld zu verdienen und damit die in der dänischen Hauptstadt erlittenen Verluste etwas auszugleichen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > due vostre in data gli [sic] 7: e 11: Marzo:] Briefe 113 und 114.
< > daß der courier sogleich nach Engelland ginge so bald die niederkunft vorbey:] Der Kurier sollte die Nachricht von der Geburt des dänischen Thronfolgers Frederick am 29. Januar 1749 nach England bringen. Königin Louisa von Dänemark* war die jüngste Tochter König Georgs II.*
< > hätten wir das geld vor die uhr mitgeschickt:] Christoph Willibald Gluck* hatte bei Franz eine Uhr bestellt (undatierter Brief von Anfang Januar 1749, 90), die dieser aus eigenen Mitteln nicht bezahlen konnte.
< > vor die turcotti:] Bestellungen der Sängerin Maria Giustina Turcotti*, möglicherweise auch die schwarzen Strümpfe, die Marianne erwähnt.
< > mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Serenata:] Christoph Willibald Glucks* kleine Festoper *La contesa dei numi*.
< > er kann mit seinem Blut nicht bezahlen was er mir an meinen leben geschadet:] Es ist nicht zu ermitteln, was Marianne damit konkret meint.
< > die 3. Bücher so ich in london verkauft:] Marianne hatte gedruckte Ausgaben Jozzi'scher Werke (Bearbeitungen?) in Kommission zum Verkauf übernommen.
< > 3. ducaten so er der cecilia zahlen laßen:] Dukat (Währungen*). Es könnte sich um Cecilia Bellisari Buini handeln, die mit Mariannes älterer Schwester Josepha Susanna in den 1730er Jahren am Kärntnertortheater engagiert war (Perutková, Vienna Kärntnertortheater Singers, S. 282–283).
< > den mingotti vor ihm gelt zu verlang[en] würde ich ihm zu stark prejudicir[en], dann ich sprenge ihm bey allen vor einen capitalisten auß:] Marianne kann von Mingotti* kein Geld für Jozzi* verlangen, weil sie ihn überall als wohlhabenden und damit erfolgreichen Künstler dargestellt hat.
< > die Sonaten:] Giuseppe Jozzis* Bearbeitung von Sonaten Domenico Albertis*.
< > das der wyth nichts mehr von der becheroni wiße[n] will?:] Gaspera Beccheroni* hatte ihren Londoner Liebhaber Wych* für Gluck* um die Auszahlung des Geldbetrags für die Uhr gebeten. Dieser stellte sich taub, weil sie eine Affäre mit dem Komponisten angefangen hatte.
< > daß ich die Kett[en] nicht mehr brauche:] Eine ebenfalls bestellte Uhrkette.

Brief Nr. 120

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 25. März 1749

A Monsieur
Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté Le Roy de Polonie à Coppenhagen.
N° ~~48.~~ 46 Vom 25t[en] Martij [1]749.

London den 25t[en] Martij 1749

Allerliebste Marianna
Ich muß dir den Ausgang der Sache mit hiesigen Opere Buffe schreiben, indem ich schon wieder 3 Posttäge keinen Brief erhalte, obwohl[en] der Wind gut hieher. Gestern und vorgestern hat Crosa gedrukte Billiets herumgeschickt, und selbst ausgetragen, daß heüte keine Opera seyn solle, und heüte ist sie dennoch. Es Ist sich so wenig in Sie zu schicken, als wie in das Kesselflicker Gesind. Ich verstehe es nicht, und nach der Opera will ich dir schreib[en], was für ein Haus gewesen seye, denn es ist noch darzu die neüe Opera I 3 Cicisbei. Unterdessen sehe ich eine schlechte, od[er] gar keine Hofnung für mich, wie ich wegkomme, denn bishero ist mirs unmöglich gewest mit dem Hund id e[st] Milord zu sprech[en], und schreiben läst er bis am jüngsten Dag, und giebt keine Antwort. Figurevi mit allen den troublen wird er auf Uns gedenken. Trechß sagt wenn er mit ihm spricht so wird er so irritirt seyn, es für eine Verklagung aufnemmen, und mir alsdenn gar kein [Kreuze]r geb[en] bis zur Verfallung des Billets, indem er ohnedem das Heft in Händen hat und immer bis auf selb[en] termin \Uns/ anweisen wird, und wenn er jezt was zahlet, so wird er es mir aus besondern Gnaden gethan zu haben verstehen. Gott stehe mir bey. Jozzi schickt heüte die Antwort an Scalabrini. Er giebet dir aber eine Comission verstehe NB, wenn du dort bleibest, daß du dich kanst in das Mittl sezen, und 500, od[er] auf das eüsserste 450 Duc[a]t[en] es treiben, und dieses thäte er nur allein um wieder in Compagnie mit Uns zu seyn. Seine Antwort ist höflich doch subtil<x> und ein wenig puntilios auf die offerte von 300 Duc[a]t[en] Quartier, und Reisekösten von hier und zuruck frey, denn Scalabrini hat auch sehr höflich geschrieben. Er beziehet sich auf eine Person, die er nicht nennet, die in der Sachen wird Comission haben Mediateur zu seyn, und NB: das beschlossene hieher zu schreiben, [S. 2] worauf auf das aller schleinigste die ratification von hieraus erhalten solle. Findest es nun dem interesse des Signor Jozzi als eine wahre Freündin convenabl, und deinem eigenen, so kanst du mit Scalabrini sprechen, wo nicht, so hebt die Antwort des Signor Jozzi alles von sich selbsten auf. Er will etwas wegen Unser sacrifiren, auch wegen der vicenda od[er] sonst accomodirung des parte 1ma del Uomo, so wie ich in meinem lezteren von

21t[en] geschrieben. Im übrigen kanst du dorten alles besser reguliren, als wir es hier einsehen können. Ingleich[en], wenn du nicht mit Ihm von dieser affaire zu sprechen für gut befinden wirst, so bringe es wenigstens bey Hof, und unter Adel unter die Leüte um ihm den Haaß über den Hals zu zieh[en], was sie für eine schöne Compagnie zu hoffen hab[en], wenn er einem Musico vom Rang solche offert[en] zu mach[en] sich nicht schämt, für so zu sag[en] ein ganzes Jahr. Gestern war Signor Jozzi in einer gross[en] Accademie bey der Miß Bern dort sunge die Galli deine Aria se spuntan le Rose pp um eine Finesse, wie sie sagte zu machen, allein sie machte ein cacata, und Jozzi liesse just beym trillo mit dem Clavir zu fleiß im Stiche. Monsieur Merciè hat bey unserer Taffel introducirt, daß fast jedermann deine Gesundheit allzeit trinket. Monsieur Wright läst sich auch empfehl[en], und hat mich zu sich eingeladen. Heüte ist der Auretti ihr Benefice. [Zusatz von Giuseppe Jozzi:] | In questo punto arrivo in casa, e vi saluto di tutto mio core; se le cose si metteranno con quelle convenienze già descritte da Monsieur Pirker non avrei alcuna difficoltà di accettare quantunque le fatiche sarebbero grandi, ma ciò farei per avere il piacere di vedervi un'altra Volta ogni quando Voi dovresti esservi altrim[en]ti non me ne curo, e se ciò manca, chi sà quando più avrò il contento di abbracciarvi. addio Mia Cara Marianna sono ancor vergine. | [S. 3] Die Opera Buffa ist heüte auf Befehl des Duc de Crafton representiret worden. Der erste act ist recht schön, lustig, und von besondrer invention allein die lezten 2 passir[en]. Bis auf künftigen Posttag werde dir bericht[en] was die Sachen mit der Opera für einen Ausgang genommen, denn heüte hat sich Duc de Crafton nur des ~~Plu~~ Publico wegen darein gemischet, welches nicht gewust ob Opera seye, oder nicht? Wenn dich Scalabrini fragen solte, ob du keine Comission hast mit ihm zu sprech[en], und du hast wohl überleget und befunden daß nichts zu thun, so darfst du keklich alles leügnen, und sagen du weist um nichts, du hättest zwar von ihm und mir Brieffe, allein sie meldet[en] nicht das geringste von dieser Sache. In der Opera waren sehr wenig Leüte der obgeschriebenen Confusion halber. Eine Aria werde ich für dich copiren lassen sie wird just a propos seyn. Adio. Ich küsse dich zu 1000 mahlen allerorten, seye mir getreü. Ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

Ich wünsche dir glückseel[ige] OsterFeyerdäge und alles Vergnügen, die OsterEyer will ich mitbring[en].

Vi auguro Felici Feste, come a tutta la Cara Famiglia, e per me ve l'auguro senza ovi Aff[ezzionatissi]mo Consorte Fr[an]ce[sc]o Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

In diesem Brief erläutert Franz die Konditionen, zu denen Giuseppe Jozzi* mit Paolo

Scalabrini* in Kopenhagen einen Vertrag eingehen wollte. Zugleich markiert das Schreiben den Einstieg in eine lange Diskussion, zunächst die Verhandlungen mit Scalabrini*, später dann ebensolche mit Pietro Mingotti* betreffend. Scalabrini* hatte Mingotti* der Kopenhagener Impresa entheben lassen, um selbst ein Ensemble für das Hoftheater aufzubauen, musste diese aber wieder an letzteren abgeben. Mingotti* versuchte daraufhin, die bereits von Scalabrini* angeworbenen und mit diesem in Verhandlungen stehenden Kräfte zu den bereits bestehenden Konditionen zu übernehmen, was im Falle Jozzis* zu einem längeren Gefeilsche um Gage und Reisekosten führte.

Die Verfügung des Duke of Grafton trug vermutlich dem Umstand Rechnung, dass das Londoner Publikum bereits für die kurzfristig abgesagte Aufführung bezahlt hatte, und angesichts der schwierigen finanziellen Lage der Impresa die Gefahr eines Verlusts dieser Gelder bestand.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté Le Roy de Polonie:] Zu dem Legationssekretär gibt es keine weiteren Informationen; Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, war als August III. König von Polen.

< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.

< > gedrukte Billiets … heüte keine Opera:] Franz schreibt am 25. März stilo novo, also am 14. März nach julianischer Rechnung. An diesem Tag wurde *La commedia in commedia* gegeben (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 274).

< > I 3 Ciscisbei:] *Li tre cicisbei ridicoli* von Vincenzo Legrenzio Ciampi.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > figurevi:] figuratevi, stell dir vor.

< > Trechß:] Person nicht näher identifizierbar.

< > kein [Kreuze]r geb[en]:] Kreuzer (Währungen*).

< > bis zur Verfallung des Billets:] Bis zur Fälligkeit.

< > an Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > 450 Duc[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).

< > puntilios:] Ital. „puntiglioso“, eigensinnig, starrsinnig.

< > den Haaß über den Hals zu zieh[en]:] Den Hass auf den Hals zu ziehen.

< > Academie bey der Miß Bern … die Galli:] Die Veranstalterin der Akademie lässt sich nicht näher identifizieren. Möglicherweise bildet „Bern“ nur den Anfang ihres Nachnamens, da sich zwischen diesem Wort und dem folgenden eine größere, für Franz Pirkers Schreibstil unübliche Lücke befindet; Caterina Galli*, Sängerin.

< > Aria se spuntan le Rose pp:] Marianne hatte 1746 in der Oper *Mitridate* von Domingo Terradellas* als Laodice eine Arie „Se spuntan vezzose“ zu singen.

< > Monsieur Merciè hat bey unserer Taffel introducirt:] Das Wort geführt.

< > Monsieur Wright:] Person nicht näher identifizierbar.

< > der Auretti ihr Benefice:] Der General Advertiser vom 11. März 1749 (stilo vetere) kündigt für den 14. März (stilo vetere, = 25. März stilo novo) ein Benefiz für

Mademoiselle Anne Auretti* an.
< > auf Befehl des Duc de Crafton representiret worden:] Charles Fitzroy, 2nd Duke of Grafton (1683–1757), einer der Hauptunterstützer der Royal Academy of Music, Theaterzensor und als Lord Chamberlain Oberaufseher der Londoner Theater (Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 411–413).

Brief Nr. 121

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 28. März 1749

A Monsieur
Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roj de Polonie p à Coppenhagen.
N° ~~49.~~ 47. Vom 28t[en] Martij [1]749.

London den 28t[en] Martij A[nno] 1749.

Herzallerliebste Marianna.

Wie gehet es denn schon wieder zu, daß ich schon etliche Postdäge von dir ohne Brieffen bleibe, und zwar jezt, da ich sie am meisten benöthiget, und da der Wind von Osten so favorabl zur Ankunft schon so lange Zeit anhält? Dieser Wind machet mir nicht wenig Sorg[en], indem ich vermuthe, daß eine Menge meiner Brieffe, und des Jozzi aufgehalten word[en], ja es wird viel seyn, wenn der Courier selbst nicht dieser fatalitet unterworffen gewest. Er hat Uns leztlich den Winter mit Schnee und Eys gebracht, und da ich aus den Zeitungen ersehe, daß in Nord eine unerhörte Kälte, so bin ich deinetwegen sehr in Sorg[en], wiewohl durch eüren Courier aufgemuntert word[en], der mir erzehlte daß in Coppenhagen ein zwar regnerischer, aber so gelinder Winter, wie hier, wär, obwohlen man von andern Nördlich[en] Ländern von einer ausserordentlichen Kälte gelesen. Die Hauptursach [die]ses meines Briefes ist dir des Jozzi endliche Resolution wissen zu lassen. Du wirst sie aus einen dir aparte geschriebenen unter der Treibernisch[en] Addresse zwar selbst lesen, allein er hat mich gebeten sie zu confirmir[en]. Ich habe ihn hierzu weder ab noch zu gerathen, sond[er]n es kommt alles von seinem freyen Willen. Sie bestehet hierin, daß er, sobald er hier sein Benefice vollendet, nacher Holand abreisen will, in Hofnung dich in Amsterdam anzutreffen, wohin er expressè an Herrn Rooss geschrieben, wo ~~dies~~ dir 1000 Ehren und plaisir wiederfahren sollen, alsdenn kanst du mit mir nacher Hause reisen, und unterdessen muß die affaire in Brüssel od[er] Holand ausgemacht werden, od[er] was sonst das Schicksal über Uns alle auf künftigen Winter beschliessen wird. Er verdienet in der That daß man auf den armen Deüfel reflexion machet, weil er so vieles für Uns thun will, und mein Hauptabsehen ist wegen der Aloysia, welche durch seine Instruction zu einer der grösten Virtuosinen werden könte, dessentwegen habe ich so grosse premura seinetweg[en], wie ich dir denn sein intere[ss]e in so vielen [S. 2] brieffen auf das nachdrüklichste recomandiret, und hiemit solches so viel, als mir möglich, noch mahl thu. Wenn er im Theater auch nicht so treflich, so würde er dennoch seines Umgangs wegen aller Orten wohl gelitten, und dem Mingotti wenigsten in diesem sehr nüzlich seyn. Es fällt mir

auch ein zu erinneren, daß künftiges Jahr 1750 das heilige Jahr ist, und in ganz Italia keine Opern seyn werden. Dieses wird Anlaß geb[en], daß ein ganzes Heer in diese Länder kommen ~~wird~~ und auf alle Conditiones sich einzudringen suchen wird, ist es alles wohl gethan, wenn man vorhero schon seine mesures nimmt, und ~~hiera-~~ hierauf ein und andre reflexion hat. Die Zeit deiner Abreise, und des Jozzi sein project in Holland wird zimlich nahe zusamen treffen, also daß die Stutgarter Reise wenig od[er] gar nichts hierdurch wird verlangert werden. Morgen ist wieder Opera Buffa, und ich weiß das accomodement noch nicht, werde es aber schon erfahren, und in meiner Sache mit dem Milord zu profitiren suchen, wiewohl überhaupt eine gar geringe Hofnung scheinet zu reussire[n][.] lezten Samstag sind 2 Scherg[en] auf das theater kommen um den Capitaneo Schneider in arrest zu nemmen, er hat sie aber gekennet, und mit dem Laquai von Perticci Kleider gewechßelt, und sich aus dem Staub gemacht; wie sie nachgehends nacher Haus gefahren, attaquirt[en] die Belly denn Kerl auf der Carosse, und wolt[en] ihn herunter reissen, Pertici aber sprunge aus selber, und sie zerprügelten sich so, daß die Scherg[en] unverrichter Sachen abziehen müssen, die arme Pertici bekamme aber dabey eine[n] greülichen Cazzotto. Adieu ich weis dieses mahl nichts mehrers zu schreib[en], als daß ich dich in der Hofnung deiner gut[en] und gescheiden Aufführung herzlich liebe, und in Gedanken 1000mahl küsse, und bite mich eben so wieder zu lieben, als der ich bis in Tod verbleibe, dein getreüer Pirker[.]

Es ist nur gar zu wahr[,] daß er unter grossen Conditiones nach Spanien hätte gehen können, er hat aber nicht so weit von Uns seyn wollen. Die Brief von Madrit hieher hab ich selbst gelesen.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Die Sorge um Mariannes Wohlergehen, auf das Wetterphänomene wie Sturm und strenger Frost Einfluss nehmen konnten, war insofern gerechtfertigt, als der Winter 1749/50 in den nördlicheren skandinavischen Ländern recht kalt war (s. Abhandlungen aus der Naturlehre auf das Jahr 1757, S. 251). Giuseppe Jozzis* Pläne für eine baldige Abreise sollten sich nicht erfüllen, da er sich erst am 7. Juni 1749 (153) aus Harwich brieflich bei Franz meldet.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roy de Polonie:] Zu dem Legationssekretär gibt es keine weiteren Informationen; Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, war als August III. König von Polen.

< > unter der Treibernisch[en] Adresse:] Unter der Adresse der königlich polnischen Botschaft in Kopenhagen.
< > sein benefice vollendet:] Lt. General Advertiser (24. April 1749 stilo vetere) fand Jozzis* Konzert erst am 24. April (stilo vetere), also am 5. Mai stilo novo statt.
< > an Herrn Rooss geschrieben:] Phillip de Roos war ein Kaufmann und Korrespondenzpartner Jozzis* in Amsterdam.
< > die affaire in Brüssel od[er] Holland:] Die Pläne für eine Opernsaison in Brüssel (s. Brief vom 16. März 1749, 117).
< > wegen der Aloysia:] Jozzi* sollte der Pirker-Tochter Aloysia Cembalo-Unterricht geben.
< > premura:] (Für-)Sorge.
< > Wenn er im Theater auch nicht so trefflich:] Giuseppe Jozzi* galt als wenig begabter Schauspieler (Brief vom 16. März 1749, 117).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > daß künftiges Jahr 1750 das heilige Jahr ist, und in ganz Italia keine Opern seyn werden:] Papst Benedikt XIV. hatte für 1750 ein Heiliges Jahr ausgerufen, Einschränkungen im Opernbetrieb dürfte es aber lediglich im Kirchenstaat gegeben haben.
< > Morgen ist wieder Opera buffa, und ich weiß das accomodement nicht:] Franz wusste nicht, wie die Streitigkeiten zwischen Giovanni Francesco Crosa* und Charles Sackville, Earl of Middlesex* (Brief vom 21. März 1749, 118) beigelegt wurden. Für den 29. März 1749 (den 18. März 1749 stilo vetere) ist keine Aufführung nachweisbar. Erst am 20. März 1749 (stilo vetere) wurde *Il negligente* von Vincenzo Legrenzio Ciampi gegeben.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Capitaneo Schneider:] Person nicht identifizierbar.
< > Laquai von Perticci:] Diener des Pietro Pertici*, Sänger.
< > attaquirt[en] die Belly denn Kerl auf der Carosse:] Die Bailiffs* (Bailje), i. e. Vollstreckungsbeamte. Zu Franz Pirkers Problemen mit diesen Vollzugsbeauftragten s. Brief vom 31. Januar 1749 (102).
< > die arme Pertici:] Caterina Brogi-Pertici*, Sängerin.
< > Cazzotto:] Faustschlag.
< > Es ist nur gar zu wahr[,] daß er unter grossen Conditiones nach Spanien hätte gehen können:] Giuseppe Jozzi* hatte ein Angebot aus Spanien erhalten.

Brief Nr. 122

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker [in London], 29. März [1749]

[ohne Adressierung]
[S. 4 oben Franz Pirker:] | N° 20 |

Cop[penhagen] 29. Marz[o]

Allerliebster pirker.
Auch heute bin ich ohne deinen schreiben, hierbey schicke ich dir die verlangte liste, und zwar so lang ich in copp[enhagen] bin, wann deine Briefe datirt waren kan ich nicht suchen, sondern nur wann ich solche empfangen, und wann ich geschrieben; ich habe heute nichts sonderliches sondern um nicht auß der corrispondenz zu kommen, du kanst auf erhalt dießes noch zwey posttäge hieher schreiben, alsdann nacher Hamburg, sowohl die hießigen, als die Hamburger immer unter meiner Adresse, dann ich sehe daß dir der Herr Jozzi den ring nicht immerzu giebet, wann er herum ludert, alßo unterlaße dießes, dann ich habe schon andere anstalten gemacht, auf die Briefe nach Hamburg seze chez Rezzani, und nicht an den porta, dann es heist er würde nicht lange zu Hamburg bleiben, indem der arme teufel ein unglück gehabt, mann weiß aber noch nicht was es eigentlich ist. ich kan auß deinem schreiben nicht klug werden, du sagst daß du die sachen alle nach Hamburg bringen wilst, Ey was wilst du dann zu Hamburg machen? ich reiß ja nur durch und adiritura zu denen Eltern, müßen wir alßo den 3:t[en] ort auß suchen wo wir zusammen kommen, um die reiße fort zu sezen, der Ming[otti] wird in Holland gehen, um seine sachen selbsten zu untersuchen, und zwar um mich den winter über schadloß zu halten, allenfalls ich nicht bey Hof aufgenommen würde, er hat auch den lapis nimmermehr geschrieben, freylich wird er dort auch keine schäze einsamlen, mithin den Jozzi nicht geben können, was er etwa verlangen würde, allein du wirst sehen daß sich der Jozzi hier engagirt, dann er hat den Scalabr[ini] zu wenig gefodert, indem die Reiße sehr weit ist, sovern er aber die reiß, Kost, und 600: ducaten netto gefordert hat, so hat er recht gethan, dann es ist hier so theuer und noch mehr als in Hamburg, und gehen die ducaten weg als wie stroh; ich habe den Jozzi niemals wollen abreden, dann er würde geglaubt haben, ich thäte es auß jalousie weil er in meine stelle kommt, jedoch thut mir leyd daß er keine caution gefodert, dann geht es im teatro schlecht, so wird keiner bezahlt dann er hat keinen Heller. [S. 2] Den Haß so der Scalabrini hat, ist dießer daß wir im anfang ehe es noch gewiß war daß er die Impresa hatte, alle einhellig gelacht und gesagt wer dießer Narr seyn würde unter einen Impress[ario] zu bleib[en] welcher nichts zu zahlen hätte, dießes hat im so choquirt daß er von des Ming[otti] leut[en] gar keinen genomm[en] hätte, wann es mit der Masi nicht

eine andere Bewantnuß des grafen Ranzau wegen hätte, dann eine beßere Compagnie wird er in seinen leben nicht zusammen bringen, und welche hier einhellig geliebt und applautirt war, die ganze noblesse sagt ihm dießes allein er sagt es gehe auf seinen Rischio, die Costa ist 1.ma donna, NB: solte der Jozzi die reiße auf des Scal[abrini] unkosten machen, so soll er sich wohl in acht nehmen, dann sie werden ihm zu Hamburg per aqua gehen machen, mithin muß er specificir[en] biß nach Coppenh[agen] zu land, dann sonsten kostet es ihm auß seinen Beutel, und auf solche art auch die zuruk reiße, obwohln diejenigen so hieher kommen, ihre noth haben werden, das reißgeld z[u]ruk zu bekommen, dann stelle dir nur für, daß Ming[otti] mit einer so gut[en] Comp[agnie] dießes Jahr sehr stark verlohren, das Scal[abrini] noch keine pracci vom teatro hat, daß er alsdann ein Bauer der zum Edelmann wird, daß er spiehlt wie der teufel, enfin, die Zeit ist kurz und kan der Jozzi alsdann suchen ein concert in der fasten auf den Cembalo zu machen, der Klug macht eines nach ostern auf den gläßern, und Concert di Cembalo. Du meldest mir nichts vom geld, und wie es mit den Borosini steht, hast du einmal die Hülfe des Baron wasner verlohr[en], so kommen wir um alles, mein Gott seye doch nicht so nachläßig. ich schicke dir hier ein Muster von Band kaufe mir 5: oder 6: Jahrt aber breiter so es möglich jedoch daß sie von dießen schönen blau sind und atlas, ich habe sie bey den Kaufmann am Eke über den Heymarkt genommen. NB: solte dich der goldschmitt anreden weg[en] des ringl, so giebe ihm etwa eine halbe ghinée, dann ich habe immerzu Rimorso als hätte ich ihn betrogen, vergieße es nicht. Des Ming[otti] comissionen vergieß nicht absonderlich die garnitur von den gewißen schwarzen Knöpfen, des Herrn von, von, von, Haager seine laße nur bleib[en], dann er ist noch der alte spizbub, kanst du mit guter art von des Klug seiner uhr loß kommen, so nimm sie auch nicht, und solte dir auch der waith das geld gegeb[en] hab[en], behalte es nur, so geht es a conto des anterjeng, dann auch er wäre capable auß interesse [X z]u verleugnen, die turcottisch[en] [S. 3] aber premir[en] mich sehr, und komst du selbst nicht so must du nach Hamburg schicken soviel du kanst, dann ich kan absolute nicht zur lügnerin werden, solte dir der Himmel alßo geld geschickt haben, so schicke alles vor die turc[ottischen] mit den nächsten schif nach Hamburg um gottes willen, oder siehe daß du den irrländer Zeug aufnehmen kanst und schicke ihm sogleich nach Hamburg, mann wird dir ja soviel credit machen, es kan auch das porto nicht so viel machen. ich muß schließen liebe mich[.] ich habe unter des Jozzi addresse geschrieb[en] nicht um ihm in unkost[en] zu bringen, sondern ich habe auf dieße art mehr plaz vor dich. ich ersterbe deine getreue Marianna adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Dreiviertel von S. 3/4 ausgeschnitten, Beschädigung durch Tintenfraß und eingerissene Ränder. Auf S. 4 sind nur noch Franz Pirkers Nummerierung und Teile der Buchstaben an den Zeilenanfängen der Adressierung zu erkennen.

THEMENKOMMENTAR:
Mariannes Brief enthält Informationen zu Verfahrensweisen und Strategien im italienischen Opernbetrieb. So plante Pietro Mingotti* offenbar eine Erkundungstour in die Österreichischen Niederlande, um sich vor Ort hinsichtlich einer Impresa kundig zu machen. Ferner werden Details zur Berechnung von Gagen und eventueller Extras aus Giuseppe Jozzis* Verhandlungen mit Paolo Scalabrini* weitergegeben: Da Verpflegung zu Lasten des Künstlers ging, sollte die Gage für Städte mit hohen Lebenshaltungskosten entsprechend höher berechnet werden. Wurden Reisekosten gewährt, so war es üblich, vorab einen genauen Reiseweg festzulegen, wobei ein Abweichen von demselben mit nachfolgend ggf. höheren Kosten zum völligen Verlust des Erstattungsanspruchs führte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > die verlangte liste, und zwar so lang ich in copp[enhagen] bin:] S. Brief vom 25. Februar 1749 (110).
< > Herr Jozzi den ring:] S. Brief vom 14. März 1749 (115). Franz sollte seine Briefe mit dem Petschaft von Giuseppe Jozzi* verschließen, um zu verhindern, dass sie als seine erkannt und von missgünstigen Kollegen abgefangen würden.
< > chez Rezzani, und nicht an den Porta:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg; Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Mingotti wird in Holland gehen:] Wegen widersprüchlicher Nachrichten zu den Chancen, in Brüssel einen Opernbetrieb zu etablieren, wollte Pietro Mingotti* sich auf den Weg nach Holland machen.
< > allenfalls ich nicht bey Hof aufgenommen werde:] Hier ist unklar, ob Marianne sich auf die Höfe in Kopenhagen oder in Stuttgart bezieht.
< > lapis:] Sante Lapis*, Impresario, damals in Den Haag ansässig.
< > hat den Scalabr[ini] zu wenig gefordert:] Giuseppe Jozzi* stand mit Paolo Scalabrini* in Verhandlungen zu einem Engagement in Kopenhagen.
< > 600: ducaten netto gefordert:] Dukat (Währungen*).
< > keinen Heller:] Heller (Währungen*).
< > mit der Masi nicht eine andere Bewantnuß des grafen Ranzau wegen:] Die Sängerin Maria Masi* wurde von Schack Carl von Rantzau*, Adjutant des dänischen Königs Frederick, protegiert.
< > die Costa ist 1ma donna:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > pracci:] prassi (Praxis); Paolo Scalabrini* betätigte sich zum ersten Mal selbst als Impresario.
< > der Klug macht eines nach ostern auf den gläßern, und Concert di Cembalo:] Das Konzert auf der Glasharmonika fand am 19. April 1749 statt (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 96 Anm. 6 und Brief vom 15. April 1749, 129), ein Konzert auf dem Cembalo lässt sich nicht nachweisen (Müller von Asow, ebda.).
< > wie es mit dem Borosini steht … Baron wasner:] Der Tenor Francesco Borosini* war Schuldner der Pirkers, die ihm mit einem Darlehen die Abreise aus London ermöglicht

hatten; Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Diplomat in London.

< > halbe ghinée:] Guinea (Währungen*).

< > Rimorso:] Gewissensbisse.

< > Haager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > von des Klug seiner Uhr loß kommen:] Christoph Willibald Gluck* hatte Anfang Januar 1749 (Brief 90) bei Franz eine Uhr bestellt.

< > waith:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat, sollte im Auftrag seiner Mätresse Gaspera Beccheroni* Franz für die Bezahlung der Uhr Geld aushändigen (Brief vom 22. März 1749, 119).

< > a conto des anterjeng:] Marianne hatte Gaspera Beccheroni* in Kopenhagen eine Adrienne* (Anterjeng) verkauft, dafür aber bisher kein Geld erhalten.

< > die turcottisch[en]:] Maria Giustina und ihr Bruder Raffaele Turcotti*, der den Pirkers in Bologna als Vertrauensmann in den Angelegenheiten ihrer Tochter Maria Viktoria diente.

< > premiren:] Von ital. „premere“, bedrängen.

< > irrländer Zeug:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.

Brief Nr. 123

Pietro Mingotti [aus Kopenhagen] an [Franz Pirker in London, 1. April 1749]

[ohne Adressierung]

Monsieur
La Sua Signora Consorte, mi fezze la confidenza di un affar vantagioso che è in mano de Monsieur Giozzi et ancor mi confido eser la piaza di bruseles. Lei sa molto bene che io ne [h]o tutta la informatione da Lungo tempo, la piaza è buona a il gusto francese, per conseguenza la Comedia francese che è colà solita eservi tiene il magior partito, et lei sa molto bene che tempi andatti a tal motivo lopera non [h]a pottuto susitere, può eserancor stato il motivo la cativa diretione del diretore o quella de attori. Ad oggni modo io la considero una buona piaza, almeno per qualche tempo quando fosse la buona diretion di unir una buona compagnia che non costi molto, unita da queste parti per il risparmio de' viaggi et in fine unita con il suo fondamento come in fatto facile sarebe nel'incontro presenti. Et eco do un picolo abbozo; prima dona la sua consorte, primo huomo il Signor Giozi, tenor Monsieur Hoger, un Musicho che è qui e ben signiato ma canta passabilmente bene, mancherebe [S. 2] una seconda dona che saria nessesita trovarla Giovine et che cantasse benino et una ultima parte. Cose tutte facili, per bufi il gaioti et la mamosel becaroni qual è donina vistosa, e fra questi [h]anno vari intermezi già inparati che molto farebe il suo effeto, si che lei vede che la compagnia sarebe bella e unita. Ma sopragiunge una non picola dificoltà, la quale è che di Hamburgo mi fu scrito che madama Nicolini si abbi portata a viena et abbi ottenuto privilegio per bruseles di far produr il solo spetacolo di pantomini, se sia vero non lo so ma ben si lo saprò in breve. Ora lei sapi che se ancor non avesse otenuto il privilegio ad esclusiva d'altri, se io avessi andar a far lopera in paradiso il che vi fosse costoro io non vi anderei mentre è un spetacolo che atera tutti. Per aver ottenuto la permisione di viena io la credo benisimo mentre questo è un huomo che [h]a fatto gran denari e dona generosamente e in tal torna a viena il tutto si otiene, per tutto che sonno stati [h]anno fatto tesori, non si curano de teatri mentre che vano sonno un casoto ma [h]anno decorationi maggnifiche, li pantomini sonno ragazzi e ragazze, tutti belli, cantano fanno intermezi, e balli, e variono spesso [S. 3] si che muovono tutto il mondo a curiosità e con tutto che lì amatori d'opera volgiono [sic] far li spiritosi con dir che son ragazate e che val più una opera che cento pantomini tanto vi vanno come pecore. Le vede che sopra di questo convien farne gran riflesione, fratanto qui si [h]a vociferato una vozze che per linverno vengino qui et io la credo quasi aprovabile, mentre qui sarebero voci che questo è di sua fonte mentre a Lungo non durano, et a bruseles quatro anni sono son stati, anche di

questo lo saprò in breve, che se si verificha mal qui per lopera e per tutti li altri spetacoli che pochi non sonno. Fratanto se io fossi nel Signor Giozzi seguiterei li miei carteggi sotto nome suo mentre lo può apogiar poi a chi lui vole e veder di formarne un fondo da non poter perire alora vengi chi diavolo vole ~~devo~~ ma questo farlo con tutta la solecitudine, devo ancor scriverli più chiaro, lei sa molto bene che qui li due birbi [h]anno intrapreso linpresa qual spero che avrano a pentirsi, lasicuro che per me è stata una gratia mentre per lopera lo considero ora un paese spalato e li inpresari che si brusino. ~~Oltre~~ cossi non puo andar che male; molti anni sonno che il lapis mi Lusinga per laia et qua ora mesi sonno mi scrisse che il tutto aveva pe me ottenuto, pocco dopo mi riscrisse [S. 4] che quelli di Londra per una racomandazione otenuta dal prencipe real, [h] ~~scalo tenuto~~ di andarvi loro. Io ne meno li risposi, mentre non lo considerai mai. hanno da conprommettersi, et ancor pocho mi curai, mentre per dirli tutto io mi ritrovo in statto di potter far di menno di cercar aventure rischiose quando non fosse più che favorevoli, ad oggni modo per certe mie ragioni, terminato qui li miei affari mi ero risolto di portarmi a lai con recomendationi di questa corte et ancor non potendo far a laia, Olanda è grande di far a fine in qualche Locho et bruseles era quello che più mi dava a ochio, ma vi è cosa che mi frastorna. Sua Maestà il Re di Polonia mi [h]a onorato di farmi S[uo] Consiglier di Comision[e] dal titolo porta scudi 800 lanno. anchor non sono amesso alla cassa, né mai sarò amesso fino non ~~mi~~ ritorno a dresda et alor dubito di ottener la permisione di andar girando. al mio arrivo in Hamburgo, se mi risolvo di portarmi in Olanda o bruseles se li loro manegi Proseguisero, e che io intraprendessi, non sono più in stato di ritornar fin laltro anno a dresda e fratanto disgusterei la mia corte con mio pregiutitio, cossì penserei che il Signor Giozzi manegiasse laffar sopra di se qual sucedendo che io non potessi intra-prender, la Signora marianna, e lui potrebero far sopra di se pagar li altri nominati che io li stabilirei come me et far melgio il suo negotio, tovar da queste parti li altri due personagi [S. 1 linker Rand] che non fora dificile et per asister la Signora mariana li darei il mio vestiario che a dir poco costerà qualche mille taleri esendo magnifico, più non posso spiegarmi la Signora li dirà il resto, in Hamburgo adrò la mia risoluzione se io posso intraprendere o no ma fratanto loro operino, che in una o l[']altra forma non sono molto ancor in Hamburgo bromossa Lopera et uniti loro con Signor Giozzi non farebbero malle. Lei si conservi e sonno suo Aff[ezzionatissi]mo Servit[or]e P. Mingotti

VORLAGE: HStAS, Signatur A 21 Bü 620, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Franz bestätigt am 15. April 1749 (129) den Erhalt des Briefs von Marianne vom 1. April 1749 (124) und erwähnt einen „Einschluss“ von Mingotti*, auf den er hätte antworten müssen, dies aber aus Zeit- und Geldmangel nicht tut. Seine weiteren

Ausführungen zu der Lage in Brüssel und der angedachten Opernunternehmung daselbst legen nahe, dass es sich bei diesem „Einschluss“ um das vorliegende Schreiben gehandelt hat, zumal dieses keine postalische Adressierung auf dem Bogen selbst aufweist. Zu datieren ist dieser Brief Pietro Mingottis* also wie Mariannes Brief (124) auf den 1. April 1749.

Mingotti* legt anschaulich dar, mit welchen Überlegungen er den Vorschlag einer gemeinsamen Impresa in Brüssel begleitet. Aufschlussreich sind seine Aussagen zu Strategien und Repertoire der Truppe des Filippo Nicolini*, die sich mit Geld Wohlwollen und Aufführungsprivilegien erkaufte und dann sehr erfolgreich ein durchaus abwechslungsreiches Programm bot, das aus Tanz, Pantomime und Gesang bestand.

Das Angebot des sächsischen Kurfürsten, ihn in fester Anstellung an den Dresdner Hof zu holen, an dem auch schon Mingottis* Frau Regina tätig war, hatte für den Impresario schließlich Priorität, denn die Brüsseler Pläne fanden keine Realisierung.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Comedia francese:] Opéra comique.

< > Monsieur Hoger:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > signiato:] Hier: „empfohlen“.

< > gaioti:] Pellegrino Gagiotti*, Sänger (Tenor).

< > becaroni:] Gaspera Beccheroni*, Sängerin.

< > madama Nicolini:] Gattin des Filippo Nicolini*.

< > atera:] Venezianisch, von „atterrare“, hier: „ruinieren“.

< > li due birbi:] Paolo Scalabrini* und Francesco Darbes* versuchten, in Kopenhagen Mingotti* die Impresa des Theaters zu entziehen.

< > si brusino:] si bruciano.

< > lapis:] Sante Lapis*, Impresario.

< > Per laia:] per l’Aja.

< > quelli di Londra:] Die Truppe des Giovanni Francesco Crosa*.

< > dal prencipe real:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

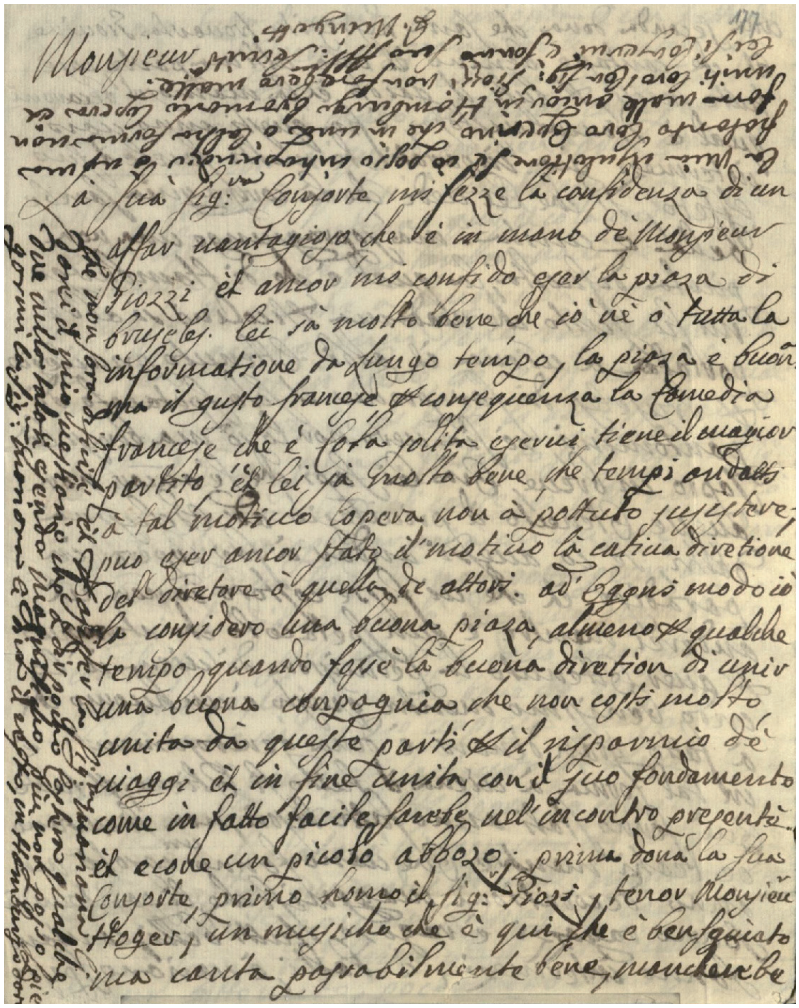
< > a lai:] a l’Aja, in Den Haag.

< > il Re di Polonia:] Friedrich August II. (1696–1763), von 1733 bis zu seinem Tode Kurfürst von Sachsen und König von Polen.

< > Consiglier:] S. dazu die Adressierung des Briefs vom 20. Juni 1749 (172).

< > taleri:] Taler (Währungen*).

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.



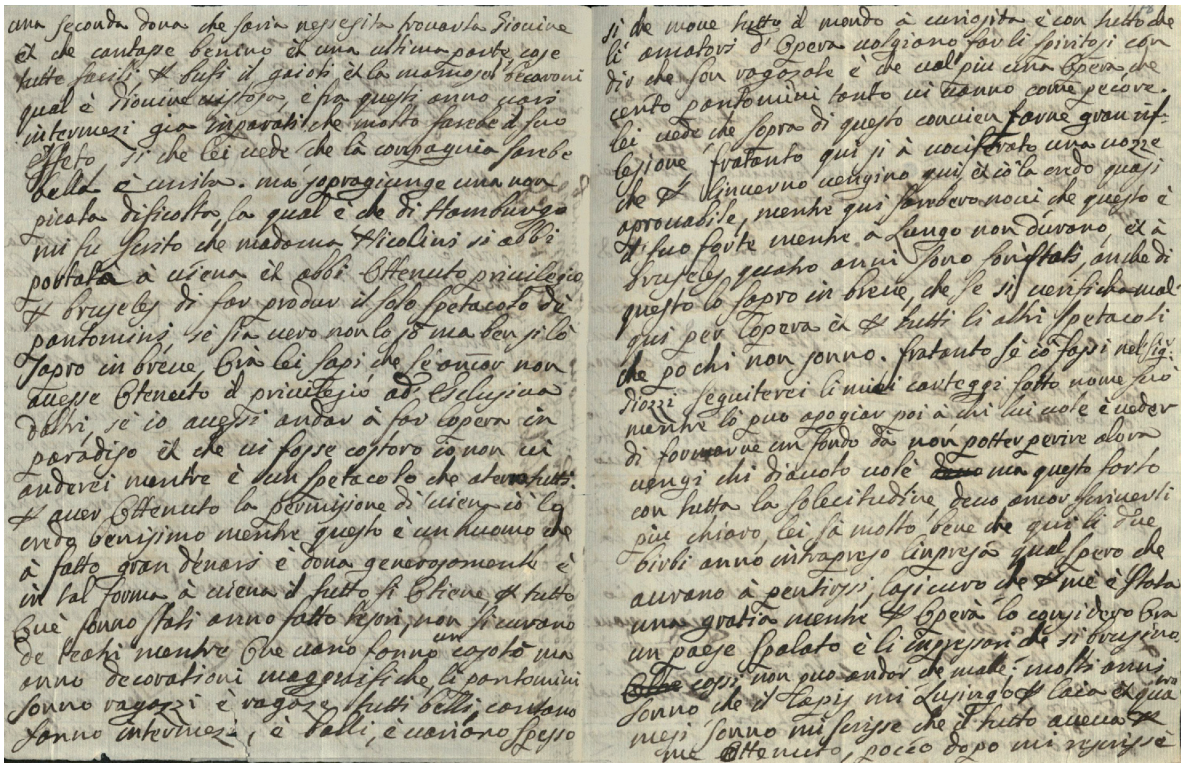


Abbildung 10 und 11
Brief Nr. 123 vom 1. April 1749, Pietro Mingotti an Franz Pirker, S. 1, 2 und 3, HStAS, Signatur A 21 Bü 620

Brief Nr. 124

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 1. April 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the 4. Nations in Panton Street.
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N^{o} 21. |

Cop[enhagen] 1: d' Aprile 1749.

Herzallerliebster pirker
Erlaube mir daß ich dir erstl[ich] schreibe, alsdann werde dir auf alle deine Briefe antworten. Wiße dann Erstl[ich] daß ich gestern als den 31:$^{t[en]}$ Marzo bin ein Mops worden, und befinde mich sehr vergnügt in dieße venerable societé eingetretten zu seyn, und ein wenig mehr Erkäntnuß der Wahrheit gelehrnet zu haben, die turcotti ist es auch worden, der chechini ist giftig wie der Teufel, und weil die loge in unsern schloß gehalten wurde, so sprengte der spizbub eine thür in der nächsten Kammer und spionirte, seine curiosità war aber so groß, daß er nicht still seyn konte, mithin wurden gleich alle lichter außgelöscht, und die loge auf einen andern tag als gestern verschoben. nun berichte dir daß gestern der Courier angekommen welcher mir das baquet nebst zwey dick[en] Briefen überschickt, weilen er erst ankommen ware, und wird nächster tagen zu mir kommen, es sind den gut[en] mann sehr viele sachen zu grund gegangen, weil[en] ihm das felleyßen ins waßer gefallen, meine sachen war[en] tropfnaß, die notten alle durch geschlagen und war[en] als wann die erst geschrieb[en] gewest wären, die Bücher alle zusamm geklept, ich legte solche auf den offen allein die Hize schrumpfte das papier zusammen, mithin werde ich solche in etlich jahr[en] nicht gebrauch[en] könen, weil[en] ich Blat vor Blat drocknen muß, das Kleydl ist echt charmant, tropnaß, und wird die Kinder sehr freuen daß ihre Dock[en] einen Manteau kriegen, den J[ozzi] habe unendlich obligation weg[en] außtauschung des Buches[,] allein in der Rocke[n] philosophie glaubt man ganz gewiß daß nichts in der Welt mehr die freundschaft zertrennt, als ein Buch, ich habe auch solches auß eigener erfahrung, es seye nun wie es wolle, ich dancke ihm schönstens, heute ist mir die Zeit zu kurz ihm zu schreib[en], ich werde es aber künftig[en] posttag thun, grüße ihm indeßen, und küße ihn in meinen nahmen. Hier folgt ein Einschluß von Ming[otti] siehe alßo zu daß mann viel sotoscriventi von denen logen macht, wieviel die logen gelten p[.] in somma schreibt recht nachdrücklich nach bruseelles [sic], und mache daß der Jozzi soto an seine amici schreibt, daß wann ich auch in stuttgardt in Diensten bleibe s[o] kan ich doch den winter in bruselles seyn, vor den rest der [S.2] Compagnie sorgt nicht, wir wißen solche schon aufzubring[en], d[en] erst[en]

winter ist mit den[en] tänzern nichts zu thun, dann man muß erst sehen wie es geht, basta daß die pantomin nicht dort[en] hin kommen, welches außführlich zu wiß[en][.] ich weiß warum du mich beschuldigst daß ich schmiere, glaubst du dann ich habe an dich allein zu schreib[en], glaubst du dann daß mann ein vieh ist, und daß 7: biß 8: opern in 5 oder 6. monath zu studir[en], probir[en], agir[en], keine Zeit brauchen, die memoir ist keine viedel die mann weglegen kan, daß wann ich noch lang dießes leb[en] führ[en] muß, so komme ich vor der Zeit ins grab, meine reputation ist mir lieb, die parten sind stark, die fatique ist groß, und aller sorg und Kummer ligt auf mir, von allen ort[en] will mann gelt von mir, und du ruckst mir noch für daß ich nicht alzeit process schreibe, absonderlich wann ich keine Materia habe, dann was ligt dir daran, ob eine oder die andere ein[en] harten oder weigen stull hat, du wilst noch ich soll dir Brief collationir[en], es ist genug wann ich dir die quantität schreibe, wie ich dir in meinen letzten gethan, und wann ein oder der andere solte verlohr[en] seyn, so ist es übel genug es seye was vor ein dato es will. Du bist die nachläßigkeit selbst, dann ich schicke dir die addreße, weil ich gesorgt mann hätte mir Brif aufgefangt, und du schreibst gleichwohl unter meinen Nahmen, was hilft es daß du des Secretario seine recapito darauf gesezt, dießes scheret mich wie der teufel, weil du gar nichts nach meinen will[en] thun wilst. ich habe mir wohl eingebildet daß du die Borosinische sache vernachläßigen wirst, es ist dein schad dann ich kan dir weder jezt noch niemals kein[en] Kreuzer mehr schick[en], und wann du dießes gelt hättest, so köntest du von londen wegkommen, außer dießen weiß ich kein mittel, ich habe dir 10: mal geschrieb[en], daß ich von hier auß nichts mach[en] kan weg[en] des milord, und dannoch hast du den verflucht[en] gedanck[en] noch im Kopf. weder feyertäg, noch gebuhrtstag, oder neujahr wunsch habe ich nicht bekommen dienet zur regel. außer dieß[en] habe ich alles was du meldest in deinen Brifen geleßen, und beantwortet, siehe alßo nur um die quantität der Brife. [S.3] Das englische gesang und paterno amplesso hab ich erhalt[en], vors Kleyd habe ich mich bedankt, und dein[en] gut[en] gusto geprißen, allein du ließest meine Brife nur obiter hin, und nur einmal, dann ich kenne wie du es mit allen Briefen machest. nun weist du daß ich mit Scal[abrini] nichts zu thun habe, alle welt wollen mich hier haben, allein mir stekt der Hof im Kopf, und werde lieber ein anders Jahr wieder her kommen, ich habe mich einmal resolvirt in gewißheit mit den Hof zu sezen, thäte mir alßo sehr leyd wann sich Jozzi um ein bagatel emplojrte um bey mir zu seyn, dann er betrügte sich, ich bin ihm auch unendlich obligirt daß er a vicenda mit mir machen wolte, hebt sich also alles [a]uf, aber um gottes willen er soll sich um kein b[a]gatell engagir[en], ich habe gehört daß mann ihm 300: duc[aten] offerirt, daß wäre eine schande nicht ein mal um 400. dann die Strapazen sind groß, und in vertrauen gesagt er müste auch in buffa opern die parti serie machen, in somma quell ignorante la pompeati non ha volsuto cedere un soldo alli 600: ongheri, e ha volsuto piùtosto partire, figuratevi Jozzi che può guadagnare il doppio suonando, se gli danno 500 lo può accettare

ma che non manchi un soldo, che non disperi e che non si abilisca sul le lusinghe di simili baroni. vom papa habe ich alle posttäg Brife e[r] treibt mich stark an, und so bald ich hier geendiget gehe ich gerat nach Hauß, hast du gelt so können wir zu Cöln zusamm kommen. es ist natürlich daß mann von stein keine Ketten macht sondern von Stahl. alles das was du schicken kanst, schicke sogleich nacher Hamburg, du bekomst sogleich das geld, und ich schlage auf alles auf, sorge nicht vor 5. dosen habe ich 27. ducat[en] bekommen[,] habe alßo noch eine übrig. Das übrige habe ich darauf gelegt und dir das letzte geld geschickt, die Kett[en] welche ich nicht mehr brauche, könte ich gut anbring[en], deine und nicht meine Nachläßigkeit aber schreibt mir nicht was sie kostet, es ist solche recht magnifique, die dosen: 6: haben uns alle nur 9: ghinee gekostet, habe solche alßo fast verdopelt, wann du aber die sach[en] nicht sogleich mit den nächsten schif schickest, so ist es zu spät, aber vergieß den preiß nicht, und wie viel Ell[en] pp oder Jahrt. ich w[er]de es schon eintheilen. Die strümpfbänd[er] solst du haben. Finis auf d[en] Brif von 25. Feb[ruar] sorgt dan der Jozzi daß du ihm ein wechßel Brif verfälscht daß er dir in so langer Zeit sein pitschaft nicht verdraut, wann er auß wahre? nun ist es nicht mehr nöthig. in falls der Ming[otti] sogleich in Holland geht, so könte er sich alßdann mit den Joz[zi] vereinig[en] und nach Brüßel gehen, basta daß wir gewiß erfahren können ob das privilegium der pantomim wahr oder nicht. Finis auf d[en] von 14. Marzo. Ich hofe den Ming[otti] zu bered[en] daß er gleich in Holland geht allein er kan es stündlich nicht wißen. sorge nicht wir hab[en] die 2: spizbub[en] genugsamm außgesprengt, allein derHof melirt sich nicht in dieße sache, es ist alles durch memorialien geschehen waß du von Copp[enhagen] wegen des mingotti schreibst, allein es ist zu spät, der canaglie hat schon das wort, weil er in Dienst[en] ist, und das gelt nicht auß den land trägt. Die accidenzien bey euren concert sind gute anzeig[en], daß wir nemlich lustig seyn werden. D[en] 14 und 16, suppirte ich auß, aber den 15$^{t[en]}$ spiehlte ich bey der turcotti quatrille[.] es sind alles [S. 4] gute anzeig[en] außgenomm[en] die arme Mi schmerzet mich sehr, es wäre beßer geweßen du hättest mir solches nicht geschrieb[en]. ich habe 2. Hunde, einer ein weißer dänischer Windhund, und ein Muferl, welchen letztern ich sehr liebe, aber jedoch werde zurk [sic] laßen, um nicht 2. mit auf der reiß zu schleppen. adieu ich küße dich in gedancken lebe wohl und habe nur du vernunft, dann ich weiß schon meine schuldigkeit, ich bin disgustirt daß du mir das schreib[en] vorrukst, da ich mich wie ein[en] Hund plage. adieu.

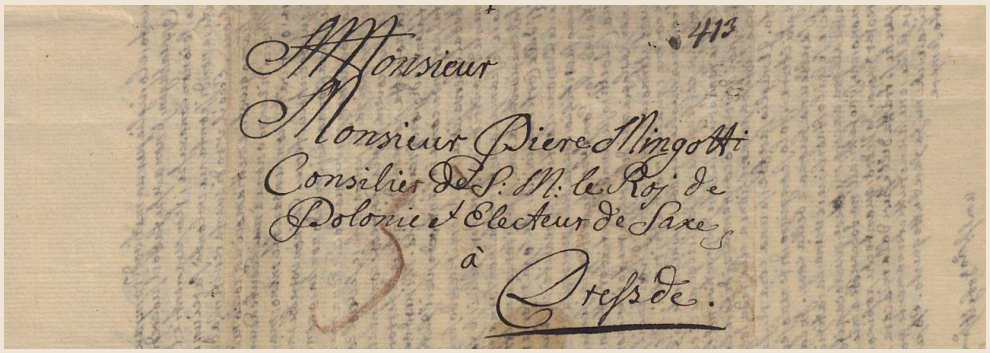
ich habe des Scal[abrini] Briefe überschickt. Die turcotti will erst alle Höfe durchreiß[en], und in Ittalien gehen, und nicht mehr recitir[en], die sach[en] in Ittalien kost[en] feyl[ich] [sic] viel, gott erleuchte den Milord so löße ich sie gleich auß, schreib mir doch ein mal unsere schuld[en] in Engelland. antworte nach Hamburg.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne wurde die Ehre zuteil, in den nicht ganz ernst gemeinten „Mops-Orden“ aufgenommen zu werden, einer Art weiblicher Geheimbund, dem auch adelige Damen angehörten. Hinsichtlich einer möglichen Impresa in Brüssel schlägt sie mit der Ausschreibung der Theaterlogen das für Opernunternehmer übliche Prozedere vor: Mieteinnahmen aus den für eine ganze Saison vermieteten Logen bildeten für gewöhnlich den finanziellen Grundstock. Die Verhandlungen mit Paolo Scalabrini* gestalteten sich schwierig: Marianne war trotz ihres primären Interesses an einer Anstellung in Stuttgart beleidigt, weil sich der Kapellmeister bis dahin noch nicht an sie gewandt hatte. Deshalb betont sie das große Interesse der Hofgesellschaft an ihr. Das Giuseppe Jozzi* unterbreitete Angebot von 300 Dukaten setzt sie in Relation zu der Gage von 600 Dukaten für Teresa Pompeati*, die diese für zu gering erachtete, während Marianne 500 Dukaten für das Minimum hält, das akzeptabel wäre. Die beiden letztgenannten Summen bewegen sich ungefähr in dem Bereich, der damals für ein saisonales Engagement üblich war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > bin ein Mops worden:] Marianne war am 31. März in den „Mops-Orden“ aufgenommen worden, einer Art weiblicher Freimaurerloge.
< > die turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > der chechini:] Wahrscheinlich der Tenor Franz Werner*.
< > Dock[en]:] Puppen (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Docken).
< > einen Manteau:] Manteau*, mantelartiges Obergewand.
< > außtauschung des Buches:] Giuseppe Jozzi* hatte Marianne sein Gesangbuch überlassen.
< > Rocke[n] philosophie:] Spöttischer Ausdruck für die Weisheit alter Frauen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Rockenphilosophie).
< > Einschluß von Mingotti:] Es ist unklar, ob dem Brief eine Notiz von Pietro Mingotti* beilag oder ob Marianne sich damit nur auf die nachfolgende Bemerkung bezog, gleichsam als Notiz, die sie ihrem Mann ausrichten sollte.
< > daß mann viel sotoscriventi von denen logen macht:] Franz sollte sich im Hinblick auf die Pläne einer Opernsaison in Brüssel vermutlich um Subskribenten für die Theaterlogen im dortigen Theater bemühen.
< > vor den rest der Compagnie sorgt nicht:] Neben Marianne und Giuseppe Jozzi* sollten für Brüssel weitere Kräfte geworben werden.
< > ist mit den tänzern nichts zu tun:] Anders als Franz (Brief vom 16. März 1749, 117), hält Marianne das Anwerben von Tänzern für überflüssig.
< > daß die pantomin nicht dort[en] hin kommen:] Anders als Franz (Brief vom 16. März 1749, 117), betrachtet Marianne die Pantomimen als Konkurrenz.

< > die parten sind stark:] Marianne meint wahrscheinlich anspruchsvolle (ital.) „parti“, Partien.
< > ruckst mir noch:] Du rügst, wirfst mir vor.
< > des Secretario seine recapito:] An die Adresse des Sekretärs der königlich polnischen Gesandtschaft in Kopenhagen (s. Adressierung der Briefe vom 25. und 28. März 1749, 120, 121).
< > die Borosinische sache:] Die Schulden, die der Tenor Francesco Borosini* bei den Pirkers hatte. Diese hatten ihm mit einem Darlehen die Abreise aus London ermöglicht.
< > noch niemals kein[en] Kreuzer:] Kreuzer (Währungen*).
< > weg[en] des milord:] Marianne sollte versuchen, Charles Sackville, Earl of Middlesex* von Kopenhagen aus durch Intervention Dritter unter Druck zu setzen.
< > Das englische gesang und paterno amplesso habe ich erhalt[en]:] Um welches englische Gesangsstück es sich handelte, lässt sich nicht mehr ermitteln; „Per quel paterno amplesso“ aus Domingo Terradellas’* *Artaserse*, Venedig 1744 (Briefe vom 10., 13. Dezember 1748 und 25. Februar 1749, 83, 84, 110).
< > mit Scal[abrini] nichts zu thun habe:] Paolo Scalabrini*.
< > der Hof im Kopf:] Der Gedanke an eine Anstellung am Stuttgarter Hof.
< > daß er a vicenda mit mir machen wolle:] Jozzi* sollte sich mit Marianne in den ersten Partien abwechseln.
< > 300: duc[aten] offerirt:] Dukat (Währungen*).
< > la pompeati non ha volsuto cedere:] Teresa Pompeati*, Sängerin.
< > 600: ongheri:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > non si abilisca:] avvilisca.
< > nur 9: ghinee gekostet:] Guineen (Währungen*).
< > Finis auf d[en] Brif von 25. Feb[ruar]:] Brief 110.
< > falls der Ming[otti] sogleich in holland geht:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Finis auf d[en] von 14. Marzo.:] Brief 115.
< > 2: spitzbub[en]:] Paolo Scalabrini* und Francesco Darbes*. Marianne betrachtet sich als Opfer einer Intrige der beiden, weil mit ihr keine Verhandlungen für ein festes Engagement in Kopenhagen aufgenommen wurden.
< > melirt sich nicht:] Mischt sich nicht ein.
< > die accidenzien by euren concert sind gute anzeig[en]:] Die nicht geplanten Einkünfte (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Accidenz) sind ein gutes Vorzeichen.
< > spiehlte ich bey der turcotti quatrille:] Ein Kartenspiel (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Quadrille); Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Muferl:] ein Hund mit dicken herabhängenden Lippen, manchmal Bezeichnung für einen Mops (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Muffel).
< > daß du mir das schreib[en] vorrukst:] vorhälst, vorwirfst.



Die italienische Oper war im 18. Jahrhundert in ganz Europa präsent und ein kulturelles Medium, das Höfe, Herrschafts- und Handelszentren von Neapel bis nach St. Petersburg miteinander verband. Ihre Erforschung als europäisches Phänomen orientierte sich bisher vor allem an Komponisten, Partituren und Orten, weniger an dem künstlerischen Personal. Nachdem nun jüngere Untersuchungen gezeigt haben, dass die Werkhaftigkeit der italienischen Opern viel stärker als bis dato angenommen von dem Moment der jeweiligen Aufführung geprägt war, erweist sich eine solche Perspektive als unzureichend. Sänger, Tänzer, Musiker, Librettisten und Kapellmeister (nicht unbedingt der Komponist selbst) ließen ein Opernwerk durch eigenes schöpferisches Wirken jeden Abend neu erstehen und passten es in einem stetigen Wandlungsprozess immer wieder an die Bedingungen der jeweiligen Aufführung an. Ferner trugen die Opernkünstler als lokal nicht gebundene Kooperativen (Wanderensembles), aber auch als Einzelpersonen in wechselnden Engagements wesentlich dazu bei, dass das Produkt Oper überall gespielt werden konnte – auf der Basis eines gut funktionierenden Netzwerks und Kommunikationssystems.

Mit dem Buch wird die um die Mitte des 18. Jahrhunderts und im Umfeld der Opernunternehmung Pietro Mingottis entstandene Korrespondenz des Musikerpaares Franz und Marianne Pirker erstmals in einer kommentierten Edition vorgelegt. Sie beleuchtet den italienischen Opernbetrieb unter dem Aspekt der Künstler, ihrer jeweiligen Lebens- und Berufsbedingungen, ihres sozialen Umfeldes und ihrer Integration in gesellschaftliche Strukturen sowie ihrer Karrierestrategien zwischen Mobilität und Sesshaftigkeit.

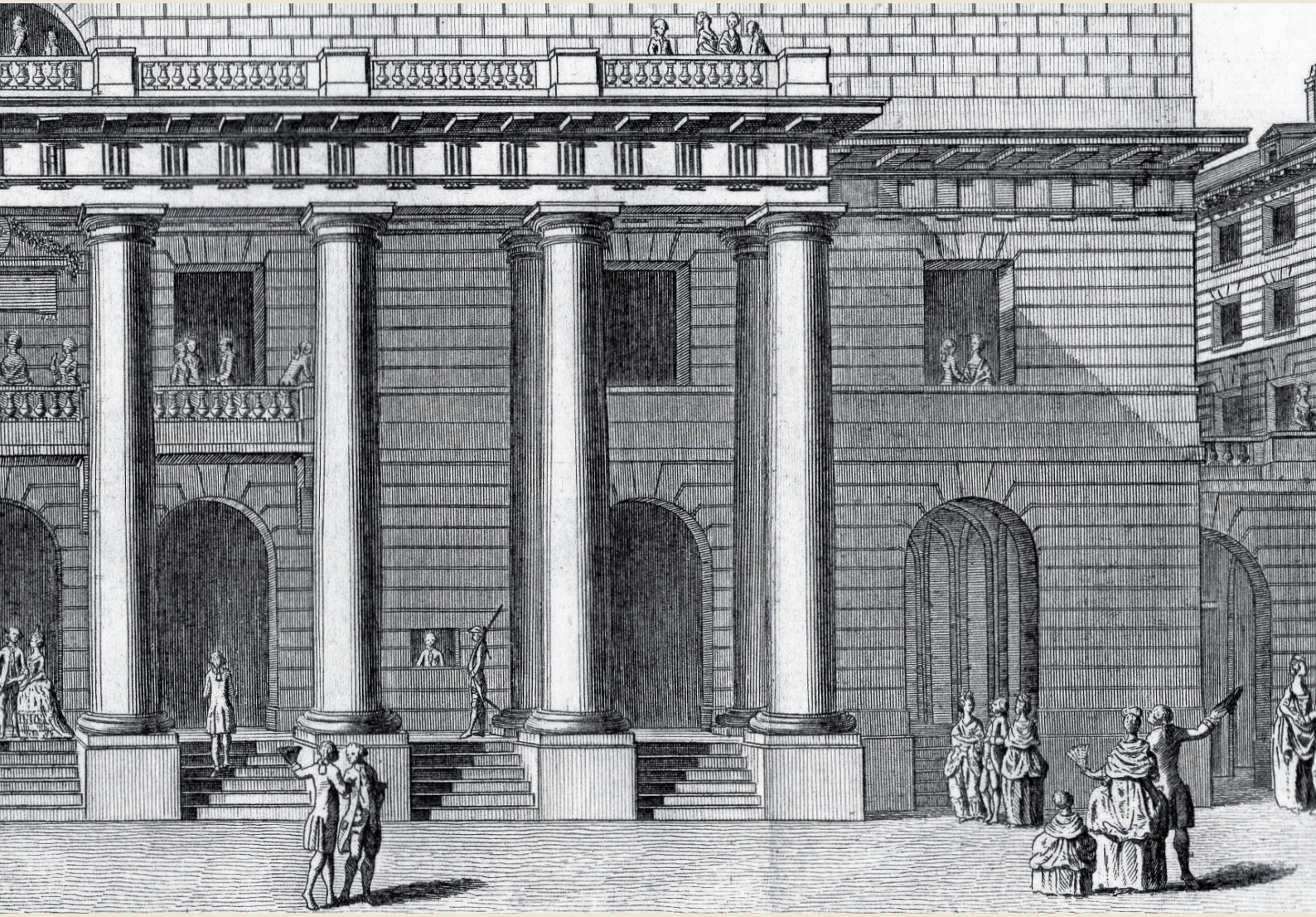
Daniel Brandenburg ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gluck-Gesamtausgabe (Akad. der Wiss. Mainz) an der Universität Frankfurt.

ISBN 978-3-7001-8898-8

9 783700 188988

Made in Europe

Daniel Brandenburg (Hg.)
unter Mitarbeit von Mirijam Beier



Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

BAND 2

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk:
Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

Herausgegeben von Daniel Brandenburg
unter Mitarbeit von Mirijam Beier

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

Theatergeschichte Österreichs Band X
Heft 8

Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk: Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker

BAND 2

Herausgegeben von Daniel Brandenburg
unter Mitarbeit von Mirijam Beier

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:

Michael Alram, Bert G. Fragner, Andre Gingrich, Hermann Hunger,
Sigrid Jalkotzy-Deger, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt,
Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 708-Z



Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert
unter der Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0
Open access: Except where otherwise noted, this work is licensed
under a Creative Commons Attribution 4.0 Unported License.
To view a copy of this licence, visit http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Bildnachweis für das Cover:
Tafel 9, Architecture – Théâtre (Ausschnitt), aus *Recueil de planches sur les sciences, les arts liberaux et les arts méchaniques* der *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* von D. Diderot und J. Rond d'Alembert, Paris 1751–1780 (© privat).

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses des Verlages
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bevor ein Buch zur Veröffentlichung
angenommen werden kann, wird es von internationalen Fachleuten bewertet und muss
schließlich von der Publikationskommission der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt
die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Bestimmte Rechte vorbehalten.
Copyright © Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2021
ISBN 978-3-7001-8898-8
Lektorat: Claudia Michels, Andrea Sommer-Mathis, Wien
Satz und Covergestaltung: Barbara Ebeling, Wien
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/8898-8, https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

Inhaltsverzeichnis

Band 1

Vorbemerkung I

Danksagungen II

Einführung **1**
Die *Operisti* als künstlerisches Netzwerk
im Spiegel der Pirker-Korrespondenz

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker **33**
Editionsrichtlinien 35
Edition der Korrespondenz (Brief Nr. 1 bis 124) 41

Band 2

Der Briefwechsel von Franz und Marianne Pirker **515**
Edition der Korrespondenz (Brief Nr. 125 bis 250)

Anhang **909**
Personenverzeichnis 910
Sachverzeichnis 983
Währungen 986
Literaturverzeichnis 993
Abbildungsverzeichnis 1010
Personenregister 1011
Werkverzeichnis 1022
Ortsregister 1024

Vorbemerkung

Die vorliegende Edition ist das Ergebnis eines dreijährigen Forschungsprojekts, das unter dem Titel „Die *Operisti* als kulturelles Netzwerk: Einblicke und Kontexte der Pirker-Korrespondenz“ mit Unterstützung des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) von 2015 bis 2018 an der Abteilung für Musik- und Tanzwissenschaft der Paris Lodron-Universität Salzburg unter meiner Leitung durchgeführt wurde. Mitarbeiterin des Projekts war Mirijam Beier M.A., die sich aufgrund ihrer Erfahrung im Umgang mit schwer lesbaren und stark beschädigten Schriftstücken bei der Übertragung der deutschsprachigen Briefe sehr verdient gemacht hat und der ich für ihre engagierte Mitarbeit zu großem Dank verpflichtet bin.

Anring, Sommer 2019 Daniel Brandenburg

Danksagungen

Mein Dank gilt in erster Linie dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) für die Finanzierung des dieser Publikation zugrunde liegenden Forschungsprojekts und der ehemaligen Leiterin des Fachbereichs Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft der Universität Salzburg, Andrea Gottdang, sowie deren Stellvertreter Nils Grosch für die Aufnahme in diesen Fachbereich.

Besonderer Dank gebührt ferner den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, die uns bei der Arbeit an den Originalquellen großartig beraten und unterstützt haben.

Darüber hinaus bedanken wir uns bei den folgenden Personen herzlich für ihren Rat und zahlreiche Hinweise, die uns insbesondere bei der Arbeit am Kommentar sehr hilfreich waren:

Thomas Adrian, Celle, Deutschland
Christoph Brandhuber, Universität Salzburg, Österreich
Gerhard Croll (†), Universität Salzburg, Österreich
Sibylle Dahms, Universität Salzburg, Österreich
Nicolai Elver Ostenlund, Universität Kopenhagen, Dänemark
Rebecca Geoffroy-Schwinden, Universität North Texas, Denton, USA
Edmund Hoppe, Aachen, Deutschland
Franklin Kopitzsch, Universität Hamburg, Deutschland
Heidrun Lichner, Zaberfeld, Deutschland
Jana Perutková, Universität Brno, Tschechische Republik
Curtis Price, Universität Oxford, Großbritannien
Juliane Riepe, Universität Halle, Deutschland
Andrea Sommer-Mathis, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, Österreich
Reinhard Strohm, Universität Oxford, Großbritannien
Rainer Theobald, Berlin, Deutschland
Erich Viehöfer, Strafvollzugsmuseum Ludwigsburg, Deutschland
Gunhild von Schrader, Ganderkesee, Deutschland
Michael Walter, Universität Graz, Österreich

Brief Nr. 125

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 4. April 1749

A Monsieur
Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roj de Polonie à Coppenhagen.
N^{o} ~~50~~ 48 Vom 4$^{t[en]}$ April[is] [1]749.

London den 4$^{t[en]}$ April[is] 1749

Herzallerliebste Marianna
Gestern erhalte ich deine 2 wertheste von 15$^{t[en]}$ und 20$^{t[en]}$ Martij welche Uns beeden theils empfindliche Freüde, andern theils aber das Mißvergnügen gebracht, daß wir noch nichts von einen sichern etablissement für künftigen Winter daraus vernehmen können. Vor allen will ich dir wegen den Brieffen Nachricht ertheilen: Den 21$^{t[en]}$ Febr[uarij] /: alles nach neüen und eüeren Stylo :/ habe ich an Mingotti geschrieben, aber nicht an dich an selben dato, sondern einen Postdag zuvor nemlich den 18$^{t[en]}$ Feb[ruarij] weil mir etwas darzwischen gekommen, hernach wieder an dich den folgenden Postdag darauf den 25$^{t[en]}$ Febr[uarij] also 2 Postdäge einen vor, und den andern nach des Mingotti Brieffe. Dieser an 25$^{t[en]}$ ist derjenige, den ich dem Dänisch[en] Secretaire eingeliefert, und der mich jezt eüsserst beunruhiget, wenn er solte verlohren seyn. Ich habe es darum gethan, um sicher zu gehen, weil du mir dazumahl geschrieben, du hättest von mir so lang keine Brieffe empfangen. Um Gottes Willen, hilfe mir so bald es möglich aus diesem Zweifel, und schreibe mir nur etwas weniges aus dem Briefe, zum Zeichen, ob du ihn gewiß erhalten? hernach den 7$^{t[en]}$ Martij, den 11$^{t[en]}$, den 18$^{t[en]}$, den 21$^{t[en]}$, den 25$^{t[en]}$, den 28$^{t[en]}$. Also sind es mit Gegenwärtigen von d[em] von 18$^{t[en]}$ Feb[ruarij] an 9 Brieffe. Ich bite mir imgleichen aus ganz gewis zu schreiben wie viele Brieffe du an mich von Anfangs Febr[uarij] bis die ganze Zeit her, id e[st] denselben Brief, in welchem du mir hierauf antwort[en] wirst, geschrieben hast, zu meiner Regl und Sicherheit. Jezt beantworte ich deine Brieffe. Erstlich sage ich dir 1000fältig[en] Dank für deinen Glückwunsch, und wenn ich es resentiret in meinen vorig[en], ist es darum geschehen weil ich geglaubt, du hast gar unsrer vergessen. Ich bin in 1000 Aengsten, bis ich Antwort erhalte, ob meine vorig[en] Brieffe eingelauffen, wenigstens wird der Courier alles richtig überbracht haben. Wegen Hamburg ist dein Gedanken unvergleichlich, mache dahero so viele Subscribenten als dir möglich, und daß wir im Winter, wenn alle Stricke reissen, dort unsern resource haben: NB aber das principale \Absehen/ ~~aber~~ auf meinen allerliebsten Jozzi, verstehet \sich/ ohnedem, daß man ihm \dort/ solches conditiones macht als nur immer möglich. Ich förchte nur, daß die Pompeati ein

gleiches dessein mit dir hat, und daß ihr Mann vieleicht diese Impresa unternehmen will, stehe also wohl auf deiner Huth daß Uns wenigsten dieser Streich nicht mißlinge. Wegen der Canzonetta von Palma will ich seh[en], so bald es möglich, solches zu thun, obwohl aus 3 grossen Ursach[en] Feinde [sic]. Ich bin unendlich charmirt, daß der Engl[ische] Zeüg gefalle, vor allen aber, wenn er deine approbation hat. [S. 2] Die übrige Comissiones werde ich mir bestens angelegen seyn lassen. Ich komme aber auch mit Comissionen angezogen. 1mo. Siehe zu einen schönen dänischen Hund zu bekommen für dich. 2do Dänische Handschuhe für dich, und wenn keine Mannshandschuhe zu haben so lasse expressè einige machen für des Jozzi seine Hände. Sie müssen rechte zimliche Grösse ~~machen~~ haben. Ich will daß er mit Gewalt mit solchen Handschuhen schlaffe. Ich meine es im völligen Ernst, vergesse es ja nicht. Es ist kein Spaß. Am Josephi Dag hat der La Brosse und Renard /: der sich dir mit vielem Respect empfehlen läßt, und mich sehr darum gebetten, auch sehr über das Wort fedele erfreüet war :/ Signor Jozzi ein schönes Bouquet gebracht, weil wir noch im Bette war[en], und dieses hat unsere Schmerzen erneüeret, daß wir von dir nichts empfang[en], aber desto grösser war nachmahls unsre Freüde deinen Glückswunsch zu erhalten. Caironi hat mir Nachricht gebracht daß der Kirchhoff in Wien die affaire wieder den Borosini poussire so viel es möglich, und daß er ehestens Geld hoffe. Jezt kome auf den Chevalier Wich. Ich habe ihm den Brief eingehändigt, seine Antwort ~~hie~~ war: che oggi non abbia tempo a rispondere ma che parte già abbia fatto distinttamente ~~nelle~~ \nella/ sua ultima mandata per mezzo del Inviato Inglese Monsieur Titley, al quale la Signora Becharoni potrà conssegnare le sue lettere per essere mandate qui. Il sudetto Cavalier protesta di non aver ricevuto alcuna \altra/ lettera, che subito alla loro venuta in Coppenhagen, e quell'ultima alla quale ha datto la risposta. La Signora Becaroni potrà aquietare che sarà l'istesso per essa, e che quando verrà prima di lui in Amburgo potrà loggiare nella casa sua, e d'essere trattata nella medema maniera di prima, e che spera di ben presto ~~do~~ rivederla nel mese di Maggio. Per li Denari non m'ha detto altro, che, se la Signora Pirker [h]a imprestatto, cio è per la vendita dell' Abito, quel denaro, che l'avrà datto ordine, che sarà pagata in Amburgo. Io fui incaricato di non dire per cosa servi questo denaro \e ciò/ non trovavo altro esspediente per convincerlo, che dire di questo abito, e ch'abbia comissione di comprare una Cassetta per il Thée. Basta mi rincresce di non poter servire come io vorrei, perché difficilmente sarò in caso di poter sborsare alcuna cosa senza pregiudicarmi medemo nel mio viaggio, e non posso capire le raggioni ch'abbia di far tanta difficoltà sopra questi bezzi. [S. 3] Ich habe vorhergehendes zu fleiß im welschen und auf der andern Seit[en] um vorzeigen zu können, also glaube ich, daß du es theils errath[en], daß er kein Geld habe, das übrige siehest du selbst, wie auch daß auf dieses Geld kein Conto zu machen. Nun komme ich auf unsre Reise. Siehe selbst in der Karte nach, so wirst du finden, daß wir einander, ohne daß eines oder das andre Umwege mache, nicht

ehender als in Frankfurt od[er] Mainz antreffen können. Wilst du, daß ich nacher Hamburg komme, so sind die Unkösten zwar gering, allein, ich kan hier und unterwegs mehr denn ein Monat bis dahin zu bringen, denn unmöglich ist sich auf die Abreise der Schiffe hier zu verlassen, denn sie lügen allzeit, und alsdenn muß ich mit dir eine weitere Reise machen und in cosequenza grössere Unkösten, allein so du wilst, so bin ich zu allen bereit, schreibe nur bey zeit[en]. Deine Marche route ist vermög der Carte, und schnurgerad von Hamburg aus nach Stutgart 1mo auf Hanover, dieser Weg ist dir ohnedem bekant. von Hanover auf Bandlin 2. 3 auf Einbeck. 4 Nordheim. 5. Hast. 6. Göttingen. 7. Munderen 8. Hesse n Cassel. Von Cassel kanst du entweder über Fulda, wo ein reicher Reichsfürstl[icher] Abt, oder über Marburg nach Frankfurt gehen. Über Marburg sind 6 Post~~St~~ Stationen, und 17 Meil[en] Über Fulda sind 10 PostStat[ionen] und 24 Meil[en] welches alles auf der Reise besser auszukundschaft[en]. Meine nechste Reise ist die nemliche die wir herein gemacht in Engeland. Wer eher kommt erwartet das andre, und wenn du so wilst, so wäre es der Unkösten und allenthalben besser in Mainz, wo wir wenigstens bekante haben. In Frankfurt scheren sie hölisch, und d[er U]rspringer müste a suo mar[cat]o dispetto thun was er nicht will, und wär[e X] esspece von einer Satisfaction. Schreibe mir hierüber also bald dein Meinu[ng] Hast du eine so weite Reis allein gethan, so köntest du auch diese in bessern Länd[ern] thun, und in HessenCassel must du dich absoluté hören lassen, denn die Prinzess ist [der] Königin in Denemark leibliche Schwester, und must dir absolutè ein recomendation Schreib[en] ausbit[en] NB nachdem du dein Regal schon erhalt[en], verwerffe ja dieses project nicht denn es kann dir die ganze Reise eintragen. Ich erinnere dich auch des Herzogen von Braunschweig, Lüneburg, und NB Holstein Plön, wo Merciè und Baroni in Diensten war[en], auch die Stella ein Regal empfang[en]. consultire Monsieur Broks und andre erfahrne gute Freünde hierüber, wie auch über deine marche route, und schreibe mir alsobald deine resolution, ich verlange nicht, daß du allein meinen Rath folgest. Was meine Abwesenheit anbetrift, kanst du leicht bey diesen Höffen eine erhebliche Ursach fürwenden, in specie würdest du in Cassel von dänisch[en] Hof nebst der recomendation auch in diesen punct leichtlich attestiret werd[en] können, welches zwar durch die recomendation selbst schon genugsam ersezet wird. Die Zeit bis Pfingsten, wie dein Papa mir geschrieb[en], ist so kurz, daß alle diese projecte dardurch sehr schwer gemacht werd[en]. Ich hoffe du wirst der Correspondenz wegen gehörige Anstalt gemacht haben, noch 2 Brieffe werde ich nacher Coppenhag[en] hazardir[en], und was nach Hamburg gehörig von Comissionen dorthin übermachen, so bald ich von dir Antwort erhalte, allein weg[en] den schwarz[en] Strimpf[en] weis ich keinen Rath, denn der Courier bringt die Excuse selbst mit sich wie im Metastasio. il luogo te scusa abbastanza Addio liebe mich wie dich dein 1000mahl küssender und ewig getreüer Pirker[.]

[Zusatz Giuseppe Jozzi S. 1 oben:] | Pipina adoratis[si]ma Se è Fedele[.] |
[Zusatz Giuseppe Jozzi S. 1 unten:] | i dui pipini vi aspettano come gli' Ebbrei il Messia, particolarmente il pipino piu vechio. No cazzo, particolarm[en]te il pipino più giovane, p[er]ché è più fedele[.] |
[Nachschrift S. 1 links:]
Des Milords wegen mache keinen Conto, hilft mir Gott, und du oder ein Mirakl nicht, so kan ich nicht reisen ohne Geld, wie du zwar versproch[en][.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 2 Zusätze von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung, Tintenfraß und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Die Sorge um den möglichen Verlust von Briefen und damit um die Preisgabe vertraulicher Nachrichten zu den eigenen beruflichen Plänen spielt insbesondere in den Schreiben Franz Pirkers eine große Rolle. Nicht zuletzt deshalb listet er im Verlauf der Korrespondenzen immer wieder einmal die von ihm verfassten und abgeschickten Briefe zur Kontrolle für seine Frau auf. Die prekäre finanzielle Lage ist das zweite zentrale Thema, das hier in Zusammenhang mit den Schulden Francesco Borosinis* und der Begleichung der Rechnung für Christoph Willibald Glucks* Uhr durch eine Geldanweisung Gaspera Beccheronis* zur Sprache kommt. Seine Ausführungen zu letztem Punkt verfasst er gleich auf Italienisch, damit seine Frau sie direkt ihrer Kollegin vorlegen kann. In seinem Vorschlag für eine Reiseroute Mariannes von Hamburg nach Stuttgart lässt Franz eine genaue Kenntnis der dynastischen Verbindungen und musikalischen Neigungen der auf diesem Weg zu besuchenden Höfe erkennen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roj de Polonie.:] Zu dem Legationssekretär gibt es keine weiteren Informationen; Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, war als August III. König von Polen.
< > erhalte ich deine 2 wertheste von 15$^{t[en]}$ und 20$^{t[en]}$ Martij:] Die Briefe 116 und wahrscheinlich 119 (vom 22. März 1749).
< > einen sichern etablissement für künftigen Winter:] Eine sichere Bleibe im Sinne eines sicheren Engagements.
< > Den 21$^{t[en]}$ Febr[uarij] /: alles nach neüen und eüeren Stylo :/ habe ich an Mingotti geschrieben, aber nicht an dich an selben dato, sondern einen Postdag zuvor nemlich den 18$^{t[en]}$ Feb[ruarij]:] Der Brief an Pietro Mingotti* vom 21. Februar (nach gregorianischem Kalender, wie Franz betont) ist nicht überliefert. Bei dem zweiten genannten handelt es sich um den Brief 108.

< > den 25t[en] Febr[uarij]:] Brief 110.
< > dem Dänisch[en] Secretaire eingeliefert:] Franz verschickte seine Post an Marianne zeitweise über die dänische Gesandtschaft und deren Sekretär in London.
< > den 7t[en] Martij, den 11t[en], den 18t[en], den 21t[en], den 25t[en], den 28t[en]:] Die Briefe 113, 114, 117 (vom 16. März 1749), 118, 120 und 121.
< > Wegen Hamburg:] Marianne wollte auf der Rückreise von Kopenhagen in Hamburg auftreten, s. Brief vom 22. März 1749 (119).
< > Pompeati … ihr Mann:] Teresa Pompeati* und ihr Mann Angelo Pompeati*.
< > dessein:] Frz. Plan.
< > Canzonetta von Palma:] Bernardo Palma* hatte in London eine Reihe von Kanzonetten im Druck veröffentlicht (Brief vom 15. März 1749, 116).
< > Am Josephi Dagt hat der La Brosse und Renard:] Am 19. März; Labrosse war der Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*); Renard war Giuseppe Jozzis* Diener.
< > Caironi … daß der Kirchhoff in Wien sie affaire wieder den Borosini poussire:] Caironi lässt sich nicht näher identifizieren; Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Schuldner der Pirkers; Michael Gottlieb Kirchhoff*, Finanzbeamter und Korrespondent der Pirkers in Wien; poussieren: vorwärts treiben, fördern (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. poussieren).
< > Chevalier Wich:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > Inviato Inglese Monsieur Titley… Signora Beccaroni:] Sir Walter Titley (1700–1768), britischer Diplomat. Titley studierte in Cambridge und wurde bereits in jungen Jahren Sondergesandter am Hof in Kopenhagen. Darüber hinaus war er auch als Literat tätig. Der Gazette de Lyon vom 27. Juli 1737 zufolge war James Cope* eine Zeit lang Titleys Sekretär (s. dazu auch Brief vom 19. November 1748, 75; New and General Biographical Dictionary, Bd. 14, S. 438 f.); Gaspera Beccheroni*, Sängerin.
< > medema:] „medesima“, dieselbe.
< > medemo:] „medesimo“, selbst.
< > Bandlin:] Wahrscheinlich Banteln oder Betheln südlich von Hannover.
< > Munderen:] Das heutige Hann. Münden zwischen Göttingen und Kassel.
< > Fulda, wo ein reicher Reichsfürstl[icher] Abt:] Armand von Buseck (1685–1756), ab 1737 Fürstabt der Reichsabtei Fulda.
< > und d[er U]rspringer müste a suo mar[cat]o dispetto thun was er nicht will:] Franz Urspringer*, Jugendfreund von Franz und sein Gläubiger. Er weigerte sich, an ihn verpfändete Ringe herauszugeben.
< > a suo mar[cat]o dispetto:] Gegen seinen ausdrücklichen Willen.
< > esspece:] Frz. „espèce“, Sorte, Art.
< > HessenCassel … denn die Prinzess ist [der] Königin in Denemark leibliche Schwester:] Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel (1720–1785) war mit Maria (1723–1772), einer Tochter des Königs Georg II. von Großbritannien* verheiratet. Louisa von Dänemark* war ebenfalls eine Tochter dieses Monarchen.
< > des Herzogen von Braunschweig … Holstein Plön, wo Mercié und Baroni in

Diensten war[en]:] Herzog Karl I. von Braunschweig und Lüneburg (1713–1780); Friedrich Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (1729–1761); Philip Mercier*, Maler; Tommaso Baroni*, Geiger.

< > die Stella ein Regal empfangen:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.

< > Monsieur Broks:] Barthold Heinrich Brockes* d. J.

< > wie im Metastasio. il luogo te scusa abbastanza:] Franz zitiert wie gewöhnlich etwas frei nach Pietro Metastasio*, *Demofoonte*, III, 3 (Matusio): Ti scusa il luogo in cui ti trovo („Der Ort, an dem ich dich vorfinde, entschuldigt dich.“).

< > Pipina adoratissima …:] Neckischer Name für Marianne.

< > i dui pipini:] Franz und Giuseppe Jozzi*.

< > Des Milords … keinen Conto:] „Rechne nicht mit Milord“, also Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

Brief Nr. 126

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 8. April 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
[unbekannt:] | Back to Pay one Shilling Foreign Postage |
N^{o} ~~51.~~ 49. Vom 8$^{t[en]}$ Apr[ilis] [1]749.

London den 8$^{t[en]}$ April 1749

Herzallerliebste Marianna

Heüte den 8$^{t[en]}$ erhalte ich dein werthestes von 29$^{t[en]}$ Martij mit der Lista von unsern Briefwechßel. Diese hat mich nicht wenig allarmiret. Ich habe nicht mehr denn 14 Brieffe von Dennemark aus von dir erhalt[en] inclusive diesen dein[en] lezten, und vermög der Lista hast du 20 geschrieben. Ich kan zu dato nicht wissen, wieviele Brieffe du von mir seither erhalt[en], allein bis zu Abgang des Dänisch[en] Couriers von hier habe ich 21 nach Coppenhag[en] geschrieb[en], und deine Lista sezet nur 19. empfangen zu haben bis dorthin. Wir haben beede einen grossen fehler begangen, daß wir unsre Brieffe nicht numeriret. Der ~~gröste~~ Abgang ist vermög deinen dato so ich in deinen Brieffen nachgeschlag[en], den 29$^{t[en]}$ N[o]v[em]bris 10. 24. [Decem]br[is] 4. 21. Jenner, und 11 Martij. Heüte erhalte ich Brieffe von ~~Por~~ Lapis. Er verwundert sich daß die Musiqs nicht eingelauffen. Er hat ~~sich~~ \sie/ an die Rezzani addressiret, und sagt er habe müssen 4 fl. auslegen davor vermög eines recipisse so er von obgesagten Rezzani erhalten. In übrigen merke aus allen seinen Schreiben, daß, er mit Signor Mingotti in keiner guten harmonie stehe. Du wirst vieles aus meinen vorigen Brieffen vernehmen, welche dich überzeügen werden, daß wir gleich gedacht haben dort du, und wir hier. Z[um] E[xempel] wegen Hamburg, daß ich nicht hinzugeh[en] habe, daß du weg[en] den Signor Jozzi in ~~Copp~~ Stutgart gedenkest pp mehr andre Sachen sind alle in vorig[en] Brieff[en], die ich hoffe, daß du sie indessen wirst erhalten haben, beantwortet zu finden. Zur Sicherheit schreibe ich diesen unter \deiner/ eigener Adresse, wie du mir in diesem leztern meldest damit du weißt daß ich dir den 21$^{t[en]}$ Martij, den 25$^{t[en]}$ den 28$^{t[en]}$, den 4$^{t[en]}$ April[is] alle an Herrn von Teibern addressirt geschrieb[en], und 2 hat dir auch unter selber Adresse, und Pitschaft mit 3 figure[n] Signor Jozzi geschrieben, läuft gegenwärtiger glücklich ein, so kanst um alle diese Brieffe bey Herrn von Teibern keklich nachfragen, und ich bin in nicht geringen Aengsten hierüber. Es wundert mich ~~sehr~~ zwar nicht, daß der Courier noch nicht angekommen, welches fast nicht seyn kan, zu der Zeit als du diesen Brief nemlich den 29$^{t[en]}$ Mar[tij] geschrieben. Unterdessen wirst du zu Gnüg[en] vernommen hab[en], daß Jozzi mit dem Scalabrini nichts weniger

als sich acesedirt, und daß alles a monte gegang[en]. Ich kan mich unmöglich besinen, ob ich dem Lapis die Comission an die Rezzani, od[er] Porta gegeben? Lapis schreibt zwar an den erstern, allein so viel mir recht, hast du mir geschrieb[en], ich solte es an Porta addressiren, und so habe ichs auch unfehlbahr \gethan/, wenn ich solche comission erhalten, und Lapis ist ein Lügner. Er schreibt, es könte leicht seyn, [S. 2] daß es noch beym Rezzani liege. Basta. Das weiß ich, daß ich der mir vorgeschriebenen Comission auf das genaueste nachgekommen, und Lapis ist und bleibt ein intriguenmacher, und Mingotti thut wohl wenn er ihm nicht schreibet, molto meglio poi quando non si fida di lui, quando verrà in Olanda, perché non [h]a credito, o nome, basterebbe però per rovinare le cose, che ogn'uno è buono per questo, quanto miserabile che sia. Hier schicke ich dir die Aria, welche mir Cheleri verschaft. Gestern hat Monsieur Jozzi und ich beym Milord Abingdon Mittags und Nachts gespeißt, alle hab[en] deine Gesundheit solenit[er] getrunk[en], und mir aufgegeb[en] dich zu complimentir[en] ihrentwegen. Sie bedaur[en], daß ich vor einem Jahr nicht zu ihnen gekommen, indem ich mich bey allen sehr in Gnaden gesezet. Reginelli, ist nun wirklich nacher Tourin, so hat Marchetti die Abingdonisch[en] versichert, er müste nur Marchetti selbst belog[en] hab[en], welches ich nimmer glauben will. Wegen den Comissionen hate ich dir schon öfters geschrieb[en], daß ich alles thun werde, was mir möglich, und weg[en] den Band wirst du bedient werd[en]. Des Milords weg[en] sind bishero nichts anders als versprech[en] und Worte, ich mag derohalb[en] auch nichts schreib[en], denn wenn ich dieses berichtete was man mir verspricht, möchtest du dich verlassen, und ohne deiner Hilfe wird es schwerlich, wo nicht gar unmöglich seyn weg zu kommen ausser ich gehe durch, und lasse alles im Stich. Giebt er mirs, od[er] wenigstens etwas so es nicht verlohr[en], und kan alsdenn mehrere comissiones aufnemmen und mitbring[en]. Adieu ich küsse dich 1000 mahl im gedanken, und bin dein bis in Tod getreüer Pirker.

[Zusatz von Giuseppe Jozzi:] | Cara Marianna resto più che sorpreso per sentirvi che siete p[ri]va di mie lettere, per Dio vi assicuro che non [h]o mancato di scrivervi ogni ordinario con grandis[si]ma attenzione, ma niente mi arriva più nuove stante ho sofferto tante di sgrazie, che ne anche posso ricevere il contento che voi riceviate le mie lettere bisogna che qualche b… f… le abbia levate. vi ringrazio Cara Marianna del v[ost]ro buon Cuore che avete per me per la Corte, ed altro non vi dico, che lascierei la Corona di Francia per essere nella v[ost]ra adorabile Compagnia la quale non mi [h]a mai stancato, e non mi stancherà per tutta l'Eternità, quant'unque voi mi dite che l'esservi lontano caggionerà in me più amore, oh cara M[arianna] quanto v'ingannate con questi pensieri basta quando sarò con voi, /: la qual cosa sarà presto :/ a dio piacendo :/ sarete chiarita del mio Core, ed abbracciandovi con l'anima sono v[ost]ro fedeli[ssi]mo J[ozzi] |

75 [Nachschrift S. 2 oben:] NB nechstem Postdag werde ich dir wieder zu fleis unter der Adresse des Herrn von Treibers und Pitschaft von 3 Figuren schreiben.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Das Thema der möglichen Briefverluste (s. den vorangegangenen Brief 125) wird im vorliegenden Schreiben von Franz weiter verfolgt. Zudem geht es auch um die von Franz auf dem Landweg über Sante Lapis* nach Hamburg verschickten Notenmaterialien (s. Brief vom 4. März 1749, 112), die ihr Ziel nicht erreicht haben. Die Tatsache, dass der Earl of Middlesex* offensichtlich nicht willens ist, seine Schulden bei Franz zu begleichen, verführt diesen zu der Überlegung, sich ohne Begleichung der eigenen Verbindlichkeiten aus dem Staub zu machen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > one Shilling:] Schilling (Währungen*).
< > Heüte den 8$^{t[en]}$ erhalte ich dein werthestes von 29$^{t[en]}$ Martij:] Brief 122.
< > den 29$^{t[en]}$ N[o]v[em]bris 10. 24. [Decem]br[is] 4. 21. Jenner, und 11 Martij:] Briefe 78 (28. November 1748), 83, 88, 93 (sofern es sich um den Brief vom 7. Januar 1749 handelt), 99 und 114.
< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario und Korrespondent der Pirkers in Den Haag.
< > an die Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > müssen 4 fl. Auslegen:] Floren, Gulden (Währungen*).
< > Signor Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > den 21$^{t[en]}$ Martij, den 25$^{t[en]}$ den 28$^{t[en]}$, den 4$^{t[en]}$ April[is] alle an Herrn von Teibern addressirt geschrieb[en]:] Briefe 118, 120, 121 und 125.
< > und 2 hat dir auch unter selber Adresse, und Pitschaft mit 3 figure[n] Signor Jozzi geschrieben:] Diese Briefe sind nicht überliefert.
< > Herr von Teibern:] Gesandtschaftssekretär des Königs von Polen in Kopenhagen.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > acesedirt:] accediert, einen Vertrag eingehen (Pierer's Universal-Lexikon, s. v. accedieren); Die von Scalabrini* angestrengten Verhandlungen zu einem Engagement Giuseppe Jozzis* in Kopenhagen waren gescheitert.
< > a monte gegang[en]:] Ital. „andare a monte": scheitern, hinfällig werden.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > quando verrà in Olanda:] Pietro Mingotti* hatte die Absicht, in die Österreichischen Niederlande zu reisen (s. zuletzt den Brief vom 1. April 1749, 124).
< > die Aria, welche mir Cheleri verschaft:] Person ist nicht identifizierbar.

< > Milord Abingdon:] Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?
< > weg[en] den Band wirst du bedient werd[en]:] S. dazu Brief vom 29. März 1749 (122).
< > Des Milords weg[en]:] Franz bezieht sich hier auf den Earl of Middlesex* und seine Zahlungsunwilligkeit gegenüber den Pirkers.
< > b… f…:] Injurie, Auflösung unklar.
< > per la Corte:] Mariannes Bemühungen für Jozzi* am Stuttgarter Hof.

Brief Nr. 127

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 8. April 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] a Londres at the 4. Nations in Panton Street.
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | Nº 22. |

Coppenh[agen] d[en] 8: April 1749

Herzallerliebster pirker
Ich bin heute schon wieder ohne deinen Briefen, welches zweifelsohne die ursache des contrair[en] Wind seyn wird, indeßen fichtet mich die Affaire von Jozzi nicht wenig an, dann ich möchte ihm nicht gerne hinderlich seyn, dießes ist gewiß, daß ich absolute gleich nach Hauß muß, dann der papa tringt mich entsezlich an, und hat auch recht, dann es kommt schon unter die leute daß die Cuzzoni nicht mehr zuruk kommt, ich verberge alles mein absehen vor unsrer Compagnie, allein der teufel sagt es Ihnen durch Brife von bologna, und wolte ich wett[en] daß die dicke sau selbst[en] dahin trachtet, sehe alßo selbst[en] wie es nothwendig daß ich hin eile, über dießes so bleibt die Herschaft nur biß pfingst[en] zu ludwigsburg und geht alsdann nach Bayreuth, allwo ihr die Marg[räfin] leichtlich eine von ihr[en] Menschern anhengen dörfte, du wirst doch hoffentlich auß mein[en] Brif[en] ersehen haben, daß ich hier absolute nicht bleibe, mithin darf sich der Jozzi nicht im geringst[en] prejudicir[en] um bey uns hier in comp[agnie] zu seyn. Dises ist gewiß daß er ein narr wäre wann er unter 500. ducaten sich engagirte, dann die fatique ist sehr stark, ich sehe auch daß er sich weg[en] uns so zu sag[en] prejudicir[en] will um bey uns zu seyn. Ming[otti] kan selbst noch nichts wißen biß wir in Hamburg sind, ob er nach Holland oder nach Hauß geht, nachdem seyn Beutel bestehen wird, dann es ist verworfenes Gelt, sind die Brife von Brüsel gut so könn[en] wir solches unternehm[en] falls der Ming[otti] nicht wolte, und so auch in Haag, basta ich gehe nach Hauß um mich fest zu sezen, und den Winter engagire ich mich oder mit d[em] Ming[otti] oder unter uns selbst, um in des Jozzi Comp[agnie] zu seyn, und da es ihm premirt bey uns zu seyn, so muß er die hießige Affaire völlig fahren laßen. O mein Gott dießen Augenblik viene la posta, e non mi resta un momento a scrivere, maledetti Briftrager, s'io l'avevo la Matina vi potevo rispondere a tutto, ora non è più tempo [S. 2] perché sono 5: lettere che ricevo in una volta, 4. sotto l'addresse de Monsieur von teibern mit d[en] Bittschaft, e una in data 28. senza il Bittschaft ma colla la testa, la quale il teibern m'[h]a aperta, mio dio dove avete la testa? e poi mi

dite ch'io sono neglicente, due sono del caro Jozzi e tre di voi. penserò bene al affare di Scalabrini, e poi gli parlerò, e diman l'altro vi risponderò in forma, ma l'Affare di amsterdam sarà difficile ad eseguire, masimo wann du nicht kommen kanst dan mit d[em] Jozzi allein will ich absolute nicht seyn. poi ist es entsezlich auß meine[m] Weeg, basta salutatelo caramente, e dite che risponderò alle sue care lettere, che non trascuri l'affare di bruselles; dimani è la nostra serenata dei numi, oggi la prova, vi scrivo questa per[c]hé l'ultima posta non vi ho scrito, ma voi avrete intanto ricevuto molte delle mie lettere. già sapete che qui non avete più a scrivere ma per hamburgo. addio vogliatemi bene e bacciate Jozzi per me, farò tutti in questo Mondo che siamo insieme per l'inverno ma certamente non a Coppenh[agen] dunque che lui pensi al suo interesse e che non ci rinfaccia poi col tempo; farò col Scal[abrini] tutto quello troverò per il suo interesse, ed onorifico, ma quel birbo non vorrà spendere e manco delle 500: non gli posso consigliare [S. 3] addio caro pirker vi abbraccio, vogliatemi bene, e non mi fate corni, salutate il nostro compagno o come ho riso delle sue lettere. deine getreu M[ari] A[nne] addio.
Die Brife sind von 25:t[en] und \2: von/ 28:t[en] Martij wie auch des Jozzi seine.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Hauptthema des Schreibens sind Mariannes berufliche Pläne: Sie will möglichst bald nach Stuttgart reisen, um sich um die Nachfolge der Francesca Cuzzoni* zu bemühen und zu verhindern, dass ihr die Kollegin Giustina Turcotti* oder eine Sängerin aus Bayreuth zuvorkommen. Je nach Auskunft zur Lage in Brüssel und Pietro Mingottis* weiteren Plänen, zieht sie für den Winter entweder ein Engagement unter Mingottis* Führung oder im Rahmen einer eigenen Impresa mit ihrem Mann, wie sie Jozzi* schon vorgeschlagen hatte (Brief vom 31. Januar 1749, 101), in Betracht. Diese Überlegungen fußten offensichtlich auch auf der Erkenntnis, dass Paolo Scalabrini*, wie bereits aus seinem Angebot an Jozzi* zu ersehen, nicht über die Mittel verfügte, eine angemessene Gage auszuzahlen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > fichtet mich die Affaire von Jozzi nicht wenig an:] Bekümmert mich nicht wenig (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. anfechten). Marianne wusste nicht, was sie Giuseppe Jozzi* bei seinen Bemühungen um ein Engagement raten sollte, ohne die eigenen Interessen in Gefahr zu bringen.
< > die Cuzzoni nicht mehr zuruk kommt:] Francesca Cuzzoni* hatte ihren Dienst in Stuttgart fluchtartig verlassen (Brief vom 1. und 5. November 1748, 67).

< > daß die dicke sau selbst[en] dahin trachtet:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > nur biß pfingst[en] zu ludwigsburg und geht alsdann nach Bayreuth … die Marg[räfin]:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*, war eine Tochter der Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine von Bayreuth (1709–1758). Auf Betreiben der Markgräfin war in Bayreuth eine Hofoper eingerichtet worden.
< > von ihr[en] Menschern:] Hier abschätzig für die Bayreuther Hofsängerinnen, die Marianne mit diesem Begriff als einfaches Dienstpersonal abtut.
< > mithin darf sich der Jozzi nicht im geringst[en] prejudicir[en] um bey uns hier in comp[agnie] zu seyn:] Jozzi* soll sich nicht auf ein schlechtes Angebot einlassen, nur um mit Marianne in Kopenhagen zu sein.
< > wann er unter 500. Ducaten:] Dukat Währungen*.
< > Ming[otti] kann selbst noch nichts wißen:] Pietro Mingotti* trug sich mit dem Gedanken nach Holland zu gehen.
< > nach Hauß:] Marianne meint damit wohl Dresden, wo Pietros Frau Regina Mingotti* im Dienst war.
< > Monsieur von teibern:] Legationssekretär des Königs von Polen in Kopenhagen, der Franz Pirkers mit Kurierpost versandte Briefe in Empfang nahm.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > poi ist es entsezlich auß meine[m] Weeg:] Jenseits meines Reisewegs.
< > l'affare di bruselles:] Die Option einer Opernimpresa in Brüssel (s. u. a. Brief vom 16. März 1749, 117).
< > dimani è la nostra serenata dei numi, oggi la prova:] Die Aufführung der Serenata *La contesa dei numi* von Christoph Willibald Gluck*, komponiert zur Geburt des dänischen Thronfolgers.
< > Die Brife sind von 25:t[en] und \2: von/ 28:t[en] Martij wie auch des Jozzi seine:] Briefe 120 und 121. Zwei Briefe von Giuseppe Jozzi* hatte Franz in seinem letzten Brief (vom 8. April 1749, 126) für verschollen gehalten.



Abbildung 12
Antonio Maria Zanetti, Karikatur der Sopranistin Maria Giustina Turcotti, Zeichnung, Royal Collection Trust, London, RCIN907415 (c) Her Majesty Queen Elizabeth II 2019.

Brief Nr. 128

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 11. April 1749

A Monsieur
Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roj de Polonie à Coppenhagen
No 52. 50 Vom 11t[en] Apr[ilis] [1]749.

London den 11t[en] April 1749.

Herzallerliebste Marianna

Gott gebe daß dich dieser Brief bey Zeiten antrift, obwohl ich darzu schlechte Hofnung habe, wegen den contrair Wind, und ich bin so gar wegen meinen leztern, den ich unter deiner eigenen Adresse vorigen Postdag am 8t[en] hui[us] geschrieben, besorget, daß er nicht abgelauffen des Winds halber. Die meiste Ursach ist warum ich dir schreibe, ist, daß mich der Jozzi fast verzweifeln machet. Es ereignen sich alle Unglücke von der Welt um sein armes Concert, wodurch er sich ein wenig aufzuhelfen gedenket, zu unterdrücken. Die Burlingtonisch[en] sind in das Baad, und die Violet glauben \wir/ hat ihm dorten eingehauen, wie sichs gehöret, indem diese Hündin für den Reginelli a spada dratta portirt, und ich glaube, er correspondiret mit ihr. Die Rich ist krank, [B]elgarde hat verreisen müssen, andre sind für die Frasi und Galli por[tirt], in summa es scheinet so schlecht damit aus, daß er entwed[er] aus Kumer und Schand in eine Krankheit verfallen wird, und gar darauf gehet, od[er] wie er sagt er stürzt sich in die Themse, od[er] was ich förchte begehet eine solche Bassesse, die ich dir noch nicht schreib[en] will, die ihn ewig reüen, uns aber eine grosse Bedaurung und Traurigkeit bringen wird. Nun kanst du dir vorstellen, was für angenehme Stunden ich jezt mit ihm zubringe, da ich selbst in einem Meer voll Verdrüßligkeit[en] schwimme, und wenn wir daran gedenken, daß ich ihn in diesen Stande verlassen muß, so thut mir das Herz im Leibe weh, und er weinet wie ein Kind, od[er] raset wie ein verzweiflender Mensch. Vor allen bite ich dich von dies[em] im geringsten gegen ihm nichts in deinen Brieffen merken zu lassen, wenn du aber so helfen kanst, so hilf Uns um Gottes willen, aber durch einen solch[en] <x> Weg und Art, als wenn es von Mingotti käme, der ihm ein Reisegeld schicket nacher Holand. Du kanst ja selbst schreiben welsch, und als ob du Comission hättest das Geld in des Mingotti Nahmen zu übermach[en], denn sonst nimmt ers nicht an, ich habe ihn schon sondirt unsrer Familie wegen, und aus Scham. Rette den armen Tropfen, so du kanst[.] [S. 2] Wenn er könte 50 lb St[e]rl[ing] haben, so sagt er könte er sich aus allen Nöth[en] retten, und das ist alles was er von seinem Concert zu profitiren winschet wozu er aber fast gar keine Hofnung hat. Die Unkosten belaufen sich

auf 18 lb in allen und allen in Heckfords Rum. Zu seiner Zeit wird ers schon zu wissen bekommen, wer ihm geholffen. Bedenke ein und anders. Meine gröste Sorge ist, daß ich wohl weis, daß du den Mingotti nothwendig hierzu hast, und dieses ist anderer Ursachen halber so gefärlich, daß ich zittere wenn ich daran gedenke wegen der Dankbahrkeit. allein ich will dennoch hoffen, daß du bilig gedenken und handeln wirst, und solche raisons vorschüzen, in specie der Aloysia wegen, od[er] als ob der Papa geschrieb[en], sie such[en] am Hof einen Musico, od[er] wende mich vor, daß du mir so viele Comissions gegeb[en], an denen du hernach gewinnen wirst. Ich erwarte zwar Postdäglich Antwort auf meine öftere Projecten die ich seinetwegen gethan, und unsrer aller wegen, allein wenn alles fehl schlagen solte, so habe ich noch diesen leztern Brief und inständige [Bi]te als das lezte und eüsserste HilfsMittel wollen abgehen lassen. Ich [sch]wöre anbey zu Gott, daß er kein Wort hievon weis, lasse dich also ja nichts merken. Mit leztem Postdag hat er wieder Brieffe von Madrit erhalten von dem, der ihn von Paris aus umsonst mitnehmen wollen, allein er hat aus Rom andre Brieffe, was für eine Compagnie dieses Jahr hirein gehet, destweg[en] will er eine so weite Reise nicht hazardir[en] ohne bey der Opera gewis emplojrt zu seyn, dazumahl aber wäre er noch a tempo gewest, er betheürt mir aber höchlich, daß er sich so weit zu entfernen unmöglich entschliessen können wegen der Uns am besten bewusten Ursachen. Hilf Himmel, was soll ich der verlohrnen Brief /: davon du in mein[em] leztern von 8t[en] hui[us] die Lista wirst gefunden haben :/ gedenken, er hat auch 3 von Paris aus geschrieb[en], von dir aber kein[en] einzig[en] \davon/, als den von [Decem]br[is] der ihm hieher nachgeschikt word[en], und worüber er so lamentiret hat, erhalten. Das mus ein verfluchte Post seyn. Der Milord hat \macht/ mich wieder laufen, warten, aufschieb[en], von Pontio zum Pilato pp Das ist alles was ich dir hierüber schreib[en] kan. Nun hat Vaneschi wied[er] den Crosa eine ganz relation im Druck heraus gegeb[en], die Antwort wird auch mit nechsten herauskommen. Crosa hat das kleine theater auf künf[S. 3]tiges Jahr gemiethet, und glaublich wird Laschi bey Ihm sing[en], es sind auch die proposal schon wirklich heraus. Im grossen theater machet Vaneschi und Pertici wied[er] die figur, und der Milord \den/ HauptImpressario. Joli hat gestern ofentlich im Coffèhaus gesagt, daß die Giacomazzi, Gali, und Frasi wirklich aufgenohm[en] seyn, und daß ehestens die Proposal zum Vorschein kommen werden. Reginelli wird 1mo uomo seyn. Wo dieser Canaile sich befinde, ist mir ein Geheimnis, denn Joli versichert mich, daß er vor gar kurzer \ein/ Brief von Paris aus geseh[en] an den Herrn von Renelagh gart[en] allwo er zu sing[en] sich offeriret. Die Welt muß bald untergehen, denn sie ist ganz umgekert. Es werden wieder Opere Buffe seyn und oberwehnte 4 Personen werd[en] als serieuse Parts darauf singen. o tempora, o mores, du schreibst mir nichts was mit der Turchotti, Hager, Gluck werd[en] wird. Wegen der Uhr denke ich so wie du, und du wirst aus mein[em] vor-vorig[en] verstanden haben, daß der Wich kein Geld hergeb[en] will, siehe zu wegen des

Andrien, verschone niemand m[ac]he dich zahl[en], denn Uns verschont auch niemand. Wegen den M[ilor]d schreibe ich nichts wie, wann pp als allein ich will thun, was in me[inen] Kräft[en], das ist alles. In meinem leztern ist die Aria von Palma, so d[u] verlangt hast beygeschlossen, auch die Antwort vom Lapis, daß er die Musiqs an Rezzani übermachet. Verwichenen OsterMondag \Sonndg [sic]/ ist die Janeton \Auretti/ mit einen hübsch[en] Jungen Franzosen, einen Dänzer in einer tavern zusammen gekommen, allwo sie unterweil[en] sie den Geistlich[en] und 2 Zeig[en] \1/2 Stunden lang ganz allein/ erwartet, unfehlbar die Heirath vor der Copulation werden vollzogen haben, die Mutter hat sie zwar ertappet, und die Zeügen und den Geistlich[en] dort angetroffen sie h nach Haus geführt, und wie man sagt jämerlich zerpeitscht. gestern aber hat sie Vatter und Mutter in aller Fruhe nach einen Closter geführt, glaublich nach Frankreich. Dieses leztere hat mir ihr Bruder, der sich jezt groß macht, vertrauet. Die Eltern sind Narrn, sie solten sich nach geschehener Sachen, bequemen. Es heißt aber, das Mädl sage, sie habe es darum gethan, um von ihren Eltern zu kommen, die sie nur einem grossen Herrn zum maitenir[en] aufheb[en] woll[en], und dieses kan leichtlich in offentlich[en] Zeittung[en] erscheinen. Gott bewahre Uns und alle getreüe Eltern von dergleich[en] Creüz. Adieu ich küsse dich zu 1000 mahl[en], liebe mich, wie ich dich dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:

Da Giuseppe Jozzi* zu spät für ein reguläres Engagement vom Festland nach London zurückgekehrt war und sich die Aussichten auf eine von Antonio Campioni* veranstaltete Opernsaison am Little Theatre nicht zuletzt durch den „Bottle Hoax“ zerschlagen hatte, war er darauf angewiesen, mit Konzerten Geld zu verdienen. Seine Förderer, die Burlingtons*, waren allerdings abwesend, weshalb sich die Organisation als schwierig erwies. Bei seiner Bitte an Marianne, sich für Jozzi* bei Mingotti* zu verwenden, hat Franz ein ungutes Gefühl, weil seine Frau wohl einmal mit dem Impresario eine Affäre hatte. Sie soll deshalb andere Gründe vorschützen, etwa ein konkurrierendes Angebot aus Stuttgart.

Die Affäre um die Bezahlung der von Gluck* bestellten Uhr findet in diesem Brief ihr vorläufiges Ende: Cyrill Wych* zahlt aus Unmut über die neue Liaison seiner Mätresse Beccheroni* mit Gluck* kein Geld aus. Die Episode rund um die Tänzerin Janneton Auretti* zeigt, wie sehr auch in Künstlerkreisen Eheschließungen dem Versorgungsprinzip unterlagen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Monsieur de Teibern Secretaire de Legation de Sa Majesté le Roy de

Polonie.:] Zu dem Legationssekretär gibt es keine weiteren Informationen; Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, war als August III. König von Polen.
< > vorigen Postdag am 8t[en] hui[us] geschrieben:] Brief 126.
< > Die Burlingtonisch[en] sind in das Baad:] Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington* und Dorothy Lady Savile, Countess of Burlington* and of Cork, waren vermutlich nach Bath abgereist.
< > die Violet:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin.
< > eingehauen:] Hier verleumdet (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. einhauen).
< > den Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > a spada dratta portirt:] Mit gezücktem Degen eingesetzt (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. portiert sein).
< > Die Rich:] Hier ist unklar, ob Franz die Schauspielerin Charlotte Rich oder Lady Elizabeth Rich meint, Tochter des Lord Robert Rich, der ein Lord of the Treasury war. Sie wird in den Briefen vom 1. und 5. Oktober 1748 (35, 42) erwähnt.
< > [B]elgarde:] Eugéne Marquis de Bellegarde*, Militär.
< > für die Frasi und Galli potirt:] Der Frasi* und Galli* zugeneigt (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. portiert sein). Giulia Frasi*, Caterina Galli*, Sängerinnen.
< > Bassesse:] Frz. Niedertracht, Gemeinheit.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > 50 lb St[e]rl[ing] haben:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > Heckfords Rum:] Hickford Rooms (in der Brewer Street), „main London concert halls in the 1740s und 1750s“ (Weinreb/Hibbert, London Encyclopaedia, S. 386).
< > Aloysia:] Tochter der Pirkers. Sie sollte bei Jozzi* Cembalo-Unterricht erhalten.
< > Brieffe von Matrit erhalten:] Giuseppe Jozzi* befand sich seit dem Spätsommer 1748 (Brief vom 17. September 1748, 19) in Verhandlungen mit dem Hof in Madrid.
< > aus Rom andre Brieffe:] Giuseppe Jozzi* wurde in Rom geboren und verfügte deshalb über gute familiäre Kontakte dahin.
< > von 8t[en] hui[us]:] Brief 126.
< > er hat auch 3 von Paris aus geschrieb[en]:] Die Briefe sind nicht überliefert.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Vaneschi wied[er] den Crosa eine ganz relation in Druck gegeb[en]:] Francesco Vanneschi* hatte eine Streitschrift gegen den Impresario Francesco Crosa* veröffentlicht, deren Titel nicht mehr verifizierbar ist.
< > das kleine theater:] Das sog. „Little Theatre am Haymarket” (Londoner Theater*).
< > Laschi:] Filippo Laschi*, Sänger.
< > Im grossen theater machest Vaneschi und Pertici … und der Milord \den/ HauptImpressario:] Die Truppe des Francesco Crosa* trat im sog. „King’s Theatre“ am Haymarket auf (Londoner Theater*). Der Earl of Middlesex* versuchte sich aus dem operativen Alltagsgeschäft herauszuhalten und dieses vor allem Francesco Vanneschi* zu übertragen.

< > Joli:] Antonio Joli*, Bühnenmaler.
< > Giaccomazzi, Galli, und Frasi:] Margherita Giacomazzi*, Caterina Galli* und Giulia Frasi*, Sängerinnen.
< > Renelagh Garten:] Ranelagh Gardens, ein öffentlicher Lustgarten in Chelsea, ab 1741 in Besitz einer Gesellschaft, Eintritt: „two shillings and sixpence“ (s. auch Weinreb/Hibbert, London Encyclopaedia, S. 656). In der Rotunde des Parks wurden Konzerte gegeben.
< > Turcotti, Hager, Gluck:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin; Christoph Hager*, Sänger (Tenor); Christoph Willibald Gluck*, Kapellmeister bei Mingotti*.
< > wegen der Uhr:] Wegen der Bezahlungsmodalitäten einer von Gluck* bestellten Uhr.
< > Wich:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > wegen des Andrien:] Marianne hatte der Beccheroni* eine Adrienne* verkauft, aber noch kein Geld erhalten.
< > die Aria von Palma:] Bernardo Palma*; die Arie (Brief vom 15. März 1749, 116) ist nicht nachweisbar.
< > Lapis:] Sante Lapis*, Impresario, sollte im Auftrag Franz Pirkers Musikdrucke nach Hamburg schicken.
< > an Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > Janeton \Auretti/:] Janneton Auretti* war Tänzerin in London.
< > Jungen Franzosen:] Person nicht näher identifizierbar.
< > die Mutter:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Vater:] Person nicht näher identifizierbar.
< > ihr Bruder:] Person nicht näher identifizierbar.
< > maitenir[en]:] unterhalten.

Brief Nr. 129

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 15. April 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pr[ésentement] à Hambourg
Ferme en Poste.
N[o] ~~53~~ 51. Vom 15[t[en]] Apr[ilis] [1]749
[unbekannt:] | d[en] 22 Ap[rilis] |

London den 15[[ten] A]p[ril 1749]

Herzallerliebste Marian[n]a
Dein werthestes von 1[t[en]] hui[us] habe ich gestern fruhe erhalt[en], denn Samstags sind die Brieffe nicht mehr ausgetheilet worden, obschon selben Abend die Post angekommen. Mit eben dieser Post hat Jozzi von Scalabrini eine zwar sehr höfliche aber alles aufhebende Antwort bekommen. Er schreibt dir heüte nicht, weil er zuvor deine Antwort erwartet, die du in deinem leztern ihm versprochen. Wir winschen dir beede viel Glücke zu den neüen Orden, aber eüre Logen müssen nicht so gut verwahret seyn, wie unsre, daß ihr eüch beschleichen läßt. Ich bedaure das Unglück, so dem Courier begegnet, aber anbey auch mich, denn alles was ich unternehme, muß durch was wiedriges versauret werden. Ich hätte zwar auf den Einschlus des Signor Mingotti antworten sollen, weil ich aber des Post\Gelds/ wegen, Kürze der Zeit, und um dir mehrer zu schreiben, auch ein und anders abwarten zu können dir das meiste schreiben werde, auch etwas zu fleis im welscher Sprache, so bite mich für dieses mahl zu entschuldigen, es solle mit nechsten geschehen. Eben heüte ist eine Antwort von Brüssel eingelauffen, Monsieur Nobili schreibt sehr weislich, daß er, um in einer küzlichen affaire nicht die Schuld jemand angeführet, od[er] übel gerathen zu haben, diese impresa nicht ohne Gefahr zu seyn halte, und daß durch Brieffe, und in Abwesenheit eine Subscription zu machen eine unmögliche Sache seye. Es wäre aber vieles zu hoffen bey Ankunft des P[rinzen] Hoffes, und wenn ein Entrepreneur sich gegenwärtig befünde, wel[cher] [X] [X]ichkeit zu unterstüzen und an die Hand zu gehen verspricht. Se dun[que Signor] Mingotti intraprende il viaggio \sicuro/ lungo per l'Olanda pa[gato] a spesa sarebbe d'andare a Bruselles d'Olanda ove il Signor Jozzi assi[sterebbe] in ogni possibile maniera. E naturale, che a certi soggetti, come per [X] il Generale Grune, non si puol scrivere simili cose, e generalmente v[uole più] una settimana di presenza, che 100 Lettere. Was du mir von den Uberrest[en der] Compagnie schreibst, ist alles sehr wo[hl] gethan, allein der J[ozzi] winschet sich für d[en] zweit[en] Mann ein subjectu[m], das ihm und [der] Compagnie Ehre machet, und so denke ich auch für die zweite Frau. Dieses ist zwar alles das

geringere, wenn wir nur einmahl die Haubtsache ausgemacht haben, und die Pantomimi nicht ein[en] Strich dardu[rch] mach[en]. Jezt komme ich auf den puncten der Schmiererey, und des Schreib[en], der Madame so un[leser]lich vorkommt. Wenn ich das Glück haben werde, Brieffe gegen Brieffe zu combin[ieren] wird sichs finden, wie viele Sachen unbeantwortet geblieb[en] und wenn es so, daß, wie [du] leztens geschrieben, etliche Brieffe verlohren gegangen, so ist es kein Wunder, daß nic[hts] aufeinander passet, ist also nicht nöthig, die Feder aufzuziehen, noch weniger mich ein[er] Nachlässigkeit zu beschulden, weil ich die [Adresse] an Herrn von Treiber selb[X]mahl noch nicht ge[meldet][.] Ein einziges mahl hat Jozzi das Pitschaft z[war] zu Haus gelassen, ich h[abe es a]ber nicht [X] [S. 2] [X]en, und dahero geglaubt er habe es bey sich. Er ist auch nicht herum geludert, sondern bey einen Concert gespielet. Durch den Courier war es nicht nothwendig, und seitdem wirst du selbst bereits wissen, daß wir sich desselben Pitsch[aft] und Adresse jederzeit bedienet, ausser das vorlezte mahl, wo du mir selbst geschrieb[en] imediatè an dich die Adresse zu mach[en]. Der Lezte von mir nach Coppenh[agen] von 11$^{t[en]}$ hui[us] ist wieder unter der Adresse des Herrn von Teibers. Wegen der Borosinischen Affaire schreibst auch wieder ohne raison, daß ich sie nachlässig tractiret. Ich habe 2 mahl an Kirchhoff geschrieben durch Couriers, und keine Antwort erhalten, bis jüngstens, wo er mir schreibt, daß er mit nechsten Geld zu erheben hoffet, seitdem ~~hat~~ \wird/ er von mir einen erbärmlichen, und nothdringenden Brief erhalten hab[en] /: dieses ist der 3te :/ wied[er] durch einen Courier, auf welchen ich däglich eine Antwort erwarte, indem ich ihn auf das nachdrüklichste gebett[en] mir alsobald auf der Post zu antworten, und nicht etwa auf Abgang eines Couriers zu warten. Was kan ich mehrers thun? Weist du denn nicht, wie GerichtsLeüte sind? Den schönen Trost aber, den du mir giebest, daß dieses Geld mich allein von London rett[en] solle, ist so viel, als sag[en]: du magst dorten darben und verderben, es wied[er]spricht auch gänzlich was du mir in [dei]nem vorlezten versprochen, nemlich: daß du von deinem regal von Hof Uns beeden helffen wollest. Gesezt auch, ich erhielte dies Geld /: wiewohl ~~ich~~ er niemahls die ganze summa auf einmahl bezahlen wird :/ so muß ichs ja an Herrn von Zehrer wieder bezahlen, und dieses war auch die Ursach warum ich dir geschrieben, und gemeldet, daß ich förchte, daß ich dieser Ursachen halber an meiner Reise gehindert, und vieleicht gar arrestiret werde. Wegen den Milord wilst du nicht begreifen daß ers nicht hat zu bezahlen, und daß er Himmel und Höle angeruffen um die summa [für den] Crosa aufzubringen, und daß er immer das Heft und pretext in Händen h[at], mich [X] den Verfall der Noten od[er] Billets anzuweisen, derowegen muß ich ihn j[edes Mal] ge[hörig t]ractir[en], bedenke nur selbsten, wie man sich ärgert, und erboßt, wenn Leüte ge[X] [X] Geld fordern, wenn man selbsten es am nöthigsten, und im grössern Unglück noch [da]rzu keines hat? Es war ja durch den Druk und Weltbekant, daß er für den Crosa nichts [au]ftreiben können, würde ich ihn nicht vollens <x> rasend gemacht hab[en],

wenn ich ihn in [se]lber Zeit tormentirt hätte. Das Orchester ist 4, und die Dänzer 8 Abend nicht bezahlt [w]orden, und dennoch gedenkt der Hund auf neüe Opern übers Jahr. Es muß aber ein Banquier Bürg seyn, ich hoffe mit selben negotiren zu können, daß er auch mein B[illet] nimmt mittelst eines meiner Freünden, dieses ist die einzige geringe Hofnung so ich habe. Bedenke, und beherzige recht meinen betrübten und elenden Staat in dem ich stecke und ich wei[ß] nicht wie du so ohne Barmherzigkeit seyn kanst, und mich noch beschuldig[en] und als einen n[arr] en zu tractiren, auch zu schreiben, ich solle was ich kan nach Hamburg schicken? Mit wa[s Ge]ld? Mit was Credit? der für den Milord und alle theater Leüte däglich und stündlich mehr [f]ällt. Jozzi wundert sich auch hierüber, und sagt, wir beede sind ja dermahlen nicht im Stand ein Stückl Bänder geschweigenst was anders einzukauffen. Könte ich mein Blut zu Geld mach[en], so wolte ich mir gern alle Augenblick zur Ader lassen, um deine Comissio[ne]s auszurichten. Solte sich ein miracl [ereig]nen, so solte keine minute versäumet werd[en], [alle] menschliche Vernunft und Kräft[en] w[erde] ich \auch/ nach Möglichkeit anspannen zu dem Ende. [S. 3] Die Rechnung habe ich heüte unmöglich g[ar] fertig machen, und ausziehen können, mit nechster Post aber solst du ganz gewis einen s[olc]hen Extract bekommen, in welchen \du/ wie einen Spiegel alles und forderst wirst sehen können, daß ich für mich selbsten so wenig aufgewendet, als immer möglich, diese Arbeit war auch Ursach, daß ich Signor Mingotti nicht geschrieben. Jozzi hat mich ein und anders gekostet, und seinetweg[en] habe ich auch hier im Hause grössere Ausgaben gehabt als ich zuvor gewohnt war. Ich lese deine Brieffe nicht obit[er] hin, da hast du wieder unrecht. Die GegeneinanderHaltung der Brieffe wird es zeigen. Was wilst du zu Cöln machen? du bist ja aus der Marcheroute. Wegen der UhrKetten haben wir dazumahl geglaubt im Stande zu kommen, dir ein regal damit zu mach[en], destwegen habe dir den Preys nicht geschrieben. Sie kostet ein lb St[erling][.] Gott lob ich weis, daß du den Brief, so ich durch den Dänisch[en] Secretair geschicket habe, erhalt[en] hast, es ist der von 25t[en] Feb[ruarij][.] Ich glaube es gar zu gerne, daß an vielen Sachen ein grosser profit zu mach[en] wäre, aber ach Gott? was soll ich thun? wie schon obe[n]gemeldet. Ich werde morg[en] nach ein[em] Hamburger Schif fragen. Daß die Turcotti die Höffe abbrennen will, ist mir nicht gar zu lieb, denn wir woll[en] es auch thun, wenn Gott will. Jozzi läst sich dir 1000mahl empfehl[en], und bedank[en] für das was du in deinem lezten gemeldet. Er sagt ohne Richtigkeit id e[st] Sicherheit kan er mit Ehren nicht wieder von hier abgehen, also müste er von Herrn Peter einen Brief, so für einen Contract giltig, empfangen, daß er künftigen Winter, wo er Opern machet als erster Mann aufgenommen seye, er müste auch die Preyse benennen für Brüssel, Holand, od[er] Hamburg, im erstern glaube ich vierhundert und fünfzig Goldgulden würde nicht zu viel seyn, die andern um 50 weniger. Dieses aber ist nur belaüfig [sic] me[i]ne Meinung, ich habe ihm so dergleichen geredet, lasse dich nichts merken, noch viel weniger giebe seine

Armut zu erkennen. Ich schreibe dieses zu fleis zuvor im Deütsch[en] und im Vertrauen. Wegen der ReiseKösten ist er ohnedem willens ihm solche zu geb[en] für die recita. Es ist aber die Reise nach Holand od[er] Brüssel extra, er hat zwar gesagt, daß er in diesem Fall mit Petern nicht zu genau, sond[er]n vielmehr großmüthig seyn wolle, er liesse es auch selben heimgestellet seyn, ob er überhaubt ihm gar keine Reisekösten sondern das onorario vergrössern wolle, od[er] die von der Recita absondern, und die so er auf Reisen der Impresa wegen verrichten solle. Thu du was du am besten findest, das nöthigste ist aber Geld hieher zu schicken, ohne daß du seiner Ehre was vergiebest. Du hast mich in diesen Brief greülich geschreket, daß die [Bi]the in meinem lezt[en] nichts helfen wird, und es thut mir so leyd, und er erbarmet mich daß ich meiner und meines [X] selbst vergesse. Signor Jozzi fa i suoi Complimenti al Signor Pietro, e si ringrazia, e l'offerisce che ogni qual volta il Signor Pietro con una lettera l'assicurerà, che l'inverno prossimo avrà la parte \ove farà l'Opera/ di 1mo uomo, e li farà sapere i prezzi <x> \a/ questi 3 luogi proporzionati, ciò è Brusseles, Aja, o Amburgo, che sarà pronto di venire per assisterlo in bene dell' impresa e di convenire raggionevolmente. Sopra le spese di Viaggi i quali avrà da fare per questo fine. Du kanst alles am besten ausmachen, keine Cibarj aber will er nicht. Wenn alles bricht, so mache dich in Hamburg fest, und mache des armen J[ozzi] sein bestes so gut als du kanst. NB. Lui pretende questa assicurazione non per altro fine, che poter servirsi qui, per farlà vedere le raggioni della sua partenza d'Inghilterra. Auf ungewisses will er von hier nicht weggeh[en], er will wissen zuvor was er bekomt, und einen sichere Recita. Er hat auch bey mir recht. Adieu mache alles fein gut und gescheid, ich küsse dich zu 1000 mahl und bin dein bis in Tod getreüer Pirker pp[.]

[Nachschrift S. 1 links oben:] Mache, daß der Peter nacher Holand gehet, und antworte sobald es möglich.

[Nachschrift S. 1 links:] Die unten gesezte Preyse von J[ozzi] sind die lezte, und es ist auch bil[lig] kanst du sie vielmehr vergrössern, so wäre [es X]t beßer, aber unter vierhundert \ducaten/ gehet er nicht, sondern will lieber armut leiden. [E]her w[X] [X]. [X]het se[X] [†][.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Tintenfraß und eingerissene Ränder, eingeschränkte Lesbarkeit wegen durchdrückender Schrift auf S. 1/2.

THEMENKOMMENTAR:
Franz war wahrscheinlich, wie zahlreiche seiner Kollegen, Mitglied in einer Freimaurerloge. Indizien in der Korrespondenz deuten darauf hin, unbekannt bleibt aber, welcher Loge er angehörte. In dem Brief wird ferner der Plan einer Brüsseler Opernunternehmung weiter erörtert und die Bedeutung einer hinreichenden Zahl

von Subskribenten resp. Mieter der Opernlogen hervorgehoben, deren Zusage die Startfinanzierung der Saison sichern würde. Aufgrund der Vertraulichkeit dieser Überlegungen verwendet Franz das Petschaft Giuseppe Jozzis*, um Briefe gegenüber missgünstigen Kollegen, die die Schreiben möglicherweise zu entwenden trachteten, nicht sogleich als seine erkennbar zu machen. Um Mariannes Nachfragen zu begegnen, gibt Franz Einblick in die wieder prekäre finanzielle Lage der Middlesex-Opernunternehmung: Orchestermusiker wurden üblicherweise Abend für Abend aus den laufenden Einnahmen bezahlt. Offensichtlich waren aber andere Verbindlichkeiten so groß oder die Einnahmen so schlecht, dass der Impresario auch diesen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte.

Die Heimreise mit Zwischenstopps an verschiedenen Höfen zu verbinden, konnte für die Sängerin eine wichtige zusätzliche Einnahme erschließen, auch wenn die Bezahlung meist in kostbaren Sachgeschenken erfolgte. Konkurrenz von Kollegen, das zeigt dieser Brief, war da unerwünscht.

Nach Abbruch der Verhandlungen mit Paolo Scalabrini* wollte Jozzi* jene mit Pietro Mingotti* intensivieren. Zu den diesbezüglich aufschlussreichen Details gehören die Parameter, mit denen die Höhe der Gage berechnet wurde: 1) Ort der geplanten Auftritte, 2) pauschale Gage für die Saison oder pro „recita“ (Abend), 3) je nach Entfernung zum Ort des Engagements vom Künstler selbst zu tragende Reisekosten oder separate Erstattung derselben und 4) Verpflegung während des Engagements inklusive oder nicht.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Dein werthestes von 1t[en] hui[us]:] Brief 124.

< > von Scalabrini … aufhebende Antwort:] Paolo Scalabrini* hatte Giuseppe Jozzi* mitgeteilt, dass er die Verhandlungen um ein Engagement in Kopenhagen beende.

< > zu den neüern Orden:] Mariannes Eintritt in den „Mops-Orden“ (Brief vom 1. April 1749, 124).

< > aber eüre Logen … wie unsre:] Ein Hinweis von mehreren darauf, dass Franz Freimaurer war.

< > den Einschlus des Signor Mingotti:] Dem Brief vom 1. April hatte ein Schreiben Pietro Mingottis* beigelegen, s. Brief 123.

< > Moniseur Nobili:] Nicola Graf Nobili*, kaiserlicher Staatsrat.

< > küzlichen:] Hier: „heikel“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. kitzlich).

< > P[rinzen] Hoffes:] Die Rede ist von dem Hof des Prinzen Karl Alexander von Lothringen*. Der vorliegende Brief weist an dieser wie an vielen anderen Stellen Textverluste auf, die sich nur bedingt aus dem Kontext ergänzen lassen.

< > viaggio \sicuro/:] Lesart des eingeschobenen Worts ist nicht gesichert.

< > General Grune:] Nikolaus Franz Graf von Grunne*, Hofmarschall des Prinzen Karl Alexander von Lothringen*, Gouverneur der Österreichischen Niederlande.

< > zweit[en] Mann … zweite Frau:] Secondo uomo, seconda donna.

< > die Pantomimi:] Die Truppe des Filippo Nicolini*.

< > Herrn von Teiber:] Gesandtschaftssekretär des Königs von Polen in Kopenhagen.

< > Pitschaft:] Petschaft.
< > Wegen der Borosinischen Affaire:] Der Tenor Francesco Borosini* schuldete Franz Geld, das er in Wien eintreiben lassen wollte.
< > Kirchhoff:] Michael Gottlieb Kirchhoff* vertrat in Wien die Interessen der Pirkers gegenüber Borosini*.
< > regal von Hof:] Sachgeschenk des dänischen Hofes an Marianne für ein Konzert (s. Brief vom 22. März 1749, 119).
< > an Herrn von Zehrer:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impersario.
< > pretext:] Vorwand.
< > negotiren:] Ital. „negoziare“, (ver)handeln.
< > obi[ter]:] Darüberhin, oberflächlich.
< > ein lb St[erling]:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > Dänisch[en] Secretair geschicket habe:] Sekretär des Gesandten oder eventuell auch Legationssekretär; Person nicht näher identifizierbar.
< > der von 25$^{t[en]}$ Feb[ruarij.]:] Brief 110.
< > die Turcotti die Höffe abbrennen:] Gemeint ist „abrennen“ im Sinne von „abklappern“; Maria Giustina Turcotti* wollte, wie Marianne, die Rückreise aus Kopenhagen zu einer Konzerttour nutzen.
< > von Herrn Peter:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Cibarj:] Verpflegung, Lebensmittel (ital. „cibarie“).
< > so wäre [es X]t beßer, aber unter vierhundert \ducaten/ gehet er nicht, sondern will lieber armut leiden. [E]her w[X] [X]. [X]het se[X] [†][.]:] Diese Nachschrift ist aufgrund von Tintenfraß und durchdrückender Schrift nur sehr schwer, teilweise gar nicht mehr lesbar.

Brief Nr. 130

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 15. April 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the 4. nations in Panton Street
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[Franz Pirker:] | N° 23. |

Coppenh[agen] 15. April 1749.

allerliebster pirker.
glaube nicht daß ich dir mit letzterer post auß nachläßigkeit nicht geschrieben, es ware die pure unmoglichkeit wie du auß des mingotti Brief wirst ersehen haben, welcher hoffentlich wird richtig eingeloffen seyn. nun kome ich auf deinen Brif von 21:t[en] passato. ich schrieb dazumal d[em] Jozzi wegen der selb[en] adresse, weil[en] er mir ein andermal a parte geschrieb[en] da er schon bey dir war, und selb[en] tag war prob, ich speiste auß, und da sein Brif so curios gebrochen ware, muste er durch die ganze unsrige compagnie spißrut[en] lauf[en], und hätte fast gar schifbruch gelitt[en] dann ich bekame ihm schon halb of[en], es verdrüst mich alßo gar nicht wann er par adresse schreibt, es ist mir desto lieber. Du hast recht daß du mir seine Brife nicht geschickt hast, dann ich würde ihm einen verdammt[en] entgegen geschrieb[en] haben, dann es ist wahr ich habe ihn närisch geliebt, alsdann durch unsere Zertrenung muste es nur eine freundschaft werden, nun aber ist es weder eines noch das andere, und möchte mit blutig[en] Zähren beweinen, das waß ich mir an meiner gesundheit geschadet um seinetwillen, ich finde zwar daß ich ihn anjezo unendliche obligation hab[en] solte indem er kein Be[den]k[en] trägt sich sogar an seinem Interesse zu schaden, um uns nur in Compagnie zu hab[en], allein ich will nicht daß er uns mit der Zeit was vorzuruck[en] habe, und werde aufrichtig vor seyn interesse sorgen. Du kanst dir wohl einbild[en], daß ich nicht umsonst singen werde. wann die Kindbett der Königi[n] uns nicht so geschadet hätte, so hätte villeicht auß mein[em] benefizio was werden können, allein es ware unmöglich dann es wäre de[m] mingotti nichts daran gelegen geweßen. nachdem der Scal[abrini] die Impresa abgefischt so hat keine mehr Hofnung bey Hof in Diensten zu kommen, indem alle künftigs Jahr obligirt sind bey Hof umsonst zu singen. Die Arien sind entlich nach Dresd[en] gekomm[en], auf was art das weiß Gott. nun komme ich auf d[en] Brif von 25:t[en] mio dio dove mai avete la vostra testa, al meno fin ora vi avrò scrito 10. volte ch'io non resto qua e che vado adiritura nach Hauß, warum plagst du mich dann mit den vicenda agir[en]. ich bedancke mich schönstens für den [S. 2] österlich[en] glükwunsch, an ovi fällt es mir nicht, und ich zweifle nicht[,] daß ihr zwey narre[n] eine

zimliche quantität besizet und sorge daß die deinig[en] werden indeßen prav abgeuzt [sic] seyn. avete ragione figlioli di mandarmi quella picciola stampa perché è veramente il ritrato di noi altri tre almeno le figure non dico gli visi. nun folget die antwort auf d[en] von 28: mei[n] Gott ich kan unmöglich begreif[en] warum du keine Brife von mir hast, ich bin sehr begierig zu wißen, ob der catalogo so ich dir geschickt mit dein[em] über ein geht. wir hab[en] hier so gelinden winter gehabt, als mann in Engelland hab[en] kan, und ziehe ich die Kälte in teutschland sehr vor, es ist ein charmantes land, und fange an zu empfind[en] daß es mir sehr hart geschieht von hier weg zu gehen, allein es kan nicht anders seyn. es kan seyn das Jozzi d[en] mingotti in Holland antrift, nicht aber mich, wann du hättest komme[n] können, so wäre ich ohne Zweifel hingereist alleine waß soll ich da thun, siehe nur in die landkart[en] wie sehr ich umreiß[en] würde, und wäre in risquio das engagement zu stuttgardt zu verliehren, ich hofe es mög[en] indeßen gute Brife von Brüsel eingelof[en] seyn, die pantomin geh[en] nicht mehr hin /: wie mann sagt :/ indem das land noch sehr miserable weg[en] den außgestandenen Krig, basta bin ich einmal zu stuttgard so werde so tracht[en] opern dort[en] zu halten, und kan alsdann der jozzi zu uns, mache alßo ja nicht daß sich der Jozzi dort[en] prejudicirt um mich in amsterdam zu sehen, dann es wird schwehrlich seyn köne[n]. von Hof habe noch nichts bekommen, alleine dieses Jahr ist alles ein unterscheid wie tag und nacht, wir sind zu viel. Die turc[otti] hat 2: cataten [sic] expresse componir[en] und druk[en] laß[en] auf die gebuhrts täge, schon seit vorm Jahr her. ich bin recommandirt. Die Masi und pompeati hab[en] an der tafel gesung[en]. item der castrat. Hager hat gegeigt. Der Klug die [S. 3] gläßer gespiehlt, item wird er alle opern presentir[en] der Königi[n][,] dieses ist das jus so auch Scal[abrini] gehabt. samstag macht er ein benefice mit den gläßern, den Ming[otti] muß mann auch bezahl[en] was ihm das teatre und Scenen gekostet, siehe alßo was dießes vor eine unverantwortliche Bettlerey ist, so daß wir alle wenig krieg[en] werden, wird alßo auch dießes eine von den[en] Haubt ursach[en] seyn, warum ich nicht nach amsterdam werde kommen können, freylich hab[en] wir des Jozzi person sowohl in Brüsel als haag nöthig, es ist eines theils gut daß der mingotti hier aufhört, dann es gehet sehr schlecht, gott helfe ih[nen] übers Jahr und weiter, da sie weit mehr spesen haben. antworte mir noch auf Hamburg, ich habe nun 2: posttäge keine Brife von dir ich bitte dich gar schön, wann du bald oder spät mir den Zeug kaufst so laße mir gleich den anterjeng machen, aber über den großen steifrock, ich verstehe d[en] blau gestreift[en] irrländer Zeug, ingleich[en] etliche Ell[en] von dießen Bändern, es ist mir auch übel genug daß ich so lang fast[en] muß, Gott verzeihe es den Milord, ich habe alle augenblik effetti sterici, du recomandirst ich so [sic] fein gescheid seyn, wie führst du dich aber auf? dann ich könne dein naturel? ach wann auß brüsel etwas würde so wäre es weit besser als wann er hieher käme, dann es ist einmal zu wenig, er passirt doch vor einen Musico di grido, der Mingotti fürcht aber er dörfte von ihm

auch alsdann eine große Besoldung verlangen, alsdann müst[en] wir es such[en] mit beneficien zu verstärken, er wird ja nicht so gar schlechtes beneficium in london hab[en], gedenke also auf sein interesse, und mache ihm weg[en] deiner liebe zu ihm, nicht eins und das andere verliehr[en], es ist freylich wenig was ihm Scal[abrini] geb[en] will, solt[en] aber alle strike reiß[en] so ist es beßer als gar nicht, ich aber thäte es nicht, wann ich in seiner stelle wäre, adieu lieber pirker, ich küße dich 1000 mal liebe mich wie ich dich, ich kan dir d[en] gewiß[en] tag unsrer abreise nicht bericht[en]. ich küße dich 1000 mal.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Tintenfraß auf S. 1/2 und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne beschäftigt sich in diesem Brief mit ihrer Situation in Kopenhagen und der schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der sich das Mingotti-Ensemble befand. Da Paolo Scalabrini* versuchte, Mingotti* die Impresa mittels Abwerbung der Sänger zu entziehen, waren auch Mariannes Möglichkeiten, in Eigeninitiative durch ein Benefizkonzert zu zusätzlichen Einnahmen zu kommen, beeinträchtigt. Giustina Turcotti* hatte, als Geste der Ergebenheit gegenüber dem dänischen Hof, zwei Kantaten in Auftrag gegeben. Dieser Kunstgriff zeigt, mit welchen Mitteln die *Operisti* um ihre Existenz zu ringen wussten.

Die Übersendung von Notenmaterial aus London über Den Haag und Sante Lapis* an Pietro Mingotti*, die in den vorangegangenen Briefen zu allerhand Spekulationen über die Zuverlässigkeit des Mittelsmannes Anlass gegeben hatte, fand mit diesem Brief ihr glückliches Ende.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > auß des mingotti Brief wirst ersehen haben:] Der Brief Pietro Mingottis* ist nicht überliefert.
< > deinen Brif von 21:t[en] passato:] Brief 118.
< > weil[en] er mir ein andermal a parte geschrieb[en] da er schon bey dir war:] Marianne bezieht sich auf den Brief vom 31. Januar 1749 (101).
< > da sein Brif so curios gebochen ware:] gebogen. Jozzis* Brief war so merkwürdig gefaltet, dass die Adresse nicht richtig zu erkennen war. Deshalb durchlief er erst die gesamte Compagnie, bevor er Marianne als Adressatin erreichte.
< > wann die Kindbett der Königi[n] uns nicht so geschadet hätte:] Durch den Rückzug der Königin aus der Öffentlichkeit, waren auch das gesellschaftliche Interesse an der Oper und damit Mingottis* Einnahmen zurückgegangen.
< > Die Arien sind entlich nach Dresd[en] gekomm[en]:] Notenmaterial, das Franz für Mingotti* in London besorgen sollte (Brief vom 25. Oktober 1748, 60).

< > Brif von 25:t[en]:] Brief 120.
< > den vicenda agir[en]:] a vicenda, zwei Sänger abwechselnd in einer Partie.
< > abgeuzt:] abgenutzt.
< > die antwort auf d[en] von 28::] Brief 121.
< > es kann seyn das Jozzi d[en] mingotti in Holland antrift:] Mingotti* erwog, nach Holland bzw. in die Österreichischen Niederlande zu gehen.
< > gute brife von Brüsel:] Franz Pirker und Giuseppe Jozzi* überlegten, in Brüssel zusammen mit Pietro Mingotti* eine Impresa zu übernehmen.
< > die pantomin geh[en] nicht mehr hin:] Die Truppe des Filippo Nicolini* (s. u.a. Brief vom 16. März und vom 1. April 1749, 117 und 124).
< > weg[en] den außgestandenen Krig:] Die kriegerischen Auseinandersetzungen in Zusammenhang mit dem Österreichischen Erbfolgekrieg.
< > von Hof habe noch nichts bekommen:] Von dem dänischen Hof in Kopenhagen.
< > allein dieses Jahr:] Da es sich um Mariannes ersten Kopenhagener Aufenthalt handelte, vergleicht sie vielleicht lediglich die Einnahmen aus der Zeit im Herbst 1748, vor dem Rückzug der Königin, mit denen im Frühjahr 1749.
< > die turc[otti]:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Die Masi und pompeati … item der castrat:] Maria Masi*, Teresa Pompeati* und Antonio Casati*.
´< > Hager hat gegeigt. Der Klug die gläßer gespiehlt, item wird er alle opern presentir[en] der Königi[n]:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor), verstand auch die Geige zu spielen; Christoph Willibald Gluck* spielte Glasharmonika und war mit diesem Instrument auch schon in London aufgetreten.
< > den anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.
< > steifrock:] Weiter Frauenrock, mit Fischbein gesteift (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Steifrock).
< > irrländer Zeug:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario und Schuldner der Pirkers.
< > effetti sterici:] Ital. „effetti isterici“, Wutanfälle.
< > als wann er hieher käme:] Gemeint ist Giuseppe Jozzi*.
< > mit beneficien zu verstärken:] Mit Benefizkonzerten die Einnahmen erhöhen.
< > Scal[abrini]:] Der neue Kopenhagener Kapellmeister Paolo Scalabrini* hatte mit Giuseppe Jozzi* verhandelt. Von dem Scheitern der Verhandlungen wusste Marianne zu diesem Zeitpunkt noch nichts.

Brief Nr. 131

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 18. April 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker à Hambourg. Chez Monsieur Rezzani.
N° ~~54.~~ 52. Vom 18t[en] Apr[ilis] [1]749

London den 18t[en] April 1749

Herzallerliebste Marianna
Als ich eben den Brief mit der Rechnung gar fertig machen wolte, so erhalte ich dein werthestes von 8t[en] hui[us]. Um selben nun gleich zu beantworten, und ein und anders zu bericht[en], werde ich mit folgender Post den ~~lezt~~ angefangen gar ausarbeiten und schicken. Das erste was ich dich berichte ist, daß ich morgen zu Milord bestellet bin, und mein Destinè hören werde. Gott gebe, daß es gut ausfalle, denn sonst, weil ich sehe, daß ich von dir keine Hilfe nicht zu hoffen, weil \du/ dardurch die Sachen beym Milord zu erzwing[en] glaubest, und meiner Nachlässigkeit vermeintlich alles zuschreibest, werde ich eine wunderliche resolution ergreiffen. Kein wunder wäre es nicht, wenn \ich/ nicht allein desperat schreibe, sondern auch handelte, allein Gott wird mich ja einmahl retten. Ich will dich just nicht allzu sehr beschwer[en], od[er] mich über dich beklag[en], ich beklage mein Unglück, und lehre mein Herz aus. Ich begreiffe gar zu wohl daß du Ursach hast eilfertig nach Hause zu eilen, und weil wir ohnedem erst zu Frankfurt zusamm[en] treffen sollen, so kommt es auf das bissel Weg nicht an, daß du etwa auf mich zu wart[en] /: welches leider ohnedem umsonst seyn würde :/ alles versaümtest, allein verrichte doch in Hamburg so gut und geschwind du kanst die Affaire weg[en] der Opera auf künftigen Winter, denn Jozzi /: der sich dir wied[er] 1000mahl wied[er] empfehlen läst, und auf deine Antwort wartet, alsdenn will er selbst schreib[en] :/ ~~und ich~~ und ich sind wie 2 arme Sünder die in Chiesola ausgesezt sind, und ihr[en] sentenz od[er] Pardon erwart[en], den wegen Brüssel muß ich dir wied[er] eine neüe fatalitet schreib[en], daß nemlich der General Grune eilends nach Wien ~~gew~~ gemußt, wodurch Uns eine grosse Stüze entgangen, und solte der Mingotti nicht nach Holand geh[en], so ist sonst keine Hofnung, als die elende von Hamburg noch übrig, wenn aber die conditiones zu elend wär[en], so wäre es besser sich hier so gut zu behelffen als möglich, als unter 400 Duc[a]t[en], und etwa [S. 2] 50 bis 100 Duc[a]t[en] durch Schol[aren] od[er] Benefice als incerti dahin zu reis[en], wie du aus meinen vorigen wirst verstanden haben. NB Ich muß meinen Fehler bekenn[en], dieses mahl hat mich die memori /: aus Ubermaß des grossen Kumers :/ betrogen, daß ich auf den Brief nicht chez Rezzani sondern ferme en Poste gesezet. Ich hoffe, du wirst auf der Post wohl hab[en] nachfragen lassen, und

ihn dennoch erhalt[en] haben, solte es nicht gescheh[en] seyn, so thu es hiemit. Du kanst auch auf ~~der Ha~~ Engl[ischer] und dänisch[er] Post um die Brieffe nachfrag[en] lassen, die dir, und mir abgehen. Occasione der Durchgehung der ganz[en] Rechnung habe ich folgenden accuraten Extract aller Brieff[en] so ich dir nach Coppenhag[en] geschickt, nemlich von 25t[en] [Octo]bris bis den lezt[en] den 11t[en] April den du verhoffentlich unter der Adresse des Herrn von Teibers wirst erhalten hab[en] sind 29 Brieffe so ich geschrieben, darunter des Couriers Paquet vor einen mit zu rechnen. Von dir habe ich seitdem einen gefunden, der in einen andern gesteket, also manquir[en] mir 5. Ich hoffe ja nicht, daß durch bediente eine Untreüe solle vorgegangen seyn. Ich werde mir alle erdenkliche Mühe geben, dir was du verlangst nemlich des Mingotti und Turcotti comissions zu schick[en], wenn es anderst in mein[en] Kräften, mit einem Schife, so künftige Woche abgeh[en] solle, du Kennest aber Wind, und unsre Glükseligkeit, du kanst in allem Fall dem Rezzanisch[en] Comission lassen, und vieleicht addressire ich es an Sie, od[er] welches mir bequemer und weniger Unkösten machet an des Herrn Vogd von hier Correspondente[n] in Altona Herrn Johann Gottlob Ischler. Du kanst also dem Rezzani comission geben, daß er dort[en] anfragen läst, adressire ich es aber addrittura an ihm so ist es nicht nöthig. Alles auf allen Fall. Wäre [S. 3] nicht gut gewest, wenn du mir \schon längst und im Voraus/ Geld geschikt hättest, Mingotti hätte solches schon borg[en] könn[en], jezt hättet ihr das Geld und Profit eincassiret, jezt schreibest du zu spät du wolst das Geld gleich wied[er] \schicken/. Ich habe dir 100mahl geschrieb[en], daß ich weder anticipir[en] kan, noch Geld noch Credit habe. Adieu Lebe wohl ich küsse dich zu 1000mahl und bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

halte deine Reise so geheim als es möglich vor der Turcotti. lüge ganz ein anders Dessein ihr vor.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Durch die Abreise des General Grunne* nach Wien verloren die Pirkers einen wichtigen Fürsprecher ihrer Impresariatspläne in Brüssel. Damit drohte eine der beruflichen Optionen für den Winter 1749/50 hinfällig zu werden. Da eine mögliche Impresa Pietro Mingottis* in Holland ebenfalls ungewiss war, gewann das Projekt einer Hamburger Opernsaison als letzte ökonomische Rettung der Pirkers an Bedeutung. Allerdings machen die Zahlen, die Franz nennt, deutlich, dass ohne eine Aussicht auf ein Mindestmaß an sicheren Einnahmen eine Reise von London auf das Festland wegen der damit verbundenen Kosten nicht zu realisieren war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.

< > dein werthestes von 8t[en] hui[us]:] Brief 127.

< > zu Milord bestellet:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > in Hamburg … die Affaire weg[en] der Opera auf künftigen Winter:] S. Briefe vom 22. März (119) und 4. April 1749 (125).

< > wie 2 arme Sünder die in Chiesola ausgesezt sind:] Der Ausdruck leitet sich von venezianisch „esser in chiesiola“ her („esser incerto sul prossimo destino“, Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. Chiesiola) und bedeutet hier „wie zwei arme Sünder, die einem unsicheren Schicksal ausgesetzt sind“.

< > General Grune:] Nikolaus Franz Graf von Grunne*, Hofmarschall des Prinzen Karl Alexander von Lothringen*.

< > der Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > unter 400 Duc[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).

< > von 25t[en] [Octo]bris bis den lezt[en] den 11t[en] April:] Briefe 59 und 128.

< > des Herrn von Teibers:] Königlich polnischer Legationssekretär in Kopenhagen.

< > des Mingotti und Turcotti comissions:] Bestellungen Pietro Mingottis* und Maria Giustina Turcottis*.

< > des Herrn Vogd … Herrn Johann Gottlob Ischler:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London; Johann Gottlob Ischler, Kaufmann und Provisor des Zuchthauses in Altona (Schmid, Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Altona 1747, S. 292).

Brief Nr. 132

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 18. April 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the 4. nations in Panton Street
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[Franz Pirker:] | № 24. |

Coppenh[agen] d[en] 18. april 1749.

Herz allerliebster pirker
Dein schreib[en] von 4: april habe erhalt[en], du hast ganz recht gethan, daß du noch ein baar hieher rischirt hast. Hier mando la scritura per il caro Jozzi ma NB: NB: non permetete che risponda subito, e che aspetti un altra mia, perché spero che da qui a martedi gli voglio far crescere gli 50: ongheri, onde che non abbia fredda[.] salutate lo tanto, e dite gli che non gli posso consigliare questa volta, perché lui deve misurare la sua borsa, però non prejiudicarsi al onorifico, se gli 400 non gli sono di prejudizio per un altro tempo[.] ma se ha la minima speranza di guadagnarle in hollanda o: fiandra che non si abilisca, intanto vedrà ch'io penso più al suo che al mio interesse. e che ho volsuto per forza che gli accordi gli viaggi per terra, e non per mare, il capitoli della corte non potra rifiutare, vi dirò da più mardi. quella lettera per il gesand[ten] delli 25. febr[aio], ho ricevuto di sicuro. ein[en] dänisch[en] Hund habe ich schon, ciò è eine Hündin weg[en] der razza und zwar schnee weiß. Die Handschuh will ich [nich]t vergeß[en] ich kaufe aber nur die felle damit mann solche nach de[n] Händ[en] mach[en] kan. unsere abreiße wird in 10. tag[en] seyn es thät mir eins theils leid, wann der Jozzi acceptirte dann wir könt[en] alsdann nicht beysamme[n] seyn, allein wir hab[en] ja nichts gewißes, wann er sich gedrauet in ein[em] ort zu reuisir[en] so werde ihm zu lieb impresaria seyn, und alles in stich laßen. allerliebster pirker dein project ist nicht gut uns in maynz anzutreffen, wann ich einmal dort bin so bin ich auch zu Hauß, basta es wird es die Zeit lehr[en], ich werde das schreib[en] nach caßel buscir[en], allei[n] wann es mir dort 100. <x> einträgt so trägt es mir zu Cöln fast noch einmal so viel ein, beschwehr dich nicht daß ich heute schmiere der scheißkerl hat mir die schrift gebracht da die post schon weggeht. ich küße dich 1000 mal auch il mio marito piccolo, non vedo lora di vederci tutti due li furbazzi addesso mi desiderate ne addio[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Dem Brief lag wohl eine Scrittura Pietro Mingottis* für Giuseppe Jozzi* bei, die jedoch nicht überliefert ist. Marianne erklärt sich bereit, für Jozzi* als Impresaria aufzutreten. Da sie ihm auch ans Herz legt, ein Engagement in Holland oder Flandern anzunehmen, wenn sich die Chance dazu böte, ist der Hinweis „in ein[em] ort“ möglicherweise als ein aus Geheimhaltungsgründen verklausulierter Hinweis auf Brüssel und die von Jozzi* selbst angeregten Pläne zu einer Impresa zu verstehen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein schreib[en] von 4: april:] Brief 125.
< > 50: ongheri:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > abbia fredda:] fretta.
< > non si abilisca:] avvilisca.
< > da più mardi. quella lettera per il gesand[ten] delli 25. febr[aio]:] Dienstag war Posttag; Franz verschickte seine Briefe zeitweise über dänische Diplomatenpost; Brief 110.
< > buscir[en]:] Ital. „buscare“, erhaschen; Marianne meint damit ein Empfehlungsschreiben an den Hof von Hessen-Kassel (s. Brief vom 4. April 1749, 125), den sie auf ihrer Reise nach Stuttgart aufsuchen will.

Brief Nr. 133

Francesco Borosini de Hohenstern aus Wien an Franz Pirker in London, 19. April 1749

A Monsieur
Monsieur de Pircher Londres

Vienne li 19 Aprile 1749

Cariss[i]m[o], e Stimatiss[i]mo Amico, e P[ad]rone

Non per mancanza del Signor de Kirchoff, che non ha lasciato di sollecitare il Giusto pagamento che a lei devo, ne per la mia mala intenzione, sino ad ora, non è seguito, poiché havevo destinato di sodisfare al mio debito, con il denaro che ho meritato nel servire alla Soccietà de Cavalieri come promisi al sopradetto Signor de Kirchoff. ma la mala sorte ha voluto per ultimo mio precipizzio che i Cavallieri si sono tutti ritirati dall'Impresa, et hanno lasciato i Lopresti in Isola, et adesso i Cavallieri pretendono /: con Ragione :/ che i Lopresti mi sodisfino, et i Lopresti pretendono che i Cavallieri lo facciano loro, sí che in questa faccenda, viene ad esser distrutto il Proverbio che dice che inter litigantes terzium gaudet poiché nel caso mio presente il terzo non gode, ma soffre. però per non mancare, né all'obbligo, né al dovere né all'onesto, ho pigliata la sola, et unica ressursa che mi resta, et è di haver affittato il [S. 2] mio Quartiere di Corte alla mia Padrona di Casa con l'obbligo espresso nel contratto, che il Signor de Kirchoff ne riceva il denaro dell attitto, affinché ella sia sicuro del suo Rimborso.

Se io havessi Quartali Liberi. certo che havrei assegnato sopra i medemi il mio debito, ma quel maledetto viaggio d'Inghilterra mi ha rovinato intieramente. Così volesse Iddio che non ci fossi mai stato.

Se la Compagnia de Cavallieri sussisteva, la Signora Sua Consorte sarebbe al certo stata ricercata a Vienna, ma adesso i Lopresti hanno fatta venire una certa Mateis per seconda Donna che non è cattiva, e che sta al servizio del Duca di Barraitt, la quale si è offerta di venire a discrezzione, in modo tale che se non piaceva si era obbligata di partire senza alcun pagamento[.] L'opera è andata in scena, et ella non dispiace. Il Resto della Compagnia sono la Tesi[,] Caffariello, Raff, Panzachi pure Tenore, la Galeotti. Tutti piaciono a proporzione, ma non si sono [S.3] gran Fraccassi.

Mi scrive Salio da Lodi che Mylord Midlesex [h]a pagato tutti, et io molto desiderarei di saperlo, per regolarmi col medemo, al quale però oggi scrivo.

Non mi resta altro che dirle, se non che ringrazziarla della Gran Sofferenza havuta per me, et a credere che sino che havrò vita, mi ricordarò de benefizi da lei ricevuti, e che /: oltre il dovuto pagamento :/ cercarò ogni strada possibile per mostrarle la

mia dovuta gratitudine, per la quale sono e sarò sempre, con la più perfetta stima,
35 e cordiale amicizia di V[ostra] S[ignoria] molto sin[ceramente] Suo Umilis[si]mo Devotis[si]mo et Obligatis[si]mo Fra[ncesco] Borosini de Hohenstern.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Tenor Francesco Borosini* hatte seine Rückreise aus London nur mit finanzieller Hilfe der Pirkers antreten können. Angesichts der eigenen prekären Lage drängte Franz Pirker auf baldige Rückzahlung des Darlehens und leitete sogar juristische Schritte ein. Borosini* begründete seine Säumigkeit mit eigenen Einnahmeausfällen aufgrund der Umbrüche im Wiener Opernbetrieb, die auch durch die finanzielle Lage des österreichischen Staatshaushalts nach dem Erbfolgekrieg bedingt waren. Die mangelhafte Wirtschaftlichkeit des Opernbetriebs führte zu wiederholten Krisen, die ihren Höhepunkt in der bekannten Afflisio-Affäre der späten 1760er Jahre fanden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Kirchoff:] Michael Gottlieb Kirchhoff*, Finanzbeamter in Wien.
< > Soccietà de Cavalieri:] Vereinigung der adeligen Kavaliere, die als finanzielle Garanten des Opernbetriebs aufgetreten waren.
< > i Lopresti:] Rocco und Michele oder Francesco di Lopresti*, Pächter des Wiener Burgtheaters.
< > Quartali Liberi:] Operngagen wurden zu festgelegten Zeitpunkten in Ein-Viertel-Beträgen ausgezahlt, um dem Impresario die Möglichkeit einzuräumen, das dazu notwendige Geld vorher zu erwirtschaften. Borosini* hatte im vorliegenden Fall wohl seine ebenfalls in Quartalen ausgezahlte Pension bereits verpfändet.
< > medemi:] „medesimi“, dieselben.
< > Mateis … al servizio del Duca di Barrait:] Colomba Mattei*, Sängerin, stand im Dienste des Markgrafen von Bayreuth.
< > Tesi:] Vittoria Tesi*, Sängerin.
< > Caffariello:] Gaetano Majorano*, gen. „Caffarelli“, Sänger (Kastrat).
< > Raff:] Anton Raaf*, Sänger (Tenor).
< > Panzachi:] Domenico Panzacchi*, Sänger (Tenor).
< > la Galeotti:] Anna Galeotti (vor 1746–nach 1767), Sängerin, wurde in Volterra geboren und war vornehmlich in Oberitalien (Mailand, Venedig) tätig. 1748/49 trat sie in Wien auf, 1752/53 auch in Kopenhagen (SartoriLib, Indice II, S. 297f.).
< > Salio:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Milord Midlesex:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > medemo:] „medesimo“, derselbe.
< > Fra[ncesco] Borosini de Hohenstern:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Theatermanager.

Brief Nr. 134

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 22. April 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the 4. nations in Panton Street
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[unbekannt:] | Amsterdam den 29. A[pril] 1749 P[e]r addresse van E[uer] Ed[len] D[ienst]W[illige] Dien[er] Cordes & Compa[gnie] |
[Franz Pirker:] | N° 25. NB Brieffe von Coppenhagen von A[nno] 1748 et [1]749. |

Coppenh[agen] d[en] 22. april 1749.

Herzliebster pirker.
gestern bekome ich ein[en] deinig[en] Br[ief] von 8: dato, unter mein[em] Nahm[en], und heute ein[en] von 11.t[en] durch Herrn von Tei[bern] pp. in gestrig[en] ware des palma aria eingeschlossen, alleine er ist erst aufgemacht word[en], aber hier gewiß nicht[.] basta[,] ich hofe daß wir bald zusamm komm[en], dann meine interesse geht völlig zu grund, und wann du dort in schuld[en] stekst, so steke ich hier noch weit ärger, du weist daß der Im[presario] hier stark verlohr[en] hat, und nicht weiß wie er mit Ehr[en] die reiße thun wird, ich bin ihm schon 50: ducaten über meine gage schuldig, du bist ein narr mit dei[nen] stichel reden der Dankbahrkeit, ich suche des Jozzi reputation zu retten, und du wilst ihn auf einmal prejudicir[en], und wo kan mann etwas hernehm[en], wo nichts ist? in Ittalie[n] geh[en] aufs neue meine sach[en] verlohr[en], und ich soll absolute das künftige monath 25. ducat[en] schick[en]. Der papa will absolute geld hab[en]. Die ringe werden sonder Zweifel zu maynz auch verlohr[en] seyn. Die reiß muß ich von Hamb[urg] auß auch selbst mach[en], und du schläfst so ruhig mit des milords geld? ich kenne deine nachläßigkeit, es thut mir nicht leyd d[em] Jozzi zu helffen, ich wolte ihm mit meine[m] Blut dienen, alleine er solte an seine falschheit gedenk[en], dann er hat alle straffe von Gott verdiennt, dann das was er mir zu lezt gesagt hat, hätte er mir anfangs sag[en] soll[en], und nicht wart[en] soll[en], biß ich völlig närrisch ware, nun bin ichs nicht mehr, und wann ich ihn miracle mach[en] sehete, würde auch nicht fingir[en], allei[n] du wilst es weg[en] der louisel. mit heutiger post, sauge ich mir und d[em] Impres[ario] das Blut auß denen adern um dir dießen Wechßel zu übermach[en], dießes ist auch das letzte, und kan dir mit kei[nem] Kreuzer mehr das leb[en] rett[en], wirst du bezahlt, so kome, wo ich seyn werde, wo nicht, so bleibe wo du bist, dann ich kan dir nicht helffen, auch wann ich eine Hure abgebe. von dieß[en] 30. lb giebe den Jozzi was du wilst, aber mache mir keine propos[ition] mehr, daß ihm Ming[otti] was schick[en] soll; NB: NB: NB: erlaube ja nicht daß Jozzi d[em] Scal[abrini] antwortet, biß ich ihm

schreibe, dann übermorg[en] hofe ich daß die affair wieder d[en] Ming[otti] von Hof propon[irt] wird; morg[en] ist die letzte opera und künftige woch[en] geh[en] wir weg, schreibe mir auf dieß[en] nach Hamburg aber kein[en] mehr, dann ich werde mich dort nicht aufhalt[en] könen[.] ich hate a parte an Jozzi geschrieb[en] caso daß dießer verlohr[en] ginge, damit er sich zu richt[en] weiß. laße ihm ja nicht antwort[en] biß ich es schreibe. ich weiß daß [S. 2] du 50: lb verlangt hast, alleine es wahr unmöglich mehr als die 30: zu schick[en]. Der Witch hat der Becc[aroni] geschrieb[en] daß die 20: ducate[n] würd[en] bezahlt werden, sorge nicht, dann das Kleyd ist noch in mein[en] Händ[en]; welches ich ihr zwar eb[en] jezo einhändige dann sie hat mich völlig bezahlt, welches geld ich emploire dir es zu schick[en], siehe alßo auß dießen wie sehr der ming[otti] incomodirt ist, dann er weiß nicht wie er die reiß thun muß, sage aber d[em] with nichts davon, dann du solst die uhr mit ei[nem] curier nach Wien schick[en] adieu.

Scal[abrini] ist ein lumpenhund. vor d[en] Jozzi laße ich sorgen.

laße um des Jozzi Brif auf der post sehen. ich habe heute geschrieb[en][.] wilst du dann d[em] Schiavo\netti/ das geld schick[en] daß du dich nicht erkundigst wo er ist, da du nahe?

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:

Die Verluste, die Pietro Mingotti* in Kopenhagen hinnehmen musste, gefährdeten nach Mariannes Aussage die Rückreise der Truppe auf das Festland. Die Aussage Mariannes, dass sie auch nicht mehr Geld abgeben könne, wenn sie sich als Prostituierte betätigte, spielt auf die soziale Misere an, die das italienische Stagione-System gerade bei Sängerinnen auslösen konnte, die nicht über eine feste Anstellung verfügten. Paolo Scalabrinis* Versuch, Pietro Mingottis* Truppe für das Hoftheater abzuwerben und den Impresario als zu verschwenderisch anzuschwärzen, hatte offenbar ein ehrenrettendes Nachspiel: In der folgenden Wintersaison kehrte die Truppe nach Kopenhagen zurück.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > gestern bekome ich ein[en] deinig[en] Br[ief] von 8: dato, unter mein[em] Nahm[en], und heute ein[en] von 11.t[en] durch Herrn von Tei[bern]:] Brief 126; Brief 128, zugestellt über den königlich polnischen Legationssekretär.

< > des palma aria eingeschlossen:] Eine Arie von Bernardo Palma*, gedruckt in London (Brief vom 4. April 1749, 125).

< > dass der Im[presario] hier stark verlohr[en]:] Pietro Mingotti* hatte finanzielle Einbußen zu verkraften, weil durch die Schwangerschaft der Königin

und deren damit verbundenen Rückzug ins Private die Zahl der Opernbesucher zurückgegangen war.

< > schon 50: ducaten über meine gage schuldig:] Dukat (Währungen*), siehe auch Mariannes Abrechnung vom 5. August 1749 (Brief 203).

< > in Ittalie[n] geh[en] aufs neue meine sach[en] verlohr[en]:] Marianne musste auch für ihre Tochter Maria Viktoria, die in einer kirchlichen Einrichtung in Bologna untergebracht war, Unterhalt zahlen.

< > Der papa will absolute geld hab[en]:] Zwei der Töchter der Pirkers, Aloysia und Rosalia, waren in Stuttgart bei Mariannes Eltern untergebracht.

< > Die ringe werden sonder Zweifel zu maynz auch verlohr[en] seyn:] Franz hatte in jungen Jahren Ringe bei seinem Freund Franz Urspringer* verpfändet und nicht mehr ausgelöst.

< > des milords geld?:] Die Gage, die Charles Sackville, Earl of Middlesex*, den Pirkers schuldete.

< > weg[en] der louisel:] Franz Pirker wollte, dass Aloysia bei Jozzi* Cembalo-Unterricht erhält.

< > mit kei[nem] Kreuzer mehr das leb[en] rett[en] … 30. lb:] Kreuzer (Währungen*).

< > Ming[otti]:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Scal[abrini]:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > morg[en] ist die letzte opera:] Welche Oper am Mittwoch, 23. April 1749, gespielt wurde, ist nicht mehr zu ermitteln.

< > a parte an den Jozzi geschrieben:] Der Brief ist nicht überliefert.

< > Der Witch hat der Becc[aroni] geschrieb[en]:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat; Gaspera Beccheroni*, Sängerin und seine ehemalige Geliebte.

< > die uhr mit ei[nem] curier nach Wien schick[en]:] Christoph Willibald Gluck* hatte bei Franz eine Uhr bestellt, die mit einer Zahlungsanweisung Gaspera Beccheronis* an Cyrill Wych* in London bezahlt werden sollte. Die Bemerkung deutet darauf hin, dass Gluck* die Truppe in der zweiten Aprilhälfte 1749 bereits verlassen hatte.

< > Schiavo\netti/:] Welcher Vertreter der Musikerfamilie Schiavonetti* hier gemeint ist, bleibt unklar.

Brief Nr. 135

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 29. April 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker à Hambourg Chez Monsieur Rezzani.
N° ~~56.~~ 54. vom 29t[en] Apr[ilis] [1]749.

London den 29t[en] Apr[ilis] 1749.

Herzallerliebste Marianna
Dieses ist der 4te Brief, den ich dir nacher Hamburg schicke. Es wird dir vieleicht mein lezter Brief wunderlich vorgekommen seyn, daß ich so in einem Huy abgebrochen, die Ursach ist, daß ich ganz ein anders Systema von der Rechnung fertig gemacht, und damit die Zeit verlohren, weil ich alle meine Ausgaben ausgesezt, womit aber ein sehr weitläufiger Einschlus hätte gemacht werden müssen, habe mich also etwas zu spät entschlossen es so zu thun, wie du es wirst erhalt[en] haben. Ich bin auch darüber alles noch in ein bessers Compendium zu bringen, und vieleicht bekomst du es noch in Hamburg. Nun komme ich auf das wesentliche. Morgen werde ich die Antwort von Milord erhalten, so mir sagen lassen, ich könne kommen wenn ich will, allein dieser Dägen her war er so beschäftigt, daß ich unmöglich vorkommen können. Er hat mich recht erbarmt, da ich mit ihm geredet. Es geschahe alzeit mit abgedekt[en] Hut, die Hofnung ist gut, so er mir gegeb[en], solte das Werk mit eintreffen, so könte ich mich mehr als glüklich nennen, denn die Umstände sind nicht darnach wie du gleich hören wirst. Er hat gesagt, daß du \dich/ hier so aufgeführet hättest, daß er allezeit dich in gutter Gedächtnis erhalten und für dich portirt seyn wolle. Vaneschi hat einen gedrukte Schrift wied[er] den Crosa herausgeb[en] lassen, Crosa wied[er] eine Gegenschrift, und den Contract von Milord völlig darin. Vaneschi ist entsezlich zerlästert, der Milord hat auch seinen Theil bekommen. Nun hat Vaneschi wied[er] eine replica drucken lassen, wo er den Crosa greülich durchziehet, es heisset aber Crosa wolle eine duplica herausgeben, in welch[en] er original Brieffe wolle drucken lass[en][.] unterdessen hat Crosa für sich lezt[en] Sonnabend Opera gehalt[en] bey einem steckvoll[en] Haus unter den Nahmen eines Benefice von der Melini. das halbe Orchester, nemlich alle Milordische spielten nicht, Baroni und die übrige aber nebst den Schola /: so statt des Pardies geschlagen, und in Spanien mit den Joli gehet :/ hielt[en] sich so wohl, ~~daß man~~ als wenn das ganz orchester gewest wäre. Die Hauskipper /Portinai\ wolt[en] auch nicht kommen, er hat aber andre gesezt, und Samstags hält er wied[er] Opera, und vor dein [sic] Feüerwerk hat er etwas neües auf den Fried[en] gerichtetes eigents componir[en] lass[en] worauf Frasi, Gali, Giacomazzi singen werden. Diese leztere hat gestern ein so elendes Benefice,

wobey ich auch umsonst gespielet, gemacht im klein[en] theater, wozu sie die Hofart verleitet, daß es recht erbarmenswürdig war. Sie ist jedoch aufs Jahr vom Perticci und Vaneschi aufgenohmen auf das grosse theater. Es ist heüer ein greülich unglückl[iches] Jahr für die Benef[ice]. Die Frasi /: auf welch[en] Jozzi mit einem ungemeinen applaus \sich/ hören lassen, indem sie ihm geglatschet so bald er sich nur sehen lassen wie beyr Ankunft des Königs, od[er] Prinzen von Wal[es] Er hat unvergl[eichlich] geschlag[en], und allgemein admirirt word[en] :/ hat auch kein allzugutes gehabt, wohl aber die Gali ein trefliches /: obwohl die andre \Frasi/ weit mehr gefällt :/ aus Barmherzigkeit der Schulden wegen, so sie hat. o Engeland! Das Mädl von der Friderica, von der jedermann geglaubt, daß die Leüte wied[er] zuruck geh[en] solt[en], dessentweg[en] sie es auch [S. 2] im kleinen theater gemacht, hatte auch kaum die Unkosten. Sie hat zwar mit dem klein[en] 5jährig[en] Jung[en] so auf der Flötte \bläßt/ beym Prinzen gespielt und 10 Guin[ée] bekomm[en], sich aber so ungebärdig aufgeführt, daß sie wohl nicht mehr hin kommen wird. Der Prinz Edouard, den sie einen Ruthen Bub[en] geheissen, war so giftig, daß er sie gedascht hätte, wenn er des Papa und \Mama/ wegen sich nicht geforcht[en] hätte. Die Gambarini hat ein Buch mit Lection[en] für das Clavier dem Prinz[en] von W[ales] dediciret und magnifiqs einbind[en] lassen, welches allein etl[iche] Guin[ée] gekostet, dafür aber auch nur 10 \guinee/ bekommen. NB diese hat auch einen Gedank[en] nach Stutgart, welches ich erfahren. Ich förchte mich entsetzlich des armen Jozzi wegen, denn seine besten Häuser sind ihm ungetreü word[en], wozu der deüfl[ische] Reginelli das seine redlich beygetrag[en]. Er hat aber auch den Schimpf und Spot hab[en] müss[en], daß ihm die von Renelagh Gart[en] eine[n] rifiuto gegeb[en], weil er zu wenig Stimme. Ich weiß seitdem nichts sicheres von ihm. Etliche sag[en], worunter der Joli, daß er hier künftiges Jahr beym Perticci und Vaneschi sing[en] werde, in Buffo Opern NB. Alle diese Neuigkeit[en] haben mich zu weit verleitet, daß ich von den Comissionen zu weit abgekommen. Nun habe ich alles reiflich überleget, mir undenkliche Mühe gegeb[en] Geld od[er] Credit aufzubringen /: welches mich bald in Gefahr gebracht hätte, weil man von mir geargwohnet, daß ich willens seye durch zu geh[en] :/ beedes war mir also unmöglich, und wenn ich dabey bedenke, daß ich doch heüt od[er] morg[en] /: wenn es anderst Gott gefällig :/ zu dir kommen solle, so werde ich alles so für dich selbst mitbringen, für den Signor Mingotti /: den ich mich schönstens empfehle, und dem Jozzi und ich nechstens selbst schreib[en] werden :/ kan ich sie, wenn er anderst in Holland gehet auch selbst bring[en], od[er] gehet er nach Dreßden, so darf er nur in Hamburg Comission lassen, und mir \solche adresse/ schreiben so ~~kan~~ will ich es mit Gelegenheit so bald ich kan schik[en]. Wegen der Turcotti, weil sie sich ohnedem in Teütschland aufhalt[en] will, so will ich ihrs auch schon so zu schick[en] entwed[er] von Stutgart od[er] Hamb[urg] aus, daß \sie/ es bekommen solle. Hätte ich von Milord od[er] sonst Geld bekommen, od[er] hättet ihr mir eines geschickt,

wie ich schon so oft geschrieb[en] so hätte es keinen Anstand gehabt, und wie ich geneldet [sic], kan ich den Milord, da er sich so gut mit mir bezeiget nicht mehr od[er] strenger antreib[en], damit ich nicht alles wied[er] auf einmahl verderbe. Zudem ist es mit Wind und Wetter so ungewiß nacher Hamb[urg] wie ich schon öfter geschrieb[en]. Nun antworte mir alsobald ob die schwarzgewirfelte seidene Strimpfe und das Pitschaft von Carniol für den Mingotti od[er] nach Dennemark gehören, und was ich hiemit zu thun? Der Irrl[änder] Stoff[en] wegen ist dein Zeüg vorhand[en], darauf kannst du dich verlassen, daß du ihn bekommen sollest, allein was den blauen, od[er] lichtviolet[en] anbetrift, ist dieses eine Farbe so wed[er] in unsrer berühmt[en], noch in einer noch berühmtern in der Stadt, welche die Niederlaag aller dieser Zeügen nicht anzutreffen, sondern es läuft alles auf bleyfarb hinaus, also daß wir damit gewiß Schande aufheben würd[en]. Rosenfarb hab[en] sie zimlich schön, aber ich förchte, daß sie bald abschiessen. Der ander[en] weiß und blau gestreift[en], der solle recht schön und gewiß gebracht od[er] geschickt werd[en], sobald das liebe peccunia den Zweifel aufheb[en] wird. Bishero hiesse es point d'argent, point pp Was ist wegen den Papiern[en] Spaliern zu Zimer zu thun? Bänder und alles übrige werde ich nach Vermögen verrichten. Ich hoffe du wirst aus [S. 3] den lezt übersendt[en] Conto genugsam erseh[en] haben, zu was, und wie ich das Geld angewendet, und wenn du erst meine dägliche und nothwendige Ausgaben sehen wirst, so hoffe ich, daß du ganz wohl mit mir zufrieden seyn wirst: du wirst sehen, warum ich bemüssiget war zu versezen, od[er] Geld aufzunehmen, wenn ich anderst nicht verhungern, od[er] in arest verderb[en] wollen. Also hoffe ich, du wirst mir der Comissionen wegen keine Schuld geben. Daß ich aber in der Schuld[en] Lista etliche unbenant gelassen, ist darum, weil ich mir nicht eher getrauet die Auszügl geben zu lasen, bis ich sie zahl[en] kan. Man muß den D[reck] nicht rühr[en], damit er nicht stinke. Aus deinen lezten Brief habe ich gemerket, daß du nicht bedenkest, wie es auch vormahls öfters gescheh[en], daß Frag und Antwort bey so weiter Entlegenheit nicht in Brieff[en] so genau aufeinand[er] gehen können. Bis ich ein od[er] anders von dir erfahren, so habe ich indessen ganz was anders an dich geschrieb[en] ex[empli] g[ratia] der \a/ vicenda recitir[en] weg[en], weil wir dazumahl noch nicht gewiß wissen können, daß du absolutè nicht bleibest. Nun ist alles ohnedem aus. Deine Reise lieget mir sehr auf den Herz[en]. Ich habe dir neülich weg[en] Cassel geschrieb[en] daß sich der Churfürst \von Cöln/ dort aufhalte, nun berichte ich dir auch, daß der bayreüt[er] Hof sich jezt in Stutgart befinde zu deiner Regl. Ich weiß nicht was ich sagen solle, ob es gut, od[er] schlim für dich seye? Jozzi hat unterdessen von Paris von Abbate Fabris, der alles beym Prinz Louis von Wirttemberg /: das sind die Junge Prinz[en], bey den[en] der Jozzi so viel in Paris gegolten :/ gilt, der den Reginelli anfangs dort, hernach aber den Jozzi recomandirt, er ist ein herzens Freünd mit ihrem Gouverneur Comte de Montolieu /: Vetter des unsrig[en] hiesig[en] :/ \ein/ Versprech[en] von einen nachdrüklichen

recomendations Schreiben erhalt[en]. Vieleicht trifst du den Abbate selbst dort an, dieser könte dir mehr helffe[n], als alle andre, er gilt alles bey der alten Herzogin, sie hat eigenhändig mit ihm correspondirt. Wenigstens wird sein Brud[er], der ein Kays[erlicher] officier, und nach Brüssel gehet, dort seyn. Du siehest dahero, daß \Jozzi/ der arme Deüfel alles in der Welt thut, um bey Uns zu seyn. Du kanst also mit 50 od[er] 30 Guinée Vorschus, welches du nimer verlieren kanst, der armen Louisa ein unschäzbahres Capital stift[en]. Gedenke auf Hamburg als das lezte Mittel, wenn Brüssel, und Holland manquiren. Verliehre diese Gelegenheit und Zeit nicht mit andern Sachen in deiner Durchreise, denn in diesen Monath mus noch alles decidiret werden, damit wir im Winter was gewisses haben. Ich gedenke nicht einmahl auf mich selber, wie es mir armen Deüfel hier gehen wird? Dem Scola hat der Vatter von einer \hiesigen/ Sängerin ~~hier~~ seine Tochter genothzüchtigt und impestirt, er ist durchgegang[en] um nicht gehenkt zu werden. Gott bewahre alle Eltern von dergleich[en] Creüz. Du wirst in Stutgart keine Schand aufheb[en] wenn du den Jozzi proponirst. Beruffe dich auf den jüngern Prinz[en], der leztens in Paris gewest, denn der \aeltere Prinz/ Louis wie schon gemeldet, gehet wieder hin \nach Paris/. Siehe von turcottisch[en] Balsam eine Provision zu bekommen. Ich habe hier ein[en] \Kayserl[ichen]/ ~~teütsch[en]~~ Husaren curirt, der alle Englische Prahlhans[en] und Klopffechter geschlag[en], es sind grosse Wettung[en], Discurs[en], Schrift[en] in Zeittung[en] seinetweg[en] hier. Wenn es so, daß dich die effetti sterici plag[en], und daß du dich bis auf diese extremitet enthalt[en], so solst du, wenn ich anderst dich noch zu seh[en] bekomme, an mir keinen Mann, sondern einen amanten haben; sonst aber wäre es besser, daß du mich nicht mehr sähest, ich hoffe aber das erstere und bin dich 1000mahl in Gedanken küssend, und mit gröster Sehnsucht erwartend sich beede von gleicher Krankheit ~~zu~~ curiren zu können dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissene Ränder auf S. 1/2 und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz berichtet über Londoner Opern-Kabalen und Giuseppe Jozzis* Bemühungen, ebenfalls mit dem Stuttgarter Hof in Verhandlungen zu kommen. Zugang soll ihm der Freiherr Friedrich Karl von Montolieu* verschaffen, ein enger Vertrauter und Reisegefährte der jüngeren Brüder des Herzogs Carl Eugen von Württemberg*.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > die Antwort von Milord erhalten:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > portiert sein:] „für jemand, für etwas Vorliebe hegen“, eingenommen sein (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. portiert sein).
< > Vaneschi hat einen gedrukte Schrift wied[er] den Crosa:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario; Giovanni Francesco Crosa*, Impresario. Die Schrift lässt sich nicht nachweisen.
< > entsezlich zerlästert:] Hier: „sein Ruf ist sehr ramponiert“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. zerlästern und lästern).
< > eine duplica:] Gemeint wohl replica, Erwiderung.
< > Benefice von der Melini:] Benefizkonzert für Eugenia Mellini*, s. General Advertiser von Donnerstag, 13. April 1749 stilo vetere (= 24. April 1749 stilo novo), Ankündigung für ein Konzert am darauffolgenden Samstag (26. April 1749 stilo novo).
< > Baroni … Scola … Paradies … Joli:] Tommaso Baroni*, Geiger; Adamo Scola*, Komponist und Cembalist; Domenico Paradis*, Komponist; Antonio Joli*, Bühnenmaler.
< > Hauskipper /Portinai\:] house keeper, Hausmeister.
< > Frasi, Gali, Giacomazzi:] Giulia Frasi*, Caterina Galli*, Margherita Giacomazzi*, Sängerinnen.
< > gestern ein so elendes Benefice … im klein[en] theater:] Hier irrt Franz wohl: Caterina Galli*, nicht Margherita Giacomazzi*, hatte lt. General Advertiser vom 13. April 1749 (stilo vetere) ein Benefiz-Konzert am selben Tag, also am 24. April stilo novo; Little Theatre am Haymarket (Londoner Theater*).
< > Perticci und Vaneschi … auf das grosse Theater:] Der Sänger Pietro Pertici* und Francesco Vanneschi* verwalteten zeitweise das King’s Theatre am Haymarket (Londoner Theater*).
< > des Königs … Prinzen of Wal[es]:] Georg II. August, König von Großbritannien*; Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Er hat … geschlagen:] Gemeint ist Giuseppe Jozzi*.
< > Mädl von der Friderica … klein[en] 5jährig[en] Jung[en] so auf der Flötte\bläßt/:] Cassandra Frederick* trat 1749 zum ersten Mal als Wunderkind auf die Bühne. Sie war Tochter einer deutschen Sängerin, die mit Domenico Paradis* zusammenlebte. Der kleine Junge ist nicht identifizierbar.
< > 10 Guin[ée] bekomm[en]:] Guinea (Währungen*).
< > Prinz Edouard, den sie einen Ruthen Bub[en] geheissen:] Edward, damals zehn Jahre alt und Drittgeborener der Princess of Wales*.
< > Die Gambarini … für das Clavier … dediciret:] Elizabeth Gambarini*, Sängerin und Komponistin.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > die von Renelagh Gart[en] eine[n] rifiuto gegeb[en]:] Ranelagh Gardens, ein öffentlicher Lustgarten in Chelsea, ab 1741 in Besitz einer Gesellschaft (s. auch Weinreb/Hibbert, London Encyclopaedia, S.656). In der Rotunde des Parks wurden Konzerte gegeben.
< > rifiuto:] Ablehnung.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > der Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Pitschaft von Carniol:] Siegel aus Karneol (Halbedelstein); das Petschaft war für Mingotti* bestimmt, s. Brief vom 8. Februar 1749 (105).
< > Der Irrl[änder] Stoff[en]:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > abschiessen:] Hier: „ausbleichen“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. abschießen).
< > Papiern[en] Spalier zu Zimer:] Spanische Wand.
< > weg[en] Cassel geschrieb[en]:] S. Brief vom 4. April 1749 (125).
< > Churfürst von Cöln:] Clemens August, Kurfürst von Köln*.
< > bayreüt[er] Hof:] Die Herzogin Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg* war eine Tochter des Markgrafen von Bayreuth.
< > Abbate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Prinz Louis von Wirttemberg … Junge Prinz[en]:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*.
< > Gouverneur Comte de Montolieu /: Vetter des unsrigen :/:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*.
< > der alten Herzogin:] Maria Augusta von Württemberg*.
< > Louisa:] Aloysia, erste Tochter der Pirkers.
< > impestirt:] Frz. „empester“, anstecken.
< > den jüngern Prinz[en] … der \aeltere Prinz/ Louis:] Friedrich Eugen von Württemberg* und sein Bruder Ludwig Eugen.
< > Klopffechter:] Hier im Sinne von „streitlustiger Mensch“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Klopffechter).

Brief Nr. 136

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 2. Mai 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker à Hambourg. Chez Monsieur Rezzani.
N° ~~57~~ \55./ Vom 2t[en] May [1]749

London den 2t[en] May 1749

Herzallerliebste Marianna
Dieses ist der 5te Brief nach Hamburg, den ich zwar nicht geschrieben hätte, weil du ohnedem die andern 4 dort finden wirst, und heüte nichts extra neües passiret, nachdem ich aber eben dein werthestes von 22t[en] Aprilis erhalten, so habe immediatè antwort[en] wollen, obwohl es mir sehr leyd thut, daß ich meine privat Rechnung was ich die ganze Zeit her däglich ausgegeben, nicht in Stand gebracht id e[st] in einen Brief zu schicken, weil ich nicht willens war heüte zu schreiben. Dieses will ich nur melden, daß ich in meiner vorigen Rechnung der Friederich und Stickerin ihre völlige Zahlung p[er] 10 Sch[illing] nicht beygesezet. Nun komme ich auf deinen Brief, welcher mir vor Freüden ausser mich gesezt, wie wohl ich anfänglich ganz perplex geword[en], daß du von einen Wechßel redest, und ich im Brief keine WechßelZettl gefunden, die ich verlohren zu seyn gedachte, allein nachdem ich den Brief und Pitschaft recht examiniret, und überlesen, funde ich das leztere unversehrt, und aus den Innhalt vermuthe ich, daß du den WechßelZettl mit nechster Post schicken werdest. Du hast mir dardurch das Leben 2 mahl gegeb[en], wegen meiner, und wegen des Jozzi, mache dir auch hierüber keinen Kummer, denn es ist nichts verlohren, und es ist kein besserer Zahler als er, und sein gröstes Lamentir[en] war einzig, daß er bishero einen Galanthome der ihm in Paris 30 Louis d'or geliehen mit solcher Genereusitè und noblement, wie ich aus dessen Brief selbst gesehen, diese Summa nicht restituiren können, und destwegen hat er mir öfters zwar ganz dunkel zu gehöre geredet, daß ihn alle seine Freünde in der grösten Noth stecken lassen, welches er niemahl geglaubt hätte. Ich habe nichts geantwortet sondern immer gehoffet ihm mit der That anderst überweisen zu können wessentwegen ich dir auch unendlich verbunden, und dir selbst soll es nothwendig eine Herzensfreüde seyn, daß du dieses [t]hun können. Schlägt sein Benefice gut aus, welches anfängt sich besser zu zeigen, deroweg[en] er es auch auf den 5t[en] May Engl[ischen] Stil[o] verschob[en], und zahlt mich der Milord od[er] wenigsten etwas, so hast du diese Summa unverlohren wieder gleich zuruck, und also hilft eines dem andern, od[er] ich werde es mit Klugheit und sichern interesse zum Comissionen [S. 2] anwenden, daß wir ~~daß~~ ~~Gleich~~ das Geld gleich wieder heraus bekommen. Wegen

der Nachlässigkeit mit dem Milord wirst du die Antwort schon in vorigen Brieffen finden. Wenn ich dich nicht liebte, würde ich wegen der Dankbahrkeit nichts geschrieben haben. Ich hoffe, daß wir künftig aus allen unsern Embarass in kurzen komen sollen, nur noch ein wenig Geduld. Der Papa hat freilich übl gethan, daß er die Ringe nicht ausgelöset, es war ein unnöthiger Scrupl, daß er solche nicht wieder versezen wollen, denn er hätte ja gleichwohl die überschickte Summa und mehr darüber herausgebracht. lezten Postdag ist die Scrittura und dein lezters von 18t[en] gekommen auf welches zwar nichts zu antwort[en], ich werde mein bestes thun, und ich glaube es auch sicherlich, daß er mit den Scalab[rini] nicht gehet, allein dein lezters, der Wechsel und eine Hofnung von einer andern Recita ~~wird~~ die du ihm giebst wird al[les] ohnedem aufheb[en], sonst wäre er fast gezwung[en] gewest es einzugehen[.] Er ist sehr beschäftigt ich auch weg[en] sein[em] Concert, und diesen Abend spielt er beym Lord Sandwich, welches ein trefliches Haus für ihm, wenn er heim kommt wird er über deinen Brief ausser sich kommen. Ich bin nur in Sorgen weg[en] den Brief, den du a part an ihn geschrieb[en], denn es werden allen seine Brieffe Uns in das Haus gebracht, und wundert mich sehr daß es mit dies[em] nicht gescheh[en]. An fleissiger Nachfrage soll es nicht mangeln. Was schreibst du von Schiavonetti? wo ist er in meiner Nähene[?] Habe ich vieleicht nicht aller Welt nach Paris comission gegeb[en]? Kein Mensch weis was von ihm. Habe ich nicht geschrieben, daß du bey der Signora Fabris \in Coppenhagen/, die ich seine Schwester zu seyn halte, nachfragen sollest, aber auch auf diesen puncten hast du mir niemahls geantwortet. Bekome ich dich wied[er] zu sehen, wie soll es um deinen weissen Hinder[n] aussehen. Vom Kirchhoff habe ich von ~~den~~ Wien weg[en] Borosini auch Nachricht bekommen, Er giebt mir Hofnung, und ich treibe an so viel mir möglich. Gott helffe mir nur weg[en] diesen punct[en] von hier weeg. Ich muß meine Sinnen recht anspannen, ich habe mich wohl aus grössern Ding[en] heraus gewund[en]. Hier ist Monsieur Fremery, der Uns [S. 3] recht verständig wegen Holand Bescheid gegeb[en], und zwar nicht auf Schäze sondern auf was ergiebiges vertröstet, es ist auch wahr, daß der Lapis für die hiesig[en] Buffi was tentiret, aber er hat nichts effectuiret, wenn es also möglich so solle der Mingotti diese Reise unternehmen um Gottes will[en], er darf jezt dem Jozzi nichts schick[en], wenn er nur selbst dahin gehet, vieleicht findt er ihn dorten. Es wird gewis sein Schaden nicht seyn. Reginelli solle verstekter dort seyn, er komt gewis wied[er] hieher, die Hündinen die Kempthorn, und die Violett mach[en] all[es] dieses für ihm, gleichwie sie ihm den Abbate Fabris recomandirt, von dir aber hab[en] sie dem Abbate nichts gesagt wed[er] von Stutgart noch Prinz[en] von Wirttemberg, obschon alles dieses noch bey deinem hierseyn abgedrosch[en] word[en]. Mache Unser Compl[iment] und Excuse bey Monsieur Mingotti, denn wir hab[en] unmöglich des Concerts halber schreib[en] können, Wenn es aber der Himmel zu läßt, so sehen wir Uns in Holland id e[st] Signor Mingotti[,] Jozzi, und ich. Adieu ich küsse dich 1000mahl[en],

und bitte Gott es bald in der that thun z[u k]önnen und bleibe dein bis in tod ge-
75 treüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; ein Viertel von S. 3/4 ausgeschnitten, Beschädigung durch Siegelöffnung, Tintenfraß und Risse.

THEMENKOMMENTAR:
Franz Pirkers Sorge um den Wechsel wirft ein Schlaglicht auf die Gefahren des Geldtransfers im 18. Jahrhundert, der ohne verlässliche Ausweisdokumente auskommen musste.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > werthestes von 22t[en] Aprilis erhalten:] Brief 134.
< > der Friederich und Stickerin:] Die Personen sind nicht näher identifizierbar.
< > 10 Sch[illing]:] Schilling (Währungen*).
< > 30 Louis d'or geliehen:] Louis d'or (Währungen*).
< > sein Benefice … auf den 5t[en] May Engl[ischen] Stil[o] verschob[en]:] Also auf Freitag, den 15. Mai 1749 stilo novo.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > lezten Postdag ist die Scrittura und dein lezters von 18t[en] gekommen:] Dienstag, 29. April 1749, Brief 132; zur Scrittura s. genannten Brief.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini* versuchte Giuseppe Jozzi* für das Kopenhagener Theater anzuwerben.
< > Lord Sandwich:] John Montagu, 4th Earl of Sandwich*, britischer Diplomat.
< > Schiavonetti:] Welcher Vertreter der Musikerfamilie Schiavonetti* hier gemeint ist, bleibt unklar.
< > Signora Fabris:] Susanna Fabris*, geb. Jeffreys, Frau des Theatermalers Jacopo Fabris*.
< > Kirchhoff … Borosini:] Michael Gottlieb Kirchhoff* vertrat Franz Pirkers Interessen gegenüber seinem Schuldner, dem Tenor Francesco Borosini*.
< > Monsieur Fremery:] Möglicherweise handelt es sich hier um den Rechtsanwalt Salomon de Fremery (1703–1777), der 1750 auch als Subskribent der in London erschienenen „Memoirs of the House of Brunswick" von Henry Rimius nachweisbar ist, oder um einen anderen Angehörigen der Familie de Fremery. Salomon de Fremery war auch Widmungsträger einer Sammlung von Triosonaten des Italieners Francesco Guerini (op. VII, gedruckt bei Hummel in Amsterdam).
< > der Lapis:] Sante Lapis*, Impresario in Den Haag.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > tentiret:] Von frz. „tenter", versuchen.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > die K[e]mpthorn, und die Violet:] Mary Ann und Charlotte Kempthorne*, Damen der Londoner Gesellschaft; :] Eva Maria Veigel*, Tänzerin und Gattin des Schauspielers David Garrick*.
< > Abbate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Prinz[en] von Wirttemberg:] Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg*, jüngere Brüder des Herzogs Carl Eugen.

Brief Nr. 137

Antonio Porta aus Hamburg an Franz Pirker in London, 2. Mai 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the 4. Nations in Panton Street à Londres

Hamburgo a 2 Maggio 1749

Monsieur
Per ordine del Signor Pietro Mingotti, che aspetto giornalmente di Ritorno da Copenhagen assieme la di Lei Signora Consorte e Compagnia le Rimetto con L'ingionta prima di cambio a mezz'uso, che sono 15 giorni, Lire 30. Sterline sopra Lucas Steinmann[.] Vostra Signoria averà la bontà d'esigerne in matturo il pagamento e di riconoscerne immediatamente il prefatto Signor Mingotti ed a me segnarne parimente il successo.
Due Lettere che ho ricevuto da Vostra Signoria per la sua Signora Consorte dirette alla casa Rezzani le consignerò alla medema subito al suo arrivo /: che Dio gli conceda felicis[si]mo :/ resto per fine prontis[si]mo a suoi commandi e mi Rassegno_____
Se per caso /: che non credo :/ la sudetta cambiale non venisse pagata, Vostra Signoria averà la bontà di farla protestare e di rimandarmela col protesto.
//
Sono c. 9 sudetto, oggi otto [h]o a[v]uto l'onore di scriverle e di rimetterle per ordine del Signor Pietro Mingotti £ 30. Sterline, qui sopra le accompagno la coppia della mia lettera, ed ingionto il duplicato della rimessa, per servirsene fatta del originale e della prima di cambio. Il Signor Mingotti, colla Di Lei Signora Consorte, e l'altra compagnia. resto prontissimo a di lei commandi e mi rassegno Di Vostra Signoria Devotis[si]mo Servitore Porta

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten (S. 1 und 4); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Zahlungsanweisung Pietro Mingottis* an den Kaufmann Giovanni Antonio Porta* in Hamburg für Franz Pirker in London, auszuzahlen von Portas* dortigem Korrespondenten Lucas Steinmann. Es handelt sich möglicherweise um die im Schreiben vom 22. April 1749 (134) von Marianne angekündigte Anweisung.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Pietro Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Lire 30. Sterline:] Pfund Sterling und Lire werden hier gleichbedeutend benutzt (Währungen*).
< > Lucas Steinmann:] Deutscher Kaufmann in London, ursprünglich aus Itzehoe stammend (Schulte-Beerbühl, Deutsche Kaufleute in London, S. 174).
< > casa Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > medema:] „medesima“, dieselbe.
< > Antonio Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

Brief Nr. 138

Giuseppe Jozzi aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 9. Mai 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirker chez Monsieur Rezzani Hamburgo

Londra \28 Ap[ri]le/ 9: Mag[gi]o 1749

Caris[si]ma Marianna.
Sono giusti oggi tre ordinarii che non [h]o risposto al Scalabrini, secondo come voi mi avete avvisato, e non risponderò fino che non ricevi v[ost]ro avviso. Vernerdí prossimo[,] 16: corrente sarà a Dio piacendo /: per l'ultima volta :/ il mio concerto, il quale sarà poveretto, ma mi sono dato pace, altrim[en]ti avrei destirato le mie gambe. La casa Burlington non è stata possibile che sia ritornata mia amica, e non posso sapere il perché, se non che ~~che~~ il b. f. Reginelli avrà scritto sotto mano qualche infamia contro di me per gelosia. Non importa niente, basta che io possa rivedervi, e morir con voi, che nulla più m'inporta, ogni qual volta che la mia cara Marianna voglia soffrirmi. Addio mia caris[si]ma piccola ricordatevi che sono v[ost]ro Fedelis[si]mo J[ozzi] In eterno.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Das Schreiben ist möglicherweise eine Antwort auf einen Brief Mariannes an Giuseppe Jozzi*, der im Brief vom 15. April 1749 (130) in seiner Kernaussage (Jozzi* solle mit einer Antwort an Scalabrini* warten) erwähnt wird, jedoch nicht überliefert ist. Franz beklagt überdies in seinem Brief vom selben Datum (9. Mai 1749, 139), dass Jozzi* besagten Brief nicht erhalten habe.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Rezzani:] Handelshaus in Hamburg.
< > Londra \28 Ap[ri]le/ 9: Mag[gio] 1749:] 28. April nach dem in England gültigen julianischen Kalender, 9. Mai nach dem auf dem Festland (fast) überall gültigen gregorianischen Kalender. Im Folgenden bezieht sich Jozzi* weiter auf letzteren.
< > Sono giusti oggi tre ordinarii che non [h]o risposto al Scalabrini:] Marianne hatte Giuseppe Jozzi* geraten, auf das Angebot von Paolo Scalabrini* nicht sogleich zu antworten, um ihr Gelegenheit zu geben, eventuell mehr herauszu-

holen (Brief vom 18. April 1749, 131).
< > casa Burlington:] Haus des Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington*.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

Brief Nr. 139

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 9. Mai 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker à Hambourg. Chez Monsieur Rezzani.
N° ~~58.~~ \56./ vom 9t[en] May [1]749.

London den 9t[en] May A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Weil ich nicht zu Haus war, noch der Labrosse, kamm der Briefträger und hatte einen Brief für mich, der glaublich wohl von dir seyn wird, und weil niemand davor bezahlen wolte, so namme er ihn wieder mit sich. Ich möchte mich zerreissen darüber, indem Jozzi und ich wie die Juden auf den Messiam darauf wart[en], kan dir also nicht einmahl a propos antwort[en]. Jozzi hat seinen Brief, von dem du \in meine[m]/ gemeldet auch nicht erhalten, alles nachfragens ungeachtet. Nun kan ich dir nichts anders berichten, als daß ich nach des Milords ZuruckKunft von Kiow gleich zu ihn gegangen, allein er liesse sich excusir[en] daß er heüte unmöglich Zeit hätte, welches mir nicht wenig Grillen verursachet, und fast dem Poli nicht geglaubt, allein eine Stunde od[er] ein paar darauf begegnet er mir auf der Gassen, und gienge mir selbst zu, machte mit der grösten Höfligkeit seine Excuses, und bestelte mich auf künftigen Mondag, weil er diese Wochen we[g]en der Crosisch[en] affaire, und des Feüerwerks halber unmöglich [Z]eit hat, denn es ist ganz Engeland hierüber närrisch word[en]. Der Prinz und Prinzessin und seine ganze Hoffstaat hat in des Milord Haus es angeseh[en], worüber \man/ sich sehr aufgehalt[en], indem der König in Angesicht der ganz[en] Stadt Nachmittag auf dem Park spazieren gegang[en] alle grossen von Hof Prinzen von Cumberl[and][,] Prinzeßin Amalia waren mit ihm, allen aber ist der Prinz und Prinzessin abgegangen. Hieraus kanst du sehen wie ich mit dem Milord stehe, und künftig[en] Mondag will ich hören, ob er sich auf wöchentl[iche] Vertröstung[en] nach sein[em] vorig[en] Stylo, wie der Wochen Mark in Graz, einrichte? Was soll od[er] kan ich thun? Ich kan mich glüklich nennen, daß ich noch sein Angesicht ~~zu~~ sehen und den Laut seiner Worte hören kan, welches ich ja nicht zu verderben suchen mus. Samstag ist die neüe Friedens Opera, wo die Giaccomazzi und Frasi /: nicht aber die Galli wie ich leztens geschrieben :/ darauf singet. Am Te Deu[m] Laudamus Dag hab ich mit Chevalier Wych bey Hof gesproch[en], er will aber von keinen Brief noch weniger Geld was wissen. Wegen Reginelli weis ich noch nichts, es heisset imer in Holland, gehet der Mingotti hin, so trift er leichtlich den Jozzi dort an, denn wird [S. 2] das dortige Feüerwerk nach seinem Concert in erklecklicher Zeit, so macht er im Haag

vieleicht ein Concert. Der deüfl[ische] Reginelli würde ihm freilich in allen hindern wo er kan, und so der Mingotti hingehet, so präge ihm wohl ein, daß er ja nichts mit diesem Canaile zu thun habe, sonst wollen wir alle von nichts wissen, auch daß er alles vor ihm so viel als möglich geheim zu halten suche, forderst aber sich anstelle, als wenn er höchstens mit dir disgoustiret wäre, den Jozzi solle er nicht ~~als~~ einmahl nennen, als ob er auf der Welt wäre. An Signor Mingotti unser Compliment, wir hab[en] an ihn zu schreiben versparet, bis wir seine intention wissen, da gehet es in einem, und ist desto wichtigere materie vorhanden, um ihm nicht so umsonst mit leer[en] Complimenten das Postgeld ausgeb[en] zu machen. Des Jozzi Benefice od[er] vielmehr Concert wird gewis den 16t[en] May ~~hier~~ seyn. Gott gebe Uns Glück darzu. Ach was wolte ich geben, wenn ich heüte den Brief vom Postträger h[a]ben könte. Es ist aber kein anders Mittl, als daß ich morg[en] nach d[er] General Post selbst gehe, denn heüte würde es zu spät, und ich wolt[e] diesen Brief noch auf Hamb[urg] hazardiren. Mit heütiger Post ist wieder in Zeittungen, daß der Churfürst von Cöln nacher Cassel komme, und daß sie dort[en] grosse præparatoria für ihn mach[en]. Es wäre recht unvergleichlich wenn du ihn bey deiner Durchreise dort antreffest, erkundige ein wenig, dortige Zeittung[en] sind neüer und gewisser, Monsieur Brockes wird es auch unfehlbahr wissen. Von dort heißt es wolle er mit dem Prinzen von HessenCassel nacher Frankfurt gehen, und dort mit den Churfürst[en] von Bayern und ihr, Churfürsten von Pfalz, und Ihr, und Prinz Xavier von Sachßen zusammen kommen. Auch dieses könte vor Uns gut seyn, denn wenn du nur ein[en] von diesen grossen Herrn hast, so recomandirt einer dem andern. Sage Niemand hievon was als Signor Mingotti, sonst gehet etwa die Dicke, od[er] sonst jemand hin. Nun ist gestern das so viel Million mahl genennte Feüerkwerk [sic] ~~vor~~, welches ganz Engeland fast närrisch gemacht, und auf welches sie wie auf die Erlösung aus der [S. 3] Egiptisch[en] Gefangenschaft gewartet, bey erwinscht[em] Wetter vor sich gegangen. Du kanst dir die curiositè daraus einbilden, das London zuvor wie Crema in der Fasten, zu Zeit des Feüerwerks aber, gleichwie wenn dorten der Jahrmarkt und Opera gehalten wird, zu vergleichen war, denn es sind Leüte 100 Meil[en] Wegs hergekommen, und alle Wirts- und Publique Hauser wimlten von Gästen. Die Architectur, der Anblick so vieler 1000 Personen, so vieler darzu errichteten Bühnen für die Zuseher, so viele troupen waren alles herrliche Dinge. Das Feüerwerk in sich selbst hatte sehr schöne Stücke, und Theile, allein die Execution antwortete nicht mit der Länge der zugebrachten Zeit, ~~und~~ der \Erwartung der/ Dinge, die da komm[en] solten, und den aufgewandten Unkösten mehr denn 10000 lb <u>zeh[en] tausend</u> Pund [sic] St[e]rl[ing] weil es nicht in guter Ordnung noch Simetrie ausgeführet worden, wozu noch das Unglück gekommen, daß ein Pavilon von dem sehr schön und wohl gebauten Friedenstempl in Brand gerath[en], welches mehr denn eine Stunde gebraucht um es zu lösch[en], ~~daß~~ \damit/ nicht das ganze <x> \Gebäude/ in Flammen gekommen, welches alles vollends in Verwirrung gebracht, daß kein rechtes

Ende, sonder alles nur Stückweise ~~zu sehen war~~ und zwar das beste, so auf die lezte gesparet worden, zum Vorschein gekommen, aus Forcht, daß etwa das Feüer nicht alles zuvor ergreiffe. ~~Das~~ Der Wind war ~~hierzu~~ sehr günstig, sonst würde es ~~fast~~ unfehlbahr abgebrennet seyn. Das FeüerWerk wurde von einer sehr schlechten Illumination, wozu man wied[er] mehr denn eine ~~zu~~ Stunde zugebracht um sie anzuzünden, beschlossen, welches das ganze Gebäude ~~aber~~ zwar beleüchtet, aber sehr unproportionirt zu einen so fürtreflich[en] Werke. Das beste war die Contenance des mehr denn 300000 Seel[en] ausmachenden Volckes, und der troupen, also daß gar kein Unglück vorgegang[en]. Merkwürdig ist, daß das Feüerwerk in Paris auch ganz confus war, wobey über 300 Personen umgekommen. NB \für/ diesen Bericht würde dir ein Zeitungschreiber gern sehr verbunden seyn. Ich war wied[er] voller Forchten auf einer Bühne, so für die Parlamentsherrn errichtet word[en], und sahe zwar alles ~~zwar~~ so gut als der König, allein die Bauarth gleichte viel dem von Lord Lovat, welches Spectacl mir noch sehr frisch in der Gedächtnis ist. Für ein solches Tiket wie ich gehabt, haben viele 2 bis 3 Guinées bezahlt, ich aber hatte es von ein[em] Parlamentsherrn Umsonst. Adieu Liebe mich wie ich dich 1000 mahl Küssend als dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

NB lezten Postdag habe ich nicht geschrieb[en]. Dieses ist der 6. Brief nach Hamb[urg].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; eingeschränkte Lesbarkeit wegen durchdrückender Schrift, Beschädigung durch Tintenfraß, ein Loch auf S. 3/4 und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Franz berichtet von dem Feuerwerk, das in London anlässlich des Friedens von Aachen am 27. April 1749 (stilo vetere) bzw. am 8. Mai 1749 (nach gregorianischem Kalender) in London abgebrannt wurde. Auffälligerweise erwähnt er mit keinem Wort die von Händel* komponierte Festmusik. Er erhofft sich, dass sich anlässlich der für den 13. Juni d. J. in Den Haag geplanten Friedensfeierlichkeiten (ebenfalls mit Feuerwerk) aufgrund der Anwesenheit zahlreicher regierender Fürsten und Würdenträger für Jozzi* berufliche Chancen eröffnen. Der Rat an seine Frau, die Gunst der Stunde eines Besuchs des Kölner Kurfürsten* Clemens August in Kassel auf der Durchreise nach Stuttgart für sich zu nutzen, geht von ähnlichen Überlegungen aus. Die Zwischenfälle anlässlich des Londoner und des Pariser Friedensfeuerwerks sind auch durch Horace Walpole belegt, der sich in einem Brief an Horace Mann vom 3. Mai 1749 (Walpole, Correspondence, Bd. 20, S. 46–54) ausführlich zu beiden äußert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.

< > der Labrosse:] Franz Pirkers damaliger Vermieter (Quartiere*).

< > Jozzi hat seinen Brief, von dem du \in meine[m]/ gemeldet auch nicht erhalten:] S. dazu den Brief vom 9. Mai 1749 (138).

< > Milords Zurück-Kunft von Kiow:] Charles Sackville, Earl of Middlesex* gehörte zum Gefolge des Prince of Wales*, der in Kew regelmäßig Zeit verbrachte.

< > dem Poli geglaubt:] Nicht näher zu identifizierende Person der Opernverwaltung (?).

< > wegen der Crosisch[en] affaire:] Auseinandersetzungen mit Giovanni Francesco Crosa* wegen finanzieller Verpflichtungen (s. dazu u. a. Brief vom 15. April 1749, 129).

< > Feuerwerk:] Am 27. April 1749 (nach julianischem Kalender; 8. Mai nach gregorianischem) mit der UA von Händels* *Music for the Royal Fireworks*. Die Maschinerie des Feuerwerks wurde von Giovanni Niccolò Servandoni konzipiert, das Feuerwerk selbst aber von Gaetano und Giuseppe Ruggieri aus Bologna geleitet (s. Druck „A Plan and Elevation of the Royal Fire-Works to be performed in St James's Park April the 27th 1749, on Account of the General Peace", British Museum Y, 8.80).

< > Der Prinz und Prinzessin und seine ganze Hoffstaat:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, mit seiner Frau Augusta.

< > indem der König:] Georg II., König von Großbritannien*.

< > Prinzen von Cumberl[and.]:] William Augustus, Duke of Cumberland*.

< > Prinzeßin Amalia:] Amelia Sophie Eleonore, Schwester des Prince of Wales*.

< > die neue Friedens Opera, wo die Giaccomazzi und Frasi /: nicht aber die Galli … darauf singet:] Die Serenade *Peace in Europe* (Komponist unbekannt) wurde zwei Tage nach dem Feuerwerk aufgeführt.

< > Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.

< > Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.

< > Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.

< > Am Te Deu[m] Laudamus Dag:] Franz bezieht sich hier auf den 25. April 1749 (stilo vetere, 6. Mai stilo novo), an dem aus Anlass des Aachener Friedens ein Dankgottesdienst in der Chapel Royal des St. James's Palace stattfand, u. a. mit Händels* *Te Deum* HWV 280 (Marx, Händel-Lexikon, S. 818 f.).

< > Chevalier Wych:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > gehet der Mingotti hin, trift er leichtlich den Jozzi dort an, denn wird das dortige Feuerwerk:] Das Friedensfeuerwerk in Den Haag war für den 13. Juni 1749 geplant; Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Des Jozzi Benefice od[er] vielmehr Concert wird gewis den 16t[en] May hier sein:] Das Konzert lässt sich nicht nachweisen, fand also möglicherweise doch nicht statt.

< > daß der Churfürst von Cöln nacher Cassel komme:] Clemens August, Kurfürst von Köln*; Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel war im Februar d. J. in Gegenwart

des Kurfürsten zum katholischen Glauben übergetreten.

< > Monsieur Brockes:] Barthold Heinrich Brockes* d. J.

< > mit dem Prinzen von HessenCassel:] Franz meint hier den Landgrafen Friedrich II.

< > den Churfürst[en] von Bayern und ihr, Churfürsten von der Pfalz, und Ihr, und Prinz Xavier von Sachßen:] Maximilian III. Joseph von Bayern (1727–1777, ab 1745 Kurfürst) und Maria Anna von Sachsen (1728–1797), Karl Theodor von der Pfalz (1724–1799) und Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach (1721–1794), Franz Xaver von Sachsen (1730–1806).

< > die Dicke:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.

< > London zuvor wie Crema in der Fasten … zu vergleichen war:] Crema ist eine Stadt in der Lombardei (Italien). Franz spielt wohl darauf an, dass Crema in der Fastenzeit besonders still sei.

< > so viele troupen:] Soldaten.

< > 10000 lb zeh[en] tausend Pund [sic] St[e]rl[ing]:] Pfund Sterling (Währungen*).

< > daß das Feuerwerk in Paris auch ganz confus war, wobey über 300 Personen umgekommen:] Das Friedensfeuerwerk in Paris fand am 13. Februar 1749 statt.

< > Lord Lovat:] Simon Fraser, Lord Lovat (ca. 1667–1747) wurde als Parteigänger Charles Edward Stuarts im April 1747 in London geköpft. Franz bezieht sich hier offensichtlich auf die öffentliche Hinrichtung.

< > 2 bis 3 Guinées bezahlt:] Guinea (Währungen*).

Brief Nr. 140

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 13. Mai 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] a Hambourg chez Monsieur Rezza<x> Rezzani.
N° 57. vom 13t[en] May [1]749

London den 13t[en] May 1749.

Herzallerliebste Marianna
Dein werthestes von Lübeck aus hat mich zwar sehr erfreüet Deiner glücklichen Reise wegen, allein der übrige Innhalt waren lauter Donnerschläge, und der arme Jozzi ist just vor seinen Benefice fast ausser sich gekomme[n], da ich ihm doch die Sachen ganz anders explicirt. Er kamm ehender als ich nach Haus, und funde Brief, konte also kaum erwarten, bis ich heimgekommen, aber hilf Himmel! wie hat sich der gute Mensch alterirt über den fatalen Innhalt. Des Mingotti Brief hat er schon gelesen /: denn ob sie wohl von [zweier]ley datis, sind sie doch zusammen gekommen :/ und sich nicht wenig darüber geärgert, allein er hofte immer, daß dein Brief ihm einen Trost bringen solte; aber statt dess[en] merkten wir eine so grosse Kaltsinnigkeit, und Veränderung, die Uns unmöglich zu begreiffen war. Ich sagte ihm, daß weder Mingotti, noch du es remediren gekont, pacienza, aber warum hast du wenigsten nicht an ihn geschrieb[en] und \ihn/ getröstet, od[er] die Sachen so ausgelegt wie sie etwa zu nemmen, so aber chagrinirt Uns beede mehr dein Stillschweig[en], dein Consens, als alles übrige. Im [sic] vorigen Brieffen hiesse es: Farò tutto per il Jozzi, io penserò per lei. Fatte che non scrivi subito al Scalabrini. Ich werde ihm zu lieb impressaria seyn, und alles in Stich lassen. vedrà che penso più al suo, che al mio interesse pp du rathest ihm dorten ab, und hier kämme er noch übler daran, aber alles dieses ist es nicht, so ihm schmerzet, sondern er glaubt, daß jemand den Brief dort aufgefangen, den du an ihn a parte geschrieben zu haben meldest, denn hier könn[en] wir ihn nicht erfragen, und hernach scheinet ein gerechter Argwohn einer ganz andern Ursach. Erwege es nur selbsten, wie sehr seine Ehre allenthalb[en] zu Grund gienge, wenn er den 2t[en] Mann machte, und wenn ers schon gesagt, so hätte man ihn nicht darzu per Scrittura obligiren, und es so gleich annemmen sollen, unter Uns geredet, aber du kanst mir hierauf mit Fug antworten, daß sonst kein Plaz vor ihm gewesen wäre, daß der Mingotti ihn gleichsam zum Überfluß genommen, daß ihr den Streich mit der Costi nicht vorhinein sehen, noch remediren können, es ist alles gar zu wahr, aber auch, daß das Sacrifice seiner seits gar zu groß, wenigstens hättest du ihm alles so vorstellen sollen, so wäre alles gut gewest, ich habe es zwar gethan, aber

der Wurm der ihn naget, der beißt mich auch, und [S. 2] Denn Deine gar zu grosse Gleichgiltigkeit die du bezeigest Uns bey dir zu sehen welches er zwar nur aus deinen Stillschweigen \abgenommen/, ich aber gar zu clar aus deinen Brief ersehen ist warhaftig recht nachdenklich, und ich förchte lauter wir bekomm[en] Uns gar nicht wied[er] zu sehen, welches ich glaube dich sehr wenig anfichten wird. Du hast recht die ReisUnkösten von Hier nach Stutgart sind groß und so zu sagen weg geworffen, allein ich bin nicht mehr jung, und der ausgestandene Kummer, und meine 3 jährige Hofnung die arme Kind[er] noch einmahl zu sehen und die wenige Däge, die ich etwa zu leb[en] habe \sie/ zu godiren, meritiren auch eine Betrachtung. Wir waren nach seinen Concert hier weg zu geh[en], in Haag ein anders zu machen, und hernach dich in Stutgart zu überfallen, wohin er magnifiqs recomendation gebracht hätte \wie du in andern Brieffen wirst gelesen haben/, und deiner armen Aloysia nach Vermögen zu assistiren. Dieses sind die Narredeyen die mir am Herzen liegen, und die wir von Haus zu Haus erbettlen solten, denn dergleichen Mensch ist in Europa nicht, und hier fängt er mehr und mehr aller Cujonerie der Sonaten halber unerachtet erkennet zu werden. Jederman der ihn höret erstaunet über ihn. Er hat leztens ein Hendlisches Concert von Fleck weg geschlag[en] und solche Sachen darein gemacht, daß die Hendlisten selbst bekennen müssen, daß sie dergleichen nicht gehört. Was hätte er dem Mädl für einen gusto im singen beybring[en] können? In summa es wäre eine herrliche Dote für die arme Närrin gewest, die mit keinem Geld zu erkauff[en] gewest, jezt aber hast du es selbst verderbt, denn es wäre besser gewest, so du ihm mit guter Manier geschrieben hättest, daß nichts zu thun, als auf diese Art, denn er sezt sich in Kopf, daß wir von seinen dermahligen schlecht[en] Stande vieleicht profitiren wollen, und ihn so zu sag[en] dem Mingotti aufgedrungen, und aus Gnad[en] recomandirt. Ich habe ihm solches zwar zimlich ausgeredet. Was du schreibst wegen deiner, daß du dardurch zuruck kämest ist freilich ganz richtig, und überhaupt ich finde selbst, daß das ganze project nicht viel tauge allein was du sacrificirst geschähete der Loisl, und eines gut[en] Freündes /: der er wahrhaftig ist :/ wegen, und er verliehrte noch weit mehr, und vieleicht hätte Ers gleichwohl gethan, wenn du es anderst angegriffen und selbst geschrieben hättest, du wirst mir sagen, du wilst hernach keinen Vorruck hab[en], wenn du ihn zu was solchen persuadiret hättest; allein wenn man ihms zu seiner Freyren Wahl überlass[en] hätte, so könte er nichts vorrucken. Uber dieses wenn du glaubst und Mingotti daß er sonst kein Brod fündete, so irret ihr eüch beede, denn was er so gesucht ware einzig und allein um bey Uns zu seyn. Er hat wegen der Loysl fast geweinet. [S. 3] Nun ist kein anders Mittl mehr übrig, als den Streich den ich heüte gespielet, daß sie von hier aus mit heütiger Post an die Costa schreib[en] und sie als prima Donna einladen werden. Ich hoffe sie wird gleich nach Engeland schnappen, und alsdenn könte sie Mingotti ihrer Scriptur entlassen, wenn er anderst eine aufrichtige Meinung gegen Uns hat. Antworte gleich hierauf, und zu mehrerer Sicherheit denn

er will den 27t[en] hui[us] von hier wege gehen, nach Amsterdam an Herrn Roos Mingotti /: wieder den ers greülich hat, und dem er in der ersten Hiz und Narrheit einen deüflisch[en] Brief würde geschrieben haben, auch an dich 2 zerissen, die er fortschicken wollen, denn er ist halb rasend :/ \der/ siehet es vieleicht nicht gern und ihr könt eüch leichtlich einbilden, daß er diese Conditiones nicht eingehen könne, daß er nach Coppenh[agen] komme /: gleichwie ich innen zu werden vermuthe, daß du ihn zum Reisgefährt[en] wenigstens so lang es der Weg zu läst wirst auserlösen haben :/ schreibt er zwar heüte nicht und dissimulirt es, weil er ihn nach Dreßden zu antwort[en] angewiesen, vieleicht lauffen von dir unterdessen vernünftigere Brieffe ein, und ich werde auch sehen, wie weit dich deine passion[en] werd[en] mach[en] deinen Mann vergessen, wenn es wahrhaftig des intere[ss]e geschähete, pacienza, allein dein lezteres Betragen hat eine grosse masque ~~von~~ ~~ab~~ aufgedecket, Gott gebe, daß ich fehle, denn gewisse figure[n] mache ich nicht wenn du auch dardurch Königin, und ich König würde. basta. Gedenke wenigstens in Stutgart für ihn was auszumachen, denn so kan er des Mingotti project unmöglich annehmen. Du begreifst es selbsten wohl, destweg[en] hast du auch nichts geschrieben. Du wirst mir vorwerffen, daß ich mehr seine, als deine partie nemme, und zu deinen und unsren eigenen Schaden arbeite. Nein, auf solche Art kan es ohnedem nicht angehen, und Jozzi und wir bekommen Uns vieleicht gar nimermehr zu sehen, denn dein Verfahren machet ihn wied[er] in der Welt hin und wied[er] reisen, er würde sich auch gar gerne in das Verhängnis gegeben haben, wenn du ihm nur es recht vorgestellet hättest und die Unmöglichkeit, allein durch dein Stillschweig[en] hast du ihn gar an deiner Freündschaft zweifeln gemacht. Ich hoffe du wirst den Mingotti wegen der Costi und hier nichts entdeck[en], wenn du es nicht sicher für gut halt[en] kanst, bis zu seiner Zeit, da sie sich in Correspondenz einläßt daß man solches dem Mingotti wissen läßt. Vom Hoffe schreibst du auch nichts, noch wegen der längern Zeit, noch ob du destwegen dein honorario gebessert <u>dessentweg[en]</u> da du doch diese puncten so unerträglich beym Scalabrini gefunden, und also nothwendig durch etwas hätten eingebracht werd[en] sollen. Leztlich Jozzi sagt jezt 500 Duc[a]t[en] erster Mann, und keine HofObligation. Ein gescheider Brief von dir könte vieles remediren, wenn es dir Ernst. Adieu Ich winsche dir 1000 glückliche Reise und Seg[en], aber nicht in der obgemeldt[en] Compagnie, und hoffe das bessere küsse dich demnach 1000 mahl, als dein bis in tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beschäftigt sich mit den Vertragsverhandlungen, die Giuseppe Jozzi* zeitweise sowohl mit Paolo Scalabrini* als auch mit Pietro Mingotti* führte. Seine

Hoffnung, anstelle des schlechten Angebots Scalabrinis* ein besseres von Mingotti* erreichen zu können, wurde zumindest vorläufig nicht erfüllt. Grund dafür war zum einen, dass sich Mingotti*, da er bereits über ein für die Besetzungserfordernisse der Opera seria hinreichendes Ensemble verfügte, keinen zusätzlichen Kastraten leisten wollte, zum anderen aber auch, dass Giuseppe Jozzi* sowohl finanziell als auch hinsichtlich der Besetzungspraxis Bedingungen stellte und diese mit seinem Ansehen als Sänger begründete. Mingotti* pflegte Primo uomo- und Secondo uomo-Partien bei Bedarf auch mit Frauen zu besetzen, weshalb er nicht zwingend auf die Verpflichtung eines Kastraten angewiesen war. Aufschlussreich ist, welchen Ausweg aus dieser Situation Franz ins Auge fasst: Er regt an, Rosa Costa* aus dem Ensemble Mingottis* durch ein Engagement in London wegzulocken.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.

< > Dein werthestes von Lübeck aus:] Der Brief ist nicht überliefert.

< > Des Mingotti Brief:] Dieser Brief Pietro Mingottis*ist nicht überliefert.

< > pacienza:] pazienza.

< > so aber chagrinirt:] Von frz. „chagrin“, Kummer: betrübt.

< > al Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > den 2$^{t[en]}$ Mann machte:] Secondo uomo-Partien übernehmen würde.

< > der Mingotti ihn gleichsam zum Überfluß genommen:] Mit Giuseppe Jozzi* würde Pietro Mingotti* eine Kraft mehr im Ensemble haben, als er für die Hauptpartien neben Marianne Pirker und Rosa Costa* gebraucht hätte.

< > den Streich mit der Costi:] Das Engagement der Sängerin Rosa Costa*.

< > godiren, meritieren:] Von ital. „godere“, genießen und frz. „mériter“ (oder ital. „meritare“), etwas verdienen.

< > Aloysia:] Tochter der Pirkers, die bei Giuseppe Jozzi* Cembalo-Unterricht erhalten sollte.

< > Cujonerie:] Hinterfotzigkeiten, Intrigen.

< > ein Hendlisches Concert von Fleck weg geschlag[en]:] Um welches Cembalo-Konzert Georg Friedrich Händels* es sich gehandelt hat, ist nicht bekannt.

< > Dote:] Ital. Mitgift.

< > Vorruck:] Vorwurf (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Vorruck).

< > die Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > Mingotti ihrer Scriptur entlassen:] Aus ihrem Vertrag entlassen.

< > er will den 27$^{t[en]}$ hui[us] von hier wege gehen:] Giuseppe Jozzis* Abreise aus London fand jedoch erst Anfang Juni statt (Brief vom 7. Juni 1749, 152).

< > Herrn Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.

< > sagt jezt 500 Duc[a]t[en] erster Mann:] Dukat (Währungen*).

Brief Nr. 141

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 20. Mai 1749

A Madame
Madame Marieanne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart. Chez Monsieur Eber. Secretaire pp
[unbekannt:] | f[ranc]o f[rank]fort |
N^{o} 58. Vom 20$^{t[en]}$ May [1]749.

No 1.

London den 20$^{t[en]}$ May 1749

Herzallerliebste Marianna
Deine 2 schäzbahrste Schreiben von 9$^{t[en]}$ und 13$^{t[en]}$ hui[us] habe heüte zu gleich erhalten. Ich danke Gott, daß dein umwerffen so glücklich abgelauffen, der Selbe wird [a]uch dein Begleiter nacher Stutgart gewest seyn, wo ich hoffe, daß dich gegenwärtiges, die Herzliebsten Eltern, und Kinder glücklich und gesund antreffen werde. Ersten bite statt meiner die Hände zu küssen, und die andern nebst mein[em] 1000fach[en] Segen freündlichst zu grüssen, und ich kan kaum die Zeit erwart[en], daß du mir von ihnen \hoffentlich/ alles liebes, gutes, und erfreüliches schreiben wirst, da ich doch den einzig[en] Trost auf dieser Welt nach etlich[en] Jahr[en] nicht haben solle Sie selbst zu sehen, wie sehr mich dieses kränket, kan ich dir unmöglich vorstellen, bevoraus da ich bedenke, daß meine Jahre immer zunemmen, und bishero so vieles und hartes erlitten, daß ich dieser Freüde noch wohl würdig wäre. Es geschehe der Will[en] des Herrns. Der gute Milord hat mir a Conto des Billets 40 lb bezahlet, welche ich wie mein Leben menagiren will, du irrest dich aber sehr, daß solches schon verfallen massen es erst den 27$^{t[en]}$ July ist. Von den 30 lb habe ich auch nichtmehr [sic] als 5 angegriffen. Versichere dich, daß ich dir den Conto so explicir[en] ~~werde~~, auch die Ausgabe, so auf mich allein aufgegangen, bey einen [Kreuze]r weisen werde, daß du darüber gewis zufrieden seyn sollest. Du wirst einen Lamentations vollen Brief von Hamb[urg] unfehlbahr erhalten haben, den ich den 13$^{t[en]}$ hier geschrieben und der 7$^{t[e]}$ dorthin war. Ich habe diese Zeit über geglaubt samt ihm närrisch zu werden, ~~und so du bist~~ und wenn du nicht wie thomas bist, so glaube daß er fast rasend, krank, word[en], ganze schlafflose Nächte geseüfzet pp weil er geglaubt daß ihm seine beste Freünde hintergangen, nun hat ihn dein lezterer zwar consolirt, aber auf die Haubtsache zu kommen, so hast du ganz vernünftig geschrieb[en], allein wenn du die HaubtUrsachen erwegest, und daß du in einem Ort, wo du so sehr gefallen nichts verlierest, wenn du ihm die Hand giebest, oder die Parten accomodirt, od[er] vieleicht die Costi gar nicht kommt, od[er] wenigsten für 2

Opern so einrichtete, daß Mingotti als aus Befehl des Hofes obligirt würde dich prima Donna in selben machen zu lassen, welches man ihr prævio [S. 2] konte wissen lassen. Ich habe ihm nicht gerathen, er aber macht seine völlige Rechnung darauf, und \ich/ habe heüt dem Mingotti auf rechte gescheide Art geschrieben dessentweg[en] \Statt seiner/, und lasse ihms zum überlegen über, und zu thun was er will, er solle ihm unter der Adresse des Herrn Rooss nach Amsterdam antworten, auch dir schreiben davon. Mit einem Wort: wenn du auf alle Weis nicht wilst daß er komme, so vertraue ich dir in geheim, daß der einzige Punct alles aufheb[en] kan, daß er nemlich nicht bey Hof aus Schuldigkeit und aus Befehl des Impres[ario] sing[en] will, diesen punct gehet er absolutè nicht, ein, hernach begehrt er 500 D[u]c[a]t[en] welches nicht zu viel, die Reisunkosten hin und her bis Haag und Hol[land][.] wilst du dich dieses obig[en] punct[en] gebrauch[en] um alles zu zernicht[en] so kanst du es thun, siehe aber zu daß es dich nicht reüet, denn ihr kommt nimermehr zusammen, von diesen Punct hat er dem Impres[ario] nichts geschrieben, und dissimulirt, weil er auch nichts davon in seinen Brief meldet. Hier hast du das Geheimnis wenn du ihm schaden wilst. Er will nach Holl[and] gehen <x> Freydag über 8 Däg, und dorten die Antwort erwart[en]. Er sagt beständig daß er mit dir einen Cassa, und ein Haus machen will[,] also hat er viel so hast du es auch, in somma er ist wied[er] halb lebendig über deinen Brief word[en], und will mit Uns leb[en] und sterben. Alle Vorruck und alles achte ich nicht, nur allein hat er wegen des wegens wegen mit dem Mingotti kein gutes Blut, du verstehst [S. 3] mich schon, dieses ist der härteste punct aufzulösen, alles übrige wird sich wohl geb[en]. Die Aloysia verliert und gewint alles bey diesem Spiel. künftig[en] Postdag werde dir mehr schreib[en], und die Ursach warum ich so eil[en] und schmieren müssen. Adieu ich küsse dich 1000mahl ~~h~~ in Gedanken, liebe mich wie ich dich, als der ich bin \dein/ bis in dott getreüer Pirker[.]

Monsieur Jozzi empfiehlet sich schönstens, wird auch künftigen Postdag schreib[en]. ihm schreibe gleich unter der Adress von Monsieur Rooss du kanst auch zu mehrer Sicherheit meinen Brieff in seine einschliessen, so schickt er sie mir und kosten weniger.

Numerire wie ich deine Brief und antworte allzeit den wievelt[en] Numero du erhalt[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:

Mit diesem Brief knüpft Franz an sein vorhergehendes Schreiben an seine Frau (vom 13. Mai 1749, 140) an und wiederholt seine Ideen hinsichtlich der weiteren Vorgehensweise in den Verhandlungen um Giuseppe Jozzis* Engagement bei

Mingotti*. Der Hinweis darauf, dass Jozzi* im Falle seiner Verpflichtung mit ihr einen gemeinsamen Haushalt einrichten wolle, appelliert an ihren Sparsamkeitssinn. Zugleich betont er erneut, dass eine Summe von 500 Dukaten angesichts hoher Reisekosten keine übertriebene Forderung sei. Franz rechnete zum damaligen Zeitpunkt offensichtlich noch mit einem Gastspiel Mingottis* in Holland.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Deine 2 schäzbahrste Schreiben von 9$^{t[en]}$ und 13$^{t[en]}$ hui[us] habe:] Unter dem Datum 9. und 13. Mai 1749 sind keine Schreiben von Marianne überliefert.

< > dein umwerffen so glücklich abgelauffen:] Die Kutsche, mit der Marianne unterwegs war, hatte sich überschlagen.

< > Der gute Milord:] Da Charles Sackville, Earl of Middlesex* wesentlichen Anteil an Franz Pirkers Notlage hatte, dürfte diese Formulierung ironisch gemeint sein.

< > 40 lb bezahlet:] Pfund (Währungen*).

< > menagieren:] Sparsam mit etwas umgehen, sich mäßigen (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. menagieren).

< > einen [Kreuze]r weisen:] Kreuzer (Währungen*).

< > den ich den 13$^{t[en]}$ hier geschrieben und der 7$^{t[e]}$ dorthin war:] Es handelt sich um Brief 140.

< > wenn du nicht der thomas bist:] Ein ungläubiger Thomas bist.

< > die Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > daß Mingotti als aus Befehl des Hofes:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Herrn Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.

< > des Impresario:] Pietro Mingotti*.

< > begehrt er 500 D[u]c[a]t[en]:] Dukat (Währungen*).

< > Freydag über 8 Däg:] Am 30. Mai 1749.

< > Alle Vorruck:] Vorwürfe (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Vorruck).

< > Aloysia:] Tochter der Pirkers; sie sollte bei Giuseppe Jozzi* Cembalo-Unterricht erhalten.

< > künftigen Postdag:] Freitag, 23. Mai 1749. Ein Brief Jozzis* von diesem Tag ist nicht überliefert.

Brief Nr. 142

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker [in Stuttgart], 23. Mai 1749

[ohne Adressierung]
[S. 2 unten:] N^{o} 59 vom 23$^{t[en]}$ May [1]749.

N^{o} 2.

London den 23$^{t[en]}$ May 1749

Herzallerliebste Marianna
Ich habe verwichenen Postdag dem Mingotti geschrieben, und ich habe müssen zum Milord Sandwich gehen /: wie diesen Abend :/ und dahero habe ich dir so confus geschrieben, und geschmieret. Nun komme ich wieder auf den Jozzi. Diesen hat dein Brief so encouragirt, daß er alles in der Welt thun wird nacher Coppenhagen zu kommen, id e[st], Er prætendirt /: und so ist es auch, und so hast du ihm zum Scalabrini gerathen, daß er nicht weniger nemmen solle, und in deinem lezten von Hamb[urg] schreibst du es selbst, daß dir Mingotti vorrukt, daß er ihm 500 Duc[a]t[en] koste, welches vor ihn auch gar nicht zu viel :/ 500 Duc[a]t[en], und nicht obligirt zu seyn bey Hof zu sing[en]. Diesen \lezten/ Punct habt ihr alle so iraisonable gefund[en], daß keiner von der ganz[en] Compagnie mit Scalabrini sich accordir[en] wollen, e bene so bleibt dieser Punct iraisonable, es seye Peter od[er] Paul der Impressario. Hernach predigt er mir imer vor, schwöret, und nimmt es in höchsten grad vor übl, wenn ich ihm wied[er]spr[eche], daß er nemlich mit Uns ein Hauswesen anricht[en] wolle, er habe \[v]or/ keinen Mensch[en] mehr auf der Welt zu denk[en], seye ganz allein, und wolle bey Uns leb[en] und sterb[en], und was sein, seye auch unser, also was du ihm zu gutt[en] thust und von Impressario zu weg[en] bringst, daß kämme <x> Uns wieder zum besten. In somma, ohne daß ich ihm gerath[en], aber wohl alles vorgestellet, denn mehr kan ich nicht thun ohne eine recht heßliche Figur eines verrätherisch[en] Freündes zu machen, hat er den festen Entschluß gemacht zu Uns zu kommen, sobald er deinen Brief erhalten. Ich ~~ho~~ bin auch sehr verlegen, daß du meinen Brief nicht erhalten~~, wor~~ in Hamb[urg] worinnen ich dir Nachricht gebe, [S. 2] daß er von Abbate Fabris /: den du hier wirst gekennet hab[en], und den er in Paris kennen lern[en], der ihn auch Statt des Reginelli bey den Prinzen von Wirttenberg introducirt, den er zuvor bey ihn[en] Recomandirt, weg[en] seiner schlechten Aufführung aber wieder disrecomandirt :/ eine nachdrükliche Recomendation von Prinz Louis selbst an die alte Herzogin, und Herzog versprochener hat, welche gewis ausgeb[en] wird, er hat ihm auch geschrieb[en], daß er vieleicht gar nach Stutgart gehe, wenn dieser in loco sich befindet, so gehe

gleich zu ihn, und mache Bekantschaft, dieses würde dein und des Jozzi affaire anderst befördern als Memorialen, welche mit dieser Profession nichts als verderb[en], und erniedrig[en]. Basta. Jozzi sagt er erkenne Uns vor Vatter und Mutter, und in der That caressirt er mich jezt, zuvor aber war er wie ein verzweifelter Mensch, und hat mich auch desperir[en] gemacht. Es hat ihm nicht wenig an seiner Gesundheit und armen Benefice geschadet. Lezters ist mittelmässig ausgefallen. Du sagst von blauen Zeüg von der Campioni, das war ein Camelot, und kein irrischer Stoff wie du verlanget hast. Ich werde mit den Comissionen thun was ich kan. Ich muß wied[er] geh[en], weil wir un[verh]oft zum Milord Sandwich /: der in Aix la Chapelle plenitotentiare zum Fried[en] gewest :/ gehollet worden. Adieu. Die Liebe Eltern und Kinder mein resp[ek]t[i]ve geh[o]r[sam]stes Conpl[imen]t und lezt[en] 1000fach[en] Segen und Gruß. Jozzi läßt sich 1000mahl empfelh[en] [sic] und ich küsse dich 1000mahl[en] als dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Risse.

THEMENKOMMENTAR:
Franz wiederholt in diesem Brief seine Bitten an Marianne, sich für Giuseppe Jozzi einzusetzen und erteilt Ratschläge, wie sie für ihn etwas erwirken könnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ich habe verwichenen Postdag dem Mingotti geschrieben:] Dienstag, 20. Mai 1749; dieser Brief an Pietro Mingotti* ist nicht überliefert.
< > Milord Sandwich:] John Montagu, 4th Earl of Sandwich*, britischer Diplomat und Staatsmann.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > seye Peter od[er] Paul der Impressario:] Gemeint: Pietro Mingotti* oder Paolo Scalabrini*. Franz spielt hier in der Formulierung auf die in der katholischen Kirche gemeinsam verehrten Apostelfürsten Peter und Paul an.
< > 500 Duc[a]t[en] koste:] Dukat (Währungen*).
< > von Impressario zu weg[en] bringst:] Hier bezieht sich Franz auf Pietro Mingotti*.
< > Abbate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Reginelli bey den Prinzen von Wirttenberg:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat); Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg*.
< > Prinz Louis selbst an die alte Herzogin, und Herzog:] Ludwig Eugen von Württemberg*; Maria Augusta von Württemberg*, Witwe Herzog Carl Alexanders von Württemberg; Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > von der Campioni:] Ancilla Campioni*, Tänzerin.

< > ein Camelot, und kein irrischer Stoff:] Ein Mischgewebe aus Ziegenhaar, Wolle und Seide; irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > plenitotentiare:] Plénipotentiaire (Bevollmächtigter, Gesandter mit unbeschränkter Vollmacht).
< > resp[ek]t[i]ve:] Wort abgekürzt und verschrieben.

Brief Nr. 143

Marianne Pirker aus Stuttgart an Franz Pirker [in London], 24. Mai 1749

[ohne Adressierung]
[Beilage, Zusatz von Franz Pirker:] | N°. 1. Stutgart. Den 24t[en] May. A[nno] 1749 |

Stoutgard d[en] 24t[en] May 1749.

Herzallerliebster pirker.
Endlich bin ich mit der gnade Gottes allhier \heute/ glüklich angelangt, befinde mich aber gar nicht wohl, mentre gli carri di posta da hamburgo fino a frankfort sono tutti scoperti, e il caldo era insuportabile, mi ero messo su quel famoso carro di posta, ma ebbi la prima notte una pioggia sì orribile che ohngeachtet tutta la precautione del tobaro di cera, ero tutta bagnata[.] basta[,] fui costretta a prendere extra posta, per poter riposare qualche notte, ma questo m'[h]a costato molto. qui ho trovato tutti molto sani, e le ragazze assai grande e grasse, e sonano come maestre; qui ho trovato una vostra in data 9: May, e resto molto che allora non avevi ancora ricevuto la scritura per il Jozzi, ma spero che era in quella lettera che quel maledetto labroche non ha volsuto prendere. ora vedete che tutta la scena è mutata[,] benché la venuta di Jozzi mi farà qualche prejudizio, e gran spese al Mingotti[.] Ma lui procurerà a rimediare, se Jozzi accetterà la parte a vicenda. qui non so ancora il mio destino perché sapete come è la corte. dimani viene il duca e torna a ludvigsburg ed io procurerò di insinuarmi appresso il Marechiallo. ma dove viene che voi doppo il 7: di Marzo [S. 2] il papà non ha avuto le vostre lettere e si lamenta molto[.] in fatti hanno gran fatiche colle ragazze; Iddio voglia che il milord vi dia tutto o qualche cosa, caro pircher[.] io avanti Iddio non vi posso più inviare un soldo ed ecco la lista che potete vedere quanto mi è restato per il mio bisogno e viaggio; onde per le piaghe di Cristo tormentate Milord, acciò sì potiamo unire a hamburgo alla metà di agosto alla più lunga[.] onde vi resti d'avviso, io partirò un par di setimane primo da qui per profitarmi alla corte di durlach e darmstatt[,] perché certo non saprò come fare il viaggio. io ho buona speranza giaché il Milord vi parla. Spero che il Jozzi avrà fat[to] un buon benefizio e che potrete ajutarvi l'uno col altro, ma fate tutto acciò che Jozzi non dimanda denari dal mingotti, già lui stesso [h]a dovuto prenderne imprestito a hamburgo per mandar via le gente. Caro pirker vedete che ci resta poco tempo per fare il nostro viaggio onde pensateci seriosamente perché bisognerà che mandate già adesso della robba per aqua aciò che arrivi a tempo. papà e mama vi salutano[,] le ragazze vi baciano le mani, molto compiango che ancora voi non potete avere il contento di vederle ma ci vuole pacienza. io devo levarmi sangue perché sennò una febre maligna per il caldo preso alla testa[.] adio la posta parte, amatemi e

pensate di riunirci un'abbraccio e sono vostra fedeli[ssi]ma moglie. non lasciate leggere questa a Jozzi, darei la metà
[Nachschrift S. 2 oben:] la peruzzi ha parlato assai male di me, e dice che io non abbia mai cantato sopra un teatro di merito.
[Nachschrift S. 2 links:] papa und mama vi riveriscono di core, die Kinder küß[en] dir 1000 mal die Hände. Das ware ein jubel geschrey wie ich gekomm[en] bin. Herr neußinger empfiehlt sich schönstens. er sagt er will mir in all[em] helff[en]. Die pieruzzi ist ein teufel.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Zusatz von Franz Pirker (Briefnummerierung), 9 x 5,5 cm).

THEMENKOMMENTAR:
Marianne berichtet von den schwierigen Reisebedingungen der Zeit, den offenen Postwagen, in denen die Reisenden Wind und Wetter ausgesetzt waren. Ein Engagement Giuseppe Jozzis* bei Mingotti* könnte sie ihrer Meinung nach in Bedrängnis bringen und dem Impresario zusätzliche Kosten verursachen. Wie im weiteren Verlauf des Briefwechsels ausgeführt werden wird, ging es im Wesentlichen darum, dass mit einer zusätzlichen, eigentlich überzähligen Kraft für erste und zweite männliche Partien, die auch mit den vorhandenen Sängerinnen besetzbar gewesen wären, das übliche System der Rotation („a vicenda") weiter ausgereizt werden musste. Das hätte auch Marianne dazu gezwungen, auf Auftritte zu verzichten. Zum Beleg der angespannten finanziellen Lage Mingottis* verweist Marianne auf den Umstand, dass das Reisegeld für die Mitglieder des Ensembles nach der nicht sehr ertragreichen Saison in Kopenhagen nicht aus den Einnahmen finanziert werden konnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la precautione del tobaro di cera:] tabarro.
< > una vostra in data 9:May:] Brief 139.
< > maledetto labroche:] Labrosse war der damalige Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > il duca:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > il Marechiallo:] Vermutlich Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn*, Oberhofmarschall in Stuttgart.
< > colle ragazze:] Die Töchter Aloysia und Rosalia.
< > Milord vi dia tutto:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > per profitarmi della corte di durlach e darmstatt:] Marianne wollte die Residenz des Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach (1728–1811) in Karlsruhe und die Residenz des Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt

(1691–1768) in Darmstadt besuchen.
< > pacienza:] pazienza.
< > questa a Jozzi, darei la metà:] Satz bricht hier ab.
< > la peruzzi:] Luisa Peruzzi*, Sängerin.
< > Herr Neußinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor) und Korrespondent der Pirkers in Stuttgart.

Brief Nr. 144

Giuseppe Jozzi aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 27. Mai 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirkerin \~~pour~~ f[ranc]o Francfort/ /pour\ à Stoutgart

Londra 27: Mag[gi]o 1749

Cara Marianna.
Spero che a quest'ora sarete giunta con buona salute a stuccard, mentre ieri ricevè Monsieur Pirker una lettera d'amburgo di Monsieur Porta, il quale gli accennava, che voi eravate partita per stuccard il 13: corrente. Già foste informata da Monsieur Pirker della commissione che lui ebbe dal Vanneschi di scrivere alla Costa, e siccome ne presi l'assunto io di scrivergli non mancai di farlo con tutta pontualità, come in fatti ieri ne ricevei la risposta dalla sudetta con ansietà grandis[si]ma di venire in Londra, e mi fa mille mille ringraziam[en]ti. La paga che domanda è di £ 500 facendo tutte le spese da ella dicendomi che gli pare una domanda assai tenue, per una staggione sì lunga e che per soli 6: Mesi puole aver a Coppenhagen 400: NB NB ongari viaggi d'andare, e ritornare spese cibarie, alloggio ed una sera di Beneficio ah jan foutre di Mingotti ed a me appena vorrebbe dare i viaggi e 400: ongari dovendo fare le cibarie da me. Cara Marianna adesso che ho cavato la volpe dalla tana sappiatevi regolare, e se il Mingotti non v'[h]a partecipato le condizioni della Costa, vi [h]a c[ogliona]to senza dubbio, e non [h]a operato da quell'antico amante fedele come v'è sempre stato per il passato [S. 2] e per il presente. io credo però che lui v'abbia detto il tutto e che non volete confidarmelo per non farmi andare in bestia; anzi sappiate che la Costa mi dice che assolutam[en]te mi spedirà la scrittura di Coppenhagen per farmi vedere che i suoi vantaggi altrove sono sicuri e candidi come me le decanta. Se scrivete al b... f… Mingotti sappiatevi regolare con tiepidezza per tenere il piede in più staffe. Anzi se io fossi in voi gli scriverei che voi non volete cantare al Beneficio di nessuno come l'istesso farei ancor io. io farò tutto il mio possibile acciò la Costi venga qua, e caso che non fosse, basta che io abbia dal Mingotti li consaputi 500: viaggi andare e ritornare ed alloggio, che sempre verrò per causa della cara Piccola e piccola Aloisia, che vi priego baciarla da mia parte. Marianna se piace a Dio staremo bene perché una paga con l'altra non faranno male e quel che è v[os]tro, è mio, e quel che è mio è v[ost]ro. Vi priego salutarmi, anzi baciare ancora da mia parte la piccola Rosalia, ed i miei complim[en]ti a suoi Genitori. ed abbracciandovi caram[en]te sono con tutto l'affetto v[ost]ro Fedelis[si]mo J----------
Questa mattina cara Marianna vi ho fatto una dedica.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Konkurrenzsituation, die sich durch Giuseppe Jozzis* Engagement bei Mingotti* ergab, weil für standardmäßig zwei Primarier-Rollen insgesamt zwei Sängerinnen und ein Kastrat zur Verfügung standen, sollte durch ein Engagement Rosa Costas* nach London entschärft werden. Damit wäre ein Abwechseln („fare a vicenda“) insbesondere in den Primo uomo-Partien nicht mehr nötig geworden. Der Plan sollte jedoch misslingen. Eine Gage von 400 Ongari für sechs Monate war vergleichsweise wenig, da sie unter den Sätzen lag, die für eine Spielzeit (vom 26. Dezember bis zum Beginn der Fastenzeit) üblich waren. Zudem waren die Reisekosten hoch.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > una lettera d’amburgo di Monsieur Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers. Der Brief ist nicht überliefert.
< > Vanneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin; sie sollte als mögliche unliebsame Konkurrenz Giuseppe Jozzis* im Ensemble Mingottis* nach London abgeworben werden. S. dazu den Brief vom 13. Mai 1749 (140).
< > di £ 500:] Das Zeichen steht für Pfund (Währungen*).
< > aver a Coppenhagen 400: NB NB ongari viaggi d’andare:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > jan foutre di Mingotti:] Nichtsnutz Pietro Mingotti*.
< > da quell’antico amante fedele:] Marianne soll, Giuseppe Jozzi* zufolge, einmal ein Verhältnis mit Mingotti* gehabt haben.
< > Se scrivete al b... f… Mingotti:] Die Auflösung dieser Injurie ist unklar.
< > che voi non volete cantare al Beneficio di nessuno:] Konzerte zu eigenen Gunsten waren fester Bestandteil der vertraglichen Vereinbarungen zwischen Sänger und Impresario. Dazu gehörte auch, dass die anderen Ensemblemitglieder sich wechselseitig daran beteiligten.
< > Costi:] Die Sängerin Rosa Costa*.
< > Aloisia:] Aloysia, Tochter der Pirkers, die von Jozzi* unterrichtet werden sollte.
< > staremo bene perché una paga con l’altra non faranno male:] Jozzi* plant mit dem im Lebensunterhalt kostengünstigen Modell des gemeinsamen Haushalts mit Marianne.
< > Rosalia:] Zweite Tochter der Pirkers.

Brief Nr. 145

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 27. Mai 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart. f[ranc]o Par Frankfourt
N° 60. Vom 27t[en] May [1]749

№ 3. NB unt[er] lezten vom 23 hui[us] habe N° 2. zu sezen vergessen.

London den 27t[en] May 1749

Herzallerliebste Marianna
Leztem Postdag waren wir beede beym Duke of Bedford, wo der Duca di Modena /: so dermahlen hier :/ und die erste Noblesse gegenwärtig[,] weder Jozzi noch ich haben dergleichen grosse Geselschaft hier gesehen. Es war niemand \als/ Jozzi, so die Comission gehabt, Baroni, Pasqualini und ich. Gestern hat der Duke of Richmond ein Feüerwerk ihm von Mod[ena] gegeben, welches weit besser und schöner gerath[en], als das \grosse/ Publiqs, und es waren wieder unsre Bologneser, allein sie haben ganz allein die Direction und Execution davon gehabt. Ich habe dir geschrieben, daß mir der Milord 40 lb gegeben, diese habe ich erpresset, weil ich vorgegeben, du wartest auf mich in Hamburg, diese sind nun unberührt, denn mein Vorsaz war mit Jozzi nach Den Haag zu gehen und ein Concert dort zu machen, allein nachdem ich die 30 lb so du mir geschickt, gelehnet um sie nacher Frankreich zu schick[en] welches er auch gethan, und mir solche von Holland gleich wied[er] zusenden will, weil ein ander den andern helffen will, so ist es unmöglich von dies[en] 40 lb alle Schuld[en] abzahlen, einkauffen pp indem die alten Schulden so seit deiner Abreise geblieben Z[um] E[xempel] HollMans schneider 5 lb Weinhändler 1 lb 15 Sch[illing] Philips Wirt 6 lb Mahon Spinetmacher 2 lb 9 Sch[illing] Caruso 16 Sch[illing] Kaufman von PantonStreet 2 lb 4 Sch[illing] Kinsak 1 lb 3 Sch[illing] Wäscherin 2 lb Kirchman 7 lb 10 Sch[illing] Poy 8 lb Schnierbrustschneider 18 Sch[illing] Nicolai 6 lb 6 Sch[illing] Meyerin 1 lb 1 Sch[illing] Wegelein 14 Sch[illing] Joli 3 lb 3 Sch[illing] Scola 1 lb 1 Sch[illing] Guilaume 1 lb 1 Sch[illing] über 50 lb ausmachen, welches ohne Wiederrede alles muß bezahlet werden. Mit was solte ich reisen einkauffen pp[?] Nun habe ich mir vorgenohmen das aller nothwendigste abzuzahlen, und so genau zu leben als mir möglich, eine Küste mit meinen Sach[en] nach Hamb[urg] an Porta zu schick[en], also daß ich ganz ohne Equipage, und Jozzi hat mir versproch[en], so balt er kan und so viel ihm möglich zu schicken, damit ich von hier weg kommen kan zu Wasser nach Hamb[urg][.] Es ist ganz wahr, daß weil ich so lang auf die Bezahlung von Milord gewartet, ich die übrige 2 Monath auch

noch warten könne; Allein ich [S. 2] förchte nur, daß wenn mich Milord hier weiß, so wird er mich wied[er] von Wochen zu Wochen aufziehen, ~~daß ich~~ wenn gleich die Zeit verfallen, daß ich dich gar nicht mehr in Hamb[urg] antreffe, od[er] die Reise allein nach Copenha[gen] thun müsse, od[er] dich und die libe arme Kinder gar nicht mehr zu sehen bekome, oltre, daß diese 2 Monat wied[er] überal weniger als hier kosten würden. Wenn aber ein Kaufman das Geld fordert so muß er gleich bezahl[en], wenn es expirirt, und von selben Geld kan dieses Geld so Jozzi od[er] du anticipiren alsobald wied[er] bezahlet werden. Du schreibst du kanst aus meiner Rechnung nicht kommen, seze es nur in eine Lipta [sic] /: welches ich in einem Brief des Postgelds wegen nicht thun wollen :/ so wirst du sie bald versteh[en]. Zum Überflus aber will ich dir eine exacte tabelle was ich ausgegeb[en] seit deiner Abreise, in welcher alles genau specificiret, od[er] schick[en], oder zeigen. Ich habe geglaubt mein Elend solle einmahl aufhören, allein ich sehe noch kein Ende noch Erlösung. Gott seye es geklagt! Das Geld nach Stutgart kommt 2 mahl in der Rechnung vor id est da ich verrechne was ich ausgelegt, und einmahl in der Rubric wo ich es aufgenohmen, und was ich schuldig, ~~vor~~ allein es ist nicht 2 mahl gezehlet. Ich will dir mit der Zeit schon alles recht explicir[en]. Ich bite dich um alles in der Welt dem Mingotti nichts zu melden, was mit der Costi /: wenigsten \nicht/, daß sie Uns ihren Accord entdecket :/ vorgegangen bis zu seiner Zeit, und ich hoffe, daß Sie ganz gewis herkommen wird, denn sonsten müste ich mit Händen greiffen, daß dir der Mingotti weit mehr als ich, und alle im Herzen lieget, ja daß du sogar wieder dein eigen interesse dich ihm sacrificirest, es kan dieses dir und Jozzi Vortheil bring[en], denn er hat keine Ausrede mehr, daß er überflüssige Personen habe, und ich hoffe nicht daß er so impertinent [S. 3] seye dich und Jozzi mit dieser Cujona zu vergleich[en], geschweigensts so distincto respectu eüerer zu tractir[en]. Bedenke deine Aloysia, profitire von einer solchen occasion die du jede Viertelstund mit Gold erkauffen sollest. Arbeite vor ihm so viel als möglich in Stutgart, und siehe daß du vom Abbate Fabris was erfragest, wo er seye, und agire mit ihm de Concert, er kan dir selbst mehr als alle andre dienen a[n da]siegem Hofe. Dem Jozzi schreibe nach Amsterdam, unter der [Adresse] von Roos, <x> er gehet künftige Woche weg, weil ihm sein Concert just so viel eingetragen, daß er sich von hier retten können. Mir schreibe ins künftige nicht mehr La Brosse, sondern <u>at the Orange CoffeHouse Haymarket</u>, so kommen mir die Brieffe gewißer zu, denn ich will nicht hier \in diesem Haus/ bleiben, weil ich es ohnedem nur dem Jozzi zu gefallen gethan, und weit theüerer gelebt, als ich zuvor gethan. An die herzallerliebste Eltern bitte mein Kindl[iches] Compliment und die Hände zu küssen, den lieben Kindern schicke ich 1000 fachen Segen, und Gruß dich aber küsse ich zu 1000 mahl und bite mich so zu lieben wie ich dich und mich nicht zu vergessen als der ich bis im Tod beständig verharre dein getreüer Pirker[.]

Mit Comissione[n] werde ich thun was, und sobald ich werde können.

P: An Monsieur Neüsinger, und andre Bekante meine Empfehlung. Von dem Mahler, so mir der Papa geschrieb[en], will niemand was wissen. Die Abingdonisch[en] sind gestern vereiset, wir hab[en] ~~abends~~ \~~gestern~~/ noch den Dag zuvor bey ihnen Mittags und Nachts gespeißt, und bey der Abreise hat es fruhe Uns alle viele thränen gekostet. 1000 Compl[imente] von ih[nen] all[en] an dich. Auf Cassel verschiebst du bis aufs Jahr bey deiner Zuruckreise? Du hast mir kein ander Geld geschikt als 10. die 105 lb und die 15 lb die ich dir beede verrechnet, und jezt die 30 lb, so Jozzi entlehnet.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Riss auf S. 3/4 und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief gibt einerseits Einblick in die Schuldenstände und allgemeine Finanzlage Franz Pirkers und befasst sich andererseits mit der Festkultur Londons. Franz hatte am 23. Mai 1749 zusammen mit Giuseppe Jozzi*, dem Geiger Tommaso Baroni* und dem Violoncellisten Pietro De Marzis* (genannt „Pasqualino“) beim Duke of Bedford musiziert. Berücksichtigt man die Besetzung mit 2 Geigen und Violoncello, dürfte Jozzi* nicht gesungen, sondern Cembalo gespielt haben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Leztem Postdag:] Am Freitag, den 23. Mai 1749.
< > Duke of Bedford:] John Russell, Duke of Bedford (1710–1771).
< > Duca di Modena:] Francesco III. d’Este, Herzog von Modena (1698–1780).
< > Baroni, Pasqualini:] Tommaso Baroni*, Geiger; Pietro De Marzis*, gen. „Pasqualino“, Violoncellist.
< > Duke of Richmond ein Feüerwerk … als das \grosse/ Publiqs:] Charles Lennox, Duke of Richmond (1701–1750); zu dem Feuerwerk des Herzogs s. den Brief von Horace Walpole an Horace Mann vom 17. Mai 1749 (Walpole, Correspondence, Bd. 20, S. 56–63: 56).
< > unsre Bologneser:] Die Maschinerie des großen Londoner Friedensfeuerwerks, das nach gregorianischem Kalender am 8. Mai 1749 stattfand (Brief vom 9. Mai 1749, 139), wurde von Giovanni Niccolò Servandoni konzipiert, das Feuerwerk selbst aber von Gaetano und Giuseppe Ruggieri aus Bologna geleitet (s. Druck „A Plan and Elevation of the Royal Fire-Works to be performed in St James’s Park April the 27th 1749, on Account of the General Peace“, British Museum Y, 8.80).
< > Milord 40 lb gegeben:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario (Pfund, s. Währungen*).
< > HollMans:] Person nicht näher identifizierbar.
< > 1 lb 15 Sch[illing]:] 1 Pfund, 15 Shillings (Währungen*).

< > Philips Wirt:] Der Vermieter des Dieners der Pirkers, Philipp (Dienstleister des Alltags*).
< > Mahon Spinetmacher:] Joseph Mahoon (auch Mahon, 1696–1773) stammte aus Exeter und lernte sein Handwerk bei Benjamin Slade, Cembalobauer des Königs, dem er auch in dieser Funktion nachfolgte (s. auch Universal Director, Teil 2, S. 51).
< > Caruso:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Kinsack:] Findet auch als „Quensach“ in den Briefen Erwähnung, Haubenmacherin Mariannes (Dienstleister des Alltags*).
< > Kirchman:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Poy:] Godfrey Poy*, Uhrmacher.
< > Schnierbrustschneider:] Schnürbrustschneider.
< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Musiker und mit den Pirkers befreundet.
< > Meyerin … Wegelein:] Möglicherweise Bekannte von Franz aus Londoner Musikerkreisen. Da die Wiener Sängerin Katharina Mayer*, gen. „Cat(t)erl“, von den Pirkers üblicherweise bei ihrem Vornamen genannt wird, ist diese Identifizierung eher unwahrscheinlich.
< > Joli:] Antonio Joli*, Bühnenmaler und Architekt.
< > Scola:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist.
< > Guilaume:] Ein Guillaume wird in den Briefen häufiger als Vertrauter des Kastraten Nicola Reginelli* erwähnt (Brief vom 24. September 1748, 27).
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Cujona:] cogliona.
< > Aloysia:] Älteste Tochter der Pirkers.
< > Abbate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > a[n da]siegem Hofe:] Am Hof in Stuttgart. Fabris* verfügte über gute Verbindungen nach Stuttgart (Brief vom 23. Mai 1749, 142).
< > Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > La Brosse:] Damaliger Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).
< > P::] PS.
< > Neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor) und Korrespondent der Pirkers in Stuttgart.
< > Die Abingdonisch[en]:] Hier dürfte die Familie des Geigers Joseph Abbington gemeint sein, nicht der Earl of Abingdon*.

Brief Nr. 146

Marianne Pirker aus Ludwigsburg an Franz Pirker [in London], 29. Mai 1749

[ohne Adressierung]

N: 2:

Ludwigsburg d[en] 29t[en] May 1749:

Herzliebster pircker.

Io pagherei una libra del mio sangue a non rispondere a una vostra ricevuta qui; Come? il Signor Jozzi risente la proposizione del Signor Mingotti di fare a vicenda m'eco? e per qual Ragione? Se lui medemo si offerse di farlo con me, senza che io ne meno ci pensavo, ed ora gli pare un torto che gli si faccia. non l'avrei mai creduto che questa sua offerta fosse stata proforma; ma ora lo conosco a pieno, prego Idio che lui e chi si sia faccia un incontro simile in tutti gli paesi come ho fatto io a Coppenhaghen; e perché devo diminuir di grado in un paese che sono andata fino alle stelle? non tocca a lui a considerare se ho Merito o no[,] che tal volta piacce anche il cativo; quest'è sicuro che non sono cativa come a londra, perché no[n] ho occasione a scurtarmi la vita come ho fatto a londra per causa sua. Io fin ora ho mantenuto il suo onorifico apresso il Mingotti in Maniera tale che dissi adiritura essere lui un capitalista. ho pensato più al Suo che al mio interesse. e se Mingotti non avesse avuto un'altra volta l'impresa non sarei già venuta a Stuttgardt, ma sarei andata adiritura in hollanda per [S. 2] girare il Mondo con lui e fare opera in qualche luogo, e lui mi ricompensa così? e si vergogna a fare quello che già lungo tempo mi offerse? Dunque quella volta parlava colla penna, e non col core? e quale offesa ha lui trovato nella lettera del Mingotti? perché l'obliga in Scritura di fare a vicenda? non trovo che questo sia a fare da secondo huomo. la confusione di Scal[abrini] ha messo tutto in disordine, e se io quella volta scrissi che non risponda a lui, lo feci per dare ad intendere al Mingotti che Jozzi non serviva volontieri a Scal[abrini] per tanto più obligare il Mingotti di fare capitale di Jozzi, e se gli dicessi che la negligenza del Scal[abrini] di non avermi fermata per recitare, fosse stata una delle prime cause, che ha perso l'impresa, che cosa direbbero? in somma si vede pure che la compagnia è fatta anche senza il Jozzi, ne saprei come loro due Signori possono pensare sceleragini simile, che Ming[otti] si voglia aprofitare delle Sfortune di Jozzi; io ho fatto il mio dovere da vera amica ed anche di più, e se l'ho tratenuto a rispondere era che volevo sforzare il Scal[abrini] di crescere i 50. duc[ati] almeno di più, ma tutto era in vano. mi faticai come un cane a persuadere quel ostinato. faccio crescere le Spesa al impresa [S. 3] del Ming[otti] e poi quest'è la gratitudine? Se lui non ha avuto le mie lettere come vi avvisai che gli ho scrito non ho alcuna colpa. consigli non gli potevo più dare,

poi in simile affari si fa gli patti chiari e l'amicizia dura allora lungo tempo. a Coppenhaghen si è fuori del Mondo per gli puntigli, lui restava per questo sempre il grand homo che è ed io un assina, ma ambi due saranno contenti, perché non ritornerò a coppenh[agen] così il Signor Jozzi non avrà il rossore di fare a vicenda con una cogliona simile. ma qui a Stuttgard non saranno contentezze ni per l'uno ni per l'altro, so quel che ho parlato fin ora qui a la corte in suo favore e mi ajutò il principe luigi, benché il medemo è partito questa Matina per francia per sempre, ma so che mano ho; ho cantato già tre volte ala corte, e non mi vogliono più lasciar partire[;] in tutti gli conti avrò un bel salario, l'applauso che mi fa il duca e la duchessa, sono sopranaturali. in fine ogni momento mi dicono che non si può cantare meglio al Mondo. la louisia ha suonata hieri ed il principe luigi mi dimandò che Maestri aveva avuto ed io per entrare in discorso dissi che anche Jozzi gli aveva dato lezzione per due o tre Mesi. ed ecco che il principe lo lodò assai, ed io parlai si forte che la duchessa volse sapere chi sia questo Jozzi. le mie parole vagliano assai. per l'avenire avrò più giudizio, giachè voi altri ingrati interpretate tutto male. e che cosa voleva fare lei Signor pirker qui andare a spasso? senza di me questa corte non la piglierebbe mai, perché non hanno bisogno, e dove è quel capitale [S. 4] che lei puole andare a spasso così? io non trovo che la louisia abbia perso qualche cosa se perde 7: o 8: mesi di tempo a profitare del Signor Jozzi che tutte le scolare che aveva a londra erano assai più vechie che essa, e pure [h]anno profitato di lui. sono tanta arrabiata che scordo il mio proprio interesse. neusingher vi riverisce. tocante poi la mia comp[agnia] di viaggio si sa pure che tutta la comp[agnia] è andata insieme a hamburgo e di là sono andata con un tenor ed il Ming[otti] fino a hanover che è una giornada lontana. avete pure la carta geograf[ica] per altro lor Signori sono molto negligenti perché non mi hanno ne meno avvisato d'aver ricevuto la scrittura del Scal[abrini] il pensiero della costa mi piacce, dio voglia che riesca. misurate il tempo a scrivermi, perché a mezzo luglio conto partire.

avrei pure avuto piacere se doppo tanti stragi che faccio mi si avesse avvisato, se hanno ricevuto gli 30: lb Sterl[ing] ma nel vostro pensiero pare che sia una merda, perché non vi costa fatica a guadagnarlo; grazie Signor pirker del giudizio che rende contro il proprio suo interesse alli puntigli d'altri. quant'è la seconda ch'io scrivo da qui la prego di numerare tutte le sue lettere che mi scrive come faccio io, nel frontespizio.

o che allegria è nella nostra corte qui. gli miei Rispetti al Signor Jozzi. Jozzi farebbe molto male a scrivere una lettera puntigliosa al Ming[otti] adesso che il medemo pensava di farlo Sino venir al servizio di polonia[.] il principe luigi è partito come ho detto e troverà l'anima lunga a parigi. qui si dice che verranno due Musici, ma non si sa il nome, o me lo danno d'intendere acciò ch'io non vada più a coppenhagen perché mi fanno ogni sforzo. la duchessa rasomiglia tutto alla campioni, fuor che non [h]a il naso sì grande, figuratevi la bellezza e non ha che 18 ~~ha~~ anni, o quanto è famigliare pare una nostra sorella.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief zeigt die Bedeutung der Hierarchie innerhalb des Sängerensembles. Marianne ist über Giuseppe Jozzis* Weigerung, im Falle eines Engagements im Wechsel zwischen Primo und Secondo uomo-Partien auf der Bühne zu stehen, erbost und schreibt wahrscheinlich auch deshalb auf Italienisch – Jozzi* sollte offenkundig den Brief ebenfalls lesen können. Ferner führt sie an, dass Mingotti* in Kopenhagen nur deshalb die Impresa vom Hof zurückbekommen habe, weil Paolo Scalabrini* es versäumt habe, auch mit ihr in Verhandlung zu treten. Sie sieht sich als eine der führenden Kräfte des Ensembles. Die Idee ihres Ehemannes, Rosa Costa* von Mingotti* weg in ein Engagement nach London zu locken (Brief vom 13. Mai 1749, 139), findet Marianne gut, weil sie auf diese Weise nicht wegen personellen Überkapazitäten auf Auftritte würde verzichten müssen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > m'eco:] meco.
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > di crescere i 50. duc[ati]:] Dukat (Währungen*).
< > assina:] Ital. „asina", Eselin.
< > il principe luigi:] Ludwig Eugen von Württemberg* trat 1749 in die Dienste von Ludwig XV. von Frankreich.
< > medemo:] „medesimo", derselbe.
< > il duca e la duchessa:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*, und seine Frau Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > la louisia:] Die Tochter Aloysia.
< > neusingher:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > con un tenor:] Wer dieser Tenor war ist unklar. Vielleicht handelte es sich um Christoph Hager*, denn Marianne könnte den Namen absichtlich verschwiegen haben, um bei Franz keine Eifersucht aufkommen zu lassen.
< > costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > gli 30: lb Sterl[ing]:] Pfund Sterling (Währungen*). Franz erwähnt diese Summe im Brief vom 20. Mai 1749 (141).
< > anima lunga:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > medemo:] „medesimo", derselbe.
< > verranno due Musici:] Zwei Kastraten, deren Namen nicht bekannt sind.
< > alla campioni:] Die Tänzerin Ancilla Campioni*.

Brief Nr. 147

Aloysia Pirker aus Luwigsburg an Franz Pirker in London, [29. Mai 1749]

A Monsieur
Monsieur François Pirker pres[entement] à Londres at the 4. nations in Panton Street
[Franz Pirker:] | Nº 2 Ludwigsburg. vom 29t[en] May. |
[unbekannt:] | fr[an]co f[rank]fort |

Carissimo Signor Padre!
Sono ben fortunata d'avere l'occasione a rendergli gli miei ossequi[.] io sono colla Signora Madre in Ludwigsburg dispiaccendomi che non ohl ho l'onore di bacciare le Mani al Signor Padre ma spero questa Quaresima. Al Signor Jozzi faccio gli miei Rispetti, e spero che un altro Anno mi farà aprofitare delle sue grazie. la Signora Madre farà tutto il suo p[o]ssibile acciò che non pigliono altro in Servizzio che lui. Bazzio le Mani al Signor Padre e Sono umiliss[i]ma ubidie\n/tis[si]ma figlia Aloysia Pircher
[Zusatz von Marianne Pirker:] | PS: Il Signor Tittarella che il Signor Jozzi ha veduto a colonia, lo riveri[s]ce e lo aspetta di rendergli il suo canochialetto qui a stuttgard personalmente. il medemo è qui Maestro di cap concerto e molto in grazia dal Duca, e mio buon amico, e ambi due ci accorderemo a dire tutti gli meriti del Signor Jozzi in occasione alla corte, che sia pur scuro che siamo veri amici. |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Marianne Pirker; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief ist nicht datiert, weil er als „Einschluss" (Beilage) zu Mariannes Brief vom 29. Mai 1749 (146) verschickt wurde.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > questa Quaresima:] In der Fastenzeit wurde keine Oper gespielt, weshalb die Pirkers Zeit für etwaige Familienbesuche hatten. Gemeint ist wohl die Fastenzeit des darauffolgenden Jahres, denn im Jahr 1749 fiel diese in den Zeitraum vom 19. Februar bis zum 6. April (Ostersonntag). Marianne war aber in jenem Jahr erst ab dem 20. Mai in Stuttgart/Ludwigsburg nachweislich zugegen.
< > Tittarella:] Giovanni Battista Bianchini*, gen. „Tittarella", Geiger, per

Dekret vom 23. Oktober 1748 zum Konzertmeister ernannt (Nägele, Die Württembergische Hofmusik, S. 491).
< > medemo:] „medesimo“, derselbe.

Brief Nr. 148

Giuseppe Jozzi aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 3. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirkerin pres[enteme]nt à /Francfort pour\ Stoutgart
[unbekannt:] | f[ranc]o f[rank]fort |

Londra 3: Giugno 1749

Piccola b.. f…ta
Pip... infedele, o che corna che porta il caro Signor J[ozzi] ed il caris[si]mo Signor Pir[ker][.] Salvatevi dalle n[ost]re p[rossi]me funi, altro non dico. e se la pi… è infedele, vi assicuro per Dio che sarete adorata, e distinta alla servitù che riceverete, la quale vi farà insuperbire, e vi farà più orare di quel che non credete.

Cara Marianna, ieri ho ricevuto mezza lettera dal briccone pircher, il quale mi fa dannare la mattina bon'ora perché patisce di tirature de nerbi, come ancor io, e qualche volta si dedica i n[ost]ri pensieri ad una certa Signora la quale adoriamo più di noi stessi. Cara Marianna, godo del v[ost]ro felice arrivo, e molto mi dispiace del'incomodo del viaggio. Spero in Dio che nulla sarà, e che vi conservarete per mia consolazione. Oh gran bug[gerona] di peruzzi, puttana di tutti i battelli di Venezia, ed ardisce dir male di voi, ditegli da mia parte a questa gran porca b… che i Teatri che lei [h]a fatto non sono altro che Tartane, e battelli a Venezia cantando arie di f… steri, come mille volte l'[h]o sentita io così applausi di mille, e mille fischiate. Spero che un b…to soggetto simile non vi farà [S. 2] alcun torto. Questo scrivo alla Costa per commissione del Vanneschi con l'offerta di £ 300: e d'una sera di beneficio dovendo fare la parte di p[ri]ma Donna. Si le burlette non la scandalizzeranno, io credo che abbraccierá il trattato; in intanto voi non mancate di lamentarvi con il Mingotti per avere accordato alla sudetta una sera di Beneficio, ed a voi non; per me non m'inporta, stante in caso che vorrà farlo, lo farò doppo le Opere, in somma scrivete al Mingotti, che accordandomi ongari 500: viaggi andare, e ritornare all'aja ed alloggio, l'affare sarà fatto, e senza il minimo rimprovero. Sappiate cara Marianna che ciò faccio per voi per avere il piacere di rivedervi, e se voi soffrite qualche torto per la mia venuta, sappiate che è la medema cosa come \se/ non lo soffriste, perché quel ch'è mio, è v[ost]ro, e quel ch'è v[ost]ro è mio. e quel che vi dissi l'anno passato in Londra non l'[h]o scordato, ciò è di fenire in qual parte del Mondo sia i miei giorni con voi. dunque se voi credete di soffrire per me v'ingannate perché ogni qual volta che io mi risolva, /: come già son risoluto :/ di venure con voi, io voglio esserci di consolazione, e non del minimo disturbo. intendete? vi [S. 3] fidate? siete sicura? mi credete scarcavallo?

Mi rallegro infinitam[en]te del progresso delle care piccole, e se la cara Aloisia starà due anni sotto le mie griffie, la faremo diventare la p[ri]ma sonatrice d'europa. venerdì prossimo 5: corrente credo che partirò per l'aja, e voi rispondete a questa a Monsieur Roos amsterdam. vi priego per le vicere di Dio di accertarmi bene dell'affare e del Mingotti, che allora io verrò in tempo alla v[ost]ra venuta in amburgo, e'l pircher verrà parim[en]te in amburgo ma per aqua, e tanto quanto io vado p[ri]ma via, co la speranza di fare all'haye qualche concertino stante le feste della pace che devono farsi, e vi priego di avvisarmi in amsterdam 15: giorni avanti la v[ost]ra partenza per hamburgo, acciò io possa regolarmi di trovarmi in tempo al v[ost]ro felice arrivo. il mio Beneficio è stato graziosino, ed [h]a bilanciate le spese n[ost]re di casa ed il pircher [h]a pagato li miei debbiti in francia £ 30: in somma ci siamo bilanciati al meglio sia stato possibile. Cara Marianna non vedo l'ora di poter godere la v[ost]ra adoratis[si]ma Persona, e pregandovi di baciare le piccole a mio nome, uniti a complim[en]ti che fo al v[ost]ro Signor Padre, e Madre. Mi dichiaro per tutta la mia vita v[ost]ro Fedelis[si]mo e costante J[ozzi]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief ist in dem für Jozzi* typischen vulgären Tonfall gehalten. Der Kastrat kündigt an, Rosa Costa* im Auftrag von Francesco Vanneschi* mit einem Angebot über 300 Pfund nach London abwerben zu wollen. Daneben wiederholt er in einem Atemzug noch einmal seine bekannte Forderung gegenüber Mingotti*. Die geplanten Friedensfeierlichkeiten in Den Haag und die damit verbundene zu erwartende Anwesenheit zahlreicher Diplomaten und Fürsten wecken in Jozzi* die Hoffnung auf Verdienstmöglichkeiten.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Piccola b.. f…ta:] Giuseppe Jozzi* benutzt diese Abkürzung häufiger, meist als Anzüglichkeit oder vulgäre Beschimpfung, Auflösung unklar.
< > Pip[ina] infedele:] Kosename für Marianne.
< > n[ost]re p[rossi]me funi:] Eine Anspielung auf die prekäre Situation („nahe Stricke", „nahe Hinrichtung").
< > una certa Signora:] Marianne.
< > bug[gerona] di peruzzi, puttana di tutti i battelli di Venezia:] Luisa Peruzzi*, Sängerin.
< > gran porca b…:] Injurie, Auflösung unklar.
< > arie di f… steri:] Auflösung unklar, wahrscheinlich eine Injurie.
< > un b…to soggetto:] Injurie, Auflösung unklar.

< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Vanneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > l'offerta di £ 300:] 300 Pfund (Währungen*).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > ongari 500:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > medema:] „medesima", dieselbe.
< > scarcavallo:] Venezianisch für Knallfrosch (Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. scarcavalo), hier „unzuverlässiger Mensch", Aufschneider, Grande Dizionario della lingua italiana, Bd. 17, S. 843, s. v. Scarcavallo).
< > Aloisia:] Aloysia, älteste Tochter der Pirkers.
< > Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > di fare all'haye qualche concertino stante le feste della pace che devono farsi:] Die Friedensfeier in Den Haag war für den 13. Juni 1749 geplant.

Brief Nr. 149

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 3. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirckerin pres[enteme]nt à /Frankfort pour\ Stoutgart
[unbekannt:] | f[ranc]o f[rank]fort |
Nº ~~63.~~ 62. Vom 3t[en] Juny [1]749.

Nº 4.

London den 3t[en] Juny A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Dein schäzbahrstes Stutgart vom 24t[en] habe gestern erhalt[en] in punct als wir beede nach den Plinius um ein Clavier zu verkauffen, wovon Jozzi 12 Guinée profitirt. Wir haben solches unterwegs gelesen, und erstlich dich von Grund des Herzens deiner ausgestandener fatiqs wegen bedauret, leb[en] auch deiner Gesundheit halber sehr in Sorgen, nemmen auch so theil daran, als an der eigenen. Ich erkenne alles, was du thust deiner armen Familie wegen, vollkommen, und werde dessentwegen dir, so lang ich lebe, verbunden seyn, ich hoffe anbey, daß der Dorn, den ich in Herzen fühle /: du verstehst mich schon :/ solle vernichttet seyn, und daß er in einen leeren Argwohn solle verwandelt werd[en], alsdenn sollen wir erst anfangen in das künftige Uns zu lieben, und zu leben, ohne von dem Vergangenen mehr eine Gedächtniß zu haben. Du kanst dir nicht einbilden was für Regungen in mir entstanden, und ich bekenne es daß dir der Augenblick sehr angenehm und Freüdenvoll bey deinem Eintritt muß gewesen seyn, weil es an Zärtlichkeit und Freüden Thrän[en] nicht wird gemangelt haben. Ich beneide dich nicht darum, allein ich hätte auch Antheil daran zu haben gewunschen, indem wir Uns durch so vielen ausgestandenen Kummer, Ungemach, Krankheit, und schlaflose Nächte dergleich[en] Trost wohl sauer beederseits verdienet, allein er überwieget alles in Betrachtung die Herzallerliebste Eltern /: den[en] ich zärtlich die Hände küsse :/ in guter Gesundheit, und die liebe Kinder in so vergnüglichen Stande und wohlerzogen angetroffen zu haben; Gott vergelte es 1000fältig hier und dort[en] den lieben Eltern vor ihre gehabte Treü und Sorge, weil wir es unmöglich ersezen können, was sie diesen armen Tropfen gutes gethan[.] Sie werden hoffentlich auch mit Uns eine Freüde an Ihnen zu erleben von Gott die Gnade erhalten, wovor die Kinder fleissig betten sollen. [S. 2] Ich lasse die Kinder 1000mahl grüssen, und schicke ihnen den Vätterlich[en] Segen von ganzen meinen Herzen, und winsche ihnen nur, daß mein Project angehe, wozu ich mir so viele Mühe giebe, daß Sie nemlich von Signor Jozzi können Lection nemmen, so kan es nicht fehlen, daß sie wie du mir schreibest vermög ihrer Capacitet die ersten Virtuosinen vieleicht in Europa

werd[en] können. Das gröste ist die Costi, o Gott wenn sie doch hieher käme! Ich hoffe daß er in Ansehen deiner vieleicht mit vierhundert fünfzig sich vergnügen würde, allein, da müste keine Seele davon was wissen, denn der arme Mensch leidet gar zu sehr an seiner Ehre, du weist doch daß er ein Musico von Grido, und es ist genug wenn er das Intere[ss]e für dich sacrificiret, denn in der That fangen ~~sich~~ die Aspect[en] hier sich sehr für ihn aufzuklär[en], und sein Benefice hat es bewiesen, daß er mehr Freünde, als wir selbst geglaubt, also könte \er/ sehr wohl hier bleib[en], und ganz gewis weit mehr als in Coppenhag[en] profitir[en]. Er sagt immer, es seye ja unser Sache und intere[ss]e gemein, also was ihm zu gut, kommt auch Uns zu guten. Auf dieses will ich zwar keine Rechnung mach[en], wie wohl er es däglich und stündlich betheüerte, woran ich auch nicht zweifle, allein es könte Uns schon genug seyn, wenn er die Kinder lehrte. Also muß eines das andre übertragen, und was man gern und freywillig thut, ist kein pregiudicio. Das was ich von den vierhundert fünfzig geschrieben verstehet sich in eüssersten Zufall, wenn alle Stricke brechen wolten. Gedenke nur was für ein Unterscheid seye, ein Benefice, Spesen, und alles defrayrt zwisch[en] der Costi und dir, ich kan nicht begreiffen, ob der Mingotti dich hintergang[en], od[er] du es dissimuliret. Jozzi kan von Eüch allen das erste, ~~od~~ und vieleicht beste Benefice machen mit dem Clavier, ohne daß er einmahl den Mingotti darum begrüssen darf, aber wegen deiner hat es eine andre Beschaffenheit. Wegen Vicenda habe ich schon leztens geschrieben, daß du und er sich allein hierüber zu versteh[en] hab[en], daß du an deiner Ehre, wohl aber er unendlich einbüßte, denn du hast dort[en] dein[en] Credit schon gemacht, hast das Onorario wie zuvor, und giebst ihm freywillig die Hand, und daß der Impressario hiemit nichts zu thun hab[en], als bey aussuchung [S. 3] der Bücher eüch möglichst zu secundiren. Er verlangt sich kein Benefice im theater. Solte die Sache mit der Costi angehen, so fiellen die meisten difficulteten von sich selbsten hinweg. Vaneschi hat mir des Milords wegen wieder freywillig ohne daß ich was gemeldet, sehr gute Hofnung gegeben. Wenn Mingotti in seiner Antwort nur nicht alles auf einmahl verderbt, od[er] wenigstens zuvor mir schriebe. Wegen Stutgart thut mirs sehr leyd daß du von einer so elenden Creatur must Verleümdungen aussteh[en]. Du kanst ja genug Opern Bücher, die du alle in Händen dort, und Sonetti aufweisen, wo du gesungen, und niemahl[en] keine Battello und Serenat[en] Sängerin gewest. Ich habe dem liebem Papa den 22t[en] April[is] geschrieb[en], Es aber seither nicht gethan, weil ich ihm nicht irr machen wollen, bis ich dein und mein destinè zuvor gewust. Die Sachen werde ich nach Hamb[urg] schicken. Dein Muster accordirt nicht allzu wohl mit dem Zeüg ich will demnach daß beste so mir möglich dazu ausfinden, und habe bereits aus [fünfer]ley Boutiqu[en] Muster ausgesehen. Der Blaue Zeüg von der Campioni war kein Yrrish Stoffe, sondern ein Camelot, und ich habe mich sicher informiret, sie können \sonst/ alle Farb[en], ausser Blau nicht, geben. Ich muß dich eine verwunderliche und eine betrübte Zeitung berichten. Mistress Rich machet eine von

besten, reichsten und edelsten \von gröster familie/ Mariagen in London, und die arme Marianna Kempthorn ist endlich an der Lunglverfaulung gestorben. Reginelli sagt man jezt seye mit den N[ea]p[o]l[i]t[ani]sch[en] Gesandt[en] von Paris aus nach Neapl gereiset. Die Charlotte Kempthorn erwartet man mit nechsten hier. Wegen Psalm werde ich seh[en] es zu thun, aber man muß ein viertl Jahr lauff[en] bis man von Vicent was erhaltet. An Herrn Neüsinger bite mein gehorsamstes Compliment abzustatten. Du wirst indessen noch 1 Schreib[en] von Hamb[urg] aus erhalt[en] hab[en], welches dich, wie Uns deines, allarmirt wird haben. Wie hat denn die Peruzzi von dir discurir[en] könne[n]. Ich förchte das Memorial hat darzu Anlaß gegeb[en], daß es zur Unzeit war. Basta, Es geschehe was der Himmel will. Adieu. Ich küsse dich zu 1000mahl, liebe mich wie ich dich, dein bis in tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz erörtert in seinem Brief von neuem die Vorgehensweise in den Verhandlungen mit Pietro Mingotti* um ein Engagement Giuseppe Jozzis* und die damit verbundenen Auswirkungen auf Mariannes Status im Ensemble. Er geht auch auf Mariannes Situation in Stuttgart ein: Der durch Opernlibretti erbrachte Nachweis oftmaliger Auftritte und der Hinweis auf zahlreiche sie feiernde Sonette als Beleg ihres Ruhms beim Publikum sind für die Praxis des Opernbetriebs interessante Informationen. Damit wird zum einen belegt, dass Aufführungslibretti nicht nur der Lektüre durch das Opernpublikum dienten, sondern auch als Tätigkeitsnachweis der Sänger, zum anderen wird der Nachweis erbracht, dass Sonette als „Fanartikel“ nicht nur den großen Stars (wie z. B. Luisa Todi), für die sie meistens überliefert sind, vorbehalten waren, sondern ein breiter gestreutes Phänomen darstellten.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dein schäzbahrstes Stutgart vom 24t[en]:] Brief 143.
< > Plinius:] Roger Plenius (1696–1774), Klavierbauer in London (Debenham, Cole, Pioneer Piano Makers in London, S. 56; Universal Director, Teil 2, S. 52).
< > 12 Guinée:] Guinea (Währungen*).
< > Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > er in Ansehen deiner:] Giuseppe Jozzi*.
< > ein Musico von Grido:] Ital. „musico di grido“, Kastrat von großem Ruhm.
< > defrayieren:] Jemandem freie Kost und Unterkunft gewähren (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. defrayieren).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > begrüssen:] Hier: „jemanden um Einwilligung zu etwas bitten“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. begrüßen).
< > Wegen Vicenda:] Ital. „fare a vicenda“, sich abwechseln (sc. in Primarier-Partien auf der Bühne).
< > der Impressario:] Pietro Mingotti*.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > wegen des Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > von einer so elenden Creatur:] Luisa Peruzzi*, Sängerin (s. auch Brief vom 24. Mai 1749, 143).
< > Sonetti aufweisen:] Vom Publikum an Marianne gerichtete Gedichte.
< > keine Battello und Serenat[en] Sängerin:] Keine Sängerin, die venezianische Schifferlieder und Serenaden singt.
< > von der Campioni:] Ancilla Campioni*, Tänzerin.
< > kein Yrrish Stoffe … Camelot:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Mistress Rich:] Elizabeth Rich, Tochter von Lord Robert Rich, heiratete am 10. Juli 1749 (stilo vetere, 21. Juli stilo novo) Lord George Lyttelton (The Gentleman’s Magazine, Bd. 19, for the Year 1749, S. 331).
< > Marianna Kempthorn … Lunglverfaulung:] Mary Ann Kempthorne* starb wahrscheinlich an Tuberkolose. (Für den freundlichen Hinweis sei Dr. med. Thomas Adrian, Celle, an dieser Stelle herzlich gedankt.).
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > mit den N[ea]p[o]l[i]t[ani]sch[en] Gesandt[en] von Paris aus nach Neapl gereiset:] Giacomo Francesco Principe di Ardore, war bis 1753 Botschafter Neapels in Paris (Hausmann, Repertorium, S. 238).
< > Charlotte Kempthorn:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft.
< > Psalm … Vicent:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > Peruzzi:] Luisa Peruzzi*, Sängerin.

Brief Nr. 150

Giuseppe Jozzi aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 5. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirkerin pres[enteme]nt à /Frankfort pour\ Stoutgart

Londra 5 Giugno 1749

Carissima Mia Marianna
Eccomi dunque Cara Marianna a far l'ultima riverenza a questo b. f.. Paese. Questa sera all 11: partirò a Dio piacendo con la solita carrozza per imbarcarmi ad Arvich e vado a drittura all'ahye, ma voi rispondetemi sempre chez Monsieur Roos, amsterdam sicché Marianna cara questa lettera parte con me ed ho voluto scriverla per darvi vera notizia della mia sicura partenza. quanto sarei addolorato se avessi da lasciar per sempre il mio caro Pircher, ma rifflettendo che in breve tempo verrà ancor lui, ed allora saremo insieme fino alla morte, vi assicuro che è un gran rimedio acciò io non senta una gran afflizzione. pover'uomo in vero, gli [S. 2] sono obbligato più che a un Padre per avere a[v]uto per me quelle attenzioni degne per le sue care figlie, le quale vi priego baciare in mio nome, e non vedo l'ora di vederlo e di struccolarle. il pircher spero che presto sarà sbrigato, e vi assicuro che non avrei mai creduto in lui tanto spirito per le terribili premure che [h]a fatte al Mylord, ma voi già sapete che quando la botte non [h]a vino è impossibile a cavarne, che gli assicuro se non fosse stata la grandis[si]ma ed esatta sua economia, ed il buon diporto presso i creditori, non so come il povero pircher avrebbe passato il suo tempo in questo b..to Paese. Alons Madame, sacre blò, je avrez bientôt l'honneur de vous embrasser. Cara mia Marianna, oh quante cose, oh quante [S. 3] avrò a dirvi. state dall'allegrezza, oh Dio che confusione; alons, votre res humble serviteur Madame, je m'envieé a metre me botte Addio Marianna, addio mia consorte, addio mia Figlia, oh che non vedo l'ora di ritrovare le parole di Ricciamond[.] C[ara] M[arianna] non ti la[scer]ò mai più. e con questi sentimenti parto addio mia v[ita]----
V[ost]ro fedelis[si]mo Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* verteidigt Franz gegenüber Marianne, indem er bestätigt, wie sehr dieser versucht habe, den Earl of Middlesex* unter Druck zu setzen, und wie sparsam er in London wirtschafte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > b. f.. Paese:] Abfällige Äußerung über England, Auflösung möglicherweise „barone fottuto“ (in etwa: betrügerisch und beschissen).

< > Arvich:] Harwich.

< > all’ahye:] all’Aja, nach Den Haag.

< > Monsieur Roos, Amsterdam:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.

< > le sue care figlie:] Aloysia und Rosalia, die bei den Großeltern in Stuttgart lebten.

< > di struccolarle:] Ital. „struccolare“, (aus-)drücken, hier: „herzen“.

< > Mylord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > questo b..to Paese:] Abfällige Äußerung über England, Auflösung unklar.

< > Ricciamond:] Richmond.

Brief Nr. 151

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 6. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirckerin press[enteme]nt à /fr[anc]o Frankfort pour\
Stoutgart
N^{o} ~~64.~~ 62 vom 6$^{t[en]}$ Juny [1]749

N^{o} 5.

London den 6 Juny 1749

Herzallerliebste Marianna
Questa sera il mio caro Jozzi parte, e porta via tutto il piacere, ch'io fin'ora ho avuto in questo mio esilio. Non vi posso descrivere la tristizia, ch'io sento, e per questo scrivo pochissimo. Lui porta seco l'abito fatto dell\a/ vostra stoffa favorita, e crederei che sia riuscitto d'ottimo gusto. La sarta ha volsuto fare /: come una moda nuova venuta di Francia la quale adesso tutti qui portano, benché al vostro abito rosso [h]anno detto, che sia un Dominò :/ sopra manichette, ma io ho volsuto, che faccia le balzane, come nell'altro. In questo mi pare, ch'abbia raggione che il raso non stia così bene, come se fosse il Tabliet dell'istessa Stoffa, e per ~~che~~ questo io ho aggiunto una yarda e mezza aposta, accioché potete in quel caso far fare della stoffa un Tabliet secondo il modello di quello di raso, se vi pare. Potete figurarvi, ch'io farò tutte le forze per uscire della Prigionia di Babilonia, ma sono tanto fortunato, ch'il Jozzi sarà \forse/ più felice di me di vedervi inanzi, questo sarebbe bello! Non potete [S. 2] credere, che caro Ragazzo sia, e come mi rincresca a lasciarlo. Io dovrei sperare, di rivederlo ben presto, ma la mia disgrazia mi fa dubitare di tutte le cose desiderate. Quando vi ho scritto dal mio statto non intendevo, che mi mandaste bezzi, ma solamente per farvi sapere il mio statto, come è. Scriveteci un pocco, se il Hager resti, e chi siano li altri della Compagnia pp Noi eravamo fin' adesso in gran aggitazione della vostra salute, ma fin'ora il Jozzi mi consolava un pocco, che se Dio vuole, non sarà nulla[.] Mancherebbe adesso di sentire qualche cattiva nuova d'una vostra maladia. Dio ne liberi, questo sarebbe l'ultimo della mia disperazione. Oggi espettavo lettera da voi, e benché il vento sia favorevole per il povero Jozzi. Ma con tutto questo lui ed io s'avrebbero contentato d'espettare qualche giorno per averne relazione del vostro statto. Scusate mia Cara Marianna se non domando nella mia lettera informazione della vostra a tanto premurosa salute, assicurandovi che la mia non mi preme tanto. Spero però in Dio che questa vi troverà con buona e perfetta salute. Augurandovela per Mille Anni, come anche a noi altri poveracci afflitti. Addio mia Cara piccola a rivederci ben presto, che in verità non vedo l'ora. Addio – Scrivetemi qual Strada

di [S. 3] Amburgo abbiate tenuto? e se non ci sia arrivata qualche cosa sinistra? temo che vi avrete brucciato da molto il vostro viso. Scrivetemi ancora, che opere Stampate che tenite? perché qui il Walsh [h]a stampato 5 Volumi, ciascheduno per un guiné le chiama delicie dell'Opere pp e ci sono arie bellissime del Galuppi ed altri, che pochi [h]anno, e si puol avere a parte senza dover prendere tutti i volumi. Io ne porterò qualcheduno. Oggi ho mandato in città una cassa con tutti intrighi ~~ed dimani~~ l'altra settimana la manderò per Amburgo colla prima nave. An die Herzlieben Eltern ~~mit~~ mein[en] HandKuß, und den lieb[en] Kindern sende ich 1000fachen Segen und lasse sie freündlichst grüssen. Signor Jozzi bitet sich auch sei[n] Compliment an die Eltern aus, und die Kinder läst er auch schönstens grüssen, und erfreüet sich nebst mir herzlich über ihre Progressen in der Musiqs, und andern. Adio liebe Marianna, einer segelt ab, wenn es mich aber treffen wird, weiß der Himmel, ich will mein bestes thun, denn ich kan nicht mehr länger so leben, ich küsse dich zu tausendmahlen, liebe mich wie ich dich, als der ich bis in Tod verharre[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Arien-Sammlungen der in London gespielten Opern, die John Walsh* im Druck veröffentlichte, waren wohlfeile Ressourcen für die Auswahl von Ersatz- und Einlagearien. Die Frage nach der Zusammensetzung des Mingotti*-Ensembles ist wahrscheinlich auch im Kontext der vorhergehenden Diskussion über Mariannes und Jozzis* mögliche Rolle in dieser Truppe zu sehen. Die Verwendung der italienischen Sprache sollte dem im Aufbruch befindlichen Jozzi* erlauben, an der Wehmut seines Freundes Franz teilzuhaben.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Dominò:] Mantel mit Kapuze.
< > manichette:] Vorärmel (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Vorärmel).
< > balzane:] Ital. „balza“ oder „balzana“, Saum.
< > il Tabliet:] Frz. „tablier“, Schürze.
< > una yarda e mezza:] Italianisiert von Yard.
< > Hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).
< > della Compagnia:] Das Ensemble Pietro Mingottis*.
< > Walsh:] John Walsh*, Londoner Verleger.
< > per un guiné:] Guinee (Währungen*).
< > delicie dell'Opere:] *Delizie dell'opere*, eine Ariensammlung, die in mehreren Bänden und Auflagen bei Walsh* erschien.
< > Galuppi:] Baldassare Galuppi*, Opernkomponist.

Brief Nr. 152

Marianne Pirker aus Ludwigsburg an Franz Pirker in London, 6. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffè house in the haymarket
[unbekannt:] | fr[anc]o f[ranc]fort |
[Franz Pirker:] | Nº 3. Ludwigsburg. vom 6t[en] Juny. |

Ludwigsburg d[en] 6 Juny 1749.

Herzallerliebster pircker.
Nr: 2: und Nr° 3: sind mir richtig eingeloffen, alleine ich weiß nicht mehr waß ich dir vor ein[en] Numero geschikt, um gottes Willen hast du dann alle menschliche Vernunft verlohren, daß du den Ming[otti] auf 500: duc[aten] treib[en] wilst, siehst du dann nicht daß ich ihm solchen angezwung[en]? weil du mir geschrieb[en] ich solte absolute vor ihm sorg[en]. habt ihr dann alle vernunft verlohr[en], warum hat er sich dann mit den Scal[abrini] um 400: duc[aten] accordir[en] woll[en] und mit den Ming[otti] nicht, da ihm doch dießer vieles dienen kan in andern Zeit[en], und der andere gar nichts, freyl[ich] kommt er ihm bey nahe 500: weg[en] derer reiß unkosten, kan alßo nicht begreiff[en] warum er mehr von ihm hab[en] will, nun wasche ich meine Hände, dann ich kan weg[en] seiner bey den Ming[otti] gar nichts mehr machen, dann kommt die costa so hat er ihm absolute nicht von Nöthen, und kommt sie nicht, so ist die Compagnie zu schwach, dann er ist absolute nicht vor ein[en] ersten Mann alsdann vor Coppenh[agen] dann sie wollen action, über dießes lauffen die Brife von Dresden so langsam,als sozusag[en] von Engelland, oder es müße seyn, daß der Ming[otti] nicht gleich antwortet. ansonsten ist sie ein infames lüg[en] Maul, dann sie hat nicht mehr als 200 duc[aten] und alles frey, und kein benefice, [S. 2] obwohln sie alles tentirt hat, eines zu hab[en], Mingotti hat ihr solches aber rein abgeschlag[en], sie hat ja gar keinen Contract mit d[em] Mingotti, außgenomm[en] daß er nur des Scal[abrini] seinen confirmirt, wie er es auch mit den Jozzi gemacht, und daß sie muß a vicenda mit mir machen. Heute habe ich Brif von Jozzi dießer giebt mir erlaubtnuß etwas d[em] Ming[otti] zu schreib[en], und du verbietest es mir, glaubt ihr dann daß der Costi ihr Maul ein Evangelio seye? ihr werdet es erfahren, gott gebe daß sie nach london geht; was das singen bey Hof anbetrift, dießes hat er auch accordirt dem Scal[abrini], und anjezo macht er dificultet, Was sind dießes vor Narretheyen? Der Hof wird doch allen das gewöhnliche Regal geben, gleichwie dießes Jahr. enfin ich kan mich nicht mehr in euch schick[en], und alles was ich in mein[em] letzt[en] Brif geschrieb[en], ist die Wahrheit, denn anjezo macht er lauter einwendungen in sachen die er alle vorhero accordirt gehabt, Scal[abrini] schickte ihm die Scritura

mit 400: duc[aten] wieder dißes hat er nicht protestirt, per fare a vicenda con me, dießes war seine anerbietung, bey Hoffe zu sing[en], hatte ich ihn auch persuadirt, was soll[en] dann dieße Kinderey[en]? ich finde auch gar nicht von Nöthen daß er den Ming[otti] vor eine[n] Jean fou[tre] tractirt wie er ihm in seinen Brif ~~schreibt~~ \heist/, dann Ming[otti] hat es ehrlich mit ihm gemeynet, und ihm gut[en] rath gegeben, in der Scal[abrinischen] affaire, und wann ich geschrieb[en] er solle nicht um dießes geld geh[en], so ware es um den spizbübisch[en] Scal[abrini] mehrere unkost[en] zu machen und kommt mir vor es seye ja allezeit beßer eine[n] galant huomo, als ein[en] solchen spizbub[en] zu dienen. [S. 3] Nun kan ich ihm absolute nicht mehr helffen, dann ich habe genug für mich zu thun, und bin alle tage die gott gibt, mit der Cammer Musick strapazirt, morg[en] werde ich meine Resolution geb[en] müßen, ich bin zum närrisch werden dann mann will mich jezt schon hier haben, allein erstl[ich] käme es herauß, als häte ich es nur proforma gesagt, daß ich engagirt bin, überdieß wann den Ming[otti] die Costi solte abgeh[en] so könte er ohne mich alsdann keine opern machen. Ich habe dir schon gemeldet daß die Herrschaft närrisch über mei[n] singen ist, gestern habe ich eine improvisata gemacht und ein kleines duet und Solo in der Meeß gesung[en], es ware die erste procession, weil das land steht, obwohln mann es entsezlich übel empfund[en], und üble folgerung[en] mit sich bring[en] wird, doch ist es gescheh[en], den Nachmitag bey der Kammer Musik bedanckte sich der Herzog sehr vor dieße finesse so ich ihm gethan; Die verwittibte Herzogin welche mich zum erst[en] mal ~~getha~~ gehört, ware außer sich, enfin Gott gebe was er will, es sind schon 4. täg daß mann mir <u>1200</u> fl. offerir[en] laßen, ich bin aber auf 1500 beruhet, morg[en] werde die Resolution hören, es versteht sich aber wann du komst mann dir aparte Besoldung geben wird, mann will dich aber vorhero hören. letzhin hat die louisia bey Hof eine aria recht gut gesung[en], beede \Kinder/ hab[en] gespiehlt auf d[em] Clavier, sie sind beede bey mir allhier in vagance auf eine kurze Zeit. gott gebe daß dir der Jozzi das gelt schikt, ich zweifle dran. Jozzi ist bey de[m] Monteaulieu sehr in gnad[en], noch aber ist nichts für ihn zu thun, sondern erfordert seine presence, sage ihm ja nicht meine Besoldung sondern daß ich nur Hofnung habe in Dienst[en] zu bleib[en], das unglik ist, daß uns hier ein Contralt absolute abgeht. adieu. Die Kinder küß[en] dir Händ, von Elter 1000 gruß.

[Nachschrift S. 1 links:] Biß ich von hier nach Hamburg komme, so bist du auch dort, hast alßo Zeit genug[;] doch nein zu waßer geht es langsam[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne kritisiert die Verhandlungsstrategie, die ihr Mann mit und für Giuseppe Jozzi* gegenüber Pietro Mingotti* anwendet. Im Kern geht es ihr um die Differenz

zwischen dem Angebot, das Paolo Scalabrini* unterbreitet hatte, und der neuen Forderung Jozzis*, die 100 Dukaten mehr Gage und zusätzliches Reisegeld umfasste. Sie hält diese Mehrforderung sowohl in Hinblick auf die finanzielle Lage der Impresa als auch angesichts der mangelnden schauspielerischen Fähigkeiten Jozzis* für überzogen. Der Hinweis, bei einer Gage von 400 Dukaten erreiche Jozzi* mit den Reisekosten fast einen Gesamtbetrag von 500, belegt, wie kostspielig das Reisen für die *Operisti* sein konnte.

In Stuttgart verfolgte Marianne zunächst die eigenen Interessen und ebnete auch für ihren Mann den Weg zu einer Anstellung. Zur Stärkung ihrer Verhandlungsposition hatte sie sich dem Hof gegenüber als bei Mingotti sehr gefragt ausgegeben, nun sieht sie sich im Falle einer möglichen Anstellung in der Zwangslage, trotzdem eine weitere Saison in Kopenhagen für den Impresario auf der Bühne stehen zu müssen, um nicht das Gesicht zu verlieren. Ihre bei Sittard (Musik und Theater am Württembergischen Hofe, Bd. 2, S. 40 ff.) zitierte Eingabe vom 8. Juni 1749 beim Württembergischen Hof, in der sie um eine Bezahlung halb in Geld und halb in Naturalien ansucht, ist verschollen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Nr: 2: und Nro 3: sind mir richtig eingeloffen:] Briefe vom 23. Mai und 27. Mai 1749 (142, 145).

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > auf 500: duc[aten] treib[en]:] Dukat (Währungen*).

< > ihm solchen:] Giuseppe Jozzi*.

< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > die Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > dann er ist absolute nicht vor ein[en] ersten Mann … dann sie wollen action:] Giuseppe Jozzi* war Mariannes Ansicht nach für Primo uomo-Partien in Kopenhagen nicht geeignet, weil man dort bessere schauspielerische Fähigkeiten erwartete.

< > ist sie ein infames lüg[en] Maul:] Gemeint ist Rosa Costa*.

< > der Costi:] Rosa Costa*.

< > jean foutre:] Nichtsnutz.

< > weil das land steht:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*, ließ 1749 zu Fronleichnam (5. Juni) prunkvolle Prozessionen nach Ritus der katholischen Kirche durchführen und provozierte damit die evangelischen Landstände Württembergs.

< > der Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.

< > verwittibte Herzogin:] Maria Augusta von Württemberg*.

< > 1200 fl. offerir[en] laßen, ich bin aber auf 1500 beruhet:] Ich bestehe aber auf 1500 Floren (Währungen*).

< > louisia:] Aloysia, Tochter der Pirkers.

< > Monteaulieu:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*, württembergischer Hofmeister.

Brief Nr. 153

Giuseppe Jozzi aus Harwich an Franz Pirker in London, 7. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Orange Coffe House in the Hay Market London
[Franz Pirker:] | Harwich. N^{o} 1. 7. Juin. [1]749 |

Arvich 7 Giugno 1749

Mio Caris[si]mo Pirker.
Sono giunto ad ore 5: con buona salute. Il vento è buono e si partirà in questo Momento: Conservatemi il v[ost]ro affetto, e ricordatevi che abbiamo da morir insieme
5 perciò mi dico V[ost]ro Fedel[i]ss[i]mo e costante fino alla morte Jozzi
Mio caro Pirker quanto sono addolorato di avervi lasciato, altro non dico, caro mio amico-----

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; teils mit Tinte und teils mit Bleistift geschrieben, Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Bestätigung des wohlbehaltenen Eintreffens an einer Etappe oder einem Ziel gehörte angesichts der Gefahren, die das Reisen mit sich brachte, zu den selbstverständlichen Gepflogenheiten des damaligen Schriftverkehrs. Widriger Wind konnte den Postbootverkehr über den Ärmelkanal behindern, weshalb der Hinweis auf die in dieser Hinsicht günstigen Bedingungen ebenfalls nicht fehlen durfte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
//

Brief Nr. 154

Giuseppe Jozzi aus Hellevoetsluis an Franz Pirker in London, 9. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker in Panton Street, near the Hay Market at the 4: Nations Coffe House. London
[Franz Pirker:] | N° 2. Helvoetsluys 9. Juine [1]749 |

elevetslois 9: Giugno 1749

Caris[si]mo Pirker
Grazie a dio sono giunto in questo porto a ore di 10 / di mattina\ doppo aver passato il mare in ore 40-[.] sono stato malato alla morte particolarm[en]te per la v[ost]ra bottiglia. Sono disgraziato[.] in questo punto parto per la Debril, conservatevi sano, e siate allegro, mentre vi voglio tutto il bene del mondo ringraziandovi di vero core e senza ceremonie di tanti passi fatti per me, i quali vi saranno rimunerati con il 100 per uno. Non dico che voglia pagarai, ma so ben'io in che maniera. Non vi attristate in niente, e consolatemi che presto dobbiamo essere in sieme fino che Dio ne darà vita, addio mio caro Pircher, sono con tutto l'affetto v[ost]ro in eterno Fedelis[si]mo G. Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; teils mit Tinte und teils mit Bleistift geschrieben, Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* meldet sich nach der Überfahrt aufs Festland bei Franz, um ihn seiner wohlbehaltenen Ankunft zu versichern. Die Flasche, die ihm bei der Überfahrt Ungemach bereitet hatte, enthielt eine Mixtur gegen Seekrankheit, die in einem späteren Brief (17. Juni 1749, 166) noch näher erörtert werden wird.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > elevetslois:] Hellevoetsluis, Zielhafen des Paketboots aus Harwich.
< > la Debril:] Brielle oder Den Briel, Ortschaft auf der Route nach Den Haag.

Brief Nr. 155

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Stuttgart, 10. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirckerin pres[enteme]nt à \Frankfort pour/ Stoutgart.
[unbekannt:] | franco frankf[or]t |

La-Haye 10: juin 1749

Adoratis[si]ma mia Marianna
Jeri all 8: della sera giunsi in questa città assai debbole[,] mia cara Marianna[,] stante il perfido passaggio del mare di 40: ore. Oggi sono così, così, ma mi ci bisogna ancora qualche giorno avanti di prendere bene le forze. con tutto ciò nulla mi sgomenta, ne delle passate, ne delle presenti vicende, quando penso che presto vedrò quella Persona per la quale ho tanto penato, e peno; ah cara mia vita illuminatevi una volta della costanza, ed amore che mi [h]a portato, e porta il v[ost]ro Fedelissimo J[ozzi]. Ieri sera è giunto il caro Bellegarde e domani andiamo a far visita a tutti questi Ministri, ma non è possibile fare un concerto stante sono tutti sotto sopra per i fochi d'artificio che si devano tirare venerdì prossimo 13: corrente[.] La qual spesa monta a 500.000 mila fiorini, e non [h]o veduto più bella macchina di questa. Cara Marianna questa sera scrivo al Pirker dicendogli che voi faresi invero molto \bene/ di anticipare la v[ost]ra andata a amburgo p[ri]ma della metà d'agosto per più [S.2] riflessi, il p[ri]mo che io restando tanto tempo in questi paesi senza far nulla, a me non piace, tanto più che non v'è la minima speranza al presente di poter far ~~nulla~~ cosa alcuna, il 2^{o} che essendo noi a amburgo si potrebbe fare qualche grazioso concerto[,] il quale servirebbe per tirare avanti; voi direte perché io son partito si di buon'ora da Londra, ma sopra a ciò vi risponderò che è stato meglio sortir di buon ora che mai, e ciò non posso dirvi che a bocca. questi sentim[en]ti scrivo al Pirker acciò vi dia licenza di essere almeno in amburgo ai i p[ri]mi di Agosto ogni qual volta che ciò non impedisca a v[ost]ri affari, e vi priego perdonare mia cara Marianna la troppa libertà che prendo, ma, mi pare di trattare più che \se/ foste mia vera C[onsor]te. dunque rispondetemi subbito, con questo addresse a Monsieur Jozzi chez Monsieur Carli et Comp[agnie] Banquiers /amsterdam\ che in questa maniera riceverò sicure le v[ost]re lettere e non succederanno confusioni come l'anno passato[.] [S.3] Sabbato 14: corrente partirò per amsterdam. Ancora non [h]o ricevuto alcuna lettera del Mingotti, la quale deve venir col' adresse à Monsieur Roos, e questi oggi mi [h]a scritto da amsterdam, dicendomi che ancora non [h]a ricevuto alcuna lettera per me, e ricevendone subbito vi saprò dire cosa che il detto Mingotti mi dirà, mentre l'ultima che gli scrissi a Dresda da Londra, gli dicevo che meno di

ongari 500: alloggio e viaggi di andare e ritornare, qui a la-Haye, non mi era possibile il poterlo servire e contai che l'affare sarebbe stato fatto infallibilm[en] te con un tal prezzo, tanto più dovendo fare con li detti 500: ongari le spese di cibarie da me.
io aspetto da Pirker le novità della Costa, ma benché non andasse a Londra tanto faremo il n[ost]ro affare e se vi sarà qualche piccola difficoltà per il mio onorario[,] basta che l'accomodi la Marianna che tutto sarà bene fatto, e non vi saranno rimproveri, no, no, mia cara Marianna non dubbitate di tal cosa. e pregandovi di bacciare da mia parte le v[ost]re care Figlie unite a miei complimenti per li v[ost]ri Genitori. Sono con tutta cotanza v[ost]ro immutabile e fedele Jozzi
[Nachschrift S. 3 oben:] à propós, io sono stato il corriere del v[ost]ro abbito il quale è appresso di me, e lo conservo come una reliquia, ma non sperate che io ne comandi perché ho piacere di conservarlo io stesso.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* meldet Marianne seine Ankunft in Den Haag. Da entgegen seiner Erwartung ein Konzert schwierig zu organisieren ist, weil sein potentielles Publikum seine Aufmerksamkeit ganz auf die offiziellen Feierlichkeiten richtet, ventiliert Jozzi* eine baldige Zusammenkunft mit der Freundin, um mit dieser zusammen aufzutreten. Ferner beharrt er entgegen aller von Marianne bereits geäußerten Zweifel auf einer Gage von 500 Dukaten zuzüglich Reisegeld. Mingotti* hielt sich inzwischen wieder in Dresden auf, wo seine Frau Dienst versah.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Bellegarde:] Eugéne Marquis de Bellegarde*, Offizier in holländischen Diensten.
< > tutti sotto sopra per i fochi d'artificio:] Feuerwerk in Den Haag zur Feier des Friedens von Aachen.
< > < > 500.000 mila fiorini:] 500.000 Floren/Gulden (Währungen*).
< > più bella macchina:] Gemeint sind die Holzbauten, auf denen das Feuerwerk abgebrannt werden sollte.
< > Carli:] Fratelli Carli, Bank in Amsterdam.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > ongari 500:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.

Brief Nr. 156

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Den Haag, 10. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à La Haye à la Chasse Rojale.
N° 20 von 10t[en] Jun[ij] A[nno] 1749

N° 1.

Londra il 10 di Giugno 1749

Carissimo e dolcissimo amico
Inutile sarebbe descrivervi il Cordoglio, la Melanconia pp per causa della vostra Partenza. il vostro spirito, Bontà, ed intendimento supplirà quel, che dir non posso. Hieri un sogno m'ha aggitatto tanto, che mi trovai tutto sudatto d'agonia, e palpitante, svegliato, quando ero tormentato dal sogno di perdervi in una gran casa. Andiamo alle cose allegre, anzi credo che sia buon augurio. Ho fatto un esatto Osservatore di Venti, più d'un Astronomo, e trovai che lei sarà \arrivato/ felicemente /: Dio secondi mia opinione [:/] Lunedì all'Aja, perché non aveva tutt'a fatto vento in Poppa ma poco mancava. Qui ho trovato vostra canna di sanbuco selvatico, 2 Borse di capelli, ed un libro di memoria del Signor Renard mi figuro. tutto questo sarà fedelmente guardato. Il vento quando lei appena sarà arrivato in Helvoetsluys s'[h]a tornato, buona cosa per me, che possi ben presto ricevere lettera di Lei, e di Stutgart. Il giorno doppo sono stato del Milord Sandwich, ma era partito l'istessa sera del venerdì e non mancherò di consegnare l'Aria, appena che sarà arrivato. A propos scilicet. ho tovato ancora certi pelli in una cartolina. NB: Nel Parco incontrai scola e Cajetano Bombista, che mi dimandavano da lei, e sono restatti, che sentivano da me, che lei sia andato in olanda[.] Perché dicevano, ch'sia loro detto a Parigi. Giacomino diceva l'istessa cosa con admirazione aggiungendo: È un Ragazzo di spirito, che si regola prudentemente. La Giacomazzi ha tutta la speranza sopra di lei[,] m'ha confessato il suo povero statto, vita e miracoli. Poveretta, mi fa pietà e rimorso. Waich m'[h]a pagato 2 guinée, le quali tengo alla di lei disposizione. Monsieur Fornes è andato in campagna. Qui è nelli pubblichi foglietti, che la Violetta giovedì passato abbi sposato il Garrick famoso Comediante. fin'adesso non ~~lo~~ lo credo, e procurerò di saper la verità. Prego d'informarsi, se a l'Aja sia passato quel funesto caso descritto nelli foglietti, che un Colonello saltando della carozza per causa di cavalli fuggitivi s'abbia rotto la testa, e che un Prete, ed un Cirurgico chiamati in suo soccorso, l'uno s'abbia rotto l'ossa del collo, e l'altro un braccio? queste si chiamano disgrazzie. Ho preparato queste seccaggini [S. 2] per anticipare una lettera a lei, ma intanto ricevo una gratissima sua di Harwich, che mi consola di molto, ma le parole tenere

dell'istesso tempo m'[h]anno di nuovo ferito. /e rinnovato il mio dolore.\ Fin qui sono venuto, quando ricevo doppo pranso a 7 ore 3 lettere[,] una di mia moglie, una del Mingotti, ed una della Costi. Dio m'assisti, o che mar di confusioni, povera mia testa: La prima voga, come và, e parte con raggioni, e poi si calma. ecco li punti principali. La lettera comincia così. Pagherei una libra di sangue a non rispondere a una vostra ricevuta qui. Come? il Signor Jozzi risente la proposizione del Mingotti di fare a vicenda meco? e per qual cosa lei medemo s'offerse? senza ch'io ne meno ci pensavo, ed ora gli pare un torto che gli si faccia? non l'avrei mai creduto, che questa sua offerta fosse statta pro forma[,] ma ora io connosco a pieno sua intenzione. Non tocca a lui a considerare, se ho merito, o no. tal volta piacce anche il cattivo. Quest'è sicuro, che non sono cattiva come a Londra, perché non ho l'occasione a scurtarmi la vita come a Londra. Io fin'ora ho mantenuto il suo onorifico ed ho pensato più al suo interesse come al mio, e se Mingotti non avesse avuto un'altra volta l'impresa non sarei già venuto a Stutgart, ma sarei andatta a drittura in olanda per girare il mondo con Jozzi e far opere in qualche parte, e lui mi ricompensa così? e si vergogna adesso a fare quello, che lungo tempo già m'offerse? dunque quella volta parlava colla penna, e non col core? Non trovo, che questo sia far da 2do uomo. La confusione del Scalabrini ha messo tutto in disordine. Non so, come loro due Signori possini pensare sceleraggini simili, che Mingotti voglia approffittare della sfortuna del Signor Jozzi. Io [ho] fatto il mio dovere da vera amica, e s'ho trattenutto a rispondere al Scalabrini, era per sforzarlo di crescere almeno 50 Ducati di più, ma tutto era in vano, e mi fatticai come un cane a persuader quel cane ostinato. a coppenhagen si è fuori del Mondo per i pontigli. lui restava per questo sempre quel gran uomo, che l'è, ed io un asina. ma ambidue saranno contenti, perché non ritornerò più per Coppenhagen, cosí il Signor Jozzi non avrà il rossore di fare a vicenda con uno cogliona simile. Io mi sono figurato una tal risposta, come disse una volte a lei, tutte queste parole sono smanie, e elogi, ch'importino pocco o niente perché poi dice. So quel ch'[h]o parlato qui a la corte da lui, e il Principe Luigi, il quale questo mattino è partitto per la Francia, m'aiutò, [S. 3] ma so, che mano ho qui. Ho cantato già 3 volte alla corte, e non mi vogliono più lasciare partire a tutti li conti, avrò un bel salario, l'applauso che mi fa il Duca, e la Duchessa e sopranaturale, ed a ogni momento mi dicono che non si possi cantare meglio al mondo. La Louisa ha sonato ieri, ed il Prencipe Luigi mi dimandò che Maestri aveva? ed io per entrar in discorso dissi, che anche Jozzi per ~~due o tre~~ due o tre mesi abbia datto Lezzione, ed ecco che il Prencipe lo lodò assai, ed io parlai sì forte che la giovane Duchessa voleva sapere ed essere informata ~~da~~ chi sia quel Jozzi. Voi altri ingrati interprettate tutto male, ma le mie parole vagliono assai. Il pensier della costa mi piacce. Dio voglia, che riesca. Miei rispetti al Signor Jozzi. Sono tanto arrabiata, che scordo d'avvisarvi altre cose necessarie. Ditte al Jozzi, che farebbe male a scrivere al Mingotti una Lettera pontigliosa[.]

Perché pensa serio per lei ancora per altri tempi. Qui si dice, che verranno 2 Musici ma non si sa il nome. o mi lo danno d'intendere acciò che non vada più a Coppenhagen, perché mi fanno ogni sforzo. La Duchessa rassomiglia tutta alla Campioni, fuorché nel naso, figuratevi che bella giovane di 18 anni, e familiare, come se fosse mia sorella. Jozzi ca[pita] a proposito della Duchessa[,] tenite a mente. Mens proesaga Fati: Virgil. [X] Lib: 1340030. La lettera del Mingotti vi manderò li punti prendendo l'ordinario venturo. Non è senza fundamento, e raggione, e se lui v'ha scritto come menziona nella mia, non li rispondete finché vi avrò scritto la Posta ventura, perché maturerò più le cose. e lei si ricordi delle promesse sacrosante dattemi. Tutto andrà meglio, che non crediamo, ed almeno questo di Stutgart sarà, e con tutto questo potrà andare a Coppenhagen, e se le 2 Musici dovrebbero venire, io ho scritto a mia moglie, che /subito\ l'avisi a lei, accioché possi venire a meglio prevenire a Stutgart \subito/, e non la piglia queste cose, ch' ha parlato mia moglie a la corte per recomendazioni, ma per zelo, ed effetti d'amicizia per desiderio di poter vivere insieme. Il suo merito sarà quello, che farà l'affare. ma intanto bisogna fare la proposizione, ed è meglio fatta d'una sua e vera amica, che se fosse fatta dell'Abate Fabris, perché quella è Professora, e l'altro tutto un carattere differente. Spero di sentire da lei fauste nuove, e lei vede come sono sincero, ch'io comunico tutto tale quale com'è. Io farò intanto, che mia moglie anticipi una lettera, avanti che nostra risposta venghi. Adio mio dolcissimo amico, mi voglia bene, mi compatisca, io la baccio di tutto mio cuore, lei s'acquieti, che se <x> Dio vuol, tutto accomoderò, accioché possi tanto ch'io vivrò fare il vero e sincerissimo amico e servo il quale mi protesto colla speranza di presto abbracciarla sono fedelissimo \vostro/ servo ed amico Pirker

[Nachschrift S. 2:] La Louisa mi scrisse, ed la Marianna aggiunse: Il Signor Titarella, ch'il Signor Jozzi ha veduto a Colonia, la riverisce, ed aspetta di rendergli il suo cannochiale qui personalmente[.] questo è molto in grazia del Duca, e mio buon amico, ed ambidue ci accorderemo a dire tutti li meriti del Signor Jozzi, che sia pur sicuro, che siamo veri amici.

[Nachschrift S.3:] Mingotti crede, che mia moglie debba fare a vicenda colla Costa.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz setzt Giuseppe Jozzi* auszugsweise über Mariannes Brief vom 29. Mai 1749 (146) in Kenntnis und instruiert ihn hinsichtlich der weiteren Vorgehensweise in den Verhandlungen mit Pietro Mingotti*.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Renard:] Diener Jozzis*.

< > Milord Sandwich:] John Montagu, 4th Earl of Sandwich*.
< > scola e Cajetano Bombista:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist; Gaetano Ruggieri (geb. 1699), Feuerwerker und verantwortlich für das Friedensfeuerwerk in London.
< > Giacomino:] Person nicht näher identifizierbar.
< > la Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > Waich:] Sir Cyrill Wych*, britischer Diplomat.
< > pagato 2 guinée:] Guineen (Währungen*).
< > Monsieur Fornes:] Person nicht näher identifizierbar.
< > la Violetta:] :] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, Gattin des Schauspielers David Garrick*.
< > Garrick famoso Comediante:] David Garrick*, Schauspieler.
< > 3 lettere[,] una di mia moglie, una del Mingotti, ed una della Costi:] Nur der Brief Mariannes ist überliefert (29. Mai 1749, 146); Pietro Mingotti*, Impresario; Rosa Costa*, Sängerin.
< > Pagherei … simile:] S. dazu Brief 146.
< > medemo:] „medesimo“, selbst.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > Ducati:] S. Währungen*.
< > Principe Luigi:] Ludwig Eugen von Württemberg*.
< > il Duca, e la Duchessa:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*, und seine Frau, Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg*.
< > Louisa:] Zweite Tochter der Pirkers.
< > della costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > alla Campioni:] Ancilla Campioni*, Tänzerin.
< > So che … sorella:] S. dazu Brief 146.
< > Mens proesaga Fati: Virgil. [X] Lib: 1340030:] Franz meint hier wohl: praesaga mali mens, Vergil, Aeneis Lib. X, 843, der das Unheil voraussehende Sinn.
< > Abate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Signor Titarella:] Giovanni Battista Bianchini*, gen. „Tittarella“, Konzertmeister in Stuttgart.

Brief Nr. 157

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 10. Juni 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart fr[anc]o Par Frankfourt
N^{o} ~~65~~ 63. Vom 10$^{t[en]}$ Juny [1]749.

N^{o} 6.

London den 10$^{t[en]}$ Juny 1749

Herzallerliebste Marianna.
Dergleichen Schreib[en] wie deines von 29 May N^{o} 2 habe ich mir zuvor eingebildet, denn, so die Brieffe wie Gespräche wären, so könte auf die Frage gleich die Antwort folgen, welches in erstern unmöglich. Mein darauf folgendes wird dich auf ganz andere Gedanken gebracht haben. Auf gewisse Arth hat jedes recht, es kommt nur auf die Überlegung, Bericht, und Auslegung an. Ich seze nur zum Voraus, und Betrachtung, ob der Preys und anderter Mann dem Jozzi aller Orten sehr nachtheilig gewesen wäre? Die Antwort kan nicht anders ausfallen als ja: Nun müssen Mittel ausgefund[en] werd[en] dieses zu verhinderen, wenn du anderst nicht wilst ihn auf ewig müssen, denn mit heütiger Post empfange ich eine Antwort vom Mingotti, womit er ihn völlig entlasset. Seine Gründe haben auch gewisser massen ~~seine~~ meinen Beyfall. Jozzi ist aber mit dem völligen Vorsaz mit Uns sich zu vereinigen von hier abgereiset also glaube ich daß er seinerseits alles beytragen wird. Ich schreibe ihm auch heüte gleichförmig, und bite ihn, er solle dem Mingotti /: welcher mich berichtet, daß er mit eben dieser Post an ihn schreibe, und alles völlig absage :/ nicht ehender antworten bis ich ihm /: Jozzi :/ nochmahl[en] geschrieb[en], und vieleicht von dir ein Brief einläuft. Daß ich dir so geschrieb[en], brachte mich die Verwirrung, in die mich Jozzi gesezet, dahin, denn er war ein rasender Mensch, ich konte nicht schlaffen, und stellte mich ~~dem~~ dennoch so, und hörte ihn die ganze Nacht seüfzen, und sich herum welzen, beym Dage hat er seine ganze Gestalt verändert, daß ihm jedermann fruge, was ihm wäre? Er hatte es mit dem Mingotti, du kanst es leicht errathen warum? machte mich derohalb[en] auch so an ihn schreib[en]. Du kanst alles beylegen durch vernünftige Brieffe an Jozzi, und Mingotti. Ich werde meines auch thun, so viel mir möglich. Wäre dein Brief eher, als des Mingotti seiner eingelauffen, so hätte es nichts zu bedeüten gehabt, aber so kanst du mich nicht verdenken, daß ich unpartheisch geurtheilet, nicht eüerebeyden [sic] Verdienste zu wägen, nein, sondern den Nachtheil betrachtend, die er als ein Musico di Credito erduldete, wenn er v[erbi] g[ratia] an ein[en] Hof, theater von Ital[ien] pp käme, und sich müste vorrucken lassen, er habe den anderten Mann, NB nicht allein [S. 2] unter dir,

sondern unter wem es immer von den grösten Sängerin[nen] seyn kan, gemacht, wo? in Coppenhagen, und um 400 D[u]c[a]t[en]. Betrachte es nur selber. so bald du ihm aber zugeschrieben hättest, so wären alle diese Zweifel gefallen, denn er hätte dir alles heimgestellet, aber dieses konte er mit Mingotti nicht thun. Ihr habe beede recht, und deine Ursachen sind so wichtig, ja mehr als seine. Allein was ich gedenke ist, daß wir Gefahr laufen, den Jozzi auf allzeit zu verliehren. Sein Glück entstehet öfters unverhoft im trübsten, und ich bin Zeüge, daß jeder andere, nicht allein Reginelli, die Antragung[en] so ihm vom Spanien, und hier gemacht word[en], annemmen würden ohne Bedenken, allein 2 Ursach[en] hab[en] ihn abgehalt[en], nemlich Wir, und daß er gewisse 50 Duc[a]t[en] für 50 ungewisse Guinée annemmen will, welches ihn sein ausgestandenes Unglück gelehret, und gegenwärtig ist sein völliger Willen mit Uns zu leben und zu sterb[en], und was sein, auch unser und entgegenseyn solle. Die Aloysia könte also nicht allein 7 od[er] 8 Monath verliehren, sondern alles, und du kanst dir nicht vorstellen was für eine Solam et Virginem, er aus ihr machen könte: Jezt fangen sie ihn erst an \hier/ kennen zu lehrnen, ungeachtet seiner Feinde, der Albertisch[en] Solo pp und er nimmt däglich zu. Lasse dir also nicht gereüen was du bishero vor ihm gethan. Schmiede das Eisen, weil es glühend. Du thust es deiner armen Tochter zum besten. Stutgart, Coppenhagen, wo du kanst mache sein bestes, denn er verlangt nicht anderst wo zu seyn, wo wir nicht gegenwärtig, und wenn er könte nach Dreßden kommen, so will er nicht, ohne unser. Traue aber seinem Glücke nicht, denn es scheinet unverhoft aus den trüben hervor. Ich werde nicht unterlassen ihm deinen Brief nachdrücklich mit heütiger Post vorzustellen, und ganz unpartheisch, wie \ich/ es hier thu, alle deine Beschwerungen vorzustell[en]. Schreibe aber unterdessen an Mingotti, und siehe wenn es möglich die 450 D[u]c[a]t[en] auszubring[en], vieleicht giebt er \Jozzi/ sich für 400, od[er] vieleicht kommt die Costa hieher, wie ich dich besser unten berichten werde, od[er] es gehet wenigsten in Stutgart an, und wenn du glaubst, daß die 2 Musici von den du mir schreibest ihm vorkommen möchten, so schreibe ihm, daß er gleich von Holland nach Stutgart kommt, ich werde ihms auch schreiben. Es ist billig, er hat es um Uns verdienet, und in der that, er hat viele Versprechen hier ausgeschlag[en], und gänzlich in dieser Meinung von hier abgereiset. Wäre ein anderer [S. 3] Impressario als Mingotti, so hätte es gar kein Bedenken. Hier liegt der Haas im Pfeffer. Du verstehestet mich, und kanst es derohalb[en] nicht übl nemmen. Verliehre wenigsten Stutgart vor ihm nicht. Dieses ist die Antwort auf deine erstere billige Empfindliche Ausdrükung[en]. Hiemit antworte ich auf das übrige, welches zwar das erste hätte seyn sollen, allein, ich folge der Ordnung deines Brieffes. Ich erfreüe mich vom Herz[en] erstlich, daß deine Gesundheit wieder hergestellet, welche mich nicht in wenige Sorgen gesezet, und daß du bey Hofe dort[en], wie auch die Aloysia solchen incontro gehabt. Weil dein Brief spät eingelauffen, und ich dem Jozzi auch von allen Nachricht geben müssen, so

versaümte ich die Post, will aber die übrigen Punct[en] mit nechsten beantwort[en] auch der Alosia. Schreibe zum Voraus dem Mingotti und mache wie ob[en], daß nicht alles aufgehob[en], ehe des Jozzi und meine Antwort einlauft. Papa und Mama küsse ich die Hände, den lieben Kindern schicke ich 1000fältig[en] Segen und dich küsse ich zu 1000mahl[en] und bin bis in tod dein getreüer Pirker[.] liebe mich wie ich dich.
Die Costa ist halb zu sagen hier engagirt nechste Post werde dir den Auszug von ihr[en] Brief schick[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz versucht weiterhin bei Marianne für Jozzi* eine Lanze zu brechen und sie von der Angemessenheit seiner Forderungen zu überzeugen, auch indem er erneut den Nutzen hervorhebt, den die Tochter Aloysia aus seiner Gegenwart bzw. seinem Unterricht ziehen könnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > deines von 29 May:] Brief 146.
< > ob der Preys und anderten Mann dem Jozzi aller Orten sehr nachteilig gewesen wäre?:] Ob die Gage und die Verpflichtung zum Secondo uomo überall sehr nachteilig gewesen wäre?
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > und um 400 D[u]c[a]t[en]:] S. Währungen*.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > er gewisse 50 Duc[a]t[en] für 50 ungewisse Guinée:] S. Währungen*.
< > Aloysia:] Älteste Tochter der Pirkers.
< > Solam et Virginem:] Einzigartiges Mädchen.
< > die Albertisch[en] Solo:] Gemeint ist der Plagiatsvorwurf, dem Jozzi* sich bei der Veröffentlichung einiger von ihm bearbeiteter Solostücke Domenico Albertis* aussetzte.
< > die Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > 2 Musici:] Zwei Kastraten, die sich nicht namentlich identifizieren lassen.
< > daß nicht alles aufgehob[en]:] Dass nicht alle Verhandlungen beendet sind.

Brief Nr. 158

Marianne Pirker aus Ludwigsburg an Franz Pirker in London, 10. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres in the orange
[unbekannt:] | fr[anc]o f[rank]fort |
[Franz Pirker:] | N^{o} 4. Ludwigsburg. Von 10$^{t[en]}$ Juny |

Ludwigsburg d[en] 10 Juny 1749.
Herzallerliebster pirker.
Du kanst nicht glauben, wie ich über eüre Narren streiche erzörnt bin; erinnerst du dich dann nicht mehr wie du mich gekuälet ich solle absolute den Jozzi suchen zu employre[n], ich schrieb dir auch oft daß der Ming[otti] sehr üble nachricht[en] von seinen singen gehabt, jedennoch habe ich es dahin gebracht, daß er ihn nehme[n] wollen, und noch dazu zum überfluß, hätte er sich mit dem Scal[abrini] engagirt, so hätte er ja doch nicht mehr als 400: duc[aten] gehabt, solches weist die ihme zugeschickte Scriptura auß, warum thut er dan jezt die seit[en] so hoch spannen mit de[m] Mingotti? weg[en] der Vicenda? da sieht mann die freundschaft, es [sic] ist eben ein castrat wie alle andere, und er mag mir versprechen und vormach[en] waß er will, so glaube ich ihm nichts in der Welt mehr, dann anjezo habe ich ihm völlig außgenommen, nachdem ich mich bemühet wie ein Hund ihm den Mingotti einzuraumen, und nachdeme er selbst in zwey Brif[en] sich offerirt a vicenda zu machen, allenfalls mann mich auch tractirt hätte; basta nun kan ich ihm nicht mehr helffen, gestern habe ich Briefe von Mingotti gekriegt, welcher sich sehr über ihm beklagt daß er ihm nicht einmal die Ehre anthut an ihm zu schreib[en], andertens berichtet er mich daß er froh seye auf dieße gute arth von ihm loß gekomme[n] zu seyn, indeme er \Jozzi/ selbst den contract gebrochen, welchen er /: ohne schuldigkeit :/ gleich wie Scal[abrini] halten wollen; Dießes ist nicht nöthig ihm zu schreib[en], alleine mann sieht wohl daß der Jozzi ein[en] dummen Menschen zum rath gehabt, du weist ja wie du mich noch in anfang gebetten, mein Gott warum prejudicirt er sich dann anjezo selbst. Die Zeit ist zu kurz, und ich habe nicht mehr die Gelegenheit mit den Ming[otti] zu reden, durch meine Briefe ist auch nichts mehr außzurichten, dann es braucht zu viel Zeit, weiß dahero kein anders mittel als wie ich den jozzi heute [S. 2] selbst schreiben werde, nemlich: er solle den licenz Brief von den Mingotti verleugnen und kan zugleich melden wie er wohl wüste daß Madame pirker den Herrn Ming[otti] seinen Contract mit Herrn Scal[abrini] ~~al~~ Comuncirt hätte, und daß er der frau pirker kein arbitrio gegeben ihme weniger als 450: duc[aten] zu accordir[en], könte also er Ming[otti] nicht sag[en] daß er mit

de[n] 400: seye zufriede[n] geweßen: obwohln dieses alles umsonst ist, dann accordirt er sich nicht um die 400: so nimmt er ihm gewiß nicht, absonderlich wann die costa kommt, solte sie nun nicht komme[n], so werd[en] sich doch leute finden, welche ihm ein[en] andern anhenken, dann er schreibt mir daß er keine sussuri haben wolte, pur troppo vi saranno abastanza colla costa. mein Rath wäre er solte sich accordir[en] um die 400: und solte froh seyn, alles bey den Ming[otti] zu thun, waß wir andere thun, finalmente macht er a vicenda mit einer gut[en] freundin, auch nicht mit einer so gar ignoranten person, bist du sein guter freund und hast \so/ keine[n] riguardo wieder dein eigenes Interesse zu seyn, so schreibe ihm und rathe ihm aufrichtig, dann ich versichere dich daß ihm der Ming[otti] nicht mehr nimmt, er hat gar zu üble relation von ihm gehabt, und sein schönes Clavier schlag[en] hilft ihm auf den theatro nichts. er ist kein narr zu sagen, was sein ist, soll unser seyn, und was unser soll sein seyn, du siehst wie es mit ihm in Engelland abgeschlagen, in Hollandt ist es auch auß, wo will er dann soviel in 6: Monath mit den Clavier verdienen? auf grad wohl wird er auch nicht hier sizen um die louisia zu informir[en], und in Dienst[en] kommt er nicht so geschwind, dann mann sucht einen Contrealt in die Kirch[en], auch weiß mann schon, daß er keine stimme hat, überdießes nimm ich zu viel Besoldung weg, um noch andere aufzunehmen, so du aber wilst so werde dich und Herrn Jozzi hier [S. 3] nicht incomodir[en], und ihm gerne meinen Dienst cedir[en], was wilst du dann dich immerzeit selbst weg[en] andern prejudicir[en]; es thut mir leyd daß allenfalls er nicht nach Coppenh[agen] käme ich ihm so bald nicht mehr sehen werde, dann wann mann in hießig[en] Diensten ist, so ist keine erlößung mehr in ein ander ort zu gehen; Der Ming[otti] hat vor ihm sorg[en] wollen, an d[en] dresnerisch[en] Hoff, er hat ihn auch nach pohlen in zwey Jahren nehmen woll[en], allwo er auß Befehls seines Herrn opern halt[en] wird; ich habe auch soll[en] hin engagirt seyn, alleine wird meine sache mit hier richtig, so kan ich dasselbe engagement nicht mitnehmen. Ich habe dich oft gebett[en], du solst mir schreib[en], was die Elen von dem Zeug kostet, so du mir auß Engelland geschickt, alleine ich habe es nie erfahren können, ist es möglich so nimm ein baar ganze stuck von dießen nemlich[en] Zeug mit, zum allerwenigsten zu ein baar anterjeng, dann es hab[en] mir zu Coppenhag[en] viele Comission deshalb[en] gegeben, nim alßo so viel es gibt, eine[n] anterjeng davon habe ich aber der Mama versprochen, den muß ich gewieß haben. item nimm etliche pasquill Bilder neus[inger][,] d[em] Monticelli vor d[en] ming[otti] daßelbe wo die Campioni in Renelaw gart[en], in somma nimm allerhand vor uns und vor ihn, aber leute die wir kennen. gott gebe daß dich Jozzi nicht wart[en] läst mit de[n] 30: lb. alleine in Holland ist jezt kein Heller zu verdienen, /: soviel zur nachricht :/ auf mich mache dir ja keine Hoffnung, dann ich habe auch nichts, die ringe so ich indeße[n] außgelöst, muß ich wieder hier lassen, mein Regal von Hof wird auch schlecht helf[en] dann mann gibt keinen Menschen mehr als 20: ducat[en] dieße sind mir nicht genug zur reiße

allein der general so mit d[em] Herrn Marg[raf] in Engelland geweß[en], ist indeßen gestorb[en], sage es der miss asch es wird mir auch schad[en], dann er war mein guter freund. mit künftiger post werde dir mein Engament [sic] meld[en] können, so gott will – – [S. 4] suche doch wenigstens noch 20: lb von d[em] milord zu erpressen, damit du alle Comissiones ciò è die meinig[en], und des mingotti seine bring[en] kanst, NB: NB: NB: Kauffe wenigstens ein baar solche tabatier[en] ein wie die andern geweßen, aber die Deckel müßen sehr schön gearbeitet seyn, eine gehört vor d[en] baron allenfeld. wird dir die schlepperey mit den Englisch[en]
Zeug zu beschwerlich, so kauffe lieber etliche tambakene uhren, mann kan sie reichlich anbring[en]. Du must dich aber auch mit tuch zu ein baar Kleyder versehen. Fate almeno che un Mercante si dia la fatica a dimandare il denaro von milord, und thue dergl[eichen] als ob dir es der Kaufman vorgestrekt. in Hamb[urg] triffst du mich erst zu anfang augusti an oder Ende July. ich hab anders zu thun, als die rechnung in lista zu sezen. Die Kinder küße[n] dir die Hände, sie sin [sic] bey mir in ludwigsburg in vagance, werd[en] aber künftige woche wieder Heimgehen; ach wann es von den Herzog dependirte, so bekäme ich alle Besoldung die ich wolte, alleine es muß alles die Cammer und regierung resolvir[en]. adieu liebe mich ich bin biß in todt deine getreue Marianna. papa und mama empfehl[en] sich.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne bezieht noch einmal Stellung zu der Verhandlungsstrategie ihres Mannes und vor allem Giuseppe Jozzis* gegenüber Pietro Mingotti* und geht dabei insbesondere auf Jozzis* Forderung und seinen Widerstand im Hinblick auf die „a vicenda“-Klausel seines Vertrags ein. Sie bestätigt ferner das bekannte spendable Verhalten des Herzogs Carl Eugen von Württemberg*.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > mehr als 400: duc[aten]:] S. Währungen*.
< > Scriptura:] Scrittura, Vertrag.
< > weg[en] der Vicenda:] Wegen der Verpflichtung, sich in Primo uomo- und Secondo uomo-Partien mit jemandem abzuwechseln.
< > licenz Brief:] Absagebrief.
< > costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > sussuri:] Ital. wörtl. „Geflüster“, hier: „Gerede“.

< > bist du sein guter freund und hast \so/ keine[n] riguardo wieder dein eigenes Interesse zu seyn:] Bedenken gegen dein eigenes Interesse zu handeln.
< > schönes Clavier schlag[en]:] Klavierspiel.
< > louisia:] Aloysia, älteste Tochter der Pirkers.
< > meinen Dienst cedier[en]:] Meinen Dienst abtreten (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. zedieren).
< > zum allerwenigsten zu ein baar anterjeng:] Adrienne*, weibliches Kleidungsstück.
< > pasquill Bilder:] Von ital. „pasquillo“, Schmähschrift, Schandschrift, eine Beleidigung, die schriftlich oder durch sonstige bleibende Zeichen, z. B. durch Bilder, öffentlich verbreitet wird (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. pasquill).
< > neus[inger]:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > Monticelli:] Angelo Maria Monticelli*, Sänger (Kastrat).
< > die Campioni:] Ancilla Campioni*, Tänzerin.
< > Renelaw gart[en]:] Ranelagh Gardens, ein öffentlicher Lustgarten in Chelsea, ab 1741 in Besitz einer Gesellschaft, Eintritt: two shillings and sixpence (Weinreb/Hibbert, London Encyclopaedia, S. 656). In der Rotunde des Parks wurden Konzerte gegeben.
< > läst mit de[n] 30: lb. alleine in Holland ist jezt kein Heller:] Pfund, Heller (Währungen*).
< > der general … Herrn Marg[raf] in Engelland geweß[en]:] Bei dem Markgrafen muss es sich um Karl Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach, handeln, der 1747 in London war. Wer der General in seiner Begleitung war, lässt sich nicht ermitteln.
< > miss asch:] Miss Ash*, Kammerfrau der Princess of Wales*.
< > milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > baron allenfeld:] Vermutlich meint Marianne hier den holsteinischen Aristokraten Bendix von Ahlefeldt*, der in Hamburg residierte, nicht den Marschall Conrad Wilhelm Graf von Ahlefeldt, der in Kopenhagen im Dienst stand.
< > tambakene uhren:] Tombak* ist eine Messinglegierung.
< > Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.

Brief Nr. 159

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Stuttgart, 11. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirkerin pres[entem]ent à \Frankfort pour/ Stoutgart
[unbekannt:] | franco frankf[or]t |

La Haye 11: Giugno 1749

Caris[si]ma Marianna
In questo punto ricevo lettera del Mingotti il quale mi dice candidam[en]te così, che gli rincresce che l'affare non sia accommodabile, massime per esser la 2ª volta che tratta con me, ma che tutta la colpa è stato di tale imbroglio il Scalabrini, e che lui \non/ puol pagare il mio merito stante la piazza di Coppenhagen non rende tanto. in somma mi dice candidam[en]te che non puol spendere ne più ne meno che mi prometteva il Scalabrini, ciò è di viaggi andare, e ritornare a Londra, alloggio e 400: ongari. Cara Marianna se ciò non vi farà torto a Voi la mia venuta, scrivetegli che verrò /: mediante voi altri :/ verrò con l'istesse condizzioni del Scalabrini.[S. 2] Mi dice ancora che l'anno venturo sarà obbligato di servire il Re suo Padrone, e che se mi troverò in libertà di favorirlo sarà molto più facile il convenirsi e di migliore avantaggio per me. che si potrebbe dare che riuscisse una certa cosa che ancora non puol dirmi per ora, ma che a suo tempo sarò avvisato. questo è il tutto che si contiene nella lettera del Mingotti, e dice di più che l'istesso Tenore di lettera [h]a scritto al Pircher. Io scriverò la copia di questa istessa v[ost]ra lettera per inviarla al Pircher venerdì prossimo 13: corrente e p[ri]ma non posso perché non è giorno di Posta. Al Mingotti io non scrivo, fate voi, regolatevi, in somma fate quel che più vi piace. Se Iddio non vuole che ci vediamo doppo tante pene che ho sofferto, bisognerà [S. 3] che alla fine mi facci una raggione la quale son sicuro che mi costerà molto. Io aspettero ancora la risposta della v[ost]ra lettera che voi scriverete al Mingotti, doppo quella allora penserò dove dovrò passare l'inverno, il quale senza dubbio sarà a Londra per forza. Marianna vi priego per l'amor di Dio a non pregiudicarvi per la mia venuta. e vi priego adesso per le viscere di Dio di farmi dare l'ultima risposta, mentre è di dovere cara Marianna che mi difenda ancor'io di pensare al prossimo inverno, e vi assicuro che se non sarà dicisiva non potrò più aspettare. Addio cara Marianna[, Iddio vuol così per me[,] pazienza[,] resterò sempre però v[ost]ro Fedelis[si]mo fino alla morte.
P.S. Vi priego di nuovo della decisiva risposta acciò possa scrivere alle Dame di Londra con pulitezza che l'affare di Coppenhagen è andato in fumo, stante [h]a preso l'impresa un altro, e che per l'inverno prossimo sarò senza dubbio a Londra----

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* referiert Pietro Mingottis* Verhandlungsposition bzw. den Inhalt seines letzten Angebots: 400 Dukaten, Reise von London zum Engagement (und zurück) sowie freie Logis lautete sein letztes Angebot, das in den Reisekosten nach den Maßstäben der Zeit ohnehin ein besonderes Entgegenkommen darstellte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > 400: ongari:] 400 Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > il Re suo padrone:] Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, bei dem Mingotti* tätig war, war als August III. König von Polen.
< > venerdì prossimo 13:] Brief 160.
< > alle Dame di Londra:] Jozzi* setzte auf die Protektion adeliger Londoner Damen, um sein Brot als Musiklehrer oder mit Konzerten verdienen zu können.

Brief Nr. 160

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 13. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Orange Coffe-House in the-Hay-Market a Londres
[Franz Pirker:] | N° 3. La Haye. 13 Juin. [1]749. |

La-Haye 13: Giugno 1749

Amico mio caro.
Caro mio Pirker, sono molto disturbarto di darvi tante spese per la Posta, ma sappiate che in questo momento, che sonano le 9. della sera ricevo v[ost]ra caris[si]ma de 10: corrente e siccome non credevo oggi di ricevere v[ost]re lettere perciò ho scritto la grande questa mattina di buon ora e subbito l'[h]o inviata alla Posta, stante questo giorno è la confusione diabolica per i fuoghi d'artificio. questa mattina sono stato dal Reischiac, e dall' ambasciador di Spagna : lì mi [h]anno ricevuto come un Principe. Caro amico vi ringrazio di tutte le nove, e particolarm[en]te dell gli avantaggi della piccola, ma solo mi dispiace, che sempre mi rimprovera che non [h]a chi gli faccia perdere la salute al fianco, pazienza[.] In tanto vi avverto che non scrivo né a ella, né al Mingotti. e ciò vi manterrò sempre come vi promisi, in somma io starò quieto e farò quel che mi avviserete, si voi che la Marianna, anzi ditegli che farò quante avicende che vole, solo mi dispiace, che se sia presa a male una cosa la quale voi ben sapete con qual sentim[en]to dissi tal cosa[.] rispondetemi a amsterdam e ~~disinganate~~ disingannate la piccola, e sono costante v[ost]ro J[ozzi]
[Nachschrift:] Sarò graziosetto stante tutti questi cavalieri [h]anno piacere di sentirmi un altra volta. caro mio amico come ho il core grosso, oh Dio, mai potete immaginarvi in che affliggione sia il povero J[ozzi]. La Signora piccola bisogna che abbi al certo qualche attacco, altrimenti non vi avrebbe detto nell'ultima che vi scrisse a Londra, che la mia venuta gli faceva del torto, e caro Pirker una volta non parlava così. almeno caro amico consolatemi per l'ultima volta forsi, ciò è dite ad ella che venga fino a Cleve avanti che vada ad amburgo, perché certo voglio vederla prima di morire, e non so, puole essere che non camperò molto; caro Pirker alla fine non farà gran strada fuori del suo viaggio, e per un pover'uomo che [h]a penato tanto, e che pena si puol concedere per l'ultima volta grazia simile, e vi assicuro [S. 2] che ve ne sarò eternam[en]te obbligato. Questa sera scrivo ad amsterdam acciò mi rimettino le v[ost]re lettere in caso di premura, perché se non era il concerto, io partivo domani, ma adesso son costretto di restar qui tutto Mercordì e Giovedì prossimo, ma voi scrivete sempre ad amsterdam. Al presente mi porto un poco poco meglio, ma sono ancor debbole. Mio caro Pirker venite

presto acciò possa abbracciavi, assicurandovi che il mio core mi dice che non camperò molto, ed abbracciandovi di vero core sono in eterno v[ostr]ro Fedelis[si]mo
35 e b Costantis[si]mo Amico J[ozzi]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 20,5 x 9,5 cm, beidseitig beschrieben); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* gibt seine bisherigen Verhandlungspositionen auf und ermächtigt Marianne, Mingotti* seine Zustimmung zur „a vicenda“-Klausel mitzuteilen.

Die Zuordnung zu diesem Schreiben der auf einem separaten Zettel überlieferten Nachschrift ergibt sich aus folgenden Hinweisen: In der Nachschrift wird 1) die Bitte erwähnt, Marianne möge auf dem Weg nach Hamburg in Kleve vorbeikommen, 2) von Jozzi* beklagt, dass Marianne Franz mitgeteilt habe, dass sein (Jozzis*) Kommen ihr Ärger bereite. Ferner muss 3) Jozzi* lt. Nachschrift seine Abreise wegen eines Konzerts auf einen Zeitpunkt nach „Mittwoch und Donnerstag“ verschieben. Das Konzert und die Bitte, nach Kleve zu kommen, finden wir in Jozzis* Brief vom 13. Juni 1749 (161) aus Den Haag an Marianne in Stuttgart wieder, ebenso den Hinweis auf ein Konzert „mercordì prossimo“. Der Brief vom 10. Juni 1749 (156), den Jozzi* in dem Moment erhält, als er sich niedersetzt, um seinen vorliegenden Brief an den Freund vom 13. Juni 1749 (160) zu schreiben, enthält ein ausführliches Zitat aus Mariannes Brief an ihren Mann vom 29. Mai 1749 (146), das ihren Ärger über den Kastraten deutlich macht. Deshalb ist es plausibel, dass der undatierte Zettel als Nachschrift zum vorliegenden Brief entstand.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ricevo v[ost]ra caris[si]ma de 10: corrente:] Brief 156.
< > ho scritto la grande questa mattina:] Ein weiterer Brief an Franz unter diesem Datum ist nicht überliefert.
< > Reischiec:] Judas Taddäus Freiherr von Reischach*, Missionschef Österreichs in den Niederlanden von 1741 bis 1782.
< > ambasciador di Spagna:] Wahrscheinlich Joaquin Ignacio Barrenechea y Erguiñigo Marques del Puerto (Hausmann, Repertorium, S. 390).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > e b Costantis[si]mo:] Auflösung der Abkürzung unklar.

Brief Nr. 161

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Stuttgart, 13. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirckerin pres[enteme]nt \Frankfort pour/ a Stoutgart
[unbekannt:] | Franco Frankfort |

La-Haye 13: Giugno 1749

Ca[rissima] [M]arianna mia
Questa è la 3ª che vi scrivo dall'aja, solo per farvi sapere che questa mattina è venuto da me il Marchese Bellegarde ordinandomi il concerto per mercordì prossimo 18: corrente, il quale non sarà come l'anno passato, ma non [h]o potuto dir di no a tutti questi cavalieri. questa sera ho spedito al Pir[ker] la copia della lettera del Mingotti, sc[rit]t[a] a dire l'istesso senso come ho scritto a voi nella mia 2ª e lo prego che vi dia licenza di venire fino a Cleve, acciò possa avere il gran contento di abbracciarvi forsi per l'ultima volta, mentre presto morirò essendo la mia salute non più quella d'una volta. Cara Marianna non mi negate per le viscere di Dio questa grazia, e vi priego che mi avvisate almeno 15: giorni avanti, ~~me~~ mentre che il Destino ha voluto che io non sii in v[ost]ra compagnia; ma sarete più contenta, altrimenti avreste perso reputazione[,] voce e salute, se foste tornata un'altra volta meco; pazienza una volta, la Marianna non diceva che la mia Persona gli recava del pregiudizio, ma adesso [h]a tutto affatto scordato il povero… . Cara mia consolate un povero afflitto, e ditemi se mi farete questa carità di venire fino a Cleve. Addio mia adorata M. Scrivete sempre in Amsterdam, che io vi sarò il giorno 20: senza fallo. Addio viscere mie resto dandovi mille baci di vero vero core, v[ost]ro aff[ezionatissi]mo ed afflitto ~~Jozzi~~

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* veranstaltet sein Konzert nun sechs Tage nach dem Friedensfeuerwerk und hofft, sich mit Marianne auf dem Weg ins Engagement (von Den Haag nach Hamburg) in Kleve treffen zu können.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Marchese Bellegarde:] Eugéne Marquis de Bellegarde*, s. dazu auch den Brief vom 14. Oktober 1748 (51).
< > ho spedito al Pir[ker] la copia della lettera del Mingotti:] Der Brief ist nicht überliefert.

Brief Nr. 162

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 13. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi à Amsterdam By min Heer de Heer Philippus Roos op de heergraat by de Bergstraat
N° 21. Von 13t[en] Jun[ij] [1]749

N°. 2.

Londra il 13 Giugno A[nno] 1749.

Mio carissimo dolcissimo amico
La Partenza del mio carissimo amico m'[h]a ben lasciato in una profonda melonconia, ma almeno la mia solitudine non m'era un inferno ed ero capace d'ogni azzione humana; adesso queste lettere m'[h]anno reso simile a quel dannato, che li Poeti fingono, ch'un voltojo mangia eternamente le sue viscere, le quali crescono sempre da nuovo. Se mi vedeste, avreste pietà. L'appetito di mangiare e la quiete m'[h]anno tutt'a fatto abbandonato, e questo per il dubbio, che lei non muti opinione ed io resti privo del \nostro/ sì lungo tempo e sì caldamente sospirato proposito. L'orrore, ch'io vedo in periglio tutte le nostre machine, le sofferte smanie, e pene, è tanto grande, ch'io lo sento pur troppo, ma ~~ben~~ non so descriverlo abbastanza. Questo non è un preambulo di qualche fatale nuova, no, ma solo un lamento e sfogo tutto toccannte lei, perché da lei depende il riparo, mia salute e quiete, e si posso, mi spiegherò. Spero, che lei avrà avuto la mia dell'ordinario passato in data del 10 di questo corr[ente] addrizzata a l'Aja a la Chasse Rojale. Dimando mille volte perdono delli errori e confusioni, che \avrà/ trovato in quella, e ch'abbia fino scordato d'inculdere quella della Costa. Si figuri, era vicino a le 7 /: Punto terribile per me poveretto :/ quando ricevei 3 lettere \giusto/ suonando e consolandomi col caro Ellendal. Voleva un gran pezzo, finché sono tornato a me stesso ad essere in statto di poter scrivere qualche cosa a lei, e ad ella \mia moglie/. Invece di rallegrarmi con essa non ho scritto altra robba che di lei, e poi il resto \del tempo/ ho impiegato a pensare ed a scrivere a lei, adorato mio amico. Non è meraviglia di tal confusione, perché ero colpito troppo. Toccante ella, ho letto e riletto la sua lettera, e in verità non posso incolparla con giustizia, perché ella non si aggrava altro, che sopra il punto d'amicizia, e ben lontano d'altre mire, v[erbi] g[ratia] ambizione, partialità pp[.] essa si lagna, che lei abbia proposto il mezzo d'essere insieme /: la quale cosa da di vedere, che desidera tanto come io. :/ e poi la piglia \in male/ d'averlo accettatto. Nell'istesso tempo in mezzo degli suoi sfoghi pensa da nuovo, come fare ~~per~~ \a/ rapezzare il nostro affare. In somma essa \da/ contro li pontigli, che lei, mi perdoni, inoltra un pocco

troppo stante tale occasione, e circostanze. Già noi consideriamo la sua venuta con qual si sia condizione, sempre per un sacrifizio. Se lei è dunque risolto a farlo, come tante gran volte [h]a contestato, perché aggravarsi tanto? Questa risposta io ho sempre preveduto, ed ho detto spesse volte a lei, che verrà una lettera tale, conforme al tenore ~~di~~ di quella, ch'io [ho] scritto ad essa. Ma questo importa niente. adesso verrano altre lettere piacevoli corrispondenti a tali nostre. [S. 2] La lettera del Mingotti è quella d'importanza. Io fedelmente qui copierò tutti l'articoli principali. Lui ha scritto in maniera, che ne pure possa aggravarmi. Si figuri, s'io lo farei quando mi si tocca un punto così delicato, che tratta del mio bene e contento in vita. Lui m'accorda tutti i meriti più che mai di lei, e per tal raggione lui credeva di rinforzare assaissimo la sua compagnia con lei. Quando lui esibisce l'istesso, ch'il Scalabrini, lui fa vedere che faccia un sforzo con un corraggio insolito alla sua borsa, prendendo 3 Persone principali, id est, una Persona di più delle prime, quando un primo Teatro d'Italia stentarebbe di prendere un ultima parte <x> \di più/. Lui dice di più. Se la fatalità non fosse statta del cambiamento dell'impresa col Scalabrini, e lui fosse in libertà e non forzato di prendere la Costa, avrebbe con altra maniera al suo possibile corrisposto al di lei merito. Lui porta una raggione in tutti li Teatri del mondo, ed da primi virtuosi ricevuta per invincibile, e senza poter contradire, la quale è: <u>Che la Piazza non puol dar più,</u> ed aggiunse che pare, che un pover'uomo, che si protesta, dia assai ~~di~~ contrasegno della stima che [h]a per lei, quando si risolve di sborsare 500 ongheri per aver un tal soggetto, /: così conta le spese del viaggio e l'alloggio \unitamente/ coll'onorario :/ e che lei sia statto assai più condescen\den/te col Scalabrini, il quale non aveva l'aggravio della Costa, e le mani non così legate come lui, ~~il qua~~ e l'altro [h]a fatto con più franchezza fatto una offerta molto inferiore, quando era in circostanze assai più favorevoli, e più sicuro delle spese, e dice poi, se lei avrebbe quella volta per causa d'essere volentieri in nostra compagnia \aspettatto/ l'ultima esibizione \del Scalabrini/, perché voglia essere con lui così ritroso? a questi capitoli pocco sarà a rispondere carissimo ed adoratto Signor Jozzi. Non ci sono questi scrupoli imaginarii, che consideri lei come una persona soverchia, o racomandata da noi, no, lui confessa benissimo che fra le condizioni della riavuta Impresa era ancora lei, e la Pircher, e che a questo abbia risposto, che voglia fare, quel che sarà nelle sue forze, e che \Scalabrini/ all'altro non ~~op~~ \av/rebbe bastatto l'animo d'intraprendere una tal cosa di tante spese, e così lui non [h]a fatto per il nostro bel muso, o racomendazione, ma per far vedere alla corte, che voglia prendendo un tal soggetto far una compagnia cospicua. In un altro luogo dice se fosse un gran signore o ricco, avrebbe contentato lei in tutte sue dimande, e non paiono a lui sproposizionate al suo merito, ma parla <u>d'impossibilità</u>, che evidentamente sa che la piazza non importi tal denaro. dice: <u>pur trovai la maniera d'accomodarsi, qual non reussì.</u> Lui poi si spiega che quando non ci sia quel articolo \della vicenda/ nella scrittura, che malgrado l'amicizia nascerebbero gran

contrasti, ma questa difficoltà si leverà facilmente. dice di più: Lei dice, /: s'intende io, nella mia lettera :/ che la Costa potria restar fuora. Signore, quest'è appunto il mio caso, e tento, che faccia a vicenda colla sua signora giusto per comodar l'affare, ma trovo grande difficoltà. Per l'assistenza nel Cembalo per la sua figlia, molto mi caro saria statto, e questo potrebbe darsi con più comodo, e più facilmente l'anno venturo, mentre spero dover fare l'opere in Polonia per il Re mio Signore, et allora potrei con più facilità prevalermi del Signor Giozzi, e lui far maggiormente l'avantaggio per il suo merito, e forsì ancor l'interesse a questa corte ancora per il servizio, mentre de musichi al presente ne sonno molto scarsi. Ora per venire alla conclusione, in oggi ancor rispondo al Signor Giozzi, che non avendo accordato né per la vizenda, né per il prezzo, qual io non potrei alterar per un soldo, per causa delle raggioni sopradette, s'intende che lui non voglia accettare questa recita, e che siano in libertà uno e l'altro, ma spero, che si conveniremo più facilmente l'anno venturo, che molto me ne rincresce per essere la 2da volta, e che mi conservi la sua buona amicizia. Tutto questo mi da niente a pensare, ma la vostra carissima [S. 3] testolina mi fa tremare, questa vorrei poter accomodare. Almeno tenterò, quanto che posso. Via, io metto per la prima cosa il suo onorifico. dunque, lei non [h]a più di comparire solamente civilmente a rispondere al Mingotti. questo è tutto ch'io la prego in visceribus. Noi faremo la parte, io risponderò che per non perdere il tempo, intanto scrivo condizionatemente, che se lei ~~avrà~~ \vorrà/ per amor nostro ~~d'a~~ accordarmi i capitoli della differenza, ch'intendi, che il carteggio non sia rotto, e che subito avuta la conferma di lei, la comunicherò al Mingotti e l'affare sarà fatto. Proporrò un nuovo ~~progi~~ progietto, il qual dirò subito più basso, ed essa [h]a da scrivere in medema maniera d'accordo, anzi ch'abbia pocha voglia di venire se lei non viene, e per questo io mando la lettera del Mingotti ad essa, accioché sappia regolarsi, ed io non abbia la fattica di copiarla tutta, perché ho con altre cose d'impenire la lettera. Il più essenziale e più difficile è l'onorario di 400 Du[ca]ti. Su questo punto io non posso dir altro, che pregar lei, e poi presentarli certi motivi lasciando lei di risolvere quel che Dio l'inspirerà. Con 400: D[ucati] lei è vero, non potrà far sfarzi, ancora pocco o niente risparmiare, ma far sempre la figura d'un gran galantuomo, come fin'ora ha fatto. Già lei almeno sarà sodisfatto di aver qualche cosa certa per l'inverno. Questa volta servirebbe tanto tal recita per un stroppabuso di poter arrivare alla nostra intenzione, acció che non fossimo per sempre separati. Lei sa i nostri patti, che nostra borsa all[']avenire sarà comune; bene dunque questa sarà la prima, e forse l'ultima volta, che noi da parte nostra potremo adempire tal patto, non già con bezzi, ma assistendola coll'economia. p[er] e[sempio] facendo una tavola \insieme/, che non guadagneremo sopra lei, ma solamente le spese naturalmente, che questa cosa con gente forestiera non si puol fare. Avremo dunque unitamente 800 ungh[eri] certi. Il Diavolo non puol [essere] così nero che tutte 2 non guadagnerete fra Benefici e Regali altri 200, i quali però non con[tano] \per[ciò]/

[ma] ci è più che probabilità, e quest'anno mia moglie sola [h]a avuto tanto. Questo sarebbe insieme [1000] ungh[eri] ed un bel soldo per un carnoval solo. Nissuno potrà rimproverare, che sia venuto per un prez[zo] [in]decente, ed il suo onorifico patisce niente per 2 raggioni. ~~1mo~~ 1mo lei puol cantar per niente se vuol, e q[uesto] lei fa per sacrificio per essere in compagnia nostra, non è lei forse Padrone di se stesso? quanti altri [h]anno fatto tal cosa. 2do più forte La piazza non puol dar più. particolarmente colle sopraccenate circonstanze. Lei fa un regalo a noi di questo, chi la puol impedire, o dir qualche cosa in contrario? Non faccia per l'amor di Dio scrupoli vani, che lei non voglia pregare, o raccomendarsi pp. Più tosto lascierò la vita, che farlo fare una cattiva figura. Noi siamo quelli, che pregiamo lei, che venghi, e lei, se consentisce, fa un regalo e sacrifizio a noi, benché l'impressario ancora darebbe 600 ungh[eri] e noi vogliamo che l'impressario faccia al modo nostro, e ci abbia ancora d'obbligazione. Di Più ci è un'altra colonna, id est, la corte di Stutgart. Se lei ha lì un salario fisso, come spero sicuro, lei potrà stare bene ancora senza questa recita, tanto di più poi, quando l'avrete tutte 2 insieme. Il mio consiglio sarebbe dunque unito con preghiere più forti ed efficaci che posso, per l'amor della nostra amicizia, e di tanti ~~gug~~ guai sofferti, che meritiamo tutti goderne i frutti di non lasciar scappare questa qual si sia occasione d'unirsi insieme per poter star all[']avenire meglio. qualche volta la strada è cattiva per entrare in un bel giardino. bisogna superare le difficoltà, il mio consiglio dico è, che lei alla prima che sarà possibile andasse a Stutgart. Lì potrebbe fissarvi il stabilimento della corte, abboccarsi insieme per la recita di Coppenhag[en] le lettere venirebbero presto, tutto andarebbe di concerto, e poi si parte insieme per Amburgo. Li viaggi non costono tesori \in quelle parti/ e quel che spenderà in Olanda di più spenderebbe in viaggio, perché in Stutgart il vivere è buon mercato. Io intanto scrivo al Mingotti con maggior efficacia che potrò. Vis unita fortior. Ella farà ancora la sua parte. Ecco la copia della lettera della Loisa. Carissimo Signor Padre: sono ben fortunata d'avere l'occasione a rendergli li miei ossegui. Io sono colla mia Signora Madre in Ludwigsburg, dispiacendomi, di non avere l'onore di baciare le mani al Signor Padre, ma lo spero in breve tempo. Al Signor Jozzi, faccio gli miei umilissimi Rispetti, e spero, che al suo tempo mi farà approfitare delle sue grazie. La Signora Madre farà tutto il suo possibile, acciò che non pigliono altro al servizio che lui. baccio pp. e poi era il poscritto di ella scritta a lei nella mia prima. S'intenerisca al meno alle parole di quella poveretta innocente, ch'io sento spezzarmi il core, scrivendo queste righe. povero Padre: Il carneval passa presto, e sarà un noviziato per essere poi sempre insieme. Lei non pensi adesso a pagarmi, ma impieghi i bezzi per il viaggio a Stutgart. Dio mio proverderà, e senza la nostra unione, non desidero più a vivere. In Amburgo sarà ancora qualche cosa da guadagnare. Via, risichiamo questo Pelegrinaggio da venturieri. Non periremo se Dio vuole. L'amicizia sarà il nostro Duce, e condottiere. Lei rispondi con proprietà al Mingotti, che li dispiaccia, che l'affare sia andato a monte.

Io intanto li scrivo, che non potendo sapere, che risposta lei /: Signor Jozzi :/ darà, in tanto io m'impegnerò a poter lei per l'amor nostro e di mia figlia persuaderla, la qual cosa dirò non sarà senza difficoltà, e ch'io aviserò la sua categorica risposta subito. così sarà mia lettera al Mingotti. Il progietto sarà, che in 2 opere, mia m[oglie] abbia di fare a vicenda colla Costa. 2 saranno \con lei/ parti eguali, ed in 2: o mia m[oglie] resterà fuora, o farà la seconda parte. Tutto dunque consiste in 2 punti. Il salario, e la vicenda. il primo consiste in lei solo, il secondo accomoderà mia moglie. Per il Beneficio della Costi non tocca a lei d'entrare, perché lei farà sempre uno, senza dar una parlata ni a Impressari[o], ni altri /chi\ si sia. Addio mio dolce [amico]

[Nachschrift S. 2 links:] Perdonate la seccagine, si tratta del tutto mio essere.

[Nachschrift S. 1 links:] Prego di numerare le lettere, che mi scriverà, in Frontispiccio, per la sicurezza et ordine, come ho fatto qui. N^{o} 2. ma nella prima l'ho scordatto.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz berichtet von seinem offensichtlich depressiven Gemütszustand und äußert sich zu einem Schreiben von Pietro Mingotti*, das er diesem Brief an Giuseppe Jozzi* beilegt. Sein Ziel ist, zwischen Jozzi* und dem Impresario zu vermitteln, insbesondere den Kastraten dadurch zum Einlenken zu bewegen, dass er Mingottis* Beweggründe für das unterbreitete Angebot und seine Zwangslage erklärt. Deutlich wird dabei, dass ein geringeres finanzielles Angebot durch gemeinschaftliche Haushaltung kompensiert werden soll. Eine Antwort an Mingotti* erfolgt unter demselben Datum.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > quel dannato, che li Poeti fingono, ch'un voltojo mangia eternamente le sue viscere:] In der griechischen Mythologie wird Prometheus, der den Göttern das Feuer stahl, dergestalt bestraft, dass er an einen Felsen gekettet unter immer neuen Schmerzen zusehen musste, wie ein Adler an seiner Leber nagte.
< > in data del 10:] Brief 156.
< > Ellendal:] Pieter Hellendaal*, Geiger.
< > la Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > 500 ongheri:] 500 Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > La lettera del Mingotti:] Der Brief ist nicht überliefert, Franz referiert den Inhalt.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > non reussi:] non riuscì.

< > spero dover fare l'opere in Polonia per il Re mio Signore:] Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen, bei dem Mingotti* tätig war, war als August III. König von Polen.
< > con altre cose d'impenire:] Venezianisch für ital. „riempire", füllen (Contarini Dizionario tascabile delle voci, S. 57).
< > 400 Du[ca]ti:] 400 Dukaten (Währungen*).
< > stroppabuso:] Venezianisch, Notlösung, Hilfsmittel (Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. stropabuso).
< > Loisa:] Aloysia, Tochter der Pirkers.
< > Carissimo … baccio pp:] S. Brief vom 29. Mai 1749 (147).

Brief Nr. 163

Franz Pirker aus London an Pietro Mingotti in Dresden, 13. Juni 1749

Monsieur
Monsieur Piere Mingotti Consilier de Sa Majesté le Roj de Polonie et Electeur de Saxe à Dressde.

Londra il 13 di Giugno 1749

Monsieur
Ieri ho ricevuto la Sua Stim[a]t[i]s[si]ma, e mi spiace assai, che sia qui per l'olanda. Al principio subito della lettera lei si lagna ch'il suddetto non abbia risposto pontualmente? La sua lettera l'[h]a ricevuto qui il 12 di Maggio. e lui voleva rispondere subito, ma io l'ho trattenuto volendo espettare prima una di mia moglie, come era poi venuta e così risposi invece sua per raggioni accenate nella mia lettera il 20 di Maggio. Tutte queste cose sono segnate nel mio Giornale. Io so ancora dell'anno passato in qua, che lei non si ricorda mai, che qui siamo in un'isola, e non in terra ferma, dove qualche \volta/ si sta 5 e più settimane, senza aver lettere o poter scrivere con discapito grandissimo da tutti, ed il Re e tutto il Regno è sottoposto a tal fatalità, perché Iddio solo comanda ai venti. Ma io non vedo, come questa supposta tardanza possi fare al caso nostro. perché lei scrive, che la Compagnia già sia fatta via del Signor Jozzi, che lei considera per una parte di più come in effetto sarebbe, onde la lettera tarda o accelerata tocca solamente lui. Colla sua permissione m'inoltrerò all'essentiale, e la prego instantemente con sangue freddo di bene esaminare le mie raggioni, perché io mi piglio la libertà di scriverla in assenza del Signor Jozzi, ma coll'istesso ordinario li scrivo tutto il contenuto e subito ch'avrò risposta l'aviserò lei quel che m'[h]a scritto. In primis io mi ringrazio um[i]lm[en]te a motivo che lei ha avuto considerazione per la mediazione di mia moglie, e ch'abbia invitatto il Signor Jozzi. Io non trovo che la maniera di trattare con lui sia indecente, o che il prezzo sia offensivo, ma bensì mi pare arduo, che lei si attacchi per la vicenda. Quanto al primo bisogna ancora compatire le raggioni del Jozzi. lui ha contro il prezzo non per causa dell'interesse, ma bensì per punto d'onore per non pregiudicarsi in altro Teatri, quando si sa, che sia andato per un tal prezzo, quando a Torino, Milano[,] Venezia da Ragazzo [ha] avuto più, e più volte ha rifiutatto prezzi maggiori, e se andasse ad una o l'altra corte per non sentirsi rimproverare [S. 2] da altri Musici tal cosa. Lei non puol lagnarsi ne meno in questo, che s'abbia accordato col Scalabrini per tal prezzo\anzi/, questo era il giusto motivo, che l'affare è andato a monte. dunque se lei [h]a preso nella cessione dell'impresa tutti l'accordati del Scalabrini, so benissimo, ch'era anche lui compreso bensì nel numero, ma non si poteva contarlo per firmato con scrittura.

Io finirò di discorrere del prezzo, perché farei l'impertinente, s'io vorrei prescrivere o consigliare quanto lei abbia di dare a suoi Musici. ben posso pregarla ch'io prenderei per una somma finezza come se la regalasse a me, per motivi, i quali dirò doppo, se potesse aggiungere 50 sotto il titolo delle piccole spese, o come pare a lei. l'istessa parte faccio col Signor Jozzi, pregandolo, ed insegnadomi [sic] a persuaderlo, acciò che si contenti colli offerti 400 unghari. Io so e capisco tanto bene, come lei medemo, che questo non sia piccolo aggravio a lei, che tutta la sua compagnia senza di lui sia compita pp e molte altre cose. Dall'altra parte Jozzi non ha d'entrare in questo, ma quando vien ricercato, lui deve fare i suoi prezzi a proporzione del suo merito, e vorrà mai esser considerato per una parte superflua, perché non si fa raccomendare ni cerca per rali strade d'entrare in qualsi sia Teatro, avendo veramente sentimenti nobili distinti da tutti altri Musici, e per tal causa io lo stimo tanto non solamente per la sua virtù nella musica, ma per la sua buona indole e maniera di pensare. Lui ben confessa di far ogni possibile facilità \per/ essere in nostra compagnia, e perché noi abbiamo con giustizia descritto il di lei carattere, a lui sarebbe più che caro di cantare ne suo Teatro. Stanti tutte queste cose, come dissi, io farò tut'il mio possibile di persuaderlo di lasciare li 100 unghari della questione, ricevendoli come un regalo che fa a noi. Sono persuaso ch'il Signor Jozzi come un Ragazzo ch'intende raggione rifletterà sopra le circonstanze dell'aggravio della Signora Costa, che lei ha, ed una spesa di non pocco corraggio, quando lei prende una prima parte di più. Io li ho dipinto tutto il caso con colori vivi, e li farà molta impressione, ed io sarei l'uomo il più contento del mondo, s'io posso rappezzare questo affare colla reciproca sodisfazione, aggiungendo, che lei all'ora avrà rinforzato la sua compagnia con gran onore suo con un soggetto, che sarà sicuramente gradito e stimato dalla corte, e da tutti non senza livore ed a dispetto di suoi emoli, quando la corte sarà convinta, che l'altro mai avesse potutto raddunare una compagnia simile con un così generoso corraggio di prendere una prima parte tal forte di più. In tal caso prego più che mai di tener la somma del prezzo con una segretezza sacro santa, perché giusta questa è la pietra dell'offesa, e la maladia del Jozzi, ch'il mondo non sappi il prezzo vero, e non sarebbe giusto di non darli questa sodisfazione per e[sempio] di far una scrittura ostensiva. Io scrivo tutte queste cose secondo mia idea, perché io non voglio ancora ricevere la di lei Lettera per un positivo troncare dell'affare, finché lei non mi fa evidentamente conoscere, che lei non abbia più alcuna riflessione di mie premure, come una volta mi lusingai, e mi lusingo ancora. Io però non posso sapere, cosa il Jozzi risponderà alla sua lettera, ma intanto intendo colla presente di rappezzare il filo troncato, di guadagnar tempo, e per mettermi in mezzo per accomodar le differenze intanto condizionatamente proponendo i mezzi, e sperando che mi possi venire da tutte le 2 parti una favorevole risposta. Vengo all'altro punto delle vicende. [S. 3] Questo m'[h]a sorpreso, che lei s'attachi a questo, e lo piglio per un motivo di rompere col Jozzi. Se mia moglie andasse la prima volta a

Coppenhagen, se non avesse fatto il suo credito lì. se questo fosse un forestiero. e non così intriseco amico, se io non conoscessi i temperamenti e l'interno dell'un' e dell'altro, se questa vicenda fosse ordinata. e non di spontanea volontà sarei un indegno di far anzi di pensare solamente una tal proposizione. Ecco il vero di questa renitenza di parte del Jozzi e un'altra volta nel punto d'onore. Siamo giusti, e mettiamoci un pocco nelli [p]anni suoi. Lei sa l'Etichetta dei Musici, quando mai un Musico di rango o nome [h]a mai ceduto ad una [q]ual si sia Donna? Lui dice, quando fosse nella Camera, o privato, non pensarebbe meno, ma in publico, e la stampa di Libri, che venghino di qua e di là, questo è, che lui teme. Chi non vorrebbe in altri luoghi disputarli il rango. quando ha ceduto altrove ad una Donna, ed il nostro non ha, o non vuol aver notizia di tal amicizia: al incontrario, mia moglie non perde quando cede ad un musico di rango volontariamente in un luogo, dove nell'istesso tempo poi fa la prima parte, e se vuol considerare, come io lo penetro, il bene che potrà avere la sua povera figlia, dovrebbe contentarsi ancora di fare l'ultima parte. Perché per tal mezzo la poveretta potrebbe diventare il terrore della Musica, e di essere l'unica e sola, coi suoi bei talenti e disposizzioni che l'ha. Mi perdoni, è impossibile, che lei possi fare una vera idea di tal portento, come io l'antivedo per il futuro, e per questo non mi meraviglio, che lei non abbia fatto tal osservazione, perché io mi ricordo sempre, che lei abbia tante gran volte protestatto seriosamente di contribuire di renderci felici, se fosse nel suo potere. Ecco l'occasione nella nostra figlia, e se scampa questa volta, non torna mai più[.] Non c'è denaro per così dire, che possi pagare tal congiuntura, ma se Jozzi torna un'altra volta [a] ripassare il mare, non che oro, teatri, servizi della corte, amicizia, che lo fa ritornare o cavare di qui. Io so l'andata, l'offerte, le promesse, le Persone, la stima, la realità il sicuro pp onde con grandissime raggioni e giustamente chiamo sacrifizio, ed una bella generosità d'un amico, perché non sono fanfarone di tutte verità, ch'io \[h]o/ sentito e veduto. Confesso, che io ero assai sensibile, che lei con una grandissima facilità, come fosse una Calvetti, o Susanna ha licentiato tutto un colpo una mia così gran premura per causa della vicenda, non parlo già mai del prezzo, questo è un motivo differente e giusto. spero dunque, che accomoderemo quest'ultimo con più facilità. I libri sono il primo. Qui lei puol aiutare colla scielta, e con mettere in colore e quali, e molti altri ripari. Mi prendo la libertà di farli un Progietto. Per salvare l'onorifico a mia moglie, sarebbe l'espediente di farla fare almeno in 2 opere da prima Donna. in 2 potrebbe fare parte eguale col Jozzi, il quale li cederebbe volontieri la parte d'azzione e d'impegno, basta che l'abbia tant'arie, e le altre prerorgative nel libro. Quando lei vuole sono facili a trovare libri simili. In 2 poi dovrebbe o contentarsi di fare la seconda parte \vera/ ella, o il Jozzi \deve/ restar fuora. Oggi faccio l'istessa proposizione a ella, ed a Jozzi. Se lei la gradisce, per il resto la tengo per aggiustato. Il meglio sarebbe, se una cosa reuscisse, la qual è, che io so, che la Costi sia trattata per Inghilterra. Io lo scongiuro di tenerlo segreto, ma se lei, e tutti noi altri potessero profitarsene,

sarebbe una buona e bella cosa. In caso differente lo raccomando <x> il progietto antecedente, e se lei lo stabilisce, e viene la ratificazione di mia moglie e dal Jozzi, come non dubito, si potrebbe all'ora ancora mettere questo capitolo in scrittura. Io mi spiego di più. Se lei avrà certi libri, che li premono, che sino fatti, all'ora toccarebbe a mia moglie, se non si puol trovare altro espediente, di cedere, o di restare fuora. Io vedrò, quanto che possino appresso di lei le mie calde e premurose istanze e preghiere. perché si tratta dell'essere della mia cara Aloisia, la quale potrebbe col suo mezzo diventare per sempre felice, e ne saremo tutti eternamente grati et obligati, perché questo è veramente l'unico motivo principale, che mi fa fare tutto questo. Espettando dunque con ansiettà una favorevole risposta mi protesto sempre Di Lei um[i]l[i]ss[i]mo ed ob[li]g[a]t[i]ss[i]mo servo Pirker
I miei dist[in]t[i]ss[i]mi Rispetti alla Signora Consorte.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz versucht zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti* zu vermitteln. Dabei bemüht er sich für die Entscheidungszwänge beider Seiten Verständnis zu zeigen. Mingotti* musste, nachdem Scalabrini* die Impresa in Kopenhagen wieder entzogen worden war, offensichtlich alle von diesem bereits verpflichtete Kräfte übernehmen. Grund waren möglicherweise drohende Regressforderungen der Künstler wegen Vertragsbruchs.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > mi spiace assai, che sia qui per l'olanda:] Franz bedauert wegen der Pläne Mingottis* für Holland, dass er selbst (noch) in London ist.
< > La sua lettera … il 12 di Maggio:] Der Brief ist nicht überliefert.
< > mia lettera il 20 di Maggio:] Der Brief ist nicht überliefert.
< > Torino, Milano[,] Venezia da Ragazzo [ha] avuto più:] Jozzi* hatte zwischen 1742 und 1745 in Mailand, Turin und Venedig gesungen, war Franz Pirker wahrscheinlich seit der gemeinsamen Zeit in Venedig 1743 bekannt.
< > del Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > insegnandomi:] Recte: impegnandomi, indem ich mich verpflichte. Franz wiederholt weiter unten in anderem Wortlaut seine Bereitschaft sich dazu zu verpflichten, Jozzi* umzustimmen.
< > 400 unghari:] 400 Goldgulden (Währungen*).
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > della Signora Costa:] Rosa Costa*, Sängerin
.

< > nostra figlia:] Aloysia, die bei Jozzi* Unterricht im Cembalospiel erhalten sollte.
< > una Calvetti, o Susanna:] Lucia Calvetti, Sängerin; sie stammt aus Venedig und gehörte auch zeitweise dem Ensemble Mingottis* an (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 22, 48, 52); bei der Susanna handelt es sich möglicherweise um Margaretha Susanna Kayser, die 1746/47 im Ensemble Mingottis* gesungen hatte (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 46f.).
< > la Costi sia trattata per Inghilterra:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Signora Consorte:] Regina Mingotti*, Sängerin.

Brief Nr. 164

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 13. Juni 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart. fr[anc]o Par Frankfourt
N° ~~66.~~ 64 Vom 13 Junj [1]749

N° 7.
London den 13t[en] Juny A[nno] 1749.
Herzallerliebste Marianna.
Ich bite um Verzeihen, daß ich in meinem lezten so kurz abbrechen müssen, denn ich habe alle 3 Brieffe ganz Spät erhalten, welche mich auf einmahl ganz verwirrt, und viel nachdenken gemacht, und weil ich den Jozzi schreiben, und so zu sagen von der Verzweiflung retten müssen, in die ihn des Mingotti Brief wird gesezt hab[en], so ist mir die Zeit zu kurz geworden. Ich habe von ihm noch keine Nachricht aus Holland, obwohl es heüte schon 8 Däge daß er verreiset, weil Gegenwind ist. Ich winsche dir 1000 Glücke, daß du an dortigen Hofe so gefallen, und die Gnade der durchl[auchten] Herrschaft zu gewihnen gewust hast, du kanst dir leicht einbilden, daß mich solches unendlich müsse erfreüet und getröstet haben, und was für einen Theil ich daran nemme: allein giebe Obacht, daß dir die Coppenhagen Recita nicht schade, od[er] gar alles zunicht mache; wenn dieses zu beförchten wäre, so wolte ich lieber etwas beständiges statt etwas von kurzer Dauer erwählen. Du wirst es dorten am besten wissen, und dich darnach richten. Unterdessen kan ich nicht unterlassen mich zu beklagen, daß du mir so empfindlich vorgerückt, daß ich eine Reise nach Stutgart thun wollen, und es wäre für mich kein Plaz nicht, und was dergleich[en] Verrächtligkeit[en] noch mehr waren. Wenn ich hingetrachtet wäre es mir nicht zu verdenken gewest wenn ich nach so lang ausgestandten[em] Elend, Kummer, Angst, TodsKrankheit von so langer Entfernung gesucht hätte mich bey den Meinen wied[er] zu erquick[en] und zu trösten, denn Jahre sind für mich keine Viertelstunde mehr, und wenn ich die Reise mit Jozzi unternommen hätte, so war unser Absicht, auf die Bezahlung von Milord, sein Benefice, und möglichste economie, denn ich würde nicht wie ein Cavalier gereiset seyn. Es war nur mehr ein süsser Traum und flüchtiges Project, welches mir sehr sauer vergerückt word[en]. Wegen den Plaz hab ich solch[en] nicht gesucht, und wenn es auf das Violin ankäme, verdiente ich ihn vieleicht so gut od[er] besser wie ein anderer, denn du weist nicht wie ich jezt spiele. Ich möchte auch gerne wissen, wie du das verstehest, e non saranno più in Stutgart più contentezze ni per uno ni per l'altro. Verlangst du vieleicht, daß ich gar nicht mehr zu dir kommen solle? Von Hamb[urg] auf Hannover sind 2 Nachtläger, die wir selbst gemacht, und nicht nur

eine Dagreise. Basta. [S. 2] Du schreibst die Aloysia verliehrte nichts in 7 od[er] 8 Monath. Allerliebste Marianna tractire diese Sache nicht so leicht, und bringe das arme Mädl nicht um einen so grossen Schaz. Hätte ich in meiner Jugend von Tartini, und du vom Porpora gelehrnet, wären wir beede andre Leüte word[en]. Mit ihren Naturel, und was sie schon kan, und durch die Assistenz von Jozzi würde sie die erste Virtuosin in der Welt werden. Allein läßt du dieses mahl den Jozzi entwisch[en], so verliehr[en] wir ihn auf allzeit. Du weist nicht, daß wenn er hätte hier bleib[en] wollen, so hätte er grosse Haüser zu Patronen gehabt, die er erst leztlich[en] kennen gelernet, und ihn recht so zu sagen mit Thränen von ihn[en] gelassen, passirt wied[er] aus Disperation das Meer, so ist es aus vor allzeit. Er ist destweg[en] zu Fleis in Holland, damit man ihm hier nicht mehr so zusezen solle. Ich habe ihm heüte, und dem Mingotti ausfürlich zugeschrieb[en] und zugeredet so gut ich gekont, Jozzi, daß er sich mit 400 Du[ca]t[en] begnüg[en] solle, und das Project so ich Mingotti gemacht, comunicirt, welches ich dir besser unt[en] sezen werde. Mingotti habe ich gesuchet, daß er ihm 50 zu lege, und daß ich und du sich ins Mittl leg[en] woll[en], daß nicht alles a monte gehe, und in der That so du wilst, so kanst du alles richt[en]. Wenn du dem Jozzi schreibst ein wenig mit guter Art, so ist er ausser sich, und thut alles was du wilst. Schreibe ihm dahero was du selbst wegen den Vicenda agiren glaubest, und daß er deinetwegen zu Lieb die 400 Duc[a]t[en] annehm[en] solle, damit wir alle wieder zusammen kommen, du must auch was sacrificir[en], du hast ja dort[en] dein[en] Credit schon gemacht. Es ist ohned[em] ausser der Welt wie du selbst schreibest, und bevor wenn du jezt bey Hof in Dienst[en] kan dir dieses kein[en] Schad[en] mehr bringen. Du cedirst ja kein[en] Fremden sondern dein[en] besten Freünd, gutwillig, ohne daß dich jemand zwinget, und dort kanst du es der ganzen Welt sagen warum du es thust, und hernach einem Musico die alzeit den Rang über die Frauen hab[en], für ihm aber ist es gar zu spötlich und nachtheilig. Und dieses mein Project nur ƒ in 2 Opern, die etwa der Mingotti speciali[ter] præsentirt hab[en] möchte. In 2 andern solst du die 1ma Donna mach[en], welches mir der Mingotti selbst geschrieb[en], daß er es suchen will so auszumach[en], und in 2 sollst du mit ihm parte equale hab[en], da er dir den best[en] action Part lassen will, wenn er nur gleiche Arien, und im Buch in Colonnen dir gleich ist. Es ist ja alles leicht zu accomodir[en]. Schreibe dem Jozzi nachdrücklich und beweglich, und dem Mingotti auch, du wirst sehen es gehet an. Dem lezt[en] schreibe, daß wenn die Costa nicht daran [S. 3] wolte, so wilst du auch auf ihr[em] Benefice nicht singen, wenn du den Mingotti ein wenig drohest, daß \du/ auch schlecht[en] Lust hast, wenn er Jozzi nicht nimmt, so wird er sich wohl anderst bedenk[en], denn der gute Herr hat ihn gar zu schlecht und geschwind licencirt, als wann es eine Calvetti wäre. Solten aber alle Stricke \reissen/, so bringe ihm wenigstens nach Stutgart, und so du die geringste Hofnung hast, so schreibe ihm, daß er gleich komme weil du noch dort bist. Es würde allzeit besser seyn, daß du in deiner Abwesenheit dort ein[en] gut[en] und

wahr[en] Freünd hättest, und die Aloysia profitirte unvergleichlich. Er kommt gewiß wenn du ihm schreibst. Es ligt alles bey dir. Gott weiß es, daß ich keine andre Absicht, als die Kinder habe, wenn ich so antreibe. Er will auf nichts ungewisses wart[en], gleichwie nacher Pohlen, sondern das erstere gewisse nimmt er an aus desperation \an/, weil[en] ihm andre Grill[en] weg[en] partialitet für den Mingotti im Kopf lieg[en], od[er] er gehet wied[er] in Engelland alsdenn Gute Nacht. Die Costi wird künftig[en] Dienstag eine categorische Antwor[t er]halt[en], und es ist auch nicht schön das Mingotti dieser Caronia einen [so]lch[en] herrlich[en] accord hält, und bey dir und Jozzi so viel difficulteten findet. Ich muß wied[er] umsonst zum Milord lauffen, allein Vaneschi hat mir sanctè versproch[en] meine Sache in kurzer Zeit auszumachen. A propos wie stehest du mit Händschuh[en] für dich, solle ich etwa nicht einige für dich mach[en] lassen. Jozzi ist Unserthalb[en] nach Holl[and] und sagte bey seiner Abreise er wolle mit Uns auf alle Conditiones kommen, also was du schreibest, daß wird er thun glaube mir. Es ligt alles nur bey dir. Hier war in Zeittung[en] das die Violette den Garrick famosen Comœdiant[en] geheürathtet, aber Niemand glaubt es, es ist vieleicht nur eine Satyre. Wir hab[en] hier wieder 3 schwangere Gratien die alle Sängerinen. Frasi, Galli, Falkner. Ich kan heüte unmöglich der Loysl schreib[en], sie solle Gott bit[en], daß der Jozzi kommt. mit nechst[en] will ich ihr selbst schreiben. Ich schicke den lieb[en] Kindern 1000fach[en] Segen, und den herzliebsten Eltern küsse ich die Hände, dich aber in Gedanken Adieu liebe mich wie ich dich, ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Thema des Briefs sind vor allem die Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti* sowie Mariannes Bemühungen um eine Anstellung in Stuttgart. Franz treibt die Sorge um, Mariannes Festhalten an der Scrittura bei Mingotti* im Winter 1749/50 könnte ihre Chancen am württembergischen Hof beeinträchtigen. Zugleich sieht er aber in diesen Perspektiven für den Freund Jozzi* die Chance einer Einigung: Da nun Marianne nicht mehr auf den Erfolg bei Mingotti* angewiesen sei, könne sie in den sie betreffenden Konditionen zugunsten des Kastraten nachgeben und sich ggf. sogar für ihn in Stuttgart einsetzen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > meinem lezten so kurz abbrechen müssen:] Brief vom 10. Juni 1749 (157).
< > denn ich habe alle 3 Brieffe:] Die Briefe vom 24. und 29. Mai 1749 (143, 146) und vom 6. Juni 1749 (152).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > vorgerückt:] vorgehalten.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.
< > Aloysia:] Tochter der Pirkers, die bei Jozzi* Unterricht bekommen sollte.
< > Tartini:] Giuseppe Tartini (1692–1770), einer der renommiertesten Violinvirtuosen seiner Zeit.
< > Porpora:] Nicola Porpora (1686–1768), Komponist und gefragter Gesangspädagoge.
< > zu Patronen:] Als Förderer.
< > 400 Du[ca]t[en] begnüg[en]:] S. Währungen*.
< > alles a monte gehe:] Ital. „andare a monte“, scheitern.
< > im Buch in Colonnen dir gleich ist:] Da es sich um eine Frage der Hierarchie handeln muss, dürfte damit die Positionierung im Darstellerverzeichnis des Librettos gemeint sein, das als Spalte/Liste (ital. „colonna“) gedruckt wird.
< > die Costa:] Rosa Costa*, auch Costi, Sängerin.
< > eine Calvetti:] Lucia Calvetti, Sängerin; sie stammt aus Venedig und gehörte auch zeitweise dem Ensemble Mingottis* an (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 22, 48, 52).
< > Aloysia:] Tochter der Pirkers.
< > Caronia:] Ital. „carogna“, Luder, Kadaver, Aas.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Violette:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, Gattin des Schauspielers David Garrick*.
< > Garrick:] David Garrick*, Schauspieler.
< > drei schwangere Gratien:] Spöttische Anspielung auf die Chariten, drei Göttinnen der griechischen Mythologie, die als Sinnbilder der Anmut und Lebensfreude zum Gefolge des Hermes, der Aphrodite oder auch des Apollon gehörten.
< > Frasi, Galli, Falkner:] Giulia Frasi*, Sängerin; Caterina Galli*, Sängerin. Bei der dritten Person dürfte es sich um die „ballad singer“ Anna Maria (Mary Ann) Falkner (gest. 1796/97) handeln.
< > der Loysl:] Der Tochter Aloysia.

Brief Nr. 165

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Stuttgart, 17. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirckerin pres[entem]ent à \Frankfort pour/ Stoutgart
[unbekannt:] | Franco Frankf[or]t |

La-Haye 17: Giugno 1749

Mia Carissima Marianna.
ricevo dal mio caro Pirker la copia della lettera che voi gli avete scritto, la quale non poco ha mortificato il povero Animo, tanto più per essere io al presente non troppo bene di salute, pazienza. Veram[en]te dalla Marianna non avrei mai aspettato mortificazione simile, e da ciò vedo la v[ost]ra indiferenza che avete al presente con me. Cara Marianna, voi dite che non tocca ad esser giudice io stesso se voi siete buona o cattiva, e \ché/ qualche volta piace anche il cattivo: quando mai mi son sognato pensieri simili? come anche, quando io scrissi di fare a vicenda con voi, che ciò vi scrissi con la penna, e non col cuore; perché fate questi giudicii? e se io mi sono un poco lamentato, è stato solam[en]te perché il Mingotti m'ordinava una tal cosa, et io non volevo avere da lui un simile commando, ma volevo far tutto con voi quando fossi stato a Coppenhagen come in fatti il pirker è Testimonio di questi miei pensieri, e quel che ho detto l'affermo, e mai ho preteso dirvi una cosa per un'altra, mentre ho troppo stima del v[ost]ro merito e voi ben sapete quante volte vi ho detto l'anno passato che il v[ost]ro fare mi piace sopra a tutte le altre virtuose, non parlo tanto per l'intendere /: ché questo poco importa oggi giorno :/ ma per il gusto, e l'esecuzione ed io dunque merito che voi m'ingiuriate tanto a torto? [S. 2] ogni qual volta dissi al Pirker che più tosto con voi farei avicenda che con Monticelli, o Salimbeni? e vi voi sdegnate tanto meco? Vedo bene che la Marianna mi tratta con molta indiferenza[,] pazienza, Iddio vuol così per mio castigo. adesso è il v[ost]ro tempo per farmi poco vivere. Non ostante tutte queste v[ost]re ingiurie a torto, la cosa che più mi [h]a passato il cuore è, che ancora non avete scordato il dirmi che adesso non siete cattiva come a Londra, stante non avete l'occasione di chi vi faceva perdere la salute? oh vergogna Marianna, in un animo nobile come il v[ost]ro non sta bene di affliggere d'avantaggio un pover'uomo; tal capitolo mi scriveste l'anno passato d'amburgo, sicché doveva bastare di mortificarmi d'avantaggio; veram[en]te non so più che dire, solam[en]te vi priego, che se non volete più soffrirmi almeno \non/ mi rammentate più certe cose[,] le quali abbreviano di molto la mia vita. e se ~~in~~ voi \volete/ tormentarmi, fatelo che siete la padrona. Domani sera sarà il concerto, il quale sarà superbo per la musica, ed orchestra, ma poveris[si]mo per il lucro, stante

questi maledetti olandesi sono quasi come il Diavolo. La compagnia sarà tutta della p[ri]ma nobiltà e vi saranno tutti gli ambasciadori; doppo il concerto partirò per amsterdam ove la mi tratterrò sempre per essere atento di ricevere le v[ost]re lettere e del Pirker, in caso che debba rispondere a qualche cosa di premura, e perciò ho rifusato di andare col Bellegarde al suo Regimento di [S. 3] Graven[,] il quale mi voleva portare seco per divertirmi un poco, ma siccome tal paese resta lontano una giornata e mezza da amsterdam, così vedete bene che in caso di qualche cosa di conseguenza si perderebbe molto tempo avanti che le lettere andassero, e venissero. Cara mia Marianna mi rallegro infinitam[en]te del v[ost]ro felice esito a[v]uto colla v[ost]ra corte, e non solam[en]te quella, ma qualunque sia deve rendervi quella giustizia che meritate per il v[ost]ro merito[,] il quale certo non è piccolo, e prego Iddio che vi conceda tutte le maggiori consolazioni che desiderar potete sì per voi che per la v[ost]ra cara Famiglia[,] la quale biaciarete da mia parte, assieme con i miei rispetti a v[ost]ri Genitori, e Iddio vi Benedica e feliciti per tutto il tempo di v[ost]ra vita. Se mai dovessi ricevere la disgrazia di non esser con voi in questo Agosto ad amburgo, almeno abbiate questa carità /: se pur volete farmela :/ di vedere, e scegliere qualche luogo ove voi ~~pric~~ piacerà acciò possa per l'ultima volta abbracciarvi e vedervi, e ciò dico che se mai la mia sfortuna~~ta~~ permette ch'io sia obbligato di ritornare a londra, allora dirò sicuro che \sarà/ la mia sepoltura, e poco è mancato che ciò non sia stato l'inverno scorso. basta[,] faccia Iddio[,] non so più cosa dire, ne pensare; spero che dal v[ost]ro animo riceverò tal grazia, e che avrete questa ultima carità, assicurandovi che tal incontro non vi farà perdere la v[ost]ra salute perché sarà per pochi momenti. Non vi dico di volermi bene, perché vedo che siete troppo in collera; solo vi dirò che fino che avrò vita sarò il V[ost]ro Fedelis[si]mo e Costante Costantis[si]mo Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* reagiert auf Mariannes Verärgerung über seine Verhandlungsstrategie gegenüber Pietro Mingotti*, die ihm Franz in Form eines Briefzitats zur Kenntnis gebracht hat (Brief vom 10. Juni 1749, 156). Zugleich versucht er zu renommieren, indem er sein bevorstehendes Konzert in Gegenwart des Hochadels und aller Botschafter ankündigt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ricevo dal mio caro Pirker la copia della lettera che voi gli avete scritto:] S. Brief vom 10. Juni 1749 (156), in dem er Jozzi* Auszüge aus Mariannes Schreiben vom 29. Mai 1749 (146) mitteilt.

< > giudicii:] giudizi.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Monticelli:] Angelo Maria Monticelli*, Sänger (Kastrat).
< > Salimbeni:] Felice Salimbeni (1712–1755), Sänger (Kastrat).
< > il concerto:] Giuseppe Jozzis* Konzert im Umfeld der Friedensfeierlichkeiten in Den Haag.
< > Bellegrade:] Eugéne Marquis de Bellegarde*, Offizier in niederländischen Diensten.
< > di Graven:] Das Regiment stand unter dem Kommando eines Herrn von Graven (Gräven).

Brief Nr. 166

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 17. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Amsterdam Chez Messieurs Carli et Compa[gnie] Banquier.
N° 22 von 17t[en] Jun[ij] [1]749.

N° 3.

Londra il 17 di Giugno 1749.

Carissimo e dolcissimo amico
La vostra st[i]m[a]tis[si]ma dell'Aja del 10 di questo, è quella di Elvoetsluys[,] ebbi un giorno doppo che scrissi a voi. Spero intanto, ch'avrete ricevuta la mia N° 2 addrizzata per Amsterdam a Monsieur Roos, perché non ho saputo ancora l'altra menzione. O Dio quanto cordoglio ho sentito del vostro patimento sul mare, sono andato subito furioso al speciale, quello è restatto morti a sentir tal cosa, e sostiene ancora, che s'avrebbe di dare al Re darebbe l'istesso Rimedio, e m'ha volsuto assolutamente dare il Recipe per il suo onore, che faccia vedere a tutta la Facoltà Medica qui, e ch'io lo mandi a lei. e veramente è una cosa stupenda, che lei medemo lo comprenderà facilmente. Alexifar[.] simplex [Drachme] 4 quest'è un aqua fatta di menta stomactale. aqua cinom: aqua di cannella. succ: Lim [Drachme] 2. Sugo di Limoni. Sal Absinth. [Drachme] ½ Sal absintio. Questo è l'unico rimedio per calmare il vomito nel caso più disperato. Sye: Cort: Anaranzi sciroppo di scorza di Naranze. Tutti semplici e vegetabilia innocentissimi. bisogna o che l'abbia avuto gran robba, o forse preso freddo sul stomacco, la qual cosa credo facilmente, perché faceva una giornata fredda, o pure lei ha avuto tanta gran nausea contro la Medicina, e per questo ho volsuto sempre che la saggi un poco. o quanto ho desiderato d'avervi potuto tener la testa e servirvi. Invidio quel buon Piemontese, Dio lo benedica, e li dia tutto il bene, che V'[h]a assistitto. Intanto carissimo mio amico lei si chiama obbligato, e si ringrazia a un povero infelice, che non ha altro, che un buon cuore, e se lei [h]a gradito questo, è tutto il premio, ch'io posso desiderare in questo modo. Mi spiacce infinitamente, che non si possi fare il concerto, siccome la morte del povero General Grune. Io non mi perdo in carteggi, che con lei e mia moglie. e se sono troppo diffuso, perché mi pare di discorrere con lei. dal resto le cose principali faccio con tutto calore per trovarci, s'è mai possibile, ben presto insieme. A Essa raccomanderò il viaggio d'Amburgo, ma più l'affare del Mingotti, e l'andatta di Lei, mio caro Jozzi[,] a Stutgard, e giusto a proposito perché lei mi dimanda, cosa dicono i cavalieri del coffe debbo dire, che La Brosse m'[h]a datto d'intendere sotto metafora, come si lei si trovasse

in un luogo colla piccola. Io argomentai, ch'il suo fido avendo veduto impaghettare li forchigli abbia lasciato forse scampare qualche parola avanti la sua partenza, ma quando ieri li pagai la settimana disse, ch'il Signor Jozzi abbia patitto talmente sul mare, che, se non avesse datto parola si forte, non vorrebbe mai ritornare qua. qual cosa lui sentiva volentieri, e l'[h]a bevuto certamente, ch'io lo so d'altre circonstanze, ma per ogni caso, prego di confondere l'amico con altre proposizioni, e di farlo pur credere, che ritorni qui, e di aver meglio cura delle lettere, di non lasciarle così [S.2] esposte alla lettura, perché intende purtroppo il nostro linguaggio. Dal resto ho un buon augurio perché mentre scrivevo a mia moglie la sera, s'impizzo da se stesso il camino, benché la mattina non ho avuto che un poccotin di fuogo. Altre novità non sono: che il maritaggio della Violetta venghi verificato da tutte le parti, perché Garrick nasce bene, ed è molto ricco, e diviendrà sempre di più. Sarà forse lui quel gran sogietto, che lei m'[h]a disse, che l'abbia sentito in casa della Rich, che si ben presto paliserà tal matrimonio. La Frasi mantiene quel Veneziano venuto colla nave venez[iana] ma altro che Giachi, perché questo Venez[iano] non ha un soldo. La Giaccomazzi m'[h]a confessato tutt'il suo essere, i suoi pegni pp, e spera da lei qualche buona nuova. ha fatto pegni al monte, per così dire, ed [h]a pagato la casa, ed è andata a Oxford per un Beneficio, ove guadagna 12 Guinée, e le spese e viaggi franchi. quando ritorna starà in una casa di minor prezzo, ed espetterà la sua delibrazione dal cielo di questo paese. Il Giaccomino ha trovato finalemente la maniera di farsi invisibile, ed ha lasciato diversi piccoli debiti, fra quali si trova Signor Joseppe Ricci creditor da 1 ½ Guinea. Coll'occasione della Costi ho saputo l'arcano dell'opera. Il Dottore ha datto l'esclusiva veramente al Perticci e poi a Vaneschi, ma il Prencipe si metterà per mezzo, e siccome il Milord è con lui in campagna, Giovedì sentiranno l'ultimato, perché Perticci deve partire col Crosa, il quale dice, che vadi in Francia, ma altri credono, che vadi a Bruselles. Nell'istesso tempo sentirò ancora qualche cosa per me dal Milord, e ci è qualche piccola speranza. Dio voglia, che fra tanti affanni vadi almeno qualche cosa bene. Se loro entrano in qualsi sia maniera nelle Opere, la Costi sarà fermata. l'ultimo ordinario io scrissi, ed oggi ancora una lettera di forza alla piccola, e faccio quel ch'è umanamente possibile, basta ch'io sia appresso di lei fortunato a poter reuscire, questo solo mi fa tremare. Adorato mio amico ho scordato a dirvi, che mia moglie mi scrive che la loro corte sia la più allegra, brillante e magnifica corte, che si possi imaginare. Andate dunque carissimo Jozzi, come scrissi ultimamente. Le spese colla Posta estraordinaria non puol costa[re] \sin/ Francoforto più che 20 ongheri, ma col carro di posta ordinario io ho avuto un Almanak dal Signor Fremery stampato in Amsterdam. Histo: Geogr: Konst en Reis Almanach by av. Huyssteen. il quale lo descrive polito in di luogo in luogo, come il suo Francese, e il conto è per una Persona fin Francoforte da Amsterdam 30 fior[ini] Oland[esi] da Francfort fin Stutgard vi manderò coll'ordinario prossimo. Fin a Colonia voi sapete medemo la strada, e le spese. Se non trovate le vostre convenienze alla corte, avete

almeno un regalo, che vi pagarà il viaggio di venire e ritornare in Amburgo, pur se vostra testolina voglia, perché dall'altra parte spero tutto il bene. Mia moglie è pure andata con questo carro, e di Francoforto si puol prendere Posta straordinaria, ma tenete lo segreto quanto che potete, per causa mia, mentre sto qui. Vi pregerò per una grazia, quando senza gran disturbo di lei potesse essere possibile di farmi fare una mezza dozzena di camiccie per il più leggiero prezzo, ch'è possibile, intendo, come abbiamo parlato assieme, e se non possino esser fatte fin alla vostra partenza di darla comissione [S. 3] che siino mandate per aqua a Amburgo, ch'io li possi trovarle fatte. ma prego di non far alcuna menzione di questo alla piccola ni per lettera ni per bocca. Ecco in questo punto mi portano 2 lettere da lei, ed una di mia moglie. tremo come un foglio. Grazia a Dio manco male, comincio a vivere, e sperare di molto, basta che lei mi da permissione, e la vostra adoratissima testa è rasognata, tutto il resto farò con facilità. Adesso aprirò un'altra volta la sua lettera, e so quel ch'ho da scrivere a essa. Lei se non ha scritto ancora, come menzionai nella mia ultima, al Mingotti, lei lo faccia subito, e scrivi polito e civilmente, perché io mi figurai tutt'un'altra lettera, e li dica, che si rimetterà a noi, faccia una scusa perché fin'ora non abbia scritto a lui, io coll'ordinario venturo scriverò un'altra volta al Mingotti. Io non ho guastatto niente con lui, ma la vostra testolina m'[h]a fatto ben molte cose scrivere, e che non avrei fatto. però la mia ultima, non dovrò dire, merita esser stampata. Spero, che la vedrete col tempo. Animo, corraggio, adesso dico più che mai, che dovreste andare a Stutgart, e mentre vi preparate per il viaggio verrano lettere. fatte la disposizione che vi venghino mandate, ed essa ricevrà, io vi le manderò, e scriverò che la decisiva manda a essa a Stutgart. Aibo, non saranno sepolture, vergogne, rossori, pontigli pp. Se Dio vuole, tutto andrà bene. tenete il vostro viaggio segreto tanto che potette, anche allo forchiglio, e datteli d'intendere una cosa per un'altra, finché si trovi quasi nel luogo istesso. Mi rallegro di tutto il mio cuore che farette un buon Concerto, non solamente grazioso, e questo servirà per il viaggio. Vorrei però ch'espettaste una lettera di ella prima. non puol fare, che non capiti presto una. A me scrive la mezza lettera presso pocco dell'istesso tenore, come la priore, ma molto più calmata, che siamo statti inspiritatti di dimandare tanto dal Mingotti che impossibilmente possi dar tanto. che la Costi sia una Buggiarda, che non abbia Beneficio, e non altro che 200 Ongh[eri] e le spese di cibari pp[,] che non possi essere vero perché non ha segnato ancora la scrittura col Mingotti, e che lui mai abbia accordato ne accorderà tal cosa. In questa lettera parla solamente del prezzo, perché lei abbia accettato la scrittura dal Scalabrini, e poi vuol crescere di più al Mingotti, ch'è meglio galantuomo e meglio intenzione e stima per lei, che quel altro spalato. Che Mingotti addirittura abbia negato a ella il Benefizio, ed abbia obbligata di far con mia moglie a vicenda /: come ha scritto :/. Per il cantare alla corte, dice che lei l'abbia accordato al Scalabrini, e al Mingotti lei fa difficoltà. La corte darà il solito Regalo come questo anno, e

non farà come a proposito il Scalabrini. Lei farà sempre un Benefizio col cembalo. dice ch'abbia avuta la vostra lettera, e che avete tutto quel ch'avete già accordato, negato. Io scrissi a tutto questo una risposta buona, e quello che m'avete ordinato in specie per la vicenda. Poi mi dice che lei stia molto in grazia dal Montalion, e ch'essa dimani darà la sua resoluzione per il servizio della corte. dice di più ch'il Mingotti abbia avuto da senno buoni ed onesti intendimenti per lei. Tutto andrà a meglio, che crediamo. Addio, mio carissimo amico, vogliatemi sempre [bene] spero ben presto d'abbracciare di cuore il vostro fedelissimo servo ed amico Pirker.

[Nachschrift S. 2 oben:] Questa inclusa m'[h]a raccomendato il Gajetano degli fuoghi, e m'[h]a pregato assai, perché [h]a sentito contare, che lei m'abbia scritto degli fuoghi d'Aja, e che si trovi in Olanda. Ecco un altro Coffeista ad pedes. Ella dice espressamente, che per entrare in servizio in Stuttgart ci vuol la vostra presenza.

[Nachschrift S. 2 links:] l'affare non è andato in fumo, no spero in Dio. Godo assai, che lei si trovi meglio.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz sorgt sich wegen möglicher Gerüchte, die aus dem Umstand erwachsen könnten, dass Giuseppe Jozzi* und Marianne sich in seiner Abwesenheit treffen. Des Weiteren geht er erneut auf die Verhandlungen zwischen Jozzi* und Mingotti* ein, indem er Details der angeblichen Vertragskonditionen Rosa Costas* erörtert. Darüber hinaus gewährt der Brief Einblick in die Apothekerkunst des 18. Jahrhunderts.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > La vostra st[i]m[a]tis[si]ma dell'Aja del 10 di questo, è quella di Elvoetsluys ebbi un giorno doppo che scrissi a voi:] Brief vom 9. Juni 1749 (154) aus Hellevoetsluis.
< > Spero intanto, ch'avrete ricevuta la mia No 2 addrizzata per Amsterdam a Monsieur Roos:] Brief vom 13. Juni 1749 (162); Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > speciale:] speziale, Apotheker. Möglicherweise handelt es sich um den mehrfach erwähnten Herrn namens Brandenburg(er) (Dienstleister des Alltags*).
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > Alexifar[.] simplex [Drachme] 4 quest'è un aqua fatta di menta stomactale. aqua cinom: aqua di cannella. succ: Lim [Drachme] 2. Sugo di Limoni. Sal Absinth. [Drachme] ½ Sal absintio:] Das Gebräu gegen Seekrankheit, das Franz

Giuseppe Jozzi* mit auf die Reise auf das Festland gegeben hatte, nannte sich „Alexipharmacum simplex“ („Einfaches Gegenmittel“) und bestand aus folgenden Komponenten: einem „Minzwasser“, einem als „aqua cinom[oni]“ bezeichneten Zimtwasser, „succus lim[onum]“ i. e. Zitronensaft, „sal absinth[ii]“ i. e. Wermutsalz und Zitronenschalensirup. Minze wurde magenschonende Wirkung zugesprochen, Zimtwasser wurde benutzt, um „magenstärkende Mittel einzunehmen“ (von Rosenstein, Haus= und Reise=Apothek, S. 9), Wermutsalz wurde gerne mit Zitrone und anderen Zutaten gemischt und gegen Erbrechen und Fieber eingesetzt (von Rosenstein, Haus= und Reise=Apothek, S. 77–79). Die (lückenhaften) Mengenangaben erfolgen in „Drachmen“ (einem Medizinalgewicht) und sind leider nicht ganz eindeutig zu entziffern. Nach heutigen Maßstäben dürfte das Gemisch bei Seekrankheit wirkungslos gewesen sein. (Für die freundliche Hilfe bei der Entzifferung und Erklärung des Rezepts sei an dieser Stelle Dr. Edmund Hoppe, Aachen, herzlich gedankt.)

< > la morte del povero General Grune:] Hier irrt sich Franz. Nikolaus Franz Graf von Grunne* starb erst 1751.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > La Brosse:] Damaliger Vermieter Franz Pirkers in London (Quartiere*).

< > colla piccola:] Gemeint ist Marianne.

< > forchigli:] forchiglio, Gabel mit drei Zinken, übertragener Sinn unklar; gemeint ist hier Giuseppe Jozzis* Diener Renard.

< > il maritaggio della Violetta … Garrick nasce bene:] Die Tänzerin Eva Maria Veigel* heiratete den Schauspieler David Garrick*. Franz spielt hier auf den Standesunterschied zwischen dem angesehenen und wohlhabenden Schauspieler und der Tänzerin an.

< > casa della Rich:] Charlotte Rich, Schauspielerin und Tochter des John Rich*.

< > la Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.

< > quel Veneziano:] Der Venezianer ist nicht näher identifizierbar.

< > Giachi:] Ob es sich hier um den Kastraten Giuseppe Ciacchi* handelte, ist nicht mehr eindeutig zu ermitteln.

< > la Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.

< > 12 Guinée:] 12 Guineen (Währungen*).

< > il Giaccomino:] Wohl ein weiterer Theatermann, der vom Earl of Middlesex* um seine Gage betrogen wurde.

< > Joseppe Ricci:] Giuseppe Ricci*, Musiker (?).

< > della Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > Il Dottore:] Giovanni Francesco Crosa*, der sich auch mit einem Doktortitel zierte.

< > al Pertici e poi a Vaneschi:] Pietro Pertici*, Sänger; Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > il Prencipe:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario.

< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.
< > la loro corte:] Der württembergische Hof.
< > 20 ongheri:] 20 Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > Signor Fremery:] Möglicherweise handelt es sich hier um den Rechtsanwalt Salomon de Fremery (1703–1777), der 1750 auch als Subskribent der in London erschienenen Memoirs of the House of Brunswick von Henry Rimius nachweisbar ist, oder um einen anderen Angehörigen der Familie de Fremery. Salomon de Fremery war auch Widmungsträger einer Sammlung von Triosonaten des Italieners Francesco Guerini (op. VII, gedruckt bei Hummel in Amsterdam).
< > Histo: Geogr: Konst en Reis Almanach by av. Huyssteen:] A. v. Huyssteen, Historische, geographische, konst en reis almanach, voor den jaare 1748: bevattende het voornaamste dat onder het opzigt van het Koninglyk Genootschap der Geleerden te Berlyn is uitgegeven, Amsterdam 1751.
< > 30 fior[ini] Oland[esi]:] Holländische Gulden (Währungen*).
< > mi portano 2 lettere da lei:] Briefe vom 6. und 10. Juni 1749 (152, 158).
< > rasonngnata:] ragionata, vernünftig.
< > spalato:] spallato, venezianisch für jemandem mit einem Buckel oder krummen Schultern (Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. spaleta), hier abfällig im Sinne von „krummer Kerl“ benutzt.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > Montalion:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*, württembergischer Hofmeister.
< > Questa inclusa … Gajetano degli fuoghi:] Der Pyrotechniker Gaetano Ruggieri (geb. 1699) aus Bologna hatte Franz wohl gebeten, eine Nachricht an Jozzi* diesem Schreiben beizulegen, vermutlich mit der Bitte um Auskunft über das Friedensfeuerwerk in Den Haag.
< > Coffeista:] Kaffeetrinker; was Franz damit genau meint, bleibt unklar.

Brief Nr. 167

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker [in Stuttgart?], 17. Juni 1749

[ohne Adressierung]

Nº 8.

London den 17t[en] Juny A[nno] 1749.

Herzallerliebste Marianna.

Ich bin seit deinem lezten vom 29t[en] May \Nº 2./ von Ludwigsburg ohne Briefe von dir. Ich habe auf selbes nach diesen Puncten zu antworten vergessen, da du mir vorrückst, daß wir Uns wegen den 30 lb nicht bedanket. Du wirst es unterdessen in unsern Brieffen schon gefunden haben, und ich hoffe, daß du nicht unzufried[en] seyn wirst, daß ich sie dem Jozzi vorgestrecket. Ich habe seine accuratesse, und Begierde zu zahlen gesehen, wie sehr er immer gejamert, daß er seinem Freünde in Frankreich nicht so, wie ers versproch[en], um selbe Zeit einhalten können, nicht zwar aus Forcht, weil selber ihm hier weder was in Weg legen können, noch solches jemahls gedacht, indem er ihm den höflichsten Brief von der Welt zugschrieben. Über dieses ist es mir aus andern Ursachen lieb, daß es hat seyn können. Er hat Uns grosse Verpflichtung dessentwegen: trage also keine Sorge, dieses Geld ist nicht verlohren sondern wohl angelegt. Wegen Händschuh[en] habe ich in meinem leztern geschrieben, denn ich habe gesehen, daß der Cammerdiener vom Wych glassirte Wasch Händschuhe /: die just so aussahen, wie deine so du beym Mann hier hast immer waschen lassen :/ nacher Hamb[urg] schickte, wobey er mir sagte, daß er einen Thaler beym Duzent gewinne. Sie kommen mir nicht so gar lang wie die vom theater, vor, allein ich denke, daß wenig abgehe, und im solchem Fall, wolte ich sie ein wenig länger anfrimen, auch \mehr/ weiß, denn sie sind etwas gelb. Von der Uhr geschiehet weiter keine Meldung mehr, und ich bleibe schon wieder ein Lügner beym Poy. Wych hat mit der Tedeschina hier brav angebracht. jezt ist es alles wied[er] aus, aber sie haben schon zum andertenmahl wieder Frieden gemacht. Ich hoffe, du wirst so gewissenhaft seyn, und die arme Kinder in ihrer Religion nicht irre machen, denn es ist ein unnöthiger Eiffer, wobey man nichts anders gewinnet, als, daß sie, wenn sie erwachßen, weder warm noch kalt werden, und noch eines noch das andere glauben. Du weist, daß ich hierin sehr mäßig, und selbst auf keine Alfanzereyen nichts halte, noch sie darzu anstrengen wollen, lassen wir also jedes glauben, was ihm seine Religion in wahren HauptPuncten lehret, und worinnen sie gebohren, und auferzog[en] worden, so glaube ich ganz gewis, daß wenn man Christlich lebet, daß man ganz wohl in allen Christlichen Religionen könne selig werden. Dieses glauben auch die meisten mässige Catolicken, und andre Christen.

Schreibe mir wie es mit der Pronunciation [S. 2] in allen ihren Sprachen stehe, bevoraus im welschen, und französischen, ob Sie nicht teütscheln? Im teütschen aber, ob Sie nicht stark schwäbeln? Wie stehet es mit der Loysel ihren Zähnen, und Kröpfel? Ist sie nicht ausgewachßen? wie ich immer geforchten. Hat die Rosalia wegen den Bluten noch Anstos, und ist das andere richtig und monatlich? Was, und wie schlägt die Rosalia? Wie gehet es mit dem Zeichnen? Wie hat die Aloysia im Solmisiren profitiret? Merkst du nichts, daß Sie etwa aus dem Halse, und falsch singt? Sind sie groß worden, und hat sich ihre Gestalt verbessert oder verschlimert? Mache mir wenigsten dieses Vergnügen, weil mein Schiksal doch will, daß ich Sie auf so lange Zeit oder vieleicht gar nicht mehr sehen soll! Ich bin in Engeland vor den Jahren alt word[en], und wenn ich nicht eine RoßNatur hätte, wäre ich gewis darauf gegangen. Du kanst dir nicht vorstellen wie melancolisch, und betrübt ich bin, und in stetten Sorg[en], wie mein Vorhaben ausschlagen wird? Ich empfinde mich, wie sehr ich abgenommen, und daß mir alles gleich zuseze, das meine Complexion, nicht der Jahre wegen, das nicht mehr ertragen kan, was es zuvor gethan. Der arme Jozzi klagt ein gleiches, er hat auch nicht wenig ausgestanden, und es nimmt noch kein Ende, wie der herumirrende Jud, du weist aber wohl warum? und wer ihm helfen kan? Er ist fast gestorb[en] auf der See. Er erbarmt mich wohl entsezlich, denn ich kenne sein innerstes, er denket ehrlich, wohl, und gescheid, welches recht viel von einen Mensch[en] seines gleichens, und in dies[en] Jahren. Das Alter wächßt freilich bey jeden Mensch[en], und man wird däglich schwächer, aber man erkennet wohl den Unterscheid, so von den Jahren, od[er] von überstandenen Drangsaalen herkommt, welche leztere die Complexion verderben. Glaube ja nicht, daß sowohl ich und er \nicht/ genau überlegt, bewundert, bemitleidet und bedauret, und mehr als zu wohl erkennet haben, was du bishero ausgestanden, wie hart du dich bemühet, wie glüklich, wohl und vernünftig du dich aus einem Meer von Verwirrungen heraus, und durch gewunden, und wievielerley unterschiedliche Angelegenheit[en] du in so kurzer Zeit verrichtet, und daß es nicht wenig, daß eine FrauensPerson ganz allein sowohl in der Profession /: welches vieleicht aus allen keine einzige so zu thun fähig :/ als andern Sachen [S. 3] sich so wohl zu helfen wisse, wie du gethan, ich schäze dich dessentwegen auch noch eins so hoch, und bin dir ewig davor verpflichtet, bevoraus deine arme Kinder können für dich nicht genug Gott biten und danken, welcher dir es auch 1000fach vergelten wird. Jozzi hat auch mit mir gleiche Gedanken, und wir verdienen wohl jedes Ruhe, und Vergnügen, nach so vielen ausgestandenen Wiederwärtigkeit[en]. Ich förchte mich schon in Vorhinein auf seine Brieffe, nachdem er des Mingotti Barcariol- und nicht HofRathmässiges Verfahren gegen ihn wird vernohmen haben. Leüte von solchen meriten, wie er, schicket man nicht gleich bey ersten Brief so völlig abgekapt veramente a farsi b: Indem er ihm sogar ausser Stande gesezt daß er ihm antwort[en], oder mit Ehren in ein oder andern Puncten nachgeben könne. Er licenzirt ihn auf einmahl, wie er mit

seinen bisherig[en] Carampien gewohnet ist, die biten, und sich recomandir[en] lassen. Betrachte es nur selbsten recht, ob er nicht aller Orthen solche Conditiones, wie ~~ihm~~ \beym/ Mingotti finden würde und dennoch wolte er sich damit begnügen, wenn man ihm nur ein wenig sein höchst billiges ~~p~~ point d'honeur in Obacht nemmen läßt. Ich schwöre, und bezeüge es bey Gott, daß man ihm hi[er] recht sehr gute propositiones und Hofnungen aufs künftige gemacht, allein er war theils stuffo hier zu bleib[en], und auf deinen lezten Brief, den er nach hier empfang[en], hat er sich festiglich entschlossen, von hier abzureisen, wie ers auch gethan, und auf alle Conditiones mit Uns zu kommen, aber der kahle Kerl hat ihm sogar die Mittl abgeschnitten, daß er mit ihm tractir[en] und die Sachen accomodiren könne \oder mit Ehren mehr schreiben/. Er würde es nicht einmahl ein Finazzi od[er] Battaglini thun, und wir könten eine solche Bassesse nicht einmahl unsern grösten Feind zumuth[en], oder rath[en]. Glaubt Mingotti vieleicht einen Mazzuoli \Um Gottes willen/ für sich zu hab[en], mit Pofardio würde er schlecht mit ihm und mit mir anlauffen. Ich beklage mich nicht über den Preys, ~~und siehe~~ /: obwohl er gar nicht exorbitant von seit[en] Jozzis, wenn eine Cujona, wie die Costi eb[en] so viel, und anbey \Kost/ Spesen und Benefice hat, auch die Giaccomazzi für Hamb[urg] von ihm 400 Duc[a]t[en][,] Reis von Italien hin und her, Taffel, und Wohnung begehrt :/ ich siehe seine raisons /: des Mingotti :/ gar wohl ein, das Jozzi eine Parte di più pp Er würde auch dessentwegen sich zum Ziel geleget hab[en], allein auf einmahl alles aufzuheb[en], dieses ist als ein rechter ungeschliffener Grobian gehandelt. Es ist derohalben kein anders Mittl übrig, als daß wir Uns dazwischen legen, wie ich es bereits sehr höflich gethan, und hoffe, daß du es mit allem Nachdruk und Ernst wirst gethan haben und noch thun, denn du bist es wirklich im Gewissen schuldig, denn er ist in dieser Absicht nacher Holand, indem wir einen solchen FlegelStreich unmöglich vorhinein sehen, oder sich einbilden können. Zu allem Unglück sind die fatale Brieffe just einen Postdag nach seiner Abreise eingelauffen, wer weis, was gescheh[en] wäre, so er noch hier gewest. [S. 4] Hernach beklagt er \Mingotti/ sich mit eben der Isolenz, wie ers vorm Jahr mit dir gemacht, daß man ihm nicht augenblicklich geantwortet, aber hierauf habe ihm mit Manier sehr apropos geantwortet. Wir wissen es gar zu wohl, ohne daß du es nöthig Uns zu schreiben \gehabt hättest/, daß er die Impresa durch dich wieder erhalten habe. Mit desto grössern Fug kanst du ihm nachdrüklich zuschreiben, und um so viel mehr daß eine Costi einen so grossen Vorsprung /: welches gegen 200 D[u]c[a]t[en] :/: Nach des Herrn Mingotti Rechnung die er auf 500 Duc[a]t[en] mit Jozzi \macht/ und wohl mehrer mit dem Benefice \und Spesen/ austrägt :/ vor dir und ihm hat. Ich hoffe wenigsten nicht daß du die Cujona seyn, und auf ihr[em] Benefice singen wirst. Wie kommt es denn daß der Hof wie du schreibst, so viele difficultet[en] wied[er] dein Benefice gefund[en], und ihr accordirt mans mit so grosser Leichtigkeit? Solte mit Dennemark alles umsonst seyn, so arbeite wenigstens in Stutgart, und mache ~~daß~~ \eher als/ der

Hof indessen ~~nicht~~ \vieleicht/ abreise, oder andre ihm Vorkommen. Er hat mir geschrieben, es wäre gut, daß du bald nach Hamb[urg] kämest, denn dort könte er was verdienen, denn er suponirt noch immer, daß er auf das eüsserste wenigsten die erste proposition \von Mingotti/ werde annemmen könn[en] und hat sich nimmer eingebildet, daß alles auf einmahl, ja sogar die Correspondenz mit Ehr[en], solle abgebroch[en] werd[en]. Weil er in Holand kein Concert mach[en] könen, was solte er dort Geld und Zeit umsonst verlier[en][.] Ich wiederholle demnach an beede meinen Rath, daß es besser, wenn er gleich nach Stutgart gienge es möge hernach ausfallen wie es wolle. Solte aber aus der Coppenhag[ener] Reis was daraus werd[en] müste dich der Papa nacher Durlach, und Darmstadt accompagnir[en], weil es nicht wohl ausseh[en] würde, wenn ihr beede allein an diese Höffe kämte. Wenn er in Wirttenb[ergischen] Dienst[en] gleichfalls wäre, so hätte es alsdenn nicht so viel zu bedeüten, so ihr zusammen nach Hamb[urg] zu einer recita kämte. Schreibe ihm hierüber wie auch mir. Du hast mir geschrieb[en], daß ich in Hamb[urg] gut gekleidet erscheinen solle, mir fehlet es aber am nöthigsten nemlich an der Wäsche, denn ich habe kein einziges ganzes Hemd mehr, als die 2 frankische, ich habe einen Hauffen Geld ausgegeben um sie ausbessern zu lassen, s[ie] halten aber keinen Stich mehr. Das Glück ist, daß ich eine vertraute und immer die alte Wäscherin habe, sonst müste ich mich schämen, sie in die Wäsche zu geb[en], sie hat mirs auch ausgeflicket: Wenn du also in Stutgart indessen, ~~so viele~~ eine Sächßische, od[er] Schlesier Leinwat indessen auf Credit mittelst des Papa haben köntest, so lasse mir so viel als du kanst, od[er] wilst machen, und bringe sie mit, ich weis sonst der Zeit, und Unkösten wegen kein besseres Mittel, und die Wäsche ist so zu sagen nothwendiger als Brod. Wenn ich auch von Milord Geld bekäme, so müste ich mich der Hemder halber länger aufhalt[en], und schlechte Leinwat hab[en], od[er] es abscheülich theüer bezahl[en]. Ich habe hier die Maaß von Büseln beygelegt, daß übrige weist du selbst am besten, und kanst sie die Länge und Weite vom Stock ungefähr wie des Papa seine machen lassen, die Manchetten von Cambray. Der Milord fährt jezt immer mit dem Prinzen auf den Land herum, heüte aber hat ihm Vaneschi seiner eigenen Sache, und auch meinetwegen geschrieb[en], und übermorgen hoffen wir Antwort, wo zugleich die Sache wegen der Costi wird decidiret werden. Es bestehet überhaupt hierin[nen]. Es ist ein gewiß[er] Doctor Ciarelli hier, so dem Vaneschi, und Perticci das theater aus den Händen gespielet, nachdem er ihn[en] zuvor das Maul gemacht, daß er nebst der Englisch[en] Opera, wozu er die Francesina, Galli, Frasi aufgenommen, auch itali[enische] seriose und Buffa Opern will halt[en], jezt aber will er von leztern noch Vaneschi und Perticci was wissen, destwegen lezter beym Prinzen von Walis gewest, und jezt erwart[en] Sie vom Prinzen und Milord die cathegorische Antwort hierüber, denn Perticci muß mit Crosa fort, ~~es hei~~ bis sein Contract aus. Es heisset, sie gehen nach Frankreich allein viele glaub[en], er gehe nach Brüssel. An Herrn Neüsinger mein ergebnstes Compliment, den

herzlieb[en] Elter küsse ich die Hände, und dich im Gedanken, habe mich lieb, wie ich dich, vergesse des armen Jozzi nicht, ich liebe und schäze ihm hoch seiner meriten /: ~~und seines~~ nicht \allein/ in der Musiqs :/ und seines gutten Herzens, und ehrlicher Manier zu denken wegen, Adio lebe wohl ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker

[Nachschrift S. 3 oben:] Nun hoffe ich, daß der Peruzzi werde das Maul gestopfet seyn. Die Violette solle halt gleichwohl mit dem Garrick verheürathet seyn. Er ist nur zu gut für sie, denn er ist reich, und wird es noch mehr der Erbschaft und von Comœdien werd[en], ein guter Edelmann, dem seine Freünde woll[en] 1000 lb St[e]rl[ing] jährlich geb[en], wenn er nicht mehr agiret, und ein gutter, gescheider, und gelehrter Kerl. Aber ihres Hochmuths wegen wunderts mich. Die Giaccomazzi läst sich empfehl[en], diese ist recht unglücklich hier gewest, sie läst sich recomandir[en], wenn irgends eine Conjunctur für sie wäre.

[Nachschrift S. 2 oben:] In diesen Augenblick, da ich den Brief zupitschiren will, erhalte ich deines von Ludwig[sburg] vom 6$^{t[en]}$ hui[us]. Es ~~ist solches~~ solle N^{o} 3 seyn, item 2 vom armen Jozzi. Er redet, daß er nicht lang mehr leb[en] wird, er muß sagt \er/ wied[er] hieher sonst weis er nicht was er anfang[en] soll. Du solst ihm zu gefall[en] über Cleve gehen, daß er dich zuvor noch einmahl zu seh[en] bekomme. Er schickt mir die Copia von Mingotti, welche sehr höflich und ich ganz zufrieden damit. Jozzi will gern alles thun a vicenda, und alles was wir stabilir[en]. Schreibe also um Gottes willen dem Mingotti, und ~~ich se~~ Jozzi, daß er nach Stutgart kommt, denn er machet gleichwohl noch ein Concert im Haag und wird also Geld hab[en]. Er ist ja auch fast ein Contralt, Montolieu wird auch das seine beytrag[en], unterdessen bist du schon aufgenohmen, und thut dir kein[en] Eintrag, kommt er nicht in Dienste, so bekomt er doch ein regal, daß ihm die Unkösten nacher Hamb[urg] wieder gut macht. Er bitet mich um alles in der Welt, ich solle bey dir alles wieder reparir[en], er hat es nicht so gemeint. Er will quieto seyn, und erwart[en] was wir mit ihm thun werden, d'Egli heiset es, ch'io farò tante a vicende, che volle. Mingotti wird auf mein[en] und deine Brief gewis thun was wir ihm proponir[en], es ist so arg nicht als ich geglaubt, schreibe. schreibe. Die Reis nach Stutgart wird ihm über 20 Duc[a]t[en] nicht kost[en], ich habe mich informirt[.] Ich winsche dir 1000 Glücke, und deine und der Kinder Progressen erfreüen mich inniglich. Mit nechster Post werde dir ausfürlich antwort[en].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissenen Rand auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz beschäftigt sich in diesem Brief vor allem mit dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti*, dessen Reaktion auf die

Forderungen des Kastraten er missbilligt. Ferner geht es um Mariannes berufliche Pläne und Aussichten sowie um das Befinden der Töchter Aloysia und Rosalia, die Franz vermutlich allenfalls 1746, vor Beginn des Engagements in London, zum letzten Mal gesehen hat. Bemerkenswert ist die umfassende sprachliche Ausbildung (Italienisch, Französisch und Hochdeutsch), die den Mädchen wohl in Vorbereitung auf eine künstlerische Karriere ermöglicht wird. Franz kritisiert den Hochmut von Eva Maria Veigel*, der dafür spricht, dass sie als Tänzerin mit dem geachteten und wohlhabenden David Garrick* eine außergewöhnlich gute Partie gemacht hatte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > deinem lezten vom 29t[en] May \N° 2./:] Brief 146.

< > 30 lb nicht bedanket:] Pfund (Währungen*).

< > Cammerdiener vom Wych:] Kammerdiener des britischen Diplomaten Sir Cyrill Wych*.

< > glassirte Wasch Händschuhe:] Glacéhandschuhe.

< > einen Thaler beym Duzent:] S. Währungen*.

< > anfrimen:] bestellen (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. anfremmen).

< > Poy:] Godfrey Poy*, Uhrmacher.

< > Tedeschina:] Die Tänzerin La Tedeschina*, bürgerlicher Name unbekannt.

< > Alfanzerey:] Possenreißerei, Gaukelei, Hinterlist, Übervorteilung, Betrug (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Alfanz).

< > Loysel:] Aloysia, älteste Tochter der Pirkers.

< > Rosalia:] Zweite Tochter der Pirkers.

< > Complexion:] Gesundheitszustand (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Komplexion).

< > des Mingotti Barcariol-:] In Anspielung auf Pietro Mingottis* venezianische Wurzeln bezeichnet Franz dessen Verhalten als „schiffermäßig“ (von ital. „barcarolo“) und damit als ungehörig.

< > a farsi b::] Auflösung der Abkürzung unklar.

< > Carampien:] Von dialektal venezianisch carampia, alte hässliche Frau oder alte Hure.

< > theils stuffo hier zu bleiben:] Ital. „stufo“, überdrüssig; er hatte keine Lust mehr dort zu bleiben.

< > der kahle Kerl:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Finazzi od[er] Battaglini:] Filippo Finazzi*, Sänger (Kastrat) und Komponist; Domenico Battaglini, Sänger (Kastrat).

< > Mazzuoli:] Giovanni Manzuoli (1720–1782), Sänger (Kastrat).

< > Pofardio:] Venezianischer Ausruf des Erstaunens, von „può far Dio“ herzuleiten.

< > eine Cujona, wie die Costi:] Ital. „cogliona“, dumme Sau; Rosa Costa*, Sängerin.

< > von ihm 400 Duc[a]t[en]:] S. Währungen*.

< > Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.

< > Wenn er in Wirttenb[ergischen] Dienst[en]:] Gemeint ist Giuseppe Jozzi*.
< > die 2 frankische:] Möglicherweise Hemden nach französischer Mode, genaue Bedeutung unklar.
< > Maaß von Büseln:] Das Maß des Brustumfangs.
< > Manchetten von Cambray:] Manchetten aus feinem Leinenstoff aus Cambray.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > dem Prinzen:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Dottor Ciarelli:] Wohl identisch mit Dr. Ceretti*, einem Theatermann.
< > Francesina, Galli, Frasi:] Elisabeth Duparc*, gen. „La Francesina“, Caterina Galli* und Giulia Frasi*, Sängerinnen.
< > Pertici:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > beym Prinzen von Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.
< > Neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > Peruzzi:] Luisa Peruzzi*, Sängerin.
< > Die Violette solle halt gleichwohl mit dem Garrick verheurathet seyn:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin; David Garrick*, Schauspieler.
< > Montolieu:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*, württembergischer Hofmeister.

Brief Nr. 168

Giuseppe Jozzi aus Den Haag [an Pietro Mingotti in Dresden], 19. Juni 1749

[ohne Adressierung]

La Haye ~~30:~~ \19:/ ~~may~~ Giugno 1749

Monsieur
stimatis[si]mo Signor Pietro. Spero che avrá sentito da Monsieur Pirker, che doppo che fui giunto qui, ricevei da amsterdam la sua stimatis[si]ma, la quale diceva che lei non poteva stendersi alle mie pretensioni, stante che la piazza di Coppenhagen non puole accordare tanto, e tanto più per le note confusioni. e siccome io non viddi subbito la sua stimatis[si]ma perciò gliene inviai un'altra, la quale gli diceva che tutte le difficoltà sarebbero andate fra noi a monte, e che tutto avrei fatto secondo le firme del Scalabrini tanto più per Lei per avere l'onore di conoscerla, e rassegnargli la mia servitù; sperando che tutto sarebbe andato con ogni Felicità per i suoi interessi. Spero fra breve di ricevere sua stimatis[si]ma diretta a Monsieur Carli et Comp[agnie] banchieri in amsterdam, acciò possa regolarmi per il mio viaggio e destrigarmi da qui di certi mieri affari. [S.2] Credo che a questa ora avrà ricevuto lettera da Monsieur pircher, e dalla sua Signora Consorte accennandogli, che tutte le difficoltà sono levate, mentre doppo la sua stimatis[si]ma sono restato più persuaso, e capacitato di quanto Lei m'[h]a significato. fra tre giorni partirò per amsterdam e resterò colà fisso per aspettare i suoi ordini uniti a suoi stimatis[si]mi commandi. col desiderio de medemi mi do l'onore di dirmi v[ost]ro etc.

[Nachschrift an Franz Pirker gerichtet:]
avete qualche cosa a dire, Signor Filosofo del mio pipino. tal'ora avesse dell'effetto, come son sicuro, che è scritta che ci vole S[ant'] Agostino per interpretarla. addio. ho ricevuto lettera dalla costi, la quale mi risponde assai ironicam[en]te dicendomi che mi ringrazierà a voce a Coppenagen, mentre [h]a di già sotto scritto la scrittura del mingotti. sicché adesso la va sicuro, credo che abbia scoperto qualche cosa, a la piccola l'[h]o giá avvisata. addio

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten. Abschrift eines Briefs von Giuseppe Jozzi an Pietro Mingotti, die an Franz Pirker in London übermittelt wurde.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* rückt gegenüber Pietro Mingotti* von seinen Forderungen ab und versucht seinen letzten Brief, auf den die Absage des Impresario folgte, als durch

die Postlaufzeiten verursachten Irrtum darzustellen. Ferner erfahren wir, dass der Versuch, Rosa Costa* nach London verpflichten zu lassen und damit eine unliebsame Konkurrenz in der Truppe zu beseitigen, wohl fehlgeschlagen war und von der Künstlerin schließlich durchschaut wurde.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Signor Pietro:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Spero che avrá sentito da Monsieur Pirker:] S. dazu Brief vom 13. Juni 1749 (163).

< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > medemi:] medesimi, dieselben, ebensolche.

< > Signor Filosofo del mio pipino:] Giuseppe Jozzi* sieht in Franz Pirker einen umständlichen Bedenkenträger, wörtlich bezeichnet er ihn als „Herr Philosoph meines Pimmels“.

< > dalla costi:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > la piccola:] Marianne Pirker.

Brief Nr. 169

Marianne Pirker aus Ludwigsburg an Franz Pirker in London, 19. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffé house in thee haymarket
[unbekannt:] | fr[an]co f[rank]fort |
[Franz Pirker:] | Nº 5. Ludwigsburg den 19t[en] Juny |

Ludwigsburg d[en] 19 Juny 1749.

Herzliebster pirker.
NB: 3: NB: 4: und NB: 5. habe richtig erhalt[en], allein ich bin auß mein[en] numern gekomm[en], dann ich weiß absolute nicht mehr wieviel ich dir geschrieb[en]. auß erst[en] ersiehe ich wie groß die schuld[en] sind, und daß du auch nichts einkauf[en] kanst. allein vor jezo kan ich dir kein[en] Heller schick[en], wann dir der Milord nur um gottes Willen noch etwas gebe, probire es villeicht thut ers, dann wir hab[en] die sach[en] Nothwendig, ach bringe doch um alles, etliche stüke von den Zeug mit so du mir geschikt, obwohln du mir niemals geschrieb[en] was er kost, ich werde entsezlich geblagt, und könn[en] solch[en] theuer anbring[en], tombakene uhr[en], und tabatiere[n] premir[en] mich sehr, siehe den Kaufmann so des Milords billet in Händ[en] hat zu bereden, daß er etwas außnimt und es hernach an gelt abzieht. item ciccolata, dann es geht hirauß[en] sehr hart, man kan kein[en] bekomm[en]. Du hast gut schreib[en], ich solle weg[en] d[em] Jozzi die alouisia bedenk[en], ich habe so alles in der Welt gethan, allei[n] eure Blindheit hat alles wieder verdorb[en], wie ist es dann möglich daß du d[em] Jozzi solche Narretheyen angehen läst, ich hab dir ja 1000 mal geschrieb[en], daß ihn der Ming[otti] nicht braucht, und daß er ihn überflüßig annimmt, warum hat er dann von ihm mehrer gefodert als ihm der Scal[abrini] geb[en] woll[en], da es doch [S.2] natürlich daß ihm Ming[otti] noch nach viel[en] Jahren mehr dienen kan, als der Scal[abrini][.] ich habe weder dir noch ihm gar nicht mehr schreib[en] ~~woll[en]~~, sondern euch beede in eurem Irrthum lassen Wollen, allein der Jozzi plagt mich unendlich mit sein[en] Brifen, und hat mich gebeth[en] d[em] Ming[otti] zu schreib[en], daß er um die Contiziones welche ihm der Scal[abrini] gethan kommen Wolte, ich habe es sogleich gethan, alleine ich bin versichert daß wir nicht mehr a tempo, dann der Ming[otti] hat nicht unrecht, würde auch auf dein[en] Brief alle Rifection gehabt hab[en], allein er kan erstlich nicht sogleich 100. ducaten wegwerf[en], andertens will er absolute keine susuri weg[en] den primo homo hab[en], dann dießes ist gewieß daß er absolute a vicenda mit mir machen muß, und dießes thue ich auß freundschaft, dann wann der Farinelli bey mir wäre, so thäte ich es zu Coppenhag[en] nicht anders, ich bin in gar zu gut[en] Concept; indeßen habe ich den

Ming[otti] geschrieb[en], daß wir uns mit einander versteh[en] würden, und daß ich garant wäre, daß er nicht den geringst[en] verdruß hab[en] würde, du kanst ihm alßo aufrichtig schreib[en], daß wann es allenfalls noch Zeit seyn solte daß ihm mingotti nimmt, so solle \er/ ja keine weitere difficultet mach[en] und sogleich die vicenda eingeh[en], perché vi replico che lascierò la vita, ma non farò assoluto giamai a Coppenhaghen altra parte che a vicenda, e saprò sostener il mio punto, Maledeto Jozzi con la sua ostinatione ora la sua fortuna e l'essere per sempre con noi, stà nelle mie mani; che poi vi dirò il tutto; aber ist es möglich daß er so gar nachläßig ist, und den Ming[otti] gar nicht selbst antwort? wo hat er dann geseh[en] daß mann durch die 3:te Hand ein[en] Contract schliest, und dießes ist eb[en] die ursache warum Ming[otti] so erbittert über ihn ist. ich habe ihm geschrieb[en], er soll d[en] Brif wo er ihn licentirt ignorir[en], und sich mit ihm accordir[en], thut er dießes nicht, so kan ich ihm nicht mehr helffen. Ich habe schon gar oft ignorirt, die stichel red[en] so du in dei[nen] Brif[en] giebst, [S.3] und den argwohn so du auf mich hast, allein ich sehe daß du vorfährst ein Narr zu seyn, dießes ist mir absolute unerträglich, und dieses wird dir von de[m] saubern Herrn Jozzi eingeraut, ich rathe dir dein[en] humeur zu ändern, oder \gar ohne mir/ zu bleib[en], dann meine fatique und gutheit so ich für dich und deine familie trage, meritir[en] absolute nicht eine solche undankbahrkeit, Gott weiß es wie ich mich fatiquire, und wie ich mich hier abschreye, um ein stückl Brod zu erwerb[en], wann du nur betrachst daß ich inerhalb 8: Monath die reiße von und nach Coppenh[agen] dreymal mache, wo findet sich in der Welt ein Weib welche mir es nachthäte, wieviel Nächte muß ich nicht sacrificir[en] um da und dort hin zuschreib[en], und hernach soll ich noch geplagt seyn, unschuldiger Weiße? gott bewahre dieße Haußhaltung aufs künftige, hier Wird es gar nicht angehen. Das schreib[en] von Hamb[urg] habe erhalt[en]. o was ist die peruzzi hier für eine Elende creatur, wie habe ich sie zu grund gericht. enfin ich muß dir doch bericht[en] daß ich vor 8: täg[en] /: aufs künftige nach meiner Retour :/ in hießige Dienste angenomm[en] \word[en]/ bin, und zwar mit all[en] avantagen so mann wünschen kan, dann ich habe nicht nur der Cuzzoni ihre Besoldung, sondern habe die Helfte naturalien, welche mann gedoppelt verkauft, mithin komme ich auf 1800 fl. ich allein, hernach wird mann dir nach dein[en] meriten auch eine Besoldung außwerf[en], dann mann will dich zu erst höre[n], wann ich eine schöne arie welche neu von Klug ist, so sage ich sie seye von dir, in somma ich kan mich recht glückl[ich] nenne[n], obwohln ich mich wie ein[en] Hund fatiquire, überdieß must du [wissen,] daß mann hier den Tax zahl[en] muß, und zwar d[en] 4.t[en] theil von einer JahrsBesoldung damit ich nun dießen schad[en] überhob[en] werde, so geht meine Besoldung ein 4:tel Jahr zuvor an, ehe ich wieder von Dännemark komme, es hat wohl recht hart gehalt[en], daß ich wieder weg gehe, alleine ich glaubte ganz gewiß in des jozzi compagnie aldort[en] zu seyn, wiedrig[en] falls bin ich versichert daß mich Ming[otti] um mein Glück nicht zu verhindern, entlassen hab[en] würde, anjezo muß ich per reputation

fort, sonst[en] ~~hatte~~ könte mann glaub[en] ich wäre eine prahlerin, obwohln Ming[otti] ohne mir schlecht zu Coppenh[agen] würde empfang[en] word[en] seyn; erkenne dahero nicht allein von gott, sondern auch von deiner arm[en] frau, die Mühe so ich mir gebe, danke ihm davor, mich aber wiße künftighin beßer zu menagir[en] als du in vergangen[en] Zeit[en] gethan, da du doch siehst daß das künftige Wohl deiner Familie pur an mir liegt. ob die lieb[en] Eltern und Kinder erfreuet sind, laße ich dir selbst[en] eracht[en]. nun komme ich auf den undanckbahr[en] Jozzi, du must wiß[en] daß es bey mir stehet ihn hier in Dienst[en] zu bring[en], der Herzog nente mir d[en] Reginelli, ich aber habe ihn prav veracht, hingeg[en] hab[en] d[en] Jozzi so herauß gestrich[en], daß er schon curios ist ihm zu hör[en] ingrato, und da ich so für ihn sorg[en], hat er bedenk[en] a vicenda mit mir zu [S. 4] mach[en]? gott verzeihe es ihm, alleine ich stehe nicht davon ab, und solte ich zu Hamburg seyn, und er wäre obstinadl, so ginge ich wieder zuruk, avvisire es ihm alßo, und mache nicht daß du und ich uns hernach den Halß zerbrech[en], dann ich gieb dir alle schuld. Ich sehe auß dein[em] schreib[en] daß du wenig Hofnung hast so bald zu komme[n], und ich versichere dich daß ich ohne dich absolute nicht seyn will wo jozzi ist, und werde zu Hamburg eine Krankheit fingir[en], dann in materia d'amore ist er völlig vor mich todt, non mi dimandate della compagnia del Mingotti, perché ho gli miei pensieri troppi disturbati; per hager è in servizio per fare una nuova moda di stoffa a Coppenh[agen] ma non reciterà; e falso becco fu[ttuto] come è sempre stato. Le opere stamp[ate] che tengo sono due esemplare del Midridate di Terrad[ellas] l'artamene di Kluk. il phaeton, e bellerephonte e l'allessandro del hendel, ma giusto l'aria il cor mio non v'è perché ho due essemplari con l'istesse arie, non vi scordate uno, o due libri colli balli inglesi o sia contradanse[.] Die Kinder küß[en] die Hände. Die Eltern grüß[en] dich herzlich. ich bin bald zu stutg[art] bald hier. alle tag ist biß dato Musik geweß[en], ich sing auch in der Kirch. ich hof ei[n] gutes regal. adieu[.]

[Nachschrift S. 1 links:] NB: NB: NB: wann dir mei[n] leb[en] lieb ist so schreib d[em] Jozzi nicht was ich Besoldung habe, er dörfte mit der Zeit große pretention mach[en], und es wäre sein schade. adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne tadelt ihren Mann und Giuseppe Jozzi* für ihre Verhandlungsführung mit Pietro Mingotti* und gewährt Einblick in die Konditionen ihrer Anstellung in Stuttgart: Sie erhält eine Gage in Höhe von der Francesca Cuzzonis*, die allerdings zur Hälfte in Naturalien ausbezahlt wird und damit die Möglichkeit eines Weiterverkaufs mit Gewinn beinhaltet. Im Hinblick auf das Urheberrecht und die

Begeisterung des Hofes für die Oper sehr aussagekräftig ist Mariannes Strategie, mit der sie auch ihren Mann in württembergische Dienste zu bringen beabsichtigt: Sie will ggf. eine Arie Glucks* als Werk Franz Pirkers ausgeben.

Mariannes Verhältnis zu Giuseppe Jozzi* muss einmal intimer Natur gewesen sein. Auch wenn der lamentierende Tonfall, den der Kastrat gelegentlich in seinen Briefen gegenüber der Kollegin anschlägt, für sich genommen noch als Ausdruck verschmähter Liebe gewertet werden könnte und die sorgenvollen Bemerkungen ihres Gatten ebenso vielleicht einer in der langen Trennung begründeten Eifersucht geschuldet sein könnten, so lässt die in diesem Brief enthaltene Aussage der Sängerin, in „materia d'amore" sei Jozzi* für sie „völlig todt", den Schluss zu, dass Marianne nicht nur mit Pietro Mingotti*, sondern auch mit Jozzi* eine Affäre hatte. Letztere hatte sie wohl sogar während ihres Aufenthalts in London und damit unter den Augen ihres Mannes.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > NB: 3: NB: 4: und NB: 5. habe richtig erhalt[en]:] Die Briefe vom 27. Mai, 3. und 6. Juni 1749 (146, 149, 151).

< > kein[en] Heller:] Heller (Währungen*).

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > die sach[en]:] Waren zum Verkauf.

< > tombakene uhr[en]:] Uhren aus Tombak*, einer Messinglegierung.

< > aluisia:] Aloysia, Tochter der Pirkers.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > Contiziones:] conditiones.

< > Rifection:] Frz. „réfection", Wiederherstellung: Mingotti* hätte seine Absage rückgängig gemacht.

< > 100. ducaten wegwerf[en]:] Dukat (Währungen*).

< > Farinelli:] Carlo Broschi, gen. „Farinelli", Sänger (Kastrat).

< > durch die 3:te Hand ein[en] Contract schliest:] Über Dritte einen Vertrag schließt.

< > eingeraut:] eingeraunt, eingeredet.

< > peruzzi:] Luisa Peruzzi*, Sängerin.

< > Cuzzoni:] Francesca Cuzzoni*, Sängerin.

< > mithin komme ich auf 1800 fl. ich allein:] Floren (Währungen*).

< > außwerfen:] Einen Geldbetrag veranschlagen, festsetzen.

< > Klug:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.

< > Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.

< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

< > hager:] Christoph Hager*, Sänger (Tenor).

< > per hager è in servizio per fare una nuova moda di stoffa:] Marianne macht sich über Hager* lustig, der ihrer Meinung nach in Kopenhagen eine neue Mode etablieren will. Das letzte Wort ist schlecht lesbar, weil ein Fehler überschrieben wurde.

< > falso becco fu[ttuto]:] Verfluchtes Lügenmaul.
< > Le opere stamp[ate] che tengo:] Marianne bezieht sich hier auf die von Walsh* gedruckten Sammlungen von Arien aus den nachfolgend genannten Opern.
< > Midridate di Terrad[ellas]:] *Mitridate*, Libretto von Francesco Vanneschi*, Musik von Domingo Terradellas*, 1746 in London uraufgeführt.
< > l'artamene di Kluk:] *Artamene*, Libretto von Francesco Vanneschi*, Musik von Christoph Willibald Gluck*, 1746 in London uraufgeführt.
< > il phaeton, e bellerephonte:] *Fetonte*, Libretto von Francesco Vanneschi*, Musik von Domenico Paradis*, 1742 in London uraufgeführt.
< > l'allessandro del hendel:] Aufgrund der anderen genannten Titel ist anzunehmen, dass Marianne hier nicht Georg Friedrich Händels* *Alessandro* (Libretto von Paolo Rolli) von 1726, sondern die Bearbeitung unter dem Titel *Rossane* von 1747 meint, aus der auch die erwähnte Arie stammt.
< > l'aria il cor mio non v'è perché ho due essemplari con l'istesse arie:] „Il cor mio ch'è già per te", *Rossane*, II, 7.
< > non vi scordate uno, o due libri colli balli inglesi o sia contradanse:] Kontretänze waren im 18. Jahrhundert als gesellschaftlicher Zeitvertreib sehr beliebt.

Brief Nr. 170

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 20. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Orange Coffe-House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | N° 4. La Haje. le 20. Juin [1]749 |

La –Haye 20: Giugno 1749

Caris[si]mo Pirker.
ricevo la v[ost]ra caris[si]ma de' 13: corrente, e tutta questa gran predica, che mi scrivete consiste un senso solo, e pure vi [h]o avertito mille volte. dunque vi dirò[,] caro amico[,] che quando il Mingotti vi dice che siamo in libertà l'uno e l'altro, pure dovete scrivergli ed ignorategli la lettera che io ho ricevuto da lui, ciò è quella che a voi ve ne inviai la copia, e ciò mi dice la Marianna della quale questa mattina ho ricevuto lettera che mi sgrida, e mi [h]a fatto molto piangere, per sentire che l'affare sia andato a monte; povera mia reputazione per londra. in somma la piccola mi dice che se io ignoro la sua lettera e che mi accordi con l'istesse condizioni del Scalabrini, l'affare sarà rimediabile, ed in fatti questa mattina ho scritto al Mingotti dicendogli che non vedendo che lettere a questo mio amico Roos, non so se Monsieur Pirker gli avrà scritto, che io avrei accettate le sue offerte come quelle del Scalabrini, e che avrei fatto tutte quelle cose che mi avrebbe commandate, e che la mia lettera servirà di scrittura. L'istessa cosa ho scritto questa mattina alla piccola, acciò ella scriva al Mingotti per ritornarlo a mettere in pace acciò l'affare sia fatto. Voi scrivetegli l'istessa cosa, e fingete come se vi dessi nuova, che di già mi sono accomodato con [S. 2] Monsieur Mingotti. Caro Pirker, se a voi basta l'animo verrò a qualunque prezzo altrim[en]te il mio onore è sacrificato per sempre, e non [h]o più faccia di comparire a Londra. L'istessa cosa ho scritto alla piccola, e se ciò non succede vi assicuro che mi annegherò in un canale. dunque caro Pircher avete inteso il vero, e candido senso, fate tutto quel che volete, basta che l'affare sia, oh quanto sono afflitto per tal cosa, ma spero in Dio che in risposta della piccola, e di voi sarò consolato[.] Caro Pircher consolatemi, e ditemi intanto se ciò vi escirà. Spero molto nella piccola che acccomoderà l'affare. e gli ho promesso che se ciò farà, gli darò la mia vita, il mio sangue, tutto quel che vorrà; scrivete ancor voi caro amico alla piccola. In somma il mio onore è nelle v[ost]re mani, se lo potete salvare fatelo che vi darò per ricompensa il mio sangue. Io sono molto, molto addolorato, e ieri sera che fu il concerto, il quale riuscì a maraviglia più dell'anno passato e più gente[,] non feci alto che piangere amaram[en]te perché mai avrei creduto che in risposta dovesse licenziare il trattato. Mi dice ancora la piccola che ho a[v]uto molti al solito nemici che [h]anno detto molto

male di me al Mingotti, ma di questo me ne rido e poco m'inporta. rispondete a questa a amsterdam con il solito adresse alli Signori Carli et Comp[agnie] Banchieri amsterdam[.] [S. 3] dunque avete inteso, spero che tutto sarà fatto se dio vuole, e dandovi mille mille baci, sono con vero affetto, il povero afflitto. P.S. Caro Pirker pigliate guardia che qualche b… f… non vi riscuota al Caffè dorange le lettere che vengano a voi, perciò raccomandate al Padrone del Caffè, che non le consegni a Persona, che a voi, benché andasse qualco a v[ost]ro nome, per riscuoterle. alla Costi ho scritto nell'istessa maniera, come mi avete detto, e non si avvederà della tricca vi assicuro. e di nuovo vi bacio mille volte, e accomodate subbito l'affare, altrim[en]ti non ci rivedremo più. Scrivetegli, è risposta decisiva fate che vi dia altrim[en]ti mi amazzo. V[ost]ro aff[ezionatissi]mo Amico vero J

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* bestätigt Franz Pirker mit diesem Brief noch einmal seinen Wunsch, mit ihm und Marianne bei Pietro Mingotti* in Kopenhagen ins Engagement zu gehen. Zugleich teilt er mit, dass er seine bisherigen Forderungen, die der Impresario sich nicht im Stande sah zu erfüllen, aufgibt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ricevo la v[ost]ra caris[si]ma de' 13: corrente:] Brief 162.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > Carli et Comp[agnie]:] Italienische Bankiers mit Häusern in Venedig, Mailand und in Amsterdam.
< > qualche b… f… non vi riscuota:] Die Abkürzung verschleiert Jozzis* Lieblingsbeschimpfung, Auflösung unklar.
< > Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > della tricca:] Wohl eine Neuschöpfung Jozzis*, die für die kleine Intrige steht, mit der Rosa Costa* nach London gelockt werden sollte, um im Ensemble Mingottis* keine Konkurrenz für Jozzi* und Marianne zu sein.

Brief Nr. 171

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 20. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Amsterdam chez Monsieur Carli et Comp[agnie] Banquiers
N° 23. von 20t[en] Jun[ij] [1]749

N° 4.

Londra il 20 di Giugno 1749

Amabilissimo amico mio
Oggi scrivo al Mingotti. La sostanza della lettera è ch'io abbia avuto la di lei risposta finale, che lei scriverà medemo al Mingotti subito quando avrà risposta di me /: Intanto spero che lei già abbia scritto, conforme dissi nelle mie altre, ed adesso bisogna darsi la fattiga di scriverli un'altra volta d'accordo meco come lei vedrà :/ che la sua \vostra/ risposta sia, che le mie raggioni abbiano persuaso lei, unita colla cortese lettera del Mingotti nella quale l'[h]a fatto vedere che per pura impossibilità non possi dar tanto e che la piazza non \lo/ porti, d'abbraciare l'offerta intendendo sempre, di farci un regalo della pretensione fatta di più, e che lei finalmente sia Padrone assoluto del suo Talento e virtù, che potrebbe ancora cantare per niente, e che faccia questo sacrifizzio per causa nostra di prevalersi dell'occasione d'essere insieme, la quale difficilmente o forse mai più si presentarebbe, & e che lei abbia avuto sempre questo desiderio: che lei abbadi meno i prezzi, che l'onorifico, e perciò abbia fatto queste difficoltà. Per la vicenda, dico, che lei abbia approvato il mio progietto, e che spera ch'il Mingotti faciliterà colla scielta di Libri ed altre convenienze ~~ad~~ ogni cosa, che l'unico dubbio e scrupolo, che sia restatto lei di non comettere una viltà, d'abbracciare un Contratto, quando è totalmente disfatto. A questo dico, ch'io abbia risposto /: come lo faccio presentamente :/ che lei per amor nostro abbia messo l'affare in nostre mani, ed in consequenza non possi far cattiva figura, quando noi siamo quelli, che si fanno avanti. ed a chi preme tanto di ricominciare il carteggio e che lei non lo richiede, ma ben lo richiediamo noi pregando lei acciò che l'accetti, e poi dico, che la nostra informazione datta al Mingotti dal di Lei essere condotto, merito, e sentimenti nobili non possino mai admettere un ombra di pensiero di tal viltà, come realmente è impossibile che possi credere tal cosa vedendo troppo il contrario dalli fatti e maniera di procedere. Dico di più e lo scongiuro di non palesar a anima viva il prezzo stabilito con lei, e le condizioni: che intanto scrivi una lettera a lei, che quella servirà intanto per scrittura, e che faranno una scrittura formale quando saremo insieme in Amburgo. all'ora si converrà cosa, e quanto si debba mettere

nella scrittura. Una volta, quando saremo lì, potremo far con lui, quel che vorremo. io ho studiato apposta questa clausula, e li ho scritto [S. 2] che mandi questa lettera valsente una scrittura subito inclusa a mia moglie, la quale potrà mandare più sicura e più presto \a lei/, ch'io, perché non deve passare e ripassare il mare e così non sottoposta all'icostanza di venti, ed essa sa tanto bene, come io, il di lei soggiorno in Olanda, ove lei va sempre ora di qua or di la, per la gran conoscenza. Così lui non ha da sapere il nostro dissegno del viaggio per Stutgart. Se lei va, la trova lì, e se non mia moglie sempre la subito spedirà, e siamo benissimo in tempo facendo 11 giorni d'andata della Lettera, ed altre 11 da Dresda a lei, fin alla metà de Luglio, quando ella pensa di partire per Amburgo. Così io tengo quest'affare fatto e sicuro, con reciproca sodisfazzione spero. lei non abbia il menemo dubbio di comettere una viltà, perché il Mingotti deve toccare colle mani dalla mia prima lettera scritta a lui, che non possiamo essere intesi, essendo lei in Olanda, ed io qui, e che tutta la premura sia la mia, e non da lei, e siccome mia lettera \per Mingotti/ era subito in risposta e andata con un vento favorevole ed ora sarà arrivata: adesso viene solamente il suo consentimento, preceduto /: come mi figuro e spero :/ d'una risposta da lei, nella quale anche lei si licenzia con sangue freddo, onde è naturale ch'io solamente comparisco chi mette tanto fuogo un'altra volta per tornare a carteggiare. ed in effetto, tutto è realmente vero così. Non dubiti mio carissimo Signor Jozzi, il suo onorifico non patirà, e ne meno l'interesse tanto come lei crede, e non avrà forse per tal raggioni più a dire[.] o M[arianna] quanto mi costi! l'affare non è andato in fumo, anzi in Amburgo il Mingotti avrà di ballare come soneremo noi. So quel che dico e si lasci a questa volta un pocco diriggere di me. Adesso lei deve scrivere la seconda lettera al Mingotti, e caverà il senso al modo suo del sopra scritto tenore della mia lettera che scriverò oggi. Io suppongo sempre, che la prima sia andata. Se non bisognerebbe scriverla con datta alterata ed altra penna ed inchiostro, per farlo credere che sia restatta nella Posta. La prima come dissi, deve freddamente rispondere con civiltà che a lei spiaccia che non abbiano fortuna insieme, ma l'istesso tempo in tal maniera farà vedere, che non s'incuri gran cose. Questa scena è necessaria solamente per il suo onorifico per salvarlo maggiormente. Qui ho incluso la Strada, che lei avrebbe a fare per Stutgart. Lei puol fidarsi di tal informazione perché buona parte l'[h]o fatto medemo, e tutto notatto. Da colonia però a Francoforto particolarmente della Posta ordinaria non ho prattica, e qui si deve informare se la mia nota sia giusta, tanto per il prezzo, come per le altre cose e distanze. item se in caso lei si straccasse o si trovasse male, possi anbandonare il caso, quando a lui pare e piacce, riposare, e poi prendere la Posta ab estra \come credo che sarà facile così/? item se vadi giorno e notte, e in quanto tempo arrivi a Francoforto? Lei si provedi con lettere di raccomandazione per Mercanti in Colonia, e Francoforto, le quali lei avrà con facilità in Amsterdam, e possino rendere gran servizi, che fin'i gran signori si servino di tali lettere. Ho scritto, che sarebbe ben fatto d'attendere una lettera almeno di essa la quale non

puol più mancare che 5 alpiù 7 giorni, e questa per sapere, se la corte non parti di Stutgart. Essa nelle 2 sue non fa la minima menzione di questo, ma per maggior siccurezza. Forse il Ciel benigno [h]a mandato intanto una lettera di raccomendazione procurata dall'Abate Fabris dal Principe Luigi, \il quale già per molti giorni si troverà in Parigi./ o come venisse a tempo, e che bel protesto sarebbe della sua venuta, in caso differente bisogna pensare un passaggio per Italia, e che lei sia un pocco andato fuora di strada per vedere la sua scolara, o quel che lei troverà a proposito. lei mi scrisse nella sua ultima, che non scrive alla M[arianna] fin alla mia risposta. Lei lo faccia dunque subito, conforme al nostro concertato disegno. Sa lei vuol forse fare una improvisata, non [h]a da far altro, che ~~venire~~ farsi condurre adrittura alla Posta in Stutgart e dimandare dell'allogiamento del Signor Secretario Eber. allora sta in lei se vuol venire a piedi, o farsi condurre nel carretto di Posta. lí ancora saprà se la corte e essa ciò è la M[arianna] sia in Ludwigsburg. allora si va lí colla Posta [S. 3] addirittura, ed ancora mediante la Posta sopra il suo alloggio in Ludwigsburg, overo se vuol riposare puol andare ed abboccarsi col suo Signor Padre. Quando vi risolvete d'andar lì, bisogna farlo presto almeno in una settimana. intanto facilmente capiterà qualche lettera, e vi prego quando sarete arrivato di essere cauto nel parlare in ogni cosa, specialmente della Francesina, acciò che non si trovi col tempo in contradizzione, e buggiardi, e di non rovinarmi il mio credito. Avete gran cura di questa lettera, e sarebbe meglio brucciarla, o almeno questa mezza pagina, o nasconderla bene. Spero nella prossima \vostra/ lettera di comprendere almeno la vostra inclinazione per quel viaggio. all'ora sarò ancora in tempo di scrivervi altri capitoli, se andate, che vi servirano per memoria. Io propongo questo viaggio per tali raggioni 1mo acciò che si profitti della fresca informazione della corte, e mentre che mia moglie è nel calore e furia delle grazie del Duca e della Duchessa /: NB NB da spiegarsi in altri tempi cosa che tocca lei. :/ che possi servire a lei. 2do acciò che il posto non venghi preso da altri. 3. che lei \non/ consumi il tempo e il denaro per niente in Olanda, perché pocco più costerà ~~più~~ il viaggio, che il vivere caro in Olanda, e poi questo sarà sempre risarcito o per il servizio attuale o per un regalo. Lei vedrà del qui incluso computo quanto costerà. ed è fatto grosso più tosto che scarso, onde misurerà l'impresa colle sue forze. Già scrissi un'altra volta, che per il denaro per me non deve tralasciare alcuna cosa. io voglio più tosto contentarmi del tutto e soffrire finch'il Milord mi paga, basta che lei sia luogato. allora so che non posso perire, che lei mi soccorerà quando sarà di bisogno. Il suo stabilimento mi preme adesso, onde questo denaro sarà ben impiegato, basta se lei comodamente puol senza pregiudicarsi per il viaggio mandare qualche picola som[m]a, ch'io possi tirare avanti, ma replico un'altra volta, questo non [h]a d'essere alcuno impedimento, perché invece di farmi un aiuto mi farebbe un grandissimo torto e pregiudizio. Ho parlato oggi con Milord il quale mi diedi qualche speranza dicendo di far tutto il possibile per me e mia moglie. Dimani avrò qualche risposta più precisa. Ho sperato di aver lettere,

e per questo non ho tirato avanti col scrivere, ma, o Dio[,] non è niente per me ni di lei, né di mia moglie. \La Posta è venuta in questo punto./ Dell'ultima non mi meraviglio perché m'[h]a scritto l'ordinario passato, ma per lei sono un'altra volta affannato terribilmente. Avrà forse l'impazienza spinto d'impiegare il tempo con altra corrispondenza megliore della mia? Scusi, chi ama, teme. Nell'istesso tempo [h]o gran compassione con lei, perché vedo bene, ch'è tormentato terribilmente col scrivere da tutte e parti, ma abbia un poco di pacienza, forse saremo tutti gran parte liberati di quest'incomodo e parlaremo di più. Se lei va a Stutgart lei nascondi al suo forchiglio tanto che puol la sua intenzione, e li difendi quando sarete lì, o per viaggio che non scrivi qua per causa di lei bisogna dire. Nel Coffé adesso si dice, che lei sia andato a Parigi per trovare la Francesina. Io non lo contradico. Versanti ha saputo niente della sua partenza, è restato, che lei non abbia preso congedo da lui, e Gioseppe Ricci presente diceva, tutti li gran Signori fanno così, ed io risposi, avrebbe avuto molti affari, se avesse volsuto prender addio da tutti li Signori Grandi. ma con un certo tuono, che ben m'[h]anno intesi. Signor Fremeri m'[h]a dimandato se lei non m'abbia scritto alcuna cosa toccante la lettera la quale lui [h]a dato a lei. Carissimo mio amico! Io vi levo l'incomodo, vogliatemi bene, io non vivo e non penso altro che di lei, mi consoli presto con una risposta favorevole e sono sempre il suo fedelissimo servo ed amico Pirker o Dio! Non mi scrivi cose funeste del morir suo. Sono già abbastanza attristato e melanconico e tremo sempre.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz gibt in diesem Brief zum wiederholten Mal Einblick in die Verhandlungen Jozzis* mit Mingotti*, insbesondere wie aus einer bereits erfolgten Absage noch ein positives Ergebnis zu erzielen sei. Dazu gehört auch der Rat, seine Chancen in Stuttgart nicht zu vernachlässigen und unliebsame Konkurrenz durch Diskretion zu vermeiden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Oggi scrivo al Mingotti:] S. Brief an Pietro Mingotti* vom 20. Juni 1749 (172).
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > d'attendere … di essa:] Von Marianne.
< > Abate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Principe Luigi:] Ludwig Eugen von Württemberg*.
< > la sua scolara:] Aloysia Pirker, die bei Jozzi* Cembalounterricht erhalten sollte.

< > Secretario Eber:] Stiefvater Mariannes.
< > Francesina:] Elisabeth Duparc*, Sängerin, gen. „La Francesina“.
< > del Duca e della Ducchessa:] Herzog Carl Eugen und seine Gattin Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg*.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > forchiglio:] Gabel mit drei Zinken, übertragene Bedeutung unklar, gemeint ist Jozzis* Diener Renard.
< > Versanti:] Nicht näher zu identifizieren.
< > Gioseppe Ricci:] Giuseppe Ricci*, Musiker (?).
< > Signor Fremeri:] Möglicherweise handelt es sich hier um den Rechtsanwalt Salomon de Fremery (1703–1777), der 1750 auch als Subskribent der in London erschienenen Memoirs of the House of Brunswick von Henry Rimius nachweisbar ist, oder um einen anderen Angehörigen der Familie de Fremery. Salomon de Fremery war auch Widmungsträger einer Sammlung von Triosonaten des Italieners Francesco Guerini (op. VII, gedruckt bei Hummel in Amsterdam).

Brief Nr. 172

Franz Pirker aus London an Pietro Mingotti in Dresden, 20. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Piere Mingotti Conseiller de Sa Majesté le Roj de Polonie et Electeur de Saxe p à Dressde

Londra il 20 di Giugno Anno 1749

Monsieur
Finalmente ho ricevuto dal Signor Jozzi una risposta, la quale come ho promesso nella mia ultima presentamente comunico a lei. Lui non mancherà medemo a scrivere, ma si come [h]a volsuto prima sentire la mia per stabilir tutto e andar d'accordo, così oggi li rispondo a tal fine e lei riceverà ben presto la sua lettera. In tanto anticipo questa, e prego di restar persuaso, che la distante corrispondenza sempre fa nascere equivochi, e quel che si finirebbe in un ora presenti, per lettere bisogna di mesi, perché ~~fa~~ non si può rispondere \pronti/, e mentre che le lettere corrono li sentimenti sono di loro o anticipati, o ritardati. Signor Jozzi dunque fu persuaso talmente da mie raggioni, ed instanze, spinto nell'istesso tempo d'essere in nostra compagnia d'un gran desiderio, per qual cosa s'[h]a sempre protestato di facilitare di parte sua ogni possibile, e di più, molto contento della sua compita lettera, la quale con maniera assai gentile li fa vedere una raggione invincibile: che la Piazza non puol pagare di più. unito coll'invito che lei fa con maggior vantaggio per un'altra recita, che lui si dichiara, che a tutte queste cose non abbia dir contrario, e che [S. 2] per la vicenda li piaccia quel progietto, ch'io ho fatto, e che s'accomoderà a tutte le maniere colla mia moglie per la gran amicizia che tiene per noi. e già ch'il prezzo non puol esser preteso più alto di questo Teatro, lui si contenterà figurandosi che lui essendo libero Padrone della sua virtù e del suo Talento potrebbe ancora cantare per niente. e così del piú preteso intende farci un regalo per poter profitarsene di questa occasione, la quale non potrebbe più venire sì facilmente. Spera però che lei farà considerazione ancora della sua maniera di trattare. e col sciegliere libri, ed altre convenienze, reciprocamente aiuterà la Barca. Una cosa sola \è/ che li resta scrupolosa, e che lei mai pensasse, che lui per bisogno cedi in tal maniera, quando lei l'[h]a totalmente licenziato. Veramente questo è un punto ch'io mi lagnai ancora, che lei si percipitosamente abbia troncato tutt'un colpo l'affare in tal maniera, che lui senza comettere una infame viltà non poteva più trattare, perché non andava più alcuna risposta per carteggiare, e per questo io e mia moglie abbiamo preso l'espediente di rappezzare il filo rotto. Perché Jozzi dice bene, si puol ben sagrificare l'interesse, ma mai l'onore. Io rispondo al Signor Jozzi a proposito a questo rappresentandoli, che lei sia

talmente Galantuomo, e che sia tanto ben dal essere, dal merito, e del condotto e sentimenti del Signor Jozzi informato [S. 3] da noi, che lei impossibilmente possi nudrire un concetto sì vile del suddetto. Nell'istesso tempo lei avrà la bontà di levarli \questo/ scrupolo quando li scrive. Per l'altro pontiglio d'onore, io mi comprometto sopra sua parola di galantuomo, che nessun'anima viva avrà di sapere questo prezzo, che lei dará per onorario al Signor Jozzi, per non pregiudicarli altrove, già lui si contenta per adesso con una lettera, che servirà per scrittura, ma quando verranno insieme in Amburgo, faranno una scrittura formale, e s'intenderanno del prezzo, che faranno comparire in quella. Questa lettera lei avrà la bontà d'includere a mia moglie, perché quella li potrà inviare con più comodo e sicurtà, ch'io, non essendo sottoposta nel passare e ripassare del mare all'incostanza di venti. e secondo che lui in Olanda ha molto conoscenza, ed è ora di qua ora di la essa fa la menzione \si bene come io/ per farli capitare sicuramente. Ma prego di farlo subito, e senza alcun perditempo. Spero dunque e mi lusingo, che questo affare sia fatto, ed accomodato con reciproca sodisfazzione. Ho saputo, che la Signora Costi scrivi \qui/ che lei la premi terribilmente di firmare la scrittura, e per questo ella insiste ancora \a/ questi impresar con molto calore. Non crederei mai, che lei possi avere si gran premura per quella Signora. Lei mi farà una grazia di rispondermi ancora qui alla presente per mia regola e notizia, perché non credo essere prima distrigato dal Milord. Non mi resta altro che di pregarla di portare i miei rispetti alla Signora Consorte, ed io professo sempre d'essere di Lei Monsieur Vôtre tres humble Valet Pirker

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz ist bemüht, Giuseppe Jozzis* bisherige Vorbehalte gegenüber dem von Pietro Mingotti* unterbreiteten Angebot für überwunden zu erklären, um doch noch einen Vertragsabschluss zu ermöglichen. Gleichzeitig versucht er, das Engagement der Rosa Costa* zu hintertreiben, indem er das von ihm selbst eingefädelte Angebot Francesco Vanneschis* weitergibt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > per la vicenda:] Abwechselnde Besetzung der Primarierpartien durch Marianne und Giuseppe Jozzi*.
< > che lei farà considerazione ancora della sua maniera di trattare, e che col sciegliere libri, e altre convenienze reciprocamente aiuterà la Barca:] Jozzi* baut darauf, dass ihm für seinen Verzicht auf höhere Gagenforderungen in der Auswahl

der Libretti und in den im Opernbetrieb üblichen Privilegien für Primi uomini entgegen gekommen wird.

< > Signora Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > Signora Consorte:] Die Sängerin Regina Mingotti*, die in Dresden tätig war.

Brief Nr. 173

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 20. Juni 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart. Par Frankfourt
[unbekannt:] | f[ranc]o f[rank]fort |
N^{o} ~~68.~~ 66. vom 20$^{t[en]}$ Juny [1]748.

N.^{o} 9.

London den 20$^{t[en]}$ Juny A[nno] 1749.

Herzallerliebste Marianna
Heüte bin ich ohne Brief von dir, obwohl die Post abgekommen. Nimermehr will ich auf einen Schiling sehen, denn ich habe N^{o} 8 verwichenen Postdag auf deine Art wohl zusammen geleget, und mit der Loysl ihren Brief ein Couvert gemacht, allein die Hunde haben mir den Brief zurückgeschickt, und den Schil[ling] nachfordern lassen, wobey ich den Postdag versäumt, derohalb[en] du dieses mahl 2 von mir mit diesem erhalten wirst. Ich bin über diese Versaumnis sehr doll, und es ist noch gut, daß ich den Postmann auf meiner Seite habe, sonst gehen die Brieffe gar verlohren, oder bleiben die längste Zeit liegen, und der Esel hat sich nicht getraut den Schil[ling] zu zahl[en] und mich um einen Postdag verspätet. Heüte habe ich den Milord gesprochen, er giebt mir einige Hofnung, und sagte, daß er für dich und mich alles in der Welt und sein möglichestes zu thun suchen wird. Morgen werde ich ein mehrers erfahren durch den Vaneschi. Die Costi hat ihr ultimato an Jozzi geschrieben, daß sie nemlich von Mingotti so zu Unterschreibung ihres Contracts seye gepresset worden, daß sie unmöglich mehr aufschieb[en] können, und daß sie ihm vorgestern den Contract unterschriebener zugesendet. Aber wenn sie auch dieses nicht geschehen wäre, so wäre doch nichts daraus geworden, denn Cerelli, wie ich leztens gemeldet hat \dem/ Vaneschi wirklich das theater aus den Händen gespielet, welches mir lezterer heüte geklaget, und Perticci muß Mondags mit dem Doctor Crosa fort nach Frankreich, und siehet keine Hofnung über für ihn und Vaneschi in dieser wenig[en] Zeit die Sache noch zu accomodiren. Ich habe Mingotti /: dem ich heüte des Jozzi wegen geschrieb[en], daß er Uns zu gefallen, auch des höfl[ichen] Zuschreibens von Mingotti wegen sich dennoch entschlossen habe alles einzugeh[en] sowohl der Vicenda, als des Preyses wegen, und habe anbey gesucht so gut ich gekont des Jozzi Ehr zu retten :/ davon keine andre Meldung gethan als daß ich nicht glauben könte, daß ihm an der Costi so sehr gelegen, ~~daß sie~~ [S. 2] als wie sie gegen die hiesigen Impresari vorgiebet, und sie unter diesen prætext zur Antwort gewaltig antreibet. Möchte wohl wissen, ob ihm den ernstlich an ihr so viel gelegen? Wenn du wüstest, wie

sehr der arme Jozzi lamentiret, Er trauet sich nicht, an dich zu schreiben, bis ich ihm wieder antworte. Es hat keines das andre recht verstanden durch die verdamte Brieffe, und Entfernung, Er hat mir aber Erlaubnis gegeb[en] in Nahmen seiner alles einzugeh[en] und dirs zu schreiben, und ihn bey dir wieder einzubetteln, er hat es nicht so gemeint. Ich hoffe das meine 2 Brieffe beym Mingotti was werd[en] ausgerichtet haben, denn sein Brief so er dem Jozzi geschrieben ist nicht unrecht, und es zeiget sich, daß ich [sic] alles wohl accomodir[en] läßt. Ich rathe ihm anbey noch allzeit er solle nach Stutgart gehen, damit er die Gelegenheit nicht versäume, und das Eisen schmiede weil es warm. Ich habe die Unkösten mit der extra Post und zimlich freygebig gerechnet, Es kan nicht mehr denn 34 Duc[a]t[en] kosten. Du must an den Hercolini nacher Wien schreiben weg[en] unsern Sachen, damit man bey Zeit[en] Anstalt mach[en], und wenn im Weinles[en] die Weinschiffe zuruk gegen Ulm fahren, daß man sie durch Hochenauen /: so nennet man die Schiffe so geg[en] den Fluß mit Pferd[en] gezogen werd[en] :/ nacher Ulm bring[en] könte, berathschlage dich mit dem Papa. Der Psalm von dem du mir schreibest, ist es nicht vieleicht dieser a Canto et Alto. Salmo 4to. Gleich nach dem den ich dir geschrieben im selben Buch. Nel invocarti o mio Signore Clemente, e defensor di mie raggioni pp[.] Das beste wäre wenn es der Mingotti von Venedig verschriebe und mit brächte. Dem Maestro \auf den Clavier/ von der Loysl muß man wohl tractir[en], denn wie du mich berichtest muß es ein braver Mensch seyn von dem die Kinder sehr vieles profitiret, und ich wundere mich sehr über die Rosalia, ich hätte mirs gewis nicht eingebildet. Es wird ihm vieleicht verschmacht hab[en] was du bey Hof von Jozzi und der Loysl gesproch[en], weil er allein die Ehre hätte gern gehabt, allein es ist wohl gescheh[en] und läßt sich schon auf andre Art reparir[en]. Wenn du ihm jezt nichts regalir[en] kanst, so verspreche ihms wenigsten, und richte von mir auch mein DanksagungsCompliment aus, ingleich[en] an Herrn Neüsinger. Frage doch die Mädlen, ob sie sich den Jozzi noch einbild[en] können? [S.3] Daß die Kinder bey dir in Vaccanzen daß gönne ich ihnen herzlich gerne, so habens wohl meritirt die arme Narren. Mir ist leyd, daß du mit schreiben jezt so sehr must geplagt seyn, allein habe noch kurze Zeit Geduld und lege des armen Jozzi weg[en] deine[n] Kindern zum besten die lezte Hand beym Mingotti an, und giebe ihm den völlig[en] Nachdruck, so ist alles richtig, wenn du wilst. Ich förchte daß der Loysl das viele siz[en], beym schlagen, zeichnen, schreiben, und ~~fr~~ FrauenArbeit an der Stimme nicht schädlich, wie du am J[ozzi] ein Exempl hast, schreibe mir ob du nichts merkest? Die Rosalia, der es ihre HaubtProfession das Zeichnen seyn muß, und weil sie keine Stim ohnedem nicht hat kan sich schon mehr darauf appliciren, sage es auch den lieben Eltern. Du must auch der Caterl und Hercolini expressè die mariage von der Violette bericht[en], daß es ein Comœdiant, denn sie wird wohl hingeschrieben haben, daß sie einen Milord geheürathet. Im May haben wir eine so excessive Hize hier gehabt wie im Hundsdägen, und jezt ist es ein paar Woch[en]

her so kalt, daß man Feüer in Caminen allenthalben anzündet. Was d war dieses für eine Aria so die Loysl gesungen, und was schlägt die Rosalia für Sach[en]? Die Improvisata so du in der Kirchen gemacht, war recht gut gedacht, und freüet mich daß es so sehr reussirt. Nun hat Mingotti die Costi, dessentweg[en] darfst du die Dienste nicht ausschlag[en]. Wenn Jozzi solte nach Stutgart kommen, so gehe ihm doch so gut an die Hand als dir möglich, Es wird dich nicht reüen er verdienet es der arme tropf. Den Herzliebst[en] Eltern küsse ich die Hände, und den lieb[en] Kindern schicke ich 1000 fältig[en] Segen, dich aber küsse ich im Gedanken, liebe mich wie ich dich, und ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

Jozzi schreibt, wenn gar nichts mehr zu thun, so solst du doch die lezte Gnad hab[en] und durch Cleve reis[en] damit er dich doch noch ein, und das lezte mahl zu seh[en] bekome.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissenen Rand auf S. 1/2 und Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz berichtet Marianne über die letzten Entwicklungen in Jozzis* Verhandlungen mit Pietro Mingotti*. Die bevorstehende Reise Pietro Perticis* zusammen mit Francesco Crosa* bis nach Frankreich sollte nicht stattfinden, wie aus dem Brief vom 1. Juli 1749 (182) hervorgeht. Der Künstler trennte sich von dem Impresario und kehrte schließlich nach Italien zurück.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > einen Schiling sehen:] Schilling (Währungen*).
< > Loysl:] Aloysia, Tochter der Pirkers.
< > denn ich habe N^{o} 8 verwichenen Postdag:] Brief vom 17. Juni 1749 (167).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Cerelli:] Wohl identisch mit Dr. Ceretti*.
< > das theater:] Das King's Theatre (Londoner Theater*).
< > Perticci:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario, der sich aus bisher ungeklärten Gründen mit einem Doktortitel schmückte.
< > Hercolini:] Giuseppe Ercolini, bis 1747 Textkopist bei Metastasio* in Wien, dann „Direttore della Rappresentazione" ebda.
< > Nel invocarti o mio Signore:] Psalm Nr. 4, „Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit".

< > Rosalia:] Zweite Tochter der Pirkers.
< > Neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > Caterl:] Katharina Mayer*, Sängerin.
< > 34 Duc[a]t[en] kosten:] Dukat (Währungen*).
< > Violette:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, Gattin des Schauspielers David Garrick*.

Brief Nr. 174

Marianne Pirker aus Stuttgart an Franz Pirker in London, 22. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffè house in the haymarkt.
[unbekannt:] | fr[an]co f[rank]fort |
[Franz Pirker:] | Stutgart. Nº 6 vom 22t[en] Juny |

Stouttgard d[en] 22.t[en] Juny 1749.

Herzallerliebster pirker.
gestern empfange dein schreib[en] Nr 7. vom 13. hujus. Du excusirst dich daß du mir letzhin so wenig geschrieb[en], allein dießes verdriest mich gar nicht, indem ich auch nicht allezeit viel schreiben kan, allein dießes thut mir in der seelen leyd, daß ich auß allen deinen Briefen ersehen muß, wie wenig du auf meine Reputation siehst, indem du noch darauf beharrest, daß ich dem Jozzi cedir[en] soll, hat er nicht alseyn lebtag d[en] 2.t[en] mann gemacht, außgenomm[en] in scheißteatre als livorno, bologna und St. Angelo? und warum soll ich mein recht vergeb[en]? nichts Bruder im spiehl! Heute muß ich dir auch ganz kurz schreib[en], dann es war Cammer Musik, indessen bitte ich dich um alles von der Welt suche sogleich ein violet und weiß gestreift[en] Moir auf, und schicke ein Muster aber NB: von vielerley arth, und schicke es sogleich an den papà, ~~und~~ was es kostet ~~du must aber ein wenig~~ wollen wir schon selbsten darauf schlagen, schreibe es nur fleyßig auf was neml[ich] der pariesser: staab: \kost/. Komst du nach Hamb[urg] so bringe die Muster selbst mit, NB: NB: NB: es gehört für meine Herzogin, versaume es alßo ja nicht. nun aber must du sogleich von dießer Sorten Band bestell[en], es werden wohl solche schwerlich in london zu bekomm[en] seyn, alleine du must sogleich solche bestellen nemlich von jeder Couleur ein stuck breide, und ein stuck schmale nemlich 4. stuck wie beyliegende Muster außweißen, aber NB NB NB daß beede farben accurate alßo sind, bestelle alßo solche sogleich damit so es möglich du solche mitbring[en] kanst, wo nicht so lasse jemand Comission daß mann sie sogleich nach Hamburg schickt, alwo wir Comission geb[en] werd[en] damit sie nach stuttgardt kommen, die Sybilla weiß wo ich die andern vor die gräfin gallerin gekauft beym fleet Street herum; daß erste geld so ich einnimm werde ich dir schick[en], um dieße Comiss[ion] zu bestelle[n], hast du für mich noch keine atlas Band gekauft, so nimm von jeder farb als grün, roß[en] farb. gelb: blau, und violet, ein ganzes stuck nemlich von der Sorten so ich dir Muster geschickt habe, sie gehören gleich denen wie dieße [S. 2] Muster der Herzogin, und kan mich unendlich insinuir[en], und dabey viel profitir[en], verlaß mich dießes mal nicht, und bringe mit vor Band wie du kanst; vergiße aber auch nicht jemand

Comission zu laßen, daß wir alles von Engelland bekomm[en] können, was wir wollen, dann die Herzogin will daß ich ihr mit der Zeit ganze Kleyder herauß bring[en] laße, und könne[n] wir in vielerley waren ein gutes gewinne[n]; regirt gott d[en] Milord, so emploire alles in \tambakene/ uhr[en], und tabatieren, aber NB: ~~tab~~ a duzene und nicht mit d[em] Nahmen, d[em] papa habe eine dose versproch[en] du must schon eine schöne mitbring[en], gleichwie eine vor d[en] allenfeld, ich habe außer zwey um 6: ducaten verkauft. Du wirst auß meine[m] letztern ersehen hab[en] daß ich alles vor d[en] Jozzi thue, allein ich sorge es ist zu spät, gott weiß es daß ich vor mein eigenes Interesse nicht so gesorgt, und hier ist es mehr gewieß als ungewieß vor ihm wenigstens habe ich d[en] Herzog persuadirt daß er kein[en] andern verschreib[en] läst, biß er d[en] Jozzi gehört hat, mehr kan ich nicht thun ich hätte d[en] Jozzi auch schon herkomm[en] laßen, alleine ich weiß noch nicht wie es mit d[em] Ming[otti] außschlägt, damit wir auch dießen Winter mit ihm sind; ich werde von stuttgardt auf d[en] 14. July verreißen, und mich bey d[em] Margraf von Durlach hör[en] laßen, auch such[en] in Darmstatt etwas zu verdie[nen], mentre sono senza a[f]fato già m'intendete e non ho potuto dare un soldo al mio padre il quale suo conto è molto grande, di quanto ha speso per mè. ich gedraue mir auch nicht mehr mit extra post zu geh[en] dann von hier biß Caßel raub[en] [S. 3] sie alle tag die leut auß und sogar die post, bin alßo gezwung[en] mit d[em] ordinair[en] postwag[en] zu gehen, auf dießen Brif kanst du mir alßo noch antwort[en], aber NB cose indifferente, perché v'è in casa mia chi e molto curioso, ich hofe Gott wird d[en] Milord regir[en] und daß ich dich zu Hamb[urg] antrefe, dann ich hofe daß wir bey d[em] Ming[otti] brav verdien[en] werd[en], dann ich werde such[en] daß du die Copiatur bekomst welche sonst[en] allezeit dem Maestro gehört. adieu lieber pirker, Gott gebe uns die gnade uns bald zu umarmen, indeßen habe mich lieb und seye versichert daß ich ersterbe deine getreue Marianna[.]

PS: papa, Mama, empfehl[en] sich dir. Die Kinder küßen die Hände, solte ~~ich~~ es beym Ming[otti] fehlschlagen mit d[em] Jozzi, so werde zu Hamburg für d[en] Jozzi sorg[en] und versichere ihm ein convenables Concert zu accordir[en], damit er nicht wieder nach Engelland darff, allein er muß in allen mein[em] Rath folg[en], er soll alßo in Gottes nahmen völlig auf Engelland vergeßen. adieu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Marianne beharrt auf ihrem Recht, erste Partien zu singen, weil Jozzi* ohnehin meist nur als Secondo uomo engagiert worden war. Sie will damit ihren künstlerischen Marktwert bzw. ihre Reputation hoch halten. Ferner will sie Franz die Kopiatur im Ensemble Mingottis* verschaffen und belegt damit, dass ihre beruflichen

Pläne immer auch auf ein gemeinsames Engagement als Künstlerehepaar zielten. Sie war mit fester Gage bei Mingotti* engagiert und Franz sollte gleichsam als freier Dienstleister auf Honorarbasis hinzuverdienen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > dein schreib[en] Nr 7. vom 13. hujus:] Brief 164.

< > dem Jozzi cedier[en]:] Hinter Jozzi* zurücktreten, ihm den Vortritt lassen.

< > in scheißtheatre als livorno, Bologna und St. Angelo:] Marianne selbst war 1746 in Bologna, Livorno und 1743/44 in Venedig aufgetreten, jedoch nicht im Teatro San Angelo, sondern im San Giovanni Grisostomo.

< > weiß gestreift[en] Moir auf:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.

< > parießer staab:] Längeneinheit, 1 Pariser Stab = 1,29 Englische Yard (Flügel, Courszettel, S. 103).

< > Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.

< > Sybilla:] Sibilla Pinto*, Sängerin.

< > gräfin gallerin:] Gräfin Galler. Um welche Vertreterin dieses Adelsgeschlechts es sich handelt, ließ sich nicht ermitteln.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > tambakene uhren, und tabatieren:] Uhren aus Tombak* und Tabakdosen.

< > allenfeld:] Der holsteinische Aristokrat Bendix von Ahlefeldt* in Hamburg.

< > um 6: ducaten verkauft:] Dukat (Währungen*).

< > der Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Margraf von Durlach:] Karl Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach (1728–1811), von 1738 bis 1771 Markgraf.

< > Darmstadt:] Ludwig VIII., von 1739–68 Landgraf von Hessen-Darmstadt, war ein großer Freund der Künste.

< > daß du die Copiatur bekomst:] Kopist der Truppe war bis zu seinem Ausscheiden während der Opernsaison 1748/49 in Kopenhagen Paolo Scalabrini*.

< > ein convenables Concert:] Ein einträgliches Konzert.

Brief Nr. 175

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Marianne Pirker in Stuttgart, 23. Juni 1749

A Madame
Madame Marie-Anne Pirckerin pres[enteme]nt \Frankfort pour/ à Stoutgart
[unbekannt:] | franco frankfort |

La- Haye 23: juin 1749

Mia caris[si]ma Marianna.
Cara Marianna, ancora non vedo nessuna risposta di tutte le lettere, che vi ho scritto doppo che sono giunto a la-haye, ma io credo che ci vuole più tempo per ricevere le risposte, di quel che io m'inmaggino. Spero che avrete ricevuto a quest'ora l[']ultima mia de 20: corrente, ove vi dico e mi raccomando, che siate mediatrice per l'affare del Mingotti, il quale spero che non sarà più in collera, e già gli ho scritto risposta decisiva, accordandomi per l'istesse condizioni del Scalabrini e mediante quel che gli scriverete voi, son sicuro che l'affare sarà fatto, e non perderò quell'occasione /: oh Dio :/[,] cara Marianna[,] di essere nella v[ost]ra Adoratissima Compagnia, assicurandovi, che se ciò mi manca, sarò perduto per sempre. e mi consolo nella v[ost]ra bontà, e so che potete accomodare il tutto; subbito che io sentirò da voi, che il Mingotti sia contento, allora verrò volando a Stoutgart e nell'istesso tempo farò il viaggio tanto sospirato con voi in amburgo, come mi consiglia di far così il pircher, nella sua lettera che ho ricevuto ieri. e se [S. 2] Voi stimate bene che io venga a stoutgart p[ri]ma che voi ricevete la risposta del Mingotti, avvisatemi subbito, che io partirò nell'istesso istante che riceverò la v[ost]ra lettera, e fin da oggi comincio a mettere all'ordine la mia robba per essere pronto al v[ost]ro caro avviso. il Pircher mi consiglia con sommo mio piacere di far così, ma p[ri]ma vogio aspettare il v[ost]ro ordine[,] perché non vorrei darvi qualche dispiacere. Cara Marianna la mia vita è nelle v[ost]re mani, e spero quant'unque non lo meriti che averete la pietà di salvarmela; vedrete per Dio chi sarà J[ozzi] per voi, non sono parole fallaci vi assicuro, solo vi dirò con vero core[,] mia cara Marianna[,] che il mio sangue è a voi, adoperatevi pure con buon core per me, fate senza dubbio che il Mingotti vi risponda con certezza, e senza che ignori la v[ost]ra lettera, e non vi pentirete di niente. il mio passato concerto andiede bene per questi Paesi e guadagnai netto 65 Ongari, e giovedì prossimo ne farò un altro, ma non sarà tanto buono[,] perché di già sono partite molte persone. ma non importa[,] [S. 3] mi servirà per un bel'abito acciò facci onore a chi si deve q[uan]do verrò a Stoutgart. lascia fare a me, una ~~5~~ cinquantina d'ungari saranno sempre a parte per i n[ost]ri viaggi che dovremo fare senza che incomoderemo persona, ed in caso mai che amburgo non potessimo fare qualche

concerto. Cara mia Marianna consolatemi per l'amor di Dio presto, e credo senza dubbio che tutto sarà fatto. Rispondetemi sempre a amsterdam chez Monsieur Carli, et Compagnie Banquier, ed abbracciandovi di vero vero core anzioso di presto ricevere l'ordine di partire sono in eterno v[ost]ro aff[ezionatissi]mo J[ozzi] Fedelid[si]mo

P. S. Voi potete cominciare a disporre la mia venuta a Stoutgart, caso che ~~non~~ ciò non mi piaccia fingerò di farvi una sorpresa, basta io farò come mi avviserete

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* versichert Marianne seiner Einwilligung in die von Mingotti* angebotenen Vertragsbedingungen, so dass seiner Verpflichtung für die nächste Winterspielzeit in Kopenhagen nichts mehr im Wege steht. Sein Gewinn aus dem im Umfeld der Friedensfeiern in Den Haag veranstalteten Konzert in Höhe von 65 Ongari dürfte, im Verhältnis zu den gängigen Gagen des Kastraten betrachtet, ansehnlich gewesen sein: von Mingotti* hatte Jozzi* zunächst eine Gage von 500 Ongari als Minimum für eine Spielsaison gefordert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > l[']ultima mia de 20: corrente:] Unter diesem Datum ist kein Brief von Jozzi* an Marianne überliefert.
< > l'affare del Mingotti:] Jozzis* Vertragsverhandlungen mit Pietro Mingotti*.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > 65 Ongari:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > nella sua lettera che ho ricevuto ieri:] Brief vom 13. Juni 1749 (162).
< > chez Monsieur Carli, et Compagnie Banquier:] Das Bankhaus Fratelli Carli & C., das seinen Sitz in Venedig, Mailand und Amsterdam hatte.

Brief Nr. 176

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 24. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] \chez Monsieur Carli et Comp[agnie]:
Banquiers/ à Amsterdam.
N° 24 vom 24t[en] Jun[ij] [1]749

N° 5

Londra il 24 di Giugno 1749

Carissimo Signor Jozzi
Oh, quanto m'[h]a afflitto la sua ultima del 20. Non ch'io disperi del nostro affare, ma che lei sia così desolato. Spero, che le mie ultime avrano portato qualche solievo, fin'all'ultima, nella quale do relazione, ch'io abbia scritto al Mingotti nell'istesso giorno, ed era impossibile di poter antivedere il vostro dal resto ben inteso pensiero, di dissimulare la lettera del Mingotti. ma io non poteva far così, altrimenti non potevo rispondere, e poi m'[h]a datto notizia a parte in una sua a me come scrissi, ed io risposi subito condizionatamente, per guadagnar ed anticipar tempo. In sostanza tutte le nostre lettere convengono, ma in questo solo che lei dissimula ed ignora la lettera, ed io \dico/ d'aver avuto il suo consenso da lei d'accordare tutto. Io non son Profetta, e poi \la mia/ lettera viene sempre più tardi almeno un ordinario \dopo la sua di lei Signor Jozzi/. e poi lui non potrà intendere e noi abbiamo sempre il remedio di confondere ogni cosa, col stile novo e vecchio \o che la detta sia statta fallata/, così lui non avrà questo sospetto che sia statta una finzione d'ig[nora]re la lettera del Mingotti, perché subito al bel principio l'ordinario \dopo/, che partì da Londra scrissi, ed ~~att~~ ricomniciai il carteggio di nuovo. a tutte quelle Lettere devono venire risposte decisive. Tutto il male /: non si puol dir nemeno male, perché è solamente un pontiglio :/ consiste nella datta, ch'io un pocco troppo presto \rispetto a quella, che lei [h]a scritto al Mingotti, e fa finta d'ignorarla,/ confesso d'aver avuto il consenso, e che lei abbia ricevuto la lettera del Mingotti ~~\rispetto a quella, che lei [h]a scritto al Mingotti, e fa finta d'ignorarla~~,/ ma lui non abbaderà, e questo sicuramente non guasterà. Non si rabbia dunque troppo contro di me poveretto. Io credo, che non sarebbe malfatto di scrivere /: intendo lei:/ \un'altra volta/ <u>che la tale lettera della licenza abbia trovato a Amsterdam dopo la sua partenza di Aja, e che il Mingotti intanto avrà avuto un'altra di lei, e di mia moglie, e di me + NB avendo lei datto a me l'istessa incumbenza e comissione,+ dove tutte queste diffivoltà già sono levate, onde lei accusa quelle lettere, ed intende che l'affare sia stabilito, e che tutta la confusione \nasce/ di dover tanto stare per aver risposte, e che lei non abbia avuto a tempo le</u>

lettere. Io volentieri scriverei, ma non so come, perché potrei farlo naccorgere una cosa, che forse non avrà osservato. [S.2] Dimado mille perdono, ch'io scrivo così male, perché ho la testa così confusa e riscaldata da pensieri, ch'io non so quel che faccio. Dal resto il sostanziale, che lei abbia accettatte l'offerte del Scalabrini, \e/ per la vicenda, e ch'il Mingotti abbia di scrivere una lettera che serve per scrittura[,] tutto già ho scritto nella mia prima e seconda al Mingotti onde sarebbe superfluo. Io espetto da lei e di mia moglie l'ordinario che viene risposte, intanto penserò meglio. mi regulerò, secondo le vostre, e all'ora scriverò ancora la terza. forse viene la risposta dal Mingotti sopra la prima. Sono caduto \di pensiero/ ancora di disimulare la licenza ma 1mo Mingotti l'[h]a scritto a me, 2^{o} che lei non rispondi mai potrebbe aver per male, 3^{zo} il perditempo, 4to non potevo sapere cosa lei, o mia moglie nella prima furia intanto avete scritto? 5to dubitavo più di lei, mio Padrone, che da tutti. e così ho lasciato dal pensiero perché pescavo nelle tenebre. Io replico sempre, ch'io nient'afatto dispero, perché \dalla/ lettera di mia moglie avuta oggi mi da molte speranze, benché sia ancora avanti di quella, dove do notizia a essa della data Licenzia, ed ove prego e raccomando sí caldamente, che scrivi al Mingotti, tanto che puole, come feci ancora in tutte le altre, che sicuramente avrà fatto, e seguirà l'effetto. \a/ Lei comunicai, conforme io scrissi al Mingotti, onde la sua lettera era sempre ben fatta, e spero ~~t~~ il desiderato effetto. Alla mia moglie scrivo oggi un'altra volta a più non posso, e come ho fatto \fin adesso/[.] Sempre di più procuro a levarli della testa, che lei non sia statto falso con essa per causa delle vicende, onde prego lei in visceribus di pensare per la sua salute, di non affliggervi tanto. io son per lei colla mia vita, e col sangue, e quel che lei non ha raggione ~~ma~~ \epure/ m'offerisce così generosamente, io devo far a lei, e sarò costante e farò ogni possibile, come s'avessi me stesso e tutta mia famiglia da liberare della morte. coll'istesso calore m'impegnerò. Lei non s'alteri così, e rifletti, che queste siano le risposte alle prime e vecchie lettere. all'avenire verranno ancora più favorevoli in risposta delle nostre più fresche, ed alle nostre scuse fatte e raggioni. Vengo ad un altro punto, per il viaggio per Stutgart. Anche sopra questo capitolo essa fin'ora non [h]a potuto ancora rispondere, perché il tempo non serviva, ma lo sapremo ben presto. Io resto ancora dell'istessa opinione, ma la mia sincerità di vero amico deve avertirla di 2 cose le quali ho inteso dalla sua lettera da oggi ch'i regali sono piccoli, e già sia l'etichetto di non dar di più, e a pena per cavar le spese del viaggio, 2do ch'essa dubita, + NB ma lei NB non puol più pregiudicare a mia moglie.+ che il salario, ch'[h]anno da dare presentamente \a ella/ non pregiudichi qualche cosa a lei, perché per uno passa ma per due si stenta un pocco, non già il Duca, ma la maledetta Paggenza, la quale è sempre contraria. Essa però intende sempre a proporzione al suo merito di paura, che lei non si contenterà. Se lei dunque si trova in statto, e di voglia d'andar lí, bisogna sempre pensare di sagrificare una trentina d'ongheri [S. 3] per andare e ritornare, perché l'intendo fin a un certo termine, che si farà pagare il viaggio come

d'Ollanda a Amburgo dal Mingotti, e questo sarà almeno la metà \della strada/ perché non voglio far conto d'incerti, come lei mi dice sempre, e potrebbe darsi che lei perderebbe tutt'afatto niente, e che potesse accordarsi al servizio, ma io volsuto almeno avertire questo ch'io intesi da essa avanti che lei si risolve. Lei faccia dunque in questo, che Dio l'inspira perché tremo a consigliarli. Credo sicuro, che la metà della strada di Stutgart per Amburgo importi tanto, o più tosto più meno che d'Amsterdam a Amburgo, onde lei farebbe la metà al costo del Mingotti[.] la corte non potrà dar meno di 20 ungh[ari] /: perché questo danno ad ognuno :/ e così lei dovrebbe aggiungere il resto come dissi. Ho volsuto scrivere e mandare lettere per Magonza all['] Urspringer e poi come lei abbia di contenersi colla Costa, perché bisogna ~~se~~ pensare serio, stante che non credo, che ni il Dottore Ceretti ne Vaneschi facciano qualche cosa questo anno. Monsieur Fornes /: il quale lei manda i suoi complimenti, e si rallegra del suo concerto ben reussitto, come ancora io faccio, e dico a tutt'il mondo, che lei sia statto chiamatto per tal cosa in occasione delle Feste e di Fuoghi d'artificio da suoi amici, e tanto di più mi rallegro, ch'io adesso possi dirle con sicurtà :/ è dell'istessa opinione, e crede che non si farà niente. Lui m'[h]a portato nella sua carozza seco al Parlamento a vedere tutta la funzione, e sono statto tutto vicino al Re. Se lei passasse a Bonna /: benché quasta strada bisognerebbe fare a posta :/ all'ora lei deve in una maniera parlare colla Costi, ed in un'altra colla Stella, che non sia statto luogo per ella pp. Vi ho da pregare ancora perdono ch'io mi lagnai, che non m'avete scritto l'ordinario passato. Asino, che non mi ricordai della vigilia del vostro concerto. Non dubitate delle lettere sono vigilantissimo, e di più questi ordini al Padrone del Coffé eran gia detti e sempre replicati. Se il Mingotti scrive a lei in Amsterdam, e lei fosse intanto partito per Stutgart, lei puol lasciare ordine, se vien presto dopo la sua partenza di mandarlo a Stutgart, o quando possa venire troppo tardi lí, farla capitare a Amburgo. In Stutgart lei troverà sicuro lettere e saprà tutto perché nella mia ultima scrissi al Mingotti, che la mandi a mia moglie, come ancora avisa lei. Ma lei deve scrivere a ella cosa abbia da fare colla lettera perché giusto per questa, e per molte altre raggioni lei adesso non puol fare una improvisata, ma deve avertire la sua venuta. In tal caso lei potrebbe molte cose non necessarie lasciare a Amsterdam, e poi dare ordine da Stutgart, quando lei sarà sicuro d'ogni cosa da dar ordine a farla trasportare per aqua in Amburgo, e di farsi dare il nome del corrispondente in Amburgo. Non avete avuto risposta di Parigi? Domenica ed ieri pransai e cenai da Milady Abingdon, ci furono gran comemorazioni e Brindisi du roi[.] la poveretta non poteva tenersi a piangere, e confessarmi, che tutta la giornata della sua partenza abbia piangiuto, e per poter scrivere la presente inclusa NB ha differito per una giornata la confessione, dimani partono. Lady Britta ha scritto a Lady Betti e mandato un Bottone negro da lei incluso come una ~~lettera~~ reliquia nella lettera. Se lei risponde, faccia prima la menzione alla Lady Betti, e poi una coverta. <u>To the reight honorable Lord Abingdon. Lincolnsfield.</u> Io dico a tutti,

che lei ritorni facilmente qui. Era domenica ancora la Kempton ridiventata più più grassa, e più sostentata. Sono gelosie della Signora Maria per causa del Signor Marchetti. [Nachschrift S. 2/3 oben:] Essa ha contato che Reginelli abbia viaggiato come un Matto per Marseile, Genova, Turino, e adesso sia andato a Vienna ed abbia speso in viaggio quasi tutti suoi bezzi. Addio mio carissimo bene, consolatevi, tutto andrà bene, come il vostro concerto, e finadesso io sempre l'indovinai quando doveva andar bene, e così sarà colla nostra unione. Io sono tutto afflitto in quel statto ed aggitazione, e sono tanto che vivrò il vostro fedelissimo servo ed amico p.
[Nachschrift S. 2 oben:] un complimento al Veracini. Io credo che la Violetta s'abbia maritatta per poter fare la coquette più liberamente.
[Nachschrift S. 1 links:] Ho scritto a ella una lettera, che non puol essere più efficace, ed ho detto che lei sia giusto come ella, che nell primo impeto mai vole sentire raggione, e poi vi calmate.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beleuchtet die in der Reihenfolge der teils nur erwähnten und nicht überlieferten Korrespondenzen kaum vollständig nachvollziehbaren Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti* mit dem Ehepaar Pirker in der Vermittlerrolle. Dies umso mehr, als in den Schreiben andere bewusst ignoriert werden, um Mingotti* nach seiner ersten Absage doch noch umzustimmen. Zudem erteilt Franz Ratschläge, wie mit dem Engagement bei Mingotti* gleich die mögliche Anreise Jozzis* zur Vorstellung in Stuttgart finanziert werden könne. Für Franz ist eine längerfristige Verpflichtung Jozzis* in Stuttgart von großer Bedeutung, da dieser somit die Tochter Aloysia weiter ausbilden kann.

Mit der Randnotiz bezüglich seines Besuches im Hause Abingdon* lässt Franz kurz das gesellschaftliche Leben in London aufblitzen: Lady Betty Abingdon*, die später den Tänzer Giovanni Gallini heiraten sollte, wird als Verehrerin Giuseppe Jozzis* offenbart.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la sua ultima del 20.:] Brief 170.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > col stile novo e vecchio:] Nach gregorianischem (neuem) und julianischem (altem) Kalender.
< > l'offerte del Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen; hier geht es um die Vertragskonditionen, die von Scalabrini* gestellt und von Mingotti* übernommen wurden.

< > Duca:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > ma la maledetta Paggenza, la quale è sempre contraria:] Carl Eugens aufwändiger Opernbetrieb traf nicht auf Zustimmung der württembergischen Landstände.
< > Trentina d'ongheri:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > Urspringer:] Franz Pirkers Jugendfreund Franz Urspringer* in Mainz.
< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Dottore Cerretti:] Dr. Ceretti*, Theatermann.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Monsieur Fornes:] Person nicht näher identifizierbar.
< > la funzione … vicino al Re:] Auf welche Zeremonie sich Franz hier bezieht, ist unklar.
< > colla Costi … colla Stella:] Rosa Costa* und Giovanna Della Stella*, Sängerinnen.
< > Milady Abingdon:] Anna Maria Collins (ca. 1707–1763), verheiratet mit Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*.
< > Lady Britta:] Nicht näher identifizierbar.
< > ha scritto a Lady Betti:] Elizabeth (Betty) Bertie, Lady Abingdon*, Tochter des Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*.
< > Lord Abingdon:] Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*.
< > la Kempton:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft, wollte Signor Marchetti* heiraten (Briefe vom 10. September 1748, 14, und vom 24. September 1748, 27).
< > Signora Maria:] Hier kann es sich nicht um Mary Ann Kempthorne*, die Schwester Charlottes, handeln, da diese gestorben war (Brief vom 3. Juni 1749, 149). Es könnte hingegen Anna Maria Collins, „Milady Abingdon" (s. o. und Brief vom 24. Juni 1749, 177) gemeint sein.
< > Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Veracini:] Francesco Maria Veracini*, Geiger und Komponist.
< > che la Violetta s'abbia maritatta:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, Gattin des Schauspielers David Garrick*.

Brief Nr. 177

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 24. Juni 1749

A Madame
Madame Pirkerin pres[entement] à Stoutgart Par Frankfourt.
[unbekannt:] | fr[anc]o |
N° ~~69.~~ 67. Vom 24t[en] Juny [1]749.

N° 10

London den 24 Juny 1749.

Herzallerliebste Marianna
Ich hätte nimermehr geglaubt, daß du so gar sehr auf den armen Jozzi köntest erbitteret seyn. Du hast freilich in vielen recht, wie ich dir schon in vorig[en] geschrieb[en], aber, daß er dieses aus Falschheit gegen dir gethan, ist nicht wahr. Ich habe dir schon oft geschrieb[en], daß ers mit dem Mingotti andrer Ursachen halber habe, und dessentwegen hat er alle diese Narheit[en] begang[en], und auch mich begehen gemacht, nicht daß ich ihm dum solte gerathen haben, es war alles sein Willen, ich habe ihms abgerathen, allein sein Paroxismus s war so heftig, daß er nichts anhör[en] wollen. Er hat es aber niemahl[en] übel mit dir gemeinet, noch falsch, denn ich kenne ihn von Grund aus, und du betrügst doch noch immer glaube mir, und weg[en] der Vicenda haben wirs ganz anders verstand[en], und vieleicht irren wir Uns noch[.] Er schreibt aber es mag seyn wie es will, er will alles thun. Ich bitte dich also nochmahlen um alles in der Welt, und so sehr ich dich bit[en] kan, als wenn ich um meinen eigenes leben bit[en] solte, nimme dich seiner an so gut du kanst, schreibe, und wende alle deine Kräften an, denn wir sind es recht in Gewissen schuldig. Er hätte hier schon Brod gefund[en], und hat im Concert mehr gemacht als du glaubst, auch in Holand jezt hat er gleichwohl ein gutes Concert gemacht, wie er mir heüte geschrieb[en], allein sein reputation ist allerorth[en] hin, und getrauet sich nicht mehr hieher zu kommen, siehe nur einmahl wie der arme tropf schreibt. La mia vita è nelle vostre mani, che s'amazzerà, v'assicuro, che m'annego in un canale pp Ma spero in Dio ch'in risposta dalla piccola, e da voi sarò consolato. Spero molto nella piccola, che l'accomederà l'affare[.] Veramente quel povero diavolo mi fa tanta pietà, che non lo posso dire, e la farebbe un sasso. Il male è, che voi non lo credete. Lui in verità di Dio è andato via per causa nostra. Questo sicuramente volta cervello, a muore. Non potete figurarvi come è ed era sempre affannato, e per questo m'ha fatto scrivere quella lettera al Mingotti, e poi se ne pentì. la sua lettera è sí pietosa, che non ho più riposo, spero che non mi negarete questo favore, ed è l'istesso per un povero nostro amico, ch'è veramente sincero, e tutto nostro ma non [h]a altro difetto, che quello, ch'avete

voi, che nel vostri primi impeti [S.2] prendete le cose alla sinistra, e poi col tempo, e quando siete calmati connoscete il vero, e colle buone fatte tutto, che si vuol da voi, s'intende l'onesto. Verzeihe ihm seine Übereilung, und verschaffe ihm diese recita nur seiner reputation wegen. Einem Mensch[en], der seinen Fehler bekennet, und bereüet, muß man helfen vor andern allen, Es thut ja Gott so mit Uns. Du schreibst mir auch deinet und seinet halben keine gar zu ergözliche Zeittung[en] diesesmahl von Stutgart. Du must sehen so gut du kanst dein salariu[m] zu bringen aber nicht fahren zu lassen, wenn ich auch etwas ehrliches erhalte, so kan \man/ schon auf meliorirung mit der Zeit gedenken. Aber daß die Regirung es ausmach[en] müsse, gefällt mir nicht, unter 1200 fl. werd[en] sie dir ja nicht geben, denn wie du schreibest, haben sie dirs schon offeriret. Wegen seiner gefällt es mir nicht. Ich habe ihm geschrieben, er solle nach Stutgart kommen, und dich auch gebett[en], du solst ihm hierüber schreib[en], welches du unfehlbahr wirst gethan und ihm deinen Rath gegeben haben, wessentwegen ich auch dem Mingotti geschrieb[en] er solle seine ultimata risoluzione dir zu schicken, und einschliessen, du weißt ~~schon~~ wo er seye, und könst ihms leichter zu schick[en] als ich übers Meer hin und her, und er reiße ~~ihm~~ immer in Holl[and] von einen Ort zum andern. Ich habe nichts von Stutgart geschrieb[en]. Jozzi aber schreibe ich, daß er dich berichte, ob er selbst komme, od[er] wohin du die resoluzione schick[en] sollest. Gott gebe, daß sie gut ausfalle, sonst ist der Mensch verlohren. Ich habe auch einen schönen Bock geschoßen, aber ich kan nicht helfen, denn ich bin kein Prophet, und habe nicht errathen könen, daß ihr den Brief verlaügnet, ich aber schreibe, daß Jozzi über Mingotis höflichen Brief sich resolviret alles einzugeh[en], und sich auf die vorige beziehe. Er wird zwar um einen Postdag später als des Jozzi seiner einlauffen, allein aus den dato kan Mingotti sehen, daß er in Holl[and] und ich hier den eigenen Dag geschrieb[en]. Hier muß man sich auf das laügnen legen, und schreib[en], man hätte sich im Dato geirret, und heüte schreibe ich Jozzi, er solle Mingotti wied[er] schreiben, und bericht[en], daß er ~~di~~ gleich darauf den Brief in Amsterdam gefund[en]. Es wird dich mit der Zeit nicht reüen, was du für diesen armen Tropfen thust, mündlich wirst du mehr von mir erfahren, so sich schriftlich nicht thun läßt. Ich bin auch jezt wegen deinen Dienst recht unruhig bis ich die Gewißheit davon weis. Morg[en] solle ich von Milord eine Antwort hören, deine Comissiones will ich verricht[en] so gut ich kan. Es hat dir vieleicht geträumet daß du den Preys vom Irrisch[en] Stoff [S.3] von mir zu wissen verlanget habest, aber in meiner Rechnung habe ichs gleichwohl geschrieb[en], dort hättest du es find[en] könn[en]. Die Yard kostet 3 Schil[ling] 16 Yard machen 2 lb St[e]rl[ing] 16 Sch[illing]. Ich habe Sondag und Mondags bey Milord Abingdon Mittag und Nachts gespeiset, Sie geh[en] hier von ein[em] Gut zum andern hier durch und bleib[en] nur 5 Dage hier. Alles läßt dir gratulir[en] und schick[en] dir Compl[imente] hauffenweis, Ingleich[en] die Kempthorn, die dort gesproch[en]. Sie ist dick und fett, und kommt mir mehr sostentata vor, weil sie jezt noch so reich.

Es ist eine Jalousie zwischen der Signora Maria und ihr wegen des Marchetti, aber die Kemptorn dünckt mich will weit höher aus. Reginelli ist wie ein Narr über Marseile, Genova, und turin nacher Wien, hat sein Geld fast alles mal apropos vereiset, und dort trift er den Caffariello an sein[en] alt[en] gut[en] Freünd scilicet. Die Violette glaube ich, habe diese mariage gemacht, um mit größerer Freyheit zu seyn, und die Coquette mach[en] zu können. Heüte ware ich im Parlament, hart an den König und Prinz von Walis, und habe alles gesehen. Es ist sehr schwer hinein zu kommen, sogar Cavalieren. Die 2 Mohrisch[en] Prinzen war[en] neben mir. Die Sache zwisch[en] Crosa und Potier ist gestern vorgenommen aber nicht aus-gemacht word[en]. lezterer ist S[ta]llmeister beym Savoy[ischen] Gesandt[en], sonst käme er in Arest. Pertic[ci] ist von ihm entlassen, und er und Vaneschi sind mit ihren vorgehabten Impressariat auch ausgeschlossen, und Milord hat diesesmahl keinen Part aber wohl will der neüe entrepreneur Doctor Ciarelli ihn in all[em] um Rath frag[en]. Dieser glaubt man wird heüer das theater bezahl[en] müssen, und wird gar nichts mach[en], denn es dependirt alles, ~~wo~~ ob die Francesina ihre Stimme wieder erhält? Von der Galli weis niemand wo sie seye. Ich habe Jozzi wegen der Costi nichts geschrieb[en], damit er nicht gar verzweifle. An die Herzliebsten Eltern mein Ergebnstes Compliment und HandKus, den lieben Kindern schicke ich 1000fältigen Segen. Adieu ich recomandire dir nochmahl bestmöglichst des Jozzis affaire liebe mich wie ich dich, ich bin dein bis in Tod getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Riss auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne äußert Vorbehalte gegenüber Giuseppe Jozzis* und Franz Pirkers taktierender Verhandlungsstrategie mit Pietro Mingotti*. Ferner geht es erneut um Mariannes Stuttgarter Salär, das sich ihrem Brief vom 19. Juni 1749 (168) zufolge auf 1800 Dukaten belaufen soll. Diesen Brief hat Franz aber offenkundig noch nicht erhalten.

Als Stallmeister des sardisch-savoyardischen Gesandten Osorio* konnte sich der Tänzer Charles Poitier* dem Zugriff der Justiz entziehen. Der kurbayerische Gesandte Joseph Xaver Graf Haslang* soll aus dieser Art Protektion ein lukratives Geschäft gemacht haben.

Vor Problemen mit der Stimme waren Gesangssolisten zu keiner Zeit gefeit. Neben zahlreichen dokumentierten Fällen des 19. Jahrhunderts ist mit diesem Brief und der Duparc* auch ein Beispiel des 18. Jahrhunderts belegt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Paroxismus:] Der verstärkte Anfall einer Krankheit (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. Paroxysmus).
< > ein gutes Concert:] S. dazu auch den Brief vom 23. Juni 1749 (175).
< > dalla piccola:] Von Marianne.
< > unter 1200 fl. werd[en] sie dir ja nicht geben:] Floren (Währungen*).
< > ultimata risoluzione:] Ital. „endgültige Entscheidung“.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Preys vom Irrisch[en] Stoff:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Die Yard kostet 3 Schil[ling] 16 Yard machen 2 lb St[e]rl[ing]:] Schilling, Pfund Sterling (Währungen*).
< > Milord Abingdon:] Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*, britischer Politiker.
< > die Kempthorn:] Charlotte Kempthorne*; ihre Schwester Mary Ann war bereits gestorben.
< > Signora Maria:] Möglicherweise Anna Maria Collins, Gattin des Earl of Abingdon* (s. dazu auch Brief vom 24. Juni 1749, 176).
< > des Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Caffariello:] Gaetano Majorano*, gen. „Caffarelli“, Sänger (Kastrat).
< > die Violette:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, Gattin des Schauspielers David Garrick*.
< > König:] Georg II. von Großbrittannien*.
< > Prinz von Walis:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > die 2 Mohrischen Prinzen:] „mohrisch“ von „Mohr“, steht lt. Adelung auch für „maurisch“ (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. mohrisch); um welche maurischen Prinzen es sich gehandelt hat, ist nicht mehr zu klären.
< > die Sache zwisch[en] Crosa und Potier:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario; Charles Poitier*, Choreograph und Tänzer; es ging um einen Gerichtsprozess, vermutlich wegen Nichterfüllung eines Vertrags (s. Briefe vom 25. Oktober 1748, 59 und 12. November 1748, 72).
< > ist S[ta]llmeister beym Savoy[ischen] Gesandt[en]:] Gemeint ist hier wahrscheinlich Giuseppe Antonio Osorio*, Gesandter des Königs von Savoyen bei den Friedensverhandlungen in Aachen und damals auch in London zugegen (Brief vom 21. März 1749, 118).
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > Doctor Ciarelli:] Wohl identisch mit Dr. Ceretti*, einem Theatermann.
< > die Francesina:] Elisabeth Duparc*, gen. „La Francesina“, Sängerin.
< > von der Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.
< > die Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.

Brief Nr. 178

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 27. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Orange Coffe House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | N°. 6. La Haje. 27. de Juin. [1]749. |

La-Haye 27: Giugno 1749

Mio Cariss[si]mo Pirker.
Ho ricevuto la v[ost]ra caris[si]ma da amsterdam. Caro Pircher vi ringrazio di tutte le nove, e della lista per il viaggio di Stout[gart][,] il quale subbito farò, ma pr[i]ma bisogna che io aspetti la risposta della Marianna dalla parte del Mingotti, come anche la mia che lui deve inviarmi, la quale deve giungermi /: se pure non ignorerà la mia Lettera :/ il 7: o 8: luglio, e siccome avrete intenso dalla penultima mia, che già avevo scritto al Mingotti accordandomi per l'istesse condizzioni del Scalabrini, e la mia lettera era come una scrittura, così non posso più mettere al presente in esecuzione il v[ost]ro consiglio di scrivergli, ch'io vengo per far piacere a voialtri, e di mostrarmi indiferente per il trattato ed altre cose simili perché farei una figura da Burrattino ogniqualvolta, quando gli ho già scritto lettera decisiva accordandomi con l'istesse condizzioni già dette. Pircher mio [S. 2] caro[,] mi lascio deriggere da voi, fate presto, che tale affare riesca, non penso più, né a puntigli, né ambizione, né a cosa veruna al mondo. quel che voi farete sarà ben fatto, se fosse ancora per tre soldi. Oh in che mare di confusione sono per l'incertezza di questo affare, non potete mai crederlo. Sono per Dio tutto matto, non [h]o un momento di riposo, il mio pensiero è dalla cara mia piccola, altra consolazione non desidero, che di esser con ella, caro pircher consolatemi presto con la nova che l'affare sia fatto, e non perdete più tempo con il Mingotti di scrivere tante sufisticarie. L'altro giorno ho scritto alla piccola l'istessa cosa, come anche questa mattina. Questa sera doveva essere il mio Concerto, ma siccome si apre un giardino alla maniera di Londra col nome faxall, così ho trasportato per mercordì prossimo 2: luglio, tanto più che la mia orchestra deve sonare al detto giardino. il 4: luglio sarò Dio piacendo a amsterdam, dove la, mi mettero subbito all'ordine per qualunque avviso che potessi ricevere dalla piccola, e siccome ella non partirà da stoutgart, che circa la metà d'agosto, giustam[en]te andarà bene che io sia a stoutgart verso i 20: luglio, ed in questo tempo saprò la vera certezza dal Mingotti[,] che prego Iddio sia favorevole, altrim[en]ti mi getto in un canale. Addio mio caro pircher, non dubbitate che [S. 3] tutto farò quanto mi direte, io in tanto mi do coraggio come se l'affare già fosse fatto. lunedì prossimo sarà la mia pr[i]ma prova del concerto, ove asisteranno la maggior parte di questi cavalieri, e ministri. ricevo grandi onori

da questa Nobiltà, ma il mio core piange, e non [h]a riposo, fino che non sono in compagnia della mia adoratis[si]ma piccola, e del mio caro marito pircher. rispondetemi subbito se devo sperare. il mio caro Signor Conte di Solmour partirà venerdì 4: luglio per Londra e di già oggi è partito il suo equipaggio; il Marchese angelelli parte per Bruselles, e molti altri ancora i quali restano questi pochi giorni per il mio concerto. Addio mio caro pircher consolate il povero J[ozzi] e ricordatevi che sarà sempre il v[ost]ro Fedelis[si]mo e Costantis[si]mo Amico Vero J[ozzi] La lettera che scrissi al Mingotti fu il giorno 17: corrente, la quale fu come una scrittura, e molto pulitam[en]te scritta.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* will die Verhandlungen mit Pietro Mingotti* ohne weitere Verwicklungen durch verzögerte Briefe und Vermittlung Dritter abschließen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ho ricevuto la v[ost]ra caris[si]ma da amsterdam:] Brief vom 20. Juni 1749 (171).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > mia piccola:] Marianne Pirker.
< > sufisticarie:] sofisticatezze, Spitzfindigkeiten.
< > si apre un giardino alla maniera di Londra col nome faxall:] Die Londoner Vauxhall Gardens dienten als Vorbild für öffentliche Gärten in ganz Europa, so z. B. auch in Den Haag (Hanway, Beschreibung seiner Reisen, S. 444).
< > Conte Solmour:] Möglicherweise Giuseppe Casimiro Gabaleone di Salmour (1726–1799), savoyardischer Militär.
< > Marchese angelelli:] Marquis Ludwig von Angelelli de Malvezzi (1716–1797) war ein preußischer Generalmajor. Am 2. November 1748 wurde er Oberst im 1. Regiment Oranien-Nassau in Holland (König, Biographisches Lexikon aller Helden, S. 9; Schmid, Friedrich der Große, s. v. Angelelli).
< > scrissi al Mingotti fu il giorno 17: corrente:] Er bezieht sich hier wohl auf den Brief vom 19. Juni 1749 (168).

Brief Nr. 179

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 27. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] \chez Monsieur Carli et Comp[agnie] Banquiers/ à Amsterdam.
N° 25 von 27t[en] Jun[ij] [1]749.

N° 6

Londra il 27 di Giugno 1749

Carissimo amico

Oggi sono privo delle vostre st[i]m[a]t[i]ss[i]me per causa del vento che non è arrivata la Posta. Ho pensato, s'abbia a scrivere al Mingotti, ma per tutti mottivi l'ho tralasciato, perché potrei guastar più, che rimediare non essendo sicuro, che voi, o mia moglie, doppo ch'avrano inteso dalle mie in che conformità abbia scritto, forse avrano fatto un altro ripiego, ed io potrei dire altra cosa, così Mingotti ci trovarebbe un'altra volta in contradizzione. Io mi figuro, che lei, quando avrà letto, ch'io abbia al Mingotti scritto in maniera d'aver notizia dalla lettera che licenzia, naturalmente avrà scritto \un altra lettera al Mingotti/, d'aver ricevutto tal lettera doppo scritta la sua \ciò è quella lei ha scritta al Mingotti/, e forse l'istesso tenore, come io scrissi nella mia ultima N° 5. Mi rincresce solamente, che lei s'avrà inquietatto terribilmente sopra tal affare, ma replico, lei non dubiti, questo puol far niente, e tutto si salva col dire \al suo tempo/ che sia statto un errore nell'inganno della datta. L'istesso io scrissi a ella nella mia ultima /: Perché oggi ho niente a scrivere :/[,] la quale dal resto è scritta con tal emfasi e premura, che se si tratasse di liberarmi me stesso della morte, non saprei trovare parole e sensi più espressivi, onde sono sicuro, ch'ella di canto suo farà ogni suo possibile. Mia lettera al Mingotti è tutta naturale. io rapresento lei e me espettativi la risposta delle altre lettere più fresche che sono per strada, mentre quella della licenza andava per ueste parti, la quale intendiamo per nulla insignificante, stante che Mingotti in quel tempo, mentre scriveva, non poteva [S. 2] ancora sapere, che lei accordi tutti li capitoli della questione, ch'erano il motivo, che s'[h]a ritirato dell'affare. levati dunque l'ostacoli non deve seguire un effetto contrario. Se lei avrà scritto così, sarà infalibilmente ben fatto, e se non dovrebbe farlo ancora. Se lei sempre riflettesse, che mai le ~~lettere~~ risposte si devi combinare colle lettere scritte frescamente, \che/ per causa della distanza e del tempo sono relative alle lettere più antiche avendosi sempre mutatte intanto molte circostanze, non s'avrebbe tormentatto tanto. L'istessa cosa è colle lettere di mia moglie, la quale adesso ha risposta alle lettere ~~fe~~ fiere scritte da noi in quel tempo, perché non poteva nemeno

venire risposta a quella, che lei [h]a portato e spedito in Olanda, quando partiva. adesso verranno più dolci proporzionate alle nostre. Sono veramente molto aggitatto di non aver potutto ricevere lettera di lei[,] perché è impossibile, che lei possi concepire in qual statto io mi trovi solamente per causa di lei, essendo l'unico oggietto de miei pensieri giorno e notte ed anche degli insogni, e sono sicuro ch'io soffri e patisco più di lei. Mi preme ancora di sapere se lei s'abbia risolto di partire per Stuttgart o no? In tal caso in Cologna lei s'informerà dell'ordinario Imperiale, che parte per Francoforto, perché si sta più ben e speditamente servito, che nell'altro carro di Posta d'Olanda, il quale prende ancora un'altra strada per \Wetzlar/, ed appunto quella ch'io scrissi coll'ordinario. La Posta Straordinaria notatta da me per Francoforto va per l'istessa strada, che fa il caro Imperiale. Secondo che la strada non la porta per Bonna, non credo, che sia necessario d'andar lì, anzi mi pare che sia meglio fatto di nascondere a chisisia questo viaggio, come scrissi in altre mie, ma alla Costa, quando l'affare andrà ~~al~~ a monte, bisogna sempre scrivere, che lei sia statto ancora trattato \per Londra/, ma per certe raggioni non abbia potutto accordarsi, e per questo non si [h]a ancora fermato col Mingotti in quel tempo. Lasciamolo ~~alla~~ con questo senso oscuro, ch'è ben fatto, che non intendi, e resti dubbia. Lei scrivi precisamente queste mie parole /: se piace a lei :/ perché possino essere [S. 3] interpretatte in molte maniere, che vada il nostro affare in qualunque sia maniera. Quando lei va a Stutgart bisogna in Magonza vedere l'Urspringher, benché io l'accompagnerò con una lettera, s'io farò ancora in tempo. In tanto lei stia avertitto, che se quello, o sia sua moglie dimandasse, se io e la mia abbiamo ancora contese insieme? lei avrà la bontà di far l'ignorante, perché nel nostro passaggio quella[,] \mia moglie/[,] non avrà potutto far di meno che non fare una gran disputa, onde Urspringher ha fatto una gran predica a noi. Non è necessario che sappia tal cose. Per viaggio lei non si faccia dar d'intendere una cosa per l'altra dal suo forchilio, perché la mia Nota è accuratissima, e sicura, e poi spero che porterà, come scrisssi, Recomendazioni per Mercanti in Colonia e Francoforto. Novità non saprei dar altre, che il Cataneo è molto picolo colle sue satire, perché vede che tutte le sue Profezie ~~anno~~ vanno finire differentemente, e che non si sa almeno, s'avranno opere, perché Dr. Ceretti non trova sottoscriventi. Crosa ha la più gran speranza, e il mondo comincia quasi generalmente a darli raggione, e torto al Portier. La loro causa fu trattata ultimamente, ma senza deciderla, ed il meglio guadagno [av]ranno l'Advocati e Giudici. Hendel [h]a fermato per suoi Oratori la Melini, ed il Gajetanino, onde Signora Frasi e Galli cominciano pocco alla volta di calare il monte, già la seconda è come fuggita da qui. la Giacomazzi si trova in Bristol, m'[h]a scritto, se non ci sia novità di lei e qualche cosa per essa? Il garbatissimo mio Padrone di casa [h]a cacciato la povera Betti, perché la trovava accomodarsi la scuffia nella camera del Perau, e pretende che questo sia contro la professione vestale, che si deve osservare in casa nostra. Nostra solita tavola ha fatto un discorso generale che durava più d'un ora sopra vita e miracoli

\di lui/, e li conterò col suo tempo: solamente dico che fin'adesso doppo la di lei partenza ho speso per zuccaro e pane [per la] solita collazione 16 soldi, e faccio l'istesso, solamente adesso una chichera e mezza e con lei 2 e mezza. candelle 18 soldi, ma tengo attualmente una libra e mezza di provisione. Adesso grazia a Dio, non [h]o più paura per le lettere, ma con tutto \non vorrei/, ch'il forchilio sapesse questo, e mi facesse il servizio di scriverli, perché il Padrone di casa crede sempre che lei ritornerà. Ma giudichi solamente del suo galantuomismo. Per la prima settimana diceva, che non meriti la pena, e che mi darà una ricevuta ogni 2 volte, quando pagai la 2da settimana mi da la ricevuta solamente per una settimana, e faceva finta d'aversi scordato, ch'io pagai la prima, ma m'ho fatto ben scrivere una ricevuta come va. Noi abbiamo avuto sempre più gran fre[d]di. tanto che le mattine si trovava il g[h]iaccio. Addio mio dolcissimo e carissimo amico, e non desidero altro che di potervi abbracciare da nuovo, la qualcosa non dubito, che non reicisca, datevi pace, amatemi ed io sono, finché vivrò il vostro fedelissimo servitore ed amico p[irker].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz sieht sich im Hinblick auf sein Agieren in den Verhandlungen mit Mingotti* für Jozzi* unter Rechtfertigungsdruck. Da er Jozzis* Schreiben vom 24. Juni 1749 (176) noch nicht erhalten hat, wiederholt er seine Empfehlungen für die Reise nach Stuttgart. Einige Bemerkungen zu Georg Friedrich Händel* und die kommende Oratorien-Saison schließen den Brief ab.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > nella mia ultima №. 5:] Brief vom 24. Juni 1749 (176).
< > ordinario Imperiale:] Kaiserliche Post.
< > Posta Straordinaria:] Extrapost.
< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Urspringher:] Franz Urspringer*, Musiker und Jugendfreund Franz Pirkers.
< > sua moglie:] Maria Margaretha Urspringer, geb. Tallard (Angermüller, Mozarts Reisen in Europa, S. 72).
< > forchilio:] Ital. Gabel mit drei Zinken, übertragene Bedeutung unklar. Gemeint ist hier Giuseppe Jozzis* Diener Renard.
< > Cataneo:] Giuseppe Cataneo*, Geiger.
< > Dr. Ceretti:] Dr. Ceretti*, Theatermann.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.

< > Portier:] Charles Poitier*, Tänzer.
< > Hendel:] Georg Friedrich Händel*, Komponist.
< > per suoi Oratori:] Da die Oratorien-Saison 1749 beendet war, nahm Händel* die Verpflichtung der genannten Sänger wohl im Hinblick auf die Uraufführung von *Theodora* im März 1750 vor.
< > Melini … Gajetanino … Frasi e Galli:] Grazia Mellini*, Sängerin; Gaetano Guadagni*, Sänger (Kastrat); Giulia Frasi* und Caterina Galli*, Sängerinnen.
< > Giacomazzi:] Margherita Giacomazzi*, Sängerin.
< > la povera Betti:] Nicht näher identifizierbare Bedienstete des Vermieters.
< > Perau:] Person nicht näher identifizierbar.
< > 16 soldi:] Soldo (Währungen*).
< > reicisca:] riuscisca.

Brief Nr. 180

Marianne Pirker aus Ludwigsburg an Franz Pirker in London, 28. Juni 1749

A Monsieur
Monsieur Pirker pres[entement] a Londres at The orange Coffè house in panton Street
[Franz Pirker:] | Ludwigsburg. N^{o}. 7. vom 28$^{t[en]}$ Juny |

ludvigsburg d[en] 28$^{t[en]}$ Juny 1749.

Herzallerliebster pirker
gestern habe d[ein] schreib[en] von 10:$^{t[en]}$ erst erhalt[en] und kan mir nicht einbild[en] wie es zugegang[en] daß es später als das von 13.$^{t[en]}$ angekommen. auf dießes ist zwar nicht viel zu antworten, dann so wie eure Nachläßigkeit mit der Ming[ottischen] Affaire immer aufmischen wolten, würden wir nimmer fertig werden zu streiten; es ist genug ich habe es schon von lübek geschrieb[en], er solle sich in allen accordir[en], dann ich sahe schon wieviel es uhr ware, indeme der Scal[abrini] alles concept verruckt hatte, mithin der Jozzi überflüßig ware, habe ich allßo nicht die geringste schuld. indeßen habe nicht gesaumet so oft ich Brife von Jozzi erhalten, d[em] Ming[otti] zu schreiben, du must aber wißen daß es schon 6: ordinary daß derselbe keinen Brief von mir bekomme[n], es kan nicht anders seyn, als daß die verfluchte familie chechini /: welche sich dermahlen in Dresd[en] befinden, und eine[n] halben process weg[en] der Reiß wieder ihm führen :/ ihm einige Briefe auffangen, dann es ware ihne[n] gar nicht recht daß ich gekomm[en], dann sie sahen schon zuvor daß ihre prima donna schaft beym Ming[otti] auß ware; jedoch hoffe daß wenigsten eines oder das andere ihme zugekommen seye, ingleich[en] das von Jozzi, und deines. Das wie oder Warum will ich aber von Jozzi nicht mehr hören, dann ich bin seine gute freundin, allein wer mich einmal und zweymal und dreymal betrügt, den kan ich in Materie amoris absolute nicht mehr drauen, wenn ich allßo wüste daß du deine vorige Meynung noch hättest, so würde ich vielmehr verhindern als helf[en] uns niemals wieder zu sehen, ich kan für meine Kinder gesundheit und mühe sacrificir[en], aber nicht reputation an leib und an der seelen. Du siehst auß dießer doppelten schrift, daß ich den d[en] 30: Brif nicht auß schreib[en] können, da nun heute wieder 2: von dir einlauffen so kan dir auf alle 3: antworten. D[en] Brief an die louisia werde heute überschick[en]. weg[en] der Hembter ist es zwar sehr spät, alleine ich werde davor besorgt seyn, ich habe schon zum vorauß etliche baar tazeln außgezackt geneht. [S. 2] Hofe du wirst auch indeßen viele meiner Briefe bekommen haben, alleine ich bin auß denen Numern gekommen, dann die Corespondenz mit d[em] Jozzi, und Ming[otti] macht mich fast närrisch. nun warte ich mit gröst[em] verlang[en]

antwort von Ming[otti] werde auch nichts unterlaß[en] mei[n] möglichstes zu thun, dir aber die Wahrheit zu sag[en] so hast du mit dein[em] närrisch[en] Brif so du ihm geschrieb[en] alles verdorb[en], dann er hat mir solchen überschickt, und sich sehr scandalisirt daß du in selbem mehr auf des Jozzi als dei[n] Eig[en] interesse gehst und sagst daß es denselb[en] sehr prejudicirlich wäre unter einer donna secondo homo zu mach[en], e was zum teufel ich bin ja deine frau, und er beförchtete daß Jozzi wie alle Castraten seyn, und hernach zu Coppenh[agen] mir nicht cedir[en] würde[;] mithin wolte er ohne sussuri seyn, nun hofe es werden unsrer aller seitige Brife etwas bey ihm außgerichtet haben, lieber pirker der Ming[otti] ist von d[em] Klug und turcottisch[en] völlig von unseren amour zwisch[en] Jozzi informirt word[en], siehe alßo was du für eine schöne figur bey ihm gemacht mit dei[nem] Brief dann du zeigst dich absolute ein guter Mann zu seyn. Dei[n] und Jozzi project wäre daß solcher hieher käme ist absolute umsonst indeme er mich nicht mehr antreffen kan, welches ich ihm auch geschrieb[en], dann ich hofe ja du wirst glaub[en], daß ich kein[en] Kreuzer habe; das hießige Regal wird schlecht oder gar nichts seyn, indem ich in Dienst[en] genomm[en] word[en], und mann imm wirths hauß 150: fl. für mich zahl[en] muß, mithin muß ich die Zeit gewinn[en] und etliche Höffe herum reißen, käme alßo Jozzi anjezo hieher und ich wäre nicht zugegen, so wäre es völlig auß mit ihm dann der neußinger ist der fälscheste Kerl von der Welt, und ist ihm gar nicht lieb daß ich hier in Dienst[en], indem er gar nichts mehr gilt. Bey gestriger Cammer Musik sagt[en] der Herzog zu mir, Ey sie hab[en] mich heute in der Kirch[en] nicht ansehen wollen ich habe Ihnen immer mit d[em] Kopf aplaudirt, allein in der Kirch habe ich die Hände nicht klatsch[en] können sonst hätte es gewieß gethan. siehe alßo wie sie mich lieb[en], er neusinger hat auch gar nicht extra gut vom Jozzi mit mir gesproch[en] wie ich ihm fragte ob er ihm kenne, nun ist ohne meiner person noch ei[n] Claußel. neml[ich] Herr OberMarschall ist vor etlich täg[en] ins Bade auf etliche woch[en], ohne welch[en] kein Mensch in Dienst[en] genommen wird, dann die Musik wird von der landschaft [S. 3] und nicht von den Hof bezahlt, mithin wäre dermahl[en] dieße reiße mehr zu des Jozzi prejudiz, so aber habe hier schon ein[en] gut[en] freund welcher verhindern wird daß sich kein anderer einschleicht, dießes ist unser ConcertMeister bianchini welch[en] jozzi von Romm und cöln auß als Tittarelli kennt, ich habe Jozzi schon oft weg[en] seiner gegrüst, er ist aber nicht so höflich sich einmal seiner zu erinnern. Montolieu ist vorbeständig in die schweiz gereist, keiner von d[en] prinz[en] welche ihm kennen ist hier, ich bin im weggehen, so wäre es ja sein gröster schade; basta daß er hernach mit uns kommt und die seit[en] nicht zu hoch spannt. Ey du weist ja daß wan dir Wytch das geld nicht giebt, daß du die uhr nicht nehm[en] sollst; ich muß recht lach[en] über dei[nen] Einfall weg[en] der Religion der Kinder, da ich nicht einmal Zeit habe genug zu denk[en], wie soll ich dann eine[n] Misionariam abgeb[en] können, in den[en] sprach[en] teutscheln sie freylich, das teutsche aber ist sehr schön.

Die luisel hat weder Halß noch Naß[en] stimme sondern sehr stark, jedoch raue allein es wird solche Herr Marchese schon rein mach[en] mit der Zeit, freylich thut das starke applicir[en] ih[nen] schad[en], alleine ich kan dir beschreib[en] wie in mein[en] Eltern besondere teutsche mißtrauische principia steck[en], ich habe eb[en] gestern ein[en] entsezlich[en] Hendel weg[en] meiner uhr doß[en] mit dem papa gehabt, weil[en] ich eines Mißtrau[en] bin beschuldigt word[en] in dem ich solche zuzuricht[en] ~~ein[en] ander~~ zu laß[en], ein[en] andern gegeb[en] pp kan ich alßo ihr[en] einmal angefangene[n] Gebrauch nicht einred[en], biß wir einmal hier sind, müß[en] alßo alles geh[en] lass[en]; ich weiß heute nicht wo mir der Kopf stehet, weg[en] dießen Handel; absonderl[ich] da die Kleine d[en] friesel oder neßel sucht hat, mithin wird er bey seiner Heimkunft d[en] Zorn an der Mama außgelass[en] hab[en] und durch ein[en] dergleich[en] schröck[en] kan das arme Kind ums leben kommen, zumal[en] er die kleine arme närrin nicht leid[en] kan, und solche schon einmal auf d[em] Bod[en] beym Hahren herum gezogen weil sie in ein[em] clavier stück gefehlt und auß keiner andern ursache. Gott hilf mir wieder zuruk, indeße[n] ist ihr ordinaire gleich außgeblieb[en], aber das Naße[n] blut[en] hat sie noch oft. Der luisel Zähn sind noch nicht alle außgefall[en], sind auch nicht gar gut dan sie stellt sich erbärmlich wann mann ihr ein[en] außreiß[en] will, der Kropf kan nicht völlig vergeh[en] weil[en] sie sich noch immer so hervor henkt. sie sind nicht schöner noch weniger garstig word[en] aber sehr groß. sie halt[en] sich sehr wohl im schlag[en] und zeignen, von welch[em] ich hofe dir eine probe mit zu bring[en]. Du wilst so vile sach[en] von d[en] Kindern wiss[en] allei[n] ich werde in all[em] die probe erst bey meiner abreise ableg[en] dan hier war[en] sie nur 8 täg bey mir. lieber pirker um gottes will[en] lasse mich mit d[en] Bändern nicht stek[en] sondern schicke oder bringe mir so vil als möglich nach Hamburg dann ich muß der Herzogi[n] solche schick[en], kan ich dir mehr gelt schik[en] so geschieht es, allei[n] wo nicht so muß ich wart[en] biß nach Hamburg komme, allei[n] ich hofe dich alldort[en] anzutref[en] oder bald zu sehen. allenfalls mache daß dir Jozzi indeße[n] hilft. adieu liebe mich ich ersterbe getreu.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Wasserschaden (?) (vertikaler Streifen) auf allen Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Mariannes irritierte Stellungnahme zu der „Mingottischen Affaire“ geht auf den Umstand zurück, dass die Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti* teilweise über Franz und auf dem langen postalischen Weg von und zu den britischen Inseln geführt wurden. Zudem vermutet sie, dass Briefe durch Einwirkung konkurrierender Kollegen nicht am Ziel angekommen sein könnten, ein Verdacht, der in den Korrespondenzen mehrfach eine Rolle spielt. Die

Entscheidungswege, die ein Anstellungsgesuch in Stuttgart durchlaufen musste, sind ebenfalls Thema. Empfehlungen (durch die Prinzen und den Hofmeister), Bewilligungen (durch den Oberhofmarschall) und besondere Etats, aus denen das Salär fließen sollte („die Landschaft"), spielten dabei ungeachtet der fürstlichen Gunst eine Rolle. Kapelle und Theatermitglieder unterstanden dem Hofmarschall-Amt und dem Kirchenratsdirektorium (Nägele, Die württembergische Hofmusik, S. 483).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > d[ein] schreib[en] von 10:t[en] erst erhalt[en]:] Brief 157.

< > daß es später als das von 13.t[en] angekommen:] Brief 164.

< > mit der Ming[ottischen] Affaire:] Die Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti*.

< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.

< > familie checchini:] Wahrscheinlich der Tenor Franz Werner* und eine unbekannte weibliche Person.

< > louisia:] Aloysia, Tochter der Pirkers.

< > ist von d[em] Klug und den turcottisch[en]:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist; Maria Giustina Turcotti*, Sängerin, und ihr Bruder Raffaele.

< > daß ich kein[en] Kreuzer habe … und mann imm wirths hauß 150: fl.:] Kreuzer, Floren (Währungen*).

< > der neußinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).

< > der Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.

< > OberMarschall:] Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn*.

< > die Musik wird von der landschaft … bezahlt:] Die von den württembergischen Städten und Ämtern gebildete Vertretung des Landes kam für die Musik auf.

< > unser Concert Meister bianchini welch[en] jozzi von Romm und cöln auß als Tittarelli kennt:] Giovanni Battista Bianchini*, gen. „Tittarella", Konzertmeister in Stuttgart.

< > Montolieu:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*, Hofmeister in Stuttgart.

< > von d[en] Prinzen:] Friedrich Eugen und Ludwig Eugen von Württemberg*.

< > Wytch:] Sir Cyrill Wych*, britscher Diplomat.

< > luisel:] Die Tochter Aloysia.

< > Herr Marchese:] Ein Gesangspädagoge dieses Namens ist in Stuttgart bisher nicht nachweisbar.

< > muß der Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.

Brief Nr. 181

Giuseppe Jozzi aus Den Haag an Franz Pirker in London, 1. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Orange Coffe-House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | N°. 7. La Haje 1. de Juilet [1]749. |

La-Haye ~~31 Giugno~~ \1: luglio/ 1749

Monsieur.
Servo Signor Pircher. alla fine con la v[ost]ra maledetta Filosofia avete mandato al diavolo tutto. Cosa serviva di citare al Mingotti che io avevo ricevuto la sua lettera di lui? bastava, che voi aveste risposto alla sua che il medemo inviò a voi, e non di essere così maledettam[en]te speculativo della b… . adesso non c[']è più rimedio, et io non posso più scrivergli, altrim[en]ti /: come vi dico nell'ultima mia :/ farei una figura da matto b… ~~già~~ oltre l'onorifico che di già ho perso, la v[ost]ra maledettissima testa [h]a mandato al diavolo tutto col fare il grazioso, e l'avvocato della polenta di accusare si prestam[en]te la mia lettera che lui mi scrisse. Io per non perdere il mio onore presso un b…. f…. simile, che non è degno di avere la mia Persona [S. 2] ~~gli~~ scriverò tutto l'affare come sia andato, altrim[en]ti è un gran coglione se non si ride di me. cosa dirà a Dresda de fatti miei, ove ben presto dovrò andare? cosa diranno ~~t~~ quelli coglioni de musici che sono al servizio? che mi sono alla fine offerto, e quasi raccomandato? per poi ricevere ben presto una negativa? questo istesso scrivo questa sera alla Signora Marianna per fargli vedere la maledetta condotta della v[ost]ra testa, ed alla fine di tanti impicci, e confusione, voi avete rovinato tutto. Non vi scordate di dare subbito un ordine alla Signora Marianna che in caso che ella riceva cattiva risposta dal Mingotti per me, almeno che mi faccia questa grazia di aspettarmi a Frankfort, quando dovrà passare per Amburgo, che io subbito che ne riceverò l'avviso da ella, partirò subbito, perché e necessario che io la [S. 3] veda, per molti riflessi; caricatele dunque questa grazia per me, e questa sera gli scrivo ancor'io l'istessa cosa, e spero che me la farà. questa sera scrivo ancora a tutte le dame di Londra dicendogli che l'affare di coppenhagen è andato in fumo, come anche a parigi. oh povero mio onore, non è stato per dio tanto sacrificato come questa volta, pazienza, pazienza. già vedo che il Mingotti risponderà Lectum, o pure dirrà che [mi] prende per far piacere a voi altri, ma ciò avrei piacere perché in questa forma lo vedrei, ed il suo sangue risarcirebbe in qualche parte il mio povero onore. La figura che [h]o fatto questa volta, non mi avrebbe fatto la Buini di Bologna. Se a Stutgard mi dassero quel che danno alla Marianna lo farei volentieri per esser con ella, ma con voi non voglio più avere a fare una b…ta. imbroglione che siete. Se il Mingotti [h]a

giudizio, dovrebbe ignorare ancor lui la mia lettera, oh testa maledetta, non siete più buona a niente[.] per Dio andate a dormire, oh Dio come sono arrabbiato. puol essere ancora, che voi averete a[v]uto la bestialità da dire al Mingotti, che io sono a la haye, dio ne liberi se v[o]i gli avete marcato questo, perché la mia dato era d'amsterdam e se ciò gli avete detto mi troverà più ancora in bugia[.] oh testa maledetta, maledetti tutti i v[ost]ri libbri futtuti. no o stante per farvi vedere che sono costante nelle mie promesse ecco la copia della lettera, che ~~questa~~ ieri mattina ho scritto al Mingotti, la quale pare a me che sia scritta [S. 2 oben:] divinam[en]te con innocenza, con confusione, e nell'istesso tempo non faccio cattiva figura di buggiardo, come mi avete fatto fare annunciandogli la mia lettera e &: tutto va bene, ma nel tempo che quella di ieri arriverà, io riceverò la sua risposta di lectum, che ne tremo infinita m[en]te. L'istessa copia ho spedito alla piccola, di ~~non~~ più non posso fare assicurandovi, che non [h]o negligentato in nessuna cosa di questo affare. il mio core è tristo altro non posso dirvi e non fo altro che piangere la mia sfortuna. questa sera è la p[ri]ma prova del concerto, oh che bel cor contento che ho per la musica oh povero J[ozzi]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Nicht nur Marianne war zornig; mit diesem Brief ergießt sich auch Giuseppe Jozzis* empörte Enttäuschung wegen des ungeschickten Agierens als Vermittler in den Vertragsverhandlungen mit Mingotti* über Franz Pirker.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > medemo:] „medesimo", derselbe.
< > Speculativo della b…:] Injurie, Auflösung der Abkürzung unklar.
< > matto b...:] Auflösung unklar, evtl. „bestiale": etwa im Sinne von „saublöder Idiot".
< > l'avvocato della polenta:] Abschätzige Bezeichnung für die Vermittlerrolle Franz Pirkers.
< > un b…. f….:] Abschätzige Bezeichnung für Pietro Mingotti*, Auflösung unklar.
< > la Buini:] Wahrscheinlich Rosalba Buini. Sie stammte aus Bologna und war Mitglied der Musikerfamilie Buini, zu der der Komponist und Librettist Giuseppe Maria sowie der Buffo-Sänger Matteo gehörten. Als Sängerin ist sie von 1741 bis 1748 nachweisbar, 1745 bis 1747 stand sie bei Pietro Mingotti* unter Vertrag. 1743 wirkte sie in Crema bei der Uraufführung von Christoph Willibald Glucks* *Tigrane* mit. Wie viele Kolleginnen, versuchte auch sie sich als Impresaria

(Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 40, 48; SartoriLib, Indice II, S. 127; Grove, s. v. Buini).

< > una b...ta:] Auflösung unklar: Jozzi* will mit Franz nichts mehr zu tun haben.

< > libbri futtuti:] An dieser Stelle hat es Jozzi* versäumt, den unzüchtigen Terminus abzukürzen. Diese Stelle erlaubt den Rückschluss, dass die abgekürzten Injurien ähnlicher Art sein müssen.

< > alla piccola:] An Marianne.

Brief Nr. 182

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 1. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] \chez Messieurs Carli et Comp[agnie] Banquiers/ à Amsterdam
N° 26. Vom 1t[en] Jul[ij] [1]749

N° 7

Londra il 1mo di Luglio 1749

Carissimo amico.
Un giorno doppo ch'io scrissi a lei, ricevo la sua st[i]m[a]t[i]ss[i]ma. Io ho avuto gusto a sentire la nuova del vostro secondo concerto, e Dio lo mandi tanto buono, come il primo, e non ne dubito. Il nostro affare comune non mi lascia ~~in~~ riposo, e se lei mi dice che morirà quando andrebbe a monte, non so cosa sarà di me, perché non puol credere, come io sia aggitatto. non che il cuore mi dica un successo contrario, ma per causa dell'incertezza. Sperando dunque tutto il bene parliamo un pocco per il viaggio di Stoutgart. Lei mi scrive, che li dispiacesse, se non andasse con noi a Coppenhagen, se lei fosse lì, ma inter duo mala minus eligendum. Sarebbe in tal caso meglio una separazione per qualche mese, che per sempre, e meglio per noi se avessimo un amico alla corte, che ci tenisse sempre in buona memoria appresso li Padroni. La medesima cosa ho scritto a ella. Le sue tenere e carissime espressioni mi fanno ancor di più palpitar fin tanto non avrò notizia d'un bene tale e sicuro. In tanto non trovo parole a controcambiarle abbastanza. Godo sommamente della sua salute ristorata. Vengo adesso ad un capitolo, che li preme tanto. Lei credi sicuro che senza, che lei m'avesse scritto, io già pensai /: come tutte le \altre/ sue comissioni saranno da me esattamente ed al mio possibile eseguite :/ ma bisogna per forza espettare un ordinario, o 2 perché un tal riquisito non si puol avere prima, anche se l'Imperadore per 10000 Guinée avrebbe ordinato. Se lei intanto dovesse partire, lei procuri di avere della persona consaputa del suo Marchese ma NB NB ultimo, perché altrimenti sarebbe coju[nato][.] Sarà non tanto facile per averlo, perché quella Nazione è molto gelosa sopra tal cosa, [S. 2] e credono che si possi fare gran stregherie con tal cosa, e poi vorrà sapere il perché. Questo lascio a voi, ma ogni volta, quando l'avrete, potete essere sicuro di ricevere tal cosa, ch'è bisogno al più tardi in 2 ordinari, ed acciò che potiate all'ora subito applicarlo bisogna averlo il primo preparato sopra tella biancha, ogni pocco che si sia. La Brosse s'[h]a comprato un cavalo, e va sempre in torccio con altri e questo finiva a rovinarlo. Io scrissi da 2 ordinari, ma per questo non dovreste mai espettare in Olanda per tal cosa, anzi quanto primo potette dovreste partire, accioché almeno

la corte vi sia sicura. già non andate a maritarvi, e caso che non vi piacesse potette sempre lasciare il servizio, basta che una volta ci troviamo insieme, allora stabilimenti e teatri non mancheranno. Quando sarete lì, prego a proponerli la Partenza con noi della Loisa per Coppenhaghen, ma s'ella vi portasse raggioni sì forti che non si potrebbe dir incontro, all'ora vi prego di dare regola e maniera al suo Maestro, accioché sappia intanto informarla, ed io manderò il Scarlati. Prego ancora di compatirl[o] e trattarl[o] bene /il suo maestro intendo\ e lasciarli godere vostra grazia. perché bisogna che sia un bravo galantuomo, ch'[h]a molto e con carità assistitto alla ragazza. fattelo per amor mio, ed avrò eterna obligazione. prego di non scordarsi questo articolo della Loisa, perché sapete come mi sta al cuore, ed accioché vedete, come vi amo, vi scriverò sotto la direzione del Renard. ma per l'amor di Dio siate cauto, e dal Renard date d'intendere che sia altra lettera. io muterò carettere e sigilo. Esso supponerà facilmente tal cosa, e non mancherà a tentare ancora il Renard. Questa, e l'antecedente lettera o deve esse[re] brucciata o nascosta sotto terra. Siete cauto con discorsi, particolarmente [S. 3] dalla Francesina, pigliate guardia della nuova robba di camera. Per l'istesso mezzo della secreta corrispondenza per il Renard riceverete la consaputa cosa, se non vi mando in Olanda perché mi regulerò secondo le vostre lettere, e potette essere si sicuro, come se la già avreste, io ve lo prometto. Per questa raggione non vi mando la lettera del Urspringher fin ch'io non so, s'andrete o no? Espetto dunque con gran ansietà lettere da voi, che quel benedetto vento farà venire giusto forse dimani. Non avete paura per le put[tane] perché [h]o altro in testa, e penso più tosto per morire. finché Dio mi libererà di questa affannosa incertitudine, ch'è una vita peggio della morte stessa. Quanto tempo ancora avrò di stare esposto in chiesola? Crosa è partito solo con Laschi, si dice, per Brusseles. Quanto sarete lì, state in guardia per li forchigli vechi, perché sono furbi assai. e quando io non sono [con voi] vi potrebbe far qualche dispiacere, perché è gran differenza di Londra[.] Con stupore ho sentito che il Signor Fremeri sia partito per Olanda e quando lo vedrete, prego di portare miei rispetti, e giusto il giorno dopo la sua partenza sono andato a trovarlo, e fui sorpreso terribilmente, quando l'[h]o sentito. Quando questi giorni tutte le mie scritture misi in ordine, e lessi tutte le sue lettere per comissioni preparandomi per il viaggio, trovai capitoli da voi, i quali erano lamentevoli di avervi l'anno passato miserabilmente fallato per strada per causa d'un maledetto corriere chi l'[h]a fatto andare a Rotterdam e poi finisce. <u>fu un gran Destino.</u> Mai, come tante volte avuto il proposito, vi l'[h]o letto. le lettere <x> \vostre/ che m'avete portatt[e] via vi prego di non far un cattivo uso, che ci avessimo poi di pentirsi tutte 2. Oggi [h]o avuto lettera della povera Lady Betti, la quale sotto il pretesto di dimandarmi del Tabacco ha preso l'occasione di scrivermi un complimento. Rispondete almeno per carità, e se volete, o non sapete bene la direzione come scrissi al suo Padre in <u>Lincolninsfield</u> Londra, che loro poi mandano a <u>Rycot</u>. includetela a me,

che pocco m'importino quel schilino. Ho trovato nelle lettere di mia moglie, che la Posta coll'ordinario per Olanda a Amburgo non costi gran cosa, e che ancora molto lontano si possi andare per un canale. se voi vi trovate passerò sicuro, ma non auguro questa corta e piccola consolazione, ma la più lunga e desiteratissima d'abbracciarvo da tutto core tanto ch'io vivrò come il vostro fedelissimo servo ed amico P.

[Nachschrift S. 4:] Dimani a questa ora penserò adesso il povero J[ozzi]: suderà nel suo concerto, e si farà onore e bezzi.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Themen des Briefes sind immer noch Giuseppe Jozzis* Engagement bei Mingotti* und damit zusammenhängend eine gemeinsame Reise mit Marianne nach Kopenhagen sowie eine Reise nach Stuttgart, um eine Verpflichtung an diesen Hof vorzubereiten. Franz mahnt auf gewohnt obsessive Weise zur Geheimhaltung der Pläne.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > doppo ch'io scrissi a lei, ricevo la sua st[i]m[a]t[i]ss[i]ma:] Nachdem Franz den Brief vom 27. Juni 1749 (179) geschrieben hatte, erhielt er Jozzis* Brief vom 20. Juni 1749 (170).
< > un amico alla corte:] Am württembergischen Hof.
< > a ella:] Marianne.
< > 10000 Guinée:] Guineen (Währungen*).
< > il suo Marchese:] Wahrscheinlich Eugéne Marquis de Bellegarde*.
< > coju[nato]:] coglionato.
< > La Brosse:] Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).
< > in torccio:] Abgeleitet von der venezianischen Redensart „andar a torzio", herumziehen (Boerio, Dizionario del dialetto veneziano, s. v. torzio).
< > Loisa:] Aloysia, Tochter der Pirkers.
< > regola e maniera al suo Maestro:] Gemeint ist der Musiklehrer Aloysias (Brief vom 28. Juni 1749, 180).
< > Scarlati:] Musik von Scarlatti für den Unterricht der Töchter, wie aus einem späteren Brief hervorgeht (Brief vom 6. September 1749, 218). Wahrscheinlich ist der als Cembalovirtuose berühmte Domenico Scarlatti* gemeint.
< > Renard:] Diener Giuseppe Jozzis*.
< > Francesina:] Elisabeth Duparc*, Sängerin, gen. „La Francesina".
< > Urspringher:] Franz Urspringer*, Jugendfreund Franz Pirkers.
< > esposto in chiesola:] chiesiola. Der Ausdruck leitet sich von venezianisch

„esser in chiesiola“ her, „sich in unsicherer Lage befinden“ („esser incerto sul prossimo destino“, Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. Chiesiola) und bedeutet „einem unsicheren Schicksal ausgesetzt sein“.

< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.

< > Laschi:] Filippo Laschi*, Sänger.

< > forchigli vechi:] Unter „forchiglio“ versteht man eine Gabel mit drei Zinken, übertragene Bedeutung unklar.

< > Fremeri:] Möglicherweise handelt es sich hier um den Rechtsanwalt Salomon de Fremery (1703–1777), der 1750 auch als Subskribent der in London erschienenen Memoirs of the House of Brunswick von Henry Rimius nachweisbar ist, oder um einen anderen Angehörigen der Familie de Fremery. Salomon de Fremery war auch Widmungsträger einer Sammlung von Triosonaten des Italieners Francesco Guerini (op. VII, gedruckt bei Hummel in Amsterdam).

< > Lady Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*.

< > suo Padre:] Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*.

< > Lincolninsfield:] Lincoln’s Inn Fields, Platz in London.

< > Rycot:] Die Abingdons* waren auch Herren von Rycote in der Nähe von Oxford.

Brief Nr. 183

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 1. Juli 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart. /Par Frankfourt.\
[unbekannt:] | f[ranc]o |
N^{o} ~~70~~ 68. Vom 1$^{t[en]}$ July [1]749.

N.^{o} 11

London den 1$^{t[en]}$ July A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Heüte ist die Post nicht angekommen, und weil ich verwichenen Postdag nicht geschrieben, so habe \es/ heüte nicht unterlassen wollen, damit wir nicht aus der Correspondenz kommen. Ich winschte, daß ich dir etwas erfreüliches und neüeres vom Milord berichten könte, allein er ist wieder über ein kleines werd ihr mich pp Vaneschi versichert mich auch hoch und theüer, daß er den Augenblick nicht erwart[en] kan mit ihm zu sprechen, und daß er ganz gewis auch wegen meiner nachdrüklich reden will. Basta, ich will noch bis morgen wart[en], alsdenn fange ich wieder an zu exequiren. Ich habe mir schon auch gedacht, es seye etwa Vaneschi gegang[en] wie Borosini, daß er aus der Gnade. Das ist gewis, daß er aufs Jahr mit dem Theater nichts zu thun, das hat er mir selbst bekennet, hernach ist Perticci auch zwischen 2 Stühle gesessen, denn Crosa /: der gestern mit dem Laschi ganz allein nacher Brüssel verreiset :/ nimmt ihn nicht, in Welschland hat er eine Recita ausgeschlagen, und aus dem hiesig[en] Impressariat ist auch nichts word[en], und Crosa bleibt ihm noch darzu schuldig, muß also in Geduld stehen bis er ihn zahlet. Nun bin ich hier recht meines Lebens überdrüßig wobey ich noch des Jozzi halber in stetten Aengsten, denn er schreibt mir Verzweiflungsvolle Brieffe, daß es ihm gewis sein Leben kostet, wenn sich Mingotti obtinirt. Gott erleüchte den leztern. Jozzi hat den [S. 2] Contract mit Scalabrini niemahls so eingegang[en], er hat zwar die Scrittura her geschickt, aber Jozzi nicht, anzi er hat ihm nicht einmahl geantwortet, kan ihm also Mingotti dessenthalben nichts vorwerffen. Ich wüste auch nicht was er für andre Ideen, od[er] Personag[en] nehmen solte da er doch schreibt Jozzi wäre überflüssig, dieses wäre wohl eine untüchtige und kahle Ausrede, nachdem die völlige Compagnie ganz gemacht. Es kommt also alles nur darauf an, daß er das was er anfangs entschlossen ward, wieder ratificire, und alle Pontilien bey seits seze, nachdem man ihn so flattiret, und bittet, und NB daß du aus Ernst antreibest, denn diese elende Ausrede, daß ihm andere vieleicht jemand anders einreünen od[er] anhenken wolt[en], hat mich fast auf die Gedanken gebracht, daß du selbst den armen Deüfel gestürzet,

od[er] wenigsten in der ersten Hize gar nichts od[er] sehr lau für ihn geschrieben. Ich will aber das bessere hoffen, und von andern Angelegenheiten sprechen. Weil du jezt gegenwärtig, und die Kinder anfangen grösser zu werd[en], so bite den lieben Eltern mündlich zu vertrauen, was du in deiner Jugend für Anstösse gehabt, von Meistern, und andern, auch was du in Graz und anderswo selbst für dergleich[en] casus gehöret, und gesehen, daß sie also nicht zu leichtglaubig in diesem Stücke seyn sollen, auch wenn sie in Geselschaft mit anderer Jugend beederlei Geschlechts sind, um sie nicht leicht ausser Augen zu lassen. Man trauet in Teütschland der Jugend zu viel, und die Noblesse ist nicht ausgenohmen, wie du dich selbst unterschiedlicher Historien erinneren wirst, die unter NB wohl erzogenen und Bigotten Freülen vorgegangen sind. Schreibe mir, wie der Aloysia ihre Stimme? Wenn du mir die Kniebänder zu machen die Güte haben wilst, so kanst du dir jezt von den Kindern helfen lassen, aber bite dich, lasse mir solche ein wenig breiter [S. 3] und länger denn die leztere machen. Schreibe mir wo, und bey wem ~~sich~~ und um wieviel des Borosini Pitschier Ring stehe? Ich werde, sobald ich Geld empfange solches auslösen, auch sonst alle Comissiones fleissig ~~tu~~ verricht[en], die ich zu dem Ende alle aufnotirt, und alles præparirt habe, daß es also nicht viel Zeit brauchen wird mich dessentwegen hier aufzuhalt[en] sobald der nervus rerum agendaru[m] da seyn wird. Ingleichen errinere ich dich noch einmahl mir zu schreib[en], was für Opern ich dir geschicket, und du mitgenohmen, daß ich nichts [zwei]mahl kauffe. Das Stabat Mater von Pergolese, und Salve Regina von Hasse kan man hier auch jezt gedrukter bekommen, dort muß man nichts davon sag[en], weil alles gedrukte den Werth verliehret, und wir alles pretios machen müssen. Ich habe wieder dem Solicitator des Borosini ha[l]ber geschrieben. Du solst auch nothwendiger Weise dem Churfeld schre[iben]. Vorgestern hat es hier entsezlich gestürmet, und wir fürchten uns grosse Unglücke aus der See zu hören: seitdem ~~hat~~ sind 2 leidentliche Däge nach so grosser Kälte erfolget. Se il Jozzi venisse lí, vi prego di ricordarli, e voi dei Parenti, e delle figlie, e della servitù. Gelehrt[en] ist gut predigen, e a un \buon/ intenditore facile a parlare. Denen Herzliebsten Eltern küsse ich die Hände, und den lieben Kind[ern] schicke ich tausendfältigen Segen. NB Wenn er kommen solte, s[o] mache auch, daß er der Loisl ihrem Meister höflich begegne, denn er möchte ihn etwa sonst gar bas tractir[en]. Ich versichere er wird dir wie ein Kind gehorsam seyn. Adieu liebe mich so wie ich dich, ich küsse 1000mahl im Gedanken und bin dein bis im Tod getreüer Pirker[.]

An Monsieur Neusinger meine gehorsamste Empfehlung.

[Nachschrift S. 3 oben:] NB Ich habe dir schon neülich geschrieben, daß ich mit dem Milord selber gesproch[en], daß er mir zimliche Hofnung gegeb[en], und daß ich ihm nicht gar zu ungestüm zu fallen dem Vaneschi zu erinneren Comission gegeb[en], nun ist sein stettes hin und her rutsch[en] mit dem Prinz[en]

Ursach, daß man ihn bishero nicht sprech[en] können, Er komt aber morgen gewis in London.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und eingerissene Ränder auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz äußert erneut seine Besorgnis über ein möglicherweise doch noch negatives Ergebnis der Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti*. Aus seiner Sorge, dass seine Töchter Opfer schädlicher Einflüsse werden könnten und dem entsprechenden Appell an Marianne, doch auch an all das zu denken, was sie aus eigener Lebenserfahrung wisse, kann man herauslesen, dass seine Frau ihre Jugend wohl nicht in Graz verbracht hat. Dies ist insofern von Interesse, als genaue Herkunft und Geburtsort Mariannes noch ungeklärt sind.

Walshs* Ariensammlungen waren einerseits offenbar eine für die Auswahl von Einlagearien gern genutzte Quelle, bargen aber durch ihre gegenüber handschriftlichen Sammlungen größere Verbreitung und leichtere Verfügbarkeit das Risiko, dass die ausgewählten Arien und ihre Musik am Aufführungsort schon bekannt sein konnten.

Der Brief klärt das Ende der Zusammenarbeit zwischen Francesco Crosa* und Pietro Pertici*: anders als King und Willaert vermuten (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 269), kam es wohl schon in London zum Bruch zwischen den beiden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > über ein kleines werd ihr mich pp:] Bald werdet Ihr mich usw.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > exequiren:] Hier: „vollstrecken“, „Schulden eintreiben“ (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. exequieren).
< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).
< > Perticci:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.
< > Laschi:] Filippo Laschi*, Sänger.
< > ganz allein nacher Brüssel verreiset:] Entgegen Franz Pirkers Annahme im Brief vom 20. Juni 1749 (173) reiste Pertici* nicht mit Crosa* aufs Festland.
< > sich Mingotti obtinirt:] Wenn Mingotti* sich behauptet, sich mit seiner Ablehnung durchsetzt.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > Pontilien:] Ital. „puntiglio“, Starrsinn, hier: „Vorbehalte“.
< > man ihn so flattiret:] Hier: „schmeichelt“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. flattieren).
< > Aloysia:] Älteste Tochter der Pirkers.

< > des Borosini Pitschier Ring:] Franz möchte wissen, bei wem Borosini* seinen Siegelring in London verpfändet hat.
< > Das Stabat Mater von Pergolese, und Salve Regina von Hasse:] Giovanni Battista Pergolesi (1710–1736), Komponist; Johann Adolf Hasse*, Komponist.
< > dem Solicitator:] Michael Gottlieb Kirchhoff*, Wiener Korrespondent der Pirkers, sollte bei Borosini* einen Schuldbetrag eintreiben (s. u. a. Brief vom 7. Januar 1749, 93).
< > den Churfeld:] Franz von Churfeld*, Wiener Korrespondent der Pirkers.
< > Loisel:] Aloysia, Tochter der Pirkers.
< > ihrem Meister:] Aloysias Musik- und Gesangslehrer Marchese in Stuttgart.
< > Neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > mit dem Prinzen Ursach:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

Brief Nr. 184

Franz Pirker aus London an [Franz] Urspringer in Mainz, 3. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Urspringer Vertueux de la Musique renomée au Service de Sa Altesse l'Electeur de à Mayence.

Londra il 3 di Luglio Anno 1749

Carissimo Signor Fratello
Essendo da passaggio per quelle parti uno delli miei più cari amici, il quale solo ho amato tanto come quando noi 2 eravamo in Praga, e Salisburgo, insieme, e siccome questo Signore Jozzi ha sentito tante volte nominare un tal Signor Urspringer, così ha dimostrato un gran desiderio d'aver l'onore di conoscere la Persona medesima. Ecco che spero mediante questa lettera \che/ sarà sodisfatto, e mi chiamo molto infelice di \non/ trovarmi ancora presente. Quando il Signor Fratello mio carissimo ha il suo cembalo ben in ordine, il Latore di questo, ch'è il Signor Jozzi, li farà sentire cosa, che lei non [h]a mai sentito, e spero che contracambio li farà l'onore di sua distinta virtù. So ch'il Signor Jozzi fa il suo viaggio con gran fretta, e così quelle poche ore, che [S. 2] potete stare insieme saranno spese colla Musica, ed un racconto che farà di tutta mia vita passata in Inghilterra, e del destino nostro presente, che meglio non puol essere informato che lui, e dirà più che per lettere si puo scrivere. Ho pregato Signor Jozzi di abbracciarvi carissimamente in vece mia, e non mi resta altro che facendo i miei um[i]l[i]ss[i]mi Rispetti alla carissima Signora Sorella a dire, ch'io sia e sarò sempre di Lei Carissimo Signor Fratello obbligat[i]ss[i]mo servo e fedelissimo fratello Pirker.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief ist ein Empfehlungsschreiben von Franz für Giuseppe Jozzi* an Franz Urspringer*, seines Zeichens Musiker beim Kurfürsten von Mainz. Es wurde offenkundig als Beilage zum Brief vom 4. Juli 1749 (185) an Jozzi* verschickt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > l'Electeur:] Johann Friedrich Karl von Ostein (1689–1763), seit 1743 Kurfürst von Mainz.
< > Fratello:] Die Bedeutung dieser Anrede ist unklar: Urspringer* könnte

ein Freimaurerbruder von Franz gewesen sein, es könnte sich aber auch lediglich um ein Zeichen der Vertrautheit zwischen den beiden Jugendfreunden handeln.

< > Urspringer:] Franz Urspringer*, Jugendfreund Franz Pirkers aus Salzburg.

< > Signora Sorella:] Maria Margaretha, geb. Tallard, Gattin Urspringers*, die Franz auf diese Weise als „alte Freundin“ anspricht.

Brief Nr. 185

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 4. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] \chez Messieurs Carli et Comp[agnie]:
Banquiers/ à Amsterdam.
N° 27. Vom 4t[en] Jul[ij] [1]749.

N° 8

Londra il 4 di Luglio

Carissimo amico mio
Ricevo la vostra st[i]m[a]t[i]ss[i]ma del 27 di Giu[gno] giusto oggi ma nissuna da mia moglie. Siamo tutti 2 amalati dell'istesso male, e se a lei la dubbiezza fa languire, a me fa agonizzare. Col prossimo ordinario spero di sentire qualche picciolo refrigerio toccante la buona reussita del vostro concerto. Ma vengo al punto principale. Già che lei è risoluto di lasciarsi questa volta condursi da me[,] dirò dunque, che lei vada sempre a Stoutgart, e se ancora venisse qualunque lettera contraria /: la qual cosa però non temo, e ne men il buon senso lo permette :/ dal Mingotti bisogna ignorarla, e venire \poi di là/ a Amburgo. lei vedrà quanta mutazione causerà la sua presenza appresso l'amica, e poi quando saremo tutti 2 a Amburgo io sono certo di ridurre il Mingotti, anche se [h]a fatto un giuramento di non voler farlo. So come occorre a trattarlo, e per bocca si fa più con lui con 24 parole, che con 100 lettere. Solamente faccio eccezione se l'amica scrivesse una lettera decisiva contraria del Mingotti, e che ancora alla corte sia da far nulla. tutte queste 2 cose insieme contrarie potrebbero sole distornare tal viaggio. [S. 2] Non replico dunque più, quel ch'[h]o scritto l'ordinario passato, ciò è, ch'almeno ~~si~~ potrebbe assicurarsi della corte. tanto meglio, all'ora si finge lì a dispetto di tutte lettere contrarie che potessero venire ancora lì dal Mingotti, \che si sempre ignora se fossero 12/ d'essere accordato per la Recita di Coppenhaghen, e si va arditamente per Amburgo. All'ora vedrà, che in un ora si puol concertare di più che con mesi di carteggio. Pensando al peggio, almeno puol consigliarsi e veder alle corti il fatto suo e le raggioni, che io per la lontananza non posso antivedere e sapere. Se ella \[/:] l'amica [:/]/ poi vedesse un sproposito, o impossibile tal viaggio per Amburgo, sarebbe una separazione di pocco tempo e di consequenza sempre meglio che una per sempre, come scrissi nella mia altra. Casochè colla corte non potesse accordarsi, avrà sempre il regalo, che si rampigherà per Amburgo, e lì replico tengo per cosa sicura che il Mingotti dovrà rendersi senza dubbio, e non abbia di pontigli perché a quelli si troverà ripari abbastanza. pur troppo questi inutilmente ideati ci fanno adesso tanta pena. Io non scrivo più altro al Mingotti

perché più forte, come feci, è impossibile. onde lei non dubiti che perdi tempo con suffisticarie, espetto solamente la risposta, e qualunque che venghi, io li risponderò sempre, che lei sia andato a Stoutgart, perché fu consigliato per andar lì, che sia qualche apertura, e così lei deve avertire l'amica acciò che tutti andiamo d'accordo, perché ella puol sempre fingere e dire, che manderà la [S. 3] lettera subito a lei, e poi che la lettera non l'abbia più trovato in Olanda, e che quando essa era già per partire per Amburgo, lei sia sopravenuto a Stoutgart essendo statto chiamato, ed avendo già fatto il viaggio sopra quel fondamento d'aver accordato tutti i capitoli del Scalabrini, essa abbia preso \sopra di/ se di portar lei a Amburgo, perché non era più tempo a ritornare, o scrivere. l'altra cosa di vostra premura, contentatevi[,] era impossibile come rinascere per oggi, ma l'avrete sempre. Io protesto però che non l'espettate, ma secondo che volete espettare fin al 8 [det]to facilmente restarete fin al 12. ma per l'amor di Dio non lo fatte per questo fine, perché 4 giorni vi potrebbero pregiudicare molto nella cosa principale, onde io scriverò \col prossimo ordinario/ sempre e nella lettera farò quel che desiderate, \come vi promisi/. ma casoche il vento mi cujonasse, o voi sareste già partito, fatte la disposiz[io]ne [a]l Signor Carli, chevi mandi subito tal lettera ciò [è la] prossima e prima che vien d'Inghilterra, per Stoutg[art] bien raccomandata, e se volete una sopra carta ~~al~~ o couvert al Signor Renard. Non so se sia l'usanza in Olanda per Germania di farla includere nella corrispondenza, ed di dirizzarla al Maestro di Posta in Stoutg[art][,] ma mi pare che sarà meglio di lasciare il suo corso naturale. Carissimo amico, se andate come spero, vi raccomando 3 articoli. non li prendete per scrupoli, suffisticarie pp, ma son <x> dell'istesso, <x> [oh] Dio, di tutt'il mondo buon senso, e di Galantuomo. 1. Parenti. 2. Fantoline. 3. Servitù. Già m'intenderte, fatelo per amor mio, o almeno per causa vostra, perché potrebbero negletti causarvi molto dispiacere. Figuratevi e credete, che ~~non~~ avete da fare con gente, che vedono il pelo nell'ovo tutti 3. Addio dunque, consolatevi, vi auguro felicissimo viaggio, e vi scongiuro di scrivermi ancora per viaggio, di Colonia, Francoforto, e subito lì arrivato. Se potette privarvi solamente di 3 Guinée mi basta, e non voglio assolutamente di più. Vi baccio 1000 volte e sono fin alla morte vostro fedelissimo servo e amico P.

[Nachschrift S. 2 unten:] Non ho più di far vendetta col Oste, il quale non m'[h]a volsuto lasciare pisare nel suo Portico vicino alla Frasi, perché \lui/ ha trovato sua moglie con un uomo in letto e ne [h]a datto tante coltellate, che tutte 2 sono per morire , e lui sta in prigione.

[Nachschrift S. 1 unten:] Ecco una lettera per l'Urspringher. Io vi lascio tutto il campo di poter dire dove o per qual raggione andate. Da noi potete contare che non siamo statti pagati, e che per tal causa mi trovo qui. ma tutto con grandiosità, facendo più grossa la somma che ho d'avere e niente di quelle miserie sofferte, ma bensì il caso, perché mia moglie ed io non abbiamo potuto unirsi.

[Nachschrift S. 1 links:] NB Li direte ancora il suo impiego a Stoutgart, ed il mio, quando verrò.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten. Der Nachschrift auf S. 1 nach zu urteilen lag Brief 184 an Franz Urspringer vom 3. Juli diesem bei.

THEMENKOMMENTAR:
Nachdem Jozzis* Verhandlungen mit Pietro Mingotti* durch sich überkreuzende Briefe, Verzögerungen in deren Zustellung, seine Vermittlung und Mariannes Irritationen dem Scheitern nahe waren, empfiehlt Franz dem Freund die Flucht nach vorne, indem er dem Ensemble entgegenreist und persönlich Kontakt aufnimmt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > st[i]m[a]t[i]ss[i]ma del 27 di Giu[gno]:] Brief 178.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > l'amica:] Marianne Pirker.
< > alla corte:] Am württembergischen Hof.
< > quel ch'[h]o scritto l'ordinario passato:] Dienstag, den 1. Juli 1749, s. Brief 182.
< > rampigherà:] rampicare, hinaufklettern.
< > l'amica:] Marianne.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > Carli:] Italienische Bankiers mit Häusern in Venedig, Mailand und in Amsterdam.
< > Renard:] Giuseppe Jozzis* Diener.
< > Fantoline:] Kleine Mädchen, Töchter der Pirkers.
< > 3 Guinée:] Guineen (Währungen*).
< > pisare:] Franz darf nicht neben der Sängerin Giulia Frasi* wohnen. Die genaue Herleitung und Bedeutung des Worts bleibt unklar.
< > Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.
< > Urspringher:] Franz Urspringer*, Musiker und Jugendfreund Franz Pirkers.

Brief Nr. 186

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Stuttgart, 7. Juli 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Stoutgart. /Par Frankfourt.\
N° ~~71.~~ 69. Vom 7t[en] July [1]749.

N° 12

London den 7t[en] July A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Vorgestern empfange ich auf einmahl 2 Brieffe von dir, von 19t[en] und von 22t[en] Juny. Auf das erstere behalte ich mich vieles bevor mündlich zu beantwort[en], denn es ist alles ausser den Thon, und du handelst nur über die Frage quomodo? aber du antwortest nicht auf die HaubtFrage an? Du berichtest mich daß du N° 3. 4. 5. und 7. erhalten. Ist den N° 6. nicht eingelauffen? Ich habe in allen von dir mit dem lezt[en] von 22t[en] 6 Brieffe von Stutgart und Ludwigsburg aus erhalten, wenn du nur die Zahl so oft du mir geschrieb[en] im Calender angemerket so ist es schon genug zu wissen, ob keiner verlohren gegangen. Antworte mir aber weg[en] N° 6 damit ich es hier zu resentir[en] wisse, denn ich weis, welchem Postmann ich es gegeben. S[chre]ibe mir imgleichen, wo bist du in Hamburg zu erfragen, od[er] wo hast du willens zu logir[en]? Du hast mir adressen versprochen, im fall ich eher dorthin kommen solte. Ich hoffe, daß dich gegenwärtiges noch in Stutgart antreffen werde, und dessenthalben will ich dir zu deinen bevorstehenden Nahmensdag zum voraus Glück winschen, daß du nicht allein diesen, sondern eine grosse Menge andrer in vollkommenen Vergnügen, Gesundheit und allen erwinschlichen überleben mögest, wozu ich dir zu dem neüangetrettenen Dienste meinen Glückswunsch insbesondere beyfüge, welcher dir meinen ersteren Wunsch zu erfüllen vieles beytragen wird. Du wirst auch \aus/ meinen N° 8 /: der hofentlich unterdessen wird eingelauffen seyn :/ genugsam ersehen haben, daß ich deine Mühe und Unternehmungen reiflich in Betrachtung gezogen, und mich darüber expliciret habe, ohne daß es nöthig gewesen wäre, daß du mir es so vorgestellet, wie du es in deinem vorlezten gethan. Ich bite dich imgleichen der Aloysia, der ihr Geburtsdag [S. 2] gleich nach deinen Nahmens[-] den Dag darauf folget gleichfalls statt meiner Glück zu winschen, nebst meinen 1000fachen Segen an beede liebe Kinder, und Gruß, und ihnen zu sagen, daß \ich/ die bishero ausgebliebene Angebinde schon vermehreter einzubringen verhoffe. Der alte Cataneo, Scola, Clos, Trost, und sie[,] die Laschi[,] haben mir alle ihr Compliment auf dich gegeben. Ich habe dein neües Emploj schon an gehörigen Ort[en] zu wissen gemacht, werde es auch bey der Miladj M[id]dl[ese]x und How thun. In diesen

Augenblick empfange ich von der Charmanten Lady Betti einen Brief, Milord, Miladj, Miss Mary, und das ganze Haus empfehlen sich dir. Wegen den Mustern habe ich den lieben Papa a parte geschrieb[en], und sie beygeschlossen aus Vorsorge, falls du nicht mehr in Stutgart seyn soltest um keine Zeit zu verabsaumen. Ich bin mit Monsieur Holl in der Stadt und Comungart[en] allenthalb[en] herum gelauff[en], und haben nichts bessers von dieser Coleur auftreib[en] können. Ich habe die B[än]der auch angefrimt, und werde wegen sicherer Correspondenz und Comissionair schon gute Anstalten machen, auch alle andere \deine/ Comissiones so bald und so gut mir möglich verricht[en]. Milord ist in der Stadt, und heüte hätte ich eine Antwort erhalt[en] sollen, Vaneschi aber hat mir ein Billiet von ihm gewiesen, wo er meldet, daß er mit ihm nicht sprechen könn[en], weil ihn der Prinz hollen lassen, morgen aber solle es gewis geschehen. Ich lasse den Papa um Verzeihen bit[en], daß ich nur einen Umschlag an ihn geschrieb[en], es ist des kostbahr[en] Postgelds weg[en], welches ich zwar der Muster wegen a parte gern ausgeleget. Ich hoffe du wirst das Decret vor deiner Abreise erhalten haben. Du schreibst mir nichts wegen unsrer künftig[en] Correspondenz, und schreibe mir unterwegs von allen Orth[en] ich bite dich recht sehr darum, solte ich ehender als ich glaube expediret werd[en], so will ich schon Anstalt machen, daß mir die Brieffe nachgeschicket werden. Die heütige Post ist angekommen, aber ohne Brieffen [S. 3] weder von dir, noch von Jozzi, wohl aber von Mingotti mit der erfreülichen Nachricht, daß alles glücklich accomodiret word[en]. Gott Lob, es ist mir ein grosser Stein von Herzen, nun darf ich nur allein vor mich selber sorg[en]. Es ist mir leid, daß ~~d~~ ich dich seinetwegen so plagen müssen, ich werde mich dessentwegen schon selbsten bedanken. Ich habe ihm in meine[m] leztern immer gerathen, daß er nach Stutgart solle, damit ihm keiner vorkomme, und das Eisen geschmiedet werde, weil es warm ist, und weil ~~du~~ ihr mir beede schreibet, daß ihr nur auf des Mingotti resolut[ion] wartet, welche Eüch beeden ehender als mir natürlicher Weise muß zugekomm[en] seyn, so vermuthe ich er wird ohnfehlbahr dorthin abgereiset seyn. Um das übrige lasse ich euch selbst sorgen. Mache nur daß er die Loysl im schlagen wohl examinire, aufrichtig sage, was er davon hält, ihren Meister wohl tractire und ihm seinen Modum sage wie er die Loysl informir[en] solle. Es würde nicht übl gewest seyn, wenn Jozzi hinkommen wäre, denn es möchte der Deüfel gleichwohl indessen jemand andern hin führen ungeachtet des Herzogen sein Versprechen. Du kanst dich verlassen, daß ich ihm wegen deiner Besoldung kein [W]ort gemeldet, noch melden werde. Wegen dieser ist es recht besser ausge[sch]lagen als ich vermuthet habe, und winsche dir von Herz[en] Glück darz[u] werde [a]uch nicht unterlassen Gott ein Dankopfer zu erstatten. Wegen m[einer] bedanke mich, daß du meine Composition anrühmest, ich will unterdessen nichts hievon meld[en], die that soll es vieleicht besser thun. Vergesse meine Hemder nicht. Wegen den Gluck schreibst du nichts, ob er auch wied[er] in Denne[mark] kommt. Gedenke die Violette hat mit dem Garick diese

condition im HeirathsContract gemacht, gerichtmässig, wenn er ihr proponirt auf den theater zu erscheinen, so muß er ihr eine Penality von 1000 lb Sterl[ing] geben, wie grösser die pp desto grösser das Glücke. Bey der Heimführung sasse Milord und Milady an der Pferdseite, die Brautleüte im Schlag, und 6 Kerl zu Pferde hinder den mit ein[em] Zug bespanten Wagen. Der arme Kerl hat sich eine rechte Ruthe gebunden. Ich winsche dir viel Glücke zur Reise, und in Durlach und Darmstadt. Ich bin deinetwegen wied[er] der Reise halber in 1000 Sorgen, Gott seye dein Geleitsmann, und gebe mir bald die Freüde, daß ich dich selbst ~~sage~~ umarmen und \dir/ sagen könne, daß ich bis in meinen Tod seyn werde dein getreüer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Risse und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Die Sorge, dass Briefe nicht ausgehändigt oder abgefangen werden und damit berufliche Pläne vor der Zeit auch bei konkurrierenden Kollegen bekannt werden könnten, ist Ausdruck der prekären Lage Franz Pirkers. Seine Frage nach Gluck* belegt indirekt die These, dass der Komponist nach dem Kopenhagener Aufenthalt von 1748/49 das Ensemble verlassen hat, um die nächste Opernsaison in Prag zu verbringen, wo seine Oper *Ezio* (wahrscheinlich) unter seiner persönlichen Leitung zur Aufführung gebracht wurde.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > 2 Brieffe von dir, von 19$^{t[en]}$ und von 22$^{t[en]}$ Juny:] Briefe 169 und 174.
< > aber du antwortest nicht auf die HaubtFrage an?:] Im Lateinischen steht „an“ in Entscheidungsfragen für „ob?“ (… oder ob nicht?).
< > Du berichtest mich daß du N^{o} 3. 4. 5. und 7. erhalten. Ist den N^{o} 6. nicht eingelauffen?:] Gemeint sind die Briefe vom 27. Mai, 3. Juni, 6. Juni, 10. Juni und 13. Juni 1749 (145, 149, 151, 157, 164).
< > Nahmensdag:] Das Heiligenfest „Annae matris Mariae“ fällt auf den 26. Juli.
< > wirst auch \aus/ meinen N^{o} 8 /:] Brief vom 17. Juni 1749 (167).
< > Aloysia, der ihr Geburtstag:] Aloysia wurde am 27. Juli 1737 geboren.
< > Cataneo, Scola, Clos, Trost:] Giuseppe Cataneo*, Geiger; Adamo Scola*, Komponist und Cembalist; Thomas Clough, Schauspieler. Die an letzter Stelle genannte Person ist nicht näher identifizierbar.
< > die Laschi:] Anna Laschi*, geb. Querzoli, Sängerin.
< > Milady Middlesex:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.
< > Milady How:] Mary Sophie Charlotte Howe*, britische Adelige und Hofdame.

< > Lady Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*, Tochter des Earl of Abingdon*.
< > Milord, Miladj, Miss Mary:] Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*, seine Frau Anna Maria Collins sowie vermutlich Lady Mary Abingdon, eine ihrer Töchter.
< > Monsieur Holl:] Vermutlich ein Kaufmann namens Hall.
< > angefrimt:] bestellt.
< > wirst das Decret:] Das Anstellungsdekret.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > der Prinz:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.
< > das Decret:] Das Anstellungsdekret vom württembergischen Hof bekam Marianne erst im folgenden Jahr ausgefertigt, nach ihrer Rückkehr aus Kopenhagen.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > er die Loysl im schlagen:] Aloysias Cembalospiel.
< > ihren Meister:] Aloysias Musiklehrer, Marchese.
< > Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > den Gluck:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.
< > Violette hat mit dem Garrick:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin; David Garrick*, Schauspieler.
< > eine Penality von 1000 lb Sterl[ing] geben:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > Milord und Milady:] Richard Boyle, 3rd Earl of Burlington* und seine Frau Dorothy Savile als Gönner und Förderer der Braut.
< > der arme Kerl hat sich eine rechte Rute gebunden:] Hat sich etwas aufgebürdet, ist eine lästige Verpflichtung eingegangen (Koller, Redensarten, S. 92).
< > in Durlach und Darmstadt:] S. Brief vom 22. Juni 1749 (174).

Brief Nr. 187

Marianne Pirker aus Ludwigsburg an Franz Pirker in London, 4. und 7. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffè house in the heumarkt
[unbekannt:] | fr[anc]o Cologne. |
[Franz Pirker:] | Ludwigsburg. N°. 8. vom 4t[en] /und 7t[en]\ July |

Ludwigsburg d[en] 4:t[en] July 1749.

allerliebster pirker.

Endlich hoffe du wirst einmal zu frieden seyn, daß ich endlich reusirt, und dein Wunsch erfolgt ist, ich habe gestern antworth von Ming[otti] erhalten, welcher mir schreibt, daß er den Jozzi des Scal[abrini] contract halten wolle, und deswegen auch selbst an ihm geschrieb[en] hätte, und sagt mir gleichfalls an ihm zu schreib[en], und dießes zu melden, welches ich zwar mit gestrig[en] tag gethan, alleine die post geht erst heute weg; Dießen Brif schreibe ich vor, und bitte dich um alles in der Welt laße mich mit der Herzogin ihren Bändern nicht steken, kaufe ein was du kanst, und bestelle breite und schmale, laße eine[n] gut[en] freund, der dir alles was wir brauch[en] überschickt, ~~sch~~ aber NB: die Bänder dorf[en] nicht schmäler seyn als ich dir das muster geschickt, und auch wie die breid[en], lieber etwas breyder, die atlas Band bringe gleich nach Hamb[urg] und NB: NB: NB: kaufe ganz Engelland mit de[m] Zeug so du mir geschickt auß es will die ganze Welt davon haben. Der papa läst dich grüßen und läst dir sagen, mann brauche dasjenige Buch so er dir einmal geschrieb[en] nicht mehr, indeme es zu leipsig in englisch und teutsch übersezt herauß gekommen. NB: um alles von der Welt laße sogleich bey der Kämphthorn die aria abschreib[en], infelice in van mi lagno, vergisse es ja nicht, ich habe sie verlohr[en] und hat mir hier sehr antgegang[en], dann sie würde recht gefallen haben, bringe sie mit. Hast du Zeit so befleiße dich zu erforschen, ob mann in londen keine sottoscriventi mach[en] könte, auf 50 Canoni a Canto fermo, con tutti gl'accidenti che si può trovare, du thätest mir ein[en] unendlich[en] gefallen, und wir könt[en] auch unsern profit dabey haben, ~~villeicht~~ mann hat dergleich[en] noch nicht in Engelland gedrukt. schike das muster von d[em] gestreift[en] Moir, aber hieher schreibe mir nicht mehr, dann ich gehe d[en] 12 von stutgard weg [S. 2] und werde mich an etlich[en] Höf[en] hör[en] laß[en], dann ich habe kein[en] Kreuzer gelt. ich habe immer vergeß[en] dir zu schreib[en], daß du ganz wohl thust, dich auf der violin zu exercir[en], dann der Herzog will von jeden ein Solo hören. non vi scordate a provedervi un payo de Klak per voi da huomo, e senza fallo, perché qui è inpossibile a poter

caminare[;] caro pirker, oggi parto per Stutgardt, scusate se non vi scrivo più[.] d[en] 7:t[en] July. stuttgard
Dießer Brief ist zu spät gekommen muß solch[en] alßo heut außschreib[en]. già sapete che non mi dovete più scrivere per qui, ich reiße mit d[em] papa nach Carlsruh um mich dort hör[en] zu lassen gott gebe daß es mir etwas einträgt, dann hier ist die verfluchte Mode daß mann kein Regal bekommt, wann mann in Diensten bleibt, muß ich armer narr alßo wieder ohne meine Ringe vort und solche hier lassen, mei[n] gott wie muß ich immer mit d[em] glük streit[en], im Wirthshauß bin ich zwar wohl außgelößt word[en], vor die ganz[en] 6: woch[en], allein indeß[en] kan ich dir kein[en] Kreuzer schick[en], um gottes Will[en] ~~schicke~~ bitte de[n] Jozzi er soll und muß dir helf[en] damit du nach Hamb[urg] komst ~~und~~ in anfang augusti sogleich, damit wir alle mit einander geh[en] können, du wirst ja nicht ~~daß~~ schamhaftig geg[en] ihm seyn, er kan dir helf[en]. Der papa, mama, und Kinder empfehl[en] sich gehorsamst, es ist mir hart mit des jozzi contract und [S. 3] Mingotti gegang[en] ich hofe es werd[en] mir dießfalls von dir keine weitere difficultet[en] gemacht werd[en], dann ich will ei[nem] recht absolute nicht vergeben. ich bin voll confusion weil ich kein gelt habe, nun wirst du ja mit mir zufried[en] seyn daß du dei[nen] lieb[en] Jozzi bey dir hast, wann er sich von mir wird regalir[en] lasse[n], so wird ihm der hießige Hof gewieß seyn, adieu pirker gott gebe dir eine glükl[iche] Reiße, wie auch mir, ohne gelt, und wie gott will, ich werde dir schon alles erzehlen. laße dir viel geld von Joz[zi] schick[en], damit du di[e] tücher zu ein baar Kleyder kauf[en] kanst, auch die Bänder für die Herzogin um alles von der Welt, ganze stüke und so breit es möglich, item giebe Comission damit mann uns ins künftige alles was wir verlang[en] herauß schikt, aber es müß[en] vertraute leut seyn, damit wann mann ihn[en] etliche 100 guld[en] hinei[n] schikt solche nicht verlohr[en] gehen. adieu ich hofe dich bald zu Hamb[urg] zu küßen, habe mich lieb, ich ersterbe deine getreue Marianna[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne geht es im Hinblick auf ihr nächstes Engagement bei Mingotti* vor allem darum, ihre Position am Hof in Stuttgart zu festigen. Deshalb legt sie ihrem Mann ganz besonders die Bestellung für die Herzogin und die Beschaffung einer Arie der Cuzzoni* ans Herz. Der nun doch erfolgreiche Vertragsabschluss Jozzis* mit Mingotti* ist ihr vor diesem Hintergrund nur eine kurze Bemerkung wert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > mit der Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > dasjenige Buch:] Eine Übersetzung des Werks De rerum natura des Titus Lucretius Carus (s. Brief vom 19. September 1748, 13).
< > der Kämpthorn die aria abschreiben:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft.
< > infelice in van mi lagno:] „Infelice invan mi lagno“, Arie der Emirena in *Adriano in Siria*, Text von Metastasio*. Die Oper wurde in der Vertonung Francesco Maria Veracinis* 1735 in London aufgeführt, mit Francesca Cuzzoni* in der Rolle der Emirena. Vermutlich meinte Marianne genau diese Vertonung, weil sie sich damit in Stuttgart als Nachfolgerin der Cuzzoni* empfehlen konnte.
< > hat mir hier sehr antgegang[en]:] Die Arie fehlt mir hier sehr.
< > werde mich an etlich[en] Höf[en] hör[en] laß[en]:] Marianne wollte ihre Reise nach Hamburg mit Konzerten an verschiedenen Höfen verbinden.
< > von d[em] gestreift[en] Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > dann ich habe kein[en] Kreuzer gelt:] Kreuzer (Währungen*).
< > der Herzog:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > payo de klak:] clog, Schuhe mit Holzsohle.
< > nach Carlsruh:] Dort residierte Markgraf Karl Friedrich von Baden-Durlach (1728–1811).
< > wieder ohne meine Ringe:] Marianne muss für ihre Reise Schmuck verpfänden.
< > 100 guld[en] hinei[n] schikt:] Gulden (Währungen*).

Brief Nr. 188

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 8. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircker at the Orange Coffe-House in the Hay Market Londres
[Franz Pirker:] | N° 8. Amsterdam le 8 de Juiliet. [1]749. |

Amsterdam 8: luglio 1749

Caro Pirker.
In questo punto giungo in amsterdam e ricevo la v[ost]ra Nu[mer]o 8:[,] e l'altre nu[mer]o 6: e 7: le ricevei a la Haye, ma non potei rispondervi perché troppo arrabbiato, con voi. Vi ringrazio della lettera per il v[ost]ro amico di Magonza. Domenica scorsa ricevei una lettera assai pulita del Mingotti. Te deum laudamus[.] oh caro pircher, mi trema la mano non posso scrivere dalla consolazione. Tutto è fatto con sommo mio onorifico, e non si è accorto il Mingotti dell'ignorata lettera. L'istessa domenica ricevei lettera dalla piccola, la quale mi marcava che sarebbe partita da Stugard fra sette giorni, sicché a quest'ora sarà a dorlac, ma io subbito gli ho scritto a casa sua acciò gli faccino avere la mia lettera ove sarà dandogli la nova del felice esito del Mingotti, e gli dico che mi risponda subbito ove dovrò prenderla. la piccola mi comsiglia di non andare a stugard che nella quaresima. io l'[h]o pregata caldam[en]te che porti l'aloisia seco. in tanto mi metto [S. 2] il presente all'ordine, e mi faccio fare un abbito nuovo, perché ne [h]o estremo bisogno, e subbito che avrò il suo avviso partirò per ove sarà, e s'è amburgo. mi renderà un concerto lo spedirò subbito a voi. il 2do del'ahaye ho guadagnato solam[en]te 21: ongaro. oh pircher[,] oh caro Amico, oh Dio come sono stordito per tal nova, non potete mai credere. Sono cotto più dell'anno passato. Vi ringrazio di tutte le nove[,] vado adesso a mangiare qualche cosa, che sono stracco morto del viaggio. Non vi fate co[glionare]. Speditemi subbito la ricetta di quel tale affare in risposta di questa, mentre per Dio vi farò qualche stamberia che vi pentirete, ed il Signor Marchese non è difficile per me, e l'avrò subbito, non pigliate scuse della Buz… ubbiditemi subbito, e consolatemi se veram[en]te mi amate. Scrivetemi corto, e non tante prediche, perché non [h]o il tempo di leggere. addio caro pircher sono stracco del tanto scrivere, vi abbraccio il vero core, non vi scordate dell'amuerre per l'adriene et io ho fatto venire da pariggi dal Tramontini le [S. 3] più superbe Baverese che si possino vedere per la mia adorabiliss[i]ma piccola. Iddio ci [h]a resi felici una volta, spero che il pircher mi lascierà godere, se lo merito, se no, farò quel che voi volete. Addio mio dolciss[i]mo amico spero che ancor voi sarete contento di una tal nova. non dite niente alla pic… delle bavarese, ed altro. Addio mio Caro Amico a presto abbracciarci insieme

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief bestätigt den positiven Abschluss der Verhandlungen zwischen Giuseppe Jozzi* und Pietro Mingotti* für die Kopenhagener Opernsaison 1749/50. Das „Rezept zu der bestimmten Angelegenheit“, das sich Giuseppe Jozzi* erbittet, wird in einem nachfolgenden Brief von Franz, in dem genaue Instruktionen zur Verwendung eines Pulvers gegeben werden, weitere Fragen aufwerfen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ricevo la v[ost]ra Nu[mer]o 8:[,] e l’altre nu[mer]o 6: e 7::] Die Briefe vom 4. Juli, 27. Juni und 1. Juli 1749 (185, 179, 182).
< > amico di Magonza:] Franz Urspringer*, Hofmusiker am Mainzer Hof.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > dalla piccola:] Marianne.
< > a dorlac:] Durlach.
< > ove dovrò prenderla:] Giuseppe Jozzi* möchte sich mit Marianne auf dem Weg nach Hamburg treffen und mit ihr gemeinsam weiterreisen.
< > porti l’aloisia:] Aloysia, älteste Tochter der Pirkers.
< > il 2do del’ahaye:] Beim zweiten Konzert in Den Haag.
< > 21: ongaro:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > il Signor Marchese:] Wahrscheinlich Eugéne Marquis de Bellegarde*, s. dazu auch den Brief vom 1. Juli 1749 (182).
< > non pigliate scuse della Buz…:] Injurie, wer mit „Buzzerona“, „Buggerona“, Betrügerin gemeint ist, bleibt unklar.
< > amuerne per l’adriene:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster für eine Adrienne*.
< > Tramontini:] Giacomo Tramontini (ca. 1705–1785), Theaterfriseur und Gatte der Sängerin Vittoria Tesi*.
< > Baverese:] Da zuvor von Kleidung die Rede war, dürfte es sich bei diesem Begriff ebenfalls um ein modisches Accessoire handeln, einen Kragen oder Ärmelaufschläge (Schweickard, Deonomasticon Italicum, Bd. 1, S. 201). Mit „Bavarese“ bezeichnete man aber auch einen Typ schwarzer Schokolade (ebda.).

Brief Nr. 189

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 8. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] /chez Messieurs Carli et Comp[agnie] Banq[uiers]\ à Amsterdam
N° 28. Vom 8t[en] Jul[ij] [1]749

N° 9

Londra il 8 di Luglio 1749

Carissimo amico
Ricevei la vostra del 1mo del Luglio 2 giorni dopo ch'era partita la posta dell'ultimo ordinario, quando scrissi N° 8. Coll'istesso ordinario ho avuto 2 lettere tutt'in una volta da Stoutgart. Se col vostro scrivere avete creduto da senno rimproverare cose a me dove non ho, che colpa levissima, avete fatto male assai[,] perché avete offeso il carattere d'amicizia. e tutte le saette che credete d'averle tirate contro di me, tutte ritornono contro voi stesso, e vi fanno comparire quel che in verità non siete. non ch'io forse mi chiamo offeso. dio guardi, perché conosco il vostro temperamento, furia, e foghate; e se l'avete fatto apposta per \farmi vogare/ per confondermi, come una sorte di mezza burla, non avete reuscito, perché non mi irritai nient' a fatto. Dunque non risponderò altro di sopra che 1mo la mia colpa, la quale veramente è, che non m'è venuto tal pensiero d'ignorare la lettera del Mingotti. Confesso, e cedo volentieri quest'onore a ella, che ci abbia suggerita una buona e bella cosa. ma talento mio accutissimo, perché non è venuto a voi in mente? Ecco che restiamo muti, e perché a m'è successa l'istessa cosa. o di dormire per sempre, id est di morire. 2do che il vostro furioso impeto non vi lascia intendere la conessione delle cose e le raggioni. cosa scrivete: bastava, che voi aveste risposto alla sua. quando Mingotti m'[h]a scritto? sapiate dunque, ed intendete bene. Io ero il primo all'unica lettera \del Mingotti ch'io [h]o avuto,/ e quella dove mi da parte d'avervi scritto la licenza datta. chi [h]a risposto subito NB per guadagnar tempo protestando, ch'io non ricevo tal licenza, ch'io procurerò a riaccomodare l'affare, e di scrivervi per levar tutte le difficoltà, e NB NB NB quando avrò da voi risposta, d'avisarli subito il vostro consentimento. questo feci subito + [/:] NB ancora per guadagnar tempo, il tempo è l'unico male che abbiamo a temere,[:/] + quando voi + [/:] consigliando d'ignorare la lettera, allora toccava a voi di regularsi, come prima già informato. Come potevo io la seconda volta scrivere al Mingotti, se non confessando e scrivendo il vostro con<x> [:/] + mi avete detto di volervi accomodare alla scrittura del Scalabrini, e perché non ebbi il spirito Profetico /: come voi \pure/ non l'avesti, che voi intanto avete scritto ed ella pensato meglio

cosa, ho scritto, <u>che</u> la sua \[/:] del Mingotti [:/]/ lettera non vi abbia offesa, anzi persuaso aggiungendo tutto quello [S. 2] ch' io trovai a proposito di salvare il vostro onore, come in effetto ho fatto comparire voi la parte pregata, e noi <x> quelli che pregono, oltre che la vostra lettera infalibilmente è venuta prima della mia, ecco il male! Adesso ci è un'altra questione. Se questa cosa abbia <u>guastato tutto?</u> come dite, o come dico io, niente a fatto? anzi sono d'opinione, ch'il mio avanzar tempo avrà fruttato di molto, riflettendo il tempo perso fin ch'ella abbia scritto a voi, voi a me, ed io poi al Mingotti. L'Effetto deciderà tutto questo, e poi condanneremo o lodaremo la Filosofia, ed i libri. + [/:] Io non ho scritto niente del vostro soggiorno al Mingotti ni all'Aja ni a Amsterdam [:/] + Basta dunque di questo. quanto alla lettera ~~s~~ ultima per il Mingotti, che me ne mandate la copia, quella va benissimo[.] ed io scrissi a lei \al Signor Jozzi/ presso pocco l'istessi sentimenti, che debbi scrivere al Mingotti. quella lettera dunque accomoda di più tutto, e bisogna che faccia buon effetto perché è assai ben scritta, ed a proposito. ed il Mingotti non ha altro scampo, se non al tempo, che v[erbi] g[ratia] tutte le lettere da noi 3 siano troppo tarde. che lui abbia fatto intanto altre disposizioni pp, ma quali? Ecco qui troveremo poi noi dove attaccarsi col Mingotti. Sono dunque sempre più portatto, che lei venghi a Amburgo, o solo, o accompagnato da me, o <x> venendo da Stoutgart. Guardiamo un pocco certi articoli scritti da ella, come vanno a proposito alla mia proposizione ed uniformi: forse avrà scritto lei la medema cosa. Ella mi dice d'aver scritto al Mingotti, ch'esso garantisce, che non faranno susuri fra lei ed esso per causa delle vicende, che s'intenderanno benissimo insieme, ma che \io/ scrivi l'istesso a lei, acciò che poi non faccia altre difficoltà, quando venisse una risposta affirmativa del Mingotti. e poi <u>maledetta pur sia la sua ostinazione!</u> parlando da lei <u>quando l'aveva l'essere sempre con noi già <x> nelle mani.</u> Poi mi scrive un lungo rimprovero sopra il punto della suspizione, ch'[h]o sopra di lei, e dice, che lei m'avrà messo nella testa. Mi dice, che la corte sua con gran repugnanza abbia accordata la licenza d'andare in Danimarca, e ch'essa giusto per causa della nostra unione abbia fatto tanta istanza tenendo \per quella volta/ sicuro, che lei verrà, adesso dice deve andare per reputazione per non comparire una buggiarda, perché al Mingotti /: il quale però senza di ella sarebbe statto molto male venutto in Coppenhagen :/ non avrebbe sagrificato la sua fortuna \in Stoutgart/ alla Corte venendo con lui per forza. Dice di più, che il Duca abbia nominato il Reginelli /: Ecco che me viene un sospetto del Abbate Fabris, quando avrà sentito che voi non venite a Parigi :/ ma ch'essa l'abbia <x> parlato in suo danno, l'incontrario poi da lei, che il Duca è NB diventato curioso sentirvi. ma in quel discorso vi chiama 2 volte ingrato in Ital[iano] e Tedesco. <u>e pur con un'amica tale stenta a fare vicenda! Dio lo perdoni.</u> queste sono le sue parole. Ma sa lei, che tutti 2 nemeno prendiamo bene a <u>vicenda</u>[,] ho compreso solamente doppo. <u>c'est a dire</u> in una ~~volta~~ \opera/ lei, in un'altra opera essa recita da 1mo huomo, e l'un e l'altro resta fuora, così a nissuno tocca far da 2 uomo. nella ~~ult~~ 2da lettera più

fresca dal 22 di Giugno dice: Io faccio tutto per il Jozzi, quel che [S. 3] posso, Dio lo sa, e che più al core il suo che i miei propri affari, e qui /: in Stoutgart :/ l'è quasi sicuro, almeno ho persuaso il Duca di non far venire alcuno, se non \prima/ ha sentito il Jozzi, più non posso fare. Io già avrei scritto al Jozzi, che venghi, ma non so ancora, qual successo avrà col Mingotti, acciò che potiamo essere ancora in quest'inverno in sua compagnia. Poi mi dice che partirà da Stoutgart il 14 del corrente, e ch'io possi ancora azardare una risposta, la quale però non la troverà se non resta fin al 20[,] la qual cosa credo molto probabile. Nel P: S: dice: \precise sue parole/ casoche l'affare del Mingotti non reuscirebbe, io penserò in Amburgo per il Jozzi, e v'assicura d[i] dargli lì un convenabile concerto accioché non sia forzatto di ritornare in Inghilterra. ma bisogna che in tutto si lascia regolare e consigliare da me, che dunque in nome [di] Dio si scordi tutt'a fatto d'Inghilterra. adieu. cosa dite di questo? non s'uniforma tutto questo, col mio pensiero, ch'io scrissi nella mia ultima? Andate dunque in Nome di Dio a Stoutgart alla più presto che potete /: ma NB da Colonia a Francoforte col carretto ordinario di Posta perché anch'essa andrà così non tanto per le spese, ma mi scrive che la stra[da] da Francoforto sin'a Cassel sia mal sicura da Ladri \per aver più compa[gnia]/ ch'è presso a pocco la vostra ch'avete da fare :/ o se pure non volete andare per altre raggioni a Stoutgart adesso risolvetevi almeno per Amburgo, e scrivetemi e ad essa tal vostra <x> risoluzione. perché 1mo potete parlar con essa, come ditte, e sarà sempre meglio in Amburgo, che Francoforto, perché è meno viaggio e meno spesa, secondo siete sicuro di qualche passibile Invernata perché per Dio sono le sue precise parole, che vi notai, non dubitate non sarete ingannato. 3^{zo} come dissi nella mia ultima, vorrei scomettere ogni cosa di ridurre con viva voce il Mingotti NB sempre con vostro gran onorifico, ancora se avrà detto e fatto di no, perché so come parlerò con lui. Intanto oggi scrivo a ~~lui~~ essa la cosa di Francoforte, che vorresti parlarli, ma spero che non sarà di bisogno quel luogo. S'essa non v'[h]a scritto dove dovete scrivere, all'ora bisogna scrivere con tutto questo a Stoutgart, perché il Signor Padre la spedirà doppo. e per maggior sic[urez]za un'altra consimile per Amburgo diretta al Signor Gio[vanni] Antonio Porta. [ho] parlato doppo col Scola[,] il quale m'[h]a datto 1000 complimenti a voi con 1000 Espressioni. Del fatto ultimo scrittovi, l'uomo, o sia l'amoroso[,] è morto delle ferite. ma la moglie, a chi tutto il mondo avrebbe augurato più tosto la morte, è fuora di periglio, e le sue ferite sono nelle coscie, e culo. Un'altra cosa mi vien in mente. Stoutgart, mi pare, che debba essere il nostro principale ogietto per essere sempre insieme, e più che Danimarca, onde non bisogna lasciare il ferro raffredire, ma batterlo mentre è caldo, perché il Diavolo con tutte le promesse del Duca potrebbe in tanto portare qualcheduno lì. Questa è una raggione, chi vi dovrebbe far partire ancora senza espettare lettera di ella. l'istesso scrivo a Stoutgart. Non è vero, ch'il General Grune sia morto, ma bensì trova a Vienna. La Violetta ha fatto un accordo col Garrick, se quando lui proponerà solamente di comparire in Teatro, che deve

pagare 1000 Lire. o che cujone! Vi raccomando il capitolo della Aloysia [S. 4 Adressierung] [S. 5] ciò è proporre che venghi a Coppenhag[hen], o almeno che date informazione al suo Maestro come deve informarla. spero che mi farete questa grazia. Dal Milordo non so nulla ancora, perché lo credeva sicuro saperla \la sua risoluzione di me/ oggi, ma mi procrastina per dimani. La Posta è venuta, ma non sono lettere per me ni di lei ni di mia moglie. Bella cosa! oh quella testa di Zucha, cosa servono la vostra Filosofia della P…. vostri libri cujoni. Non siete più buono da niente. dormite sempre, è meglio. Talenti aperti vuol essere, presto subito. in un momento Tutto è guastato. perché avete \fatto/ quello? perché non l'avete fatto? Poveretta aveva ben raggione. Si per Dio, ch'io lo dico che aveva raggione, e l'[h]a ancora, ma più io di lagnarmi assai contro di voi, anima disperata, impaziente, col fuogo al culo nata per far disperare li altri. cosa dissi sempre, e scrissi, non era forse il mio cuore presago? La mia raggione non era forse la più forte, e l'essenziale, e la mia lettera non ha fatto il suo effetto? benché ditte, che scrivo tanta robba, e poi è solo un senso, ma quello è sempre ben preso. non ho fatto io bene di avanzare mia lettera, e di guadagnar tempo? Sapiate dunque quando io arrivai fin alla fine dell'altra pagina, mi viene un gran istinto di vedere se la Posta non sia venuta, benchè [S. 6] non lo potevo sperare per causa del vento contrario. ma con tutto questo è venuta e trovo una lettera sola per me. conosco subito il carattere del Mingotti, o Dio, ma sentivo più allegria, che paura, quando leg[g]o, che non mi possi rispondere a tutti capitoli, ma solamente mi da notizia, che l'affare già sia convenuto, che l'abbia scritto a lei ed a mia moglie, e che alli primi d'agosto debbino trovarsi in Amburgo. Non ~~mi~~ ho saputo a trovarmi di allegria. Vi felicito dunque di vero cuore amico carissimo colla speranza di ben presto d'abbracciarvi. Se questa lettera vi trova ancora in Olanda sentirete le mie ultime raggioni, perché dovreste andare a Stutgart, ma bisogna farlo subito, per trovare ancora ella lì. ma se credete, che non siete in tempo, scrivetemi subito, io farò del tutto di poter andare con voi in compagnia per Amburgo. Non posso sapere qual lettera essa vi avrà scritto, e secondo di questa, secondo le mie raggioni accennate, e secondo il vostro proprio giudizio vi regolarete al meglio. Addio dunque carissimo amico. Porto la lettera alla posta, e poi vado per imbriagarmi. Io sono sempre e sarò il vostro fedelissimo servitore e amico P. Adesso comicierò a pensare per me stesso. in questo momento ricero <u>da tutta la casa.</u> della povera Ladi Betti una lettera mi dice che l'abbiate scritto <u>un complimento</u>[.] NB Io sono statto del Koch, abbiamo risolto che voi mi dovete restituire la carta assolutamente in contrassegno, ed io devo mandarli la metà. lui l'[h]a veduto, e tutto quello è scritto in presenza sua. [S. 7] Questa separazione è fatta a posta, accioché potete tagliare il resto, perché tutta l'altra lettera è ostendibile. Io vi lego, e scongiuro coll'istesso rigore, come se m'aveste fatto il più terribile giuramento del mondo di tenere tutto il seguente in profondissimo silenzio per tutte le persone vive, chi sisia, e ne meno di dire, che sapiate ta[l] cosa. A questo sono statto obligato di garantire, perché io l'[h]o

palesato a voi, ch'io sappia questo segreto, e secondo che voi m'avete obligato e m'[h]a promesso di fare qualsi sia giuramento, così per mezzo di questa scrittavi l'obbligo, e in virtù di quella promessa, <x> lo tengo come già fatto, di più che letta, e operata questa carta, di brucciarla subito, se amate vostra vita. Temo, che non vi servirà, perché vuol una testa più solida, pacifica, non furiosa, anzi pacientissima e flegmatica. Per aver il desiderato l'effetto che vuol più del tutto vis imaginativa la più intensa, o l'imaginazione la più fissa, che si puol dare, in questo consiste tutto. e bisogna deponere tutta la volubilità, e quel ch'è il più difficile, bisogna fissare una passione sola e non lasciarla variar, divertire, dissipare, interrompere con un'altra, altrimenti è finito tutto. Per far dunque l'operazione bisogna almeno per un ora ritirarsi solissimo in una camera ben separata dove sarete sicuro, che nissuno vi possi interrompere chiamare, pichiare alla porta pp[.] al[l]ora colla mente più quieta e serena dovete prendere la consaputa tella colorita di quella robba come sapete, verso di quella figurandovi si viva che potete l'amata persona, ed eccittare il più tenero e veramente amore, che potette, imaginandovi che la tella sia la persona istessa. La dosi di questa inclusa polvere deve <x> \rapresentare/ voi onde la dovete proseguire con un gran desiderio e voglia di servitù ed unione come se fosse voi stesso. Guardate che non vi disturbi il menemo pensiero di gelosia, altrimente impedite l'operazione d'amore, ma se l'operazione, come vi noterò doppo dasse contrassegni di qualche malanno passato, allora potete lasciare il freno al tutto furore di gelosia, che l'operazione sarà tanto più forte. [S. 8] Pigliate ben guardia di non dissipare minima cosa dell polvere, siete dunque cauto ~~dal~~ col fiato e del vento, che non vi porti via, perché la dosi è proportionata al tempo, che la persona è supposta di non avere avuto altro comerzio, perché in caso differente venirebbe anche sui fatti de anni passati, ed allora \non/ farebbe altro ch'inganno e confusione, perché denotarebbe ancora i comerzi leciti e saputi. Prima si deve avere pronto un piccolo penello, e aqua netta e fresca, per linire solamente un pocco la tella coll'aqua naturale, e particolarmente, che potete coprire colla polvere le parti colorite, e se fossero poche, si mette la polvere infissa, ma sempre che tutta la dosi sia intieramente consumata, che resti niente. l'aqua deve esser data molto delicatemente, che a pena si bagni la tela, e la polvere, accioché non diventi una pasta. all'ora vi mettete avanti assiso, ben guardandola sin un ~~guarto~~ quarto d'ora, questo basta, ma non colla testa troppo vicina, perché l'evaporazione non è troppo buona per li ochi. In questo tempo si deve constantemente continuare nell'atto d'amore il più efficace! e questa deve essere la passione sola e semplice se l'affare è innocente tutta resterà in statu quo o l'istesso, e la polvere vi pare grata, amabile lucente: ma se passate qualche malanno, allora comincia subito a bollire sopra la tela, come se volesse separare fumerà, ed il colore rosso della tela diventerà nero come un carbone. Dovete allora ancora secondare l'operazione colle idee ed imaginazione della vostra col[l]era e sdegno, ma per pochissimo tempo, perché la persona soffre pene d'inferno e come se avesse carboni vivi sopra la sua vita, e se

questo durasse un pocco più d'un pater morirebbe senz'altro /: questo io e l'altro non possono conpatire, e vi costarebbe la vita parimente pur l'istessa operazione, perché i patti sono tali di quello, chi l'[h]a insegnato a l'altro il segreto :/ al[l]ora bisogna aiutare e butarla pezza in un gran caino d'aqua fresca, che ancora deve esser pronta, ma quella per tingere col pennello quella è a parte. In primo caso d'innocenza farete la seconda prova, prendendo tre <x> cuchiaretti di coffè pieni d'acetto, quando prima la tella colla polvere avrete messo in fondo d'una tazza o chichera di coffé, e butarette le 3 cuchiaretti sopra coll'accetto lasciandola coll'istesso atto d'amore per cinque, dico 5 minuti d'orologio. allora la polvere parte come una cosa viscosa come l'amido di sopra, parte si liquefarà, il color rosso si perde qualche cosa, ma l'acetto si muterà in un liquore come zuccaro si dolce, e questo è la vera prova. NB tutti i requisiti bisogna tener pronti e preparati. finta la prova tutto bisogna buttare in un canale, fontana, ruscello, fiume pp, perché la persona soffre sempre affanni di cuore, e bisogna farlo subito, questa carta non brucciate ma la darete a me.

[1. Beilage S. 1:] 1mo Non scordate di farvi dare una Raccomendazione ad un Mercante in Hamburgo, permezzo di quello sarebbe megllio e più sicuro d'aver una corrispondenza secreta, meglio che per il forchiglio, casoche io tardasse a venire. 2do Non vogliamo assolutamente, che tormentate la persona fin alla morte, a molto, casoche /: Dio ci guardi :/ vedreste segni di malanno, e non scherzate perché ci è restata una porzione apposta, che [h]a tal simpatia con voi, che si vedrà i segni, come voi li lí vedrete, all'ora guai per voi perché lo pagareste salato, e non ch'è amicizia che tiene, perché i patti sono così ed inviolabili! Vi parlo serio [1. Beilage S. 2:] senza questo patto non sarebbe statto rimedio d'averla, e giusto per tal causa ci voleva il diavolo a quatro. Non ne abusate, perché peggio non vi potrebbe arrivare, sarà abbastanza quel ch'avrà di soffrire doppo per la sodisfazione. 3zo Vi do una nuova, che la Tedeschina già fuggita lasciando per 600 L[i]r[e] di debbiti accompagnata dal maggior scarcavalo, che c'è Inghilterra, ma il sbirro li sopragiunse l'altro <x> mostra a lui la pistola, ma il sbiro dice, tirate bene, perché la mia preda già non lascio, e poi tocca a voi, mostrandoli un'altra pistola, così il Gentiluomo l'abbandonò. scrivetemi il nome del Mercante in Amburgo per la corrispondenza per ogni caso ed ….[Lücke]

[2. Beilage, auf einem gefalteten Papier:] Tagliate con una forbice questa parte della carta per aprirla, ma ben guardandovi di non spander nulla, la polvere è in questa altra parte della carta.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten und ein in der Mitte geteiltes Einzelblatt, auf beiden Hälften vorne und hinten beschrieben, 1 Beilage (Zettel, 8 x 12,5 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung. Ferner liegt dem Brief ein Einzelblatt bei (15 x 9 cm), das zu einem Tütchen gefaltet war (auf einer Seite beschrieben).

THEMENKOMMENTAR:
Das Schreiben dokumentiert die Probleme der postalischen Kommunikation: Franz reagiert zunächst auf Vorwürfe Jozzis*, die in jüngster Zeit durch die positive Reaktion Mingottis* bereits obsolet geworden waren. Davon erfährt er, während er den Brief verfasst, worauf der Tonfall umschlägt. Zuvor erörtert er noch einmal die Streitpunkte: Jozzis* anfängliche Weigerung, zu denselben etwas mäßigen Konditionen, die ihm Paolo Scalabrini* angeboten hatte, für die nächste Kopenhagener Saison bei Mingotti* einzuschlagen, und die Frage, wie er sich mit Marianne in den ersten Partien würde abwechseln müssen.

Die geheimnisvollen Instruktionen, die er Giuseppe Jozzi* zur Verwendung eines bestimmten Pulvers gibt, das er in einem aus Papier gefalteten Tütchen dem Schreiben beifügt, sind nicht genau zu entschlüsseln. Vermutlich handelt es sich um eines der im 18. Jahrhundert so beliebten „magischen" Rituale. Die Verwendung von Essig, Wasser und diesem Pulver könnte auf eine natronähnliche Substanz hinweisen, die durch den Essig zur Reaktion gebracht wird. Der wiederholte Verweis auf die „vis imaginativa" und den „atto d'amore" öffnet Raum für vielfältige Spekulationen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ricevei la vostra del 1mo del Luglio 2 giorni dopo ch'era partita la posta dell'ultimo ordinario, quando scrissi No 8:] Der Brief 181 traf bei Franz am 6. oder 7. Juli ein, zwei Tage nachdem er Brief 185 verfasst hatte.
< > Coll'istesso ordinario ho avuto 2 lettere tutt'in una volta da Stoutgart:] Vermutlich die Briefe vom 22. und 28. Juni 1749 (174, 180).
< > foghate:] fuocate, Zornausbrüche.
< > vogare:] Venezianisch übertragen gebraucht im Sinne von „angestrengt herumrudern" (Boerio, Dizionario del dialetto veneziano, s. v. vogada).
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > ella:] Marianne.
< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > medema:] „medesima", dieselbe.
< > il Duca:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).
< > Abbate Fabris:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > amica tale:] Marianne.
< > dal 22 di Giugno dice:] Brief 174.
< > Gio[vanni] Antonio Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Scola:] Adamo Scola*, Komponist und Cembalist.
< > General Grune:] Nikolaus Franz Graf von Grunne*, kaiserlicher Feldmarschall.
< > La Violetta … col Garrick:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, Gattin des Schauspielers David Garrick*.

< > Aloysia:] Älteste Tochter der Pirkers.
< > Milordo:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > testa di Zucha:] zucca, sinngemäß „Esel“, „Dummkopf“.
< > Filosofia della P…:] Vulgärer Ausdruck, Auflösung unklar.
< > imbriagarmi:] ubriacarmi.
< > Ladi Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*, Förderin der Künste.
< > Koch:] Ein dänischer Diplomat (?) namens Koch*.
< > Questa separazione è fatta a posta:] Franz erklärt, dass der nachfolgende Teil des Briefes nicht für jeden bestimmt sei.
< > forchiglio:] Gabel mit drei Zinken, übertragener Sinn unklar, gemeint ist Jozzis* Diener Renard.
< > la Tedeschina:] Eine Tänzerin mit diesem Künstlernamen, s. Brief vom 11. Februar 1749 (106).
< > 600 L[i]r[e]:] 600 Lire oder Pfund (Währungen*).
< > scarcavalo:] Venezianisch, Knallfrosch (Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. scarcavalo), hier im Sinne von Tunichtgut, Aufschneider (Grande Dizionario della lingua italiana, Bd. 17, S. 843, s. v. Scarcavallo).

Brief Nr. 190

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 11. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Orange Coffe-House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | N°: 9. Amsterdam lì 11. di Giugno. [1]749. |

Amsterdam 11: luglio 1749

Mio caris[si]mo Pircker
Ieri ho ricevuto lettera dalla piccola, la q[ua]le mi [h]a significato che [h]a ricevuto lettera dal Mingotti sull'istesso Tenore della mia. La medema è contenta, et io gli devo mille obbligazioni. Mi raccomando che non facci alcuna società con la Costi, ne con la Mariuccia, ah b… f… principia a tremare adesso che è sotto le mie scrinfie saprò ben vendicarmi di tante pene che mi [h]a fatto soffrire, ma mai la farò arrabbiare perché l'adoro più di me stesso. Io aspetto la sua risposta. se deve prenderla per andare a amburgo in qualche parte, caso che mi risponda che no, io partirò da qui tutto solo e mi troverò in amburgo il giorno preciso de 3: Agosto, sicché io partirò il giorno 23: corrente e se devo prenderla in qualche luogo partirò subbito che avrò ricevuto la sua lettera, la quale riceverò il 17: o 18: corrente. Caro mio pircher farò tutto il mio possibile di spedirvi quel che mi dimandate. Non scrivete lettere longhe, mentre adesso tutto è [S. 2] fenito, sicché tante confusioni di scrivere sono fenite, e non mi fate prediche, ne consigli per il diporto che avrò con ella, perché mi farete disartare voi, e non più ella. Se merito di essere un poco tranquillo lascio considerare a voi; dunque io dovrò rendervi tranquillo voi, e voi a me, ed ella ad ambi dui noi, e tutto quel che novamente commanderete a me, sarete servito ed ubbidito, e quel che vi ho promesso vi manterrò fino alla morte con tutta fedeltà. Siate tranquillo e più adesso vogliatemi bene come io voglio a voi e ricordatevi, che /: se volete :/ morirò con voi! La piccola [h]a molto approvato che io non sii andato a Stoutgart, altrimenti avrei fatto assai male perché non vi era il Marechal, e non vi sarebbe stato neanche ella; cazzo il core mi parla, e mai mi son condotto come questa volta. Sia ringraziato Iddio che sono consolato, e spero che sarò consolatore de miei cari amici pircheretti b… f… oh pircotto mio, moro contento, e rinnunzierei la Corona di Francia per vedere chi m'[h]a cotto il core si terribilm[en]te[.] [S. 3] Vi priego caro pir[cher] di spedirmi subbito quella tale ricetta, e non mi fate più penare. caro amico abbiate questa bontà non ve ne scordate, e fatemi questa carità. e non mi dite scuse perché tutto avrò dalla persona quel che desidero. In questo punto ricevo la v[os]tra Adorabiliss[i]ma con la piccola polvere. vi ringrazio di tutto cuore, non [h]o più tempo di scrivervi perché in questo punto deve partire la Posta, sicché altro non vi dico che se potete,

sbrigatevi, ma per andare in sieme non è possibile, perché è troppo tardi, et io partirò li 17: o 18: Addio mio caris[si]mo pircher al piacere di presto abbracciarlo con mia somma consolazione, domandandovi mille Perdoni di tante cose che vi ho scritto assicurandovi, che non nascono da cattivo cuore, ma bensì dalla troppa volontà per esser con voi, addio mio caro amico vi bacio di tutto mio core addio. addio. V[ost]ro Aff[ezionatissi]mo fino alla morte

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Jozzi* bestätigt, dass nicht nur er, sondern auch Marianne eine schriftliche Bestätigung des erfolgreichen Vertragsabschlusses von Mingotti* erhalten hat.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la piccola:] Marianne. Das Schreiben ist nicht überliefert.
< > ricevuto lettera dal Mingotti sull'istesso Tenore della mia:] Es handelt sich um die Bestätigung Pietro Mingottis* der Scrittura Jozzis*. Der Brief ist nicht überliefert.
< > medema:] „medesima", dieselbe.
< > la Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > la Mariuccia:] Maria Masi*, gen. „Mariuccia", Sängerin.
< > ah b… f…:] Injurie, Auflösung unklar.
< > il Marechal:] Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn*, Oberhofmarschall in Stuttgart.
< > pircheretti b… f… oh pircotto mio:] Scherzhaft gebrauchte Injurie, Auflösung der Abkürzung unklar.
< > quella tale ricetta:] S. Brief vom 8. Juli 1749 (189).
< > la v[os]tra Adorabiliss[i]ma con la piccola polvere:] Es handelt sich um Brief 189.

Brief Nr. 191

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 11. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] /chez Monsieur Carli et Comp[agnie]\ à Amsterdam.
N° 29. Vom 11t[en] Jul[ij] [1]749

N°. 10.

Londra il 11 di Luglio Anno 1749

Amico mio dolcissimo
In questo punto ricevo una vostra la gratissima e carissima, che n'[h]o avuto, ed una di essa dal 28 di Giugno. Dell'ultima mia avrete veduto, ch'io non scrivo predighe, ma credo d'aver fallato nel Numero, perché deve essere N° 9. Ho gusto d'avervi fatto un pocco fatto vogare leg[gen]do la mia ultima, perché d'una parte l'[h]o \fatto/ espressamente. Adesso da senno sarò curto, perché per dio, non credo, che s'abbia tanto scritto per causa della pace in Aix la Chapelle, come per stabilire questa cosa. Grazia Dio mi pare d'esser rinato, o d'esser liberato della forca: ma vi confesso la verità, ch'esspettavo con ansietà questa vos[tra] ultima d'Amsterdam, perché temevo sempre quale nuova b…. di parte vostra per far alle vicende per farmi dannare[.] Essa mi scrive un'altra vittoria per noi. perché dice la maledetta familia Turcotti che si trova a Dresda, e fa la nemica contro il Mingotti. bisogna, che ~~inter~~ prendi \o robbi/ le lettere ~~sue~~ mie /: e di essa :/ al Mingotti, perché lui scrive, che per 6 settimane non abbia ricevuto lettere di essa, benché ella giura d'aver scritto ogni ordinario. Spera però /: dice :/ che qualche d'una delle mie, e qualche d'una di voi /: di me :/ e quella del Jozzi avrà ~~vedut~~ ricevuto. ed in somma, essa, quando scrisse ~~quella~~ questa sua ultima lettera non sapeva ancora la buona nuova. Lui s'è meravigliato, che io sia tanto portatto per voi, quando la Turcotti l'[h]a informato di certe cose già m'intendete. [S.2] Anime bu…. Essa confessa adesso, ed ha saputo, ch'[h]anno fatto del tutto per impedire acciò che essa non venghi, ed anche per rabbia ne voi. Se mi volete bene di queste cose non mi tradirete e direte nulla finché a un certo tempo, ma adesso bisogna fingere d'ignorarlo, essa medema lo racconterà. Essa spera però /: di questo vedo, ch'ignori la lieta nuova :/ che tutte le lettere di noi 3 avranno fatto qualche effetto, e mi dice l'istesso, che m'[h]a fatto schiopare di ridere, che sia diventata mezzo matta di combinare le datte, quello [h]a scritto, l'altro [h]a risposto, bisogna avisare, l'altro sa, no pp tutta questa corrispondenza, che sia tutta stordita. rideremo bene, quando, come spero, che Dio lo permetterà, sarano insieme di tutto questo imbroglio. Poi mi dice raggioni grandissime, che non sarebbe ben fatto, che voi andaste presentamente

a Stoutgart, perché non trovarete ni essa, ni li Principi fratelli, ni Montelieu, ni quel ch'è più, il gran Marescialo senza di quale nissuno si prende al servizio. ma dice ch'intanto il nostro amico comune Bianchini, o Titarelli veglierà acciò che ness'uno entri, e che siano d'accordo di questo. ma bensì lagna, che voi non lo lasciate almeno salutare, benché spesse volte [h]a scritto complimenti da lui, onde mi pare che sarebbe ben fatto di scriverli 2 righe tutto complimento e nient'altro, ch'avete sentito da essa che v'abbia mandato mille complimenti ed espressioni. [S. 3] Spero, ch'avrà ancora essa scritta gran parte di tutte queste cose ch'accenno. Il mio cuore, è buono Profetta, o no? non ho sempre tutto in bene di voi indovinato avanti? Non ho detto, ch'il Mingotti, non se n'accorgerà. Perdonatemi, so benissimo leggere il vostro carattere, ma il seguente m'era impossibile: lo spedirò subito a voi il n° del'ahaye ho guadagnato solamente 21 Ongaro. questo era greco per me. Intanto sarete contento meco di quello ch'io vi mandai l'ordinario ultimo. tenetelo ben custodito e \[/:] NB + all'aria, dal Sole, NB NB dall'umidità, perché tutte queste pregiudicono assai da senno, e se l'aprite avanti l'operazione, allora non sarebbe più buono + [:/]/ guardato che mancava pocco, credendovi partito per Stoutgart, che non ~~ve lo~~ \mi/ fidasse a mandarvelo, perché vi dirò \di bocca/, ~~quan~~ qu[a]nte difficoltà erano per averlo, e come io dove[va] pregare per la permissione, e come m'impegnai per segretezza e siccurezza di farvila capitare. Alfine lo crederete, ch'io v'ami, e come? ed a tutto il resto non rispondo altro, perché sapete come sono diffidente con lettere, che il proverbo: qui tacet consentire videtur. Addio mio dolcissimo amico, non mancate a scrivermi puntualmente quando, per dove, e come partirete, perché s'io posso essere in ordine per il Milord, vengo solamente per causa vostra in Olanda, per più presto poter abbracciarvi. Prego di portare i miei um[i]l[i]ss[i]mi Rispetti alla garbatissima casa Roos. Povera Lady Betti! Se vede Hellendal diteli ancora mio complimento. Io sono fin'alla morte il vostro fedelissimo servo ed amico P.

[Nachschrift S. 3 oben:] NB Leggete tutta la mia lettera antecendente, perché benché il caso sia mutatto, e molte cose adesso non servono niente, sono però altre materie framischiate, ch'è assolutamente necessario che lo sapete. e s'io [ho] avuto la fatica di scriverla, potette ben averla per leggere. questa è la sola Penitenza, che vi do.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz zeigt nach den Missverständnissen in der Kommunikation mit Giuseppe Jozzi* seine Erleichterung über dessen Besänftigung. Er informiert ihn darüber, dass ein Besuch in Stuttgart vergeblich wäre, weil alle Entscheidungsträger und Fürsprecher nicht zugegen sein würden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > In questo punto ricevo una vostra la gratissima e carissima, che n'[h]o avuto:] Die Laufzeiten der Briefe sind schlecht abzuschätzen, doch Franz Pirkers Erleichterung spricht dafür, dass es sich um den Brief vom 8. Juli 1749 (188) handelt, der wohl aufgrund guter sommerlicher Wetterbedingungen in nur drei bis vier Tagen in London eingetroffen sein muss.

< > una di essa dal 28 di Giugno:] Mariannes Brief, 180.

< > nuova b… di parte vostra:] Wahrscheinlich mit „buggerata" oder „buzzerata" aufzulösen: ärgerliche Verwicklung, Winkelzug.

< > maledetta familia Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin, und ihr Bruder Raffaele.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*.

< > di essa:] Von Marianne.

< > Anime bu…:] Wahrscheinlich mit „buggerone" aufzulösen, hinterlistige, verlogene Personen.

< > medema:] „medesima", selbst.

< > schiopare:] scoppiare.

< > Principi fratelli:] Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*.

< > Montelieu:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*, Hofmeister.

< > gran Marescialo:] Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn*, Oberhofmarschall des Herzogs Carl Eugen von Württemberg*.

< > Bianchini, o Titarelli:] Giovanni Battista Bianchini*, gen. „Tittarella", Konzertmeister in Stuttgart.

< > 21 Ongaro:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).

< > l'ordinario ultimo:] S. Brief vom 8. Juli 1749 (189).

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > casa Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.

< > Lady Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*, Förderin der Künste.

< > Hellendal:] Pieter Hellendaal*, Geiger und Komponist.

Brief Nr. 192

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 15. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker at the Orange Coffe-House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | Amsterdam N° 10 von 15 Julij NB gefütert. [1]749. |

Amsterdam 15: luglio 1749

Mio Adoratis[si]mo e Caro Pirker
Adorato mio amico. Voi mi avete domandato 3: Ghinée in altra che mi avete scritto, et io v'invio qui annesse 15 £ Sterline le quali vi saranno pagate a vista; scusate mio caro amico, se più avessi potuto spedirvi l'avrei fatto subbito, e che non dubbiterete quanto vi dico, ma siccome mi è convenuto fare diverse spese necessarie per me non [h]o potuto inviarvi d'avantaggio. Spero che mi perdonerete, e che non prenderete a male ch'io sia dissubidiente come devo esservi ubbidientiss[i]mo. L'ordinario scorso ricevei lettera dalla piccola, la quale mi ordina che non gli scriva più perché a quest'ora è già partita da Stoutgart. NB Dunque caro amico a rivederci in amburgo, io partirò a Dio piacendo infallibilm[en]te lunedì prossimo 21: corrente, ed in 8: giorni sarò in amburgo per riposarmi un poco, e per trovarmi avanti l'arrivo di ella, e del Signor Mingotti, i quali arriveranno il p[ri]mo di Agosto. Vi ringrazio di tutto cuore di quel che mi dite nella v[ost]ra carissima che ricevo in questo punto \pur io/ cio è, che sareste venuto espressamente per me in olanda, vi ringrazio caro Pircher, ma [S. 2] ora non voglio che fate queste spese per me. Vi raccomando i due tagli d'abbiti per me, e l'adriene della Adoratis[si]ma piccola, e portatelo bello, e fatto della sua istessa sarta. Dunque amico mio non mi scrivete più ma bensì rispondetemi a amburgo alli Signori Renazzi che subbito che sarò colá giunto ricercherò v[ost]re lettere. ma spero in Dio che abbraccierò voi, in vece delle lettere. Venerdì prossimo 18: sarà l'ultima che vi scriverò da qui. Monsieur Roos mi inpone farvi mille complim[en]ti come tutta la sua casa, e questa mattina ho pranzato in sua casa, ed abbiamo bevuto alla v[ost]ra salute, e della piccola Adorata. Addio mio Caro Amico, Pircotto caris[si]mo addio vi bacio mille volte di vero, ed altro non desidero che presto essere in v[ost]ra compagnia. Addio mio caro Amico, Addio. Non mi scrivete più in amsterdam. V[ost]ro Fedelis[si]mo di vero core Amico, Giuseppe Leone Jozzi.
[S. 3] P. S. Sentirete il Solo nuovuo che mi feci per La haye il quale cavò l'anima a tutta l'udienza particolarm[en]te all'Imbasciador di Spagna, il quale mi [h]a raccomandato caldam[en]te a suo figlio in Coppenhagen che è inviato straordinario di Spagna; cantai l'istesa sera come un'angiolo, e pareva bene che il core mi

presagiva contentezza, mentre la notte sognai che ero abbracciato con la mia cara piccola oh strega. cazzo sono tanto cotto, che temo al pr[ossi]mo incontro di non morire. Sentirete il solo e son sicuro che vi verrà freddo, me l'[h]anno voluto pagare fino a 20 ongari, ma non l'[h]o voluto dare, e mel'[h]anno intitolato L'amour pairfecte.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* kündigt Franz seine bevorstehende Abreise nach Hamburg an, wo er sich mit Marianne treffen will. Außerdem berichtet er von seinen Erfolgen in Den Haag.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > 3: Ghinée in altra che mi avete scritto, et io v'invio qui annesse 15 £ Sterline:] S. Brief vom 4. Juli 1749 (185); Guineen, Pfund Sterling (Währungen*).
< > et io v'invio qui annesse 15 £ Sterline:] Giuseppe Jozzi* übersendet damit weniger als ein Drittel des von Franz erbetenen Betrags.
< > dalla piccola:] Von Marianne.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > che mi dite nella v[ost]ra carissima:] Wahrscheinlich ist der Brief vom 11. Juli 1749 (191) gemeint.
< > Signori Renazzi:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > Monsieur Roos:] Phillip de Roos, Kaufmann in Amsterdam.
< > imbasciador di Spagna:] Der spanische Botschafter in Den Haag war Joaquin Ignacio de Barrenechea y Erquinigo Marqués del Puerto (Hausmann, Repertorium, Bd. 2, S. 390).
< > suo figlio di Coppenhagen:] Pablo de Barrenechea Marqués de Puente Fuerte (Hausmann, Repertorium, Bd. 2, S. 384).
< > 20 ongari:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).

Brief Nr. 193

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Amsterdam, 15. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] /chez Monsieur Carli et Compag[nie]\ à
Amsterdam.
N° 30 vom 15t[en] Jul[ij] [1]749

N° 11.

Londra il 15 di Luglio A[nno] 1749.

Amico mio Carissimo
Oggi ricevo la vostra stimat[i]ss[i]ma del 11 di corrente. Ne il passato, ni quest'ordinario ho avuto lettera di essa ed in consequenza non scrivo perché non arriverebbe per tempo, e n'ho niente di essenziale a scrivere. Benché non ho nemeno cosa che merita per voi, con tutto questo voglio risicare la presente, imaginandomi, che vi troverà ancora avanti la <x> partenz[a] che non sarà giusto alli 18. Per la Costi bisogna pensare serio per dar qualche colore o pretesto onorevole della correspondenza avuta. perché questo potrebbe dar occasione a disturbi, e disfidenze in Copenhagen. e vi potrebbe far un cattivo carattere, e realmente si puol dire, ch'eravate anche voi in contratto, che poi tutto andava a monte, che in quel tempo non sareste venuto in Danimarca, altrimenti, ma per vostro onorifico si dice, che voi siete statto destinato per l'Opera seria Italiana ch'era progietatta qui. La nuova più essenziale è, che oggi ho scambiata l'ultima [S. 2] Ghinea, e s'io potessi tirare solamente avanti, finché il Milord mi paga. il quale va sempre al solita procrastinandomi. di poter semplicemente vivere, mi farebbero 3 o quatro Ghinee gran solievo, se potette senza incomodarvi, perché non vedo l'ora di distrigarmi. Li Signori Francesi in casa nostra /: A propos replico un'altra volta di guardarsi del Forchilio, ne avisi tutte queste cose e molto meno la vostra andata per Amburgo mentre che mi trovo qui, e Dio guardi peggio di confidarli la raggione, perché li difendete a scriverla per causa di mia presenza. m'esponereste a belle cose qui, di forse non vedersi mai più. vi raccomando tal cosa seriosamente e sotto vincolo di nostra amicizia, anzi se lo potette confondere con altre buggie, ed altri viaggi o progietti sarebbe sempre meglio, caldamente li raccomando mi preme assaisseme :/ si divertiscono e fanno una casa del Diavolo. Stareste fresco, se fosti qui tutti quatro. Il Peruchiere, il Povero Orefice, il Mercante detto Americano, ed il Balarino sono tutti indebitati col labrosse ed ora vanno insieme a spasso. ora li minaccia di farli carcerare, perché nessuno li ha finora pagato un soldo. Ultimamente il Peruchiere [h]a fatto pugni nudo agl'inglese [S. 3] col Esopo, perché \il Peruchiere/ l'[h]a detto a Labrosse, che l'Esopo sia un Rapportatore e b… f.…

La Brosse con altri era spettatore, bell'onore quando alloggiante devono battersi colli servitori di casa. In una parola questa maledetta casa mi fa più tremare di qualche precipizio d'ogni altra cosa, e desidero n'essere liberato come le povere anime del Purgatorio. Se portarete, o manderete le camiccie a Amburgo, vi prego di dir niente, o farle vedere, in soma nemeno nominarle. Vi dirò il perché a suo tempo. Qui è una Ribellione di Marinari /: Matelots :/ contro le Putane, perché \sabato passato/ una in un Bordello nel Strand [h]a robbat[o] ad un Sailor, o Marinaro ~~una~~ \la sua/ borsa di 15 Guinee e perché no[n] l[a] poteva riavere è venuto con 150 suoi compagni ed [h]anno spoliato tutta la casa, rotte tutte le fenestre, brucciato 8 letti /: quanti fot[ute]rii saranno fatti in quelli :/ e Domenica facevano l'istesso con un'altra casa simile, minacciando che lo faranno in tutta Londra, onde una paura maledetta fra queste Donne; gran parte s'[h]anno ritirato in campagnia, e tutte [h]anno salvate loro meglior robba in case vicine, e tutte loro Boteghe serrate pp ma si va metter argine, e ci ~~so <x> nuov~~ [sono] 9 nella prigione di Niughet. Cambiate subito l'uffizi[ale] [dell']altra volta, quando sarete arrivati. Che giorno crudele ~~ar~~ sarà statto oggi per la povera Lady Betti, perché l'ho promesso di mandare col Tabaco la vostra direzzione, ed il Tabaco essendo venuto solo avrà dato abbastanza da vedere, che il mio preambulo datto nella mia lettera, che forse saprò in tanto da voi il vostro destino. Si comincia a devenir serio. Cosa ho di scrivere loro? rispondetemi. Addio dolcissimo amico mio alfine le mie Profezie si verificano in vostro bene. Amatemi come io, perché lo merito, e nel desiderio di potervi o presto o tardi abbracciare sarò sempre il vostro fed[elissimo] [Pirker]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz warnt Giuseppe Jozzi* vor der nun vielleicht etwas peinlichen Begegnung mit Rosa Costa*: Nachdem inzwischen auch er von Mingotti* verpflichtet worden ist, könnte die Sängerin erahnen, dass sie mit einem Angebot aus London weggelockt werden sollte (s. u. a. Brief vom 17. Juni 1749, 166). Franz berichtet auch wieder über das mehr oder minder skandalträchtige Alltagsgeschehen, das ihn sowohl in seinem unmittelbaren Umfeld als auch im städtischen Leben Londons sehr interessierte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > la vostra stimat[i]ss[i]ma del 11 di corrente:] Brief 190.
< > la Costi:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > Ghinea:] Guinee (Währungen*).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > Forchilio:] Eigentlich Gabel mit drei Zinken, übertragener Sinn unklar. Gemeint ist Renard, Diener Giuseppe Jozzis*.
< > Il Peruchiere, il Povero Orefice, il Mercante detto Americano, ed il Balarino:] Nicht näher identifizierbare Personen aus dem Umkreis Franz Pirkers.
< > e b… f….:] Injurie, die Franz von Giuseppe Jozzi* übernimmt, Auflösung der Abkürzung unklar.
< > Labrosse:] Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).
< > Esopo:] Äsop, hier offenbar ein Spitzname.
< > Ribellione di Marinari:] Die sog. „Sailor's revenge" (Shoemaker, The London Mob, S.125).
< > fot[ute]rii:] Geschlechtsakte, ein von Franz geschaffener Neologismus, abgeleitet von lat. „fotutor", Beischläfer.
< > Niughet:] Newgate, das berüchtigte Londoner Gefängnis.
< > Cambiate subito …:] Bedeutung des Satzes unklar.
< > Lady Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*, Förderin der Künste.

Brief Nr. 194

Marianne Pirker aus Karlsruhe an Franz Pirker in London, 15. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffè house in ~~panton~~ the heumarkt.
p[a]r Amsterdam [unbekannt:] | Franco |
[Franz Pirker:] | N°. 9. von Carls-Ruhe. ~~vom~~ <x> vom 15t[en] July. |

CarlsRuhe d[en] 15 July 1749:

Herzallerliebster pirker.
NB: heute hofe fort zu geh[en]; und der papa geht wider nach Hauß. Arme Mariannel wie muß ich mich plag[en], um vort zu komme[n] die schöne mode an unsern Hoffe hast du auß mein[em] vorig[en] gehört, daß mann denen so in Diensten bleib[en] nichts giebt; nun bilde dir ein wie ich die reiße angetrett[en] habe, dann an d[en] Ming[otti] zu schreib[en] war ich nicht mehr a tempo, was zu thun? meine 2: ringe habe wieder um 100 fl. versezt, indeßen trift mich das unglük daß der phillip schon über ein Jahr die gräzen hat, und unmöglich mehr dien[en] kan ohne sich curir[en] zu laßen, muß dahero bitt[en] und seiner gnade leben daß er mich so weit es möglich bekleydet, hernach muß ich ihm 11. oder 12. ducaten lohn geb[en] so ich ihm schuldig; De[n] Eltern habe kein[en] Kreuzer lassen können. mithin habe ein wenig da und dort zusamm[en] gebettelt, nemlich bey Herrn Margraf von Durlach habe gesung[en], und 58: fl. bekomm[en], alsdann bin ich /: überall in Compagnie des papa :/ nach Rastatt, allwo ich mit gröst[en] freuden empfang[en] word[en] und mit groß[en] Beyfall gesung[en], auch dort[en] 12: ducat[en] bekomm[en], allei[n] in Wirthshauß macht[en] sie mich über nacht 13 fl. zahl[en] habe alßo wenig erspahrt, prinz augusts Gemahlin war sehr gnädig. prin [sic] august wolte ich solte mitwoch nach Baad[en], allein es ist völlig auß mein[em] weeg, und hätte [S. 2] dabey 3. Däge verlohr[en], ohne der groß[en] Spesen in Wirthshauß, würde auch über 50 fl. nicht bekomm[en] hab[en], ohne den disgusto so ich an mein[em] Hofe eingelegt hätte, habe mir dahero dieße gnade zu meiner Zurukkunft fürbehalt[en]. ob ich mich mit d[em] hin und her fahr[en], nach d[em] Eßen um 3. uhr sing[en] in einer unerträglichen Hize, gleich ein[em] Hunde fatickirt laße ich dir selbst errathen. gott hilft mir doch dieße Reiße ohne Krankheit übersteh[en], dann die Hize ist unbeschreiblich, d[en] tag vor meiner abreise von stuttgard habe mir ader gelassen auf d[em] fuß; d[en] andern tag in der 2:t[en] post wurd[en] wir umgeworffen, und ob es zwar auf des papa seit[en] fiehle so habe ich doch im anhalt[en] meine rechte Hand verstaucht, und erst je mehr und mehr empfinde, daß mir der ganze arm wie ein Bley ist. lieber pirker ich hofe der

Jozzi wird dir geholf[en] haben, daß du zu Hamburg zu Zeit[en] eintref[en] kanst, dann ich hofe Ming[otti] wird dir d[en] profit der Copiatur geb[en] welchen sonst der Scal[abrini] gehabt, eyle alßo so viel es möglich. Hier hast du wieder eine Comission aber ich bitte um alles von der Welt laße nur dieße nicht auß dann es gehört für unsern Herrn Mareschall, nemlich von d[em] feinst[en] tuch so zu bekomm[en] zu rok, Camisol und ein baar Hoßen, von der Couleur und Melanche beyliegend[en] Muster, ich habe es unmöglich abschlag[en] können, bringe es alßo ja gewieß, jedoch nur biß Hamburg allenfalls du später kämst, und lasse es Bittschieder zu Hamburg. [S. 3] NB: ~~schreibe~~ /schicke\ mir sogleich das duetto von allesandro nel indie composto dal Zoppis \se mai più sarò geloso/ schicke es sogleich den Jozzi allenfalls du später kämst, dann wir dörft[en] es gleich brauchen. o Himmel wie betrübt war der abschied zu stuttgardt! nun wirst du hoffentlich vergnügt seyn, daß dein liebling nach Coppenhagen geht, gott gebe uns allerseits den frieden, ab[er] so er in teatro zu grund gehet, so genade uns Gott dann wir werden den teufel mit den Impres[ario] haben. Du wirst hofentlich das Buch nicht mehr nehmen, dann ich habe dir geschrieb[en] daß es auf der leipziger Meeße teutsch und Englisch zu finden. lieber pirker exercire dich ja auf der violin sonst sind wir futtù, o wie vielerley streiche werde ich dir erzehlen von unsern Hof; indeß[en] hat mir die Herzogin die gnade gethan nach meiner abreise in der erst[en] Camer Musik den bianchini zu sagen à nous avons perdù Madame pirker, und hat weder d[em] neusinger noch der peruzzi mehr zugehört. lieber pirker du must dieß[en] Brief nur errathen, dann ich kan vor schmerz[en] in der Hand nicht mehr schreib[en], noch weniger besser. ach könte ich ein oder zwey baar schuh hab[en], von grün und von blau[em] grotitor wie wäre ich vergnügt, dann ich werde närrisch weg[en] den[en] schuhen, Gott gebe daß dich Jozzi nicht stek[en] läßt, beßer aber wäre es daß Gott d[en] Milord regire, dann sonst[en] komm[en] wir aufs neue in armuth, so du das \<x> Moir/ muster noch nicht geschikt, so schike es gleich, finde aber ja jemand auß, der uns alles schikt was wir verlangen NB: fürs Geld. ich küße dich 1000 mal mein lieber pirker, Gott gebe uns beed[en] glükl[iche] reiße.

[Nachschrift S. 4 oben:] in nome d' Idio venite per terra col amico, ma poco bagaglio e presto.

[Nachschrift S. 4 unten:] fate un patto con quel mercante [†] d[en] Bund Korn che ve mandi tutto quello ci farà bisogno[.]

a scrivette il prezzo ultimo per regola di tutto[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:

Mariannes Brief gibt Einblick in den Verlauf ihrer Reise bis Karlsruhe: sie erwähnt

die Höhe der Einnahmen ihrer Gastkonzerte in Durlach und Rastatt sowie einen Unfall eines Postwagens, der sich überschlug und ihr eine Handverletzung bescherte. Daneben betont sie die Bedeutung der „Kommissionen“. Die Stoffe und Waren sollen teils Fürsprecher in Stuttgart weiterhin gnädig stimmen, teils aber auch mit Gewinn weiterverkauft werden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > hast du auß mein[em] vorig[en] gehört:] Brief vom 7. Juli 1749 (187).

< > denen so in Diensten bleib[en] nichts giebt:] Angestellte Musiker erhalten keine Sondervergütung (Regal) für außerplanmäßige Auftritte bei Hofe.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > um 100 fl. versezt:] Floren (Währungen*).

< > 11. oder 12. ducaten lohn … kein[en] Kreuzer lassen können:] Dukat, Kreuzer (Währungen*).

< > Phillip:] Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

< > die gräzen:] Die Krätze.

< > Margraf von Durlach:] Karl Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach (1728–1811).

< > Rastatt:] Schloss Rastatt war die Residenz von Prinz August Georg Simpert von Baden (1706–1771).

< > prinz augusts Gemahlin:] Maria Viktoria Pauline von Arenberg (1714–1793).

< > prinz august:] Prinz August Georg Simpert von Baden.

< > fatickirt:] Frz. „fatigué“, ermüdet.

< > Scalabrini:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen. Als er in Diensten Mingottis* stand, war er mit der Kopiatur beauftragt.

< > unsern Herrn Mareschall:] Hofmeister Friedrich Karl von Montolieu* oder Oberhofmarschall Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn*.

< > Bittschieder zu Hamburg:] Person nicht näher identifizierbar.

< > das duetto von allesandro nel indie composto dal Zoppis \se mai più sarò geloso/:] Duett des Poro und der Cleofide (Ende des 1. Akts) aus *Alessandro nell’Indie*, ein Libretto von Pietro Metastasio*. Eine Gesamtvertonung dieses Textes durch Francesco Zoppis (1715 – nach 1781) ist nicht nachweisbar, möglicherweise handelt es sich also um eine Neuvertonung des Duetts, die für die Preßburger Produktion der gleichnamigen Oper Johann Adolf Hasses* 1741 angefertigt wurde (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. XLIX).

< > Zoppis:] Der Komponist Francesco Zoppis (um 1715 – nach 1781) stammte aus Venedig. 1739 führte die Truppe Pietro Mingottis* in Graz seine Oper *Lucio Papirio dittatore* auf. 1745 wurde er Kapellmeister bei Kurfürst Clemens August in Bonn. Sieben Jahre später schloss er sich in Prag der Truppe Giovanni Battista Locatellis* an und zog mit dieser nach Russland. 1781 kehrte er nach Italien zurück.

< > in teatro zu grund gehet:] Fiasko erleiden sollte.

< > Impres[ario]:] Pietro Mingotti*.

< > futtù:] Frz. „foutus“, hier: „aufgeschmissen“.
< > die Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg*.
< > bianchini:] Giovanni Battista Bianchini*, Konzertmeister in Stuttgart.
< > neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).
< > peruzzi:] Luisa Peruzzi*, Sängerin.
< > grotitor:] Gros de Tours*, Seidenstoff.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Opernimpresario und Schuldner der Pirkers.
< > Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > [†] d[en] Bund Korn:] Lesart unklärbar.

Brief Nr. 195

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 18. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Françoise Pircker at the Orange Coffee-House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | Amsterdam N^{o} 11. von 18$^{t[en]}$ Julij [1]749. |

amsterdam 18: luglio 1749

Amico mio Adorato.
ricevo la v[ost]ra caris[si]ma Nu^{o} 11: Vi ringrazio di tutte le nove e sono un poco contento di avervi spedito le £ 15: sterline e di avervela fatta pagare a vista. povero mio pircher, mi dice che già [h]a scambiata l'ultima Ghinea, mi [h]ai fatto tanto ridere che non potevo più, ma se non vi avessi spedito quella bagatella avrei sofferto un gran dolore e mai potete credere quanto mi siete a core. basta altro non posso dirvi che la mia inutile persona è tutta a voi. Se voi mi amate /: come già ne ho a[v]ute assai prove :/ sortite subito da quella b… casa di Labrosse e non mancate di farlo subbito per mia consolazione, perché alla fine de conti potrebbe essere la v[ost]ra roina stante che voi siete assai caldo. dunque in risposta di questa fate che io vi sento partito. Caro mio pircher, voi mi volete già affliggere col dirmi che nessuno deve sapere che io sia in amburgo; caro amico voi siete matto /: perdonatemi :/ dal canto mio e del mio forchiglio potete essere tranquillo, che tutto sarà regolato assai bene, ma se altri sapranno, d'a altre Persone ch'io sia in amburgo, cosa volete che io faccia? alla fine bisogna che si sappia. Lasciate caro amico questi scrupoli a parte, e vivete, o per dir meglio viviamo tranquilli che [S. 2] per Dio mi pare che sia ora. Lasciate che il mondo dica e vi prometto che mai darò occasione di parlare se mettetevi in culo tutti. Mercordì prossimo senza fallo 23: corrente partir a dio piacendo per amburgo, ed il Martedì avanti la mia partenza, vi scriverò la mia ultima da qui, ove vi avviserò quale sarà il mercante che dovrò essere raccomandato da questi Signori Carli. e subbito che sarò giunto ricercherò ancora v[ost]re lettere dal Signor Renazzi secondo come vi avvisai nell'altra ove era la lettera di cambio. subbito che saremo a Coppenagen, questi Signori Carli mi spediranno la tela per le camiscie, e già sono restato d'accordo per il prezzo, e subbito le faremo cucire e tanto quanto non le ho fatte fare qui, stante mi sarebbe mancato il danaro per il viaggio. Non dubbitate mio caro amico, che io penso a voi come voi pensate a me. per quel affare non dubbitate, e se ancora vedrò qualche malanno, tutto gli perdonerò perché l'amo all'ecesso, e senza di lui non posso vivere[.] non vedo l'ora di abbracciarvi, e mi pare mille anni di non avervi veduto. addio mio caro, et adorato amico, vi bacio mille mille volte, ricordatevi di

me quando sarò nel viaggio il quale a dio piacendo, lo farò in 8: giorni. Vogliatemi [S. 3] sempre bene come io voglio a voi. siate tranquillo e non vi lasciate attristire d'alcuna malencolia, mentre vi consolerò in ogni cosa, ed in conseguenza dovete essere più allegro dell'anno passato per molti riflessi. Addio mio caro. ecco la 2ª di cambio in caso che non aveste ricevuto la 1ª Vi bacio di nuovo. addio mio caro pircher, non attristite più con i v[ost]ri sospetti e pensate che abbiamo da morire in sieme addio

[Beilage S. 1:] Amsterdam a 15 Luglio 1749 per £ 15.- Sterl[in]e

A vista pagate per questa seconda di Cambio, una solvolta, al ordine del Signor Giuseppe Jozzi, Lire quindeci Sterline valuta dal medemo che puonerette secondo vi avisiamo. adio-------

alli Signori Pietro Meyer & Comp[agnie] Londra Carli et Comp[agnie]

[Beilage S. 2:] È per me al Signor Francesco Pirker al suo ordine Giuseppe Jozzi

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Wechsel, 22,5 x 9,5 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* übersendet Franz einen Wechsel, um ihm aus seinem finanziellen Engpass zu helfen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > ricevo la v[ost]ra caris[si]ma Nuº 11:] Hier unterläuft Giuseppe Jozzi* ein Fehler in der Zählung.
< > £ 15: sterline:] Pfund Sterling (Währungen*).
< > da quella b… casa di Labrosse:] Eine abfällige Bemerkung über das Quartier Franz Pirkers bei Herrn Labrosse, Auflösung ist unklar (Quartiere*).
< > forchiglio:] Gabel mit drei Zinken, übertragene Bedeutung unklar, gemeint ist Giuseppe Jozzis* Diener Renard.
< > Lire:] Entspricht Pfund (Währungen*).
< > Signori Carli:] Italienische Bankiers mit Häusern in Venedig, Mailand und in Amsterdam.
< > Renazzi:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > medemo:] „medesimo", derselbe.
< > Pietro Meyer & Comp.:] Peter Meyer & C. war ein Handels- und Bankhaus in London (Schulte-Beerbühl, Deutsche Kaufleute in London, S. 133–134).

Brief Nr. 196

Giuseppe Jozzi aus Amsterdam an Franz Pirker in London, 22. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Françoise Pircker at the Orange Coffee-House in the Hay-Market à Londres
[Franz Pirker:] | Amsterdam N° 12 von 22 Julij [1]749. |

Amsterdam 22: luglio 1749

Mio Caro et Adorato Amico.
Eccovi l'ultima da amsterdam. Domani mattina partirò grazie a Dio per amburgo, e la cara casa Roos verrà a compagnarmi 4: ore lontano da amsterdam. Quando mi scriverete a amburgo farete così: a Monsieur Jozzi, dalli Signori Fratelli Brentani amburgo, che in questa maniera riceverò sicure le v[ost]re lettere, come le [h]o ricevute da questo Signor Carli. Ieri mattina ho ricevuto lettera dal Mingotti, ed è la risposta di quella che io gli scrissi con la data alterata di 19: Giugno, che a voi inviai la copia. Mi dice che se io avessi scritto a drittura a lui, le cose sarebbero andate meglio, e che tanti carteggi, qualche volta confondono. da ciò ho rilevato, che se io avessi scritto dal principio quando ero in londra, forsi mi avrebbe accordato se non li 100: almeno 50: ongari di più, ma conosco a sangue freddo la mia b… testa; basta per l'avvenire mi lascierò regolare da voialtri; e mi metto nelle v[ost]re mani [S.2] [non]ché di ella perché tutte le volte non sono buono di regolarmi solo; Iddio m'[h]a dato la grazia di essere nella v[ost]ra eterna compagnia, farò tutto quel che mi direte. il Mingotti mi fa vedere nella sua lettera, che è molto contento di avermi, ed io son più contento di lui perché torno attrappare la mia cara piccola, per Dio che non mi scapperà più dalle mani. Caro mio amico fate che io vi senta partito da quella b… casa di labbrosse altrim[en]ti mi amereg[g]iaresti quel poco di contento che tanto ho sospirato, e dategli add'intendere che alla fine di agosto sarò di ritorno a Londra. b.. f... non ci rubberà più no. Già sapete le commissioni che dovete farmi, e vi priego solam[en]te di aggiungere queste 3: ciò è, di prendermi 2: ierge e ½ di drappo da 10: scelini la iergia, per farmi un fracco da portare ~~tutti e~~ per il viaggio, e per le prove nel Teatro, e questo lascio a voi il gusto del colore, basta che sia forte, che non smonti sí presto. La 2ª Comissione e di un Cappello col pelo e dell'istessa grandezza ciò è di 5: polzi e ½ dell'istesso prezzo di 17: scelini, e 6: soldi. La 3ª comissione è di portarvi con voi mezza dozzena di botteglie di bono, e perfetto Room, acciò possiamo fare in sieme del ponc e di stare allegri, che ne averemo estremo bisogno doppo due anni di tante sciagure. Non scordate [S.3] caro amico tutte queste cose. Ieri mattina ho scritto al Bianchini a Stoutgart solam[en]te lettera di amicizia, e complimenti e non altro. Sabbato

scorso credei di ricevere qualche lettera della piccola, ma non [h]o ricevuto alcuna; ciò non mi fa meraviglia stante è in viaggio or qua or la. Caro Amico io sono creditore di tre che vi [h]o scritto, ciò è la pr[i]ma con la lettera di cambio, la 2ª con la 2ª di cambio, e la 3ª e questa[.] accontentatele a amburgo[,] a Dio mio adorato amico, non vedo l'ora di baciarvi ed essere nella v[ost]ra cara compagnia; non date orecchio a nessuno, fottetevi del mondo, e siate sicuro che avrò per voi tutto il riguardo, e rispetto da Figlio; dunque siate tranquillo, e contento se voltete, o se amate che io sia contento; ricordatevi solo che avete al servizio un Figlio, e non un amico. add[io] [dun]que, sono veram[en]te redotto matto dal gran scrivere che ho fatto doppo la mia partenza da Londra. avete detto assai bene in una delle v[ost]re che a aix La Chapelle non scrissero tanto come noi tre, per Dio mi avete fatto ridere, ed avete ben detto la verità. Un carteggio l'[h]o già perso[,] grazie a Iddio adesso non vedo l'ora di perdere il v[ost]ro. Iddio vi benedica siate contento, e quando scriverete ad ella. scrivetegli in italiano, e nell'istessa ancora per me, e questo deve essere il ~~sg~~ segno della n[ost]ra unione, e quando volete dirmi qualche cosa in secreto, scrivete al noto mercante. non vi scordate si scrivergli sempre in italiano perché adesso siamo tre ed un solo core. addio mio caro p[irker.] Conservate questa lettera, acciò possiate sempre vedere che vi manterrò que' sentimenti che qui sono scritti, fino alla mia morte.

[Nachschrift S.1 oben:] Non portate cioccolata, mentre io ne porto un regalo alla adoratis[i]ma piccola della superbis[si]ma e basterà per tutti noi tutto l'inverno, sicché sareb[be] danaro gettato via, e non così buona, e perfetta come questa.

[Nachschrift auf beiliegendem Zettel:] Questa è la lettera che dovevo mandarvi martedì scorso 22 corrente accennandovi che sarei partito il mercordì, ma l'istesso martedì fui alla campagna di Monsieur Roos e mi scordai di metterla alla Posta, tanto più, che non vi è cosa di premura, e per politezza mi è convenuto restare tutto oggi giorno di Venerdì 25: corrente stante le nozze della sorella di Monsieur Keresbyl le quali si celebrano quasta sera con magnificenza ma domani 26: a 4: ore di mattina partirò senza fallo. addio di nuovo mio adoratis[si]mo Amico. addio----

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Nachschrift, 17,5 x 8 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Im vorliegenden Brief äußert Giuseppe Jozzi* seine Zufriedenheit über den erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen mit Pietro Mingotti*. Er betont Franz gegenüber seine freundschaftliche Verbundenheit und gibt ihm den Auftrag, in London für ihn Stoff und einen Hut zu besorgen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > casa Roos:] Das Handelshaus Phillip de Roos in Amsterdam.

< > Fratelli Brentani:] Das Handelshaus Gebrüder Brentano mit Hauptsitz in Frankfurt/M.

< > Signor Carli:] Italienische Bankiers mit Häusern in Venedig, Mailand und in Amsterdam.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > con la data alterata di 19: Giugno:] Brief 168.

< > 50: ongari:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).

< > attrappare:] Ital. „trappare“, berühren, drücken, herzen.

< > piccola:] Marianne.

< > quella b… casa di labbrosse:] Auflösung der Injurie unklar. Labrosse war Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).

< > ierge:] Nicht näher identifizierbare Maßeinheit (speziell für Stoffe?).

< > 10: scelini:] Shillings (Währungen*).

< > polzi:] polsi.

< > Room:] Rum.

< > ponc:] Punsch.

< > Bianchini:] Giovanni Battista Bianchini*, Konzertmeister in Stuttgart.

< > Monsieur Keresbyl:] Person nicht identifizierbar, Schreibweise des Vornamens unklar.

Brief Nr. 197

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Hamburg, 22. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] à Hambourg \Bey Herrn Renazzi abzugeben./
N° 31. vom 22t[en] Jul[ij] [1]749.

N° 12.

Londra il 22 di Luglio A[nno] 1749

Carissimo, e dolcissimo amico mio
Nell'Improvisada della vostra ultima del 15 del corrente non era solamente la som[m]a, colla quale m'avete conford[a]to, ma ancora la maniera notai veramente pare a voi di non lasciarmi sperare avanti niente e poi tutt'un colpo di spaventarmi così, e farmi l'avere a prima vista. Mai una cosa poteva venire più a tempo che questa, perché ieri sono venute le lettere ma nissuna di ella, /: la qual cosa m'aggita non pocco :/ e nemeno da voi. quando la 2da volta arrivai al Coffe spinto d'un certo non so che di dimandar con più premura, e il Padrone mi consegna la vostra, avendo salvato espressamente, tanto che sua moglie mi diceva, ch'era niente. figur[at]eve che cambiamento d'una profonda melanconia in una grandissima allegrezza. Ero sorpreso prima ch'il mio adoratissimo Jozzi [m']abbandoni così, onde il contrario faceva tanto di più contentezza. In somma vi ringrazio 1000 e 1000 volte, e non ho mai desiderato tanto, ma basta[.] v'assicuro, che sarà ben impiegato per il bene comune, e come sapete ch'io sono un buon pampalugo, non dissiprò niente. e viene giusto a proposito, ch'io possi mandare le cordelle ordinate alla nostra futura bella Duchessa, altrimente sarei statto intrigato. Il Signor Milordo vien da me bombardato con soliloqui, Ambasciade, e lettere, più che mai [S.2] lui vorrebbe tirar avanti, ma io li stringo li panni addosso come va. So che il suo fattore è andato per rimborsare denari, e che al fine di questa settimana e ritornerà, e che nel medemo tempo riceverà bezzi del Prencipe. Se poi non mi paga, che giusto mancheranno 12 giorni o 14 per il fine del mio biglietto, all'ora farò secondo il proverbo, flectere si nequeo superos Acheronta movebo. id est s'il ciel non m'aiuta, m'avrà d'aiutar il Diavolo. NB in sensu sano. Io v'auguro intanto 1000 contentezze in Amburgo ed ho paura, ch'avrete gran melanconia fin'all arrivo nostro. Il Denaro sta presentamente dopo esser puntualmente dal Signor Meyer pagato, nel nostro solito scrinio nel Bureau, e mi pare d'essere il gran Mogor. ~~big~~ bisogna dar parte al Signor Carli dell'accuratissimo pagamento. Io non ho scritto alla povera infelice Lady Betti, finché avrò la vostra del 18 d'Amsterdam. O come sono curioso di sentire il vostro bellissimo solo, che già mi figuro, e ne godo som[m]amente della Raccomendazione dell'inviato di Spagna. vi darò una

nuova ch'io sentito qui, che Montolioni non puol più a Stoutgart, e questo sarà stato la causa perché l'Abbate non scrive. Ieri il Vaneschi m'[h]a portato alla Perticci, e l'[h]o trovato piangendo e disperando, perché Crosa \ieri/ se ne partì senza di loro con il resto della Compagnia. dove non so, perché uno dice una e l'altro un'altra cosa, e li ha pagato, dicendo che pagherà [S. 3] al suo tempo protetto dal Inviato di Turino a spada dritta. il quale disse al Perticci, che trovi ben fatto, che li dia questo tormento per aversi ribellato contro il suo Impressario, e d'averne dato non pocco di mortificazione loro anche la Crosa. La Perticci gridava che siano statti instigati, e tolti per mezzo maledicendo sopra la Protezzione del Prencipe contro il Milord e facendomi cenno contro Vaneschi, adesso sono senza bezzi, baolo ch'è andato in Italia, e senza Recita. Che pensino loro. Addio mio adoratissimo amico, vi baccio mille e mille volte, finché, come spero, o presto, o tardi come il mio ostinato destino vorrà, d'abbracciarvi di vero cuore e teneramente, e sono e sarò sempre finché vivrò il vostro fedelissimo e di nuovo molto obligatissimo per la ultima e bellissima finezza ed infinte altre, il vostro sincerissimo servitore e più gran amico di cuore P. sono veramente intrigato come regularmi con essa L'ordinario, se non ricevo lettere scriverò anticipatamente colla menzione del Porta a Amburgo.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz gibt mit dem vorliegenden Brief einmal mehr Einblick in das damalige Postwesen, indem er von dessen Zustellungsmodalitäten erzählt. Darüber hinaus berichtet er von seinem mühevollen Unterfangen, beim Earl of Middlesex* die ausstehende Gage einzutreiben, und von dem Ende des Londoner Impresariats des Francesco Crosa*, der sich seiner Zahlungsverpflichtungen durch Abreise zu entziehen versuchte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > vostra ultima del 15 del corrente:] Brief 192.
< > di ella:] Gemeint ist Marianne.
< > pampalugo:] Eigentlich Tölpel, hier aber ironisch und im gegenteiligen Sinne gemeint.
< > futura bella Duchessa:] Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg*; das „futura" ist im Sinne von „zukünftiger Herrin" gemeint.
< > Milordo:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > medemo tempo:] medesimo tempo, zur selben Zeit.
< > flectere si nequeo superos Acheronta movebo:] Vergil Aeneis VII, 312: Wenn ich die Götter der Oberwelt nicht beugen kann, muss ich die der Unterwelt bewegen.

< > Meyer:] Peter Meyer & Comp., Bankhaus in London (s. Wechsel bei Brief vom 18. Juli 1749, 195).
< > gran Mogor:] Großmogul.
< > Carli:] Italienische Bankiers mit Häusern in Venedig, Mailand und in Amsterdam.
< > Lady Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*, Förderin der Künste.
< > inviato di Spagna:] Joaquin Ignacio de Barrenechea y Erquinigo Marqués del Puerto, spanischer Botschafter in Den Haag, (Hausmann, Repertorium, Bd. 2, S. 390).
< > Montolioni:] Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*, Hofmeister in Stuttgart.
< > l'Abbate:] Abate Francesco Fabris*, Literat und Abenteurer.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > la Perticci:] Caterina Brogi-Pertici*, Sängerin, verheiratet mit Pietro Pertici*.
< > Inviato di Turino:] Giuseppe Antonio Osorio*.
< > Perticci:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > Impressario:] Giovanni Francesco Crosa*.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.
< > Protezzione del Prencipe:] Frederick Lewis, Prince of Wales.
< > baolo ch'è andato in Italia:] Um welchen „Paolo" es sich handelt, bleibt unklar.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

Brief Nr. 198

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi in Hamburg, 29. Juli 1749

A Monsieur
Monsieur Joseph Jozzi pres[entement] /chez Messieurs Brentani\ à Hambourg.
N° 32 vom 29t[en] Jul[ij] [1]749.
d[en] 5 A[u]g[u]st nicht anehme[n]

N° 13

Londra il 29 di Luglio A[nno] 1749.

Adoratissimo mio Amico

Ho a rispondervi a 3 vostre st[i]m[a]t[i]ss[i]me una dal 18 Luglio, ch'io ricevei 6 giorni fa, e 2 avute ieri. Spero ch'avrete intanto avuto una di me sotto la direzione del Signor Renazzi, e se no, bisogna subito informarsi alla Posta d'Inghilterra che mi preme assai, e già dubitai del nome Renazzi, perché ci sono bene Rezzani, ma voi l'avete duplicamente scritto tal nome in 2 lettere sempre così, e così ho fatto anch'io la direzione. O Dio non vorrei ch'andasse la lettera in altre mani, perché non ho creduto che voi tardarete tanto in Olanda[.] Se[con]do le vostre scrittemi io dovevo scrivere in Amburgo. Sp[ero] povera Marianna sarà felicemente arrivata a quest'ora <x> forse prima di voi, oh quanto peno per questa povera creatura perché mi scrive per viaggio da Durlac il 15 di questo e la lettera l'[h]o avuto ieri colle vostre, che sia statta ribaldata, e s'abbia fatto male alla mano, che soffri un caldo eccessivo. Dio li dia un buon viaggio e sanità. Se non è ancora arrivata dubito di qualche malanno oltre ch'il suo Filippo ancora è in cattivo \statto/ di salute di quasi non poter partir con essa. oh Dio quanti affanni sempre! Merita questa buona Donna tutta la compassione e non pocco si struggia per portarsi avanti. Lo considero assai, e n'avrò sempre gran stima per essa all'avenire. A rispondervi lascio la più gran parte al tempo di dirvi per bocca, ch'Iddio mi a dia ben presto tal grazia, e come sentirete dalla sua lettera, come sono miei affari col Milord qui, e scrissi espressamente per causa vostra in Italiano [S. 2] e ch'io dimani facilmente sentirò qualche consolazione di lui. all'ora vuol almeno una settimana, e mi leverò ogni giorno a 5 ore per non perdere un momento di eseguire tutte le comissioni, ed ancora le vostre, ch'io l'avrò tutta l'attenzione, e mi parterò sí presto che mi sarà possibile in Amburgo. Figuratevi se l'[h]o a cuore d'essere lì, e per uscire della casa del Labrosse benchè adesso è tutto rimediato, e non [h]o alcuna raggione di lagnarmi, e cosí per pochi giorni non [h]o volsuto più mutare di casa, perché potrebbero credere, ch'io scappi, come il Gioseppe Ricci, ed in questo caso fui disubediente a voi. perdonatemi, e vi rin[gr]azio assai per la vostra cura per me. Non vi vogli[o] far prediche, come m'ordinate, ed abbado solamente alla vos[tr]a

scritta prima, ciò è del 22, e non all'ultima ch[']è venuta insieme col medemo ordinario. la prima vostra deve servire alla seconda per risposta. Io col suo tempo vi le combinerò e mi darete raggione. Ricordatevi dunque di quel ch'avete scritto, ecco la risposta fatta. Aggiungo, e prego di lasciarvi regolare da essa, ella pensa bene, e tutto col suo perché è per il nostro bene. e se le cose tal volta non appariscono grate sono \però/ fatte per goderne all[']avenire per più longo tempo, perché l'impacienza, e la Furia precipita ogni cosa. quando l'impararete una volta? Non tormentatevi avanti senza raggione! Vi spiegherò il resto. Quanto vuol doppo si lungo tempo d'aggiungere pochi giorni. A quest'ora spero, che vorreste [S. 3] rivocare quell'ultima vostra lettera, e sarete da tutt'altri sentimenti. Io ho scritto alla piccola di risicare una lettera ancora qua, e così potete dir a ella quel che volete che mi scrivi, o scrivermi <x> stesso[.] Si la lettera non mi trova più, farò disposizione che mi sia rimandata, ma se non avete qualche cosa di premura non è pure bisogno di tal cosa. Intanto io da tutti il resto sono tutto tranquillo solamente di questi Punti. 1mo ch'io abbia notizia del felice arrivo della povera Marianna, che questo m'inquieta infinitamente, 2do ch'il Milord mi presto spedisca, e ch'io possi indovinare la più solecita maniera di portarmi in Amburgo addirittura per mare e non esser cojunato dai venti, o per l'olanda. questi sono i capitoli che mi stanno al cuore, ed un altro li 20 L[ibb]re del Borosini, che il Residente della Regina non mi faccia stap. Tutt'il resto spero ch'andrà bene, basta ch'abbia un'altra volta il contento d'abbracciarvi da vero cuore, all'ora vedrete con che amore ed amicizia io sarò sempre per voi portato fin che avrò vita, e vi ringrazio mille volte per le vostre tenere e carissime espressioni fatte nelle vostre 2 prime lettere /: non parlando della terza :/ io lo farò per bocca per non attediarvi con lettere, e biacciandovi col pensiere cordialmente sono il vostro fedelissimo amico P[irker]

NB In quella lettera notata sopra e diretta al Signor Renazzi ci è il mio cordialissimo ringraziamento per li 15 L[ib]bre, e l'avi[so] dell'accurato pagamento. Mi ringrazio per la 2da del cambio [in]clusa nella vostra dal 18 del corrente. Spero ben presto di sentir il vostro felice arrivo in amburgo.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief hat kein zentrales Thema, außer der immerwährenden Hoffnung, London verlassen zu können.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Brentani:] Handelshaus Gebrüder Brentano in Hamburg.
< > dal 18 Luglio, ch'io ricevei 6 giorni fa, e 2 avute ieri:] Brief 195, Brief

vom 22. Juli 1749 (196) und ein weiterer, nicht identifizierbarer (nicht überlieferter?) Brief.

< > Renazzi:] S. Brief 195, vermutlich ein Schreibfehler.

< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.

< > viaggio da Durlac:] S. Brief 194.

< > Filippo … in cattivo stato:] Philipp, der Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*), hatte die Krätze.

< > affari col Milord:] Die noch nicht geleistete Zahlung der Gage durch Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > Labrosse:] Vermieter Franz Pirkers in London (Quartiere*).

< > Gioseppe Ricci:] Giuseppe Ricci*, Musiker (?).

< > medemo ordinario:] medesimo ordinario, mit derselben Post.

< > alla piccola:] Marianne.

< > altro li 20 L[ibb]re:] Entspricht Lire bzw. Pfund (Währungen*).

< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).

< > il Residente della Regina non mi faccia stap:] Hier ist unklar, was Franz meint. Die Namen des „Residente“ und der „Königin“ im Zusammenhang mit den Schulden Borosinis* und seiner Abreise sind nicht feststellbar.

Brief Nr. 199

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 29. Juli 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg Chez Monsieur Antoine Porta.
No 72. 70. Von 29t[en] Julj [1]749.

Londra il 29 di Luglio 1749

Carissima Marianna

Non potete credere quanta compassione m'abbia fatto la vostra ultima del 15 di questo da CarlsRuhe, e veramente povera Marianna quanto vi compiango, che dovete tanto combattere con la fortuna e soffrire. grazia a Dio che non sia successo male più grande e spero, che questo sarà passato, e che la presente vi troverà salva e felicemente arivata in Amburgo. io per questo fine ho fatto dire una S. Messa per il vostro felice viaggio avanti di vostra lettera, e subito m'è venuto in mente ch'il buon Dio v'abbia forse preservat[a] per causa di tal voto. Questa vostra ultima ricevei ieri, ed un altra prima scritta in 2 volte nel 4 e 7 di Luglio da Ludwigsburg \ho avuto 6 giorni fà/ ma secondo che avete scordato a dirmi la vostra partenza, cioè il giorno, non potevo più rispondere, e per Amburgo la lettera sarebbe venuta troppo avanti di voi. Spero ch'avete avuto la mia gratulazione al vostro giorno di nome avanti la vostra partenza. io l'ho celebrato in campagna presso il Vaneschi in Hampsteet perché m'è convenuto d'andar lì per solicitarlo. e dimani sentirò la risposta dal Milord. così ho scritto al Vaneschi, che venghi in Città per abboccarsi collui, a l'ultimo m'[h]a datto buona speranza. Vedrò se nò. Il mercante ch'[h]a imprestato la somma, ch'io mandai a Stutgart l'inverno passat[o] m'[h]a fatto cercare, e giusto oggi ho avuto l'ambasciata /: quando io avevo il pensiero sopra di lui, casoche il Milord non mi pagas[se], di volermi prevalere di lui, che l'esseguisse, come se m'avesse imprestato tutta la somma. [S. 2] onde quest'ambasciata mi pareva mandata d'un Angelo Custode, e dimani doppo sentita la resoluzione del Milord andrò subito da lui, e potete credere che impiegherò tutte le mie forze di poter partire, all[a] prima che mi sarà possibile. Ma fatte il conto che 8 giorni vuol doppo aver avuto i denari per pagare, scuotere qualche pegno, come sapete, e far tutte le comissioni e comprare, perchè tutte queste cose non si puol fare senza denaro. Il Signor Jozzi m'[h]a mandato 15 Lire, ma queste non fanno il caso, e sarei un matto di ligare, quando avrei espettato tanto e sofferto, e ch'io partisse senza essere pagato, quando il Biglieto dal Milord spira in 10 giorni d'oggi in qua. e così aggiusterò ancora una gran parte di comissioni. Per il Moir le Patrone o Muster saranno arrivate pochi giorni doppo la vostra partenza. Io ho senza perdere

il tempo mandato subito quando ricevei tal comissione, ma il tempo non serviva, che la lettera poteva arrivare e trovarvi ancora. Spero però se loro avrano risposto subito /: cioè il Signor Padre :/ ch'avrò ancora qui la risposta di poterl'ordinare. Per le cordelle io sono statto più volte a vedere la fabrica, ed il Padrone ha fatto tingere espressamente la setta per avere il colore accurato, e certamente le porterò meco. Per le comissioni non dubitate, ch'io avrò più d'uno, e già il primo è il Signor Vogd nostro mercante, alcui parlai, ed alla curta lui vuol 5 pro cento per galanterie, e 2 ½ per altra robba, e così sarà compresa la sua provisione. paga per lettere, e spedizioni, ch'io non ho da pensare a nulla come fanno i mercanti fra di loro, ed avrò la robba dalla prima mano cioè dalle fabriche, e mi manderà sempre il nome e la ricevuta della fabrica, in somma come fanno i mercanti, ma ci vuol bezzi contanti e pronti. il 2do sarà il Holl per certe altre comissioni, questo dimanda 2 pro cento per la sua provisione, ed il 3zo sarà il Mercante Cooper, quello che m'[h]a imprestato la sopra menzionata somma. Più vi dirò se Dio piacce per bocca. Per le cordelle già erano ordinate, quando veniva la vostra lettera, e così [S. 3] saranno tali quali, come le stampe, ch'avete mandato. Per l'Aria della Kempthorn sarà difficile, perché questa è in Campagna, Dio sa, dove abbia la sua Musica. io però ho fatto scrivere per le Abingdon, e Marchetti ed espetto la risposta. Per li Canoni non ci è dinsognarsi nemeno[,] vi dirò al suo tempo 100 raggioni per una. Scrivete avanti del tutto cosa ho da fare col Padrone di casa del Filippo se voi lo pagate. Sono questi soldi compresi che lui deve pagare qui, o sono queste 6 Lire qui /: come mi figuro :/ a parte, e così le dovrò pagare? e voi lo pagarete per quello ch'[h]a guadagnato doppo servendovi. Anche questo è [u]n gra[n] imbarazzo per voi poveretta. Nell'istesso tempo ditemi se volete [u]n cap[p]ello biancho, come avete avuto l'anno passato. Non credete [che] resti qui per espettare lettere da voi. Stò, perché m'è imp[ossi]bile di distrigarmi prima per le sopra menzionate raggioni, e [sono] molto dubbioso / ho d'andare /con venti contrari pp\ adirittura a Amburgo per mare, [e spero] for[te] mente, che non mi cujoni dovendo stare e perdere il tempo, o se [X] vado per Olanda per arrivar più sicuro in tempo. La Comissio[ne] per l'abito del Marescialo farò, come le altre al meglio che p[osso]. Per il Jozzi mi ringrazierò quando sarò lí, che vi avete porta[to] bene, ed accomodate le cose. Non ho scritto al Mingotti per non incomodarlo con una lettera di complimento puro. Io credo che Jozzi verrà quasi nell'istesso tempo a Amburgo quando voi sare[te] arrivato, e così ho scritto questo in Italiano per non dover r[e]plicare tutte le cose 2 volte. Il Signor Gioseppe Rizzi o Ric[ci] è scampato di qua lasciando molti debiti e [ha] portato via al P[oy] un orologio. Perticci non fu pagato dal Crosa, e deve qu[i] d'imprestito di denaro per poter ritornare in Italia. Geminia[ni viaggia] col Dottor Ceretti in Italia, ed è diventato suo Compagno p[e]r la compagnia seria italiana, e secondo che lui mi disse medemo, lui vuol saper nulla dell'opera Inglese, e mi disse, la Francesina, Galli, Frasi potrano gratarsi qua la _____. Il Duetto sarà a quest'ora già arrivato in Amburgo coll'altra

robba, e forse dimani sentirò l'aviso, e vi scriverò subito dove sarà il Cassettone.
Du wilst mir von Hof viele Streiche erzehlen, und ich habe hier von Mahler Weißhaupt von dem mir der Papa geschrieb[en] vieles gehöret, so mir nicht am besten gefällt. Adio cara mia Marianinna ti baccio mille volte e spero di poter farlo coll'Aiuto di Dio ben presto personalmente e sono il tuo fedelissimo Pirker fin alla morte.
[Nachschrift S. 2 oben:] Der Papa wird dir wegen den Mohojr auch schreib[en] wie mir, weil ich ihm so geschrieben daß er zu mehrerer Sicherheit doppelte Brieffe schreib[en] solle, an mich hier und ~~dich~~ an dich.
[Nachschrift S. 1 oben:] Spero, ch'il Signor Mingotti non partirà sí speditamente d'Amburgo, ch'io non vi posso più trovarvi lì. non già lo dico, ch'io farò i miei affari qui lentamente. credetemi ch'io desidero d'uscire come d'una prigione, ma non posso forzare le cose che non sono nel mio potere. fatte dunque tutt'il vostro possibile che m'espetti, o se non puole o vuole, dovessimo in tal caso noi col Jozzi e lui andare, o noi 3 folli[,] come l'anno passato [h]anno fatto la Turcotti e Becharoni, e che mandi pure il resto della compagnia avanti o vadi con loro perché io sarei come un'anima dannata di non trovarvi più in Amburgo, e poi per le spese. Credo che a quest'ora sarà arrivato il Signor Jozzi. prego di salutarlo cordialmente di parte mia. Lui vi conterà il resto dell'Istoria di Pertici e Crosa gl'ho scritto a lui tal cose in Olanda.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 239, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, eingerissene Ränder und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz plant, seine Forderungen gegenüber dem Earl of Middlesex* auf den Londoner Kaufmann und Bankier William Cooper zu übertragen und von diesem eintreiben zu lassen. Er will damit seine Abreise aus London beschleunigen, um noch vor Mingottis* Abreise aus Hamburg dort einzutreffen. Hintergrund ist wahrscheinlich, dass das Reisen mit der Truppe für ihn günstiger war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Antoine Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > la vostra ultima del 15 di questo da CarlsRuhe:] Brief 194.
< > un altra prima scritta in 2 volte nel 4 e 7 di Luglio:] Brief 187.
< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.
< > in Hampsteet:] Hampstead.
< > del Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*.
< > il mercante:] Wahrscheinlich der Kaufmann und Bankier William Cooper

(Universal Director, Teil 3, S. 21).
< > Il Signor Jozzi m'[h]a mandato 15 Lire:] Lire im Sinne von Pfund (Währungen*).
< > il Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > Vogd:] Nathanael Voogd, niederländischer Kaufmann.
< > Holl:] Vielleicht Hall, Kaufmann in London.
< > Per l'Aria della Kempthorn:] S. dazu auch Brief 187: „Infelice invan mi lagno", Arie der Emirena in *Adriano in Siria*, Text von Metastasio*, Musik von Francesco Maria Veracini*.
< > Abingdon:] Wahrscheinlich sind hier die Töchter des Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*, gemeint.
< > Marchetti:] Nur als Signor Marchetti* identifizierbar, Diplomat?
< > Filippo:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > abito del Marescialo:] S. Brief 194.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Gioseppe Rizzi o Ric[ci]:] Giuseppe Ricci*, Musiker (?).
< > al P[X]:] Name nicht lesbar. Es könnte um eine unbezahlte Uhr von Godfrey Poy* gehen.
< > Perticci:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa, Impresario.
< > Geminiani:] Francesco Saverio Geminiani*, Geiger und Komponist.
< > Dottor Ceretti:] Dr. Ceretti*, Theatermann.
< > medemo:] „medesimo", selbst.
< > Francesina:] Elisabeth Duparc*, gen. „Francesina", Sängerin.
< > Galli:] Caterina Galli*, Sängerin.
< > Frasi:] Giulia Frasi*, Sängerin.
< > gratarsi la _____.:] Gemeint ist in etwa „sollen machen, was sie wollen". Franz drückt sich allerdings vulgärer aus, in die Lücke ist eine Bezeichnung für das weibliche Geschlechtsteil zu setzen.
< > Il Duetto:] „Se mai più sarò geloso", Duett des Poro und der Cleofide (Ende des 1. Akts) mit Musik von Francesco Zoppis aus *Alessandro nell'Indie* von Pietro Metastasio* (Brief 194).
< > Maler Weißhaupt:] Franz meint wahrscheinlich den württembergischen Kammermaler Johann Philipp Weisbrodt. S. dazu die Erwähnung einer „Madame Weisbrod" im Brief vom 2. Februar 1750 (230).
< > Mohojr:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > Turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Becharoni:] Gaspera Beccheroni*, Sängerin.

Brief Nr. 200

Marianne Pirker aus Hamburg an Franz Pirker in London, 1. August 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffè house in the heumarkt.
[Franz Pirker:] | Hamburg dritte passage No 1. vom 1t[en] Augusti. A[nno] 1749 |

hamburg d[en] 1.t[en] agosto 1749.

allerliebster pirker.

du kanst dir nicht fürstell[en] wie ich böß über dich bin. mentre credevo di trovarvi qui, o, almeno qualche vostra lettera, ma m'ingannai tanto nel uno quanto nel altro, bensì ho ricevuto una vostra per 12: la quale mi fu mandata da Stuttgardt. qui pure è arrivato una vostra indirizzata al Jozzi ma siccome lui non è ancora arrivato la lettera resterà qui serrata perché non voglio aprirla. ora sapiate qui si trova la Costa la quale farà un concerto, benché miserabile, intanto lunedì prossimo partirò col tenore, Mingotti, gajotti, e questo perché voglio arrivare a coppenhag[en] avanti che arrivi quella Signorina che mi dicono sia un diavolo; il Ming[otti] l'ha obbligata di fare a vicenda m'eco, mà il tutto stà per la prima opera e non so che cosa sarà onde devo tagliarli la strada acciò non facci strepiti e impegni al suo arrivo, e questa è l'unica causa perché vado prima essendo ella un diavolo d'intrighi; se io avessi avuto aviso che voi venite vi avrei aspetato qui senz'altro, ma sono incerto quando venite, poi qui mi costerebbe l'anima, e là [S. 2] non spendo niente. ora ho ricevuto una lettera del Jozzi il quale mi dice che assolutamente non vi può ajutare[.] Vedette Signorino quello che si può sperare da lui? e questo sarà la colpa che voi forse non potete venire[.] Ora vi assicuro che se non venite subito mi dispiacerebbe assai, perché tanto il vostro luogo per suonare, quanto la coppiatura verrebbe dato ad un altro che se non potete essere al principio farebbe una gran confusione. dunque per amor d'Iddio se non siete partito, partite subito perché assoluto non voglio essere a coppenh[agen] senza di voi; già del milord poco avrete se fin ora non ne avete avuto, onde vi prego fate ogni sforzo per venire, per terra col ordinario, d'amsterdam non vi costerà molto, o almeno non sarà nostra ruina[.] quando verrete qui indirizzatevi al Signor Porta, il quale vi dirà come potete venire a coppenhage[n] onde fate ogni sforzo. mi dispiacce assai del Jozzi, il quale non è ancora qui[.] Dunque questa è l'ultima ch'io vi scrivo a londra. Iddio vi dia un buon viaggio. lasciate la [S. 3] Comissione per il crotitor della duchessa per[c]hé ella vuol avere tanti bracci per fare un anterjeng di quello di viola ma le picciole righe devono essere pure violetto e non braun, poi il fondo bianco di latte e non di perla, onde bisogna ordonarlo a posta, e poi il vostro comissionario lo manderà al Signor porta accordate l'ultimo prezzo, ed il denaro

sarà primo mandato a londra avanti che mandano il drappo. per altri vi prego lasciate più tosto qual si sia comissione fuorché quel ultim[o] panno d'homo, e le cordelle. impegnate il polizze del milord e venite presto presto prestis[si]mo. v'abbraccio addio.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Mariannes Schreiben ist von der Sorge über unliebsame Konkurrenz bestimmt, sowohl was ihre zusätzlichen Ertragsmöglichkeiten in Kopenhagen als auch was die Beschäftigung ihres Gatten im Umfeld der Truppe (Kopiatur, Platz im Orchester) anbelangt. Sie drängt Franz deshalb zur Eile.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > una vostra per 12: la quale mi fu mandata da Stuttgardt:] Unter diesem Datum ist kein Brief überliefert.
< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > lunedì prossimo partirò col tenore, Mingotti, gajotti:] Bei dem namentlich nicht genannten Tenor handelt es sich um Ludwig Cornelius aus Dresden (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S.58); Pietro Mingotti*, Impresario; Pellegrino Gagiotti*, Sänger (Tenor).
< > quella Signorina:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > m'eco:] meco, con me.
< > lettera del Jozzi:] Der Brief ist nicht überliefert.
< > del milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > crotitor della duchessa:] Gros de Tours*, Seidenstoff für die Herzogin Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg*.
< > anterjeng:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.

Brief Nr. 201

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 5. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirkerin pres[entement] à Hambourg chez Monsieur Antoine Porta.
N° ~~73.~~ 71. Vom 1. Aug[usti] [1]749.

Londra il 1mo d'Augusto 1749

Amatissima Marianna

Ecco che oggi credevo d'essere sì fortunato di potervi dare una buona nuova, come ieri tutta l'apparenza era, ma bisogna aver pazienza fin all'altro ordinario come vi dirò doppo. Sono senza lettere di voi perché la Posta non è arrivata per causa del vento. figuratevi dunque la mia inquietezza ed affanno, perché mi preme più del tutto a saper il vostro felice arrivo, e come vi portate. Già l'Inghilterra, e quel che dipende da essa è sempre infelice statta, e pare che la sia sempre per noi. Vaneschi ha ben parlato col Milord, e m'ha portato risposta ~~s~~ di buona speranza dicendo che quando sarà spirato il termine ch'il Milord mi pagherà, ma tutto da corteggiano, per tirarmi avanti, e per liberare il Milord da miei assalti. ma Lackmann il quale trovai per fortuna, ed il mio parlar forte e risoluto, ha fatto tanto che lui s'impegnato di parlar col Milord, e da Galantuomo m'ha portato la risposta, ma molto differente del Vaneschi. Quel garbato Milord si lagna, ch'io non sia andato via, quando ricevei li 40 l[ib]bre, e che presentamente non si trovi in statto, e che pagherà[,] e Lackmann voleva farmi predighe della sicurezza del pagamento, ed io risposi, che voglia bezzi e non parole. lui dunque mi propose di tentare se i creditori miei volessero contentarsi col Bando del Milord ed il resto bezzi, e che voglia venire meco dove voglio per questo fine. Io andai del Mercante Cooper, ch'io vi scrissi ultimamente, e questo voleva ch'io subito adossasse lui il Bando o sia Biglietto con un regalo di 10 Lire, ma io non l'[h]o volsuto subito sotto il pretesto di portar un interprete meco per meglio intendersi. era dunque appuntata questa mattina, e Lakman m'ha promesso santamente, quando m'[h]a mancato, e si deve andar dimani. la mia intenzione è ch'il Milord paghi queste 10 L[ib]bre, e farò del tutto a ridurlo, se non sarò forzato per uscire della Prigionia d'Egitto di far quel duro passo, ma spero di nò. Andai però tardi in città per li altri affari e per tenire il Cooper nella disposizione. Le Cordelle sono reuscite a [S. 2] meraviglia tali quali come la stampa mandatami. La pezza tien 36 Yarde, e loro [h]anno messo una Yarda di più a ciascheduna da 37 Yarde. le larghe 25 Sch[illing] 6 s[oldi] e le più strette a 19 Sch[illing] la pezza, che dalle prime venirà la Yarda a 8, e delle altre a 6 soldi incirca, e tutta la somma fa 4 Lb 11 Sch[illing] 5 s[oldi.] Domani

verrà un giovane del Vogd meco e batteremo qualche cosa, perché oggi non poteva venire per causa del giorno di Posta. L'altra settimana parte il sabato più tardi una nave per Amburgo. Se io ricevo bezzi e mi posso distrigare da tutte le cose e comissioni, vengo anch'io con quella. Se non passerò col Paquetboat e vado per terra per Olanda, già che questo cane vuol che tutti i nostri bezzi porti il Diavolo. Una cosa vi prego in visceribus di non ~~sal~~darvi \scaldarvi/ la testa e d'inquietarvi a me, come sono andati tanti bezzi? quelli ch'io [ho] avuto fin adesso. Credete lo sicuro, che tutto era necessario, voi lo vedrete tutto chiaramente. come tante volte vi scrissi, io ho fatto tutta l'Economia possibile tanto ch'in tutto quest'anno non avrò 2 guinée speso per divertimento, o sia cose meno necessarie. Anche a me stesso alla prima vista mi pare impossibile, ma esaminando li conti, allora si sa quanto sono sotto l'ochio, come voi li vedrete. Sapete pure che questo è un paese, che i ~~s~~ bezzi si disfanno come la neve al sole, e non ci è rimedio. Le Cordelle verranno colla nave sicuramente, e tutta l'altra mia robba, e tutto quello ch'io potrò mandare. e non porterò altro meco, che la Cassetta del Violino, ed un portamantello. Fate per L'Amor di Dio tutto il vostro possibile col Signor Mingotti, al quale portarete i miei complimenti, acciò che ~~che~~ ritardi il viaggio, non di tutta la compagnia, ma da noi altri ed il Signor Jozzi, al quale sarò infinitamente caro d'esser in nostra compagnia, e non li rincrescerà, se avrà da fare qualche spesetta di più per questo fine. Il Signor Mingotti sarà sì ragionevole compatire la nostra disgrazia. Ecco un'altra che si puol dir così in pochi giorni. Il Signor Vogd s'[h]a risolto di far un giro per li Porti di mare per Inghilterra con certi Signori venuti di Germania, onde bisogna ch'io tratti per corrispondenza e lettere quel ch'avrei potutto far per bocca. Sapete già ch'abbiamo fatto l'accordo, che lui 2 per cento provisione, e un scilingo per lira per Galanterie, come è usuale mi spedirà ogni mia comissione /: NB con bezzi pagati :/ la vittura, porto, lettere, imballatura ed il risico ogni volta che la robba è imbarcata e la dogana va a conto nostro. lui mi fa aver la robba della Fabrica coll'attestato, come [h]anno i mercanti, e finché la robba è imbarcata va al conto e risico suo. Questo è lo stile comune. Ma a me è venuto il pensiero, che ancor che il Milord mi pagasse subito intieremente, che questa somma /: come siete già abbastanza informata, e le vostre lettere [S. 3] parlano, che l'avete benissimo capito :/ non basterà a far tante comissioni, debiti viaggio, pegni pp. e così al Signor Vogd ho fatto proporre, che lui molte comissioni mie comprasse a conto mio, e li mandasse in Amburgo, e che lì voi, o io quando sarò, farei subito il pagamento. e ch'il suo corrispondente non mi o a voi faccia avere la robba se non a bezzi contanti. Io spero d'aver una risposta favorevole in 3 giorni, ed allora io mando la robba colla sudetta nave. Voi intanto pensate d'aver il denaro pronto coll'aiuto del Signor Mingotti, al quale direte tutto il caso, che si capita, non siano guai per il pagamento. Coll'ordinario prossimo se a Dio piace avrete ancora di questo sicura notizia. Per l'Aria della Kemptorn ci è speranza, ed \ieri/ ho avuto la direzzione della Lady Betti, che la Kemptorn si trovi in Londra.

oggi già sono statto da essa ma non era a casa. dimani ritornerò. Tutta la casa Abingdon vi riverisce, ancor il Signor Jozzi /: il quale credono che sia ancora in Olanda :/ ed io loconfirmo sin adesso. Ieri sono statto dal Signor Wright, e tutti abbiamo bevuto la vostra salute. lui m'[h]a trovato in città, e m'invitò a pranzo e m'[h]a tenuto ancora a cena. Io vi porto qualche cosa che non vi dispiacerà, e ne potete essere sicura, e la quale [infallibi]lmente risarcirà il danno del mio soggiorno qui in buona parte. [Il Conte] di Saint Germain parte finalmente per causa del Cervetto, perché [fu in]vitato in una certa casa per accompagnarli, ed avuto solamente una m[ezz]a guinea per la tal cosa[,] Cervetto infuriato credendo che sia casa Saint Germain, [h]a cominciato a dire, che sia un Conte della B:…. e [h]a detto il suo nome, e tutta l'istoria. Poi fu chiamato da una Dama, alla quale tutto raccontò, ma se ne pentì, e volendo disdirlo, [h]a fatto peggio e cattivissima figura anche lui. il Signor Conte però resta il prostituto. Crosa è andato a Bruselles. Pertici il quale fu cojonato terribilmente dal Angelo Comissario del Crosa, perché l'ha dimandato cauzione di 500 L[ibb]re e \[h]a/ preso un Wright contro di lui, tanto ch'io lo trovai fermato in camera, e finchè venuto Vaneschi /: il quale esspetai in casa sua :/ m'[h]a contato tutto anzi confidato, che voglia scappare, ed andare a Bruselles per implorare giustizia lì contro Crosa, quando l'Inglesi la negano qui. Io prego di salutare 1000 e 1000 volte il mio caro Jozzi, ed a dirli e riccordare, ch'io sia statto sempre buono Profetta per lui, ma cattivo per me, che pur troppo l'effetto lo prova. Carissima Marianna vi baccio col pensiere colla grandissima tenerezza e spero, ch'il vostro amore mi raddolcirà i guai, ch'io sempre devo soffrire, e lo soffro volentieri perché l'è per voi e per la nostra povera famiglia, e perché voi avete fatto l'istesso per me e sofferto grandissime cose. Di vi rimuneri. Addio cara Marianna, io sono fin'alla morte il vostro costante e fedelissimo Pirker[.]

[Nachschrift S. 3 oben:] Spero ch'avrete ricevuta un'altra mia l'ordinario passato il 29 del Luglio addrizzata al Signor Porta.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz drängt es zur Abreise, weshalb er Marianne über den Stand der Verhandlungen mit dem Earl of Middlesex* und seinen Mittelsmännern informiert. Die mitgeteilte Episode um einen Skandal, der den Grafen von Saint Germain* zur Abreise gezwungen haben soll, mutet etwas merkwürdig an: Da sich Franz nur in Andeutungen ergeht, könnte es sich bei der „certa casa" um ein Freudenhaus gehandelt haben.

Sein Bericht über die Geschicke Pietro Perticis* zeigt, mit welch drastischen Mitteln gegen Schuldner vorgegangen wurde.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Antoine Porta:] Giovanni Antonio Porta*, Kaufmann in Hamburg.

< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > Lackmann:] John Lockman*, Literat und Theatermann.

< > li 40 l[ib]bre:] Pfund (Währungen*).

< > Mercante Cooper:] Wahrscheinlich der Kaufmann und Bankier William Cooper (Universal Director, Teil 3, S. 21).

< > di 10 Lire:] Pfund (Währungen*).

< > Cordelle:] Bänder oder Schnüre für Kleidung.

< > 25 Sch[illing] 6 s[oldi] e le più strette a 19 Sch[illing] … 4 Lb 11 Sch[illing] 5 s[oldi.]:] 25 Schilling, 6 Pence; 4 Pfund, 11 Schilling, 5 Pence (Währungen*).

< > giovane del Vogd:] Ein Mitarbeiter des Kaufmanns Nathanael Voogd.

< > Paquetboat:] Das Paketboot verkehrte zwischen Harwich und Hellevoetsluis.

< > portamantello:] Zylindrischer Sack, in dem Reisende früher ihren Mantel und persönliche Habseligkeiten verstauten.

< > avrò 2 guinée:] Guineen (Währungen*).

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > un scilingo per lira:] Einen Schilling pro Pfund (Währungen*).

< > Per l'Aria della Kemptorn:] S. dazu auch Brief 187: „Infelice invan mi lagno", Arie der Emirena in *Adriano in Siria*, Text von Metastasio*, Musik von Francesco Maria Veracini*.

< > Lady Betti:] Elizabeth Bertie, Lady Abingdon*, Förderin der Künste.

< > la casa Abingdon:] Die Familie des Willoughby Bertie, 3rd Earl of Abingdon*.

< > Signor Wright:] Person ist nicht näher identifizierbar.

< > [il Conte] di Saint Germain:] Graf von Saint Germain*, Abenteurer.

< > del Cervetto:] Giacobbe Basevi Cervetto*, Violoncellist.

< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.

< > Pertici:] Pietro Pertici*, Sänger.

< > preso un Wright:] writ, schriftliche gerichtliche Anordnung.

< > L'ordinario passato il 29 del Luglio:] Brief 199.

Brief Nr. 202

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Hamburg, 5. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Hambourg. Chez Monsieur Antoine Porta.
N° ~~74.~~ 72 Vom 5t[en] Aug[usti] [1]749.

Lomdra il 5 d'Agosto 1749

Amatissima Marianna.
Come è possibile di lasciarmi sì desolato e senza lettere? Oggi è venuta un'altra volta la Posta, ma niente per me. l'ultima vostra lettera mi lascia sull'incertitudine della vostra mano, e per viaggio, adesso devo penar senza saper alcuna nuova. Voi e Jozzi m'avete promesso di scrivermi anche per viaggio, ma niente. voi è vero avete scritto da CarlsRuhe, ma mi premeva ancora di sapere il vostro felice arrivo in Amburgo, particolarmente adesso ch'[h]o tanto bisogno di consolazione, che mai, ch'almeno una cosa me venisse felice. perchè dovete sapere che Sabato, Domenica, e Lunedì erano giorni per me, ch'io tante volte era risolto di darmi la morte. non potevo mangiare ní dormire, ní restare in alcun luogo, perché già avevo la penna in mano d'adossare il Bando del Milord al Mercante Cooper, quando sí improvisamente dubitavo di qualche inganno, e non ho sottoscritto, per causa piutosto di far per mezzo del Lakmann solecitare il Milord, che mi bonificasse li 10 lb, ch'io devo dare al mercante. Lakman è venuto quando giusto ho finito a scrivere a voi il Venerdì \ultimo/[.] S'[h]a scusato che non poteva venire quel giorno, e s'appuntassimo di trovarsi tutti 2 appresso il mercante il sabato mattina. lui vense, ma quando li feci la proposizione delle 10 lb lui m'è venuto via con seccagini, e assurdità tali, anzi con impertinenze che mi passavano l'anima sopra la Grandezza e Generosità del Milord, che Dio ne liberi, se fosti statto voi, sarebbe successo qualche gran sproposito o disgrazia, insomma parlava peggio del Borosini o Fiorovanti, tanto che mi sono scaldato, ed il mercante mi disse che torni il Mercoledì ciò è dimani. La causa che mi scaldai tanto, era, ch'il mercante desiderava di parlar col Milord, e Lakman diceva, che non possi essere prima di Lunedì otto, e che sia andato in Campagna. questa cosa m'[h]a fatto delirare, perché non potendo comprare \ní/ le comissioni ní partire, e la nave parte sicuro per Amb[urgo] sabato venturo. [S. 2] Così andavo vacilando per Strada a casa desolatissimo[.] tanto m'è venuto il sangue in moto, ch'io credevo, che mi tocchi qualche accidente appoplettico. Quando un pocco vense a me stesso pensai di portar meco Monsieur Wright al Mercante e di far accioché il Mercante lo faccia senza Lakman e Milord. ma tutt'il Sabatto, Domenica, e Lunedì non era mai caso di trovarlo

perché adesso con Loro Contry [h]anno tutti il Mercurio nel culo, ed è il pessimo tempo di tutto l'anno chi [h]a di negoziare qualche cosa. Alfine ieri l'ispettai in casa sua fin'a 12 ore la notte, quando con molta politezza mi promise d'assistermi tanto che puole. Ma devo prima saltar in dietro per la Domenica, quando ho saputo dopo pranzo, ch'il Milord non era partito, e poi m'incontra Gajetano fuogista \e mi racconta/, che Giovedì passato sia statto puntualmente pagato. Queste due cose mi parevano, come se un malfattore riceve la sua sentenza \di morte/ e credetemi ch'io nella prima furia avrei amazzato Lakman, se l'avrei trovato. Mentre ero la sera così fuora di me stesso, m' incontra in Haymarket quel benedetto e degno sacerdote Crean Confessore del Borosini, al quale feci mio lamento e donai il cuore. questo mi consolò, li diede per dir una Messa per oggi, ed ecco questa matina trovai il Mercante assai ben disposto. e mentre che espetto il Signor Wright, arriva Lakman ch'io m'avrei figurato la morte, con un ~~al~~ ambasciade civilissima del Milord dicendo, che li farò un gran piacere se m'aiuta, e che lui pagherà l'interesse a 5 pro cento ~~per~~ \a/ lui finché paga, e che li parlerà lunedì che viene. Sopragiunse poi Signor Wright, e con tutta la Placidezza il Mercante mi disse, ch'io ritorni dimani. Mi rincresce, che la fatalità sempre vuole, che arrivono le cose ~~sem~~ il giorno doppo la Posta partita. Io \[h]o/ dunque tutta la buona speranza ed avrei il mio cuore molto quieto di questa parte, s'io avessi Lettera da voi. Il cuore mi dice che sarò contentato, mai il mercante ha vergogna di farlo avanti li altri a causa del regalo, e Lakman parte postdimani in campagna. e così parlerò col Milord io stesso e lo pregherò, che mi bonifichi li 10 lb. Non tengo ad auguri, ma nell'affare del Jozzi e adesso osservai, che li miei fiori mai m'[h] anno ingannato. quando fiorivano avevo sempre liete nuove, ma quando quelli, ch'erano nel fiore improvisamente s'inaridivano, come fu venerdì ultimo, ho avuto sempre guai. Questa sera tutti sono in grandissimo fiore, Dio m'assisterà, sono sicuro. Che li Fuoghisti siano stati pagati, colpa è la fortuna. questi non avevano nì scrittura ní niente, erano un poco insolenti col correre, ed [h]anno avuto più volte la fortuna accidentalmente d'incontrar Milord e di parlarli. Io pure li parlai, li scrissi. [S.3] Sono statto importuno in casa, qualche volta. 3 volte per giorno tormentai Poli. L'ho fatto parlare per Lakman, Vaneschi, e Poli e tutti li \[h]anno/ parlato, questo sono sicuro, perché Milord lo disse sempre dal uno all'altro, quello già m'[h]a parlato pp.[,] cosa volete ch'io dica, o faccia? caminai facendo la spia nel Parco delle ore, e qualche volta in casa mi dicevano giust'adesso è andato in Parco della porta di dietro. corsi nel Parco, ecco che Paradis mi dice, in questo punto è tornato in casa sua. Spero dunque di mandarvi colla nave alcune cose, fra quelle saranno per certo, Le cordelle per la Duchessa, l'Aria della Kemptorn /: la quale non vuol veder nessuno, ma m'[h]a la mandato per sua Cameriera, e sempre fa dire [che] non sia in casa :/ e le scarpe, che m'avete ordinato, che voglia la for[tuna] che vadino bene, lo predicai abbastanza, ed altre cose tante che potrò e le quali troverò le più bisognevoli. Se mi paga dimani io parto ancora, ma questo

dubito molto. Il Mohoir è ordinato una mezza pezza, perché meno non fanno, e come si ordina sempre da altri paesi, 22 Yarde. Oh se fosti qui, che belli nastri che [h]anno quest'anno, ma vi porterò qualcheduni del mio gusto. Se dio piacce, perché [X]no troppo la pala della fortuna. Io trovai nelle vostre [let]tere, che vi volete un poco divertirvi in Amburgo, ed io non vedo [pe]rché il Signor Mingotti /: al quale portarete i miei complimenti :/ voglia si presto partire. pregatelo dunque in visceribus, che mi potete espettare. vi giuro per Dio, ch'io farò di parte mia tutto quel che humanamente posso di venire alla prima, e lo potetemi credere ben facilmente ancora senza giurare. L'altro Cassettone già è in Amburgo, ma scordai con tante cose, ché mia povera testa è tutta rovinata[,] di farmi dare oggi il nome del corrispondente in Amburgo, ma Venerdì l'avrete siccuro. Col Jozzi sono in col[l]era perché non m'[h]a scritto. Con tutto questo Portateli 1000 bacci, ed abbiate almeno voi qualche compassione meco, che mi sarà consolazione abbastanza. Vi baccio teneramente col pensiero[,] carissima Marianna, e non vedo l'ora di poterlo fare da senno, se pure l'altissimo mi darà questa grazia[,] e sono fin'alla morte il vostro fedelissimo Pirker[.]

Il povero Roemer quel vechio è morto l'anno passato nel mese d'ottobre, mentre ch'io era amalato. ma vi ho scritto questa cosa.

Sentite, e stupite[:] Nelli Magazini di Londra /: un Libretto che vien fuora ogni Mese :/ ci è in Frontispizio il ritratto del Garrik e della Violetta, come si suol fare a teste coronate, o gran Prencipi.

[Nachschrift S. 4 unten:] stile d'Inghilterra.

Il Bando espirà il 29 di questo corrente, e quell'ostinato non [h]a volsuto mai pensare al pagamento prima, e adesso spero sopra il Mercante ma per me è tutt'uno poi.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:

Franz berichtet über seine jüngsten Bemühungen, beim Earl of Middlesex* die ausstehenden Zahlungen einzutreiben und merkt an, dass die Pyrotechniker, obwohl sie keinen Vertrag hatten, bereits entlohnt wurden. Bühnenarbeiter und sonstiges Theaterpersonal wurden in der Tat ohne Vertrag verpflichtet, dafür aber in der Regel tageweise bezahlt. Selbst letzteres scheint aber in London nicht der Fall gewesen zu sein. Die Hochzeit zwischen der Tänzerin Eva Maria Veigel* und dem Schauspieler David Garrick* wird von Franz in mehreren Briefen erwähnt, ein Zeichen für das gesellschaftliche Aufsehen, das dieses Ereignis erregt haben muss. Ein Beleg dafür sind die beiden von Franz angesprochenen Portraits, die in der Presse erschienen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Antoine Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > l'ultima vostra lettera mi lascia sull'incertitudine della vostra mano:] Im Brief vom 15. Juli 1749 (193) berichtet Marianne von einer Handverletzung durch einen Reiseunfall.

< > voi è vero avete scritto da CarlsRuhe:] Brief 194.

< > il Bando del Milord:] Schuldschein des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > Mercante Cooper:] Wahrscheinlich der Kaufmann und Bankier William Cooper (Universal Director, Teil 3, S. 21).

< > Lakmann:] John Lockman*, Literat und Vertrauter des Charles Sackville, Earl of Middlesex*.

< > li 10 lb, ch'io devo dare al mercante:] 10 Pfund (Währungen*).

< > ho finito a scrivere a voi il Venerdì \ultimo/[.]:] Das wäre am 1. August 1749 gewesen, doch ist für dieses Datum kein Brief nachweisbar. Möglicherweise bezieht er sich auf den Brief vom 29. Juli 1749 (199).

< > Borosini o Fiorovanti:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor); die zweite Person ist nicht näher identifizierbar.

< > non possi essere prima di Lunedì otto:] Montag, 8. September 1749 (stilo novo), also etwa einen Monat später. Der 5. August 1749 war ein Dienstag.

< > Monsieur Wright:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Gajetano fuoghista:] Gaetano Ruggieri (geb. 1699), Pyrotechniker aus Bologna.

< > Crean Confessore del Borosini:] Green, Beichtvater Borosinis*, nicht näher identifizierbar.

< > il Mercante:] Wahrscheinlich der Kaufmann und Bankier William Cooper (Universal Director, Teil 3, S. 21).

< > Poli:] Nicht näher zu identifizierende Person der Opernverwaltung (?).

< > Vaneschi:] Francesco Vanneschi*, Librettist und Impresario.

< > Paradis:] Domenico Paradis*, Komponist.

< > cordelle della Duchessa:] Schnüre für Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.

< > l'Aria della Kemptorn:] S. dazu auch Brief 186: „Infelice invan mi lagno", Arie der Emirena in *Adriano in Siria*, Text von Metastasio*, Musik von Francesco Maria Veracini*.

< > Mohoir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > Il povero Roemer:] Person nicht näher identifizierbar.

< > Magazini di Londra:] Die Zeitschrift The London Magazine.

< > Garrik:] David Garrick*, Schauspieler.

< > Violetta:] Eva Maria Veigel*, Tänzerin, heiratete Garrick* am 22. Juni 1749 (s. The Gentleman's Magazine 1749, S. 288). Das angesprochene Titelbild findet sich auf dem Juni-Heft des Magazins.

Brief Nr. 203

Marianne Pirker aus Kiel an Franz Pirker in Hamburg, 5. August 1749.

A Monsieur
Monsieur François Pirker a hambourg Chez Rezzani
[Franz Pirker:] | N° 2 von Kiel vom 5t[en] August in der zweit[en] Passage nach Coppenhagen |

Kiehl d[en] 5:t[en] agosto 1749.

Herzallerliebster pirker.
Il caro Signor t'arbes ci ha minchionati un'altra volta mentre diceva che la nave si trovava qui, quando la medema non arriva che fra 15 giorni, onde bisogna a rotta di collo imbarcarsi in un'altra nave; non manco avvisarvi che non si può portare nulla a fat[t]o di nuovo a Coppenhaghen, perciò tutto quello che avrete previsto per la duchessa come anche il panno, lasciatelo a hamburgo così anche le cortelle. però le cortelle bisogna impachettare per mandarle via. prima tagliatemi d'ogni pezza una picciola mostra, impachetatele bene, e poi datele al Signor porta, al quale scriverò poi che esito ne dovrò fare. quello che costono portate con voi perchè ci crescerò il porto e la manderò al Signor padre. in somma non vi mettete in rischio di portare nulla che sia nuovo[,] ni per voi ni per gl'altri. ogni sabato parte d'amburgo il corriere, onde potete andare con quello. se avete tempo non vi scordate d'andare sicuro dal Signor Carpser chirigien[,] già lo conoscette, il medemo è difficile [S. 2] a trovarsi a casa, ma il mercordì e sabato tiene tavola aperta, onde lo troverete senz'altro.
addio un abbraccio e desidero il contento d'abbracciarvi presto addio.
[Zusatz von Giuseppe Jozzi:] | Caro Pirker lascierete in amburgo la Moerre blò per l'adriene ed il Panno blò e l'altro panno che di già ne avete la mostra. ma l'altro per il fracco d[']ogni giorno non serve e nemmeno il Cappello. Non mi scordate addio partite sub[ito]. |

[Beilage S. 1:]

una volta	150: lb	240: duc[aten]	
una volta	15: lb	35 —	
hernach	30: lb	70: —	
in 2 mahl nach Ittalien			27 duc[aten]
d[em] urspringer			12: duc[aten]
morg[en] d[em] Raffael welcher sonst die			

pfänder verlihr[en]
macht 25 duc[aten]
Dießes ist nur 409: duc[aten]
verschickt.
Hernach die reiße welche
ich noch nicht außgerechnet[.]
[Beilage S. 2:]
mia gage era 350.
regali della corte 150
per l'abito 36:
536:
bleibt mir lb 127:
D[em] mingotti bin ich vorhinauß schuldig: 70 duc[aten] sehe alßo ob ich dir mehr ei[nen] Kr[euzer] schik[en] kan.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Giuseppe Jozzi, 1 Beilage (Abrechnung von Marianne Pirker, 6,5 x 9 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne gibt aus Kiel, vor ihrer Abreise nach Kopenhagen, ihrem Mann letzte Instruktionen, die u. a. auch die Möglichkeit der freien Tafel bei dem Wundarzt Carpser* in Hamburg beinhalten. Die beiliegende Abrechnung gewährt auf anschauliche Weise Einblick in die finanzielle Situation Mariannes: 536 Dukaten Einnahmen standen Ausgaben in Höhe von 409 Dukaten gegenüber, ohne die Reisekosten von Stuttgart über Hamburg und Kiel nach Kopenhagen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > t'arbes:] Francesco Darbes*, Librettist und Musiker.
< > medema:] „medesima", dieselbe.
< > la duchessa:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > cortelle:] Bänder.
< > Signor porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Carpser chirigien:] Peter Carpser*, Wundarzt in Hamburg.
< > medemo:] „medesimo", derselbe.
< > Moerre blò:] Blauer Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > l'adriene:] Adrienne*, im 18. Jahrhundert bei Frauen beliebtes Kleidungsstück.

< > per il fracco d[’]ogni giorno:] Herrenanzug, ursprünglich aus England stammend (Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s. v. Frack).
< > urspringer:] Franz Urspringer*, Jugendfreund Franz Pirkers. Bei ihm hatte Franz Ringe als Pfand gegen ein Darlehen versetzt.
< > Raffael:] Raffaele Turcotti*, der den Pirkers in den Angelegenheiten ihrer kleinen Tochter Maria Viktoria als Bevollmächtigter in Bologna diente.
< > mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > 150: lb 240: duc[aten]:] 150 Pfund, 240 Ducaten (Währungen*).

Brief Nr. 204

Franz Pirker in London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 8. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen
No 75. 73. Vom 8t[en] Aug[usti] [1]749

N° 1

Londra il 8 d'Agosto 1749

Carissima Marianna

Avanti ch'io vi rispondi alla vostra del 1mo d'Agosto e l'unica di Amburgo bisogna ch'io v'informi prima degli miei affari qua. Li miei fiori cominciavano inclinare il capo e l'istessa notte quando vi scrissi l'ultima e la terza per Amburgo, tanto ch'io mi sono pentito subito d'avervi scritta qualche speranza. Il Giorno doppo mi faccio animo, vado in Città, parlo col Mercante. questo mi dice che doppo la Borsa ritorni da lui, la qual cosa mi faceva sperare di molto. ma una cosa m'inquietava forte, che lui diceva che voglia parlare prima con qualcheduno. Ci torno, questo butta 200 Guinee lì avanti mia vista. ecco, dico da me stesso, i bezzi parechiati per me, ma poi comincio a guardare il Bando e mi dice voi dovete darmi un'altra Lira per la Notsome ed io dico di sì. Volta[,] rileg[g]e e rivolta il Bando, e tutt'un colpo dice che non lo possi fare, che sia stato sconsigliato. Figuratevi il mio statto, e così andava a casa foribondo senza nemeno pranzare. Vado subito dal Wright a pregarlo accioché vadi come lui da per se col dire: [s]pero che l'affare sarà fatto, al mercante. Ieri nonl'[h]a trovato a [c]asa, ed oggi è andato. Il mercante ha portato mio Bando in presenza sua ad un famoso Banquiere, e diceva al Signor Wright 1000 dub[b]i ma dimostrava gola per le 10 lb, e poi dimanda il Signor Wright che forse anche lui m'avrà imprestato bezzi, perché s'interpone sí caldamente per me? Ecco quella maledetta testa inglese avara, sospettosa, variabile, et irresoluta, vero parlare di mercante o meglio d'Ebreo. disse però che m'avisì ch'io venghi dopo pranzo la lui per una risposta. La quale era It is nothing and all to do. Che s'abbia abbastanza informato sopra tal affare, e quando io dissi ch'il Milord paghi adesso, che tutto sia mutato, mi rispose accennando il Cielo: That is My Lord: Bisogna che questi sia qualche Quacquero, o Presbeteriano nemico di Noblità e di tutto il resto del mondo eccetuatemente da mercanti: Intanto io povero disperato ho fatto tutt'il possibile di mandarvi con questa nave qualche cosa almeno, e sono andato dal Hol per farmi credito del panno, ma lui m'[h]a mostrato un Billietto giusto del suo mercante di panni, nel quale li minaccia coll'arresto, e il pover' uomo era più disperato di me. tutti suoi debitori sono Signori grandi e non puol aver bezzi. Poi sono andato dal itali[ano] [S. 2] acciochè mi dia la musica destinata per voi

a credito, anche quel b:f:o con gran mio rossore diceva di no. onde non poteva radunare altro che le cordelle, le vostre scarpe /: che mi pajono ben fatte, se li colori vi piaceranno ed il quader non è troppo curto:/ e l'Aria, ma quando ricevei, giusto oggi quando andava via del mercante pieno di confusione e disperazione, la vostra lettera, che non vi troverà questa robba più in Amburgo, e nell'istesso tempo [h]o avuto aviso, che l'altra settimana partirà un'altra nave infalibilmente per causa delle fiere di Francoforte e Lipsia, così trovai più a proposito di portarle parte io stesso, ed il resto \tutto insieme/ di mandarlo colla nave. secondo che potrò andare forse io colla nave istessa. Il panno avrete sicuro, perché un giovane del Signor Vogd è si buono a me lo farà avere a credito. L'Andrien cio è il Mohoir è ordinato \per il/ prezzo meno piutosto che 10 Sch[illing] la Yarda mia devono essere venti /: e non 22 come scritto ultimamente :/ perché per meno non fanno che una mezza pezza. La sarta dimanda 10 lb di più per voi, cosa sono dunque 4 Yards di più per una Duchessa. Se la Galler s'[ha] fatto venire tanto, e poi portano guardinfant[i] grandi. Scriverò l'istesso al Signor Padre, ma non il prezzo. Voi dovete sempre azzardare una lettera qua, perché io farò disposizione che mi sarà mandata indietro, quando, come dovrei imaginarmi /: perché la parola sperare non voglio più nominare :/ sarò intanto partito. ma sentitemi fatelo, e non fate difficoltà innani perché Signor Wright e il nostro mercante /: Li suoi Giovani, perché anche lui per disgrazia mia non arriva mai e la lettera scritta apposta per me non l'[h]a trovato più in quel luogo perché va da Fabrica in Fabriche e alli porti di Mare :/ m'[h]anno consigliato, che voi per mezzo del Mingotti mi fatte da un mercante o in Danimarca o Amburgo del credito, per cento, o per 75, o per 50 lb che questo soldo sarà pagato al corrispondente subito quando la robba arriva. all'ora questo scrive ad un Mercante qui + che mi faccia avere tante mercanzie ch'io desidero per tal somma + e questo mi fa avere tanta mercanzia imediate da lui, o per mezzo del Signor [N]athanael Vogd. Io vi scrissi l'anno passato e vi nominai un Banquiere suo corrispondente in Coppenhagen. [S.3] questa cosa mi dovrebbe servire in un caso disperato, quando io non avrei altro rimedio di poter andar via. e per questo fatemi questo credito in risposta. Il Mingotti non spende altro, che la sua parola, e noi potremo guadagnare il doppio perché [h]o fatto adesso tanta pratica, e so cose sì belle che è impossibile di averle di sì buon gusto, sì buone, come io troverò per comissione. Io sarei scappato, ma non posso per i pegni ch'importano 14 lb e poi per le comissioni, ma adesso, che voi non mi <x> scrivete più si caldamente per il resto de[lle] comissioni, vedrò come mi regulerò sul fatto e secondo le circostanze. Io vi scriverò sempre esattamente. Prima del tutto fatte per l'Amor di Dio tal disposizione almeno che se io portasse, o mandasse robba a Amburgo, ch'il Signor Porta o chi sosia paghi subito per l'amor di Dio per non perdere il credito, perché potrebbe darsi, ch'il Vogd se ritorna mi faccia credito colla condizione che la robba venghi pagata in Amburgo, e qui non bisogna mancare. dovete sempre lasciare ordine per 100 lb Sterl[ine] perché saranno bezzi ben impiegati,

e quasi altro tanto di profitto. e voi sapete, che orologi, tabatiere fanno subito gran somme. Domenica vien Milord in Città, adesso [X], e parlerò sempre con lui solo, come [h]anno fatto i fuoghisti[.] lo perseguiterò [X] tutto, sono informato di suoi camini, pregherò, dispererò, tutto quel che umanamente potrò, e propongo sí costantemente che niente mi potrà impedire. So adesso come bisogna trattarlo, ma \ci/ vuol ancora la fortunata stella di altri. Wisse daß künftig[en] [octo]br[is] in Coppenh[agen] grosse festivitet[en] werd[en] gemacht werd[en], weil es das 3te sæculu[m] daß das Oldenburgische Haus auf den Thron, ich habe schon eine Cantata von teütscher Poesie, und auch die Musiq[uen] ideirt, sage keinen Mensch[en] was hievon, daß dir niemand vorkommt, und bringe es bey Hof gleich an diese meine Intention, daß es angenohmen werde, und wir wenigsten die erste sind. Dem Mingoti kanst du was sagen aber nicht von meiner Cantat[en], sondern daß er was anders hiezu gefaßt mache. Per il mio posto per la copiatura e nell'orchestra, credo ch'il Mingotti da nessuno puol essere forzato di non poter salvarmi, perché puol sempre dire, ch l'avete voi nella vostra scrittura. + cosa farebbe s'io fosse amalato? puol dire ancora questo. Per amici che [h]anno tante disgrazie senza colpa loro si puol ben fare qualche cosa, ed assisterli. + Spero che il caro amico Jozzi sarà arrivato ancora in Amburgo fin' al lunedì e \avanti/ la vostra partenza. allora avrete sentito della sua lettera, perché prima non ho scritto? Lui si lagna che voi avete scritto che non lo potete pratticare. voi saprete come regolarvi, ma almeno spero che nissun altro avrà più distinzione e come li altri vengono potrà ancora venire lui, particolarmente quando non importa che viaggiano in vostra compagnia. Lui m'ajutò benissimo colle 15 lb: come scrissi e queste mi son venute giusto a proposito nella mia estrema necessità. Se con voi portate da me 1000 bacci, só che avrà gran comiserazione meco per tante fatalità. Addio, ho gusto che siete felicemente arrivato in Amburgo, ma non mi scrivete niente cosa sia del Filippo e finché avrò il contento di dirvi di bocca devo di forza im[m]a[n]tinente scriverlo che io sono il vostro fedelissimo Pirker fino alla morte

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Hauptthema des Briefs ist Franz Pirkers vorerst gescheiterter Versuch, den Schuldschein des Earl of Middlesex* an einen Londoner Kaufmann abzutreten, um auf diese Weise seinen Zwangsaufenthalt in der britischen Hauptstadt beenden zu können.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > alla vostra del 1mo d'Agosto:] Brief 200.
< > questo butta 200 Guinee lì avanti mia vista:] Guinea (Währungen*).

< > parechiati:] parecchiati, bereit gestellt.
< > dovete darmi un'altra Lira per la Notsome:] Ein weiteres Pfund (Währungen*); engl. „note" sum, die auf dem Schein ausgewiesene Summe.
< > Wright:] Person nicht näher identifizierbar.
< > per le 10 lb:] 10 Pfund (Währungen*).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Hol:] Hall (?), Kaufmann in London.
< > dal itali[ano]:] Person nicht näher identifizierbar.
< > quel b.f:o:] Injurie, Auflösung unklar.
< > il quader:] Engl. „quarter", deutsch Quartier, der Schuhteil an der Ferse.
< > e l'Aria:] S. dazu auch Brief 187: „Infelice invan mi lagno", Arie der Emirena in *Adriano in Siria*, Text von Metastasio*, Musik von Francesco Maria Veracini*.
< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.
< > L'Andrien cio è il Mohoir … 10 Sch[illing] la Yarda:] Adrienne* und Moiré*, Stoff mit Wellenmuster; 10 Shillings (Währungen*).
< > la sarta dimanda 10:] Die Währungsangabe ist wegen Textverlust am Rand nicht mehr lesbar, lt. Archivfilm von 1992 lautet sie auf Pfund.
< > Duchessa:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > la Galler:] Gräfin Galler (s. auch Brief vom 20. Juni 1749, 173); um welche Vertreterin dieses Adelsgeschlechts es sich handelte bleibt unklar.
< > guardinfant[i]:] Reifengestell aus Fischbein, das die Damen unter dem Rock trugen (frz. „panier").
< > innani:] Von lat. „inanis", leer, hier im Sinne von „überflüssig".
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > sosia:] lo sia.
< > fuoghisti:] Pyrotechniker.
< > das Oldenburgische Haus:] 1448 wurde Christian I. (1426–1481), der älteste Sohn des Grafen Dietrich von Oldenburg (1390–1440), zum König von Dänemark gewählt. Zu den erwähnten Feierlichkeiten s. Adelung, Pragmatische Staatsgeschichte, Bd. 7, 1. Teil, S. 62–64.
< > Cantata:] Die Kantate ist nicht überliefert.
< > ideirt:] ausgedacht, ersonnen.
< > Filippo:] Philipp, Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).

Brief Nr. 205

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 12. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] a Copenhagen
N° ~~76~~ 74 Vom 12t[en] Aug[usti] [1]749

N° 2.

Londra il 12. d'Agosto 1749

Carissima Marianna
Hieri la Sera è ritornato il Milord ed oggi li ho parlato nel Parco. quando m'accorse, s'[h]a tornato in un momento e se ne batteva verso casa. quanto poteva dissi da me stesso male. ma facendomi corraggio l'inseguii e l'arrivai ch'era fora fiato. all'ora fece altro, mi fece 1000 complimenti, m'[ha] ascoltato, ed io sono contentissimo da me stesso, che lo dissi tutto quello che volsi dire senza scordarmi una parola. Lui fu sorpreso della volubilità del mercante, quando Lakmann li portò la parola come cosa già fatta. Io l'[h]o rimostrato mie perdite, rovina, l'utile pp., lo scongiurai, e pregai quanto ch'[h]o potuto. Lui fu veramente compunto e ci restò confuso, e tutto quello che poteva dire \era/ che farà tutto quello che sarà possibile, ed alla prima. Li rimproverai il pagamento de[i] Fuoghisti e mi rispose, che ancora per loro ha fatto quel ch'[h]a potutto. Stante che non ha finito a pagarli. M'[h]a pregato ch'io dica di parte sua al Lakmann, che vadi un'altra volta al mercante, e faccia del tutto a persuaderlo. Io andai subito, anche quello m'à [sic] promise di far ogni cosa che potrà inventare o fare. e protestò che tanto per il Milord, come per me impiegherà tutti i suoi Talenti, e forze di potermi ajutare. Dimani dunque andrà in città espressamente, e l'[h]o preso tanto bene in parola con raggioni Filosofiche /: il quale pretende d'essere nell'ottavo grado :/ per puntiglio d'onore, e di Galantuomismo[.] Li promisi un regalo, e così crederei /: spero mai alcuna cosa :/ che dovrà fare quel ch'[h]a promesso von 1000 espressioni. [S. 2] Io non mancherò di far ancora di parte mia ogni sforzo di tirarmi di questo inferno. Non trascurate quel progietto che vi ho scritto per causa del credito, e non fatte inanne difficoltà, perché non ci è alcuna, se non quella di mancanza di amicizia. Voi vedete le cose come sono. Il Milord ancora se mi dà qual cosa mi darà sempre tanto, ch'io potrò spero partire e pagare forse qualche creditore il più inevitabile. E voi premono tanto le comissioni, anche a me, ma Point d'argent, point de succés. Sarà l'Istoria dell'anno passato. Non pretendo bezzi, ma credito. cosa risica il Signor Mingotti o voi? tutto quello ch'io intanto potrò fare sarà, ch'io insegnerò la robba, il prezzo, le boteghe, e lascierò la lista ad uno dei giovani del Signor Vogd, accioché quando manderemo NB Argent o Credito o sia cauzione, spedisca tutta questa robba

subito. Io non faccio conto alcuno sopra il ~~Milord~~ mercante, ma tormenterò ben tanto il Milord che mi faccia partire. Intraprendete voi intanto col ajuto del Signor Jozzi /: ch'io mi lusingo che mi farà questo favore :/ la direzione della copiatura caso che io dovrei venire troppo tardi. e mi figuro che non già avrò da fare io solo il copista, ma ch'io farò come a Graz, ch'io assisterò, e che ajuterò ancora, ed in questa maniera io fin'adesso l'intendo /: perché voi non vi spiegate di più sopra questo capitolo :/ e mi prendo la libertà d'incomodarvi, ed il Signor Jozzi non altrimente. Sopra il Posto nell'Orchestra non mi pare una cosa più facile, che salvarmi il mio posto, basta che si vuole, e forse non sarà se a Dio piacerà, bisogno né dell'uno o altro ripiego. [S. 3] Naturalmente dovrei imaginarmi, che mi scriverete in ogni caso in modum provisionis a Amburgo, e ch'io dovrei trovare una lettera appresso il Signor Porta, ma secondo che sono predestinato d'aver mai lettere, quando le desidero al più o mi sono \più/ necessarie per saper regolarmi, così vi ricordo di non mancare in questo. Già ieri sono venute 2 Poste, ma nissuna lettera per me. Voi m'~~inga~~ imagino sarete statta per viaggio. ma non sarebbe statto pecato mortale d'avermi fatto sapere, quando precisamente siate partito? Dal Signor Jozzi non ho avuto più altra lettera che sua ultima d'Olanda avanti la sua partenza, che adesso sono effettivamente 16 giorni, ed io so nulla. Se vive? Se sia partito? Se sia arrivato in Amburgo? o forse in Da[nimar]ca? Mi dispiace assai tal negligenza, e già [so], che i miei lamenti sopra il mio deplorabile statto farà pocco specie, quando la testa è applicata per altre cose, e così non mi lamenterò più. So bene, se io non potrei adesso far solidamente un caso sopra una cosa la quale possiedo, grazie \a/ Dio, realmente, e che non la posso sì facilmente perdere, come i bezzi o altre cose, a quest'ora avrei fatto qualche gran atto di disperazione. Prego di portare i miei complimenti al Signor Jozzi quando viene. e v'auguro tutti li felicissimi successi, ed io sono finch'io vivrò il vostro fedelissimo Pirker[.]

NB quando mi scrivete per Amburgo, ditemi se certe cose, come p[er] e[esempio] l'Yrish Stoffe per la Signora Madre, una Tabatiera per il Signor Padre, devo mandare \subito adesso/ per Stuttgart? voi non potete sapere sicome io n'[h]o cosa ch'io potrò portare? ma scrivete in ogni caso, se io tal e tal cosa porto.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief knüpft inhaltlich direkt an den vorhergehenden an (204).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > del mercante:] S. Brief vom 8. August 1749 (204).

< > Lakmann:] John Lockman*, Literat.
< > il pagamento de[i] Fuoghisti:] Bezahlung der Pyrotechniker.
< > m'à:] mi promise (m'[h]a promesso).
< > il quale pretende d'essere nell'ottavo grado:] Bezieht sich vielleicht auf die okkulte Philosophie des Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim.
< > inanne:] Von lat. „inanis", leer, hier im Sinne von „unnötig".
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.
< > come a Graz:] Franz bezieht sich hier auf die Zeit der Grazer Gastspiele der Mingotti-Truppe ab 1736.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > l'Yrish Stoffe:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.

Brief Nr. 206

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 15. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen
N° ~~77.~~ 75 vom 15t[en] Aug[usti] [1]749

N° 3

Londra il 15 d'Agosto 1749

Carissima Marianna.

La Posta non è venuta, e così so nulla da voi, come della Gente, che stanno in Africa o America. Io non manco di darvi esatta relazione di tutto che passa qui, e siccome sono già sì accostumato di sentire ed esperimentare sempre nuovi colpi della stramba fortuna sono così duro fatto, che non bisogna meravigliarsi, s'io scrivo freddamente, perché come scrissi non voglio sperare né lamentarmi, ma solamente contare le cose come sono. Sin dell'ultimo ordinario ~~saper~~ vi ricordarete che'l giorno doppo era destinato di tentare un'altra volta il mercante Cooper. Dunque il Lakmann è andato, ma non [h]a fatto nulla, come già m'imaginai, ed [h]a avuta una risposta sola a tutti i suoi Panegirichi elogi del Milord: Che a lui non conviene a farlo. La giornada da jeri fu impegnata a dar relazione al Milord /: NB ho avanzato tanto colle mie furiose premure, che adesso non si parla più di settimane ma di giorni :\[.] Questo era molto infastidito di tal risposta, ed [h]a ricomandato al Lakmann caldamente, che trovi qualche espediente per ajutarmi ed in certa maniera al Milord. [S. 2] Dunque oggi noi 2 abbiamo fatto un congresso insieme, il resultato dal quale era, che mi procurerà qualche 30 o al più 40 Lire, ed un mercante il quale tenirà il mio Bando dandomi una legale \contro/ Ricevuta, e ricevrà in se di pagare i miei debiti secondo ed a rata porzione che sarà pagato del Milord. Tutto questo degli debiti non mi dispiace, ma con tutto questo dovrò pagare qualcheduno ~~chi~~ come p[er] E[sempio] il Nicolai, ed altre picciole somme lavandera ecc. a scuotere i pegni onde faccio conto che non mi resteranno 5 lb per il viaggio, e schiavo abiti o comissioni /: eccettuate quelle ch'io promisi per la Corte :/ per me, Jozzi e voi pp. Se l'avete fatto subito, quel ch'[h]o scritto avrete quel che desiderate. se non, la colpa è vostra e della nostra implacabile fortuna. Il tempo, che mi destina sono 2 giorni. Io colla prima occasione m'imbarcherò come potrò, e procurerò di distrigarmi delli debiti in questa forma scrivendo a ciascheduno un biglietto, quando sarò partito, che diano la colpa al Milord. È naturale che sono in grandissimo periglio d'essere carcerato, se questi si n'accorgono troppo presto. Anche a questo bisogna tenermi parechiato. Percioché possi seguitare il mio viaggio dovrei trovare qualche ajuto in Amburgo, ma se porto

l'istessa fortuna meco ~~come qua~~, starò si bene lì, come qui. [S. 3] In altri tempi avrei datto 100 calze in C[ulo] al Signor Lokmann, predicandomi sempre delle disgrazie del Milord, che li mercanti devono soffrire per i loro bezzi contanti sborsati in un Bancorotto ~~di~~ \e/ contentarsi colla decima parte qualche volta, che non siamo soli, che ancora Reginelli e Casarina siano nell'istesso caso e moltissimi altri, e ch'il Milord non [h]a bezzi, e che in 2 anni crede d'aversi distrigato da tutti suoi debiti pp. adesso lo sento con sangue freddo, id e[st] do risposte seche senza scaldarmi. ma le parole pesano. Se io niente lascierei correre il freno alle miei giustissim[mi] risentimenti, mi farei per compimento delle mie fortu[ne] la mie sepoltura in aria, o marcerei in qualche pr[igio]ne in q[u]esto garbato paese[.] Onde non scaldatevi ancora di [più] e non pensate forse a scrivere al Milord, perché oltre che non servirebbe nulla, mi precipatereste tutto il debito. Pregate Iddio per me, e lasciate pregare che mi dia costanza e pacienza e felice sortita di questo paese ove non serve alcuna Economia o Risparmio perché le spese crescono giornalmente come le ung[h]i[e] e li capelli e la barba. al Signor Jozzi prego miei cordialissimi saluti. lui non puol ajutarmi, perché sono certo che avrà penato assai di far il viaggio. Addio. Non accrescetemi il mio statto con qualche rimprovero, o altro contegna \vostro/, ma siete persuaso, ch'io sarò fin ch'io vivrò il vostro fedelissimo Pirker, il quale se ne merita assai il contento /: se pure l'avrà mai più :/ di rivedervi.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz setzt die Serie seiner Briefe, die sich mit seiner intensivierten Suche nach einer raschen Lösung seiner finanziellen Probleme beschäftigen, fort. Der Kaufmann William Cooper soll die Aufgabe übernehmen, mit der ratenweise ausgezahlten Gage die Schulden zu begleichen. Wie labil diese Lösung war, zeigt sich daran, dass Franz trotzdem damit rechnen musste, von seinen misstrauischen Gläubigern festgesetzt zu werden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Cooper:] Wahrscheinlich der Kaufmann und Bankier William Cooper (Universal Director, Teil 3, S. 21), dem Franz seine Forderungen abtreten will.
< > Lakmann:] John Lockman*, Literat.
< > 30 o al più 40 Lire:] Lire im Sinne von Pfund (Währungen*).
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Nicolai:] Frederick Nicolay*, Musiker.
< > e schiavo abiti:] Von „schiavare", lösen, entnageln, hier: „entledigen", „loswerden".

< > Reginelli e Casarina:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat); Domenica Casarini*, Sängerin.
< > contegna:] Hoheitsvolles Gehabe (Tommaseo/Bellini, Dizionario della lingua italiana, s. v. contegna; Grande Dizionario della lingua italiana, Bd. 3, S. 635, s. v. contegno, § 3).

Brief Nr. 207

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 19. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen
No 78 76. vom 19 Aug[usti] [1]749

Nº 4

Londra il 19 d'Agosto 1749

Carissima Marianna

Non essendo ancora giunta la Posta anticipo questo. Mercordì Lokmann è statto dal Cooper ed [h]a avuto una negattiva come m'imaginai. Giovedì l'[h]a riportato al Milord, il quale era mortificato e potete figurarvi come io ero quando ho sentito questa nuova. Questo avrete sentito dalla mia ultima e \la/ replicai per farvi ricordare. Ecco la continuazione del mio giornale. Sabato cercai indarno Lokman, e Milord: La Kempthorn mi fece l'onore di non ricevermi quando ho riportato \la/ sua aria sotto il pretesto d'aver compagnia, quando ho sentito uno suonare il Violino ed essa accompagnare poco m'importa. Domenica sono andato dal Milord. Poli mi fece aspettare nell'Anticamera e pocco doppo giunse Lokman, il quale era sorpreso di trovarmi lì. Non potete imaginarvi la confusione, l'imbroglio e consigli ch'[h]anno fatto di trovar pretesti ridicoli ch'io non possi parlare col Milord. quando io con una certa Aria \ho/ sostennuto d'esser ben degno di veder la sua faccia, Lokman ha finto di scriver un biglietto come se non potesse parlare ed in effetto dandomi buone parole è andatto via meco dicendo ch'io ritorni dimani, che non vuol lontanarmi del Milord ma, come vedo, che ne men lui mi puol parlar con lui. Ieri dunque a buon ora mi trovai lì. vense anche Lokman il quale già [l'a]ltro giorno m'[h]a portato molte raggioni, che sarebbe ben fatto che lui parlasse avanti di me. e quando espettai più che 2 ore nell'Anticamera /: non più nella sala di servitori :/ m'[h]a portato alla Borosini l'ambasciada ch'il Milord sia contentissimo del suo progietto fattomi da lui, il quale scrissi nella mia ultima e che lui /: Lokman :/ resti apposta in Città per causa mia per spedirmi al più presto che sarà possibile, perché anche a lui preme d'andare in campagna, e che dimani mi porterà al suo amico: dal resto il Milord mi dimanda scusa che non mi possi parlare. ed io non m'incendio ed ero contento di spingerlo mediante tal soggezione ch'[h]a a parlarmi ad una risoluzione, e accorgendomi di tal noja ch'[h]a \di vedermi/ ecco risolsi, se mente e se Lokman mi vuol procrastinare che lo sorprendo e persigueterò ancora in campagna mentre che non l'ispetta, anzi nel Palazzo del Prencipe a Clifton. Oggi la matina Lakman è venuto da me ed abiamo appuntato le 8 la sera di venire con lui al suo amico, così facilmente vi potrò

scrivere, avanti che parte la Posta[,] qualche particolarità, che vi potrete regolare. Intanto seppi che Perticci è partito con ajuto di carità, che così non trovi spesso. 20 Guinee dal Milord, 10 dalla Milady, 30 da Prencipe, 5 dal Duca di Leeds. Il Milord era in obligo, perché lo rovinò, Milady lo protegeva e questa ha tirato al resto e non posso parlar incontrario, perché tutti questi sono del vostro partito e vi hanno fatto ancora del bene. [S. 2] Ma accioché non vi scrivi sempre delle cattive nuove, ci è qualche cosa, che vi piaccerà, ed è, che la \buona/ gente del Signor Vogd mi compreranno la più gran parte delle vostre comissioni della prima mano[.] io lo vedrò e al più in 14 giorni, niente più tardi tutto sarà mandato in Amburgo. Dovrei anch'io venire coll'istessa nave, ma niente prometto, niente spero, che troppo mi cojuna \cujona/ la fortuna. Quel che vi prego in visceribus non mi lasciate e non mi mancate colla paga, la quale dovrà esser pagata in Amburgo Zug für Zug per la mercanzia, e così avremo sempre credito, ed il più buon negozio la più brava e buona gente servizievole, che potremo trovare per speditore, tutto di prima mano e senza imbroglio rompitesta. Il Mohoir non puol esser finito a quel tempo impossibilmente, onde o sarà mandato per Olanda, o per Amburgo sempre a Francoforte subito quando sarà finito. Il corrispondente è in Francoforte tal Signor Koch. questo \nome/ potete intanto scrivere al Signor Padre che faccia le sue disposizioni con quelli di Stoutgart che quando avrà da me un aviso più particolare e più distinto che la robba sia andata che la faccia senza dimora partire per Stoutgard che giornalmente quasi di là sono occasioni per Stoutg[ard]. Intanto è ben fatto che l'anticipate questo. Le Comissioni del Signor Jozzi avrò ancora il modo di provederle coll'istessa nave. Se voi intanto avete procurato il credito come vi scrissi sí caldamente questo importa niente, perché s'io mi trovo ancora qui, è l'istesso come pagamento per il Vogd, e potremo sempre mutar tal cosa al intenzione sua come troverà più a proposito s'arriva in tempo della mia presenza. Se potette congietturare ch'io già possi essere in viaggio fatte subito al ricevere di questo un contro ordine e fatte il credito valevole o pagabile in Amburgo, accioché, che quando arrivo io e la robba, o la robba sola, che la disposizione sia già fatta in Amburgo o al Signor Porta, o al <u>Signor Johann Gott Lob Ischler in Altona</u>, e ch'io non sia impedito dal seguito del mio viaggio, o la robba che sarà il nostro destino. Nell'istesso [S. 3] tempo pensate, se volete per me, perché pocco apparenza è ch'io possi tirare tanto avanti, e forse appena per Amburgo coi bezzi, che avrò /: <u>o forse nò perché niente spero</u> :/ dal Milord, perché certe minuzie devo comprare io e non posso ~~incaricare~~ \incomodare/ il povero Vogd, come per E[sempio] Musica pp. perché è fuora della sua sfera. e poi certi piccoli debiti non stà bene e non posso fare salva conscienza e da Galantuomo di far espettare chi m'[h]a servito e soccorso benignamente e generosamente ~~da far~~ mettendolo sopra la lista, come è il progietto, che poi pagaranno quando piacce a loro. Fatevi animo, se Dio mi libera di questa Prigione di Faraone, non dubito, che questo sia l'ultimo anno di nostri Stenti, e che si

cavaremo polito da tutte queste miserie. Ho trovato ultimamente una pezza d'Yrish Stoff Turchi[n]a. ma vogliono che si prendi tutta la pezza a 30 Yards la pezza. la mezza sarebbe troppo pocca e l'intiera troppo, onde non so cosa ch'io farò perché io non sò, se serve, e questa sarà forse l'unica turchina, non bellissimo colore, ma non tanto cattiva e französisch blau. Il meglio è, che la potremo far venire o ordinare, quando e per dove volemo. Non vi scordate di lasciarmi trovare vostra intenzione in Hamburgo. cosa abbia di portare in Danimarca? cosa mandare a casa? e cosa lasciare fin al nostro ritorno? cosa habbia di fare colle comissioni [de]l Signor Mingotti, colle carte per Camere, e calzette? con Tabatiere, con orologgi già [scris]si un altra volta questo. ma ritorno a ricordarvi, ed ordinario in ordinario sapre[t]e distintamente quel che ho preso e il tempo sempre vi servirà per rispondere in Amburgo finche giungo. Ho parlato con persone che sono venute giusto ieri da ritorno di Parigi, le quali m'[h]anno contato d'aver incontrato per Strada Dottor Ceretti e Geminiani che vanno in Italia per virtuosi, come scrissi in un'altra. poi m'[h]anno detto, che a Parigi si diceva, che Reginelli sia morto, ma un Cavaliere, che si trovava presente, lo controdiceva. Non so poi altro. Ecco la Posta venuta, ma non ci sono lettere per me. Mi figuro, che direte e perorate: <u>Già intanto sarà partito secondo li Ordini, che li abbiamo scritto, non serve più scriverli.</u> Bisogna 1ma \sapere/ se il povero Pirker [h]a potuto partire, come era facile a voi altri a scriver ad ordinarlo, e poi potete credermi si sciocco ch'io non lascierò qualche ordine che la lettera mi sia mandata indietro? io chi sono si geloso e premuroso di Lettere! Il Signor Jozzi non avrebbe dovuto scrivermi quando è venuto in Amburgo? È vero, che nissuno se ne men io avrei creduto tal procedere del Milord doppo il tempo spirato, ma io lo dissi e scrissi sempre al Signor Jozzi, ed espressamente scrivo sempre in italiano accioché li potete leggere tutto, perché vi spiegherò, e dirò molte cose sopra diversi capitoli, ch'è ben informato, e mi potrà far testimonianza. Suppongo che si troverà in Coppenhagen, perché oggi sono sono 24 giorni, che non ho alcuna nuova di Lui. prego di salutarlo cordialmente, se ci è. Carissima Marianna, sono passate le 10, e Lakman non è venuto. mi spiace di non potervi dare alcuna nuova. Siamo sfortunati troppo. Puol essere ch'il diavolo lo porterà ancora, ma non serve, perché non ritornerei a tempo di dar la Lettera alla Posta, la quale non voglio perdere. In somma vedo pocco speranza, ch'io potrò mai sortire di qua a dirvi di bocca, ch'io sono il vostro fedelissimo e sfortunatissimo Pirker[.]

Puol essere, che dimani si farà qualche cosa, perché prima \avevo/ da fare con una canaglia, con una Volpe, ~~adesso~~ e con un Ebreo avaro variabile, adesso con un matto, e poi ci vuole flegma. Se voi potete trovar qualche rimedio insegnatemilo, o ajutatemi, perché ho paura che qui mi tirerano alla lunga e poi sarà nulla. Puol esser che m'inganno, perché vi potrò scriver prossimo ordinario qualche cosa piacevole.

[Nachschrift S. 2 oben:] Per vostra Regola: io vi ho scritto 3 Lettere in Amburgo,
115 naturalmente vi avranno mandato tutte, ch'io [h]o la testa acesa, e se n'incura della corrispondenza fa simili disposizioni.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Tintenfraß und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz Pirkers vergebliches Antichambrieren im Hause des Earl of Middlesex* hat sich auch nach seinem letzten Brief fortgesetzt. Weiteres Thema ist die Abwicklung der Warenbestellungen, die Franz in Mariannes Auftrag aufgegeben hatte, insbesondere deren pünktliche Bezahlung. Der bisher für diese Jahre lückenhaften Biographie Francesco Geminianis* wird durch diesen Brief das interessante Detail hinzugefügt, dass er im Spätsommer 1749 im Auftrag der Londoner Opernleitung auf einer Rekrutierungsreise in Italien unterwegs war.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Lokmann:] John Lockman*, Literat.
< > Cooper:] Wahrscheinlich der Kaufmann und Bankier William Cooper (Universal Director, Teil 3, S. 21), an den Franz seine Forderungen gegenüber dem Earl of Middlesex* abtreten wollte.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > la Kempthorn:] Charlotte Kempthorne*, Dame der Londoner Gesellschaft.
< > Poli:] Nicht näher zu identifizierende Person der Opernverwaltung (?).
< > alla Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor); gemeint ist „in der Art und Weise, wie er es auch bei Borosini gemacht hatte".
< > Principe a Clifton:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, hatte einen Palast in Cliveden.
< > Perticci:] Pietro Pertici*, Sänger.
< > 20 Guinee dal Milord:] Guinea (Währungen*).
< > Milady:] Grace Countess of Middlesex*, geb. Boyle, Frau des Earl of Middlesex*.
< > Duca di Leeds:] Thomas Osborne, Duke of Leeds (1713–1789).
< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.
< > Mohoir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > Signor Koch:] Ein nicht näher zu identifizierender Kaufmann in Frankfurt/M.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > Signor Johann Gott Lob Ischler in Altona:] Johann Gottlob Ischler, Kaufmann und Provisor des Zuchthauses in Altona (Schmid, Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Altona 1747, S. 292).
< > d'Yrish Stoff:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Ceretti:] Dr. Ceretti*, Theatermann.
< > Geminiani:] Francesco Saverio Geminiani*, Geiger.
< > Reginelli:] Nicola Reginelli*, Sänger (Kastrat).

Brief Nr. 208

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 22. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
[unbekannt:] | Single Sheet |
Nº ~~79.~~ 77. Vom 22t[en] Aug[usti] A[nno] [1]749

Nº 5

London den 22t[en] August A[nno] 1749

Herzallerliebste Marianna
Gegenwartiges schreibe ich bey Monsieur Wright bey dem ich heüte die Ehre habe zu speisen, und welcher sein Compliment durch mich sendet. Um 5 Uhr werde ich bey den Craffort mit Lakmann zusammen komen /: welcher leztere ~~den~~ nach 11 Uhr erst gekommen, seitdem habe ihm recht drucken im Bart geredet, und er läßt sich unendlich angelegen seyn meine affaire auszumachen :/ was wir nun ausmachen werden, will ich zu Ende des Brieffes schreiben. Unterdessen berichte ich dich, daß ich deine Comissiones fast alle werde zu Stande bringen, und damit bis zur Einpackung, bis zu Abgang des Schifes mit Ende der künftigen Woche fertig ~~zu~~ seyn werde: damit du mir aber noch in tempo bist mir nach Hamb[urg] zu schreib[en], was ich mit nach Dennemark nemmen, nach Stutgart schicken, und was ich bis zu unsrer Zuruckkunft vieleicht in Hamb[urg] lassen solte, so schicke ich dir indessen diese Specification. 1. Neinerley Sorten von Stecknadeln, die ich selbst mit gröster Sorgfalt ausgelösen, wie ich sie für dich in und ausser dem theater zum täuglischsten vermuthet Pfundweis dem Valor für einen Guinée, halb Scheide für dich, und die andre für die Dicke. 2. Yrische Stoffe zu 6 Andrien von solchen Perlenfarb[en] Zeüg, od[er] auf die Art wie ich dir vorm Jahr \ein Kleyd/ geschicket. Zwey Kleyder für die arme Kinder eines bleumeurant das andre Rosenfarb recht herzig die Ellen p[er] 2 Sch[illing] 2 S[ous] Unter den 6 ist auch der Mama ihres begriffen. 24 Yard für die dicke ordinare Zeüg. Wenn es zu spät so wird sich schon jemand dazu finden, und dessentweg[en] habe das blaue nicht genohmen, sondern man kan ihr zuvor ein Muster zuschick[en]. \NB Die ThéeKästl komm[en] auch mit für sie./ 3. 8 Pinchbekene Uhren. 4. 8 detto Tabatieren davon 2 extra fein für Baron Ahlenfeld. 5 für dich ~~ein Kleyd~~ was gustoses zu einen HofKleid, schreibe ob es nach Dennemark mit solle? Zu deiner Regl wenn du vieleicht eines woltest mach[en] lassen indessen. Qualche cosa gustosa, l'amico forse l'indovinerà, ma sarà un … se lo dice. 6. 2 Stahlene Uhrketten 1 Manns und 1 Frauen Zimmer /: denn du hast dich hierüber nicht expliciret. :/ 6 neü Mode Lichtpuzen. 6 Machin[en] daß die Uhren nicht können

gestohl[en] od[er] verlohren werd[en], und andre bagatellen von Stahl. 7. Muster von Papier Spalieren, weil man die grösse des Zimers wissen muß wieviele Schuhe, indessen ist ohnedem die Zeit nicht verlohr[en]. 8. 2 paar schwarz gewirflte, und 6 paar weiß seidene WicklMannsStrimpfe. 9. Der Herzogin Bänder, die Atlas Bänder vermög Muster, Violet, blau, Rosenfarb, gelb, grün, jedes ½ Stück a 18 Yard. Etliche andre neü Mode Bänder, und viele Muster. 9. [sic] Das Duch für den Marschal. zu 2 Röcken feines, und zu einen Frog per il Gioseppino. Unterrichte mich, ob es nicht mit der Mauth wird Schwürigkeiten hab[en], und daß er viel wird bezahlen müssen. Man sagt mir durch Regal den Mauthnern könne man vieles hinen bring[en], daß sie nicht stark visitiren. 10. Einen Hut für ihm. 11. 7 lb Ciocolata. Er wird dir sagen warum ich nicht mehr genommen, denn er hat mir so geschrieben. 12. 2 Garnituren schwarze GlaßKnöpfe und 2 Pinchbekene detto für den Pepino die er mir angeordnt [sic] [.] [S. 2] 13. 6 Schreibfedern, wo die Dinte darine. 14. 3 Yarde Tela incirata finissima /: ho scritto la prima facciata tedesca per causa che mi guardavano sempre acciò, che non possino intenderlo. [:/] 15. 2 Tabatieri di Carboni, quelle di Pinchbeck sono dell'Angerer. 16. 6 Bottilie del Room ordinatomi dall G[iu]seppino. 17 speroni d'acc[i]ajo per noi, e d'argento per la Stella 2 paji. 17. [sic] Il Stabat Mater[,] Salve Regina, e 17 scielte Opere delle dellicie dell'opere stampate qui, e Contry Dance con altre picciole Bagattelle. Carissima Marianna avete corragio, come io, che sono abbandonato, e non dovrei averlo. Craffort e Lokmann m'[h]anno espetatto, mentre io era consigliarmi con un famoso consigliere, ch'il buon Signor Wright m'[h]a fatto venire per darmi un consiglio, il quale è conforme con quello d'un signore molto considerato del Parlamento, dove sono statto questa mattina, ~~qu~~ ed è: Ch'io non dia in impegno e fuora de mani il mio Bando, se non in una terza mano amica da me. Perché la Proposizione era di darmi 30 lb scuotere i miei pegni per 14 lb e poi ch'io dia il mio Bando per sicurtà in mano al Craford, e quello a me una ricevuta e contra scrittura. Dimani si vedremo perché non li ho trovato più. Loro sono come il Milord in gran soggetione per causa mia, e faranno sicuro, quel ch'io vorrò, basta ch'io tenghi duro. benché a me mi manca tutto, e sono nel grandissimo periglio d'esser arrestatto quando i creditori sentiranno ch'io voglia partire. con tutto questo non cederò al mio Jus e al vostro e della nostra povera famiglia. Questo scrivo a casa mia, e poi devo ritornare al Signor Wright ove \il/ Consigliere espetta la risposta del Craffort, e delibereremo ancora meglio la cosa. Se io in caso /: come farò farò tutto il mio possibile :/ non possi partire colla nave, io scriverò al Signor Porta il catalogo distinto della robba, e voi dovete darli la permissione /: o piutosto io lo darò quando non potrei venire :/ d'apprire la mia lettera che voi mi scriverete in Italiano accompagnata con 2 righe al Signor Porta /: altrimente potrebbe apprire tutte :/ accioché che mandi secondo il vostro desiderio la robba al suo destino. Questa Lettera dunque deve essere scritta in tal maniera, che s'io non venghi la possi aprire, ed io allora scriverò la mia opinione al Porta sopra altre cose che

forse aggiungerò, e comprerò e darò la lista a lui ed a voi. Non scordate d'accompagnare l'istesa specifica lettera con una addrittura al Porta, o fatte un plico sovra e scrivetelo dentro nella coverta acciò che sappia qual lettera possi aprire. ditemi dove devo smontare in Coppenhagen. [S. 3] Carissima Moglie il Consigliere mi da il caso sì disperato che io già prevedo che qui devo marcire in una prigione[.] addio dunque cara Marianna, addio amici. se mi potete ajutare fatelo e presto. adesso in queste congiunture si conosce li amici. Io vi dico che non è perduto quel che mi potrete mandare, perché il Milord finalmente lo dovrò pagare, e se in caso non avrò di bisogno, io lo restituerò fedelmente. andrò al Principe si potrò, farò del tutto per ajutarmi. Quel credito che avrete fatto come mi figuro per la mercanzia non deve esser pagato subito, perché tutti li mercanti fanno così, e prendono almeno 6 Settimane se non più. basta che mi potete far credito qui o cauzione. è meglio perché lascierò comissione coll'ajuto del Signor Wright all'istesso consigliere e li lascerò il Bando in mano, che lui lo eseguirà. Io non ho lettere da voi, la Posta è venuta. Addio ajutate se potete. Devo andare un altra volta a sonare, con qual gusto potete figurarvi. questa è la terza volta che scrivo questa lettera e questa facciata un'altra volta in Casa Wright. I miei cordiali saluti al Signor Jozzi[.] addio sono il vostro fedelissimo povero infelice Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die ausführliche Auflistung der von Franz Pirker eingekauften Waren zeigt anschaulich, welche Luxusgüter auf dem Festland gefragt waren. Produkte der britischen Textilindustrie und des Goldschmiede- und Uhrmacherhandwerks besaßen offensichtlich ein besonderes Renommee. Zusätzlich beschäftigt er sich einmal mehr mit den Risiken der damaligen Finanzwirtschaft und deren Wechsel- und Schuldscheinwesen, das ihn selbst bei den besten Absichten für seine Schulden aufzukommen, in Haft bringen konnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Wright:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Craffort:] Peter Crawford*, Finanzverwalter der Middlesex-Oper.
< > Lakmann:] John Lockman*, Literat.
< > habe ihm recht drucken im Bart geredet:] Habe nachdrücklich auf ihn eingeredet.
< > einen Guinée:] Guinea (Währungen*).
< > die Dicke:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Yrische Stoffe zu 6 Andrien:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*; Adrienne*, weibliches Kleidungsstück.

< > 2 Sch[illing] 2 S[ous]:] Schilling, Sous (Währungen*).
< > Pinchbeckene:] Aus Pinchbeak*, einer Messinglegierung.
< > Baron Ahlenfeld:] Bendix von Ahlefeldt*, holsteinischer Aristokrat.
< > un … se lo dice:] Ein Verräter.
< > Lichtputzen:] Lichtschere.
< > Machin[en]:] Hier im Sinne von Ding, Gerät (frz. „machine“); gemeint sind wohl Uhrenketten.
< > der Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > für den Marschal:] Für den Oberhofmarschall Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn* oder den Hofmeister Friedrich Karl Freiherr von Montolieu*.
< > Frog:] Frock (engl.), Vorläufer des heutigen Fracks.
< > Giuseppino:] Giuseppe Jozzi*.
< > 7 lb Ciocolata:] Pfund, hier als Gewichtsmaß.
< > den Mauthnern:] Den Zöllnern.
< > Pepino:] Giuseppe Jozzi*.
< > Tela incirata:] tela incerata, Wachstuch.
< > Tabatieri di Carboni:] Möglicherweise handelt es sich um die im 18. Jahrhundert beliebten Tabakdosen aus schwarz lackiertem Pappmaché.
< > Angerer:] Nicht näher identifizierbarer Londoner Händler, bei dem Franz Tabatieren bezog.
< > la Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.
< > 2 paji:] paia, Paar.
< > 17. [sic] Il Stabat Mater[,] Salve Regina:] Das *Stabat Mater* von Giovanni Battista Pergolesi und ein *Salve Regina* von Johann Adolf Hasse* (s. Brief vom 1. Juli 1749, 183).
< > dellicie dell'opere:] Ariensammlungen aus dem Verlagshaus John Walsh*.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > al Principe:] Frederick Lewis, Prince of Wales*.

Brief Nr. 209

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 22. August 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker à Londres at the Orange Coffe House in the Hay-Market
[unbekannt:] | Franco Amsterdam |
[Franz Pirker:] | N° 3. Von Coppenh[agen] von 22t[en] August sul secondo soggiorno A[nno] 1749. |

Coppenhagen d[en] 22. agosto 1749.

lieber pirker.

già vedo per mia disgrazia che questa vi troverà ancora costì; io darei l'anima mia al diavolo, perché quest'era il tempo di finire tutti gli guaj; mi ricordo bene, che mi avete scrito di voler risparmiare il denaro del milord per fare il viaggio. io vi pregai di lasciare qualsi sia comissione al diavolo, ma voi volevi provedere gli comiss[ioni] e restare pien di mosche, in vece del denaro; ho ricevuto 5. lettere di voi a hamburgo e qui, come pure nella lettera che scrivete a jozzi a hamb[urgo] ed anche un altra qui, gli dite che non vi scrivi più. non sò dunque perché vi lamendate che non vi scriviamo poiché il viaggio ci ha costato 14. giorni di tempo, due per terra e dodeci per aqua. O dio che incomodo, il descrivervi il tutto sarebbe troppo penoso; io fra tanto ho preso una tosse e dolor di petto si forte che non posso fiattare, e manco parlare, dio mio che contratempo, figuratevi la mia affliction, con quella carogna della Costa al fianco; ma la mia disgrazzia deriva della gran fatica che ho fatto alla corte, doppo un viaggio sí faticoso, giurandovi avanti Iddio che qualche volta in chiesa mi senti[i] spezzare il petto, ma per ottenere il servizio feci ogni sforzo; ora ne pago il frutto e questo viaggio del ritorno mi ha dato il resto e temo dover lasciare le mie ossa a Coppenhagen; ach wie übel ist es geschehen daß du nicht mit d[em] Jozzi gekomm[en] bist, er hat mir schon viel verdruß gemacht, mit d[em] mingotti darf ich kein Wort rede[n] so zeigt er öfentlich sein[en] Zorn, und heute habe d[en] mingotti völlig verändert gefund[en]; mio dio ich muß Ming[otti] zum freund hab[en], abson[S.2]derlich weg[en] der Confusion mit der costa, ich darf dießen Brief nicht gar zu viel anvertrauen, weil[en] ich nicht weiß, ob er dich noch antrift. bravo quest'era bello si avessimo aspetato fino che fosti voi arrivato, non Signor[,] so che non manco nel fare tal volta a mio modo, sia pur maledete le 10. ghinee ma perché non perderle, s'io volontieri perderei tutta la somma, purché foste qui, per causa della copiatura[,] la quale assoluto non può andare che sotto le mani del Scal[abrini] o tarbes, qual ultimo però non si mischia più nelli affari. e per suonare solamente nel orghestra, non merita a fare un simil viaggio per guadagnare 50: thahl[er] che tale è la somma,

mio dio[.] il papa vorrebbe in ogni modo 100. ongheri, perché secondo la sua nota, gli debbiamo 600: passa fiorini. sapete pure che nel anno passato ho in avanzo preso 70. ongheri, a quest'ora 6: e 14: per la tella per le vostre camicie, e volete che lui faccia credito. Se la letera fosse giunta in hamburgo paccienza, ma da qui, o per lettera non può fare niente absoluto. Dunque fatevi passare tutti questi belli progetti, tanto di più che nes'uno di noi tre può intendere la vostra lettera al solito. se venite a hamburgo lasciate tutto là fino al nostro ritorno, fuorché quello che sarà per me come scarpe e minchioneria delle cortelle[.] vorrei una mostra d'ogni pezza e potreste sigillarle ma ben ben bene, e consegnarli ad un certo mercante mio amico a hamburgo, nuove ne scriverò a hamburgo per il Signor porta. tocante [S. 3] il phillip ich habe dir 1000 mal geschrieb[en] daß ich ihm die 6: ghinee oder lire an der Besoldung abgezog[en]. der flegl ist so liederlich word[en] und hat mich eine post von frankfurth verlaß[en]. ich hatte mich auch übereylet, und muste die ganze reiße auf d[em] of[fenen] ordinari post wagen ganz alleine mach[en]. Dießes heist mich strapazier[en][.] ich wuste es zwar schon zu Hauße daß er unterwegs weg wolte, mochte aber weder die lieb[en] Eltern betrüb[en] noch weniger dich; nun ist es alles überstand[en], Gott helf mir weiter alleine ich zweifle. Die erste opera ist la semiramide riconosciuta libro che mai mi ho piacciuto ma faccio la prima donna. e poi nel altra la seconda, e così sempre a vicenda, onde il Signor Jozzi sarà poco prejudicato a dover fare sotto di me. ah povera marianna. v[i ringra]zio del augur[i]o per il mio nome, ma dubbito a cel[ebrare] più. portate con voi le calze nere senza fallo e altre bagatelle che potete mettere in saccoccia e poi basta che dite che siete del opera, allora non fanno molta difficoltà. ma il meglio è lasciare il baulo in togana. addio v'abbraccio vogliatemi bene ch'io sono la vostra fedeli[ssi]ma marianna[.]
addio, venite presto.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Aus Mariannes erregtem Tonfall spricht die Sorge über ihre prekäre Lage: Sie ist gesundheitlich angeschlagen, in einer beruflichen Konkurrenzsituation wegen eines Hustens ohne Stimme, ohne hinreichende finanzielle Mittel, muss ohne die Gegenwart ihres Mannes auskommen und darf es sich auch mit Mingotti* nicht verderben, der gegen sie Groll zu hegen scheint.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > questa vi troverà ancora costì:] In London.
< > milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > pien di mosche:] Ital. „con un pugno di mosche", mit leeren Händen.

< > Costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > alla corte:] Am württembergischen Hof.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > le 10. Ghinee:] Guineen (Währungen*).
< > Scal[abrini]:] Paolo Scalabrini*, Kapellmeister in Kopenhagen.
< > tarbes:] Francesco Darbes*, Geiger und Komponist.
< > 50: thahl[er] … 100. ongheri, … 600: passa fiorini. sapete pure che nel anno passato ho in avanzo preso 70. ongheri:] Taler, Ungarische Goldgulden, Floren (Währungen*). Zu den angegebenen Beträgen vgl. Mariannes Kostenaufstellung im Brief vom 5. August 1749 (203).
< > che nes'uno:] nessuno.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > phillip:] Diener der Pirkers (Dienstleister des Alltags*).
< > 6: ghinee oder lire:] Eine Guinea entsprach 21 Shillings, ein Pfund („Lira") 20 Shillings (Währungen*).
< > la semiramide riconosciuta:] Marianne hatte 1748 in London bei einer Aufführung von Johann Adolf Hasses* Vertonung dieses Librettos mitgewirkt, die Truppe Mingottis* hatte diesen Stoff aber noch in anderen Bearbeitungen im Repertoire, darunter auch in einer Fassung von Paolo Scalabrini* (s. Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CXXXIX–CXLIV). Welche dieser Kompositionen gespielt wurde, ist unklar.

Brief Nr. 210

Franz Pirker aus London an Giuseppe Jozzi [in Kopenhagen?], [26. August 1749]

[ohne Adressierung]

Amico mio carissimo e bellissimo.
Avendo inteso della lettera della Signora Pirker il loro felice arrivo doppo un disastroso viaggio, /: per qual causa non lieve colera s'è mossa in me contro Borea, Eolo, Nettuno pp e tutta quella razza sfondratona :/ con un garbatissimo complimento per me, non posso far non di meno, che ringraziarmi sborsatamente con tutti paneghirici, che lei s'intendi, pregandola instantemente per tal cosa, controcambiato reciprocatissimamente, e similmente prego di portare civilissimamente i miei dov[e]r[osi]ss[i]mi complimenti alla Signora Consorte abbondantemente. Mi spiacce infinitamente d'esser statti divisi sì improvisamente, che veramente [S. 2] ho goduto incomparabilmente una si garbata cara, e graziosa compagnia, ch'io desidererei d'averla, tanto ch'io vivrò. Chi sa, se forse ben presto si darà l'occasione, che questi miei caldissimi voti saranno adempiti, cosa, ch'auguro di tutto cuore a loro, ed a me. Dal resto sono persuaso della sua compitezza che lei mi farà un favore particolare, quando la prego d'informarsi un pocco dal Maggiordomo del Conte di Martinitz, al quale scrissi ultimamente, e gli diede la comissione, che mi mandi il mio vino d'Ungheria, che tengo lì: ~~se asoch~~ casoché sarebbe di bisogno per impirlo, o altra spesa, che lei abbia [Rest des Briefs fehlt]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten (Brieffragment).

THEMENKOMMENTAR:
Die Datierung des Briefs ergibt sich aus dem Verweis auf den Brief vom 22. August 1749 (208), mit dem Marianne ihre Ankunft in Kopenhagen nach stürmischer Überfahrt mitteilt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > lettera della Signora Pirker:] Brief vom 22. August 1749 (209).
< > Borea, Eolo, Nettuno:] Boreas ist der Nordwind, Aiolos der griechischen Mythologie zufolge der Gott der Winde, Neptun der Gott des Meeres. Franz beschreibt damit auf gelehrt-ironische Weise die Verantwortlichen der stürmischen Überfahrt.

< > razza sfondratona:] In etwa „diese die Gedärme herausreißende Rasse“.
< > Maggiordomo del Conte di Martinitz:] Der Hofmeister des kaiserlichen Geheimrats Franz Michael Graf von Martinic oder Martinitz (1710–1773) in Wien.

Brief Nr. 211

Giuseppe Jozzi aus Kopenhagen an Franz Pirker in Hamburg, 26. August 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircher à Hamburgo

Coppenhaghen 26: Agosto 1749

Caris[si]mo mio caro Pircher.
È vero che sono statto negligente a scrivervi ma mio caro pircher abbiamo avuto mille cose a fare per accomodarci ognuno ne n[ost]ri appartam[en]ti e la colpa maggiore a non avervi scritto è stata l'essere io sempre appresso alla Adoratis[si] ma piccola; quanto l'[h]o ritrovata assai cambiata, e non è per me più quella di Londra. basta sono nato sfortunato, e bisogna che io peni. Caro Amico, se voi avete portato le mie commissioni de panni, vi priego di arrischiare a portarmi il panno blò e mettetelo nel mezzo del baullo, ed in caso che vi dimandino all'entrare di questo Regno, dite che è robba per il Teatro. per le viscere di Dio portatemelo, altrimenti sono tutto affatto spogliato, ed il vestirmi qui mi costarebbe quasi tutta la paga; l'altro color di marrone lasciatelo al Signor Porta [S.2] assieme con l'altra robba. Caro pircher mi raccomando a voi di tal grazia, e siate certo del contracambio. Spero in dio che in breve avrò il contento di abbracciarvi per omnia secula seculorum Amen. addio mio caro pircher ricordatevi, che siamo + e baciandovi mille volte, sono con tutto l'affetto fino alla morte. V[ost]ro Aff[ezzionatissi]mo di v[ero] c[uore] [Giuseppe Jozzi]
P.S. Vi averto che se voi venite da amburgo a coppenhaghen per acqua ~~la pr[i]ma visita della <x> si fa al pelt, e se~~ potete lasciare la robba in casa del capitano a Mak dicendogli che sia robba per Servizio dell'opera, e se venite per terra dovete dire l'istessa cosa, e non date buona manco altrim[en]ti mettereste in sospetto quelli della Dogana, basta che gli dite una buona parola che tutto anderà bene. dunque a voi mi raccomando__

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzi* schickt den Brief nach Hamburg in der Annahme, dass Franz bereits dort sei. Aus dessen Brief vom selben Datum (211) geht jedoch hervor, dass er sich noch in London aufhielt. Aus dem Schreiben lässt sich ersehen, mit welchen Alltagsproblemen sich ein reisender Künstler befassen musste. Bei der Einreise nach Dänemark wurde offensichtlich nur Zoll auf mitgebrachte Neuware,

nicht aber auf für das Operntheater bestimmte Materialien erhoben. Außerdem dürfte, laut Giuseppe Jozzi*, Kopenhagen ein teures Pflaster für Kleidung gewesen sein.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Adoratissima piccola:] Marianne.
< > dimandino all'entrare:] wenn bei Einreise Zoll erhoben wird.
< > Signor Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Mak:] Amak (heute Amager), dänische Insel, auf der ein Teil Kopenhagens erbaut ist.

Brief Nr. 212

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 26. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N^{o} <x> ~~8θ~~ 78. vom 26$^{t[en]}$ Aug[usti] [1]749.

N^{o} 6.

Londra il 26 d'Agosto 1749

Carissima Marianna.
Lodato sia Giesu Christo, e mille volte lodato. Adesso sono 9 ore e mezza, doppo una conferenza da 4 ore doppo pranso in qua, finisco al meglio ch'io ho potuto e creduto il tanto stentato affare, e vi posso scrivere, ch'io dovrei partire colla prima nave, e la robba, che sarà il sabato, se a Dio piace o Lunedì. In questo punto vengo a casa a scrivervi ma sono sì stanco e sbatutto, perché non potete credere che combattimenti caldi furono quelli, e come io sono corso oggi ed ieri della mattina fin alla sera. ieri fu un'altra conferenza quasi come quella di oggi. Io ho una Carta fatta d'un Advocato grande per servirmi per una coltrina di letto, ed [h]a costato al Milordo /: che generosità, che l'[h]a pagato :/ 25 Sch[illing] tutto ci è ben messo, ma secondo che il Bando stesso non avrebbe servito, se il Milord più tosto per vergogna, o paura d'essere importunato \non/ paga, così anche questo deve es[sere] per noi il più solido fundamento quando lo tormenteremo, ed io vi dirò bene il modo, perché Lokman e Croffort sono obbligati a rispondere a tutte mie lettere e forzati a parlare al Milord. I creditori sono tutti chi pagato, chi contentato sopra l'espettazione del Bando, onde ho fatto un miracolo. mi costa però qualche anno di mia vita e di salute. Ho pensato così. Già la perdita, quando non sono con voi, è sicura: qui la perdita di non esser pagato non è sicura, perché ci resta qualche gran motivo di credere ~~il M~~ ch'il Milord oggi o dimani pagarà. e poi s'io per via della giustizia tutto ottenerei come potrei augurare, almeno avrei dovuto stare 2 mesi, ed allora m'avrei potuto chiamare un uomo, chi comanda alla fortuna. Dal resto ordinariamente \ci/ vorrebbe un anno, e più volte di più. guardate che belle consolazioni, che m'[h]anno dato i Signori Consilieri. Supongo poi ch'avrei guadagnato il processo. all'ora avrei intanto già mangiato la metà, ed il tempo irreparabile sarebbe statto perso, e l'occasione dove potrei forse guadagnare qualche cosa in Coppenhag[en][.] onde replico: da 2 mali ho scielto il minore, e forse non è tanto male, come ~~sap~~ sentirete, quando vi espongherò tutto. [S.2] Tutto quel, che si puol dire male, è, ch'il Milord non è caso, di lasciarsi ridurre a fissare un tempo del pagamento. Voi conoscete quella testa ostinata, com'[h]a fatto l'anno passato a non dare un Bando Leale, come và. Dal resto

quel mio Istromento è bonissimo, posso partire da Galantuomo, con faccia aperta /: tremo un pocco per le 20 lb del Baron Wasner per causa del Borosini :/ Ho scosso i pegni, sarà ancora qualche cosa per il guantero, e vi porto tutte le comissioni, e qualche cosa di più. e mi resta la Strada aperta di poterlo tormentare più con lettere, che mai, e non ci è da dire leggerò, e non s'incura. adesso questi 2 sono forzati a darmi sempre risposta categorica almeno, e non sono in un paese Bestia sì vorace come questo. ed intanto guadagno e sono con voi. Io vi spiegherò meglio tutto, quando Iddio ci permetterà di rivederci. Questo vi ho di dire solamente che verrò quasi senza un soldo in Amburgo, ove dovrei trovare qualche vostra disposizione come tante volte vi scrissi, e poi lettere, che mi dirano la vostra intenzione, come ho di fare colla robba? Per le cordelle ho mutato d'opinione al consiglio di gente ch'intendono li negozi. e mi dicono unanimamente, che sia una cosa ridicola e di grandissima spesa di portare cordelle d'Inghilterra. e m'[h]anno spiegato sì bene, ch'io non porto altra che die Atlasbänder, le quali m'avete ordinato, e qualche altra bagatella di buon gusto. Mi lusingo, che mi farò onore colla scielta di Yrish Stof, che sono superbe, e di panni, e quasi tutt'altra robba. Porto 149 Yarde d'Yrish Stof. Perdonatemi non posso più scrivervi, perché la testa non mi regge più, e quasi ho mangiato niente la mattina, e così vorrei cenare, e riposar un poco. non posso più. Al Signor Jozzi prego di portare i miei cordialissimi complimenti. lui avrà tutto quel che m'[h]a ordinato, e crederei che sarà contento di mia scielta. ho trovato quella ciocolata sì buona, che quel Coffetiere mai m'[h]a volsuto dire la Bottega e ci ha fatto pagare 5 Sch[illing] per lira, e costa solamente 4. Porterò ancora di quelle FrauZimmerPflaster una dozena uno costa un schilingo. Vi scriverò ancora una volta avanti che la nave parte. Pregate Iddio, che mi dia buon vento, e fortuna. Addio colla lusinga di bacciarvi ben presto[.] sono come sempre il vostro fedelissimo Pirker[.] [S. 3]
Miei complimenti al Signor Mingotti.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz verkündet die Lösung seiner Kontroverse mit dem Earl of Middlesex*, die in Form eines Vertrags („una Carta fatta d'un Advocato") geregelt werden soll, mit dem dieser zur Zahlung verpflichtet wird. Damit gelingt es dem Musiker, auch diejenigen unter seinen Gläubigern zufrieden zu stellen, denen er die Schuld nicht in bar begleichen kann. Auf einen aussichtsreichen, aber langwierigen Prozess gegen den Earl, der bereits gegen Angelo Maria Monticelli* (Brief vom 19. November 1748, 75) vor Gericht verloren hatte, kann er auf diese Weise verzichten. Somit entrinnt er weiteren finanziellen Verlusten, die durch die hohen Londoner Lebenshaltungskosten bei längerem Zuwarten entstanden wären,

und kann anderenorts wieder Geld verdienen, ohne seine Forderungen abschreiben zu müssen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > sabato, se a Dio piace o Lunedì:] Am 29. August oder 1. September 1749 (stilo novo).
< > Milordo:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > 25 Sch[illing]:] Schilling (Währungen*).
< > Lakman e Croffort:] John Lockman*, Literat; Peter Crawford*, Finanzverwalter der Middlesex-Oper.
< > Baron Wasner:] Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Diplomat.
< > Borosini:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor).
< > guantero:] Handschuhmacher.
< > cordelle:] Zierbänder.
< > Yrish Stof:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > 5 Sch[illing] per lira, e costa solamente 4. Porterò ancora di quelle FrauZimmer-Pflaster una dozena uno costa un schilingo:] 5 Schilling pro Pfund (Währungen*). Diese Pflaster waren im 18. Jahrhundert beliebte, mit verschiedenen Substanzen getränkte Stoffstücke zum Auflegen auf die Haut.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

Brief Nr. 213

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 29. August 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhage[n]
N° ~~81~~ 79. Vom 29t[en] Aug[usti] [1]749.

N° 7.

Londra il oh Dio! 29 d'Agost[o] A[nno] 1749

Carissima Marianna

In questo punto vengo ben stracco a casa della Città ove ho caminato assai per finire tutte le comissioni: ma riporto una disagreabile nuova, la quale è, che la nave partirà solamente Mercordì futuro, ed adesso sarebbe il più bon tempo e vento. o quanto mi dispiace quel nojoso soggiorno qui, pacienza per forza. S'avrei bezzi, sarei andato per Olanda, ma per queste 24 raggioni, e poi \perché/ dovrei espettare con tutto questo la robba per dividerla[,] quel che va meco in Danimarca, e quello che va in Germania. questi pochi giorni forse non porteranno tanto pregiudicio. Quel che vi prego, prevaletevi almeno di quel tempo, e scrivete chiaramente e prolissamente la vostra intenzione, siccome m'ho datto tutta l'imaginabile fattiga per sodisfarvi nel scielgere la robba, lusingandomi, che tutto travarete di buon gusto, ~~acci~~ così ancora possi contentarvi col portare tutte le vostre comissioni, che direi, che saranno tutte, e qualche cosa di più. In casa dell'Inviato di Danim[arca] m'[h]anno detto che per la posta un passagiere puol portare pochissimo, e che non sia altra vittura. ed alla posta bisogna tutto pagare al peso e molto caro, e poi è la Dogana, onde pensate bene che non fate venire robba, la quale poi si deve riportare. Un capo il quale è una bellissima pezza di Mohoir superbo di 36 Yarde e ¾ a 9 Sch[i]l[ling] 6 soldi ho preso, perché non l'[h]anno volsuto dividere, [S. 2] ed io non ho volsuto lasciarla, perché era troppo bella e buona, e da buon prezzo di prima mano, e darà un abito Mantò, ed Andrien o 2 Andrien, o Camisole per uomini, e sono sicuro ch'il Signor Jozzi desidererà una, perché so che sarà del suo gusto. questo capo dunque mi da a pensare, come portarla? basta spiegatevi dunque bene in tutto come ho di regularmi e naturalmente Signor Porta m'assisterà in tutto. Dovrei credere che dovessimo essittare tutta quella robba essendo pregati e carezzati, perché le Tabatiere, ed orologi delle prime 10 /: o almeno 8 :/ ed 8 delli ultimi saranno di bontà e gusto esquisito. Se siete puntuale col pagamento, o credito, o sia cauzione, potremo avere sempre un bellissimo piccolo comerzio, ch'almeno si vestiremo alli costi de altri. Mi spiego. Bisogna trovare in Danimarca per Amburgo un mercante, o adirittura in Amburgo che mi fa cauzione, o il pagamento, e nel primo caso bisogna almeno determinare il tempo del pagamento,

ch'il stile mercantile è 6 settimane, o secondo che si accorda. allora avrò la robba subito in mano dal corrispondente del Signor Vogd, altrimenti no, e perderemo reputazione e credito per sempre, e veramente restarete, ch'io ho trovato tanto credito. Voi trovarete i miei conti sì chiari e netti tanto delli affari e contratti fatti col Milord e Crawford, i debiti, il resto della nostra pretensione, e tutte le spese ch'io [ho] fatto qui fin'a un soldo in questo /: oh Dio! è un anno e 6 giorni oggi :/ che siete partito, che con un colpo d'occhio potrete veder tutto chiaramente, quanto \per/ il mio negozio e li capi, le fabriche, le direzzioni botteghe, il prezzo pp tanto che m'adesso a me stesso sembra un sogno d'essere arrivato a tal segno, quando pocco fa non vedeva altro che un mare di confusione e disperazioni. Oggi [S. 3] [h]o fatto un buon passo col Conte Hasslan per causa del Baron Zeher per l'affare del Barone Wasner, e mi sono messo in sicuro con tutti miei creditori. La Brosse fu ieri in Città /: perché è sempre in Bath :/ l'[h]o pagato. m'ha bacciato con 1000 espressioni ed è arcicontentissimo via che perde il suo caro Signor Jozzi e me. Caro Carissima adesso debbiamo Iddio pregare per buon vento, e ch'il mare e il Padrone della nave non mi cujoni, e parti presto, benchè la Mercanzia deve assolutamente partire per la fiera di Lipsia, e per la salute, e fortuna, particolarmente per cujo[nare] la Dogana, se ci sarà rimedio. Il Mohoir per la Duchessa sarà finito in 3 settimane e lo fa quella eccelente Fabrica, \da/ dove porto il sopradetto Mohoir. Oggi la Posta non è venuta. Altra nuova non ci è che, che la Quensach sia fuggito via col Titta ed un'altra Signora ancora maritata. ed è quella, che ha prans[ato] con Signor Jozzi e me, quando Titta tentava il tutto di tirare nella sua retta, ma [h]a trovato i Cujoni. scilicet. Oh che gu[aio] sarebbero forse statto per noi, se fossimo statti si scioch[i] di venire in casa sua. Poi la Balarina detta la Tedeschina /: della quale mi pare, ch'io vi ho scritto, che sia statta scampata di qui, e ripresa :/ è un'altra volta fuggita con ajuto del cameriere del Wych. quel ~~dir~~ drittone lo nega, come un dannato, ma vorrei scomettere mia testa. ~~I~~ [H]o gran gusto quando questi B…. Inglesi particolarmente i richi ed avari vengono ben cujonati da forastieri. Crosa fa assai bene in Brusseles, e Pertici è andato lì per essere pagato. ma farà niente. Addio pregate e lasciate pregare Iddio, che ci dia ben presto la fortuna di rivedervi, e che vi possi dire abbracciandovi caramente, ch'io sono il vostro fedelissimo Pirker fin'alla morte. al Signor Jozzi le mie cordialissime saluti, non vedo l'ora di rivederlo. A propos, se non trovo bezzi in Amburgo, sarà sicut era in principio, e dovrò restare a perire lì.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz informiert seine Frau über den Stand seiner Reisevorbereitungen und der Abwicklung der ihm aufgetragenen Einkäufe. Letztere will er unter Berücksichtigung

ihrer Bestimmung sowie der Transport- und Zollkosten teils selbst mitbringen, teils direkt nach Hamburg verschicken. Wichtig ist ihm dabei, dass seine Kreditwürdigkeit durch pünktliche Bezahlung der Waren in Hamburg gewahrt bleibt. Die *Operisti* bedienten sich auch zum Transfer ihres verdienten Geldes des Wechselverkehrs der Kaufleute. Vertrauen war bei dieser Art von Operationen von großer Bedeutung (vgl. Walter, Oper, S. 13–24).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Inviato di Danim[arca]:] Heinrich Friedrich Baron von Solenthal*, dänischer Gesandter.

< > Mohoir superbo:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.

< > 9 Sch[i]l[ling] 6 soldi:] 9 Shillings, 6 Pence (Währungen*).

< > Mantò:] Manteau*.

< > Andrien:] Weibliches Kleidungsstück, Adrienne*.

< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > Crawford:] Peter Crawford*, Finanzsekretär der Middlesex-Oper.

< > Conte Hasslan:] Joseph Xaver Graf Haslang*, kurbayerischer Resident.

< > Baron Zeher:] Anton von Zöhrer*, kaiserlicher Legationssekretär.

< > Barone Wasner:] Ignaz Johann Baron von Wasner*, kaiserlicher Diplomat.

< > La Brosse:] Damaliger Vermieter Franz Pirkers (Quartiere*).

< > la Duchessa:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.

< > la Quensach:] Haubenmacherin Mariannes in London (Dienstleister des Alltags*).

< > Titta:] Kurzform für Battista oder Giovanni Battista. Eine nähere Identifizierung der Person ist nicht möglich.

< > Balarina detta la Tedeschina:] Tänzerin, gen. „La Tedeschina“*.

< > cameriere del Wych:] Diener des britischen Diplomaten Sir Cyrill Wych*.

< > questi B… Inglesi:] Injurie, Auflösung unklar.

< > Crosa:] Giovanni Francesco Crosa*, Impresario.

< > Pertici:] Pietro Pertici*, Sänger.

Brief Nr. 214

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in London, 31. August 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Londres at the orange Coffè howse in the heumarkt.
[unbekannt:] | at Monsieur Vote, in new Covet Frogmorton Street |
[unbekannt:] | Franco Amsterd[am] |
[Franz Pirker:] | N° ~~3~~. \4/ von Coppenhag[en] nel 2^do^ soggiorno vom 31^t[en]^ Aug[ustij] |

Coppenhagen d[en] 31: agosto 1749.

Carissimo pircher
visare dell'anima Mia. ach lieber pirker ich habe anders im Herzen, als wie dießer Narr zu scherz[en]. wiße daß ich auf der verflucht[en] Reiße einen solchen Husten bekommen, daß es fast in ein seit[en]-stechen außgefallen wäre, du weist daß ich eine große feindin vom Bett bin, alleine es sind nun 10. täge daß ich solches hütten muß, heute habe sogar die sprache verlohren, das fieber habe beständig, und in 10 tagen sollen wir in scena gehen, enfin ich befinde mich sehr schlecht, und so du nicht bald kommst, wirst du mich schwerlich mehr sehen; sorge nicht daß deine Briefe verlohren gegangen, ich habe sie leider alle bekomme[n], und wäre mir lieber gewest dich selbst zu sehen. allerliebster pircker der Kopf erlaubt mir nicht dir außführlich zu schreib[en], alleine ich schwöre dir zu Gott daß ich mich ermorde[n] muß, dann der Jozzi ist unerträglich, indeme mein titel bestehet in put[tana] und buz[zerona] und verlangt sogar daß der M[ingotti] nicht in mein Zimmer kommen soll, Gott ist mein Zeige daß ich d[en] M[ingotti] wie den teufel hasse, in somma so du nicht kommst, so muß ich crepir[en], wann du hier wärest so würdest du dein[en] lieb[en] J[ozzi] zum teufel schicken: ach wie bin ich unglückl[ich] ruinata e moribonda, ohne studir[en] zu dörf[en] noch kenne[n], und muß das Buch auch übersez[en], gott weiß wie ich mich befinde, ich habe die copiatur biß dato aufgezog[en], alleine [S. 2] ich werde absolute es jemand andern überlaßen müßen. Du kanst nicht glaub[en] wie ich mich zörne gewieße Kiehlheit[en] in dein[en] Brif[en] zu sehe[n]; was meinstu dann daß wir erst auf Weynacht[en] agir[en] soll[en], daß du die aria mit den[en] sach[en] nach Hamb[urg] schickts, jest brauche ich sie, und hab sie nicht. poi solt[en] wir dich zu Hamb[urg] erwart[en], mio dio mio dio. ich habe dir auf Hamburg geschrieb[en] daß du Kleinigkeit[en] mit nehm[en] kanst, absonderl[ich] die strümpf, villeicht könn[en] wir auch die Doß[en] und uhr hier anbring[en], enfin biß dato sind wir alle klückl[ich] geweße[n], mann muß Ihne[n] aber kein present offerir[en], sonst würde mann sie in malice sezen. wann die somma von de[n] sach[en] nicht gar zu groß, so werde Herrn porta bitt[en], daß er das gelt zahlt, wann sie nach

Hamb[urg] kommen, obwohln ich biß dato die ganze affaire nicht verstande[n]. Il Signor Jozzi non vi può scrivere oggi, perché ha troppo a fare con gli copisti intanto vi riverisce di core. basta che a hamb[urg] andate dal Signor porta il quale spero che vi darà ogni assistenza. addio caro pircher per amor d'Iddio venite presto se mi volete ancor vedere. v'abbraccio[.] [S. 3] wann wir dir so lang nicht geschrieb[en], bist du selbst[en] schuld, dann du hast alle aug[en]blick abreis[en] woll[en]. adieu.
Die vorige woche habe 53. ducate[n] nach Hauß geschikt. 70 habe schon vom vorig[en] Jahr, und dißes jahr 10: allhier ohne leinwand und andere Kleinigkeit[en]. enfin und ich soll ihn als ei[nen] Hund tractir[en]; Gott verzeihe es d[em] Herrn Joz[zi][.] Komme mir um das Blut Kristi will[en] zu Hülf so bald es möglich.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Mariannes Gesundheitszustand hatte sich gegenüber dem Stand vom 22. August 1749 (209) verschlechtert. Ihr Bericht über Jozzis* eifersüchtiges Gebaren ihr und Pietro Mingotti* gegenüber wirft ein weiteres Schlaglicht auf eine mögliche „Ménage a trois" der Pirkers mit Jozzi* in London sowie Mariannes Beziehung zu dem Impresario.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > new Covet Frogmorton Street:] New Court, Throgmorton Street.
< > visare:] Neologismus von Marianne, gemeint ist wohl „visione".
< > in put[tana] und buz[zerona]:] Hure und Betrügerin (ital. „buggerona"); erklärt sich aus Jozzis* unverhohlener Eifersucht.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > das Buch auch übersez[en]:] Franz betätigte sich auch als Übersetzer von Libretto-Texten.
< > ich habe die copiatur biß dato aufgezog[en]:] Franz sollte bei der Mingotti-Truppe die Kopiatur übernehmen, Marianne hatte in Erwartung seiner Ankunft diese Aufgabe zusammen mit Jozzi* übernommen, um deren Übernahme durch Konkurrenten zu verhindern.
< > porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > 53. ducate[n] nach Hauß geschikt:] Dukat (Währungen*).

Brief Nr. 215

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 2. September 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N° ~~82.~~ 80. Vom 2t[en] [septem]br[is] [1]749

N° 8.

Londra il 2 di [settem]bre A[nno] 1749

Carissima Marianna
Ero fora di me stesso quando sentij dire il Porta lettere, che ci sia una per me, ma era del Signor Padre, e mi consola d'una parte, ma prima ho creduto sicuro di sentire il vostro felice arrivo perché almeno doppo aver avuto mia lettera dovresti sempre aver azardato una come scrissi. Suadente diabolo però avete fatto il conto senza l'oste, ch'io infalibilmen[te] farò per viaggio, perché l'avete ordinato così, ed io poveretto avrei l'eseguito più che volentieri, se fosse statto nel mio potere. Il Signor Padre mi scrive, che ne men lui abbia avuto aviso del vostro felice arrivo in Coppenhagen, ma che siete statti tutti in procinto di partire di Amburgo, che fra il numero sia ancora il Signor Jozzi, la qual cosa mi figurai quasi, perché altro non poteva essere \di lui/ che esser morto, o partito, o diventatto ribelle d'una maniera, che in tal caso sarebbe statto meglio di non scrivermi mai. Basta vostra negligenza o imprudenza m'[h]a costato molti sospiri e notti inquiete. Povero Pirker, che fa di S[an] Giobe il noviziato ha avuto oggi buona nuova, che sabato, se a Dio piace, certamente partiremo. S'il vento sarà buono in 4 giorni potemo esser in Amburgo. Devo dare 3 Guinee ed avrò la tavola del Signor Admirale, che mi tratterà di Stokfish[,] Pitzlfleish e smal Bier. basta che passassimo presto m'importa nulla se fosse ancora pane e aqua. dunque avrò l'onore di scrivervi un'altra volta di qui. e colla grazia Divina dovrebbe essere l'ultima di Londra, nella quale avrete il succinto e genuino catalogo [S. 2] di tutta la robba, ch'io porto. Se in Amburgo non trovo quel credito o pagamento Tutta la robba \ed io/ resta in Sequestro. e non ci \vuol/ parole, lettere, persuasive, consigli, ordini, santi, o sante. di più, io porto la robba per vestirmi un poco per non comparire come un poveretto <x> pieno di strazzi in Coppenhagen tutto in pezza. così avrete la bontà, come non dubito, di far disposizione col Signor Porta che m'assisti con un sarto ed altro bisogno per finire li abiti, e di fornirme ancora il bisognevole per il resto del viaggio, che tutte queste cose o potremo pagare di Coppenhagen, o nel nostro ritorno, perché qui ci è un'ira e maledizione di Dio d'andare a la Legge o aver di fare con sarti, perché la stoffa, o il panno è il menemo, il resto mangia le guinee come fossero m… Per aver una robba di camera il buon Signor Vogd mi da a conto la robba per una

guinea, ma il resto[,] è l'[h]a fatto con una economia pensata e ripensata[,] vuol altri 24 Schil[ling][.] Datemi ancora vi prego qualche nuova, se m'avete potutto ajutare un pocco colla biancheria, come vi scrissi in Stutgart, e vi pregai. Non so ricordarmi, se v'ho scritto o no, che della stoffa istessa come mandai l'abito vostro color di perla non ho potuto avere in tutta Londra più che per 2 abiti, e questo con gran stento, e tutto di restlen in 4 pezzi, ringraziando Dio, ch'io ho trovato questa, perché tutto n'è venduto, ed adesso [h]anno altre mode, come porto 48 Patrons oder Muster, che vi consolerano il cuore e la vista, e non saprette cosa scieglere. Questo per vostra regula, acciò ch'io possi trovare lettere da voi in Amburgo quali e quanti Yrish Stof devo portare o lasciare. Il Signor Padre mi scrive ancora per il Mohoir, e ch'io scrivi il prezzo, ma io risponderò, che noi lo scriveremo tutto questo d'Amburgo, o di Coppenhagen, già sapete che la Yarda a noi costerà 9 Sch[i]l[ling] 6 S[oldi] e col porto e tutto 10 Sch[i]l[ling] così potete regularvi. [S. 3] Crederei dunque di trovar al mio arrivo, che Dio mi la dia salvo e presto da voi una ben chiara, inteligibile ed amplia informazione come devo regularmi in tutte queste cose, ch'io vi scrissi tante volte in tutte mie lettere /: ed avrete ancora un'altra distinta nota del tutto come scrissi sopra :/ e poi dell'ajuto \reale/ ch'io possi una volta giungervi. Potete imaginarmi la mia impazienza di sentirmi adesso procrastinare colla nave, quando ho superato quello del Milord. Ma il Signor Vogd, chi è ritornato, m'assicura, che sabato sicuramente andremo e non possono più dilatarlo, almeno quel che dipende dai uomini. Quel che poi dipende da Dio, qui bisogna umiliarsi e con flegma attendere i venti che manderà. Adio dunque intanto cara Marianna, pregate Iddio, che mi mandi un buon viaggio. salutatemi caramente il Signor Jozzi, e \lo/ prego di volermi bene, ed ancora lui non \si/ scordi \di scrivermi/ cosa ho da fare colli suoi 3 abiti, capelli, Room, ed altro che m'[h]a ordinato? Apropos io porto 10 L[ib]bre di Ciocolata solamente, <x> 5 di quella sono della buona assai, che tanto tempo non potei trovare. cosa devo far con quella? Io vi baccio intanto col pensiero 1000 volte, non vedendo l'ora di poter abbracciarvi e dirvi, ch'io sarò fin alla morte il vostro costantissimo e fedelissimo Pirker[.]

Al Signor Mingotti prego di portar i miei complimenti. la sua partenza, e la mia benché infausta speranza di potermi trovare già un pezzo con lui m'ha trattenuto a scriverli, perché lo credei superfluo, quando era colla speranza delusa sulla vigilia di vederlo.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und eingerissene Ränder auf S. 1/2.

THEMENKOMMENTAR:

Franz Pirkers Abreise war ursprünglich für den 29. August oder 1. September 1749 geplant (Brief vom 26. August 1749, 211), verzögerte sich aber weiter. Hauptthema

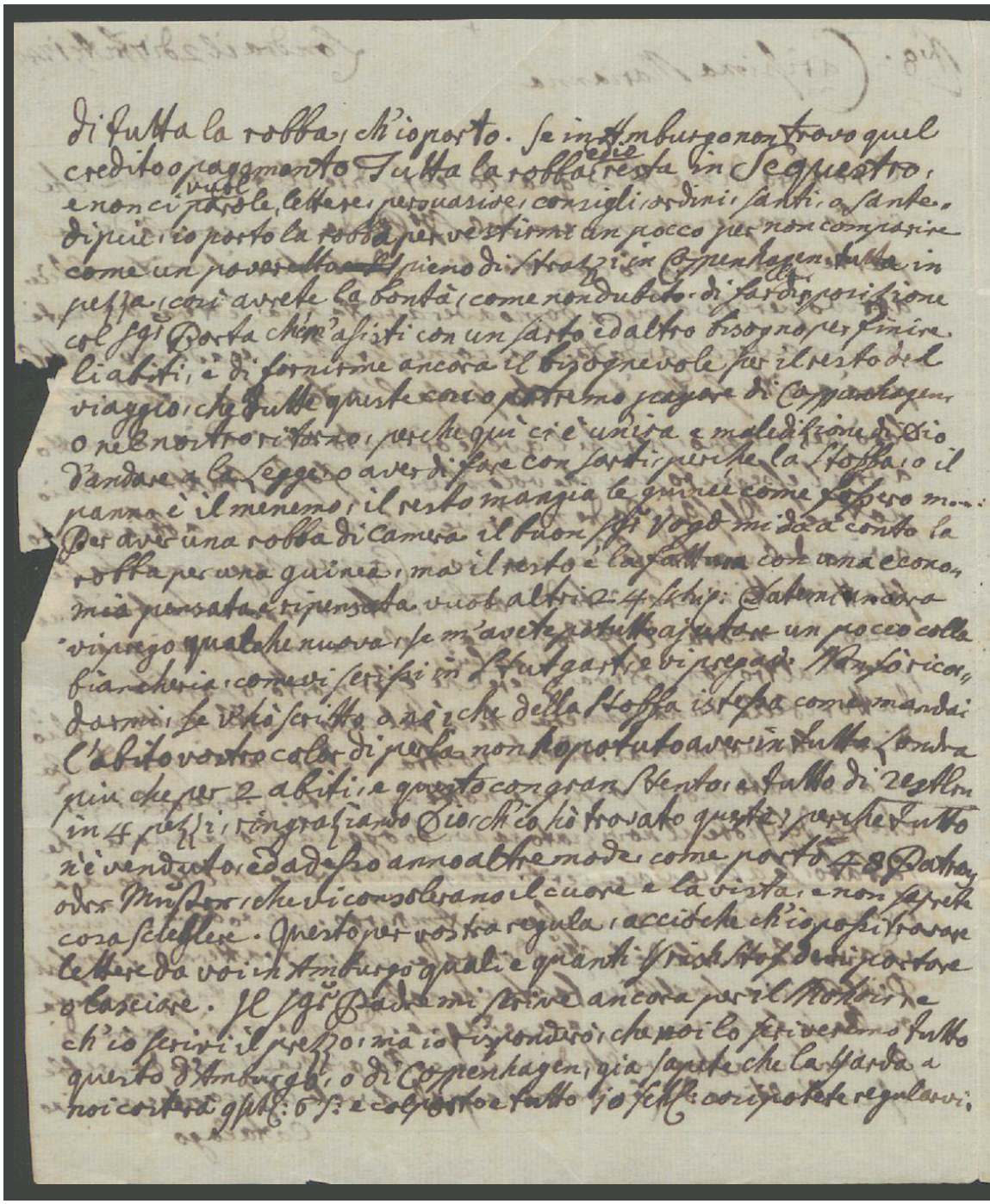
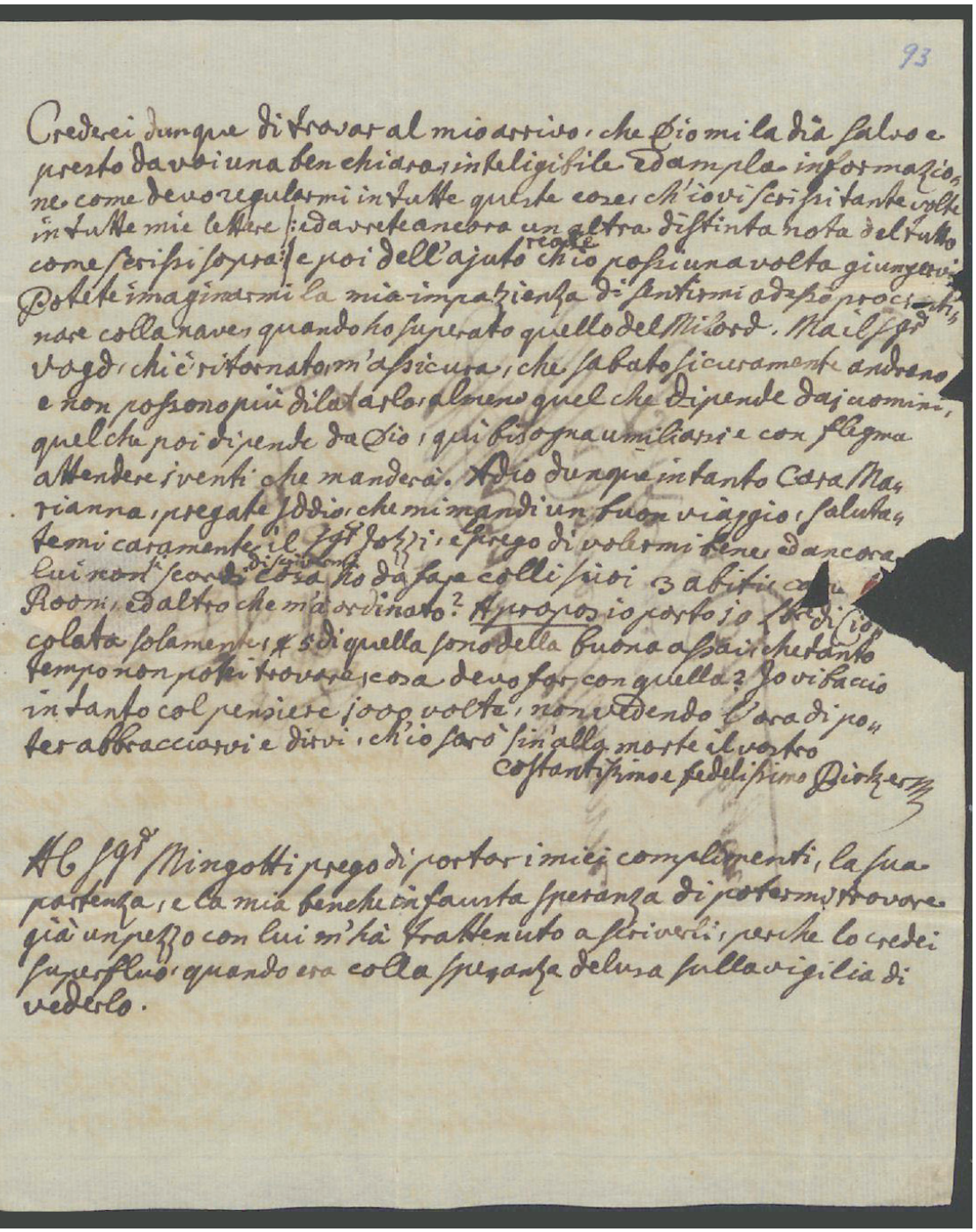


Abbildung 13
Brief Nr. 215 vom 2. September 1749, Franz Pirker an Marianne Pirker (Schriftprobe), S. 2 und 3, HStAS, Signatur A 202 Bü 2839



93

Crederei dunque di trovar al mio arrivo, che Dio mi la dia salvo e presto da vedere una ben chiara, intelligibile ed ampla informazione come devo regolarmi in tutte queste cose, ch'io vi scrivo tante volte in tutte mie lettere; ed avrete ancora un altra distinta nota del tutto come scrivo sopra; e poi dell'ajuto ricevuto che io possi una volta giungervi. Potete imaginarvi la mia impazienza di sentirmi adesso prociman nave colla nave, quando ho superato quello del Milord. Mail sig^r vogd, chi è ritornato m'à sicura, che sabato sicuramente andrano e non posono più dilatarlo, almeno quel che dipende dagli uomini, quel che poi dipende da Dio, qui bisogna umiliarsi e con flegma attendere i venti che manderà. Addio dunque intanto Cara Mariana, pregate Iddio, che mi mandi un buon viaggio, salutate teneramente il sig^r Jozzi, e prego di volermi bene, e ancora lui non sò cosa ho da fare colli suoi 3 abiti cioè Roomi, ed altro che mi ordinato? A proposito io porto io [illegible] colata solamente 1 ℔ 5 di quella sono della buona assai che tanto tempo non poteri trovare, cosa devo far con quella? Jo vi baccio intanto col pensiere 1000 volte, non vedendo l'ora di poter abbracciarvi e dirvi, ch'io sarò sin'alla morte il vostro

costantissimo e fedelissimo Dicke^rs

Al sig^r Mingotti prego di portar i miei complimenti, la sua partenza, e la mia benche in fausta speranza di poterm'trovare già un pezzo con lui m'à trattenuto a scriverli, perche lo credei superfluo, quando era colla speranza delusa sulla vigilia di vederlo.

auch dieses Schreibens bleibt deshalb die Organisation der Bezahlung der Waren und deren Transport oder Zwischenlagerung.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > che fa di S[an] Giobe il noviziato:] Franz hatte nach eigener Anschauung bis dahin wie ein Novize Hiobs eine schlechte Nachricht nach der anderen erhalten.

< > sabato … partiremo:] Am 6. September 1749.

< > Devo dare 3 Guinee:] Guinea (Währungen*).

< > Signor Admirale:] Ironisch gemeinte Bezeichnung für den Kapitän.

< > Stokfish[,] Pitzlfleish e smal Bier:] Stockfisch, Pökelfleisch und Schmalbier (Dünnbier, d. h. Bier mit geringer Stammwürze).

< > Signor Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > il resto mangia le guinee come fossero m…:] Auflösung der Abkürzung unklar.

< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.

< > 24 Schil[ling]:] Schilling (Währungen*).

< > restlen:] Plural zu Restl, die restlichen Stücke.

< > Yrish Stof:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.

< > Mohoir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.

< > imaginarmi:] immaginarvi.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > io porto 10 L[ib]bre di Ciocolata:] 10 Pfund (hier als Gewichtseinheit).

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

Brief Nr. 216

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker [in Kopenhagen?], 5. September 1749

[ohne Adressierung]
[S. 2 rechts:] N^{o} [X] 81. Vom 5$^{t[en]}$ [septem]bris [1]749.

N^{o} 9.

Londra il 5 di [settem]bre 1749.

Carissima Marianna
Se piacce a Dio dimani andrò a Bordo, pregate Iddio, che mi dia buon vento, salute, e felice arrivo. Non ho paura, ma una cosa mia spiace, che la nave sia caricata tanto, ed io ero già avantieri in agonia perché era sul punto che la mia robba non poteva andare, ma il buon Signor Vogd, a chi ho mille obligazioni[,] ha fatto tanto, che finalmente tutto è accomodato, e poi mi ha datto 5 guinee in caso di qualche bisogno. Raccomendatemi in Amburgo a qualcheduno e lasciatemilo trovare nella lettera tal raccomendazione in caso di qualche bisogno o di maladia pp Perché ho avuto curiosi omi per molti giorni. Sarà quel che Dio vorrà[,] vado per la mia voccazione, e per guadagnare il pane. e non ho paura nient'a fatto[,] basta che posso sortire una volta di questo infausto paese. Cosa volete ch'io faccia col vostro abito nuovo ed il Tabaro di Mascara? Ecco la Lista genuina, che tutto sarà, via li buttoni di Pinchbek, ed il Room ordinato dal Signor Jozzi[.] Li primi verrano colla prossima nave, ed il secondo mi disse Signor Vogd che l'avremo sì buono e la metà meno in Amburgo. Die 2 Stückl für die Kinder, und ein perlfarbes 5 lb 2 Sch[illing] 6 S[ous][;] 4 Stücke Bänder für die Herzogin 4 lb 11. Sch[illing] 5 S[ous][;] Musique Opern, und Scarlati und anders nach Haus welches ich selbst obtheil[en] werde. Contrydance, Stabat Mater, Salve Regina, <x> du glaubst daß ich alles mitnemmen solle, so werde ich es thun. kostet alles 4 lb 9 Sch[illing] 6 S[ous][;] 24 Yard blaugestreift[en] Yrish Stoff für die Dicke, und andre 5 Kleyder /: wie deines 2, und 3 auf solchen Schlag \iedes zu 16 iart/. 17. lb 10. Sch[illing] 8 S[ous][;] 36 ¾ Yard schönen Moir 17 lb 9 Sch[illing] 1[;] 5 ~~Duzent~~ Stücke a 12 Yard jedes Atlas Bänder 1 lb. 18. 5. Zu 7 Kleyder Tücher extra fein worunter die-ses von Marchal, und 3 für Signor Jozzi. 2 feine, und 1 ordinari für mich. NB nur Röcke alles ausser des Marchal[s] 15 lb. 11. 9. Stecknadel 9 sort[en] 1 lb 2 Sch[illing][;] 6 Duzent gross und kleine schwarze GlaßKnöpfe 9 Sch[illing] :/ 7 paar weiß seidene WicklMansStrimpfe, worunter 2 extra feine, 1 paar für mich. 7 lb. 1 Paar schwarz gestrikte Hosen 8 Sch[illing] 6 S[ous][;] 8 Yard fein Barogan <x> 1 lb. 16 Sch[illing][;] 2 ½ Yard schwarz serge de Nimes 5 Sch[illing] 6 S[ous][,] facit 2 lb 9 Sch[illing] 9 S[ous][;] Papierene Spalier Muster 7 Sch[illing]

6 S[ous][;] Ein ThéKistl 10 Sch[illing][;] 10 Pfund Ciocolata a 4 Sch[illing] ~~10~~ 2 lb[;] [S. 2] 4 Pinchbekene Tabatieren vergoldtet a 19 Sch[illing][:] 1 lb 1 Sch[illing][,] 1 \lb/ 2. 1 \lb/ 3.[;] 1 ~~geschml~~ geschmelzte, und Pinckbek[ene] 1 lb 5. 3 Stücke extra feine detto von Angerer a 1 [lb] 5. Zwey und 1 a 1 lb: 8. Eine schildkrötene mit Gemählde 1 lb 18 Sch[illing][,] 2 Steinkohlne a 7 Sch[illing][;] 3 Garnatur feine Schuhe und gürtl Schnal[en] a 1 lb 1 Sch[illing][;] 6 messinge Federn mit Dinte darin[en] 6 Sch[illing][;] 1 silbern Etuj mit Perspectiv 1 lb 7 Sch[illing][;] 1 getriebene Pinchbek[ene] Uhr von Washbourn a 5 lb. 2 Stück detto a 3 lb 10 Sch[illing][,] 1 Stück Detto a 3 lb 5 Sch[illing][,] 1 Stück mit dopelten Gehaüß von Clay a 3 lb 15. 1 detto von Maham 3 lb 15 Sch[illing][,] 2 Detto ohne Gehaüß von Washbourn a 7 lb. alle diese galanterie Waar[en] importir[en] 46 lb 2 Sch[illing][;] diverse Stahl Waar[en] von Walker 1 lb 5 Sch[illing] 11 S[ous][,] detto von Jones 1 lb 19 Sch[illing][,] von Gartwight detto 1 lb 15 Sch[illing][,] Worunter die Uhrketten, neü mode Uhrfedern, Lichtpuzen, Jagdzeüge pp begriffen. 2 Hüte, einer für Herrn Jozzi, einer für mich 1 lb 13 Sch[illing] 6 S[ous][;] 12 Lady's Pflaster 12 Sch[illing][;] 8 Yard sax gran sattin zum Schlafrock 1. lb. Haupt Summa £ 131: 19 Schil[ling][.] Jezt kommt noch die Fracht, Mauth, und Provision darzu. Quasi avrei avuto un gran contrasto col Poy, il quale m'avrebbe impedito quasi e facilmente il viaggio perché voleva esser pagato per li Orologi del Gluk[,] li quali m'[h]a mostrato fatti, e se non avessi avuto giudizio, sarebbero statti guaj tanti. Adio dunque cara Marianna. se a Dio piacce, a rivederci ben presto. Al Signor Jozzi un caro abbraccio di cuore. Pregate Iddio per me e lasciate ancora pregare, perché sono sì sfortunato, e devo stentare in tutte le cose, non attribuite questo a un timore vile, no in verità[,] ma essendo sì sfortunato, e la nave sì carica. In Nome di Dio. Io vi baccio 1000 volte finché lo potrò fare da cuore e personalmente, e sono sempre il vostro fedelissimo Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch eingerissene Ränder und Tintenfraß.

THEMENKOMMENTAR:
Die Auflistung der von Franz Pirker zum Weiterverkauf erworbenen Waren und ihrer Preise ist ein anschaulicher Katalog nicht nur von Luxusgütern, sondern auch von Materialien des täglichen Gebrauchs (für Kleidung etc.). Er gibt Anhaltspunkte für das Kostenniveau in London um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > dimani andrò a Bordo:] S. angekündigte Abreise im Brief vom 2. September 1749 (215).
< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.
< > 5 guinee:] Guinea Währungen*.

< > Tabaro di Mascara:] Maskenmantel, gemeint ist wahrscheinlich ein Mantel wie er mit der venezianischen bauta getragen wurde.
< > 5 lb 2 Sch[illing] 6 S[ous]:] 5 Pfund, 2 Schilling, 6 Pence (Währungen*).
< > Pinchbek:] Pinchbeak*, Messinglegierung.
< > die Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > Musique Opern … Scarlatti:] Gedruckte Ariensammlungen von Walsh* und Musik von einem nicht weiter präzisierten Mitglied der Komponistenfamilie Scarlatti*, möglicherweise Domenico, da es sich hier um Notenmaterial für den Cembalo-Unterricht der Pirker-Töchter handelt.
< > Contrydance, Stabat Mater, Salve Regina:] Kontretänze, das *Stabat Mater* von Pergolesi und ein *Salve Regina* von Hasse* (Brief vom 1. Juli 1749, 183).
< > Yrish Stoff für die Dicke:] Irischer Wollstoff (Irish Stuff*) für die Sängerin Maria Giustina Turcotti*.
< > schönen Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > Marchal:] Unklar, ob der Stuttgarter Oberhofmarschall Wallbrunn* oder der Hofmeister Friedrich Karl von Montolieu* gemeint ist.
< > Barogan:] Engl. „barracan“, Barchent, ein einfacher, robuster Stoff für Bekleidung und Haushaltswäsche (Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s. v. Barchent).
< > serge de Nimes:] Seidenstoff aus Nîmes.
< > Angerer:] Nicht näher identifizierbarer Londoner Händler, bei dem Franz Tabatieren bezog.
< > schildkrötene:] Aus Schildpatt.
< > Washborn:] Thomas Washbourn*, Uhrmacher.
< > Clay:] Aus der Werkstatt des Uhrmachers Charles Clay (1695–1740), „Clockmaker to His Majesty’s Board of Works“.
< > Maham:] Nicht näher identifizierbar.
< > Walker:] Stahlproduzent aus Sheffield.
< > Jones:] Nicht näher identifizierbar.
< > Gartwight:] Vermutlich der nicht näher identifizierbare Händler Cartwright (s. Briefe 230, 238).
< > Poy:] Godfrey Poy*, Uhrmacher in London.
< > Gluk:] Christoph Willibald Gluck*, Komponist.

Brief Nr. 217

Franz Pirker aus London an Marianne Pirker in Kopenhagen, 6. September 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N^{o} ~~84.~~ 82. Vom 6$^{t[en]}$ [septem]bris [1]749.

N^{o} 10

Londra il 6. di [settem]bre 1749

Carissima Marianna
Quando ero doppo gran fattica fatta in procinto d'imbarcarmi ricevo la vostra dal 22 d'Agosto. Sempre mi furono gratissime le vostre, ma questa m'[h]a reso mezzo morto. e figuratevi con che animo mi devo confidare a questo elemento infido per star non so quanto tempo, quando vorrei poter volare per essere più presto con voi. e non avevo altro per mente che un desiderio grandissimo d'arrivare presto presso di voi: questi erano i pensieri miei, che m'occupavano, e poi devo sentire 2 cose che niente mi poteva affliggere di più. il 1mo è il vostro cattivo statto di salute. Siete statta troppo crudele, a descrivermilo tutto \sì vivo/, perché non potete credere, quanti affanni e smanie dovrò soffrire per tal cosa e di più quando mi vedo privo d'ogni rimedio in mezzo del mare senza poter aver nuova di voi. Non senza raggione ho avuto insogni sì funesti. Non m'importa nulla che non potete cantare, ma veramente la vostra salute mi preme. Dio lo mandi buona, perché vostra lettera m'[h]a messo all'ultimo della disperazione, e s'[h]o sofferto fin'adesso tutte le miserie del mondo, ~~questo~~ è tutto niente a proporzione di quel che soffro adesso per tal dubbiezza. Il 2do è che doppo aver creduto d'avermi fatto un merito sì grande d'aver con un'applicazione incredibile eseguito tutte le vostre comissioni secondo ~~le~~ tutte le vostre lettere antecedenti, che m'ingiungono sì chiaramente, sì replicatemente[,] sì caldamente tali cose, ed io trovo un espediente, il quale mi pareva essere mandato dal cielo e ~~son~~ mi sono datto una fattica infinita d'esseguirla con ogni possibile puntualità[,] sento tutt'un colpo una lettera tutt'affatto contradittoria a tutte le antecedenti. O Dio! che colpo è questo! Comprendo bene, che voi avete non altra colpa, che l'impotenza, e mancanza \del soldo/, ma io mi figurai il vostro statto tutto differente secondo le altre lettere. Mi spiego sopra il credito. [S.2] Il Signor Mingotti va ad un mercante di Coppenhaghen o scrive in Amburgo, che lui faccia cauzione per tal e tal somma, e ch'il pagamento si farà in 6 settimane, o 2 Mesi, che questo corrispondente in Amburgo arrivata la robba in quella piazza faccia l'istesso al speditore o comissario del mio mercante, o paghi la somma in Amburgo, la quale rimborserà in Coppenhagen al termine prefisso. Io suppongo che quelli, che v'[h]anno ordinato

~~tal~~ una buona parte di tal mercanzia teneranno la sua parola, perché saprete con chi avete da fare, o non avreste dovuto scrivermi con tal certezza e premura e che dal resto esitorete facilmente e con guadagno molti capi, come dicono replicate vostre lettere espressamente. all'ora il mercante di Coppenhagen vien pagato, e se non tutt'a fatto al meno buona parte. ed è l'usuale di mercanti, che si da il tempo d'essitare la robba, ed intanto s'espetta per il pagamento. Questo è il credito. Il Signor Mingotti potrà avere per sua sicurtà la robba in sua possessione, eccetuatemente, quel che devo mandare in Stoutgart, e di mano in mano rimborserà la somma per la quale ha fatto cauzione. Quello che sarà per noi, naturalmente ogn'uno che si trova nel nostro caso, e sortindo d'Inghilterra procurerà di farsi provisione di tal robba ch'in altri paesi e a tal prezzo e qualità non potrà avere, e così procurerà d'ajutarsi pregando a farsi qualche anticapazione di bezzi, e noi siamo sempre sicuri del fatto nostro con quella somma che ci resta del Milord. e ci sarà indubitatemente al suo tempo pagato, che importerà sempre tanto e più di quello ch'io ho preso per il nostro \proprio/ uso. Quelle comissioni del Signor Jozzi sono parimenti sicure e non mi pare una cosa ingiusta o indecorosa, quando a questo fine dimanda l'anticipazione di tal somma. Sono ancora persuaso che farà ancora sforzo d'assistervi con qualche somma, accioché potette essere in statto di contentare il mio mercante o fissando un termine, o quel che sarebbe infinitamente meglio per aquistarci un credito di aver robba per una somma considerabile di far il pagamento subito almeno per la metà. Mi rimprovarete forse la Musica ma considerate un pocco quanto avete bisogno per il Teatro e per Stoutgart, ed io ho scielto apposta le opere di Galuppi ed altri, che l'Arie non sono divulgate in Italia, e così in una certa maniera rare. Il Stabat, Il Salve, sono cose buonissime per Stoutgart [S.3] e importeranno la spesa in altra maniera. Il Scarlati per le Ragazze, mi disse il Signor Jozzi, ch'io dovrei mendicare il soldo per averlo, ed i soli per me v'assicuro che il denaro non sarà mal impiegato e non vi pentirà, perché certo è questo è una delle \a/ meglio mercato mercanzie \che/ ci è, e qual si sia copiatura costarebbe altro tanto, che la stampa d'Inghilterra. Per li Abiti per me Voi stessa m'avete ordinato tante volte, dicendo che sia assolutamente necessario, e che bisogna far una buona comparsa, essendo dunque l'unica cosa che porta\iamo/ via di tante sciagure. ed essendo buona robba, che ogniuno desidera ed ordina di questo paese, ed essendo sì nudo e privo da tutto, non credo d'aver fatto una spesa esorbitante, facendomi una provisione per molti anni, e forse per tutto il tempo della mia miserabile e sfortunata vita, e che col ajuto di Dio sarò in statto di guadagnarlo, e così ho volsuto profittarmi dell'occasione. Quello ch'io ho preso al mio arbitrio, vorrei quasi compromettermi d'essittarlo ancora con utile ed ho creduto di guadagnarci qualche povera veste per me e voi, e che un capo deve supportare l'altro, cioè che quel che si da meno per tal robba, l'altra darà tanto di più. Tutto quello che potrei aver fatto qualche sproposito potrebbe essere nelle robbe d'acciajo che costa molto il lavoro, e più

che nell'oro ed argento, ma non è un capitale che ci darà la rovina, ed importerà poche guinee il valore tutto. meno sarebbe dunque la perdita essitandola almeno per qualche cosa \o la metà/. Io mi farò fare dunque, se l'aprovate così, solamente un abito per me, ch'è a[sso]lutamente necessario per poter comparire in corte, e l'altro lascierò in Amburgo fin all nostro ritorno e mi lusingo, ch'il Signor Porta mi farà credito per il bisogno, che lo pagheremo quando ritorneremo. Quando scrissi, che non mi scrivete più qui, lo scrissi per le circostanze e promesse fattemi allora, che poi m'[h]anno mancato, ma subito quando m'accorse alla prima, scrissi al Signor Porta, che voi partiste subito, e non m'espettaste, caso vi trovarestò ancora lì, e lui vi mostrerà quella mia lettera, onde non avete occasione a rimproverarmilo, ma ben io sempre al Signor Jozzi, che non m'[h]a avisato il suo arrivo in Amburgo e partenza con la Compagnia. perché avrebbe dovuto sempre risicare una lettera? Mi lagno ancora di lui, che vi lasci[a] afflitta \che sa benissimo tutte le cose di qui e capisce bene l'affare delle mercanzie/, perché lui m'[h]a promesso di solevarvi in tutte le cose. esscondo le sue promesse, non vi darà alcun motivo che solamente d'assistervi da vero amico, e non farà mai l'Italiano, già m'intenderete, perché lo stimo tanto essendo sì differente di altri in tutte le altre cose, onde lo salutarete cordialmente, fin che avrò il contento d'abbracciarlo. Mi spiace infinitamente le vostre fattighe sofferte di viaggio. Io scrivo questo a casa mia del La Brosse per il vento \ch'/è tutt'a fatto contrario, non so cosa sarà dimani. La mia robba è tutta a Bordo, e subito quando è buon vento vado ancor io a Bordo. Addio mia carissima Marianna[.] Dio vi dia la salute, il resto tutto s'accomoderà, vi baccio 1000 volte, e non prego altra grazia dell'Altissimo che di potervi ben presto un'altra volta dire ch'io sono il vostro fedelissimo Pirker[.] NB Giusto adesso ricevo lettere del nostro solicito fare di Vienna in causa del Borosini, che saremo pagati, ma in termine[.] la Compagnia di Vienna è Tesi, Caffariello, 2da una Matteis al servizio di Bareit, Raff, e Panzachi.

[Nachschrift S. 1 unten:] Credo che per causa del vento riceverete l'ultima mia No. 9 insieme con questa. in quella è la di[stin]ta e genuina lista di tutte le mercanzie. vedrete il prezzo del Moir, che sarà il mede]mo per la Duchessa <u>cio è 9 Sch[illing] 6 S[oldi] poi potrette accrescere quel che vi pare, e lui /per il Signor Padre\ aggiungerà il fracht Geld da Amsterdam</u>[.]

[Nachschrift S. 4 unten:] fin a Stutgart. Il valore si pagherà in Amburgo. così siamo restati d'accordo col Signor Vogd. Il valore s'intende solamente il tanto ch'importa il Moir e la provisione, ed il porto fin in Amsterdam. l'altro resto del porto si paga in Stutgart come dissi \sopra/ e scrissi al Signor Padre che lui l'accrescerà o lo farà vedere adrittura l'importo e si farà pagare. Così voi solamente scriverete il prezzo. ma se piacce a Dio, io già intanto potrò essere almeno in Amburgo ed avrò l'aviso quando sarà finito, e farà le altre disposizioni[.] potrebbe darsi, che lo potrò fare in Coppenhagen. Ecco un altro ripiego, quella somma, che ha disposto il Signor Mingotti a darvi per mandare in Stoutgart, applicate la dunque per pagare in parte

[oberster Rand der Seite] al mercante mio in Amburgo. sarà l'istesso, noi ci conserviamo il credito, ed il Signor Padre riceve denari senza perdita del cambio, benché qualche settimana più tardi. Il 9 di sett[em]bre questo scrivo in casa del Signor Vogd a 9 hore vi tornando giusto della torre avendo ordine di essere dimani a Bordo la mattina, perch'assicura che non sia buon vento /andremo\ fin a Gravesend colla marea. Dio sa quanto tempo lì staremo, o che pacienza? Addio cara Marianna.

[Nachschrift S. 2 links:] Al Signor Mingotti prego di portare i miei rispetti. NB Se voi avette mandato bezzi al Signor Padre sarà ben fatto ma io li scrissi che lui potrebbe scuotere [unterer Rand der Seite] in Stoutgart il denaro per l'abito della Duchessa, che voi li scriverete il prezzo, e per le cordelle, e per l'abito del Marescialo.

[Nachschrift S. 4 oben:] Alla solita mia fortuna tutte quelle settimane in qua era sempre buonissimo vento per partire. adesso che tocca a me l'è del Sabato il 6 di questo fin oggi il 9 sempre vento direttamente contrario, onde non faccio che andare fin al Tower e ritornare, mi vanno spesar fatiche, ma l'inquietudine e l'impazienza dell'animo m'amazza. oggi essendo giorno di posta mett[e]rò questa alla Posta, e benché so, ch'anche la lettera non potrà partire, quand'io non posso. con tutto questo avrò l'avantaggio, che la lettera al primo buon vento già si trova a Harwig. la porterò ben tardi per causa di qualche speranza ch'il vento si possi mutare avanti che parte la posta. all'ora l'aviserò. se no, la lettera va alla posta, e se ricevete con questa e fuor dell ordinario passato 2 solamente, è segno, che sin' all'ordinario venturo ciò è venerdì, il vento sia diventato buono \ed io sia partito/. Ma se la mia fatalità fa di no, vi scriverò e allora riceverete 3 lettere insieme[.] Ho ricevuto ieri lettera del Signor Padre con una comissione per la Duchessa, la quale troverà la sua difficoltà, ~~ma~~ perché dimanda Chenilien le quali non ho veduto mai qui. ma si farà il tutto per contentarla, ho lasciato la comissione ed oggi ho scritto al Signor Padre per questo, ed ho l'avisato, che voi siete arrivata, che non scrivi, che non abbia avuto lettere[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung, Riss auf S. 1/2 und an den Knicken auf S. 3/4. Auf dem Einschlag befinden sich mehrere Nachschriften.

THEMENKOMMENTAR:
Wieder gewährt Franz interessante Einblicke in die praktische Organisation des Finanz- und Warenverkehrs der Zeit. Er betont die Notwendigkeit einer geregelten Abwicklung der Bezahlung erworbener Waren über die Landesgrenzen hinweg und gibt Marianne Anweisungen. Pietro Mingotti* soll zunächst gegenüber einem Kaufmann bürgen, der fällige Betrag dann unter Ausnutzung der im grenzüberschreitenden Handel üblichen Zahlungsziele von sechs Wochen bis zwei Mona-

ten durch zwischenzeitlichen Verkauf der Waren teilweise oder ganz beglichen werden.

Den kostspieligen Kauf der gedruckten Ariensammlungen begründet Franz mit einem ökonomischen und einem künstlerischen Argument: Das händische Kopieren hätte ebenso hohe Kosten verursacht wie der Kauf des Drucks, außerdem seien die Arien, die auf Londoner Opernaufführungen zurückgehen, in Italien noch nicht sehr verbreitet und deshalb als neu anzusehen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > la vostra dal 22 d'Agosto:] Brief 209.

< > e mancanza \del soldo/:] Hier im allgemeinen Sinne von Geld.

< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.

< > esitorete:] Ital. „esitare" (essitare), veräußern (Nemnich, Comtoir Lexicon, s. v. esitare).

< > anticapazione:] anticipazione.

< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.

< > Galuppi:] Baldassare Galuppi*, Komponist.

< > Il Stabat, Il Salve:] Das *Stabat Mater* von Pergolesi und ein *Salve Regina* von Hasse* (Brief vom 1. Juli 1749, 183).

< > Scarlati:] Möglicherweise ist Domenico Scarlatti* gemeint, da es sich hier um Notenmaterial für den Cembalo-Unterricht der Pirker-Töchter handelt.

< > ed importerà poche guinee:] Guinea (Währungen*).

< > Signor Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > La Brosse:] Damaliger Vermieter Franz Pirkers in London (Quartiere*).

< > in causa del Borosini:] Die Pirkers hatten dem Tenor Francesco Borosini* Geld für die Rückreise nach Wien geliehen und forderten es nun zurück.

< > Tesi:] Vittoria Tesi*, Sängerin.

< > Caffariello:] Gaetano Majorano*, gen. „Caffarelli", Sänger (Kastrat).

< > una Matteis al servizio di Bareit:] Colomba Mattei*, Sängerin.

< > Raff:] Anton Raaf*, Sänger (Tenor).

< > Panzachi:] Domenico Panzacchi*, Sänger (Tenor).

< > l'ultima mia No. 9:] Brief vom 5. September 1749 (216).

< > Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.

< > Duchessa:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.

< > cio è 9 Sch[illing] 6 S[oldi]:] 9 Shillings, 6 Pence (Währungen*).

< > Vogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.

< > Marescialo:] Der württembergische Oberhofmarschall Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn* oder vielleicht auch der Hofmeister Friedrich Karl von Montolieu*.

< > Harwig:] Harwich.

< > Chenilien:] Chenille, ein Gewebe mit samtartiger Oberfläche.

Brief Nr. 218

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in Hamburg, 6. September 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Hambourg
[Franz Pirker:] | N^{o} <x> 6. Von Coppenhagen vom 7$^{t[en]}$ [septem]bris. nel secondo soggiorno ultima Lettera. |

Copp[enhagen] d[en] 6: [settem]bre 1749.

allerliebster pirker.

Du kanst dir einbilden in was für freud[en] ich geweßen, als ich gestern deinen Brief von 26: pass[ato] erhalten. ich versichere dich daß ich mich in meiner Krankheit durch die Hofnung dich bald zu küßen stark erhohlt habe, mei[n] lieber pirk[er] du wirst mich stark verändert finden, ich war dick und fett als ich hieher kame, alleine die stark[en] strapaz[en] so ich bißhero gelitt[en], hab[en] mir eine[n] so cruelen Hust[en] auf die Brust gezog[en] daß ich schon heute 16. täge bettlägerig bin, du weist wie ich das Bett scheue jedoch bin ich gezwung[en], das fieber verläst mich kein[en] tag, in 8: täg[en] ist die opera, imaginatevi s'io moro di dolor, perché faccio la parte di Semiramide, die Costa 2d[a] donna, und ~~ich~~ <x> ~~1.^{mo}~~ in der 2:$^{t[en]}$ la seconda und alßo faremo a vicenda, und hiedurch wird Herrn Jozzi kein tort geschehen. o dio ich kan nicht red[en] gott helfe mich; ich habe gott für dich um glükl[iche] reise gebett[en], und hofe du wirst sie auch glükl[ich] gehabt haben. Du wirst bey Herrn porta alles was du verlangst bekomm[en], aber NB: NB: NB: ich bitte dich um gotes will[en] klage nicht vil, sondern damit du nicht bloß komst, so fodere gelt und kaufe dir etwas saubers zu ein[en] oder zwey Kleyder, es gibt schö[nen] gewürfelt[en] trochet und allerhand, aber sage ~~es~~ nicht zu ihm zu was du das gelt brauchst, sondern bilde dir ein daß du hier gar absolute nichts kauf[en] kanst, dann es ist alles theuer und schlecht, dieses was du für dich kauft [sic] mettete pure nel verschlag il quale lascierete al Signor porta, e fra poco tempo sarà spedito qui e già faremo in maniera che tutto sarà sicuro, onde replico, metete lo in quel verschlag, ~~se~~ pensate a qualche vesta o sia un bordo legiero per una camiscia perché qui non ve ne sono. e per non darvi tanta fatica a disbachetare lasciate tutto nell verschlag anche la robba che deve andare a Stutgardt, perché poi non arriva qui, e potremo prendere quello che vogliamo. NB: il drappo per il frack di Jozzi dovete portare nel baulo. NB: sapiate che solamente il Sabato partirete per cop[enhagen] onde secondo che arriverete vi potreste far fare anche a hamb[urgo] un abito, perché il verschlag farà almeno due mesi avanti arrivare qui. addio caro pircher finisco perché son tormentata per il libro del opera e la stampa, o la febre, dolor di testa, giorno

di posta pp. v'abbraccio, come pure il Signore Jozzi foduto. venite presto vi baccio mille volte addio addio.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne reagiert auf die Bitte ihres Gatten um nähere Instruktionen zur Sortierung der Waren in Hamburg.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > deinen Brief von 26: pass[ato] erhalten:] Brief 212.
< > parte di Semiramide:] Marianne hatte 1748 in London bei einer Aufführung von Johann Adolf Hasses* Vertonung der *Semiramide riconosciuta* mitgewirkt, die Truppe Mingottis* hatte aber diesen Stoff auch in anderen Bearbeitungen im Repertoire, darunter auch in einer Fassung von Paolo Scalabrini* (s. Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. CXXXIX–CXLIV). Welche dieser Kompositionen gespielt wurde, ist unklar.
< > costa:] Rosa Costa*, Sängerin.
< > tort:] Unrecht.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > gewürfelt[en] trochet:] Kariert gemusterter Droguet. Droguet ist ein Sammelbegriff für verschiedene gemusterte oder figurierte Stoffe. Ein Droguet wird je nach Art teils aus Seide, teils aus Baumwolle oder Schafwolle gefertigt. Große Mengen von Droguet-Geweben produzierten früher Frankreich, England und Holland (s. Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Droguet).
< > verschlag:] Eine Konstruktion aus hölzernen Latten und Brettern zum Transport von Waren.
< > qualche vesta o sia un bordo legiero per una camiscia:] Offenkundig geht es hier um eine Bordüre für Hemden; welcher Art lässt sich nicht ermitteln.
< > per il libro del opera e la stampa:] Marianne hatte in Erwartung der Ankunft ihres Mannes mit Jozzi* die Kopiatur der Truppe übernommen und war deshalb auch für den Druck des Librettos zur geplanten Aufführung der *Semiramide riconosciuta* zuständig.

Brief Nr. 219

Marianne Pirker aus Kopenhagen an Franz Pirker in Hamburg, 9. September 1749

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Hambourg chez Rezzani
[Franz Pirker:] | N^{o} ~~4.~~ 5. von Coppenh[agen] vom 3$^{t[en]}$ [septem]bris [1]749 nel secondo soggiorno |

Coppenh[agen] d[en] 9$^{t[en]}$ [settem]bre 1749.

allerliebster Pirker.

Gott gebe daß bey einlaufung dießes, du schon zu Hamburg angelangt seyest. Du hast mir zwar versprochen vor deiner Abreiße von london noch einmal zu schreib[en], ich habe aber mit gestriger post keine Briefe erhalten. Damit du nun Weist was du mit allen denen sachen machen solst, so ermangle nicht dir einige regul zu geben; NB: NB: NB: Die Musik so ich zu london gelassen, brauche ich absolute sogleich. absonderlich das duett vom allesandro in India. bringe alßo solche mit dir, dann die Kisten so du dir nachschicken läst kommt sehr spät. item laße alles und alles zu Hamb[urg] und nehme nichts als deine sachen für dich, dann in der ruckreiße kan mann nichts zu wasser schicken, und zu land muß mann pfundweiß zahlen. in dein[en] coffre rischire das tuch zu den frack: für d[en] Jozzi; d[en] Zeug zum Hofkleyd in die Kist[en] so nachgeschikt wird, ich habe indeße[n] andere Hofkleyder. Hast du Zeit so kanst du Herrn baron von ahl[en]feld selbst aufwart[en]: NB: ich habe die fein[en] dosen für 6: duc[aten] verkauft: laße alßo ja nichts nach; du kanst Herrn porta nichts als deine dosen weißen, solte ihm eine gefalle[n] so offerire sie ihm nimm aber ja kein geld an, und lasse dir nicht entwisch[en] was sie kost[en]. ich glaube daß eine oder andere Kleinigkeit[en] du schon in Coffre thun kanst. Die andern in die Kist[en], aber NB: mache keine große Kist[en] voll. Der Kinder und turcotti sach[en] must du alles dort laßen, die schwarz[en] strümpf bring mit. Kan dir Monsieur porta d[en] gefall[en] thun, und das baquet mit dem tuch verwahr[en] daß keine schab[en] nein komm[en], so bitte ihn. item mache daß er [S. 2] das baquet mit atlas Bänder nach frankf[urt] und weiter nach stuttgard schickt, aber NB: NB: die neu[en] mode Band schicke nicht mit sondern thue sie in die Kiste, und von jed[em] atlas Band schneide mir ein kleins Muster ab, ich will sie sehen. D[en] Conto schicke ja d[em] papa nicht, ich muß hier erst drauf schlag[en]; alle Knöpfe in die Kiste. in somma fuorché la robba per le ragazze e il panno per il Marechiallo \~~und die Bänder~~/ portate tutto parte in Kist[en], parte con voi. Stabat mater è Musica superflua non occorre[,] ma tute le arie che ho lasciato perché qui bisogna fare da Scarcavallo. oggi ho avuto nuova comissione della duchessa per nastri, dal resto credetemi che sono matti

quelli che dicono che si faccia una pazzia a prendere gli nastri in inghilterra, per causa delli colori i quali non si può avere in nessuna parte del mondo; la ci[o]cc[olata] in die Kist[en]. caro pirker io sono molto malata, e sono tormentata per coppiatura, tradure pp che in verità se non venite devo lasciare la vitta. hieri era la prima prova, e tutti stavano male, anche il Jozzi ha la febre e rafredore, non vedo l'ora che venite assicurandovi che sono una martire. Sopra tutto non vi tratenite a hamb[urgo][.] andate a trovare il caro carpser, anzi fateli scusa perché non li ho scrito ancora, mentre sono 18. giorni che sono al letto, Iddio ci ha fato la grazia [S. 3] a prolongare l'opera per 14. giorni, che se si andava dimani l'altro io stavo fresca. il Jozzi vi abbraccia di core. addio caro pirker pregate Iddio che supportiamo anche questi 6. mesi, ma le vedo molto imbrogliate, o dio! che Jozzi non farà quel incontro che dovrebbe[.] basta[,] faccia Iddio. non vi do nuova della costa che voi medemo la sentirete. addio.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2840, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Marianne fährt mit den Instruktionen für ihren Mann fort (s. auch Brief vom 6. September 1749, 218).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > das Duett vom allessandro in India:] Die Truppe Pietro Mingottis* hatte diese Oper in der Vertonung Johann Adolf Hasses* im Repertoire (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. XLVIII–L), in Kopenhagen sollte das Libretto Pietro Metastasios* in einer Vertonung Paolo Scalabrinis* zur Aufführung kommen. Marianne hatte aus dieser Oper bei Franz das Duett „Se mai più sarò geloso" in einer Vertonung von Francesco Zoppis (1715–nach 1781) bestellt (Brief vom 15. Juli 1749, 194).
< > Herrn Baron von ahl[en]feld:] Bendix von Ahlefeldt*, holsteinischer Aristokrat.
< > 6: duc[aten] verkauft:] Dukat (Währungen*).
< > Herrn porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > turcotti:] Maria Giustina Turcotti*, Sängerin.
< > Marechiallo:] Der württembergische Oberhofmarschall Ferdinand Reinhard Freiherr von Wallbrunn* oder vielleicht auch der Hofmeister Friedrich Karl von Montolieu*.
< > Stabat mater:] Das *Stabat Mater* von Pergolesi, das Franz Marianne zunächst mitbringen sollte.

< > Scarcavallo:] Venezianisch für Knallfrosch (Contarini, Dizionario tascabile delle voci, s. v. scarcavalo), Aufschneider (Grande Dizionario della lingua italiana, Bd. 17, S. 843, s. v. Scarcavallo). Marianne will mit ihren „Kofferarien“ (Arie da baule) für Aufsehen sorgen.

< > duchessa:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.

< > coppiatura, tradurre:] Marianne hatte in Erwartung der baldigen Ankunft ihres Mannes vorübergehend und vertretungsweise für ihn die Kopiatur der Truppe übernommen.

< > carpser:] Peter Carpser*, Wundarzt in Hamburg.

< > prolongare l’opera:] Der Beginn der Opernaufführungen dürfte verschoben worden sein, weil alle in der Truppe krank waren.

< > costa:] Rosa Costa*, Sängerin.

< > medemo:] „medesimo“, selbst.

Brief Nr. 220

Franz Pirker aus Gravesend an Marianne Pirker in Kopenhagen, 31. [recte: 11.] September 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen
N° <x> ~~85~~ 83. vom 11t[en] [septem]bris [1]749.

N° 11

Gravesend il 31 di [settem]bre 1749

Carissima Marianna
Hieri mi sono imbarcato e questa mattina a 8 ore mi trovo grazia di Dio in ~~terra~~ Gravesend. sono andato in terra per scrivervi questo, e se a Dio piacce in un o 2 ore di tempo saremo nell'alto mare. Dio ci [manda] presentamente buon vento in Popa cio è Westwind, e prego sua santissima Grazia che ci lo continui sin in Amburgo, così avrò ben presto il contento di dirvi, ch'io sia il vostro fedelissimo Pirker[.] Adio cara Marianna.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz ist in Begriff die britischen Inseln endlich zu verlassen und freut sich, dass auch der Wind günstig steht. Die korrigierte Datierung des Briefs ergibt sich aus einem Vermerk auf der Adressseite.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
//

Brief Nr. 221

Franz Pirker aus Hamburg an Marianne Pirker in Kopenhagen, 19. September 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] a Coppenhagen.
N° ~~86.~~ 84. vom 19^t[en]^ [septem]bris [1]749.

Hamburgo il 19 di [settem]bre A[nno] 1749

Carissima Marianna

Coll ajuto di Dio, al quale rendo mille grazie, mi trovo da jeri in qua salvo in questa Città. Già sono avezzo di venire ai dissegni miei alla fine ma sempre con stenti e difficoltà, che pajono al principio insuperabili. così era il mio passaggio. Una Borasca galiarda e fiera ci [h]a perseguitato 3 giorni e notti continuatemente, tanto ch'[h]a fatto drizzare i capelli ai marinari stessi. ed io ero un giorno e mezzo senza mangiare un boccone, e bevere nient'a fatto. l'onde passavano tutta la nostra nave più d'una volta, ch'ad ogn'uno toccava qualche porzione d'aqua. il vento era benché sempre favorevole ma troppo buono, perché il ben cauto nostro Capitaneo [h]a saputo profitarsene della fortuna, che questa tempesta [h]a principiato solamente nell'alto mare, e così stava lontano dell'imboccatura dell'Elba, e delle spesse banche di Sabia. e fra la gran carica, che la nostra nave faceva vela com'un ucello di piombo, e fra le sopraccenate raggioni abbiamo consumato da Londra in qua giusto 9 giorni. Per amareggiarmi un poco il mio felice arrivo, il destino voleva, che ieri era giorno d'orazioni Buß und Betdag, il quale giusto espettava me, per non poter entrare sin'alle 4 doppo pranso, e per questa causa la giornata d'ieri mi pregiudica solamente, ch'io non posso partire dimani, e vi prego d'aver pacienza, come la devo avere anch'io per forza perché è impossibile come a tornare a rinascere di poter discaricare la mia robba questa settimana, essendo contornata ed imbarazzata fra tante \altre/ mercanzie, e non ci era rimedio, perché già lo prevedevo a Londra. ma siccome la mia partenza e più mia robba, come scrissi, si deve chiamare un atto di grazia [S. 2] non ci era luogo a patti di guerra, ma per abbandonarsi alla buona fortuna. Questo fra tempo qui sarà bene impiegato, e come per l'abiti voi stessa scrivete replicatamente ~~di~~ che sarebbe ben fatto, di farli fare qui. così questo, l'impachettare per diversi luog[h]i, e di far visite sarà l'occupazione mia, e non sarà di riposare, perché il mio Pak House è in Altona dove farò venire tutte la ~~mercanzia~~ casse insieme. \una cioè la prima già si trova gran tempo lì/ e lì con tutto il comodo e maggior risparmio della Dogana d'Amburgo, e facile imbarco e spedizione e farò il sortimento d'ogni cosa regulandomi con attenzione in tal maniera, come m'avete scritto. e non dubitate che tutto sarà fatto con esattezza, antivedenza e diligenza, che

non mi scorderò di cosa alcuna. Della fortuna poi non rispondo, ma l'assistenza che mi viene con tanta bontà abbondantemente fatta forse mi porterà ancora la buona fortuna. Visite non [h]o potuto fare veruna, via al garbatissimo Signor Porta /: benché era un pocco interessata e di molto essenziale per 24 ragioni :/ perché ieri ero senza abiti addarcis in Altona, ed oggi non faceva altro che correre al Baum, in Altona, di ritorno, far portare la robba pp. Per mia consolazione ho trovato 4 lettere da voi ma l'ultima credo troppo anticapata per la datta che nota il 14 del corrente, ch'ancora pare impossibile al Signor Porta. Avrei desiderato di sentire l'intera restituzione della vostra salute, ma pacienza. intanto mi basta di sapere, ch'andate a megliorandovi. Anch'io mi trovo molto sbatutto per 3 gran Settimane[,] quella del Milord, quella dell'imbarco, e la terza del mare. Ogn'una di queste mi costa almeno un anno di vita, e niente niente ch'io dovrei supportare una sensibile mortificazione, /: ch'iddio tenghi lontana :/ povero Pirker è andato da senno. Sono assai contento e consolato delle buone disposizioni, ch'io ho trovato fatte qui al mio arrivo, e ne farò buonissimo uso per il nostro bene comune, e non avrete forse raggione di lamentarvi. Il Signor Porta è il più bravo e garbato galantuomo, ch'io ho conosciuto, e n'abbiamo eterna obligazione. La presente Lettera scrivo in casa del Signor Bartoli, nell'istessa camera, ove eravate loggiata voi, [S.3] e dove per la sua bontà ho preso possesso oggi dopo pranzo durante il mio soggiorno qui, ed ieri ch'il Signor Porta non era più in tempo di trovare il Signor Bartoli \l'altra/ ero forzato di dormire nel Kaiserhof ~~nell~~ ove l'oste spontaneamente m'[h]a fatto aprire l'istessa camera nostra dell'altra volta, onde non ho riposato troppo, come la mia fattica dovrebbe aver fatta, ma un mare di pensieri m'[h]anno aggitato la mia mente, avendo presente una memoria di tante cose passate. Prego di fare la parte mia a tutte queste Signore e Signori ch'[h]anno avuto la bontà di sorprendermi nella vostra lettera sì compitamente, ch'in verità non vedo l'ora a trovarmi in Coppenhagen. ho trovato un certo non so che in quei complimenti che m'[h]a infinitamente obligato e nell'istesso tempo divertito. mi spiace, che sono ancora sì stordito, che la mia sciocha Idea non mi serve a ringraziarmi in una maniera sì graziosa, che corrisponde in menoma parte. Intanto seriosamente agli autori rendo mille e duplicate grazie, e poi al mio Signor Segretario, che ne meno so io, ch'Epiteto a darli, ho parimente 1000 obligazioni per la sua ingeniosa fattica, e mi riservo di farlo per bocca ben presto /: s'a Dio piace [:/], e forse mia sterile vena troverà fra tanto qualchecosa. Vi baccio 1000 volte finché avrò l'occasione d'abbraciarvi. fate intanto le parte mie col Signor Mingotti e con tutta la compagnia, che si [h]a ricordato di me, almeglio che potete, che non vi manca spirito, e dite al Signor Jozzi, che si lui desidera di vedermi una volta, io lo bramo d'abbraciarlo mille volte. Adio, portatevi bene, e mi lusingo di sentire la buona nuova fin'al sabato \altro/ futuro avanti la mia partenza della vostra ristabilita salute e sono fin ch'io vivrò il vostro fedelissimo Pirker.

Non dubito, che non avrete avuto la mia ultima di Londra il giorno avanti la mia
75 partenza, ed un'altra ch'io ho scritto da Gravesend. Io scriverò ancora da qui. Mio complimento particolare alla Signora Bartoli.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten auf S. 3/4.

THEMENKOMMENTAR:
Franz schreibt, er sei am Vortag, also am 18. September 1749, in Hamburg angekommen und es sei Buß- und Bettag gewesen. Der Buß- und Bettag des Jahres 1749 fiel jedoch auf den 19. September, weshalb in der Datierung des Schreibens ein Irrtum vorliegt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > risparmio della Dogana:] Franz deponierte Waren, die er nicht mit nach Kopenhagen nehmen wollte, in einem Lager im Freihafen von Hamburg, um diese nicht verzollen zu müssen.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > abiti addarcis:] Lat. „ad arcis", bei den Schiffen.
< > correre al Baum:] Zum Baumhaus oder Zollhaus.
< > 4 lettere:] Von Marianne sind zwei Briefe an Franz in Hamburg überliefert: ein Brief vom 6. September und einer vom 9. September 1749 (218, 219).
< > il 14 del corrente:] Dieser Brief ist nicht überliefert.
< > Milord:] Charles Sackville, Earl of Middlesex*, Impresario.
< > Signor Bartoli:] In Hamburg ist für 1749 ein Signor Bartoli als Sprachlehrer nachgewiesen (Spalding, The Account Books, S. 236).
< > Kaiserhof:] Gasthof am Rathaus in Hamburg (Hamburgische Denkwürdigkeiten, S. 239).
< > sciocha:] sciocca.
< > Signor Segretario:] Scherzhafte Bezeichnung für Giuseppe Jozzi*, der für Franz Pirker die Kopiatur mitbetreute.
< > Mingotti:] Pietro Mingotti*, Impresario.
< > Signora Bartoli:] Angela Romani Bartoli, Sängerin; Gattin des Signor Bartoli in Hamburg (s. auch Brief vom 23. September 1749, 223).

Brief Nr. 222

Giuseppe Jozzi aus Kopenhagen an Franz Pirker in Hamburg, 23. September 1749

A Monsieur
Monsieur François Pircker chez Rezzani à Hambourg
| N° 13. von Coppenhagen von 23t[en] [septem]bris A[nno] [1]749 |

Coppenhagen sfortunato per me 23: [sette]mbre 1749

Caris[si]mo Amico, e non più Pircher amatis[si]mo
Mi rallegro del v[ost]ro felice arrivo in Amburgo, e molto mi dispiace le burasche che avete sofferto nel v[ost]ro viaggio; ringraziamo Iddio che ne siete fuori, ma io non posso dir così, mentre bisogna che io ne soffra ancora per 5: mesi; basta tutto finché Iddio mi dica pacienzia. Dunque caro Amico altra consolazione non avrò fra i miei guai, che il piacere di presto abbracciarvi, supplicandovi di portarmi la mia robba de chambre che fu spedita nel cassone da Londra, assieme con il Drappo per il frack, e particolarm[en]te un paro di Carote di Rapé di Francia, NB le quale carote devono essere assai grosse, e tonde unite sì nel mezzo, che nelle punte, e questo Rapé potete portarlo con voi, mentre pagherà molto poco di Dogana, e non v'è alcun pericolo; caro amico non ve ne scordate, assicurandovi che la fortuna non mi [h]a lasciato altro piacere che di una presa bona di Tabacco, e se voi non me la portate, allora sarò sfortunato in tutto; ditelo al Signor Porta, acciò vi proveda del più perfetto. Vi priego ancora di portarmi [S. 2] la fodera dell'istesso colore del Drappo di saia spina di seta per foderare tutto il frack in pieno. Se voi avete scattole di Pencisbeck portatemene un paro, cioè una tutta in pencisbeck, e l'altra di tartaruca foderata di pencisbec, se pure di questa sorte ne avete. Caro pircher scusate tanti incomodi che vi reco, e solo mi dispiace che mai avrò tanta forza di contracambiare il v[ost]ro affetto già di più anni sperimentato, ma siccome sono nato sotto cattiva stella, perciò bisogna che io mora con l'istessa; pazienza Iddio vuol così[.] Bisogna che alla fine mi accomodi e mi dia pace, tanto più che vedo l'inpossibilità in me fino che dovrò campare di avere un solo giorno contento; solo vi dico che tutte le sciagure sofferte l'anno passato, sono state per me rose, e fiori, a paragone di quest'anno---------- In fine caro amico non vi scordate di quanto vi priego, levandovi l'incomodo del lungo scrivere, e siccome odio me stesso, ho paura di annoiare i miei cari amici perciò fenisco pieno di desiderio di presto abbracciarvi e dirvi forsi per l'ultima volta, che sono, e sarò sempre, il v[ost]ro miserabile, e fedelis[si]mo amico Giuseppe Jozzi [S. 3, Zusatz von Marianne Pirker:] | Sole in leone è \  / segno di framaçon colla bocca storda

ritrato della Signora Masi, amorosa novella del caro Signor Jozzi, un avanzo di roma o per dir meglio il cavallo delli trojani. basta Iddio con qual core ho ricevuto l'aviso che siete arrivato felicemente[.] Vi compiango del strapazzo sofferto, ma finalmente non siete stato 14 giorni a fare un viaggio come noi[.] ho piacere che potete riposare. Ma la vostra persona era più necessaria che mai sì per la copiatura, come per il suonare, pp[.] L'opera non è ancora andato in scena e non so se vi lascerò fare ne l'uno ni l'altro, perché n[on] potete figurarvi che canaglie sono sta volta nella nostra compagnia. basta[,] sempre guadagnerette in qualche cosa. Non vi scordate a portare della carta fina e NB: delli orologii e tute picciole cose[;] se darete un unghero al coriere lui vi porterà una cassetta[.] Fatelo perché la robba per mare dio sa quando arriva[,] ma parlateli prima, e consegnateli la casseta che lui penserà, l'[h]o fato altre volte. vi prego a portarmi 8. bracci di merli di setta larghe due dita ma a buon mercato per mettere a una mandelina[.] Non ve lo scordate. al caro Signor Porta mille rispetti[.] Non voi ma tutto il mondo deve dargli il nome del Re de galanthomini; già che siete costì fate una visita a Monsieur Brokes, gran amico ed ho ricevuto mille grazie del suo cognato; questo si lamenterà che non gli ho scritto, ma mi scuserete tocante la malatia. addio caro Pirker, spero che questa sarà l'ultima lettera, ch'io vi scriverò in questo mondo, perché [S. 4] spero che dio non ci dividerà più[.] Addio[,] Iddio vi dia un felice viaggio. NB se arrivate a flensburg pensate che vi siamo stati fermi a partire 6. giorni. |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2841, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Giuseppe Jozzis* Anweisungen an Franz Pirker für die aus London mitgebrachten Güter sollten diesem offenbar helfen, eine Auswahl der nötigsten Dinge zu treffen und damit bei der Weiterreise Zoll zu sparen. Da auch die Rückreise aus Kopenhagen wieder über Hamburg erfolgen sollte, konnte ein Teil der im Gepäck befindlichen Waren bis dahin in der Hansestadt gelagert werden.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > robba de chambre che fu spedita nel cassone da Londra:] robe de chambre, Hausmantel.
< > Carote:] Frz. „carotte", eine an beiden Enden zugespitzte Stange Tabak, insbesondere Schnupftabak (s. auch Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. Carótte).
< > Rapé di Francia:] Französischer Schnupftabak.
< > saia spina di seta:] Seidengewebe mit Fischgrätenmuster.
< > pencisbeck:] Pinchbeak*, Messinglegierung.
< > Sole in leone è segno di framaçon colla bocca storda ritrato della Signora

Masi:] Marianne vergleicht das Sonnensymbol der Freimaurer mit der Fratze ihrer Kollegin Maria Masi*.

< > un unghero:] Ein Ungarischer Goldgulden (Währungen*).

< > Signor Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

< > Monsieur Brokes … suo cognato:] Barthold Heinrich Brockes* d. J. und ein Schwager desselben, also der Rechtsanwalt Jakob Nikolaus Martens oder der Kaufmann Christian Timpe.

Brief Nr. 223

Franz Pirker aus Hamburg an Marianne Pirker in Kopenhagen, 23. September 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N° ~~87.~~ 85. vom 23t[en] [septem]bris [1]749

Amburgo il 23 di [settem]bre A[nno] 1749.

Carissima Marianna

Oggi ricevo una vostra, o piùtosto biglietto incluso al Signor Porta, ed un'altra mandatami da Londra. Ringrazio mille volte Iddio, che non l'ho ricevuto mentre, ch'ero lì, perché sarei statto disperato. adesso sono molto consolato, che vi trovate meglio. Sono però in col[l]era che non mi scrivete niente, cosa abbia da fare colle 6 abiti d'Yrish Stoff? benché vi ho scritto tante volte per tal dimanda, e poi dite che ricevete tutte le mie lettere[.] ma si dice il numero o la datta dell'ultima per potersi regolare. Basta. Oggi abbiamo in casa Rezzani tutt'il giorno impachettato e spartito la robba. io ho pransato lì, e ricevo mille e mille grazie e favori. Domenica ho pransato fuora dal Signor Martin colle 2 Signore Brocks ed il caro Signor \loro/ fratello. Dimani pranserò da Signor Carpser, ed ieri abbiamo cenato col Signor Porta dal Signor Finazzi. Domenica passata Signor Bartoli aveva lettera dalla sua moglie, e non mi voleva dir cosa alcuna. questo m'[h]a aggitato terribilmente perché ho creduto, che sia qualche cattiva nuova da voi perché non m'avete scritto. Addio spero di abbracciarvi presto e sono fin'alla morte il vostro fedelissimo Pirker.

Al Signor Jozzi mille e mille abbraccij, anch'io non vedo l'ora di poter farlo da senno. Sabato se piacce a Dio partirò.

Dimani parte la Cassa per Kiel.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz gibt einen Zwischenbericht über seinen Aufenthalt in Hamburg.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Oggi ricevo una vostra, o piùtosto biglietto incluso al Signor Porta, ed un'altra mandatami da Londra:] Bei dem nachgeschickten Brief aus London handelt es sich um den vom 31. August 1749 (214).

< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > colle abiti d'Yrish stoffe:] Kleider aus irischem Wollstoff, Irish Stuff*.
< > casa Rezzani:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > Signor Martin:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Signore Brocks:] Maria Anna und Maria Helena Brockes*.
< > ed il caro Signor \loro/ fratello:] Barthold Heinrich Brockes* d. J.
< > Signor Carpser:] Peter Carpser*, Wundarzt.
< > Signor Finazzi:] Filippo Finazzi*, Sänger (Kastrat).
< > Signor Bartoli … sua moglie:] Wahrscheinlich ein in Hamburg ansässiger Sprachlehrer (Brief vom 19. September 1749, 221), verheiratet mit Angela Romani Bartoli, Sängerin (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 57 f.; Perutková, Vienna Kärntnertortheater Singers, S. 285).

Brief Nr. 224

Franz Pirker aus Hamburg an Marianne Pirker in Kopenhagen, 26. September 1749

A Madame
Madame Marianne Pirker pres[entement] à Coppenhagen.
N° ~~88.~~ 86. Vom 26t[en] [septem]bris [1]749.

Hamburgo il 26 di [settem]bre A[nno] 1749

Carissima Marianna
Dimani se a Dio piacce parto, e così facilmente anche questa sarà l'ultima lettera che vi scrivo. Ho avuto oggi la vostra st[i]m[a]t[i]ss[i]ma coi lamenti del povero Jozzi il quale saluto caramente, cordialmente, finché avrò il contento d'abbracciarlo coll'istesso affetto ch'ebbi sempre per lui. e siccome ho appianato molti colini che a lui parevano monti, mi lusingo d'aggiustare ancora tutto che l'affanna, e sarò giustissimo giudice. la vostra comissione delli merli ho fatto ma Signor Porta ed io dovevamo indovinare, se devono essere neri o bianchi[.] intanto porto neri. Il tabacco ed il resto per Signor Jozzi porto ancora, eccettuamente il fodro, perché il panno già era prima di molto impachetatto nella cassetta e così non sapevo il colore. Addio non vedo l'ora d'abbracciarvi quanto posso, e di non lasciarvi più[.] intanto sono come sempre e fin'alla morte il vostro fedelissimo Pirker.
Vado a cenare ~~dalla~~ alla Pompeati nell mio abito di galla per far Wind.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz kündigt mit diesem Brief seine bevorstehende Abreise aus Hamburg nach Kopenhagen an und welche Waren er mitbringt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > fodro:] fodera, Futterstoff. In seinem Brief vom 23. September 1749 (222) bittet Giuseppe Jozzi* darum, „la fodera" mitzubringen.
< > Pompeati:] Teresa Pompeati*, Sängerin.

Brief Nr. 225

Nathanael Voogd aus London an Franz Pirker in Kopenhagen, 3. und 6. Oktober 1749

A Monsieur
Monsieur Pirker. Vertueux de la Musique a Coppenhagen.

London dem 6. [otto]bre 1749.

Insonders HochGeEhrter Herr!

Aus 2 Dero ang[enehmen] von 23. [settem]bre & 4. corr[ente] ersehen mit besondern Vergnügen, Deroselben glückl[iche] Ankunft, nicht nur zu Hamburg sondern auch nun mehro zu Coppenhagen, und daß Sie Dero Frau liebste gesundt und wohl angetroffen haben, welcher nebst unßern ergebensten Gegen Compliment, nebst E[uer] E[dlen] alles beständige Vergnügen anwünschen; Weilen es nun wegen dem Küstel N^{o} 1. in allen seine Richtigkeit erlanget hat, so unterlaßen hier von fernern Erwähnung zu machen, sondern betauren nur allein, daß Dero ordre wegen des Stücks Moir, um solches über Amsterdam zu sendten, einige Tage zu späth kam, maßen der Cap[i]t[ain] bereits von hier abgeseegelt war, es beträget solches nebst denen Knöpffen & c[eter]a in allen £ 14. —. Sterl[ing], gegen welche Suma solches Küstel N^{o} 2. an d[ie] Herren Rezzani, oder Signor Porta von Herrn Joh[ann] Gottlob Ischler in Altona, uns gelieffert werden wird, wobey seine Wenige Auslagen vor Fracht & c[eter]a beygefüget werden, müßen; Dießelben gelieben demnach dießer wegen in Hamburg, bey obgedachten Freunden, nöthige Verhaltungs ordre zu stellen. [S. 2] Wegen der chenillen und Bänder aber! seynd fast bey allen hießig[en] Band Fabriquers geweßen, keiner aber will mehr als 3. Oder 4. chattirung machen, weilen nur 1 p[aquet]s auf die chattirung[en] verlanget wird, nun wißen Dießelben sehr wohl daß zur völligen chattirung einer Couleur, wohl 15erl[ei] differente Couleuren erfordert werden, folglichen wann also nur mit 3. oder höchstens 4erl[ei] kämmen, würde die Comission weder halb noch gantz ausgeführt seyn, und noch über dießes sehr vielle Zeit verlauffen; dahero solches Dero Herrn Schwieger Papa nach Stuckard bereits gemeldet, und angezeiget haben, wo dieße Comiss[ion] beßer, und wohlfeyler kann ausgeführet werden. Womit nach schönster Empfehl[un]g wir allstäts Gott ergeben verharren D[ero] D[iene]r [| Nathanael Voogd p[ropri]o | [Beiliegende Rechnung:]

London 3 October 1749.

N V. Factura über Ein Küstel unter nebigen Zeichen
N° 2. & num[er]o auf ordre und vor Rechnung Herrn Francois Pirker erkauft und p[er] seinen risico geladen in das Schiff der S[t] Pauls Cap[i]t[ain] Adrian Janssen, an die addresse Herrn Johann Gottlob Ischler in Altona um gegen Bezahlung deßen Belauff an Herrn Rezzani uns zu lieffern.

inhaltende.

1 p[aquet]s Weiß Seyden gewäßerten Moir mit Violetten Streiffen N° 155/ . y[ar]ds 22 ¾ a 9/6.	£ 10. 16. 2.
3. garnit[uren] verguldete Knöpffe jede von 6 d[ut]z[end] rock & 6 d[ut]z[end] West a 10/ .	” 1. 10. —
1 y[ar]ds Superf[eines] Seyden Wachß Tuch	” —. 5. 6
Vor das Küstel, an die waßer Seite und bord bringen wie auch übrige Unkosten	” —.10. 6
Brieff porto. 2 Br[ie]f von E[uer] E[dlen] 1/8. 1 B[rie]f von Herrn Eber und an d[it]o 2/ — und dießen an E[uer] E[dlen] & c[eter]a 1/ .	—. 4. 8.
unßere Provision	” —. 13. 2.
S[aldo] E[ffettivo]	£ 14. — —

| Nathanael Voogd p[ropri]o |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung. Der Brief wurde von einem Schreiber verfasst und von Nathanael Voogd unterschrieben.

THEMENKOMMENTAR:
Nathanael Voogd legt Rechnung für die Waren, die er nach Franz Pirkers Abreise aus London in dessen Auftrag besorgt und verschickt hat.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Aus 2 Dero ang[enehmen] von 23. [settem]bre & 4. corr[ente] ersehen:] Die beiden Briefe sind nicht überliefert.
< > des Stücks Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > £ 14. —. Sterl[ing]:] Pfund Sterling (Währungen*).

< > Rezzani:] Kaufmann in Hamburg.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.
< > Joh[ann] Gottlob Ischler:] Kaufmann in Altona.
< > chenillen:] Chenille, ein Garn, dessen Fasern in dichten Büscheln seitlich vom Faden abstehen.
< > Herrn Schwieger Papa:] Mariannes Stiefvater Eber.
< > rock … West:] Knöpfe für Rock und Weste.

Brief Nr. 226

Nathanael Voogd aus London an Franz Pirker in Kopenhagen, 17. November 1749

A Monsieur
Monsieur Pirker Virtueux de la Musique à Coppenhagen.
f[ran]co Hamburg
[unbekannt:] | p[er] add[resse] p[er] Nedermeyer aroogd Amst[erda]m
2 Dec[em]b[e]r 1749. |

London dem 17. Nov[embe]r 1749.

Insonders Hoch GeEhrter Herr!
Freundlich beantwortende dero ang[enehmes] von 11. corr[ente] n[euen] S[tils] unterlaßen von allen einig gehenden fernere Erwähnung zu machen, sollende uns lieb seyn fernerhin mit E[uer] E[dlen] in nützlicher Correspondentz zu seyn; betaurende nur daß die Tabatiers nicht alle durchgehens gefallen wollen; jedoch können E[uer] E[dlen] versichert seyn, daß solche kein Außschuß, sondern nach proportion ihrers preyßes, so gut als jene von Monsieur Angerer seynd, was aber die Uhr N^{o} 2085. anbetrifft, so ist solche wie E[uer] E[dlen] bewust von einen Meister geweßen, welchen wir niehmahlen emploiren, und ist auch nicht von Monsieur Washborn, von welchen E[uer] E[dlen] gekaufft haben, wir werden, jedoch dahin trachten, deßwegen Satisfaction zu fordern, und E[uer] E[dlen] die reparatur, zu vergüten; Ansonsten, belieben E[uer] E[dlen] von einer Tuch-expedition zu erwähnen, da doch, von keiner Bestellung dießerwegen etwas wißen, maßen dasjenige was bey Dero Hierseyn, bestellt worden alles ausgeführt, und versandt, auch in Dero 2 an uns abgelaß[enen] [S.2] nehml[ich] einen Br[ie]f von Hamburg unter dem 23 [settem]bre & einen andern von costi unter d[em] 4 [otto]bre n[euen] S[tils] nichts erwähnet haben, ob nun der Br[ie]f vielleicht verlohren, oder E[uer] E[dlen] solches zu comittiren vergeßen haben, bleiben in Antwort dießes zu vernehmen gewärtig diese nach schönster gegen Empfehlung an Ihnen und Dero Fr[au] liebsten verbleiben Dero Erg[e]b[e]n[er] Diener | Nath[anae]l Voogd p[ropri]o |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten. Der Brief wurde von einem Schreiber verfasst und von Nathanael Voogd unterschrieben.

THEMENKOMMENTAR:
Franz reklamierte offensichtlich in einem Schreiben an Voogd vom 11. November 1749 einige der gelieferten Waren, worauf Voogd mit vorliegendem Brief reagiert.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Nedermeyer:] Korrespondent/Partner Voogds in Amsterdam.

< > Angerer:] Ein nicht näher identifizierbarer Londoner Händler, bei dem Franz Tabatieren erwarb.

< > Washborn:] Thomas Washbourn*, Uhrmacher.

< > abgelaß[enen]:] Briefe ablassen, Briefe absenden.

< > costi:] Handelssprache: Ort, an dem sich derjenige befindet, an den man schreibt; hier: Kopenhagen (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. costi).

Brief Nr. 227

Raffaele Turcotti aus Bologna an Marianne Pirker in Kopenhagen, 10. Dezember 1749

A Madame
Madame Marianne Pircher Coppenaghenn
[Marianne Pirker?:] | Raphael |

Bologna 10 [dicem]bre 1749

Madame
Questa mia servirà per farle sapere ch'io ho ricevuto da questo Signor Zovanardi Zecchini 23. Romani, e Paoli quindici, importo di fiorini 99. che così [h]a av[u]to ordine d[et]to mercante. gli ser[vi]va di quiete che son giunti in tempo per potere aggiustare gli suoi affari.
Toccante alla seta che Lei desidera quando Lei non mi da ordine ch'io la spedisca per la posta non vi è altra strada per servirla, mentre l'istessi spedizionieri fanno il med[esi]mo con gli pacchetti così piccoli non volendone in altra conformità rispondere se mai venissero perso. onde ha tal motivo io non la servo; se quando sarà giunto mio cognato, e che senta che sia presto il suo ritorno mi servirò del med[esi]mo e così saremo sicuri? Mi favorirà dire a Monsieur Pircher che ieri è stato [S.2] da me quell mercante di violini, e mi ha consegnata la sua lettera scritta due anni addietro di Londra. io farò mio dovere per servire <x> monsieur Pircher, ma credo che qui poca mercanzia potrà esitare, tuttavia faccio quello che posso avendolo introdotto app[ress]o Laurenti ed altri professori? il tartini ha [a] padova preso sei violini ma qui non [h]anno bezzi; il d[et]to mercante m'impone reverire al suo consorte come ancora Monsieur Jozzi; altro non mi resta che solo pregarla di suoi gratissimi comandi, e dichiarandomi suo passo ad augurarli un felice principio d'anno unito al seguito di tutti quelli che lei desidera e che io l'auguro con tutto il cuore, e protestandomi qual fui e sarò Dev[otissi]mo et ob[ligatissi]mo s[ervito]re ed amico Raffaello Turcotti
[Beiliegende Quittung:] Bologna 5 [decemb]re 1749
Dal Signor Carlo Giovanardi ho ricevuto f[l.] 100 Corr[enti] pagatimi d'ordine de' Signori Chiner e Comp[agni] di Vienna per altro avuto essi dal Signor Michele Amadeo Kirchoff di Coppenhagen, e per conto di quel Signor Francesco Pircher, e questa con altra simile Quietanza, ambe vagiono per una sola.
Sono f[l.] 100 Corr[enti] Raffaello Turcotti

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Quittung, 17 x 12 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief wurde von Raffaele Turcotti* verfasst, Korrespondent und Interessenvertreter der Pirkers in Bologna. Franz hatte in Italien Seide bestellt und wollte dort offenbar auch nicht näher definierte Waren („mercanzia“) an Kollegen veräußern.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Zovanardi:] Carlo Giovanardi; identisch mit dem in der beiliegenden Quittung erwähnten Bologneser Bankier.
< > Zecchini 23. Romani, e Paoli quindici, importo di fiorini 99.:] Römische Zechinen, Floren (Währungen*).
< > Laurenti:] Girolamo Niccolò Laurenti (1678–1751), Violinvirtuose aus Bologna.
< > Tartini:] Giuseppe Tartini (1692–1770), Violinvirtuose und Komponist.
< > Raffaello Turcotti:] Bruder der Sängerin Maria Giustina Turcotti* und Vertrauensmann der Pirkers in Italien.
< > Chiner e Comp[agni]:] Das von Jakob Küner gegründete Wiener Bankhaus Küner & Comp. (Kommerzialschema Wien 1780, S.171).
< > Michele Amadeo Kirchoff:] Michael Gottlieb Kirchhoff*, Korrespondent der Pirkers in Wien.
< > f[l.] 100 Corr[enti]:] 100 Kurantgulden (Währungen*).

Brief Nr. 228

Nathanael Voogd aus London an Franz Pirker in Kopenhagen, 29. Dezember 1749

A Monsieur
Monsieur Pirker Vertueux de la Musique à Coppenhagen.
[unbekannt:] | f[ran]co Hamburg |

London dem 29. [dicem]bre 1749.

Insonders Hoch GeEhrter Herr!
Seith unßern letzten von 19. finiente, deßen Inhalt hier mit confirmiren, finden uns beEhrt mit dero angenehmen von 23. Sud[ett]o n[euen] S[tils] worauf in freundlicher Antwort dienen daß die verlangten 6 Garnituren Knöpffe[,] 3 p[aquet]s yrish Stoffs, nach angezeigten Num[er]o und Ellenmaß 2 paar Weiß Seydene Strümpfegewürffelter Façon[,] ½ d[ut]z[end] neu modische Licht putzen. Dem vorhero bestellten Waaren beyfügen werden, und solche insgesammt bestmöglichst, in äußersten preyßen, durch erst abgehende Schiffs-Gelegenheit entweder über Amsterdam oder addritura nach Hamburg an gewöhnl[iche] addresse abzusendten trachten, geschehenes aber durch Rechnung seinerzeit anzeigen wollen. Wegen dem vor verlohren geschätzten, Brieff mit dem Tuch Muster haben in unßern obgedachten vorhergehenden genuagsame [sic] Erwähnung gethan, dahero denn wegen deßen Absendung nähere ordre von Stuttgard aus abwartten.[S. 2] Wormit ohne mehrers nach schönster GegenEmpfehlung an Ihnen und Dero Frau Liebsten vor gütigen Neu Jahrs Wunsch höfflichst Danck abstatten, und Ihnen nebst samtl[icher] Wehrten Familie alles Vergnügen und beständiges Wohlergehen, auf viele folgende Jahre von Hertzen anwünschen, und verharrn Dero gehorsame Diener | Nathanael Voogd p[ropri]o |
anzi Monsieur Decotes und Schreiber dießes Seydels machen Ihr ergebenst gegen Compliment.
[Nathanael Voogd:] | E[uer] Ed[len] gliebe[n] Sich doch in Coppenh[agen] zu informire[n] ob der König p[er] anhero einen Kriegs Schiff Cap[i]t[ain] nahmens Peter Wengens gesant hier zu Portsmouth ein Kriegs Sch[iff] von 54 Canon zu laße[n] Bauen. |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung. Der Brief wurde von einem Schreiber verfasst und von Nathanael Voogd unterschrieben und mit einem Zusatz versehen.

THEMENKOMMENTAR:
Ein weiteres Geschäftsschreiben des Kaufmanns Nathanael Voogd, das der Abwicklung der von Franz in London getätigten Bestellungen gilt. Es dokumentiert, dass Kaufleute ihre Verbindungen auch zur Nachrichtengewinnung, etwa in militärischen Angelegenheiten, nutzen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > yrish Stoffs:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > Decotes:] Nicht näher identifizierbarer Mitarbeiter Voogds.
< > dießes Seydels:] Schreiber des Briefs.
< > der König:] Frederick V. von Dänemark*.
< > Peter Wengens:] Person nicht näher identifizierbar.

Brief Nr. 229

Antonio Porta [aus Hamburg] an Franz Pirker [wahrscheinlich in Kopenhagen]

[ohne Adressierung]

Monsieur
Dalla favoritis[sim]a Sua 25 del Mese scorso, intesi mottivo del di Lei Sillenzio e ne resto intieramente appagato, anzi sarei anche stato quantunque Vostra Signoria non avesse fatto tante Scuse, essend'io bastantemente persuaso della di lei attività e prontezza.
Dal Signor Guaita di francoforte sono stato riconosciuto delli ungheri 12 1/2 che Vostra Signoria gli [h]a fatto pagare, e ne [h]o saldato la partita. quantunque il detto amico, non avrebbe do[v]uto guardare tanto d'apresso le monete ed oro che Vostra Signoria gli [h]a trasmesso, non [h]a però tutt' il torto, poiché dovendomi egli buonifficare specie buone ed oro di giusto peso, così egli ne meno può accettarle diversamente.
Mi dispiace poi al maggior segno, la disgrazia seguita al Clavicordio di Monsieur Jozzi, e se mai potrò incontrare il Servitore Johann, non mancherò di dargli una buona lavata di testa. Dalli Carettoni, non v'è modo di poterne conseguire risarcimento alcuno, poiché questi non puonno saper il contenuto delli colli che carricano e meno se aldidentro sono bene condizionati, al incontro non puonno fare di meno di ben legarli sul carro acciocché non si perdino o venghino rubbati per strada. Dopo molta dilligenza usata, [h]o finalmente trovato da un sol Mercante in tutta questa Città, della cambraglia o sia battista [S. 2] rigata conforme la mostra che Vostra Signoria mi [h]a trasmesso, ma sono altresí stato costretto di pigliare tutt'il resto che aveva che sono 5: Brazza[.] Al incontro mi [h]a faccilitato nel prezzo e me l'[h]a lasciata a 4 M[archi] il Brazzo quando per altro non la vende a meno di 5 M[archi]. Le resta dunque oggi spedita in un pachetto invogliato di tela grezza sigillato e segnato M. P. col Carro di Posta al addrizzo di Monsieur Eber. piacciale di procurarlo a dovere e di farne pagare l'Importo al Signor Guaita di F[ranco]forte, con ungheri 3. conforme la seguente nottarella, cioè

5. brazza Battista rigata a carrot piccoli
à 4 M[archi]…..M[archi] 20:-
francazione sin a Cassel & Schreibgeld ….” 1:
cor[renti] M[archi] 21:-

7 marche per unghero sono inpunto 3 ungheri.
Io mi vado preparando per la mia partenza, ma aspetterò pronta risposta a questa lettera. fratanto la prego di fare i miei umilissimi rispetti alla di Lei Signora

consorte ed al Signor Jozzi e di credermi con tutta la stima Di Vostra Signoria Dev[otissim]o aff[ezionatissi]mo Serv[itor]e ed amico Porta

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Giovanni Antonio Porta war Kaufmann in Hamburg. Seine Entschuldigung für den Transportschaden, der Giuseppe Jozzis* Clavichord zugefügt wurde, der Bezug auf ein Schreiben Franz Pirkers vom 25. des Vormonats und die Bemerkung zur bevorstehenden Abreise des Kaufmanns selbst aus Hamburg sind drei Hinweise, die eine Datierungshypothese für diesen Brief ermöglichen.

Diese Indizien deuten darauf hin, dass der vorliegende Brief nur in Zusammenhang mit einem Transfer Giuseppe Jozzis* stehen kann, der ihn über Hamburg führte, also entweder der Reise von Hamburg nach Kopenhagen oder von der Hansestadt nach Stuttgart. Jozzi* reiste mit Marianne Pirker nach Kopenhagen und kam dort Mitte des Monats August 1749 an. Franz ist am 23. September ebenfalls in Hamburg. Da er meist an dem jeweiligen Posttag selbst zu schreiben pflegte, muss der „25. des Vormonats“, an dem der Reklamationsbrief an Porta abgeschickt wurde, entweder ein Dienstag oder ein Donnerstag gewesen sein. Das trifft im Jahr 1749 auf die Monate September (Donnerstag), November (Dienstag) und Dezember (Donnerstag) zu. Ferner schreibt Marianne bereits im März 1749 (Brief vom 29. März 1749, 122), dass Porta nicht mehr lange in Hamburg bleiben werde. Aus allen diesen Hinweisen ergibt sich für die Datierung des Briefs ein sehr wahrscheinlicher zeitlicher Rahmen vom 1. November 1749 bis maximal 31. Januar 1750, sofern sich Franz nicht streng an seine Schreibgewohnheiten gehalten hat, da in diesem letztgenannten Jahr erst im Juni ein Posttag (Dienstag oder Donnerstag) wieder auf einen 25. des Monats fiel. Sollte er von seiner üblichen Routine abgewichen sein, den Brief also am 25. Oktober geschrieben und am nächsten Posttag abgeschickt haben, wäre sogar eine Datierung auf den Dezember 1749 möglich.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Guaita:] Der Kaufmann Anton Maria Guaita (1721–1808) des Handelshauses Innocentio & Matthäo Guaita in Frankfurt a. M.
< > cambraglia o battista:] Batist, leichtes Gewebe.
< > Brazza:] Ital. „braccia“, Ellen.
< > Monsieur Eber:] Mariannes Stiefvater in Stuttgart.
< > Porta:] Giovanni Antonio Porta* war Kaufmann in Hamburg und Vertrauensmann der Pirkers.

Brief Nr. 230

Nathanael Voogd aus London [an Franz Pirker in Kopenhagen], 2. Februar 1750; mit beiliegender Rechnung vom 25. August 1749

[ohne Adressierung]

London dem 2. febr[uar] 1749/50.

Insonders Hoch geEhrtester Herr!

In schönster Erwiederung Dero ang[enehmen] von 3. p[raeteri]to n[euen] S[tils] haben die aufs neue verlangten yrischen Stoffen, nebst allen denjenigen was nur fertig bekommen können, laut beygehender fact[ur]a in 1. Küstel IV. V. n° 3. über Amsterdam op addresse Herrn Nedermeyer & Voogd, abgesandt, welche solches sogleich nach Empfang mit dem Post Wagen nacher Hamburg rispediren, und gegen Erlegung deßen Betrag von £ 53, 9, 4. Sterl[ing] an das Rezzanische Haus baldigst aus lieffern laßen werden; da nun auch wegen des großen Aufschlags der Seyde, an einigen yrischen Stoffen mehrers als vordem, bezahlen müßen, so begleithen inliegend zu dero Überzeigung, originale Rechnung, von Monsieur Tresilian; die Pinspeck-Knöpffe nebst denen Tabatiers, welche leyder erst verfertiget werden müßen; könnten wegen denen passirten Ferien, nicht aus der Arbeit um bey dießen ebigen beyzufügen; erhalten, jedoch folgen solche nächstens, und durch erste Gelegenheit, entweder addritura p[er] Hamburg, oder über Holland. nebst andern, gewiß, da denn auch, die, mit Dero 2. zu gleich, und nach Abgang ebiges [S.2] Küstels, erhaltene Schreiben, annoch verlangte 1 y[ar]ds Tuch accurrat[est] nach Proba, nebst 2. Uns[en] Cauli fiori, und 2. Uns[en] Artichioken Saamen beyfügen. Bey Monsieur Crawford, haben seitdem 2mahl gesandt, solcher war aber auf dem Lande, und wird in wenig Tagen wiederum in der Stadt erwarttet, nach welchen Erfolg, uns die retirirung, Dero zurückgelaßenen Sachen, gegen behöriger Abmachung, bestens angelegen werden seyn laßen, auch wegen der Versendung nöthige observiren, und vom Beschehen baldige Nachricht ertheilen. als bis dahin nach freundlichen GegenCompliment an Ihnen beyder Seits, wie allstats Gott ergebens verbleiben D[ero] Diener | Nathanael Voogd p[ropri]o |

[beiliegende Rechnung:]

London 25 Aug[ust] 1749.

Factura über Eine Küste unter nebigen Zeichen &
N 4 V Num[er]o auf ordre und vor Rechnung Herrn Frantz
N° 1. Pircker erkauft, und p[er] Seinen risico geladen, in das Schiff die zwey Brüder Cap[i]t[ain] Hessels Liewes an die addresse Herrn Johann Gottlob Ischler in Altona um gegen Bezahlung des Montants auszulieffern.

inhaltende.

2 p[aquet]s Dresdinets jedes von 15 y[ar]ds macht 30 y[ar]ds		a 2/3	£ 3. 7. 6.	
1 p[aquet]s d[i]to Rosa	14 ½ y[ar]ds	a 2/5 d	1. 15. —	
2 p[aquet]s Seyden Band breites		a 25/6.	£ 2. 12. 5.	
2 p[aquet]s d[i]to Schmähler		a 19/6.	1.19. —	4. 11. 5.
2 paquets musicalien von John Walsh, davor bezahlt			£ 3. 16. 6. & 13 /—	4. 9. 6.
1 p[aquet]s Weiß und Blau gestr[eiften] Irish Stoff 24 y[ar]ds		2/6.	£ 3. —. —.	
1 p[aquet]s grau klein figurirt poplin y[ard]s	16.	a 3/4	2. 13. 4.	
1 p[aquet]s grau Mosaic d[i]to	16.	a 3/4	2. 13. 4.	
NB 1 p[aquet]s grau figurirt Grazetts 4/4. y[ar]ds	32.	a 3/10.	6. 2. 8.	
1 p[aquet]s d[i]to	16.	a 3/.10.	3. 1. 4.	17. 10. 8.
1 p[aquet]s Blau geblümt und gewäßert Moir y[ar]ds 36 ¾		a 9/6.		17. 9. 1.
2. d[ut]z[end] breite Schattirte Sattins Bänder		a 9 d	£ —. 18. —	
2 d[ut]z[end] schmählere d[it]o		a 7 d	” —. 14. —	
11 y[ar]ds Shattirt poudesoy d[it]o		a 7 d	” —. 6. 5.	1. 18. 5.
2 ¾ y[ar]ds Superfein Blau Tuch		a 17/.	£ 2. 6. 9.	
2 ½ y[ar]ds Mazarin d[i]to		a 17/	” 2. 2. 6.	
2 ½ y[ar]ds Brau [sic] d[i]to		a 17/—	” 2. 2. 6.	
4 ¾ y[ar]ds Grau d[i]to		a 17/—	” 4. -. 9.	
2 ½ y[ar]ds fein Tuch		a 10/—	” 1. 5. -	
2 ¾ y[ar]ds Superfein Claret Couleur		a 17/—	” 2. 6. 9.	
2 ½ y[ar]ds Super Tuch		a 11/—	” 1. 7. 6.	15. 11. 9.
1. Pacquet Steck-Nadelen				1. 2. —
3. d[ut]z[end] Rock & Camisol-Schwartz gläßerne Knöpffe				—. 9. —
2. paar Weiße Seydene Strümpffe zu wickelen		a 17/ .	£ 1. 14 —	
5 paar d[it]o wovon 1 paar an Herrn Pirker ausgelieffert		a 13/6.	” 3. 7. 6.	
2 paar Schwartze gewürffelte und gerikte D[it]o		a 15/	” 1. 10. —	
1 paar Schwartze Wollene Hoßen			—. 8. 6.	7. —. —
8 y[ar]ds fein Baracan		a 4/6.	£ 1. 16. —	
2 ½ y[ar]ds Schwartz Serge de Nimes		a 5/6.	” —.13.9.	2. 9. 9.
diverse pappierne desseins von Tapeten				—. 7. 6.
	p[er] Transp[or]to			£ 78. 1. 7.

[S. 2]

p[er] Transp[ort]o £ 78. 1. 7.

Ferner in 1 klein Küstel und das Thee Küstel verpackt.

10 lb Chocolade	a 4/ . £ 2. —. —.	
1 Tombacq vergulde Tabatiere N 1.	” —.19.—	
1. d[i]to d[i]to ” 2.	” 1. 1. —	
1. d[i]to d[i]to ” 3.	” 1. 2. —	
1. d[i]to d[i]to ” 4. mit Emallirten Deckel	” 1. 3. —	
1. d[i]to Korbgeflochtene d[i]to mit Glas bel[egt] ” 5.	25/ . 1. 5 —	
1. d[i]to getriebene d[i]to von Angerer N[o] 6.	25/ . 1. 5. —	
1. d[i]to d[it]o d[i]to ” von d[it]o ” 7.	a 25/ ” 1. 5. —	
1. faconirte d[it]o d[i]to ” von d[it]o ” 8.	a 28/ ” 1. 8. —	
1. Schild Kröthene picture d[it]o ” 9.	a 38/ ” 1. 18. —	
2 runde Stein Kohlene Tabatieres	a 3/6. ” —. 7. —	
6 meßinge Federn mit DintFließung	a 1/ ” —. 6. —	
3 garnituren vergulde Schnallen	a 7/ . 1. 1. —	
1. Silbern Etuy mit perspective	” 1. 7. —	
1 Tombackne Uhr mit getriebenen Gehäuß von Washbourn	N[o] 3379 ” 5. —. —	
1. d[i]to glatte von d[it]o	” 3377 ” 3. 10. —	
1. d[i]to d[i]to von d[it]o	” 3435 ” 3. 10. —	
1. d[i]to d[i]to von d[it]o	” 3387 ” 3. 5 —	
2. d[i]to d[i]to von d[it]o N[o] 3482. ” 2085.	a 70/. 7. —. —	
1. d[i]to d[i]to mit doppelten Gehäußen von C.Clay.	3105. 3. 15. —	
1. d[i]to d[i]to d[i]to von J. Markham.	3118. ” 3. 15. —	
diverse Stählerne Sachen von P. Wahler	” 1. 5. 11.	
d[it]o d[i]to von Jones	” —. 19. —	
d[i]to d[i]to von Cartwright	” 1. 15. —	
vor das Thee Küstel	” —. 10.—	50. 11. 11.
ferner durch Herrn Pirker selbsten mit genommen		
1. Huth von Wagener . / 17. 6.	£ 1. 13. 6.	
1. d[i]to d[i]to 16. —		
1 d[ut]z[end] Pflaster vor Frauen Zimer	—. 12 —	
8 y[ar]ds Saxen grün Sattins a 2/6	1. —. —	3. 5. 6.
Vor das Küstel & c[eter]a	£ —. 6. —	£ 131. 19 —
Cochet Certificat & visitiren	—. 7. 6	
an die Waßer Seite und bord zu bringen	— 5 —	
Conoissement 1/1 d	— 1. —	
Br[ie]f porto von beygehenden Br[ie]f, \d[er]/ ant[wort] und von dießer fa[c]t[ur]a	— 2. 9.	
beygepackt 1 päckel[chen] an Madame Weisbrod in Stuttgard		1. 2. 3.

1. packel mit diversen Kupffer Stichen		£ 133. 1. 3.
d[en] 25 Aug[ust] baar p[er] Cassa an Herrn Pirker bezahlt	£ 5. 5 —	
31. d[it]o Sud[ett]o an d[i]to bezahlt	” 1. 1. —	6. 6. —
		£ 139. 7. 3.
unßere Provision a 1/ — p[er] £ Sterl[ing]	”	6. 19. 3.
S[aldo] E[ffettivo]		£ 146. 6. 6.

| Nathanael Voogd p[ropri]o |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Rechnung, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten, 23 x 36 cm). Der Brief und die Rechnung wurden von einem Schreiber verfasst und von Nathanael Voogd unterschrieben.

THEMENKOMMENTAR:
Nathanael Voogd war Kaufmann in London und wickelte für Franz Bestellungen und Versand jener Waren ab, die er bei seiner Abreise nicht unmittelbar mitnehmen konnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > yrischen Stoffen:] Wahrscheinlich Irish Stuff*, ein feiner Wollstoff.
< > fact[ura]:] Rechnung über die an den Käufer versendeten Waren.
< > Nedermeyer & Voogd:] Niederlassung des Handelshauses Voogd in Amsterdam.
< > £ 53, 9, 4. Sterl[ing]:] 53 Pfund, 9 Shillings, 4 Pence Sterling (Währungen*).
< > das Rezzanische Haus:] Rezzani*, Handelshaus in Hamburg.
< > Monsieur Tresilian:] Nicht weiter identifizierbarer Londoner Händler.
< > Pinsbeck-Knöpffe:] Knöpfe aus Pinchbeak*, einer Messinglegierung.
< > Cauli fiori:] Ital. „cavolfiori“, Blumenkohl.
< > Crawford:] Peter Crawford*, Finanzsekretär der Middlesex-Oper.
< > Johann Gottlob Ischler:] Johann Gottlob Ischler, Kaufmann und Provisor des Zuchthauses in Altona (Schmid, Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Altona 1747, S. 292).
< > des Montants:] Des Betrags.
< > Dresdinets:] Die genaue Bedeutung des Begriffs ist nicht mehr zu ermitteln. Möglicherweise abzuleiten von „Dresden“, einem in England im 18. Jahrhundert produzierten Wollstoff (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Dresden).
< > John Walsh:] Der Drucker und Verleger John Walsh* in London.
< > Irish Stoff 24 y[ar]ds:] Irischer Wollstoff, Irish Stuff*.
< > poplin:] Wollgewebe.
< > Mosaic:] Seidenstoff (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Mosaic Canvas).
< > Grazetts:] Wahrscheinlich Grisette, ein graues Wollgewebe, ursprünglich aus Frankreich (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Grisette).

< > Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > poudesoy:] Paduaner Seide (Tortora/Johnson, Dictionary of Textiles, s. v. Paduasoy).
< > Mazarin:] In Frankreich und England gebräuchlicher tiefblauer Wollstoff (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Mazarine).
< > Claret Couleur:] Weinrot.
< > gerikte:] Gehäkelt oder geschnürt (Grimm, Deutsches Wörterbuch, s. v. gerikt).
< > Baracan:] Schwerer Wollstoff (Tortora/Johnson, Dictionary of Textiles, s. v. baracan).
< > Serge de Nimes:] Seidenstoff aus Nîmes.
< > Tombacq:] Tombak*, Messinglegierung.
< > Angerer:] Nicht näher identifizierbarer Londoner Händler, bei dem Franz Tabatieren erwarb.
< > Stein Kohlene Tabatieres:] Schwarze Tabatieren wurden u. a. aus schwarz lackiertem Papiermaché hergestellt.
< > Washbourn:] Thomas Washbourn*, Uhrmacher.
< > C. Clay:] Aus der Werkstatt des Uhrmachers Charles Clay (1695–1740), „Clockmaker to His Majesty's Board of Works".
< > J. Markham:] In London war bis 1740 ein Marwick Markham als Uhrmacher tätig. Hier könnte es sich um seinen Nachfolger handeln.
< > P. Wahler:] Walker (s. Brief vom 26. März / 6. April 1751, 238), Stahlproduzent aus Sheffield.
< > Jones:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Cartwright:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Wagener:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Cochet Certificat:] Zollschein.
< > Madame Weisbrod:] Gattin des Stuttgarter Kammermalers Johann Philipp Weisbrodt.

Brief Nr. 231

Nedermeyer und Voogd aus Amsterdam an Franz Pirker in Kopenhagen, 17. Februar 1750

A Monsieur
Monsieur Pircker Vertueux de la Musique a Coppenhagen
franche Hamb[our]g

Amsterdam den 17 february 1750.

Insonders hochgeEhrtester Herr
Von unseren hause aus London d[es] Herrn Nath[anael] Voogd & Co[mpagnie] haben wir aviso, daß Sie an und mit dem Schiff[er] d[er] Elisabeth Cap[i]t[ain] Booy Hanssen abgesandt haben N V N 3: Ein Kistlein Galenterie-Waaren vor E[uer] Ed[len] enthaltende £ 53: 9: 4 an guth. Dieses solten wir nach dem glückl[ichen] arrivo p[er] Hamburg[,] sagen Altona[,] d[em] Herrn Johan Gottlob Ischler mit dem Postwagen addressiren der daßselbige dann an d[en] Herrn Rezzani in Hamburg aus lieferen und dagegen obigen Belauf an last[en] [& S]pesen Empfangen wird. Das dienen wir mit gegenwärthigen ahn, daß man täglich gedachten Schiffer Booy Hanssen alhier erwarthet, und wir nicht ermangelen werden die prompte Spedition \alsbald/ zu Besorgen, Mitlerweihle können E[uer] E[dlen] dero Incaminirung so richten, daß dero Freünd Herr Rezzani, avertirt seyn, und uns zu glauben, daß mit höfl[ichsten] Salut[en] Stets verharren. D[ero] D[iener] Nedermeyer und Voogd
an Herrn Pirker in Coppenhagen

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Geschäftsbrief der Amsterdamer Niederlassung des Londoner Kaufmanns Nathanael Voogd, mit dem der Durchführung der von Franz in London hinterlassenen Instruktionen für den Versand der von ihm von bestellten Waren angekündigt wird.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Nath[anael] Voogd & Co[mpagnie]:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.
< > Cap[i]t[ain] Booy Hanssen:] Person nicht näher identifizierbar.
< > enthaltende £ 53: 9: 4:] 23 Pfund, 9 Shillings, 4 Pence (Währungen*).
< > Johan Gottlob Ischler:] Kaufmann in Altona.

< > Rezzani:] Handelshaus in Hamburg.
< > Incaminirung:] Von incaminiren, einleiten (Pierer's Universal-Lexikon, s. v. incaminiren), hier im Sinne von „Sie können veranlassen, dass …".
< > avertirt:] Vorab in Kenntnis gesetzt.
< > Nedermeyer und Voogd:] Amsterdamer Niederlassung des Kaufmanns Nathanael Voogd.

Brief Nr. 232

Nedermeyer und Voogd aus Amsterdam an Franz Pirker in Kopenhagen, 17. März 1750

A Monsieur
Monsieur François Pirker de Coppenhagen, Vertueux de la Musique
chez Messieurs Rezzani à Hambourg

Herr Frantz Pirker Von Copenhagen

Amsterdam d[en] 17t[en] Mertz 1750

Insonders HochgeEhrtester Herr!
Wir haben Vor dießem Niemahlen die Ehre gehabt, an dieselben zu schreiben, dazu uns aber jetzo gelegenheit an handen geben, unsere Associés d[ie] Herrn Nathanael Voogd & Comp[agnie] in London, Welche uns Vor einiger Zeit ein Kistel N: V: N° 3 adressirt, mit Sch[if]f[e]r Booy Hansen Von London, um solches, durch unsern Corespondenten in Hamburg an Herrn Rezzani gegen erlegung deß Betrags Von £ 53: 9: 4 d Sterl[ing], und unserer unkosten aus lieffern zu laßen, nun hatt dito Sch[if]f[e]r Booy Hansen wohl 3 wochen in See geschwärmet, ohne daß mann gewust wo Er gewesen, also daß mann 20 à 25 p[er] C[en]t[o] assurantz premie auff Ihn zahlt hatt, und seinetwegen in grosen sorgen gewesen ist, endlich aber kame Er G[ott] L[ob] glücklich an, so uns auch Vor dieselben recht hertzl[ich] Lieb Waare; es ist also ermel[detes] Kistel Bereits am Vergangenen Sontag 8 Tage an Herrn Johann Gottlob Ischler in altona, p[er] den Postwagen abgegangen, der Es gegen erlegung obgemel[deter] £ 53: 9: 4 d Sterl[ing] unserer unkosten /: worüber Ihm Rech[nung] beygefügt :/ Von [S. 2] f[l.] 20: 5 stüber holl[ändisch] Cour[an]t, und Seiner Spesen, an Herrn Rezzani oder dieselben aus lieffern wird; Wovon es also zu empfangen, und sich der einlaage Von unserm Londischen Hauße zu Bedienen gelieben, uns aber nach sehr höffl[icher] empfehlung allstets zu glauben E[uer] E[dlen] D[ienst]W[illige] Dienere Nedermeyer und Voogd Wie der Schiffer Booy Hanssen in Zee gangen, wahre es favorabler Wind, es entstunde aber ein solcher Sturm, daß Er wohlgethann hat, dieses Land vorbey zu Seegelen, und In die NordZee zu Laviren bis der Wind wiederum favorisirte. ansonsten hat dieser Schiffer die reyse oftmahls in 24 stunden abgelegt gehabt.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Widrige Wetterbedingungen und eine verlängerte Überfahrt, die einen Verlust des

Frachtschiffs befürchten ließen, führten zu einer höheren Versicherungsprämie für die transportierten Waren.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Nathanael Voogd:] Nathanael Voogd, Kaufmann in London.
< > Rezzani:] Handelshaus in Hamburg.
< > Von £ 53: 9: 4 d Sterl[ing]:] 53 Pfund, 9 Shillings, 4 Pence (Währungen*).
< > Johann Gottlob Ischler:] Kaufmann.
< > f[l.] 20: 5 stüber holl[ändisch] Cour[an]t:] Holländische Kurantgulden (Währungen*).

Brief Nr. 233

Schwester Cattarina Pillati aus Bologna an Marianne Pirker in Stuttgart, 23. Juni 1750

A Madame
Madame Marianne Pircher Virt[uos]a di camera di Sua Altezza Serenissima Le Duc di Vittembergh à Stutgard

Christi Pax

Bologna d[a]l nostro Conservat[ori]o di S. M[ari]a Maddalena de Pazzi lì 23. Giugno 1750

M[ol]to Ill[ust]re Signora e Padrona Collendis[si]ma

Servirà la presente per riverirla anche a nome e per[sona] pres[ente] del N[ost]ro Padre Confessore a lei non ignoto, mentre è quello stesso Religioso Carmelitano da cui confessavasi la Signora Rosalia e la Signora Luigina di lei Figlie nella Chiesa del Carmine delle Grazie di Bologna, alle quali siccome anche a Lei manda Egli la sua Benedizione. Dippoi le partecipo come dicomissione del Signor Rafaelle Turcotti abbiamo consegnato nelle mani della Signora Francesca Manelli M[aria] Vitt[ori]a Pircher Bambina di quattro anni e mesi tre di V[ostra] S[ignoria] Figlia cresciuta da noi in Educazione Anni due e Mesi uno /: dico M[ari]a Vitt[ori]a perché così noi l'abbiamo sempre chiamata :/ sana e salva, e per l'età sua ben complessa, come ne può attestare il sud[dett]o Signor Turcotti e la Virtuosa Signora Ant[oni]a Bertalli senza un minimo neo nella sua vita spiritosa da sua pari di modo che sta molto attenta n[on] meno alli dogmi, che all'azioni di chi con lei convive, raccopiando da se stessa ciò che vede far[e] [S. 2] ad altri; onde che da questi principi e molto più gl'ottimi immaestramenti e virtuosi esempli della Signora sua Genitrice ne spero progressi felici; il tutto alla maggior gloria di Dio.

Ho pregato la sud[dett]a Signora Manelli che n[on] rilasci la Bambina che nelle mani di V[ostra] S[ignoria] premendoci di molto amandola più che noi stesse; e se il Signor Turcotti n[on] ci avesse assicurate ch'essa stessa lo desiderava come ragion la vuole n[on] l'aviar[e]mo lasciata partire da noi. Così anco prego V[ostra] S[ignoria] pigliarsi quest'incomodo per amor di Dio, e d[el]la sua Bambina giunta, che sarà costà darcene parte, con sua lettera per consolarci. E per fine pregandola di ben con degno compatimento, in attestazione di vera stima mi dichiaro di V[ostra] S[ignoria] M[ol]to Ill[ust]re Umili[ssi]ma e Devot[issi]ma Serva in Christo Suor Cattarina Pillati Carm[elit]a Priora

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die vierte Tochter der Pirkers, Maria Viktoria, wurde diesem Brief zufolge im März oder April 1746 in Italien geboren, kurz bevor sich die Eltern auf den Weg nach London machten. Wenn die Angaben zutreffend sind, muss sie bis Mai 1748 bei jemandem in Obhut gewesen sein, ehe sie in dem Karmeliterinnenkloster untergebracht wurde. Nach ihrer Anstellung in Stuttgart und ihrer Rückkehr aus Kopenhagen ließ Marianne das Kind nach Deutschland zurückbringen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Rosalia e la Signora Luigina:] Die zweite Tochter Rosalia und möglicherweise die dritte Tochter Ludovica, geboren 1741 und offenbar frühzeitig verstorben.
< > Raffaele Turcotti:] Bruder der Sängerin Maria Giustina Turcotti* und Bevollmächtigter der Pirkers in Bologna.
< > Francesca Manelli:] Vielleicht eine Vertreterin jener Familie Manelli aus Bologna, zu der der Sänger Petronio Manelli gehörte (SartoriLib, Indice II, S. 392), der u. a. 1747/48 in Venedig bei Angelo Mingotti unter Vertrag stand (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 51).
< > Antonia Bertalli:] Antonia Bertelli, gehörte Karneval 1740 zeitweise auch einem der Mingotti-Ensembles an (Angelo Mingotti, Laibach, s. Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 28) und war deshalb möglicherweise auch mit Marianne bekannt oder als Vertrauensperson von ihr anerkannt.

Brief Nr. 234

Johann Erhard Rittmann aus Nürtingen an [Marianne Pirker in Ludwigsburg?], 10. Oktober 1750; mit einem Zusatz von Herzog Carl Eugen von Württemberg

[ohne Adressierung]

Madame.
S[eine]r Hochfürstl[iche]n D[u]rchl[auch]t unßer g[nä]d[i]gst[er] Fürst und Herr Befehlen mir denenselben das Decret vor den aus Italien verschriebnen und neü angenohmen Sänger Nahmens Ristorini zu zu senden, welches Sie bey handen beHalten, und den Sänger die 30 Ducaten übermachen, und die Sorge tragen das der Ristorini aufs baldigste alhier kommen werde. Wormit nebst Höflichstem Conpliment verharre Madame Vot[re] tr[ès] humble Serv[iteur] J[ohann] E[rhard] Rittmann
Nürttingen d[en] 10$^{t[en]}$ [octo]br[is] 1750

[Zusatz von Herzog Carl Eugen von Württemberg:]
| P: S:
Madame. Ich Erwarte die baldigste Ankunft dießes Singers sowohl, alß nachricht Wegen des andern auß Rom. Ich bin gesonen die opera Ezius Vortragen zu lassen, Nachdeme aber mit derselben Composition nicht Versehen, so ist nöthig daß Solche gleichbalden Von Einem guten Meister auß Italien Verschrieben Wirdt. Die Stella kann kommen, und Wirdt gewiß in der opera den zweiten Roll machen ich aber Verbleibe dero guter freund Carl H[erzog] v[on] W[ürttemberg] |

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Zusatz von Herzog Carl Eugen von Württemberg.

THEMENKOMMENTAR:
Der Inhalt des Briefes lässt den Schluss zu, dass Marianne Pirker sich aufgrund ihrer Verbindungen nach Italien schon 1750 als Vermittlerin italienischer Gesangskräfte betätigte. Der Zusatz des Herzogs avisiert bereits die Produktion von Niccolò Jommellis* *Ezio* im Februar 1751, obgleich offenbar knapp fünf Monate zuvor für die Vertonung dieses Librettos von Metastasio* noch kein Komponist feststand. Man entschied sich schließlich für Jommelli* und dessen Bologneser Fassung des Werks. Der Sänger Luigi Ristorini hatte die Partie des Valentiniano bereits 1748 in Turin im *Ezio* von Giovanni Battista Lampugnani gesungen (Bouquet, Il teatro di corte, S. 279f.), möglicherweise einer von mehreren Gründen, weshalb er engagiert werden sollte. Der Formulierung des Herzogs zufolge („Die

Stella kann kommen“) hatte Marianne auch Giovanna Della Stella* vorgeschlagen, die dann allerdings ebenfalls nicht zum Ensemble gehörte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ristorini:] Wahrscheinlich der Tenor Luigi Ristorini (ca. 1720–nach 1755), der das Stuttgarter Engagement aber nicht annahm (Brief vom 22. November 1750, 236) und nach Florenz ging (SartoriLib, Indice II, S. 562). Marianne kannte ihn vermutlich sogar persönlich aus der Zeit ihres Engagements in Venedig (Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 31).
< > 30 Ducaten:] Dukat (Währungen*).
< > J[ohann] E[rhard] Rittmann:] Cammer-Fourier und Ballmeister (Württembergischer Adress-Calender 1749, S. 45).
< > Ezius:] Die Oper *Ezio* (Text von Pietro Metastasio*) wurde 1751 mit Musik von Niccolò Jommelli* in Stuttgart auf die Bühne gebracht (SartoriLib 9496).
< > Stella:] Giovanna Della Stella*, Sängerin.

Brief Nr. 235

Carlo Rubini aus Bologna an Signori Brentani in Stuttgart, 10. November 1750

A
Signori Brentani Mezegra, e Comp[agni] Stocarda

Bologna 10 Nov[embre] 1750.
In risp[osta] a due g[entilissi]me v[ost]re di 18, e 24 sp[edi]te trovasi il Signor Turcotti fuori di Patria non abbiam potuto recapitarli la lettera acclusaci dal Signor Andrea de Scheidlin d'Augusta, ne sborsali gli ongari 50 da voi commessi. Sempre facci qui ritorno resterete ubbiditi, ed avrete propria quietanza del pagaresti. Dal med[esi]mo Signor Scheidlin sentiamo che fosse gionta la provvisa da voi fattale di f[l.] 220 a conti comodo che sene farà l'ordinaria Posta per darvi propria rag[io]ne d'ogni seguito, ed intanto [†] Carlo Ag[ostin]o Rubini e Comp[agni].
Stocarda, Signori Brentani Mezegra e Comp[agni].

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842,1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Mitteilung, dass eine Geldanweisung an Raffaele Turcotti* nicht übergeben werden konnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Turcotti:] Raffaele Turcotti*, Bruder der Sängerin Maria Giustina Turcotti* und Bevollmächtigter der Pirkers in Bologna.
< > Andrea de Scheidlin:] Ein Vertreter der gleichnamigen Augsburger Adels-(Kaufmanns-)familie.
< > ne sborsali gli ongari 50 da voi commessi:] Turcotti* sollte mit dem Geld den Tenor Luigi Ristorini an den Stuttgarter Hof verpflichten, s. Brief vom 22. November 1749 (236).
< > ongari 50:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > di f[l.] 220:] Florin (Währungen*).

Brief Nr. 236

Raffaele Turcotti aus Bologna an [Marianne Pirker in Stuttgart], 22. November 1750

[ohne Adressierung]

Bologna 22 [novem]bre 1750

Madame
Ricevo il Suo gentilis[si]mo foglio dal quale sento che abbia ricevuto l'avviso dal Ristorini d'essersi stabilito per Firenze. Lei meglio di me sa che gli vituosi non vogliano per una cosa certa lasciarla per una incerta, onde non so cosa mi dire, assicurandola però d[e]l mio maggior dispiacere; sentendo poi la gran pressura che Lei mi fa per lo spartito, questo non ho mancato di provederlo, e l'assicuro essere un miracolo averlo ritrovato, non essendovene altro che questo il quale l'[h]o ottenuto con tanto impegno pagandolo quattro Zecchini[.] il virtuoso puol darsi che le ricavi dagli 50 ongheri in caso diverso io non prenderò niente. [S. 2] Con l'obbligazione di farlo ritornare nelle mani di chi me la annolato, onde sopra ciò Lei deve pensarci e questa quadragesima il rimetterlo nelle mie mani pregandola a non mancare acciò possa compire a quanto mi sono obbligato. Lascio la lettera e lo spartito alla mia madre acciò mercoledì lo metta alla posta ed a suo tempo gli dirò la spesa[.] Gli quattro Zecchini gli ho fatti paghare al Banchiere Carlo Rubini il quale ha avuto l'ordine di pagarmi cinquanta ungheri che dovevano servire per il virtuoso Ristorini? quali mi servirò per altro soggetto se pure sarò in tempo; quale per le sue istanze parto subito quest'oggi per Parma per vedere [S. 3] se posso avere Il Virtuoso Giuseppe Paghanelli quale sta in contratto per Mantova, se giungo in tempo che non sia stabilito spero poter fare il negozio. quant'unque la paga d[e]l Ristorini per questo dubito che non servirà; e se non battesse in bagatella mi prenderò piccolo arbitrio figurandomi che a codesto S[erenisssi]mo Duca non gli farà specie una piccola minchioneria basta io per renderla servita farò di tutto; ma lei che è della professione, e pratica d[e]l Italia molto mi meraviglio che avanzi in questi giorni l'ordine di procurare suggetti per il carnevale quando lei sa che gli suggetti del merito di Elisi sono stabiliti un anno avanti, e per ciò resti sicura che non vi è nessuno, e se non posso [S. 4] avere il d[et]to Paganelli bisognerà che faccino senza; In fine io parto per servirla voglia Iddio che riesca assicurandoli questo, e meglio d[e]l Ristorini, onde credo di farmi qualche poco di merito a codesta corte; e se mai fosse capace di ottenere ordini per ubbedirla pure che fosse in altre stagione a tempo proprio allora mi potrei impegnarmi di servire la d[et]ta corte nell migliore d'Italia; lo spartito sarà diretto a Monsieur Ober come lei mi ordina; io ho scritto in prescia potendosi dare che questa sia piena di spropositi onde la prego di benigno perdono, altro non dico che mi riserva al mio

ritorno saperli dire il mio operato; intanto la prego di far dar ordine dal istesso mercante ch'io sia rimborsato per le spese che avrò fatte; se verrà [Fortsetzung S. 1] fino che loro non daranno l'ordine ch'io sia rimborsato, termino in fretta e scusi tutti l'imbrogli di questa lettera Raffaello Turcotti

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Das größte Problem für Turcotti* bei der Erfüllung seines Auftrags war, dass die von Herzog Carl Eugen von Württemberg* am 10. Oktober 1750 (Brief 233) erteilte Ordre für die im italienischen Opernbetrieb üblichen Fristen zu spät kam. Da die Karnevalssaison wie immer am 26. Dezember begann, waren zwei Monate vorher die Verträge mit den gefragten Solisten schon längst abgeschlossen und für Turcotti* die Suche nach geeigneten Kräften schwierig. Ihm sollte es aber gelingen, Giuseppe Paganelli zu verpflichten, der dann auch bei der Stuttgarter Produktion der Oper *Ezio* von Niccolò Jommelli* (Brief 233) den Varo sang. Der vorliegende Brief weist keine Adressierung auf, weil er in dem Paket mit der Partitur lag. Da in Stuttgart im Februar eine nach der Bologneser Fassung der genannten Oper Jommellis* aus dem Jahr 1741 eingerichtete Version gegeben wurde (SartoriLib 9478), ist anzunehmen, dass es sich bei der Partitur um eine Abschrift aus den Aufführungsmaterialien des Teatro Malvezzi gehandelt hat (s. Gottwald, Codices musici, 6/2, HB XVII 244a-c).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Ristorini:] Luigi Ristorini (ca. 1720–nach 1755), Sänger (Tenor).
< > quattro Zecchini[.] il virtuoso puol darsi che le ricavi dagli 50 ongheri:] Zechinen, Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > annolato:] Geliehen hat.
< > lettera e spartito:] Den vorliegenden Brief und eine Partitur, vermutlich des *Ezio*.
< > il virtuoso Giuseppe Paghanelli:] Giuseppe Paganelli (1710–1764), Sänger und Komponist.
< > Elisi:] Filippo Elisi (ca. 1724–1775), Sänger (Kastrat).
< > Monsieur Ober:] Eber, Mariannes Stiefvater.
< > in prescia:] In Eile.
< > Raffaello Turcotti:] Bruder der Sängerin Maria Giustina Turcotti* und Korrespondent der Pirkers in Bologna.

Brief Nr. 237

Louis de Sternenfels [aus Ludwigsburg] an Marianne Pirker [in Stuttgart], [1750?]

A MaDame
Madame Bürgeren Son Logie

Hoch GeEhrteste Madame
Habe dennenselben ergebensten Danck abzustatten vor daß überschieckte zu gleich auch Mademoselle Schänemänen, der liebe Gott Ersetze es dieselben vüllfältigst wieder, es ist mir recht zu gutt kommen, massen auffs ney wieder Granck worden und zwar ist die Ursach das, da ich daß Frühjahr fast ganß Habe Freüheit gehabt ohn verschlosen zu seyn, jetzo aber so bald die Herschaft wieder nacher Ludwigsburg angelangt, hat mann mich also bald wieder ein gespert, und bin auch die Zeit nicht eine menuthe auß der prison kommen welches mir so weh thut, so wohl dem Leib als dem gemüth, daß mich kaum zu fassen weiß ich habe auch dies wegen daß Hertz gefast und an meinen Herrn Bruder geschrieben um weiters nichts als mir nur so vüll zu vergönen \gebetten/ daß merere Freüheit genüssen und mit der Herrn officianten Ihren Frauen umzugehen permitiert seyn mögte, so wollte weiters nichts mer an ihme verlangen [S.2] übrichgens will ich im Hauß zu Bleiben mich entschliessen, glaub aber nicht daß es bey dem stein Harten Hertzen etwas Fruchten wierd, noch eine GeHorsamste Bitte Hätte an dieselben mir bey gutten Fründenen etwa ein par abgelegte schuh oder Handschuh auß bitten so weit liebste Madame ist es bey mir kommen daß mich auf diese arth kläglich muß Hören lassen, mein Herr Bruder giebt wohl geld genug Herein aber daß ist der Feller daß er nicht auch fragt oder nachsehen last ob auch waß da vor bekomme, mein Kleidung geht so zu samen daß des sondags in die Kierche zu gehen mich schämen muß, bis aufs Fest, werde zu Gottes diesch gehen mir ist angst wo mir etwas borgen werde daß erscheinen kann, so ohnglückseelich bin ich und dies ist auch der ~~meiste~~ Grund warum im Hauß niemand sich bey meinem Herrn Bruder Enkerchitiert oder vorsprach um reComantaction thut daß mögte Freuheit bekommen weil sie als dann mer in meiner [S.3] Kleidung aufwand hätten, dieses aber begreift mein Bruder nicht, der liebe Gott segne Ma cher Madame nebst die lieben ihrichen womit mich zu dero Güttichen wohl wollen reCommand[iren] und verHarre mit aller Ergebenheit meiner Hoch GeEhrsten Frau Gehorsamste Dienneren Louis de Sternnenfes

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Eine eindeutige Aussage zu Schreiber und Datierung des Briefs ist schwierig. Ludwig Bernhard von Sternenfels* (gest. 1780) war „Reiß-Marschall“ am württembergischen Hof, sein Bruder Carl Alexander (gest. 1788) kurpfälzischer Kämmerer. Beide wurden im Februar 1749 von ihrem Lehensherrn Herzog Carl Eugen von Württemberg* genötigt, ihm ihre Stammgüter wegen Überschuldung zu verkaufen. Außer Ludwig Bernhard (auch „Reinhard“, Württembergischer Adress-Calender 1751; hingegen 1749 und 1750 „Ludwig Bernhard“) gibt es in dieser Generation keinen weiteren Vertreter der Familie mit dem Vornamen Ludwig (Louis). Erst mit einem Sohn Carl Alexanders, Louis August (1740–1804), tritt der Vorname wieder in Erscheinung. Von einer Haft Ludwig Bernhards ist nichts bekannt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Schänemänen:] Wohl „Scheinemann“; Martin Scheinemann war Mitglied des Fürstlichen Kirchenratskollegiums, bei der genannten jungen Dame dürfte es sich um eine weibliche Angehörige handeln.
< > Enkerchitiert:] Wort stark verschrieben, vermutlich aus dem frz. „enquêter“ entlehnt und meint „erkundigt“.

Brief Nr. 238

Nathanael Voogd aus London an Franz Pirker in Stuttgart, [6. April 1751]

A Monsieur
Monsieur François Pirker a Stutgard.
[unbekannt:] | f[ran]co francforth
Amsterdam d[en] 10 April 1751 p[er] Adresse E[uer] E[dlen] D[ienst]W[illige] D[i]en[e]r p[e]r Nedermeyer & Voogd |

London dem 26. Mars 1751.

Insonders HochGeEhrter Herr!

Beantwortende 2 Dero ang[enehmen] von 20. febr[aio] & 20. corr[ente] s[tile] n[ovo] unterlaßen von allen richtig gehenden fernere Erwähnung dienende allein, daß letzteres von 20. d[it]o dem 21. dießes s[tile] v[etero] allhier erhalten, und sogleich die Inlagen an Herrn Zannier eigenhändig über geben worden, worauf heute inliegen[-] den zur Antwort erhalten, welchen zu guten ricapito hiermit begleithen, Monsieur Nicolai ist Dero Brieff ebenfalls wohl behändiget worden, allein die zeitherige Kranckheit und nun mehro leider! erfolgte Todt, unßers aller theuersten Prince of Wales, wird solchen zu beantworten verhindert haben; wann dieße affaire einwenig vorüber, werden dießer wegen Errinerung thun. Indeßen haben die Ehre wie allstäts Gott ergeben zu Dero Comandi zu verharren, cordialmente risalut[ando] D[ero] D[iene]r | Nath[anae]l Voogd p[ropri]o |

P. S. Das b[rie]f porto, notiren vor Ihnen in fall es Signor Zannier nicht restiduirt

	2 p[a]k[ete] Dresdinets 30 y[ar]ds	à 2 / 3		£ 3. 7. 6.
	1 p[a]k[et] Pinck D[i]to	à 2 / 5		1. 15 —
				£ 5: 2: 6
	2 p[a]k[ete] 2 y[ar]ds Broad Rich bloss[om] Ribbon	à 25 / 6	£ 2: 12: 5	
	2 p[a]k[ete] narrower D[i]to	à 19 / 6	1: 19 —	4. 11: 5
	diversse Musicq papieren		£ 3: 16: 6	
	Idem D[i]to		” —: 13 —	4: 9: 6
			Schil[ling]	
	24 y[ar]ds Weiß und blau gestreiffte Irish Stuff	à 2 / 6	£ 3: —. —	
	16 y[ar]ds grau klein figur Poplin	à 3 / 4d	” 2: 13: 4	
	16 y[ar]ds grau Mosaïc D[i]to	à 3 / 4	” 2: 13: 4	
NB:	32 y[ar]ds grau figurirt Grazetts 4/4	à 3 / 10	” 6: 2: 8	
	16 y[ar]ds grau figurirt D[i]to	à 3 / 10	” 3: 1: 4	17: 10: 8
	No 1842. 1 p[a]k[et] blau geblümt und gewaßert Moir	36 ¾ y[ar]d à 9 / 6[d]		17: 9: 1
	2 dutz[en]t Shattirte Breite Sattin Bänder	à 9d	£ —: 18: —	
	2 dutz[en]t D[i]to Enge D[i]to	à 7d	” —: 14: —	
	11 y[ar]ds Shattirt Poudesoy D[i]to	à 7d	” —: 6: 5	1: 18: 5
	2 ¾ y[ar]ds Superfein blau Tuch	à 17 / -	£ 2: 6: 9	
	2 ½ y[ar]d Mazarine D[i]to	à 17 / -	” 2: 2: 6	
	2 ½ y[ar]d braun D[i]to	à 17 / -	” 2: 2: 6	
	4 ¾ y[ar]d grau D[i]to	à 17 / -	” 4: -: 9	
	2 ½ y[ar]d Tuch	à 10 / -	” 1: 5: -	
	2 ¾ y[ar]d Superfein Claret Coul[eu]r	à 17 / -	” 2: 6: 9	
	2 ½ y[ar]d Tuch	à 11 / -	” 1: 7: 6	15: 11: 9
	for stech Nadeln			1: 2: —
	3 dutz[en]t rock und 3 dutz[en]t Camisohl Schwartze gläserne Knöpffe			—: 9: —
	2 p[aa]r Manns Weiße Seydene Wickel strümpffe	à 17 / -	£ 1: 14: -	
	5 p[aa]r D[i]to. Wovon 1 P[aa]r an Monsieur Pirker überlieffert	à 13 / 6	” 3: 7: 6	
	2 p[aa]r Schwartze gewürffelte und geripte D[i]to	à 15 / -	” 1: 10: -	
	1 fein Schwartze Wollene Paar Hoßen		” -: 8: 6	7: —: —
	8 y[ar]d feine Barracan	à 4 / 6	£ 1: 16: -	
	2 ½ y[ar]d Schwartz Serge de Nimes	à 5 / 6	” —: 13: 9	2: 9: 9:
				£ 77: 14: 1

[S. 2]

	P[e]r Transp[or]t			£ 77: 14: 1
	an desseins von Tapyten			” —: 7: 6
	vor Ein Thee Kistel			” —: 10: —
	ferner in Ein Kistgen			
	10 lb Chocolade	à 4 / -	£ 2: — —	
No 1.	Ein Tomback Vergulte Tabatiere		” -: 19 —	
2.	1. D[i]to D[i]to		” 1: 1. —	
3.	1 D[i]to D[i]to		” 1: 2. —	
4.	1 D[i]to D[i]to		” 1: 3. —	
5.	1 D[i]to Korbgeflochtene mit glas belegte		” 1: 5. —	
6.	1 D[i]to fein getriebene D[i]to von Angerer		” 1: 5. —	
7.	1 D[i]to D[i]to D[i]to D[i]to		” 1: 5. —	
8.	1 D[i]to faconirte D[i]to D[i]to		” 1: 8. —	
9.	1 Schildkröthene picture D[i]to		” 1: 18 —	
	2 runde stein kohlene Tabatieres	à 3 / 6.	” —: 7: —	
	3 garnitur vergulden Schuhschnallen	à 7 / -	” 1: 1: —	
	6 meßinge federn mit Dinte fließung	à 1 / -	” —: 6: —	
	1 Silberen Etuy mit perspective	à	” 1: 7: —	
	1 Tombackene uhr mit getriebenen gehauß N° 3379 Von Wasbourn		” 5: — —	
	1 D[i]to D[i]to glatte No 3377 D[i]to		” 3: 10 —	
	1 D[i]to D[i]to ” 3435 D[i]to		” 3: 10 —	
	1 D[i]to D[i]to ” 3387 D[i]to		” 3: 5 —	
	1 D[i]to glatte uhr mit doppeltem gehauß C: Clay N° 3105		” 3: 15 —	
	1 D[i]to D[i]to J: Markham 3118		” 3: 15 —	
	2 D[i]to ohne gehauß No 3482 & 2085 Von Wasborn	à £ 3: 10.	7: — —	” 46: 2 —
	diversse stahl Waaren. Von Walker			” 1: 5: 11
	D[i]to ligtputzen Scheeren etc. von Jones			” 1: 19 —
	D[i]to D[i]to von Cartwright			” 1: 15: —
	Transp[or]t			£ 128: 13: 6

[S. 3]		
P[e]r Transp[or]t		£ 128: 13: 6
noch apart an Monsieur Pirker überlieffert		
1 huth 17 / 6 & D[i]to à 16 / -	£ 1 : 13: 6	
darbey geleget		
12 Pflasteren	” —: 12 —	2: 5: 6
8 y[ar]ds Saxisch grün Sattin	à 2 / 6	1: — —
		£ 131: 19: —

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten, 1 Beilage (Rechnung, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten, 40,5 x 32 cm); Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Da Frederick Lewis, Prince of Wales*, am 20. März 1751 (stilo vetere) bzw. 31. März 1751 (stilo novo) starb, muss Nathanael Voogd bei diesem Brief das Datum vom 26. März (Dienstag) nach dem julianischen Kalender gesetzt haben, statt nach gregorianischem Kalender den 6. April 1751 anzugeben. Die Datierung der übrigen Briefe Voogds an Franz erfolgte jedoch nach dem gregorianischen Kalender: der 6. Oktober 1749 (225), der 17. November 1749 (226), der 29. Dezember 1749 (228) und der 2. Februar 1750 (230) fallen nach gregorianischem Kalender jeweils auf einen Montag, würden jedoch nach julianischem Kalender auf einen Freitag fallen. Da der Montag der Vortag des Posttages Dienstag war, erscheint die Annahme, dass in diesen genannten Fällen nach dem gregorianischen Kalender datiert wurde, plausibel. Dies umso mehr, als auch der vorliegende Brief auf einen Dienstag datiert ist.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Herrn Zannier:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Monsieur Nicolai:] Frederick Nicolay*, Musiker.
< > erfolgte Todt … Prince of Wales:] Frederick Lewis, Prince of Wales*, starb am 20. März 1751 (stilo vetere, am 31. März 1751 nach gregorianischem Kalender).
< > dieße affaire … dießer wegen Erinnerung thun:] Voogd will die Einforderung der ausstehenden Gagenzahlungen dann wieder betreiben, wenn die Trauerfeierlichkeiten für den Prinzen vorüber sind.
< > Dresdinets:] Die genaue Bedeutung des Begriffs ist nicht mehr zu ermitteln. Möglicherweise abzuleiten von „Dresden“, einem in England im 18. Jahrhundert produzierten Wollstoff (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Dresden).
< > Rich bloss[om] Ribbon:] Band mit Blumenmuster.

< > Schil[ling]:] Schilling (Währungen*).
< > Irish Stoff:] Irish Stuff*, ein feiner Wollstoff.
< > grau Mosaic:] Seidenstoff (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Mosaic Canvas), grau kariert.
< > Grazetts:] Wahrscheinlich Grisette, ein graues Wollgewebe, ursprünglich aus Frankreich (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Grisette).
< > gewaßert Moir:] Moiré*, Stoff mit Wellenmuster.
< > Sattin Bänder:] Satinbänder.
< > Poudesoy:] Paduaner Seide (Tortora/Johnson, Dictionary of Textiles, s. v. Paduasoy).
< > Mazarine:] In Frankreich und England gebräuchlicher tiefblauer Wollstoff (Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Mazarine).
< > Claret:] Engl. Weinrot.
< > Barracan:] Barchent, ein einfacher, robuster Stoff für Bekleidung und Haushaltswäsche (Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s. v. Barchent).
< > Tomback:] Tombak*, Messinglegierung.
< > Angerer:] Nicht näher identifizierbarer Londoner Händler, bei dem Franz Tabatieren erwarb.
< > Washbourn:] Uhrmacherfamilie Washbourn*.
< > C: Clay:] Aus der Werkstatt des Uhrmachers Charles Clay (1695–1740), „Clockmaker to His Majesty's Board of Works".
< > J: Markham:] In London war bis 1740 ein Marwick Markham als Uhrmacher tätig. Hier könnte es sich um seinen Nachfolger handeln.
< > Washborn:] S. oben.
< > Walker:] Stahlproduzent aus Sheffield.
< > Jones:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Cartwright:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Saxisch grün:] Ein in Sachsen erfundener Grünton (Klaproth/Wolf, Chemisches Wörterbuch, Bd. 2, S. 245).
< > £ 131: 19:] 131 Pfund, 19 Shillings (Währungen*).

Brief Nr. 239

Francesco Borosini aus Wien an Marianne Pirker in Stuttgart, 28. August 1751

A Madame
Mad[ame] Marianna Pircher alla Corte di Wiertemberg a Stuchart

Vienna li 28 Agosto 1751

Riveritiss[ima] e Stimatiss[i]ma Madama
Siccome cerco, ho cercato, e cercherò ogni occasione per testimoniarle la perfetta mia stima, e dimostrarmi /: in qual che modo :/ grato, per le obbligazioni che le professo; havendo sentito che ella si trovi in Stuchart e che vi si trovi pare il mio stimatiss[i]mo Signor Jossi; io ho proposto e l'uno, e l'altra al Signor Barone Colonello de Lopresti, per cantare nei concerti, che si faranno la Quadragesima prossima nel Teatro Imperiale; i quali concerti non si produrranno che per 18 o 19 volte. al che il sudetto Signor Barone mi ha risposto che quando loro Signori potessero ritrovarsi in Vienna per la prima settimana di [S. 2] Quadragesima, che egli farebbe un regalo ciascheduno di Ungaro cento, dico 100. e che darebbe sopra più, dieci ungari, pure ciascheduno a titolo di viaggio per il ritorno, oltre di che il Signor suo Consorte sarebbe impiegato nell' Orchestra al prezzo degli altri suoi pari /: cioè nel orchestra :/. Se questa mia proscrizione le agradisce, e che habbia il suo efetto, io havrò la consolazzione di rivederla in Vienna et ella havrà la consolazione di rivedere i di lei amici; e l'amabile Jossi potrà far conoscere i di lui distinti talenti in questa gran Metropoli del Mondo dove il suonare il cimbalo è alla gran moda [S. 3] non meno che il buon gusto di cantare, come egli possiede.
A questa mia lettera, risponda a dirittura al Padrone che è il Signor Colonello Baron de Lopresti, e risponda determinatamente, poiché egli non ama li duplicati carteggi. Mia moglie, le fa i suoi complimenti, et io resto con tutta sincerità, e con tutto il cuore, e vera stima Suo ob[ligatissimo] et de[votissimo] se[rvitore] F. Borosini de Hohenstern

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Francesco Borosini*, der seine Rückkehr aus London nach Wien finanzieller Hilfe der Pirkers verdankte, macht mit diesem Schreiben Marianne Pirker und Giuseppe Jozzi* ein Angebot für ein Konzert im (alten) Burgtheater. Ein Engagement Franz Pirkers war in der angedeuteten Weise deshalb möglich, weil Orchestermitglieder häufig keinen Dauervertrag hatten, sondern nach einzelnen Einsätzen (Opernauf-

führung, Konzert) bezahlt wurden. Ob Marianne das Angebot angenommen hat, lässt sich bislang aufgrund der dürftigen Quellenlage zu den Akademien nicht überprüfen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Jossi:] Jozzi*.
< > Signor Barone Colonello de Lopresti:] Rocco di Lopresti*, Offizier im habsburgischen Heer und ab 1747 Pächter des Theaters nächst der Burg in Wien.
< > per cantare nei concerti, che si faranno la Quadragesima prossima nel Teatro Imperiale:] Lopresti* führte 1750 die musikalischen Akademien im (alten) Burgtheater wieder ein.
< > Ungaro cento:] Ungarische Goldgulden (Währungen*).
< > Borosini de Hohenstern:] Francesco Borosini*, Sänger (Tenor) und Impresario in Wien; den Titel „de Hohenstern“ erhielt er 1733.

Brief Nr. 240

Franz Pirker aus Venedig an Marianne Pirker in Ludwigsburg, 11. Juli 1753

A Madame
Madame Marianne Pirker Virtuosa di Camera au Service de Son Altesse Sérénissime Monseigneur le Duc de Wirttenberg et Teck p à ~~Stoutgart~~ louisbourg.
Par Augsbourg.

Venedig den 11t[en] Jul[ij] A[nno] 1753.

Liebe Mariandl
Die Neüigkeit vom Herrn Holzbauer, die ich aus dein[em] ersten von Stutgart aus nebst eurer glüklicher Ankunft verommen [sic], hat unterschiedliche reflexions bey mir erwecket, und bin um so mehr Curieus die Umstände weitläufiger, wie du mir versproch[en] zu schreib[en], zu vernehmen aus Ursachen, weil ich gern sehen will, ob meine Meinungen mich betrogen haben? Von hiesigen Neuigkeit[en] ist ~~das~~ die importanteste, daß in Wien ein Pastoral auf S[an] Francesco, und S[anta] Teresa wird aufgeführet werd[en]. Die Personagen sind Casarina, Marianino, Ghiringhella, und die Marini. Die lezte beeden sind ad libitu[m] der Directorn per 2do uomo o 2da Donna aufgenohmen. Zanetti hat sie fermirt auf ordre des Mar: \Marchese/ Durazzo /: eines reichen Genuesers, der sich in Wien ~~ges~~ hausässig gemacht, favorit[en] von der Kayserin, und der jetzt in questo genere alles dort regiret, an welch[em] auch Signor Jozzi eine addresse zu haben nicht irren würde :/ allein ob ich es schon aus seinen eigenen Mund habe, glaube [S. 2] ich dennoch laut andern sichern Nachrichten, daß er mir ihre prætensions mit lezter Post dorthin geschickt habe. Maestro di Musica wird ein gewisser Alfonso, o nome simile, seyn, der sich zwar noch keinen Nahmen gemacht hat, aber von dem Marchese Durazzo portirt ist. Er soll nicht einmahl schlag[en] und accompagnir[en] können, also zwar, daß der Mingotti, mit dem er auch a S[an] Cassan engagirt war, gezwung[en] gewest ein anders Soggetto zum accompagnir[en] aufzunehmen. Er soll aber ein gutter Contrapuntist, und dabei von gut[em] gusto seyn. Theils bejahen, theils beneinen es. Ich bin auf Verschiedenes bey dieser occassion verfallen, allein auf dem theatro recitir[en], und zwar nur auf 2 Monath[en] sich recomandir[en], und zwar dem doppio Signor Zanetti, der meistens nur nach den Venet[ianischen] Schlendrian sich reguliret, in einer solchen Compagnie, mit einem solchen Maestro scheinet mir nicht der rechte Weg zu seyn am Wienerischen Hof zu produciren, habe es also unterlassen mit dem Zanetti nur auch mit einem weitherguschten Anwurff das mindeste zu sprechen. Die Contessa Scutelari hat die 30 Zichin in ottima forma übermachet bekommen. Ich weis nicht, wie es Serenissimus aufnehmen könne, daß der Bellardi, nachdem

ihm die Reise [S. 3] unserseits defrajret word[en], erstlich nach Liechtenberg gegangen seye. Wenn es gleich so zu sagen unterwegs, so hat er doch sehr am gehörigen respect manquirt, und so zu sagen lauft eine meprisante distinction mit unter. Bin curios wie er die Reisekösten, bis Stutgart, vieleicht wie das Schmier- und Trinkgeld zur See von Ancona bis Venedig einrichten werde? Vergesset ja nicht auf das manutimento, solches nur vermög Unkösten auf eine, in portionen aber auf 2 Personen zu accordiren. Diesen Augenblick komme ich von der Romaner Post, und damit ich die von Fiandra nicht versäume, schreibe nur kurz den Inhalt. Jomelli schreibt mir von Rom vom 7$^{t[en]}$ hui[us] daß er über 8 täge nemlich den 14$^{t[en]}$ von dort aufbrechen, über Bologna, Mantova, und Verona gehen werde, in welchen leztern er will daß ich mit ihm alldorten den 20$^{t[en]}$ hui[us] mich accompagniren soll. Er prætendirt, daß dieses der nechste Weg, über Venedig \aber/ um seye. Des Pasqualino Bruder schreibt vom 9$^{t[en]}$ hui[us] von Pesaro, daß er Nachricht von Rom habe, daß der Cardinal die permission mit grösten Eyffer betreibe, und daß er sich zu diesem Ende ein Attestatum Medicum von Pesaro habe kommen lassen, und daß die gröste Hofnung seye, daß er reussir[en], und beede Brüder kommen werden. Zugleich aber avisirt er mich, daß Pasqualino in Bologna eine grosse Krankheit ausgestanden habe, aber dermahlen zwar besser, aber sehr schwach seye, als denn kommt er erst nach Pesaro, dort mus er purgir[en], und hernach wird er sich auf die Reis begeben. Jomelli heisset \mich/ gehen, und Pasqualino wart[en]: Was ~~ich~~ soll ich thun? wie soll ich reisen? Gott gebe mir das beste ein, in der Geschwindigkeit der Zeit kan ich mich nicht resolvir[en], ich mus alles recht überlegen, übermorgen aber werde was positives schreiben, indessen erwarte ein anders von Jomelli auf mein lezteres. Adio Meine gewönliche Compliment an alle ich bin dein getreuer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839; 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Diesen Brief schrieb Franz während seines Italienaufenthaltes im Jahr 1753, der u. a. der Anwerbung von Musikerpersonal diente. Zunächst reiste er, begleitet von Marianne, im Gefolge Herzog Carl Eugens von Württemberg* und seiner Frau Elisabeth Friederike Sophie*, auch wenn die Namen der Musiker nicht als Teil der Gesellschaft aufschienen. Er blieb dann aber noch länger in Venedig, während seine Frau mit dem herzoglichen Paar zurückfuhr. Die Reise des Herzogs begann am 28. Februar 1753 und führte ihn über Venedig und Rom bis nach Neapel. Am 14. Juni des Jahres kam die Reisegesellschaft wieder in Stuttgart an.

Die von Franz kommunizierten Informationen stammen aus seinem italienischen Umfeld, sind aber im Detail nicht alle korrekt. Die Bezeichnung „Pastoral“

verwendet er pauschal als Sammelbegriff für Werke, die in Wien zur Feier der Namenstage des Herrscherpaares aufgeführt wurden. Bei diesen konnte es sich, wie in diesem Fall, um eine pastorale Kantate oder eine Oper handeln, nicht selten in der Art einer Festa oder Azione teatrale. Aufschlussreich ist der Hinweis auf Giacomo Durazzos Vermittlertätigkeit unter Zuhilfenahme des Venezianers Antonio Zanetti als Agenten: Er zeigt, dass auch Personen außerhalb des engeren Kreises der Opernleute für deren Netzwerk tätig waren.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Die Neüigkeit vom Herrn Holzbauer:] Der Oberkapellmeister Ignaz Holzbauer sollte zu Jacobi (27. Juli) in Gnaden aus dem Dienst entlassen werden.

< > in Wien ein Pastoral auf S[an] Francesco, und S[anta] Teresa wird aufgeführet werd[en]:] Zum Namenstag von Kaiser Franz I. Stephan (4. Oktober, Tag des Hl. Franz von Assisi) wurde 1753 in Schönbrunn *Il primo omaggio di canto* (Text von Metastasio*) mit Musik von Georg Reutter (1708–1772) und unter Mitwirkung der damals siebenjährigen Erzherzogin Maria Amalia aufgeführt (Kunz, Wiener Theaterspielplan, S. 91); zu dem seiner Frau Maria Theresia* (15. Oktober, Tag der Hl. Theresia) kam hingegen *La clemenza di Tito* (Text von Metastasio*) mit Musik von Andrea Adolfati (ca. 1721–1760) im Schönbrunner Schlosstheater unter Mitwirkung professioneller Sänger auf die Bühne (Kunz, Wiener Theaterspielplan, S. 91; Zechmeister, Wiener Theater, S. 231f.).

< > Casarina:] Domenica Casarini*, Sängerin.

< > Marianino:] Mariano Nicolini*, Sänger (Kastrat).

< > Ghiringhella:] Giuseppe Ghiringhella*, Sänger (Kastrat).

< > Marini:] Chiara Marini, Sängerin.

< > Zanetti:] Antonio Zanetti (1679–1757).

< > Marchese Durazzo:] Giacomo Durazzo (1717–1794), Diplomat, wenig später Mitinitiator des Wiener Opern- und Ballettexperiments von Christoph Willibald Gluck* und Gasparo Angiolini.

< > hausässig:] Vermittels eines Hauses ansässig, ein eigenes Haus besitzend (Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch, s. v. haussässig).

< > von der Kayserin:] Maria Theresia von Habsburg*.

< > Signor Jozzi eine adresse zu haben nicht irren würde:] An den sich zu wenden für Jozzi* kein Fehler wäre.

< > Maestro di Musica wird ein gewisser Alfonso:] Andrea Adolfati (s. o.).

< > Mingotti:] Unklar, ob Angelo oder Pietro Mingotti* gemeint ist.

< > S[an] Cassan:] Teatro San Cassiano in Venedig.

< > Contessa Scutelari:] Person nicht näher identifizierbar.

< > 30 Zichin:] Zecchini (Währungen*).

< > Bellardi:] Giovanni Berlardi, Sänger (Kastrat).

< > manutimento:] Unterhalt, Spesen.

< > Romaner Post:] Post aus Rom.

< > Jomelli:] Niccolò Jommelli*, Komponist, sollte ab 1. September des Jahres die Stelle des Hofkapellmeisters annehmen.
< > Des Pasqualino Bruder:] Sebastiano Bini (Brief vom 1. Januar 1754, 247), Bruder des Pasquale Bini*, Geiger und Komponist.
< > Der Cardinal:] Möglicherweise Alessandro Kardinal Albani, der schon Jommellis* Engagement nach Wien vermittelt hatte.

Brief Nr. 241

Franz Pirker aus Venedig an Marianne Pirker [in Ludwigsburg], 20. Juli 1753

[ohne Adressierung]

NB Lese diesen Brief allein, und hernach mit dem andern. N^{o}. 7.

Venedig den 20$^{t[en]}$ July 1753.

Wehrteste Marianna.

Mit heutiger Post erhalte zu meiner grösten Erstaunung auf einmahl 3 Brieffe von dir. Vom 8$^{t[en]}$, vom 11$^{t[en]}$, und vom 13$^{t[en]}$ hui[us]. Der Fehler ist gewißlich nicht von mir, noch vom hiesigen PostAmt, welches mir partic[u]l[ari]t[er] ganz accurat favorisirt. Ich trage die Brieffe alle selbst dahin, ausser einen, wie ich krank war, den Herr Eichler ~~fav~~ hin getragen, und einen der Giulio N^{o} 5. den 13$^{t[en]}$[.] Ich habe keinen einzigen Postag ausgelassen, welche hier wie dort Mitwoch, und Freitags sind, verdiene also das epitheton von sauberer nicht. Ich glaube, daß es zu Ludwigsburg fehle, frage nach und resentire es. Ich habe hier geschrieben zum ersten mahl den 29$^{t[en]}$ Juny[.] Den 4$^{t[en]}$ July. Den 6$^{t[en]}$. Den 11$^{t[en]}$. Den 13$^{t[en]}$. Den 18$^{t[en]}$. Deine Brieffe von Bassano, und Ynsbrug habe ich erhalt[en], welches ich in meinem 2$^{t[en]}$ \schon/ geschrieben, im Fieber aber vergessen habe es im 1$^{t[en]}$ Herrn Eichler zu dictiren. Den 19$^{t[en]}$ sind meine Messieurs von Mestrè nach 11 Uhr ital[ienischer] frühe wohl bedienet abgereiset. In meinem leztern habe vergess[en], daß Monsieur Malterre nichts seinen Leuten expressè gemeldet von seiner Ankunft, die er improvisè machen will, läßt dich also biten es cachè zu halten, damit es nicht zuvor ausgetrommelt werde in specie durch die Herrn Franzosen. Ich habe in meinem leztern auch gefehlet, und in die Londrische Compagnie in Gedanken den Marianini gesezet. Scana confetti Signor Seraffini ist der 1mo uomo: Es ist [S. 2] aber nicht nötig, daß man es \ehender/ erzehle, bis es die Viscontini selbst aussprengen wird. Dieses ist die Midlesexische compagnie. Wenn aber übers Jahr Elisi von Spanien kommt, so haben 200 Subscribente[n] ihm 5000 Zichini Quartier, und piccolo vestiario accordirt. Die ratification erwartet ~~nan~~ man davon mit nechst[en], was alsdenn aus dem Scana confetti werden wird, weis ich nicht. Der Musico von Manheim, der mit unsrer Plazerisch[en] compagnie vorgestern verreiset, hat vieles von ihm, ist auch sein guter Freund, welches ich allein an ihm hasse. Er ist mehr in Manheim für die Kirch, als das theater aufgenohmen, in welchen leztern er keine miracl macht. Sed inter nos. Ich will ihn gern als meinen guten Freund erhalten, wenigsten der correspondenz halber von Pfälzischen Hof. Die Wiener Compagnie ist bis auf den lezten part schlecht, und wenn die Kayserin nicht wegen ihr[en] Herren /: der ihr zu Ehren

die Opera halten läßt :/ dissimulirt, so jagt sie die Opern wieder zum Teufel. Marianin, und Casarini kennet ihr schon. Ghiringhela auch, die noch das beste meuble und der tenor. jene macht 2do uomo. Nichtmehr die taccarini, sondern eine Milanese, ohne triller und sonsten schlecht, senza saper la musica, ist die 2da Donna. Der Tenor hat habilitè, aber keine musiqs, und singt den Gehör nach. So gar ultima parte ist ~~für~~ come tale cattiva. [S.3] Jetzt zu unsern affairen. Wegen den Pasqualino habe ich der Sache recht reiflich nachgedacht, und ich glaube, daß ich es ganz richtig errathen habe, daß seine familie die ihnen so leicht nicht mehr zustossende favorable occasion herzlich gerne ergreiffen möchte, denn 2 Brüder accomodir[en] ist kein geringes, und vieleicht noch vom Canonicat die Helfte od[er] das Drittel indessen ziehen, allein sie haben sich in Kopf gesezet, daß die Hiz im Monat August dem Pasqua[lino] schaden möchte, dessentwegen möchten sie es gerne weiter hinaus trainiren: des Bruders Brief, und das attestatu[m] medicu[m] lauten nicht überein. Jener sagt: Un tal avenimento può solamente far ritardare la sua partenza, ma non toglierà a noi la sorte di poter godere l'alta protezzione di Sua Altezza Serenissima, quantunq[ue] la sua convalescenza obligasse a ritardare di venire al servizio del m[e]d[esi]mo Serenissimo, il che dipenderà della Sollecita guarigione, e dal totale ristabilimento della salute. Hernach in einem andern sito: Il Latte NB zum Fieber, li và giovando più d'ogn'altro, sembra in oggi alquanto megliorato, e quasi senza febre. Dieser, nemlich der Medicus in seinem hochgelehrt[en] attestat[um] schreibt nach einen langen Geschwäz: non essere in stato d'intraprendere qualunque viaggio, ancor che breve, ma aver bisogno di una lunga cura in aria di villa con astenersi per qualche tempo notabile dalla solita applicazione di Violino. Wer die Attestata medica, bevor aus [S.4] in Italien, kennet, erschrikt nicht so sehr hierüber. Die Licenz halte ich auch so gut als ausgewirket, denn ich nemme es aus der Art zu schreiben des Sebasti[ano] Bini gewahr, und eben dessentwegen war ich willens es zuwagen an Abbate Miloni zu schreib[en], da mir es nun von Stutgart \von dir/ gleichfalls geschrieb[en] \wird/, so werde ich es morgen um so viel mehr thun: dem Sebastiano Bini aber werde auf alle strittige puncte[n] schon so, jedoch mit der besten Art, zu begegnen wissen, daß er begreiffen soll, daß sie mit keinen C[ujone] zu thun haben. In übrigen versichert mich der Scarlati, und die Barbara Stabile ohne zu wissen warum ich gefragt, denn ich sagte: Signor Maestro, come era lei servito a Reggio dal Signor Pasqualino? daß er nicht mehr der brave director seye wie bevor: daß er nur seinen part spiele, ohne das theater, od[er] das Orchester anzublicken. Das erstere zwar geschehe aus Scrupl wegen den Sängerinen, bey \den/ Ballets aber sezte er sich gar mit dem Ruck[en] gegen den theater. Alles dieses leztere vom Scarla[ti] ~~sch~~ halte in der größt[en] Geheime, wie auch die folgende projecte, denn ich schreibe es darum teutsch, daß du es auch für jederman, du verstehest mich schon verborgen halten könnest. Mir liegt unendlich daran, daß er komme aus 24000 Ursach[en], wie du dir leicht einbild[en] kanst,

habe auch mein Bestes und möglichstes gethan, werde es auch noch thun; allein wenn alles vergebens, [S. 5] so wüste ich 2 Vorschläge. Der erste ist gefärlich, wegen der künftigen Einnistlung, denn es könte, der so jezt nach Stutgart als erste kommt, gereuen nacher Engeland zu geh[en], od[er] \möchte/ zurukkommen, sonst könte ihr Mann per interim der erste Geiger seyn. 2do: hat der Piantanida zu meinen musiketo da er von Bologna abgereiset, gesagt, er höre, ~~das~~ daß der Pasqual[ino] Schwürigkeiten mache dorthin zu gehen, wenn ers wüste, daß er für fähig erkennet würde, so wolte er gleich hin kommen, denn er mögte ohnedem nicht mehr in Bologna bleiben. Morgen mus der Jung aber nur vor sich selbst schreiben, aß er sein Forderung mach[en] solte, und mit dem Beding, daß er auf den ersten Brief ohne Verzug abreisen müßte. Wäre er nun dem Herrn anständig, so könte er gleich kommen, weil schon im voraus alles richtig, aber nur unter der Hand, und conditionatè, nur um Zeit zu gewinnen, von mir wird gerichtet \gemacht/ werden. Solten auch die in Pesaro, wie ich zwar nicht glaube, was innen werden, so würden sie sich desto ehender bequemen. Dieser lezte ist ein braver Alleinspieler, wie ihr selbst wohl wisset, und ist auch unvergleichlich zum Orchester führen. Findest du es für gut, so entdecke es dem andern, und traget es der Herrschaft vor. [S. 6] Just dergleichen Sachen, und Comissions solst du dir zu nuzen machen expressè zu der Herzogin zu begehr[en], ihr die Sach explici-ren, daß sie es dem Herrn vortrage, weil der andere entweder etwas vergessen, od[er] wie er so geschwind redt, nicht recht verstanden werden möchte. Wegen der Viscon[ti] wenn ich hinkomme, weis ich gewis, daß ich Gelegenheit haben, und mir die Freiheit nehmen werde ~~ein~~ meine Gedanken hierüber zu expectoriren gegen die Cicina. Wegen den Julio habe ich in meinen andern Brieff[en] schon gemeldet, daß er frei, und mit mir wolle, auch seine prætension, heute habe ihm euren Vortrag und resolution expliciret, worauf er mir zu Antwort gegeb[en]: Che lui si rimetti tutt'a fatto al Signor Jozzi, e che verrà meco. Der Mingotti tractirt die Barbara Stabili nach Coppenhag[en], Ich glaube aber nicht, daß was daraus werde. Pecuniæ, pecuniarum ist der Hauptpunct, den ich eusserst recomandire, sonst gute Nacht per sempre mit allen Reisen, project[en] comission[en] pp und Uns allen. Herr Eichler hat selbst geschrieben und die Verse geschickt. Den Orden habe auch bestellet, daß er komme, ich werd ihn mitbring[en]. Ho grandissima compassione col povero Signor Paganelli, ed auguro la convalescenza di tutto mio cuore. Die Ringe von Mingotti habe längstens in Händen, hoffe auch ehensten die Bezahlung. Wegen des Julio Weib ist ein Traum lang nicht so närrisch, wie dieser Gedanken. An die lieben Kinder 1000fältigen Grus. An alle gute Freunde mein gegen Compl[iment][.] An Monsieur Neusinger gehorsa[msten] Dank wegen seinen Zeilen, er wird bedienet werden. Adio. ich ersterbe dein getreuer Pirker[.]

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt und 1 Einzelblatt, 6 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Bedauerlicherweise sind die meisten der während des Aufenthalts in Venedig von Franz geschriebenen oder an ihn gerichteten Briefe nicht überliefert, weshalb sich nicht alle Informationen der wenigen Schreiben, die die Zeiten überdauert haben, hinreichend einordnen lassen. Der Hinweis auf Binis* Fähigkeiten als „Director“ ist in dem Sinne zu verstehen, dass dem Konzertmeister auch die Aufgabe zufiel, das Orchester zu leiten.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > 3 Brieffe von dir. Vom 8t[en], vom 11t[en], und vom 13t[en] hui[us]:] Die Briefe Mariannes aus dieser Zeit sind nicht überliefert.
< > Eichler:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Giulio:] Person nicht näher identifizierbar.
< > den 29t[en]. Den 4t[en] July. Den 6t[en]. Den 11t[en]. Den 13t[en]. Den 18t[en].:] Von diesen genannten ist nur der Brief vom 11. Juli 1753 (240) überliefert.
< > Deine Brieffe von Bassano, und Ynsbrug habe ich erhalt[en], welches ich in meinem 2t[en] \schon/ geschrieben:] Die beiden Briefe Mariannes und der erwähnte von Franz (nach seiner Zählung der vom 4. Juli 1753) sind nicht überliefert.
< > Monsieur Malterre:] Am württembergischen Hof waren zwei Mitglieder dieser Familie tätig: Peter Heinrich Malterre, Hoftanzmeister, und Eberhard Friedrich, Violoncellist und Tänzer. Wer von den beiden mit Franz unterwegs war, ist unbekannt. Wahrscheinlich war es Eberhard Friedrich, der selbst längere Zeit in Italien verbracht hatte.
< > caché:] Geheimhalten.
< > meinem letztern:] Vom 18. Juli 1753.
< > Marianini:] Mariano Nicolini*, Sänger (Kastrat).
< > Scana confetti Signor Serafini:] Pietro Serafini, Sänger (Kastrat), gen. „Scanna confetti“ – „Konfettivertilger“, weil er gern gezuckerte Mandeln aß.
< > Viscontini:] Caterina Visconti, Sängerin.
< > Midlesexische Compagnie:] Das Ensemble der Middlesex-Oper in London.
< > Elisi:] Filippo Elisi*, Sänger (Kastrat).
< > 5000 Zichini:] Zecchini (Währungen*).
< > piccolo vestiario:] Darunter verstand man Wäscheteile, Schuhe, Handschuhe, Bänder, Schmuck, Strümpfe usw., die normalerweise vom Künstler selbst beizusteuern waren (Tabanelli, Codice del teatro, S. 123).
< > Der Musico von Manheim:] Vermutlich handelt es sich um den Kastraten Lorenzo Tonarelli, der 1754 in Mannheim nachweisbar ist (SartoriLib, Indice II, S. 643).
< > mit unsrer Plazerisch[en] compagnie:] Unklar ist, ob Franz hier „compagnie“ im Sinne von „Ensemble“ oder von „Reisegesellschaft“ benutzt. Ebenso lässt sich deren Namensgeber „Plazer“ nicht näher identifizieren.
< > Kayserin … Herren:] Kaiser Franz I. Stephan, Gatte von Maria Theresia von Habsburg*.
< > Casarini:] Domenica Casarini*, Sängerin.

< > Ghiringhella:] Giuseppe Ghiringhella*, Sänger (Kastrat).
< > der tenor:] Gaetano Ottani.
< > die taccarin:] Angela Conti-Leonardi, Sängerin, gen. „La Taccarina“.
< > eine Milanese:] Chiara Marini, Sängerin.
< > Pasqualino:] Pasquale Bini*, Geiger und Komponist.
< > 2 Brüder:] Pasquale Bini* beabsichtigte wohl auch seinem Bruder Carlo, einem Canonicus, in Stuttgart eine Anstellung zu verschaffen.
< > Altezza Serenissima:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > aria in villa:] Landluft.
< > Sebastiano Bini:] Bruder des Geigers Pasquale Bini*.
< > Abate Miloni:] Abbate Alessandro Miloni war Carl Eugens Kontaktperson in Rom (Uhlig/Zahlten, Die großen Italienreisen Herzog Carl Eugens, S. XXII f.).
< > Scarlati:] Giuseppe Scarlatti*, Komponist; 1753 wurde seine Oper *Alessandro nell'Indie* (Text von Metastasio*) in Reggio aufgeführt (SartoriLib 764).
< > Barbara Stabile:] Die Sängerin Barbara Stabile (auch Stabili, um 1710–nach 1753), gen. „La Barbarina“.
< > der Piantanida:] Giovanni Gualberto Piantanida*, Geiger in Bologna und lt. Charles Burney einer der angesehensten Italiens (Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise, Bd. 1, S. 167).
< > musiketo:] Ironische Bezeichnung für die von Franz verpflichteten Musiker.
< > Herzogin:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*.
< > Cicina:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Mingotti tractirt die Barbara Stabili nach Coppenhag[en]:] Pietro Mingotti* beabsichtigte, die Sängerin Barbara Stabile nach Kopenhagen zu engagieren, der Vertrag kam aber nicht zustande.
< > Signor Paganelli:] Giuseppe Paganelli, Sänger (Tenor) und Komponist.
< > Monsieur Neusinger:] Kajetan Neusinger*, Sänger (Tenor).

Brief Nr. 242

Franz Pirker aus Venedig an Marianne Pirker in Ludwigsburg, 25. Juli 1753

A Madame
Madame Marianne Pirker Virtuosa di Camera au Service de Son Altesse Sérénissime Monseigneur le Duc de Wirtemberg p à ~~Stougart.~~ louisbourg
Par augsbourg.

N^{o} 8.

Venedig den 25$^{t[en]}$ July 1753

Wehrteste Marianna.
Dein lezteres von 15$^{t[en]}$ habe ich den 23$^{t[en]}$ huj[us] erhalten, und ist leicht zu errahten, daß solches mich vor Freud[en] fast ausser mich selbst gesezet hat, und zwar um so viel mehr, daß, da ich mich stracks zum Maracci verfüget, derselbe mir ungefragt selbst seine erhaltene gleichmässige Ordre communiciret, worauf ich mit einem sardonisch[en] Gelächter eine höfliche, jedoch puntiliose Antwort gegeben, daß ich nur niemahl würde die Freiheit genohmen haben etwas an ihn zu fordern, wenn ich nicht mehr als zu sicher von meinem fait gewesen wäre. Nun erwarte ich mit gröster Sehnsucht die Post von Rom, und Pesaro die noch bishero nicht angekommen. Indessen winsche ich dir alles Vergnügen und Wohl vom Herzen zu deinen NahmensTag, den ich wohl nicht geglaubt hätte, daß ich ihn in Italien passiren würde. Ich gratulire indessen abwesend hierzu, und der Loysel bite meinen Glückwunsch zu ihren GeburtsTag gleichfalls zu participiren. Dein Datum ist von Stutgart, ich bilde mir aber ein, daß es verschrieben und Ludwigsburg heissen solle. Alle Comissions werd[en] jezt exactè effectuiret werd[en]. [S. 2] Die Frau Schwester von Monsieur Jozzi hat mir bishero ~~noh~~ noch nicht selbst geantwortet, allein bey hiesigen Banquier habe sichere Nachricht eingehohlet, daß Sie das Geld ganz richtig empfangen habe vermög riscontro von seinem dasigen corrispondenten. Wenn Signor Jomelli wird in Stutgart angelanget seyn, so müßt ihr euch nicht wundern, wenn er von mir niemals des Pasqualino wegen eine Nachricht oder Meldung erhalten, in dem ich es gerne, und zu fleis so gethan habe, weil ich mit recht geforchten habe, daß er nicht in seiner Compagnie gerne reisen würde, und weil er dazumahl, wie in meinen vorigen öfters ~~ge~~ berichtet habe, ohnedem wenig Lust bezeuget hat persönlich zu kommen, so habe ihm nicht selbst Gelegenheit in die Hände geb[en] wollen mehrere Schwürigkeiten zu machen. Wenn es etwa nötig wäre, so lasset dieses zu meiner Legitimation an Höchste Personen gelangen. Vor allen rathe ich den Luchini zu verhinderen, welches sich Monsieur Jozzi höchstens mus angelegen seyn lassen, daß er nicht im Orchester mitspiele, wenn ich den Pasqualino mitbringe, denn dieser ist ein

hochmütiger Mensch wie der Lucifer, und würde den Pasqual[ino] so kleinmütig machen, daß er zu nichts taugen, und alle an ihn, und die übrige neüe subjecta des Orchesters vergeblich gemacht ~~würden~~, und die malevoli just sich an ihn hängen würden, daß es ~~just~~ /eben\ wie in Crema mit dem Ferari un perpetuo ondeggio abgeben thäte. [S. 3] Saget dem Bianchini nebst meinem Compl[iment] von mir daß kein Brief an ihn unerachtet meiner fleißigen Nachfrage. Wer die Copiatur über sich bekommen wird zu besorg[en], kan sich verlassen, daß ich ein[en] halben Riß rastrirtes Papier mitbring[en] werde. Will also Signor Jozzi indessen von seinen was herleih[en], so wird es ihm in ottima qualità wieder restituiret werd[en]. Bernasconi hat mir von einem lateinisch[en] Mottetto zur Herzogin GeburtsTag, und daß der text nur von Gott allein nach den Luther[ischen] ritu seyn müste, erzehlet, sich aber mit der Unmöglichkeit wegen Mangel der Zeit excusiret: wenn ich wüste daß es dem Monsieur Jozzi genehm, so wolte ichs gleich beym Scarlati anfrimmen. Der Abbate Cavana treibet mich auch an, daß ich wegen des Puppi mahnen solle, und wegen einer Antwort an Ecc[e]l[lenza] Joanelli. ~~We~~ Ganz spät erhalte mit dem Einschlus an Monsieur Jozzi den fatalen Brief von des Pasqual[ino] Brudern, daß er Krankheit halber nicht kommen kan, daß ihn Jomelli /: den ich zu accompagniren seinetwegen auch versäumet :/ besuchet, und incapabl gefund[en] habe: Er schreibt mir aber anbey ich solle ihn berichten, wie seine Brüder sich zu verhalten haben, wenn ich sie nicht erwarten wolte? Ich werde mich bis Sonnabend bedenken können und will ihm den lezten Vorschlag thun: er solle sich zum heil[igen] Antoni von Padova verlob[en], und daß ich mit ihm über Padova gehen will, vieleicht persuadirt ihm dieses. An meinen heftigen Zuschreib[en] hat es gewis nicht gefehlet, wie aus der Antwort zu seh[en]. Wegen des Piantanida kan Serenissimus den Jomelli frag[en], und weil ein Cima di uomo zu unsern orchester notwendig, könte er ihn nur zu dieser Opera beruffen. Jomelli wird so reden, wie ihr ihn instruiret. Morg[en] bekomme ich von Piantanida Antwort durch den Musico. Die Sach kan aber wegen Kürze der Zeit nicht anderst als durch eine staffetta hereintractirt werd[en]. Adio dein getreuer Pirker[.]

[Nachschrift S. 2 unten:] Übermorgen ein mehrers, ich versäumte die Post.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2839, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Franz umreißt mit wenigen Hinweisen den aktuellen Stand seiner Bemühungen zur Verpflichtung von geeignetem Musikerpersonal. Die Übermittlung des Reisegelds an Niccolò Jommelli*, die Überwindung der Verhandlungskrise um den Geiger Pasquale Bini* und das Engagement weiterer neuer Orchestermitglieder stehen dabei im Mittelpunkt.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > Dein lezteres von 15t[en] habe ich den 23t[en] huj[us] erhalten:] Beide Briefe sind nicht überliefert.

< > Maracci:] Bankier in Venedig.

< > die Post von Rom, und Pesaro:] Korrespondenzen zu Jommelli*, der in Rom tätig war, und zu dem Geiger Pasquale Bini*, der sich in Pesaro aufhielt.

< > deinen NahmensTag:] Gemeint ist der Tag *Annae matris Mariae* am 26. Juli.

< > Loysel:] Aloysia, Tochter der Pirkers.

< > riscontro:] Der Ausgleich (die Kompensierung) gegenseitiger Verbindlichkeiten durch Abrechnung (Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Skontro).

< > Signor Jomelli:] Niccolò Jommelli*, Komponist.

< > Pasqualino:] Pasquale Bini*, Geiger.

< > Luchini:] Möglicherweise handelt es sich um den Geiger Lucchini, dem Charles Burney 20 Jahre später in Mailand begegnete (Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise, Bd. 1, S. 57).

< > Ferari:] Domenico Ferrari (1722–1780), Geiger. Er war ein Schüler Tartinis und hielt sich 1753 und 1754 in Stuttgart auf (Grove, s. v. Ferrari, Domenico).

< > Bianchini:] Giovanni Battista Bianchini*, Geiger.

< > Bernasconi:] Andrea Bernasconi (1706–1784), Komponist; 1753 wurde er Kapellmeister in München.

< > Herzogin GeburtsTag:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*, feierte ihren Geburtstag am 30. August.

< > Scarlati:] Giuseppe Scarlatti*, s. Brief vom 20. Juli 1753 (241).

< > Abbate Cavana:] Abate Francesco Cavanna, Korrespondent Metastasios* und zeitweise als Impresario in Rom tätig.

< > Puppi:] Matteo Puppi war als Maestro di Violino in Venedig tätig.

< > Ecc[e]l[lenza] Joanelli:] Giovanni Andrea (1725–1767) und Giovanni Benedetto (1726–1791) Conte Giovanelli hatten von 1736 bis 1740 die Ritterakademie in Ettal besucht und von 1744 bis 1750 eine Kavaliersreise durch den deutschsprachigen Raum unternommen, im Verlauf derer sie u. a. Stuttgart besuchten. Sie bekleideten danach hohe Ämter in Venedig (Heitmann, Deutschlandbild, S. 320). Welcher der Brüder hier gemeint ist, bleibt unklar.

< > Piantanida:] Giovanni Gualberto Piantanida*, Geiger und Komponist.

< > den Musico:] Um welchen Kastraten es hier ging, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Brief Nr. 243

Saverio Sibilia aus Rom an Altezza Serenissima (Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg) [in Stuttgart], 3. August 1753

[ohne Adressierung]

Roma 3 Agosto 1753

Altezza Serenissima
Per avere la nostra Italia, solamente di passaggio ammirate le subblimi prerogative, che adornano l'inelito animo dell'Altezza vostra Serenissima non cessa, e non cesserà mai di giustamente encomiarla per un Eroina del Secolo, e per il più bel pregio del gentil sesso: Cosa dunque converrà fare a me, che ho avuta la bella sorte per lungo tempo li eccelsi suoi meriti distintamente conoscere, per eccesso di clemenza ho sperimentato ancora le sue grazie, ed ho goduto, come spero anche sempre godere la valevolissima protezzione di vostra Altezza Serenissima. Quello dovrò fare dunque si è, che ricorrendo il fortunato Natalizio giorno dell'Altezza vostra Serenissima io glie lo auguri felicissimo, e preghi Iddio per la sua lunga conservazione, e del Serenissimo suo Consorte, e acciò [S. 2] li conceda un Erede ricolmo delle più eroiche virtù; riguarderà dunque l'Altezza vostra Serenissima con occhio di pietà questi miei obligatissimi sentimenti mentre io umiliandomi profondamente a suoi piedi mi do l'onore di soscrivermi Di Vostra Altezza Serenissima Umilissimo, Divotissimo, ed Obbligatissimo Servo Saverio Sibilia

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Ehrenbezeugung eines Saverio Sibilia aus Rom, der möglicherweise der dortigen Theaterszene angehörte und mit Giuseppe Jozzi* gut bekannt war (Brief vom 26. Oktober 1754, 248).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > l'inelito animo:] Von lat. „inelitus", berühmt.
< > Altezza Serenissima:] Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg*, geboren am 30. August 1732, bereiste 1753 mit ihrem Mann Carl Eugen, Herzog von Württemberg*, Italien.

Brief Nr. 244

Elena Mocenigo Querini aus Venedig an Marianne Pirker in Rom, 14. August 1753

A Madame
Madame Marianne Pircher Roma

Ven[e]za 14 Ag[os]to 1753

Signora Marianna Pircher Caris[si]ma
A puntino, per puntino a voce risponderò alla gratis[si]ma sua, che in questa settimana ricevei, giacché da quella rilevo che questa mia la ritroverà su le mosse per il suo ritorno qui, ove la vedrò ben volentieri. Desidero mi ritrovi fuori del sequestro di casa mentre mi ritrovo da 15 giorni obbligata, per dovere prestare assistenza a mio Marito, che si ritrova tormentato da una gagliarda flussione, che lo tiene legato in letto. La ringrazio di sue gentili esebizioni, nulla mi occorre di ciò che mi scrive, in parte sono provista ed altro non voglio. La Dama Curti che fu a salutarmi, mi tenne qualche discorso niente avvantaggioso nella persona della Signora Marianna, sospendo, e giudicio e credenza sino alla sua venuta. Faccia che il cavalli non sino tanto precipitosi, nel viaggio che di nuovo intraprende. Le ribaltate non sono tutte uguali, e così i spaventi non fanno sempre le med[esi]me impressioni. Saluto li Signori suo Marito e Jozzi, il quale sentirò con gran piacere in Teatro, e spero che corrisponderà all'aspettativa. Pongo questa mia alla Posta e le dico che la ritrovi ove è, mentre non mi fa grazia di scrivermi come gli capiterà sicura indrizzandola. Le desidero buon viaggio, e gran appetito, e di cuore sono Aff[ezionatissi]ma Obblig[atissi]ma e D[evotissi]ma e g[ratissim]a di cuore Elena Mocenigo Querini

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Die Familie Querini gehörte zur Aristokratie Venedigs. Andrea Querini war Senator der Republik und wie seine Frau Elena Mocenigo den theatralen Künsten zugetan. Marianne lernte sie spätestens im Zuge der Italienreise des Herzogs Carl Eugen von Württemberg von 1753 kennen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > mio Marito:] Andrea Querini, Förderer Carlo Goldonis.
< > la dama Curti:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Elena Mocenigo Querini:] Elena Mocenigo (1710–1779), selbst aus dem

venezianischen Hochadel gebürtig, heiratete 1732 Andrea Querini, der ebenfalls diesen Kreisen angehörte und hohe Ämter bekleidete. Beide traten in Venedig als Förderer der Künste hervor, er protegierte insbesondere Carlo Goldoni (Mocenigo Querini, Lettere, S. 55–60).

Brief Nr. 245

Sebastiano Bini aus Pesaro an Niccolò Jommelli in Stuttgart, 15. Oktober 1753

A Monsieur
Monsieur Niccolò Jomella pres[entement] Sua Altezza Serenissima di Wirtembergh
Augusta per Stutgard

Pesaro 15. [otto]bre 1753

Signore etc.

Non saprei dirle la costernazione, non di me e del Can[onic]o fratello qui p[rese]nte, ma di Pasqualino che invigoritosì alli comandi di Sua Altezza Serenissima per prontam[en]te partire in oggi, si è notabilm[en]te raffreddato in vista della comichissima del Signor maracci che originalm[en]te le compiego. Di noi Fratelli Pasqualino solam[en]te applica i sensi del Signor maracci ad un evidente insucessosa riuscita di quei stimuli, pressure, e coraggio da noi fattoli, non senza dar qualche dimostranza di credersi in se a cooperazione le di lei ingenue, spontanee, e veridiche relazioni favoriteli, ed noi di piena evedenza.

Comunque sia il contegno del Signor maracci sembrami poco conveniente dopo la dilazione di tre ordinari di rispondermi, farlo necesitatam[en]te mediante il recapito fattoli a mano tre ordinari dopo che non rispose alla prima, e siccome anco nella seconda gli ragionerai quanto occorreva anche rispetto al vetturino denotatomi il non divarcene cosa alcuna sembra dover riconoscere in lui poca inclinazione di compiere i comandi di Sua Altezza Serenissima. [S. 2] Il Canonico prontame[en]te rinunziò il Canonicato senza verun ritegno, e sulla sola fede, ed in vista della prima, e successiva di Sei lettera che le spedii, e trovandosi in oggi in mezzo a questo disordine gli è in vero di qualche costernazione, se non altro per l'avanzarsi della staggione.

Si è repplicato questa sera al Signor maracci parimenti con lettera di recapito a mano affine d'averne la risposta, e quando questa non fosse talm[en]te contraria come la inferta, oggi ad otto si incaminerebbero: ma Ella però non stia su questa aspettativa, ed in vista della presente mi determini, e mi spédisca quegl'ordini, e quei provvedimenti di fatto, e non sulla fiducia altrui, acciò si possa eseguire l'impegno in cui ci siamo posti, favorendo Ella di diriggerle a me per ogni buon contegno nel caso si fossero potuti incaminare li fratelli, con sicurezza che nel caso si fossero avuti li sussidi dal Signor maracci non saranno disposti li successivi.

Ella è piena di cognizione, e prudenza, talche investendosi della nostra positura, saprà comprendere meglio de nostri suggerimenti quanto le conven[S. 3]ga di fare per quiete di me che resto alli sconcerti in caso che & Del Canonico qui presente che l'abbraccia, di Pasqualino che non soffrendo vedersi necessitato d'indugiare

per il che si causano mille confusioni va lui va ragiocinando in se la necessità di qualche mutazione nel buon amenico in cui l'avevamo ridotto, e di cuore abbracciandola mi protesto sempre pieno di stima e obbligagioni Ob[ligatis]simo Ser[vito]re et Amico aff[ezzionatissi]mo Sebastiano Bini

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 4 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief beschäftigt sich wieder mit der Anreise des Geigers Pasquale Bini* nach Stuttgart und dem Versuch, auch seinen Bruder Carlo mit in den Dienst nach Stuttgart zu nehmen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Jomella:] Niccolò Jommelli*, Komponist.
< > del Can[onic]o fratello:] Carlo Bini, Bruder des Geigers Pasquale Bini*, gen. „Pasqualino".
< > Maracci:] Bankier in Venedig, der die Reise des Musikers finanzieren sollte (Brief vom 9. November 1753, 246).
< > Sebastiano Bini:] Bruder des Pasquale Bini*.

Brief Nr. 246

Carlo Canonico Bini aus Venedig an Niccolò Jommelli in Stuttgart, 9. November 1753

à Monsieur
Monsieur Nicolò Jommelli à Augusta p[er] Stutgardt

Venezia 9 [novem]bre 1753

Ecco, che a tenore degli ordini di Sua Altezza Serenissima, e secondo le gentilissime di lei insinuazioni si Pasqualino mio Fratello, che io ci siamo portati in questa città, per poi proseguire il nostro viaggio sin costì, ma ci è convenuto far qui punto fermo; mentre essendo stati in Persona da Signori Maracci per riccevere il dannaro si del viaggio fatto, che quello da farsi, eglino non vogliono dar cosa alcuna senza ordine del loro corrispondente di costì, il quale dicono non averlo avuto; sicché ci ritroviamo a dirla con un poco di aggitazione, ritrovandoci qui sin da lunedì sera su le spese, senza speranza che p[ri]ma della risposta di questa mia, possiamo avere altro favorevole riscontro; ma ci vorrà pazienza. Dunque la prego in risposta di questa mia a voler benignam[en]te rispondermi, e se fosse possibile l'ordine, che dovrà mandare cotesto corrispondente del Signor Maracci, includerlo nella lettera, che sarà Ella per mandarmi, perché così glielo potremo presentare in persona.

La prego altresì per maggior sicurezza della mia lettera a voler fare su la mansione = per recapito al Signor Gian Battista Pasquali = perché così avremo con sicurezza le lettere; e subbito. [S. 2] Noi non sappiamo, che più ci fare, per far veder pronta la nostra inclinazione in servir Sua Altezza Serenissima, ed in goder la di lei stimatissima persona. Sicché se Ella avrà premura della nostra venuta costì, come pur troppo ce lo ha dimostrato nelle carissime sue, dovrà far solleccitare quest'ordine, altramente, chi sa poi se la staggione ce lo permetterà, che veniamo più costì in questo inverno. Tanto devo significarle, e divotam[en]te riverendola in nome ancora il Signor Jozzi e la Signora Pircher, anzioso de suoi commandi con tutto lo spirito mi vi professo Di V[ostre] Altezze Divotis[si]mo ser[vito]re obblig[atissi]mo ed Amico Carlo Can[onico] Bini

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung und an den Faltkanten.

THEMENKOMMENTAR:
Nach der von Franz infrage gestellten Krankheit des Geigers Pasquale Bini* (Brief vom 20. Juli 1753, 241) erfährt die Reise des Künstlers eine weitere Verzögerung,

die aber nicht lange anhalten wird, denn mit dem Brief vom 1. Januar 1754 (247) erfahren wir von der glücklichen Ankunft der Reisenden in Stuttgart.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > di Sua Altezza Serenissima:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.

< > Pasqualino:] Pasquale Bini*, Geiger.

< > Maracci:] Venezianischer Bankier.

< > Gian Battista Pasquali:] Giambattista Pasquali (1702–1784), Drucker und Verleger.

< > Carlo Can[onico] Bini:] Bruder des Pasquale Bini*.

Brief Nr. 247

Sebastiano Bini aus Pesaro an Franz Pirker in Stuttgart, 1. Januar 1754

a monsieur
monsieur Francesco Pircher presso Sua Altezza Serenissima di Wirtembergh
\Venezia Augusta/ per Stutgart

Persaro 1. Genn[aio] 1754

Monsieur
Ella mi [h]a mortificato col avermi avanzate le scuse di non avermi risposto alle due lettere, quando non camina un conto alcuno, e non richiederono risposta, essendo stato bastante l'incomodo sostenuto in avermi favorito del pronto recapito, oltre a quello che si pigliò di andare ad incontrare li miei fratelli una lega distante da Stutgart, per il quale motivo ero io in debito di convenienza e non ella; Per tanto non manco di renderle le più distinte grazie per li tanti favori compartiti a miei fratelli per i quali ne avrò sempre viva memoria, e ringraziandola degl'auguri felici avanzatimi per il corr[en]te nuovo Anno, assicurandola che le desidero sempre più maggiore prosperità in tutto il corso della di lei vita che le auguro per multos annos; con che pregandola della continuazione della tua grata cordialità verso li miei fratelli, riverendola anome anche di mia madre, e consorte, e pregandola de miei rispettosissimo ossequi a Sua Altezza Serenissima dispostissimo per servirla mi protesto Suo V[ero] A[ffezionatissi]mo et Obblig[atissi]mo Ser[vito]re
Sebastiano Bini

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Dieser Brief stellt das Ende des überlieferten Briefwechsels zwischen den Binis und Vertretern des Stuttgarter Hofes dar. Carlo und Pasquale Bini* sind in Stuttgart eingetroffen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Sebastiano Bini:] Bruder des Geigers Pasquale Bini*.

Brief Nr. 248

Saverio Sibilia aus Rom an Marianne Pirker [in Stuttgart], 26. Januar 1754

[ohne Adressierung]

Mia cara Signora Marianna
Riportandomi a quanto nell'ultima mia le avvisai in data 12 corrente, che mi persuado le sia già recapitata, altro non mi resta a dirle, se non che di raccordarle, che qui vi è un suo servidore[.] I giorni addietri un certo Poeta mi fece leggere un Dramma intitolato Scipione in Cartagine, che in verità lo ritrovai assai bello, non solo per l'ottima tessitura delle parole, e delle superbissime Arie, che per li vari accidenti, che in esso Dramma cascano, cioè decorazioni, mutazioni bellissime di scene, e qualunque altro, che mai possosi desiderare; che perciò stimai farmi scrivere in ristretto tutte le mutazioni di scene, ed accidenti, che cascano in detto Dramma, siccome Vostra Signoria riconoscerà nel qui accluso foglio, che ho stimato di rimetterglielo, perché so benissimo che sarebbe assai a proposito in codesta corte: onde potrà Vostra Signoria, ed il mio caro Signor Jozzi osservare d[ett]o ristretto, e qualora lo ritrovassero secondo i loro geni potranno subbito avvisarmi, affine possa io parlare con d[ett]o Poeta, che tiene d[ett]o Dramma per venderlo; e perché il ridetto Poeta aveva pensiero di far sentire d[etto] Dramma a questo Signor Conte Controlini, Ministro della Corte di Mannheim, ho stimato ciò sospendere se prima non ho rincontro da Vostra Signoria. Sicché, doppo che Vostra Signoria, e d[ett]o nostro Signor Jozzi avranno ben considerato il Ristretto sud[etto], potranno allora il tutto riferire a Sua Altezza Serenissima, assicurando se Vostra Signoria che d[ett]o nostro Signor Jozzi, che si faranno onore grandissimo presso d[ett]a Sua Altezza Serenissima, se si rappresenterà il sudetto Dramma: Dal ristretto di esso potranno scorgere l'ottima composizione del Dramma, e le superbe arie che vi sono; e si accerta pure che a tempi miei non ho mai letto un Dramma così copioso d'accidenti, come questo, e sono certissimo, che non puole affatto fallire, tantoppiù che Sua Altezza Serenissima ama molto le [S.2] variazioni delle scene etc. onde altro non la priego, che di darmi sollecita risposta, e mi dispiacerebbe molto, se il d[ett]o Dramma si dovesse recitare in mannheim, perché sono sicuro che sarebbe assai piaciuto. Gl'impresari di Roma non hanno stimato pigliarlo, <x> affine di non soggiacere alla troppo spesa che vi occorre per le Decorazioni, che in verità vi vuole della spesa grandissima, ma a Sua Altezza Serenissima non li da verun incommodo il spendere = Il d[ett]o Dramma sta appoggiato assai alla Parte di Scipione, che viene ad esser il Primo uomo, Elvira Prima Donna, ed Armene, che è il Tenore.

I Teatri di qui si vanno mantenendo nell'istesso piede, che vale a dire poco si fa denaro, e si sta aspettando, che vadino in scena altre due opere.
Né satire, ne Pasquinate sopra i Teatri sono uscite, a riserva di due soli sonetti in lode del maestro Pampani, quali sonetti non li rimetto per esser freddura, e di poco spirito.
Domenica 20 corr[en]te passò da questa all'altra vita il Cardinal Monti, e l'Ecc[ellentissi]mo Signor Duca Caffarello Romano.
L'opera dell'Alessando nell'Indie di Buranello, che andiede in scena Domenica 20 sud[dett]o in Napoli ha incontrata assai, a riserva di Stefanino, che ha perso quel poco d'onore, che si aveva acquistato per addietro. queste sono le novità, che qui corrono; La priego di sollecita risposta, e di ponermi a piedi della cara Cecina, a cui raccorderà da mia parte i cari Minuè, e Taic, chi dia qualche nuova di costà, e con presentare i miei cordiali saluti, e di questo Signor Sidotti a cotesto nostro caris[si]mo Signor Jozzi, e tutti di sua stimatis[si]ma casa, pieno di affetto pronto sempre mi dichiaro Di Vostra Signoria Div[otissi]mo Ser[vito]re Ob[ligatissim]o ed Amico aff[ezionatissi]mo Saverio Sibilia
Roma 26 [gennaio] 1754

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Einzelblatt, 2 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Brief zeigt, wie Textbücher in Umlauf gebracht wurden, erwähnt aber bedauerlicherweise den Dichter nicht. Die besonders schwierigen ökonomischen Bedingungen des römischen Opernbetriebs bekam auch Christoph Willibald Gluck* bei der Produktion seines *Antigono* in Rom zu spüren, wie aus einem Schreiben des Impresario Carlo Francesco Mattei hervorgeht, der damals das Teatro Argentina betrieb (Della Seta, Relator sincero, S. 111f.).

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > un certo Poeta mi fece leggere un Dramma intitolato Scipione in Cartagine:] Der Name des Dichters war nicht zu ermitteln.
< > Conte Controlini:] Giovanni Antonio Coltrolini, Ministerresident Karl Theodors von der Pfalz in Rom (Pelker, Die kupfälzische Hofmusik, S. 195–366: 215).
< > Sua Altezza Serenissima:] Carl Eugen, Herzog von Württemberg*.
< > Pasquinate:] Nach einem im Volksmund „Pasquino" genannten antiken Torso, der in der Nähe der Piazza Navona in Rom steht, benannte Spottgedichte. Sie wurden zu tagesaktuellen Ereignissen verfasst und auf einem Zettel an den Torso gehängt.
< > Pampani:] Antonio Gaetano Pampani (um 1705–1775), Komponist; seine Oper *Eurione* (Text von Antonio Papi) wurde 1754 am Teatro Capranica in Rom aufgeführt (SartoriLib 9412).

< > Cardinal Monti:] Filippo Maria Monti (1675–1754) war am 17. Januar verstorben (Neue Genealogisch-Historische Nachrichten, S. 222–224).
< > Duca Caffarello Romano:] Baldassare Caffarelli, Herzog von Assergi, starb am 19. Januar.
< > Alessandro nell'Indie di Buranello:] Baldassare Galuppi*, Komponist.
< > Stefanino:] Stefano Leonardi, Sänger (Kastrat) (Henze-Döhring, Markgräfin Wilhelmine, S. 104 f.).
< > Cecina:] Person nicht näher identifizierbar.
< > Taic:] Teutsch, Deutscher (Tanz).
< > Sidotti:] Möglicherweise handelt es sich um den Kastraten Giuseppe Sidotti, der 1752/53 in Stuttgart gesungen hatte.
< > Saverio Sibilia:] Person nicht näher zu identifizieren.

Brief Nr. 249

Johann Michael Kertt aus Stuttgart an Franz Pirker in Ludwigsburg, 27. September 1755

Dem HochEdelGebohrnen Herrn,
Herrn Franz Pirckern, S[eine]r Hochfürstl[ichen] Durchl[auch]t zu Württemberg Hochbestelten Concert-Meistern pp
Meinem Großg[ünstigen] und HochgeEhrten Herrn Gevattern
Ludwigsburg.

HochEdelGebohrner, Großg[ünstiger] und Hochgenaigter Herr Gevatter!

Es hat der Allmächtige Gott, durch glückhl[iche] Entbindung, meines l[ieben] EheWeibs ihrer bißhero getragenen Leibes bürden, mir ein Junges Töchterlein zur Welt bescheret, Welches geliebtes Gott Morgen Sontag Nachmittag um 2. Uhr getauft und mit Nahmen Victoria genennet werden solle.
Als gelangt an Meinen Hochgenaigten Herrn Gevattern, mein Gehorsambstes ersuchen und bitten, Sie belieben, auf bemelte Zeit in der Stiftes-Kirchen alhier ohnschwer zuerscheinen, dem Unmündigen Kindl[ein] die Liebe zuerweißen, daßelbe bey der Heyl[igen] Tauff mit Christl[ichen] glaubens bekandt uns Vertretten, und in den gnaden-bundt Gottes einverleiben zu helffen;
Solche uns Hierdurch erweißende hohe Ehre, werden wir Eltern taglebens mit Gehorsambsten Danck erkennen und verharre, Stuttgart den 27. [septem]br[is] 1755.
Meines großg[ünstigen] und HochgeEhrte[n] Herrn Gevatters gehorsambster Diener Johann Michael Kertt, fürstl[icher] Stall Knecht.
ferner erbette[n] J[un]gf[rau] Lidvoglin, fürstl[iche] Cammerfrau [.] J[un]gf[rau] Pirckerin, fürstl[iche] Concert Meisters Tochter. Matth[ias] Witzenmann, fürstl[icher] Stall Knecht.

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 2 beschriebene Seiten.

THEMENKOMMENTAR:
Der Stallknecht Johann Michael Kertt bittet den Konzertmeister Pirker, die Patenschaft seiner Tochter zu übernehmen, ein Beleg der gesellschaftlichen Hierarchien am Hofe zu Württemberg.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:
< > Gevatter:] Pate.
< > J[un]gf[rau] Lidvoglin:] Sophia Wilhelmina Lidvoglin, Kammerfrau im

Hofstaat der Herzogin (Württembergisches Adressbuch 1755, S. 73).
< > J[un]gf[rau] Pirckerin, fürstl[iche] Concert Meisters Tochter:] Wahrscheinlich Aloysia Pirker.

Brief Nr. 250

Joan Baptista Pla aus Regensburg an Marianne Pirker in Stuttgart, 12. Januar 1756

A Madame
Madame Puirckerin vertueux de Son Altesse Sérénissime Monsieur Le duc de Wurtemberg a ~~Stouttgard~~ Louisbourg

Ratisvona a 12. 1mo, 1756.

Carissima Madama,
[h]o ricevuto con molto gusto la sua stimatissima letra. yo parto domani per viena, e mi par a me stesso un pocho temerario, el enprendere un biaggio così longo con pochi bezzi, e sen niguna recomendazione ma mi pare mellior così che non andare per cueli piccioli ~~lou~~ luogi che aveva destinato. basta spero in Dio che mi provederà per il ritorno. y [h]o obeduto le 2 prencipe padre y fillo tarzis, e mi [h]an[n]o recibutto con molta polisia e mi [h]anno fatto sentire le loro birtuosi, e y [h]o onoratto. e sarano per lagosto a stutgard. [h]o sonato una volta solo, perché erano inpachetati deya le strumenti per andare in sua via. donde loro andaran in pochissimi giorni. y [h]o faccio conto de tratenirme pochissimo in viena, e faccio conto di non sonare per causa de il tempo de esere troppo curto. spero che lei mi farà l'onore de scriverme, e di sa non discordarmsi di me. molti saluti a tuti di casa. y a Monsieur yozzi che ho scritto 3 letere, e che non [h]o riccivito sino una. a Dio Carrissima madama i Dio vi dia pacce.
V. S. M. Juan Baup[tis]ta Pla
il prencipe mi [h]a fato presente 6 cavatine

VORLAGE: HStAS, Signatur A 202 Bü 2842, 1 Doppelblatt, 3 beschriebene Seiten; Beschädigung durch Siegelöffnung.

THEMENKOMMENTAR:
Der württembergische Oboist Joan Baptista Pla* besuchte auf dem Weg nach Wien die fürstliche Residenz in Regensburg, um dort Sängerinnen in Augenschein zu nehmen, möglicherweise im Hinblick auf ein Engagement in Stuttgart. Karl Anselm von Thurn und Taxis war seit 1753 mit Auguste von Württemberg verheiratet, der von Pla* avisierte Besuch dürfte damit in Zusammenhang stehen.

EINZELSTELLENKOMMENTAR:

< > prencipe padre y fillo tarzis:] Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis (1704–1773), Generalpostmeister der Kaiserlichen Reichspost, und sein Sohn Karl Anselm (1733–1805).

< > Juan Baup.ta Pla:] Joan Baptista Pla*, Oboist.

Anhang

Kommentiertes Personen- und Sachverzeichnis

Personen werden der leichteren Auffindbarkeit halber in alphabetischer Reihenfolge unter dem Namen oder Namensteil geführt, unter dem sie auch in den Briefen bzw. in den entsprechenden Einzelstellenkommentaren in Erscheinung treten. Dies gilt insbesondere für Persönlichkeiten mit mehrteiligen aristokratischen Namen, die von den Pirkers teils unter ihrem Titel, teils unter ihrem Familiennamen erwähnt werden. Da nicht immer eine eindeutige Berufs-, Funktions- oder Standeszuordnung möglich ist, wird diese im Zweifel eher allgemein gehalten. Bei Sängern und Sängerinnen werden in der Regel keine Angaben zur Stimmlage gemacht, weil die heutigen Maßstäbe von denen des 18. Jahrhunderts stark divergieren können. Dies gilt auch für die Kastraten als spezielle Sängerkategorie, die ebenfalls ohne Angabe der Stimmlage als „Sänger“ mit der Spezifikation „(Kastrat)“ gekennzeichnet werden. Im Falle der Tenöre als Vertreter der einzigen natürlichen männlichen Stimmlage in der Opera seria wird hinter der Berufsbezeichnung in Klammern auch „Tenor“ angegeben.

Sachstichworte werden ebenfalls alphabetisch gereiht und entsprechend der Angaben im Einzelkommentar gelegentlich auch in einem Sammelstichwort zusammengefasst (z. B. „Währungen“).

PERSONENVERZEICHNIS

Abingdon, Elizabeth Bertie, Lady (1728–1804), Förderin der Künste
Sie war die zweite Tochter des dritten Earl of Abingdon*. 1763 heiratete sie den Tänzer und Impresario Giovanni Andrea Battista Gallini (1728–1805), später besser bekannt als Sir John Gallini. In den Briefen der Pirkers tritt sie als Lady Betty in Erscheinung (u. a. Briefe vom 1. Juli 1749, 182; 8. Juli 1749, 189 und 1. August 1749, 201).

Abingdon, Willoughby Bertie, 3rd Earl of (1692–1760), britischer Politiker
Willoughby Bertie war von 1715 bis 1722 Mitglied des britischen Parlaments. 1727 heiratete er in Florenz Anna Maria Collins (ca. 1707–1763), mit der er neun Kinder hatte, darunter auch die Tochter Elizabeth und den Sohn Willoughby Bertie (1740–1799), der später 4th Earl of Abingdon wurde, als Komponist hervortrat und zum Förderer Joseph Haydns wurde. Auch der dritte Earl of Abingdon war der Kunst und den Künstlern zugetan und führte ein gastliches Haus. Franz Pirker schreibt mehrfach davon, dass er im Haus Abingdon gespeist habe (Briefe vom 8. April 1749, 126; vom 27. Mai 1749, 145 und vom 24. Juni 1749, 176, 177).
Lit. Collins, The Peerage of England, Bd. 3, S. 477.

Ahlefeldt, Bendix von (1678–1757), holsteinischer Aristokrat
Der aus einem holsteinischen Adelsgeschlecht stammende Ahlefeldt war Gutsherr in Jersbek und Stegen. 1722 übernahm er mit Friedrich Christian von Wedderkop die Leitung der Hamburger Oper am Gänsemarkt. Aufgrund zu hoher Kosten kaufte er sich aber schon im März 1726 von den beiden verbliebenen Vertragsjahren los. Nachdem der stehende Opernbetrieb wegen mangelnder Rentabilität 1738 eingestellt worden war, wurde das Haus reisenden Operntruppen vermietet. Ahlefeldt zog sich auf seine Güter zurück, wo er sich mit Musikern, bildenden Künstlern, Architekten und Wissenschaftlern umgab, behielt aber sein Haus in Hamburg. Ab 1732 war er Propst des adeligen Klosters Uetersen. Zur Einweihung der unter seiner Ägide erbauten neuen Klosterkirche am 7. Dezember 1749 engagierte er Filippo Finazzi* mit einem Sängerensemble und einem Orchester. Ahlefeldt wird in den Briefen der Pirkers als einflussreiche Persönlichkeit in Hamburg erwähnt, so etwa im Brief vom 25. Oktober 1748 (59). Bei dem in Marianne Pirkers Brief vom 13. September 1748 (17) erwähnten „Marschall“ Ahlefeldt dürfte es sich trotz des irreführenden Titels ebenfalls um Bendix handeln.
Lit. Seestern-Pauly, Beiträge Herzogthum Holstein, Bd. 2, S. 5f.; Kopitzsch/Brietzke, Hamburgische Biografie, Bd. 4, S. 15f.

Alberti, Domenico (ca. 1710–1746), italienischer Komponist, Cembalist und Sänger
Über Albertis Leben und Ausbildung ist wenig bekannt. Er begleitete 1736 den venezianischen Botschafter Pietro Andrea Cappello nach Spanien, wo seine gesanglichen Fertigkeiten angeblich die Bewunderung Farinellis erregten. Der Nachwelt bekannt geblieben

ist er vor allem als ‚Erfinder' der Alberti-Bässe und als Komponist von Sonaten. Sein Op.1 (acht Sonaten) ließ sein Schüler Giuseppe Jozzi* 1747 in bearbeiteter Form unter seinem eigenen Namen in Amsterdam drucken. Ein Neudruck der ursprünglichen Fassung unter Albertis Namen bei Walsh* in London im Jahre 1748 führte zu Plagiatsvorwürfen. Diese Affäre wird in mehreren Briefen diskutiert.
Lit. Rasch, Music Publishing in Europe, S. 35.

Arundell, Frances, Lady (ca. 1711–1769), britische Aristokratin
Die Lady, Tochter des John Manners, Duke of Rutland, heiratete 1732 Richard Arundell (1758), der 1745 Lord Commissioner of the Treasury und 1746 Treasurer of the Chamber war. In seinem Brief vom 19. November 1748 (75) erwähnt Franz Pirker „die Arundel" als seine Schülerin.
Lit. Walpole, Correspondence, Bd. 20, S. 108, 137.

Ash, Miss (?–?), Kammerfrau der Princess of Wales
Miss Ash, nominell Tochter eines Captain Ash (Brief vom 18. Oktober 1748, 54), war eine junge Dame der Londoner Gesellschaft. Sie stammte, wie zeitgenössische Gazetten festhalten, weder aus einer angesehenen Familie, noch verfügte sie über gute gesellschaftliche Verbindungen. Nicht zuletzt deshalb wurde über eine mögliche königliche oder adelige Abstammung spekuliert. Lady Hamilton nahm sie unter ihre Fittiche, führte sie in die Gesellschaft ein und verschaffte ihr die Position einer Kammerfrau der Princess of Wales*. Miss Ash soll gebildet, eine gute Tänzerin und sehr musikalisch gewesen sein. Außerdem sprach sie ausgezeichnet Italienisch und Französisch. Das diplomatische Corps soll ihr zu Füßen gelegen haben. Als Captain Ash durch hohe Schulden in Bedrängnis geriet, bewirkte seine Tochter, dass Graf Haslang* ihn zu einem seiner Sekretäre machte und damit dem Zugriff der Gläubiger entzog. Sie soll daraufhin zeitweise Mätresse des Grafen gewesen sein. Franz Pirker weiß auch von einer amourösen Beziehung mit dem Kastraten Nicola Reginelli* zu berichten (Brief vom 28. September 1748, 32).
Lit. Town and Country Magazine, October 1770, S. 513–520.

Auretti, Anne (?–?), Tänzerin
Auretti, Janneton (?–?), Tänzerin
Die Tänzerinnen Anne und Janneton Auretti stammen vermutlich aus Frankreich und waren wahrscheinlich Schwestern. Ab Oktober 1742 sind sie erstmals in London am Covent Garden Theatre nachweisbar. In den Saisonen 1747/48 und 1748/49 waren sie am Drury Lane Theatre engagiert. In der Korrespondenz der Pirkers treten sie als Teil des Londoner Bekanntenkreises des Ehepaars in Erscheinung.
Lit. Wilkinson, Memoirs, Bd. 4, S.134; Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 1, S.176.

Bailiff (Bailje)
Vollstreckungsbeamter, insbesondere Gerichtsvollzieher. Der Begriff leitet sich vom lateinischen „bajulus“ (Träger, Lastträger) her und bezeichnete zunächst eine Amtsperson mit Vollzugsbefugnissen. In England wurde er zuerst allgemein für Beamte des Königs wie Sheriffs u. ä. verwendet. Im London des 18. Jahrhunderts waren „Bailiffs“ u. a. Vollstreckungsbeamte, die gerichtliche Anordnungen (sogenannte „writs“) durchsetzten und säumige Schuldner verfolgten.
Lit. EB, s. v. Bailiff.

Baroni, Tommaso (?–?), Geiger und Komponist
Von Baronis Biografie ist wenig bekannt. 1744 ist er am Hofe des Herzogs Friedrich Karl von Plön als Konzertmeister nachweisbar. Wann er diese Anstellung wieder verlassen hat, ist nicht belegt. Sein Nachfolger Georg Philipp Kreß trat seinen Dienst am 21. Februar 1748 an, doch lässt sich nicht ganz ausschließen, dass Baroni bereits deutlich früher seinen Posten in Plön aufgegeben hatte, um nach London zu gehen. Dort pflegte er mit dem Kollegen Franz Pirker regen Umgang. Franz berichtet am 18. Februar 1749 (108), dass Baroni bei der Uraufführung von Händels* Oratorium *Susanna* im Orchester mitgewirkt habe, während er selbst – entgegen früherer Absprachen – von dem Komponisten nicht berücksichtigt wurde. Baroni versah darüber hinaus auch in der Oper Dienst (siehe Briefe vom 24. Dezember 1748, 88, und vom 29. April 1749, 135). In einem Brief vom 7. Januar 1749 (93) erfahren wir von einem Missgeschick: Baroni ging zwei seiner Geigen verlustig, weil er sie nach einem Konzertauftritt in der Kutsche vergaß.
Lit. Schulze/Stolz, Die Herzogzeit in Plön, S. 111; Kremer, Telemanns Beziehungen zum Plöner Hof, S. 33, 54f.

Beccheroni (Becheroni, Beccaroni), Gaspera (um 1725–nach 1750), Sängerin
Die aus Florenz stammende Künstlerin ist 1741 in ihrer Heimatstadt zunächst als Tänzerin nachweisbar. Ein Jahr später trat sie an der Seite von Pietro Pertici* und Filippo Laschi* in *La libertà nociva* (Musik von Rinaldo Da Capua) im dortigen Teatro di Via del Cocomero als Buffa-Sängerin auf. 1743 wurde sie nach Bologna verpflichtet, und zwei Jahre später engagierte sie Angelo Mingotti nach Graz. Von dort ging sie mit einem Ensemble der Brüder Angelo und Pietro Mingotti* nach Leipzig und mit Pietro schließlich nach Hamburg (1746/47) sowie nach Kopenhagen (1747/48). Wo sie sich zwischen den folgenden Engagements in dieser Truppe (Hamburg Herbst 1748, Kopenhagen 1748/49 bzw. 1749/50) aufhielt, ist nicht bekannt. Als Mätresse des britischen Diplomaten Sir Cyrill Wych* wurde sie von diesem ausgehalten, ließ sich aber auch, wie Marianne berichtet, mit Gluck* ein. Der Komponist erkrankte darauf an einer Geschlechtskrankheit (Brief vom 3. Dezember 1748, 81).
Lit. Schütze, Hamburgische Theatergeschichte, S. 203f.; Wollrabe, Chronologie sämmtlicher Hamburger Bühnen, S. 52; SartoriLib, Indice II, S. 60; Holmes, Opera observed, S. 48.

Bellegarde (Belgarde), Eugène Marquis de (1720–1790), Offizier in niederländischen Diensten
Bellegarde wurde als Spross einer savoyardischen Familie in London geboren. Er trat in niederländische Dienste ein und wurde Kommandant eines Regiments. Der Marquis, der mit den Pirkers wahrscheinlich aus Londoner Tagen bekannt war, förderte in den Niederlanden die Konzerttätigkeit Giuseppe Jozzis* (Briefe vom 14. Oktober 1748, 50, 51, und 13. Juni 1749, 161).

Bianchini, Giovanni Battista, gen. „Tittarella" (?–1754), Geiger
Bianchini stammt wahrscheinlich aus Rom. Er wurde per Dekret vom 7. Januar 1747 in den württembergischen Dienst aufgenommen und avancierte im April 1748 zum Konzertmeister. Dem Brief vom 28. Juni 1749 (180) zufolge war er sowohl eine Zeit lang in seiner Heimatstadt als auch später in Köln tätig. Mit dem ebenfalls aus Rom gebürtigen Giuseppe Jozzi* verband ihn eine lange Bekanntschaft. Er diente den Pirkers auch als Korrespondent und Vertreter ihrer Interessen in Stuttgart (siehe Brief vom 11. Juli 1749, 191).
Lit. Schauer, Personal des Württembergischen Hoftheaters, S. 20; Dubowy, Italienische Instrumentalisten, S. 114.

Bini, Pasquale, gen. „Pasqualino" (1716–1770), Geiger und Komponist
Der in Pesaro geborene Bini wurde im Alter von 15 Jahren von einem Mäzen nach Padua zu Giuseppe Tartini in eine dreijährige Ausbildung geschickt. Danach war Bini vornehmlich in Rom tätig, wo er schließlich in die Dienste des Kardinals Troiano Aquaviva d'Aragona trat. Als dieser 1747 verstarb, kehrte der Künstler nach Pesaro zurück. Im Dezember 1753 wurde er als Konzertmeister nach Stuttgart engagiert und blieb dort bis Mai 1759. Wie aus der Korrespondenz der Pirkers und den in demselben Briefbestand überlieferten Schreiben an den neuen Hofkompositeur Niccolò Jommelli* hervorgeht siehe Briefe vom 11. Juli 1753, 240, 20. Juli 1753, 241, 15. Oktober 1753, 245, 9. November 1753, 246 und 1. Januar 1754, 247) hatte Franz im Sommer 1753 größte Schwierigkeiten, den Künstler zu einer pünktlichen Anreise nach Stuttgart zu bewegen; Bini ließ über einen seiner Brüder mit einem ärztlichen Attest seine Unpässlichkeit mitteilen. Grund dafür scheint u. a. gewesen zu sein, dass der Virtuose auch seinen Bruder Carlo, einen Kanoniker, in württembergischen Diensten unterbringen wollte (Brief vom 20. Juli 1753, 241). Interessant ist auch Franz Pirkers Mitteilung über die Fähigkeiten und Marotten des Kollegen als Orchesterleiter (ebd.).
Lit. Grove; Schauer, Personal des Württembergischen Hoftheaters, S. 20.

Borosini de Hohenstern, Francesco (um 1690–1755), Sänger (Tenor), Impresario
Borosini, Rosa, geb. d'Ambreville (um 1693–1761)
Francesco Borosini wurde von seinem Vater Antonio ausgebildet, der Anfang des 18. Jahrhunderts als Tenor Mitglied der kaiserlichen Hofkapelle in Wien war. 1712 wurde er selbst Mitglied dieses Ensembles und gehörte ihm bis 1731 an. Um 1720 heiratete er die

Sopranistin Rosa d'Ambreville, die ab März 1721 ebenfalls in Wien engagiert war. 1721 nahm Borosini ein Angebot der Royal Academy of Music an und trat in der Spielzeit 1724/25 in London auf. 1728 erhielt er gemeinsam mit Joseph Carl Selliers* von Kaiser Karl VI. ein 20-jähriges Privileg für das Kärntnertortheater, das er aber nicht die ganze Zeit ausübte. 1746 kehrte er nochmals nach London zurück. Nachdem die Impresa des Londoner King's Theatre ihn nicht bezahlen konnte, lieh ihm Franz Pirker das für die Heimreise nach Wien benötigte Geld (siehe Briefe vom 31. Mai 1748, 3 und 19. April 1749, 133). Wahrscheinlich erhoffte Pirker sich Vorteile aus dem Umstand, sich dadurch Borosini als Wiener Korrespondenten zu verpflichten. Borosini hatte eine kraftvolle Stimme und war der erste große italienische Tenor; er wurde u. a. von Johann Joachim Quantz sehr geschätzt. Die Familie Borosini gehörte ursprünglich dem venezianischen Adel an. Mit einem Adelsdiplom Karls VI., das Francesco und seinem Bruder Gabriele verliehen wurde, nahmen sie als „sacri imperii milites seu equites" die Namensform „de (von) Hohenstern" an.
Lit. MGG2; Österreichisches Musiklexikon; Heydenreich, Familiengeschichtliche Quellenkunde, S. 363; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 201–203.

Bourbon, Louis Ferdinand de (1729–1765), Dauphin von Frankreich
Louis Ferdinand war Sohn König Ludwigs XV. von Frankreich und der polnischen Prinzessin Marie Leszczyńskas. 1745 wurde er mit Maria Teresa von Spanien (1726–1746) verheiratet, die jedoch bei der Geburt ihres ersten Kindes starb. Aufgrund der politischen Verwicklungen des Österreichischen Erbfolgekriegs und der Notwendigkeit, entsprechende Allianzen zu schmieden, folgte Ludwig XV. sogleich einem Vorschlag des Maréchal de Saxe (Hermann Moritz Graf von Sachsen*) und bestimmte die sächsische Prinzessin Maria Josepha zur zweiten Frau des Dauphin, die er 1747 heiratete. In den Briefen der Pirkers wird er in Zusammenhang mit den Auftritten Nicola Reginellis* am französischen Hof erwähnt (Briefe vom 19. November 1748, 75 und 7. Januar 1749, 93); demzufolge konnte der Dauphin dem Kastratengesang nichts oder nur wenig abgewinnen.
Lit. Malettke, Die Bourbonen, S. 114ff., 287f.

Brockes, Barthold Heinrich d. J. (1715 – nach 1780), Maler, Schriftsteller, kurkölnischer Regierungsrat
Er war das älteste von sieben überlebenden Kindern des Dichters Barthold Heinrich Brockes d. Ä. (1680–1747), besuchte das Gymnasium Johanneum in seiner Heimatstadt Hamburg und studierte dort Jura. 1743 ist er als Kabinettssekretär am Hof in Eutin nachweisbar, zehn Jahre später (1753) als kurfürstlich kölnischer Regierungsrat und Archivar des Bistums Osnabrück. Da sein jüngerer Bruder Erich Nikolaus (1718–1769) 1742 Sekretär des fürstlich holsteinischen Gesandten von Buchwald wurde, mit diesem 1743 nach Moskau ging und erst 1749 als großfürstlich holsteinischer Justizrat nach Kiel zurückkehrte, dürfte es sich bei dem „Herrn Brockes" der Pirker-Korrespondenz um Barthold Heinrich d. J. gehandelt haben.

Brockes, Maria Anna (?–1777), Tochter von Barthold Heinrich d. Ä.
Sie war eine der beiden überlebenden Töchter Barthold Heinrichs d. Ä., ab 1745 verheiratet mit Jakob Nikolaus Martens (1712–1786), der in Hamburg als Advokat tätig war.

Brockes, Maria Helena (1731–ca. 1776), Tochter von Barthold Heinrich d. Ä.
Sie war eine der beiden überlebenden Töchter und das jüngste Kind von Barthold Heinrich d. Ä. Ab 1748 war sie mit dem Kaufmann Christian Timpe verheiratet. 1752 wurde sie wegen Ehebruchs und Fluchtversuchs in Haft genommen und bis 1755 auf der Festung Dömitz festgesetzt.
Lit. ADB; Lappenberg, Selbstbiographie des Senators Barthold Heinrich Brockes, S. 228f.; Schröder, Lexikon der hamburgischen Schriftsteller, Bd. 1, S. 397, 403f., Bd. 5, S. 51; Kiupel, Zwischen Krieg, Liebe und Ehe, S. 258f.; Spalding, The Account Books, S. 1069.

Brown, Margaret, Lady, geb. Cecil (1692–1782), britische Aristokratin
Lady Margaret war Tochter eines einflussreichen Parlamentariers. Nach ihrer Heirat mit dem Kaufmann Robert Brown lebte sie von 1725 bis 1734 in Venedig, wo sie ihre Liebe zur italienischen Oper entdeckte und zum Mittelpunkt der dortigen kunstsinnigen Gesellschaft wurde. Da sie Farinelli in Venedig halten wollte, verhinderte sie als dessen Förderin, dass er damals von Händel* nach London geholt wurde. Nachdem sie nach London zurückgekehrt war, lud sie den Sänger jedoch zu ihren „Saturday evening concerts" ein, die einem „new Italian style" huldigten und unterschwellig gegen Händel* gerichtet waren. Um 1745 soll der Graf von Saint Germain* der verantwortliche Organisator der Konzerte gewesen sein. Auch in der Korrespondenz der Pirkers wird Lady Brown als einflussreiche „Türöffnerin" des Londoner Musiklebens erwähnt (siehe z. B. Brief vom 30. September 1748, 33).
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 231f.; Marx, Händel-Lexikon, S. 145.

Brühl, Heinrich Reichsgraf von (1700–1763), sächsischer Staatsmann
Brühl begann 1727 seine steile Karriere als kursächsischer und königlich polnischer Kammerjunker. Wenige Jahre später war er bereits Präsident des Kammerwesens und der Bergwerke, wurde 1737 zum Obersteuerdirektor und 1738 zum Generalintendanten der Hofoper ernannt; ab 1746 war er sächsischer Premierminister. In der Korrespondenz der Pirkers findet Brühl in Zusammenhang mit Giuseppe Jozzis* beruflichen Plänen am Hof von Versailles (die Frau des Dauphins war eine sächsische Prinzessin) und einem eventuellen Engagement in Dresden Erwähnung (Briefe vom 11. und 14. Oktober 1748, 48 und 50).
Lit. NDB.

Burlington, Richard Boyle, 3rd Earl of (1694–1753), Direktor der Royal Academy of Music in London
Burlington and of Cork, Dorothy Savile, Countess of (1699–1758)
Richard Boyle gehörte einer sehr wohlhabenden Familie mit großem Landbesitz an. Er

war kunstinteressiert und spielte selbst Cembalo. In den Jahren 1714–15 und 1719 unternahm er zwei Italienreisen, auf denen er den Plan fasste, in London italienische Opern aufzuführen und zu diesem Zweck nach französischem Vorbild die Royal Academy of Music zu gründen. Zeit seines Lebens war er ein großer Förderer Georg Friedrich Händels*. Boyle war seit dem 21. März 1720 mit Dorothy Savile verheiratet, die eine Kunstmäzenin und begabte Malerin war. In dem Briefwechsel der Pirkers finden der Earl und seine Familie als einflussreiche Persönlichkeiten des Londoner Musiklebens Erwähnung; ihre Protektion wurde offenbar als sehr wirkungsvoll angesehen. Insbesondere Giuseppe Jozzi* sah in der möglichen Förderung seines Rivalen Reginelli* eine Gefahr für den eigenen Erfolg (Brief vom 17. September 1748, 19).
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 212ff.

Caffarelli siehe Majorano, Gaetano

Campioni, Ancilla, geb. Cardini (ca. 1717–ca. 1756), Tänzerin
Casanova zufolge wurde Ancilla Cardini in Venedig als Tochter eines Gondoliere geboren und war eine wegen ihrer Schönheit berühmte Kurtisane. Der Tänzer Antonio Campioni* bildete sie nicht nur zur Tänzerin aus, sondern heiratete sie auch. Ab ihrem 22. Lebensjahr war sie als Tänzerin tätig und übte diesen Beruf bis zwei Jahre vor ihrem Tod aus. Zunächst trat sie in Venedig und Dresden auf; 1742 war sie zur tänzerischen Fortbildung in Paris und wurde dort zur Mätresse König Ludwigs XV. Fünf Jahre später traf sie Casanova in Padua wieder. Im Januar 1744 trat sie zum ersten Mal in London auf. Von 1748 bis 1750 war sie mit ihrem Mann erneut in London engagiert, wo sie von vielen Adeligen umschwärmt wurde. Einer ihrer Liebhaber war der bayerische Gesandte Joseph Xaver Graf Haslang*. Casanova zufolge wurde sie dort auch, wahrscheinlich wegen eines Ehrenhandels, zur „Todesursache eines sehr liebenswürdigen Engländers". 1750 traf Casanova sie kurz vor ihrer Trennung von ihrem Mann in Lyon, 1754 ist sie in Venedig zum letzten Mal nachweisbar. In den Briefen der Pirkers wird die Campioni einige Male erwähnt, u. a. in Zusammenhang mit einem „Sauvage", der ihr von Haslang* als Diener zugeteilt wurde und dann „verfaulte" (Brief vom 18. Oktober 1748, 54), sowie als Objekt der Satire (Brief vom 10. Juni 1749, 158).
Lit. Town and Country Magazine, October 1770, S. 513ff.; Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 3, S. 32f.; Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 2, S. 234, 344, Bd. 3, S. 126f.

Campioni, Antonio (?–nach 1769), Tänzer
Antonio Campioni trat in fast allen großen Opernzentren des 18. Jahrhunderts auf. 1744 ist er zum ersten Mal in London nachweisbar. In den Jahren 1748 bis 1750 hielt er sich mit seiner ersten Frau Ancilla, geb. Cardini, die er in Venedig ausgebildet hatte, erneut in London auf. Möglicherweise folgte darauf zunächst ein Engagement in Dublin. 1754 kehrte er in die britische Hauptstadt zurück, reiste aber schon bald weiter nach Wien,

wo er zusammen mit dem Abenteurer Giuseppe d'Afflisio von Casanova in die Gesellschaft eingeführt wurde. Es folgten Engagements in Russland und Polen (1765) sowie in Stuttgart (1771), bevor er 1776 wieder nach Italien zurückkehrte. Dort trat er gemeinsam mit seiner zweiten Frau Teresa auf, nachdem er sich, laut Casanova, von Ancilla inzwischen getrennt hatte. Für das Jahr 1769 ist Campioni am King's Theatre als „director of the dances" bezeugt, danach verliert sich seine Spur. Campioni war, Casanova zufolge, ein ebenso großer Tänzer wie Spieler, und aus den Briefen der Pirkers geht hervor, dass er auch Liebschaften nicht abgeneigt war (Brief vom 10. September 1748, 14). Außerdem soll er zeitweise geplant haben, im Little Theatre am Haymarket eine Opernunternehmung in Konkurrenz zu Middlesex* zu etablieren. Der Plan scheiterte jedoch (Briefe vom 7. und 21. Januar 1749, 93 und 99).
Lit. Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 3, S. 32; Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 2, S. 234, Bd. 3, S. 126, 344f.

Carpser (Karpser), Peter (1699–1759), Wundarzt und Bader in Hamburg
Als Sohn eines Chirurgen und Barbiers durchlief er eine Ausbildung zum Chirurgen. 1729 ließ er sich in Hamburg nieder und errang recht bald auch über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus großen Ruhm als geschickter Arzt. Zu seinen Freunden zählte u. a. der Dichter Friedrich von Hagedorn. Marianne Pirker war mit ihm bekannt und legte ihrem Mann nahe, ihn auf der Durchreise zu besuchen (Briefe vom 23. November 1748, 76 und 5. August 1749, 203).
Lit. ADB.

Casarini, Domenica (ca. 1720 – nach 1758), Sängerin
Die vermutlich aus Venedig stammende Casarini ist als Sängerin zum ersten Mal 1737 in Brünn nachweisbar. Noch im selben Jahr ist sie als Mitglied der Truppe Pietro Mingottis* in Graz zu finden. Nach einem Engagement in Prag im Jahre 1739 folgten bis 1745 zahlreiche Auftritte in Oberitalien. Schließlich wurde sie nach London verpflichtet, wo sie von 1746 bis 1748 blieb und u. a. in Werken Georg Friedrich Händels* und Christoph Willibald Glucks* zu hören war. In den Briefen der Pirkers wird erwähnt, dass sie, wie alle anderen Sängerkollegen, um ihre Gage betrogen wurde; siehe Briefe vom 19. September 1748 (21) und vom 15. August 1749 (206). 1749 kehrte sie nach Oberitalien zurück. 1751 musste sie wegen der Anstiftung zu einem Überfall auf eine Rivalin für einige Zeit ins Gefängnis. Im Jahre 1752 heiratete sie den Komponisten Gaetano Latilla, der damals Maestro di coro am Ospedale della Pietà in Venedig war. Franz Pirker zufolge hielt sie sich 1753 in Wien auf; siehe Brief vom 11. Juli 1753 (240). 1758 nahm sie kurz nach der Geburt ihrer Tochter ein Engagement in Madrid wahr; danach verliert sich ihre Spur.
Lit. SartoriLib, Indice II, S. 156; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 645.

Casati, Antonio (vor 1744 – nach 1782), Sänger (Kastrat)
Über Casatis Biografie ist wenig bekannt. Er ist erstmals 1744 in Hamburg nachweisbar

und gehörte spätestens ab 1747 der Truppe Pietro Mingottis* an, der er bis zu deren Kopenhagener Engagement 1749/50 verbunden blieb. Ab 1753 war er, abgesehen von einem letzten Gastspiel mit Mingotti* in Hannover, in München verpflichtet, wo er sowohl in kirchenmusikalischen Werken als auch in Opern auftrat. Kurze Gastengagements in Italien führten ihn spätestens ab 1768 endgültig nach Padua, wo ihn 1770 auch Charles Burney hörte. Burney charakterisierte ihn als Sänger mit schwacher Stimme, aber „schönem Geschmacke und Ausdrucke". In den Briefen der Pirkers wird Casati nicht namentlich erwähnt. Marianne schreibt nur von „dem castraten" und findet ihn „sehr schlecht" (Brief vom 1. Oktober 1748, 37).
Lit. Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise, Bd. 1, S. 94; SartoriLib, Indice II, S. 156; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 46ff., 52ff., 66.

Cataneo, Giuseppe (um 1700 – nach 1762), Geiger
Über Herkunft und Biografie Cataneos ist nichts bekannt außer, dass er ab 1722 40 Jahre lang als Geiger im Orchester des King's Theatre Haymarket seinen Dienst versah. Aus den Briefen geht hervor, dass er mit den Pirkers als Musikerkollege bekannt (Brief vom 7. Juli 1749, 186) und ein Spötter war (Brief vom 27. Juni 1749, 179).
Lit. Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 3, S. 106.

Ceretti (Ciarelli, Cerelli, Ciorelli?), Dr. (?–?), Theatermann
Im Sommer des Jahres 1749 erwähnt Franz in seinen Briefen mehrfach einen Dr. Ceretti, wobei er sich des Namens nicht sicher zu sein scheint und anfangs verschiedene Varianten verwendet (Briefe vom 17. und 20. Juni 1749, 167 und 174). In der Forschungsliteratur ist Ceretti unbekannt; er ist weder in den einschlägigen Untersuchungen zum Londoner Opernwesen der Zeit noch in der umfangreichen Händel-Forschung zu finden. Aus der Korrespondenz Franz Pirkers geht hervor, dass er sich in den Turbulenzen rund um die Unternehmung des Francesco Crosa* als neuer Impresario andiente und dabei auch Francesco Vanneschi* Konkurrenz machte (Briefe vom 17. und 22. Juni 1749, 167 und 174). In seinem Brief vom 24. Juni 1749 (177) apostrophiert Franz Pirker Ceretti (Ciarelli) als neuen „entrepreneur", der mit Geminiani* nach Italien reiste (Brief vom 29. Juli 1749, 199), um neue Gesangskräfte zu engagieren (Brief vom 19. August 1749, 207) – dies obwohl er noch im Juni vermeldet hatte, Ceretti habe sein Opernprojekt wie Vanneschi* aufgegeben, weil er keine Subskribenten gefunden habe (siehe Briefe vom 24. und 27. Juni 1749, 176 und 179).

Cervetto, Giacobbe Basevi (ca. 1682–1783), Violoncellist
Cervetto kam 1728 nach London, wo er zunächst einen Instrumentenhandel aufbaute. Da der erhoffte wirtschaftliche Erfolg ausblieb, wandte er sich wieder dem Violoncello zu und perfektionierte sein Spiel. In den 1740er Jahren war er Solocellist am Drury Lane Theatre; später beteiligte er sich mit großem Profit am Management dieses Theaters. Zu seinen Schülern zählte u. a. sein Sohn James, der als Wunderkind Furore machte. Als

Musiker gehörte Cervetto in London zum Bekanntenkreis der Pirkers. Franz berichtet in seinem Brief vom 28. November 1748 (78) von einem Privatkonzert unter seiner Mitwirkung.
Lit. Grove; MGG2; Campbell, Great Cellists, Kap. 5.

Champigny, Charles Joseph François d'Annecy, Chevalier de (1710–1759), Diplomat und Abenteurer
Der aus Lothringen stammende Chevalier diente Kurfürst Clemens August von Köln* als Kunstagent und diplomatischer Vertreter in London. Aufgrund seiner guten Kontakte zum Prince of Wales* war er 1744–1745 damit beauftragt, für Kurköln ein Abkommen zur Unterstützung der Erbrechte Maria Theresias* zu schließen. Gleichzeitig bemühte er sich mitten im Machtpoker der europäischen Großmächte auch mehrfach und letzten Endes vergeblich darum, in die Dienste des französischen Hofes zu wechseln. Trotz einflussreicher Gegenspieler am Bonner Hof konnte Champigny seine Stellung als kölnischer Gesandter in London auch deshalb bis 1748 behaupten, weil er durch seine Nähe zum Prince of Wales* ein nützlicher Informant für seinen Dienstherrn war. In seinen Depeschen zeichnete er ein anschauliches Bild der Feste der Londoner Adelskreise und berichtete über seine Kollegen aus dem diplomatischen Corps (wie etwa den bayerischen Residenten Graf Haslang*). Eine weitere wichtige Funktion bestand in der Beschaffung von Kunstwerken und Luxusgütern, die er mit englischen Subsidien beglich, die eigentlich als Gegenleistung für die Bereitstellung von militärischem Personal aus London an den Kurfürsten fließen sollten. Nach seiner Entlassung aus dem kurkölnischen Dienst kehrte Champigny nach Deutschland zurück, versuchte aber im November 1750 noch einmal vergeblich, die Gnade des Kurfürsten zurückzugewinnen. Mit dem Tod von Frederick Lewis im Jahre 1751 schwand sein Einfluss in London. Er verstarb 1759 in seiner lothringischen Heimat. In der Korrespondenz der Pirkers wird der Chevalier unter anderem als Beschützer und Förderer der Sängerin Teresa Pompeati* erwähnt, mit der er im Oktober 1748 auch in Hamburg weilte, nachdem er in London viele Schulden hinterlassen hatte (Brief vom 3. Oktober 1748, 38). In Hamburg versuchte er, sich mit einem Gaunertrick in das Haus des Diplomaten Cyrill Wych* einzuschleichen (ebd.).
Lit. Hausmann, Repertorium, S. 200; Braubach, Chevalier de Champigny, S. 253 ff.

Churfeld, Franz von (1685–1776), erster „kaiserlich-königlich privilegierter Niederlagsdeputirter"
Franz von Churfeld (eigentlich Rauchnagel von Churfeld) stammte aus Tirol, wurde 1719 nobilitiert und war in Wien Kaufmann mit besonderen Handelsfreiheiten. Churfeld diente den Pirkers dort als Korrespondent und Informant über die Verhältnisse am Wiener Operntheater. Er betätigte sich als Mittelsmann zwischen Marianne Pirker und Lopresti*, um ihr eine Audienz oder einen Auftritt bei Maria Theresia* zu ermöglichen, der ihre Chancen auf ein Engagement in Wien erhöhen sollte (Brief vom 3. Oktober 1748, 38).
Lit. Küchelbecker, Allerneueste Nachricht vom Römisch=Kayserlichen Hof, S. 713; Hellbach,

Adelslexikon, Bd. 2, S. 289; Arneth, Briefe der Kaiserin Maria Theresia, Bd. 1, S. 13f., Fußn.

Ciacchi, Giuseppe (vor 1736–nach 1765), Sänger (Kastrat)
Ciacchi stammte aus Florenz und debütierte 1736 in Neapel. 1738 verließ er diese Stadt wieder und war fortan vor allem in Mittel- und Oberitalien (Florenz, Venedig) tätig, ehe er 1745 das erste Mal in London zu hören war; 1746 sang er dort die Partie des Titano in Christoph Willibald Glucks* Oper *La caduta dei giganti*. Auch danach ist er mit zahlreichen weiteren Auftritten bis 1748 in London nachweisbar. Von 1750 bis 1765 war er wieder vor allem in Oberitalien (Florenz, Venedig) engagiert. Charles Burney meinte, Ciacchi besitze nicht die Fähigkeit zu gefallen. In der Korrespondenz der Pirkers werden ein Giachi und ein Ciacchi erwähnt, wobei unklar ist, ob es sich jeweils um ein und dieselbe Person handelt. Giachi soll Anfang August 1748 mit einer ‚Freundin' London verlassen haben (Brief vom 13. August 1748, 7), und in dem Brief vom 17. Juni 1749 (166) heißt es, Giachi sei von Giulia Frasi* finanziell ausgehalten worden. Da die Frasi* jedoch die britischen Inseln nicht verließ, kann sie, sofern kein Irrtum Franz Pirkers vorliegt, nicht mit dieser ‚Freundin' gemeint sein. Alle weiteren Erwähnungen dieses Namens sind hingegen eindeutig mit dem Kastraten Giuseppe Ciacchi zu identifizieren. Demnach reiste er im September 1748 (Brief vom 27. September 1748, 29) mit dem scheidenden venezianischen Botschafter aus London ab. Zuvor hatte der Diplomat dem Sänger den Schuldschein des Earl of Middlesex* abgekauft (Brief vom 23. September 1748, 23), wodurch Ciacchi in die Lage versetzt wurde, seine Londoner Schulden begleichen und damit überhaupt abreisen zu können. In einem Brief vom 8. Oktober 1748 (45) informiert Franz, dass die Nachricht, der Botschafter und sein Gefolge seien auf dem Weg nach Italien in der Schweiz überfallen worden, falsch gewesen sei. Giuseppe Jozzi* unterstellte Marianne, mit Ciacchi ebenso wie mit Terradellas* eine Affäre gehabt zu haben (Brief vom 24. September 1748, 25).
Lit. Burney, General History of Music, Bd. 4, S. 455; Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 3, S. 213; SartoriLib, Indice II, S. 181.

Cope, James (1715–1756), britischer Diplomat
James Cope wurde 1741 Nachfolger von Cyrill Wych* in Hamburg, der ihn im Jahre 1749 wieder ablöste; danach war er Botschafter in Dresden. Die Sängerin Teresa Pompeati* soll seine Mätresse gewesen sein (Briefe vom 3. und 17. Dezember 1748, 81 und 87).
Lit. Staatsrelation 1749, S. 509.

Costa (Costi), Rosa (um 1720–nach 1778), Sängerin
Rosa Costa stammte aus Neapel und ist als Sängerin erstmals 1736 in Pisa nachweisbar. In den folgenden Jahren trat sie vor allem in Ober- und Mittelitalien auf, kehrte aber auch häufig in ihre Heimatstadt zurück. Im Herbst 1741 war sie erstmals mit der Truppe Pietro Mingottis* in Graz zu hören und blieb dort bis Karneval 1745 (Hamburg) engagiert. Im

April 1745 trat sie in den Dienst des Kurfürsten Clemens August in Bonn, gastierte aber in der Spielzeit 1746/47 ein weiteres Mal mit Mingotti* in Hamburg und ein Jahr später in Kopenhagen. 1749 wurde sie aus der kurfürstlichen Hofkapelle entlassen, durfte aber weiter den Titel einer kurfürstlichen Kammervirtuosin führen. Von Kopenhagen reiste sie in ihr Heimatland Italien zurück, wo sie bis zum Ende ihrer Karriere in Oberitalien tätig war. Rosa Costa soll „mit Körperreizen und durch ein lebhaftes, ja zuweilen auch feines Spiel […] die Zuschauer anzuregen" (Lebrün, Jahrbuch für Theater, S. 70) gewusst haben. In der Korrespondenz der Pirkers wird sie in Zusammenhang mit dem Kopenhagener Engagement von 1749/50 erwähnt: Marianne betrachtete sie als Konkurrentin (Briefe vom 4. März und 22. August 1749, 112 und 209) und als Hindernis für die Verpflichtung Giuseppe Jozzis*, weshalb Franz den Versuch unternahm (siehe u. a. Brief vom 13. Mai 1749, 140), sie mit einem lukrativen Angebot Vanneschis* nach London zu locken.
Lit. Lebrün, Jahrbuch für Theater, S. 70; SartoriLib, Indice II, S. 210f.; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 29, 31ff., 46f., 57f.

Crawford, Peter (?–?), Finanzverwalter
Peter Crawford war lange Zeit Finanzverwalter der Middlesex-Oper. Er diente Franz als Ansprechpartner und Vermittler bei der Eintreibung der Schulden des Earl of Middlesex*.
Lit. Gibson, Italian Opera in London, S. 47–59: 48, 57.

Crosa, Giovanni Francesco (um 1700 – nach 1771), Impresario
Francesco Crosa gehörte zu den ersten Impresari, die ab ca. 1745 die mehraktige Opera buffa in Norditalien und Mitteleuropa verbreiteten. 1748 reiste Crosa mit einer Truppe, der u. a. Pietro Pertici* und Filippo Laschi* angehörten, nach London und versuchte, dort im Auftrag von Francesco Vanneschi* die Opera buffa einzuführen. Da der wirtschaftliche Erfolg nicht den Erwartungen entsprach und auch eine hinreichende finanzielle Unterstützung durch den Londoner Adel ausblieb, geriet die Unternehmung zunehmend in eine finanzielle Schieflage, die auch durch sommerliche Gastspiele auf dem europäischen Festland nicht ausgeglichen werden konnte. 1750 wurde Crosa schließlich in den Schuldturm geworfen, konnte aber fliehen und sich in die Niederlande absetzen, wo er in den folgenden Jahren weiter Opern produzierte. Leidtragender war u. a. Pietro Pertici*, dem er die Gage schuldig blieb (Briefe vom 29. Juli und 29. August 1749, 199 und 213). 1771 traf Leopold Mozart Crosa in Mailand, danach verliert sich seine Spur. In einem Steckbrief, der nach seiner Flucht veröffentlicht wurde, wird Crosa, wie folgt, beschrieben: „The said John Francis Croza is a thin man about five feet and five inches high, of a swarthy complexion, with dark brown eye-brows, pitted with the small-pox, stoops a little in the shoulders, is about fifty years of age and takes a remarkable deal of snuff; walks sideling, with his head inclining to his right shoulder, which is a little higher than his left; has a hitch in his gait, and is of a pensive aspect; he talks Italian and French, but very little English." (King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 261). Franz Pirker berichtet in seinen Schreiben aus London regelmäßig über die Erfolge bzw.

Misserfolge von Crosas Aufführungen sowie über seine sonstigen Lebensumstände in London.
Lit. Grove; King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa.

Cumberland, William Augustus, Duke of (1721–1765), britischer Feldherr
William Augustus war der jüngste Sohn des späteren britischen Königs Georg II.* und dessen Frau Caroline. Er besaß ein nur mäßig ausgeprägtes Interesse für die Musik. Seine militärischen Erfolge bei Dettingen (1743) und Culloden (1746) veranlassten Georg Friedrich Händel* zur Vertonung einiger patriotischer Texte. Christoph Willibald Gluck* brachte seine Oper *La caduta dei giganti* in Anwesenheit des Feldherrn zur Aufführung.
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 1011ff.; Marx, Händel-Lexikon, S. 79f.

Cuzzoni, Francesca (1692–1772), Sängerin
Cuzzoni war eine der bedeutendsten Prime donne des 18. Jahrhunderts. Ihre Ausbildung erhielt sie in Italien, wo auch ihre Karriere begann. 1722 ging sie auf Einladung der Royal Academy of Music nach London und war dort bis 1728 als Prima donna engagiert. Während dieser Zeit heiratete sie den Cembalisten Pietro Giuseppe Sandoni (1685–1748). Ihre Rivalität mit Faustina Bordoni führte 1727 durch ein Handgemenge auf der Bühne zu einem öffentlichen Skandal. Nach Schließung der Academy kehrte sie zunächst nach Italien zurück, wurde aber 1733 erneut nach London gerufen, diesmal an die Opera of the Nobility. Im September 1740 schloss sie sich der Truppe des Pietro Mingotti* an und lernte spätestens dann Marianne Pirker kennen. Fünf Jahre später erhielt sie eine feste Anstellung am Hof in Stuttgart, die sie jedoch 1748 wieder aufgab, um in Bologna Erbstreitigkeiten um den Nachlass ihres Mannes zu regeln. Marianne sah darin eine Chance, selbst am württembergischen Hof angestellt zu werden. In den Briefen Marianne Pirkers findet Francesca Cuzzoni in Zusammenhang mit ihrer bevorstehenden Abreise aus Stuttgart Erwähnung. Am 11. Oktober 1748 (49) kündigte Marianne an, sie wolle bei der Kollegin nachfragen, ob das Gerücht ihrer bevorstehenden Abreise nach Italien stimme, weil sie selbst ihren Posten übernehmen wolle. Wenige Wochen später meldete die Pirkerin, dass die Abreise erfolgt sei (Brief vom 1. November 1748, 67), und ein halbes Jahr später (Brief vom 19. Juni 1749, 169) berichtete sie ihrem Mann, sie werde mit der Besoldung der Cuzzoni in Stuttgart angestellt; diese werde jedoch zur Hälfte in Naturalien ausbezahlt werden, die man allerdings gut um den doppelten Betrag weiterverkaufen könne. Francesca Cuzzoni verstarb 1772 völlig verarmt in Bologna.
Lit. MGG2; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 865ff.

Dall'Abaco, Joseph Marie Clemens (1710–1805), Violoncellist und Komponist
Dall'Abaco wurde als Sohn des Komponisten Felice Evaristo Dall'Abaco in Brüssel geboren. 1729 trat er in die Dienste des Kölner Kurfürsten Clemens August ein und wurde Titular-Kammerdiener und Hofmusikus. 1738 stieg er zum Kammermusikdirektor und Kurfürstlichen Rat auf. Nach seiner Hochzeit mit Therese Cosman bereiste Dall'Abaco ab

1740 mehrfach England und machte sich einen Namen als Violoncellovirtuose. Als sein Schwager 1752 mit der Kriegskasse durchbrannte, endete Dall'Abacos Bonner Zeit. Versuche, beim Kurfürsten Max II. Joseph in München eine Anstellung zu erhalten, wurden durch eine anonyme Verleumdungskampagne zunichte gemacht. Franz Pirker erwähnt am 12. November 1748 (Brief 72) Dall'Abacos Anwesenheit in London.
Lit. Niesen, Bonner Personenlexikon, S. 13.

Dänemark, Louisa, Königin von (1724–1751)
Louisa, die von besonderer Schönheit gewesen sein soll, war die jüngste Tochter des britischen Königs Georg II.* und seiner Frau Caroline. Die musikalisch begabte Prinzessin erhielt Musikunterricht und erlernte bei Georg Friedrich Händel* das Cembalo- und Generalbassspiel. Anfang 1743 reiste sie nach Hannover, um die von ihrem Vater ausgehandelten Ehe mit Prinz Frederick von Dänemark (1723–1766) einzugehen. Die Unterzeichnung fand im November des Jahres in Herrenhausen bei Hannover statt, die eigentliche Trauung wurde hingegen im Dezember in Kopenhagen vollzogen. 1746 bestieg Frederick als Frederick V. den Thron von Dänemark und Norwegen und Louisa wurde Königin. Nach ihrer Krönung förderte sie vor allem das Kopenhagener Theaterleben und lud die Operntruppe Pietro Mingottis* über mehrere Jahre hinweg zu Gastspielen ein. Sie wurde am 29. Januar 1749 Mutter des nachmaligen Königs Christian VII. (siehe Brief vom 8. Februar 1749, 105).
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 663ff.; Marx, Händel-Lexikon, S. 460f.

Danneskiold-Laurvig, Christian Konrad (1723–1763), dänischer Offizier und Freimaurer
Danneskiold-Laurvig, der eine große Leidenschaft für das Theater hegte, schlug früh die militärische Laufbahn ein. 1765 entführte er eine Schauspielerin, in die er sich verliebt hatte, und ließ sie nur auf Druck des Königs wieder frei. In der Korrespondenz der Pirkers tritt er als einflussreiche Kontaktperson für Marianne in Kopenhagen (Brief vom 24. September 1748, 27) und als großzügige Persönlichkeit (Brief vom 5. November 1748, 68) in Erscheinung. Da er einer Londoner Dame der Gesellschaft sein Kompliment ausrichten ließ (Brief vom 26. November 1748, 77), dürfte er sich auch einmal in London aufgehalten haben. Einer Bemerkung Franz Pirkers zufolge soll der Chevalier de Champigny* den Grafen einmal „mit Huren ruiniert" haben (Brief vom 7. Oktober 1748, 43).
Lit. DBL.

Darbes, Francesco (1705–1768), italienischer Geiger und Übersetzer
Darbes kam mit Mingotti* nach Kopenhagen und wirkte dort als Hofmusiker und Librettist. Er war mit Charlotte Christine Kayser verheiratet, einer Tochter der Sängerin Margaretha Susanna Kayser, geb. Vogel, und des Musikers Johann Kayser. Zwei Söhne des Paares waren ebenfalls als Künstler tätig: Joseph war Maler, Johann Peter Anton Komponist, Violinist und Librettist. Marianne Pirker erwähnt im Winter 1748/49 die

Bemühungen Darbes', Pietro Mingotti* beim dänischen Hof wegen angeblicher Geldverschwendung in Misskredit zu bringen und ihm auf diese Weise die Impresa zu entziehen (Brief vom 3. bis 7. Januar 1749, 90). 1750 ist er in Kopenhagen als Hofgeiger nachweisbar.
Lit. Schütze, Hamburgische Theatergeschichte, S. 199, 201; Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 102; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 609.

De Marzis, Pietro, gen „Pasqualino" (um 1700–Anfang 1766), Violoncellist und Komponist
De Marzis, bekannt auch als „Pasquali", „Pasqualino" oder „Pasqualini", kam wahrscheinlich Anfang der 1730er Jahre nach London. Wo und bei wem er zuvor ausgebildet worden war, ist nicht bekannt. 1732 trat er zum ersten Mal bei Konzerten in Hickford's Music Room in Erscheinung; vier Jahre später wirkte er bei der Uraufführung von Georg Friedrich Händels* Alexander's Feast im Orchester mit. 1748 wurde er Mitglied der Society of Musicians und veröffentliche eine Sammlung von Solostücken für Violoncello bei John Walsh*. Einer Bemerkung Franz Pirkers zufolge war er in jenem Jahr auch Mitglied der Musikkapelle des Prince of Wales* (Brief vom 12. November 1748, 72). Er galt als einer der bedeutendsten Violoncellisten seiner Zeit, und Charles Burney schätzte seine Fingerfertigkeit, bemängelte aber seinen „rauen Ton". Die Pirkers waren gut mit ihm bekannt; er ließ Marianne nach ihrer Abreise Grüße ausrichten (Brief vom 10. Dezember 1748, 83). Franz hoffte vergeblich, wie De Marzis in die Musikkapelle des Prinzen aufgenommen zu werden (Brief vom 10. Januar 1749, 95).
Lit. Burney, General History of Music, S. 660, 663, 669; Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 10, S. 92; Burrows/Dunhill, Music and Theatre, S. 311f.

Della Stella, Giovanna (um 1720–nach 1759), Sängerin
Giovanna Della Stella debütierte 1737 in Pisa in der Oper *Temistocle* von Giovanni Chinzer und gehörte ab 1738 der Truppe Pietro Mingottis* an. Als der kunstsinnige Kurfürst Clemens August von Köln* sie 1744 während eines Aufenthalts in Hamburg hörte, engagierte er das Ensemble Mingottis* 1745 nach Bonn und stellte Della Stella als Hofsängerin an. Im Sommer 1749 entließ er sie wieder, gestattete ihr aber die Beibehaltung des Titels einer Kurfürstlichen Kammervirtuosin. Kurz vor dem Aufenthalt in Bonn heiratete Della Stella den Impresario und Librettisten Giovanni Battista Locatelli*, mit dem sie 1750 nach Prag und schließlich nach St. Petersburg ging, wo sie 1759 zum letzten Mal nachweisbar ist. In den Briefen der Pirkers wird sie in Zusammenhang mit den Bemühungen um ein Engagement von Seiten und für Giuseppe Jozzi* als Kontaktperson in Bonn erwähnt.
Lit. Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti; Riepe, Cerimonial and Italian Opera, S. 158.

Dienstleister des Alltags

Herr Brandenburg(er) half Franz Pirker aus einer „tödlichen Krankheit“ heraus (Brief vom 5. November 1748, 68), weshalb es sich bei dieser sonst nicht zu identifizierenden Person um einen Apotheker gehandelt haben könnte. Ärzte waren teuer und behandelten in der Regel nur wohlhabende Menschen. Brandenburg(er) erweckte das Mitleid von Franz, weil er vom Chevalier de Champigny* um 20 Pfund betrogen worden war. In *The Universal Director*, Teil II, S.18 wird 1763 ein „Brandenburgh – Pall Mall, Chemist“ gelistet; vermutlich handelt es sich um dieselbe Person.

Mistress Green oder „die Green“, wie sie in der Korrespondenz genannt wird, dürfte zum Hausstand des Schneiders Realy gehört haben, bei dem die Pirkers während ihres Londoner Engagements wohnten. Sie findet in den Briefen in Zusammenhang mit einer Pomade Erwähnung, die sie für Marianne beschafft oder angefertigt hatte (Brief vom 27. September 1748, 30). Als Protagonistin einer Rauferei mit Realy (Brief vom 30. September 1748, 33) und als Bettgenossin desselben (Brief vom 3. Dezember 1748, 80) kam sie Franz Pirkers Vergnügen an Klatschgeschichten entgegen.

Die Lambert, wie sie Franz Pirker meist nennt, gehört als Bedienstete ebenfalls zum Haushalt des Schneiders Realy, bei dem der Geiger auch nach der Abreise seiner Frau zunächst weiterhin wohnte. Welche Aufgaben sie genau erfüllte, lässt sich aus dem Briefwechsel nicht eindeutig herauslesen. In den Briefen vom 28. Oktober 1748 (63) und 23. November 1748 (76) ist von ihr in Zusammenhang mit Wäsche die Rede, wobei sie aber nicht Wäscherin war, weil Franz diese gesondert zu bezahlen hatte (Brief vom 7. Januar 1749, 93). Als Protagonistin diverser Zwischenfälle im Hause des Realy, mit dem sie wohl auch gelegentlich das Bett teilte und darin in Konkurrenz zu „der Green“ trat (Brief vom 7. Oktober 1748, 43), genoss sie bei Franz, der in seinen Briefen eine Vorliebe für jede Art von Klatsch erkennen lässt, besondere Aufmerksamkeit.

Der Piacenza rasierte Franz eine Weile lang (Brief vom 19. November 1748, 75), was ihn aber unverhältnismäßig viel Geld kostete (Brief vom 10. Januar 1749, 95). Franz hielt nicht viel von ihm, nennt ihn einen „Esel“ (Brief vom 22. Oktober 1748, 58) und „hundsföttisch“ (Brief vom 19. November 1748, 75); auch als Zeuge bei Geschäften war er für Franz eine Enttäuschung (ebd.).

Philipp hieß der Diener der Pirkers. Er verließ London gemeinsam mit Marianne und begleitete sie bis in den Juli 1749 (Brief vom 15. Juli 1749, 194). Dann bat er um seine Entlassung, weil er damals schon seit einem Jahr die Krätze hatte und sich behandeln lassen wollte. In den Briefen findet er vor allem in Zusammenhang mit seinen in London hinterlassenen Verbindlichkeiten Erwähnung (siehe u. a. Brief vom 10. Dezember 1748, 83). Außerdem geht es in einigen Briefen um seinen Unterhalt in Kopenhagen (Brief vom 3. März 1749, 90) und den Lohn, den die Pirkers ihm schuldig waren (Brief vom 4. März 1749, 112).

Die Quensach, auch Kinsack, war Mariannes bevorzugte Haubenmacherin in London. Die Sängerin ermahnte ihren Mann mehrfach (Briefe vom 24. August und 1. Oktober 1748, 9 und 37), ihre Hauben nicht zu vergessen und nur ja diese Rechnung zu bezahlen. Als

erfahrene Handwerkerin empfahl sie Franz Pirker eine Schneiderin, weil er für seine Frau in London ein Kleid anfertigen lassen sollte. Auch sie gehörte zu den Personen, deren Privatleben der Geiger für mitteilungswürdig hielt: Aus Franzens Brief vom 29. August 1749 (213) erfahren wir, dass sie aus nicht näher angeführten Gründen mit einem gewissen Titta und einer verheirateten Frau geflohen sei.

Duparc, Elisabeth, gen. „La Francesina" (um 1715–1773), Sängerin
Elisabeth Duparc wurde wahrscheinlich in Italien ausgebildet, wo sie 1731 in Florenz debütierte. Nach Auftritten in Mittel- und Oberitalien ist sie 1736 zum ersten Mal in London nachweisbar. 1738 warb sie Georg Friedrich Händel* von der Opera of the Nobility ab und verpflichtete sie als erste Sopranistin an sein Theater. Charles Burney beschreibt die Künstlerin als schöne Frau und begabte Sängerin, obwohl sie mit keiner sehr starken Stimme ausgestattet war. Aus der Korrespondenz der Pirkers lassen sich keine Rückschlüsse auf die künstlerischen Aktivitäten der Sängerin in den Jahren 1748–1749 ziehen, wenngleich sie in Künstlerkreisen präsent war (siehe z. B. Brief vom 22. September 1748, 23).
Lit. Grove; MGG2; Burney, General History of Music, Bd. 4, S. 803; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 380f.

Elisi, Filippo (um 1724 – ca. 1775), Sänger (Kastrat)
Elisi wurde in Bologna ausgebildet und begann 1739 seine Karriere in Venedig. Es folgten Auftritte in ganz Italien sowie zwischen 1754 und 1757 Engagements in Neapel und Madrid. 1761 gab er sein Debüt in London, auf das 1765/66 ein weiteres Gastspiel in dieser Stadt folgte. Mit einem Engagement in Rom 1772 beendete er seine Karriere. Franz Pirker erwähnt in seinem Brief vom 20. Juli 1753 (241) Elisis Gastspiel in Madrid, und in einem weiteren Brief vom 22. November 1750 (236) weist Raffaele Turcotti* darauf hin, dass es unmöglich sei, einen Sänger vom Format eines Elisi so spät für die nächste Saison zu engagieren; das deutet darauf hin, dass in Stuttgart damals die Absicht bestand, den Kastraten für die unmittelbar bevorstehende Saison zu verpflichten.
Lit. Grove.

Fabris, Francesco Abate (?–1774), Literat und Abenteurer
Die Identität des Abate war bisher nicht eindeutig zu ermitteln. Er begleitete, sehr zum Missfallen des Papstes Benedikt XIV., der in ihm keinen guten Christen sah, in den Jahren 1748/49 zumindest zeitweise die Prinzen Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg* auf ihrer Kavaliersreise. Im Briefwechsel des Papstes mit Kardinal Tencin* ist von dem schlechten Einfluss des Abate, von jungen Frauen, die den Prinzen zugeführt wurden, von verbotenen Spielen und der Missachtung der Fastenzeit die Rede. Erwähnung findet Fabris auch in der Korrespondenz des Wiener Hofmeisters des Grafen Johann Adam von Questenberg, Georg Adam Hoffman. Nicht eindeutig zu klären, aber nicht unwahrscheinlich ist, dass er mit dem Abate Francesco Fabris aus Oderzo in Venetien

identisch ist, den Casanova erwähnt. Ihm zufolge war Fabris ein geistreicher Mann, großer Spieler und Bruder des österreichischen Generalleutnants Domenico Tomiotti de Fabris. Er soll Opfer seines ausschweifenden Lebens geworden und 1774 ermordet worden sein. In der Korrespondenz der Pirkers wird der Abate (stets ohne seinen Vornamen) als Vertrauter der Prinzen von Württemberg* erwähnt (Brief vom 29. April 1749, 134). Franz Pirker berichtet von Giuseppe Jozzis* Bemühungen, im Rahmen seiner Konzertreise seinen Konkurrenten Reginelli* bei Fabris und damit bei den Prinzen auszustechen (Briefe vom 5. November 1748, 68 und 7. Januar 1749, 93). Am Rande lässt er erkennen, dass der Abate sich nicht nur in Paris, sondern zuvor – im Zeitraum zwischen der Ankunft der Pirkers im Jahre 1746 und Mariannes Abreise 1748 – auch in London aufgehalten habe (siehe Briefe vom 2. und 23. Mai 1749, 136 und 142).
Lit. Benedetto XIV, Lettere, Bd. 2, S. 38, 50, 130; Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 2, S. 270, 349 Anm. 7; Uhlig/Zahlten, Die großen Italienreisen Herzog Carl Eugens, S. XXX; Perutková, Der glorreiche Nahmen Adami, S. 207.

Fabris, Jacopo (1689–1761), Maler, Theatermaler, Theaterarchitekt
Fabris, Susanna, geb. Jeffreys (ca. 1703–1786)
Fabris wurde in Venedig geboren. Das Malerhandwerk erlernte er in seiner Heimatstadt und in Rom. 1719 ernannte ihn Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach in Karlsruhe zu seinem Hofmaler. In der Folgezeit konzipierte Fabris die Bühnenmaschinerie des dortigen Hoftheaters und gestaltete die Bühnendekorationen. 1721 verließ er Karlsruhe und wurde 1724 von Bendix von Ahlefeldt an die Hamburger Gänsemarkt-Oper gerufen, wo er 1725 an der Produktion der Oper *Giulio Cesare in Egitto* von Georg Friedrich Händel* mitwirkte. Fünf Jahre später (1730) folgte ein kurzer Aufenthalt in London. Gegen Ende des Jahrzehnts ist Fabris in Mannheim nachweisbar. Möglicherweise unterstützte er dort Alessandro Galli Bibiena, dessen Stil in seinen späteren Arbeiten deutliche Spuren hinterließ, bei der Gestaltung des Hoftheaters. 1741 arbeitete er mit Georg Wenzelslaus von Knobelsdorff beim Bau der Berliner Hofoper zusammen. Bis 1746 entwarf er die Bühnenbilder für mehrere Opern von Johann Gottlieb Graun. Im Dezember 1746 gab er seine Stelle auf und reiste nach Dänemark, wo er bis zu seinem Tode blieb. Theatergeschichtlich von besonderer Bedeutung ist das vierte Buch seiner Abhandlung *Instruction oder Unterrichtung in den geometrischen perspectivisch und arkitektonischen Lectionen, das der Instruction in der theatralischen Architectur und Mechanique* gewidmet ist (Ms., Königl. Bibliothek Kopenhagen). Die Pirkers lernten Fabris während eines Aufenthalts in Berlin kennen (Brief vom 10. Dezember 1748, 83) und standen wohl mit ihm und seiner Frau Susanna Jeffreys in einem freundschaftlichen Verhältnis; Marianne ließ in Kopenhagen ihre Post bei Madame Fabris abgeben.
Lit. DBI.

Finazzi, Filippo (1705–1776), Sänger (Kastrat), Komponist
Finazzi stammte aus Bergamo und erhielt seine musikalische Ausbildung in Mailand. Sein

Debüt feierte er 1723 in Crema und trat in den folgenden Jahren vor allem in Rom und Venedig auf. 1728 schloss er sich der Operntruppe Sandro Burgiottis an, mit der er nach Breslau ging, aber schon 1730 wieder nach Italien zurückkehrte, weil der Impresario Bankrott gegangen war. Im Sommer 1743 trat er in Linz in die Operntruppe Pietro Mingottis* ein und blieb ihr bis zum Ende seiner Karriere nicht nur als Sänger, sondern auch als Komponist verbunden. Im Februar 1746 sang er bei der Uraufführung seiner Oper *Temistocle* die Titelpartie und beendete damit seine Sängerkarriere. Danach ließ er sich in Hamburg nieder, wo er u. a. eine freundschaftliche Beziehung zu Bendix von Ahlefeldt* pflegte. Einige Jahre später erwarb er in Jersbeck ein Landgut, heiratete 1762 die Witwe Gertrud Steinmetz, und verstarb dort im Jahre 1776. In den Briefen der Pirkers findet Finazzi u. a. dadurch Erwähnung, dass Franz im September 1749 in Hamburg bei ihm speiste (Brief vom 23. September 1749, 223).
Lit. Grove; MGG2; Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 187f.

Fiorillo, Ignazio (1715–1787), Komponist, Lautenvirtuose
Der aus Neapel gebürtige Fiorillo wurde von Francesco Durante und Leonardo Leo am dortigen Conservatorio Santa Maria di Loreto ausgebildet. 1733 debütierte er als Opernkomponist in Triest und war zunächst in Oberitalien tätig. Um 1745 schloss er sich der Kindertruppe des Filippo Nicolini an (Teatro dell'Opera Pantomima dei Piccoli Olandesi), mit der er 1748 auch in Hamburg gastierte, wo zur selben Zeit die Operntruppe Pietro Mingottis* auftrat (Brief vom 1.Oktober 1748, 37). 1749 ließ er sich mit dieser Truppe in Braunschweig nieder und wurde dort 1750 zum Hofkapellmeister ernannt. Friedrich II. von Hessen-Kassel holte ihn schließlich 1762 als Theaterdirektor und Kapellmeister an seinen Hof in Kassel.
Lit. ADB; Grove; MGG2; Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 189f.

Frasi, Giulia (um 1720–1772), Sängerin
Giulia Frasi wurde wie Caterina Galli* bei dem Mailänder Gesangspädagogen Giuseppe Ferdinando Brivio ausgebildet. Sie begann ihre Karriere in Oberitalien im geografischen Umfeld ihrer Heimatstadt Mailand. Lord Middlesex* lernte Frasi 1739 während seiner Kavaliersreise durch Italien kennen und engagierte sie 1742 nach London, wo sie zu einer der ersten Sängerinnen seiner Opernunternehmung wurde. Als Opernsängerin trat sie sowohl in italienischen als auch in englischen Werken auf und machte sich auch einen Namen als Interpretin der Oratorien Georg Friedrich Händels*, an deren Produktionen sie bis 1770 nahezu ausnahmslos beteiligt war. Händel* formte auch ihren Gesangs- und Interpretationsstil, wodurch sie zu einer Spezialistin für pathetisch-getragene Arien wurde. Ihr extravaganter Lebensstil führte schließlich dazu, dass sie in Armut verstarb. Als Protagonistin des Londoner Opernbetriebs genoss die Frasi, wie die Korrespondenz der Pirkers zeigt, auch die Aufmerksamkeit ihrer künstlerischen Kollegen. In seinem Brief

vom 11. März 1749 (114) teilte Franz seiner Frau mit, dass die keineswegs keusche Giulia Frasi die Titelpartie der keuschen Susanna in Händels* gleichnamigem Oratorium verkörperte. In der Tat war die Frasi die Mätresse des Politikers Charles Churchill of Chalfont (ca. 1720–1812), von dem sie 1744 eine Tochter bekam. Bei der von Giuseppe Jozzi* erwähnten Freundin Churchills mit dem Spitznamen „l'aringa" – „der Hering" (Brief vom 24. September 1748, 25) könnte es sich um Giulia Frasi handeln. Der Kastrat benutzte diesen Spitznamen mehrfach, ohne den richtigen Namen zu nennen.
Lit. Grove; MGG2; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 422–424; Marx, Händel-Lexikon, S. 283; Walpole, Correspondence, Bd. 18, S. 481.

Frederick (Friderica), Cassandra, verh. Wynne (ca. 1743–nach 1779), Cembalistin und Sängerin
Cassandra Frederick wurde 1741 in London geboren und war Tochter einer deutschen Sängerin, die unter dem Künstlernamen „Frederica" bekannt war. Über die Mutter, die laut Leopold Mozart auch in Salzburg gesungen hatte, ist nichts weiter bekannt, außer, dass sie ab der zweiten Hälfte der 1740er Jahre mit dem Komponisten Domenico Paradis* in London zusammenlebte. Paradis* übernahm die musikalische Ausbildung der Sängerin und veranlasste wahrscheinlich auch ihren wohl ersten Konzertauftritt als ‚Wunderkind', der am 10. April 1749 (s. v.) im New Haymarket Theatre stattfand. Später heiratete sie William Wynnes (1745–nach 1799), einen Bruder Richard Wynnes, der als Londoner Bekannter der Mozarts Erwähnung findet. Franz Pirker schreibt bereits 1748 über die virtuosen Fähigkeiten der jungen Künstlerin (Brief vom 13. Dezember 1748, 84).
Lit. Grove; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 1019ff.; Mozart, Briefe und Aufzeichnungen, Bd. 5, S. 199f. und Bd. 1, S. 277.

Gagiotti (Gajotti), Pellegrino (vor 1714–nach 1758), Sänger (Tenor)
Gagiotti wurde in Bologna geboren und begann seine Karriere in der Opera seria, ehe er später zu einem der führenden Interpreten des Intermezzos in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde. 1737 bis 1739 sang er in Pietro Mingottis* Truppe in Graz, ab 1743 trat er an der Seite von Filippo Laschi*, Anna Querzoli-Laschi* und Grazia Mellini* auch in mehraktigen Opere buffe auf. Ab 1745 ist er wieder mit einigen Unterbrechungen als Mitglied von Pietro Mingottis* Ensemble nachweisbar, das er 1753 in Hannover endgültig verließ.
Lit. Grove; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti*, S. 22, 24, 26, 36, 38, 40, 46, 52ff., 57, 64, 66.*

Galli, Caterina (um 1723–1804), Sängerin
Die Sängerin wurde in Cremona als älteste Tochter von Cosimo Galli und Lucie Isabelle Aubert geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie bei dem Mailänder Gesangspädagogen Giuseppe Ferdinando Brivio. Charles Sackville, Earl of Middlesex*, lernte sie wahrscheinlich 1739 während seiner Grand Tour kennen und engagierte sie 1742 nach London.

In der Saison 1742/43 stand sie mit Caterina Visconti, Giulia Frasi* und Angelo Maria Monticelli* auf der Bühne. Aus unbekannten Gründen wurde ihr Engagement aber nicht für die folgende Saison verlängert. Dennoch blieb sie weiter in London und profilierte sich als Oratoriensängerin. Ihr Erfolg in Händels* Oratorium *Judas Maccabeus* trug möglicherweise dazu bei, dass Middlesex* sie für die Saison 1747/48 an das King's Theatre engagierte. Darüber hinaus war sie im Londoner Konzertwesen aktiv und betätigte sich als Gesangslehrerin. 1754 kehrte sie auf den Kontinent zurück und trat in Norditalien, Neapel und Prag auf. Im Jahre 1773 ist sie wieder in London nachweisbar, wo sie bis zu ihrem Tod blieb. Franz Pirker berichtet häufig über Caterina Galli, die offenbar auch gegen Marianne intrigiert hatte. In seinem Brief vom 10. Dezember 1748 (83) schrieb Franz an seine Frau, dass die Sängerin die Absicht habe, sich Pietro Mingotti* empfehlen zu lassen; Marianne versuchte darauf, diese Pläne zu hintertreiben (Brief vom 17. Dezember 1748, 87).
Lit. Grove; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 439ff.; Marx, Händel-Lexikon, S. 290f.; Duncan/Mateer, Caterina Galli's Finances, S. 496ff.

Galuppi, Baldassare, gen. „Il Buranello" (1706–1785), Komponist
Der von der Insel Burano (Venedig) stammende Galuppi war ein Kind aus dem Theatermilieu. Sein Vater spielte Geige in verschiedenen Theaterorchestern und übte wie viele seiner Kollegen zum zusätzlichen Broterwerb einen Handwerksberuf (Barbier) aus. Nach erster musikalischer Unterweisung bei seinem Vater studierte Galuppi Komposition und Cembalo bei Antonio Lotti und ging 1726 an das Teatro della Pergola in Florenz. Erste kompositorische Erfolge brachten ihm 1740 die Ernennung zum Chorleiter des Ospedale dei Mendicanti in Venedig. Ein Jahr später erhielt er eine Einladung nach London, wo er bis 1743 mit mehreren Opern am Haymarket Theatre reüssieren konnte. Danach verließ er England wieder und wurde 1748 erst Vize- und dann Hauptkapellmeister an der Kathedrale von San Marco in Venedig. In diesen Jahren arbeitete er u. a. mit Carlo Goldoni zusammen und komponierte mehrere Opere buffe. 1765 holte ihn die Zarin Katharina II. als Komponist des italienischen Opernensembles nach St. Petersburg. Er blieb dort bis 1768 und kehrte dann nach Venedig in seine dortigen Funktionen zurück. Galuppi war um die Jahrhundertmitte neben Johann Adolf Hasse* der vielleicht erfolgreichste Komponist italienischer Opern. Das erklärt, warum Marianne Pirker in ihrem Brief vom 25. Oktober 1748 (60) ausdrücklich um Ariensammlungen mit Stücken des „Buranello" bat. Ihr Ehemann Franz bot ihr darauf die gedruckten Ausgaben des Verlegers Walsh* an und betonte, dass die Arien außerhalb Londons noch nicht verbreitet und deshalb auch für Mariannes Publikum sicherlich „neu" seien (Briefe vom 6. Juni und 6. September 1749, 151 und 217).
Lit. DBI; Grove; MGG2.

Gambarini, Elizabeth, verh. Chazal (1730–1765), Sängerin, Komponistin
Elizabeth Gambarini stammte aus einer adeligen Familie, die aus Lucca (Italien) 1726 nach London ausgewandert war. Ihr Vater betätigte sich als Antiquar, ihre Mutter war Gouvernante von Lady Mary Worthley Montague. Elizabeth wuchs mehrsprachig auf und

begann schon früh zu komponieren. Als Händel* für die Fastenoratorien des Jahres 1747 Ersatz für Elisabeth Duparc* suchte, weil ihre Stimme offenbar für das Covent Garden Theatre zu klein war, engagierte er Elizabeth Gambarini, war aber mit ihrer Leistung nicht zufrieden; deshalb übernahm später Giulia Frasi* ihre Partien. 1764 heiratete sie den Franzosen Etienne Chazal und verstarb bei der Geburt ihres ersten Kindes. Bei der von Franz Pirker erwähnten Sammlung von Klavierübungen (Brief vom 29. April 1749, 134) handelt es sich um *Six Sets of Lessons for the Harpsichord*, die allerdings der „Right Honorable The Lady Viscountess Howe of the Kingdom of Ireland" gewidmet waren, nicht dem Prince of Wales*.
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 288f.

Garrick, David (1717–1779), englischer Schauspieler, Impresario, Theaterautor
Garrick war Spross einer Hugenottenfamilie, die im 17. Jahrhundert nach England eingewandert war. 1737 kam er mit der Londoner Theaterszene in Berührung und schrieb bereits wenige Jahre später (1740) sein erstes Theaterstück. Nachdem ihm 1741 der Durchbruch auch als Schauspieler gelungen war, machte er sich vor allem als Interpret großer Shakespeare-Rollen einen Namen. 1745/46 lernte Garrick seine spätere Frau Eva Veigel* kennen, die damals als Tänzerin Mitglied des Ensembles am Haymarket Theatre war; er heiratete sie 1749. Ab 1747 war er Direktor des Drury Lane Theatre und soll ab 1748 dem später für seine schauspielerischen Fähigkeiten berühmten Kastraten Gaetano Guadagni*, der mit der Truppe des Francesco Crosa* nach London gekommen war, Schauspielunterricht erteilt haben. David Garrick war der bedeutendste englische Schauspieler seiner Zeit und für sein natürliches Spiel, insbesondere seine pantomimische Expressivität, berühmt. Seine Hochzeit mit Eva Veigel* („Violetta") erregte in London Aufsehen und wohl nicht nur bei Franz Pirker ungläubiges Kopfschütteln (Brief vom 10. Juni 1749, 156); es herrschte offenbar allgemeines Unverständnis für den Standesunterschied zwischen dem berühmten Schauspieler und der Tänzerin (Brief vom 17. Juni 1749, 166) sowie Verwunderung über die Veröffentlichung von Porträts des Paares im London Magazine (Brief vom 5. August 1749, 202).
Lit. Grove; MGG2; Heartz, From Garrick to Gluck, S. 111–127.

Geminiani, Francesco Saverio (1687–1762), Geiger, Komponist
Geminiani wurde wahrscheinlich in seiner Heimatstadt Lucca von seinem Vater ausgebildet, der dort als Geiger an der Capella Palatina wirkte. Es folgten Studien bei Arcangelo Corelli und Alessandro Scarlatti in Rom sowie ein Aufenthalt in Neapel, ehe er als Nachfolger seines Vaters nach Lucca zurückkehrte. 1714 ging er nach London, wo er sich schnell als Komponist einen Namen machte. Im Jahre 1725 wurde er bei den Freimaurern aufgenommen und gründete mit Kollegen eine Musiker-Loge (Philomusicae et architecturae societas Apollini). 1732 begab er sich nach Paris, um Kontakte zu den dortigen Musikverlagen zu knüpfen. Um finanziell besser über die Runden zu kommen, begann er in jener Zeit einen schwunghaften Handel mit Gemälden. Nach etwa einem

Jahr in Frankreich kehrte er nach London zurück, streckte aber bald seine Fühler auch nach Irland aus und entwickelte in den folgenden Jahren (bis 1740) eine rege Reisetätigkeit zwischen London und Dublin. In den 1740er Jahren begann er, Musiktraktate zu schreiben und veröffentlichte seine Werke in Holland und Paris. Sein berühmtester Traktat, *The art of playing on the violin, op. 9*, wurde 1751 in London gedruckt. Geminiani verstarb 1762 in Dublin. Als Geiger gehörte er zum Bekanntenkreis der Pirkers in London und war gemeinsam mit Franz Mitglied einer namentlich nicht näher bezeichneten Freimaurerloge. Aus der Korrespondenz der Pirkers geht hervor, dass Geminiani auch als Agent für die Londoner Oper tätig war und in deren Auftrag Reisen unternahm (Briefe vom 29. Juli und 19. August 1749, 199 und 207).
Lit. DBI; Grove; MGG2; Marx, Händel-Lexikon, S. 298f.

Georg II., siehe Großbritannien und Irland, Georg II. August, König von

Gerardini, Maddalena, gen. „La Sellarina" (um 1710–nach 1753), Sängerin
„La Sellarina" stammte aus Rom und wurde möglicherweise in Neapel ausgebildet, wo sie 1729 in einer Opera buffa ihr Bühnendebüt gab. In den 1730er Jahren war sie vor allem in Oberitalien tätig, wo sie nun in der Opera seria zu hören war. 1741 trat sie in Pressburg in das Opernensemble Pietro Mingottis* ein und verblieb dort bis 1743. Danach ist sie bis 1747 Mitglied der Hofkapelle in Bayreuth. Anlässlich der Fürstenhochzeit des Jahres 1748 sah Marianne ihre Chance gekommen, eventuell an ihre Stelle zu treten (Brief vom 11. September 1748, 16).
Lit. Henze-Döhring, Markgräfin Wilhelmine, S. 127f.

Ghiringhella, Giuseppe (um 1730–nach 1769), Sänger (Kastrat)
Über das Leben des Sängers ist nur wenig bekannt. Er stammte wohl aus Mailand und debütierte 1749 in Lucca. In den folgenden drei Jahren trat er vor allem in seiner Heimatstadt sowie in Venedig, Brescia und Alessandria auf. Dann wurde er nach Wien verpflichtet, wo er allerdings wahrscheinlich nur ein Jahr (?) blieb, um dann wieder nach Italien zurückzukehren. Franz Pirker teilte in seinen Briefen vom 11. und 20. Juli 1753 (240 und 241) mit, dass der Künstler für die Festopern des Jahres 1753 zu den Geburtstagen von Maria Theresia* und Franz I. Stephan engagiert worden sei.
Lit. Zechmeister, Wiener Theater, S. 232; SartoriLib, Indice II, S. 314f.

Giacomazzi, Margherita (vor 1720–nach 1769), Sängerin
Margherita Giacomazzi debütierte 1735 in Florenz und war dann zunächst in Venedig und Oberitalien tätig, ehe sie 1736 ein Engagement in Neapel annahm. Danach kehrte sie wieder in den Norden Italiens zurück. Von 1738 bis 1740 stand sie im Dienst des markgräflichen Hofes von Bayreuth. In den Jahren 1745 bis 1747 war sie Mitglied der Truppe des Pietro Mingotti*, mit der sie u. a. in Graz, Prag, Leipzig und Dresden auftrat. Im September des Jahres 1748 befand sie sich vorübergehend in Paris (Brief vom 17. Septem-

ber 1748, 13) und im November 1748 begegnete ihr in der französischen Hauptstadt auch Giuseppe Jozzi* (Brief vom 30. November 1748, 79). Später versuchte sie offenbar, in Pietro Mingottis* Ensemble zurückzukehren, und erhoffte sich von Marianne diesbezügliche Informationen (Brief vom 17. Juni 1749, 166). Anscheinend blieb sie bis 1751 in London und verbrachte danach wieder einige Zeit in Italien. 1768/69 ist sie das letzte Mal als Sängerin in London nachweisbar.
Lit. Henze-Döhring, Markgräfin Wilhelmine, S. 128 f.; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 36, 41, 44, 48.

Gluck, Christoph Willibald (1714–1787), Komponist
Christoph Willibald Gluck wurde 1714 in Erasbach in der Oberpfalz geboren und starb 1787 in Wien. Seine Jugend verbrachte er überwiegend in Böhmen, wo sein Vater als Förster bei verschiedenen Fürstenfamilien tätig war, zuletzt bei den Lobkowitz in Eisenberg (Jezeří) bei Komotau (Chomutov). Einzelne Vertreter dieser Familie sollten im Laufe der Karriere des Komponisten für diesen zu wichtigen Förderern werden. Wo und bei wem Gluck seine musikalische Ausbildung erhielt, ist unbekannt. Da sein Vater wenig Verständnis für seine musischen Ambitionen hegte, floh Gluck nach eigener Aussage aus der heimatlichen Enge und gelangte nach Prag, wo er 1731 ein nur kurz währendes Studium der Logik begann. Wann genau er die böhmische Hauptstadt wieder verließ, um nach Wien zu gehen, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich im Umfeld der Familie Lobkowitz, die in Wien ein Stadtpalais besaß, lernte er den italienischen Edelmann Antonio Maria Principe Melzi (1672–1748) kennen, der ihn für seine Hauskapelle verpflichtete. Als Mitglied dieser Kapelle gelangte er 1737 nach Mailand, in das damalige Verwaltungszentrum der italienischen Besitzungen der Habsburger, das in jenen Jahren u. a. dem Gouverneur Georg Christian Fürst Lobkowitz unterstand. In Mailand soll Gluck bei dem dort ansässigen Opernkomponisten Giovanni Battista Sammartini in die Lehre gegangen sein. Insgesamt schrieb Gluck während seiner Mailänder Zeit acht Opern und konnte auf diese Weise im italienischen Opernbetrieb Fuß fassen, wertvolle Erfahrungen sammeln und Kontakte zu Personen knüpfen, mit denen er auch später noch über längere Zeit in Verbindung blieb. Zu diesem Personenkreis könnten auch die Pirkers gehört haben, die sich von 1743 bis 1746 ebenfalls in Oberitalien aufhielten. Im Januar 1746 gelangte Gluck nach London, möglicherweise mit Ferdinand Philipp von Lobkowitz*, der auch in der Korrespondenz der Pirkers Erwähnung findet. In der britischen Hauptstadt machte er u. a. Bekanntschaft mit Francesco Vanneschi*. Dieser hatte gerade als Agent für das Haymarket Theatre in Italien mehrere Sänger engagiert, die Gluck aus Mailand und Venedig kannte. Zwei Opern Glucks kamen in London am Haymarket Theatre zur Aufführung: *La caduta dei giganti* (Text von Francesco Vanneschi*) und *Artamene* (Text von Bartolomeo Vitturi, eingerichtet von Francesco Vanneschi*). Politische Unruhen und möglicherweise auch die schon damals schwierige wirtschaftliche Lage der Londoner Opernbühne bewogen Gluck, die britische Hauptstadt schon bald wieder zu verlassen. Spätestens im Frühjahr 1747 dürfte Gluck sich in Hamburg Pietro Mingottis* Operntruppe angeschlossen haben,

die am 29. Juni 1747 im Garten von Schloss Pillnitz bei Dresden seine Serenata teatrale *Le nozze d'Ercole e d'Ebe* zur Aufführung brachte. Es folgte als kurzes Intermezzo ein Opernauftrag aus Wien (*La Semiramide riconosciuta*, 1748) für die Wiedereröffnung des vergrößerten und modernisierten Theaters nächst der Burg. Im Sommer 1748 verließ Gluck Wien wieder, um mit der Mingotti-Truppe Ende November 1748 nach Dänemark zu gehen. Anlässlich der Geburt des dänischen Thronfolgers komponierte er die Azione teatrale *La contesa dei numi* (Text von Pietro Metastasio*), deren Uraufführung am 9. April 1749 auf dem italienischen Theater in Schloss Charlottenburg in Kopenhagen stattfand. Nach Ende der Spielzeit verließ Gluck das Ensemble offenbar wieder. Im Winter 1749/50 und 1751/52 hielt er sich bei der Truppe des Giovanni Battista Locatelli* in Prag auf. Danach beendete er seine Tätigkeit für die Wanderensembles und widmete sich seinen Aufgaben am Wiener Hof.

Die Briefe der Pirkers zeichnen ein durchaus ambivalentes Bild des Menschen und Künstlers Gluck: Sie bringen einerseits ihre Hochachtung für die künstlerischen Fähigkeiten des Komponisten zum Ausdruck, üben andererseits aber auch Kritik an seinem persönlichen Verhalten, etwa wenn es um die Durchsetzung von Interessen, um Kritik an den künstlerischen Kollegen (so hielt Gluck offenbar nichts von Giuseppe Jozzi*, Brief vom 24. September 1748, 29) oder um sein ungezügeltes Sexualleben geht (Brief vom 10. September 1748, 14). Letzteres dürfte auch der Grund für seine spätere Kinderlosigkeit gewesen sein, denn, wie aus dem Brief vom 3. Dezember 1748 (81) hervorgeht, zog er sich eine Geschlechtskrankheit zu, die ihm gesundheitlich sehr zu schaffen machte. Interessant ist, dass uns in den Briefen das Bild Glucks als ‚Zuchtmeister' des Orchesters wiederbegegnet (Brief vom 19. September 1748, 21), das auch durch den Maler Mannlich überliefert wird. Dass Gluck die Annehmlichkeiten des Lebens liebte, ist wohlbekannt: Die Bestellung einiger teurer Uhren bei Franz Pirker in London (Brief vom 24. September 1748, 28) ist ein Thema, das sich durch die gesamte Korrespondenz zieht (siehe u. a. Briefe vom 11. Oktober 1748, 49; 28. Oktober 1748, 63; 3. Dezember 1748, 81; 7. Januar 1749, 90; 11. März 1749, 114; 27. Mai 1749, 145); sie hätte fast die lang ersehnte Abreise von Franz vereitelt, weil Gluck die Ware nicht rechtzeitig bezahlt hatte.
Lit. Grove; MGG2.

Großbritannien und Irland, Georg II. August, König von (1683–1760)
Georg August wurde als einziger Sohn Georg Ludwigs von Hannover (nachmals König Georg I. von Großbritannien) in Herrenhausen geboren. 1705 heiratete er die kunstsinnige Prinzessin Caroline von Brandenburg-Ansbach und folgte 1727 seinem Vater auf den britischen Königsthron. Obwohl Georg wenig Interesse an Kunst und Musik zeigte, wurde er zum Förderer Georg Friedrich Händels* und besuchte, gemeinsam mit seiner der italienischen Oper sehr zugewandten Frau, bis zu seiner Thronbesteigung sämtliche Opernaufführungen dieses Komponisten im Haymarket Theatre. Aus der Korrespondenz der Pirkers wird deutlich, dass sich der König nicht nur für die Opera seria, sondern auch für die Opera buffa interessierte (Brief vom 31. Dezember 1748, 89). Als exponierte

Persönlichkeit des politisch-gesellschaftlichen Lebens in London wird er aber auch in anderen Zusammenhängen erwähnt, u. a. mit seiner Mätresse, der Countess of Yarmouth (Brief vom 10. Dezember 1748, 83).
Lit. Marx, Händel-Lexikon, S. 306ff.

Grunne (Grünne), Nikolaus Franz Joseph Hemricourt de Mozet Graf von (1701–1751), kaiserlicher Ferldmarschall
Graf von Grunne war ein hochdekorierter Soldat und kaiserlicher Feldmarschall. 1734 wurde er Obrist bei einem Infanterieregiment, 1735 Generalfeldwachtmeister. In diesem Rang nahm er an den Feldzügen gegen die Türken teil (Russisch-Österreichischer Türkenkrieg). Während des ersten Schlesischen Kriegs wurde er 1741 zum „Feldmarschall-Lieutenant" ernannt. Bis zum Aachener Frieden kämpfte er unter dem Kommando Karl Alexanders von Lothringen*, der ihn im März 1749 zu seinem Hofmarschall ernannte. In der Korrespondenz der Pirkers wird Grunne als möglicher Wegbereiter für eine Opernunternehmung in Brüssel erwähnt (Briefe vom 18. April und 16. März 1749, 117 und 131).
Lit. Genealogisch-Historische Nachrichten 133. Theil 1749, S. 32, Sp. 773; Genealogisch-Historische Nachrichten 13. Theil 1751, S. 41ff.

Guadagni, Gaetano (1725–1792), Sänger (Kastrat)
Gaetano Guadagni wurde in Lodi geboren. Sein Bühnendebüt feierte er in Treviso im Jahre 1747, ein Jahr später schloss er sich dem Ensemble des Giovanni Francesco Crosa* als Primo amoroso an und wurde mit ihm nach London engagiert. In den folgenden Jahren trat er zunächst in Opere buffe, dann auch in Opere serie und insbesondere in Oratorien Händels* auf. In jenen Jahren erhielt er ferner bei dem Schauspieler David Garrick* und vor allem bei seinen Ensemblekollegen Filippo Laschi* und Pietro Pertici* Schauspielunterricht, der die Grundlage für seine späteren Erfolge im Rahmen des Wiener Opernreformprojekts Christoph Willibald Glucks* schuf. 1754 sang er mit großem Erfolg in Paris und Versailles, kehrte 1755 noch einmal nach London zurück, verließ aber am Ende des Jahres England wieder und ließ sich in Italien nieder. Die erfolgreichste Phase seiner Karriere begann 1761 mit einem Engagement an den württembergischen Hof in Stuttgart, auf das sein Wiener Debüt im Sommer 1762 und seine Begegnung mit Gluck* folgten. Im Oktober des Jahres 1762 kreierte er die Titelpartie in Glucks *Orfeo ed Euridice*; seine letzte Wiener Rolle war die des Telemaco in der gleichnamigen Oper von Gluck* im Jahre 1765. Die letzten Jahre seiner Laufbahn verbrachte er in Italien, wo er 1792 verstarb. In den Briefen Franz Pirkers aus London wird Guadagni häufig erwähnt. Franz berichtete am 1. und 3. Oktober 1748 (36, 38) von seiner Ankunft in London mit einem Hinweis auf das einnehmende Äußere des Sängers, fügte aber am 18. Oktober (54) hinzu, dass er zwar „charmant" sei, aber dicke Füße habe. Am 17. Dezember 1748 (86) schrieb er von einem Auftritt des Kastraten, dessen Erfolg wohl auch durch die Protektion Giulia Frasis* und den Einsatz von deren Claque zu Stande kam. Im März des darauffolgenden Jahres kam es

zu einem Eklat: Guadagni hatte eine Affäre mit der Tänzerin „La Tedeschina“* und wurde dafür von deren eigentlichem Liebhaber verprügelt (Brief vom 14. März 1749, 115). Und am 27. Juni 1749 (179) ließ Franz seine Frau wissen, dass Händel* auf den Kastraten aufmerksam geworden sei und ihn als Oratoriensänger engagiert habe.
Lit. Grove; MGG2; Howard, Guadagni as actor; Marx, Händel-Lexikon, S. 331.

Habsburg, Maria Theresia von (1717–1780), Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen, Kaiserin
Maria Theresia war eine der bedeutendsten Herrscherinnen des aufgeklärten Absolutismus. Nach dem Tode Karls VI. erhoben verschiedene Fürsten entgegen der Pragmatischen Sanktion von 1713 Anspruch auf die römisch-deutsche Kaiserwürde. Die Folge war der acht Jahre dauernde Österreichische Erbfolgekrieg (1740–1748), der mit dem Frieden von Aachen ein Ende fand. Die Verhandlungen und Feierlichkeiten des Aachener Friedensschlusses setzten Diplomaten aus ganz Europa in Bewegung, mit Auswirkungen auch auf das Musik- und Opernleben. Dies spiegelt sich in der Korrespondenz der Pirkers wider, in der sowohl Diplomaten als kulturelle Akteure als auch die „Kaiserin“ als zentrale Gestalt der damaligen Zeit erwähnt werden. In den Briefen vom 10. September und 3. Oktober 1748 (14, 38) stellt Franz Marianne in Aussicht, dass sie in Wien der Kaiserin würde vorgestellt werden können. Die Hoffnungen auf ein Wiener Engagement sollten jedoch an der geringen Gage scheitern. Diese dürfte auf den Sparkurs der Kaiserin zurückzuführen gewesen sein.
Lit.: NDB.

Hager, Johann Christoph (1710–1759), Sänger (Tenor)
Über die Biografie des Sängers ist nur wenig bekannt. Hager ist ab 1731 in Wien nachweisbar und bemühte sich 1738 um die Aufnahme in den dortigen Hofdienst. Ab September 1748 gehörte er der Truppe Pietro Mingottis* an. 1751 wurde er an den württembergischen Hof und in die dortige Hofkapelle verpflichtet. Christian Friedrich Daniel Schubart rühmte ihn als herausragenden Tenoristen, der mit hinreißender Anmut zu singen verstand und sowohl ein „gründlicher Musiker“ als auch ein hervorragender Schauspieler war. Aus der Korrespondenz der Pirkers geht weiter hervor, dass er auch gut Geige spielte (Brief vom 15. April 1749, 130). Franz Pirker zufolge (Brief vom 10. September 1748, 14) soll er wie Gluck* ein Schürzenjäger gewesen sein, vor dem Marianne sich hüten sollte.
Lit. Schütze, Hamburgische Theatergeschichte, S. 204; Schubart, Ästhetik der Tonkunst, S. 157; Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 87; Kutsch/Riemens, Sängerlexikon; Sommer-Mathis, Die Anfänge des Wiener Kärntnertortheaters, S. 149; Perutková, Vienna Kärntnertortheater Singers, S. 281–283; Nägele, Die württembergische Hofmusik, S. 501.

Händel, Georg Friedrich (1685–1759), Komponist
Der aus Halle an der Saale gebürtige Händel war eine der prägenden Gestalten des Londoner Musiklebens der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach ersten Lehr- und Berufsjahren in Deutschland hielt er sich von 1706 bis 1710 in Italien (Rom, Neapel und Venedig) auf. Danach wirkte er als Hofkapellmeister am kurfürstlichen Hof in Hannover. Es folgten ein Aufenthalt in London und ein erster glänzender Opernerfolg mit seiner Oper *Rinaldo* (1711) am Queen's Theatre am Haymarket. 1712 kehrte er nach London zurück und nahm dort seinen ständigen Wohnsitz. Als die Pirkers 1746 nach London kamen, war die große Schaffensperiode des Opernkomponisten Händel bereits vorbei; nicht zuletzt deshalb fand der Komponist in der Korrespondenz in Zusammenhang mit musikalischen Aktivitäten zwar Beachtung, nahm aber keine zentrale Rolle ein. Die Aufmerksamkeit von Franz Pirker galt vor allem dem Opernbetrieb. Bereits im Dezember 1748 hoffte er darauf, von dem Komponisten für dessen Oratorium *Susanna* verpflichtet zu werden (3. Dezember 1748, 80), sah sich dann aber von dem „hundsföttischen" Händel getäuscht, weil das Engagement nicht zustande kam (18. Februar 1749, 108). Weitere Erwähnungen des Komponisten galten den von ihm eingesetzten Solisten, die Franz durch ihre Tätigkeit für die Oper wohlvertraut waren (Brief vom 27. Juni 1749, 179). Dabei forderte insbesondere die Besetzung der Partie der keuschen Susanna mit der ‚unkeuschen' Giulia Frasi* den Spott des Geigers heraus (Brief vom 11. März 1749, 114).
Lit. MGG2.

Haslang, Joseph Xaver Graf (1726–1783), kurfürstlich bayerischer Gesandter in London
Joseph Xaver Freiherr (später Graf) Haslang war von 1739 bis zu seinem Tod kurfürstlich bayerischer Gesandter in London. Obwohl er ohne Vermögen war, soll er sich am kurfürstlichen Hof in München durch gute Bildung und gesellschaftliche Gewandtheit bis zur diplomatischen Laufbahn emporgedient haben. Seine Ehe mit einer wohlhabenden adeligen Dame ging nach kurzer Zeit in Brüche, und Haslang musste in die Trennung einwilligen, ohne für sich einen wirtschaftlichen Vorteil erlangen zu können. Nach seinem Amtsantritt in London wurde er dank seines gewandten Auftretens zum Liebling der Gesellschaft und erarbeitete sich bald den zweifelhaften Ruf, dass er, wie viele seiner Diplomatenkollegen kleinerer europäischer Mächte, in schwunghafte Schmuggelgeschäfte verwickelt sei und gegen Geld Angeklagten in Gerichtsverfahren seine Protektion anbiete. Eine weitere Einnahmequelle war für ihn seine Privatkapelle, in der er Sitzplätze an Personen katholischen Glaubens vermietete, die im anglikanisch geprägten London sonst keine Möglichkeit zur Ausübung ihrer Konfession hatten. Als Diplomat mit guten Verbindungen zum Königshaus und erfahrener Vermittler erwarb sich Haslang gleichwohl in den politischen Verhandlungen rund um den Aachener Frieden große Verdienste. Ihm wurden zahlreiche amouröse Affären nachgesagt, die auch in der Korrespondenz der Pirkers ihren Niederschlag fanden: so war er z. B. mit der Tänzerin Ancilla Campioni* (Brief vom 18. Oktober 1748, 54) und mit Miss Ash* (Brief vom 28. November 1748, 78)

liiert und sorgte damit noch lange in London für Gesprächsstoff. Haslang unterstützte Franz offenbar in seinen Forderungen gegenüber Lord Middlesex* (Briefe vom 10. September 1748, 14, und 29. August 1749, 213). Dass er auch ein kunstsinniger Mann war, zeigen seine fachkundigen Bemerkungen zu Sängerinnen (Brief vom 21. Januar 1749, 99).
Lit. Town and Country Magazine, October 1770, S. 513ff.; Walpole, Correspondence, Bd. 9, S. 185, Fußn. 25.

Hasse, Johann Adolf (1699–1783), Komponist
Der in Bergedorf bei Hamburg geborene Hasse erhielt seine erste musikalische Ausbildung wahrscheinlich ab 1714 in Hamburg, u. a. bei Johann Mattheson. Da er seine berufliche Karriere als Tenor an der Gänsemarkt-Oper begann, wurde er vermutlich zunächst zum Sänger ausgebildet. 1719 wechselte er nach Braunschweig, von wo er 1722 mit Erlaubnis des Herzogs August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel zu einer Studienreise nach Italien aufbrach. Über Venedig, Bologna, Florenz und Rom erreichte er 1724 Neapel. In dieser Stadt, in der er bis Anfang 1730 seinen Wohnsitz hatte, nahm er zunächst Unterricht bei Alessandro Scarlatti. Bald fand er Zugang zu den einflussreichsten Adelskreisen und konnte im Sommer 1725 mit der Serenata *Marc'Antonio e Cleopatra* zum ersten Mal mit einem eigenen Werk auf sich aufmerksam machen. In den folgenden Jahren komponierte er insgesamt sieben Opere serie für das Teatro San Bartolomeo sowie acht Intermezzi und mehrere Commedie per musica. 1730 durfte er sich zum ersten Mal „Primo maestro di cappella di S. M. Reale Augusto di Polonia ed Elettore di Sassonia" nennen. Ende Juli 1730 heiratete er in Venedig die Sopranistin Faustina Bordoni. Sein Vertrag mit dem Dresdner Hof, in dessen Dienst er 1733 aktiv eintrat, räumte ihm explizit die Möglichkeit zu wiederholten Reisen nach Italien ein, sodass er auch dort Kompositionsaufträge wahrnehmen konnte. Das sorgte für die europaweite Strahlkraft seiner Werke, die sich auch im Repertoire der Wandertruppen niederschlug. In der Korrespondenz der Pirkers fand insbesondere Hasses Opera seria *La clemenza di Tito* Beachtung, an deren Aufführung in Hamburg im Jahr 1748 Marianne Pirker in der Rolle des Sesto mitwirkte (Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. LXXVIII). Sie bezeichnete ihre Arien als „sehr schön" (Briefe vom 19. September 1748, 21, und 17. Dezember 1748, 87). Für ihren Kirchendienst in Stuttgart bat sie überdies ihren Mann um Übersendung eines *Salve Regina* (Brief vom 1. Juli 1749, 183).
Lit. MGG2.

Hellendaal, Pieter (Pietro, Petrus, Peter) (1721–1799), holländischer Violinist, Komponist, Organist
Aus Rotterdam gebürtig zog Hellendaal 1737 mit der Familie nach Amsterdam, wo er die Aufmerksamkeit des Musikliebhabers und Mäzens Mattheus Lestevenon erregte. Dieser ermöglichte ihm eine Ausbildung bei Giuseppe Tartini in Italien. Gegen Ende des Jahres 1743 kehrte er nach Amsterdam zurück und war dort als Geiger tätig. Von 1749 bis 1751

war Hellendaal in Leiden ansässig, wo er zahlreiche Konzerte gab. Während dieser Zeit muss er sich allerdings auch wenigstens einmal vorübergehend in London aufgehalten haben, denn Franz Pirker berichtete am 13. Juni 1749 (162) an Giuseppe Jozzi* in Amsterdam, er habe sich mit dem „caro Ellendal“ musizierend die Zeit vertrieben. Einen Monat später (Briefe vom 11. Juli 1749, 191) ließ er dem Kollegen aber schon wieder durch Giuseppe Jozzi* in Amsterdam Grüße ausrichten. Nach 1752 hielt sich der Violinist dauerhaft in England auf und spielte im musikalischen Leben Londons eine bedeutende Rolle. Er starb in Cambridge.
Lit. Grove; MGG2; Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 7, S. 244ff.

Holzbauer, Rosalie, geb. Andreides (?–1785), Sängerin
Aus Olmütz gebürtig heiratete Rosalie Andreides 1737 den Komponisten Ignaz Holzbauer. Sie hatte 1733 in Holleschau debütiert und folgte nach der Hochzeit ihrem Mann nach Wien. 1743 schloss sie sich vorübergehend der Truppe Pietro Mingottis* an; danach war sie im Rahmen eines längeren Italienaufenthalts mit ihrem Mann in Mailand (1744). Ihr letzter Auftritt in Italien fand 1747 in Verona statt. Nach einem weiteren Engagement in Wien begab sich das Ehepaar 1752 nach Stuttgart, wo Rosalie 1753 als Kammermusikerin nachweisbar ist. Noch im selben Jahr wechselte ihr Mann an den kurpfälzischen Hof nach Schwetzingen, wo sie jedoch keine Anstellung bekam. Marianne Pirker hatte offenbar keine allzu hohe Meinung von ihrer Kollegin, denn in einem Brief vom 1. Oktober 1748 (37) verglich sie Teresa Pompeati* mit ihr und schrieb, dass diese noch schlechter als „die Holzbauerin“ sei; ähnlich äußerte sie sich auch am 11. Oktober 1748 (49). Am 26. November 1748 (77) beschwerte sie sich bei Franz Pirker, man habe ihr aus Wien 400 Taler angeboten, während die Kollegin 1000 Taler Besoldung erhalte. Und im Brief vom 7. Januar 1749 (93) erfahren wir, dass „die Holzbauerin“ einen Hang zum „Grillieren“, zum überzogenen Auszieren habe.
Lit. SartoriLib, Indice II, S. 19; Schauer, Das Personal des Württembergischen Hoftheaters, S. 32; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 32.

Howe, Mary Sophie Charlotte (1703–1782), britische Adelige und Hofdame
Lady Howe wurde als Tochter von Johann Adolph von Kielmansegg und seiner Frau Sophie Charlotte von Platen, einer Halbschwester Georgs I., geboren. Sie kam im Gefolge Georgs I., dem auch ihre Eltern angehörten, 1714 nach London. 1719 heiratete sie Emanuel Howe, 2nd Viscount Howe. In zweiter Ehe war sie mit Thomas Earl of Pembroke verheiratet, dessen dritte Frau sie wurde. Ab 1745 war sie Hofdame der Princess of Wales*. Die Pirkers betrachteten Lady Howe als einflussreiche Vermittlerin, deren Empfehlungen (Brief vom 10. September 1748, 14) wirksame Hilfe und sogar den Zugang zum Thronfolgerpaar bieten konnte. Sie wird häufig erwähnt, allerdings ohne weitere persönliche Details zu nennen.
Lit. Thompson, Memoirs of Viscountess Sundon, Bd. 1, S. 225–249.

Joli, Antonio (um 1700–1777), Maler, Bühnenbildner
Joli wurde in Modena geboren und war in jungen Jahren für alle der damals renommierten Theater seiner Heimatstadt als Bühnenbildner tätig. Darüber hinaus schuf er auch Dekorationen für Theater in Padua, Modena und Reggio Emilia. Von 1744 bis 1749 hielt er sich in London auf und war dort am King's Theatre engagiert. Nach dem Tod seines Gönners, des Impresarios Johann Jakob Heidegger, wandte er sich auf Vermittlung Farinellis nach Madrid, wo er sich bis Oktober 1754 aufhielt. Danach kehrte er nach Venedig zurück und wurde vier Jahre später (1758) an das Teatro di San Carlo nach Neapel berufen. 1777 starb er in Neapel. Aus der Korrespondenz der Pirkers geht hervor, dass Franz mit Joli auf gutem Fuß stand. Er berichtete von Jolis Plänen, sich an einer Opernimpresa mit Francesco Crosa* zu beteiligen (Brief vom 1. November 1748, 38), und auch von seinem Rückzug aus diesem Projekt (Brief vom 12. November 1748, 72). Darüber hinaus soll er sich an einer Intrige gegen Antonio Campioni* beteiligt haben (Brief vom 21. Januar 1749, 99). Aufsehen erregte wohl auch Jolis Verpflichtung nach Spanien (Briefe vom 21. März und 29. April 1749, 118, 134).
Lit. DBI.

Jommelli, Niccolò (1714–1774), Komponist
Jommelli stammte aus einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie von Aversa und erhielt seine Ausbildung an den neapolitanischen Konservatorien S. Onofrio und S. Maria Pietà dei Turchini. 1737 wurde die komische Oper *L'errore amoroso* als erstes Bühnenwerk aus seiner Feder am Teatro Nuovo in Neapel uraufgeführt. Ab 1740 folgten weitere Opern für Venedig, Turin, Padua und Bologna. Im Herbst 1745 wurde er Kapellmeister am Ospedale degli Incurabili in Venedig, ein Amt, das er 1747 aber schon wieder niederlegte, um nach Rom zu gehen. Dort nahm sich Kardinal Alessandro Albani seiner an, verschaffte ihm die Stelle eines „Maestro coadiutore" der päpstlichen Kapelle von St. Peter und verhalf ihm zu einem Aufenthalt in Wien. Außerdem wurde er in die Accademia di S. Cecilia und in die Accademia dell'Arcadia aufgenommen. Nachdem er dank weiterer erfolgreicher Opernkompositionen zu internationalem Ruhm gelangt war, bemühten sich mehrere europäische Höfe darum, ihnzu engagieren. Jommelli entschied sich für den württembergischen Hof und trat dort 1754 offiziell den Posten eines Oberkapellmeisters an. Während seines Aufenthalts in Stuttgart erreichte Jommellis Opernschaffen seinen Höhepunkt. Als infolge ungünstiger finanzieller Entwicklungen 1767 zunächst der Ballettmeister Jean-Georges Noverre und ein Jahr später auch weiteres Opernpersonal entlassen wurde, bat Jommelli 1769 um die Gewährung seines vertraglich zugesicherten Urlaubs. Von Neapel aus ersuchte er um Entlassung aus württembergischen Diensten. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Aversa und Neapel. Franz Pirker berichtete im Sommer 1753 an Marianne (Brief vom 11. Juni 1753, 240), dass der neue Oberkapellmeister seine Abreise nach Deutschland angekündigt habe. Weiters sind in der Pirker-Korrespondenz zwei Schreiben an Jommelli enthalten, in denen es um Verhandlungen mit dem Geiger Pasquale Bini* geht.
Lit. Grove; MGG2.

Jozzi, Giuseppe (um 1710–1784?), Sänger (Kastrat), Cembalist
Giuseppe Jozzi wurde wahrscheinlich in Rom geboren, wo er seine Ausbildung zum Cembalisten und Sänger erhielt. Die Bühne betrat er erstmals 1729 im Teatro della Pace, ein Jahr später wurde er in die Congregazione di S. Cecilia aufgenommen. 1740 verließ er Rom und ging nach Venedig und blieb dort bis 1745. Während dieser Zeit lernte er am Teatro di San Grisostomo die Pirkers kennen. Kurz darauf nahm er ein Engagement als Sänger am Haymarket Theatre in London an, trat aber immer wieder auch als Cembalist auf. Nachdem er bereits 1741 in Mailand in Christoph Willibald Glucks* Oper *Artaserse* gesungen hatte, stand er 1746 in zwei weiteren Opern dieses Komponisten auf der Bühne: *Artamene* und *La caduta dei giganti*. In London bearbeitete Jozzi ferner einige Cembalo-Sonaten seines Lehrers Domenico Alberti* und ließ diese 1747 unter seinem Namen in Amsterdam drucken, vermutlich, weil er auf diese Weise Interesse an seinem Cembalospiel wecken wollte. Dieses Unterfangen brachte ihm jedoch einen in der Londoner Gesellschaft ausgiebig diskutierten Plagiatsvorwurf ein. 1748 reiste er anlässlich der Friedensverhandlungen nach Aachen, später auch nach Paris und Versailles, wo er allerdings weder als Sänger noch als Instrumentalist nachhaltige Erfolge für sich verbuchen konnte. Im September 1748 (Brief vom 17. September 1748, 19) stand er in Verhandlungen mit dem Hof in Madrid, die jedoch ergebnislos verliefen. Nach einem weiteren Aufenthalt in London Anfang des Jahres 1749 schloss er sich der Truppe Pietro Mingottis* an und trat schließlich in den Dienst des württembergischen Hofes. 1761 ist er in Portugal nachweisbar, wo er wahrscheinlich bis Anfang der 1780er Jahre (?) blieb. Burney, der Jozzi in London erlebte, charakterisierte ihn als guten Musiker mit kleiner Stimme. Nicht nur Franz Pirker schätzte Jozzis Cembalo-Spiel und wollte deshalb, dass seine Tochter Aloysia von ihm unterrichtet werde; auch Christian Friedrich Daniel Schubart lobte seine große Fertigkeit und seinen anmutigen Vortrag auf diesem Instrument. Mit den Pirkers verband ihn eine lange Freundschaft, die bis in die Stuttgarter Zeit währte. Die Briefe verraten, dass die Beziehung zwischen Marianne und Jozzi während des gemeinsamen Aufenthalts in London zeitweise sogar enger war als nur freundschaftlich.
Lit. DBI; Grove; MGG2; Schubart, Ästhetik der Tonkunst, S.158.

Juel, Karl (1706–1767), Oberhofmeister der dänischen Königin
Juel, Christiane Henriette, geb. von Schleinitz (1709–1756), Oberhofmeisterin der dänischen Königin
Karl Juel war Sohn des dänischen Staatsrats Knud Juel. 1731 begann er seine Karriere als Kammerjunker der Königin Sophie Magdalene (geb. Prinzessin von Brandenburg-Kulmbach). Sieben Jahre später heiratete er in erster Ehe die Hofdame Christiane Henriette von Schleinitz. Nach seiner Ernennung zum Oberhofmeister im Jahre 1746 folgten 1747 die Erhebung in den Ritterstand und 1749 die Verleihung des Titels eines Geheimrats. Zwei Jahre später wurde er Botschafter in Schweden. Juel wird von Franz Pirker in seinem Brief vom 19. November 1748 (75) als wichtige Kontaktperson am dänischen Hof

erwähnt, wahrscheinlich, weil er direkten Zugang zu der sehr kunstsinnigen dänischen Königin hatte.
Lit. DBL; Rohlfs, Königlich-Dänischer Hof- und Staats-Calender 1749, Sp. 21.

Kellerhoff, C. W. (?–?), Sekretär der kurbayerischen Gesandtschaft in London
Kellerhoff, dessen Vornamen sich bisher nicht ermitteln ließen, war Sekretär des kurbayerischen Gesandten Joseph Xaver Graf Haslang* und damit auch für die zahlreichen Personen zuständig, die sich hilfesuchend an den Diplomaten wandten. Diese Tätigkeit ist u. a. in den Berichten zu Verfahren vor dem „Court of King's Bench" (untere königliche Gerichtsinstanz) belegt. Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ist auch ein umfangreicher Bestand an Berichten Kellerhoffs an die bayerische Gesandtschaft in Den Haag überliefert. In der Korrespondenz der Pirkers fand Kellerhoff im Herbst 1748 mehrfach in Zusammenhang mit einem Geldtransfer zwischen London und Hamburg Erwähnung, bei dem er Franz Pirker offenbar im Auftrag Haslangs* behilflich war. Er könnte mit dem in Verbindung mit Haslang* mehrfach erwähnten namenlosen „Secretarius" identisch sein.
Lit. Burrow, Reports of Cases, S. 1677.

Kempthorne, Charlotte (?–nach 1769) und Kempthorne, Mary Ann (?–1749), Damen der Londoner Gesellschaft
Die beiden offenbar musikliebenden Schwestern waren Töchter des englischen Marinekapitäns Thomas Kempthorne (1736, siehe Gedenkstein auf dem Friedhof von St. Mary Magdalene, Great Hampden, Buckinghamshire). Die Schwestern waren mit den Pirkers gut bekannt und ließen Marianne Grüße ausrichten (Brief vom 10. September 1748, 14). Auch Franz Pirker berichtete regelmäßig über die Schwestern, etwa, dass eine der beiden in den Kastraten Reginelli* verliebt gewesen sei (Brief vom 11. März 1749, 115). In seinem Brief vom 3. Juni 1749 (148) teilte Franz Pirker Marianne mit, dass Mary Ann an „Lungenfäulnis" gestorben sei.

Kirchhoff, Michael Gottlieb (?–?), „Calculator" (?)
Kirchhoff, dessen Vornamen im Brief vom 10. Dezember 1749 (226) angeführt werden, wird im österreichisch-habsburgischen Instanz-Kalender 1757 unter den kaiserlichen „Rait-Officiers" und „Calculatores" gelistet, wohnhaft unter den Tuchlauben in Wien. Von seiner Biografie ist nichts bekannt. In der Korrespondenz der Pirkers wird er als Vollstrecker finanzieller Forderungen erwähnt, insbesondere Francesco Borosini* gegenüber (u. a. im Brief vom 7. Januar 1749, 93).
Lit. Neuer Instanz-Calender 1757.

Koch, Herr (?–?), dänischer Diplomat?
Koch gehörte zu den Vertrauten Franz Pirkers in London. Seinen Briefen kann man entnehmen, dass er sich zuvor in Hamburg (Brief vom 24. September 1748, 27) und Kopenhagen aufgehalten hatte (Briefe vom 28. Oktober und 10. Dezember 1748, 63, 83). Seine

detaillierten Kenntnisse der Verhältnisse am dänischen Hof ließ Koch in ein Memorandum einfließen, das Marianne Pirker zur Orientierung in Kopenhagen dienen sollte. Außerdem verstand er wohl auch etwas von Musik, weil er Franz bei der Bearbeitung eines Gesangsstücks behilflich war (Brief vom 28. November 1748, 78). Seine Ratschläge und seine Hilfe in Finanzfragen waren Franz offenbar ebenfalls willkommen (Briefe vom 18. Oktober 1748, 54, und 8. Juli 1749, 189). Möglicherweise ist Herr Koch der „dänische Secretaire", der im Brief vom 7. Januar 1749 (93) erwähnt wird.

Köln, Clemens August, Kurfürst von (1700–1761)
Clemens August Ferdinand Maria Hyazinth von Bayern war von 1723 bis zu seinem Tode Kurfürst von Köln. Schon in jungen Jahren kam er während eines Aufenthalts in Rom (1717–19) der italienischen Musikkultur näher. Als er sich zu seiner Bischofsweihe 1727 erneut in Italien aufhielt, reiste er auch in die Opernmetropolen Neapel und Venedig. Der Fürst, der selbst Viola da gamba spielte, liebte die italienische Oper, das französische Schauspiel und das Ballett. Die Bonner Residenz verfügte allerdings nachweislich nur über eine ansehnliche Hofkapelle; über ein voll funktionstüchtiges Theater ist hingegen nichts bekannt. Die Sängerinnen Rosa Costa* und Giovanna Della Stella* hörte er zum ersten Mal 1744 während eines Aufenthalts in Hamburg, wo er einer Opernaufführung der Truppe des Pietro Mingotti* beiwohnte. Er engagierte dieses Ensemble darauf 1745 nach Bonn und stellte Costa* und Della Stella* als Hofsängerinnen an. Als kunstsinniger Fürst, der auch Künstlerinnen aus dem unmittelbaren professionellen Umfeld der Pirkers an seinen Hof engagiert hatte, war Clemens August sowohl für das Ehepaar als auch für dessen Freund Giuseppe Jozzi* in beruflicher Hinsicht von besonderem Interesse. In den Briefen vom 29. April und 9. Mai 1749 (134, 139) wies Franz Pirker seine Frau darauf hin, dass sie sich in Kassel dem dort zu Besuch weilenden Kölner Kurfürsten vorstellen könne, und in einem weiteren Schreiben vom 8. August 1748 (6) informierte Giuseppe Jozzi* Marianne Pirker, dass es in Bonn die Möglichkeit eines Opernengagements gebe. Der Kastrat selbst berichtete im September 1748 (Briefe vom 14. und 17. September 1748, 18, 19), von einem ehrenvollen Auftritt anlässlich des Geburtstags des Kurfürsten.
Lit. Riepe, Cerimonial and Italian Opera, S. 158, 165 und passim.

Lapis, Sante (Santo) (1699–wahrsch. 1765), Impresario, Sänger, Komponist
Lapis wurde wahrscheinlich in Bologna geboren und dort auch musikalisch ausgebildet. Nach seinem Studium war er zunächst bis 1725 in seiner Heimatstadt als Organist tätig. Danach ging er nach Venedig, wo er u. a. als Tenorist in der Kapelle von San Marco nachweisbar ist. Eine missglückte Ehe ließ ihn die Flucht ergreifen und nach Wien übersiedeln. Dort ist er 1736 erstmals als Mitglied einer italienischen Operntruppe belegt. Von Wien aus bemühte er sich darum, eine Impresa zu übernehmen, indem er 1737 ein entsprechendes Gesuch an die Prager Statthalterei richtete, dem auch stattgegeben wurde. 1738/39 war er Impresario in Prag, verließ die Stadt aber im Laufe des Jahres 1740 oder 1741 und ging nach Den Haag, wo er im November 1741 wieder als Sänger auftrat. In den folgenden

Jahren konzentrierte er sich in seinen beruflichen Aktivitäten als Komponist und Opernunternehmer überwiegend auf den geografischen Bereich der heutigen Beneluxländer. 1757 ging er nach London, wo sich 1760 seine Spur verliert. In der Pirker-Korrespondenz wird Lapis als möglicher Konkurrent Pietro Mingottis*, aber auch als unzuverlässiger Geschäftspartner erwähnt. Gleichwohl war er für die Pirkers als Kontaktmann in den Niederlanden unersetzlich. Trotz aller Vorbehalte wurde er als Anlaufstelle und Verteiler von Briefen eingesetzt, wenn sich Marianne auf Reisen ohne längere Aufenthalte befand (Brief vom 29. August 1748, 10).
Lit. DBI; Grove; Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 381ff.

Laschi, Filippo (um 1720–1789), Sänger
Laschi, Anna, geb. Querzoli (vor 1737–nach 1768), Sängerin
Filippo Laschi begann seine Bühnenkarriere 1739 in Pisa im Fach der Opera seria. 1741 vollzog er einen Fachwechsel zur Opera buffa und trat 1742 in das Ensemble des Pietro Pertici* ein. Ein Jahr später heiratete er die Sängerin Anna Querzoli, die ebenfalls Mitglied dieses Ensembles war. Ihre gemeinsame Tochter Luisa Laschi Mombelli sollte später als erste Gräfin in Mozarts *Le nozze di Figaro* in die Musikgeschichte eingehen. In den folgenden Jahren trat er hauptsächlich in Venedig und Mittelitalien auf. Im September 1748 ging er mit der Truppe des Francesco Crosa* nach London. Abgesehen von einem kurzen Gastspiel in Brüssel im Jahre 1749 blieb Laschi mit Crosa* bis 1750 in London. Es folgte ein Engagement mit Crosa* in Amsterdam, das jedoch wegen des Bankrotts des Impresarios in die Auflösung des Ensembles mündete. Laschi kehrte darauf nach Venedig zurück, wo er ab 1753 mit Partien aus Werken Carlo Goldonis und Baldassare Galuppis* erfolgreich war. Im Januar 1760 wurde er an das Burgtheater in Wien verpflichtet und sang dort neben verschiedenen komischen Partien auch den Apollo bei der Uraufführung von Christoph Willibald Glucks* *Alceste* (1767). 1770 verließ er Wien wieder und kehrte nach Italien zurück; die letzten Jahre seines Lebens betätigte er sich als Cembalist am Florentiner Teatro della Pergola und gab Gesangsunterricht. In der Korrespondenz der Pirkers wird Laschi als Mitglied des Ensembles Crosas* erwähnt. Aus einem Brief vom 12. November 1748 (72) geht hervor, dass er wohl auch eine Art Produktionsleiter der Truppe war.

Seine Frau Anna Querzoli-Laschi begann ihre Karriere zunächst ebenfalls in der Opera seria, ehe sie durch den Buffo-Sänger und Opernimpresario Francesco Baglioni zur gefragten Interpretin im Buffo-Fach wurde. 1743 trat sie in Venedig an der Seite von Pellegrino Gagiotti* als Mitglied eines Ensembles auf, zu dem auch ihr zukünftiger Ehemann Filippo Laschi gehörte. 1748/49 hielt sie sich mit der Truppe Francesco Crosas* in London, zwischen 1750 und 1755 in den Niederlanden auf. Wie ihr Ehemann wird sie in der Pirker-Korrespondenz als Mitglied der Londoner Buffa-Truppe erwähnt.
Lit. DBI; Grove; MGG2; King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa.

Lobkowitz, Ferdinand Philipp Joseph Prinz, (1724–1784), Musiker, Kunstmäzen

Lobkowitz, der gut Violine spielte und der Musik sehr zugetan war, erreichte London, von Brüssel kommend, in Begleitung seines ehemaligen Musiklehrers Christoph Willibald Gluck*. Nachdem Marianne 1748 London verlassen hatte, hoffte sie auf eine schnelle Lösung des Konflikts mit dem Earl of Middlesex* und riet ihrem Mann, das Schiff des Prinzen als günstige Mitreisegelegenheit zurück aufs europäische Festland zu nutzen (Brief vom 24. August 1748, 9). Dass der Prinz in Künstlerkreisen eine gewisse Aufmerksamkeit genoss, zeigen auch weitere Briefe, in denen er Erwähnung findet.

Lit. Österreichisches Musiklexikon, s. v. Lobkowitz, Familie; Baird, Letters of Introduction.

Locatelli, Giovanni Battista (1713–1785?), Sänger, Schauspieler, Impresario, Librettist

Locatelli begann seine Theaterkarriere als Librettist der Wandertruppe des Pietro Mingotti*, bei der er erstmals 1744 anlässlich eines Gastspiels in Prag nachweisbar ist. Im selben Jahr heiratete er die Sängerin Giovanna Della Stella*. 1745–49 war Della Stella* in Bonn und Köln verpflichtet, wohin ihr Locatelli zunächst folgte. Aber schon 1748 übernahm er bis 1757 die künstlerische Leitung des Prager Theaters (Brief vom 15. Oktober 1748, 53) und verantwortete die Produktion von drei Opern Glucks*: *Ezio* (1750), *Ipermestra* (1750) und *Issipile* (1752). Weitere Stationen seiner Tätigkeit als Opernunternehmer waren Dresden, Leipzig und Hamburg. Die Belagerung von Prag im Jahre 1757 bewog ihn, mit seinen Künstlern an den russischen Hof nach St. Petersburg zu gehen. Casanova, der Locatelli in Prag begegnete, beschreibt ihn als originellen Charakter, gastfrei und mit besonderem Hang zu gutem Essen. In der Korrespondenz der Pirkers wird die Übernahme der Impresa in Prag (Briefe vom 15. Oktober und 5. November 1748, 33, 68) und deren Erfolg erwähnt (Brief vom 31. Dezember 1748, 68). Giuseppe Jozzi* berichtete den Pirkers auch über seine Begegnung mit dem Ehepaar Locatelli in Köln und die Eifersucht des Impresarios (Brief vom 17. September 1748, 19). Außerdem übermittelte er dessen Warnung vor den Intrigen Giustina Turcottis* und Christoph Willibald Glucks* (Brief vom 28. September 1748, 31).

Lit. Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 3, S. 229, 396; Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 394–398.

Lockman, John (1698–1771), Literat

Aus einfachen Verhältnissen stammend soll Lockman sich im Eigenstudium eine gute Bildung und so profunde Kenntnisse des Französischen erarbeitet haben, dass er in der Lage war, Werke von Voltaire ins Englische zu übersetzen. Darüber hinaus trat er mit Gelegenheitsdichtungen hervor, die für die Vauxhall-Konzerte vertont wurden. Lockmans Verbindung zum Londoner Opernbetrieb ist nicht nur durch seinen „Discourse on Operas" dokumentiert, der dem Libretto zu Francesco Vanneschis* *Fetonte* (1747) vorangestellt wurde, sondern auch durch die Erwähnung seiner Person in den Briefen Franz Pirkers.

Hier tritt er zumeist als Mittelsmann zum Earl of Middlesex* oder als dessen „Sekretär“ in Erscheinung.
Lit. DNB (1885–1900).

Lopresti, Rocco di (1704 – um 1770), Theaterdirektor
Lopresti leitete von 1747 bis 1751 als Nachfolger des Theaterpächters Joseph Carl Selliers* das Theater nächst der Burg mit dem kaiserlichen Auftrag, dessen künstlerisches Niveau zu verbessern. Am 14. Mai 1748 eröffnete er das renovierte Haus mit der Oper *La Semiramide riconosciuta* von Christoph Willibald Gluck*. Nach diesem ersten Erfolg entwickelte sich das Burgtheater in den folgenden Jahren zum Opernhaus, in dem die besten Sänger auftraten und reich ausgestattete Ballette des Tanzmeisters Franz Hilverding zur Aufführung gelangten. Als Lopresti 1751 auch das Kärntnertortheater übernahm, stellte er die kostspieligen Opernaufführungen aufgrund finanzieller Schwierigkeiten ein. Maria Theresia* verfügte darauf seine Abfindung und stellte 1752 die Wiener Bühnen unter die Aufsicht einer höfischen Oberdirektion, deren Leitung Franz Graf Esterházy übernahm. Ab 1754 wurde Giacomo Graf Durazzo, der sich der Protektion des Staatskanzlers Kaunitz erfreute, zum Intendanten des Theaters. In der Korrespondenz der Pirkers wird Lopresti in Zusammenhang mit Mariannes Hoffnungen auf ein Wiener Engagement erwähnt (Briefe vom 10. und 19. September 1748, 14, 21). 1751 bot Francesco Borosini* an, Giuseppe Jozzi* und Marianne Pirker Lopresti für Konzerte in der Fastenzeit vorzuschlagen (Brief vom 28. August 1751, 239). In einem Schreiben vom 19. April 1749 (133) aus Wien begründete Francesco Borosini* seine Säumigkeit als Schuldner damit, dass „i Lopresti“, also Rocco und sein Bruder Michele, ihm seine Bezahlung schuldig geblieben seien.
Lit. Österreichisches Musiklexikon.

Lothringen, Karl Alexander von (1712–1780), Feldmarschall, Statthalter der Österreichischen Niederlande
Karl Alexander wurde bereits 1716 nominell Oberst eines kaiserlichen Infanterieregiments, gehörte aber erst 1736 tatsächlich dem kaiserlichen Heer an. Maria Theresia* ernannte ihren Schwager 1740 schließlich zum Feldmarschall. Zwei Jahre später wurde er Oberbefehlshaber der Armee in Böhmen; 1744 übernahm er zusammen mit seiner Frau, Erzherzogin Maria Anna, die Statthalterschaft in den Österreichischen Niederlanden. 1745 kämpfte er unter Hermann Moritz von Sachsen* (gen. „Maréchal de Saxe“) gegen die Franzosen und unterlag 1746 in der Schlacht bei Raucoux. Im April 1749 kehrte er nach Brüssel zurück, wurde aber mit dem Ausbruch des Siebenjährigen Kriegs in den Dienst zurückgerufen und konnte sich erst 1757 endgültig in Brüssel niederlassen. Für die Pirkers war er in Zusammenhang mit einer vorübergehend geplanten Opernunternehmung in Brüssel von Bedeutung (Brief vom 16. März 1749, 117).
Lit. ADB; NDB.

Majorano, Gaetano, gen. „Caffarelli“ (1710–1783), Sänger (Kastrat)
Der aus Apulien stammende Sänger wurde bei Nicola Porpora ausgebildet und debütierte 1726 in Rom. Es folgte eine große Karriere, die ihn auf alle wichtigen Opernbühnen Europas führte. 1737–38 wurde er von Johann Jakob Heidegger nach London engagiert, wo er u. a. die Titelpartien in Georg Friedrich Händels* *Serse* und *Faramondo* sang. Sein Engagement in Wien im Jahre 1749 wird auch in der Korrespondenz der Pirkers erwähnt (Brief vom 19. April 1749, 132). Caffarelli galt neben Carlo Broschi Farinelli und Gioachino Conti („Giziello“) als einer der berühmtesten Vertreter seines Fachs.
Lit. MGG2.

Marchetti, Signor (?–?), Diplomat?
Signor Marchetti, dessen Vorname unbekannt ist, gehörte zum unmittelbaren Umfeld der Pirkers in London. Schon kurz nach Mariannes Abreise ließ er Grüße übermitteln (Brief vom 10. September 1748, 14). Da er als Mittelsmann von Nachrichten und Neuigkeiten zu den Aktivitäten Nicola Reginellis* in Italien und Frankreich erwähnt wird (Briefe vom 19. November 1748 und 8. April 1749, 75, 126), ist es denkbar, dass er zu der in den Briefen recht stark vertretenen Gruppe der „Diplomaten aus dem zweiten Glied“ (Legationssekretäre etc.) gehörte, die enge Kontakte zu den Künstlerkreisen in London pflegten und für diese im Auftrag der jeweiligen Botschaft als Ansprechpersonen dienten. Er scheint eine besondere gesellschaftliche Rolle gespielt zu haben, denn er unterhielt ein Techtelmechtel mit Charlotte Kempthorne* (Brief vom 24. September 1748, 27) und war in Eifersüchteleien von Damen der Gesellschaft verwickelt (Briefe vom 24. Juni 1749, 176, 177). Marchetti diente Franz Pirker auch als Fürsprecher in persönlichen Belangen (Brief vom 29. Juli 1749, 199).

Maria Theresia siehe Habsburg, Maria Theresia von

Masi, Maria, gen. „Mariuccia“ („Mariuggia“), verh. Giura (um 1720–nach 1789), Sängerin
Maria Masi, auch „La Mariuccia“ oder „La Morsarina“ genannt, stammte aus Rom. Sie debütierte 1746 in Venedig. Es folgten Engagements in Lucca und Florenz, ehe sie sich 1748 dem Ensemble Pietro Mingottis* anschloss. Ihre Karriere führte sie sodann nach Prag (1750) und München. Von 1756 bis 1768 war sie Mitglied des württembergischen Hofes, danach kehrte sie nach Italien zurück. Ihr letzter belegbarer Auftritt fand 1789 in Florenz statt. Marias Mann Angelo Giura war Geiger und hatte mit Franz Pirker in Bologna in der Kirche musiziert (Brief vom 11. September 1748, 16). Marianne Pirker beschrieb die Kollegin als fähige Sängerin mit hübscher Stimme, sauberer Intonation und sehr guter Begabung zur Koloratur. Außerdem soll sie auch eine ansprechende Bühnenerscheinung gewesen sein (Brief vom 1. Oktober 1748, 37). In Kopenhagen gelang es ihr mit Unterstützung des Grafen Rantzau*, mit dem sie wohl eine Affäre hatte, in das

Ensemble von Paolo Scalabrini* aufgenommen zu werden (Briefe vom 7. Januar und 1. März 1749, 90, 111).
Lit. SartoriLib, Indice II, S. 415f.; Schauer, Das Personal des Württembergischen Hoftheaters, S. 28.

Mattei, Colomba (?–nach 1778), Sängerin
Colomba Mattei debütierte 1743 in Neapel in einer Opera buffa. 1748 war sie in Bayreuth engagiert, 1749/50 als Seconda donna der Opera seria in Wien. Dort beeindruckte sie mit ihrer Bühnenerscheinung und ihrem gesanglichen Können den Librettisten Pietro Metastasio*. Danach trat sie in Italien auf und von 1757 bis 1762 auch in London, wo sie zusammen mit ihrem Ehemann Trombetta überdies als Impresaria tätig war. Am 19. April 1749 (133) berichtete Francesco Borosini* Franz Pirker, dass die Mattei, die im Dienst des Markgrafen von Bayreuth stand, auf eigenes Risiko nach Wien kommen wolle, um sich vorzustellen. Bei Nichtgefallen wollte sie keine Forderungen stellen – wahrscheinlich ein Zeichen dafür, dass Wien für eine Sängerin attraktiver war als Bayreuth. Am 6. September 1749 (217) teilte Franz Pirker mit, dass die Sängerin in Wien engagiert worden sei.
Lit. Grove; SartoriLib, Indice II, S. 419f.

Mayer (Meyer, Meyerin), Katharina, gen. „Cat(t)erl" (vor 1730–?), Sängerin
Von der Biografie der Katharina Mayer ist wenig bekannt. Anfang der 1730er Jahre war sie zunächst am Wiener Kärntnertortheater tätig, von Herbst 1737 bis Frühjahr 1739 gehörte sie der Truppe Pietro Mingottis* an. Ihre Bekanntschaft mit Franz Pirker dürfte bereits auf die Jahre am Kärntnertortheater zurückgehen. Im Herbst 1748 korrespondierte Marianne Pirker mehrfach mit der „Catterl" (Briefe sind nicht überliefert) in Wien, u. a., um durch sie Geld nach Venedig anweisen zu lassen (Brief vom 13. September 1748, 17); noch im Juni 1749 (Brief vom 20. d. M., 174) wird sie als dort ansässig erwähnt.
Lit. Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 23–26; Sommer-Mathis, Die Anfänge des Wiener Kärntnertortheaters, S. 147; Perutková, Vienna Kärntnertortheater Singers, S. 280–287.

Mellini, Eugenia, verh. Fanti (um 1715–nach 1755), Sängerin
Eugenia Mellini debütierte 1733 in ihrer Heimatstadt Bologna und war bis 1748 ausschließlich in Mittel- und Oberitalien tätig. Bis 1742 übernahm sie gelegentlich auch Opera seria-Partien, danach spezialisierte sie sich auf die Opera buffa und interpretierte sowohl männliche Liebhaber- als auch Frauenpartien. In jenen Jahren lernte sie auch das Ehepaar Laschi* kennen, mit dem sie 1748 als Mitglied der Truppe des Francesco Crosa* nach London ging. 1755 verliert sich ihre Spur in den Niederlanden. Bei ihrem Londoner Debüt vermochte Eugenia Mellini, wie Franz Pirker mitteilte, stark zu beeindrucken (Brief vom 13. Dezember 1748, 84). Nach seiner Aussage hatte die Sängerin eine „reine kleine Stimme" mit einer guten (bis zum c^3 reichenden) hohen, aber nicht so guten mittleren und tiefen Lage (Brief vom 17. Dezember 1748, 86). Sie habe sich für ihre Rolle

allerdings zu sehr „alla eroica“ gekleidet (ebd.). Georg Friedrich Händel* soll sie 1749 für seine Oratorien engagiert haben (Brief vom 27. Juni 1749, 179).
Lit. SartoriLib, Indice II, S. 426; King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 274f.

Mellini, Grazia, verh. Scalabrini (1720–1781), Sängerin
Grazia Mellini feierte ihr Bühnendebüt 1741 in Faenza in Gaetano Latillas Oper *La finta cameriera*, die von einem Ensemble unter der Leitung von Francesco Baglioni aufgeführt wurde. Ein Jahr später sang sie kurzzeitig in der Opera seria, kehrte aber bereits 1743 wieder zu Baglioni und zur Opera buffa zurück. Nach ihrer Heirat mit dem Komponisten Paolo Scalabrini* schloss sie sich Pellegrino Gagiotti* an und zog mit ihm – teils in Zusammenarbeit mit der Truppe Pietro Mingottis* – durch Mittel- und Nordeuropa. Ab 1749 trug sie den Titel einer Virtuosa des Königs von Dänemark. Marianne Pirker berichtete am 3. Dezember 1748 (81), dass die Sängerin als Frau des Kapellmeisters Scalabrini* ebenfalls in den dänischen Hofdienst aufgenommen worden sei. Unklar ist ein eventuelles Verwandtschaftsverhältnis zur Sängerin Eugenia Mellini* (Brief vom 17. Dezember 1748, 86).
Lit. Grove; Oettinger, Geschichte des dänischen Hofes, Bd. 5, S. 35ff.; Troy, Comic Intermezzo, S. 55f.

Mercier, Philip (1689/1691–1760), Kupferstecher, Maler
Mercier entstammte einer hugenottischen Familie und lernte sein Handwerk am preußischen Hof bei Antoine Pesne. Auf Reisen, die ihn durch Deutschland und Frankreich nach Italien führten, vervollständigte er sein Können. In Hannover lernte er den dortigen Kurfürsten kennen, der ihn als neuer König Georg I. nach London berief. Dort bekleidete er vorübergehend das Amt des Hofmalers und Bibliothekars von Frederick Lewis, Prince of Wales*. Um 1730 schuf er ein sehr eindrucksvolles Portrait Georg Friedrich Händels*. Mercier gehörte, wie aus der Korrespondenz hervorgeht, zum Londoner Bekanntenkreis der Pirkers, offenbar aber ohne für diese eine besondere Rolle zu spielen. Er ließ Marianne Pirker Grüße ausrichten (Brief vom 10. September 1748, 14), und sie erkundigte sich gelegentlich nach seinem Befinden (Brief vom 3. Dezember 1738, 81).
Lit. Thieme/Becker, Lexikon der Bildenden Künstler; Marx, Händel-Lexikon, S. 477.

Metastasio (eigentl. Trapassi), Pietro (1698–1782), kaiserlicher Hofpoet
Metastasio wurde als Sohn eines päpstlichen Soldaten in Rom geboren. Dank der Förderung durch einflussreiche Gönner, die schon früh sein Talent erkannten, erhielt er eine fundierte Schulbildung und wurde später von dem Literaten Gian Vincenzo Gravina in Jurisprudenz und Altertumskunde unterrichtet. Als Gravina 1718 verstarb, hinterließ er seinem Schüler seine Bibliothek und ein ansehnliches Vermögen. Aufgrund von Erbstreitigkeiten verzichtete Metastasio jedoch darauf und wandte sich nach Neapel, wo er als Jurist und Dichter seinen Lebensunterhalt verdienen wollte. Gute Kontakte zur neapolitanischen Hocharistokratie ebneten ihm seinen weiteren Weg. Die Bekanntschaft mit Carlo

Broschi Farinelli, Johann Adolf Hasse* und der Sängerin Marianna Benti Bulgarelli hatten einen bedeutenden Anteil daran, dass er schließlich als Librettist Fuß fassen konnte. 1729 erreichte ihn die Einladung, als Nachfolger Apostolo Zenos Hofdichter in Wien zu werden. Er behielt die Position mehr als ein halbes Jahrhundert und wurde zum einflussreichsten Librettisten seiner Zeit. Daher wird Metastasio auch in der Pirker-Korrespondenz als Dichter (u. a. in Zusammenhang mit Glucks* *La contesa dei numi*, Brief vom 15. Februar 1749, 107) und – mit ironischem Unterton – als literarische Autorität (Brief vom 9. Januar 1749, 94) erwähnt und mehrfach zitiert (Brief vom 9. Dezember 1748, 82).
Lit. MGG2.

Michell, Abraham Ludwig (1712–1782), preußischer Diplomat
Michell, einer der im 18. Jahrhundert zahlreichen Schweizer in preußischen Diensten, wurde als Sohn eines Stadtrats in Vevey geboren. 1741 berief ihn sein Landsmann, der preußische Gesandte Andrié, nach London. 1744 bis 1748 führte er in Vertretung des Botschafters die Geschäfte der preußischen Botschaft.
Lit. ADB.

Middlesex, Charles Sackville, Earl of (1711–1769), britischer Opernimpresario und Politiker
Charles Sackville war der älteste Sohn des ersten Duke of Dorset. Er studierte in Oxford und hatte zeitweise die Ämter eines „Lord of the Treasury" (1743–47) sowie eines „Master of the Horse" beim Prince of Wales* (1747–51) inne. Von 1731 bis 1733 unternahm er eine erste Italienreise, 1739 folgte eine zweite, in deren Folge er mit Unterstützung des britischen Thronfolgers eine Theaterunternehmung gründete, die allein der italienischen Oper gewidmet war. Zu Beginn der 1740er Jahre wurde er dadurch zu Georg Friedrich Händels* Gegenspieler. Zwischen 1739 und bis zur Insolvenz der Unternehmung im Jahre 1744 bespielte Sackville die Bühne des Little Theatre am Haymarket und brachte dort u. a. Giovanni Battista Pergolesis Oper *L'Olimpiade* heraus. Für die Saison 1745/46 gelang es ihm, Christoph Willibald Gluck* zu verpflichten, worauf dessen Opern *La caduta dei giganti* und *Artamene* in London am King's Theatre in the Haymarket uraufgeführt wurden. Politische Unruhen wegen des von Charles Edward Stuart unternommenen Umsturzversuchs (er erhob Anspruch auf den britischen Thron) führten zur Schließung der Theater und unweigerlich zu weiteren finanziellen Verlusten. In der Saison 1747/48, in der Marianne Pirker in Begleitung ihres Mannes Franz in London engagiert war, erwies sich die wirtschaftliche Situation als so prekär, dass Sackville nicht mehr in der Lage war, alle Gagen zu bezahlen. Selbst die Verpflichtung des Ensembles des Francesco Crosa*, welches zur Spielzeit 1748/49 in London eintraf und ausschließlich Opere buffe auf die Bühne bringen sollte, konnte die Ertragslage der Unternehmung nicht verbessern. Dies ahnend zog sich Sackville kurz zuvor aus der direkten Verantwortung des Opernmanagements zurück und übertrug sie Francesco Vanneschi*. Nachdem Franz Pirker in seinem Brief vom 10. September 1748 (14) an Marianne noch Grüße von Milord

Middlesex ausgerichtet hatte, nahm seine Verärgerung über die ausbleibenden Zahlungen deutlich zu. „Milord“ wurde fortan zum ständigen Ärgernis und als ein Mann beschrieben, der sich fintenreich seinen finanziellen Verpflichtungen zu entziehen suchte. Horace Walpole machte sich 1747 über Middlesex lustig, indem er feststellte: „Lord Middlesex […] is going to be Master of the Horse to the Prince of Wales; and for his excellent economy in never paying the performers, is likely to continue in the Treasury.“ (Brief an Horace Mann vom 23. Februar 1747).
Lit. Jesse, Memoirs of the Court of England, Bd. 3, S. 147; Squire, Gluck's London Operas, S. 397f.; Taylor, From Losses to Lawsuit, S. 1–27; King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa, S. 246–251; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 855ff.; Walpole, Correspondence, Bd. 19, S. 369f.

Middlesex, Grace Countess of, geb. Boyle (1723–1763), Hofdame
Grace Boyle war die Tochter von Richard Boyle, Viscount of Shannon. Als sie 1744 den Earl of Middlesex* heiratete, brachte sie eine große Mitgift in die Ehe ein, die ihrem Gemahl willkommen gewesen sein dürfte, weil er auf seiner Grand Tour große Summen für sich und seine Geliebte, die Sängerin Cristina Avoglio, „la Moscovita“, ausgegeben hatte. Die Countess diente der Princess of Wales* als Kammerfrau („Mistress of the Robes and Lady of the Bedchamber“) und soll eine Zeit lang Mätresse des Prince of Wales* Frederick Lewis gewesen sein. Horace Walpole charakterisierte sie als „very short, very plain, and very yellow, a vain girl, full of Greek and Latin, and music and painting, but neither mischievous nor political“. In der Korrespondenz der Pirkers tritt Grace Boyle sowohl gegenüber ihrem Mann als auch gegenüber dem Thronfolgerpaar als Übermittlerin der Anliegen von Franz auf.
Lit. Walpole, Memoirs of the Reign of King George II, Bd. 1, S. 76; Walpole, Correspondence, Bd. 18, S. 481.

Mingotti, Pietro (ca. 1702–1759), Impresario
Pietro Mingotti stammte aus Venedig. Erste Erfahrungen im Opernbetrieb konnte er wahrscheinlich schon in den 1730er Jahren als Mitarbeiter seines älteren Bruders Angelo in Italien sammeln. 1736 ist er als Impresario in Graz nachweisbar, wo er ein hölzernes Theater errichtete und im Mai des Jahres mit dem Opernbetrieb begann. Schon damals gehörte Marianne Pirker seinem Ensemble an. In den folgenden Jahren spielte er u. a. in Preßburg (heute Bratislava), Laibach (heute Ljubljana), Linz, Hamburg, Prag, Leipzig, Breslau, Frankfurt am Main, Dresden, Lübeck und Kopenhagen, wo er zwischen 1747 und 1756 mehrfach gastierte. 1742 trat Paolo Scalabrini* als Kapellmeister in Pietros Ensemble ein; zwei Jahre danach schloss sich Giovanni Battista Locatelli*, der später selbst eine eigene Impresa gründen sollte, kurzzeitig als Librettist an. Infolge der Thronbesteigung Fredericks V. im Jahre 1746 wurde Pietro Mingottis Ensemble 1747 auch nach Kopenhagen engagiert. Im selben Jahr heiratete er Regina Valentini und ließ sie bei Nicola Porpora, der damals Gesangslehrer der Prinzessin Maria Antonia von Sachsen in Dresden

war, sängerisch fortbilden. Nach Dresden kehrte er fortan zwischen den Stagioni seines Ensembles zurück, zumal er sich mit 1749 (Brief vom 13. Juni 1749, 163) „Consilier de Sa Majesté le Roj de Polonie et Electeur de Saxe à Dresde“ nennen konnte. In der Pirker-Korrespondenz, zu der auch ein Brief Pietro Mingottis an Franz Pirker vom 1. April 1749 (123) sowie zwei von Pirker an Mingotti gerichtete Schreiben gehören (Briefe vom 13. und 20. Juni 1749, 163, 172), wird der Impresario häufig erwähnt. Als Helfer in kritischen Lebenslagen gewährte er Marianne Pirker freien Tisch (Brief vom 13. September 1748, 17), gab ihr Vorschüsse auf die Gage (u. a. Beilage zum Brief vom 5. August 1749, 203) und wurde auch als Kooperationspartner bei einer nicht ganz risikolosen Opernunternehmung in den Niederlanden in Erwägung gezogen (u. a. Brief vom 31. Januar 1749, 101). Wie aus Briefen Giuseppe Jozzis* und Marianne Pirkers hervorgeht, hatte die Sängerin wohl auch einmal eine Affäre mit dem Impresario (Briefe vom 24. September und 14. November 1748, 25, 73).
Lit. DBI; MGG2; Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 443f.; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 11–17, 19–22, 41, 51f., 56.

Mingotti, Regina, geb. Valentini (1722–1808), Sängerin
Regina Mingotti wurde in Neapel als Tochter eines österreichischen Diplomaten geboren. Nach dem Tod ihres Vaters im Jahre 1732 wuchs sie in einem Ursulinenkloster in Graz auf. Ab 1743 ist sie als Sängerin nachweisbar und trat bis 1746 als Mitglied der Operngesellschaft Pietro Mingottis* in Hamburg, Prag, Leipzig, Frankfurt am Main und Lübeck auf. 1747 heiratete sie Pietro Mingotti* und wurde infolge ihres Auftritts in Christoph Willibald Glucks* *Le nozze d'Ercole e d'Ebe* (29. Juni 1749) an den Dresdner Hof verpflichtet, wo sie bei Nicola Porpora Gesangsunterricht erhielt. Ab 1751 folgten Gastspiele in Neapel, Prag, Madrid und London. Dort übernahm sie in der Saison 1763/64 auch kurzzeitig das Impresariat des King's Theatre. Nach dem Ende ihrer Karriere zog sie sich zunächst nach Dresden, später nach München und Neuburg an der Donau zu ihrem Sohn Samuel von Buckingham zurück. In der Korrespondenz der Pirkers wird Regina als Ehefrau des Impresarios Pietro Mingotti* erwähnt, die z. B. durch ihre gute Position am Dresdner Hof Marianne zu einem Engagement verhelfen könne (Brief vom 11. September 1748, 16).
Lit. Grove; MGG2.

Monticelli, Angelo Maria (um 1712–1758), Sänger (Kastrat)
Monticelli begann seine Karriere 1728 in Venedig und war dann zunächst in Italien tätig, bis er 1741 nach London verpflichtet wurde. Er blieb dort bis zur Saison 1745/46, danach kehrte er wieder nach Mailand zurück. Horace Walpole zufolge wurde er am King's Theatre sehr bewundert. Zu seinen erfolgreichsten Stücken, mit denen er in London glänzte, gehörte die Arie „Rasserena il mesto ciglio“ aus Christoph Willibald Glucks* Oper *Artamene.* Neben Monticelli war 1746 auch Giuseppe Jozzi* in London engagiert und stand mit ihm in Glucks* *La caduta dei giganti* auf der Bühne. Zwischen

Mai 1748 und Karneval 1749 sang Monticelli in Wien, ab Mai 1749 u. a. am Teatro San Carlo in Neapel. Von 1753 bis 1756 war er in Dresden engagiert. Burney bescheinigt ihm eine sehr agile Stimme und großes schauspielerisches Talent. Monticellis Leistung beeindruckte auch Giuseppe Jozzi*, der in seinen Briefen an die Pirkers mehrfach den Anspruch äußerte, mit dem erfolgreichen Kollegen gleichziehen zu wollen (Brief vom 24. September 1748, 25). Seine nicht ausgezahlte Gage konnte Monticelli im Gegensatz zu Franz Pirker vor Gericht einklagen und den Prozess gegen Lord Middlesex* gewinnen (Briefe vom 1. Oktober und 19. November 1748, 36, 75).
Lit. DBI; Grove; Burney, General History of Music, S. 446, 453f.; Taylor, From Losses to Lawsuit, S. 10.

Montolieu, David, Baron de Saint Hippolyte (1669–1761), General
David Montolieu, Spross aus einer Hugenottenfamilie, kam 1688 mit dem Prinzen von Oranien nach England. Unter der Herrschaft von Queen Anne wurde er nach Piemont beordert und nahm auf habsburgischer Seite am Spanischen Erbfolgekrieg teil. 1706 wurde er von Kaiser Joseph I. aufgrund seiner militärischen Verdienste zum Baron de Saint Hippolyte erhoben. Nach Ende des Kriegs heiratete er in London und verbrachte fortan die meiste Zeit in England. Montolieu soll ein galantes Leben geführt haben und war offenbar auch der Musik zugetan. Franz Pirker zufolge war er ein guter Instrumentalist und spielte vermutlich ein Streichinstrument (Brief vom 28. November 1748, 78).
Lit. Agnew, Protestant Exiles, Bd. 2, S. 297ff.

Montolieu, Friedrich Karl Freiherr von (1704–1761), Oberhofmeister der Prinzen von Württemberg
Friedrich Karl von Montolieu war zunächst preußischer Kammerherr und Vertrauter des Kronprinzen Friedrich, des nachmaligen Königs Friedrich II. Nachdem der Plan des Kronprinzen, dem strengen Regime des Vaters durch Flucht nach Frankreich zu entkommen, gescheitert war und 1730 zur Hinrichtung des Leutnants Hans Hermann von Katte geführt hatte, musste sich auch Montolieu einer drohenden Verhaftung entziehen. Er verließ Berlin und ging nach Württemberg. Hier wurde er zum Erzieher und Oberhofmeister der durch den Tod Herzog Carl Alexanders im Jahre 1737 vaterlos gewordenen Prinzen Carl Eugen, Ludwig Eugen und Friedrich Eugen von Württemberg*. Im Dezember 1741 begleitete er die Prinzen an den preußischen Hof, wo ihnen unter der Obhut Friedrichs II. eine protestantische Erziehung zuteil werden sollte. Auch nach der vorzeitigen Mündigsprechung Carl Eugens im Jahre 1744 blieb Montolieu in seinem Amt und ging mit den beiden jüngeren Prinzen auf Bildungsreise durch die Niederlande und nach Frankreich. Einem Schreiben Papst Benedikts XIV. vom Februar 1749 zufolge soll er aber schließlich als Erzieher abberufen worden sein. Grund für die Abberufung waren wohl Ausschweifungen der Prinzen, die unter Mitwirkung des Abate Fabris* zustande kamen. Dieser Umstand findet in der Pirker-Korrespondenz allerdings keine Bestätigung. Dort wird der Freiherr als einflussreiche Persönlichkeit erwähnt, die durch ihre Position bei den Prinzen

Wege ebnen konnte. Auch Giuseppe Jozzi* bemühte sich um sein Wohlwollen (Briefe vom 6. und 17. Juni 1749, 152, 167).
Lit. Württembergisches Adressbuch 1747, S. 49; Benedetto XIV, Lettere, Bd. 2, S. 38, 50, 130.

Morrison, William (?–?), Sekretär der Londoner Oper
In der Korrespondenz des Duke of Bedford wird in Zusammenhang mit den bereits 1743 virulenten finanziellen Schwierigkeiten des Impresario Lord Middlesex* William Morrison als „secretary for the opera" erwähnt. Es dürfte sich dabei um eben den Morrison handeln, der auch in den Briefen der Pirkers als Teil der Schuldner-Partei in Erscheinung trat. Franz bezeichnete Morrison als „hundsföttisch" (Brief vom 24. September 1748, 27) und monierte, dass er mit einer Lotterie beschäftigt sei und sich deshalb nicht um die Anliegen von Franz kümmern könne. Auch bei allen weiteren Erwähnungen im Briefwechsel geht es meist darum, dass Morrison für die Pirkers im Hinblick auf die angestrebte Auszahlung der Gage tätig werden sollte.
Lit. Russel, Correspondence Duke of Bedford, Bd. I, S. 12f.; Taylor, From Losses to Lawsuit, S. 11.

Nardi, [Vorname unbek.], gen. „La Fiorentina" (?–?), Tänzerin
Die Nardi wurde in Florenz geboren und ist erstmals in der Saison 1741/42 in London nachweisbar, wo sie mindestens bis 1755 blieb. 1746 wird sie von Horace Walpole in einem Brief als Mätresse des Earl of Middlesex* und Rivalin der Eva Maria Veigel* (Violetta) erwähnt.
Lit. Milhous, Hasse's „Comic Tunes", S. 52; Walpole, Correspondence, Bd. 19, S. 293.

Neusinger, Kajetan (1718–1780), Sänger (Tenor)
Der aus München stammende Neusinger, von dessen Biografie wenig bekannt ist, wurde am 14. September 1744 in Stuttgart engagiert. Ein Jahr später erhielt er Urlaub, um sich in Italien fortzubilden. Von 1747 bis 1748 wurde er in den Gehaltslisten des württembergischen Hofes als „Premier-Symphonist" geführt, möglicherweise ein Hinweis darauf, dass er auch als Instrumentalist tätig war. Anlässlich der Hochzeit Carl Eugens mit Elisabeth Friederike Sophies im Jahre 1748 schickte ihn der württembergische Hof zur Verstärkung des dortigen Ensembles nach Bayreuth. Ab 1750 führte er den Titel eines Kammervirtuosen. Auch nach seiner Entlassung im Jahre 1768 lebte er in Stuttgart, wo er noch 1780 als Gesangs- und Italienischlehrer nachweisbar ist. In den Briefen der Pirkers tritt Neusinger von Anfang an als eine ihnen gut bekannte Persönlichkeit in Erscheinung. In ihrem Brief vom 11. September 1748 (16) erzählte Marianne Pirker ohne weitere Erklärung, dass er nach Bayreuth geschickt worden sei, und Franz Pirker ließ ihm wiederholt durch Marianne „sein Kompliment" ausrichten. Denkbar ist deshalb, dass die Pirkers dem Tenor bereits während seines Italienaufenthalts begegnet waren. Im Mai 1749 (Brief vom 24. Mai 1749, 143) berichtet Marianne ihrem Mann, dass Neusinger sich in Stuttgart für ihre Anstellung verwenden wolle, was er dann aber

wohl entgegen der Absprache nicht getan haben dürfte (Brief vom 28. Juni 1749, 180).
Lit. Henze-Döhring, Markgräfin Wilhelmine, S. 91; Nägele, Die württembergische Hofmusik, S. 501.

Nicolay (Nicolai), Frederick (1729–1809), Geiger, später Page der britischen Königin

Nicolay wurde 1728 oder 1729 in Sachsen-Gotha geboren. 1739 kam er mit seinen Eltern im Gefolge der angehenden Princess of Wales*, Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg, nach England. Nach dem Tode von Frederick Lewis wurde er 1751 Assistent des „Dancing Master" (Tanzmeisters) des neuen Prince of Wales George (später George III.). Danach machte er Karriere am Hof, wurde 1761 für das Geleit von Sophia Charlotte von Mecklenburg-Strelitz nach London ausgewählt sowie 1762 zum „Page of the Backstairs" und Mitglied der Queen's Band ernannt, der er fortan als Geiger angehörte. In der Korrespondenz tritt Nicolay als guter Bekannter der Pirkers auf, dem Aufmerksamkeiten zukamen (Brief vom 24. August 1748, 9), die mit einem „Kompliment" quittiert wurden (Brief vom 10. September 1748, 14). Er verwandte sich für Franz Pirker als Bittsteller bei der Princess of Wales* (Brief vom 7. Oktober 1748, 43) und lieh ihm Geld. Allerdings schien auch er sich zeitweise nicht ganz sicher gewesen zu sein, ob Franz den Betrag wieder zurückzahlen würde (Briefe vom 19. und 28. November 1748, 75, 78). Dies führte jedoch nicht zu dauerhaften Verstimmungen, denn im März 1749 (Brief vom 16. März 1749, 117) berichtete Franz seiner Frau von einem feucht-fröhlichen Beisammensein mit dem Kollegen, obwohl er seine Schulden erst im Mai (Brief vom 27. Mai 1749, 145) bezahlen konnte.
Lit. King, British Collectors of Music, S. 119–121; Burney, The Court Journals, Bd. 2, S. 35.

Nicolini, Filippo (?–nach 1773), Impresario, Schauspieler, Tänzer

Filippo Nicolini war vermutlich italienischer Abstammung. Erster Nachweis seiner beruflichen Laufbahn ist ein Engagement in Paris im Jahr 1740. Zwei Jahre später gründete er in Amsterdam eine Kindertruppe für Pantomimenaufführungen, mit der er in Mitteleuropa große Erfolge feierte. So gastierte er mit dieser Truppe u.a. in Frankfurt am Main (1745/46), in Stuttgart und München (1746) sowie in Wien (1746/47). 1748 war er in Hamburg, ehe er dann ein Jahr später am Braunschweiger Hof angestellt wurde. In den Briefen der Pirkers findet er in Zusammenhang mit seinem Gastspiel in Hamburg und als mögliche Konkurrenz in Brüssel Erwähnung (u. a. Briefe vom 1. Oktober 1748, 37, und vom 11. März 1749, 114).
Lit. Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 486–489.

Nicolini, Mariano, gen. „Marianino" (1731–1758), Sänger (Kastrat)

Nicolini wurde in Brescia geboren und debütierte 1731 in Rom. Danach war er in Venedig und Neapel tätig. Anlässlich eines Auftritts in Verona im Jahre 1756 wurde er als Mitglied der Cappella Antoniana in Padua bezeichnet. 1758 stand er in kurbayerischen Diensten.

Charles De Brosses sah und hörte ihn in Rom und mokierte sich darüber, dass er bei seiner Körpergröße von sechs Fuß (bei Zugrundelegung des französischen „pied“ ca. 1,90 m) eine Prinzessin gespielt habe. In seinem Brief vom 11. Juli 1753 (240) aus Venedig teilte Franz Pirker mit, dass Nicolini in Wien engagiert worden sei. Da er in einem weiteren Schreiben (Brief vom 20. Juli 1753, 241) bemerkte, seine Frau Marianne kenne den Sänger schon, ist anzunehmen, dass Marianino den Pirkers aus ihrer Zeit in Venedig Anfang der 1740er Jahre bekannt war.
Lit. Grove; Brosses, Vertrauliche Briefe, Bd. 2, S. 291; Zechmeister, Wiener Theater, S. 232; SartoriLib, Indice II, S. 476f.

Nobili, Nicola Graf (1706–1784), kaiserlicher Staatsrat
Nobili, Marie-Louise-Bernardine Gräfin (?–?), wallonische Aristokratin
Nicola de Nobili entstammte einem Adelsgeschlecht aus Lucca und war Bankier. Er kam 1744 in die Österreichischen Niederlande und heiratete im selben Jahr Marie-Louise-Bernardine Gobert, Vicomtesse de Patin. 1745 wurde er Vorsitzender der Rechnungskammer und wirkte beratend bei Lotterie-Projekten mit. Im Jahre 1757 wurde er zum Staatsrat ernannt und 1760 zum Direktor der neuen kaiserlichen Lotterie, die auf Initiative der Gebrüder Giovanni und Raniero Calzabigi ins Leben gerufen wurde. 1770 bat er um Erlaubnis, sich in seine Heimatstadt Lucca zurückziehen zu dürfen, wo er bis zu seinem Tode blieb. Nobili und seine Frau, von deren Biografie nichts bekannt ist, förderten das Musik- und Theaterleben in Brüssel und waren deshalb auch Ansprechpartner für die von Giuseppe Jozzi* propagierte Idee einer Opernimpresa, die unter dem Schutze des Statthalters der Österreichischen Niederlande, Karl Alexander von Lothringen*, stehen sollte. Jozzi* selbst genoss anlässlich seiner Konzerttournee im Jahre 1748 die Unterstützung der Gräfin (Brief vom 1. Oktober 1748, 35) und speiste an ihrer Tafel (Brief vom 3. November 1748, 66). Die Gräfin zeigte sich überdies an der Etablierung eines italienischen Opernhauses in Brüssel sehr interessiert (Brief vom 31. Januar 1749, 101), während ihr Mann vor den finanziellen Risiken warnte (Brief vom 15. April 1749, 129).
Lit. Bernard, De Bruxelles à Milan, S. 27.

Oranien, Anne, Prinzessin von (1709–1759)
Prinzessin Anne von Oranien war das zweite Kind des Kurfürsten Georg August von Hannover, der später als Georg II.* den britischen Thron bestieg. Sie war sprachlich wie musikalisch sehr begabt und wurde eine der Lieblingsschülerinnen Georg Friedrich Händels*. Als Georg I. ihren Vater aus dem St. James Palast verwies, behielt er Anne und ihre Geschwister bei sich und ließ ihnen eine hervorragende Erziehung angedeihen, mit Tanzunterricht bei Anthony L'Abbé, Malunterricht bei Philip Mercier* und italienischem Sprachunterricht bei Paolo Rolli. Ab etwa 1722 erhielten die Prinzessinnen Musikunterricht bei Händel*, der sie nicht nur im Singen und Instrumentalspiel, sondern auch im Komponieren unterwies. Am 14. März 1743 heiratete sie Prinz Willem IV. von Oranien-Nassau, den Statthalter der Niederlande. Auch in Holland behielt sie ein besonderes

Augenmerk auf die Musik und lud berühmte Musiker zu Konzerten ein (darunter auch Händel*). In der Korrespondenz der Pirkers tritt Anne als Adressatin von Empfehlungsschreiben in Erscheinung, mit denen sich u. a. Giuseppe Jozzis* Konkurrent Nicola Reginelli* bessere berufliche Chancen in den Niederlanden ausrechnete (Brief vom 1. Oktober 1748, 36).
Lit. DNB (2004–2016); Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 100ff.

Osorio Alarçon, Giuseppe Antonio (1697–1763), savoyardischer Diplomat
Osorio wurde in Trapani als Kind einer spanischen Adelsfamilie geboren. Als seine Eltern verstarben, wurde er in das Haus seines Vetters, Baron Saverio Fardella Osorio di S. Lorenzo, aufgenommen. 1714 folgte er dem König von Sizilien, Vittorio Amedeo II., nach Turin und wurde dort zum Pagen ausgebildet. Vier Jahre später schickte ihn der König zum Studium nach Leiden und ernannte ihn 1723 zu seinem diplomatischen Vertreter in Den Haag. 1729 wurde er als Sonderbotschafter nach London entsandt, wo er fast 20 Jahre blieb. An den Friedensverhandlungen von Aachen 1748 nahm er als Sondergesandter des savoyardischen Königs Carlo Emanuele III. teil, danach wurde er für ein Jahr Botschafter in Madrid, ehe ihn der König nach Turin zurückholte und zum Staatsminister ernannte. In der Korrespondenz der Pirkers wird Osorio als Beschützer Francesco Crosas* gegenüber Francesco Vanneschi* und Charles Sackville erwähnt (Brief vom 21. März 1749, 118). Außerdem gewährte sein Stallmeister, sicherlich mit seinem Wissen, dem Tänzer Charles Poitier* Schutz vor dem Zugriff der englischen Justiz (Brief vom 24. Juni 1749, 177).
Lit. DBI; Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 7, S. 381.

Palma, Bernardo (?–?), Sänger, Komponist
Über das Leben des Künstlers ist sehr wenig bekannt. 1735 trat er in London als Arcante in Nicola Porporas Oper *Mitridate* auf. Für die Jahre 1747 und 1750 ist ein Signor Palma, der wahrscheinlich mit Bernardo Palma zu identifizieren ist, als Mitwirkender bei zwei Londoner Benefizkonzerten nachweisbar. Um 1750 erschien in London eine Sammlung von sechs Arien Palmas im Druck (GB-Lbl Music Collections E.270.w.). Leone Ghezzi porträtierte 1724 einen Cembalisten Palma, der wahrscheinlich ebenfalls mit Bernardo Palma identisch ist. In der Korrespondenz der Pirkers ist meist nur von einem „Palma" die Rede, der mit den Pirkers gut bekannt war (Brief vom 10. Dezember 1748, 83), was ihn aber offenbar nicht davon abhielt, Franz Pirker zu enttäuschen, indem er ihm ein versprochenes Engagement bei einem Benefizkonzert (Briefe vom 7. und 21. Januar 1749, 93, 99) schließlich doch verweigerte (Brief vom 18. Februar 1749, 108). Marianne Pirker bat ihren Mann auch um eine Canzonetta des Sängers mit dem Incipit „Che ti giova cara Filli" (Brief vom 15. März 1749, 116). Wie bei vielen seiner Kollegen, wusste Franz auch über Palmas Privatleben zu berichten (Brief vom 30. November 1748, 79).
Lit. Händel-Handbuch, Bd. 4, 1985, S. 452; SartoriLib, Indice II, S. 491; Rostirolla, Pier Leone Ghezzi, S. 319; Burrows/Dunhill, Music and Theatre, S. 236.

Panzacchi, Domenico (um 1730–1805), Sänger (Tenor)
Der aus Bologna stammende Panzacchi soll ein Schüler Antonio Bernacchis gewesen sein. 1748/49 war er in Wien, von 1751 bis 1757 in Madrid engagiert. 1760 wechselte er an den Hof in München, wo er bis zu seinem Rückzug von der Bühne im Jahre 1782 blieb. In der Korrespondenz der Pirkers findet er als Sänger in Wien Erwähnung (Briefe vom 19. April und 6. September 1749, 133, 217).
Lit. Grove.

Paradis (Paradies), Pier Domenico (ca. 1707–1791), Komponist, Cembalist, Sänger (Kastrat)
Paradis stammte vermutlich aus Neapel oder aus dem gleichnamigen Königreich. Über seine Ausbildung ist nur wenig bekannt, laut Jean-Benjamin De la Borde soll er zwischen 1726 und 1733 in Venedig Schüler Nicola Porporas gewesen sein. Sein Debüt als Opernkomponist feierte Paradis 1738 in Lucca mit *Alessandro in Persia* (Libretto von Francesco Vanneschi*). Danach wurde er nach Venedig an das Ospedale dei Mendicanti verpflichtet. Schon damals komponierte er auch für wandernde Opera buffa-Truppen und schrieb den größten Teil der Musik des Intermezzos *Le gelosie fra Grullo e Moschetta*, das u. a. 1745 von Mitgliedern der Truppe Pietro Mingottis* in Hamburg gegeben wurde. Ab 1746 lebte Paradis ständig in London, wo er sich als Komponist und Gesangslehrer betätigte und hohes Ansehen genoss. Zu seinen Schülerinnen gehörten seine Stieftochter Cassandra Frederick* und Gertrud Elisabeth Schmeling, verh. Mara (1749–1833). Im Januar 1751 übernahm er gemeinsam mit Francesco Vanneschi* das Haymarket Theatre. 1781 zog er sich nach Venedig zurück. In ganz Europa berühmt wurden 12 Cembalo-Sonaten, die er der Princess of Wales* Augusta widmete. Paradis war mit den Pirkers gut bekannt, ließ Grüße an Marianne ausrichten (Brief vom 10. Oktober 1748, 47) und war immer wieder Teil der Berichte von Franz über das Londoner Musik- und Gesellschaftsleben; so erzählte er von einem Privatkonzert mit Hindernissen (Brief vom 18. Oktober 1748, 54) und einer Intrige gegen ein Opernprojekt Antonio Campionis* (Brief vom 21. Januar 1749, 99).
Lit. DBI; Grove; MGG2; Borde, Essai, Bd. 3, S. 211.

Pertici, Pietro (um 1705–1768), Sänger, Schauspieler
Pertici, Caterina, geb. Brogi (?–?), Sängerin
Der aus Mittelitalien stammende Pertici begann seine Bühnenkarriere 1723 in Foligno und sang zunächst sowohl in Opere serie als auch in Intermezzi. Ab 1730 wandte er sich ausschließlich dem komischen Repertoire zu und feierte mit diesem am Teatro del Comomero in Florenz große Erfolge. Bis in die zweite Hälfte der 1740er Jahre hinein war er dann an allen bedeutenden Theatern in Mittel- und Oberitalien engagiert. 1748/49 schloss er sich dem Ensemble Francesco Crosas* an und trat mit diesem in den Niederlanden und in London auf. Nach seinem Aufenthalt auf der britischen Insel kehrte er nach Italien zurück und betätigte sich in Florenz als Impresario, Librettist und Arrangeur. Um 1756, auf

der Höhe seiner Karriere, wandte er sich verstärkt der Schauspielerei zu. Zu den großen Bewunderern seiner Kunst zählten neben David Garrick* auch Charles Burney, Horace Walpole und Carlo Goldoni, der ihn als „besten Schauspieler der Welt“ (Vorwort zur Komödie *Il cavaliere e la dama*, 1752) bezeichnete. Pietro war seit 1742 mit der Buffa-Sängerin Caterina Brogi (gen. „Tincanera“ = „Schwarze Schleie“) verheiratet, die ebenfalls als Mitglied der Truppe Crosas* in London auftrat. In der Korrespondenz der Pirkers werden Perticis* Erlebnisse und Erfolge in London erwähnt.
Lit. Grove; Goldoni, Opere, Bd. 2, S. 628; Cicali, Pietro Pertici, S. 5–50; Walpole, Correspondence, Bd. 18, S. 198.

Peruzzi, Luisa (?–nach 1777), Sängerin
Luisa Peruzzi war Tochter der Sängerin Anna Maria Peruzzi und wurde 1748 in den Dienst des Stuttgarter Hofes aufgenommen, aber bereits 1755 wieder entlassen. Sie soll wegen eines unehelichen Kindes in den 1770er Jahren zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sein und nach ihrer Entlassung aus dem Hofdienst in Armut gelebt haben. In den Briefen der Pirkers wird sie als intrigante Kollegin erwähnt, die Mariannes Anstellung am württembergischen Hof zu hintertreiben versuchte (u. a. Briefe vom 24. Mai, 17. Juni und 19. Juni 1749, 143, 167, 169).
Lit. Schauer, Das Personal des Württembergischen Hoftheaters, S. 40.

Piantanida, Giovanni Gualberto Maria (1706–1773), Geiger, Komponist
Piantanida wurde in Livorno geboren. Über seine frühen Jahre und seine Ausbildung ist nichts bekannt. Er soll mit der Sängerin Costanza Posterla verheiratet gewesen sein und diese bei ihren Auftritten mit für sie komponierten Arien auf der Solo-Violine begleitet haben. 1732 nahm ihn der Gouverneur von Mantua, Prinz Philipp von Hessen-Darmstadt, in seinen Dienst. Drei Jahre später ging er mit seiner Frau nach St. Petersburg und trat dort in die Truppe des Pietro Mira (gen. „Petrillo“) ein. Anfang 1737 verließ er Russland wieder und war in den folgenden Jahren zunächst in Nord- und Mitteleuropa zu hören (Hamburg, Niederlande). 1739 ließ er sich schließlich in London nieder. Mitte der 1740er Jahre kehrte er nach Italien zurück, wählte Bologna zum Wohnsitz und nahm von dort Engagements in verschiedenen Opernorchestern wahr. Zwischen 1758 und 1763 ließ er sich mit einem hohen Salär an den Hof des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth verpflichten. Er starb im Oktober 1773 in Bologna. Franz Pirker erwähnt Piantanida in Zusammenhang mit seinen Bemühungen, in Italien für das Hoforchester von Stuttgart erste Kräfte anzuwerben (Briefe vom 20. und 25. Juli 1753, 241, 242).
Lit. DBI.

Pinto, Sibilla, geb. Gronemann (1721–ca. 1766), Sängerin
Die „Sibilla“, wie sie auch in Künstlerkreisen genannt wurde, soll Tochter eines deutschen Pfarrers gewesen sein. 1742 wanderte sie nach Irland aus, wo sie Schülerin von Thomas Augustine Arne wurde. Mit Arne kehrte sie 1744 nach London zurück und war zunächst

am Drury Lane Theatre verpflichtet. Ein Jahr später heiratete sie den Violinisten Thomas Pinto. 1747 wechselte sie zum Covent Garden Theatre. Händel* engagierte sie in den folgenden Jahren für eine Reihe von Oratorien-Produktionen. Da ihr Mann 1766 zum zweiten Mal heiratete, dürfte sie kurz zuvor gestorben sein. In der Korrespondenz der Pirkers wird Sibilla Pinto in Zusammenhang mit Antonio Campionis* Plänen zu einer Opernunternehmung und als in London ortskundige Gewährsfrau erwähnt (Briefe vom 4. Februar und 22. Juli 1749, 104, 173).
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 788f.

Pla, Joan Baptista (?–?), Oboist
Die Brüder Joan Baptista und Josep Pla waren Oboenvirtuosen und stammten aus einer bekannten katalanischen Musikerfamilie, deren Mitglieder alle am Hof in Madrid ausgebildet wurden und auch dort tätig waren. Um 1740 ist Joan als Mitglied der Musikkapelle der königlichen Garde nachweisbar. Es folgte ein kurzes Engagement am portugiesischen Hof in Lissabon. Von 1751 bis 1755 bereiste er mit seinem Bruder Europa und gab Konzerte, u. a. in London und Paris. Joan Baptista wurde 1755 per Dekret in Stuttgart angestellt, sein Bruder Josep vier Jahre später, 1759. Dieser starb 1762 in Stuttgart, während Joan noch bis 1768 in Hofdiensten verblieb. 1769 ließ er sich als königlicher Kammeroboist in Lissabon nieder und hatte diese Funktion bis 1773 inne. Joan Baptista Pla tritt in der Korrespondenz der Pirkers als Autor eines Briefes an Marianne vom 12. Januar 1756 (250) in Erscheinung.
Lit. Van Boer, Historical dictionary of music, S. 443; Dolcet, L'obra dels germans Pla, S. 131ff.

Poitier, Charles (?–1797), Tänzer
Poitier war Spross einer Tänzerfamilie und trat um die Mitte des Jahrhunderts in London am King's Theatre auf. Er war verheiratet mit Jane Poitier. Zu dem Ensemble, mit dem er 1748/49 tanzte, gehörten neben seiner Frau auch noch Michael Poitier (?) und Catherine Roland*. In seinen Briefen berichtet Franz Pirker über Poitiers Tätigkeit als Tänzer (Briefe vom 25. Oktober und 12. November 1748, 59, 72) sowie eine rechtliche Auseinandersetzung mit Crosa*, deren Folgen sich Poitier mit der Hilfe des Stallmeisters des savoyardischen Gesandten entzog (Briefe vom 24. und 27. Juni 1749, 177, 179).
Lit. Milhous, Hasse's „Comic Tunes", S. 53.

Pompeati, Angelo (1701–1768), Tänzer, Choreograf
Von Pompeatis Biografie ist wenig bekannt. 1733 hielt er sich als Choreograf in Breslau auf, 1738 war er im oberitalienischen Alessandria, 1739/40 am Teatro S. Angelo in Venedig engagiert. Danach scheint er nach Wien gegangen zu sein, wo er 1745 die Sängerin Teresa Imer heiratete. Franz Pirker zufolge war er 1748/49 in London tätig, ab 1756 wieder in Wien, zunächst als Tänzer, dann auch als Choreograf. In den Briefen der Pirkers wird er als „Directeur" von Pantomimen (Brief vom 8. Februar 1749, 105) erwähnt. Außerdem

wird er mit Plänen zu einer Opernimpresa in Verbindung gebracht (Brief vom 4. April 1749, 125).
Lit. Zechmeister, Wiener Theater, S. 227f.; SartoriLib 2940, 4628, 4629, 10027, 25417.

Pompeati, Teresa, geb. Imer (1723–1797), Sängerin
Teresa Imer wurde in Venedig als Tochter des Schauspielers und Impresarios Giuseppe Imer geboren, der u. a. mit Carlo Goldoni befreundet war. Nach frühen Auftritten in der Truppe ihres Vaters wurde Teresa zur Sängerin ausgebildet und debütierte 1741 in Verona als Cleopatra in *Cesare in Egitto* von Geminiano Giacomelli. 1744 erhielt sie ein Engagement in Wien, wo sie am 2. Februar 1745 den Tänzer Angelo Pompeati* heiratete. Kurz darauf ging sie mit ihm nach London und war 1746 mit ihrer Schwester Marianna Imer in Glucks *La caduta dei giganti* zu hören. Zur Wintersaison des Jahres kehrte sie nach Wien zurück. 1748 schloss sie sich der Truppe Pietro Mingottis* an und trat mit dieser in Hamburg und Kopenhagen auf. Von 1750 bis 1754 war sie Mitglied des Ensembles in Bayreuth und wurde zur Mätresse des Markgrafen, was ihren Mann dazu veranlasste, sich von ihr zu trennen. Nach dem Engagement in Bayreuth war sie zunächst auf Konzertreise in Paris, pachtete dann aber Theater in Antwerpen und Gent und versuchte sich als Opernunternehmerin. Dieses Projekt schlug jedoch fehl. Daher kehrte sie mit der finanziellen Unterstützung Giacomo Casanovas 1758 nach London zurück, kaufte dort 1760 mit Hilfe einer Hofdame der Princess of Wales* ein Ballhaus (Carlisle House) und leitete dieses unter dem Namen „Mrs. Cornelys“. Als „Kaiserin des Vergnügens“, als die man sie bezeichnete, veranstaltete sie dort regelmäßig Belustigungen für die höhere Gesellschaft. Im Rahmen dieser Tätigkeit zögerte sie nicht, hohe Schulden zu machen, und wurde deshalb mehrfach verhaftet. 1764 kamen Konzertabende hinzu, die zunächst von dem Komponisten Gioacchino Cocchi, später von Johann Christian Bach und Carl Friedrich Abel geleitet wurden. Der Versuch, ohne Genehmigung Opern aufzuführen, ließ sie 1771 in Ungnade fallen. Es folgte ein rapider sozialer Abstieg und schließlich starb sie im Londoner Fleet Prison. Als intrigante Konkurrentin Marianne Pirkers (Briefe vom 11. September und 11. Oktober 1748, 16, 49) und schillernde Persönlichkeit mit zahlreichen Affären (Brief vom 24. September 1748, 29) ist die Sängerin auch Thema in der Korrespondenz der Pirkers. Marianne zeichnete ein vernichtendes Bild von ihren künstlerischen Fähigkeiten: sie sei affektiert, habe eine schlecht sitzende Stimme und eine unsaubere Intonation (Brief vom 1. Oktober 1748, 37). Als Mätresse des britischen Gesandten Cope* in Hamburg (Brief vom 3. Dezember 1748, 81) setzte die Sängerin diesen zu ihrem Nutzen ein und ließ ihn Gluck* bestechen (Brief vom 17. Dezember 1748, 87), weshalb Marianne eine Benachteiligung für sich im Ensemble befürchtete. In Kopenhagen pokerte sie in den Verhandlungen um eine Anstellung am dänischen Hof ungeniert mit angeblichen anderen Engagements (Brief vom 1. März 1749, 111), weshalb Marianne erfreut war, als sie wenig später doch noch abreiste (Brief vom 15. März 1749, 116). Im Herbst 1748 soll Teresa Pompeati im sechsten oder siebten Monat einer Schwanger-

schaft ihr Kind verloren haben (Briefe vom 18. Oktober und 26. November 1748, 55, 77).
Lit. Grove; Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 1, S. 338 und passim.

Porta, Giovanni Antonio (?–?), Kaufmann in Hamburg
Giovanni Antonio Porta war Kaufmann in Hamburg und dortiger Vertrauensmann der Pirkers. Seine Firma diente Franz als Briefannahmestelle für die Korrespondenz mit seiner Frau, Depositum für Waren und Umschlagplatz für Güter; auch zwei Schreiben Portas sind in dem Briefbestand erhalten (undatierter Brief Nr. 229, Brief vom 2. Mai 1749, 137).

Poy, Godfrey (?–1766), Uhrmacher
Poy war ein sehr renommierter Londoner Uhrmacher, der Stand- und Taschenuhren herstellte und von 1718 bis 1753 tätig war. In der Korrespondenz fand er u. a. in Zusammenhang mit Glucks* Bestellung einer Uhr Erwähnung (Brief vom 7. Oktober 1748, 43).
Lit.: http://www.antique-horology.org/findnames/sp/nsr.asp (14. 03. 2018).

Raaf, Anton (1714–1797), Sänger (Tenor)
Raaf wurde in der Nähe von Bonn geboren und trat 1736 als Cammermusicus in die Dienste des Kurfürsten Clemens August. 1737 ging er nach Bologna und ließ sich in der Schule des Kastraten Antonio Bernacchi ausbilden. Nach seiner Rückkehr aus Italien im Jahre 1742 wurde er wieder in Bonn angestellt. 1749 wechselte er nach Wien. In den darauffolgenden Jahren nahm er zunächst auch Engagements in Oberitalien wahr und wurde 1752 nach Lissabon verpflichtet. Von dort zog es ihn kurz vor dem schweren Erdbeben von 1755 nach Madrid, wo sein Freund Carlo Broschi („Farinelli“) Leiter der königlichen Kapelle war. Gemeinsam wandten sie sich 1759 wieder nach Italien, wo Raaf im folgenden Jahrzehnt vor allem in Neapel auftrat. 1770 debütierte er am Hof des Kurfürsten Carl Theodor in Mannheim. Als dieser 1778 die Kurfürstenwürde in München übernahm, folgte ihm Raaf mit Teilen des Orchesters. 1781 beendete er seine sängerische Laufbahn. In der Korrespondenz der Pirkers wird Raaf 1749 als Sänger in Wien und als eine offenbar in den Kreisen der *Operisti* wohlbekannte Größe genannt (Briefe vom 19. April und 6. September 1749, 133, 217).
Lit. Grove; MGG2.

Rantzau-Ascheberg, Schack Carl von (1717–1789), dänischer Würdenträger und Militär
Schack Carl von Rantzau-Ascheberg schlug bereits in jungen Jahren die militärische Karriere ein. 1746 wurde er königlich dänischer Kammerherr, 1747 Generaladjutant des dänischen Königs Frederick V. und 1750 Kommandeur des kronprinzlichen Fußregiments. 1747 heiratete er seine Kusine Catharina von Rantzau (1729–1791). Er versuchte sich als Reformer im Heerwesen, machte sich damit aber viele Feinde. Sein ausschweifender Lebensstil bescherte ihm viele Schulden, die ihn in den finanziellen Ruin trieben und

letztendlich zur Flucht aus Dänemark zwangen. In den 1760er Jahren betätigte er sich als Diplomat und ging auf Mission nach Russland zu Zar Peter III. Danach zog er sich nach Altona zurück, wo er sich mit dem Arzt Johann Friedrich Struensee anfreundete. Als 1766 Christian VII. den dänischen Thron bestieg, kehrte er noch einmal nach Kopenhagen zurück und wurde Befehlshaber des Leibregiments der Königin Caroline Mathilde. Nach der Affäre um den königlichen Leibarzt Struensee wegen dessen Liebschaft mit der Königin wurde er 1772 aus dänischen Diensten entlassen. Rantzau ließ sich in Frankreich nieder und lebte dort bis zu seinem Tode. Marianne hatte bereits in Hamburg (Brief vom 11. September 1748, 16) von Rantzaus Einfluss am dänischen Hof gehört, musste dann aber erfahren, dass der dänische Gesandte in London (Brief vom 24. September 1748, 27) wohl nicht allzu viel von dem Generaladjutanten hielt. Der Grund mag in seinem ausschweifenden Lebenswandel zu suchen sein, von dem auch Franz Pirker erfuhr (Briefe vom 30. September und 13. Dezember 1748, 33, 84). In seiner Funktion als Generaladjutant erwies sich Rantzau rund um Paolo Scalabrinis* Versuch, ein eigenes Kopenhagener Ensemble zusammenzustellen, als eine der treibenden Kräfte, weil er nach Marianne Pirkers Aussage unbedingt Opern aufführen lassen wollte (Brief vom 3. Dezember 1748, 81). Allerdings spielte auch hier eine seiner Affären eine Rolle: Sein intimes Verhältnis mit Maria Masi* führte dazu, dass diese Sängerin und nicht Marianne Pirker, die nach eigener Aussage bei Hofe viel mehr Ansehen genoss, in das Ensemble aufgenommen wurde (Briefe vom 7. Januar und 29. Mai 1749, 90, 122).
Lit. DBL; Nachricht von Dännemark 1772, S. 90f.

Reginelli, Nicola Sabino Michele (1710–1751), Sänger (Kastrat)
Reginelli wurde in Bari geboren und trat mit 16 Jahren in den Chor der dortigen Basilica di San Nicola ein. Im Dezember des Jahres 1738 stand Reginelli, wie aus einer Bitte um Beurlaubung hervorgeht, bereits länger im Dienst des Königs von Neapel. Er stellte das Gesuch, ein Jahr lang als Kammersänger beim König von Preußen tätig zu sein. Diesem Wunsch wurde aber offenbar nicht stattgegeben, denn im Juni 1739 war er immer noch Chorsänger der Cappella Reale in Neapel und machte durch unrühmliches Verhalten von sich reden: Während der Vorbereitungen zu einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche von Donnaromita wurde er in eine Schlägerei mit dem Kollegen Caffarelli* verwickelt und anschließend unter Hausarrest gestellt. 1741/42 trat er in Palermo als Opernsänger auf, 1743 wurde er nach Madrid verpflichtet, von wo er sich nach kurzer Zeit nach Lissabon begab. Drei Jahre später kehrte er nach Neapel zurück, wandte sich aber schon bald nach London. Im Herbst/Winter 1748 weilte er, wie aus den Briefen der Pirkers hervorgeht (u. a. Brief vom 6. Januar 1749, 92), in Paris und Versailles. Im Jahr 1750 trat er in Prag in Christoph Willibald Glucks* Oper *Ezio* auf. Er starb 1751 in Brüssel. Franz Pirker und Giuseppe Jozzi* bedachten ihn mit dem Spitznamen „anima lunga" („langer Mensch"). Walpole, der ihn 1747 erlebte, beschrieb ihn als alt „und so lang, dass man meinen könnte, er sei gewachsen, seit es die Oper gibt" (Brief an Sir Horace Mann, 23. Februar 1747). In der Korrespondenz der Pirkers wird der Kastrat, der keineswegs

zu den Ersten seines Fachs gehörte, sehr häufig erwähnt. Er galt Franz und Marianne Pirker – wohl durch Giuseppe Jozzi* selbst – als dessen Konkurrent und deshalb als unliebsamer, intriganter Kollege.
Lit. Burney, General History of Music, Bd. 4, S. 454; Giovine, Musicisti e cantanti, S. 53ff.; SartoriLib, Indice II, S. 550; Brito, Opera in Portugal, S.12, 176; Walpole, Correspondence, Bd.19, S. 369f.

Reischach, Judas Taddäus Freiherr von (1698–1782), österreichischer Diplomat
Von Reischach stammt aus schwäbischem Adel und war langjähriger österreichischer Gesandter in den Niederlanden (1741–82). In dieser Funktion wird er auch in Casanovas Memoiren erwähnt. Giuseppe Jozzi* frequentierte Reischachs Haus in Den Haag (Briefe vom 8. Oktober 1748, 44, und 13. Juni 1749, 160).
Lit. Hausmann, Repertorium, S. 255; Casanova, Geschichte meines Lebens, Bd. 5, S. 369.

Rezzani, Kaufleute in Hamburg
Hamburger Kaufmannshaus, deren Vertreter auch als kaiserliche Handelsbeauftragte in der Hansestadt tätig waren. Die Rezzanis dienten den Pirkers als postalische Anlaufstelle.
Lit. Genealogisch-Schematisches Staats-Handbuch vor das Jahr 1747, S. 99.

Ricci (Rizzi), Giuseppe (?–?), Musiker (?)
Bei dieser nicht näher identifizierbaren Person aus dem künstlerischen Umfeld der Pirkers dürfte es sich um einen Instrumentalisten der Middlesex-Oper handeln, denn ein Sänger dieses Namens ist zu jener Zeit in London nicht nachweisbar. Briefe Riccis mit für Giuseppe Jozzi* kompromittierendem Inhalt sollte Franz Pirker auf Mariannes dringlichen Wunsch gut verwahren, weil damit der Kastrat „im Zaum gehalten" werden könnte (Briefe vom 24. August, 3. und 24. Dezember 1748, 9, 81, 88). Im Juli 1749 (Briefe vom 29. Juli 1749, 198, 199) berichtet Franz Pirker von der Flucht Riccis aus London.

Rich, John (1692–1761), Schauspieler, Tänzer, Theaterimpresario
Als Sohn eines Rechtsanwalts und Theatermanagers debütierte John mit 22 Jahren am Lincoln's Inn Fields Theatre und entwickelte als Interpret komischer Rollen eine besondere Vorliebe für groteske Tänze. Über Jahrzehnte trat er als Tänzer in Pantomimen auf. 1716 holte er als Kassenmagneten die junge Tänzerin Marie Sallé und ihren Bruder Francis nach London, konnte damit aber den vorübergehenden Bankrott nicht verhindern. Seinen größten Erfolg erzielte er 1728, als er die *Beggar's Opera* von John Gay und Christopher Pepusch auf die Bühne brachte. Mit dem eingenommenen Geld ließ er das Covent Garden Theatre errichten, das er in der Folgezeit auch an Georg Friedrich Händel* vermietete. Franz Pirker nannte ihn in Zusammenhang mit Informationen zu einer laufenden Pantomimen-Produktion, die er von dem Souffleur seines Theaters haben wollte (Briefe vom 7. und 28. Oktober 1748, 43, 63).
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 815ff.

Roland, Catherine Violanta (1714–1788), Tänzerin
Catherine Roland wurde in Venedig geboren, ihr Vater Nicolas Roland hatte zuvor als Solotänzer beim Herzog von Mantua Ferdinando Carlo Gonzaga im Dienst gestanden. 1732 debütierte Catherine am Théâtre Italien in Paris und ging zwei Jahre später mit ihrem Vater nach London. Dort trat sie am 28. Oktober 1734 am Drury Lane Theatre auf, zusammen mit Charles Poitier*, der ihr ständiger Partner werden sollte. 1735 kam auch ihre Schwester Ann aus Paris nach London und stand die folgenden Jahre ebenfalls am Drury Lane Theatre unter Vertrag. In der Saison 1739/40 sind die beiden Schwestern erstmals am Covent Garden nachweisbar. Nachdem Francesco Crosa* nach London gekommen war, wurde Catherine 1748/49 auch für die Zwischenaktballette am King's Theatre engagiert, zusammen mit Poitier* und dessen Kindern. Franz Pirker erwähnte dies in seinem Brief vom 28.Oktober 1748 (59). In einem weiteren Schreiben (Brief vom 17. Dezember 1748, 86) vermerkte er, dass die Roland nicht dieselbe „grace" (Anmut) wie die „Violette" (die Tänzerin Eva Maria Veigel*) habe und „eine gewisse spiznassige rabiate mine".
Lit. Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 13, S. 77ff.

Sachsen, Maria Josepha von (1731–1767), Dauphine von Frankreich
Maria Josepha war die Tochter des Kurfürsten August II. von Sachsen, der zugleich König von Polen war, und dessen Frau Maria Josepha Benedikta Antonia von Österreich. 1747 wurde sie die zweite Frau des französischen Thronfolgers Louis Ferdinand. Da sie Tochter eines opernbegeisterten Fürsten war, knüpften Opernschaffende wie Giuseppe Jozzi* und Nicola Reginelli* offenbar besondere Hoffnungen an sie, wenn es um Auftritte am französischen Hof ging – dies umso mehr, als Kastratengesang in Frankreich nicht allgemein goutiert wurde. In der Pirker-Korrespondenz sind sowohl Hinweise auf Reginellis* Auftritte enthalten (u. a. Briefe vom 17. und 31. Dezember 1748, 85, 89) als auch zahlreiche Äußerungen Giuseppe Jozzis* zu den Wegen und Mitteln, mit denen er die Aufmerksamkeit der Dauphine zu gewinnen suchte (u. a. Briefe vom 11. und 14.Oktober 1748, 48, 50).
Lit. Sächsische Biografie.

Sachsen, Hermann Moritz Graf von, gen. „Maréchal de Saxe" (1696–1750), Offizier in französischen Diensten
Der Graf war ein unehelicher Sohn des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. („der Starke") und der Gräfin Maria Aurora von Königsmarck. Er begann seine militärische Karriere 1709 im sächsischen Heer, nahm 1716–17 am Ersten Türkenkrieg Kaiser Karls VI. teil und wechselte 1720 als „Maréchal de Camp" in französische Dienste. Im Polnischen Erbfolgekrieg kämpfte er im Rang eines „Lieutenant générale" in der französischen Rheinarmee; während des Österreichischen Erbfolgekriegs stand er 1741–43 auf der Seite Frankreichs und Bayerns gegen Maria Theresia*. 1744 befehligte er ein Expeditionskorps, das in England die Restauration des Hauses Stuart durchsetzen sollte. Obwohl der Plan keine Umsetzung fand, wurde der Graf dennoch zum Marschall von Frankreich ernannt (März 1744). Militärische Erfolge auf dem niederländischen Kriegsschauplatz

(Fontenoy, 11. Mai 1745; Rocourt 11.Oktober 1746; Laaffelt, 2. Juli 1747) brachten ihm hohe Ehren und Würden ein. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er auf Schloss Chambord an der Loire. Er machte sich darüber hinaus einen Namen als Militärtheoretiker und Protagonist zahlreicher galanter Abenteuer. Giuseppe Jozzi* setzte in Zusammenhang mit seiner Konzertreise durch die Niederlande nach Paris große Hoffnungen auf den Marschall und ein Empfehlungsschreiben von seiner Hand an die Frau des Dauphins, die sächsische Prinzessin Maria Josepha (Brief vom 14.Oktober 1748, 50). Zunächst wollte Jozzi* ihn in Brüssel treffen (Brief vom 1.Oktober 1748, 35) und hoffte auf eine Empfehlung durch einen sächsischen „Colonello" (Brief vom 8. Oktober 1748, 44). Im November 1748 dachte er dann kurzzeitig darüber nach, ob er sich nicht besser an den Kardinal Tencin* wenden solle, der einflussreicher als der Marschall sei (Brief vom 30. November 1748, 79), erhielt aber die falsche Nachricht, der Marschall sei in Paris in Ungnade gefallen (Brief vom 9. Dezember 1748, 82). Inwieweit er mit seinen Bemühungen letztendlich erfolgreich war, geht aus den Briefen nicht hervor.
Lit. ADB; NDB.

Saint Germain, Graf von (1691 oder 1692–1784), Musiker und Abenteurer
Der Graf war eine der vielen Abenteurergestalten, die zum kulturellen Leben des 18. Jahrhunderts gehörten. Über seine Herkunft ist nichts Gesichertes bekannt, weil er sie offensichtlich selbst nicht preisgeben wollte und auch deshalb auf seinen Reisen durch Europa unter verschiedenen Pseudonymen auftrat. Bisweilen wurde er mit einem französischen General mit einem ähnlichen Namen, Claude Louis de Saint Germain, und dem Okkultisten Robert-François Quesnay de Saint Germain in Verbindung gebracht. Möglicherweise war er ein Sohn von Franz Leopold Rákóczi, dem im Exil lebenden Prinzen von Transylvanien, oder ein unehelicher Sohn von Maria Anna, der Witwe König Karls II. von Spanien. In seiner Jugend wurde er von Großherzog Gian Gastone de' Medici protegiert, der ihm ein Studium an der Universität Siena ermöglichte. In London trat er erstmals 1743 gesellschaftlich in Erscheinung, gegen Ende der 1750er Jahre auch in Paris, wo er mit Friedrich Melchior Baron von Grimm verkehrte. Nachdem er sich ohne Auftrag in die Friedensverhandlungen zwischen England und Frankreich eingemischt hatte, wurde er aus beiden Ländern ausgewiesen, floh nach Holland und 1763 nach Brüssel. Nach einer gescheiterten Fabriks- und Manufakturgründung ging er schließlich auf Reisen, die ihn angeblich nach Russland führten. Sein nächster nachweisbarer Aufenthalt fand erst 1774 in Ansbach statt, wo ihm Markgraf Karl Alexander ein alchemistisches Laboratorium einrichtete. Weitere Etappen seines unsteten Lebens waren Leipzig, Dresden, Berlin und Hamburg. 1779 fand er in Prinz Karl von Hessen-Kassel, dem dänischen Statthalter von Schleswig-Holstein, in Schleswig einen letzten Förderer. Saint Germain verstarb 1784 in Eckernförde. Seinen angeblich unendlichen Reichtum verdankte er offenbar einem komplizierten System von Krediten, das ihm das angenehme Leben eines Mannes von vermeintlich höchstem Adel ermöglichte. Während seines Aufenthalts in der britischen Hauptstadt machte er sich als Violinvirtuose und Komponist von einigen

englischen Liedern, Trio- und Violinsolosonaten einen Namen. Ferner trug er Musik zu dem Opernpasticcio *L'incostanza delusa* (London 1745) bei. In den Briefen der Pirkers wird er mehrfach als etablierte Größe des Musiklebens erwähnt. Franz hatte in ihm einen Förderer (Brief vom 7. Januar 1749, 93), mit dem er wiederholt in Privatsalons musizierte (Briefe vom 7. und 21. März 1749, 113, 118). Er berichtete, dass der Graf „wie ein Engel" spiele (Brief vom 28. November 1748, 78), ließ aber offen, auf welchem Instrument. Im Februar 1749 (Brief vom 8. Februar 1749, 105) riet Marianne Pirker ihrem Mann, sich bei dem Grafen Rat zu holen, wie er in Erwartung der Zahlung des Earl of Middlesex* seine Londoner Schulden regeln könne. Am 1. August 1749 (201) berichtete Franz, der Graf reise infolge einer Kontroverse mit dem Violoncellisten Giacobbe Basevi Cervetto* ab. Worüber es zum Streit zwischen den beiden Herren gekommen war, lässt sich allerdings aus den etwas kryptischen Ausführungen Franz Pirkers nicht herauslesen.
Lit. Grove; MGG2; Hunter, Monsieur le Comte de Saint-Germain.

Sammartini, Giuseppe (1695–1750), Oboist, Flötist, Komponist
Giuseppe Sammartini (auch San Martini), erster Oboist der Londoner Oper ab 1729, wurde in Mailand geboren. Seine Ausbildung erhielt er wahrscheinlich bei seinem Vater Alexis Saint Martin (1661–1724), der aus Frankreich stammte. Bis zu seiner Emigration nach London im Jahre 1728 war er Mitglied verschiedener norditalienischer Orchester. Georg Friedrich Händel* schätzte ihn sehr und schrieb für ihn eine ganze Reihe virtuoser Oboenpartien in verschiedenen Opernarien. Sammartini gehörte von 1742 bis 1744 dem Direktorium des „Fund for the Support of Decayed Musicians and their Families" an und genoss die Protektion des Prince of Wales* Frederick Lewis, in dessen Residenz (Leicester House) der Musiker offenbar zumindest gegen Ende seines Lebens wohnte. Sein Bruder, der Komponist Giovanni Battista Sammartini (1700–1775), war Christoph Willibald Glucks* Lehrer in Mailand. In den Briefen der Pirkers tritt der Nachname zweimal in Erscheinung: In einem Brief vom 25. Oktober 1748 (59) erwähnte Franz Pirker, dass seine Frau Marianne den Tänzer Charles Poitier* bei Sammartini kennengelernt habe, womit der Londoner Oboist gemeint war. In einem weiteren Schreiben vom 20. September 1748 (22), beschwerte sich Giuseppe Jozzi*, Gluck* habe Musik von Sammartini in einem öffentlichen Theater als seine eigene ausgegeben; in diesem Fall dürfte es sich eher um Giovanni Battista gehandelt haben.
Lit. MGG2; Squire, Gluck's London Operas, S. 401; Page, The Hautboy in London's Musical Life, S. 362; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 863ff.

Sandwich, John Montagu, 4th Earl of (1718–1792), britischer Staatsmann, Amateurmusiker
Er begann seine Karriere bei der Kriegsmarine und war anschließend von 1748 bis 1751 und 1771 bis 1782 „First Lord of the Admiralty". Nach seinen offiziellen Ämtern widmete er sich der Wiederaufführung ‚Alter Musik' des 16. und 17. Jahrhunderts und veranstaltete Privataufführungen der Oratorien Georg Friedrich Händels*. Außerdem wurde er

zum Förderer des Geigers Felice Giardini. Heute erinnert man sich seiner vor allem als Erfinder des Sandwich. Franz Pirker berichtete von einem Konzert im Hause des Lords, an dem er und Giuseppe Jozzi* beteiligt waren (Briefe vom 2. und 23. Mai 1749, 136, 142).
Lit. Grove.

Scalabrini, Paolo (1713–1806?), Komponist
Scalabrini wurde in Lucca geboren. Spätestens 1742 schloss er sich in Graz der Operntruppe Pietro Mingottis* an und reiste mit ihr kreuz und quer durch Mitteleuropa, bis er 1748 in Kopenhagen in den Dienst des dortigen Hofes trat. Im selben Jahr heiratete er die Sopranistin Grazia Mellini*. Nachdem Scalabrinis Versuch fehlgeschlagen war, eine größere Zahl an Mitgliedern der Truppe für ein stehendes dänisches Hofensemble abzuwerben, kehrte Mingotti* bis 1756 zu Gastspielen nach Kopenhagen zurück. Scalabrini verließ seinen Posten jedoch bereits 1753 und reiste nach Italien. 1768 kehrte er nach Dänemark zurück und übernahm nach Giuseppe Sarti wieder das Amt des Hofkapellmeisters. Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1781 ließ er sich in Italien nieder. In der Pirker-Korrespondenz fällt sein Name vor allem in Zusammenhang mit den Vorgängen in Kopenhagen in der Spielzeit 1748/49. Marianne hielt nicht viel von dem „verfluchten Scalabrini" (Brief vom 26. März 1749, 116) und in einem Brief vom 8. November 1748 (70) warnte Franz Pirker seine Frau, dass der nun königliche Kapellmeister die Favoritstücke des Ensembles zum eigenen Vorteil an den dänischen Hof verkauft habe, weshalb sie sich ihre Arien von anderer Seite besorgen solle, damit er nicht an ihr verdiene. Franz fürchtete auch, seine Briefe an Marianne könnten von dem Kapellmeister und seinem Gehilfen Francesco Darbes* abgefangen werden; deshalb verschickte er seine Schreiben eine Zeit lang über diplomatische Kanäle.
Lit. MGG2.

Scarlatti, Domenico (1685–1757), Komponist, Cembalist
Domenico Scarlatti wurde als sechstes Kind des Komponisten Alessandro Scarlatti in Neapel geboren. Die erste musikalische Ausbildung erhielt er wahrscheinlich in der Familie. 1701 wurde er als vierter Organist in die königliche Kapelle aufgenommen. Ein Jahr später begleitete er seinen Vater nach Rom, kehrte aber bald in seine Heimatstadt zurück. In den Jahren 1703 bis 1705 komponierte Domenico drei Opern für das Teatro San Bartolomeo in Neapel. Von 1708 bis 1719 hielt er sich wieder in Rom auf und begegnete dort auch Georg Friedrich Händel*. Danach wandte er sich nach Lissabon, wo er zehn Jahre lang im Dienst des dortigen Königshofes blieb. Während dieser Zeit unternahm er dennoch Reisen nach Neapel, Paris und vielleicht auch London. 1729 reiste er weiter nach Spanien, wurde Hofkapellmeister in Madrid und kehrte nicht wieder nach Portugal zurück. In den Briefen der Pirkers fällt der Name Scarlatti mehrfach. In den Schreiben vom 20. und 25. Juli 1753 (241, 242) ist damit der Komponist Giuseppe Scarlatti* gemeint. Weniger eindeutig ist die Lage in all jenen Fällen, in denen es um Musik „von

Scarlatti“ geht, die Franz für den Unterricht seiner Töchter in Stuttgart (vermutlich auf dem Cembalo) besorgen sollte (Briefe vom 5. und 6. September 1749, 216, 217). In diesen Fällen könnte der durch seine Sonaten berühmte Domenico Scarlatti gemeint sein.
Lit. MGG2.

Scarlatti, Giuseppe (1718–1777), Komponist
Giuseppe Scarlatti wurde in Neapel als Spross der gleichnamigen Musikerfamilie geboren; ob ein Verwandtschaftsverhältnis zu Domenico Scarlatti* bestand, ist jedoch nicht gesichert. Er war ab Ende der 1730er Jahre musikalisch aktiv und komponierte zunächst Opern für Bühnen in Mittelitalien. Schließlich folgten auch Engagements nach Turin und Venedig. Von 1757 bis 1777 lebte Scarlatti als Cembalist und Opernkomponist am Wiener Hof. Besondere Förderung erfuhr er zunächst durch die Familie Schwarzenberg, dann auch durch den Grafen Giacomo Durazzo. In der Pirker-Korrespondenz fällt der Name Scarlatti mehrfach. In den Briefen vom 20. und 25. Juli 1753 (241, 242) bezieht er sich auf Giuseppe Scarlatti. Weniger eindeutig ist die Lage in all jenen Fällen, in denen es um Musik „von Scarlatti“ geht, die Franz für den Unterricht seiner Töchter in Stuttgart (mutmaßlich auf dem Cembalo) besorgen sollte (Briefe vom 5. und 6. September 1749, 216, 217). In diesen Fällen könnte auch Domenico Scarlatti* gemeint sein.
Lit. MGG2.

Schiavonetti (Chiavonetti), Musikerfamilie
In der Pirker-Korrespondenz fällt der Name Schiavonetti häufig, ohne dass ersichtlich wäre, welches Mitglied der Familie gemeint sein könnte. Franz erkundigte sich nach dem Verbleib eines Schiavonetti und vertrat in seinem Brief vom 10. Dezember 1748 (83) die widerlegbare Ansicht, der Maler Jacopo Fabris* sei dessen Schwager (Fabris war mit einer Engländerin verheiratet). Da der zeitweise in London tätige Cellist Giovanni Schiavonetti d. Ä. bereits 1730 verstorben war, kommt er nicht in Frage. Der Oboist Giovanni Schiavonetti d. J. hingegen, der seit 1727 in Stuttgart angestellt war, wechselte 1739 in die Kapelle des Fürsten Thurn und Taxis. Da sich für ihn eine Bekanntschaft mit Franz weder nachweisen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuten lässt, muss offenbleiben, ob er der Gesuchte ist.
Lit. Dubowy, Italienische Instrumentalisten, S. 79.

Scola, Adamo (vor 1728–nach 1748), Komponist, Cembalist
Von der Biografie Scolas ist wenig bekannt. Er stammt aus Neapel und war in London als Musiklehrer, Komponist und Kopist tätig. Er gehörte zu den Unterstützern des Musiker-Sozialfonds, der 1738 als „Fund for the Support of Decayed Musicians and their Families“ gegründet wurde. Bekannt wurde er auch als Verleger von *Esercizi per il gravicembalo di Don Domenico Scarlatti* und Herausgeber einer dreibändigen Sammlung *Venetian Ballad's Compos'd by Sigr Hasse and all the Celebrated Italian Masters* (gedruckt bei Walsh* 1742–48), die eine Widmung an „Carlo Sackvill Conte di Middlesex“ trägt. In

der Korrespondenz der Pirkers findet Scola u. a. Erwähnung in Zusammenhang mit der Affäre um die Zuschreibung der von Giuseppe Jozzi* bearbeiteten Sonaten Domenico Albertis* (Brief vom 20. September 1748, 22).
Lit. Grove; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 894.

Seitz (Seiz, Saiz), Angelica, gen. „La Tedesca" oder „La Schiavona" (ca. 1727–nach 1769), Sängerin
Angelica Seitz wurde vermutlich in Slawonien geboren, weil die Pirkers sie auch unter der Bezeichnung „la Schiavona" erwähnen. Franz zufolge wurde sie bei einem Gesangspädagogen namens Carlani ausgebildet (Brief vom 1. Oktober 1748, 36). Ob es sich hierbei um den zwischen 1736 und 1765 aktiven Tenor Carlo Carlani gehandelt haben könnte, ließ sich bisher nicht endgültig klären. Sie debütierte 1743 in Vicenza, also etwa zu der Zeit, zu der die Pirkers ebenfalls in Oberitalien tätig waren. Vermutlich hat sie auch einmal auf Empfehlung von Franz Pirker in Wien vorgesungen (Brief vom 3. Oktober 1748, 38). Bis zur Saison 1747/48 trat sie zunächst in Ober- und Mittelitalien auf, ging dann nach London, wo sie bis 1749 blieb und mit der Truppe des Francesco Crosa* auftrat. Ab 1752 ist sie zunächst wieder in Italien nachweisbar. Zwischen 1753 und 1755 stand sie in Barcelona und Brüssel auf der Bühne, kehrte anschließend aber nach Italien zurück und beschränkte ihre Tätigkeit bis zum Ende ihrer Karriere vornehmlich auf Venetien. Marianne hatte zu Angelica Seitz offenbar ein gespaltenes Verhältnis, wies ihren Mann mehrfach an, mit dieser Kollegin keinen Umgang zu pflegen (Briefe vom 11. und 25. Oktober 1748, 49, 60), und bezeichnete sie als „Hure". Franz Pirker konterte mit dem Hinweis, er sei ihr nur durch eine Einladung von Paradis*, bei dem die „Schiavona" mit ihrer Mutter wohnte (Brief vom 3. Oktober 1748, 38), begegnet (Brief vom 22. Oktober 1748, 58). Über ihre gesanglichen Fähigkeiten bemerkte Franz Pirker, dass sie tausend „Macherone" (lange Koloraturen) in der tiefen und mittleren Lage beherrsche und überhaupt „1000 Sachen" singe (10. Dezember 1748, 83).
Lit. SartoriLib, Indice II, S. 149, 582.

Selliers, Joseph Carl (1702–1755), Tänzer, Choreograph, Impresario
Selliers stammte aus einer Wiener Tänzerfamilie. 1724 heiratete er Theresia, eine Tochter Francesco Borosinis*. Für die Zeit von 1728 bis 1748 erhielt er gemeinsam mit Francesco Borosini* von Kaiser Karl VI. ein 20-jähriges Privileg für das Theater nächst dem Kärntnerthor, das er 1742–51 als alleiniger Pächter führte. 1741 übertrug ihm Kaiserin Maria Theresia* auch die Leitung des auf dem Michaelerplatz aus dem Ballhaus neu gestalteten Theaters nächst der Burg, die aber bereits 1747 von Rocco di Lopresti* übernommen wurde. In den Briefen der Pirkers fand Selliers in Zusammenhang mit Mariannes Ambitionen auf ein Engagement in Wien Erwähnung (Brief vom 10. September 1748, 14).
Lit. Österreichisches Musiklexikon.

Sodi, Pietro (ca. 1716 – ca. 1775), Tänzer, Choreograph
Pietro Sodi wurde in Rom geboren. Über seine Jugendjahre und seine Ausbildung ist nichts bekannt. Erstmals nachweisbar ist er 1741/42 in Neapel; 1744 war er in Paris engagiert, von dort ging er nach England. Nach diesem Gastspiel führte ihn seine Karriere im Jahr 1746 nach Berlin. 1753 leitete er das Ballett der Comédie Française in Paris, 1756/57 wirkte er als Solotänzer am Kärntnertortheater in Wien im Ensemble Franz Hilverdings. Nach weiteren Engagements in Venedig (1757/58), Paris (1758–60) und London (1761) wanderte er 1774 nach New York aus. Er starb wahrscheinlich in den USA. In der Korrespondenz der Pirkers wird Sodi als weiterer Leidtragender der Affäre um die nicht bezahlten Gagen genannt. Ihm gelang es allerdings früher als Franz Pirker, sich der Schulden zu entledigen (Brief vom 22. September 1748, 23) und ein neues Engagement zu finden (Brief vom 19. November 1748, 75).
Lit. ÖM; Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors, Bd. 14, S. 193f.

Solenthal, Heinrich Friedrich Baron von (um 1672–1752), dänischer Gesandter in London
Solenthal wurde im letzten Regierungsjahr der britischen Königin Anne Stuart (1714) zum dänischen Gesandten in London ernannt und behielt diese Position bis zu seinem Tod 1752. Mit den Pirkers war er offensichtlich so gut bekannt, dass er Marianne Grüße ausrichten ließ (Brief vom 10. September 1748, 14); außerdem diente er ihnen als Gewährsmann für alle den dänischen Hof betreffenden Belange: Er stellte für Marianne eine Verbindung zum Oberhofmeister der dänischen Königin, Juel*, her (Brief vom 19. November 1748, 75), sollte eine Empfehlung für Franz aussprechen (Brief vom 28. Oktober 1748, 63) und räumte dem Ehepaar die Möglichkeit ein, Brief- und Warensendungen nach Kopenhagen über die Diplomatenpost der Gesandtschaft abzuwickeln (u. a. Brief vom 17. Dezember 1748, 87). Dass auch die künstlerischen Konkurrenten der Pirkers, wie etwa Caterina Galli*, sich des Einflusses des Gesandten zu bedienen versuchten, belegt ein Brief vom 10. Dezember 1748 (83).
Lit. True state of England, S. 102; Scots Magazine 1752, S. 53; Adelung, Pragmatische Staatsgeschichte, Bd. 5, S. 309.

Steffani, Agostino (1654–1728), Sänger, Komponist, Geistlicher, Diplomat
Steffani wurde in Castelfranco (Venetien) geboren und wuchs in Padua auf. Mit dreizehn Jahren kam er auf Initiative des bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria zur musikalischen Ausbildung nach München. Er kehrte für zwei Jahre nach Rom zurück, um ein theologisches Grundstudium zu absolvieren, und wurde 1680 zum Priester geweiht. Acht Jahre später nahm er eine Kapellmeisterstelle am Welfenhof in Hannover an und machte das dortige Opernhaus zu einer glanzvollen Pflegestätte der Opera seria. Da er als Musiker und Diplomat hochgeschätzt wurde, sandte ihn Kurfürst Ernst August von Hannover in den 1690er Jahren als Sondergesandten nach Brüssel, um in Zusammenhang mit dem Spanischen Erbfolgekrieg als Vermittler zu dienen. 1702 stellte er seine bis dahin kom-

ponierten Kammerduette zu einer dreizehnbändigen Sammlung zusammen. Von 1703 bis 1709 stand er in Diensten des Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf und wurde im Anschluss an diese Tätigkeit vom Papst zum Apostolischen Vikar der Nordischen Missionen ernannt. Aufgrund von innerkirchlichen Querelen gab er dieses Amt aber auf und zog sich nach Münster zurück. Die letzten Lebensjahre widmete er sich wieder der Komposition von Kammerduetten. 1728 verstarb er an einem Schlaganfall. In der Korrespondenz der Pirkers findet Steffani mit seinen Kammerduetten Erwähnung. Marianne Pirker bat ihren Mann Franz um Abschriften der in London offensichtlich selbst in den 1740er Jahren noch populären Duette und trug ihm auf, so viele wie möglich zu kopieren (Briefe vom 3. Dezember 1748, 80, und 15. März 1749, 116).
Lit. Grove; MGG2; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 932ff.

Sternenfels, Louis de (?–1781), württembergischer Adeliger
Die Familie von Sternenfels stammt von der gleichnamigen Burg unweit Güglingen im Zabergau. In der Korrespondenz der Pirkers tritt als Schreiber eines an Marianne adressierten Briefes (ohne Datum, 1750?, 237) ein Louis de Sternenfels in Erscheinung, der aus seiner Haft im Zuchthaus Ludwigsburg berichtete. Als einziger Träger des Vornamens Ludwig (oder Louis) in dieser Generation der Familie kommt nur Ludwig Bernhard von Sternenfels (1781) in Frage (manchmal fehlerhaft auch als „Ludwig Reinhardt“ bezeichnet), der in den Jahren 1745 und 1746 Kammerherr, 1749 „Obristkuchenmeister“ und 1750 „Reiß-Marschall“ war; eine Haft in Ludwigsburg ist für ihn aber nach derzeitigem Forschungsstand nicht eindeutig nachweisbar. In Aufzeichnungen des Zuchthauspfarrers Bertsch (Abschrift heute im Strafvollzugsmuseum Ludwigsburg), der über die in Ludwigsburg einsitzenden „Familienarrestanten“ berichtete, wird um die Mitte des Jahrhunderts ein Rechnungsrat „L. von St.“ erwähnt, für den sein Bruder als Herzoglicher Stallmeister ein ermäßigtes Kostgeld bezahlte. Hierbei könnte eine Verwechslung in den Ämtern der Brüder vorliegen, denn Ludwigs Bruder Carl Alexander (1788) war kurpfälzischer Kämmerer, während das Amt des Stallmeisters vielleicht irrigerweise mit dem des „Reiß-Marschalls“ gleichgesetzt wurde.
Lit. Württembergischer Adress-Calender 1749, S. 44, Württembergischer Adress-Calender 1750, S. 40; Cast, Süddeutscher Adelsheros, S. 479ff.; Pfeilsticker, Neues Württembergisches Dienerbuch, Bd. 1, § 21.

„Tedeschina“, La (?–?), Tänzerin
Die Tänzerin, deren bürgerlicher Name unbekannt ist, stammte aus Turin, war jedoch offenbar Tochter deutscher Eltern und nahm aus diesem Grund den besagten Künstlernamen an (Brief vom 14. März 1749, 115). Mit den Pirkers war sie seit deren Aufenthalt in Italien bekannt, sie hatte sie 1745 in Bologna kennengelernt (ebd.). In dem Libretto zu einem Opern-Pasticcio *Amor tirannico* (Bologna 1745), in dem auch Marianne Pirker aufgetreten war, sind zwar auch Tänzerinnen verzeichnet, doch kann keine davon dem Künstlernamen „Tedeschina“ zugeordnet werden. In London, wo sie nur unter ihrem

Künstlernamen und in etwas anderer Schreibweise nachgewiesen ist („Dedeschina"), machte „La Tedeschina" vor allem aufgrund von Affären von sich reden. Sie war zeitweise mit dem Diplomaten Cyrill Wych* liiert (Brief vom 3. Dezember 1748, 80), versuchte, Giuseppe Jozzi* für sich zu gewinnen (Brief vom 14. März 1749, 115), ließ sich, laut Franz Pirker, von einem „Captain" aushalten, den Horace Walpole als Francis Blake Delaval identifizierte, und wurde von diesem mit dem Kastraten Gaetano Guadagni* im Bett erwischt (ebd.; möglicherweise verwechselt er Franz Delaval mit dessen ältestem Sohn gleichen Namens, der sich als Schauspieler betätigte). Sie wurde damit so sehr zum Londoner Stadtgespräch, dass selbst Walpole in seinen Briefen davon berichtete. Wegen ihrer Schulden beabsichtigte sie, aus London zu fliehen, wurde aber beim ersten Fluchtversuch gestellt und zurückgebracht (Brief vom 8. Juli 1749, 189). Erst der zweite Anlauf gelang durch die Unterstützung eines Dieners von Wych (Brief vom 29. August 1749, 124).
Lit. Winchester Stone, The London Stage, S. 60 (Dedeschina); Walpole, Correspondence, Bd. 20, S. 41, Brief vom 23. März 1749 an Horace Mann.

Tencin, Pierre Guérin de (1679–1758), Kardinal
Pierre Guérin de Tencin wurde in Grenoble geboren, 1702 zum Abt von Vezelay gewählt und 1703 zum Generalvikar von Sens ernannt. 1721 ging er nach Rom, wo er bis 1724 als Botschafter am Heiligen Stuhl tätig war. 1739 wurde er Kardinal, ein Jahr später Erzbischof von Lyon. Von 1742 bis 1750 war er Staatsminister am Hofe von König Ludwig XV. Seine Schwester Claudine Alexandrine Guérin de Tencin (1682–1749), die seinen rasanten Aufstieg in der katholischen Kirche maßgeblich befördert haben soll, führte in Paris einen viel frequentierten Salon; sie war die leibliche Mutter des Philosophen und Mathematikers Jean Baptiste le Rond d'Alembert. Giuseppe Jozzi* erwähnte den Kardinal in seinem Brief vom 30. November 1748 (79) als einflussreiche Persönlichkeit des Versailler Hofes und Franz Pirker bestätigte diese Einschätzung (Briefe vom 9. Dezember 1748, 82, und 9. Januar 1749, 94).
Lit. EB.

Terradellas, Domingo (Domenico) Miguel Bernabe (1711–1751), spanischer Komponist
Nach einer ersten musikalischen Ausbildung beim Chorleiter der Kathedrale von Barcelona ging Terradellas 1732 nach Neapel, um dort seine Studien fortzusetzen. 1743 errang er mit seiner Oper *Merope* in Rom einen ersten durchschlagenden Erfolg. Drei Jahre später (1746) wurde er nach London verpflichtet, kehrte aber schon in der ersten Jahreshälfte 1747 auf den Kontinent zurück und reiste nach Paris. Im November 1748 verließ er die französische Hauptstadt wieder und wandte sich erneut nach Italien. Er starb 1751 in Rom unter mysteriösen Umständen. Einem unbestätigten Bericht der „Allgemeinen musikalischen Zeitung" vom 12. März 1800 zufolge soll er aufgrund einer Rivalität mit Niccolò Jommelli* Opfer eines Mordkomplotts geworden sein. In der Korrespondenz der Pirkers

wird Terradellas vor allem als zur damaligen Zeit beliebter Opernkomponist genannt. So bat Marianne ihren Mann um „schöne editiones“ – gedruckte Ariensammlungen – mit Werken von Terradellas (Brief vom 10. Oktober 1748, 60), ebenso um einzelne Stücke (Briefe vom 10. und 17. Dezember 1748, 83, 87), und wies dabei darauf hin, dass sie die Oper *Mitridate* des Komponisten bereits besitze (Brief vom 19. Juni 1749, 169). Giuseppe Jozzi* teilte in seinem Brief vom 30. November 1748 (79) aus Paris mit, Terradellas habe mit seiner Londoner Freundin die Stadt wieder verlassen. In einem weiteren Schreiben deutete er an, dass Marianne Pirker in Londoner eine Affäre mit dem Komponisten gehabt habe (Brief vom 24. September 1748, 25).
Lit. Grove; MGG2.

Tesi, Vittoria, verh. Tramontini (1700–1775), Sängerin
Die Tesi erhielt ihre Gesangsausbildung in ihrer Heimatstadt Florenz und debütierte 1716 in Parma. Es folgte eine internationale Laufbahn, die sie von Italien nach Dresden, Madrid und Wien führte, wo sie bei der Neueröffnung des Burgtheaters 1748 die Titelpartie in Glucks* *La Semiramide riconosciuta* sang. Nachdem sie ihre Bühnenkarriere 1750 beendet hatte, gründete sie unter der Protektion Maria Theresias* und des Prinzen von Sachsen-Hildburghausen eine Gesangsschule. Sie starb 1775 in Wien. Ihr Ehemann, Giacomo Tramontini (ca. 1705–1785), war Theaterfriseur und Perückenmacher. Als eine der großen Sängerinnen des 18. Jahrhunderts war Vittoria Tesi zumindest dem Namen nach natürlich auch den Pirkers bekannt. In ihrer Korrespondenz wird sie in den Jahren 1748 und 1749 als Wiener Ensemblemitglied erwähnt (Briefe vom 19. April und 6. September 1749, 133, 217). Giacomo Tramontini, der sich zeitweise in Paris aufhielt, diente Giuseppe Jozzi* als Korrespondent für die Beschaffung von Luxusartikeln (Brief vom 8. Juli 1749, 188).
Lit. MGG2.

Tessarini, Carlo (ca. 1690–1766), Geiger, Komponist
Tessarini wird 1720 zum ersten Mal als Geiger der Cappella di San Marco zu Venedig erwähnt. Von 1723 bis 1730 war er in der Lagunenstadt am Ospedale dei Derelitti tätig. Danach ging er zunächst nach Urbino (1738) und später nach Rom an das Teatro Valle, wo er die Position des ersten Geigers einnahm. Ab 1744 erschienen Werke von ihm in Paris im Druck, weshalb davon auszugehen ist, dass er seinen beruflichen Schwerpunkt inzwischen in die französische Hauptstadt verlegt hatte. Ab April 1747 hielt er sich vorübergehend in London auf, wo er sich als Leiter des Orchesters des Ruckholt House durch zahlreiche Konzerte einen Namen machte und einige Werke drucken ließ. Im Oktober 1748 wurde Franz Pirker Nachmieter in seiner Londoner Wohnung (Brief vom 28. Oktober 1748, 63), wahrscheinlich, weil Tessarini die Stadt bereits wieder verlassen hatte. Giuseppe Jozzi* begegnete ihm im November 1748 in Paris (Brief vom 30. November 1748, 79) in Begleitung der Sängerin Margherita Giacomazzi*. Von 1750 bis 1757 war er an der Kathedrale in Urbino tätig. Nach einem Auftritt beim Arnheimer Collegium Musicum im

Dezember 1766 verliert sich seine Spur. Neben Carlo Tessarini wird in der Korrespondenz der Pirkers auch ein „Giuseppe del Tessarini“ erwähnt, der im Dezember 1748 mit Margherita Giacomazzi* zusammen von Paris nach London zurückkehrte (Brief vom 17. Dezember 1748, 85) und dort Ende des Monats eintraf (Brief vom 31. Dezember 1748, 89). Vermutlich handelt es sich bei diesem Giuseppe um einen Schüler oder einen Diener des Violinisten.
Lit. Grove; MGG2.

Turcotti, Maria Giustina (um 1700–nach 1763), Sängerin
Turcotti, Raffaele (?–?), Musiker
Die Sängerin wurde vermutlich in Florenz geboren und begann ihre Karriere in den 1720er Jahren mit Auftritten in allen großen Opernzentren Italiens. Zur Truppe Pietro Mingottis* stieß sie spätestens 1744 in Hamburg, wo sie als Tamiri in der Oper *Farnace re di Ponto* zu hören war. Ab diesem Jahr nahm sie neben ihrem Engagement in diesem Ensemble auch immer wieder Gastauftritte in Italien wahr (Turin, Parma, Crema, Florenz, Ferrara). 1754 und 1756 war sie in Bayreuth verpflichtet. Die Pirkers und ihr Freund Giuseppe Jozzi* hatten keine große Wertschätzung für Maria Giustina und ihren Bruder Raffaele (die gelegentlich auch als „die Turcottischen“ erwähnt werden). Franz Pirker und Jozzi* wurden nicht müde, Marianne vor den Intrigen und der üblen Nachrede der Turcotti zu warnen (u. a. Briefe vom 10., 11. und 14. September 1748, 14, 15, 18), und auch Marianne selbst berichtete von Konflikten mit der Kollegin (Brief vom 26. November 1748, 77). Über Maria Giustinas Bruder Raffaele ist nicht viel bekannt. Trotz aller Vorbehalte wurde er von den Pirkers doch für vertrauenswürdig genug erachtet, in Bologna als Korrespondent und Bevollmächtigter in ihren Angelegenheiten zu dienen (Briefe Turcottis vom 9. Oktober 1748 und 10. Dezember 1749, 46, 227).
Lit. Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti, S. 67; Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 46ff.

Urspringer, Franz Xaver Kajetan Florian (1702–1770), Hofmusiker, Leibkammerdiener am Mainzer Hof
Der aus Salzburg stammende Künstler trat 1713 in das Universitätsgymnasium seiner Heimatstadt ein. Im Februar 1728 war er mit Franz Pirker in Prag (Brief vom 3. Juli 1749, 183) und wurde bei dessen Trauung mit Susanna Antonia Geyereck (vermutlich Mariannes ältere Schwester) dessen Trauzeuge (Trauungsmatrikel in PE N3O3, St. Petruskirche in der Unteren Prager Neustadt). 1732 oder 1733 heiratete er Maria Margaretha Tallard und kam 1736 an den Mainzer Hof. Seine drei Töchter Franziska, Magdalena und Catharina waren als Sängerinnen am Hof tätig, während über seinen Sohn Franz nichts weiter bekannt ist. 1763 wurden die Urspringers von der Familie Mozart besucht, wie aus den Reiseaufzeichnungen Leopold Mozarts hervorgeht. In der Pirker-Korrespondenz findet der Name Erwähnung vor allem in Zusammenhang mit einem den Pirkers gegen Pfand (Ringe) gewährten Darlehen (u. a. Brief vom 11. September 1748, 16) und einer

daraus folgenden Kontroverse: Die Pirkers wollten, dass ihre Ringe als Geste der Freundschaft wieder ausgehändigt würden, obwohl sie sich Jahre lang nicht um ihre Auslösung gekümmert hatten.
Lit. MGG2; Gottron, Mainzer Musikgeschichte, S. 125; Angermüller, Mozarts Reisen in Europa, S. 72f.

Vanneschi, Francesco (um 1700–1759), Librettist, Impresario
Vanneschi stammt wahrscheinlich aus Florenz, wo er zunächst in Betrügereien zum Nachteil englischer Reisender verwickelt war. Als Verfasser des Textbuchs der in den 1730er Jahren sehr erfolgreichen Opera buffa *La commedia in commedia*, das Giovanni Chinzer vertont hatte, gelang es ihm 1731, in seiner Heimatstadt einen ersten Erfolg als Librettist zu feiern. Die Oper wurde von einem Ensemble um den Buffonisten Pietro Pertici* uraufgeführt. Laut Charles Burney wurde Vanneschi 1741 von Charles Sackville, Earl of Middlesex*, als Assistant Manager an das King's Theatre in London verpflichtet. Vermutlich hatte er keinen unwesentlichen Anteil daran, dass die Operntruppe des Francesco Crosa*, der Pertici* inzwischen angehörte, 1748 ebenfalls nach London geholt wurde und dort die Opera buffa einführte. Im Jahre 1755 soll er an einem geplanten, aber nicht ausgeführten Bombenattentat beteiligt gewesen sein, weshalb er verhaftet wurde – es handelte sich wohl um eine Intrige. In einem Brief an Walpole vom 2. April 1743 bemerkte Horace Mann in Zusammenhang mit einer Falschmeldung, dass Vanneschi gestorben sei: „Bonucci heard he had succeded well in England, made operas, cheated Lord Middlesex, changed his religion, and married a dama" (eine ehemalige Geliebte des Sängers Angelo Amorevoli). Als Mitarbeiter des Earl of Middlesex* und zumindest zeitweise geschäftsführender Direktor der Middlesex-Oper war Vanneschi selbstverständlich auch in das prekäre Finanzmanagement der Unternehmung verwickelt. Dadurch wurde er für Franz Pirker, das belegen die zahlreichen Erwähnungen des Namens in den Briefen, nach dem Earl selbst zu dem Mann, der ihm seiner Meinung nach am ehesten zu seiner ausstehenden Gage verhelfen konnte.
Lit. Grove; Burney, General History of Music, S. 446, 456, 463, 467; Squire, Gluck's London Operas, S. 399f.; King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa; Walpole, Correspondence, Bd. 18, S. 198.

Veigel, Eva Maria, verh. Garrick, gen. „Violette", „Violetta" (1724–1822), Tänzerin
Eva Maria Veigel wurde in Wien geboren und von Franz Hilverding zur Tänzerin ausgebildet. Mit zehn Jahren debütierte sie in einem Ballett ihres Lehrers, *Amor und Psyche.* Wegen Kaiser Franz I. Stephans besonderem Interesse an jungen Tänzerinnen soll Maria Theresia* sie 1746 gedrängt haben, das Land zu verlassen und nach London zu gehen. Dort wurde sie an das King's Theatre engagiert. Veigels Aufnahme in die Londoner Gesellschaft wurde durch den Earl of Burlington* und seine Frau ermöglicht, in deren Haus sie bis zu ihrer Heirat mit David Garrick* am 22. Juni 1749 lebte. Durch diese Verbindung wurde die Tänzerin sehr wohlhabend: Neben 10.000 Pfund Mitgift und weiteren jähr-

lichen Zuwendungen seitens ihres Ehemannes überließ Lady Burlington* ihr auch die jährlichen Erträge ihrer Besitztümer im Lincolnshire. Auf ihre dreißig Jahre währende Ehe, in der sie zur engen Beraterin ihres Mannes und zu einer in der Gesellschaft angesehenen Gastgeberin wurde, folgten dreiundvierzig Jahre im Witwenstand. Veigel sprach mehrere Sprachen, wusste gewandt mit der Feder umzugehen und besaß einen guten Geschmack in Literatur und bildender Kunst. In der Korrespondenz der Pirkers wurde Eva Maria Veigel mehrfach überwiegend in Zusammenhang mit ihrer Verehelichung mit David Garrick* erwähnt, die in London offenbar als besonderes gesellschaftliches Ereignis Verbreitung fand.
Lit. DNB (2004–2016).

Veracini, Francesco Maria (1690–1768), Geiger, Komponist
Veracini wurde in Florenz als Kind einer Musikerfamilie geboren; seine Ausbildung erhielt er zunächst bei seinem Onkel Antonio. 1711 ging er nach Venedig, vier Jahre später ist er nach einem Gastspiel in London am Hof in Düsseldorf nachweisbar. Es folgten Aufenthalte in Dresden und Prag sowie in London, wo er sich 1733 niederließ. 1750 war er wieder in Italien und wirkte dort von 1755 bis zu seinem Tode als Kapellmeister der Kirche San Pancrazio in Florenz. Franz Pirker, der ein besonderes Augenmerk auf seine Geiger-Kollegen hatte, erwähnte Veracini als Parteigänger Nicola Reginellis* (Brief vom 28. September 1748, 32) und ließ ihm, der inzwischen die britischen Inseln verlassen hatte, mit seinem Brief vom 24. Juni 1749 (176) Grüße ausrichten.
Lit. Grove.

Wales, Augusta, Princess of (1719–1772), Frau des britischen Thronfolgers Frederick Lewis
Wales, Frederick Lewis, Prince of (1707–1751), britischer Thronfolger
Prinzessin Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg, von 1736 bis 1751 Prinzessin von Wales, wurde als Tochter von Friedrich II., Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und Magdalena Augusta von Anhalt-Zerbst in Gotha geboren. Für ihre Hochzeit mit Frederick Lewis, Sohn des britischen Königs Georg II.*, komponierte Georg Friedrich Händel* seinen *Royal Wedding Anthem* (HWV 263) und die Oper *Atalanta* (HWV 35). Nachdem ihr Ehemann 1751 gestorben war, nahm die offensichtlich sehr an Musik interessierte Prinzessin Klavierunterricht bei Händels* Schüler John Christopher Smith. Sie starb an Krebs.

Frederick Lewis (Friedrich Ludwig) war der älteste Sohn des Hannoveraner Kurfürsten Georg August, der 1727 als Georg II.* den britischen Thron bestieg. 1729 erhielt er offiziell den Titel des Prince of Wales. Frederick hatte zu seinem Vater ein angespanntes Verhältnis, weil er sich nicht an die höfischen Spielregeln halten wollte. Er spielte, liebte die künstlerische Unterhaltung und galt in den Augen seiner Zeitgenossen als vulgär. Nach einem Streit um seine Apanage entging er 1737 nur knapp einem Rauswurf aus dem königlichen Palast. Nach einer formellen Versöhnung im Jahr 1742 und der Geburt seines ersten Kindes zog er mit seiner Familie nach Cliveden und verbrachte dort mehr Zeit als in

London. Frederick war musikinteressiert und spielte selbst gut Violoncello. Er unterstützte die Londoner Opernunternehmungen und stellte Giuseppe Sammartini* als seinen „Master of Music“ an. Er starb, noch bevor er die Thronfolge antreten konnte.

Das besondere musikalische Interesse des Thronfolgerpaars und dessen Bedeutung als Förderer der Musik und insbesondere der Oper spiegelt sich auch in den Briefen der Pirkers wider. Sowohl Frederick als auch Augusta pflegten demnach gute Kontakte zu den Musikern. Franz Pirker versuchte u. a. durch Eingaben bei der Prinzessin Druck auf den säumigen Earl of Middlesex* auszuüben. In seinem Brief vom 10. September 1748 (14) an Marianne übermittelte Franz Pirker Grüße des Thronfolgerpaars.
Lit. Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 130ff.; Marx, Händel-Lexikon, S. 284.

Wallbrunn, Ferdinand Reinhard Wolfgang Freiherr von (1701–1770), württembergischer Oberhofmarschall
Wallbrunn war in Marianne Pirkers Bemühungen um eine feste Anstellung in Stuttgart eine entscheidende Instanz, weil ohne sein Einverständnis niemand in den Hofdienst aufgenommen werden konnte. Ähnliches galt für ihre Anstrengungen, auch Giuseppe Jozzi* in Stuttgart eine Anstellung zu verschaffen (u. a. Briefe vom 24. Mai und 28. Juni 1749, 143, 180). Da er in der Korrespondenz nie mit Namen, sondern nur mit der Amtsbezeichnung „Marschall“ erwähnt wurde, lässt sich nicht eindeutig klären, ob die von Marianne Pirker bei ihrem Mann in Auftrag gegebene Stofflieferung (Brief vom 15. Juli 1749, 194) eine Gefälligkeit für ihn oder einen anderen „Marschall“/Würdenträger des Hofes war.
Lit. Württembergischer Adress-Calender 1749, S. 44.

Wallmoden, Amalie Sophie Marianne von, Countess of Yarmouth (1704–1765), Mätresse König Georgs II.
Amalie Sophie war die Frau eines deutschen Offiziers. Sie kam nach dem Tod der Königin Caroline im Jahr 1737 nach England und wurde 1740 von Georg II.* zur Countess of Yarmouth ernannt. In der Korrespondenz der Pirkers wird sie in Zusammenhang mit den in London kursierenden Gerüchten erwähnt, sie sei beim König in Ungnade gefallen (Briefe vom 28. November und 10. Dezember 1748, 78, 83).
Lit. Pilkington, Memoirs, S. 555.

Walsh, John jr. (1709–1766), Musikverleger, Drucker
Walsh übernahm im Alter von 21 Jahren die Geschäfte seines Vaters, John Walsh sen.; 1736 brachte er eine Sammlung von Arien aus mehreren Opern und Oratorien Georg Friedrich Händels* heraus und sicherte sich 1739 mit einem königlichen Privileg das Monopol für die Veröffentlichung von Händels* Musik. Ferner druckte er unter dem Reihentitel *Delizie dell’opere* eine Auswahl von Arien aus nahezu allen in London erfolgreichen Opern, die als wohlfeile Ausgaben auch das Interesse der Opernleute weckten. Franz Pirker erwähnte diese Sammlung in einem Brief an Marianne vom 6. Juni 1749 (151) und berichtete auch in einem anderen Schreiben von einer Konzertveranstaltung des Verlegers,

bei der er gespielt hatte (Brief vom 24. Dezember 1748, 88). Weitere Briefe lassen den Schluss zu, dass Walsh mit den *Operisti* auf vertrautem Fuße stand (Brief vom 31. Januar 1749, 102).
Lit. MGG2.

Washbourn, Thomas (vor 1744–1756), Uhrmacher
Thomas Washbourn war ein renommierter Uhrmacher in London. Die Familie Washbourn stammte ursprünglich aus Gloucester, wo das Unternehmen von Nathaniel Washbourn (1693–1748) gegründet worden war. In der Pirker-Korrespondenz wurde der Name in Zusammenhang mit den von Franz beschafften Luxuswaren erwähnt.
Lit. http://www.antique-horology.org/findnames/sp/nsr.asp (5. 04. 2017).

Wasner, Ignaz Johann Baron von (um 1688–1767), kaiserlicher Diplomat
Ignaz von Wasner war 1732 kaiserlicher Resident in Frankreich, 1734 kaiserlicher Minister in Portugal, 1737 kaiserlicher Minister in England, 1740 kaiserlicher Gesandter in Frankreich und vom 18. Juli 1743 bis zum 31. Oktober 1748 kaiserlicher Missionschef in London. Bis zur Akkreditierung seines Nachfolgers Heinrich Graf Richecourt am 17. Juni 1749 übernahm der Legationssekretär Anton von Zöhrer* interimistisch als Geschäftsträger die Vertretung des Wiener Hofes in London. Wasner half den Pirkers mit Geld aus, aber Franz Pirker hatte Mühe, diese Schulden zu begleichen (Briefe vom 10. September 1748, 14, und 26. August 1749, 212).
Lit. Matsch, Der Auswärtige Dienst, S. 113f.; Gottsched, Briefwechsel, Bd. 7, S. 460, Fußn. 18.

Werner (Verner), Franz (Francesco) (ca. 1715–nach 1753), Sänger (Tenor)
Über Herkunft und Ausbildung des Sängers ist nichts bekannt. Er trat erstmals im Herbst 1748 in Hamburg als Mitglied der Operntruppe Pietro Mingottis* in Erscheinung und ging mit dieser für die Spielzeit 1748/49 nach Kopenhagen, wo er u. a. in Christoph Willibald Glucks* *La contesa dei numi* die Partie des Apollo übernahm. Nach Ende dieses Engagements ist er in Prag nachweisbar, wo er in der Impresa des Giovanni Battista Locatelli* u. a. an der Produktion von Glucks* Oper *Ezio* mitwirkte. Im Herbst 1753 war er erneut bei Mingotti* engagiert und trat in Hannover auf. Danach verliert sich seine Spur. Obwohl Werner zur selben Zeit wie Marianne Pirker bei Mingotti* unter Vertrag stand, wird sein Name in den Briefen nicht erwähnt. Es liegt aber aufgrund seines Vornamens nahe, ihn mit dem mehrfach erwähnten Signor Checchini zu identifizieren. „Checco“ und „Checchino“ sind verkürzte Formen des Vornamens Francesco, weshalb sich z. B. auch mehrere Kastraten nachweisen lassen, die unter einem von dieser Namensform abgeleiteten Künstlernamen auftraten (etwa Francesco De Grandis, *?–1738). Aufgrund der Lücken in der Biografie Werners bleiben aber einige Fragen ungeklärt. In seinem Schreiben an seine Frau Marianne in Hamburg vom 10. September 1748 (14) ließ Franz Pirker Checchini Grüße ausrichten, wobei offenbleiben muss, wann er den Sänger kennengelernt hatte. In einem weiteren Brief (vom 24. Dezember 1748, 88) spielte er auf einen mit dem Kolle-

gen geführten politischen Disput über Charles Edward Stuart an. Selbstverständlich blieben die Beziehungen auch in diesem Fall nicht ungetrübt: Im Brief vom 28. Juni 1749 erwähnte Marianne Pirker, dass sich die „verfluchte Familie Checchini" in Dresden befinde, mit Mingotti* wegen Reisekosten streite und ihr selbst feindlich gesinnt sei, weil sie eine Konkurrenz als Prima donna darstelle. Offenbar stand Checchini auch für die Kopenhagener Spielzeit 1749/50 mit dem Impresario in Verhandlungen und war zu jener Zeit mit einer Kollegin liiert, die Anspruch auf die Stellung einer Prima donna erhob. Denkbar wäre, dass es sich dabei um Giustina Turcotti* gehandelt hat.
Lit. Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti, S. 53, 54, 66.

Woffington, Margaret „Peg" (1720–1760), Schauspielerin
Margaret Woffington wurde in Dublin geboren. Schon im Alter von 20 Jahren erregte sie in ihrer Heimatstadt in einer Aufführung der *Beggar's Opera* großes Aufsehen. 1740 ging sie nach London und wurde von dem Theatermanager Rich* engagiert. Dort lernte sie David Garrick* kennen und lebte mit ihm bis zu dessen Heirat mit Eva Maria Veigel* im Jahre 1749 zusammen. Während einer Aufführung erlitt sie 1757 einen Schlaganfall, drei Jahre später starb sie. Ihre jüngere Schwester Mary war als Schauspielerin weniger erfolgreich, heiratete aber 1746 einen Neffen Horace Walpoles. In der Korrespondenz der Pirkers wurden Margaret und Mary in Zusammenhang mit einer Benefizveranstaltung zu eigenen Gunsten (Brief vom 21. März 1749, 118) und als Beispiel für lockeren Lebenswandel erwähnt (Brief vom 14. September 1748, 18).
Lit. Doran, Annals of the English Stage, Bd. 2, S. 5–14.

Württemberg, Elisabeth Friederike Sophie, Herzogin von (1732–1780)
Elisabeth Friederike Sophie war Tochter des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth aus seiner Ehe mit Friederike Sophie Wilhelmine von Preußen. Sie wurde im Alter von zwölf Jahren auf Betreiben ihres Onkels, Friedrich II. von Preußen, mit dem gerade mündig gesprochenen Carl Eugen von Württemberg* verlobt; vier Jahre später, 1748, erfolgte die Hochzeit. 1753 unternahm das herzogliche Paar eine Reise nach Italien. Im Herbst 1756 zog sich die Herzogin wieder nach Bayreuth zurück und lebte fortan von ihrem Gemahl getrennt. In Zusammenhang mit diesen Ereignissen wurden aus ungeklärten Gründen auch Marianne Pirker und ihr Mann verhaftet. Die Herzogin wird in der Korrespondenz der Pirkers häufig erwähnt, zumeist in Zusammenhang mit Stoffen, die Franz in London im Auftrag der Fürstin besorgen sollte.
Lit. Lorenz/Mertens/Press, Das Haus Württemberg, S. 264f.

Württemberg, Carl Eugen, Herzog von (1728–1793)
Die ersten acht Lebensjahre verbrachte Carl Eugen bei seiner Großmutter in Brüssel. Sein Vater, Alexander von Württemberg, war bis zu seinem Regierungsantritt im Jahre 1732 kaiserlicher General in Belgrad. 1736 ließ er Carl Eugen und seine beiden Brüder von Brüssel nach Stuttgart zurückholen. Als er 1737 verstarb, ging die Regentschaft zunächst

auf „Herzog-Administratoren“ (ein Vormundschaftsgremium) über. Aus Sorge, der Einfluss des Wiener Hofes könnte sich in Württemberg vergrößern, schickten die württembergischen Stände die Prinzen 1741 zur Erziehung an den preußischen Hof. Auf Betreiben der Herzogin-Witwe, die wiederum den preußischen Einfluss fürchtete, wurde am 11. Januar 1744 der noch nicht sechzehn Jahre alte Prinz für mündig erklärt. Wenig später erfolgte die vom preußischen König Friedrich II. beförderte Verlobung mit Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth. Die Hochzeit fand am 26. September 1748 statt. Erwartungsgemäß zeigte der junge Herzog nur wenig Interesse an den Regierungsgeschäften, sondern widmete sich vielmehr dem Bau eines neuen Schlosses und seiner Theaterleidenschaft. Damit gingen zunehmende Spannungen mit den württembergischen Ständen und steigende Schulden einher, denen er u. a. auch mit Willkürakten begegnete. Im Herbst 1756 zog sich Herzogin Elisabeth Friederike Sophie wieder nach Bayreuth zurück und lebte fortan von ihrem Gemahl getrennt. In Zusammenhang mit diesen Ereignissen wurden auch Marianne Pirker und ihr Mann verhaftet.
Lit. Reinalter, Lexikon zum aufgeklärten Absolutismus, S. 346ff.

Württemberg, Maria Augusta von (1706–1756)
Maria Augusta war eine geborene Prinzessin von Thurn und Taxis. Sie wuchs in den Spanischen (ab 1714 Österreichischen) Niederlanden auf. 1727 heiratete sie Herzog Carl Alexander von Württemberg. Im Alter von 30 Jahren wurde sie Witwe, ein Vormundschaftsstreit um ihre Kinder schloss sich an. Zunächst setzte sie auf die Unterstützung des Wiener Kaiserhofes, vollzog jedoch in Anbetracht der Tatsache, dass dieser für ihre Interessen nicht genug Hilfe bot, einen radikalen Kurswechsel. Da sie befürchtete, König Friedrich II. könnte zu großen Einfluss auf ihre drei in Berlin befindlichen Söhne nehmen, betrieb sie mit Nachdruck die vorzeitige Mündigkeitserklärung ihres ältesten Sohnes Carl Eugen, die schließlich 1744 vollzogen wurde. Ein Konflikt mit ihrem Sohn führte 1750 dazu, dass sie sich auf das Schloss in Göppingen zurückzog. In den Briefen der Pirkers wird die „alte Herzogin“ in Zusammenhang mit Mariannes Bemühungen um eine Anstellung in Stuttgart erwähnt. Sie galt Marianne und Franz Pirker als einflussreiche ‚graue Eminenz‘ (Briefe vom 29. April und 23. Mai 1749, 134, 142), deren Wohlwollen von großer Bedeutung war (Brief vom 6. Juni 1749, 152).
Lit. Lorenz/Mertens/Press, Das Haus Württemberg, S. 256ff.

Württemberg, Friedrich Eugen, Prinz von (1732–1797)
Friedrich Eugen, der jüngere Bruder von Carl Eugen und Ludwig Eugen, wurde als drittgeborener Sohn des Hauses für die kirchliche Karriere bestimmt und erhielt bereits im Alter von acht Jahren die Tonsur. 1749 entschied er sich jedoch ebenfalls für die militärische Laufbahn. Als er nach dem plötzlichen Tod Ludwigs im Jahre 1795 dessen Nachfolge antrat, geriet er zwischen die Fronten der Napoleonischen Kriege. Er starb nach nur zweieinhalbjähriger Regentschaft. Giuseppe Jozzis* Begegnung mit den beiden Prinzen fiel in die Jahre ihrer gemeinsamen Kavaliersreise durch die Niederlande und nach Paris. In der

Korrespondenz treten uns die Brüder als ebenso kunstsinnige wie einflussreiche Persönlichkeiten entgegen, deren Empfehlung für einen Musiker höchst wertvoll sein konnte.
Lit. Lorenz/Mertens/Press, Das Haus Württemberg, S. 266ff., 284ff.

Württemberg, Ludwig (Louis) Eugen, Prinz von (1731–1795)
Ludwig Eugen, der zweite Sohn von Carl Alexander von Württemberg, schlug in noch jungen Jahren zunächst eine militärische Laufbahn ein und wurde 1743 zum Befehlshaber eines preußischen Dragonerregiments ernannt. Eine Kavaliersreise, die er zusammen mit seinem jüngeren Bruder Friedrich Eugen nach Utrecht und Paris unternahm, ermöglichte ihm erste Kontakte zum französischen Hof. Nach seinem 18. Geburtstag (1749) wechselte er in französische Dienste. Erst 1793, wenige Jahre vor seinem Tod, konnte er die Nachfolge seines älteren Bruders Carl Eugen antreten.
Lit. Lorenz/Mertens/Press, Das Haus Württemberg, S. 266ff., 284ff.

Wych (Wich), Cyrill Sir (1695–1756), Diplomat
Cyrill Wych war Sohn des britischen Gesandten in Hamburg. In seiner Jugend erhielt er in der Hansestadt ab 1703 bei Georg Friedrich Händel* und Johann Mattheson Musikunterricht. 1714 folgte er seinem Vater im Amt des britischen Gesandten nach und heiratete Anna Christina Wedderkop, die Tochter eines Lübecker Regierungspräsidenten. In Hamburg wurde Wych im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Förderer Händels*. Nachdem er als britischer Gesandter nach St. Petersburg beordert worden war, kehrte er für die Jahre 1748 und 1749 wieder nach London zurück und gehörte dort zum Bekanntenkreis der Pirkers. Am 30. September 1749 verließ er London wieder und ging zurück nach Hamburg, wo er 1756 starb. In den Briefen der Pirkers fand Wych häufig Erwähnung, u. a. auch in Zusammenhang mit amourösen Abenteuern (Brief vom 3. Dezember 1748, 81).
Lit. Staatsrelation 1749, S. 500; Marx, Händel und seine Zeitgenossen, S. 1008f.; Marx, Händel-Lexikon, S. 781.

Zöhrer, Anton von (?–?), kaiserlicher Diplomat
Zöhrer war unter Ignaz von Wasner* Legationssekretär in London und wurde nach dessen Abberufung Ende Oktober 1748 zum Geschäftsträger ernannt. In der Korrespondenz der Pirkers trat er als Herr von Zehrer/Zehner in Erscheinung, der Franz Pirker in verschiedenen Lebenslagen behilflich war: u. a. lieh er ihm Geld (Brief vom 15. April 1749, 129) und übermittelte ihm Briefe aus Wien (Brief vom 19. September 1748, 14), die offenbar von dort mit der Diplomatenpost weggeschickt wurden.
Lit. Hausmann, Repertorium, S. 65f.; Matsch, Der Auswärtige Dienst, S. 113.

SACHVERZEICHNIS

Adrienne, die (Andrienne, Anderjeng)
Locker fallendes Kleid, ungegürtet, vorne leicht tailliert, im Rücken mit Watteaufalte oder kleinerer Schleppe. Kam 1703 durch die Schauspielerin Mme. Dancourt in Mode, die es in der Komödie *Andria* des Publius Terentius Afer (2. Jh. v. Chr.) trug.
Lit. Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s.v. Adrienne.

Gros de Tours (Grosdetours)
Gros de Tours ist ein dichter seidener oder halbseidener taftartig gewebter Stoff. Er hieß nach seinem eigentlichen Ursprungsort zunächst „Gros de Naples", wurde dann aber mit großem Erfolg und in großer Menge durch Manufakturen in Tours kopiert. Daher waren die Produzenten in Neapel nicht mehr konkurrenzfähig, und der Stoff verlor seinen ursprünglichen Namen. In der Korrespondenz der Pirkers taucht der Begriff in verschiedenen Schreibweisen auf, u. a. als „crotitur" und „grotitur".
Lit. Schedel, Allgemeines Waaren-Lexicon für Kaufleute, Bd.1, s.v. Gros de Naples.

Irish Stuff
Feingewebter Wollstoff aus Irland, der um 1745 in Dublin als Material für höfische Kleidung in Mode kam. Die irischen Damen wollten sich aus nationalem Stolz damit bewusst von den Trägerinnen der in London am Hofe üblichen Seiden- und Brokatkleider absetzen. Franz und Marianne Pirker benutzten den Begriff „Irisch Zeug" in verschiedenen Schreibvarianten.
Lit. Burke, Putting on Irish Stuff, S. 233f.

Kontusche, die (Contouche)
Lose den Körper umhüllendes Negligékleid, über Korsett und Reifrock getragen, hinten mit Watteaufalte; ähnelt der Adrienne*, ist aber kürzer.
Lit. Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s.v. Kontusche.

Londoner Theater
Im Gegensatz zu anderen Residenzstädten gab es in London kein Hoftheater, sondern nur kommerziell geführte Bühnen. Für die Pirkers waren vor allem die Musiktheaterbühnen von Interesse, also das Drury Lane Theatre (eröffnet 1674), das Lincoln's Inn Fields Theatre (eröffnet 1661), das King's Theatre in the Haymarket (eröffnet 1705), das Little Theatre in the Haymarket (eröffnet 1720) und das Covent Garden Theatre (eröffnet 1732). Das Lincoln's Inn Fields Theatre und das Covent Garden Theatre gehörten dem Theatermann John Rich*. Im Drury Lane und im Lincoln's Inn Fields Theatre spielte man neben Sprechtheaterstücken auch populäres Musiktheater, im King's Theatre italienische Oper, im Covent Garden Theatre hingegen Sprechtheater und in der Fastenzeit auch Oratorien. Das Little Theatre scheint in den Jahren 1748/49 für Darbietungen mit Musik, Benefiz-

konzerte, aber auch für Spektakel wie den berüchtigten „Bottle Hoax“ genutzt worden zu sein, der Antonio Campionis* Plan eines Konkurrenzunternehmens zur Middlesex-Opera zerschlug. Die Impresa des Earl of Middlesex* bespielte das King’s Theatre. Als „Operista“ berichtete Franz Pirker seiner Frau vor allem von den Ereignissen, die mit der italienischen Oper und dem Ballett am King’s Theatre zu tun hatten, während das Drury Lane und das Covent Garden Theatre in den Briefen nur selten Erwähnung fanden.
Lit. Winchester Stone, The London Stage, S. XXX–XLIII; Milhous/Hume, Handel’s London.

Manteau, der
Repräsentatives höfisches Oberkleid, eine Art Mantelkleid aus hochwertigem Stoff; ab ca. 1650 mit Schleppe, im 18. Jahrhundert über dem Reifrock getragen, oft mit Hängeärmeln.
Lit. Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms, s. v. Manteau.

Moiré
Gewebe mit wellenartigem, auch als „Wässerung“ bezeichnetem Schimmer (daher der französische Name). Dieser wird dadurch erzeugt, dass zwei Stücke Gewebe aufeinandergelegt und zwischen zwei heißen glatten Walzen durchgezogen werden. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde dieses Verfahren mit Seide oder Wolle und Seide angewandt. Daraus erklärt sich die undifferenzierte Verwendung der Begriffe Mohair und Moiré durch die Pirkers.
Lit. Hauschild, Dictionnaire étymologique, s. v. Moiré; Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Moiré; Wingate, Dictionary of Textiles, s. v. Moiré.

Pinchbeak
Von Christopher Pinchbeak erfundene Legierung aus Kupfer, Messing und Zink von goldfarbenem Aussehen, die besonders geschmeidig und wenig oxidierbar ist; auch Rotmessing oder Tombak genannt.
Lit. Meyers Großes Konversationslexikon, s. v. Pinchbeak, Messing.

Quartiere
Im Zeitraum zwischen August 1748 und September 1749 wohnte Franz Pirker in London in vier verschiedenen Quartieren, die sich alle in der näheren Umgebung des Haymarket und seiner Theater befanden. Die an ihn gerichteten Briefe ließ er teils an seine Wohnadressen, teils an Kaffee- oder Gasthäuser adressieren (z. B. Brief vom 27. Mai 1749, 145), die für ihr jeweiliges Umfeld als Postannahmestationen fungierten. Zunächst wohnte er bei Herrn Realy (die genaue Schreibweise des Namens ist ungewiss) in der Panton Street; Realy hatte nach der Opernsaison 1747/48 den Koffer Marianne Pirkers wegen ausbleibender Mietzahlungen gepfändet. Er war offenbar Schneider, denn er fertigte für Franz eine Weste an (Brief vom 18. Oktober 1748, 54). Am 25. Oktober 1748 (59) avisierte Franz seinen Umzug für Montag, den 28. Oktober. Nachdem er seine Schulden mit Realy geregelt hatte, erhielt Franz ab 14. November 1748 (73), seine Post in der „Oxendon Street near the Haymarket“, einer Gegend, die Marianne gar nicht gefiel, weil dort der Prostitution

nachgegangen wurde. Mit seinem Brief vom 3. Dezember 1748 (80) gab Franz Pirker nochmals eine neue Adresse an: Pall Mall in Stone Cutter Court near Carlton House. Es handelte sich um die ehemalige Wohnung Francesco Borosinis*, in der Franz bis Februar 1749 wohnte. Im Februar wechselte er zusammen mit Giuseppe Jozzi* in eine nach eigenen Angaben (Brief vom 4. Februar 1749, 103) besonders günstige Wohnung eines Herrn Labrosse („at the 4 nations Panton Street"), der Marianne gut bekannt gewesen sein muss, weil Franz ihn in seinen Briefen nicht weiter einführt. Denkbar ist, dass Labrosse, über dessen Beruf nichts Näheres mitgeteilt wird, im weitesten Sinne ebenfalls dem Theatermilieu verbunden war. Er muss jedenfalls einen gewissen Stand gehabt haben, weil er, wie in der feinen Gesellschaft Usus, Zeit in Bath zu verbringen pflegte. Zu den besonderen Vorzügen der Unterkunft gehörten „2 herrliche Zimmer, die man in einen Saal verwandeln kan, wann Frimaçon loge gehalten wird" (103). Labrosse führte allem Anschein nach ein ‚lustiges' Leben und zog gern durch die Wirtshäuser (Brief vom 1. Juli 1749, 182). Einige seiner Kumpane aus dem Handwerker- und Theatermilieu waren bei ihm verschuldet (Brief vom 15. Juli 1749, 192). Am 29. Juli 1749 (199) äußerte Franz Pirker den Wunsch, aus dieser Wohnung auszuziehen, blieb aber bis zu seiner Abreise aus London dann doch dort, wie aus seinem Schreiben vom 6. September 1749 (217) hervorgeht.

Tombak
Messinglegierung, siehe Pinchbeak.

WÄHRUNGEN

Crown, Crone, Kron
Englische Silbermünze zu 5 Schilling.
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Crown.

Doppia di Spagna, Dublone
Unter diesem Namen wurden zahlreiche europäische Goldmünzen zusammengefasst, die sich neben dem Floren und dem Dukaten entwickelten. Sie fußten auf dem „Escudo de oro". Als „Doppia", „Pistole" und „Louis d'or" verbreiteten sie sich in ganz Europa.
Lit. North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Escudo de oro.

Dukat, Ducato
Der Dukat oder „Ducato d'oro", seit dem 16. Jahrhundert auch als Zechine, „Zecchino", bekannt, war die langlebigste europäische Goldmünze. Sein Name leitet sich von der Umschrift des venezianischen „Zecchino" ab: „Sit tibi Christe datus quem tu regis iste ducatus" („Dieses Herzogtum, das du regierst, sei dir, Christus, geweiht.") In Italien gab es als wichtige hochwertige Münze neben dem Golddukaten auch Silberdukaten, wobei man in Venedig bei den Silberdukaten zwischen dem „Ducato corrente" (der realen Münze) und dem „Ducato di Banco" als Recheneinheit unterschied. Ein Golddukat war in Venedig das Dreifache eines Silberdukaten wert. In den Briefen werden hauptsächlich größere Beträge wie Gagen, Reisekosten oder Preise für Luxusartikel in Dukaten angegeben. In einem Brief vom 13. Juni 1749 (162) erachtete Franz Pirker z. B. eine Gage von 400 Dukaten für Jozzi* als knapp bemessen, aber ausreichend. Dieselbe Summe soll den Hof in Kopenhagen ein Benefizkonzert gekostet haben – für dortige Verhältnisse ein hoher Betrag (Brief vom 23. November 1748, 76), während Marianne ihn für ein Engagement in Wien als zu gering ansah, weil allein die Anreise sie schon 100 Dukaten kosten würde (Brief vom 26. November 1748, 77).
Lit. North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Dukat; Trapp/Fried, Handbuch der Münzkunde, S. 71ff.; Walter, Oper, S. 27f.

Fiorino, Floren, auch Gulden
Der „Fiorino" bestand als Goldmünze seit dem Mittelalter und war als Zahlungsmittel weit verbreitet, insbesondere in Italien, England und in der Levante. Er wurde zwar bis in das 18. Jahrhundert hinein geprägt, fand aber in jener Zeit vor allem als Rechnungsmünze Verwendung. Ein (Rechnungs-)Gulden entsprach 60 Kreuzer. In den Briefen der Pirkers fand der Floren/Gulden nicht sehr häufig Erwähnung. Zumeist wird diese Währung in Zusammenhang mit Württemberg oder den Niederlanden verwendet. So meinte Franz Pirker, in Stuttgart für fünf Gulden im Monat leben zu können, und hielt die Lebenshaltungskosten dort für deutlich geringer als in Kopenhagen (Brief vom 22. Oktober 1748, 58), während Marianne in Stuttgart 1200 Gulden Gage angeboten wurden,

sie jedoch 1500 Gulden (6. Juni 1749, 152) forderte. Der in Zusammenhang mit einer Reise von Frankfurt am Main nach Amsterdam erwähnte Holländische Kurantgulden ist eine im Namen verwandte Währung, jedoch mit dem süddeutschen Gulden nicht zu verwechseln.
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Gulden; North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Floren; Trapp/Fried, Handbuch der Münzkunde, S. 71ff.; Walter, Oper, S. 26.

Fiorino olandese, Holländischer Gulden
Der Holländische Gulden war die Hauptkurantmünze (Silber) der Niederlande. Eine Reise von Amsterdam nach Frankfurt am Main mit der ‚Ordinario-Post' soll 30 „fiorini olandesi" gekostet haben (Brief vom 17. Juni 1749, 166).
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Gulden.

Guinea, Ghinee, Chinée
Englische Goldmünze, ab 1717 mit einem Nominalwert von 21 Shillings. Die „Guinea" ist neben dem „Shilling" die zweite Alltagsmünze, die Franz Pirker und Giuseppe Jozzi* vom Standort London aus zur Bezifferung ihrer Ausgaben gebrauchten. So schrieb Jozzi* am 31. Januar 1749 (101), er habe in Frankreich 115 „Ghinee" ausgegeben, während Franz z. B. berichtet, dass er eine Guinea pro Monat von seinem Schüler für den Unterricht bekommen habe (Brief vom 19. November 1748, 75), oder dass er bei der Überfahrt von London aufs Festland am Tisch des Kapitäns für drei Guineen verpflegt wurde (Brief vom 2. September 1749, 215).
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Guinea.

Gulden, siehe Fiorino

Heller
Eine ursprünglich nach der Stadt Schwäbisch Hall „Haller" oder auch „Häller" benannte deutsche Silbermünze vom Wert eines halben Pfennigs. Als wertbeständige und handliche Münze erlangte sie schnell Beliebtheit als Handelsmünze. Ab dem 17. Jahrhundert wurde sie überall zur Kupfermünze. Der Heller wurde, wie der Pfennig und der Kreuzer, in den Briefen nur im übertragenen Sinne als kleinste Münzeinheit erwähnt (z. B. Brief vom 7. Oktober 1748, 43).
Lit. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 11, s. v. Heller.

Karolin
Bayerische Goldmünze, 1726 eingeführt unter Kurfürst Karl Albert von Bayern, nach dem Muster des „Louis d'or". Ein Karolin entsprach zehn Gulden.
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Karolin.

Kreuzer
Ursprünglich in Tirol geprägte Münze mit charakteristischem Doppelkreuz. 1457 wurde der Kreuzer in Österreich übernommen und zum Gulden in ein Verhältnis von 60 zu 1 gesetzt (60 Kreuzer = 1 Gulden). Der Kreuzer wurde, wie der Heller und der Pfennig, in den Briefen nur im übertragenen Sinne als kleinste Münzeinheit erwähnt (z. B. Brief vom 18. Oktober 1748, 55).
Lit. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 14, s. v. Kreuzer.

Lira
Lira war zunächst eine Gewichts-, später auch eine Münzbezeichnung (vgl. ital. „libra", Waage, dann auch Pfund). Zunächst nur als Rechnungsmünze im Wert von 20 Soldi in Gebrauch, ab 1472 auch als Münze geprägt. Franz Pirker benutzt „lire" gleichbedeutend mit Pfund (z. B. Brief vom 29. Juli 1749, 198).
Lit. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 15, s. v. Lira.

Luigi, Luigi d'oro, Louis d'or
Eine Goldmünze, die ab 1640 bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts als Abkömmling der spanischen Pistole in Frankreich als Hauptgoldmünze in Gebrauch war. „Louis d'ors", „Doppie di Spagna" (Dublonen) und „Zecchini" wurden überall in Italien als Zahlungsmittel akzeptiert und waren wertstabil. Deshalb ließen sich Sänger vorzugsweise in „Zecchini", „Doppie di Spagna" und „Louis d'ors" bezahlen.
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Louis d'or; Walter, Oper, S. 29, 33.

Mark
Im norddeutschen Raum sowie in Dänemark und Schweden gebräuchliche Münze, auch als in Hamburg und Lübeck geprägte Kurantmark verbreitet. Franz Pirker gab für das Wechselverhältnis von Pfund zu Mark eine Relation von eins zu zehn an (30 Pfund = 300 Mark, Brief vom 3. Oktober 1748, 38), und Marianne setzte am 3. Dezember 1748 (81) für „6. schwere thaler" (vermutlich nach Reichsfuß geprägte Reichstaler) einen Gegenwert von „18 mark" oder „36 siebenzehner" an. Der Hamburger Kaufmann Giovanni Antonio Porta* wiederum rechnete in seinem undatierten Brief (229, vermutlich Anfang des Jahres 1749) für einen „Ongaro" sieben Mark. Diese Währung fand bei den Pirkers ausschließlich in Briefen Erwähnung, die aus oder nach Hamburg bzw. Kopenhagen geschrieben wurden.
Lit. North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Mark II.

Ongaro, Ungaro
Italienische Bezeichnung für den ungarischen Goldgulden und seine italienischen Nachprägungen. Die Münze wurde ab 1352 geprägt, nach dem Vorbild des „Fiorino". Der „Ongaro" wurde in der Korrespondenz sehr häufig vor allem in den in italienischer Sprache abgefassten Briefen verwendet, hauptsächlich zur Bezifferung von Gagen und

Reisekosten. In seinem Brief vom 11. Oktober 1748 (48) merkte Giuseppe Jozzi* an, dass 600 „Ongari“ Gage für eine Saison in London ihm kaum für den Lebensunterhalt gereicht hätten, weshalb er Pietro Mingottis* Angebot von 500 „Ongari“ nur dann annehmen wollte, wenn die Reisekosten nebst Verpflegung extra bezahlt würden. Der Impresario Lopresti* hingegen bot Marianne Pirker für 18 oder 19 Auftritte in Wien 100 „Ongari“ sowie weitere 10 „Ongari“ für die Reisekosten (Brief Francesco Borosinis* vom 28. August 1751, 239). Der Hamburger Kaufmann Giovanni Antonio Porta* rechnete in seinem undatierten Brief (229, vermutlich Anfang des Jahres 1749) für einen „Ongaro“ sieben (Hamburger?) Mark.
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Ongaro; Czeike, Historisches Lexikon Wien, s. v. Goldgulden.

Penny, Pence
Kleinere Münzeinheit des Pfunds (240 Penny = ein Pfund).
Lit. North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Pfund Sterling.

Pfennig
Der Pfennig war ursprünglich eine Silbermünze, im 18. Jahrhundert aber nur noch als Kupfermünze in Umlauf. In den Briefen wird er wie der Heller und der Kreuzer nur im übertragenen Sinne als kleinste Münzeinheit benutzt: „man leihet keinen Pfennig auf des Mylords Nahmen“ (Brief vom 19. September 1748, 21).
Lit. Trapp/Fried, Handbuch der Münzkunde, S. 64ff.

Pfund, Libra, Pfund Sterling, Sterlina
Das „Pfund“ war bis ins 15. Jahrhundert zunächst nur eine Zähleinheit für 240 „Pence“. Der Zusatz „Sterling“ sollte die Feinheit des Silbergehalts der Münzen garantieren. Im 18. Jahrhundert war es eine Rechnungsmünze, bei der ein „Pfund“ 20 „Shillings“ entsprach. In der Korrespondenz der Pirkers wurde immer dann das „Pfund“ als Bezugsgröße gewählt, wenn es um größere Geldbeträge, Schulden oder Zahlungen für Waren ging. Gleichbedeutend mit „Pfund“ (lb., £) benutzte Franz Pirker die Rechnungseinheit „Lire“.
Lit. North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Pfund Sterling; Walter, Oper, S. 31.

Portugeser, Portugaleser
Der Name geht auf eine große portugiesische Goldmünze zurück, den „Portuguez“. Nach dessen Vorbild und unter der Bezeichnung „Portugeser“ wurden in Hamburg und in nordeuropäischen Staaten wie Dänemark und Schweden Goldmünzen geschlagen. Sie besaßen einen Wert von 10,5 bzw. 2,5 Dukaten. Marianne Pirker erwähnte die „Portugesen“ ein einziges Mal in einem Brief aus Hamburg (Brief vom 18. Oktober 1748, 55).
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Portugaleser.

Reichstaler, auch Taler, Tallero
Taler des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, der zunächst (1566) 68 Kreuzern entsprach. Als Großsilbermünze kursierte er bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er stand im süddeutschen Raum in Konkurrenz zum Gulden, war aber die beherrschende Großsilbermünze im deutschsprachigen Raum. Der Name diente darüber hinaus als Oberbegriff für eine Vielfalt von Großsilbermünzen, die im Laufe der Geschichte immer wieder durch (vergebliche) Reichsmünzordnungen des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden sollten. Neben dem geprägten Münztaler („Speciestaler") entwickelte sich auch ein „Rechnungstaler" von unterschiedlichem Gegenwert. Im 18. Jahrhundert wurde der „Reichstaler" fast ausschließlich zu einer reinen Rechnungsmünze („Kuranttaler"). Der Wert eines „Speciestalers" war um 1/3 geringer als der eines „Kuranttalers" und ein „Kuranttaler" entsprach 1,5 Rechnungsgulden. Die Bezeichnung „Reichstaler" ist in einem einzigen Brief zu finden (Brief vom 11. September 1748, 16) und diente Marianne Pirker zur Bezifferung der Besoldungen von Pietro und Regina Mingotti* in Dresden. Deutlich häufiger ist der einfache „Taler" zu finden, der sehr wahrscheinlich in der Bedeutung „Speciestaler" benutzt wurde. In einem Brief vom 3. Dezember 1748 (81) aus Kopenhagen verwendete Marianne den Begriff „schwere Taler" wohl als Äquivalent für den nach regulärem Reichsfuß geprägten „Reichstaler" und stellte fest, dass ihr Diener sie „monatlich 6. schwere thaler das sind 18 mark oder 36: siebenzehner" koste.
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Reichstaler; North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Taler; Walter, Oper, S. 25f.

Schilling, Scellini, englischer Shilling, Scilingo
Der englische „Shilling" entwickelte sich als Münze mit aufgeprägtem Herrscherbild in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus dem „Testoon" und wurde lange Zeit als Rechnungseinheit verwendet. 20 „Shillings" entsprachen rechnerisch einem Pfund oder 240 Pence. Eine „Guinea" entsprach 21 „Shillings". Darüber hinaus war der „Schilling" als Münzbezeichnung weit verbreitet. In den Briefen wird der „Schilling" als Münze des Londoner Alltags benutzt und diente Franz Pirker zur Bezifferung seiner Ausgaben (z. B. Miete für sein Zimmer in London: fünf Schilling pro Woche, Brief vom 28. Oktober 1748, 63; Einkauf von Waren: ein Yard Irish Stuff* kostete drei Schilling, Brief vom 24. Juni 1749, 177).
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Shilling; North, Von Aktie bis Zoll, s. v. Schilling.

Siebenzehner
Österreichische 17-Kreuzer-Münze, die zwischen ca. 1750 und 1765 geprägt wurde. Am 3. Dezember 1748 (81) berichtete Marianne Pirker aus Kopenhagen, dass ihr Diener sie „monatlich 6. schwere thaler das sind 18 mark oder 36: siebenzehner" koste.
Lit. Kahnt/Knorr, Alte Maße, s. v. Siebzehner.

Soldo, sold
Italienische Bezeichnung für den Schilling. Umgangssprachlich stand der „Soldo“ bei den Pirkers auch für die kleinste mögliche Summe Geldes.
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Soldo.

Sou
Eine französische Silbermünze, die im Laufe des 18. Jahrhunderts stark an Edelmetallgehalt und Wert verlor. Der „Sou“ wurde in den Briefen der Pirkers gleichbedeutend mit „Penny“ oder „Soldo“ als Bezeichnung für die kleinste Einheit eines Währungssystems verwendet.
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Sol.

Stüber
Der „Stüber“ oder „Stüver“ war eine kleinere Währungseinheit des Holländischen Gulden, der die Hauptkurantmünze der Niederländischen Republik war.
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Gulden.

Zecchini, Zeghini, Zeghin, Zichin
Ursprünglich in Venedig geprägte Golddukatmünze, die in der Folge auch anderenorts Nachahmer fand (siehe „Zecchini romani“).
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Dukat.

Zecchini romani
Golddukatmünze des Kirchenstaats, ein „Zecchino romano“ entsprach 20 „Paoli“.
Lit. Schrötter, Münzkunde, s. v. Dukat.

LITERATURVERZEICHNIS

Abhandlungen aus der Naturlehre
Der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften Abhandlungen aus der Naturlehre auf das Jahr 1757, Hamburg 1759.

ADB
Allgemeine Deutsche Biographie, Onlinefassung (https://www.deutsche-biographie.de/).

Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch
Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen. Zweyte, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Leipzig 1793–1801
(online: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Adelung).

Adelung, Pragmatische Staatsgeschichte
Adelung, Johann Christoph: Pragmatische Staatsgeschichte Europens von dem Ableben Kaiser Karls VI. an bis auf die gegenwärtigen Zeiten, 9 Bde.; Bd. 5, Gotha 1764; Bd. 7, Gotha 1766.

Agnew, Protestant Exiles
Agnew, David C. A.: Protestant Exiles from France chiefly in the Reign of Louis XIV, or the Huguenot Refugees and their Descendants in Great Britain and Ireland, 4 Bde., o. O. [London] ^{3}1886.

Angermüller, Mozarts Reisen in Europa
Angermüller, Rudolph: Mozarts Reisen in Europa 1762–1791, Bad Honnef 2004.

Arneth, Briefe der Kaiserin Maria Theresia
Arneth, Alfred Ritter von: Briefe der Kaiserin Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde, 4 Bde., Wien 1881.

Baird, Letters of Introduction
Baird, Rosemary: Letters of Introduction. The Duke of Richmond, Prince Lobkowicz and Canaletto, in: The Burlington Magazine, Bd. 149, 1248 (2007), S. 182–184.

Benedetto XIV, Lettere
Benedetto XIV: Lettere al Cardinale De Tencin, hg. von Emilia Morelli, 2 Bde., Bd. 2, 1748–1752, Rom 1965.

Bernard, De Bruxelles à Milan
Bernard, Bruno: De Bruxelles à Milan et vice-versa: trajectoires de quelques hauts fonctionnaires et auxiliaires du gouvernement, in: François Antoine / Bruno Bernard / Michèle Galand / Jean-Jacques Heirwegh (Hg.): Lombardie et Pays-Bas autrichiens. Regards croisés sur le Habsburg et leurs réformes au XVIIIe siècle, Brüssel 2008, S. 23–36.

Blume, Johanna E.: Verstümmelte Körper? Lebenswelten und soziale Praktiken von Kastratensängern in Mitteleuropa 1712–1844, Göttingen 2019.

Boerio, Dizionario del dialetto veneziano
Boerio, Giuseppe: Dizionario del dialetto veneziano, Venedig 1829.

Borde, Essai
Borde, Jean-Baptiste de la: Essai sur la musique ancienne et moderne, Paris 1780.

Bouquet, Il teatro di corte
Bouquet, Marie-Thérèse: Il teatro di corte dalle origini al 1788, in: Storia del Teatro Regio di Torino, hg. von Alberto Basso, Bd. 1, Turin 1976.

Brandenburg, Mobilität und Migration
Brandenburg, Daniel: Mobilität und Migration der italienischen Opernschaffenden um 1750, in: Nils Grosch/Wolfgang Gratzer (Hg.), Musik und Migration, Bd. 1, Münster 2018, S. 197–205.

Brandenburg, Paisiello, Cimarosa e gli interpreti vocali
Brandenburg, Daniel: Paisiello, Cimarosa e gli interpreti vocali: il mestiere degli operisti e la trasmissione del repertorio, in: Antonio Caroccia (Hg.), Commedia e musica al tramonto dell'ancien régime: Paisiello, Cimarosa e i maestri europei, Avellino 2018, S. 19–26.

Braubach, Chevalier de Champigny
Braubach, Max: Der Chevalier de Champigny, in: Der Mensch und die Künste. Festschrift Heinrich Lützeler zum 60. Geburtstag, Düsseldorf 1962, S. 238–260.

Braubach, Mitglieder der Hofmusik Köln
Braubach, Max: Die Mitglieder der Hofmusik unter den vier letzten Kurfürsten von Köln, in: Siegfried Kross/Hans Schmidt (Hg.), Colloquium amicorum: Joseph Schmidt-Görg zum 70. Geburtstag, Bonn 1967, S. 26–63.

Brito, Opera in Portugal
Brito, Manuel Carlos de: Opera in Portugal in the Eighteenth Century, Cambridge 1989.

Brosses, Vertrauliche Briefe
Brosses, Charles de: Vertrauliche Briefe aus Italien an seine Freunde in Dijon 1739–40, 2 Bde., München 1922.

Brunelli, Teatri di Padova
Brunelli, Bruno: I teatri di Padova, dalle origini alla fine del secolo XIX, Padua 1921.

Burden, Metastasio on the London Stage
Burden, Michael: Metastasio on the London Stage, 1728 to 1840: A Catalogue, Royal Musical Association Research Chronicle 40 (2007), S. III–332.

Burke, Putting on Irish Stuff
Burke, Helen: Putting on Irish Stuff, in: Jessica Munns/Penny Richards (Hg.), The Clothes that wear us. Essays on Dressing and Transgendering in Eighteenth Century Culture, London 1999, S. 233–249.

Burnett, History of the Cost of Living
Burnett, John: A History of the Cost of Living, Harmondsworth 1969.

Burney, General History of Music
Burney, Charles: A General History of Music, Bd. 4, London 1789.

Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise
Burney, Charles: Tagebuch einer musikalischen Reise, Hamburg 1772.

Burney, The Court Journals
Burney, Frances: The Court Journals and Letters of Frances Burney, 5 Bde., Oxford 2011–2016; Bd. 2, hg. von Edward Cooke, Oxford 2011.

Burrow, Reports of Cases
Burrow, James: Reports of Cases argued and adjudged in the Court of King's Bench during the Time of Lord's Mansfield presiding in that Court, Bd. 3, London 1790.

Burrows/Dunhill, Music and Theatre
Burrows, Donald/Dunhill, Rosemary: Music and Theatre in Handel's World. The Family Papers of James Harris 1732–1780, Oxford 2002.

Campbell, Great Cellists
Campbell, Margaret: The Great Cellists, London 1988.

Campe, Wörterbuch
Campe, Joachim: Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke, Graz 1808.

Casanova, Geschichte meines Lebens
Casanova, Giacomo: Geschichte meines Lebens, hg. und kommentiert von Günter Albrecht in Zusammenarbeit mit Barbara Albrecht, 12 Bde., Leipzig und Weimar 1983–1988.

Cast, Süddeutscher Adelsheros
Cast, Friedrich: Süddeutscher Adelsheros oder Geschichte und Genealogie der in den süddeutschen Staaten ansässigen oder mit denselben in Verbindung stehenden fürstlichen, freiherrlichen und erbadeligen Häuser […]. In drei Sectionen, Erste Section, Erster Band, Stuttgart 1844.

Casti, Epistolario
Casti, Giambattista: Epistolario, hg. von Antonino Fallico, Viterbo 1984.

Cavalcaselle, Tipi di scritture teatrali
Cavalcaselle, Giovanni Battista: Tipi di scritture teatrali attraverso luoghi e tempi diversi, Rom 1919.

Cicali, Pietro Pertici
Cicali, Gianni: Pietro Pertici, il buffo internazionale: attore-cantante del XVIII secolo, in: Problemi di critica goldoniana 12 (2005), S. 5–50.

Collins, The Peerage of England
Collins, Arthur: The Peearge of England; containing A Genealogical and Historical Account of all the Peers of that Kingdom, 7 Bde., London 1768.

Contarini, Dizionario tascabile delle voci
Contarini, Pietro: Dizionario tascabile delle voci e frasi particolari del dialetto veneziano, Venedig 1852.

Croll, Gluck
Croll, Gerhard und Renate: Gluck, sein Leben, seine Musik, Kassel 2010.

Czeike, Historisches Lexikon Wien
Czeike, Felix: Historisches Lexikon Wien, 6 Bde., Wien 2004.
Online-Version: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien_Geschichte_Wiki.

Da Ponte, Lettere
Da Ponte, Lorenzo: Lettere, hg. von Giampaolo Zagonel, Vittorio Veneto 1995.

DBI
Dizionario Biografico degli Italiani; Online-Version: http://www.treccani.it/biografie/.

DBL
Dansk Biografisk Lexikon, Kopenhagen 1887–1905.

Debenham/Cole, Pioneer Piano Makers in London
Debenham, Margaret/Cole, Michael: Pioneer Piano Makers in London, 1737–1774: Newly Discovered Documentary Sources, in: Royal Musical Association Research Chronicle 44 (2013), S. 55–86.

Della Seta, Il librettista
Della Seta, Fabrizio: Il librettista, in: Lorenzo Bianconi/Giorgio Pestelli (Hg.), Storia dell'opera italiana, Bd. 4, Turin 1987, S. 231–292.

Della Seta, Relator sincero
Della Seta, Fabrizio: Il Relator sincero (Cronache teatrali romane, 1739–1756), in: Studi musicali IX (1980), S. 73–116.

Ditscheiner, Systematischer Unterricht Correspondenz-Wissenschaft
Ditscheiner, Joseph Alois: Systematischer Unterricht in der gesammten Correspondenz-Wissenschaft. Ein praktischer, höchst nützlicher Handels-Briefsteller […] mit eingeflochtenem Handels-Wechsel- und Seerechte und einem erklärenden Handwörterbuche der Kauffmanns-Sprache, Pest 1854 (Neue Wiener Handelsschule oder Unterricht in den kaufmännischen Grundwissenschaften, Bd. 1).

Dizionario tascabile del dialetto veneziano
Dizionario tascabile del dialetto veneziano, Padua 1847.

DNB (1885–1900)
Dictionary of National Biography (1885–1900).

DNB (2004–2016)
Dictionary of National Biography, Oxford University Press, 2004; Online-Version, Okt. 2006: https://www.oxforddnb.com/page/free-odnb.

Dolcet, L'obra dels germans Pla
Dolcet, Josep: L'obra dels germans Pla. Bases per una catalogació, in: Anuario Musical 42 (1987), S. 131–188.

Doran, Annals of t4he English Stage
Doran, John (Hg.): Annals of the English Stage, 3 Bde. London 1888, Bd. 2.

Dubowy, Italienische Instrumentalisten
Dubowy, Norbert: Italienische Instrumentalisten in deutschen Hofkapellen, in: Reinhard Strohm (Hg.), The Eighteenth-Century Diaspora of Italian Music and Musicians, Turnhout 2001, S. 61–120.

Duncan/Mateer, Caterina Galli's Finances
Duncan, Cheryll/Mateer, David: An Innocent Abroad? Caterina Galli's Finances in New Handel Documents, in: Journal of the American Musicological Society 64/3 (2011), S. 495–526.

EB
Encyclopaedia Britannica 2016; Online-Version: www.britannica.com.

Ehrmann-Herfort/Leopold, Migration und Identität
Ehrmann-Herfort, Sabine/Leopold, Silke (Hg.): Migration und Identität. Wanderbewegungen und Kulturkontakte in der Musikgeschichte, Kassel 2013 (Analecta Musicologica 13).

Flügel, Courszettel
Flügel, Georg Thomas: Courszettel der vornehmsten Handelsplätze in Europa nebst anderen in die Wechselgeschäfte einschlagenden Nachrichten, 8. Aufl., Frankfurt am Main 1788.

Forsyth, Buildings for Music
Forsyth, Michael: Buildings for Music. The Architect, the Musician and the Listener from the Seventeenth Century to Present Day, Cambridge 1985.

Gabel/Jarren, Kaufleute und Fürsten
Gabel, Helmut/Jarren, Volker: Kaufleute und Fürsten, München 1998.

Genealogisch-Historische Nachrichten 13. Theil 1751
Genealogisch-Historische Nachrichten von den allerneusten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen. Der 13. Theil, Leipzig 1751.

Genealogisch-Historische Nachrichten 133. Theil 1749
Genealogisch-Historische Nachrichten von den allerneusten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen. Der 133. Theil, Leipzig 1749.

Genealogisch-Schematisches Staats-Handbuch vor das Jahr 1747
Genealogisch-Schematisches Staats-Handbuch vor das Jahr 1747, Frankfurt am Main [o. J.].

General Advertiser
The General Advertiser, London 1744–1752 (online: https://link-1gale-1com-10hd49km70b0f.zugang.nationallizenzen.de/apps/pub/2BAN/BBCN?u=1gbv&sid=BBCN).

Gentleman's Magazine 1749
The Gentleman's Magazine, Bd. 19, for the Year 1749.

Gibson, Italian Opera in London
Gibson, Elizabeth: Italian Opera in London, 1750–1775: Management and Finances, in: Early Music 8/1 (1990), S. 47–59.

Gießmann, Verbundenheit der Dinge
Gießmann, Sebastian: Die Verbundenheit der Dinge. Eine Kulturgeschichte der Netze und Netzwerke, Berlin ^{2}2016.

Giovine, Musicisti e cantanti
Giovine, Alfredo: Musicisti e cantanti lirici baresi, Bari 1968.

Goethe-Wörterbuch
Goethe-Wörterbuch, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften [bis Bd. 1, 6. Lfg.: Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin; bis Bd. 3, 4. Lfg.: Akademie der Wissenschaften der DDR], der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Stuttgart 1978 ff.

Goldoni, Opere
Goldoni, Carlo: Tutte le opere, hg. von Giuseppe Ortolani, 14 Bde., Mailand 1956.

Gottron, Mainzer Musikgeschichte
Gottron, Adam: Mainzer Musikgeschichte von 1500 bis 1800, Mainz 1959.

Gottsched, Briefwechsel
Gottsched, Johann Christoph: Briefwechsel, 15 Bde., Berlin 2007–2020: Bd. 7: August 1740–Oktober 1741, hg. von Detlef Döring/Franziska Menzel u. a., Berlin 2013.

Gottwald, Codices musici
Gottwald, Clytus: Codices musici (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. 2. Reihe: Die Handschriften der ehemaligen königlichen Hofbibliothek 6), 3 Bde., Wiesbaden 1965–2004.

Goulet/Zur Nieden, Europäische Musiker
Goulet, Anne-Madeleine/Zur Nieden, Gesa (Hg.): Europäische Musiker in Venedig, Rom und Neapel (1650–1750), Kassel 2015 (Analecta Musicologica 52).

Grande Dizionario della lingua italiana
Grande Dizionario della lingua italiana – Accademia della Crusca (prototipo edizione digitale 2018); Online-Version: www.gdli.it.

Grimm, Deutsches Wörterbuch
Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, 16 Bde., Leipzig 1854–1961.

Grove
Grove's Dictionary of Music and Musicians; Online-Version: www.oxfordmusiconline.com.

Guzy-Pasiak/Markuszewska, Music migration
Guzy-Pasiak/Jolanta/Markuszewska Aneta (Hg.): Music migration in the early modern age. Centres and peripheries – people, works, styles, paths of dissemination and influence, Warschau 2016.

Haidlen, Marianne Pirker
Haidlen, Richard: Marianne Pirker, Sängerin, Gefangene Herzog Carl Eugens 1717–1782, in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken, Bd. 10, Stuttgart 1966, S. 78–100.

Hamburgische Denkwürdigkeiten
Hamburgische Denkwürdigkeiten, Hamburg 1794.

Händel-Handbuch
Händel-Handbuch, Bd. 4. Dokumente zu Leben und Schaffen. Auf der Grundlage von Otto Erich Deutsch, Handel. A documentary biography, hg. von der Editionsleitung der Hallischen Händel-Ausgabe, Kassel 1985.

Hanway, Beschreibung seiner Reisen
Hanway, Jonas: Zuverläßige Beschreibung seiner Reisen von London durch Rußland und Persien und wieder zurück durch Rußland, Deutschland und Holland in den Jahren 1742–1750, Hamburg 1754.

Hasse/Ortes, Lettere
Hasse, Johann Adolf und Ortes, Giammaria: Lettere (1760–1783), hg. von Livia Pancino, (Speculum Musicae 4), Turnhout 1998.

Hauschild, Dictionnaire étymologique
Hauschild, Ernest, Dictionnaire étymologique de la langue française, Leipzig 1743.

Hausmann, Repertorium
Hausmann, Friedrich: Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden (1648), 3 Bde., Zürich 1936–1965; Bd. 2 (1716–1763), Zürich 1950.

Heartz, From Garrick to Gluck
Heartz, Daniel: From Garrick to Gluck: The Reform of Theatre and Opera in the Mid-Eighteenth Century, in: Proceedings of the Royal Musical Association 94 (1967–68), S. 111–27.

Heitmann, Deutschlandbild
Heitmann, Klaus: Das italienische Deutschlandbild in seiner Geschichte, 2 Bde., Heidelberg 2003; Bd. 1: Von den Anfängen bis 1800.

Hellbach, Adelslexikon
Hellbach, Johann Christian von: Adels=Lexikon oder Handbuch über die historischen, genealogischen und diplomatischen, zum Theil auch heraldischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel […], 2 Bde., Ilmenau 1826.

Henderson, Disorderly women
Henderson, Tony: Disorderly women in 18th century London. Prostitution and control in the metropolis 1730–1830, London 1999.

Henze-Döhring, Markgräfin Wilhelmine
Henze-Döhring, Sabine: Markgräfin Wilhelmine und die Bayreuther Hofmusik, Bamberg 2009.

Herders Conversations-Lexikon
Herders Conversations-Lexikon, Freiburg 1854.

Hertner, Netzwerkkonzept
Hertner, Peter: Das Netzwerkkonzept in der historischen Forschung. Ein kurzer Überblick, in: Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft, Wiesbaden 2011, S. 67–86.

Heydenreich, Familiengeschichtliche Quellenkunde
Heydenreich, Eduard: Familiengeschichtliche Quellenkunde, Leipzig 1909.

Heyse, Fremdwörterbuch
Heyse, Johann Christian August: Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch, Hannover 91844.

Highfill/Burnim/Langhans, Biographical Dictionary of Actors
Highfill, Philip H./Burnim, Kalman A./Langhans, Edward A. (Hg.): A Biographical Dictionary of Actors, Actresses, Musicians, Dancers, Managers & other Stage Personnel in London, 1660–1800, 15 Bde., Carbondale 1978–1987.

Hilpert, Englisch=Deutsches Wörterbuch
Hilpert, Josef Leonhardt: Englisch=Deutsches und Deutsch=Englisches Wörterbuch, Karlsruhe 1831.

Holmes, Opera observed
Holmes, William C.: Opera observed. Views of a Florentine Impresario in the Early Eighteenth Century, Chicago 1993.

Howard, Guadagni as actor
Howard, Patricia: „No equal on any stage in Europe“: Guadagni as actor, in: The Musical Times 151/Nr. 1910 (2010), S. 9–21.

Howard, The Modern Castrato
Howard, Patricia: The Modern Castrato. Gaetano Guadagni and the Coming of a New Operatic Age, Oxford 2014.

Hunter, Monsieur le Comte de Saint-Germain
Hunter, David: Monsieur le Comte de Saint-Germain. The great pretender, in: The Musical Times (Winter 2003), S. 40–44.

Jakubcová/Pernerstorfer, Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien
Jakubcová, Alena/Pernerstorfer, Matthias J. (Hg.): Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Ein Lexikon, Wien 2013.

Jesse, Memoirs of the court of England
Jesse, John Henegeage: Memoirs of the court of England from the revolution in 1688 to the death of George II, 3 Bde. London 1743.

Jost, Eintrittskarte ins Netzwerk
Jost, Edmund: Eintrittskarte ins Netzwerk. Prolog zu einer Erforschung des Empfehlungsbriefs, in: Edmund Jost/Daniel Fulda (Hg.), Briefwechsel. Zur Netzwerkbildung in der Aufklärung, Halle 2012, S. 103–143 (Kleine Schriften des IZEA 4/2012).

Kahnt/Knorr, Alte Maße
Kahnt, Helmut/Knorr, Bernd: Alte Maße, Münzen und Gewichte, Mannheim 1987.

Keller, Kulturtransferforschung
Keller, Thomas: Kulturtransferforschung: Grenzgänge zwischen den Kulturen, in: Stephan Moebius/Dirk Quadflieg (Hg.), Kultur. Theorien der Gegenwart, Wiesbaden 2011, S.106–119.

Kiesewetter, Das einzigartige Europa
Kiesewetter, Hubert: Das einzigartige Europa. Zufällige und notwendige Faktoren der Industrialisierung, Göttingen 1996.

King, British Collectors of Music
King, A. Hyatt: Some British Collectors of Music, Cambridge 1963.

King/Willaert, Giovanni Francesco Crosa
King, Richard G./Willaert, Saskia: Giovanni Francesco Crosa and the First Italian Comic Operas in London, Brussels and Amsterdam, 1748–50, in: Journal of the Royal Musical Association 118/2 (1993), S. 246–275.

Kiupel, Zwischen Krieg, Liebe und Ehe
Kiupel, Birgit: Zwischen Krieg, Liebe und Ehe. Studien zur Konstruktion von Geschlecht und Liebe in den Libretti der Hamburger Gänsemarkt-Oper (1678–1738), Freiburg 2010.

Klaproth/Wolf, Chemisches Wörterbuch
Klaproth, Martin Heinrich/Wolf, Friedrich: Chemisches Wörterbuch, Berlin 1807.

Koller, Redensarten
Koller, Werner: Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalyse, Sprachspiel, Tübingen 1977.

König, Biographisches Lexikon aller Helden
König, Anton Balthasar: Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen, welche sich in Preußischen Diensten berühmt gemacht haben, 4 Bde., Berlin 1788–1791, Erster Theil, Berlin 1788.

Kommerzialschema Wien 1780
Der kaiser-königlichen Residenzstadt Wien Kommerzialschema, erste Abtheilung, Wien 1780.

Kopitzsch/Brietzke, Hamburgische Biografie
Kopitzsch, Franklin/Brietzke, Dirk (Hg.): Hamburgische Biografie, 6 Bde., Hamburg 2008–2012.

Korsmeier, Der Sänger Giovanni Carestini
Korsmeier, Claudia Maria: Der Sänger Giovanni Carestini (1700–1760) und „seine" Komponisten. Die Karriere eines Kastraten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Eisenach 2000.

Krauß, Marianne Pirker
Krauß, Rudolf: Marianne Pirker. Eine deutsche Künstlerin im Zeitalter Herzog Karls, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, N. F. 12 (1903), H. 1 und 2, S. 257–283.

Kremer, Telemanns Beziehungen zum Plöner Hof
Kremer, Joachim: Telemanns Beziehungen zum Plöner Hof unter Herzog Friederich Carl (1729–1761), in: Telemann-Beiträge. Abhandlungen und Berichte. 3. Folge, Oschersleben 1997, S. 28–63 (Magdeburger Telemann-Studien XV).

Krünitz, Oekonomische Encyklopädie
Krünitz, Johann Georg: Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats= Stadt= Haus= und Landwirtschaft, 8. T.heil, Berlin ^{2}1785.

Küchelbecker, Allerneueste Nachricht vom Römisch=Kayserlichen Hof
Küchelbecker, Johann Basilius: Allerneueste Nachricht vom Römisch=Kayserlichen Hof nebst einer ausführlichen historischen Beschreibung der kayserlichen Residentz=Stadt Wien, Hannover 1730.

Kunz, Wiener Theaterspielplan
Kunz, Harald: Der Wiener Theaterspielplan 1741–1765, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung 1953/1954 (1958), S. 72–113.

Kutsch/Riemens, Sängerlexikon
Kutsch, Karl-Josef/Riemens, Leo: Großes Sängerlexikon, 5 Bde., Bern-München ^{3}1999; Bd. 6: Ergänzungen, Bern-München 2000.

Lappenberg, Selbstbiographie des Senators Barthold Heinrich Brockes
Lappenberg, Johann Maria: Selbstbiographie des Senators Barthold Heinrich Brockes, in: Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte 2 (1847), S. 167–229.

Lebrün, Jahrbuch für Theater
Lebrün, Carl: Jahrbuch für Theater und Theaterfreunde, 1. Jg., Hamburg 1841.

London Magazine 1748
The London Magazine or Gentleman's Intelligencer 1748.

Lorenz/Mertens/Press, Das Haus Württemberg
Lorenz, Sönke/Mertens, Dieter/Press, Volker (Hg.): Das Haus Württemberg. Ein biographisches Lexikon, Stuttgart 1997.

Malettke, Die Bourbonen
Malettke, Klaus: Die Bourbonen, 3 Bde., Stuttgart 2008–2009; Bd. 2: Von Ludwig XV. bis zu Ludwig XVI., 1715–1789/92, Stuttgart 2008.

Marri, Le lettere di Giovanni De Gamerra
Marri, Federico: Le lettere di Giovanni De Gamerra, in: Studi musicali 29 (2000), H. 1, S. 71–183; H. 2, S. 293–452; 30 (2001), H. 3, S. 59–127.

Marx, Händel und seine Zeitgenossen
Marx, Hans Joachim (Hg.): Händel und seine Zeitgenossen, Laaber 2008.

Marx, Händel-Lexikon
Marx, Hans Joachim (Hg.): Das Händel-Lexikon, Laaber 2011.

Matsch, Der Auswärtige Dienst
Matsch, Erwin: Der Auswärtige Dienst von Österreich(-Ungarn) 1720–1920, Wien 1986.

Matzke, Gesandtschaftswesen
Matzke, Judith: Gesandtschaftswesen und diplomatischer Dienst Sachsens 1694–1763, Phil. Diss. TU Dresden 2007.

Metastasio, Tutte le opere
Metastasio, Pietro: Tutte le opere, hg. von Bruno Brunelli, 5 Bde., Verona 1951–1954.

Meyers Enzyklopädisches Lexikon
Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 11, 14, 15, Mannheim 1974–1975.

Meyers Großes Konversationslexikon
Meyers Großes Konversationslexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig und Wien 1905–1909.

MGG2
Die Musik in Geschichte und Gegenwart, allgemeine Enzyklopädie der Musik. 2., neubearbeitete Ausgabe hg. von Ludwig Finscher; Personenteil 17 Bde., Sachteil 9 Bde., Kassel 1994–2008; seit 2016 als MGGonline: www.mgg-online.com.

Milhous, Hasse's „Comic Tunes"
Milhous, Judith: Hasse's „Comic Tunes": Some Dancers and Dance Music on the London Stage. 1740–59, in: Dance Research 2/2 (1984), S. 41–55.

Milhous/Hume, Handel's London
Milhous, Judith/Hume, Robert D.: Handel's London – the theatres, in: Donald Burrows (Hg.), The Cambridge Companion to Handel, Cambridge 1997, S. 55–63.

Mocenigo Querini, Lettere
Mocenigo Querini, Elena: Ci vuole pazienza. Lettere 1733–1778, hg. von Madile Gambier und Antonio Fancello, Venedig [2008].

Mozart, Briefe und Aufzeichnungen
Mozart, Familie: Briefe und Aufzeichnungen, erweiterte Ausgabe, hg. von Ulrich Konrad, 8 Bde., Kassel 2005.

Müller von Asow, Angelo und Pietro Mingotti
Müller von Asow, Erich Hermann: Angelo und Pietro Mingotti. Ein Beitrag zur Geschichte der Oper im 18. Jahrhundert, Dresden 1917.

Müller von Asow, Repertoire der Hamburger Oper
Müller von Asow, Erich Hermann: Zum Repertoire der Hamburger Oper 1718–1750, in: Archiv für Musikwissenschaft 7/2 (1925), S. 329–333.

Münch, Lebensformen in der Frühen Neuzeit
Münch, Paul: Lebensformen in der Frühen Neuzeit 1500 bis 1800, Frankfurt am Main 1992.

Munk, The roll of the Royal College of Physicians
Munk, William: The roll of the Royal College of Physicians; Online-Version: http://munksroll.rcplondon.ac.uk

Nachricht von Dänemark 1772
Zuverlässige Nachricht von der in Dännemark den 17ten Jenner 1772 vorgefallenen großen Staatsveränderung, den Lebensumständen der merkwürdigsten Personen des königlich dänischen Hofes wie auch der Staatsgefangenen […], Halle 1772.

Nägele, Die württembergische Hofmusik
Nägele, Reiner: Die württembergische Hofmusik – eine Bestandsaufnahme [...] in: Silke Leopold/Bärbel Pelker (Hg.), Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert, Heidelberg 2014, S. 479–535.

NDB
Neue Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1953ff.

Nemnich, Comptoir Lexicon
Nemnich, Philipp Andreas: Comptoir Lexicon in Neun Sprachen für Handelsleute, Rechtsgelehrte und sonstige Geschäfftsmänner, Hamburg 1803.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten
Neue Genealogisch-Historische Nachrichten, 49. Theil, Leipzig 1754.

Neuer Instanz-Calender 1757
Neuer Instanz-Calender, Auf das Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unsers Heylands Jesu Christi 1757, Linz 1757.

New and General Biographical Dictionary
A New and General Biographical Dictionary, 15 Bde., London 1798.

Niesen, Bonner Personenlexikon
Niesen, Josef: Bonner Personenlexikon, Bonn ^{3}2011.

North, Von Aktie bis Zoll
North, Michael: Von Aktie bis Zoll. Ein historisches Lexikon des Geldes, München 1995.

Oettinger, Geschichte des dänischen Hofes
Oettinger, Eduard Maria: Geschichte des dänischen Hofes von Christian II. bis Friedrich VII., 8 Bde., Hamburg 1857–1859; Bd. 6, Hamburg 1858.

Olson/Shadle, Historical Dictionary of the British Empire
Olson, James S./Shadle, Robert: Historical Dictionary of the British Empire, 2 Bde., Westport 1996.

Österreichisches Musiklexikon
Österreichisches Musiklexikon, hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 5 Bde. 2002–2006; Online-Version: www.musiklexikon.ac.at.

Page, The Hautboy in London's Musical Life
Page, Janet K.: The Hautboy in London's Musical Life, in: Early Music 16/3 (1988), S. 362–371.

Pelker, Die kurpfälzische Hofmusik
Pelker, Bärbel: Die kurpfälzische Hofmusik in Mannheim und Schwetzingen (1720–1778), in: Silke Leopold/Bärbel Pelker (Hg.), Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert, Heidelberg 2014.

Perutková, Der glorreiche Name Adami
Perutková, Jana: Der glorreiche Nahmen Adami. Johann Adam Graf von Questenberg (1678–1752) als Förderer der italienischen Oper in Mähren, Wien 2015.

Perutková, Vienna Kärntnertortheater Singers
Perutková, Jana: Vienna Kärntnertortheater Singers in the Letters from Georg Adam Questenberg to Count Johann Adam Questenberg, in: Gesa Zur Nieden/Berthold Over (Hg.), Musicians' Mobilities and Music Migrations in Early Modern Europe, Bielefeld 2016, S. 275–292.

Pfeifer, Etymologisches Wörterbuch des Deutschen
Pfeifer, Wolfgang: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, München 1995.

Pfeilsticker, Neues Württembergisches Dienerbuch
Pfeilsticker, Walter: Neues Württembergisches Dienerbuch, 3 Bde., Stuttgart 1957–1974, Bd. 1, Stuttgart 1957.

Pierer's Universal-Lexikon
Pierer's Universal-Lexikon der Vergangenheit und Gegenwart, Altenburg ^{4}1857–1865.

Pilkington, Memoirs
Pilkington, Laetitia: Memoirs, hg. von A. C. Elias Jr., Athens 1997.

Rasch, Italian Opera in Amsterdam
Rasch, Rudolf: Italian Opera in Amsterdam 1750–1756: The Troupes of Crosa, Giordani, Lapis, and Ferrari, in: Melania Bucciarelli/Norbert Dubowy/Reinhard Strohm (Hg.), Italian Opera in Central Europe, Bd. 1: Institutions and Ceremonies, Berlin 2006, S. 115–146.

Rasch, Music Publishing in Europe
Rasch, Rudolf: Music Publishing in Europe 1600–1900. Concepts and Issues, Berlin 2005.

Reinalter, Lexikon zum aufgeklärten Absolutismus
Reinalter, Helmut (Hg.): Lexikon zum aufgeklärten Absolutismus in Europa. Herrscher – Denker – Sachbegriffe, Wien 2005.

Riepe, Cerimonial and Italian Opera
Riepe, Juliane: “Essential to the reputation and magnificence of such a high-ranking prince”: Cerimonial and Italian Opera at the Court of Clemens August of Cologne and other German Courts, in: Melania Bucciarelli/Norbert Dubowy/Reinhard Strohm (Hg.), Italian Opera in Central Europe, Bd. 1: Institutions and Ceremonies, Berlin 2006, S. 147–175.

Rohlfs, Königlich-Dänischer Hof- und Staats-Calender 1749
Rohlfs, Nicolaus: Königlich-Dänischer Hof- und Staats-Calender auf das 1749. Jahr Christi, Buxtehude [1749].

Rosen von Rosenstein, Haus= und Reise=Apothek
Rosen von Rosenstein, Nils: Haus= und Reise=Apothek auf Ihro Königlicher Majestät gnädigsten Befehl aufgesetzet vom Archiater und Ritter Rosen von Rosenstein, Leipzig 1769.

Rostirolla, Pier Leone Ghezzi
Rostirolla, Giancarlo: Il mondo novo di Pier Leone Ghezzi, Mailand 2001.

Russel, Correspondence Duke of Bedford
Russel, John: Correspondence of John, Fourth Duke of Bedford, London 1842.

Ryan/Talma, Dramatic Table Talk
Ryan, Richard/Talma, François Joseph: Dramatic Table Talk: or, Scenes, Situations & Adventures, Serious & Comic in Theatrical History & Biography, 3 Bde., London 1830.

Sächsische Biografie
Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.; Online-Version: http://www.isgv.de/saebi.

SartoriLib
Sartori, Claudio: I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800, 7 Bde., Cuneo 1990–1994.

Schauer, Das Personal des Württembergischen Hoftheaters
Schauer, Eberhard: Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750–1800, in: Reiner Nägele (Hg.), Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater (1750–1918), Stuttgart 2000, S. 11–83.

Schedel, Allgemeines Waaren-Lexicon für Kaufleute
Schedel, Johann Christian: Allgemeines Waaren-Lexicon für Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute überhaupt. 6. verm. und verb. Aufl. […] hg. von Friedrich Georg Wieck, Leipzig 1850.

Schipa, Il Regno di Napoli
Schipa, Michelangelo: Il Regno di Napoli al Tempo di Carlo di Borbone, Neapel 1904.

Schmid, Friedrich der Große
Schmid, Josef Johannes (Hg.): Friedrich der Große: das Personenlexikon, Darmstadt 2012.

Schmid, Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Altona 1747
Schmid, Ludolph Hinrich: Versuch einer historischen Beschreibung der an der Elbe gelegenen Stadt Altona, Altona und Flensburg 1747.

Schneider, Tanzlexikon
Schneider, Otto: Tanzlexikon, Wien 1985.

Schröder, Lexikon der hamburgischen Schriftsteller
Schröder, Hans (Hg.): Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, 8 Bde., Hamburg 1851–1883; Bd. 1, Hamburg 1851, Bd. 5, Hamburg 1870.

Schrötter, Münzkunde
Schrötter, Friedrich Freiherr von: Wörterbuch der Münzkunde, Berlin [2]1970.

Schubart, Ästhetik der Tonkunst
Schubart, Christian Friedrich Daniel: Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst, Stuttgart 1839.

Schulte-Beerbühl, Deutsche Kaufleute in London
Schulte-Beerbühl, Margrit: Deutsche Kaufleute in London, München 2007.

Schulze/Stolz, Die Herzogzeit in Plön
Schulze, Traugott/Stolz, Gerd: Die Herzogzeit in Plön 1564–1761, Husum 1983.

Schütze, Hamburgische Theatergeschichte
Schütze, Johann Friedrich: Hamburgische Theatergeschichte, Hamburg 1794.

Schwartz, Dr. Johnson's London
Schwartz, Richard B.: Daily Life in Dr. Johnson's London, Madison 1983.

Schweickard, Deonomasticon Italicum
Schweickard, Wolfgang: Deonomasticon Italicum. Dizionario storico dei derivati da nomi geografici e da nomi di persona, Tübingen 1997.

Scots Magazine 1752
The Scots Magazine, Bd. 14, Edinburgh 1752.

Seestern-Pauly, Beiträge Herzogthum Holstein
Seestern-Pauly, Friedrich: Beiträge zur Kunde der Geschichte so wie des Staats- und Privat-Rechts des Herzogthums Holstein, 2 Bde., Bd. 2, Schleswig 1825.

Shoemaker, The London Mob
Shoemaker, Robert: The London Mob. Violence and Disorder in Eighteenth-Century England, Yale 2007.

Sittard, Musik und Theater am Württembergischen Hofe
Sittard, Josef: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hofe, 2 Bde., Bd. 2, Stuttgart 1891.

Sommer-Mathis, Von der höfischen zur öffentlichen Oper
Sommer-Mathis, Andrea: Von der höfischen zur öffentlichen Oper. Die Anfänge des Kärntnertortheaters als Opernbühne in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Dominique Meyer u. a. (Hg.), Geschichte der Oper in Wien, Bd. 1: Otto Biba/Herbert Seifert (Hg.), Von den Anfängen bis 1869, Wien-Graz 2019, S. 76–99.

Sommer-Mathis, Die Anfänge des Wiener Kärntnertortheaters
Sommer-Mathis, Andrea: Die Anfänge des Wiener Kärntnertortheaters zwischen deutschsprachiger Stegreifkomödie und italienischer Oper, in: Divadelní Revue 2 (2015), S. 139–152.

Spalding, The Account Books
Spalding, Almut/Spalding, Paul: The Account Books of the Reimarus Family of Hamburg 1728–1780, Leiden 2015.

Squire, Gluck's London Operas
Barclay Squire, William: Gluck's London Operas, in: Musical Quarterly 1 (1915), H. 3, S. 397–409.

Staatsrelation 1749
Staatsrelation derer neuesten Europäischen Nachrichten und Begebenheiten auf das Jahr 1749, Regensburg [1750].

Stratico, Vocabolario di marina
Stratico, Simone: Vocabolario di marina in tre lingue, Mailand 1814.

Strohm, Dramma per musica
Strohm, Reinhard: Dramma per musica, in: Ludwig Finscher (Hg.), Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil, Bd. 2 (MGG2), Kassel 1995, Sp. 1452–1500.

Strohm, Europäische Pendleroper
Strohm, Reinhard: Europäische Pendleroper. Alternativen zu Hoftheater und Wanderbühne, in: Thomas Betzwieser/Daniel Brandenburg (Hg.), Gluck und Prag, Kassel 2016 (Gluck-Studien 7), S. 13–28.

Strohm, Italian Operisti
Strohm, Reinhard: Italian Operisti North the Alps c. 1700–1750, in: ders., The Eighteenth-Century Diaspora of Italian Music and Musicians, Turnhout 2001, S. 1–59.

Tabanelli, Codice del teatro
Tabanelli, Nicola: Il codice del teatro, Mailand 1901.

Taylor, From Losses to Lawsuit
Taylor, Carole: From Losses to Lawsuit: Patronage of the Italian Opera in London by Lord Middlesex, 1739–45, in: Music & Letters 68/1 (1987), S. 1–27.

Thompson, Memoirs of Viscountess Sundon
Thompson, A.T. (Pseudonym für Katherine Thompson): Memoirs of Viscountess Sundon, Mistress of the Robes to Queen Caroline, 2 Bde., London 1847.

Town and Country Magazine 1770
The Town and Country Magazine, October 1770.

Theobald, Opern-Stagioni der Brüder Mingotti
Theobald, Rainer: Die Opern-Stagioni der Brüder Mingotti 1730–1766, Wien 2015.

Thieme/Becker, Lexikon der Bildenden Künstler
Thieme, Ulrich/Becker, Felix (Hg.): Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 2008.

Tommaseo/Bellini, Dizionario della lingua italiana
Tommaseo, Niccolò/Bellini, Bernardo: Dizionario della Lingua Italiana, Turin 1865.

Tortora/Johnson, Dictionary of Textiles
Tortora, Phyllis G./Johnson, Ingrid (Hg.): Dictionary of Textiles, New York 2009.

Trapp/Fried, Handbuch der Münzkunde
Trapp, Wolfgang/Fried, Torsten: Handbuch der Münzkunde und des Geldwesens in Deutschland, Stuttgart [2]2006.

Troy, Comic Intermezzo
Troy, Charles: The Comic Intermezzo, Ann Arbor 1979.

True state of England
The true state of England, London 1736.

Uhlig/Zahlten, Die großen Italienreisen Herzog Carl Eugens
Uhlig, Wolfgang/Zahlten, Johannes (Hg.): Die großen Italienreisen Herzog Carl Eugens von Württemberg, Stuttgart 2005.

Universal Director
The Universal Director or the Nobleman and Gentleman's True Guide to the Masters and Professors of the Liberal and Polite Arts and Sciences, and of the Mechanic Arts, Manufacturers, and Trades established in London and Westminster and their Environs. 3 Teile, London 1763.

Van Boer, Historical dictionary of music
Van Boer, Bertil (Hg.): Historical dictionary of music of the classical period, Lanham 2012.

Walpole, Correspondence
Horace Walpole, Correspondence, 48 Bde., hg. von W. S. Lewis, New Haven 1937–1983; Online-Version: http://images.library.yale.edu/hwcorrespondence.

Walpole, Memoirs of the Reign of King George II
Walpole, Horace: Memoirs of the Reign of King George the Second, London [2]1847.

Walter, Oper
Walter, Michael: Oper: Geschichte einer Institution, Kassel 2016.

Weinreb/Hibbert, London Encyclopaedia
Weinreb, Ben/Hibbert, Christopher (Hg.): The London Encyclopædia, London 2010.

Wiel, I teatri musicali veneziani
Wiel, Taddeo: I teatri musicali veneziani del Settecento, Venedig 1897.

Wiesend, Die italienische Oper
Wiesend, Reinhard: Die italienische Oper im 18. Jahrhundert: Hinführung, in: Herbert Schneider/Reinhard Wiesend (Hg.), Die Oper im 18. Jahrhundert, Laaber 2001 (Handbuch der musikalischen Gattungen 12), S. 15–21.

Wilkinson, Memoirs
Wilkinson, Tate: Memoirs of his own life, 4 Bde., London 1790.

Willebrandt, Historische Berichte
Willedrandt, Johann Peter: Historische Berichte und Praktische Anmerkungen auf Reisen in Deutschland, in die Niederlande, in Frankreich, England, Dännemark, Böhmen und Ungarn, Frankfurt und Leipzig 1761.

Winchester Stone, The London Stage
Winchester Stone, George: The London Stage 1660–1800. A Calendar of Plays, 5 Bde., Bd. 4, 1747–1776, Carbondale 1962.

Wingate, Dictionary of Textiles
Wingate, Isabel (Hg.): Fairchild's Dictionary of Textiles, New York 1979.

Wisniewski, Wörterbuch des Kostüms
Wisniewski, Claudia: Kleines Wörterbuch des Kostüms und der Mode, Stuttgart 1999.

Wollrabe, Chronologie sämmtlicher Hamburger Bühnen
Wollrabe, Ludwig: Chronologie sämmtlicher Hamburger Bühnen, Hamburg 1847.

Woodfield, Opera and Drama
Woodfield, Ian: Opera and Drama in Eighteenth-Century London. The King's Theatre, Garrick and the Business of Performance, Cambridge 2001.

Württembergisches Adressbuch 1747
VIII. Continuatio des jetzt-lebenden Württembergs, Stuttgart 1747.

Württembergisches Adressbuch 1755
XVI. Continuatio des jetzt-lebenden Württembergs, Stuttgart 1755.

Württembergischer Adress-Calender 1749
Hoch-Fürstlich Württembergischer Adress-Calender, Stuttgart 1749.

Württembergischer Adress-Calender 1750
Hochfürstlich Württembergischer Adress-Calender, Stuttgart 1750.

Württembergischer Adress-Calender 1751
Hochfürstlich Württembergischer Adress-Calender, Stuttgart 1751.

Zechmeister, Wiener Theater
Zechmeister, Gustav: Die Wiener Theater nächst der Burg und nächst dem Kärntnerthor von 1747 bis 1776, Wien 1971.

Zur Nieden/Over, Musician's Mobilities
Zur Nieden, Gesa/Over, Berthold (Hg.): Musician's Mobilities and Music Migrations in Early Modern Europe. Biographical Patterns and Cultural Exchanges, Bielefeld 2016.

Zur Nieden, Frühneuzeitliche Musikermigration
Zur Nieden, Gesa: Frühneuzeitliche Musikermigration nach Italien. Fragen, Verflechtungen und Forschungsgebiete einer europäischen Kulturgeschichtsschreibung der Musik, in: Anne-Madeleine Goulet/Gesa zur Nieden (Hg.), Europäische Musiker in Venedig, Rom und Neapel (1650–1750), Kassel 2015 (Analecta Musicologica 52), S. 9–67.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1
Ozias Humphry, Charles Sackville, Earl of Middlesex und zweiter Herzog von Dorset, Kupferstich, National Portrait Gallery, London, 36463 D2281.

Abbildung 2
John Rocque, A plan of the cities of London and Westminster, and borough of Southwark, with contiguous buldings, London, John Pine & John Tinney, 1746
Library of Congress, Geography and Map Division, Washington D.C., G5754.L7 1746.R6.

Abbildung 3 und 4
Brief Nr. 1 vom 11. Mai 1743 an Pietro Vendramin, S. 1, 2 und 3
HStAS, Signatur A 202 Bü 2842

Abbildung 5
[Nach Brief Nr. 18] Unbekannter Maler, Portrait des Kastraten und Cembalisten Giuseppe Jozzi, Öl auf Leinwand, Museo internazionale e biblioteca della musica, Bologna, B 11959 / B 39252

Abbildung 6
Brief Nr. 28, vom 24. September 1748, Marianne Pirker an Franz Pirker, S. 3 und 4
HStAS, Signatur A 202 Bü 2840

Abbildung 6a
Beilage zu Brief Nr. 28 von der Hand Christoph Willibald Glucks
HStAS, Signatur A 202 Bü 2840

Abbildung 7
[Nach Brief 32] Antonio Maria Zanetti, Karikatur des Kastraten Nicola Reginelli, Zeichnung, Royal Collection Trust, London, RCIN 907417, (c) Her Majesty Queen Elizabeth II 2019.

Abbildung 8
Brief Nr. 79 vom 30. November 1748, Giuseppe Jozzi an Franz Pirker, S. 1
HStAS, Signatur A 202 Bü 2841.

Abbildung 9
[Nach Brief 114] Vincenzo Maria Coronelli, Teatro Grimani a San Giovanni Grisostomo Anfang des 18. Jahrhunderts, Stich, Museo Correr, Venedig, Gabinetto Stampe e Disegni in. St. PD3503

Abbildung 10 und 11
Brief Nr. 123 vom 1. April 1749, Pietro Mingotti an Franz Pirker, S. 1, 2 und 3
HStAS, Signatur A 21 Bü 620.

Abbildung 12
[Nach Brief 127]
Antonio Maria Zanetti, Karikatur der Sopranistin Maria Giustina Turcotti, Zeichnung,
Royal Collection Trust, London, RCIN 907415 (c) Her Majesty Queen Elizabeth II 2019.

Abbildung 13
Brief Nr. 215 vom 2. September 1749, Franz Pirker an Marianne Pirker, S. 2 und 3
HStAS, Signatur A 202 Bü 2839.

PERSONENREGISTER

Die Zahlen bezeichnen die jeweilige Nummer des Briefs.

Abbington, Joseph, Nr. 126, 145
Abingdon, Anna Maria, Lady, geb. Collins, Nr. 176, 177, 186, 201
Abingdon, Elizabeth Bertie, Lady, Nr. 145, 176, 182, 186, 189, 191, 193, 197, 199, 201
Abingdon, Mary, Lady, Nr. 186, 199, 201
Abingdon, Willoughby Bertie, 3rd Earl of, Nr. 126, 145, 176, 177, 182, 186, 201
Adolfati, Andrea, Nr. 240
Afflisio, Giuseppe, Nr. 133
Agus, Giuseppe, Nr. 108
Ahlefeldt, Bendix von, Nr. 17, 59, 60, 158, 174, 208, 219
Ahlefeldt, Conrad Wilhelm von, Nr. 158
Albani, Alessandro Kardinal, Nr. 240
Alberti, Domenico, Nr. 5, 7, 15, 22, 23, 24, 26, 31, 32, 70, 74, 89, 106, 157
Amelia Sophie Eleonore, Prinzessin von Großbritannien, siehe Großbritannien, Amelia Sophie Eleonore, Prinzessin von
Amoretti, Giustina, Nr. 75, 83, 86
Anne, Prinzessin von Oranien, siehe Oranien, Anne, Prinzessin von
Angelelli, Ludwig von, Marquis de Malvezzi, siehe Malvezzi, Ludwig von Angelelli, Marquis de
Angerer, [Herr], Nr. 20, 208, 216, 226, 230, 238
Anima lunga, siehe Reginelli, Nicola
Ardore, Giacomo Francesco Principe di, Nr. 149
Arenberg, Maria Viktoria Pauline von, Nr. 194
Arundell, Frances, Lady, Nr. 14, 43, 68, 75, 78
Aschieri, Caterina, Nr. 93
Ash, Captain, Nr. 9, 14, 36, 37, 54, 57
Ash, Miss, Nr. 9, 14, 32, 54, 57, 58, 59, 64, 67, 72, 73, 78, 115, 158
August Georg Simpert, Prinz von Baden, siehe Baden, August Georg Simpert, Prinz von
Augusta, Princess of Wales, siehe Wales, Augusta, Princess of
Auguste von Württemberg, siehe Württemberg, Auguste von
Auretti, Anne und Janneton, Nr. 75, 84, 89, 102, 114, 120, 128

Baden, August Georg Simpert, Prinz von, Nr. 194
Baden-Durlach, Karl Friedrich, Markgraf von, Nr. 143, 158, 174, 187, 194
Bärnklau, Leopold Freiherr von, Nr. 14
Baroni, Tommaso, Nr. 9, 14, 47, 52, 58, 75, 81, 88, 93, 108, 125, 135, 145
Bartoli, Angela, geb. Romani, Nr. 221, 222
Bartoli, Signor, Nr. 221, 222
Bayern, Maximilian III. Joseph, Kurfürst von, Nr. 139
Beard, John, Nr. 93
Beccheroni (Becheroni, Beccaroni), Gaspera, Nr. 67, 76, 81, 90, 96, 99, 102, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 114, 119, 122, 123, 125, 128, 134, 199
Bedford, Russell John, Herzog von, Nr. 14, 23, 145
Bellegarde (Belgarde), Eugéne, Marquis de, Nr. 48, 50, 51, 56, 128, 155, 161, 165, 182, 188
Bernasconi, Andrea, Nr. 1, 77, 99, 242
Bertelli (Bertalli), Antonia, Nr. 233
Bianchi, Francesco, Nr. 104
Bianchini, Giovanni Battista, gen. „Tittarella“, Nr. 147, 156, 180, 191, 194, 196, 242
Bini, Carlo, Nr. 241, 245, 246
Bini, Pasquale, gen. „Pasqualino“, Nr. 240, 241, 242, 245, 246, 247
Bini, Sebastiano, Nr. 240, 245, 247
Bitti, Alexander, Nr. 108
Bordoni, Faustina, Nr. 103
Borosini de Hohenstern, Francesco, Nr. 3, 14, 18, 21, 30, 39, 55, 58, 59, 63, 80, 82, 83, 84, 93, 95, 102 103, 117, 122, 124, 125, 129, 133, 136, 183, 198, 202, 207, 212, 217, 239

Borosini, Rosa, geb. d'Ambreville, Nr. 3, 14, 28, 30
Bourbon, Louis Ferdinand de, Dauphin von Frankreich, Nr. 48, 50, 75, 79, 85, 89, 91, 92, 93, 95, 97, 100
Brandenburg-Bayreuth, Friederike Wilhelmine, Markgräfin von, Nr. 127
Brandenburg(er), Herr, Nr. 43, 52, 68, 166
Braunschweig und Lüneburg, Karl I., Herzog von, Nr. 125
Braunschweig-Wolfenbüttel, Elisabeth Christine von, Nr. 82, 92
Brentano, Fratelli, Nr. 196, 198, 235
Brockes, Barthold Heinrich d. J., Nr. 14, 17, 21, 47, 55, 71, 75, 76, 125, 139, 222, 223
Brockes, Maria Anna und Maria Helena, Nr. 69, 71, 76, 223
Broschi, Carlo, gen. „Farinelli", Nr. 25, 118, 169
Brose, Claude de, Nr. 25
Broughton, Thomas, Nr. 23
Brown, Margaret, Lady, geb. Cecil, Nr. 33, 36, 38, 78
Brühl, Heinrich Reichsgraf von, Nr. 48, 50
Buini, Giuseppe Maria, Nr. 181
Buini, Matteo, Nr. 181
Buini, Rosalba, Nr. 181
Buranello, siehe Galuppi, Baldassare
Burlington and of Cork, Dorothy Savile, Countess, Nr. 42, 78, 79, 94, 128, 138, 186
Burlington, Richard Boyle, 3rd Earl of, Nr. 19, 23, 25, 32, 35, 36, 42, 57, 75, 79, 94, 128, 138, 186
Burney, Charles, Nr. 99, 241, 242
Buseck, Armand von, Nr. 125
Busenello, Pietro, Nr. 32, 54, 78

Caffarelli di Assergi, Baldassare Duca, Nr. 248
Caffarelli, siehe Majorano, Gaetano
Calvetti, Lucia, Nr. 163, 164
Campioni, Ancilla, geb. Cardini, Nr. 54, 75, 79, 142, 146, 149, 156, 158
Campioni, Antonio, Nr. 14, 23, 24, 54, 59, 89, 93, 94, 95, 98, 99, 104, 106, 128
Capello, Pietro Andrea, Nr. 23, 29, 32, 38, 45, 54, 60
Carl Eugen, Herzog von Württemberg, siehe Württemberg, Carl Eugen, Herzog von
Carlani, Carlo, Nr. 36, 54
Carli, Monsieur/Fratelli, Nr. 155, 166, 168, 170, 171, 175, 179, 182, 185, 189, 191, 193, 195, 196, 197
Carpser (Karpser), Peter, Nr. 67, 76, 203, 219, 223
Cartwright, [Herr], Nr. 216, 230, 238
Casarini, Domenica, Nr. 19, 21, 23, 38, 77, 206, 240, 241
Casati, Antonio, Nr. 37, 67, 107, 109, 111, 130
Cataneo, Giuseppe, Nr. 179, 186
Caterl, Catterl, siehe Mayer, Katharina
Cavanna, Francesco Abate, Nr. 242
Ceretti (Ciarelli, Cerelli, Ciorelli?), Dr., Nr. 167, 173, 176, 177, 179, 199, 207
Cervetto, Giacobbe Basevi, Nr. 78, 201
Champigny, Charles Joseph François d'Annecy Chevalier de, Nr. 16, 21, 28, 37, 38, 43, 52, 60, 67, 75, 89
Checchini, siehe Werner, Franz
Churchill of Chalfont, Charles, Nr. 25
Churfeld, Franz von, Nr. 14, 21, 27, 28, 30, 38, 53, 58, 59, 63, 183
Ciacchi, Giuseppe, Nr. 7, 19, 23, 25, 29, 45, 166
Ciampi, Vincenzo, Legrenzio, Nr. 120, 121
Clay, Charles, Nr. 216, 230, 238
Clemens August von Bayern, Kurfürst von Köln, siehe Köln, Clemens August von Bayern, Kurfürst von
Clough, Thomas, Nr. 9, 186
Cocchi, Gioacchino, Nr. 110
Collalto, Eleonora Gräfin, Nr. 14, 38, 60
Coltrolini, Giovanni Antonio Graf, Nr. 248
Cooper, William, Nr. 199, 201, 202, 206, 207
Cope, James, Nr. 16, 67, 71, 75, 76, 81, 87, 116, 125
Cornelius, Ludwig, Nr. 200
Cosman, P., Nr. 72, 75, 81, 86, 89, 93
Costa (Costi), Rosa, Nr. 6, 111, 112, 122, 140, 141, 144, 145, 146, 148, 149, 152, 155, 156, 157, 158, 162, 163, 164, 166, 167, 168, 170,

172, 173, 176, 177, 179, 190, 192, 200, 209, 218, 219
Costi, La, siehe Costa, Rosa
Crawford, Peter, Nr. 38, 43, 99, 208, 209, 212, 213, 230
Crosa, Giovanni Francesco, Nr. 27, 32, 33, 36, 38, 54, 65, 70, 72, 78, 80, 83, 86, 89, 93, 99, 103, 105, 106, 114, 115, 117, 118, 120, 121, 123, 128, 129, 135, 139, 166, 167, 173, 177, 179, 183, 197, 199, 201, 213
Cumberland, William Augustus, Herzog von, Nr. 14, 102, 139
Cuzzoni, Francesca, Nr. 49, 67, 73, 75, 76, 109, 127, 169, 187

D'Andrade Enserrabodez, Antonio, Nr. 78, 88
Dall'Abaco, Joseph Marie Clemens, Nr. 72, 81, 86, 89, 93
Dänemark, Frederick V., König von, Nr. 87, 99, 102, 109, 117, 228
Dänemark, Louisa, Königin von, Nr. 27, 38, 75, 76, 78, 80, 81, 83, 86, 87, 90, 92, 93, 96, 103, 105, 107, 109, 111, 112, 119, 125
Dänemark, Sofia Magdalena, Prinzessin von, Nr. 116
Dänemark, Wilhelmine Caroline, Prinzessin von, Nr. 116
Danneskiold-Laurvig, Christian Konrad, Nr. 27, 43, 68, 77
Darbes (D'Arbes), Francesco, Nr. 76, 90, 102, 107, 108, 112, 116, 117, 123, 124, 203, 209
De Marzis, Pietro, gen. „Pasqualino", Nr. 9, 72, 83, 95, 145
De Roos, Phillip, Nr. 34, 61, 87, 117, 121, 140, 141, 145, 148, 150, 155, 162, 166, 170, 191, 192, 196
Del Puerto, Joaquin Ignacio Barrenechea y Erquiñigo Marqués, Nr. 25, 160, 192
Della Stella, Giovanna, Nr. 7, 8, 12, 18, 19, 22, 26, 31, 105, 125, 176, 208, 234
Dubourg, Matthew, Nr. 114
Duparc, Elisabeth, gen. „La Francesina", Nr. 23, 51, 167, 171, 177, 182, 199
Durazzo, Giacomo Graf, Nr. 240

Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach, siehe Pfalz-Sulzbach, Elisabeth Auguste von
Elisabeth Christine, Kaiserin, siehe Braunschweig-Wolfenbüttel, Elisabeth Christine von
Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, Herzogin von Württemberg, siehe Württemberg, Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, Herzogin von
Elisi, Filippo, Nr. 236, 241
Ercolini, Giuseppe, Nr. 173

Fab[b]ri, Annibale Pio, Nr. 104
Faber, Hans Jacob, Nr. 55
Fabris, Francesco Abate, Nr. 68, 93, 135, 136, 142, 145, 156, 171, 189, 197
Fabris, Jacopo, Nr. 83
Fabris, Susanna, geb. Jeffreys, Nr. 77, 87, 114, 136
Falkner, Mary Ann (Anna Maria), Nr. 164
Farinelli, siehe Broschi, Carlo
Fart, Esquire, Nr. 7
Federico, Gennaro Antonio, Nr. 99
Ferrari, Domenico, Nr. 242
Festing, John, Nr. 75
Finazzi, Filippo, Nr. 28, 111, 167, 223
Finocchietti, Giuseppe Conte, Nr. 41
Fiorentina, La, siehe Nardi, La
Fiorillo, Ignazio, Nr. 37, 87
Francesco III. d'Este, Herzog von Modena, siehe Modena, Francesco III. d'Este, Herzog von
Francesina, La, siehe Duparc, Elisabeth
Frasi, Giulia, Nr. 2, 25, 27, 34, 36, 41, 48, 75, 78, 86, 93, 94, 99, 101, 104, 114, 118, 128, 135, 139, 164, 166, 167, 179, 185, 199
Frederick, Cassandra, gen. „Friderica", Nr. 38, 84, 135
Frederick V., König von Dänemark, siehe Dänemark, Frederick V. König von
Frederick Lewis, Prince of Wales, siehe Wales, Frederick Lewis, Prince of
Friderica, siehe Frederick, Cassandra
Friedrich II., Landgraf von Hessen-Kassel,

siehe Hessen-Kassel, Friedrich II., Landgraf von
Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen, als August III., König von Polen, siehe Polen, August III., König von
Friedrich Eugen, Prinz von Württemberg, siehe Württemberg, Friedrich Eugen, Prinz von
Friederike Wilhelmine, Markgräfin von Bayreuth, siehe Brandenburg-Bayreuth, Friederike Wilhelmine, Markgräfin von
Fremery, Signor [Salomon?], Nr. 136, 166, 171, 182

Gagiotti (Gajotti), Pellegrino, Nr. 67, 123, 200
Galeotti, Anna, Nr. 133
Galler, Gräfin, Nr. 174, 204
Galli, Caterina, Nr. 27, 77, 80, 83, 87, 89, 93, 94, 95, 99, 104, 106, 118, 120, 128, 135, 139, 164, 167, 177, 179, 199
Gallini, Giovanni, Nr. 176
Galuppi, Baldassare, gen. „Il Buranello“, Nr. 60, 66, 72, 111, 151, 217, 248
Gambarini, Elizabeth, verh. Chazal, Nr. 135
Garrick, David, Nr. 18, 136, 156, 164, 166, 167, 173, 176, 177, 186, 189, 202
Geminiani, Francesco Saverio, Nr. 9, 77, 83, 199, 207
Georg II., siehe Großbritannien und Irland, Georg II. August, König von
Gerardini, Maddalena, gen. „La Sellarina“, Nr. 16
Gherardi, Lorenzo, gen. „Lorenzino“, Nr. 116
Ghiringhella, Giuseppe, Nr. 240, 241
Giacomazzi, Margherita, Nr. 75, 79, 85, 88, 89, 92, 93, 94, 97, 99, 104, 109, 110, 111, 118, 128, 135, 139, 156, 166, 167, 179
Giovanardi, Carlo, Nr. 227
Giovanelli, Giovanni Andrea conte, Nr. 242
Giovanelli, Giovanni Benedetto conte, Nr. 242
Giura, Angelo, Nr. 16
Gluck, Christoph Willibald, Nr. 2, 4, 7, 14, 17, 21, 22, 27, 28, 30, 31, 37, 38, 41, 43, 49, 50, 51, 60, 62, 63, 66, 67, 68, 72, 75, 81, 84, 86, 87, 88, 90, 93, 96, 99, 102, 107, 108, 109, 111, 112, 113, 114, 116, 119, 122, 125, 127, 128, 130, 134, 169, 180, 181, 186, 216, 240, 248
Goldoni, Carlo, Nr. 244
Grafton, Charles Fitzroy, Herzog von, Nr. 120
Graven, Herr von, Nr. 165
Green, [Herr], Nr. 202
Großbritannien und Irland, Georg II. August König von, Nr. 78, 80, 86, 89, 106, 125, 135, 139, 177
Großbritannien, Amelia Sophie Eleonore, Prinzessin von, Nr. 139
Großbritannien, Louisa Anne, Prinzessin von, Nr. 114, 117, 118
Großbritannien, Maria, Prinzessin von, Nr. 125
Grube, Jürgen, Nr. 59
Grunne (Grünne), Nikolaus Franz Joseph Hemricourt de Mozet, Graf von, Nr. 117, 129, 131, 166, 189
Guadagni, Gaetano, Nr. 27, 36, 38, 54, 75, 83, 86, 93, 115, 179

Habsburg, Maria Theresia von, Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen, Kaiserin, Nr. 14, 38, 82, 117, 240, 241
Hager, Johann Christoph, Nr. 14, 16, 17, 20, 22, 27, 28, 30, 37, 38, 43, 49, 53, 55, 60, 67, 68, 72, 76, 77, 90, 102, 107, 109, 111, 114, 122, 123, 128, 130, 146, 151, 169
Hall, [Herr], Nr. 93, 186, 199, 204
Händel, Georg Friedrich, Nr. 16, 21, 23, 77, 80, 87, 108, 114, 139, 140, 169, 179
Haslang, Joseph Xaver Graf, Nr. 9, 14, 17, 21, 27, 28, 29, 30, 37, 38, 52, 54, 59, 67, 72, 73, 78, 93, 99, 177, 213
Hasse, Johann Adolf, gen. „Il Sassone“, Nr. 16, 17, 21, 27, 37, 40, 47, 52, 55, 76, 83, 87, 103, 111, 183, 194, 208, 209, , 216, 217, 218, 219
Heidegger, Johann Jakob, Nr. 75
Hellendaal, Pieter (Pietro, Petrus, Peter), Nr. 88, 162, 191
Hessen-Darmstadt, Ludwig VIII., Landgraf von, Nr. 143, 174
Hessen-Kassel, Friedrich II., Landgraf von, Nr. 125, 139

Hohenstern, siehe Borosini de Hohenstern, Francesco
Holderness, Robert D'Arcy Earl of, Nr. 93
Holzbauer, Ignaz, Nr. 240
Holzbauer, Rosalie, geb. Andreides, Nr. 37, 49, 77, 93
Howe, Mary Sophie Charlotte, Nr. 14, 16, 27, 29, 33, 45, 49, 52, 55, 60, 67, 70, 78, 83, 87, 95, 110, 186
Huyssteen, A. van, Nr. 166

Ischler, Johann Gottlob, Nr. 131, 207, 225, 230, 231, 232

Joli, Antonio, Nr. 33, 38, 65, 72, 86, 93, 99, 102, 118, 128, 135, 145
Jommelli, Niccolò, Nr. 114, 234, 236, 240, 242, 245, 246
Jones, [Herr], Nr. 216, 230, 238
Juel, Christiane Henriette Baronin von, geb. von Schleinitz, Nr. 75, 77, 78, 87, 111, 112
Juel, Karl Baron Nr. 75, 76, 77, 78, 80, 81, 83, 86

Karl I., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, siehe Braunschweig und Lüneburg, Karl I., Herzog von
Karl Alexander von Lothringen, siehe Lothringen, Karl Alexander von
Karl Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach, siehe Baden-Durlach, Karl Friedrich, Markgraf von
Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, siehe Pfalz, Karl Theodor, Kurfürst von der
Kauderbach, Johann Heinrich, Nr. 25
Kellerhoff, C. W., Nr. 14, 21, 29, 30, 33, 37, 45, 52, 63, 93,
Kempthorne, Charlotte, Nr. 7, 14, 20, 23, 24, 26, 27, 29, 31, 34, 35, 41, 42, 43, 67, 68, 70, 79, 104, 114, 118, 136, 149, 176, 177, 187, 199, 207
Kempthorne, Mary Ann, Nr. 7, 14, 23, 24, 26, 27, 29, 31, 34, 35, 41, 42, 43, 52, 67, 68, 79, 104, 136, 149, 176
Kertt, Michael, Nr. 249
Kirchhoff, Michael Gottlieb, Nr. 3, 93, 125, 129, 133, 136, 183, 227
Koch, Herr, Nr. 27, 29, 54, 63, 75, , 78, 83, 93, 189
Köln, Clemens August von Bayern, Kurfürst von, Nr. 6, 7, 18, 19, 25, 53, 86, 110, 135, 139, 194
Küner, Jakob, Nr. 227

Lampungnani, Giovanni Battista, Nr. 234
Lapis, Sante (Santo), Nr. 5, 7, 8, 11, 12, 14, 18, 39, 41, 48, 53, 60, 70, 72, 87, 88, 90, 93, 101, 102, 105, 109, 110, 112, 113, 114, 117, 118, 122, 123, 126, 128, 130, 136
Laschi, Anna, geb. Querzoli, Nr. 36, 38, 84, 86, 114, 186
Laschi, Filippo, Nr. 36, 38, 72, 75, 83, 86, 89, 93, 106, 114, 117, 128, 182, 183
Latilla, Gaetano, Nr. 80, 83, 84, 86, 96, 103, 106, 111
Laurenti, Girolamo Niccolò, Nr. 227
Leeds, Thomas Osborne, Duke of, Nr. 25, 208
Lehmann, [Herr], Nr. 43, 65
Leo, Leonardo, Nr. 99
Leonardi, Stefano, gen. „Stefanino", Nr. 248
Lidvoglin, Sophia Wilhelmina, Nr. 249
Lobkowitz, Ferdinand Philipp Joseph, Prinz, Nr. 4, 7, 9
Locatelli, Giovanni Battista, Nr. 18, 19, 31, 53, 68, 89, 194
Lockman, John, Nr. 65, 83, 88, 93, 99, 201, 202, 205, 206, 207, 208, 212
Lopresti (Lo Presti), Francesco di, Nr. 133
Lopresti, (Lo Presti), Rocco di, Nr. 14, 21, 38, 133, 239
Lorenzino (Lorenzin), siehe Gherardi, Lorenzo
Loß, Christian Graf von, Nr. 18
Lothringen, Karl Alexander von, Nr. 101, 107, 111, 117, 129, 131
Louisa Anne, Prinzessin von Großbritannien, siehe Großbritannien, Louisa Anne, Prinzessin von
Louisa, Königin von Dänemark, siehe Dänemark, Louisa, Königin von
Lovat, Simon Fraser, Lord, Nr. 139

Luchini, [Herr], Nr. 242
Ludwig XV., König von Frankreich, Nr. 36, 75, 147
Ludwig VIII., Landgraf von Hessen-Darmstadt, siehe Hessen-Darmstadt, Ludwig VIII., Landgraf von
Ludwig (Louis) Eugen, Prinz von Württemberg, siehe Württemberg, Ludwig (Louis) Eugen, Prinz von
Lyttelton, George Lord, Nr. 149

Mahoon (Mahon), Joseph, Nr. 145
Mainz, Johann Friedrich Karl von Ostein, Kurfürst von, Nr. 184
Majorano, Gaetano, gen. „Caffarelli“, Nr. 133, 177, 217
Malterre, Eberhard Friedrich, Nr. 241
Malterre, Peter Heinrich, Nr. 241
Malvezzi, Ludwig von Angelelli Marquis de, Nr. 178
Manelli, Francesca, Nr. 233
Manelli, Petronio, Nr. 233
Mann, Horace, Nr. 115, 139, 145
Maracci, [Herr], Nr. 242, 245, 246
Marchese, Herr, Nr. 180, 183, 186
Marchetti, Alessandro, Nr. 16, 21, 27, 63
Marchetti, Signor, Nr. 14, 27, 42, 43, 75, 126, 176, 177, 199
Maréchal de Saxe, siehe Sachsen, Hermann Moritz Graf von
Maria, Prinzessin von Großbritannien, siehe Großbritannien, Maria, Prinzessin von
Maria Augusta von Württemberg, siehe Württemberg, Maria Augusta von
Maria Theresia, Kaiserin, siehe Habsburg, Maria Theresia von, Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen, Kaiserin
Marianino, siehe Nicolini, Mariano
Mariuccia, Mariuggia, siehe Masi, Maria
Markham, Marwick, Nr. 230, 238
Martens, Jakob Nikolaus, Nr. 69, 222
Martinitz (Martinic), Franz Michael Graf von, Nr. 210
Masi, Maria, gen. „Mariuccia“ („Mariuggia“), verh. Giura, Nr. 16, 27, 37, 38, 49, 67, 76, 81, 87, 90, 107, 111, 117, 122, 130, 190, 222
Mattei, Carlo Francesco, Nr. 248
Mattei, Colomba, Nr. 133, 217
Maximilian III. Joseph, Kurfürst von Bayern, siehe Bayern, Maximilian III. Joseph, Kurfürst von
Mayer (Meyer, Meyerin), Katharina, gen. „Cat(t)erl“, Nr. 17, 28, 30, 46, 67, 81, 83, 145, 173
Manzuoli, Giovanni, Nr. 167
Mellini, Eugenia, verh. Fanti, Nr. 84, 86, 135
Mellini, Grazia, verh. Scalabrini, Nr. 81, 86, 179
Menzl, Friedrich Wilhelm, Nr. 14
Mercier, Philip, Nr. 9, 14, 27, 38, 43, 81, 83, 88, 114, 117, 125
Metastasio (eigentl. Trapassi), Pietro, Nr. 16, 17, 21, 28, 76, 77, 80, 82, 83, 87, 92, 94, 107, 111, 125, 173, 187, 194, 199, 201, 202, 204, 219, 234, 240, 241, 242
Meyer, Peter, Nr. 195, 197
Michell, Abraham Ludwig, Nr. 27, 72
Middlesex, Charles Sackville Earl of, Nr. 3, 7, 14, 21, 23, 27, 29, 30, 32, 33, 36, 37, 38, 43, 45, 47, 49, 54, 55, 58, 59, 60, 64, 65, 67, 68, 70, 72, 73, 75, 77, 79, 80, 81, 83, 88, 89, 93, 95, 96, 99, 102, 103, 104, 105, 106, 108, 110, 111, 114, 115, 117, 118, 120, 121, 124, 125, 126, 128, 129, 130, 131, 133, 134, 135, 136, 139, 141, 143, 145, 149, 150, 158, 164, 166, 167, 169, 171, 172, 173, 174, 177, 183, 189, 191, 193, 194, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 212, 213, 215, 217, 221, 230
Middlesex, Grace Countess of, geb. Boyle, Nr. 14, 25, 32, 38, 43, 45, 47, 53, 54, 59, 60, 63, 65, 68, 81, 93, 95, 99, 102, 108, 110, 186, 207
Mingotti, Angelo, Nr. 72, 114, 233, 240
Mingotti, Pietro, Nr. 7, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 37, 38, 43, 45, 46, 48, 49, 53, 55, 58, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 72, 73, 75, 76, 77, 80, 81, 83, 85, 87, 88, 89, 90, 93, 96, 97, 101, 102, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114,

115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 151, 152, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 196, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 207, 209, 212, 214, 215, 217, 218, 219, 221, 240, 241
Mingotti, Regina, geb. Valentini, Nr. 16, 73, 107, 123, 127, 163, 172
Mocenigo Querini, Elena, Nr. 244
Modena, Francesco III. d'Este, Herzog von, Nr. 145
Momula, siehe Tavani, Gerolama
Monti, Filippo Maria Kardinal, Nr. 248
Monticelli, Angelo Maria, Nr. 25, 31, 36, 51, 75, 79, 88, 158, 165, 212
Montolieu, David, Baron de Saint Hippolyte, Nr. 78
Montolieu, Friedrich Karl Freiherr von, Nr. 36, 93, 135, 152, 166, 167, 180, 191, 194, 197, 208, 216, 217, 219
Moore, Charles Tullamore, Lord, Nr. 118
Morrison, William, Nr. 9, 21, 27, 29, 30, 32, 33, 36, 38, 43, 83, 99

Nardi, la, gen. „la Fiorentina", Nr. 54, 70, 72, 84
Nettesheim, Heinrich Cornelius Agrippa von, Nr. 205
Neusinger, Kajetan, Nr. 16, 28, 143, 145, 146, 149, 158, 167, 173, 180, 183, 194, 241
Nicolay (Nicolai), Frederick, Nr. 9, 14, 27, 33, 43, 75, 78, 80, 117, 145, 206, 238
Nicolini, Antonio Maria Abbate, Nr. 88
Nicolini, Filippo, Nr. 37, 105, 111, 114, 117, 123, 129, 130
Nicolini, Madama, Nr. 123
Nicolini, Mariano, gen. „Marianino", Nr. 240
Nobili, Marie-Louise-Bernardine Gräfin, Nr. 35, 42, 66, 94, 101
Nobili, Nicola, Nr. 35, 42, 66, 94, 101, 129

Oldfield, Anne, Nr. 25
Oranien, Anne, Prinzessin von, Nr. 36, 70, 79, 83, 113
Oranien, Wilhelm IV. von, Nr. 83
Osorio Alarçon, Giuseppe Antonio, Nr. 106, 118, 177, 197
Ostein, Johann Friedrich Karl von, Kurfürst von Mainz, siehe Mainz, Johann Friedrich Karl von Ostein, Kurfürst von
Ottani, Gaetano, Nr. 241

Paganelli, Giuseppe, Nr. 236, 241
Palma, Bernardo, Nr. 77, 79, 83, 93, 99, 108, 116, 125, 128, 134
Palmer (Palmann), Herr, Nr. 14
Pampani, Antonio Gaetano, Nr. 248
Panzacchi, Domenico, Nr. 133, 217
Paradis (Paradies), Pier Domenico, Nr. 9, 36, 38, 47, 54, 57, 58, 75, 84, 96, 99, 114, 135, 169, 202
Pasquali, Giovanni Battista, Nr. 246
Pasqualino, siehe Bini, Pasquale
Pergolesi, Giovanni Battista, Nr. 183
Pertici, Caterina, geb. Brogi, gen. „Tinca nera", Nr. 36, 38, 83, 86, 89, 93, 121, 197
Pertici, Pietro, Nr. 36, 38, 75, 86, 89, 93, 117, 121, 128, 135, 166, 167, 173, 183, 197, 199, 201, 207, 213
Peruzzi, Luisa, Nr. 143, 148, 149, 167, 169, 194
Pfalz, Karl Theodor, Kurfürst von der, Nr. 139, 248
Pfalz-Sulzbach, Elisabeth Auguste von, Nr. 139
Piantanida, Giovanni Gualberto Maria, Nr. 241, 242
Pillati, Caterina, Nr. 233
Pinto, Sibilla, geb. Gronemann, Nr. 104, 174
Pirker, Aloysia, Nr. 9, 16, 19, 20, 27, 28, 37, 38, 49, 58, 65, 70, 72, 75, 76, 80, 89, 90, 93, 95, 103, 105, 108, 117, 121, 124, 128, 134, 135, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 157, 158, 162, 163, 164, 167, 169, 171, 173, 174, 176, 177, 180, 182, 183, 185, 186, 188, 189, 208, 216, 217, 219, 233, 241, 242, 249

Pirker, Ludovica, Nr. 233
Pirker, Maria Viktoria, Nr. 9, 19, 38, 203, 233
Pirker, Rosalia, Nr. 9, 16, 19, 20, 27, 28, 37, 38, 49, 58, 65, 70, 72, 75, 76, 80, 89, 90, 93, 103, 105, 108, 124, 141, 151, 195, 134, 142, 143, 145, 149, 150, 152, 157, 164, 167, 169, 173, 174, 177, 180, 183, 185, 186, 208, 216, 217, 219, 233, 241
Pla, Joan Baptista, Nr. 250
Plenius (Plinius), Roger, Nr. 149
Poitier, Charles, Nr. 59, 72, 83, 177, 179
Polen, August III., König von, Nr. 16, 115, 118, 120, 121, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 159, 162, 163, 172
Poli, [Herr], Nr. 33, 139, 202, 207
Pompeati, Angelo, Nr. 37, 38, 43, 49, 56, 63, 67, 72, 105, 125
Pompeati, Teresa, geb. Imer, Nr. 14, 16, 21, 27, 28, 37, 38, 43, 49, 52, 55, 58, 60, 67, 68, 72, 76, 77, 80, 81, 83, 87, 93, 107, 111, 116, 118, 124, 125, 130, 224
Porpora, Nicola, Nr. 1, 99, 164
Porta, Giovanni Antonio, Nr. 58, 59, 63, 65, 80, 86, 89, 108, 110, 112, 122, 126, 137, 144, 145, 189, 197, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 207, 208, 209, 211, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 221, 222, 223, 224, 225, 229
Poy, Godfrey, Nr. 28, 43, 75, 90, 102, 108, 145, 167, 199, 216
Puente Fuerte, Pablo Barrenechea Marqués de, Nr. 192
Puppi, Matteo, Nr. 242

Querini, Andrea, Nr. 244

Raaf, Anton, Nr. 133, 217
Rantzau-Ascheberg, Schack Carl von, Nr. 16, 27, 33, 81, 84, 90, 122
Reginelli, Nicola Sabino Michele, gen. „Anima lunga“, Nr. 2, 7, 9, 14, 19, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 29, 31, 32, 33, 35, 36, 38, 42, 43, 44, 48, 50, 52, 62, 68, 70, 74, 75, 79, 80, 82, 83, 85, 89, 91, 92, 93, 94, 97, 100, 104, 105, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 117, 118, 126, 128, 135, 136, 138, 139, 142, 145, 146, 149, 157, 169, 176, 177, 189, 206, 207
Reischach, Judas Taddäus Freiherr von, Nr. 44, 160
Reutter, Georg, gen. d. J., Nr. 240
Rezzani, Familie, Nr. 60, 68, 72, 122, 126, 128, 131, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 192, 195, 198, 203, 219, 222, 223, 225, 230, 231, 232
Ricci (Rizzi), Giuseppe, Nr. 9, 81, 88, 166, 171, 198, 199
Rich, Charlotte, Nr. 128, 166
Rich, Elizabeth, Lady, Nr. 35, 42, 128, 149
Rich, John, Nr. 43, 63, 93, 166
Rich, Robert, Lord, Nr. 35, 42, 128, 149
Richmond, Charles Lennox Duke of, Nr. 145
Righini, Il, Nr. 104
Ristorini, Luigi, Nr. 234, 235, 236
Rittmann, Johann Erhard, Nr. 234
Roland, Catherine Violanta, Nr. 59, 86
Rubini, Carlo Agostino, Nr. 235, 236
Ruggieri, Gaetano, Nr. 139, 145, 156, 166, 202
Ruggieri, Giuseppe, Nr. 139, 145

Sachsen, August II., Kurfürst von, siehe Polen, August III., König von
Sachsen, Franz Xavier Prinz, von, Nr. 139
Sachsen, Hermann Moritz, Graf von, gen. „Maréchal de Saxe“, Nr. 35, 42, 44, 48, 50, 51, 57, 58, 79, 82, 85, 92, 94
Sachsen, Maria Anna, Prinzessin von, Nr. 139
Sachsen, Maria Josepha von, Dauphine von Frankreich, Nr. 48, 50, 79, 85, 89, 92, 93
Sackville, Charles, Earl of Middlesex, siehe Middlesex, Charles Sackville, Earl of
Saint Germain, Graf von, Nr. 7, 26, 32, 33, 36, 38, 42, 43, 78, 93, 95, 105, 113, 118, 201
Salimbeni, Felice, Nr. 165
Salio (Saglio), Nr. 23, 24, 133
Salmour, Giuseppe Casimiro Gabaleone di, Nr. 178
Sammartini, Giovanni Battista, Nr. 22
Sammartini, Giuseppe, Nr. 22, 59
Sandwich, John Montagu, Earl of, Nr. 136, 142, 156

Sassone, Il, siehe Hasse, Johann Adolf
Scalabrini, Paolo, Nr. 16, 67, 70, 77, 80, 81, 83, 86, 87, 90, 96, 108, 109, 110, 111, 112, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 122, 123, 124, 126, 127, 129, 130, 134, 136, 138, 140, 142, 146, 152, 156, 158, 159, 162, 163, 166, 168, 169, 170, 174, 175, 176, 178, 180, 183, 185, 187, 189, 194, 209, 218, 219
Scarparelli, [?], Nr. 108
Scarlatti, Domenico, Nr. 182, 216, 217
Scarlatti, Giuseppe, Nr. 216, 241, 242
Scheidlin, Andreas, Nr. 235
Scheinemann, Martin, Nr. 237
Schiavona, La, siehe Seitz, Angelica
Schiavonetti (Chiavonetti), Familie, Nr. 7, 23, 24, 77, 83, 114, 115, 134, 136
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön, Friedrich Karl von, Nr. 125
Schmerling, Jakob von, Nr. 27, 28, 38
Schönborn, Graf, Nr. 78
Schrader, Ludwig Julius Baron von, Nr. 14
Scola, Adamo, Nr. 22, 26, 33, 36, 38, 41, 63, 75, 135, 145, 156, 186, 189
Seitz (Seiz, Saiz), Angelica, gen. „La Tedesca“ oder „La Schiavona“, Nr. 36, 38, 49, 54, 57, 58, 60, 75, 80, 83, 84, 86, 93, 106
Sellarina, La, siehe Gerardini, Maddalena
Selliers, Joseph Carl, Nr. 14, 21, 36, 93
Serafini, Pietro, Nr. 241
Servandoni, Niccolò Giovanni, Nr. 139, 145
Shadwell, Miss und Shadwell, John, Nr. 59, 118
Sibilia, Saverio, Nr. 243, 248
Sibilla, La, siehe Pinto, Sibilla
Sidotti, Giuseppe, Nr. 248
Slade, Benjamin, Nr. 145
Sodi, Pietro, Nr. 23, 75
Sofia Magdalena, Prinzessin von Dänemark, siehe Dänemark, Sofia Magdalena, Prinzessin von
Solenthal, Heinrich Friedrich Baron von, Nr. 14, 27, 33, 37, 38, 63, 68, 70, 75, 76, 78, 81, 83, 87, 89, 93, 95, 102, 106, 110, 114, 213
Stabile, Barbara, Nr. 241
Stefanino, siehe Leonardi, Stefano
Steffani, Agostino, Nr. 80, 116
Steinmann, Luca, Nr. 137
Sternenfels, Carl Alexander, Nr. 237
Sternenfels, Louis de, Nr. 237
Sternenfels, Ludwig Bernhard, Nr. 237
Stolle, Giacomina, Nr. 33, 84
Stuart, Charles Edward, Nr. 88, 138, 139
Sylvester, die, Nr. 78
Sylvester, John Baptist Sir, Nr. 78

Tartini, Giuseppe, Nr. 164, 227, 242
Tasca, Santa, Nr. 75
Tavani, Gerolama, gen. „Momula“, „Momola“, Nr. 14
Tedesca, La, siehe Seitz, Angelica
Tedeschina, La (Tänzerin), Nr. 80, 93, 106, 115, 167, 189, 213
Tencin, Pierre Guérin de, Kardinal, Nr. 79, 82, 94
Terradellas, Domingo (Domenico) Miguel Bernabe, Nr. 1, 25, 51, 60, 66, 79, 83, 84, 87, 99, 120, 124, 169
Tesi, Vittoria, verh. Tramontini, Nr. 133, 188, 217
Tessarini, Carlo, Nr. 54, 63, 79, 85, 89, 92, 95
Thurn und Taxis, Alexander Ferdinand von, Nr. 250
Thurn und Taxis, Karl Anselm, Nr. 250
Timpe, Christian, Nr. 222
Tinca nera, siehe Pertici, Caterina
Titley, Walter Sir, Nr. 75, 125
Tittarella, siehe Bianchini, Giovanni Battista
Tonarelli, Lorenzo, Nr. 241
Tramontini, Giacomo, Nr. 188
Treiber (Teiber), Herr von, Nr. 115, 118, 120, 121, 125, 126, 127, 128, 129, 131, 134
Tresilian, Monsieur, Nr. 230
Turcotti, Maria Giustina, Nr. 6, 11, 14, 15, 18, 20, 30, 31, 37, 38, 43, 44, 45, 46, 53, 54, 55, 59, 60, 61, 65, 67, 68, 70, 71, 72, 75, 76, 77, 81, 85, 86, 87, 89, 90, 102, 107, 111, 114, 119, 122, 124, 127, 128, 129, 130, 131, 135, 139, 180, 191, 199, 208, 216, 219, 233, 235, 236

Turcotti, Raffaele, Nr. 20, 46, 49, 54, 55, 85, 87, 89, 97, 122, 191, 203, 227, 233, 235, 236

Urspringer, Franz Xaver Kajetan Florian, Nr. 16, 20, 37, 49, 77, 108, 125, 134, 176, 179, 182, 184, 185, 188, 203
Urspringer, Maria Margaretha, geb. Tallard, Nr. 179, 184

Vanneschi, Francesco, Nr. 9, 21, 27, 30, 33, 54, 63, 65, 66, 70, 72, 83, 89, 93, 95, 99, 102, 103, 108, 111, 118, 128, 135, 144, 148, 149, 164, 166, 167, 169, 172, 173, 176, 177, 183, 186, 197, 199, 201, 202
Veigel, Eva Maria, verh. Garrick, gen. „Violette“ („Violetta“), Nr. 86, 128, 136, 156, 164, 166, 167, 173, 176, 177, 186, 189, 202
Vendramin, Pietro, Nr. 1
Veracini, Francesco Maria, Nr. 32, 176, 187, 199, 201, 202, 204
Vinci, Leonardo, Nr. 83, 87, 11
Violetta, siehe Veigel, Eva Maria
Vergil (Publius Vergilius Maro), Nr. 156, 197
Visconti (Viscontini), Caterina, Nr. 241
Voogd, Nathanael, Nr. 54, 58, 63, 86, 131, 199, 201, 204, 205, 207, 213, 215, 216, 217, 225, 226, 228, 230, 231, 232, 238

Wagener, [Herr], Nr. 230
Wales, Augusta Princess of, Nr. 14, 17, 32, 33, 36, 37, 38, 43, 49, 54, 57, 58, 59, 67, 78, 80, 83, 86, 95, 105, 114, 115, 117, 118, 135, 139, 158
Wales, Frederick Lewis, Prince of, Nr. 14, 27, 29, 32, 33, 36, 38, 43, 54, 63, 70, 72, 75, 79, 80, 86, 87, 88, 89, 93, 95, 99, 103, 105, 106, 113, 114, 117, 123, 135, 139, 166, 167, 177, 183, 186, 197, 207, 208, 238
Walker, P., Nr. 216, 230, 238
Wallbrunn, Ferdinand Reinhard Wolfgang Freiherr von, Nr. 143, 180, 190, 191, 194, 199, 208, 216, 217, 219
Wallmoden, Amalie Sophie Marianne von, Countess of Yarmouth, Nr. 78
Walsh, John jr., Nr. 5, 60, 63, 66, 88, 102, 151, 169, 183, 208, 216, 230
Washbourn, Thomas, Nr. 20, 28, 90, 105, 216, 226, 230, 238
Wasner, Ignaz Johann Baron von, Nr. 14, 33, 37, 45, 122, 212, 213
Weaver, John, Nr. 28, 58
Wedderkop (Wedderkopf), Baron/Capitain, Nr. 72, 88
Weisbrodt, Johann Philipp, Nr. 199, 230
Weisbrodt, Madame, Nr. 199, 230
Wengens, Peter, Nr. 228
Werner (Verner), Franz (Francesco), gen. „Checchini“, Nr. 14, 18, 67, 83, 88, 93, 111, 124, 180
Walpole, Horace, Nr. 115, 139, 145
Wilhelm IV. von Oranien, siehe Oranien, Wilhelm IV. von
Wilhelmine Caroline, Prinzessin von Dänemark, siehe Dänemark, Wilhelmine Caroline, Prinzessin von
Witzenmann, Matthias, Nr. 249
Woffington, Margaret („Peg“), Nr. 18, 118
Wright, Monsieur, Nr. 120, 201, 202, 204, 208
Württemberg, Auguste von, Nr. 250
Württemberg, Carl Eugen, Herzog von, Nr. 16, 28, 36, 38, 42, 43, 48, 50, 68, 85, 89, 91, 92, 93, 94, 97, 135, 136, 142, 143, 146, 152, 156, 158, 169, 171, 174, 176, 180, 186, 187, 189, 191, 234, 236, 237, 240, 241, 243, 246, 248
Württemberg, Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, Herzogin von, Nr. 16, 28, 38, 127, 135, 146, 156, 171, 174, 180, 187, 194, 197, 200, 202, 203, 204, 208, 213, 216, 217, 219, 240, 241, 242, 243
Württemberg, Friedrich Eugen, Prinz von, Nr. 36, 38, 42, 43, 48, 50, 68, 85, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 97, 135, 136, 142, 180, 191
Württemberg, Ludwig (Louis) Eugen, Prinz von, Nr. 36, 38, 42, 43, 48, 50, 68, 85, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 97, 135, 136, 142, 146, 156, 171, 180, 191
Württemberg, Maria Augusta von, Nr. 135, 142, 152
Wych (Wich), Cyrill Sir, Nr. 14, 17, 20, 26, 27, 28, 30, 38, 53, 59, 60, 68, 70, 72, 80, 81, 86, 88, 90, 93, 96, 102, 103, 106, 107, 109, 111,

113, 114, 119, 122, 125, 128, 134, 139, 156, 167, 180, 213

Yarmouth, Amalie Sophie Marianne, Countess of, siehe Wallmoden, Amalie Sophie Marianne von, Countess of

Zanetti, Antonio Maria, Nr. 33, 86, 118, 240
Zannier, [Herr], Nr. 238
Zöhrer, Anton von, Nr. 14, 27, 70, 83, 88, 108, 110, 117, 129, 213
Zoppis, Francesco, Nr. 194, 199, 219

WERKVERZEICHNIS

Die Zahlen bezeichnen die jeweilige Nummer des Briefs. Bei Opern, die in den Briefen und ihren Kommentaren in unterschiedlichen Vertonungen erwähnt werden, stehen die Namen der Komponisten in Klammern dabei. Einzelne Arien werden mit ihrem Textincipit und andere Vokalwerke mit ihrem Titel nachgewiesen.

Opern

Adriano in Siria (Veracini), Nr. 187, 199, 201, 202, 204
Alessandro (Händel), Nr. 169
Alessandro nell'Indie (Galuppi/Lampugnani, Scalabrini, Scarlatti, Hasse), Nr. 2, 87, 194, 199, 219, 241, 248
Amor vuol sofferenza (Leo), siehe La finta fraschetana
Annibale in Capua, Nr. 66, 70, 111
Antigono (Galuppi, Gluck), Nr. 111, 248
Arsace, Nr. 1, 15, 16, 30, 37, 55, 81, 86, 96, 111
Artamene (Gluck), Nr. 28, 41, 66, 70, 99, 169
Artaserse / Artaxerses (Terradellas, Scalabrini, Vinci), Nr. 1, 28, 76, 77, 80, 83, 84, 87, 96, 99, 105, 107, 111, 124
Bajazet, Nr. 16, 28, 49, 53, 60, 64, 67, 68, 71, 72, 76, 77, 81, 111
La caduta dei giganti (Gluck), Nr. 2, 28, 31, 41
La clemenza di Tito (Hasse, Adolfati), Nr. 16, 17, 21, 27, 30, 37, 40, 45, 47, 52, 53, 55, 59, 60, 76, 87, 111, 240
La commedia in commedia (Da Capua), Nr. 75, 99, 120
La contesa dei numi, Nr. 107, 109, 112, 116, 119, 127
Demofoonte, Nr. 125
Enrico (Galuppi), Nr. 66, 70
Ezio (Gluck, Jommelli, Lampugnani), Nr. 186, 234, 236
Fetonte (Paradis), Nr. 169
La finta cameriera (Latilla), Nr. 103, 106
La finta fraschetana (frascatana), Nr. 99
Il Flaminio (Pergolesi), Nr. 86
Le gelosie fra Grullo e Moschetta (Paradis), Nr. 96
Herkules (Händel), Nr. 23
L'ingratitudine punita, Nr. 66, 70
L'innocenza riconosciuta, Nr. 53, 80
Lucio Papirio dittatore (Zoppis), Nr. 194
Lucio Vero (Scalabrini), Nr. 16
Meride e Selinunte (Chiarini), Nr. 1, 99
Mitridate (Terradellas), Nr. 66, 70, 120, 169
Il negligente (Ciampi), Nr. 121
Le nozze d'Ercole e d'Ebe (Porpora), Nr. 1, 99
Orazio (Latilla), Nr. 80, 83, 84, 86, 89, 96, 111
Radamisto (Händel), Nr. 16, 21, 77, 80
Rossane (Händel), Nr. 169
Scipione in Cartagine, Nr. 66, 70, 248
La Semiramide riconosciuta (Hasse, Scalabrini), Nr. 209, 218
La serva padrona (Pergolesi), Nr. 86, 89
Susanna (Händel), Nr. 80, 87, 114
Il Temistocle (Bernasconi, Finazzi), Nr. 1, 16, 28, 45, 84, 99, 105, 107, 109, 111
Theodora (Händel), Nr. 179
Tigrane (Gluck), Nr. 181
I tre cicisbei ridicoli (Ciampi), Nr. 120
Tullio Ostilio, Nr. 111

Arien, Ariensammlungen und andere Vokalwerke

Aspettare e non venire (Pergolesi), Nr. 89
Benché giusto a vendicarmi, Nr. 111
Cada dal ciel un fulmine, Nr. 111
Cara sposa, amato bene, Nr. 16, 21, 27, 40, 77, 80
Che ti giova o cara Phillis (Palma), Nr. 116
Come giochi alle palle, Nr. 89
Delizie dell'Opere, Nr. 151, 208
Ho un certo che nel core, Nr. 86
Il cor mio ch'è già per te, Nr. 169
Il primo omaggio di canto (Reutter), Nr. 240
Infelice invan mi lagno, Nr. 187, 199, 201, 202, 204

La bella Irena, Nr. 77
Leon cacciato in selva, Nr. 77
One Hundred Cantici in Italian after the manner of English Canons and Catches. (Borosini), Nr. 63
Parto, ma tu ben mio (Hasse), Nr. 17, 21, 87
Peace in Europe, Nr. 139
Per quel paterno amplesso, Nr. 77, 83, 84, 86, 87, 110, 124
Rasserena il mesto ciglio (Gluck), Nr. 99
Salve Regina (Hasse), Nr. 183, 208, 216, 217
Scherza la pastorella, Nr. 53, 80
Se del comun periglio, Nr. 111
Se mai più sarò geloso, Nr. 194, 199, 219
Se mai senti spirarti sul volto (Hasse), Nr. 87
Se spuntan vezzose (Se spuntan le rose), Nr. 120
Sei bella, sei vezzosa, Nr. 111
Son confusa pastorella, Nr. 87
Son le donne, Nr. 99
Stabat mater (Pergolesi), Nr. 183, 208, 216
Te Deum (Händel), Nr. 139
Tribut de la toilette, le, Nr. 36
Tu vuoi ch'io viva o cara (Vinci), Nr. 87
Vo disperato a morte (Hasse), Nr. 87
Voi che sciolto il piede avete (Voi che sciolto il cuore avete), Nr. 77
Voi miei pensieri, Nr. 58, 64, 73

ORTSREGISTER

Die Zahlen bezeichnen die jeweilige Nummer des Briefs.

Aachen (Aix la Chapelle), Nr. 5, 6, 7, 8, 15, 18, 19, 22, 23, 24, 25, 38, 39, 78, 79, 80, 88, 97, 139, 142, 155, 177, 191, 196
Afrika (Africa), Nr. 78, 205
Altona, Nr. 45, 131, 207, 221, 225, 230, 231, 232
Amager, Nr. 211
Amerika (America), Nr. 205
Amsterdam, Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 42, 43, 44, 48, 49, 50, 51, 53, 55, 56, 57, 60, 61, 62, 73, 76, 77, 81, 87, 90, 93, 96, 97, 105, 106, 107, 109, 111, 112, 114, 116, 117, 119, 121, 124, 127, 130, 132, 134, 136, 140, 141, 145, 148, 150, 155, 160, 161, 162, 165, 166, 168, 170, 171, 175, 176, 177, 178, 179, 182, 185, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 200, 209, 214, 217, 225, 226, 228, 230, 231, 232, 238
Augsburg (Augsbourg), Nr. 235, 240, 242

Bassano, Nr. 241
Bath (Bad), Nr. 83, 128, 213
Bayreuth, Nr. 16, 28, 38, 127, 133, 135
Bologna, Nr. 14, 15, 16, 18, 20, 45, 46, 55, 67, 73, 81, 83, 87, 97, 105, 115, 122, 127, 134, 139, 145, 166, 174, 181, 202, 203, 227, 233, 235, 236, 240, 241,
Bonn (Bonna, Bona), Nr. 6, 7, 8, 12, 14, 18, 19, 53, 89, 97, 105, 176, 179, 194
Bremen, Nr. 33, 45
Brielle (Den Briel), Nr. 154
Brüssel (Bruxelles, Bruselles), Nr. 6, 18, 25, 31, 34, 35, 39, 42, 44, 50, 56, 60, 61, 62, 66, 72, 74, 78, 93, 94, 97, 101, 102, 107, 108, 109, 110, 111, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 121, 122, 123, 124, 127, 129, 130, 131, 132, 135, 166, 167, 178, 182, 183, 201, 213

Calais, Nr. 35, 42, 43
Cambray, Nr. 167
Chiswick, Nr. 79
Cliveden, Nr. 29, 207
Crema, Nr. 139, 181, 242
Culloden, Nr. 88
Cuxhaven, Nr. 63

Dänemark (Dennemark, Danimarca), Nr. 6, 14, 27, 38, 58, 65, 70, 75, 76, 78, 80, 81, 83, 86, 87, 89, 90, 92, 93, 96, 99, 101, 102, 103, 105, 107, 109, 111, 112, 116, 119, 125, 126, 135, 167, 186, 189, 193, 204, 207, 208, 211, 213, 228
Danzig, Nr. 90, 102
Darmstadt, Nr. 143, 167, 174, 186
Den Haag (La Haye, l'Aja), Nr. 6, 7, 8, 11, 13, 15, 18, 19, 25, 31, 34, 35, 39, 41, 42, 44, 48, 49, 50, 51, 53, 56, 62, 72, 83, 88, 93, 94, 111, 117, 118, 122, 123, 126, 129, 130, 136, 139, 140, 141, 145, 148, 150, 154, 155, 156, 159, 160, 161, 162, 165, 166, 167, 168, 170, 175, 176, 178, 181, 188, 189, 192, 197
Deventer, Nr. 9, 11, 14, 31
Dover, Nr. 27
Dresden (Dreßden, Dresda), Nr. 14, 16, 17, 18, 25, 50, 56, 83, 88, 103, 107, 117, 123, 127, 130, 135, 140, 152, 155, 157, 163, 168, 171, 172, 181, 191, 200, 230, 238,
Durlach (Durlac), Nr. 143, 167, 174, 186, 188, 194, 198

England (Engeland, Engelland, Inghilterra), Nr. 2, 9, 10, 11, 16, 19, 28, 37, 55, 58, 67, 68, 70, 73, 76, 80, 83, 86, 87, 90, 91, 94, 99, 105, 118, 119, 124, 125, 129, 130, 133, 135, 138, 139, 140, 150, 152, 158, 163, 164, 167, 174, 184, 185, 187, 189, 198, 201, 202, 203, 212, 217, 218, 219, 230, 238, 241
Exeter, Nr. 104, 145

Flandern (Fiandra), Nr. 97, 132, 240
Florenz (Firenze), Nr. 88, 234
Frankfurt (Francfort, Francoforte), Nr. 72, 125, 131, 139, 141, 143, 144, 145, 147, 148, 149,

150, 151, 152, 155, 157, 158, 159, 161, 164, 165, 166, 169, 171, 173, 174, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 186, 189, 196, 207, 209, 229, 238
Frankreich (Francia), Nr. 5, 7, 14, 16, 18, 26, 34, 36, 48, 50, 62, 64, 68, 74, 79, 82, 85, 88, 91, 92, 93, 94, 100, 101, 104, 108, 117, 126, 128, 145, 146, 148, 151, 156, 166, 167, 173, 190, 218, 222, 230, 238
Fulda, Nr. 125

Göttingen, Nr. 125
Gravesend, Nr. 217, 220, 221
Graz, Nr. 7, 53, 72, 80, 111, 113, 139, 183, 194, 205
Greenwich, Nr. 36

Hamburg (Hambourg, Amburgo), Nr. 11, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 23, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 37, 38, 40, 41, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 80, 81, 83, 85, 86, 87, 88, 89, 93, 96, 97, 102, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 116, 118, 119, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 131, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 142, 143, 144, 145, 148, 149, 151, 152, 155, 158, 160, 162, 164, 165, 166, 167, 169, 171, 172, 173, 174, 176, 180, 181, 182, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 211, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 228, 229, 230, 231, 232
Hampstead, Nr. 199
Hannover, Nr. 7, 23, 36, 78, 80, 125, 146, 164,
Harwich (Arvic), Nr. 2, 9, 10, 18, 80, 121, 150, 153, 154, 156, 201, 217
Hellevoetsluis, Nr. 2, 10, 11, 49, 65, 80, 154, 166, 201
Holland (Olanda), Nr. 8, 10, 11, 14, 16, 24, 25, 28, 30, 31, 38, 42, 43, 49, 50, 53, 55, 59, 67, 70, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 86, 87, 90, 93, 96, 97, 99, 101, 102, 105, 107, 108, 109, 110, 113, 114, 115, 117, 118, 121, 122, 123, 124, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 135, 136, 139, 141, 145, 146, 156, 157, 158, 162, 163, 164, 166, 167, 171, 172, 177, 179, 182, 185, 189, 191, 192, 198, 199, 201, 205, 207, 213, 218

Innsbruck, Nr. 241
Italien (Italia), Nr. 1, 5, 7, 16, 18, 20, 22, 23, 24, 26, 28, 31, 32, 37, 38, 51, 53, 55, 67, 68, 70, 77, 78, 79, 81, 84, 87, 88, 89, 99, 105, 110, 117, 121, 124, 133, 134, 139, 162, 167, 171, 173, 194, 197, 199, 203, 207, 217, 227, 233, 234, 236, 241, 242, 243, 244

Karlsruhe (Carlsruhe), Nr. 6, 143, 187, 194, 199, 202
Kassel (Cassel), Nr. 125, 132, 135, 139, 145, 174, 189, 229
Kew, Nr. 32, 33, 36, 38, 54, 70, 139
Kiel, Nr. 203, 223
Kleve (Cleve), Nr. 5, 6, 12, 14, 18, 24, 160, 161, 167, 173
Köln (Colonia), Nr. 6, 7, 8, 16, 18, 19, 25, 53, 72, 75, 86, 105, 110, 124, 129, 132, 135, 139, 147, 156, 166, 171, 179, 180, 185, 189
Kopenhagen (Copenhagen), Nr. 6, 16, 17, 20, 27, 28, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 38, 43, 45, 48, 49, 55, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 92, 93, 95, 96, 97, 99, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 136, 137, 140, 142, 144, 145, 146, 149, 152, 156, 157, 158, 159, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 174, 175, 176, 178, 180, 182, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 192, 193, 194, 195, 200, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 211, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 231, 232, 241

Laibach, Nr. 77, 233
Leipzig (Lipsia), Nr. 187, 204, 213
Livorno, Nr. 81, 174
Lodi, Nr. 36, 38, 133

London (Londra), Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 221, 222, 227, 223, 225, 226, 228, 230, 231, 232, 233, 238, 239, 241
Lübeck, Nr. 49, 53, 71, 73, 76, 77, 78, 140, 180
Ludwigsburg (Louisbourg), Nr. 127, 143, 146, 147, 152, 158, 162, 167, 169, 171, 180, 186, 187, 199, 234, 237, 240, 241, 242, 249

Maassluis, Nr. 10, 11
Madrid, Nr. 25, 85, 92, 118, 121, 128
Mailand (Milano), Nr. 22, 28, 133, 163, 170, 175, 185, 195, 196, 197, 242
Mainz, Nr. 125, 176, 184, 188
Mannheim, Nr. 241, 248
Mantua (Mantova), Nr. 236, 240
Marburg, Nr. 125
Modena, Nr. 63, 145
Montpellier, Nr. 104

Neapel (Napoli), Nr. 6, 14, 36, 41, 86, 110, 149, 240, 248
Nîmes, Nr. 216, 230
Nürtingen, Nr. 234

Oxford, Nr. 166, 182

Paddington, Nr. 14, 54
Padua, Nr. 93, 102, 230, 238
Paris (Parigi), Nr. 5, 7, 15, 19, 23, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 39, 41, 42, 43, 44, 48, 50, 51, 56, 58, 62, 66, 72, 74, 77, 78, 79, 82, 85, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 97, 98, 99, 100, 101, 104, 106, 114, 115, 128, 135, 136, 139, 142, 149, 171, 176, 181, 188, 189, 207
Parma, Nr. 236
Pesaro, Nr. 240, 241, 242, 245, 247
Prag (Praga), Nr. 14, 53, 68, 89, 184, 186, 194
Preßburg, Nr. 113, 117, 194

Rastatt, Nr. 194
Regensburg, Nr. 250
Richmond, Nr. 15, 18, 32, 61, 145, 150
Ritzebüttel, Nr. 63
Rom (Roma), Nr. 14, 15, 16, 18, 19, 22, 23, 31, 36, 75, 93, 103, 222, 128, 180, 234, 240, 241, 242, 243, 244, 248
Rotterdam, Nr. 10, 11, 12, 14, 18, 56, 61, 66, 182
Rycote, Nr. 182

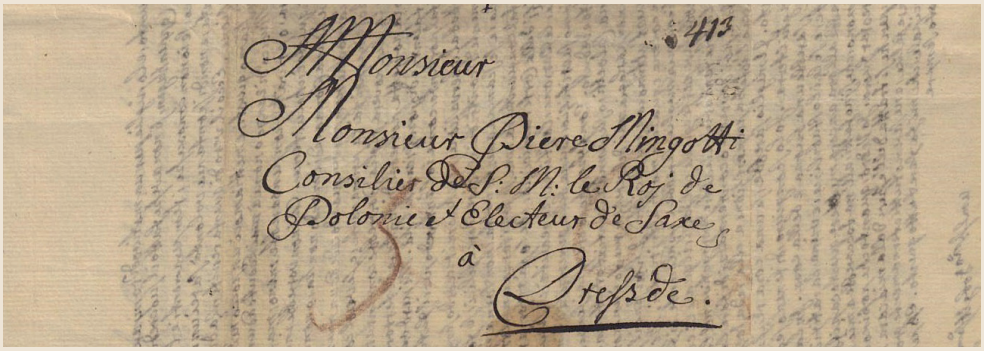
Spanien (Spagna), Nr. 2, 25, 85, 92, 97, 118, 121, 135, 157, 160, 192, 197, 241
St. Petersburg, Nr. 53
Stuttgart (Stoutgart), Nr. 6, 16, 27, 28, 30, 49, 53, 58, 59, 67, 72, 73, 75, 80, 85, 89, 90, 102, 105, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 117, 118, 121, 122, 124, 125, 126, 127, 128, 130, 132, 134, 135, 136, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 155, 156, 157, 159, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167, 169, 171, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 187, 189, 190, 191, 194, 196, 197, 199, 200, 203, 205, 207, 208, 215, 216, 217, 218, 219, 225, 228, 229, 230, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248, 249, 250

Tours, Nr. 37, 63, 87, 194, 200
Turin (Tourin, Torino), Nr. 51, 80, 115, 118, 126, 163, 176, 177, 197, 234
Tyburn, Nr. 70

Utrecht, Nr. 49

Venedig (Venezia), Nr. 1, 14, 17, 23, 27, 29, 32, 33, 36, 38, 45, 46, 54, 60, 63, 77, 83, 84, 86, 99, 101, 114, 116, 118, 124, 133, 148, 163, 164, 170, 173, 174, 175, 182, 185, 194, 195, 196, 197, 233, 234, 240, 241, 242, 244, 245, 246, 247
Verona, Nr. 240
Versailles, Nr. 5, 36, 91, 97, 98, 100, 104
Vincennes, Nr. 88

Wien (Vienna), Nr. 1, 3, 7, 14, 18, 21, 23, 27, 29, 30, 36, 38, 39, 43, 46, 49, 53, 55, 56, 58, 59, 62, 63, 67, 68, 72, 73, 75, 77, 80, 81, 83, 86, 87, 88, 89, 92, 93, 105, 117, 118, 119, 123, 125, 129, 131, 133, 134, 136, 145, 173, 176, 177, 183, 189, 210, 217, 227, 239, 240, 241, 250



Die italienische Oper war im 18. Jahrhundert in ganz Europa präsent und ein kulturelles Medium, das Höfe, Herrschafts- und Handelszentren von Neapel bis nach St. Petersburg miteinander verband. Ihre Erforschung als europäisches Phänomen orientierte sich bisher vor allem an Komponisten, Partituren und Orten, weniger an dem künstlerischen Personal. Nachdem nun jüngere Untersuchungen gezeigt haben, dass die Werkhaftigkeit der italienischen Opern viel stärker als bis dato angenommen von dem Moment der jeweiligen Aufführung geprägt war, erweist sich eine solche Perspektive als unzureichend. Sänger, Tänzer, Musiker, Librettisten und Kapellmeister (nicht unbedingt der Komponist selbst) ließen ein Opernwerk durch eigenes schöpferisches Wirken jeden Abend neu erstehen und passten es in einem stetigen Wandlungsprozess immer wieder an die Bedingungen der jeweiligen Aufführung an. Ferner trugen die Opernkünstler als lokal nicht gebundene Kooperativen (Wanderensembles), aber auch als Einzelpersonen in wechselnden Engagements wesentlich dazu bei, dass das Produkt Oper überall gespielt werden konnte – auf der Basis eines gut funktionierenden Netzwerks und Kommunikationssystems.

Mit dem Buch wird die um die Mitte des 18. Jahrhunderts und im Umfeld der Opernunternehmung Pietro Mingottis entstandene Korrespondenz des Musikerpaares Franz und Marianne Pirker erstmals in einer kommentierten Edition vorgelegt. Sie beleuchtet den italienischen Opernbetrieb unter dem Aspekt der Künstler, ihrer jeweiligen Lebens- und Berufsbedingungen, ihres sozialen Umfeldes und ihrer Integration in gesellschaftliche Strukturen sowie ihrer Karrierestrategien zwischen Mobilität und Sesshaftigkeit.

Daniel Brandenburg ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gluck-Gesamtausgabe (Akad. der Wiss. Mainz) an der Universität Frankfurt.

ISBN 978-3-7001-8898-8

Made in Europe